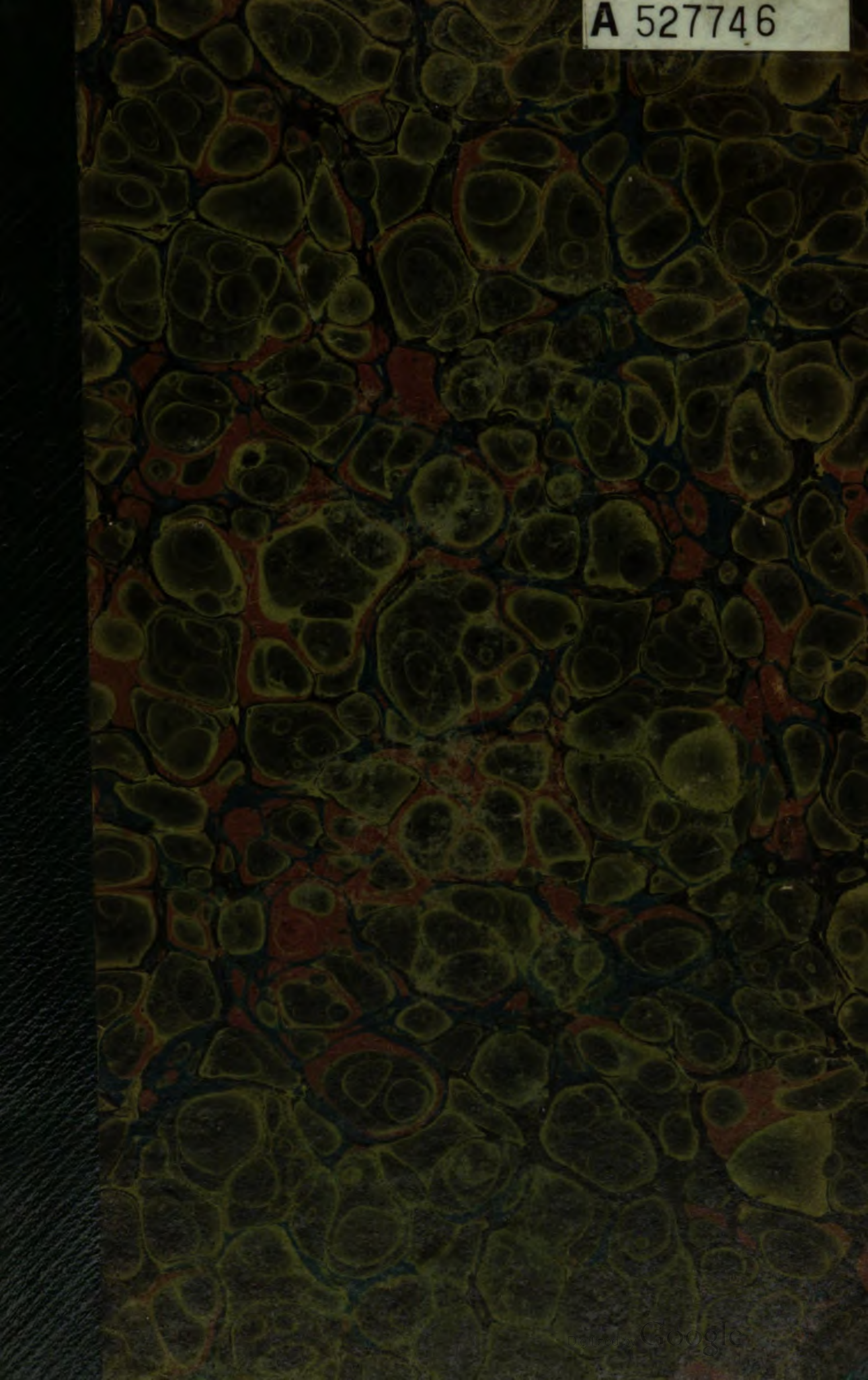
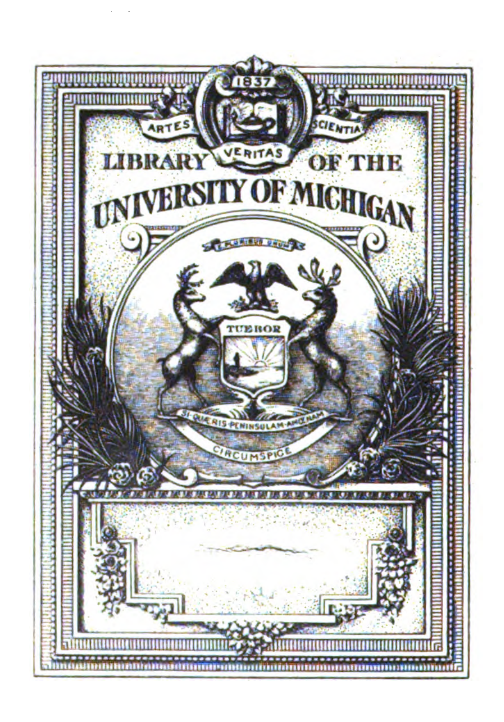
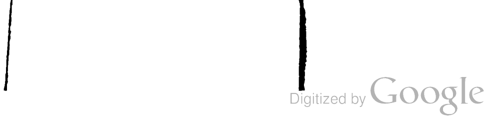





1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



1 Faks-Taf.

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

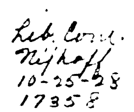


Vierter Band.

Mit einer photolithographischen Tafel.

Hannover.
Hahn'sche Buchhandlung.
1879.

Hannover Schrift und Druck von Fr. Culemann.



Inhalts-Verzeichniss.

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.



Vierter Band.

Erstes Heft.

Mit einer Handschrifttafel.

Hannover.
Hahn'sche Buchhandlung.
1878.

Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann.

I.

Bericht

über die

vierte Plenarversammlung

der Central-Direction

der

Monumenta Germaniae

1878.

Die jährliche Plenarversammlung der Centraldirection der Monumenta Germaniae hat hier in den Tagen vom 15—17. April stattgefunden. Von den Mitgliedern nahmen theil: Prof. Dümmler aus Halle, Justizrath Euler aus Frankfurt a. M., Prof. Hegel aus Erlangen, Prof. Nitzsch von hier, Hofrath Prof. Sickel aus Wien, Prof. Stumpf-Brentano aus Innsbruck, Prof. Wattenbach von hier und der Vorsitzende Geh. Reg.-Rath Waitz. Verhindert waren Geh. Rath Prof. von Giesebrecht in München und Prof. Mommsen, die sich in Italien befinden. Nachdem die durch den Tod des Geh. Reg.-Raths Pertz erledigte Stelle in der Centraldirection bisher nicht besetzt war, wählte diese den Director der kgl. Preussischen Staatsarchive Geh. Ober-Reg.-Rath von Sybel zum Mitglied, der sich dann auch bereits an der Versammlung betheiligte.

Die Berichte des Vorsitzenden und der Leiter der einzelnen Abtheilungen ergaben einen gedeihlichen Fortgang des grossen Unternehmens.

Erschienen sind in dem verflossenen Jahre:

1) Von der Abtheilung der Auctores antiquissimi, im Verlage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin, der erste Band in zwei Abtheilungen, enthaltend die Ausgabe des Salvian von Oberbibliothekar Prof. Halm in München, und der Vita Severini des Eugippius von Hofrath Prof. Sauppe in Göttingen.

3) Von der Abtheilung Scriptores, im Verlage der Hahnschen Buchhandlung in Hannover, der Band Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI—IX, der die Geschichtschreiber der Langobarden, vor allem den Paulus, seine Fortsetzer und Epitomatoren mit Einschluss des Andreas und Erchempert, dann aber auch die gleichzeitigen Werke des Agnellus über die Erzbischöfe von Ravenna, des Johannes diaconus und anderer über die Bischöfe von Neapel, dazu Chroniken von Grado, Monte-Cassino, der Herzoge von Benevent und Grafen von Capua, die Lebensbeschreibungen des Barbatus von Neapel, Anselm von Nonantula und eine erhebliche Anzahl kleinerer Stücke zur Geschichte Italiens in den genannten Jahrhunderten, einzelnes auch noch was über

die Grenzen derselben hinausgeht, enthält. Die Bearbeitung des Agnellus ist von Dr. Holder-Egger, das Uebrige hat der Leiter der Abtheilung Waitz, zum Theil auf Grund der Vorarbeiten von L. Bethmann und Pertz, besorgt. — Von der Historia Langobardorum des Paulus ist gleichzeitig eine Octavausgabe veranstaltet worden.

3) Eine neue Octavausgabe von den vier Büchern der Historiae des Richerus nach einer neuen Vergleichung der Originalhandschrift in Bamberg von Waitz.

4) Eine Octavausgabe der Annales Hildesheimenses, die bisher nicht gegeben war, nach der Originalhandschrift in Paris von demselben.

5) Von dem Neuen Archiv der dritte Band in 3 Heften, mit Berichten über wissenschaftliche Reisen von Prof. Bresslau, Dr. Ewald und Hofrath Prof. Winkelmann in Heidelberg, Langobardischen Regesten von L. Bethmann begonnen, von Dr. Holder-Egger zu Ende geführt, grösseren Abhandlungen von Ewald, Kaltenbrunner, Waitz, kleineren Mittheilungen von Bresslau, Dümmler, Fitting, Harless, May, Mommsen, Pauli, Schum, Waitz und dem Herausgeber Wattenbach. Einiges was wegen beschränkten Raumes hier keine Aufnahme finden konnte ist in den Forschungen zur Deutschen Geschichte zur Veröffentlichung gekommen.

Weitere Publicationen befinden sich im Druck oder können demselben demnächst übergeben werden.

In der Abtheilung der Auctores antiquissimi unter Leitung des Prof. Mommsen ist der Druck des Eutropius mit den Zusätzen und der Fortsetzung des Paulus, die Dr. H. Droysen bearbeitet, weit vorgeschritten und wird jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres zur Ausgabe gelangen. Der Vollendung nahe ist die Bearbeitung des Victor Vitensis von Halm. Dr. Peiper hat für die Ausgabe des Avitus eine Reise nach Lyon und Paris gemacht. Einzelne Arbeiten wurden in Rom von Dr. Dessau und Mau, in Paris von Chatelain, in Brüssel von Foltz, in Cheltenham von Waitz für die Abtheilung ausgeführt; ausserdem von den Herausgebern der verschiedenen Autoren die ihnen zugesandten Handschriften aus Paris, Laon, Petersburg u. s. w. an Ort und Stelle benutzt.

Von der Abtheilung Scriptores sind der 24. und 25. Band im Druck, von jenem 60, von diesem 12 Bogen gesetzt. Beide führen die Sammlung der Geschichtsschreiber der Staufischen Zeit fort, in der Weise, dass Bd. 24 hauptsächlich Nachträge zu den bisher erschienenen Bänden liefert, zugleich aber die Zusammenstellung der kleineren Welt- oder Kaiser- und Papst-Chroniken des 13. Jahrhunderts bis zum Schluss desselben hinabführt — die Ausgaben des Gilbert, der Chronica

minor, der Flores temporum u. a. besorgte Holder-Egger, — der 25. die Reihe der Localchroniken fortsetzt, anfangend mit der umfassenden Bischofsgeschichte Lüttichs von Aegidius, bearbeitet von Dr. Heller, woran sich die Chronik des Christian von Mainz, deren Ausgabe Archivsecretär Dr. Reimer in Marburg vollendet hat, anschliesst. Wenn der Raum es gestattet, sollen hier die Auszüge aus den französischen Historikern angereiht werden, die grossentheils A. Molinier in Paris zur Ausgabe vorbereitet hat, für die ausserdem wichtige Vergleichungen in Rom, Auxerre, London gemacht, auch Handschriften aus Paris und Montpellier hier benutzt sind: für die Ausgabe der betreffenden Stücke aus der Philippeis des Guillelmus Brito ist die Theilnahme des Dr. Pannenborg in Aurich gowonnen.

Eine Reise, die der Leiter der Abtheilung Geh. Reg.-Rath Waitz in Gemeinschaft mit Prof. Pauli in Göttingen nach England unternahm und auf der er auch Brüssel und Paris besuchte, war zum Theil auch diesen Arbeiten gewidmet, beutete aber auf dem Britischen Museum in London, bei einem längeren Aufenthalt in der reichen von Sir Thomas Phillipps hinterlassenen Bibliothek in Cheltenham und in Oxford eine bedeutende Zahl verschiedenen Gebieten angehöriger Handschriften aus, unter denen hier nur das in Oxford aufgefundene Original der Annales Palidenses erwähnt werden mag. Prof. Pauli und der ihm nach England vorangegangene Dr. Liebermann beschäftigten sich eingehend mit den für die Nachträge im 13. und für den 26. Band bestimmten Mittheilungen aus englischen Historikern, für welche die nöthigen Vergleichungen grösstentheils vollendet sind. Dem Dr. Liebermann gelang es auch, die Einsicht einiger Handschriften aus der reichen Bibliothek des Earl of Ashburnham zu erlangen, in welche Pauli und Waitz zur Zeit ihrer Anwesenheit in England vergebens Eintritt nachgesucht hatten. Die englischen Gelehrten haben diesen Arbeiten alle die bereitwilligste Förderung zu Theil werden lassen.

In Italien sind eine Anzahl wichtiger Vergleichungen auch für diese Abtheilung von Dr. Ewald ausgeführt, unter denen namentlich die der Luccheser Handschrift des Liber pontificalis hervorzuheben ist, die bisher nur ungenügend für die Monumenta benutzt war, auf deren Wichtigkeit neuerdings eine interessante Schrift von Duchesne in Paris aufmerksam gemacht hat. Eine eingehende Untersuchung, die in einer Sitzung der kgl. Akademie vorgelegt ist, hat zu dem Resultat geführt, dass Duchesne ganz mit Recht der bisherigen Annahme, der sogenannte Catalogus Felicianus sei die Quelle des Liber pontificalis, entgegengetreten ist, dass aber nicht, wie er annimmt, die in dem Luccheser Codex enthaltene

Recension des letzteren als die ursprüngliche angesehen werden kann, vielmehr die in der Neapolitaner Handschrift enthaltene den Vorzug verdient, beide aber auf eine ältere zurückgeführt werden müssen. Die hiernach für die neue Ausgabe sich ergebenden Grundsätze sind festgestellt; auch das handschriftliche Material für dieselbe fast vollständig vorhanden. Aber eine grosse, in vieler Beziehung anziehende, aber auch mit nicht geringen Schwierigkeiten verbundene Arbeit bleibt übrig.

Für Band 13. der Scriptores hat Prof. Bresslau die von ihm als selbständiges Werk nachgewiesene sogenannte Epitome Sangallensis des Hermannus Augiensis, Prof. Schum in Halle das Chronicon Magdeburgense, Dr. Simonsfeld in München das Chronicon Altinate übernommen, der letztere dafür bereits eine Zeit lang in Venedig gearbeitet. — Von den Streitschriften aus der Zeit Heinrich IV. und V. wird ein Theil von Prof. Thaner in Innsbruck, ein anderer von Dr. Bernheim in Göttingen bearbeitet. — Des Caesarius von Heisterbach Vita Engelberti Coloniensis und die Lebensbeschreibungen der Landgräfin Elisabeth von Thüringen wird Consistorialrath Prof. E. Ranke in Marburg herausgeben. — Die von dem verstorbenen Staatsarchivar Dr. Götze in Idstein unvollendet gelassene Ausgabe der Limburger Chronik ist an den Archivsecretär Dr. Wyss in Marburg übergegangen.

Von den früheren ständigen Mitarbeitern der Monumenta setzt Prof. Arndt in Leipzig die Vorbereitungen für die Herausgabe der Merovingischen Geschichtschreiber fort; Prof. Weiland in Giessen hat einige kleinere Beiträge zu dem 24. Bande geliefert. Von den jetzt fungierenden ist Dr. Heller besonders mit Belgischen Autoren und Flodoards Historia Remensis beschäftigt gewesen, Dr. Holder-Egger mit dem Bande der SS. rerum Langobardicarum, zu dem er auch Register und Glossar geliefert hat, und den kleinen Chroniken des 13. Jahrhunderts.

Von beiden, Prof. Bresslau, Dr. Strauch (für die Ausgabe des Enenkel) und dem Leiter der Abtheilung wurden hier im Laufe des Jahres Handschriften benutzt aus Bamberg, Breslau, Darmstadt, Düsseldorf, Eichstädt, Erlangen, Karlsruhe, Leipzig, München, Nürnberg, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg, der gräflich Ortenburgischen Bibliothek auf Schloss Tambach, der fürstlich Lobkowitzischen in Prag, den Stiftern Göttweig und Melk, der Biblio hek von Dr. Haiser in Zürich, aus Brüssel, Luxemburg, Namur, Leiden, Montpellier, Paris und Troyes. Wo es erforderlich war, hat das Auswärtige Amt stets auf's bereitwilligste seine geneigte Vermittelung eintreten lassen. — Einzelne Mittheilungen werden Dr. Bayer in Wien, Dr. Loewe aus Monte-Cassino, Dr. Mau in Rom, Dr. W. Meyer und Mart. Mayr in München, Dr. C. Müller

und Dr. Schweizer während ihres Aufenthalts in Paris, Bishop in London, Ceriani in Mailand verdankt.

In der Abtheilung der Leges sind die Vorarbeiten für die Ausgabe der Lex Wisigothorum unter Aufsicht des Prof. Krüger in Königsberg vom Referendar Dr. London zu einem vorläufigen Abschluss gebracht und der Plan der neuen Ausgabe von jenem näher festgestellt. Die Edition der Lex Ribuaria und Lex Salica hat Prof. Sohm in Strassburg in Angriff genommen, und für dieselbe unlängst in Paris gearbeitet. Die Handschriften der Capitularien in Rom und Paris sind von Prof. Boretius an Ort und Stelle benutzt; einiges hier einschlagende konnte auf der Englischen Reise ausgeführt werden. Für die Ausgabe der Stadtrechte hat Prof. Frensdorff im vorigen Herbst Belgien bereist und in den Archiven und Bibliotheken des Landes unter bereitwilligster Unterstützung ihrer Vorsteher reiche Ausbeute gewonnen.

Für die Abtheilung der Diplomata hat der Leiter derselben Hofrath Prof. Sickel in Wien im Laufe des Jahres Hannover, München, Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Meiningen und Nürnberg besucht, Dr. Foltz Nord-Frankreich, Belgien, und verschiedene Orte Deutschlands, Dr. Rieger Nord-Italien bereist. Daneben wurden die Arbeiten in Wien lebhaft fortgesetzt. Die Sammlung des Materials für die Ausgabe der Königsurkunden der Periode von 911—1022 ist soweit vorgeschritten, dass die Zahl der neuen Abschriften bis auf 1040 gestiegen ist und nur etwa noch 130 Stück ausstehen. Es kann daher an die Ausgabe selbst herangetreten werden: eine erste Abtheilung, die Urkunden Konrad I. und Heinrich I. enthaltend, soll in der Weise veröffentlicht werden, dass sie zugleich für die Zwecke des akademischen Unterrichts benutzt werden kann. Wichtige Vorarbeiten enthalten Sickel's Beiträge zur Diplomatik, von denen Nr. VI mit vier Tafeln Facsimiles in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, und daraus besonders abgedruckt, 1877 erschienen ist. — Eine andere Publication von ungedrucktem urkundlichem Material zur Geschichte der späteren Staufer durch Prof. Winkelmann in Heidelberg ist daneben in Aussicht genommen.

Die Ausgabe der Briefe Papst Gregor d. Gr. als erster Band der Abtheilung Epistolae unter Leitung von Prof. Wattenbach ist durch Dr. Ewald so gefördert worden, dass der Druck im Laufe des Jahres begonnen werden kann. Eine ausführliche kritische Untersuchung über die Entstehung und Ueberlieferung der Sammlung ward im 3. Bande des N. Archivs veröffentlicht. Daneben sind die Sammlungen für spätere Theile, soweit es möglich war, bereichert.

Prof. Dümmler setzte in der von ihm geleiteten Ab-

theilung Antiquitates die Arbeiten für die Sammlung der Karolingischen Gedichte mit bestem Erfolg fort, besuchte selbst München, Sangallen, Paris, Reims, Verona, Modena, Bologna, benutzte ausserdem Handschriften von Bamberg, Sangallen, Zürich, Paris. Freundliche Mittheilungen wurden dem Herausgeber gemacht von Brambach in Karlsruhe, Hauthaler in Salzburg, Leitschuh in Bamberg, Förstemann in Leipzig, v. Ottenthal und Uhlicz in Wien, Richenbach in Einsiedeln, Wartmann in Sangallen, Ruelens in Brüssel, Du Rieu in Leiden, Thompson in London. Anderes lieferten die Mitarbeiter anderer Abtheilungen.

So sind auch in diesem Jahre von Privaten wie von den Vorstehern öffentlicher Anstalten die Arbeiten der Centraldirection mannigfach gefördert worden. Ihnen allen sei hier der aufrichtige Dank ausgesprochen.

II.

Reise

nach

England und Frankreich

im Herbst 1877.

Von

G. Waitz.

Für die Staufische Periode, mit der sich die Fortsetzung der Scriptores zunächst zu beschäftigen hat, kommen neben den Deutschen und Italienischen Geschichtsbüchern auch die Französischen und Englischen wesentlich in Betracht; über wichtige Ereignisse finden wir bei ihnen die ausführlichsten Berichte. Es ist deshalb für den Fortgang des Unternehmens als besonders erfreulich zu betrachten, dass der hochverdiente Herausgeber einer Reihe der wichtigsten Englischen Scriptores, Prof. Stubbs in Oxford, sich mit Prof. Pauli in Göttingen über die Bearbeitung jener für die Monumenta vereinigt hat und dass in Dr. Liebermann ein jüngerer Gelehrter gefunden ward, den seine früheren Arbeiten auf dies Gebiet geführt hatten und der in der Lage war, der Vergleichung der Handschriften eine längere Zeit zu widmen. Prof. Pauli, der schon im vorigen Herbst auch selbst zu diesem Zweck nach England gegangen war und hier zugleich einzelne andere, eben damals erforderliche Arbeiten in der reichen Bibliothek des verstorbenen Sir Thomas Phillipps in Cheltenham ausgeführt hatte (N. Archiv III, S. 4), konnte die diesjährigen Ferien zu einer längeren Reise benutzen und wünschte, dass ich mich derselben anschlösse, damit wir über die nöthigen Arbeiten an Ort und Stelle noch näheren Beschluss fassen und in der Bibliothek zu Cheltenham und vorzüglich der des Earl of Ashburnham dasjenige erledigen könnten, was für die Monumenta in der nächsten Zeit erforderlich schien. Ich entschloss mich dazu um so lieber, da gerade die Englischen Bibliotheken erhebliches Material auch für die Französischen Geschichtschreiber enthalten, das unserm Mitarbeiter A. Molinier in Paris nicht zugänglich war, da ausserdem für die Nachträge in Vol. XIII u. ff., so wie für andere Abtheilungen der Monumenta manches zu thun war, was Pertz bei seinem wiederholten Aufenthalt in England nicht hatte erledigen können oder sich erst später als wünschenswerth herausgestellt hatte. Damit liess sich dann angemessen ein kurzer Aufenthalt in Paris verbinden, von wo allerdings einzelne Handschriften durch Vermittelung des Auswärtigen Amts uns zugänglich

sind, wo es aber eine grössere Zahl zu untersuchen gab, die jedenfalls nur mit längerem Zeitverlust hier zu erreichen waren.

So ging ich am 19. August zunächst nach Brüssel, wo ich einen Tag auf der Bibliothek zu arbeiten hatte, am 21. mit Prof. Pauli zusammen nach London, wo wir Dr. Liebermann vorfanden, der seit Anfang Juli hier, in Oxford und Cambridge thätig gewesen war: derselbe hat über seine Arbeiten, mit besonderer Rücksicht auf den Bereich der Monumenta, den nachfolgenden Bericht abgestattet. Die bekannten bequemen Einrichtungen des Brittischen Museums und die persönliche liebenswürdige Gefälligkeit Thompsons machten es möglich, in reichlich 8 Tagen eine bedeutende Zahl von Handschriften genauer zu untersuchen, zu collationieren oder abzuschreiben, je wie es der Inhalt erforderte. Am 30. August begaben wir uns nach Cheltenham, wo der jetzige Besitzer der Bibliothek uns gegen Bezahlung von 25 Pfd. Sterl. die Benutzung einer grösseren Zahl von Handschriften — wir hatten gegen 30 genannt, fanden aber keine Schwierigkeit, die Zahl weiter auszudehnen — gestattet hatte: wir konnten in den eleganten Räumen von 9—6 Uhr ungestört arbeiten und sahen uns nur in einzelnen Fällen durch die Schwierigkeit, in der reichen, aber ungeordneten Büchersammlung die uns nöthigen Werke zu finden, gehemmt: ausser dem, was für die Scriptores erforderlich war, sind mehrere Handschriften für die Auctores antiquissimi und die Leges verglichen. Wir standen vor der Frage, ob auch zwei sehr alte, für die Fränkischen Concilien der Merovingischen Zeit überaus wichtige Handschriften jetzt zu benutzen seien; die Arbeit hätte aber zu lange Zeit erfordert und wird gewiss am zweckmässigsten von dem unternommen, der einmal die allerdings sehr wünschenswerthe neue Ausgabe ausführen wird. Nach einem kurzen Abstecher zu Lord Acton nach seinem Landsitz Aldenham, wo wir eine überaus reiche und trefflich geordnete Bibliothek zu bewundern hatten, begaben wir uns am 11. September nach Oxford, wo uns Prof. Stubbs die liebenswürdigste Aufnahme im Oriel College bereitet hatte und wo auf der Bodleyanischen Bibliothek Dr. Neubauer — Coxe war abwesend — uns jede Erleichterung gewährte: es ist die bequeme Einrichtung getroffen, dass auch die Handschriften der verschiedenen Colleges auf der Bodleyana benutzt werden können. Zu ihren eigenen Schätzen aber gehört, wie der Katalog von Coxe mich hatte vermuthen lassen, das Original der Annales Palidenses, das Pertz, eine ungenaue Nachricht verfolgend, vergebens in England gesucht hatte. Ueber diesen und andere Codices geben die nachfolgenden Beilagen nähere Auskunft; es sind in ihnen die bisher nicht zum Abdruck gelangten Notizen, welche Pertz bei wiederholtem Aufenthalt in England

gemacht, mit der Ausbeute dieser Reise verbunden[1]); zugleich die Auszüge aus den späteren Katalogen des Brittischen Museums und der Bibliothek von Sir Thomas Phillipps, die im Archiv noch nicht zur Veröffentlichung kamen, angeschlossen. Daran reihen sich ähnliche Auszüge aus den Katalogen der Bibliothek des Earl of Ashburnham, die bisher fast ganz unbekannt sind[2]): ein Theil ist von Pertz, ein anderer von Dr. Liebermann (nach einem Exemplar in Cambridge) gemacht. Jener hat früher eine grössere Zahl von Handschriften benutzen können, und auch diesem gelang es, einige von uns gewünschte Handschriften in London zur Einsicht zu erhalten, nachdem Prof. Pauli und ich vergebens versucht, während der Zeit unseres Aufenthalts in England Zutritt zu der Bibliothek zu erhalten, in der noch manche Nummern eine nähere Untersuchung und Ausbeutung wünschen lassen, die der hochbetagte Besitzer hoffentlich bei anderer Gelegenheit nicht versagen wird.

Während Pauli und Liebermann, zum Behuf eigener Arbeiten, noch länger in England verweilten, begab ich mich am 16. September nach Paris, wo ich mit Prof. Dümmler zusammentraf, der schon seit einiger Zeit für die Abtheilung Antiquitates auf der Bibliothek arbeitete. Delisle, der jetzt die obere Leitung derselben hat, und Michelant, der Vorsteher der Abtheilung der Handschriften, kamen unsern Wünschen auf das bereitwilligste entgegen; es gelang mir, in acht Tagen eine grosse Zahl von Handschriften durchzusehen, einige auszunutzen, andere für eine nähere Untersuchung hier auszuwählen. Bei einzelnen Sachen leistete A. Molinier freundliche Hülfe. Eine Arbeit, die ich hoffe mit dem jetzt gesammelten Material ausführen zu können, wird sich mit den französischen Chroniken und Annalen des 13. Jahrhunderts beschäftigen, deren verschiedene Gestalten und Zusammenhang noch keineswegs genügend dargelegt sind. Wohl in noch höherem Masse bedarf es einer kritischen Bearbeitung der verschiedenen Englischen Annalen, von denen mehrere ungedruckte Exemplare von Pauli und Liebermann abgeschrieben sind, die auch dadurch für die Deutsche Geschichtschreibung Interesse gewähren, dass in ihnen alte Karolingische Annalen Aufnahme gefunden haben, die wahrscheinlich auf dem Wege über die Normandie hierher gelangten. Darüber hat Pauli in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, 1878 Nr. 1, eine vorläufige Nachricht gegeben.

---

1) Ein † bedeutet die von Pauli, ein * die von mir beschriebenen Handschriften. 2) Nur Zangemeister hat in dem Bericht über seine für die Ausgabe der Kirchenväter im Auftrag der Wiener Akademie unternommene Reise (aus Bd. LXXXIV der Sitzungsber. bes. abgedruckt) einzelnes mitgetheilt.

Den Katalogen schicke ich einige Notizen voraus über den Codex der Annales Palidenses, die Sammlung des Codagnelli in Paris, Handschriften des Martinus Oppaviensis, die zunächst wegen etwaiger Fortsetzungen eingesehen wurden, während für das Werk selbst die allgemeinsten Angaben über Anfang, Schluss und äussere Einrichtung genügen müssen, über eine Züricher Chronik, die schon früher benutzt, aber nicht in ihrem wahren Charakter erkannt ist, und ein anderes ungedrucktes Werk.

Beilagen.

I.

Bericht über Arbeiten in England während des Sommers 1877.

Von F. Liebermann.

Von den Monumenta Germaniae historica beauftragt, für die englische Abtheilung der Scriptores die vorbereitenden Arbeiten in England zu fördern, verliess ich Göttingen am 8. Juli 1877 und begann am 10. die Arbeiten im Brittischen Museum. Der Vorstand der Handschriften-Abtheilung — die Herren E. A. Bond und E. M. Thompson — hat mich auf Prof. Pauli's Empfehlung hin in freundlichster Weise unterstützt. Den Vortheil gleich guter Einführung genoss ich in Oxford bei den Bibliothekaren der Bodleyana, Rev. H. O. Coxe und Dr. A. Neubauer, und in Cambridge beim Bibliothekar und Fellow des Corpus Christi College, Rev. S. S. Lewis. Aber nicht geringere Zuvorkommenheit erwiesen mir im Herolds-Amte Herr Tucker, Croix Rouge, in der Bibliothek des Erzbischofs von Canterbury zu Lambeth Herr Kershaw, in Cambridge der Bibliothekar der Universität Herr H. Bradshaw und der des S. John's College, Prof. I. E. B. Mayor. Ferner haben S. Gn. Earl of Ashburnham die Güte gehabt, einige Handschriften der reichen einst von Pertz besuchten Sammlung zu Ashburnham Place mir in seinem Londoner Haus zu zeigen, und Wm. W. E. Wynne Esq. sein Hengwrt MS. des Huntingdon für mich an das Brittische Museum zu schicken. Last not least half mir Herr E. Bishop zu verschiedenen Malen mit seiner reichen Bibliothek und Litteratur-Kenntniss und überhaupt mit treuem Rathe. Ganz abgesehen von amtlichen Beziehungen haben mehrere der oben genannten und manche andere Herren die altberühmte Gastfreundschaft der Engländer, die ich schon auf einer früheren Reise erprobt hatte, auch dieses Mal an mir auf's Liebenswürdigste bewährt. Der herzlichste Dank sei ihnen Allen dafür gesagt!

I.

Bei der Auswahl der zu berücksichtigenden Quellen hatte der als Arbeit Eines Mannes bewunderswerthe Catalog Hardy's[1]) vermuthen lassen, was sich in England bestätigte: dass eine Reihe historisch oder quellenkritisch wichtiger Denkmäler wegen geringen Umfangs, schlechter Form oder weil man ihre Nachrichten anderweit kennt, von der Rolls Series, deren Einzel-Ausgaben, besonders die Stubbs'schen, der Kritik nichts zu wünschen lassen[2]), unbeachtet geblieben ist. Wie zu erwarten war, stand die Mühe der auf Ungedrucktes verwandten Untersuchung ausser Verhältniss zu dem winzigen Raume, den die daraus für Deutschland wichtigen Stellen füllen werden. Dasselbe ist der Fall bei den z. B. für Eadmer, Huntingdon, Newbury zur Einleitung nöthig gewesenen Totalforschungen: mit Ausnahme einiger Sterne ersten Ranges haben die englischen Quellenschriftsteller eine Special-Bearbeitung nicht gefunden.

Zu den im Supplementbande der Scriptores zu druckenden Excerpten aus Eadmers Historia Novorum habe ich die, auch von Selden benutzte, Hds. Cotton Tit. A IX s. 12 med. mit

1) Descriptive Cat. of Materials rel. to the hist. of Gr. Brit. and Ireland. In Band I, 739 sind Handschr. Cataloge Engl. Bibliotheken verzeichnet, darunter viele von Pertz noch nicht benutzte. — Der alte Catalog der Cambridger Universität, mit Einigem, was dem neuen fehlt, heisst jetzt MS. Nn. 6. 42—5. — Von Nasmith Corpus Chr. Catalog ist 1802 nur Neudruck von 1777. — Nur wenige Hss. verzeichnet Horne, Catal. of the Library of . . . Queens College, Cambridge, 1827, 2 Bde., 8°; sehr Werthvolles dagegen M. Cowie, A descr. Cat. of MSS. in S. Johns College, Cambr., 1842, 4° (für Antiquar. Soc., Cambr.). — Die übrigen Cambridger Collegien, darunter Trinity, an Handschriften überaus reich, besitzen keine gedruckten Cataloge. — Für Durham erschien 1825 fol.: Codd. Mss. eccles. cathedralis Dunelmensis catalogus classicus, descr. a Th. Rud; — für Manchester: Bibl. Chetham., ed. I. Radcliffe, 1791, 2 Bde., 8°. Index 1826; — für Gray's Inn. zu London: A Cat. of the ancient MSS. belonging to the Hon. Soc. of G. I; — von Pettigrew: Bibliotheca Sussexiana, Lond. 1827—39, 4°; — von Ch. O'Conor: Bibliotheca MS. Stowensis, 2 Bde. 4°, 1818; diese trägt jetzt beim Grafen Ashburnham die Nummern des Auctions-Catalogs von S. L. Sotheby & Co., 11. Juni 1849; der, in der Cambridger Univ.-Bibl. vorhandene, Catalogue of the MSS. at Ashburnham Place umfasst 1) Collection formed by Libri, 2) Coll. f. by M. I. Barrois, 3) Appendix — diese 3 Lond. s. a. 4°, und 4) Alphabetical Index, auch für die S[towe] Sammlung, Lond. 1853, fol. — Vieles Suchen spart für MSS. des Britt. Museums der riesige Class (d. h. nach Materien geordnete) Catalogue. Derselbe ist erst seit einigen Jahren angelegt und noch handschriftlich. — Eine Lambeth Hs. war mir nach der alten Nummer bezeichnet. Diese ergab sich als die von Wharton angewandte. Aus dessen, in Todd's Catalog mit enthaltenen, Excerpten liess sich der übrige Inhalt des Codex und dadurch mit Hülfe von Todd's Index leicht die neue Nummer ersehen. 2) Auch die Veränderung der mittelalterlichen Orthographie in die sog. classische unterbleibt jetzt mehr und mehr.

dessen vorzüglicher Ausgabe verglichen. Etwa gleichzeitig ist das, für die V. Anselmi benutzte, MS. Harley 315. Kleine Ergänzungen hierzu liefern die V. Bregwini und die unedirten Miracula Anselmi [1]).

Für einige Nachträge zu Waitz' Excerpten aus Wilhelm von Malmesbury (SS. X) wurde zum ersten Male gebraucht: MS. Britt. Mus. 23147, s. XII. Es gehört zu Hardy's Classe L (nicht E) der Ausgabe vor 1133 (cf. Lib. IV. i. f.) und endet wohl zufällig beim Ende einer Lage, in §. 445; ist also wohl identisch mit der Vorlage des MS. Oxford Omn. Anim. 33, Hardy's F, die ebenda abbrach. Daneben wurden Reg. 13 D II und Cott. Claud. C IX benutzt. — Für die wenigen Zeilen aus den Gestis Pontificum ergab Ms. Oxf. Magdal. 172 keine Variante zu Hamilton's Texte, dem einzigen, der sich ganz genau an die Orthographie der Handschrift hält. — Wilhelms Abschrift der Briefe Anselm's, MS. Lambeth 224, ist merkwürdig durch mehrfache Ergänzung der abgekürzten Addressatennamen. Den Brief an Wilhelm (von Hirschau) 'Ex quo mihi' lässt er an W. von Fécamp gerichtet sein. Von den päpstlichen Briefen Jaffé 4429, 4431, 4445, 4416/17 giebt er nur die Anfangsworte und setzt hinzu: Require in decretis pontificum. Damit könnte ein Pseudo-Isidor gemeint sein, dem, wie in einem Cotton'schen und Cambridger MS. [2]) allgemein interessante Briefe der Gegenwart angehängt zu werden pflegten. — Malmesbury's verlorene Chronik in MS. Cott. Vitell. C VIII [3]), einer ungeordneten Compilation aus den Gesta Pontificum und dem Florenz, namentlich Stiftsgründungen behandelnd, zu sehen, ist ebenso wenig irgend welcher Grund vorhanden, als MS. Lansdowne 436 für ein Fragment daraus zu halten. Letzteres nennt die Tochter Hengists Rowena, was erst Galfrid von Monmouth aufbrachte. — MS. Br. Mus. Reg. App. 85 s. 12 med. enthält den Brief Malmesbury's über Johannes Scotus, der den Anastas citirt und aus dem die bekannte Stelle Gesta Reg. II. § 122 geflossen ist. Der Text ist sehr ähnlich und bricht ebenda ab, wo MS. Thuan., aus dem Gale-Migne CXXII, 92 druckte, endet. — In dem MS. Cambr. Corp. Chr. 298 S. 16 befindet sich eine Chronik von 1037—42. Eine alte Randbemerkung schon erkannte sie als nicht selbständig, schreibt sie aber Wilhelm von Malmesbury zu. Indessen ist wenigstens das Ende wörtlich aus Florenz.

Ueber Huntingdon bringen die Forsch. z. D. Gesch. XVIII, S. 265 ff. einige neue Resultate. Für unsere Excerpte wurden

1) Ich werde sie aus MSS. Cambr. Corp. Chr. 371, Lambeth 163, Cott. Tib. D III herausgeben unter dem Titel: Ungedruckte anglonormannische Geschichtsquellen. 2) Cf. Usseri Epist. Hibern. Sylloge no. 28 sq. 3) Das wenige Selbständige wird a. a. O erscheinen.

neben MS. Br. Mus. 24061 und Reg. 13 B VI, beide s. 14, zum ersten Male MS. Hengwrt 101 und die ungedruckten Opuscula[1]) benutzt.

Auch für Florenz von Worcester und seine Fortsetzer bleibt nach Waitz' (SS. V.) Auszug nur eine unbedeutende Nachlese. Die seitdem erschienene Ausgabe der English Historical Society bemerkt nicht, dass die continentalen Nachrichten[2]) zum Theil aus Eadmer stammen, und benutzt das, wohl mit Recht als Autograph[3]) betrachtete, MS. Oxf. Corp. Chr. 157 nicht gehörig. Nicht nur alle im Druck eingeklammerten, oder als Hinzufügung der Editionen vermerkten, auch manche andere Stellen[4]) fehlen hier, und einige davon waren längst als Interpolation erkannt. Dagegen werden mehrere wichtige Stellen des Corpus MS. vermisst, so zum Jahr 1138, p. 113 Z. 16, die arabische Berechnung nach dem 'Ezich' (el-zîg, tabulae)[5]) — die, wie mir Prof. Wüstenfeld freundlichst mittheilt, älteste Benutzung der von Adelard von Bath gefertigten lateinischen Uebersetzung des el-Choarezmius. — Ich habe ferner MS. Bodley 297 herangezogen. Dieses endet a. 1131, ebenda wo Thorpe's L (Lambeth 42), aber mit Umstellung der letzten Zeilen; ebenso auch MS. Oxf. Magdal. 36. — MS. Cott. Calig. A VI ist eine Copie der Jahre 1130—42 von Erzbischof Parker's Secretär Joscelin. Das Ende stimmt genau mit dem Drucke.

Für die Deutsche Geschichte nach der Mitte des 12. Jahrh. sollen die Auszüge aus englischen Autoren in einem besonderen Bande vereinigt werden.

Bei der Vergleichung der Stubbs'schen Ausgaben des Hoveden mit MS. Reg. 14 C II und seiner Fortsetzung Bodl. Laud. 582 und des Itinerarium Ricardi mit MS. Cambr. Univ. F f. 1. 25 ergaben sich nur in der Orthographie Varianten.

Wilhelm von Newbury ist 1719 von Hearne nach dem in der neuen Ausgabe unbenutzten MS. Stowe, wie es scheint, recht genau abgedruckt worden. Der jetzige Besitzer, Lord Ashburnham, zeigte mir die Handschrift freundlichst, doch glaubte ich, seine Geduld durch eine längere Collation nicht missbrauchen zu dürfen, hoffe es aber bei einem späteren Aufenthalt in England nachholen zu können; Hearne's Varianten betreffen übrigens nicht den Inhalt, sie zeigen an einigen

---

1) Das wenige Selbständige wird a. a. O. erscheinen. 2) SS. V, 564 Z. 13—20 und Z. 41—9; 565 Z. 1—13. 3) Die Zahl der Regierungsjahre Lothars und Conrads (SS. V, 568 Z. 30) setzt eine spätere Hand s. 12 med. hinein, die über Leodegarius (ib. 567 Z 49) hlotarius corrigirt. 4) So MG. SS. V, 567 Z. 54: Fluctuabat bis 56: causa. 5) Vgl. Wüstenfeld, Die Uebersetzungen arab. Werke in d. Latein., in Abh. d. k. Ges. d. Wissensch. zu Göttingen XXII, p. 20—22.

Stellen, dass die Hs. ein Autograph nicht ist. Das bestätigt die gleichmässige, correcturlose Schrift, die allerdings dem Anfang des 13. Jahrh. angehört. Der Band gehörte dem Stift Newbury, mag also immerhin unter des Verfassers Augen entstanden sein. — Dessen Beinamen Parvus entnahm Leland einem Cambridger Commentar zum Hohen Liede, der nicht verloren, sondern MS. Gg 4. 16 ist. Dass dieser Magister Willelmus Parvus nicht der gleichnamige Abt von Bec ist, dem die Histoire littéraire IX, 109 einen solchen Commentar zuschreibt, sondern unser Geschichtschreiber, von dem Hearne auch andere theologische Werke gedruckt hat, beweist die Widmung an Roger von Byland, den die Historia I, 44 und 183 erwähnt.

Vom Polycraticus des Johann von Salisbury besitzt das Brittische Museum eine Handschrift, die Abt Simon — also noch zu des Autors Lebzeiten — für Saint Albans hat anfertigen lassen: Reg. 13 D IV. Ausserdem wurde 12 F VIII und von sieben Codices der Bodleyana das noch coaeve MS. Barlow 6 benutzt. Giles' Ausgabe erwies sich besser als ihr Ruf.

Nicht so leicht lässt sich Wright's Text des Walter Map corrigiren. Allerdings bei den meisten Fällen half der einzige Codex Bodley 851, s. 14 ex., aus. Die daneben angeführten Handschriften derselben Bibliothek sind James 14 und Clarendon 78. Die erstere enthält nur James' Auszüge, wie die Eigennamen zeigen, gerade aus unserer Hs.; die letztere nicht die Nugae, sondern ein Pseudo-Map'sches Gedicht.

Die zahlreichen Werke von Map's Freund und Landsmann Giraldus werden jetzt in der Rolls Series gedruckt. Jeder der bisher erschienenen sechs Bände bietet für Deutschland äusserst wenig. Die schöne coaeve Hs. der Hibernia, Reg. 13 B VIII, mit interessanten Bildern, die der Veröffentlichung werth wären, ergab gegen Dimock's Abdruck wieder nur orthographische Abweichungen. Dasselbe gilt von Brewer's Bänden. Dagegen liegt von De Instructione Principis, dem für uns wichtigsten Werke, ein zwar meist glücklich, aber oft ohne Bemerkung emendirter Abdruck der einzigen Hs. Cott. Jul. B XIII, s. 13. ex. in der Anglia Christiana 1846 vor, der von dem, für die Geschichte der politischen Theorien bedeutenden[1]), ersten Buche nur Stücke bringt. Die Karolingergeschichte darin ist meist aus Hugo von Fleury und Einhard, den Girald als Alquin citirt. Von diesem und Karl d. Gr.

---

1) Für die Geschichte Girald's, Oxford's und der allgemeinen Litteratur: Prior Sancte Frideswide apud Oxoniam, magister Robertus (von Cricklade, bekannt als Theolog und Philosoph), quem vidimus et qui vir erat antiquus et auctenticus, cuius etiam ultima tempora nostra occuparunt prima, cum esset vir litteratus et in scriptis eruditus et Hebraice quoque lingue non ignarus . . widerlegt die Juden.

erzählt er die von Malmesbury, Pontif. §. 240, über Johannes Scotus und Karl den Kahlen berichtete Anekdote.

Unter allen hier in Frage kommenden Autoren ist die Textherstellung des Gervasius von Tilbury die schwierigste. Denn Leibniz' Abdruck ist an vielen Stellen unverständlich, und die SS. rer. Brunsvic. I, 912 angedeutete Lücke umfasst nicht weniger als 48 enge Columnen. In diesen begegnet die Deutsche Bisthumseintheilung 'ex archivis domini pape'. Ich fand in London, Oxford und Cambridge nur vier Handschriften, sämmtlich nicht gut, aus dem 14. Jahrh.: Cott. Vespas. E IV, eine gedankenlose Copie einer guten Vorlage; Bodl. Canon. Misc. 53; Cambr. Corp. Chr. 414 (nicht Canterbury Christ Church), in dem gerade das Ende der ersten und der Beginn der zweiten Distinction fehlen; endlich Cambr. Joh. J. 11, ein stückweise und sehr schlecht abgeschriebener, ungeordneter, unter dem Titel Imago mundi versteckter Gervas. Wo dieser von sich spricht, wird hier Galfridus de Tilleberia citirt; die Abfassungszeit unter Heinrich III. erhellt aus der Fortsetzung der Hohenstaufengeschichte bis zur Krönung Karls von Anjou, als England vom Bürgerkriege so zerstört war, quod vix vel raro propter scisma erigetur in statum pristinum.

Von Klosterannalen ward das Original der Melrose Chronik Cott. Faust. B IX mit dem guten Abdruck Stevenson's verglichen. MS. Harley 713 ist nur eine moderne Abschrift. U. a. Nachträgen fehlt im Druck das Gedicht auf Wilhelm des Löwen Tod 1214; 1074 heisst Hiltibrand Romanus archi- (Rasur, diaconus?) papa, nicht archipapa.

Die von Luard herausgegebenen Annales Monastici bieten nur selten Deutsche Nachrichten. Die Winchester Annalen, MS. Cott. Vesp. E IV, sind nur, so weit sie Quelle sind für die Annales Wigornienses, in diesen (klein) gedruckt (der gemeinschaftliche Prolog steht N. Archiv II, p. 215)[1]), verdienen aber eine selbständige Bearbeitung, denn u. a. Stücken ist das von 1202 bis 1261 nicht nach Worcester übergegangen, also unedirt. Deutsches war wenig darin.

MS. Cott. Tit. A XIV ist für Wykes verglichen: — Der Codex Cambr. Corp. Chr. 59[2]) ist allerdings kein Wykes, aber auch nicht ein selbständiges Werk aus Merton, sondern wenigstens das Ende ist gleich den Annalen von Waverley, deren Handschrift Cott. Vesp. A XVI zwar seit 1219 gleichzeitig genannt wird, aber dennoch an einigen Stellen einen weniger originalen Text als C.C.C. 59 zu bieten scheint.

Die Continuation des Florenz wurde in Bury S. Edmunds von Taxter und Everisden fortgeführt. Auch hier ist nach

1) Vesp. liest Z. 1 cronicas, Z. 7 liber is ann., Z. 2, 10, 15 cedula.
2) Cf. Hardy III, 102.

einer weniger guten Handschrift gedruckt: alle die zahlreichen Bemerkungen der Arundel-Codices des Herolds-Amtes (Coll. Armorum) no. 6 resp. 30[1]) zur Oekonomie von Bury, ebenso das für Flandern interessante Ende von no. 35, für a. 1297—1301 mit Nachtrag 1313—35, fehlen.

Den Oxenedes konnte ich in Knowles berichtigter Ausgabe — continentale Bibliotheken besitzen die später eingestampfte von Ellis — mit MS. Cott. Nero D II vergleichen.

Von Bartholomäus Cotton — Luard's Edition zählt zu den besten quellenkritischen Arbeiten der Rolls Series — interessirt uns nur Einiges aus dem letzten Theile, was mit MS. Cott. Nero C V collationirt wurde.

An der um's Jahr 1300 gesteckten Grenze dieses Englischen Bandes steht Trivet. Ich benutzte für ihn MS. Br. Mus. Arundel 220, s. 14 ex., das freilich nur das letzte Stück, Edward I, enthält. Aber auch nur dieses kam für uns in Betracht.

Das umfangreichste Stück des Bandes werden die Auszüge aus Matthäus Paris bilden. Seine Grosse Chronik — denn die Kleine Historia Anglorum, von Madden gedruckt, bringt für Deutschland wenig Eigenes — ist in drei grossen Folianten im Original erhalten, von denen der letzte, 1254—9 umfassende, hinter die eben erwähnte Historia Minor in MS. Br. Mus. Reg. 14 C VII gebunden ist, die beiden ersten dem Cambridger Corpus Christi (früher auch S. Bennets) College gehören. Bei dessen strengen Regeln der Handschriften-Benutzung war es nur durch Herrn Lewes' besondere Freundlichkeit möglich, die Arbeit in etwa 8 Tagen zu beenden. Auf die von Madden und Hardy ausführlich erörterte paläographische Frage einzugehen, erfordert bei weitem längere Beschäftigung nicht nur mit diesen, sondern auch mit den übrigen S. Albans Codices. Indessen scheint doch so viel allgemein unbezweifelt: die von Madden angenommene riesenhafte Schreiberthätigkeit des Matthäus ist eine baare Unmöglichkeit. Vielmehr giebt es von Matthäus' eigener Hand in der Historia nur wenig im Text, das Meiste an den Rändern und als Correctur. Diese Hand ist keineswegs gleichmässig[2]), vielmehr möchte man die flüchtige Cursivschrift oft weit später ansetzen als die in Musse entstandene. Nicht Autographen, aber Originale sind diese Folianten, überall vom Verfasser selbst durchgesehen. — Von Hardy bezweifelt wird Matthäus' Autorschaft für den letzten Band. Am Ende ist nämlich Matthäus auf dem Todtenbett gemalt und darüber steht von

1) MS. Cott. Vitell. E XIII reicht nur bis znm Anfang Heinrichs III.
2) Rev. H. R. Luard, D. D., der an der Corpus Handschrift mit mir gleichzeitig arbeitete, hat mir dies gütigst gezeigt.

gleichzeitiger Hand: . . Hucusque perscripsit . . Mattheus Parisiensis, et licet manus in stilo varietur, modo tamen compositionis eodem servato, eidem totum ascribitur. Quod autem amodo appositum est . . alteri fratri sit ascribendum, qui (aus Bescheidenheit) . . . paginae non meruit nomine tenus annotari. Hardy übersetzt: 'Bloss wegen der gleichen Manier der Abfassung schreibt man Matthäus auch dieses Stück (also irrig) zu'. Aber ascribere kann hier nicht heissen 'grundlos beilegen' (to ascribe) — denn dies passt ja für das zweite 'ascribendum' gar nicht. Auch mag 'manus in stilo' den Schreiber im Gegensatz zur Abfassung bedeuten. Offenbar soll die in der Verschweigung des Namens liegende Bescheidenheit auf das folgende (amodo) Stück, 1260—5 im sog. Matthaeus von Westminster, sich beziehen. Wäre aber das Stück 1254—9 nicht von Paris, so hätte ja auch sein Autor schon die gleiche Demuth geübt, und der Anonymus sich einer solchen nicht zu rühmen gehabt, oder wenn er etwa selbst schon seit 1254 schrieb, hätte der letzte Theil der Nachschrift zu 1253 gepasst. Auch kann sie nicht sagen wollen, dass ein anderer zusammen mit oder unter Matthäus in dessen Weise 1254—9 verfasst habe: sie setzt das 'amodo' deutlich in Gegensatz zu Einem 'tantus predecessor'.

Meiner Ansicht nach beweist a. 1257, ed. Wats 1684, p. 811, gegen Hardy: Venit . . rex ad Sanctum Albanum . . . . et, cum esset cum ipso . . qui hec scripsit, direxit scribentis calamum; . . . . nominavit nobiles ad quos spectat eleccio (des deutschen Königs), qui in precedentibus annotantur. — Diese Annotatio nun ist identisch mit der nachträglichen Notiz s. a. 1245, am unteren Rande von Cod. Corp. Chr. XVI f. 190v. und 191r. (Ed. p. 511), die stets als Matthäus' eigenstes Werk gegolten hat. Auch müsste, wenn Hardy's Zweifel begründet wäre, die Familiarität des Königs gegenüber einem sonst unbekannten Mönche sowie die Nichterwähnung des doch anwesenden Matthäus, des langjährigen Geschichtschreibers und Diplomaten auffallen: der qui hec scripsit kann nur Matthäus sein.

Die Rolls Series liefert die erste kritische[1]) Ausgabe. Luard hat, wie ich mich in Cambridge überzeugte, sehr gewissenhaft gedruckt. Bei der sonst so musterhaften äusseren Ausstattung dieser Ausgaben hätte man die Veröffentlichung der Bilder wünschen können. Wenn auch nicht von Matthäus' Hand, sind sie doch sicher zum Theil nach seiner Anweisung, denn sie hängen oft eng mit dem Texte zusammen. Einige sind auch heraldisch, andere zur Costüm- und manche zur

---

1) Die bisher nicht abzuleitende Nachricht a. 1111 ist wohl aus der südenglischen Fortsetzung der Annalen von Rouen; s. u.

Kunstgeschichte (z. B. ein grosser Christuskopf) von hohem Werthe. Wie wenig zuverlässig Wats' Ausgabe ist (die Luard's war nur bis zum dritten Bande, der 1239 endet, erschienen), ist durch die Arbeit des Letzteren schon bekannt. Aus dem späteren Stücke ist z. B. das 1258 fehlende Folio, für das die einzige andere Handschrift Cott. Vitell. D II, eine Copie Lambarde's, richtig eine Lücke lässt, durch zehn Zeilen p. 832, Z. 8—18, aus Matthäus von Westminster stillschweigend ergänzt. Ist zwar eine inhaltliche Abweichung im Ganzen bei Wats selten, so war doch durchschnittlich jedes fünfte Wort wenigstens in der Orthographie zu corrigiren. Und vollends die Rubriken muss er gar nicht als zu seiner Editions-Aufgabe gehörig betrachtet haben: er hat sie fast sämmtlich willkürlich geändert.

Mit der Herstellung des Textes ist diese Arbeit nicht abgeschlossen: zu den Briefen Friedrichs II. wird es nöthig sein, die Antworten Heinrichs III. aus den Close Rolls zu schöpfen. Auch über die Fortsetzung des Matthäus, den sog. Matthäus von Westminster, ist die Kritik noch nicht einig. Eine späte Fortsetzung, die des Rishanger, habe ich in Riley's Druck mit MSS. Cott. Faust. B IX und Claud. E III verglichen.

II.

Neben diesen Arbeiten hatte ich verschiedenartige Aufträge Deutscher Historiker zu erledigen. Bei Lord Ashburnham[1]) collationierte ich drei Barrois MSS: in no. 116 Notas Iuris[2]) für Mommsen, in no. 201 die Lex Salica und in 214 Capitularien für die Leges; in MS. Cott. Tiber. C XI, einem Utrechter Cartular, Karolinger Urkunden für die Diplomata; für Dümmler die Coena Cypriani[3]), Conquerimonia Edippi[4]), kleinere Gedichte[5]), namentlich Alcuin's[6]) und Theodulfs[7]); für Bernheim das Wormser Concordat[8]) in MSS. Cott. Domit. VIII und Claud. A I.

Von dem, was mir als für Deutschland wichtig auffiel, konnte ich nur Proben und Excerpte nehmen; denn bei mangelnder Litteraturkenntniss auf diesem Felde, oft auch ohne alle gedruckten Hülfsmittel, hätte ich sonst leicht mit nutzlosem Abschreiben kostbare Zeit verlieren können. Diese

1) MS. Libri 1054 Wiberti Novig. Chronicon soll nach dem Catalog die Kreuzzugsgeschichte sein. 2) Das vorhergehende Stück De affinitate ist aus Isidor. 3) MSS. Lamb. 338; Camb. Ioh. D 2; Bodl. Laud. 451 (auch Durham B IV. 18, s. 12, enthält sie). 4) MS. Bodl. Laud. 86 und Canonici 37; Br. Mus. Burney 258. 5) Smaragd, Br. Mus. 16961. — Milo, Reg. 5 A XI. — Bonifaz, Cambr. Univ. Gg 5. 35. 6) Br. Mus. 10546; Harl. 3685 und 213; Salisbury 165 hat Hr. Prof. Stubbs eingesehen. 7) Harl. 3685. 8) Noch unbenutzt scheint Durham B IV. 18, s. 12.

Dinge betrafen Fortsetzungen des Martinus Polonus[1]); kleine Hanseatische Briefe aus MS. Camb. Univ. Dd. 9. 2 und Briefe von und an Pseudo-Friedrich Camb. Corp. Chr. 450[2]). — Ein Excerpt aus Sigebert ist das doch nicht ganz verkohlte, bis etwa a. 1000 reichende MS. Cott. Galba A VII, s. 12 ex. — Unter dem Briefwechsel zwischen Wenzel und Richard II. in MS. Camb. Univ. Dd. 3. 53 p. 47/60 ist des Letzteren Creditiv für die Gesandtschaft vom 12. Juni 1380. — MS. Br. Mus. 21220 ist ein Mainzer Urtheilbuch; und 19967 enthält den von Hontheim gedruckten Brief des Cardinal A an Albero von Trier, m. s. 12, dann m. s. 15. Heinrich II. Verlehnung der Maximinschen Mansen wie Beyer, M. Rh. Urkb. I, 349 no. 300.

Von Friedrichs II. Hofpoeten, magister Heinrich von Avranches[3]), bewahrt die Cambridger Universität den von Matthäus Paris laut seiner eigenen Handschrift an S. Albans geschenkten Band Dd. 11. 78[4]).

Nicht bei allen Stücken des Bandes ist Heinrichs Autorschaft sicher. Die Translatio ecclesiae Salisburiensis citirt Matthäus III, 189, zwar hier ohne Namen; in einem Gedicht an Bischof Richard von Durham (1222—6) bettelt er um Geschenke daraufhin, dass er einst für ihn gegen die Mönche von Durham, die ihm (dem Dichter) deshalb bei seinem Protector, Peter von Winchester, geschadet hätten, vor Gericht aufgetreten sei. In Sehnsucht nach dem Continent ruft er hier: Inangulor hic apud Anglos. Dieser Vers ist wiederholt in dem Gedicht an Stephan Langton, wo er klagt, der Prior von Canterbury habe für eine Vita S. Thomae (das erste, mit Heinrichs Namen bezeichnete Stück dieses Bandes) schlecht bezahlt. Jenem Beschützer Peter des Roches, der ihn im heiligen Lande Friedrich II. vorgestellt und schon früher mit der Versificirung einer V. S. Martini beauftragt hat, ist die V. S. Birini gewidmet. Endlich nennt sich der Dichter selbst in einem 'Poetenstreit'. Auch die Viten des Guthlac, Edmund, Fremund, Oswald, Franciscus werden Heinrichs Werk sein; indessen schreiben Randnotizen des 16. Jahrh. und Bibliographen die drei ersten Viten dem Wilhelm von Ramsay zu.

Im selben Bande steht der (von Leibniz, SS. rer. Brunsvic. II, 525 nach dem inzwischen verbrannten MS. Cott. Vitell. [D XIV], das auch mehrere der obigen Heiligenleben enthielt[5]), gedruckte), von Böhmer für unecht erklärte Dialog[6])

1) MSS. Lambeth 22; Br. Mus. Arund. 220 und Reg. 6 B XI; Cambr. Ioh. I. 11 und Corp. Chr. 59; vgl. nachher. 2) Darin auch Böhmer, Reg. no. 4818. 3) Camden, Britannia, Ed. 1590 p. 441, druckt einige Verse von ihm. 4) Histor. Anglor. ed. Luard III, 43 (s. die Anm.) citirt diesen Band. 5) Diese Handschrift war also wohl der Cambridger verwandt. Die Varianten waren nicht erheblich. 6) Cf. Wattenbach, GQ. II, 341.

zwischen dem Papst und Rom, worin Innocenz III. wegen der Absetzung Otto's IV. getadelt wird — und ferner Gedichte ad Milonem procuratorem Vallium Spoletie et Ancone removendum. — Der Rhythmus 'Miramur de Germania'[1]) klagt, dass, während Mainz und Trier den Vaganten nicht mehr die Aufnahme weigerten, in Worms nulli patet hospicium, daher: Recte dixit Wormaciam quasi vermium aciem.

In längeren Gedichten an Friedrich II. preist Heinrich seine zukünftige Weltherrschaft als gerecht und friedfertig nach der Prophezeiung des verstorbenen Michael Scottus[2]) (eine Handschrift von dessen, Friedrich II. gewidmeter Astrologia: Bodl. Canonici 555). Er rühmt des Kaisers Scharfblick gegenüber Schmeichlern, seine diplomatische Ruhe, seine Bildung. Den eigenen Namen Henris übersetzt er En ris, in risu und . . Fretherich duo componencia cuius sunt Friderich: 'Frithe' quid nisi pax? 'Rich' quid nisi regnum? Ergo per en-dia-dîn 'Frithericus' quid nisi vel Rex Pacificus vel Regia Pax . .

Ein ferneres Gedicht wendet sich an Presul Agrippine, der nach Rom freiwillig gegangen sei, um sich gegen ungerechte Anklagen zu vertheidigen. Das sittenlose Leben ante decem messes, cum simplex clericus esses, sei längst abgelegt. Der für die Ermordung Engelbert's bestrafte Adel sei aufständisch, zur Fehde gegen ihn Geldverbrauch unumgänglich. — Auf dem letzten Blatte steht eine derbe Altercacio zwischen Lambekino Theutonico und einem Mönch von S. Albans über den Vorrang ihrer Nation.

Für die Nachträge zu Jaffé's und Potthasts[3]) Regesta Pontificum Romanorum liefern Englische Local-Publicationen und auch Handschriften noch manche Ausbeute. Das von Usher Ep. Hibern. Syll. 29 gedruckte, neuerdings angezweifelte Weltherrschaftsprogramm Gregor's VII. steht in MS. Cott. Claud. A 1, s. 12 in., wo auch Bullen vom 19. Oct. 1183 und 28. Febr. 1154. — In Vespas. E IV findet sich ein bedeutender Brief Urban's II, 1096 c. Mai an Manasse, Erwählten von Reims; England betreffende stehen in Claud. E V, auf Ely bezügliche, zwischen 1108 und 1156 etwa zwanzig, in Titus A I, andere in der Vita Gilbert's von Sempringham, MS. Cott. Cleop. B 1, i. 3. Nicht von Innocenz II. sondern IV. sind in MS. Camb. Corp. Chr. die Briefe Potthast 15534, 14628 und drei unedirte[4]).

1) Ich habe alle Deutschland betreffenden und einige andere Stücke des Bandes abgeschrieben und Herrn Prof. Winkelmann nach Heidelberg gesandt, der die an Friedrich II. Forschungen XVIII, 3, drucken lässt. 2) S. a. Potthast, Reg. Pont. 7888. 3) Nachträge zu Potthast s. Luard, Relations of England and Rome. 4) Die Briefe in Br. Mus. 19967 sind bekannt: Jaffé 5516. 5518, 5522.

Die im N. Archiv I, 600 gedruckten Lobgedichte auf England I, II, III stehen in einer vortrefflichen Hs. Cambr. Corp. Chr. 281, s. 12. Zahl der Linien, Anfang und Ende stimmen genau, zur Collation fehlte mir der Druck. In MS. Bodl. Laud. 86 f. 130 ist nur III von Vers 10 an erhalten, die vorhergehende Lage verloren. Diese Gedichte hätten nicht identificirt[1]) werden dürfen mit den in MS. Cott. Jul. A VIII, s. 14 ex. enthaltenen, denen eine spätere Hand die Randbemerkung beisetzt: 'Hos versus fecit Ricardus Cluniacensis, ordinis S. Benedicti monachus'. Vielleicht hat Bale und jedenfalls der Cotton'sche Catalog nur auf sie hin Richard's Autorschaft behauptet. Das Julius MS. beginnt, wie in Hearne's Druck des Thomas Otterbourne zu sehen war, mit (Archiv) II, 1, 5 (nata jocari), I, 49, 50 und endet mit II, 9—12. Dazwischen steht:

a. Anglia, terrarum decus et flos finitimarum,
b. Est contenta sui fertilitate boni.
c. Externas gentes, consumptis rebus, egentes,
d. Quando fames ledit, recreat et reficit.
e. Commoda terra satis mirande fertilitatis,
f. Prosperitate viget, cum bona pacis habet.
g. Anglorum portus occasus novit et ortus;
h. Anglia classem[2]) (habet)[3]), que loca[4]) multa juvet,
i. Et cibus et census magis hic communis habetur;
k. Nam de more viri sunt ibi magnifici.
l. Illa quidem, longe celebri splendore beata,
m. Glebis, lacte, favis superveniet[5]) insula cunctis.

Hiervon scheint der Vers h schwerlich der Mitte des 12. Jahrh. anzugehören. Dagegen l und m beginnen ein anderes, von Huntingdon citirtes, folglich vor 1129 entstandenes Lobgedicht auf England, zu dem MS. Reg. 13 B VI, s. 14, am Rande bemerkt: Isti sunt versus Alfredi. — Vom Gedichte II finden sich auf Schmutzblättern Vers 9, 10 in Cott. Vesp. A XVIII, s. 14, und, mit Vorsetzung von Vers 1, in Cambr. Corp. Chr. 371, s. 13 ex.; Vers 1, 9 steht in Camden's Britannia, 1590 p. 69; Vers 14 und davor 9 variirt im Dialogus de Scaccario I, 11. Die ersten Worte von II sind am wenigsten bezeichnend: sie beginnen ein Gedicht an das englische Königspaar mit Bezug auf die Verwandtschaft mit Heinrich V. in Hildebert von Le Mans, ed. Beaugendre p. 1367.

III.

Meine Arbeiten zu eigenen Zwecken erstreckten sich meist auf anglonormannische Geschichtsquellen. Zum Briefwechsel Anselm's habe ich in ungefähr zwanzig Handschriften

1) Cf. N. Archiv II, 448. 2) classis Cod. 3) man. s. 16. 4) latera Cod. 5) supereminet Hearne und Huntingdon Lib. I Einleitung.

doch nur etwa 10 ungedruckte Stücke gefunden. Im MS. Br. Mus. 21213, s. 13, befindet sich unter Anselm's Namen das in Hildebert ed. Beaugendre, p. 1152 gedruckte Gedicht De sacrificio altaris, aber mit ganz verschiedener Einleitung. — Eine Anzahl kleinerer verschiedenartiger Gedichte entnahm ich besonders den MSS. Cambr. Corp. Chr. 135, 299, 371; Br. Mus. 11418; Harley 200; Cott. Vesp. E III und Bodl. Laud. 86, welches ohne Verfassernamen, aber in vielfach besserem Text das von Wright, Anglo-Latin Satirists II, p. 208, gedruckte wichtige Gedicht Serlonis de filiis presbyterorum enthält.

MS. Cott. Domit. A VIII enthält die Einleitung zu einer Rechtscompilation, die den Leges Henrici I. verwandt, aber nicht mit ihnen identisch ist. Der Anfang des Textes sind LL. Cnuti (nicht Pseudo-Cnut) I. und II. in einer sonst unbekannten Version[1]). — MS. Lamb. 179 giebt eine französische Version angelsächsischer Rechtstermini.

U. a. kleineren Denkmälern habe ich aus MS. Harley 3667 die Annalen von Peterborough; aus MS. Reg. 13 E VI eine Fortsetzung Diceto's aus S. Albans; aus Reg. 8 E XVIII die Ostertafeln von Reading; aus Cott. Vitell. A XVII Wessex-Annalen; aus Cott. Tib. B II Miracula et Translatio S. Eadmundi excerpirt oder copirt. Für die Geschichte der Fälschungen interessant sind die aus Tewkesbury (ed. Luard, Ann. monastici I) geflossenen Llandaff-Annalen in MS. Reg. 6 B XI. Sie geben im 11. und 12. Jahrh. zu ihrer Vorlage fast stets genau den Tag und mit Vorliebe den Aprilmonat an; diese Daten sind einfach erfunden. Sie gehen bis 1268, sind zuletzt original und wichtig.

Endlich ergab sich, dass die Rouen Annalen, deren normannische Ableitungen schon mehrfach behandelt sind[2]), mit dem Ende des 11. Jahrh. bis zum 13. von Englischen Historikern benutzt worden sind. Betreffs der Annalen von Peterborough und Dore verweise ich auf Pauli's: 'Karolingische Geschichte in altentglischen Annalen', Nachr. v. d. k. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen 1878, 1; betreffs Huntingdon's auf den mehrfach erwähnten Aufsatz. — Aus der bis 1110 geführten Ableitung von Caen scheinen die Annalen von Plympton, MS. Br. Mus. 14250, zu stammen, aus einer anderen Ableitung sind gemeinschaftlich die mir nur aus Bethmann's Notiz[3])

1) Ueber Rechtsbücher, die Huntingdon-Handschriften eingeschoben oder angehängt sind, s. Forschungen XVIII, S. 296. 2) Zuletzt in Delisle's vortrefflicher Einleitung zu Ordericus Bd. V, wo auch zuerst eine Ableitung, die Uticenses, vollständig abgedruckt ist. Auch die Annalen von Jumièges zeigen 1083 Benutzung derselben Gruppe. — Vgl. über Caen und S. Wandrille auch Bethmann, Archiv XII, 289. 304. 3) Archiv XII, p. 269.

bekannten Reading-Annalen MS. Vat. Christ. 147 und die von Battle, MS. Cott. Nero D II geflossen. Wahrscheinlich über Winchester kamen die Rouen Annalen nach S. Austin's, Canterbury, MS. Cott. Nero A VIII, aus dem C VII nur eine Abkürzung ist. Endlich hat eine andere südenglische Ableitung, die bis 1171 reichte, weite Verbreitung gefunden. Aus ihr schöpften erstens die Annalen von Southwark[1]), die allerdings auch den Hugo von Fleury benutzen, und ihrerseits wieder Quelle sind für Matthäus Paris, der doch 1111 noch selbständig eine südenglische Nachricht über die Normandie hat; zweitens die (verlorene?) Quelle der Annalen a) von Bury S. Edmunds, MS. Harley 447, die wahrscheinlich dem Roger Wendover vorlagen, b) derer von Worcester, MS. Cott. Claud. C IX, die ihrerseits α) an der Walliser Mark in MS. Cott. Cleop. D IX, β) in Rochester im MS. Reg. 4 B VII benutzt wurden. Schliesslich hat die späte Compilation von Rochester, neben dem letzterwähnten β noch direct die südenglischen Annalen benutzt.

Selbstverständlich ist überall ein blosses Schwesterverhältniss zwischen den Handschriften angenommen, wo zum Nachweise der Tochterbeziehung zwingende Gründe fehlen. Das kann bei den Dore, Reading und Battle Annalen daran liegen, dass ich nur Excerpte davon besitze, bei allen anderen natürlich daran, dass die Hss. oft nur kleine Stücke ihrer Quelle copirt haben.

Zur Uebersichtlichkeit diene folgendes Schema, das auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt:

Rouen

Caen — 1110 | Plympton Br. M. 14250

Winchester (verloren?) | S. Austin's Nero A VIII | Nero C VII

Peterborough ags. Ann. Laud. 636

Huntingdon

? — Reading Christ. 147; Battle Nero D II

? — Dore Phillipps 12200

Südenglische — 1171 (verloren?) (s. unten)

Südenglische — 1171 (verloren?)

? — Worcester Claud. C IX; S. Edmunds Harley 447

Worcester Claud. C IX — Hereford Cleop. D IX; Rochester Reg. 4 B VII

Southwark Cott. Faust. A VIII

Rochester Reg. 4 B VII + Südenglische — Rochester Compil. Cott. Vesp. B XXII.

1) Diese habe ich für die Monumenta vollständig abgeschrieben. Die anderen hier erwähnten Handschriften will ich in dem oben citirten Spicilegium drucken lassen.

II.

Nachrichten über einzelne Handschriften.

1. Das Original der Annales Palidenses.

Die von Pertz (SS. XVI, S. 48) in England vergeblich gesuchte Handschrift findet sich in der Bodleyanischen Bibliothek zu Oxford, Laud. 633 (olim G, 85)[1], ein stattlicher Band in Folio, unzweifelhaft im zwölften Jahrhundert geschrieben, und, wie Pertz mit Recht vermuthete, Autographon, was sich mit Sicherheit daraus ergiebt, dass öfter Stellen ausradiert und anderes dafür geschrieben, auch wiederholt Blätter eingelegt und darauf Zusätze gemacht sind; so werden die aus Sigebert entlehnten Stellen alle nachträglich eingeschaltet. Wenn sich hiernach die Entstehung des Werkes aus diesem Codex näher darlegen lässt, so ist der Gewinn für den Text selbst nur ein verhältnismässig geringer: die Göttinger Abschrift, der die Ausgabe folgt, bewährt sich als eine im ganzen sehr getreue. Ich habe längere Stellen, die Vorrede, den Schluss von 1168 an genau verglichen und nur dort etwas mehr als kleinere orthographische Abweichungen zu notieren gehabt. (Die beiden ersten sog. Glossen sind in der Zeile übergeschrieben; Valentinianum soll Correctur sein für Valentem; das folgende Wort ist *imperarunt* zu lesen, Z. 33 ohne Zweifel nomina *vel* gesta, wenn auch wegen eines Lochs im Pergament die Stelle nicht ganz deutlich; statt des auffälligen aeonis: (*pers*)onis; Z. 35 *con*scripta; S. 52 Z. 11: sapient*ie*; Z. 16: accepe*rat*; Z. 25: *tem*poribus; Z. 52: cronicorum). Die Stelle S. 34, wo Theodorus als Nachfolger des Idacius in der Abfassung der Annalen genannt wird, lautet in der Handschrift, f. 45, genau ebenso, ist durch roth Unterstreichen stark hervorgehoben. Die kurzen Jahrestafeln, die in der Ausgabe am Schluss stehen S. 96—98, sind nach f. 21 eingelegt; der Text geht, ohne durch sie unterbrochen zu werden, f. 26 fort. Zu bemerken ist, dass die Regierungsjahre bei Friedrich I. (39) und Alexander III. (sedit ann. 19) von anderer Hand nachgetragen sind, ebenso der Satz zu 1174: Incendia Coloniensis episcopi, und erst im 13. Jahrh. die Bemerkung zu 941 über die Gründung der Kirche zu Nordhausen ('Northu' der Codex). Auch die letzten Jahre sind successive geschrieben, so zu Honorius die Zahl der Jahre (9) später hinzugefügt; im J. 1390 lese ich: 'Hartmannus de Gulingen' oder 'Sulingen'; am obern Rande steht noch halb abgeschnitten: Anno Domini M. CCCXXXII (?) in die undecim milium vir. cantavi primam missam.

---

1) Mit dieser Nummer war sie richig in den von Pertz benutzten Adversarien Langbain's bezeichnet, aber irreführend nach Cambridge gesetzt.

Da wohl sobald keine neue Ausgabe zu erwarten, bemerke ich über den Text noch folgendes. S. 58 Z. 41 die Worte: 'Hildenshemense episcopium cepit' stehen als Inhaltsangabe des Textes am Rande. S. 61 in der Stelle über den Ungarnkrieg Heinrichs scheint 'Ungari' Z. 6 von späterer Hand zu sein; dieselbe schrieb Z. 9 über 'Pannoniorum': 'id est Ungariorum'; dagegen ist die Erkläruug zu 'auceps': '. . e (undeutlich, aber wohl nicht 'the') vvgelere' von derselben Hand wie der Text, ebenso Z. 44 'wgelere'; auch 'Iechaburch' von derselben; der Name der curia ist 'Dinkelere' geschrieben; das zweifelhafte 'fedum' Z. 7 ist ganz deutlich; Z. 30 heisst es 'sempiterna requie'; Z. 46: 'ipsa vice'. — S. 63 Z. 14. 15 sind die Worte 'episcopo fideli' und 'infidelis', und ebenso S. 16 der Zusatz: 'a quo dicitur Brischowe' von der ursprünglichen Hand über der Zeile nachgetragen, und so öfter einzelne Worte.

Zum Jahr 1120 war anfangs die Stelle geschrieben 'Ipse pentecosten Merseburg celebrans — ditioni subiecit', die jetzt 1127 steht mit dem Eingang 'Rex pent.'; sie ward später getilgt und dazu bemerkt: 'Quod ipsum scriptum est de Lothario duce'. Die Stelle 1121 über das Wunder zu Schwarzach steht auf einem angenähten Blatt mit der Vorbemerkung: Miraculum Christi honestum; es folgt nach demselben das 'Aliud factum laudabile'; aber an dies Blatt ist später noch ein anderes Stück angenäht und darauf von einer Hand des 13. Jahrh. geschrieben: '*Dicta Horosii historiographi de origine Hunorum.* Refert Horosius Hunorum gens — aggressi sunt orbem'. S. 82 Z. 33 lautet die Ueberschrift: 'De profectione trans Albi*am*'. S. 85 sind die Notenzeichen im Druck nur sehr ungenau wiedergegeben; Z. 36 stehen die Worte: 'At marchio statim' und 'domino Ihesu' von einer Hand des 13. Jahrh. in Rasur. S. 88 am Ende d. J. 1154 ist am untern Rande noch der Satz nachgetragen, der in der Ausgabe fehlt: Hoc anno nix inchoans Kalendas Octobris perseveravit usque pridie Kalendas Mai. S. 95 Z. 17 heisst es: 'ille *tercium* super'. Am Ende steht unten am Rand: Anno 1183. ventus. — Der Schreiber hat am Rand den einzelnen Nachrichten auch mancherlei die Aufmerksamkeit erregen sollende Bemerkungen hinzugefügt: 'Profunda, Laudabilia, Timenda, Pericula' u. dgl.

Weilands Vermuthung, dass in der Göttinger Handschrift Stellen ausgefallen (D. Chr. S. 21), bestätigt sich nicht.

Nach dem Schluss der Chronik folgt

f. 95. De Pilato. f. 97'. De Iuda traditore.

f. 98. *Incipit narratio profectionis Godefredi ducis ad Ierusalem.* Anno ab inc. d. n. I. Chr. 1096, in mense Marcio post concilium Alverninum — cum luctu plurimorum.

f. 107'. *De Sibillis.* Sibille generaliter omnes femine dicuntur etc.

f. 109. *Questio de Clemente. Questio de Decio. Questio de sanctis virginibus undecim milibus.*

f. 110. *Incipit visio Wichtini monachi.* In principio Alemannorum (id est Suevorum übergeschr.) in monasterio sancte Marie virginis quod Owa nominatur fuit quidam frater nomine Wichtinus etc., nur ein Blatt, bricht unvollständig ab.

2. Die Sammlung des Codagnelli.

Ueber die Handschrift Paris Nr. 4931 ist SS. XVIII, S. 357 gesprochen, doch der Inhalt nicht so genau angegeben, wie es wünschenswerth erschien, um über den Charakter der Compilation ganz ins Klare zu kommen. Ich habe deshalb den Codex noch näher untersucht und das Folgende über denselben bemerkt. Er ist im 13. Jahrh. von einer unzweifelhaft italienischen Hand geschrieben. Er beginnt

f. 1. *De mundi etatibus.* Quatuor sunt etates, aurea, argentea, enea et ferrea etc.

f. 1'.

A placeo placui cum vere dicar amice.
Cur magis displicui magis omnibus, o Federice.

Dann die Verse SS. XVIII, p. 357 ff. (zu lesen: fuer*ant* istic). Dann:

Gesta Romanorum inclita
Auctore Deo condita.

Nomina et successiones regum Latinorum ante urbem Rome factam. Et Romanorum imperatorum post urbem Rome conditam. Kaiser bis Eraclius, Constantinus.

Constantino successit imperator Iustinianus, qui leges composuit, post Iustinianum Pipinus cepit ire in Franciam, defuncto Pipino Karulus successit.

f. 5. *De constitutione Karoli, filii Pipini, Francigene in Romano imperio.*

Karulus, filius eius, regnavit, qui subiugata Hispania ad fidem Christi venit Romam. Quod statim factus Romanorum imperator, post Karulum Luduicus imperator, eius filius, regnavit. Et post Luduicum regnavit Laudoy Romanorum imperator. Mortuo Laudoysio reliquit filiam unam, que de mandato summi pontificis et voluntate senatus tradita est in uxorem Enrico de Gibelengis Theothonicorum regi existenti in Romana urbe, prestanti auxilium reipu. contra inimicos. Qui statim a summo pontifice et Rome senatu fuit coronatus et Romanus imperator factus. Et sic translatum est Romanum imperium de Francia in Alamaniam, et sic omnes de eius genere usque in presentem diem fuerunt Romani imperatores (vgl. SS. Lang. S. 596).

Inde est istoria in libro isto inserta. Gesta qualiter Karolus rex Francie subiugavit Yspaniam et de bello facto in Ronchivalia in hoc libro reperientur.

Eodem vero tempore Narsus patricius universas Lombardie fines obtinebat — kurze Geschichte der Langobarden — sextus Guisebertus, omnes reges Italie.

f. 5'. *De legibus factis et constitutis.*

Moyses genti Iudeorum etc. Die bekannte Vorrede der Leges.

De moribus tractandum est.

Consuetudo autem eius etc.

De rege Francie.

Thodoricus rex Francorum cum esset catholicus elegit viros sapientes etc.

f. 6. *Vaticinium Sibille.*

Visio Danielis prophete.

f. 7. *De partibus mundi et de eius finibus.*

f. 8'. *De mundi firmamento.*

f. 9. Mit grosser Initiale; die Ueberschrift

f. 8'. *De hedificatione urbis Troie.*

f. 9'. *Gesta destructionis urbis Troie.*

f. 17. *Gesta Henee Troianorum ducis.*

f. 18'. *De urbe Constantinopolis condita.*

De Ierusalem subversione.

Qualiter urbs Rome superata fuit a Galis, und anderes aus der Römischen Geschichte.

f. 23. *Gesta de Italie provinciis* (18; wohl aus Paulus).

f. 24'. *Hec sunt note extracte de quodam libro memoriale ab Ysidoro composito.*

f. 25'. *Istoria hedificationis urbis Mediolaniginis.*

f. 27. *Gesta Iulii Cesaris Romanorum imperator.*

f. 33'. *Gesta Octaviani Romanorum imperatoris, qui postea dictus est Augustus cesar Romanorum imperator.*

f. 34. *De nativitate Domini.*

f. 36. Passion des Herrn.

f. 39. *Istoria Titi et Vespisiani, qualiter mortem domini nostri Ihesu Christi vindicarunt, et de eius istoria breviter attingamus.*

f. 42'. *Istoria Lombardorum qualiter fecerunt collegium et primo arma contra inimicos sumpserunt.*

Quia putamus utile fore et ad audiendum delectabile oppressiones Lombardie et subiectiones atque exactiones ad memoriam reducere, de his ad presens videndum est pariter et audiendum. Anni quadriginti 66 post Christi nativitatem. Erant enim in Galia Cisalpina habentes — ingenti letitia reversi sunt ad propria. (Fabelhafte Geschichte von Kämpfen der Langobarden und Theotonici unter Dioclitianus, Maximianus etc.).

f. 45. *Quando terra tremuit.*

Viginti duo currebant et mille ducenti
Tempore quo quassa terraque mota fuit.

Decembri mense. Domini quoque nativitate
Hora sextena cepit adesse tremor.
Brisia tota fere iacuit sub mole ruine,
Domus et turres castra vulsaque iacent.
Ergo laudetur custos, qui cuncta gubernat,
Qui vult quos servat protegit atque iuvat.

f. 45. *Istoria Theodorici Ticinensis regis et Albuin regis.* Cum iam a Domini incarnatione anni quinginti et septuaginta septem essent evoluti, Theodoricus Ticinensis civitatis rex — Mediolanum rediit.

f. 49′. *Istoria inter Romanos et Mediolanenses.* Cum iam clerum Mediolani nomen per Romanum foret divulgatum imperium etc. (Elichis Francorum rex).

f. 51. *Istoria Papirii Carli nepotis.* Igitur, ut supradictum est, superata Italia a Romanis, num (für: non) ab re esse arbitror, set (für: si) etiam que in Ticinensi gesta sunt civitate breviter attingamus — a quo Papirio civitas illa nuncupata est Papia usque in presentem diem.

f. 52′. *Gesta Carli Francorum regis.* Cum hec Carli Francorum regis legati ad Papiam civitatem accedentes etc. — ingenti gloria obtinuit.

f. 55. *Istoria qualiter translatum est imperium Romanum in Francia apud Teothonicos.* Anni septingenti quinquageximo secundo ab inc. d. n. I. Chr. in extremis orbis quandam fuisse terram Scatinovia nomine etc. — de Francia in Alamania. (Gedruckt SS. Lang. S. 592 ff.).

f. 56. *Istoria Longobardorum.* Gens Giramilorum hoc est Longobardorum — vendunt et emunt. (Ebend. S. 196).

f. 57. Post ascensionem salvatoris nostri Ihesu Christi etc., über Constantin und Constantinopel.

Weiter wie SS. XVIII, S. 357 angegeben.

f. 125′. *Incipiunt summe legum Longobardorum.* Hic liber lex Longobardorum — et diversis penis coercendis.

3. Handschriften des Martinus Oppaviensis[1]).

1) Cheltenham Nr. 13559, membr. s. XIV. 4.

Cronica de summis pontificibus et imperatoribus ex diversis gestis ipsorum per fratrem Martinum domini pape penitenciarum compilata. Päpste und Kaiser getrennt.

Jene bis Clemens IV, Canonization der Hedwig — et die expeditionis certificavit. Mortuus est etc. Gregorius natione Lombardus de civitate Placentina sedit (ähnlich wie Codex 4, SS. XXII, S. 442 n. i).

Kaiser bis: in Syciliam veniens est defunctus. *Explicit de imperatoribus cronica. Incipit liber iudicum, pontificum, regum a tempore Moysi usque ad Herodem ultimum.*

---

1) Bei denen von Dr. Liebermann untersuchten ist am Ende (L.) hinzugefügt.

2) Oxford Bodl. Laud. 603 (früher 1495), s. XIV, geht — est defunctus.

3) Ebendaselbst 669 (früher 1272) endigt schon mit Heinrich III. und Papst Victor.

4) Oxford Maria Magdal. 190, membr. s. XIV. fol. Von dem ersten Blatt ein Stück mit bunter Initiale ausgeschnitten. Päpste und Kaiser durcheinander.

Kaiser — veniens est defunctus.

Päpste — in ecclesia sancti Laurentii sepultus extitit. Nicholaus III. na. Romanus anno Domini 1277, sedit annis 2, men. 8, di. 28 (dritte Recension, ähnlich Codex 8), a. a. O. S. 443. Namen von Martinus IIII. bis Clemens V.

Explicit cronica fratris Martini domini pape penitentiarii compilata ex cronicis diversis.

5) Cambridge Colleg. S. Joh. Evang. J. 11. no. 2, fol. 94 bis fol. 198′, von verschiedenen Händen s. XIV med.

fol. 94 Papstkatalog von einer Hand bis 1284, von einer anderen bis 1352 geführt, dann bis 1378 fortgesetzt.

fol. 95 in der Einleitung Johann XXI. erwähnt: es ist die zweite Ausgabe (Classe C), enthält daher die altrömische Geschichte (S. 398), die Päpstin Johanna, hat auch noch zu Ende den Zusatz des Codex 8 (S. 443 Note) auf fol. 120′ col. 2. — Nicolaus III. wird von derselben Hand hinzugefügt.

Die Fortsetzung der Päpste bis Clemens V, von einer späteren Hand s. XIV, hängt mit der Quelle der Continuatio Romana zusammen, scheint aber in dieser Form ungedruckt. Das Stück über Nicolaus f. 121′ col. 1—122 col. 1 wörtliche Wiederholung des Vorangegangenen.

fol. 123′ Hand s. XIV ex. kurze Notizen bis Urban V.

fol. 124′ ein Kaiserkatalog bis Friedrich II, den die Hand des Textes bis Ludwig IV. fortsetzt.

f. 125 die Kaiser, Anfang und Ende (fol. 146′ col. 1 Z. 5) stimmen genau mit Codex 8. fol. 146′ kurze Fortsetzung, gedr. SS. XXIV.

fol. 147 über Martin V. aus Cont. Romana. (L.)

6) Cheltenham Nr. 16077, membr. s. XIV. 4, eleganter Band, mit Gold und Farben verziert, italienisch.

Vorne Verzeichnis der Kaiser, die links stehen, hinten der Päpste. Keine Ueberschrift. Jene enden: Syciliam veniens est defunctus. Diese mit Martin IV: Moritur Perusii et sepelitur ibidem in eclesia majori (1285). Auf der letzten Seite:

Explicit cronica Martiniana.

7) Oxford Bodl. Canon. misc. Nr. 331, chart. s. XV. Kaiser und Päpste hinter einander, beide genau wie die vorige Handschrift endend.

8) Cheltenham Nr. 11257, mbr. s. XIV. 4. Liber mona-



chorum S. Edmundi. *Incipit cronica fratris Martini domini pape penitenciarii et capellani.*

Päpste und Kaiser sich gegenüber. Jene endigen mit Iohannes XXI. — et ibidem in ecclesia sancti Laurencii sepultus extitit (1277). *Explicit cronica fratris Martini ordinis Predicatorum de summis pontificibus.*

Dann die Continuatio Romana — et qui scripsit hec vidit ea.

Honorius quartus — negocia sollicite prosequenda (a. a. O. S. 482 = Codd. 3. 6). Finito libro sit laus et gloria Christo. Amen. Qui scripsit scribat semper cum gaudio vivat.

Namen der Päpste von neuer Hand bis Calixtus 1455.

Kaiser — veniens est defunctus. *Explicit* etc.

Es folgt andere Handschrift:

Hic sunt descripti legati et cardinales missi in Angliam et quantitates procurationum suarum — 1317.

Auszüge aus Wilhelm Malm. de archiepp. et epp. Anglie u. a.

Methodius.

Flores historiarum, Englische — 1334.

Auszüge aus Adam v. Monmouth 1335—1340.

Annalistische Fortsetzung 1341—1361, meist das Kloster betreffend. (L.)

9) Oxford Bodl. Laud. 579 (früher 1446) geht (nach Coxe's Catalog) ebenfalls — sollicite prosequenda.

10) Oxford Bodl. Rawlinson Classis B. 177, membr. s. XIII. 4, schön geschrieben. Erst Kaiser — veniens est defunctus. Die Päpste — Honorius IV. — sollicite prosequenda, und der letzte Absatz ganz wie die Ausgabe (S. 482), dagegen über die vorhergehenden Päpste nur kurz, von Johann XXI. an reichlich eine weitläuftig geschriebene Seite und mit dem gedruckten Text nicht übereinstimmend.

Johann XXI. — in ecclesia S. Laurentii meritis suis dignam meruit sepulturam.

Nicholaus III. — Iste de electionibus multas edidit constitutiones.

Martinus III. — predictus Petrus regnum Sicilie invaserat.

Honorius IV. natione Romanus anno Domini 1284, 4. Non. Aprilis etc.

11) Cheltenham Nr. 13567, membr. s. XV. 4. *Incipit cronica fratris Martini ordinis* etc.

Kaiser und Päpste sich gegenüber.

Kaiser endigen: Nach — veniens est defunctus: Soldanus vero Babilonie molestiam gerens — ad propria cum gaudio remeavit (also wie Codex 10, a. a. O. S. 475).

Päpste, Honorius IV. — Moritur in die parasceve Rome apud Sanctam Sabinam et in ecclesia sancti Petri juxta sepulcrum Nicholai tercii sepelitur (1287; = Codd. 1. 4, S. 482). Expliciunt cornice.

12) London Brittisches Museum Add. Nr. 22635. fol. 38 Martinus, letzte Ausgabe — Nicolaus III. a. 1277. Die Hand des Textes bemerkt am Rande: 'Hic explicit cronica fratris Martini de summis pontificibus'.

Dann folgt die Contin. Romana, und die bisherige Anordnung, Pontifices links, Imperatores rechts, hört damit auf; 'hic non vertas folium' unten; der Text steht Cod. 2 am nächsten (z. B. S. 481 Z. 7 de Goni statt Vigniaco). Die Fortsetzung aber hat auch Honorius IV — prosequenda (S. 482).

Noch von derselben Hand folgen fol. 40 zu Ende 7½ Zeilen über Honorius IV: Hic Honorius — epyhania sequenti, und französische Geschichte bis Krönung Philipp IV.

Von neuer Hand, und zwar derselben, die im Vorhergehenden locale Randnotizen gemacht hat, folgt Fortsetzung fol. 40'. Nicolaus IV — Bonifaz VIII.

Dann andere Fortsetzung von anderer Hand, auch Päpste und Kaiser sich gegenüber; in den Niederlanden geschrieben. Doch fehlt das hintere Blatt und damit der Schluss der Kaisergeschichte. (L.) Diese Fortsetzung gedruckt SS. XXIV.

13) London Brittisches Museum, Cotton Caligula A. XVI, s. XIV, enthält nach Notaten von Pertz eine annalistische Fortsetzung der Kaiser — 1305, die in Flandern geschrieben, und eine doppelte der Päpste f. 55—59 von Nicolaus III. — Johann XXII, f. 60—62 von Nicholaus III. — Honorius IV (die cont. Romana), f. 63. 64. kurze Notizen über Sixtus IV. Erste Fortsetzung gedruckt SS. XXIV.

14) London Brittisches Museum Reg. 6 B XI. Martinus mit Fortsetzung bis Clemens V; der vorhergehenden nahe verwandt; s. SS. XXIV.

15) Cambridge Corpus Christi College 59, s. XIV. enthält:

1. (Pseudo) Anselmi Imago mundi (nicht Honorius August.). Inc.: 'Ad instruccionem multorum quibus deest copia librorum hic libellus edatur. Nomen Ymag . . .' Expl.: 'Quinta etate apud Babilonem regnavit Nabugodonosor ann. 44. Sibilla septima cui nana (l. Cumana) claruit et Ezechiel'.

2. Von gleicher Hand. Ioh. presbiter ad imp. Eman. Constant.

3. Von derselben Hand: Alexander M. ad Aristotelem.

4. Von derselben Hand: Martinus. Ohne die (S. 397—408 gedruckte) Vorrede und Quellenangabe. Inc. (S. 408) 'a. 42. Ottov. Aug. natus est Iesus'. Expl. '1277 . . (Nicolaus III) Rome in summum pontificem est electus 6. Kal. Decembr. sedit'.

Darauf andere Tinte, wenig spätere Hand: Fortsetzung der Päpste. Inc. 'Martinus IV. nac. Gallicus de civitate Turonense . .' — Ende: 'Clemens successit'.

Folgen röm. Stationsverzeichnisse, Bisthumsverzeichnisse,

Papst- und Kaiser-Kataloge und erst dann von derselben Hand, welche die Pontifices zu Anfang geschrieben hat, die Imperatores. Inc.: (S. 443) 'Post nativitatem domini nostri Iesu Christi Ottovianus Augustus imperavit an. 14'. Expl.: '. . et plerique cujusdam montis pro farina uterentur' (= S. 472. Ende des Codex A* = Edition Fabricius). Folgt von der Hand des Fortsetzers der Päpste: 'Ipsius etiam tempore in Burgundia imperiali per terram — in Siciliam veniens est defunctus' (Auszug aus dem Text des Martinus).

Dann Südenglische Fortsetzung. Inc.: 'Anno 1290. capta est Achon . . 1293. Guerra Anglorum contra Francos. Angli ceperunt naves Normannorum. 1295. Franci in Dover unum monachorum occiderunt nomine Thomam, ad cujus tumbam fiunt miracula. 1296. Schottenkrieg, Flandern, Bonifaz, Gascogne . . 1308 . . Expl.: 'Eodem anno multa enormia imposita sunt omnibus templariis et incarcerati sunt'. Deutsche Nachrichten begegnen in diesen Zeilen nicht, ausser für Flandern.

In demselben Codex Engl. Annalen 1066—1242 (Hardy, Descriptive Catalogue III, S. 101), nicht Wykes oder Merton. Das Ende = Annales Waverlei. s. a. 1242 (ed. Luard, Annales Monast., der diese Hs. nicht kannte); der Text scheint an einer Stelle besser. — In demselben Codex folgt Magna Carta Henrici III. Darauf päpstliche Briefe nach England, aus s. XIII med.: Potthast 15534, 14628 und 3, wie mir scheint, bei Potthast fehlende. (L.)

16) London Lambeth 22, membr. s. XV. Hinter einer Scala mundi, die in Columnen neben einander die Jahre der Welt, der Incarnation u. s. w., die Päpste, Kaiser, Schottland, England, Frankreich, Allgemeines bringt und zuletzt zu 1459 eine Notiz hat, aber auch am Ende ganz dürftig bleibt, folgt ohne Einleitung Martinus. Kurz fortgesetzt bis Clemens V. Für die 2 folgenden Päpste ist nur noch das Jahr der Wahl bemerkt.

'Clemens V. Burdegalensis archiepiscopus in papam eligitur a. D. 1306, qui diadema suscepit apud Lugdunum die dominica proxima post festum Sancti Martini, presentibus multis cardinalibus suis, qui ob eandem causam ibidem advenerant. Eodem autem die ad ecclesiam beati Martini sicut diadematus in equo duceretur, corruit quidam murus lapideus a latere vie, super quem multi ascenderant, ut viderent eum, et oppressit multos . . . . .

Herzog v. Bretagne †. Karl, frater regis Francie, lesus . . . .

Et quia ad sedem propriam venire contempsit, censuerunt eum indignum Petri patrimonio frui. Vixit itaque sic de pecunia extorta de episcopis confirmatis in curia'. (L.)

17) London Brittisches Museum Add. Nr. 25105, membr. 4. s. XIV. Martinus. Päpste und Kaiser sich gegen-

über. Päpste bis Adrianus V. — suspensam reliquit (S. 443). Kaiser — 1267 — ipsam in solitudinem redegit (S. 473 Z. 40). Dann Fortsetzung nur Kaiser, wörtlich Bernardus Guidonis, schlechtere Lesarten als Muratori (SS. Ital. III, 1 S. 606, z. B. in cronicis statt introitus; Auslassung von Namen, Daten); doch reicht das Manuscr. nur bis a. 1312 — 'et Guillelmus Testa canonicus Convenarum (letzte zwei Worte fehlen Muratori) Condomiensis' (= Muratori 678 col. 1 A).

Am Schluss von anderer Hand einige Notizen über Johann XXIII, qui nunc dicitur privatus fuisse in concilio Constanciensi etc. degradatus dicitur
anno presenti quo currit 1415. et adhuc ignoratur an aliquis electus fuit etc.

Dann andere Hand über Martin, Eugen, Nicolaus V, Calixtus III, Pius II, und wieder andere Hand Paulus Venetus. (L.)

18) Cheltenham Nr. 17112, membr. s. XIV. 4. Kaiser und Päpste durch einander; später nur Päpste. Aber hier auch Kaisergeschichte. 'Rudolphus comes Havesbourch circa partes Basilie fuit electus in rege Alamanie et Romanorum anno D. 1273, quam electionem papa Gregorius X. approbavit in favorem Terre Sancte, ad quam plurimum anelabat et intendebat illuc personaliter proficisci; ad petitionem dicti pape Rudolphus crucem suscepit transmarinam regnavitque apud Theotonicos annis 18, benedictionem tamen ac coronam imperialem non habuit. Hic fuit probus in armis et prudens, obiit autem et sepultus fuit apud Spiram civitatem Alsacie anno Domini 1291. Geht — 1334 — elegitque vocari Benedictus, und entspricht im ganzen dem Text des Bernardus Guidonis (wie er auch bei Eccard. I. gedruckt ist).

Explicit Cronica Martiniana.

19) Oxford Bodl. Laud. 627 (früher 1411) stimmt nach Coxe mit dem vorigen überein. Der Text schliesst — cum gaudio remeavit (S. 475), die Fortsetzung: — elegitque vocari Benedictus.

20) London Brittisches Museum, Arundel Nr. 220, s. XIV. Die Päpste haben eine Fortsetzung, die der des Bernardus verwandt, aber in manchem abweichend erscheint, abgeschrieben von Dr. Liebermann.

An Martinus schliesst sich

21) Cheltenham Nr. 3119, membr. s. XIV. fol. Anfang fehlt. f. 2 der alten Paginirung (jetzt 25) *De modo que* (so) *Roma incepit.* Modum autem constructionis etc.

f. 6 (21). Verzeichnis der Cardinäle. Dann eine Chronik. f. 6'. Pontifices, f. 7. Imperatores sich gegenüber. (f. 12—19 der alten Paginirung fehlen). Der Schluss ganz dem Martin entsprechend, aber mit eigenthümlichen Zusätzen in der Geschichte Friedrich II, die ich hier mittheile.

Fridericus II. fuit coronatus ab Honorio in basilica sancti Petri, et regnavit annis 33. Hic ab infancia sua p(so) ecclesiam tanquam matrem sed tanquam novercam quantum potuit gravavit, propter quod Honorius papa, qui ipsum coronavit, sibi rebellem et ecclesie Romane adversarium comperiens, anathematizavit, et omnes barones a sua fidelitate absolvit. Hic ex prima conjuge sua filium habuit generosum, quem constituit regem Alemannie Henricum nomine, quem postea sibi rebellantem captum in Apuliam duxit et squalore carceris suffocavit. Hic, prima uxore mortua, secundam traduxit, filiam scilicet Iohannis regis Ierusalem, et cum ea regnum illud suscepit, quam postea, ut dicitur, interfecit. Deinde terciam duxit, sororem regis Anglie, filiam scilicet Iohannis regis, et cum illa 100000 marcas recepit, ex qua liberos procreavit, sed hec in puerperio obiit. Iste imperator vir fuit prudens, multarum linguarum interpres et scientia litterarum imbutus, sed in fide catholica, ut dicebatur, tepidus, quod et verbis et factis ostendit; filios enim ecclesie catholice minus diligens, paganos et incredulos in regno suo collocavit, et super negocia regni illos constituit, quam ob rem a papa Gregorio et Romana ecclesia excommunicatus multis bellis appetitur.

Ipse vero in sententia perseverans, contra papam fortiter bellando, itinera per terras sue potestatis, ne parvi vel magni curiam Romanam adire possent, observando, concilium generale impediendo, tres legatos Romane ecclesie capiendo et in vinculis diu tenendo, aliisque modis male operando, ecclesiam Romanam persecutus est. Hic imperator cruce dudum signatus — Simile invenies in Constantino sexto. Ganz wie Martin und hier mit den Handschriften 1 und 5 endend. Darauf noch:

Quoniam post mortem hujus Frederici propter discordiam et dissensionem electorum per multos annos ab imperatore vacabat imperium, idcirco in pagina ubi imperatores scribi deberent, scribuntur pontifices, quousque imperatores denuo ceperint imperare (Aehnlich Arundel 220).

Die Päpste fortgesetzt — Nicholaus IIII. Hic feliciter obiit in parasceve, sepultus sabbato sancto in ecclesia sancte Marie majoris.

Dann von späterer Hand kurze Notizen über Celestin V, Bonifaz VIII. und weiter nur Namen.

Endlich erwähne ich

22) Züricher Stadtbibliothek C. 35. Zuerst die Historia pontificum — in ecclesia s. Laurentii sepultus extitit. *Explicit cronica fratris Martini ordinis Predicatorum de summis pontificibus.*

f. 38. Nicolaus III. natione Romanus etc. — Clemens VI. — completa antiphona fuit in partibus Forojulii magnus terre motus, ita quod turris Pallacii et multe domus ruerunt, et duravit per unum Pater noster et Ave Maria (f. 46). Von anderer Hand fortgesetzt — Sixtus IV. f. 46′—47.

f. 60. Coronica de imperatoribus — et sumpto dyademate faventibus sibi Siculis se regem Sicilie declaravit.

Anno sequenti 1251. divulgata morte imperatoris Fridrici secundi et Meynardo comite Tyrolis et Goricie, qui per ipsum imperatorem directus fuerat ad Austrie regimen, ut pro ipso imperatore ducatum etc.

Iohannis Victoriensis

— Tunc civitas Pistoriensis et Aretina, que Florentinorum dominio subjacebant, excusso servitutis iugo libere sub Gwelfforum regimine remanserunt.

Andere Hand. Anno Domini 1347. die secunda mensis Octobris prefatus Ludowicus rex etc., über Zürich. Anno 48. 49. Kurze Notizen. Karl IV. — Friedrich IV. andere Hand.

4. Eine Züricher Chronik des 13. Jahrhunderts.

Die Handschrift des Brittischen Museums Egerton Nr. 1944, mbr. s. XV. fol., ist nicht, wie man nach SS. XX, S. 108 annehmen könnte und wie sie im Katalog aufgeführt wird, eine Handschrift des Otto von Freising und Otto von St. Blasien, sondern eine Chronik, die allerdings vorzugsweise sie, daneben aber auch andere Quellen, zuletzt auch den Martinus Polonus benutzt hat und die offenbar in Zürich geschrieben ist.

f. 1. *Ex cronica Orosii et Eusebii hoc excipitur.*

In principio erat verbum et verbum etc.

In der Ausgabe sind einzelne Stellen als Anmerkungen zum Otto mitgetheilt. Ich habe noch folgende hervorgehoben:

f. 77'. von den Normannen. Quanta autem predicta gens regno Francorum fecerit, ab aliis satis dictum invenitur. Est enim levissima et instabilis, nec propriis contenta terminis, gratiosa tamen quocumque venerit et affabilis.

f. 78 eine Geschichte der Franken, wo es heisst: tunc temporis Francia dicebatur, et Francorum erat terminus quicquid ab Hyspanico mari usque in Ungariam et ab Alpibus in Saxonicum occeanum protendi videbatur. Francorum autem regnum tunc habuit duos nobilissimos ducatus, ab occidente Aquitaniam et ab oriente Bavariam, et tunc temporis Austria seu marchia orientalis ducatui Bavarico jure beneficii subjacebat. Que postmodum per Federicum imperatorem a ducatu Bavarico sejuncta omnium jure per se consistens jure et nomine ducatus insignitur . . . . Später von Ludwig d. D.: Iste Ludewicus, nepos Karoli Magni, rex Germanie tres genuit filios, Ludewicum, Karolum et Karlomannum, et Berchtam et Hiltegardem et plures alias filias. Et inter multa que fecit egregia gloriose fundavit et largiflue dotavit, ut in suis dignitatibus ostentatur, monasterium regalis abbatie intra muros Thureg. Constant. diocesis, in quo predictas filias, Berchtam scilicet et Hiltegardem, sub religione ordinis sancti Benedicti posuit et

prefecit. Tandem ipse anno ab incarnatione Domini 874. secundum Frisingensem vel 6° juxta cronicam Reginonis aput Franconefurt palatium diem clausit extremum 5. Kal. Sept. sepultusque est in monasterio sancti Nazarii quod Lorosham nuncupatur. Fuit autem iste princeps christianissimus, fide catholicus, non solum secularibus verum etiam ecclesiasticis disciplinis sufficienter instructus, que religionis, que pacis, que justicie sunt ardentissimus executor, ingenio perprudens, consilio providentissimus, in dandis sive subtrahendis publicis dignitatibus discrecionis moderamine temperatus, in prelio victoriosissimus, tam armorum quam conviviorum apparatibus studiosior. Cui maxime opus erant instrumenta bellica, plus diligens ferri rigorem quam auri fulgorem. Apud quem nemo inutilis valuit, in cujus oculis perraro utilis displicuit, quem nemo muneribus corrumpere potuit. Aput quem nullus per pecuniam ecclesiasticam sive mundanam dignitatem obtinuit, sed magis ecclesiasticam probis moribus et sancta conversatione, mundanam devoto servitio et fidelitate sincera. Filii autem hujus regis, cujus memoria in benedictione est, regnum paternum sic diviserunt: Karlomannus Bavariam, Pannoniam, Carinthiam, Bohemiam, Moraviam; Ludewicus orientalem Franciam, Turingiam, Saxoniam, Fresiam, Lotharingiam; Karolus vero Alemanniam et quasdam civitates Lotharingie propter vini copiam accepit. Istarum duarum filiarum cineres sacrati cum ossibus de lapideis sarcofagis subterraneis, in quibus distinctim sepulte per annos fere 400 jacuerunt, diligentissime et divisim colliguntur. Sed in sarcofago altaris beate virginis proximiore ossa et cineres illustris Berthe anno Domini 1272, decimo Kal. Novemb., indictione prima, sub Gregorio papa, sub Eberhardo episcopo Constant. de Waltburch, sub Elizabetha abbatissa Thur. dicta de Wezzinkon. In altero vero novo sarcofago consimili et quasi contiguo ossa et cineres illustris Hiltegardis reconditi sunt decenter et devote anno Domini 1273, quinto Kal. Ianuarii, videlicet festo Innocentum, quod tunc in quartam feriam evenit, indictione predicta, sub papa, episcopo, abbatissa antedictis.

Ut autem affectus laudabilis, quem iste serenissimus rex, cujus memoria ab audicione mala non timebit, habuit ad monasterium, quod ipse fundavit magnifice mira dote in honorem sanctissimorum martirum Felicis et Regule, quorum corpora in eodem monasterio ab ipso reverenter condita requiescunt, ac ob dilectionem specialem, quam liquido patet habuisse ad illustrissimas filias suas Deo maxime devotas virgines immaculatas, Bertham scilicet et Hiltegardem, quarum corpora, ut premisi, in premisso monasterio requiescunt, vita et conversatio ipsarum qualis fuerit, Ihesus Christus filius Dei omni tempore ad tumbas earum multipliciter revelat, nam diversi variis languoribus irretiti illic sanitatis recipiunt incrementum. Ut

igitur tam desiderabilis affectus et vere multipliciter commendandus in abscondito non lateat, sed in auribus hominum et ecclesie sancte noticiam transferatur, scripti munimine suffragante, placuit privilegium, quod invictissimus rex Ludewicus sepedicto monasterio pro sui libertate tradidit et donavit, precedentibus subnotare.

In nomine —

Data 12. Kal. Aug. Christo propicio 20. regni domni Lodowici serenissimi regis in orientali Francia, indict. prima. Actum Regensburc civitate in Dei nomine feliciter. Amen. (Böhmer Reg. Kar. Nr. 769; Wyss S. 3).

Zu Otto VI, 9: nach Augiensi: regalis abbatie ad Romanam ecclesiam immediate pertinentis. Karls III. Lob weiter ausgeführt.

f. 82'. Nach c. 15 Ende: Huc usque cronica Reginonis abbatis. Et secuntur cronice Hermanni Contracti. Cujus vitam et studium presenti operi incidenter placuit admiscere.

Hermannus — in pace requievit (SS. V, S. 267). Sed hec hactenus; ad historiam revertamur.

Otto VII, 11 Schluss so geändert: libris posita reperiuntur.

f. 90' *Sequitur cronica domini Ottonis Frisingensis.*

f. 95' geht von VII, 32 auf Otto von St. Blasien über.

f. 99 die Verse über die Kurfürsten, sowie Zusätze aus Martinus.

Derselbe Band enthält f. 111 die Chronik des Gilbert mit Fortsetzung bis 1284, und weiter was SS. XX, S. 108 angegeben.

Es ist, wie mich Hr. Bibliotheksecretär Dr. W. Meyer in München aufmerksam gemacht hat, unzweifelhaft dieselbe Handschrift, welche sich früher in Freising befand und in Desings Katalog d. J. 1758 näher beschrieben wird[1]) (daraus ungenau Arch. VII, S. 118 als Chronica Frisingensis — 1274 angegeben).

5. Weltchronik des 14. Jahrhunderts.

Die Pariser Handschrift Nr. 4916, chart. s. XV. fol. max., enthält eine Chronik bis Karl IV, die zu Anfang dem Text des Johannes de Columpna verwandt ist, später aber eigenthümliche Nachrichten hat. Sie fängt ohne Titel an: Anno igitur Octaviani Augusti 42. connumerando inicium ejus imperii etc., endigt c. 81: Karolus autem Romanorum imperator — Fuit autem hic Clemens papa VII. genere nobilis

1) 'Codex non numeratus membr. fol. s. XV. nitidus; fine adscriptum: d. 1508 in Tegernsee. — Excerpta ex Chronica Orosii et Eusebii de creatione mundi. — f. 1. Incipit Chronica Frisingensis. 'Ego initium miseriarum' etc. Sequitur descriptio orbis terre. Continuatum autem est Ottonis Chronicon nescio a quo usque ad an. 1274 et variis notis ac correctionibus emendatum. — Sequitur Catalogus pontificum usque 1284. Item Cat. Imperatorum usque ad Rudolfum Habsb. — Registrum de curia Romana quod vocatur Provinciale Tancredi'.



et dicti imperatoris Caroli, als Custode: quarti consanguineus, und darunter andere Hand: Et hic finis libri.

Als Probe des späteren Theils habe ich folgendes ausgeschrieben, das auf unbekannte Quellen hinweist.

f. 275'. Anno Domini 1299. Adulpus (so) rex Romanorum et Alamanie anno regni sui sexto magnum congregavit exercitum contra Albertum ducem Austrie, filium Radulphi quondam regis Romanorum, qui sua potencia fretus regem Adulphum et imperium ausus est invadere. Unde eciam magno conflato exercitu inter regem ipsum Adulphum et ducem Albertum bellum campestre committitur inter Wormatiam et Spiram in campis Pochenheim[1]) versus montes prope Liningen. Huic bello personaliter interfuit dominus Gerardus archiepiscopus Maguntinus de domo nobili de Eppensteyn Maguntin. dioc. oriundus. De qua domo fuerunt quasi successive quinque archiepiscopi Maguntin., ex quibus iste Gerardus fuit ultimus. Isti multum prefuerunt (so) ecclesie Maguntin. Nam unus eorum Siffredus nomine 40 annis ecclesiam Maguntin. rexit et 28 castra et fortalicia vi armorum ecclesie acquisivit. Alter vero Gerardus de eadem domo in tercia parte prebendas canonicorum auxit. Iste vero Gerardus ultimus ex sequela archiepiscoporum Treverensis et Coloniensis primo dictum Adulphum de Nasau in regem Romanorum eligi procuravit, qui factus rex quoddam patibulum seu quandam justiciam que ab antiquo fuit illorum de Eppensteyn in campis prope Wisbaden in Mechtelhusen, ubi homines comitatus de Nasau respondere super injuriis tenentur, deposuit et destruxit. Unde turbatus dominus Gotfridus tunc dominus de Eppensteyn, avus domini Evrardi moderni domini de Eppensteyn, et frater domini Gerardi predicti, conqueritur apud fratrem de injuria sibi facta per regem, et extunc ipse archiepiscopus cogitare cepit, quomodo Adulphum regem disturbaret, et mittens pro Alberto duce Austrie, qui ad imperium hanhelabat, ut est dictum, et faventibus Treverensi et Coloniensi archiepiscopis cum duce Alberto in campis predictis inunxit exercitum, et commisso cum rege Adulpho bello, rex Adulphus occiditur. Quo mortuo, dictus dominus Gerardus et frater suus Godefridus dominus de Eppensteyn ducem Albertum ad campum illius de Eppensteyn ante Franckefordiam duxerunt, ubi omnes reges Romanorum in discordia electi per sex septimanas et duos dies stare debent, atque Treverensi et Coloniensi faventibus ipsum Albertum in regem Romanorum eligi procurarunt, qui sic electus Aquisgrani solemniter extitit coronatus anno Domini 1298.

1) Bockenheim östlich von Göllheim, nach dem die Schlacht gewöhnlich bezeichnet wird.

(Die Fortsetzung der Beilagen folgt im nächsten Heft.)

III.

Archivreise nach Belgien

zum Behuf einer Ausgabe

der

ältern deutschen Stadtrechte.

Von

F. Frensdorff.

Nachdem die Centraldirection der Monumenta Germaniae mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, eine Sammlung der ältern deutschen Stadtrechte auf Grund des zu Ostern 1876 der Plenarversammlung vorgelegten Planes (N. Archiv II, S. 9—27) zu veranstalten, mussten den dort entwickelten Vorschlägen gemäss die Vorarbeiten zunächst auf die Stadtrechte des Rheingebietes gerichtet werden. Innerhalb derselben wiesen historische und geographische Gründe gleichmässig den belgisch-niederländischen Städten den ersten Platz zu. Eine während der letzten Sommerferien unternommene Reise machte vorerst nur den Besuch der Archive in Brabant und Flandern möglich. Darüber soll im Folgenden berichtet werden, nachdem eine litterarhistorische Uebersicht über das für die bezeichnete Aufgabe verwerthbare gedruckte Material der beiden Landschaften vorangeschickt ist.

I.

Es liegt so nahe, die Geschichte einer Institution da zu studiren, wo sie ihre vollkommenste Ausbildung erfahren hat, dass es auffallen muss, wenn die Erforschung der Geschichte des deutschen Städtewesens — um hierauf jenen allgemeinen Satz anzuwenden — sich so wenig der niederländisch-belgischen Städte angenommen hat. So zahlreich auch die Arbeiten sein mögen, die in den letzten Jahrzehnten einzelnen Städten jener Gegenden gewidmet worden sind, ein Werk allgemeinern Charakters, ein Buch, das Gruppen von Städten, die Städte ganzer Landschaften umfasst hätte, ist vielleicht mit einer nachher zu erwähnenden Ausnahme nicht mehr geschrieben worden. Wer die Stadtrechte jener Gebiete kennen lernen will, ist deshalb noch immer auf L. A. Warnkönigs flandrische Staats- und Rechtsgeschichte [1]) angewiesen. Er hat Ursache, mit diesem Ausgangspunkt seiner Studien zufrieden zu sein. Obwohl der Verfasser als junger Mann, eben zwanzigjährig, von einer Göttinger Privatdocentenschaft weg nach den Nieder-

1) 3 Bände, Tübingen, 1835—42. Bd. 2 und 3 zerfallen jeder in zwei Abtheilungen; die 2. Abth. von Band III, das Urkundenbuch zu der in Abth. 1 gegebenen Darstellung des Rechtssystems enthaltend, ist 1839, diese erst 1842 erschienen.

landen kam, so hat er doch erst, nachdem ihn die Wechselfälle des akademischen und des politischen Lebens von Lüttich nach Löwen, von Löwen nach Gent geführt hatten, seine romanistischen und rechtsphilosophischen Studien dauernd mit germanistischen, dem Lande seiner Wirksamkeit geltenden vertauscht und hier in der Hauptstadt Flanderns sich der Aufforderung Niebuhrs erinnert, die Geschichte der flandrischen Städte im Mittelalter zu bearbeiten. Mag das Buch auch die Spuren dieser Entstehung deutlich genug an sich tragen und zeigen, dass der Verfasser nach seinem eigenen Ausdruck ein Neuling in Studien dieser Art war, im Laufe der acht Jahre seines Erscheinens hat es sich zusehends vervollkommnet und ist schliesslich ein Werk geworden, das fast alle andern Leistungen des Verfassers, die vorangehenden wie die nachfolgenden, überdauern und immer einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Wissenschaft behaupten wird. Es verdankt das vor allem den zahlreichen und gut ausgewählten Urkunden, welche der Geschichte der einzelnen Städte beigegeben und grösstentheils vom Verfasser selbst auf seinen Reisen durch das Land aus den Archiven erhoben worden sind. In seiner Verbindung von geschichtlicher Darstellung und Urkundenbuch mancherlei Aehnlichkeit mit den um die nämliche Zeit erschienenen Werken von Sartorius-Lappenberg über die Hanse und von Stenzel über den Ursprung der Städte in Schlesien und der Ober-Lausitz darbietend, hat es gleich diesen dazu beigetragen, der deutschen Geschichtswissenschaft ihren geachteten Namen in den Nachbarländern zu verschaffen. So bildet denn auch das Warnkönigsche Werk nicht blos bei uns, sondern auch bei Belgiern und Franzosen die Grundlage für die den städtischen Verhältnissen Flanderns gewidmeten Forschungen. Nur pflegen die Fremden sich weniger an die deutsche Form als an die französische Bearbeitung zu halten, die auch für uns neben dem Original ihren Werth hat; denn bleibt sie einerseits hinter diesem zurück, so geht sie andrerseits darüber hinaus. Anfangs erschien die Uebersetzung Gheldolfs, eines jungen Genter Juristen, rasch hinter der Vorlage her, dann verzögerte sie sich, um endlich mit dem Tode des Bearbeiters vor dem Ende abzubrechen[1]). Daher ist von dem dritten, das Rechtssystem nach Privat-, Straf- und Prozessrecht darstellenden Bande im Französischen nichts, von dem zweiten nur die die grossen Städte Brügge, Gent und Ypern umfassende Abtheilung publicirt worden. Aber der Mangel, der die sämmtlichen übrigen Städte und die zahlreichen ihre Geschichte ilustrirenden Urkunden getroffen hat,

1) **Histoire de la Flandre par L. A. Warnkönig traduite de l'Allemand par A. E. Gheldolf t. 1 (Bruxelles 1835), 2 (1836), 3 (1846), 4 (1851), 5 (Paris 1864).**

wird einigermassen dadurch ausgeglichen, dass das Buch mehr und mehr aus einer Uebersetzung zu einer Neubearbeitung geworden ist. Während das Titelblatt der beiden ersten Bände die Bemerkung trägt: 'avec corrections et additions de l'auteur', heisst es auf den beiden folgenden: 'avec corrections et additions du traducteur' und endlich auf dem fünften: 'sur le plan de l'ouvrage allemand de Warnkönig entièrement refondue, corrigée et augmentée': eine Angabe, die nicht zuviel sagt, wenn man sie auf den werthvollsten Theil des Werkes, der uns hier zumal am meisten interessirt, die Urkundenanhänge, bezieht.

Bald nachdem die ersten Bände der flandrischen Rechtsgeschichte erschienen waren, kehrte Warnkönig in sein Vaterland zurück und übernahm eine Professur in Freiburg i. Br. Dass sein Interesse für die Geschichte Belgiens nicht erkaltet war, zeigen zwei bald darauf veröffentlichte Schriften, die, wenn auch geringern Umfanges, doch werthvolles Material für die vorliegende Aufgabe enthalten. Die eine 'Von der Wichtigkeit der Kunde des Rechts und der Geschichte der belgischen Provinzen für die deutsche Staats- und Rechtsgeschichte' (Freiburg 1837) hat zwar einen recht unbequemen Titel, ist aber werthvoll durch ein chronologisches Verzeichniss der belgischen Rechtsquellen, gedruckter und ungedruckter, des 12. und 13. Jahrhunderts für diejenigen Landschaften, welche nicht schon in der Liste der flandrischen Rechtsgeschichte (Bd. I, S. 394—406) berücksichtigt waren, und durch einen diplomatischen Anhang, der den Frieden Graf Balduins von Hennegau für Valenciennes aus dem 12. Jahrh. (Waitz, Verfassungsgesch. VII, S. 393), einen Text, der auch neben dem der Monumenta (SS. XXI, S. 605) noch zu brauchen ist, und aus dem 13. die Keuren von Brüssel (1229) und von Hulpe (1230) bringt. Aehnlich ist auch die zweite Schrift: 'Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Lütticher Gewohnheitsrechts' (Freiburg 1838) eingerichtet: dem Text schliesst sich ein chronologisches Verzeichniss und ein urkundlicher Anhang von Lütticher Rechtsquellen an, welche letztere mit dem Privileg König Philipps für die Stadt Lüttich von 1208 beginnen und bis ins 16. Jahrh. herunter reichen. Auch in der spätern Zeit hat der Verfasser es als seinen Beruf erachtet, zwischen der belgischen und deutschen Gelehrtenwelt zu vermitteln und in deutschen Zeitschriften, früher den Münchener gelehrten Anzeigen [1], hernach in Sybels historischer Zeitschrift [2], lehrreiche Uebersichten über die neuern Erscheinungen der fremden Litteratur veröffentlicht. Mochte man bei diesen und andern Aufsätzen der Art viel Büchertitel in den Kauf nehmen müssen,

1) Jahrg. 1841 Nr. 20—22, 40—43, 95—98. 2) z. B. Bd. IV, S. 225 ff. (1860), X (1864), XII.

die später dem kritischen Theil gegebene Einrichtung vermag dem Leser der Zeitschrift den Vortheil nicht zu verschaffen, dass er über die Litteratur des Auslandes auf dem Laufenden erhalten wird. Warnkönig durfte von sich sagen, dass, seitdem das politische Band zwischen Deutschland und den Niederlanden gelöst ist, kein deutscher Gelehrter vor ihm das belgische Recht und die belgische Geschichte näher kennen gelernt habe. In Bezug auf das Recht muss man hinzusetzen, dass es nach ihm nicht wesentlich anders geworden ist, ja dass die deutschen Rechtshistoriker sein Buch kaum sonderlich fleissig benutzt haben.

Was sonst an Vorarbeiten für unsern Zweck brauchbar war, rührt von den Belgiern selbst her. Die grossen historischen und juristischen Sammelwerke, welche in den letzten Jahrzehnten von Staatswegen unternommen worden sind, verfolgen zwar andere Aufgaben, bringen aber doch manches, was für unsere Arbeiten zu berücksichtigen war. Von der Collection de chroniques Belges inédites sind es besonders die ältesten Bände, die von Willems besorgten Ausgaben des Jan van Heelu (1836) und der Brabantsche Yeesten des Jan de Klerk (2 Bde., 1839—43). Es verdient noch heute nachgelesen zu werden, mit welcher Freude Jacob Grimm das erstgenannte Werk bei seinem Erscheinen als ein Zeichen der auch in den belgischen Niederlanden neuerstehenden Theilnahme für vaterländische Sprache und Poesie begrüsste[1]), nachdem er noch wenige Jahre zuvor seinen herben Tadel über ihr gleichgültiges Verhalten gegen ihre Vergangenheit hatte aussprechen müssen[2]). Auch den hier interessirenden Geschichtsdenkmalen ist dieser wiedererwachte Eifer zu Gute gekommen, der übrigens zu nicht geringem Theile durch das Beispiel des Nachbarstaates, wo unter Guizot die historischen Studien einen grossen Aufschwung nahmen, beeinflusst war. Den genannten chronikalischen Werken sind umfangreiche Codices diplomatici beigegeben, in welchen die Stadtrechtsurkunden einen breiten Raum einnehmen. Willems hat es recht eigentlich auf die Privilegien und Keuren abgesehen, 'diplomatie populaire', wie er sie nennt, die sich ganz naturgemäss den volksthümlichen Geschichtserzählungen seiner Reimchronisten anschliesse[3]), und bringt namentlich im ersten Band des Jan de Klerk eine Sammlung von Urkunden brabantischer Herzöge bis zum J. 1350, die eine willkommene Ergänzung zu dem Werke Warnkönigs für Flandern bildet. Unter den später erschienenen Theilen der grossen Chronikensammlung ist mir besonders die

1) Kleinere Schriften V, S. 262 (aus den Gött. gel. Anz. von 1837).
2) Reinhart Fuchs, Widmung an Lachmann (datirt Dec. 1833): 'innerste Selbstvergessenheit rächt sich allerenden'. 3) Brab. Yeesten I, p. II.

vom Abbé de Ram besorgte Ausgabe des Molanus, Historiae Lovaniensium libri XIV (2 Bde, 1861) nützlich geworden, da sie im Anhang zum 2. Bande eine fast vollständige Reihe der Privilegien für die Stadt Löwen enthält.

Die zweite in Betracht kommende Sammlung ist eine spezifisch juristische, der Recueil des anciennes coutumes de la Belgique. Nach langer Vorbereitung, seit etwa 10 Jahren im Erscheinen begriffen und bereits bis zu zwanzig Bänden gediehen, ist das Werk bei uns, wie es scheint, wenig bekannt und benutzt worden. Brunner, der in der Holtzendorffschen Rechtsencyclopädie einen so vortrefflichen Ueberblick über die Geschichte der französischen, normannischen und englischen Rechtsquellen gegeben hat, gedenkt des Recueil erst seit der 3. Auflage (1877 S. 232) und hat von einem der jüngst erschienenen Bände Anlass zu seinem Aufsatze: Brügger Schöffensprüche zur Geschichte des Wechselrechts genommen [1]). Grade diese neuesten Theile der Sammlung sind es auch, die für die Ausgabe der Stadtrechte Interesse haben. Während die übrigen sich dem officiellen Zweck des Recueil gemäss auf die Wiedergabe der im 16. Jahrhundert reformirten und confirmirten Coutumes, der sog. coutumes homologuées, beschränken und nur vereinzelt das eine oder andere der ältern stadtrechtlichen Documente mittheilen, lassen die Gent und Brügge gewidmeten Bände auf die coutume homologuée und ihre Entwürfe (cahier) einen Abschnitt unter dem Titel: 'Origines de la coutume' folgen, der von den Anfängen des Stadtrechts ausgehend eine vollständige Sammlung der rechtshistorischen Documente giebt. Die Coutume de la ville de Gand hat Gheldolf (1868), die Coutume de la ville de Bruges (2 Bde, 1874—1875) Gilliodts van Severen, beide auf Grund der betreffenden Stadtarchive bearbeitet.

Zu den von der königlich belgischen Geschichtscommission ausgegangenen litterarischen Unternehmungen gehört auch die von Alphonse Wauters edirte Table chronologique des chartes et diplomes concernant l'histoire de la Belgique, von der seit 1866 bis jetzt fünf Bände erschienen sind. Dies bis 1275 reichende Regestenwerk berücksichtigt zwar ausschliesslich gedruckte Urknnden, hat sich mir aber bei der Zerstreutheit des Materials in ältern Diplomatarien, in neuern Zeitschriften oder localen Publicationen als ein sehr willkommener und bei der grossen Vollständigkeit und Genauigkeit, mit der es in den von mir geprüften Zeiten gearbeitet ist, auch als ein sehr zuverlässiger Wegweiser bewährt. Demselben Gelehrten verdankt die belgische Litteratur ein Buch unter dem Titel: 'De

1) Zeitschr. f. d. gesammte Handelsrecht, herausg. v. Goldschmidt, Bd. 22 (1877) S. 1 ff.

l'origine et des premiers développements des libertés communales en Belgique (Brux. 1869) [1]), das einer noch zu erwartenden geschichtlichen Darstellung der belgischen Städtefreiheit als Urkundenbuch dienen soll. Da es die flandrischen Landestheile als genügend durch die Bücher von Warnkönig und Gheldolf versorgt ansieht, so beschränkt es sich auf das übrige Gebiet Belgiens und verwandte Theile des nördlichen Frankreich. Sein grosses Verdienst liegt in der Sammlung eines reichen, grösstentheils ungedruckten Materials, das wesentlich aus alten Chartularien geschöpft ist.

Die im Vorstehenden besprochenen urkundlichen Publicationen sind alle neuern Datums. Sie bergen den Vorrath des bereits Bekannten bei weitem nicht. Für gar manche Urkunde musste auf Miraeus Opera diplomatica, auf Butkens Trophées du Brabant, auf Divaeus Annales oppidi Lovaniensis, auf den Luyster van Brabant, den die Vorsteher der Zünfte von Brüssel aus dem eisernen Koffer der Privilegien drucken liessen, als beim Bombardement der Stadt im J. 1695 der Archivthurm einstürzte, oder auf Cristyn, Brabants Recht, zurückgegangen werden.

Das gedruckte Material gewährte einen doppelten Nutzen. Es zeigte, was an stadtrechtlichen Urkunden vorhanden ist oder vorhanden war, und zugleich, wo die handschriftlichen Vorlagen zu suchen oder zu vermuthen waren. In letzter Beziehung fand die Arbeit eine nicht genug anzuerkennende Unterstützung an einer Erscheinung, die unserer Litteratur so gut wie fremd ist: ich meine die gedruckten und dem Buchhandel übergebenen Inventaires der Archive, grösstentheils von den Archivvorständen selbst verfasst und auf öffentliche Kosten edirt. Urkundenbücher, wie sie bei uns jetzt eine grosse Anzahl von Städten aufzuweisen haben, fehlen in Belgien fast ganz. Häufiger sind Geschichten einzelner Städte mit urkundlichem Anhang. Sehr verbreitet finden sich dagegen Verzeichnisse der in den Archiven beruhenden Urkunden. Die einzelnen sollen nachher bei Besprechung der besuchten Archive namhaft gemacht werden; hier nur noch die allgemeine Bemerkung über die Einrichtung der Inventaires: chronologisch geordnet umfassen sie meistens das ganze Urkundendepot, einige, wie z. B. das von St. Genois für das Archiv von Ostflandern, beschränken sich auf einzelne Theile desselben. Die Urkundenregesten sind durchgehends sehr ausführlich gehalten, von Siegelbeschreibungen, hin und wieder auch litterarhistorischen Anmerkungen, Angaben über vorhandene Drucke u. s. w. begleitet. Einige dieser Inventarien machen wohl Unterschiede nach dem Stoffe, sondern z. B. wie das von Mecheln Chartes, Octrois und Lettres missives; die meisten geben die Urkunden

1) Vergl. dazu Waitz, Gött. gel. Anz. 1872, Nr. 1.

ungetrennt, verbinden auch wohl mit denselben Einträge der Stadtbücher, wenigstens da, wo die Urkunden allein sich in dieser Gestalt erhalten haben. Mitunter sind den Urkundenregesten in einem Anhang Abdrücke einzelner Diplome von besonderm Interesse beigegeben, wie in Diegericks Inventaire von Ypern, oder es sind umfassende Mittheilungen und Erläuterungen aus verwandtem Material eingeschaltet, wie Gilliodts van Severen das Inventaire von Brügge mit sehr reichhaltigen Auszügen aus den Stadtrechnungen versehen hat [1]). Da die durchlaufenden Nummern der Regesten in den Inventaires den archivalischen Verzeichnissen entsprechen, so genügt regelmässig die Angabe der Ziffer, um ohne Zeitverlust die gewünschte Urkunde im Archiv zur Einsicht zu erhalten. Kommen wir zu den Archiven selbst.

II.

Am 19. August 1877 reiste ich zusammen mit Professor Pauli, der nach England gehen, und mit Dr. Höhlbaum, der die belgischen und holländischen Archive für die Fortsetzung des hansischen Urkundenbuches besuchen wollte, von Göttingen durch Westfalen über Aachen nach Brüssel, wo wir am 20. mit Geheimerath Waitz zusammentrafen, der dann mit Professor Pauli die Reise nach England fortsetzte. Mein nächster Besuch galt dem Staatsarchive, das in sehr wenig zureichenden und gesicherten Räumen untergebracht ist, die den südöstlichen nach der rue de la paille gelegenen Flügel der weitläufigen Gebäude des (alten) Palais de Justice bilden. Herr Piot, den ich mit meinem Vorhaben bekannt machte, gestattete mit der grössten Bereitwilligkeit die Benutzung des Archivs und gewährte eine Arbeitszeit, die noch über das officielle Mass hinausging, von früh 9 bis Nachmittags 3½ Uhr. Ihm und Herrn Pinchart hatte ich während meines ganzen Aufenthalts in Brüssel nicht blos die freundlichste Unterstützung zu danken, sondern beide bethätigten auch ein so lebhaftes Interesse an der speciell von mir verfolgten Aufgabe, dass ich durch ihre Mittheilungen und Fingerzeige aufs wesentlichste gefördert wurde. Solch persönliches Entgegenkommen war um so werthvoller, als in dem Brüsseler Staatsarchive ein Inventaire nicht existirte, bei dem Umfange und der Mannichfaltigkeit des hier vereinigten Urkundenschatzes kaum existiren konnte. Durch die Güte der beiden Herren Archivvorstände wurde ich namentlich auf den Urkundenvorrath aufmerksam gemacht, den das Brüsseler Staatsarchiv erst seit einigen Jahren wieder verwahrt. Ein Theil des chartrier des ducs de Brabant war in Brüssel stets verblieben (fonds ancien), ebenso wie die gesammten Urkunden

1) Vergl. Koppmann in d. Hansischen Geschichtsblättern 1872, S. 196.

der Chambre des Comptes; ein anderer Theil war dagegen im J. 1794 bei dem Abzuge der Oesterreicher aus den Niederlanden mit nach Wien genommen. Dieser letztere ebenso wie der Urkundenschatz der Herzöge von Luxemburg ist im Laufe der letzten zwanzig Jahre vertragsmässig nach Brüssel zurückerstattet, und die den Verhandlungen über die Auslieferung beigefügten Specialverzeichnisse liessen ohne Schwierigkeit erkennen, welche Urkunden für meinen Zweck Ausbeute versprachen. Die Documente dieses Bestandes erwiesen sich zum Theil als Originale, zum andern Theile als sehr alte für das fürstliche Archiv hergestellte Copien. So fand sich z. B. hier eine Copie der Keure von Nieuport v. 1163 aus dem 13. Jahrhundert, desgleichen der Urkunden für Biervliet von 1183 und 1225 aus dem 14. Jahrh.[1]), alle auf Pergament geschrieben. Ein anderes Motiv hatte die Originalurkunden der Stadt Léau (Leeuw, bei St. Trond) nach Brüssel geführt. Die ehemals ansehnliche Stadt ist so zurückgekommen, dass sie ihre Urkunden besser in der Hauptstadt als bei sich aufbewahrt erachtete[2]): ein Beispiel, von dem man nur wünschen möchte, dass es andere kleine Städte hier und anderswo, die nicht mehr die Mittel besitzen, die Documente ihrer Geschichte zweckentsprechend aufzubewahren und der Benutzung zugänglich zu erhalten, bei Zeiten befolgten. Ausser den Urkunden des Brüsseler Staatsarchivs war dessen reichhaltige Chartulariensammlung zu prüfen, wobei das Werk Gachards: Inventaire des archives des Chambres des Comptes tom. I (Brux. 1837) vortreffliche Dienste leistete. Besonders ergiebig erwiesen sich der cartulaire des ducs de Brabant, eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrh. (Nr. 1) und der im Inventaire als Nr. 8 bezeichnete grosse Papiercodex aus dem Ende des 15. Jahrh. Der letztere, obschon einer so späten Zeit angehörig, verdiente alle Beachtung und belohnte sie: denn der Codex ist officiellen Ursprungs und hat die Freiheitsbriefe und Privilegien zahlreicher kleiner Communen, die sich anderweitig gar nicht oder nur in schlechten Abschriften erhalten haben, aufbewahrt. Als nämlich Erzherzog Philipp, der Sohn Kaiser Maximilian I, der seit 1494 die Regierung in den burgundischen Staaten führte, den merklichen Rückgang der Abgaben und Gefälle in Brabant wahrnahm, befahl er durch Verordnungen von 1498 und 1500 die Einsendung der Privilegien Seitens aller, welche Exemtionen von solchen Lasten für sich in Anspruch nahmen, an die Rechenkammer von Brabant bis zum 1. Januar 1501. Nach den eingereichten Originalen wurde der grosse Folioband unter

1) Beide Urk. bei Warnkönig, flandr. Rechtsgesch. II, 2, Urk. S. 209 (n. 229) und S. 212 (n. 231) nach Abschriften, die ihm Chmel aus Wien mitgetheilt hatte. 2) Piot in der Revue d'histoire et d'archéol. 1 (Brux. 1859) p. 395.

dem Titel: 'Registre des privilèges et exemptions remis et délivrés en cette Chambre par diverses personnes, soit prélats nobles villes communautés ou autres ès années 1498 et 1500' hergestellt[1]), den auch die frühern Sammler städtischer Urkunden, wie Warnkönig, Willems und Wauters[2]) fleissig benutzt haben. — Ausser den aufgezählten Cartularen dienten für die Kenntnissnahme einzelner Documente ein Cartular von Afflighem, ein Keurenboek der Stadt Diest und drei Cartularien der Stadt Brüssel (cart. et mss. 28—30), die zum Theil erst neuerdings für das Staatsarchiv erworben worden sind. Die Benutzung des Brüsseler Stadtarchivs einem zweiten Aufenthalte gelegentlich der Heimkehr vorbehaltend, reiste ich nach 14tägigem Verweilen in Brüssel am 2. September nach Brügge.

Herr Gilliodts van Severen, der Stadtarchivar, der sich auch frühern Besuchern, insbesondere unseren hansischen Freunden als ein überaus gefälliger Gelehrter erwiesen hatte, führte mich, obschon er eben im Begriffe stand, eine Reise nach Deutschland anzutreten, zuvor ins Archiv ein und versah mich mit allen erforderlichen Hülfsmitteln. Das Inventaire des Herrn Gilliodts zusammen mit dem Abdruck der Brügger Stadtrechtsurkunden bei Warnkönig-Gheldolf und in der bereits erwähnten neuen Ausgabe der Coutumes de la ville de Bruges, mit der die Verzeichnisse der stadtrechtlich interessanten Documente, auch der dort nicht berücksichtigten zu verbinden sind, welche Gheldolf und Gilliodts in den Procès-verbaux der königlichen Commission für die Herausgabe der alten Gesetze u. s. w. 1863 und 1871 zusammengestellt haben, erleichterten die mir in Brügge obliegende umfangreiche Arbeit dergestalt, dass ich am 7. Septbr. nach Gent weiter reisen konnte. Diese Stadt hielt mich länger fest, da hier Staatsarchiv und Stadtarchiv neben einander zu benutzen waren. Zwar beherbergt auch Brügge das Staatsarchiv von Westflandern; doch war nach Ausweis des Précis analytique des docum. des archives de la Flandre occidentale à Bruges par O. Delepierre (t. 1 Bruges 1840) für meine Zwecke dort keine Ausbeute zu erwarten. In Brügge trennte ich mich von Dr. Höhlbaum, mit dem ich bisher zusammen in den Archiven gearbeitet hatte, da ihn die hansischen Forschungen noch länger dort fesselten und dann den holländischen Städten zuführten.

In Gent verweilte ich vom 7. bis 15. September und theilte meine Zeit so ein, dass ich von 9—12 im Stadtarchiv, von 12—3½ im Staatsarchiv arbeitete. In dem erstern, wo mich der städtische Archivar, Herr de Busscher, vor seiner Abreise einführte, beschäftigten mich besonders die grossen

1) Vgl. Gachard 1 p. 197. 2) Von letzterm als Registre des chartes déposées en 1498 et 1500 citirt.

Keuren des 12. und 13. Jahrhunderts, die zum Theil in den Originalen, zum Theil in alten städtischen Copialbüchern vorlagen. Das Inventaire von Prudent van Duyse und Edm. de Busscher (Gent 1867) und die Drucke in Gheldolfs Ausgabe der Coutumes kamen trefflich zu Statten. Das Staatsarchiv zu Gent unter der Leitung des Herrn Felix d'Hoop, der mich aufs liebenswürdigste aufnahm und mit seinen Assistenten unermüdlich unterstützte, enthält einen reichen Schatz von Urkunden, der vorzugsweise aus dem alten Archiv der Grafen von Flandern besteht, welches früher zu Rupelmonde aufbewahrt wurde. Das Inventaire analytique des Baron Jules de St. Genois (Gent 1843—46) giebt darüber eine zuverlässige Auskunft. Unter den Chartularen waren besonders einige von Wichtigkeit, die nach Warnkönig Ausfertigungen der Genter ältesten Keure für Brügge und Audenarde enthalten sollten. Bei den sehr unvollständigen Angaben der flandrischen Rechtsgeschichte [1]) hielt es sehr schwer, die gemeinten Urkunden zu entdecken; Dank dem unablässigen Eifer des Herrn Staatsarchivars gelang es endlich, ihrer habhaft zu werden. Im Genter Staatsarchiv finden sich auch die Urkunden des Klosters Blandin, die in dem Urkundenbuche von van Lokeren [2]) gedruckt sind. Für meinen Zweck kamen nur einige wenige von diesen in Betracht.

Am 16. September brach ich von Gent auf, um zunächst die kleinern westflandrischen Archive zu besuchen. Ueber Ostende und von da mit der Post reiste ich nach Nieuport, einem Städtchen von jetzt 5000 Einwohnern, das in seinem wohlbewahrten Urkundenschatze ein Denkmal seiner ehemaligen Bedeutung besitzt. Der secrétaire communal, Herr von Meyer, legte mir das Original der Keure von 1163 mit dem noch heute daran hangenden Siegel des Grafen Philipp von Flandern vor, die Warnkönig seltsamerweise um die Ehre gebracht hat, die älteste Keure der Stadt zu sein, blos weil er eine auf der Rückseite befindliche Aufschrift: De lege novi portus zu secunde leges verlesen hat [3]). Am nächsten Tage war ich in Furnes, das zwar interessante Urkunden, aber nur in Copialbüchern des 16. Jahrhunderts besitzt. Ueber Dixmüde setzte ich meine Reise nach Ypern fort. Die ansehnliche Stadt mit ihren herrlichen Tuchhallen bot einen reichen Urkundenvorrath, den ich in der Wohnung des Herrn Diegerick in voller Bequemlichkeit benutzen konnte. Seine und seines Sohnes freundliche Aufnahme und Unterstützung setzten mich in den Stand, das reichhaltige Material, das Herrn Diegericks

1) Bd. 1 Urk. S. 33. 2) Chartes et docum. de l'abbaye de St. Pierre au mont Blandin à Gand (Gand 1868). 3) Bd. I S. 395; II, 2 S. 56 und Urk. S. 87.

Inventaire verzeichnet und Gheldolfs 5. Band von Warnkönigs flandrischer Geschichte zum grossen Theil abgedruckt hat, in 1½ Tagen durchzugehen und mit den Originalen resp. einigen städtischen Copialbüchern zu collationiren. Am 21. September kehrte ich über Courtrai und Audenarde nach Gent zurück, beendete, was dort noch im Staatsarchiv zu thun übrig geblieben war und reiste am 23. nach Antwerpen. Die Urkunden sind in dem Inventaire von Verachter verzeichnet und grösstentheils bei Willems in den gedachten Chronikenausgaben gedruckt. Von den meisten sind die Originale erhalten, die der Stadtarchivar Herr Génard mir bereitwillig vorlegen liess. Die Collectanea privilegiorum alias de blyde incoempsten, aus welcher Marshall et Bogaerts, bibliothèque des antiquités belges I. (Anvers 1833) zuerst den originalen lateinischen Text der Brüsseler Keure von 1229 abgedruckt haben, erwies sich als ein spätes mangelhaftes Copialbuch, wenn auch nicht alle schlechten Lesarten des Textes auf Kosten der Handschrift kommen. Am 25. September arbeitete ich in Mecheln, über dessen Archiv das Inventaire von van Doren (t. I, 1862) die nöthige Auskunft giebt. Ein vielgerühmtes neueres Copialbuch, von dem frühern Archivar Cuypers selbst mit Nachzeichnung der Siegel hergestellt, erwies sich bei Vergleichung mit der ersten Originalurkunde als unzuverlässig. Dadurch sind auch die Drucke bei Wauters, Libertés communales, der grade Mecheln reichhaltig bedacht, sich aber vorwiegend auf jenes Copialbuch gestützt hat, geschädigt worden. Ich fand in Herrn Hermans einen sehr freundlichen Archivar, der mir die Mechelner Documente, die im Gegensatz zu den übrigen Städten erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts für unsere Zwecke bedeutsam werden, aufs zuvorkommendste zugänglich machte. Die nächsten beiden Tage brachte ich wieder in Brüssel zu, holte noch einiges auf dem Staatsarchiv nach und besuchte das unter der Leitung des Herrn Alphonse Wauters stehende Stadtarchiv. Von all den Städten Brabants und Flanderns, die ich kennen gelernt, scheint Brüssel das ungünstigste historische Geschick getroffen zu haben; denn während sich überall Keuren und Privilegien aus dem 12. und dem 13. Jahrh. im Original erhalten haben, sind die interessanten stadtrechtlichen Documente für Brüssel nur durch Copialbücher überliefert. Solcher lernte ich mehrere, allerdings sehr werthvolle durch die Güte des Herrn Wauters kennen. Hierher ist auch die Chronik des Peter van der Heyden oder a Thymo († 1473), wie man ihn in Belgien gewöhnlich nennt, zu zählen, denn in ihrem werthvollen Bestande ist sie nichts als eine aus Diplomen sich zusammensetzende Chronik, eine Archivalchronik, wie wir deren auch besitzen, z. B. von Henning

Hagen für Helmstedt[1]). In Herrn Wauters lernte ich einen Gelehrten kennen, der die Bewegungen der deutschen Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Städtegeschichte, aufmerksam verfolgte und die mir übertragene Aufgabe mit vollster Sympathie begleitete. Am 28. September verweilte ich in Löwen. Der Archivar, Herr van Even, hatte mir die Urkunden, die ich nach dem anonym veröffentlichten Inventaire (Louv. 1873) im voraus bezeichnet hatte, heraussuchen und bequem zusammenlegen lassen, so dass ich sie in einem Vor- und Nachmittage mit den Drucken bei de Ram und Willems collationiren konnte. Die Resultate, welche die Vergleichung hier ergab, treffen so vollständig mit den an andern Stellen gemachten Beobachtungen zusammen, dass ich hier die allgemeine Bemerkung anschliessen darf: dem vorhandenen stadtrechtlichen Urkundenmaterial war offenbar überall sehr fleissig nachgespürt, so dass ungedrucktes nur sehr selten zu Tage kam. Aber die Drucke erwiesen sich meistens sehr mangelhaft. Das gilt nicht blos von alten Texten, sondern auch von den neuern bei Warnkönig, Willems, Ram. Naturgemäss trifft dieser Vorwurf mehr die Veröffentlichungen, die nach Cartularien u. s. w. gemacht werden mussten; aber auch da, wo die Originalurkunden sich erhalten haben — und sie haben sich in grosser Zahl erhalten — sind die angeblich nach ihnen hergestellten Drucke oft recht fehlerhaft. Offenbar haben die Herausgeber trotz der Versicherung, das Original benutzt zu haben, sich häufig an Copialbücher gehalten. Namentlich stellte sich mehrfach ein Zusammentreffen in schlechten Lesarten und unrichtig aufgelösten Abkürzungen zwischen Willems und Warnkönig heraus, so dass sie wohl eine und dieselbe mangelhafte Abschrift benutzt haben. In einem wohlthuenden Gegensatze stehen zu den genannten Werken die Drucke in den neuern Bänden der grossen Coutumesausgabe; namentlich zeichnen sich die Arbeiten Gheldolfs hier wie in der Bearbeitung von Warnkönig durch Correctheit aus. War auch für die Erläuterung der einzelnen stadtrechtlichen Urkunden in der vorhandenen Litteratur manches geschehen, so fehlte es doch an einer Nachweisung des Zusammenhanges, an einer Zusammenfassung des Gemeinsamen, besonders aber an einer Verfolgung des Entwicklungsganges, den die Stadtrechte genommen haben, fast vollständig.

Ich kann diesen Bericht nicht schliessen, ohne der liberalen Verwaltung, deren sich die belgischen Archive erfreuen, mit dem grössten Lobe zu gedenken. Es bedurfte keiner Eingaben bei vorgesetzten Behörden, keiner weitläufigen Legiti-

1) Hänselmann in Chron. der deutschen Städte VI. S. 23 A. 5 und S. 313 A. 3.

mation, um Zutritt zu erlangen. Nach Abgabe meiner Visitenkarte war ich regelmässig binnen einer Viertelstunde im Besitz von Urkunden, mit denen ich meine Arbeit beginnen konnte. Dazu dann die reichlich bemessene Arbeitszeit, die Freundlichkeit der Archivbeamten. Wann dürfen wir hoffen, dass die Benutzer deutscher Archive mit gleicher Anerkennung von ihnen scheiden?

Am Abend des 28. September reiste ich von Löwen über Maastricht nach Aachen und traf am nächsten Abend nach sechswöchentlicher Abwesenheit wieder in Göttingen ein.

IV.

Beschreibung einiger Handschriften der Universitätsbibliothek zu Giessen.

Von

L. Weiland.

Die dürftigen, vielfach irreführenden Angaben des im Jahre 1840 gedruckten Kataloges der Giessener Handschriften von Adrian liessen es mir wünschenswerth erscheinen, einige derselben einem genaueren Examen zu unterziehen. Ich wählte solche aus, welche nach der Inhaltsangabe für die Zwecke der Monumenta im weitesten Umfange in Betracht zu kommen schienen und über deren Inhalt man auch durch das 1842 erschienene Buch von Otto (Commentarii critici in codd. bibl. Gissensis), sowie durch die Notizen im Archiv IX, 574 noch nicht zur vollen Klarheit gelangen konnte. Bei Sammelbänden habe ich es unterlassen, den gesammten Inhalt nochmals anzugeben, nur die Theile berührt, welche noch nicht genügend aufgeklärt waren. Dass ich einige Handschriften aufführe, um ihre Werthlosigkeit zu bemerken, wird man mir nicht verdenken. Werden dadurch doch Andere vor Enttäuschungen bewahrt, wie sie mir selbst zu Theil wurden. Denn dass die Hoffnung trog, hier eine der verlorenen Mainzer Chroniken des 14. und 15. Jahrhunderts zu finden, will ich nicht verschweigen. Um so mehr freue ich mich, zum ersten Male auf eine reichsstädtisch-Mainzische Aufzeichnung von bedeutendem Werthe aufmerksam machen zu können.

---

160. mbr. fol. s. XV. 128 (nicht 147) Blätter. Vgl. Otto S. 31 und 48. — f. 25—70': 'Sapientis consilium docet in tempore ocii scribere' u. s. w. Ein Theil des Compendium cronicorum des Peter von Herentals bis zu Vespasian. Danach sollen nach einer Bemerkung des Schreibers folgen f. 111—114: 'Anno 117. Helius Adrianus' u. s. w., jedenfalls also auch aus dem Compendium cronicorum; zuletzt die Geschichte Friedrichs I. und Heinrichs VI. ganz nach Martin von Troppau; endlich am untern Rande von f. 114: 'Sequitur Otto IV. ducis Saxoniae filius a domno Innocencio papa'.

f. 71—88 schöne grosse Schreiberhand: die Pontifices des Martin von Troppau in der Recension B bis: 'Gregorius X. nacione Lombardus de civitate Placentina sedit'. Auf

Innocenz III. folgt f. 87' gleich Alexander IV. Die ausgelassenen sind aber von einer anderen Hand am Rande aus einem Exemplar der Recension C ergänzt, ebenso das Leben Gregors X. Auch sonst finden sich zahlreiche Ergänzungen am Rande nicht nur aus Recension C (z. B. die Päpstin Johanna), sondern auch aus anderen Autoren.

f. 88—106' die Imperatores des Martin von Troppau, Recension B bis: 'in Siciliam veniens est defunctus'. f. 86' folgt nach Konrad III. gleich Otto IV, wohl der Grund, weshalb Friedrich I. und Heinrich VI. f. 114 aus Peter von Herentals ausgeschrieben sind. Nach einigen leeren Zeilen folgt

f. 106'—110 von derselben Hand, welche das Compendium cron. geschrieben, eine Fortsetzung der Kaiser von Rudolf I. bis Wenzel. Es sind die Imperatores der Chronik Peters von Herentals, welche von Rudolf bis Ludwig fast ganz auf Bernardus Guidonis beruhen [1]). — Dieselbe Hand hat dann

f. 110—110' versucht, die Geschichte fortzusetzen; zuerst annalistische Notizen zur Geschichte Wenzels, dann kurz das Leben Sigismunds, Albrechts II, zuletzt Friedrichs III, der erst im Anfange seiner Regierung erscheint. Dann folgen noch einige Notizen, von derselben Hand, nur flüchtiger, welche sich auf Niederländische Dinge beziehen, deren letzte vom Jahr 1455 ist. Der Compilator dieser Fortsetzung und Schreiber des Compendium des Peter hat dann mehrfach den Rand zu späteren Eintragungen benutzt.

f. 111—114 siehe oben. f. 114' ist leer.

f. 115—121' grössere Schrift, wie oben f. 25. Der Anfang der Vorrede und die Römische Geschichte der Recension C des Martin von Troppau.

f. 121'—128 (dazwischen enthalten f. 124—125' mit flüchtigerer Feder geschriebene Indulgenzbullen Clemens VI.) Papstleben von Innocenz V. bis Gregor XI. Jedenfalls die Pontifices des Peter von Herentals. Innocenz V, Adrian V, Johann XXI. sind ganz der Recension C Martins entnommen, nur etwas verkürzt. Die Papstleben von Nicolaus III. bis Clemens V. sind aus Bernardus Guidonis excerpiert, zum Theil arg gekürzt; die von Johann XXII. bis Gregor XI. (Ende: 'coniuratus evanescit, hinc sit Christus benedictus') sind ganz conform dem, was von Baluze und Muratori III, 2 unter dem Namen Peters von Herentals gedruckt ist [2]). Nach einer leeren Zeile folgt

---

1) Da die Imperatores des Bernard noch nicht gedruckt sind, bemerke ich, dass Wernher von Lüttich in der Geschichte Adolfs und Albrechts ganz mit jenem übereinkommt (s. Eccard, Corp. hist. I, 1463. 1470), im Anfang der Geschichte Heinrichs VII. gleichfalls (s. ibid. 1485). Aus dem Leben Karls IV. hat Wattenbach im Archiv für Kunde östr. Geschichtsq. 42, 516 ein Stück abgedruckt. 2) Die Vita Urbans VI. fehlt in der Handschrift.



f. 128—128' von derselben Hand: 'Care fili, primum documentum quod te doceo, est ut apponas totum cor tuum ad amandum Deum — cum ipso ipsumque videre et laudare sine fine'. Es ist die lateinische Uebersetzung der Ermahnung Ludwigs des Heiligen an seinen Sohn, s. Joinville ed. Michel S. 236—240.

Mit Ausnahme der Recension B Martins (fol. 71—106') sind die sämmtlichen hier aufgeführten Stücke zweifellos von einer Hand geschrieben, bald in grösseren, bald in kleineren, bald in genaueren, bald in flüchtigeren Zügen. Der Schreiber ist dann auch als der Compilator der Fortsetzung der Imperatores Peters zu betrachten. Er nennt sich und seine Zeit mehrfach selbst. So schon in dem früheren Theile der Hs., fol. 24: 'Pius papa secundus, quem ego G. de Sucgerode cognovi minus habere in pecuniis me et socium meum, quare quilibet studeat bene vivere'; fol. 81' bei dem Laienpapste Constantin II, den die Gläubigen blendeten: 'sic dux Sabaudie (d. i. Felix V.) fecit, et similiter faciant ergo nunc fideles'; gleich darauf bei Stephan III, der die Acte Constantins II. vernichtete: 'sic hodie 1443 faciendum esset Rome'; fol. 86': 'Hildegardis in Pinguia, de qua Sigismundus imperator in (et Hs.) suis dictis maximam estimationem, ut audivi referri Maguncie, ubi ego G. Sucgerode librum suum vidi, cum ibidem essem tempore Eugenii pape IV, residens in prebenda mea. Qui liber magnus est et mirabilia continet futura. Et ipsorum amborum pape et Sigismundi imperatoris maximam noticiam habui et familiaris fui, licet insufficiens; quod erat ab anno domini 1431. usque 1440. alias circa' [1]).

Der selbständige Werth des Compendium cronicorum Peters von Herentals dürfte sehr gering zu veranschlagen sein, seitdem C. Müller in den Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII, 169 auch die Chronik Heinrichs von Herford als seine Quelle erwiesen hat.

176. ch. fol. s. XV. Otto von Freising, Gesta Frid. cod. 10 der Ausgabe. — f. 233 von derselben Hand die Constitutio de expeditione Romana, als Nr. 3 von Pertz nach Senckenbergs Abdruck benutzt. — f. 234—235 die SS. XXIV. abgedruckten Genealogien und annalistischen Notizen. Die Genealogien der Askanier, Wettiner und Zollern stammen sicher aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die beiden ersten enthalten zwar fast nur bekanntes, sind

1) Zum J. 1431 sagt er: 'Ego Gerardus Sucgerode de ducatu Iuliacensi oriundus, canonicus beate Marie Trajectensis, anno sue (Sigismundi) electionis in regem Romanorum fui in anno etatis mee quartodecimo, ut credo ex multiplici inquisicione'. Geboren war er 1396. Die Fortsetzung ist zu dürftig, als dass ihr vorläufiger Abdruck hier rathsam erscheinen könnte; sie wird mit der Ausgabe des Compendium chronicorum zu verbinden sein. Red.

auch nicht ganz fehlerfrei; dagegen dürfte die der Zollern einiges Interesse erregen.

177. mbr. et ch. fol. s. XV. 240 Blätter. Vgl. Otto S. 43. 45. — f. 224'—240' eine Papst- und Kaiserchronik von Innocenz III. und Friedrich II. an, nach f. 240 im Jahre 1429, nach f. 239 am Rhein ('terra ista Renensis') geschrieben. Das Ende ist verloren, da 5 Blätter ausgeschnitten sind. Die Hs. bricht jetzt unter K. Ruprecht mitten im Satze ab: 'huic Ruperto regi Bonifacius papa decimam cleri per Almaniam'. Päpste und Kaiser durcheinander, was vielfach zu Wiederholungen Veranlassung gab. Anfangs ist Martin von Troppau, Recension C, Hauptgrundlage, dessen Sätze sind vielfach verstellt. Dazwischen treten aber einzelne Notizen auf, welche auf Worms hinweisen: Folge der Bischöfe, Theuerungs- und Witterungsaufzeichnungen. Später sind die sog. Continuatio Romana und besonders die Gesta Trevirorum benutzt, letztere von Rudolf an; Heinrich VII. und Ludwig beruhen fast ganz darauf, auch unter den Päpsten finden sich Notizen daraus. Unter Adolf, Albrecht und Heinrich VII. wird aber daneben auch die Rheinische Fortsetzung des Martin von Troppau (in der Dresdener Hs. Forschungen XIII, 587. XV, 582) und zwar in ihren beiden Theilen herangezogen. Die Päpste von Nicolaus IV. bis Clemens VI. sind sehr dürftig, fast nur Katalog; von Innocenz VI. an werden sie ausführlicher, das hier gegebene stimmt aber mit keiner der bekannten Darstellungen überein. Unter Karl IV. hört die Benutzung der Gesta Trevirorum auf und von da an ist augenscheinlich das verlorene Chronicon miscellum Maguntinum benutzt. — Im Ganzen ist die Darstellung nicht sehr ausgiebig; daher das, was auf die unbekannten Quellen zurückgeht, ziemlich dürftig. Aus der Art der Benutzung der Gesta Trevirorum zu schliessen, hat der Compilator den Wortlaut seiner Quellen auch sehr verändert. Wir bringen die Chronik unten von Karl IV. an unverkürzt zum Abdruck; aus den früheren Theilen nur das, was auf keine der erhaltenen Quellen zurückgeht, jedoch mit Weglassung der dürftigen Angaben über die Päpste.

226 (nicht wie Archiv IX, 576 steht: 236). ch. fol. s. XVIII. 370 Blätter. Urkundenabschriften von verschiedenen Händen. Darunter folgende Kaiserurkunden: Karl der Dicke f. 56 = Böhmer 949. Heinrich IV. f. 101 = Stumpf 2623. Heinrich VI. f. 1 = Stumpf 4799. Philipp f. 58 = Acta imp. sel. 213. Friedrich II. f. 74 = B. 123; f. 1' von 1218 (diese und die anderen ungedruckten Urkunden sind in den Forschungen z. d. G. XVIII, 204—210 abgedruckt); f. 3 von 1220; f. 271 = B. 365; f. 51 = B. 548; f. 141 = B. 1015; f. 60—61' 'Ex formulario litterarum Caroli II. regis Siciliae seu Neapolit. circa

an. 1307 exarato pag. 68. Forma data et inventa per imperatorem ante depositionem super expeditione petitionum litterarum ac super ordinatione cancellariae. Volumus ut in qualibet provincia tam in imperio quam in regno' u. s. w. Ende: 'et nullo salario recepto pro patrocinio usque ad reditum advocati pred. Datum Neapoli per magistrum Petrum de Vineis regni Siciliae prothonotarium anno domini . . die . .' Heinrich (VII.) f. 72 s. d.; f. 72' s. d.; f. 71 = B. 175 extr.; f. IV = B. 356, Leg. II, 304; f. 50 = B. 367. Konrad IV. f. 272 = B. 100. Konradin f. 75 = B. 23; f. 78 von 1266. Wilhelm f. 273 = B. 221. Rudolf I. f. 274 = B. 1007. Heinrich VII. von 1309 f. 122. Ludwig der Baier f. 275 = B. 398; f. 20 = B. 1916. Karl IV. f. 210 = B. 1084. Friedrich IV. von 1422, des Reichs im 3. Jahr für den Herrn von Breitenbach f. 265; von 1444 Wappenbrief für Hans Greiff f. 320; von 1447 für Jorg von Purchaimb f. 318; von 1457 verleiht den Grafen von Mansfeld das Recht Denare zu schlagen f. 88. — Von andern Urkunden sind zu bemerken: f. 44 Erzb. Hermann von Köln für das Kloster Deutz 1041, 15. Kal. Jul. — f. 68. Schiedspruch Herzogs Rudolfs von Schwaben von 1003, gefälscht, gedr. bei Gerbert, De Rudolfo Suevico 154.

351. ch. fol. s. XVIII. fol. 1—41 bezeichnet als: 'Diarium ad vitam Ruperti regis Romanorum'. Ist keine historische Darstellung, sondern eine Aufzeichnung aus der königlichen Kanzlei, die Verhandlungen mit Fürsten und Herren über die Romfahrt betreffend.

352. ch. 4. s. XVI. 224 Blätter, bezeichnet: 'Kayser Friedrichs III. Leben und Thaten'. Es ist die überaus wichtige annalistische Darstellung der Oesterreichischen Geschichte der Jahre 1454—1466 in deutscher Sprache, hrsg. ex ms. synchrono Vindobonensi von Rauch, Rerum Austriac. historia, und aus unserer Hds. von Senckenberg, Sel. juris V, 1. Vgl. Lorenz I, 185.

408. ch. s. XVI. fol. 1—196 die vielverbreitete Thüringische Chronik von Noah bis zum Tode des Markgrafen Wilhelm von Meissen 1407. 'Alß Noe 500 jahr alt wahr, da hub er an — in dem andern jar darnach starb sein bruder Wilhelm'.

412. ch. s. XVII. fol. 34—117. Dieselbe Thüringische Chronik wie in Hs. 408; nur fehlt im Anfang einiges. 'Als Noa nach der sundflut lebte noch 350 jar — in dem andern jar darnach, anno Christi 1408 (!), starb auch sein bruder Wilhelm . . . amen'.

464. ch. s. XVI. 'ex bibliotheca Christiana redemtum'. Das erste Blatt fehlt; pag. 3 beginnt der Text mitten in einem Satze und ist bezeichnet als: 'Chronicon Bremense vetustius'. Anfang mitten in der Uebersetzung der Urkunde Karls

des Grossen vom 788, Juli 14: 'unde sinen presteren van allen ihren' u. s. w. Nach p. 113 folgen irrig p. 377—380 und dann noch 5 nicht hierher gehörige Blätter. Das eigentliche Ende der Chronik ist p. 370: 'to gaste gebeden unde herlick getracteret'. Das Endjahr ist nicht, wie Adrian angibt, 1465, sondern 1547. — pag. 371—376 folgen als Anhang Aktenstücke s. XV, wozu dann auch p. 377—380 gehören.

469. ch. s. XVI. fol. 1—192 Chronik der Bischöfe zu Konstanz geht nicht, wie Adrian angibt, bis zum Jahr 1307, sondern bis 1537. — fol. 193—314 Chronik der Bischöfe von Halberstadt bis zum Tode B. Rudolfs II. 1406. Eine neuere Compilation ohne Werth.

477. ch. s. XVIII. Abschriften von Frankfurter Urkunden, welche Senckenberg, Sel. jur. VI zum Theil herausgegeben hat. Die Urkunde Friedrichs I. für Ilbenstadt ist = Stumpf 3805.

490. ch. s. XVIII. Christiani Schlegelii Annales Hersfeldenses. Die Hoffnung, hier Bruchstücke der verlorenen Hersfelder Quellen zu finden, erwies sich als trügerisch. Der Verfasser kennt Lamberts Historia Hersfeldensis nur aus den Excerpten des Mönches von Hamersleben, und nichts von den alten Annalen. Er rückt zahlreiche Urkunden ein, vielfach aus Drucken, dann aber auch 'ex chartario Georgenthalico', von Kaiserurkunden nur bekannte, wie Stumpf 3399. 3481. 3466. 4114. 4980. Die Urkunde Erzb. Konrads von Mainz für Kloster Ichtershausen 1190, 8. Id. Mart. Erfurt (f. 240) 'ex tabulario Gothano'.

492. ch. fol. s. XVIII. Codex diplomaticus Hildesiensis usque ad a. 1251. Vermuthlich Abschrift eines Hildesheimer Cartulars. Beginnt fol. 1 mit dem Testamente B. Bernwards, enthält dann wichtige Urkunden der Bischöfe u. a. welche noch nicht alle bekannt sein dürften. Beispielsweise: f. 51 'Wolfilt filia ducis Magni cum consensu mundiburdi sui Heinrici' schenkt dem Hospital Dindinberch. f. 52 B. Udo für die praepositurae Montis 1103. f. 53' B. Bernhard bezeugt, dass die cives in villa Zhedenem bei Adenstide eine Kirche gegründet, 1142, 16. kal. Jul., ind. 6. Unter den Zeugen: 'Meynfridus comes de Bodenburch, qui iurisdictionem de comecia nobis resignavit, Bernhardus vicedominus'. f. 59' B. Bernhard für das Kloster St. Godehard 1146, ind. 9, 5. Id. Mart. Hildesh. Unter den Zeugen: 'Thomas presbiter cardinalis tituli S. Vitalis, sedis apostolice legatus'. f. 100 Papst Victor III. für das Stift 1160, 8. kal. Oct., ind. 9, Papiae = Jaffé 9384. f. 112 B. Adelog für St. Godehard. 'Actum Hildenss. publica sinodo, a. d. i. 1173, ind. 8, 15. kal. Nov., a. ord. nostre 4. Ego Johannes Backenrodensis prepositus, domini mei Adelogi venerabilis episcopi capellanus, pro ipsius iussione

hanc cartam conscripsi et conscriptum dedi 2. Non. Dec. ipso anno'. — Die Kaiserurkunden sind alle ausser einer bekannt: Heinrich II. f. 13' = Stumpf 1574; f. 9 = St. 1575. Heinrich III. f. 17' und f. 19' = St. 2368; f. 22 = St. 2419; f. 25' = St. 2443; f. 27 = St. 2444; f. 30 = St. 2445. f. 32' = St. 2542. Friedrich I. f. 156 = St. 4296; f. 166' = St. 4539. Otto IV. f. 147 = B. 131; f. 152' = B. 192. Heinrich (VII.) mit der falschen Jahreszahl 1195 f. 133 = Leg. II, 302. Friedrich II. von 1226 f. 158', = Forschungen XVIII, 206; f. 160 = Huillard II, 2,652; f. 169' = B. 805.

499 und **500**. ch. 4. s. XVIII. zusammen 1640 paginirte Seiten (499: S. 1—1158, 500: S. 1159—1640), von verschiedenen Schreiberhänden. Auf dem Vorsetzblatt von der Hand Uffenbachs: 'Antiquitates sive Chronicon Moguntinens. vet. insertis diplomatibus et aliis monumentis quam plurimis ex vet. msto per generosiss. dn. Jo. Ern. a Glauburg ex zum Jungianis sibi benivole concesso, hanc per amanuensem copiam fieri iussit ipseque contulit Z. C. ab Uffenbach, mense Aug. 1715'. — S. 1—1508 ist ein Werk, beginnend: 'Antiquitates Moguntinenses. In dem nahmen der heyligen und undeylhafftiger drivaldikait Albrecht ein ertzbischoff des stifftes zu Mentze und eyn legat deß stul zu Rome. Wan disser werede lauff' u. s. w. (die bekannte Urkunde Erzb. Adalberts I. für die Stadt von 1135); Ende (ein Aktenstück vom Jahr 1452, das S. 1504 beginnt: 'Die antwort der paffen off des rades vornemen vorgeschreben'): undt wir fredelichen by eyn ander sitzen, meynen wir, iß sulle zu gute der stat und den burgern wol dinen. Finis msti huius'. Das Ganze ist eine städtische Aufzeichnung von eminentem Werthe für die Kenntniss der Entwickelung der Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Mainz vor der Eroberung des Jahres 1462, geschöpft aus dem städtischen Archiv und andern Quellen, z. B. dem verlorenen Chronicon miscellum. Geschichtsdarstellung wechselt mit Aktenstücken, welche jene erläutern sollen. Die Entwickelung der Stadtfreiheit gegenüber den Erzbischöfen wird dargelegt; der Haupttheil handelt aber von den Kämpfen der Gemeinde gegen die Geschlechter. Die Hss. sind sehr sorgfältig aus dem Original copirt, dessen Blattzahlen stets am Rande bemerkt, ebenso Wechsel der Hände in demselben. Vergl. z. B. S. 217, wo Uffenbach bemerkt, dass im Original fol. 33 und 34 ausgerissen, welche er aus einem alten Copialbuche in Pergament ergänze; S. 1337 die Bemerkung, dass in dem Manuscript eine andere Hand anfange; S. 1424. 1443 gleichfalls Bemerkungen über das Original. Da die Zum Jungen, deren Erben die Glauburger waren, 1462 von Mainz nach Frankfurt auswanderten, so befindet sich das Original vielleicht auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt. Im

Archiv I, 324 ist notirt: 'Ein Buch von alten Dingen der Stadt Maintz, fol.' Zur Charakterisirung des reichen Inhaltes diene folgendes:

S. 10: acht Verse um den hohen Altar: 'Aurea sum villa Moguncia nomine dicta — huius sum laudis pre cunctis urbibus orbis'. Dann deutsche Uebersetzung dieser Verse.

S. 11: 'In dem jar . . . 1365. jar da der erzbischof Gerlach zu Mentze in den Diergarten was, da deilten die husgenossen zu Mentze dem vorgenannten erzbischoff, wan er mit einem Romschen konge fur Franckefurt lege und die stadt von Mentze, und welich husgenossen dan mit der stadt uß weren, die mag er by sich nehmen, die sullent sines libes und siner kammern warten, darumb sal er yn die kost geben. Item auch hait man yme gedeilet, wann ein erzbischoff zu Mentze und die stadt von Mentze mit eym zu felde liegen' u. s. w. bis S. 20. Es ist ein Weissthum über die Rechte und Pflichten der Hausgenossen oder Münzer.

S. 20: 'Hie hebet sech an, wie die stadt Mentze zum ersten gefriheit ist worden und von weme. Und davon so ist zu wissen, dass in der jarzalle . . 1135' u. s. w. Geschichtserzählung.

S. 24: 'In der jarzolle . . 1229 jar was Siffridus bischoff z uMentze, der gab derselben statt soliche friheit' u. s. w.

S. 25: 'In godes nahmen amen. Es ist zu wissen, dass in der jarzal . . 1314 jar da war ein zweitracht umb das Romsche riche' u. s. w. Stellung der Stadt dazu, Zerstörung der Klöster St. Alban und St. Jacob durch den Rath (S. 27.)

S. 28: K. Ludwig thut die Stadt 1332 in die Acht; dann Sühne zwischen der Stadt und Erzb. Balduin. Darauf Wirren zwischen dem Rath und den Zweiundzwanzig und Aussöhnung.

S. 33—41 der bekannte Sühnebrief: 'Wir Salman cemerer, Emich schultheisse — 1332 uff S. Oswaltz abend'. Dann noch ein Brief der Zünfte u. a. m., alles auf die Wirren zwischen Rath und Zünften bezüglich.

S. 63—75 Urkunden der Städte Worms, Speier, Frankfurt in derselben Sache.

S. 75 wieder Zwietracht, 129 vom alten Rath verlassen die Stadt, deren Namen alle S. 77—84 aufgeführt sind.

S. 85—120 Manifest der 129 an die Gemeinde.

S. 120—135: 'Der anlass der 129 personen vorgeschreben' u. a. Aktenstücke hierauf bezüglich.

S. 136—147: 'Hernach ist eine rachtunge brief zweschen bischoff Heinrich von Firnburg und der stat Mentze. Wir die burgemeister, der rad' — 'Eltvil uff S. Marien Magdalenen dag 1341'.

S. 147: 'Darnach . . . 1357 jar bei keiser Karls von Beheim geziden da pendet die stat zu Mentze an sich von dem egen(annten) keiser Karle das land Oppenheim, Ingelnheim' u. s. w.

S. 148: 'Item da man schreip 1388 jar begunden die herrn von Wirttenberg und die Swebischen stede mit ein zu kriegen' u. s. w. Bund der Schwäbischen und Rheinischen Städte. Gesandtschaft der Stadt Mainz 'zu dem hertzugen Brandetze paltzgraffen', welcher redend eingeführt wird. Dann der Krieg gegen den Pfalzgrafen, S. 152 Niederlage bei Alzei 1389 und Verbrennung der Fussknechte im Kalkofen. Viel ausführlicher als in den Fragmenten des sog. Chronicon miscellum (Fontes IV, 381), aber auf diese verlorene Quelle sicher zurückgehend. Dann löst Erzb. Adolf die Gefangenen, indem er der Stadt Geld vorschiesst. S. 154: 'die quittanzen'.. han ich gesehen'.

S. 155: 'Hans Degen von Wertzburg warnungsbrief, den er an die stadt Mentze geschreben hat'.

S. 156—162: der Stadt 'widersprach vor kunig Ropprecht' vom Jahr 1406.

S. 407 ff. Schuldenberechnung der Stadt vom Jahr 1444 in extenso eingerückt; sehr lang und interessant. Hier ist der Verfasser gleichzeitig. Die 40r und 50r Jahre sind dann bis zum Schlusse mit grosser Weitläufigkeit behandelt.

S. 1158 endet die Hs. 499: '1445 uff den ersten sampsdag nach unsers herren lychames dag'.

S. 1159 fährt die Hs. 500 fort: 'Underwisunge des alten rats zu Mentze irer antwurte und nachrede uff der gemeinden frunde' u. s. w.

S. 1414—1424 wird ein Spruch über eine Essgesellschaft aus Mitgliedern des alten Raths vom Jahr 1443 mitgetheilt: 'Ein bruderschafft hat sich irhaben von leckerechtigen undt vireßigen knaben undt ist der solpwelder orden genant — wan sie begienet keynen ungefug, hie myde sy der rede genug'.

Nach dem Schlusse des Werkes folgt, noch auf S. 1508—1640 'Supplementa. Copia der brieffen über den zoll zu Mentz de anno 1356 biss 1416' [1]).

501. ch. fol. s. XV. 418 altnumerirte Blätter. Mainzer Formeln und Aktenstücke. Inhalt: f. 3—12' Reichstagsabschied zu Nürnberg gegen die Türken 1467 'nach Viti'. Veranschlagung der Reichsstände zur Heeresgestellung 'Nürnberg an sant Laurencien tag anno etc. 67'.

f. 15 beginnen deutsche Formeln s. XV. Zuerst sind die Namen nur mit N. bezeichnet und der Inhalt betrifft auch nur unwichtige Gegenstände. Später werden die Namen häufiger, ebenso die Daten, z. B. f. 66: 'ich Walther von Ryffenberg...

1) Wyss in den Forschungen XVIII, 211 hat inzwischen diese Urkunden registrirt, die Identität der Chronik mit der Frankfurter Hs. behauptet und einige Benutzer derselben namhaft gemacht. Excerpte Bodmanns vielleicht aus dem Original sind in Miltenberg; s. Archival. Zeitschrift II, 175.



am dinstag nehst nach nativitatis Marie virginis anno etc. 70'. f. 67 das Kapitel von Mainz 'am fritag nach dem sontag Judica anno etc. septuagesimo primo'. Beispielsweise folgendes:

f. 88—97': 'Antwort des marggraven von B(aden) uff des pfaltzgraven zuschrifft. Hochgeborner furst her Friederich pfaltzgrave bii Rine, hertzog inn Beyeren, als ir uns Karle von gots gnaden etc. hant zugesant uweren uffen brief' u. s. w. in Sachen des Mainzer Schismas, endet: 'uff dinstage nach dem sontage Reminiscere (16. März) anno etc. 62'.

f. 97' Brief K. Friedrichs III. an die Stadt Mainz, 'Gretz am fritag vor dem sontage Oculi (26. März) 1462'.

f. 99 Schreiben Albrechts von Brandenburg, Karls von Baden, Ulrichs von Wirtenberg an die Stadt Mainz, 'uff montag nach S. Jorgen dag (26. April) anno etc. 62'.

f. 104'—109 Oeffentlicher Klagebrief Erzb. Diethers, 'zu Aschaffenburg am sontag nach sant Martins dag (15. Nov.) anno etc. 61'.

f. 109—112' Manifest Erzb. Adolfs, 'zu Eltvil am samßtag nach sant Elizabeth dag (21. Nov.) anno etc. 61'. Es folgen noch mehr datirte Briefe Diethers, des Pfalzgrafen, Badens, der Stadt Mainz.

f. 190 ff. Correspondenz des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz mit Ludwig von Veldenz 1466. Diese Aktenstücke, von denen die letzten wieder Formeln ohne Namen und Daten sind, scheinen S. 212' zu enden, da hier über 3/4 Seite leer ist.

f. 213' dieselbe Hand: 'Von dem gemeynen lantsfriedenn. Wir Friederich v. G. g. R. keyser etc. So wir betrachten und zu hertzen nemen' u. s. w. Landfrieden wegen des Türkenzugs; schliesst also an f. 3 an.

f. 221—233' Anschlag zum Türkenzug.

f. 234 andere Hand: Titel für verschiedene Briefadressaten.

f. 235—258 wieder andere Hand: die goldene Bulle.

f. 259—268: 'Infra scripte leges promulgate sunt in curia Metensi per dnum Karolum IV. . . . Si quis cum principibus, militibus vel privatis — et doctrina in lingwis ipsis valeant erudiri'.

f. 270 andere Hand: Achtserklärung des Pfalzgrafen Friedrich.

f. 272—340' andere Hand: 'Dieß ist unsers ertzbischoff Dietherichs von Mentz underweysunge, die wir thun bii dem ersten artickel unserer ansprache und widderrede als den bundt antreffende. Das den von Mentze nit gepurt hait — item der Metzler orkunde'. Es ist eine grosse Rechtsdeduction zur Vertheidigung der Rechte des Erzbischofs gegenüber der Stadt, verfasst von einem alten Mitgliede des Capitels zur Unterweisung für den Erzbischof. f. 314 werden die Aussagen alter Männer aufgeführt; f. 322' die kaiserlichen Urkunden für das Stift aufgezählt, ohne Daten, aber zur Beurtheilung dessen, was damals an Kaiserurkunden noch vorhanden war, wohl

nicht unwichtig; dann folgt eine Aufzählung von erzb. Urkunden. f. 340 ist die Anrede: 'Edler lieber neve, wir geben dir auch zu versteen, mitsampt dem zusatz, das wir noch viel orkunde und kuntschaft beyde doit und lebendig getruwen zu hann, die man findet by unserm capitel unsers stifts' u. s. w.

f. 341—343' nachlässige Hand: Urkunde des Capitels von Aschaffenburg von 1480.

f. 344—356' der Friede zwischen Diether und Adolf: 'Zu wissen, das durch den hochgebornen fursten herrn Henrichen lantgraven zu Hessen — Zylßheim am mitwochen nach Francisci (5. Oct.) anno 1463'.

f. 358—372 andere Hand: 'Von dem gemeynen landesfredden. Wir Friederich' u. s. w. nebst dem Anschlag zum Türkenzug; scheint die Kladde der Aufzeichnung auf f. 213—233'.

f. 373—380: 'Wie der von Wirtembergh zu eynem coadjutor ist angnomen durch ertzbischoffe Adolffen von Nassaw. Wir Karle etc. bekennen' u. s. w.

f. 381—388': 'De forma scrutinii et que sunt substancialia in eodem. In primis est sciendum et diligenter memorie commendandum — publicacionem ipsam nullatenus omittendam'. Wahlreglement für das Mainzer Capitel.

f. 390—399: 'Adolffus etc. devoto nostro in Christo dilecto' u. s. w. Formeln Erzb. Adolfs, theilweise aus dem Jahre 1465.

f. 400—401': 'Es ist zu wißen, das eyn iglicher der sich vermießet privilegia, gnade und fryheit zu han, der verluset die durch soliche hernachgeschrieben sach. Zum ersten so verluset eyner' u. s. w. — fol. 402 fehlt.

f. 403—409 dieselbe Hand beginnt mitten in einem längeren Aktenstücke des Erzb. Ruprecht von Köln: 'waren als wre obgemelt sich zo vieln maln erfunden hait. Es mach sin, als unser capitel in der selben veden' — 'gegeben uff donristage na dem sondage Oculi (5. März) anno dni etc. 70 secundo'. Auf f. 409', das sonst leer, steht dann von unleserlicher Hand: 'Colonia. dnus Coloniensis misit capitulo Maguntin. martis xxiiii . . . . 1472. Materia erroris inter dominos episcopum Coloniensem ex una et suum capitulum ex altera partibus 1472.'

f. 410—415: 'Lantfriede iczo zu Regenspurg ußgangen. Wir Friederich v. G. g. Römischer keyser — geben zu Regenßpurg . . am mitwochen nach sant Marien Magdalenen dag . . 1471 . . und des Hungrischen im 13. jarenn'.

f. 415': 'Absage des keysers zugegen Burgonne. Wir Friederich etc. thun Karlen hertzog zu Burgonne zu wissen — Andernach am sontag nach der dryer heilge kunige dag . . 1475'.

f. 416—417' Urkunde K. Friedrichs III. Bündniss mit K. Ludwig XI. von Frankreich, lateinisch: 'datum Andernaco ultima die mensis Decembris . . 1475'.

Die Hs. ist ohne Zweifel für die weitere Kenntniss des

in die Reichsgeschichte tief eingreifenden Mainzer Schismas zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau vom grössten Werthe. Nur ein Theil der bezüglichen Aktenstücke sind seither benutzt, wie eine Vergleichung mit dem Buche Menzels (Diether von Isenburg) ergab.

505. mbr. fol. s. XV. 19 Blätter. Das Ganze ist ein notariell beglaubigtes Document, durch welches der Abt Oswald von Metten 1496, Dec. 23 bezeugt, dass das Kloster Nieder-altaich vor ihm einen Process mit acht Kaisersurkunden geführt habe. Diese werden auszugsweise aufgeführt: Ludwig der Deutsche = B. 781; Heinrich II. 1009 zu Merseburg (wie es scheint seither nicht bekannt und an Sickel geschickt); Ludwig der Baier 1341 = B. 2192. 2193 oder 2194, derselbe 1342 'zu Parckhausen an der mitwoch vor sand Margreten tag' (10. Juli); Friedrich III. 1449, Dec. 19; 1454, Jan. 18, April 9 und Juli 20.

518. ch. 4. s. XVI und XVIII. fol. 57—144 bezeichnet als 'Varia Moguntina ad statum urbis'. Es sind Urkunden u. a. Excerpte und Notizen zu einem bestimmten wissenschaftlichen Zweck, meist aus Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts. Ohne allen Werth.

541. ch. fol. s. XVIII. 'Annales Augienses 724 bis 1744'. Kaiser- und Papsturkunden sind in extenso, theilweise mit Abzeichnung der Monogramme aufgenommen. Sonst erregt noch Interesse auf f. 46′ und 47 eine genaue Nachbildung eines Theiles des alten unter Abt Erlebald im 9. Jahrhundert angelegten Diptychons, augenscheinlich desselben, aus welchem Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 831 etwas abdruckt. 'Nomina vivorum fratrum Insulanensium. Erlebaldus abba — Engil presbiter. Vuigo'. Es sind nur Namen. Zum Jahre 815 ist dann auf 11 Seiten dieses Diptychon eingehend beschrieben, resp. die Anfänge seiner einzelnen Theile wörtlich angeführt. Todesdaten erscheinen nirgends. Zum Jahre 1084 wird noch eine Stelle aus diesem Necrolog citirt, des Inhaltes, dass 'Otto ep. Ostiensis domni Gregorii papae legatione functus' sich in die Brüderschaft habe aufnehmen lassen. Vgl. Mone, Quellens. I S. (88).

549. ch. fol. s. XVIII. Documenta monasterii S. Trudonis. Notariell beglaubigte Abschriften. Viele Urkunden der Bischöfe von Lüttich und Metz. Kaiserurkunden: Konrad IV. = B. 66 extr. Wilhelm, Aachen, 1250, 5. Id. Jun., ind. 8 belehnt den Abt mit einer Vogtei, die von der Grafschaft Holland abhängig ist = Forschungen XVIII, 208. Karl IV. = B. 1083—1085. 1101. 1129. Friedrich III. 1442, Juni 20. — Papstbullen: Victor IV, Cremona 1161, 5. Id. Jun. = Piot, Cartulaire de St. Trond 64. I, p. 97. Innocenz IV. = Potthast 14486. Bonifaz VIII. = Potthast 24693 u. a. m.

632. ch. fol. lose Fascikel. Zuerst s. XV. Bullen P.

Eugens IV, zuletzt eine von Pius II. Dann 2 Fascikel s. XIV. mit der Aufschrift s. XVIII: 'Diß buch ist geschrieben a. 1300 alß Albertus I. keißer war'. Die vielfach zu Formeln verkürzten Urkunden sind aber nicht von K. Albrecht I, sondern von dem Herzog Albrecht III. von Oesterreich (1365—1395) und seinem Bruder Leupold III. und aus dieser Handschrift bis auf die erste verstümmelte gedruckt bei Senckenberg, Sel. jur. IV, 161.

650. ch. fol. XV. und XVI. in. Augenscheinlich officielles Handbuch des Speirer Domcapitels. Die Akten, Formeln und Urkunden, meist s. XV. und XVI. in., stehen mit diesem in Beziehung. Darin: f. 88—97 bezeichnet als 'Historia Karoli Magni compendiosa', ist ein Stück des Regino von 751—813. Darauf folgt die Grabschrift des Grafen Heinrich, welche Dümmler, Ostfränk. Reich II, 169 nach einer Londoner Hs. des Regino herausgab. Unsere Hs. bietet nur Verschlechterungen des Textes. — f. 109 Urkunde Friedrichs III. 1456, Febr. 19 Ernennung des Thomas von Gunstetten zum Pfalzgrafen.

962. ch. fol. s. XV. ex. oder XVI. in. fol. 133—135' Niederdeutsche Erzählung von der Gründung Lübecks, frei nach Helmold und ohne Werth. — f. 136—137: 'Van vorstorung Bardewigk. In dem ufgemelten jare 1190 do versammelde de here von Brunschwig — uf dat dat Luneborger soldt mochte desto betteren vortgang hebben thor see wardt'. Ohne Werth. — f. 138'. 139 ist ein auf die Theilung der Länder Heinrichs des Löwen bezügliches symbolisches Gemälde. — f. 140—208' die Lüneburger Chronik bis 1421 ganz wie Leibniz III, 172: 'Keyser Frederick de ander — wosteden de lande an beiden siden'. — f. 208'—225 Correspondenz zwischen der Stadt und den Herzogen von Lüneburg. Sie will als Fortsetzung der Chronik behandelt sein, wie der Compilator in einem Epilog f. 225- 225' aussagt. Er bemerkt auch, dass er in die Chronik Ergänzungen aus Korner in Parenthese eingeschoben. — f. 226—237: 'Duth volgende is uth Hermanni Korners Cronica genamen. Anno 1416' u. s. w. Chronologisch ungeordnete Excerpte aus Korner und seiner Fortsetzung. — f. 237—243: 'Etwas van Bardewik. Anno domini 814 do stichtede keiser Lodewich' u. s. w. ist das von Leibniz III, 216 herausgegebene sog. Fragmentum chronic. Bardewic.

1245. ch. 4. s. XVIII. 35 zusammengeheftete Fascikel. Wüste Excerpte und Notizen zur Geschichte der Völkerwanderung, der Franken, der Normandie, aus den Leges Barbarorum u. a. m. Wohl alle aus Drucken. Zu beachten wäre vielleicht nur Fasc. 4: 'Ex Idatii chron. imp. Theodosio', 4 enggeschriebene Seiten.

1259. ch. 4. s. XVIII, fol. 46—68: 'Excerptum ex Chronico ms. Moguntino, quod etsi seculi demum XVI. aut recentius, antiquo tamen sua debebat. 30. archiepiscopus 13. elector Henricus mit dem zunahmen Felix, gar ein frommer' u. s. w. bis 'Adolphus sub Car. IV. Refertur sub eo pontificem clerum Germ. proposuisse decimas, idque cum ab hoc non speraret eum permissurum, opposuisse Ludovicum Bambergensem, sed pernicio Adolphus'. Es sind nur elende Excerpte aus einer der spätern Mainzer Chroniken.

Beilage.

Chronicon pontificum et imperatorum Rhenense ab Innocentio III. usque ad annum 1429.

e cod. Gissensi 177.

(Unter Gregor IX.) Anno domini 1234. Henricus de Saraponte obiit Wormaciensis episcopus. Huius tempore anno domini 1244[1]). Landolfus Wormaciensis episcopus obiit in die Medardi confessoris. Huius eciam tempore, scilicet anno domini 1236, fuit miraculum capitis sancti Ciriaci in Roma factum.

(Unter Friedrich II.) Alibi[2]) tamen legitur, quod anno domini 1236. Fridericus de Apulia rediens filium suum Henricum regem captivum aput Ramisium relegavit. Et sorori regis Anglie matrimonio Wormacie copulatur. Huius eciam tempore videlicet anno domini 1225. Engelbertus Coloniensis archiepiscopus a Friderico comite de Ysenburg filio fratris fuit interemptus, et comes a papa absolutus. Sed tandem civitati Coloniensi delatus super rotam argenteam fuerat rotatus. Post hec Fridericus adultus luxuriose vivendo Almaniam venit anno domini 1235.

Huius tempore anno domini 1241. in Maio predicata fuit crux contra Tartaros per totam Almaniam sub Sifrido episcopo Moguntino. Et eodem anno crevit tanta habundancia vini, quod carrata solvit 40 denarios Wormaciensium. Et eodem anno fuit eclipsis solis Sergii et Bachi.

Et ego ibi fui et vidi[3]) ita esse et pertransivi eundem locum in Stiria prope Villach.

Et anno domini 1247. obiit Landolffus episcopus Wormaciensis, qui sederat annis 13.

---

1) Landolf starb 1247, wie unten richtig angegeben. 2) Vorher ist der Tod Heinrichs (VII.) nach Martin von Troppau erzählt. 3) Nämlich den von Martin von Troppau (SS. XXII, 472) berichteten Bergsturz in Burgund.

Et eodem anno (1245) Ludewicus dux Bavarie interfecit uxorem suam. Item anno domini 1248. vinum maxime acidum crevit. Et sequenti anno iterum Wormacia uritur quasi media pars, vigilia Philippi et Jacobi apostolorum.

(Unter Alexander IV.) Huius tempore obiit Richardus episcopus Wormaciensis de Duna oriundus.

(Unter Wilhelm.) Item anno domini 1268. sabbato post epiphaniam domini fuerunt fulgura et tonitrua magna.

Anno eciam domini 1269. fuit predictus Richardus Romanorum rex in Wormacia anno regni sui 12, ut in quodam privilegio.

(Unter Urban IV.) Huius eciam temporibus, videlicet anno domini 1262, lectura domini Hostiensis fuit completa.

(Unter Rudolf.) Rudolfus vero Romanorum rex tandem senio confractus convocatis aput Franckenfurd principibus, archiepiscopis, episcopis, ducibus, comitibus, marchionibus et aliis baronibus magnum festum faciens, nisus fuit electores inducere ad filium suum Albertum in regem coronandum. Sed nil proficiens cito post obiit anno domini 1291. in civitate Spirensi, ibique appositus est ad antecessores suos divos augustos in die divisionis apostolorum. Hic Rudulffus a nullo pontifice potuit imperialem obtinere coronam, licet plures eius tempore fuerunt pontifices. Hoc eciam tempore scilicet anno domini 1291. Gorgonii factus est terre motus. Et sequente anno iterum Wormacia exusta fuit. Huius eciam tempore scilicet anno domini 1291. obiit Symon episcopus Wormaciensis, qui sederat annis 8. Cui successit Eberhardus ut supra[1]). Hoc eciam anno fuit[2]) Ludewicus dux Bavarie et comes palatinus Reni.

(Unter Johann XXI.) Et eodem tempore, videlicet anno domini 1277, obiit Eberhardus episcopus Wormaciensis, qui sederat annis viginti, in Monte Pessalano. Cuius ossa sunt reducta usque in Otterburg monasterium ordinis Cisterciensis.

(Unter Nicolaus III.) Huius tempore Albertus Magnus episcopus Ratisponensis obiit anno domini 1280, sepultus Colonie aput Predicatores in choro.

(Unter Martin IV.) Huius tempore Martinus ordinis Predicatorum penitenciarius domini pape et cappellanus cronicam Martinianam composuit, Martinianam vocatam ex nomine proprio ac Martini pape. Huius tempore scilicet anno domini 1283. obiit Fredericus episcopus Wormaciensis, qui sederat annis 6.

(Unter Nicolaus IV.) Item anno domini 1293. obiit Eberhardus de Stralenberg electus Wormaciensis, primo pre-

1) Oben kommt aber nichts davon vor; vielleicht ist 'infra' zu lesen.
2) 'mortuus' scheint nicht zu ergänzen, denn Ludwig starb erst 1294.

positus Nuhusensis, qui sederat 22 mensibus. Et sequenti anno Emicho prepositus Sancti Pauli in episcopum Wormaciensem fuit electus, qui obiit anno domini 1299.

(Unter Cölestin V.) Item anno domini 1291. Prothi et Jacincti martirum fuit terre motus circa crepusculum in terra ista Renensi, Wormacie et (*hs.*: e) prope.

(Unter Bonifacius VIII.) Hoc tempore et tempore Alberti ducis Austrie, Romanorum regis, quidam Petrus magister in medicinis a comite Henrico de Lutzelnburg pro archiepiscopatu Maguntino domino Baldewino fratri ipsius Henrici comitis obtinendo (*fehlt hs.*) ad papam missus, papa id domino Baldewino tradere recusante, sibi ipsi obtinuit, et ipse magister Petrus factus est archiepiscopus Maguntinus. Pro quo comes contra eum iratus. Sed tamen ipse magister Petrus archiepiscopus postea hoc reconpensavit. Nam Alberto mortuo ipsum Henricum ordinaverat in Romanorum regem eligendum.

(Unter Adolf.) Huius eciam tempore, videlicet anno domini 1294, cecidit maxima nix, qualis unquam visa fuit et duravit quinque ebdomadis. Item anno domini 1297. carrata vini solvit 5 solidos (*hs.*: s9.) Hallensium (*hs.*: hll') in Wormacia.

(Unter Clemens V.) Huius tempore Ditherus Treverensis archiepiscopus Confluentinos obsedit et subegit[1]).

(1329). Et consequenter dominus Baldewinus a capitulo Maguntino pro auxilio contra cives Maguntinos (vocatus est *scheint zu ergänzen*) qui nitebantur infringere libertates ecclesiarum. Quos ipse dominus Baldewinus domavit, opidum quoque Eltevil tunc edificavit ac ecclesiam in Fleirshem incastellavit[2]). Et tunc monasteria sancti Victoris, sancti Albani et sancti Jacobi per cives Moguntinos tunc omnino fuerunt destructa[3]). Et sic tandem dominus Baldewinus multis preliis cives Moguntinos artavit[4]).

(Unter Johann XXII.) Hic papa Heinricum de Virnberg in Maguntinensem archiepiscopum creavit et mandavit, ne omagia a Ludewico excommunicato reciperet. Quod tamen Henricus Moguntinus non fecit. Nam cum receptus et admissus fuisset multis laboribus, omagia sua a Ludewico contra iuramentum suum recepit.

(Unter Ludwig.) Iste Rudolffus (*hs.*: Adolffus) dux Bavarie, frater Ludewici imperatoris habuit tres filios, videlicet Rupertum preseniorem in Heydelberg, principem astutum, et dictus fuit rubeus dux. Et Rudolffum in Nova Civitate, fatuum. Qui ambo sine prole decesserunt. Et Adolffum, qui filium habuit

---

1) Dies findet sich so nicht in den Gestis Trevir. Vgl. jedoch Gesta Balduini I, 1: 'restitit et contra Confluentes sibi rebellantes.' 2) Aus den Gest. Bald. III, 7. 3) Vgl. Chron. Mogunt. miscellum, Fontes IV, 367. 4) Aus den Gest. Bald. III, 7.

Rupertum seniorem. Et iste Rupertus duxit uxorem filiam regis Sicilie, de qua genuit Rupertum iuniorem, postea de anno domini 1400. in regem Romanorum electum.

Karolus quartus, illustris principis domini **Johannis regis Bohemie primogenitus** ac nepos Henrici septimi quondam imperatoris, **anno domini 1346, die 11. Julii post deposicionem et degradacionem Ludewici imperatoris, vocatis vocandis principibus electoribus et convenientibus in Rense, sollempniter fuerat electus** [1]) et regnavit annis 32. Et sequenti anno die 26. Novembris presentibus quam pluribus spectabilibus personis in Romanorum regem consecratus, coronatus et gloriosius installatus. Qui terram Karinthie (*hs.:* Karinthi) ingressus, effugato Bavro et marchione, eius filio, triginta duas et* plures municiones et castra cepit, et *f. 237. dehinc Bavariam ingressus, ipsum Ludevicum adhuc viventem invadere nisus maxima copia armatorum. Sed ipse Ludewicus moritur, et sic nichil actum legitur.

Et anno domini 1346. Baldewinus et Johannes rex Bohemie papali suffulti auxilio Karolum in regem Romanorum eligi procurarunt. **Quo** [2]) **anno maximo prelio inter regem Franckorum et Anglorum perpetrato, dominus Johannes rex Bohemie, pater ipsius Karoli, princeps imperterritus, cecitate percussus, non tamen minus armatus, 26. die Augusti sagitta in eodem bello letaliter vulneratus, fuerat occisus. Et sequenti anno scilicet domini 1347. infra octavas pasche Reinhardus de Westerburg consilio Ludewici regis et auxilio domini Baldewini Grensaw sibi usurpavit. Quod Confluentini libenter avertissent, sed fuerunt crudeliter capti et occisi.**

Karolus predictus non tantum in regem, sed et Guntherus de Swartzburg comes nobilis similiter in regem ab una parte fuerat electus. Et ambo in campis ante Franckenfürt iacuerunt, unus ex una parte Mogoni, alius ex alia parte. Sed ille de Swartzburg in brevi ibidem fuit intoxicatus, ordinante dicto Karolo, et ibidem in Franckfurd in ecclesia sancti Bartholomei sepultus; et sic Karolus mansit et regnavit. Hic Karolus sapientissimus princeps primo longo tempore Parisius stetit. Et postquam imperator factus est, sollempne studium instituit in metropoli Bohemie, scilicet in Praga, et liberaliter dotavit, nichil recipiens de bonis clericorum ibidem. Hic Karolus quatuor uxores habuit: primam filiam Rudolffi ducis Bavarie, comitis palatini, et hoc tempore Innocencii; secundam de Francia; terciam de ducatu Swidnicensi (*hs.:* Suiduicensi), de qua genuit filiam, quam marchio Brandenburgensis duxit in uxorem; quo mortuo filia fatua et insensata mansit. Imperator eciam genuit de eadem filium Wentzeslaum subscriptum.

---

1) Aus Gest. Bald. III, 8. 2) Ebendaher.

Quartam duxit uxorem Elizabeth nomen habens de ducatu Pomeranie et Stetinensi, de qua genuit etc. Sigismundum regem Ungarie et nunc regem Romanorum iam multis annis, prout infra, ac Johannem ducem Jorlicensem. Et predictus imperator Karolus de omnibus filiis suis et filiabus numquam habuit nepotem vel neptem, sed omnes filii et filie ipsius steriles manserunt et sine prole decesserunt. Hic Karolus astutissimus fuit et sapiens, multis vicibus ad papam venit ad Avinionem et eciam ad Romam ad cardinales, ubi eciam coronatus fuit per quatuor cardinales ibidem propter hoc missos. Et Karolus in magna multitudine populorum intravit, (Italiam *scheint zu ergänzen*), ut Mediolanum debellaret, sed minime profecit (*hs.*: fecit), quia facta expedivit et pecunias a Mediolanensibus recepit.

Et tandem ipse Karolus ad papam (*hs. s. zu* et) in Roma existentem circa annos domini 1348. iterum venit et ibidem *f. 237'.* coronam imperialem ab eodem *Urbano quinto recepit cum Elizabeth imperatrice supradicta[1]). Hic Karolus libenter filium suum Wentzeslaum subscriptum adhuc puerum in regem Romanorum habuisset, sed (*fehlt hs.*) non potuit. Sed tandem electoribus per munera victis, ipsum Wentzeslaum in regem elegerunt Franckfurdie anno domini 1375, et sic per consequens ubique per totum ut rex Romanorum est admissus usque ad suam deposicionem. Sed Gregorius papa eundem Wentzeslaum nullo modo confirmare voluit, quia consideravit puerum et electionem symoniacam. Propter quod imperator non bene stetit contentus de papa. Quo papa mortuo, Karolus audiens scisma ecclesie, letatus est, dicens: 'Nunc filius noster coronabitur'. Et factum est ita. Nam ambo pape confirmaciones ad Pragam miserunt non petiti. Et per amplius Karolus in Praga quietus mansit et ibidem obiit anno domini 1378, in vigilia Andree, ibidem in ecclesia kathedrali Pragensi sollempniter sepultus. Qui eciam Karolus multas terras sibi subiugavit, dum vixit, per astuciam suam et sapienciam plus quam armis, intervenientibus pecuniis, quia multum dives fuerat in auro et argento et in multis.

Huius Karoli tempore, videlicet anno domini 1350, fuerunt flagellatores. Et eodem anno regnavit subitanea (*hs.*: subetanea) mors, ita quod quasi tercia pars hominum interiit. Sub ipso imperatore Karolo anno domini 1355. venerunt homines tyrannides, qui vulgariter nuncupabantur 'die geselschafft', ad partes Elsacie cum 12 milibus equitum et 40 milibus peditum, devastantes claustra, ecclesias, villas, opida (*hs.*: opide) prope Hagenaw usque ad solum. Quibus occurrit milicia quasi

1) Karl wurde 1355 zum Kaiser gekrönt.

tocius Almanie anhelans bellum habere cum eisdem, sed ante adventum Alemannorum clamdestine recesserunt. Et dicebatur, quod ad instanciam Karoli imperatoris ibi venissent. Qui eciam tunc Argentine erat ad subiugandum et usurpandum sibi dominium tocius Reni. Ipse vero videns et intelligens ferocitatem (*hs.*: verocitatem) et voluntatem Almannorum timens, cum suis occultis nunciis intimans eis, ut cito recederent, ne ipse cum eis interficeretur ab Almannis.

Item eodem anno, scilicet domini 1355, decollacionis Iohannis baptiste fuit ventus validissimus, qui (*hs.*: quia) eradicavit arbores infinitas et destruxit sumptuosa edificia, turrim Sancti (*hs.*: sancte) Victoris prope Moguncіam, ecclesiam in Castel et quam plura alia.

Item huius tempore anno domini 1367. dominica proxima post festum decollacionis sancti Iohannis baptiste fuerunt fulgura maxima, ita quod monasterium beate Marie ad Gradus Maguncie totaliter exustum fuit[1]).

Huius eciam temporibus anno domini 1373. a festo purificacionis usque ad messem solvit maldrum siliginis Pingwensis (*hs.*: pinwensis) mensure 4 libras Hallensium (*hs.*: lb' hall') in communi foro et quartale vini octo solidos Hellensium (*hs.*: sol' hell'); attamen non erat auditus aliquis talis defectus, quod aliquis hominum fame perisset. Sed sequenti anno maldrum siliginis solvit 8 solidos Hallensium (*hs.*: s9 hll') et quartale vini 1 solidum in communi foro.

*Wentzeslaus Karoli predicti filius, rex Bohemie coronatus *f. 238. Aquisgrani anno domini 1376, patre suo Karolo adhuc vivente. Et apud electores ordinaverat idem Karolus predictum suum filium primogenitum eligi; sed pocius emptus fuit quam electus idem Wentzeslaus. Nam pro hoc (*fehlt hs.*) dux Rupertus senior habuit Oppenheim, Lutram, Odernheim et Ingelnheim cum attinenciis ad vitam suam et suorum duorum coheredum eiusdem nominis. Archiepiscopus vero Treverensis Cuno de Falckenstein maximam pecuniam. Maguntina ecclesia fuit in discordia; sed pro parte imperatoris fuit Ludewicus marchio Missenensis ad ecclesiam Maguntinam per papam provisus ad sugestionem imperatoris[2]). Sed iste Ludewicus ecclesiam Maguntinam non obtinuit nec habuit, sed Adolffus de Nassaŭw eam potenter habuit et rexit unacum ecclesia Spirensi contra imperatorem et papam. Et confederavit se cum rege Francie, sed post desistebat.

Hic Wentzeslaus nichil boni egit, sed semper potacionibus et ribalderiis deditus. Propter quod et sepius per principes electores monitus et vocatus et pie correctus, sed in omnibus

---

1) Vgl. Chron. Mogunt. misc. p. 369. 2) Vgl. Chron. Mogunt. misc. zu 1373, p. 373.

nichil curavit. Sed in Praga et in Bohemia more porcino manens, illud sollempne studium ibidem in Praga ad nichilum redegit. Nullum sollempnem virum nobilem seu litteratum curavit et doctores omnes meliores quasi expulit. Quorum aliqui ad Renum Heidelbergam et alibi venerunt et ibidem se principibus coniunxerunt et ad eiusdem regis deposicionem laboraverunt. Et sic tandem post multas ammoniciones propter eius vicia et demerita depositus est anno domini 1400, feria sexta ante Bartholomei, et post deposicionem suam vixit annis ad minus 16, nichil contra faciens. Quem eciam frater suus Sygismundus rex Ungarie cepit et multis ebdomadis captum in Wyenna detinuit, et postea liberatus mansit in Bohemia more solito.

Huius Wentzeslai tempore multa notabilia et enormia facta in mundo perpetrata sunt propter suam inadvertenciam et stulticiam. Eius tempore rex Littawnorum paganus ad sugestionem Polonorum et Cracoviensium (*hs.*: Cracovieñ) recepit vi filiam regis Ungarie, reginam Polonorum, copulatam (*hs.*: copiatam) tamen Wilhelmo duci Austrie, et eam duxit in uxorem, et christianus effectus est, et hodie bonus est christianus cum tota Littawania. Item rex Karolus de Duracia Ungariam intrans, ibidem ab Ungaris interfectus. Item rex Anglie per ducem Lancastre (*hs.*: lanttāste) consanguineum suum captus et interfectus, et ipse dux regnum (*hs.*: regem) Anglie accepit ac filiam suam dedit Ludewico comiti (*hs.*: comite) palatino Reni, filio Ruperti Romanorum regis infrascripti. Item rex Francie maniacus effectus et nichil valens. Item regina Dacie vicit regem Swecorum et Nortwegiam subiugavit, et ita mansit regina super tribus predictis regnis, et filius eius post eam *usque in hodiernum diem. Item anno domini 1396. in Octobre in quadam expedicione Sigismundi regis Ungarie, cui in auxilium venerant infiniti nobiles de omnibus partibus christianismi (*hs.:* christianissimi) contra paganos et Turckos, — cum quibus inierunt bellum durissimum. In quo bello fuerunt plus quam triginta milia christianorum interfecti et reliqui capti. Et fuit ibi flos milicie multarum regionum, regnorum et provinciarum, scilicet Francie, Anglie, Almanie, Ytalie, Bohemie, Hispanie et Polonie etc., quorum paucissimi evaserunt. Item anno domini 1400, die 11. Januarii dominus episcopus Herbipolensis de Swartzburg obtinuit victoriam contra civitatem Herbipolensem et eam sibi subiugavit, et cives habito bello in campis cum eodem domino suo episcopo, et interfecti sunt de civibus rebelles in campis et in civitate ad quingentos viros.

*f. 238'.

Innocencius sextus de Avernia successit anno domini 1352. et sedit annis 10. Obiit in Aviniona, ibidem ad Carthusienses sepultus, quod monasterium mire pulchritudinis ipse

construxit. Hic Innocencius in ambasiata misit dominum Wilhelmum Grimordi abbatem Marsiliensem, qui postea papa effectus et Urbanus quintus nuncupatus, ad domnium Mediolanensem, videlicet Barnabo. Qui Barnabo eundem dominum Wilhelmum coegit ipsas litteras sue ambasiate comedere, ipsumque super asinum ligavit versa facie ad caudam et cum meretricibus et latronibus de Mediolano expulit, et sic ad papam reversus fuit.

Item anno domini 1356. vigilia pasche fuit festum Georgii martiris, et eodem anno fuerunt vinee destructe per grandines. Et eodem anno Brabantini recesserunt a domino suo duce. Et eodem anno Luce ewangeliste fuit magnus terre motus, per quem Basilea corruit, et multa edificia preciosa ibidem destructa fuerunt; unde dicitur in proverbio: 'Eyn ring mit eym dorn, drii hubysern ußerkorn, ein zimmer axcks, der krůge zal, dů viel Basel oberal'[1]). Et eodem anno fuit magna caristia vini. Et eodem anno Karolus imperator fuit in Metis cum principibus electoribus, sollempnissime electores quilibet in suo officio imperatori ministrantes.

Urbanus quintus Grimaldensis (*hs.*: gmaldensio) successit anno domini 1362. et sedit annis 8. Obiit in Aviniona et ibidem sepultus. De hoc Urbano vide in paragrapho precedenti, scilicet Innocencii sexti. Hic Urbanus volens se vindicare in Mediolanensem ducem de iniuria sibi illata, ut in paragrapho precedenti, confederavit se Karolo imperatori et aliis quam pluribus. Et venit eciam ad eum Karolus imperator ad Avinionem anno domini 1365. in mense Junii. *Hic Urbanus *f. 239. a multis pro sancto habetur, nam valde devotus in apparencia fuit et in graciis et beneficiis dandis parcissimus, et nonnisi litteratis seu aliis abilibus beneficia contulit. Hic maxime contrarius fuit dominis Mediolanensibus, sed modicum contra eos facere potuit, quia Karolus imperator fuit cordialiter secum; sed dolose facta sua expedivit, dimittens papam et ecclesiam in factis suis. Item predictus dominus Urbanus quintus circa annos domini 1367. intravit Romam et ibi mansit fere duobus (*hs.*: duabus) annis cum curia sua. Et ad eum tunc venit ad Romam Karolus imperator et ab eo eciam coronam imperialem recepit. Et papa obviam imperatori in Roma equitavit, et imperator de equo descendens papam at gradus Sancti Petri pedester cum freno conduxit. Et deinde papa Avinionem reversus et ibidem in brevi post obiit, scilicet anno domini 1370.

Huius tempore, scilicet anno domini 1362, grandines devastarunt et percusserunt vineas (*hs.*: vinea) prope Cruczenach. Item anno domini 1364. fuit et volavit maxima multitudo

---

1) Diese Verse enthalten die Jahreszahl m. ccc. l. vi; 'der krüge zal' für die Zahl sechs ist mir nicht klar.

locustarum, ita quod claritas celi respici vix poterat pre eorum multitudine, vorantes quasi omne viridum tam de vineis quam de arboribus in Septembre; et statim eodem anno sequebatur magna pestilencia in Cruczenaco. Item anno domini 1368. fames maxima fuit in terra ista Renensi. Item anno domini 1369. fuit conflictus magnus apud Sprendelingen (*hs.*: spredelingen), et victus Walramus comes de Spanheim et multi interfecti [1]).

Gregorius undecimus Lemovicensis successit anno domini 1370. et sedit annis 8. Obiit Rome, ibidem sepultus. Hic primum cardinalis Bellifortis dictus, qui post coronacionem suam propter certas visiones, quas dixit se habuisse a domno Urbano predecessore suo, Romam dolenter ivit ac ibidem curiam transtulit de Avinione. Mortuo domino Gerlaco de Nasaw archiepiscopo Maguntinensi, anno secundo coronacionis domini Gregorii vel circa, ad sugestionem domini Karoli imperatoris dictus dominus Gregorius providit cuidam Johanni Gallico de dicta ecclesia Maguntina. Sed capitulum Maguntinum postulavit dominum Adolffum de Nasaw episcopum Spirensem. Sed hec postulacio non profecit propter potenciam imperatoris, et predictus Johannes Gallicus habuit possessionem. Sed statim post hoc in brevi vix duobus annis elapsis fuit intoxicatus idem Johannes Gallicus [2]), et secundario Adolffus episcopus Spirensis postulatus fuit et in possessionem inductus, et sic obtinuit, licet imperator contra fecerit.

Item anno domini 1373. fuit morsus luporum in homines mirabilis. Et statim sequebatur eodem anno magna pestilencia. Et sequenti, anno scilicet domini 1374, fuit maxima inundacio aquarum per totam Almanniam, et Renus tantum crevit apud Moguncium, quod excessit superiores gradus ecclesie beate *f. 239'. Marie *virginis Maguntine nuncupate Gradus. Et solvit maldrum siliginis in Wormacia 8 solidos Hallensium (*hs.*: s9 hll') et quartale vini 1 solidum Hallensium (*hs.*: s9 hll'). Et eodem anno fuit mirabilis secta corizancium in publico.

Urbanus sextus, nacione Neopolitanus, primo episcopus Barensis et dictus Bartholomeus, successit anno domini 1378, in die pasche coronatus, et sedit annis 11. Et obiit Rome pridie Galli anno domini 1389, sepultus apud Sanctum Petrum. Hic primum archiepiscopus Barensis et postquam electus fuit, dilatavit fimbrias suas, et propter hoc contra se cardinales provocabat. Qui et Romam exierunt et alium in Fundis et in Terracena elegerunt et scisma inceperunt et simul cum suo antipapa in Franciam venerunt. Quod scisma quasi ad 40 annos duravit usque ad concilium generale Constanciense, in

1) Vgl. Chronic. Mogunt. misc. p. 369. 2) Vgl. Successio ep. Mogunt. Fontes IV, 362.

quo terminatum est, prout infra. De quo scismate Karolus imperator adhuc vivens gaudebat, sperans se ex hoc obtinere confirmacionem imperii pro filio suo Wentzeslao (*hs.*: Nicolao), quod et factum est. Ipse eciam Urbanus papa, ut Francigenas repelleret, vocavit Karolum ducem Duracie et sibi regnum Apulie contulit, quod et idem obtinuit. Quem postea idem Urbanus secutus, in Neapoli et Luceria resedit et in Luceria sex suos cardinales cepit et interfecit, qui fovebant Karolo de Duraco (*hs.*: dedurato). Sed dictus Karolus contra papam provocatus, eum cepit et multas molestias ei intulit et eum (*f. hs.*) persequebatur. Quem tamen papam in Luceria per dictum regem obsessum gentes ducis Andegavensis sibi adverse liberarunt et ad Barum duxerunt. Deinde Januenses ibi eum cum galeis in Januam duxerunt. Et deinde post annum Romam rediit, ibidem mortuus et sepultus ut supra. Et fuit predictus Urbanus valde sui capitis.

Bonifacius nonus Neapolitanus successit anno domini 1389, coronatus Rome die nona mensis Novembris, et sedit annis quindecim. Obiit die prima Octobris anno domini 1404. Hic Bonifacius nacione Neopolitanus et maximus symoniacus, nam publice vendebat omnes episcopatus, dignitates, prelaturas et beneficia. Et quicumque plus dabat, habebat. Et propter huiusmodi questum maxime ditatus fuit. Quas eciam pecunias expendebat largiter pro terris ecclesie. Nam potenter Bononiam, Perusium et Spoletum, Parmam, Tudertum et omne patrimonium sancti Petri sollempniter recuperavit et totam Romam cum capitolio sibi potentissime subegit et castrum Sancti Angeli reformavit. Comitem Fundensem devicit ac totum comitatum Fundensem sibi subegit et Campaniam, ita quod potentissimus papa fuit in Ytalia, sicut fuit seu esse potuit a sancto Silvestro et citra. Iste eciam Bonifacius regem Rupertum approbavit et electum confirmavit et eidem decimam clericorum per totam Almaniam concessit. Iohannem eciam de Nassaw in archiepiscopum Moguntinum promovit. Qui Johannes *eciam in Roma in propria persona fuit pro eodem archiepiscopatu[1]), licet contra eum Joffridus de Liningen fuit electus. Sed hic non potuit resistere. Promovit eciam Conradum de Zoltow ad Verdensem et Rabanum ad Spirensem ecclesias. Qui Rabanus est unus de Helmstat et hodie in eodem episcopatu vivit, scilicet anno domini 1429, in profesto Udalrici scriptum. Et idem Bonifacius multis de multis ecclesiis providit, a quibus multas habuit pecunias. *f. 240.

Huius Bonifacii tempore, scilicet anno domini 1390, mortuus est Adolffus archiepiscopus Moguntinus, cui successit Conradus de Winsberg, qui rexit 8 annis et mortuus est. Cui

1) Vgl. Chron. Mogunt. misc. p. 384 zu 1397.

successit Johannes de Nasauw, frater supradicti Adolffi. Et ambos tam Conradum quam Johannem confirmavit et eis providit. Huius tempore antipapa Clemens septimus mortuus, et anticardinales elegerunt Benedictum tredecimum antipapam. Qui iuravit et vovit, laborare pro unione fideliter.

Innocencius septimus successit in Roma anno domini 1404, electus die 17. mensis Octobris eiusdem anni. Et antequam electus fuisset, cum intrarent conclave ipse tunc cardinalis cum aliis cardinalibus, sollempniter et publice voverunt, iurarunt et promiserunt etc. omnibus modis laborare pro unione ecclesie. Sed superbia kathedre more Lolhardorum, ut fuit inflammatus, nichil egit. Sed statim postquam duobus annis rexit, mortuus Rome, ibidem sepultus anno domini 1406, die 6. Novembris.

Et per eosdem duos annos clerus Wormaciensis in magna fuerunt discordia cum civitate Wormaciensi. Totus eciam clerus extra civitatem Wormaciensem fuerunt ad tres annos et amplius. Ipsi clero dominus Rupertus rex fortiter assistebat, civitati vero dominus Johannes archiepiscopus Maguntinus cum magna liga principum et civitatum. Sed clerus videns se derelictum ab omnibus vasallis suis, cepit pugnare gladio spirituali et cives processibus multipliciter gravare in tantum eciam, quod (*hs.*: pro) porte civitatum, opidorum et villarum claudebantur ad adventum eorum, nec intromittebantur ad emendum vel vendendum, ita quod cives Wormacienses et presertim mechanici male steterunt et inceperunt se et sua a civitate alienare. Tunc prefatus dominus Johannes archiepiscopus Maguntinensis una cum domino Ruperto Romanorum rege eosdem concordarunt. Hic eciam papa providit magistro Matheo de Cracovia de episcopatu Wormaciensi vacante per mortem domni Eckhardi de Ders, qui obiit anno domini 1405, die 9. Maii.

Gregorius duodecimus Venecianus successit Rome, electus anno domini 1406. in Novembre. Similiter iuravit et vovit laborare pro unione ecclesie eciam cedendo papatui, si necesse fuerit, et ita eciam scripsit. Et ita eciam post coronacionem ratificavit et ita eciam scripsit omnibus regibus *et principibus, ac eciam antipape Benedicto XIII. similiter. Qui eciam Benedictus in sua electione similiter et iuravit laborare pro unione, eciam resignando. Prefati itaque duo pape, Gregorius scilicet et Benedictus, quia non laborabant pro unione, nec servarunt vota et iuramenta sua, ideoque cardinales utriusque partis ab eisdem se subtraxerunt et ad civitatem Pisanam convenerunt (*hs.*: convenerant), tractantes simul de union eetc. Et concilio universali per totum christianismum convocato ad eandem civitatem Pisanam, ubi convenit maxima multitudo doctorum et ambasiatorum regum et superiorum christianitatis

*f. 240'.

et sollempni concilio celebrato ibidem, ambo, videlicet Gregorius et Benedictus, sunt depositi et heretici declarati. Quo (*hs.*: qui) tamen concilio ac deposicionibus non obstantibus, Rupertus Romanorum rex et Ladislaus rex Apulie Gregorio, et rex Arragonie Benedicto, adheserunt predictis duobus fortiter usque ad sanguinis effusionem.

Allexander quintus nacione de Candia post deposicionem predictam prefatorum Gregorii et Benedicti in predicto concilio in Pisana civitate per cardinales utriusque predictorum concorditer electus, secessit de predicta civitate ad Bononiam (*hs.*: Banoniam) et ibi approbavit et confirmavit omnia per concilium habita. Electus vero fuit anno domini 1409, die 26. mensis Julii. Et postquam sedit 10 mensibus obiit Bononie, ibidem sepultus apud fratres Minores, quia ipse unus de fratribus Minoribus fuit.

Johannes vicesimus tercius Neapolitanus concorditer electus per prefatas ambas partes cardinalium Bononie, homo magnanimus et multum temporalis et providus, et coronatus in die sancti Urbani pape et martiris.

Rupertus primus, dux Bavarie et comes palatinus Reni, post deposicionem Wentzeslai predicti anno domini 1400, sabbato proxima ante festum sancti Bartholomei apostoli fuit electus per dominos Johannem Maguntinum, Fridericum Coloniensem et Wernherum Treverensem archiepiscopos, aliis electoribus vocatis sed absentibus, in Rense et ibi sollempniter ad sedem imperii positus presentibus quam pluribus principibus. Et regnavit annis 9, mensibus 9 taliter qualiter. Et sequenti anno, scilicet anno domini 1401, idem Rupertus Ytaliam intravit cum 150 lanceatis tantum, cum domino archiepiscopo Coloniensi et duce Lothringie filiastro suo et aliquot aliis parvis principibus contra Mediolanenses. Sed nichil profecit, sed in brevi rediit et consequenter in Almania in Heidelberg mansit. Et eo toto tempore dominus archiepiscopus Maguntinus et lantgravius Hassie in magnis fuerunt gwerris per tres continuos annos [1]). Et cum nullus eos concordare potuit et multis dampnis ex utraque parte receptis, tandem se mutuo concordarunt. Huic Ruperto regi Bonifacius papa decimam cleri per Almaniam .... *(hier bricht die hs. am Ende der Seite ab;* 5 *Blätter sind ausgeschnitten).*

1) Vgl. Chron. Mogunt. misc. p. 387 zu 1404.

V.

Die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger.

Von

Ernst Dümmler.

I.

Die nachfolgende Uebersicht der für die Herausgabe der lateinischen Dichtungen der karolingischen Zeit unternommenen Vorarbeiten wird am passendsten durch einige literarhistorische Bemerkungen eingeleitet werden, in denen es sich nur um Andeutungen und Gesichtspunkte, keineswegs um erschöpfende Ausführungen handeln soll.

Die lateinische Poesie des Mittelalters, ein nach dem Vorbilde der Alten jedoch in christlichem Geiste eifrig bebautes Feld gelehrter Schulübung, lenkte fast gleichzeitig mit den alten Klassikern und den Geschichtschreibern deutscher Vorzeit die Aufmerksamkeit der deutschen Humanisten auf sich, und wie sie selbst es für den höchsten Ruhm erachteten, die Sprache Latiums in antiken Versmaassen leicht und gefällig zu handhaben, so erschienen ihnen auch verwandte Bestrebungen des mit Unrecht als barbarisch verschrieenen Mittelalters der Beachtung und Aufbewahrung vorzüglich werth. In diesem patriotischen Sinne [1]) veröffentlichte Conrad Celtis schon 1501 die Werke der Nonne Hrotsvit von Gandersheim, denen 1507 seine Augsburger Freunde den ebenfalls von ihm zuerst aufgefundenen bald viel gerühmten Ligurinus nachfolgen liessen. 1508 schlossen sich die Gesta Heinrici, das Gedicht über Heinrichs IV. Sachsenkrieg, von dem Breisgauer Gervasius Soupher an, 1510 und nochmals 1512 Walahfrids anmutige Verse 'De cultura hortorum', unter dem Titel 'Hortulus' von dem St. Galler Vadianus (Joach. von Watt) herausgegeben [2]). Das nämliche Werk hatte schon früher 1467 der Nürnberger Hartmann Schedel sich abgeschrieben [3]). Mathias Flacius endlich, der gelehrte und streitfertige Vorkämpfer des Lutherthums, fand in den satirischen Dichtern der dem Investiturstreite folgenden

---

1) S. die näheren Nachweisungen bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 4. Aufl. I, 3 ff., und namentlich Köpke, Hrotsuit von Gandersheim S. 5 ff. 2) Diese beiden Ausgaben, deren zweite ich selbst besitze, hat Aschbach, Gesch. der Wiener Universität II, 403 übersehen. 3) Es ist der Cod. lat. Monac. 666, den Reuss seiner Ausgabe von 1834 zu Grunde gelegt hat. Wattenbach (Forsch. zur d. Gesch. XI, 370) gedenkt desselben nicht, erwähnt dagegen eine von Schedel angelegte Sammlung mittelalterlicher Gedichte im Clm. 237 (S. 362).



Periode wichtige Zeugnisse für die Verderbnis der katholischen Kirche, die er 1548 und 1556 veröffentlichte[1]). Neben diesen neuen Funden trieb ein einzelner Zweig jener Literatur fortwährend junge Sprossen und pflanzte sich eben deshalb in lebendiger Ueberlieferung fort: die kirchlichen Hymnen. Das deutsche Kirchenlied der Reformation, so sehr es auch ein Gefäss des neuen Geistes wurde, schöpfte doch vielfach und nicht zu seinem Nachtheile aus dem reichen Borne, der von den Kirchenvätern an das ganze Mittelalter hindurch geströmt hatte. Die erste umfassendere Sammlung der christlichen Dichter gab in Deutschland Georg Fabricius aus Chemnitz 1562 zu Meissen heraus: für Florus von Lyon, den einzigen eigentlich mittelalterlichen Autor, welchen dieselbe enthielt, wiederholte sie nur die kurz zuvor (Parisiis 1560) erschienene Ausgabe Wilhelm Morels[2]).

Von andern Antrieben geleitet als die jugendliche Wissenschaft im Aufgange des Humanismus kehrte die reifende des 17. Jahrhunderts zu der mittelalterlichen Dichtung zurück. Katholische Autoren, Mitglieder geistlicher Orden grossentheils waren es, welche mit liebevoller Hingebung alles geistige Erbe aus den vergangenen Jahrhunderten ihrer Kirche wieder hervorsuchten, um damit der abtrünnigen Gegenwart gegenüber von ihrer Herrlichkeit zu zeugen. Theologie und Geschichtsforschung giengen bei ihnen Hand in Hand, beide von katholischem Geiste beseelt. Von Deutschen ist besonders der Ingolstädter Professor Heinrich Canisius, ein Neffe des berühmten Jesuiten Peter, (gest. 1610)[3]) zu nennen, der theils aus bairischen theils und besonders aus der St. Galler Bibliothek schöpfend, uns zuerst mit den Gedichten Walahfrids, mit denen Salomons und andrer St. Galler, mit Wipo u. dgl. m. beschenkte. Sein Zeitgenosse Christoph Brouwer, obgleich ebenfalls Niederländer von Geburt, wirkte als Rector des Jesuitencollegiums in Fulda und Trier; wir verdanken ihm die ersten Ausgaben des Venantius Fortunatus (1603 und 1617), der Gedichte des Hrabanus Maurus, des metrischeu Lebens des Abtes Eigil von Fulda[4]). Da die von ihm in Fulda und St. Maximin und an andern Orten benutzten Handschriften seitdem leider zum Theil verschollen sind, so ist die Sorgfalt und Genauigkeit seiner Texte um so höher zu schätzen. Der Jesuit Sebastian Tengnagel

1) Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poemata cum praefat. M. Flacii, Basileae 1566 (die erste Ausgabe erschien bereits als Carmina vetusta, Vitebergae 1548). 2) Vgl. über diese Literatur Bähr, Geschichte der röm. Literatur IV, 1 S. 16. 3) S. Prantl, Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität II, 498. Grimm (Latein. Gedichte S. X) nennt seine Ausgabe Walahfrids „gut, aber unbequem.“ 4) In den Sidera sanctorum et illustrium virorum, Moguntiae 1616, deren Schluss es bildet.

liess 1612 in den Vetera Monumenta adversus schismaticos Donizos Leben der Gräfin Mathilde zum ersten Male drucken.

Viel glänzender und reichhaltiger als in dem verwüsteten und zerrissenen Deutschland entwickelte sich bekanntlich in Frankreich die mittelalterliche Forschung unter der Pflege der geistlichen Orden. Der Jesuit Jakob Sirmond gab sorgsam und zum Theil mit brauchbaren Erläuterungen die Werke des Sidonius Apollinaris (1614, 1652), Eugenius von Toledo (1619), Avitus von Vienne (1643), Theodulf von Orléans (1646) heraus [1]), vieles Einzelne an Poesien theilte in geschichtlichem Zusammenhange gelegentlich der grosse Benediktiner Johann Mabillon in den Acta sanctorum und Annalen des Benediktinerordens, ganz besonders aber in einer Sammlung zerstreuter Stücke unter dem Titel Analecta vetera mit [2]). In dem Spicilegium seines älteren Zeitgenossen Luc Dachery, an welche diese sich wie eine Ergänzung anschloss, gelangten die Gedichte Wandalberts von Prüm [3]) zur Veröffentlichung. Aus demselben Orden giengen in etwas jüngerer Zeit Martene und Durand hervor, welche in die Spalten ihrer grossen Sammelwerke auch einiges Poetische von Florus, von einem irischen Hofgelehrten unter Karl u. s. w. mit einschlüpfen liessen, ferner Antoine Beaugendre, der durch Herausgabe der Werke Hildeberts von le Mans und Marbods von Rennes einen erheblichen Zuwachs neuer Poesien zu Tage förderte [5]). Neben den Arbeiten dieser Vertreter der Orden, denen im Anschlusse an die Väter vor allem die Geschichte der Kirche am Herzen lag, fehlte es in Frankreich auch nicht an Männern, die vom Standpunkte der allgemeinen Geschichte aus den in den Dichtungen enthaltenen Stoff zu würdigen und zu verwerthen wussten. So wurde schon 1588 von dem gelehrten Juristen Pierre Pithou Abbo's Belagerung von Paris unter die Geschichtschreiber gesteckt und aus seiner Bibliothek erschien gleich darauf (1596) die Philippeis von Wilhelm Britto; ferner gab der Hofhistoriograph Adrien de Valois in einem Bande (1663) die Thaten des Kaisers Berengar und das Gedicht Adalberos von Laon auf den König Robert heraus. Viel bedeutender aber nach dem Umfange seiner Thätigkeit als er ist André du Chesne aus Tours, der, von Sirmond unterstützt, einerseits

1) Diese Einzelausgaben sind in seinen Opera varia, Paris 1695 (nachgedruckt mit manchen Druckfehlern Venedig 1728) wiederholt und in dieser Gestalt viel verbreiteter. 2) Die erste Ausgabe in 4 Oktavbänden Paris 1675—1685, die zweite viel häufigere in Einem Foliobande 1723. 3) Das Martyrologium allein war allerdings schon früher unter Bedas Werken abgedruckt. 4) Thesaurus nov. anecdot. t. V, Vett. SS. amplissima Coll. t. VI, IX (1777; 1724—1733). 5) Hildeberti et Marbodi opera ed. Beaugendre, Paris 1708, wiederholt von Migne, Patrologiae 171.

in den Werken Alkuins die Mehrzahl seiner Gedichte zum ersten Male hervorzog, andrerseits in seine 'Scriptores rerum Francicarum neben dem übrigen Materiale auch den Gedichten, z. B. des Angilbert und Balderich von Bourgueil ihren Platz einräumte. Martin Bouquet ist hierin später blos seinem Beispiele gefolgt und hat das Material fast nur durch solche Stücke vermehrt, die inzwischen von andern, wie z. B. Lebeuf [1]) und Baluze zu Tage gefördert waren. Muratori, der sich in seinen Scriptores und Antiquitates fast ganz auf Geschichtschreiber oder Urkunden beschränkte, hat wenig Poetisches: wir verdanken ihm jedoch einige Stücke aus Verona und Modena [2]) und namentlich die 4 Bücher des Ermoldus.

Mit den zuletzt Genannten sind wir bereits in das 18. Jahrhundert gelangt, welches die Thätigkeit des vorhergehenden auf unserem Gebiete in geringerem Maasse fortsetzte, ohne irgend welche neue Bahnen einzuschlagen. Aus der Mitte der deutschen Benediktiner ragt Bernard Pez aus Melk rühmlich hervor, dem wir nächst manchen werthvollen Nachrichten über Handschriften für Notkers Sequenzen und Walthers metrisches Leben des h. Christophorus zu Danke verpflichtet sind, ferner der Fürstabt Frobenius Forster zu St. Emmeram mit seiner neuen, erheblich vervollständigten Ausgabe der Werke Alkuins. In Deutschland zuerst wurde auch von dem Helmstädter Professor Polykarp Leyser der Versuch gewagt, der seitdem nicht wiederholt worden ist, in der 1721 zu Halle erschienenen 'Historia poetarum et poematum medii aevi' eine vollständige literarische Uebersicht des ganzen Gebietes zu geben, die eigentlich als Einleitung zu einem Corpus poetarum Latinorum medii aevi dienen sollte. Er nahm in der Vorrede das Mittelalter und seine Poesie nachdrücklich gegen den Vorwurf der Barbarei in Schutz — wie er denn durch seine Abhandlung de ficta medii aevi barbarie zu der Beschäftigung damit hingeleitet worden — und theilte selbst zur Vervollständigung des Materiales mehr als 100 Gedichte gelegentlich aus Handschriften, zumal der Wolfenbütteler Bibliothek, mit.

Es war natürlich, dass nach allen diesen Leistungen der 3 vorhergehenden Jahrhunderte bei der Grundlegung der Monumenta Germaniae der Blick sich bald auch auf den Nutzen der Gedichte für die Geschichtsforschung lenken musste. In der ersten Ankündigung dieser Sammlung von dem Archivrathe Dümge, dem letzten Herausgeber des Ligurinus, wurde an die Spitze der Geschichtschreiber der Waltharius gestellt

---

1) Lebeuf benutzte zuerst die 1730 aus Limoges nach Paris gelangten (204) Handschriften, s. Delisle, Cabinet des manuscr. I, 387—88: L'abbé Lebeuf y fit, le premier, d'intéressantes découvertes. 2) S. namentlich Antiquitates Ital. medii aevi III, 661—712: De rhythmica veterum poesi et origine Italicae poeseos.

'das unvergleichlich treue Gemälde deutschfränkischer Heroenzeit'. Diese eigenthümliche Bevorzugung eines der Sage angehörigen Werkes — nach Mones Ausführungen wäre Walther ein westgothischer Sonnenheld — rief mehrfachen Widerspruch, zumal den von Delius und Konrad Mannert hervor und wurde deshalb zurückgenommen[1]). Daneben wurde indessen bald, auch von dem Freiherrn vom Stein selbst, und sodann von Pertz auf einzelne Gedichte von geschichtlichem Interesse hingewiesen[2]) und der letztere bezog sich dabei ausdrücklich auf das Vorbild von Du Chesne und Bouquet. So geschah es denn, dass in dem endgiltig festgestellten Plane des Unternehmens vom 8. Februar 1824 als fünfte Abtheilung „gemischte Beiträge“ oder Antiquitates aufgeführt werden und unter diesen ohne nähere Erläuterung Gedichte[3]).

Während Pertz und seine Mitarbeiter, unter diesen mit dem regsten Eifer Ludwig Bethmann, für die lateinische Poesie sammelten, zeigte sich von verschiedenen andern Seiten wachsende Theilnahme und Verständnis für dieselbe. Die Hymnologie fand berufene Vertreter an Daniel, Mone und Morel, von denen die beiden letzteren eine reiche Ausbeute aus Handschriften heimbrachten, der erstere eine chronologische Anordnung versuchte. Bei der grossentheils namenlosen Ueberlieferung so vieler Hymnen ist ihre Einordnung besonders schwierig und Untersuchungen wie die von Wilmanns über Notkers Sequenzen[4]) sind daher sehr dankenswerth und nothwendig. Von dem Alter der Handschriften wird hiebei zunächst immer ausgegangen werden müssen.

Die klassische Philologie hat offenbar dem Fortleben der lateinischen Literatur in den mittleren Jahrhunderten neuerdings eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet und weist den 'mittelalterlichen Wust'[5]) nicht mehr mit blosser Geringschätzung zurück. Während Bernhardy jenem Fortleben in seiner Literaturgeschichte ein eigenes, freilich nur wenig eindringendes Capitel widmete, erwarb sich Felix Bähr das Verdienst, seine Geschichte der römischen Literatur bis auf das karolingische Zeitalter einschliesslich auszudehnen, wobei ihm

---

1) S. Archiv I, 37, 65, 133, 355, 367—369; II, 39, 92—116, 132, 151, 346, 371, 378; III, 373. 2) Ebd. I, 101, 103, 105, 107, 480. Docen machte auf poetische Werke Hermanns des Lahmen und Gotfrids von Viterbo zuerst aufmerksam, s. Archiv III, 7, IV, 352—368. 3) Archiv, V, 791. In dem vorhergehenden Berichte über die Italienische Reise von Pertz S. 451—465 sind die Alterthümer bereits gesondert, vgl. den Bericht „am Schlusse des Jahres 1830“ ebd. VI, 314, VII, 998—1010, XI, 507, 510. 4) Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. XV, 267—294. 5) Dieses Ausdruckes bedient sich Schenkl, Zur Kritik späterer latein. Dichter (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. XLIII, 57 A. 2).

die Histoire litéraire de la France vielfach als Wegweiser diente. Seine Sammelarbeit bleibt auf alle Fälle sehr schätzbar, ob er gleich dem unzuverlässigen Johann von Trittenheim vollen Glauben schenkt: wird derselbe nach allen Beweisen seiner Lügenhaftigkeit ja auch gegenwärtig noch öfter als Quelle benutzt[1]). Ein lebhaftes Interesse für die lateinische Dichtung des Mittelalters hegte Moriz Haupt, wenn er auch nur wenig von seiner Beschäftigung mit derselben zu Tage treten liess[2]), manche der jüngeren sind ihm darin nachgefolgt wie R. Peiper, H. Hagen und Lucian Müller. Der letztere bemerkt gelegentlich[3]), 'wie denn überhaupt die lateinische Versification des Mittelalters unendlich viel besser ist als ihr Ruf, der freilich fast nirgend auf gehöriger Kenntniss der verachteten und gehöhnten Autoren beruht'. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass eine Sammlung dieser Dichter mit möglichst vollständigem Nachweise ihrer Nachahmungen und Entlehnungen aus den Alten für Kritik und Geschichte des Textes der letzteren manche Aufklärungen bringen müsste. Nicht sehr fruchtbar war es, auf Grund der bisherigen Ausgaben für die Benutzung einzelner antiker Autoren zu sammeln[4]).

Noch mehr Ursache als die Vertreter der klassischen haben vielleicht die der germanischen und romanischen Philologie, sich mit der lateinischen Poesie des Mittelalters vertraut zu machen. Schon Jakob Grimm tadelte die unhaltbaren Gesichtspunkte, unter denen sie gewöhnlich in's Auge gefasst werde und äusserte darüber: 'Man ist bereit gewesen, sie gering zu schätzen, ohne sie vorher erst einmal vollständig kennen zu lernen. Sie hat fast nur Duldung erlangen können, je näher der classischen Dichtkunst sie zu treten schien, und gerade das müsste an ihr herausgestellt werden, was sie von jener zumeist entfernte und auf besondere Wege brachte'. Er lenkte daher die Aufmerksamkeit auf das Volksmässige, auf den Vulgarstil in diesen Dichtungen, worin der innere Zusammenhang mit dem Heimischen hervortritt[5]) und Anklänge an die darauf beruhende Poesie in den Landessprachen. Grimm selbst gab in diesem Sinne mit Schmeller zusammen 1838 lateinische Gedichte aus dem X. und XI. Jahrhundert heraus, namentlich Waltharius, Ruodlieb und die Flucht des Gefangenen, später

1) Es ist sehr befremdlich, dass Dehio, Gesch. des Erzbisthums Hamburg I, 127, sich von ihm ein Märchen aufbinden lässt, vor welchem ich ausdrücklich gewarnt hatte (Kaiser Otto S. 505 A. 3). 2) S. u. a. Haupt, Exempla poesis latinae medii aevi, Wien 1834. 3) Rhein. Museum, N. F. XX, 138. 4) S. Zappert, Virgils Fortleben im Mittelalter (Denkschriften der phil. hist Kl. der Wiener Akad. II), Creizenach, die Aeneis, die 4. Ekloge und die Pharsalia im MA. Frankfurt 1864. 5) Vgl. Martin, Die Carmina Burana und die Anfänge des deutschen Minnesangs (Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. N. F. VIII, 46).

handelte er (1843) über lateinische Gedichte volksmässiger Art zu Ehren Friedrichs des Rothbarts [1]) und Schmeller seinerseits veröffentlichte 1847 die wichtige schon von Docen benutzte Sammlung der Benedictbeurer Handschrift, welche auch deutsche Gedichte enthält.

Diese Publikationen, welche auf den früher ungeahnten Reichthum von Poesien fahrender Schüler und Sänger zumal des 12. und 13. Jahrhunderts hinwiesen, haben vielfache Erörterungen über diese, die sogenannten Vaganten und Goliarden, sowie eine grosse Fülle neuer Mittheilungen hervorgerufen. Von französischer Seite trat namentlich Edélestand du Méril in die Fusstapfen Grimms und gieng in drei besonderen Sammlungen jenem Vulgarstile, der Verwandtschaft zwischen lateinischer und altromanischer Dichtkunst seit den ältesten Zeiten nach. Auf englischer Seite wurde ein überaus reicher Stoff für die späteren Jahrhunderte durch Thomas Wright zu Tage gefördert. Wattenbach hat vorzüglich im Anzeiger des Germanischen Museums seine Vorgänger vielfach ergänzt und einen sehr schätzbaren Ueberblick über den ganzen Stoff gegeben [2]). Germanisten wie Romanisten haben seitdem die Bedeutung dieser Studien richtiger schätzen gelernt. In den Geschichten der deutschen Literatur [3]) haben manche ihrem Inhalte nach verwandte lateinische Dichtungen eine Art von Bürgerrecht erlangt, wie denn auch einige von ihnen von Müllenhoff und Scherer unter die Denkmäler deutscher Poesie eingereiht worden sind. Von romanistischer Seite hat neuerdings Adolf Ebert durch seine allgemeine Literatur des Mittelalters begonnen, die Literaturen der abendländischen Völker bis in ihre Wurzeln zurück zu verfolgen und dadurch der lateinischen Dichtung zu vollerer Würdigung zu verhelfen.

Aus den für die Monumenta Germaniae gesammelten Materialien gelangte indessen seit dem im Jahre 1829 ausgegebenen zweiten Bande der Scriptores einzelnes unter diesen zum Abdrucke, manches wie der sogenannte Angilbert oder die Gesta Berengarii nur nach älteren Ausgaben wiederholt, anderes, wie

---

1) Aus den Abhandlungen der Berliner Akademie wiederholt in den Kleineren Schriften III, 1—102. 2) Die Anfänge lateinischer profaner Rythmen des Mittelalters (Haupt's Zeitschr. f. d. Alt. N. F. IV, 469—506). Daselbst sind die seit 1834 erschienenen Publicationen Wrights aufgeführt, zu denen 1872 noch hinzugekommen ist: The anglolatin satirical poets and epigrammatists of the twelfth century in 2 Bänden, die als Anhang die Räthsel von Aldhelm und Tatwine enthalten. 3) Scherer, Gesch. der deutschen Dichtung S. 16: 'der Inhalt und die Formen lateinischer und deutscher Poesie können und müssen auf einander Einfluss nehmen'. Aehnlich schon W. Grimm (Zur Gesch. des Reims, Abhandl. der Berliner Akad. 1851 S. 627): 'Mit den Romanen standen die Deutschen allzeit in näherer Berührung, der Einfluss lateinischer Dichtungen hat nie aufgehört und war oft mächtig genug'.

die beiden Elegien des Ermoldus ganz neu. Dieses keineswegs consequent durchgeführte Verfahren — neben Angilbert fehlt z. B. Theodulf, neben den Gedichten Wipos die Hermanns des Lahmen — stand im Widerspruche mit dem 1824 aufgestellten Plane und würde nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn man sich entschliessen wollte, von den Gedichten eine kleine Auswahl historisch bedeutsamer aufzunehmen, die übrigen aber auszuschliessen. Selbst unter solcher Beschränkung, die nirgend ausdrücklich ausgesprochen worden ist, führt diese Planlosigkeit den grossen Uebelstand mit sich, dass die Gedichte dadurch in eine falsche Beleuchtung gestellt, nach einem für sie unpassenden Maasstabe beurtheilt werden[1]), da sie abgesehen von einzelnen Ausnahmen — denn von den deutschen Reimchroniken sprechen wir hier nicht — meist keinen eigentlich historischen, sondern vielmehr einen panegyrischen Zweck verfolgen. Man wird sie deshalb ebenso wenig unter die deutschen Geschichtschreiber einreihen dürfen, als etwa Lucan und Silius Italicus unter die römischen. Die Bedeutung der lateinischen Gedichte des Mittelalters liegt zum bei weitem geringeren Theile innerhalb der politischen Geschichte, für welche sie immer nur mit grosser Vorsicht zu verwenden sind, als vielmehr innerhalb der Literatur- und Culturgeschichte. Nach ihrer formellen Seite hin sind sie wichtige Zeugen für den Stand der gelehrten Bildung ihrer Zeit und geben uns vielfache Anhaltpunkte für die Geschichte einzelner Schulen — in diesem Sinne hat besonders auch Wattenbach in seinen Geschichtsquellen Deutschlands dieselben in sehr dankenswerther Weise weit über ihren unmittelbar historischen Gehalt hinaus berücksichtigt, — in Bezug auf ihren Inhalt aber führen sie uns theils in das Gefühlsleben ihrer Zeit ein, das die Geschichtschreiber in ihrer trockenen Einsilbigkeit gar nicht berühren, theils gewähren sie trotz der antiken Uebermalung nicht wenige Züge, die zur Veranschaulichung der Zustände, des Bleibenden im Wechsel werthvoll und wesentlich sind. 'Mit gutem Grunde', so sagt schon Schmeller (Carm. Bur. S. VIII), 'sprechen wir einen nicht unansehnlichen Theil auch der lateinischen poetischen Erzeugnisse des Mittelalters als Vätergut an und als Hinterlassenschaft, welche trotz der entlehnten Sprache von der Ahnen Art zu denken und zu fühlen nicht minder treue Kunde gibt'.

Ohne bereits den späteren Jahrhunderten vorgreifen zu wollen, für welche, namentlich vom 12. an, eine engere Aus-

1) Dieser falsche Maasstab hat besonders auch zur Bestreitung der Echtheit des Ligurinus und der Gesta Heinrici geführt, vgl. über die Unselbständigkeit der Ausdrucksweise dieser Dichter die Bemerkungen Pannenborgs (Abhandl. der Göttinger Gesellsch. der Wissensch. XV, 78 bis 86, Forsch. XI, 196—215).

wahl sowohl durch die Fülle minder werthvollen Stoffes als durch andere Nebenrücksichten geboten scheint, handelt es sich hier zunächst darum, eine möglichst umfassende Sammlung für das karolingische Zeitalter vorzubereiten. Was demselben vorangeht, fällt in das Gebiet der Auctores antiquissimi. In keinem andern Jahrhundert des Mittelalters hat vielleicht die lateinische Dichtung eine so grosse Rolle gespielt, als eben unter den Karolingern, von denen Karl der Grosse zumal, Ludwig der Fromme, Lothar, Karl der Kahle als ihre entschiedensten Gönner und Förderer bekannt sind und von den Anfängen der Hofschule an bis herab auf Hukbalds Lob der Kahlköpfe selbst Gegenstand poetischer Verherrlichung wurden. Dazu kommt, dass durch die Vereinigung Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu einem Weltreiche, welches überdies mit den brittischen Inseln und dem christlichen Spanien in sehr nahen Beziehungen stand, auch die lateinische Literatur dieser Zeit ein sehr umfassendes Gepräge erhielt. Wie schon am Hofe Karls des Grossen sich Männer ganz verschiedener Herkunft in verwandten Bestrebungen zusammengefunden hatten, so walteten auch fernerhin literarische Beziehungen zwischen den Gelehrten und Dichtern jenes Jahrhunderts ob, die in gemeinsamen geistigen und zumal kirchlichen Interessen wurzelnd durch weite örtliche Entfernung von einander an Wärme und Innigkeit nichts verloren. Dieser Zusammenhang lockerte sich seit dem Ausgange des 9. Jahrhunderts, und alle weiteren Hervorbringungen stehen daher viel mehr gesondert für sich da, wodurch allerdings das Volksmässige eher zur Geltung gelangen konnte.

Trotz der grossen Fruchtbarkeit der karolingischen Zeit an poetischen Erzeugnissen haben bei der Armut des geistigen Verkehrs im Allgemeinen doch nur wenige dieser Werke eine etwas grössere Verbreitung und Anerkennung erlangt, wie man theils aus ihrer dürftigen Erwähnung bei andern Schriftstellern, theils aus ihrer spärlichen Erhaltung in Handschriften schliessen darf. Abgesehen von den Hymnen bekannten oder unbekannten Ursprunges und einzelnen kleineren Stücken, die besonders beliebt waren, z. B. der Grabschrift Alkuins, sind hervorzuheben von Alkuin das Leben Willibrords, von Theodulf das Gedicht an die Richter und die Einleitungsverse zur Bibel, von Hraban das Lob des heiligen Kreuzes und seine Grabschrift, von Walahfrid das Leben des heiligen Mammas, der Gartenbau und ganz besonders die Gesichte Wettins, Wandalberts Martyrologium, endlich einiges von Hukbald und Notkers Sequenzen. Hiemit aber ist alles erschöpft was grössere Beachtung bei der Nachwelt gefunden hat.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass unsere handschriftliche Ueberlieferung keine sehr reichhaltige für diese Partie

sein kann, und es sind in der That viele der wichtigsten Gedichte nur durch eine einzige oft recht fehlerhafte Handschrift der Nachwelt erhalten worden, nicht wenige leider auch nur durch die Ausgaben des 16.—18. Jahrhunderts, deren Vorlagen vollständig der Vergessenheit wieder entreissen zu wollen, ein vergebliches Bemühen scheint. Sollte die nachfolgende Zusammenstellung dazu führen, dass dem Verfasser diese oder jene neue Spur handschriftlicher Schätze nachgewiesen würde, so würde sie am besten ihrem Zwecke entsprechen. Wenn er auch schon für die bisherigen Vorarbeiten der Gefälligkeit vieler Fachgenossen und Bibliothekare im In- und Auslande Dank schuldig geworden ist, so würden ihn neue Entdeckungen und deren Nachweis mit noch viel grösserem Danke erfüllen. Denn wie vermöchte ohne das Zusammenwirken vieler diese so überaus wünschenswerthe Arbeit auch nur einigermassen ihr Ziel zu erreichen?

Bonifatius (Wynfreth)

geboren um 680, gestorben 755 am 5. Juni[1]), wird als Kenner der Metrik und Dichter von seinem Biographen Willibald gerühmt (Vita S. Bonifatii c. 2, Monum. Mogunt. ed. Jaffé p. 435). In Abrissen der Grammatik und Metrik, die wir ihm verdanken, zeigt er sich durchaus unselbständig und hat für die letztere namentlich, wie Bursian nachweist (Sitzungsber. der philos.-hist. Kl. der Münchener Akademie, Jahrg. 1873, S. 460), Isidors Origines als Vorlage benutzt. Die Briefsammlung des Bonifatius gibt mehrfach Zeugnis von seinen poetischen Beschäftigungen. So rühmt ihn ein Ungenannter in dem Schreiben an eine Aebtissin als seinen Lehrer in der Dichtkunst (Mon. Mogunt. p. 243), seine Verwandte Leobgyth schickt ihm einige Verse (p. 84), ein anderer seiner Jünger, der sich nach Thüringen begeben hat, ein Gedicht mit der Bitte um Verbesserung der Fehler (p. 248). Bonifatius selbst schliesst den Brief an einen jugendlichen Freund Nithard mit einigen Versen, in deren zweiter Hälfte die Anfangsbuchstaben von 9 Halbzeilen den Namen Nithardus ergeben (p. 52—53), ebenso an die Aebtissin Eadburg von Thanet (p. 61) und im Jahre 742 an den Papst Zacharias (p. 116).

I. Dass der Apostel der Deutschen ausser diesen gelegentlichen Spielereien auch ein grösseres poetisches Werk verfasst habe, wusste man aus Sigebert von Gembloux (de scriptorib. eccles. c. 121), der von ihm meldet: 'Bonifacius episcopus scripsit metrico stilo librum de virtutibus et vitiis'. In 3 vollständigen und 2 unvollständigen Handschriften ist dies Gedicht auf uns gelangt.

1) Vgl. Will, Regesten der Mainzer Erzbischöfe I S. I—XIII.

1) Kloster Einsiedeln Nr. 302 mbr. saec. X—XI. von verschiedenen Händen enthält p. 2 'Incipiunt monostica de aerumnis XII Herculis' (Riese, Anthol. lat. n. 641); p. 17 'Incipit horologium metro editum per XII mensium punctos' (von Wandalbert, s. unten), p. 21 'De creatione mundi per ordinem dierum sex descriptio brevis' (gleichfalls, endet mit 'Mundum commoda quaerunt'); p. 29 Arator subdiaconus; 65 Annicii Manlii Severini Boetii de consolat. philos. (s. Boetius ed. Peiper p. X); p. 113 Prosperi epigrammata; 118 Prudentii psychomachia; 125, 131—143 Aldhelmi aenigmata; 126—131 das Gedicht des Bonifatius nur mit den Ueberschriften 'Incipit de virtutibus' und (p. 128) 'Incipit de aliis acervissimis malis quae Adam manducans dira est cum morte peremptus' ohne Namen des Verfassers. Vgl. über diese Handschrift, die ich selbst an Ort und Stelle verglichen habe: Morel, Einsiedler Handschr. der latein. Kirchenväter (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LV, 243, 245, 249, 258, 259); Hagen, Antike und mittelalterl. Räthselpoesie S. 47.

2) Cambridge, Universitätsbibliothek Nr. 1567 Gg. 5. 35 saec. XI, eine grosse Gedichtsammlung von 454 Blättern aus dem Kloster of St. Augustine zu Canterbury stammend, ausführlich beschrieben in dem Catalogue of the manuscripts of Cambridge III, 201. Nach den 'Versus cuiusdam Scoti de alfabeto' beginnt ohne alle Ueberschrift das Werk des Bonifatius 'Aurea iure decem transmisi poma sorori' f. 382—385 mit übergeschriebenen Glossen, woran sich unmittelbar der Hymnus 'Sancte sator suffragator legis lator' anschliesst (Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 529). Einen grossen Theil des Inhaltes dieser Handschrift, welche Herr Dr. F. Liebermann für mich verglichen hat, gab im Jahre 1851 Giles heraus in den Anecdota Bedae Lanfranci et aliorum p. 18—78, darunter auch in 2 Stücke gerissen das Gedicht des Bonifatius p. 18—24, 38 - 45.

3) Rom, Vaticana Palatinus 591, chart., ein Miscellancodex des 15. Jahrh., enthält nach patristischen Schriften f. 99 Sedulius Scottus de rectoribus christianis, hiernach herausgegeben von Ang. Mai, Spicilegium Romanum VIII, 1—69; f. 131 folgt ohne Ueberschrift und deshalb von Mai nicht erkannt (neque auctoris neque aetatis notam prae se ferunt) das Gedicht 'Aurea nam decem transmisi poma sorori', endlich Carmina in basilica S. Petri olim prostantia (vgl. Mai a. a. O. S. 70, Sedulius ed. Arevalus p. 38). Nach einer Abschrift Bethmanns veröffentlichte Bock im Jahre 1868 das Gedicht auf Grund dieser Handschrift (Freiburger Diöcesan-Archiv III, 221—267), indem er zwar darin irrte, dass er es für 'grösstentheils unedirt' hielt, um die Erläuterung und Besserung desselben sich jedoch wesentliche Verdienste erwarb. Seiner Ausgabe fehlen 2 Verse

hinter v. 153, einer hinter 342 und müssen die Verse 340 und 341 vertauscht werden.

4) London, Britisches Museum Reg. 15, B. XIX Liber sancti Remigii Rem(ensis) mbr. s. IX—X; ausführlich beschrieben von Zangemeister (Sitzungsber. der Wiener Akad. phil. hist. Kl. LXXXIV, 513—517) und von E. Bährens (Rhein. Museum für Philol. N. F. XXXI, 93—95); grossentheils lateinische Gedichtsammlung, schliesst auf f. 204—205 von einer Hand des XI. saec. mit unserem Gedichte: 'Incipiunt enigmata Bonefatii episcopi quae misit sorori suae', abbrechend mit v. 159 (bei Bock): 'Impia qui proprio salvavit sanguine secla'. Aus dieser Handschrift, aus welcher zuerst Thom. Wright (Biographia Britannica liter. I, 332) im J. 1842 als Probe v. 1—2, 83—98 mitgetheilt hatte, veranstaltete Giles 1844 die erste Ausgabe in S. Bonifacii opera, II, 109—115. Für mich wurde diese Handschrift durch Herrn Dr. Herm. Knust und Mr. E. M. Thompson verglichen.

5) Zürich, Bürgerbibliothek C. 78. 451 mbr., aus St. Gallen stammend und einst von Goldast benutzt. Der Haupttheil der Handschrift, dem 2 fremdartige Stücke vorgebunden sind (das erste f. 1—6 Alkuins Schrift an Wido enthaltend) saec. IX—X f. 47—160 ist ausführlich von Orelli beschrieben (Karolus Magnus et Leo papa p. 2—5), dem wir auch ein Facsimile verdanken in dem Züricher Index lection. von 1835—1836. Ohne Ueberschrift steht auf f. 86 der Prolog des Bonifatius an die Schwester in 20 Versen, von Goldast in einer Randnote fälschlich Theodulf zugeschrieben. Vorher geht Alkuins Brief an Daphnis (Jaffé Nr. 259). Die Handschrift durfte ich durch die Gefälligkeit der Bibliotheksverwaltung in Halle benutzen. Eine für uns werthlose Abschrift dieses und anderer Stücke aus St. Gallen von Goldasts Hand findet sich zu Leiden, Bibl. Voss. Graeci in 4° 30, Papier.

Die Urheberschaft unseres Gedichtes, das im Ganzen 388 Hexameter zählt, durch den heil. Bonifatius beruht nur auf dem Zeugnis der Londoner Handschrift, das durch Sigebert unterstützt wird. Widerspruch ist dagegen aber von keiner Seite erhoben worden. Der Titel Aenigmata erklärt sich durch die Akrostichen der einzelnen Absätze, welche die Namen der Tugenden und Laster bilden mit dem Zusatze ait, fatur, loquitur, dicit, dicebat oder fatetur, doch findet sich auch eine Anzahl überschüssiger Verse, die deshalb nicht gestrichen werden dürfen. Diese Akrostichen, welche Giles ganz übersehen hatte, hat zuerst Lucian Müller bemerkt (Rhein. Mus. für Philol., N. F. XXII, 151) und auf ihm fussend hat Bock in seiner Ausgabe sie durch den Druck hervorgehoben: von den 10 Tugenden und 11 Lastern ist ihm jedoch (v. 341—348) die Iactantia entgangen, welche auf die Vana gloria folgt. Unter der

Schwester, an welche das Werk gerichtet ist, vermutet Bock nicht ohne Wahrscheinlichkeit die Aebtissin Lioba oder Leobgyth von Bischofsheim. Aus der Erwähnung der Deutschen und Slaven als Vertreter der Ignorantia darf man vielleicht schliessen, dass die Abfassung der Dichtung erst in die Zeit der Missionsthätigkeit des h. Bonifatius gehört, als er unser Vaterland näher kennen gelernt hatte.

II. Ein bisher unbekanntes Gedicht des Apostels der Deutschen entdeckte Herr Oberbibliothekar G. Laubmann in der Handschrift der Wirzburger Universitätsbibliothek Theol. 29 saec. X, woselbst es auf dem letzten Blatte (f. 44) hinter Cassiodors Institutiones divinae zu finden ist und zwar auf der Vorderseite das Gedicht, auf der Rückseite einige metrische Erläuterungen des Verfassers. Schon Oegg in seiner Korographie der Stadt Würzburg (Würzb. 1808, I, 550—552) beschrieb die Handschrift und bemerkte, dass die mittleren Buchstaben des Gedichtes den Namen Iesus Xristus bilden und dass 2 Hexameter als Akrostichon, Telestichon und Mesostichon in demselben wiederkehren, aber er gab den einen dieser beiden Verse ungenau wieder und verkannte deshalb den Verfasser. Sie lauten nämlich:

'Vynfreth priscorum Duddo congesserat artem
Viribus ille iugis iuvavit in arte magistrum'.

Hiernach hat Wynfreth dies wunderlich verkünstelte Gedicht, welches aus 9 Distichen und 20 Hexametern besteht, einem gewissen Dudd gewidmet, einem englischen Abte, der als sein Jugendfreund und Schüler bekannt ist und in den Jahren 735 und 744 erwähnt wird (Mon. Mogunt. 97). Herausgegeben und erläutert von Laubmann in den Sitzungsber. der bayer. Akad., philos. philol. Kl. 1878, 1—19.

Anhang.

I. Die Grabschrift eines Priesters Dombercht, der als Angelsachse und Jünger des h. Bonifatius bezeichnet wird, in 18 Distichen steht in dem aus Lorsch stammenden Codex Palatinus der Vaticana in Rom 1753 saec. X. f. 116 v. und ist aus diesem herausgegeben von A. Wilmanns (Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII, 404). Da dieselbe Handschrift, welche nach Wilmanns (a. a. O. S. 401—405) Reifferscheid ausführlich beschrieben hat (Biblioth. patr. Lat. Ital. I, 307—310), auch die Räthsel Aldhelms und ein Stück von der Metrik des Bonifatius enthält, so darf man 12 Räthsel, welche auf f. 115—117 jene Grabschrift umgeben, wohl ebenfalls auf angelsächsischen Ursprung zurückführen und in das Ende des achten Jahrh. setzen. Sie sind abgedruckt in Steinmeyers Zeitschr. für Deutsches Alterth. XXII, 258—261.

II. Der Zeit des h. Bonifatius, wenn nicht einer noch früheren, gehört der Dichter Theodofrid an, der im Anschlusse

an Isidor in 24 rythmischen Strophen nach dem Alphabete in rohem und fehlerhaftem Latein die 6 Weltalter besang: 'Ante secula et mundi principio'. Von der Hand des Schreibers Winithar findet sich dies Gedicht in dem Codex S. Galli 2 saec. VIII, p. 563—567; vgl. Scherrer, Verzeichniss der Handschr. der Stiftsbibl. v. St. Gallen S. 2. Abschrift verdanke ich der Güte des Hr. Prof. G. Scherrer. Die ersten 4 Strophen sind bereits früher gedruckt unter Hrabani poemata ed. Brower p. 83, das ganze jetzt in Steinmeyers Zeitschr. XXII, 423—425.

Paulus Diaconus

Warnefrids Sohn, geboren um 720, gestorben gegen Ende des achten Jahrh. an einem 13. April. Die Grundlage aller weiteren Forschungen über ihn bildet Bethmanns Abhandlung: Paulus Diaconus' Leben und Schriften (Archiv X, 247—334), zu der ich mich im Nachfolgenden nur ergänzend verhalten werde, indem ich über die einzelnen Dichtungen und ihre handschriftliche Grundlage berichte. Für diese Vorarbeit reihe ich auch die nur wahrscheinlich ihm zuzuschreibenden sogleich mit ein.

I. Rythmische Verse über die 6 Weltalter v. J. 763, welche akrostichisch die Worte 'Adelperga pia' ergeben, entdeckt und abgeschrieben 1841 von Knust aus (1) der von Monte Cassino stammenden Madrider Handschrift A 16 mbr. s. X. in. f. 52 v.: 'Item versus Pauli diaconi de annis a principio' (Arch. VIII, 176. 187. 769), wo sie unter andern chronologischen und astronomischen Schriften stehen. Später wurden sie noch einmal von Bethmann in Florenz aufgefunden (2) unter den Strozziani 46 s. XIV. f. 10 v. in einer minder guten Handschrift, die sich ihrem gesammten Inhalte nach mit der andern nahe berührt (Arch. XII, 726). An beiden Orten folgt darauf 'Item versus de annis a principio', abgeschrieben von Baist, die jedoch, wie Waitz richtig bemerkt hat, schon in das Jahr 718, also vor Paulus, gehören. Herausgeben sind die Verse des Paulus nach Knust's Abschrift von Fel. Dahn, Paulus Diaconus I, 76 (vgl. dazu Eyssenhardt, Neue Jahrb. für Philol. u. Pädagog. 1877, S. 208) und von Waitz, SS. rerum Langob. p. 13.

II. Versus de miraculis S. Benedicti und Hymnus de S. Benedicto; s. darüber Bethmann a. a. O. S. 288, 413. Der von ihm unter 10. aufgeführte Codex aus St. Germain ist jetzt 14143 der Pariser Nationalbibliothek, der Leidener (7) ausführlich beschrieben Arch. VIII, 574. Ausserdem stehen die Verse 'Ordiar unde tuos' im Vatic. 623 s. XI. und Ottobon. 477 s. XI (Isidori opp. ed. Areval. II, 236, 405), Paris 1720 s. XII, Brüssel 9742 (S. Laurentii Leod.) Arch. VIII, 531. Nach Bethmann (S. 325—331), der nur die Versus herausgab, sind beide Gedichte in der Langobardengeschichte I, c. 26 von Waitz neu abgedruckt.

III. Versus de S. Scolastica, 40 reciproke Distichen, sehr zweifelhaft. S. Bethmann S. 289, der sich auf das Urtheil Mabillons (Acta sanct. saec. I, 35) stützt. Allein gerade Mabillon hat dies Urtheil später zurückgenommen, indem er in den Nachträgen (p. 678) bemerkt: 'carmen duplex de S. Scholastica Paulo Diacono . . . a Prospero Martinengio perperam attributum. Paulus equidem hoc metri genere, nimirum reciproco, lubentius ac melius lusisse videtur'. Ueber die Handschrift Vaticana 1202 f. 259 v. s. XI. Archiv XII, 224, vgl. 259. Neuerer Abdruck bei Fel. Dahn a. a. O. S. 101 (wo es nur 39 Distichen zählt). Das zweite von Mabillon unserem Paulus zugeschriebene Gedicht auf die h. Scholastika 'O benedicta soror' hat auch Bethmann S. 323 ihm abgesprochen. Für das erste aber liegt der Verdacht nahe, dass wir es hier mit den von Petrus Diaconus (Chronica mon. Casin. IV c. 35, SS. VII, 728) erwähnten 'versus in vitam sanctae Scolasticae' des Diakonus Alberich aus dem Ende des 11. Jahrh. zu thun haben, und das Alter der Handschrift spricht wenigstens nicht dagegen. Dies nahm auch Ang. Mai an, indem er bereits 1841 den Prolog zu Alberichs V. S. Scholasticae herausgab (Spicileg. V, 129).

IV. Hymnus de S. Iohanne baptista: 'Ut queant laxis' steht ausser in der von Bethmann S. 290 (vgl. Arch. XII, 265) schon angeführten Handschrift Urbinas 585 s. XI. noch in Urbinas 532 s. X. hinter Boetius f. 34 als Versus in laudem S. Ioh. bapt., s. Reifferscheid, Biblioth. patr. Lat. Ital. I, 592, in dem aus Moissac stammenden hymnarius s. X. der Bibliothek Rossi in Rom (Arch. XII, 409), Vaticana 4928 vom J. 1113 aus Benevent (ebd. 245), Barberini XI, 171 hymnarius s. XIV. in beneventanischer Schrift, in 2 Hymnarien zu Farfa s. XI. e und H (ebd. 379, 492, 493). Ausser diesen von Bethmann benutzten Handschriften wären besonders noch 2 Berner zu erwähnen: 363 s. IX. f. 196 und 455 s. X. f. 5 v., über welche Hagen (Catalog. codic. Bernens. p. 349, 397) ausführlich berichtet, doch setzt er nach dem Vorgange Halms (ält. Handschr. latein. Kirchenväter in der Schweiz S. 27) Nr. 363 fälschlich in das achte Jahrh., da doch die Gedichte derselben aus der Mitte des neunten stammen. Ferner St. Gallen 387 s. XI. p. 266. Herausgegeben ist dieser Hymnus neuerdings bei Daniel, Thesaur. hymnologic. I, 209 vgl. IV, 163, 370 (wo die Lesarten der Berner Codices nachgetragen sind); Dahn S. 98.

V. Hymnus de assumptione b. Mariae: 'Quis possit amplo famine prepotens' steht ausser in der von Bethmann S. 413 schon erwähnten Hschr. Urbinas 585, s. XI (vgl. Isidori opp. ed. Areval. II, 390), noch in den Hymnarien Vatic. 4928 und in den beiden aus Farfa. Der Ursprung sehr zweifelhaft. Herausgegeben von Morel, Latein. Hymnen des Mittelalters

S. 111 aus einem Breviarium des 13. Jahrh., Vallicella C. 93, 431; nach Ozanam, Documents inédits p. 229 auch im Vatic. 7172.

VI. Hymnus in translat. S. Mercurii: 'Martir Mercuri seculi futuri' welche 768 von Arichis veranstaltet wurde, sehr zweifelhaft, nach dem alten Drucke des Petrus Pipernus von 1634 von Bethmann S. 332 wiederholt.

VII. In der von Bethmann noch nicht gekannten Handschrift der Leipziger Rathsbibliothek Rep. I, 74 s. X, zuerst beschrieben von Naumann in dem Catalog. bibl. Lips. p. 16 (durch dessen gütige Vermittelung ich den Codex in Halle benutzen durfte), stehen mitten in einer grossen Sammlung von Gedichten Aldhelms, Martials, Eugens von Toledo, Prospers, des Prudentius und Alkuins folgende: f. 35 v. 'Hos versus Paulus diaconus conposuit in laude Larii laci: Ordiar unde tuas laudes o maxime Lari'; f. 36 'Epitafion Sophie neptis: Roscida de lacrimis'; 36 v. 'Super sepulcrum domne Anse reginae: Lactea splendifico quae fulgit'; f. 37 'Item versus in tribunali: Multicolor quali specie'. Moriz Haupt, der diese Gedichte zuerst herausgab in den Berichten der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch. von 1850, philol. hist. Kl. II, 6—9, (daraus wiederholt Maur. Hauptii Opuscula I, 292—295, vgl. auch die Bemerkungen von Luc. Müller im Rhein. Mus. N. F. XXV, 453—455), schrieb sie sämmtlich unserem Paulus zu, worin ihm ausser Dahn alle Neueren gefolgt sind. Dahn, der diesen Ursprung mit unzureichenden Gründen bekämpfte (S. 65—69), hat sie ausser dem zweiten noch einmal abdrucken lassen (S. 77, 97), die Grabschrift der Ansa ausserdem Waitz (SS. Langob. p. 191). Die letztere dürfte ebenso wie der Preis des Comersees vor den Besuch des fränkischen Reiches gehören, wie Dahn (S. 68) richtig bemerkt hat.

VIII. Der Codex der Pariser Nationalbibliothek 528 (einst S. Martialis Lemovicensis 145, dann Reg. 4321. 4) saec. IX. 8°, aus 181 Blättern bestehend, ist beschrieben von Bethmann S. 247 A. 2. Nach einer Aufzeichnung Wattenbachs möge über den Theil, der uns hier näher angeht, noch Genaueres folgen. f. 121 beginnt ein neuer quaternio von feinerem Pergament, dieselbe Hand wie vorher, aber etwas kleiner: 'Exhortatio Eugenii Toletanae sedis episcopi: Rex deus inmensi quo constat machina mundi', gedr. in Sirmondi opp. var. II, 610 ed. Ven. Am Rande astronomische Untersuchungen. — f. 121 v. Briefformel: 'Illi germano carissimo pariter mihi consanguinitate corporis animoque coniuncto ille exiguus. Cognita tua, germane dulcissime, sospitate valde gavisus sum, sed illud me amplius laetificavit, quod te ad artem (apicem?) artis poeticae conscendere dixisti. De viro sane illo meo ut narras omonimo, licet tu de eo bona loquaris, alii tamen mihi de ipso diversa dixerunt, tamen ob tuae postulationis intentum

obsecrabo pro te proque illo beatissimum martyrem Dyonisium'. Unmittelbar daran schliessen sich folgende Versus:

'Interdico tibi per Christi nomen Hiesu,
Romane iuvenis contemptor atque proterve,
Ne prius accipias Cererem seu dona Liei,
Quam mihi versiculos hodie descripseris ipse'.

Hierauf folgt: 'In nomine patris et filii et spir. sancti. Christus fave directo tenendo tenere sicut inter ignem et aquam tenenda est via' — f. 122 'in secula cuncta amen'; 'Epitaphium Constantii: Hic decus Italiae tegitur, —122 v. 'sehr wenig wahrscheinlich, dass es von Paulus ist' (Bethmann); 'Epitaphium Toctronis: Clauditur hoc tumulo tantum sed corpore Toctron', in Pauli Hist. Langob. III c. 19, aufgenommen (SS. rer. Langob. 102), aber nicht von ihm verfasst (v. 12 fehlt im Paris.). f. 123 'Item versus Petri grammatici: Nos dicamus Christo' — 123 v., hiernach Lebeuf, Dissertation sur l'hist. de Paris, 1739 I, 404 (der die 2. und 3. Strophe weggelassen) und theilweise Bouquet, Recueil V, 848, Dahn S. 88, vollständig Waitz p. 17. 'Versus Pauli: Sensi cuius' —124, Lebeuf I, 406, daraus Dahn S. 89, besser Waitz p. 18. Das angehängte Epigramm 'De puero qui in glacie extinctus est', ist auch sonst bekannt, s. Riese, Anthol. lat. 709. 'Item versus Petri ad Paulum: Lumine purpureo —125 senectam', bei Lebeuf I, 409, Dahn S. 85. 'Versus Pauli ad Petrum: Candido lumbifido —125 v. paviscant', bei Lebeuf I, 411, Dahn S. 86 (sehr fehlerhaft). 'Item versus Pauli missi ad regem 126: Cynthius occiduas — per aevum', Lebeuf I, 412, Dahn S. 82. 'Item versus Pauli ad regem precando: Verba tui —126 v. digne potest', Lebeuf I, 414, Dahn S. 78, besser bei Waitz p. 15. 'Epitaphium Sophiae neptis: Roscida — 127 deposco fidelis', aus einer andern Handschr. herausgegeben, s. S. 104. 'Incipit epistola: Amabillimo — 128 filioli tui', Lebeuf I, 415, Dahn S. 79, Waitz S. 16, am Schlusse f. 128 v. 3 Hexameter: 'Iam fluebat decima', ziemlich verblichen und noch undeutlicher durch die durchscheinende radierte Schrift. 'Versus de episcopis sive sacerdotibus: Ad perennis —129 ab origine', ungedruckt. 'De malis sacerdotibus: Aquarum meis quis det —130 gaudia regni', ungedruckt. 'Versus in laude sancti Benedicti: Ordiar unde —131 v. piis meritis', von Paulus, s. oben S. 102; f. 132 'Cartula perge cito —133 pausabis amoenis', von Alkuin, Lebeuf I, 423, vgl. Jaffé Mon. Alcuiniana p. 902; 'Versus Petri in laude regis: Culmina si regum — fine superno', Lebeuf I, 419; f. 134 'Sententiae septem philosophorum: Periander Corinthius', daran schliesst sich eine kleine griechische Grammatik. f. 135 v. 'Epitaphium Chlodarii pueri regis: Hoc satus in — Carolo glorioso rege', bei Lebeuf, Recueil de divers érits I, 338—340, daraus Bouquet, Recueil V, 849. 'Item versus metrici: Paule sub umbroso —

venerande minister', Lebeuf, Dissertat. I, 413, Dahn S. 83. 136 'Epistola: Ille Christi fretus auxilio rex — memor esto nostri' bei Jaffé, Mon. Carol. 369, dann wieder Grammatisches bis zum Ende des Quaternio.

Durch die erste Veröffentlichung der meisten Gedichte dieser Handschrift hat sich ihr Entdecker, der Abbé Lebeuf, ein grosses Verdienst erworben. Abgesehen von dem Preise des h. Benedict und der Grabschrift der Sophia, die vermutlich in eine frühere Zeit gehören, betreffen die andern Pauls Beziehungen zu Karl d. Gr., welche durch die Elegie 'Verba tui famuli' eingeleitet wurden. Die ersten beiden Gedichte des Petrus von Pisa (im Namen des Königs) 'Nos dicamus' und des Paulus 'Sensi cuius' bilden ein zusammenhängendes Paar, s. Bethmann S. 263, Dahn S. 46 (der mit Unrecht seinem Vorgänger vorwirft, den Inhalt für die Bestimmung der Zeit nicht verwerthet zu haben, s. Bethmann S. 295) etwa um 784—785 entstanden. Ebenfalls solchen Paaren gehören die Gedichte des Petrus 'Lumine purpureo' und 'Paule sub umbroso' an, aber die entsprechenden Antworten des Paulus hat unsere Handschrift uns vorenthalten, wodurch Bethmann S. 263 zu einem sehr entschuldbaren Misverständnis verleitet wurde. Die andern Gedichte stehen vereinzelt. Für entschieden paulinisch möchte ich auch die Grabschrift des Prinzen Hlothar, des Zwillingsbruders Ludwigs des Fr. halten, der im Herbste 778 geboren (Gesta episc. Mett.; Vita Hludowici c. 3; SS. II, 265, 608) schon nach kurzem starb. Sie ist im Namen der Königin Hildegard, also zwischen 780 (?) und 783, den Todesjahren Lothars und seiner Mutter, verfasst.

IX. Codex Urbinas 533 s. XIV. der Vaticana, von Bethmann S. 295 vergeblich gesucht, von Dr. Mau glücklich aufgefunden, enthält Gedichte des Paulinus von Nola, und zwar in der Reihenfolge: XII—XVI, XVIII, XXV, XXVII, XXVI, dann ein den früheren Herausgebern unbekanntes längeres elegisches Gedicht 'Sancte deus', hierauf XXXIV und endlich als Schluss auf f. 81 ohne Ueberschrift 'Verba tui famuli'. Ang. Mai gab die beiden, wie er glaubte, unbekannten Gedichte des Paulinus heraus in SS. Episcoporum Nicetae et Paulini scripta ex vaticanis codicibus edita, Romae typis Vaticanis 1827, 4°, p. 63 und 71—72, und wiederholte sie 1833 in Classicorum auctor. t. V, 369 und 380 (vgl. p. XLI), ohne seines Irrthums gewahr zu werden. Auch andere Forscher verkannten den wahren Ursprung dieses Gedichtes, s. Bähr, Die christl. Dichter und Geschichtschreiber Roms, 2. Aufl. S. 98, 100.

X. Codex der St. Galler Stiftsbibliothek 899 s. IX, verstümmelt und verbunden, wird z. Th. ergänzt durch den von Goldast aus St. Gallen verschleppten Codex der Vaticana

Christinae reg. 421. Ueber diese vgl. Bethmann Arch. XII, 279 und Zeitschr. für deutsches Alterth. XX, 213, doch hatte schon früher Arevalus (Isidori opp. II, 318—320) den Inhalt genau verzeichnet. Jenen habe ich beschrieben in meinen St. Gall. Denkmalen aus der karoling. Zeit p. V (Mittheil. der Züricher Antiquar. Gesellsch. XII) und seitdem noch einmal durch die Gefälligkeit der Stiftsbibliothek an meinem Wohnorte benutzt. Eine Abschrift der St. Galler Handschrift aus der Zeit da sie noch unverstümmelt war, ist der von Weiland entdeckte Sammelband der Bibliothek zu Fulda C 11 fol. chart. s. XV, vgl. Zeitschr. für d. Alterth. XIV, 496, XV, 452. Unter Verweisung auf die früheren Mittheilungen (an denen zu berichtigen ist, dass das p. 115 selbständig verzeichnete Stück 'Somnus abest oculis' zu dem Gedichte Columbans an Hunald p. 109 gehört und abgedruckt ist bei Canisii Lect. ant. I app. 11) berichte ich hier nur über das was uns zunächst angeht. Nach 2 Gedichten der Anthologie folgt p. 5 'Incipiunt versus in laude Larii laci' (um ein Distichon vermehrt): 'Ordiar unde tuas — p. 6 qui legis ista precor', hiernach von mir herausgegeben in Haupt's Zeitschr. f. deutsches Alterth. XII, 451, wiederholt von Dahn S. 97 und besser von H. Müller, Symbolae ad emendand. script. lat. Berol. 1876; p. 29; 'Fabula (d)e vitulo et ciconia: Quaerebat merens matrem'; 'Fabula podagrae et pulicis: Temporibus priscis', woran sich einige unverständliche Verse schliessen, herausgeg. von Müllenhoff, Zeitschr. für d. Alt. XIII, 319—321 (vgl. XVIII, 3), der sie dem Paulus zuschreiben will; p. 7: 'Pauli Diaconi contra Petrum Diaconum: Iam puto nervosis' — 8 'cymbia munus erit', in der Zeitschr. f. d. Alt. XII, 455; Petri: 'Paule sub umbroso' bis v. 15: Ztschr. XII, 452, fortgesetzt auf p. 11 v. 16—25; die daselbst folgenden kleinen Epigramme von Martialis u. s. w. stehen auch in der verwandten Leipziger Handschr., desgl. p. 12 'Item versus in tribunali', Ztschr. XII, 460; p. 13 'Versus Pauli Diaconi: Sic ego suscepi' – 15 'summus et orbis honor', ebd. 452—454; 'Petri: Lumine purpureo' — 17 'reficitque senectam', ebd. 454; 'Rustice lustrivage', Riese, Anthol. lat. 682; Martialis: 'Si memini fuerant tibi', 'Pauli Diaconi: Cinthius occiduas' – 18 'ciparisse per arvum', ebd. 456; 'Hoc satus in viridi — perenne rosas'. Die folgenden Seiten p. 19 – 21 enthalten ein Bruchstück von Prospers sehr häufig vorkommendem Poema coniugis ad uxorem (v. 65 – 122): meine Berichtigung (Zschr. XIV, 73) hat Dahn (S. 66) völlig übersehen. Jene 4 Verse auf p. 18 sind der Anfang der Grabschrift Lothars, woran sich unmittelbar mit v. 5 — 'vocibus illa sacris' Christ. reg. 421 f. 27 anschliesst. Hierauf folgen f. 27 v.—28 einige bereits gedruckte Räthsel Anthol. lat. ed. Riese 770, 685, 771, Alcuini opp. ed. Frobenius II, 237 Nr.

275, und ohne Ueberschrift das Gedicht 'Aegrum fama fuit quondam iacuisse leonem' v. 1—40, den Schluss v. 41—68 enthält der St. Galler Codex p. 9, herausg. von Weiland und mir Ztschr. XII, 459, XIV, 497, XX, 214. Müllenhoff will diese merkwürdige Thierfabel Paulus selbst zuschreiben, s. Ztschr. XVIII, 3. Auf p. 9 schliesst sich ein Akrostichon in Kreuzform an nebst Erläuterung, Ztsch. XII, 459. Von dem weiteren Inhalte der St. Galler Handschr. ist nur noch hervorzuheben, dass dieselbe unter Stücken jüngeren Ursprunges p. 57—58 das 'Epitaphion Constantii: Hic decus Italię' enthält, hiernach zuerst herausgegeben von Canisius, Lect. ant. VI, 505 (ed. Basnage II, 2, 73).

Die St. Galler Handschrift bietet nach dieser Uebersicht 4 (oder 5) aus der Pariser und 2 aus Leipziger schon bekannte Gedichte des Paulus und Petrus. In höchst erwünschter Weise aber ergänzt sie des letzteren Gedichte 'Paule sub umbroso' und 'Lumine purpureo' durch die entsprechenden bisher unbekannten Erwiederungen 'Sic ego suscepi' und 'Iam puto nervosis'. Ausserdem bringt sie in den beiden Fabeln (vielleicht auch in den Räthseln) und in der Geschichte vom kranken Löwen einen sehr werthvollen Zuwachs.

XI. Codex der Berliner Bibliothek Diezian. B. 66 in 4°, von Laurentius Santen stammend und der Zeit Karls des Gr. angehörig, enthält grammatische Schriften, neben denen einige frei gebliebene Seiten zur gleichzeitigen Eintragung von Gedichten verwendet worden sind. Vgl. meine Beschreibung in der Zeitschr. für d. Alterth. XVII, 144, wozu noch nachzutragen ist, dass die Verse auf p. 279: 'Heia viri! nostrum reboans' jetzt besser abgedruckt sind von Peiper in dem Rhein. Museum für Phil. N. F. XXXII, 523. Folgende Stücke kommen hier nur in Betracht p. 127—128: 'Omnes gentes quas fecisti tu Christe dei sobules' aus dem J. 796 in Einhardi Vita Karoli p. 35 ed. Pertz; p. 220: 'Carmina mitto Petro dulci doctoque magistro', 'Alius versus: Rex Carulus Petro dulci doctoque magistro' —221 'sine fine vale'; 'Iam puto nervosis'; 'Versus Fiducię ad Angelramnum presulem: Carmina ferte mea' —222 'scriptio nostra fuit'; 'Alius versus: Credere si vellis cecini', worauf p. 223 'Incipit centimetrum Servii' folgt. Diese nur fehlerhaft überlieferten Gedichte, von denen lediglich das dritte aus dem St. Galler Codex als Eigenthum des Paulus uns bekannt ist, die andern aber in denselben Kreis gehören, habe ich a. a. O. S. 141—144 herausgegeben, vgl. Romania 1874 S. 430.

XII. Codex Harleianus des Britischen Museums 3685 chart. s. XV, einst Peutinger gehörig, nach den gefälligen Mittheilungen des Hr. Dr. Hermann Knust von mir beschrieben in der Ztsch. für deutsches Alterth. XXI, 84 A. 1, wozu nach-

zutragen ist, dass veranlasst durch meine Beschreibung Hr. Emil Bährens unter dem Titel 'Unedirte Lateinische Gedichte' (Leipzig 1877) die auf f. 21—26 der Handschrift enthaltenen Stücke inzwischen herausgegeben hat. Ich wiederhole hier nur den Inhalt der ersten Blätter f. 1 'Anguste vite fugiunt consorcia Musae', abgedr. Ztschr. f. d. Alterth. XXI, 470; 'Aemula Romuleis consurgunt menia templis', ebd. 471; 1 v. 'Ad abbatem: Sit tibi sancta phalanx fecundi ruris ad instar', ungedr.; 'Ad Moulinum de Dagulfo scriptat' —2 'Aspicis eximia rutilantem' abg. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit Jahrg. 1877 S. 82; 'De peste: Ausimus altifluam Petri Paulique salutem', ungedr.; f. 2 v. 'Sanctorum meritis claro semperque beato', von Eugen v. Toledo (Sirmondi opp. var. ed. Ven. II, 623); 'Hoc satus in viridi servatur flosculus arvo' — 3 'adsociare suis vocibus illa sacris', die Grabschrift Hlothars, s. oben; hierauf folgen mehrere Epigramme, welche Jan. Gruter aus dem vaticanischen Palatinus 833 im Anhange seines Inschriftenwerkes p. 1171—1176 veröffentlicht hat, ein paar auch ungedruckt; f. 5 v. 'Epithaphion: Roscida de lacrimis miserorum', die Grabschrift der Sophia; f. 6 'Verba tui famuli rex summe attende serenus', Pauls Gedicht an Karl, woran sich wieder Eugen, Smaragd, Theodulf u. s. w. schliessen, d. h. nichts was über die Zeit Ludwigs des Frommen herabreicht. Wenn für die Texte der anderweitig schon bekannten Gedichte des Paulus diese Handschrift wegen ihrer sinnlosen Schreibfehler auch keinen Werth beanspruchen kann, so hat sie um so grösseren durch Erhaltung einiger sonst unbekannter Dichtungen. Während ich über die dritte an einen Abt gerichtete kein bestimmtes Urtheil abgeben möchte, halte ich die beiden ersten für sicher paulinisch: in dem einen spricht er als Mönch zu einem Freunde, in dem andern preist er die Bauten des Arichis zu Salerno, also vor 787.

XIII. Codex S. Galli 573 s. IX—X. ist ausführlich beschrieben von Scherrer, Verzeichniss der Handschr. der Stiftsbibl. S. 185—187. Hier kommt nur der letzte Theil in Betracht, welcher enthält hinter der Vita S. Leodegarii p. 466 'Item in basilica sanctae Mariae: O una omnes felix pulcherrima virgo; Item versus super crucem' 4 Distichen. Da diese Verse ganz ebenso in der oben beschriebenen Leipziger Handschr. f. 370 wiederkehren, aus welcher Haupt sie herausgegeben hat (Berichte der sächs. Ges. S. 9; Opusc. I, 295), so dürfte man sie vielleicht auch für Paulus in Anspruch nehmen. 'Item alfabetum de bonis sacerdotibus prosa conpositum: Ad perennis vite fontem' — 469; p. 470 'Item alfabetum de malis sacerdotibus: Aquarum meis quis det' —474; 'Disticon in foribus: Dulcis amice veni pacem —475 pone supercilium'; 'Coniurationes convivarum pro potu: Dulcis amice bibe gratanter'; p. 476

'Ante fores basilicae: Haec domus est domini'. Von diesen Gedichten halte ich das letzte, abgedr. Zschr. f. d. Alterth. XXI, 472, wegen der Erwähnung des Arichis im letzten Verse für paulinisch. Ganz zweifelhaft sind die beiden Alfabete de bonis und de malis sacerdotibus, die auch im Cod. Paris. 528 bei einander stehen, s. Bethmann S. 320, der das erste irriger Weise für gedruckt hielt. Die coniurationes convivarum hat Riese (Anthol. lat. II p. XLI) als mittelalterlich von der Anthologie ausgeschlossen. Sie stehen auch in dem Codex S. Galli 184 s. XI p. 245. Das Disticon in foribus gab Schenkl heraus (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. XLIII, 43). Beide reciproke Gedichte könnten vielleicht von Paulus verfasst sein.

XIV. In die Hist. Langobardor. II c. 13 (SS. rer. Langob. p. 80) hat Paulus die auf Wunsch des Abtes Aper zwischen 782—786 verfasste Grabschrift des Bischofs Fortunatus von Poitiers aufgenommen. Sie steht als 'Epitaphium Fortunati episcopi: Ingenio clarus sensu celer' auch einzeln in der Pariser Handschrift 2832 s. IX med. f. 118, über welche weiter unten zu berichten ist. Abschrift von Knust. Aus dieser Handschrift floss die Ausgabe bei Du Chesne SS. rer. Francicarum I, 518.

XV. Die im Sommer 783 gedichteten Grabschriften auf die Königin Hildegard († 30. April 783) und ihre Töchter Adelheid und Hildegard, sowie auf Pippins Töchter Rothaid und Adelheid für ihre Ruhestätten in der St. Arnulfskirche zu Metz nahm Paulus in seine Geschichte der Metzer Bischöfe auf, aber nicht von allen Abschreibern derselben wurden sie beibehalten. Sie fehlen in der Bremer Handschr.[1]), über die ich früher berichtet habe (N. A. III, 188), in der von St. Maximin zu Gent (Arch. VIII, 550) und in der Metzer, welche Calmet (Histoire de Lorraine I preuv. 51) seiner Ausgabe zu Grunde legte, dagegen stehen sie in dem von Du Chesne 1636 herausgegebenen Fragmente (SS. rer. Franc. II, 202—204) und in dem aus St. Symphorian zu Metz stammenden Codex Paris. 5294 (Colbert 2509) s. XI. f. 11 v.—13 v., aus welchem die Ausgabe von Pertz, SS. II, 260 geflossen ist. Vgl. über diese Handschr., die ich noch einmal verglichen habe, Delisle, Cabinet des manuscrits II, 412. Neben dieser Form der Ueberlieferung aber haben sich die 5 Grabschriften auch selbständig in dem St. Arnulfskloster bei Metz erhalten, welches mit den Gräbern selbst erst der neuen Befestigung der Stadt durch den Herzog von Guise 1552 zum Opfer fiel. Baronius, ihr erster Herausgeber, welcher geneigt war Alkuin für den

1) Irrig wird von Bethmann (S. 291) Freher, der dieser Handschrift folgte, für den ersten Herausgeber der Epitaphien gehalten.

Verfasser zu halten, gab sie 'ex ruinis monasterii S. Arnulphi Met.', Ann. ecclesiast. IX, 415, 628 ed. Colon. a. 786 n. 7, 811 n. 48 (daraus abgedruckt in Alchwini opera ed. Quercetanus p. 1757—1759). Ebenso 1634 Meurisse, Hist. des evesques de Metz p. 27—29, selbständig de quelques vieux parchemins de St. Arnoulph. Bei beiden fehlt das letzte auch in der Pariser Handschrift nur unvollständig überlieferte Distichon in dem Epitaph der Königin. Eine sehr nachlässige Abschrift in den Sammlungen Wiltheims, Brüsseler Bibliothek 6842, weist Kraus nach (Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinl. L, 226). Besser und vielleicht Quelle der selbständigen Abdrücke ist die Handschrift der Stadtbibliothek zu Metz G. 76 (jetzt 64) in 4, ehemals in St. Arnould s. XIV—XV, aus welcher die Epitaphien von Hr. Dr. Heller abgeschrieben wurden, vgl. Arch. VIII, 457.

XVI. In dem Codex der Pariser Nationalbibliothek 9428, einem prächtig geschriebenen Sacramentarium der Metzer Kirche, aus dem Anfange des IX. Jahrh. f. 126 'Incipiunt versus de episcopis Mettensis civitatis quomodo sibi ex ordine successerunt' bis 127 v., für mich verglichen von Hr. Dr. K. Foltz. Auf dieser Handschrift, welche erst im Nov. 1802 nach Paris ausgefolgt wurde (Delisle, Cabinet II, 14), beruht die Ausgabe bei Meurisse, Histoire des evesques de Metz a. 1634 p. 685—686, d'un Pontifical et d'un Canon de la Messe, escrit aussi de ce temps-là, sur un beau velin en lettres d'or, et couvert a l'antique de certaines tables d'yvoire mysterieusement figurées et enrichies de quantité de pierreries, damals im Altare der Kathedrale. Wieder abgedruckt sind die Verse bei Calmet, Hist. de Lorraine I preuv. 81—84. Bethmann (S. 294) vermutete Paulus als Verfasser, weil sie unter Angilram († 791) mit einem Glückwunsche für diesen schliessen, für den P. auch die offenbar damit zusammenhängenden Gesta epp. Mett. schrieb.

XVII. Die Verse an Karl den Gr., mit denen Paulus seine Homiliensammlung einleitete 'Summo apici regum' sind in 3 Handschriften überliefert. 1) in einem mit Nr. CLIX bezeichneten Lectionarium des Capitels zu Monza aus dem VIII. Jahrhundert, aus welchem Frisi (Memorie storiche di Monza III, 152—153) 1794 dieselben herausgab, 2) in der aus Reichenau stammenden Karlsruher Handschr. Nr. 173 (XXIX) s. IX. folio (Arch. XI, 784), aus welcher Mabillon (Analecta vet. ed. II p. 18) die erste Ausgabe besorgte (daraus Dahn S. 93). Ausführlich handelte über die Handschrift E. Ranke 'Zur Geschichte des Homiliariums Karls des Gr.' (Theolog. Studien und Kritiken Jahrg. 1855 S. 382—396) und gab bei dieser Gelegenheit einen Abdruck der Verse (S. 386). Auf 1 und 2 beruht die neueste Ausgabe von Waitz in den SS. Langob.

p. 20. 3) Die Handschrift der Leidener Bibliothek Vossianus fol. 4 s. X. (aus welcher Bethmann S. 296 irrig 2 macht, vgl S. 302, Plinii Nat. hist. ed. Detlefsen I p. 5) wurde von Bethmann abgeschrieben und von Jaffé seiner Ausgabe, Mon. Carol. p. 374 zu Grunde gelegt. In der alten Baseler Ausgabe des Homiliars von 1557 gehen demselben einige andre Verse an Karl voraus, welche Mabillon (Anal. vet. p. 18, 73), Bethmann (S. 296) und Dahn (S. 94) wiederholt haben: trotz der mangelnden handschriftlichen Grundlage verdienen sie Zutrauen. Ueber die Zeitbestimmung s. Dahn S. 52—54, Sickel, Acta Karolin. II, 257.

XVIII. Paulus Grabschrift des Herzogs Arichis von Benevent, der am 25. Aug. 787 starb, durch die Chronik von Salerno I c. 17 erhalten, steht in deren Handschrift Vatican. 5001 s. XIII—XIV. in 4°, s. darüber Arch. V, 131—133, X, 371—375, XII, 247. Aus dieser Quelle schöpfte schon Baronius (Ann. eccl. IX, 441 z. J. 787), der erste Herausgeber, indem er bemerkt, dass er das Gedicht in mendoso scripto codice fand. Dahn (S. 95) wiederholt es nicht nach Pertz, sondern nach Muratori!

XIX. Ueber die in Karls Namen an Paulus gerichteten Gedichte: ‘Parvula rex Carolus’, ‘Christe pater mundi’ und ‘En tibi Paule deus’, von denen das erste und dritte uns nur durch die Ausgabe Duchesnes erhalten sind (Alchwini opp. ed. Quercetanus p. 1720), habe ich nur auf Bethmann zu verweisen S. 248, 249, 296. Letzte Ausg. bei Dahn S. 89, 94, 99, das dritte in v. 11 mit dem von Bethmann gerügten Fehler.

XX. Von Versen auf die von Arichis erbaute Kirche zu Salerno gibt Ughelli (Italia sacra VIII, 498, Bethmann S. 293) den Anfang, den Dahn S. 16, 71 Paulus absprechen will. Mit 3 Distichen endet auch der Brief an den Abt Adalhard von Corbie, dessen Handschrift Mabillon zu St. Germain des Prés benutzte und facsimilierte, De re diplom. 360. Sie ist leider im J. 1791 entwendet worden und seitdem verschwunden, s. Delisle, le cabinet des manuscrits II, 56. Neuere Abdrücke beruhen daher auf Mabillon, so Dahn, S. 82, Waitz N. A. I, 566, SS. p. 21, doch wird die Identität dieses Paulus bezweifelt, s. P. Ewald im N. A. III, 474. 625. Mit 2 Distichen endet auch die Vorrede eines Paulus zu den Auszügen aus Pompeius Festus, welche Bethmann (S. 320) dem unsrigen ab-, Waitz p. 19 n. 5 dagegen zusprechen wollte.

Mit dem letzteren gegen Dahn halte ich auch an dem Werthe der von seinem Schüler Hildrik ihm verfassten Grabschrift fest, welche Waitz zuletzt herausgegeben hat. Ueber die Handschrift cod. Casin. 353 f. 286 s. XI, s. ebd. p. 23 n. 1, Arch. XII, 505.

Petrus von Pisa

Diaconus, wirkte als Greis gleichzeitig mit seinem Landsmanne Paulus am Hofe Karls des Grossen nach dem Zeugnis Einhards (Vita Caroli c. 25). Aus einem Briefe Alkuins, der ihn auf seiner römischen Reise mit einem Juden Lullus in Pavia disputieren hörte, geht hervor, dass er vor dem Jahre 799 gestorben sein muss (Jaffé, Mon. Alcuiniana p. 458). Auch in einem der ältesten Gedichte desselben, um 780 verfasst, scheint er vorzukommen (Frobenius II, 449 v. 42, 45). Da er gerade als Karls Lehrer in der Grammatik gerühmt wird, so darf man mit grosser Wahrscheinlichkeit ihm ein von H. Hagen (Anecdota Helvetica p. 159—171) theilweise veröffentlichtes grammatisches Werk zuschreiben. In der aus St. Remi in Reims stammenden Handschrift, jetzt in Bern Nr. 522 s. IX —X, folgen hinter demselben auf f. 68 v. 10 Distichen: 'Hoc opus exiguo quod cernis tramite lector', die Hagen vorangestellt hat, vgl. seinen Catalog. codicc. Bernens. p. 438, Anecd. Helv. p. XXXVII—XLIII. (Ohne diese Verse steht dieselbe Schrift auch in dem Berner Codex 207, s. Catal. p. 255, Anecd. p. XV—XXXI). In dem 2. und 6. dieser Verse nennt sich Petrus selbst als Verfasser. Die übrigen Gedichte des Petrus haben mit den an ihn gerichteten bereits oben S. 105—108 ihre Erwähnung gefunden und können nicht aus diesem Zusammenhange gerissen werden.

Paulinus von Aquileia.

Ueber die Lebensumstände des Paulinus hat am eingehendsten Madrisi gehandelt in der Einleitung zu der Ausgabe seiner gesammten Werke, Venetiis 1737, welche Migne in seiner Patrologia t. XCIX wiederholt hat. Das von ihm angenommene Todesjahr 804 bekämpfte Jaffé (Mon. Alcuin. p. 162 n. 4) durch Verweisung auf das gleichzeitige Zeugnis der Ann. Laurissens. min. und Fuldenses Enhardi (SS. I, 120, 353), welche sein Ableben in das Jahr 802 setzen. Als Todestag ist in den alten Kalendern der 11. Januar überliefert. Noch streitiger ist der Zeitpunkt seiner Erhebung zum Patriarchen. Am 17. Juni 776 kann er diese Würde noch nicht bekleidet haben, weil an diesem Tage Karl der Grosse zu Ivrea für den ehrwürdigen Paulinus, den Lehrer der Grammatik, eine Schenkung ausstellte, die man allgemein und zweifellos auf unsern Paulinus bezieht (s. Sickel, Acta Karolinor. II, 246—248). Nach der gewöhnlichen Annahme aber, der auch Abel folgt (Karl der Gr. I, 197), wurde er gleich darauf zum Patriarchen erhoben. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit verlegt Jaffé, indem er ihm eine Regierung von nur 15 Jahren gemäss einer späteren Chronik zuschreibt, seine Einsetzung in das Jahr

787. Beide Theile beziehen die Erzählung des Mönches von St. Gallen (l. II c. 17, Jaffé, Mon. Carol. p. 693) von dem Besuche, den Karl bei seinem Aufenthalte in jenen Gegenden einem sterbenden Patriarchen von Friaul machte, der ihm die Wahl seines Nachfolgers überliess, auf den Vorgänger unseres Paulinus. In den Rahmen des Jahres 787 würde dieser Bericht vielleicht etwas besser passen, allein der Mönch ist für diese Zeit und für so fernliegende Dinge kaum als Quelle zu gebrauchen. Ueber das Geburtsjahr des Paulinus sind nur unsichere Vermutungen möglich: man wird ihn etwa als Altersgenossen seines Freundes Alkuin ansehen dürfen.

Dass Paulinus als Dichter bekannt war, bezeugt uns Walahfrid, De exordiis et increm. rer. ecclesiastic. c. 24 (Bibl. max. patr. XIV, 195): 'Porro hymnici ac rythmici in Ambrosianis officiis dicuntur, quos etiam aliqui in missarum solemniis propter compunctionis gratiam, quae ex dulcedine concinna augetur, interdum assumere consueverunt. Traditur siquidem Paulinum Foroiuliensem patriarcham saepius et maxime in privatis missis circa immolationem sacramentorum hymnos vel ab aliis vel a se compositos celebrasse. Ego vero crediderim tantum tantaeque scientiae virum hoc nec sine auctoritate nec sine rationis ponderatione fecisse'. Folgende Handschriften kommen in Betracht.

I. Cod. lat. 2846 (ol. Puteanus) s. X. der Pariser Nationalbibliothek enthält Paulini Aquileiens. episc. contra Felicem Orgelitan. libri III de filii divinitate nebst dem vorangehenden Briefe an König Karl. Darauf folgt f. 91 v. 'Incipit regula fidei metrico promulgata stili mucrone: Te pater omnipotens', ein Gedicht von 152 Hexametern und f. 95 eine (ästhetische) Apologie dieses Gedichtes, ferner S. Augustini liber de praedestinatione sanctorum. Aus dieser Handschrift, welche Hr. A. Molinier für mich neu verglichen hat, wurde dies Werk nebst dem Anhange zuerst von Du Chesne 1617 herausgegeben in Alchwini abbat. opera p. 1869—1872 (daraus wiederholt von Madrisi p. 169—170 und endlich von Migne p. 467—472) ex bibliotheca v. v. ornatiss. Puteanorum fratrum.

II. Cod. lat. 1154 (vormals S. Martialis Lemovicens. 76, Reg. 4458. 4) s. X, aus 145 Blättern bestehend, 4°, theils von mir, theils von Hr. Molinier für mich benutzt, enthält f. 1—65 Litaneien und Gebete von derselben Hand wie die späteren Gedichte, f. 66 'Isidorus lectori salutem. Venit nuper ad manus michi', die Synonymorum libri — 97. Ueber die hier beginnenden Gedichte gibt Coussemaker, Hist. de l'harmonie p. 84 n. 2 eine kurze Uebersicht und aus der Handschrift selbst mehrere Facsimile (Planches I—V). Die Gedichte sind durchweg in 2 Columnen geschrieben, die Ueberschriften roth, Anfangsbuchstaben theils roth, theils grün, der

Text mit Neumen (11 ausgenommen). f. 98 'Versus Godiscalchi et oratio. O deus miseri miserere servi', ohne Neumen, hieraus bei Duméril, Poésies populaires antér. au XII. siècle, Paris 1843 p. 117; Monnier, De Gothescalci et Ioh. Scoti controversia, Paris 1853 p. 15, Daniel, Thesaur. hymnologic. IV, 173—175 (aus Duméril).

99 v. 'Versus confessionis de luctu poenitentię. Ad caeli clara non sum', hieraus bei Duméril, Poésies popul. lat., Paris 1847 p. 297, (wo auch noch eine Handschr. aus Clermont benutzt ist), Monnier a. a. O. p. 17; Mone, Latein. Hymnen I, 387 n. 285 'De lamentatione cuiusdam' aus einer Reichenauer Handschr. in Karlsruhe; Hagen, Carmina lat. medii aevi p. 102 aus Bern. 455; Daniel, Thes. hymnol. IV, 127—132, 368 (nach Duméril, Mone und dem Cod. Bern.), alphabetisch.

102 'Incipit ritmū. Ad te deus gloriose rerum factor omnium', bei Duméril, Poésies pop. 1843 p. 182; Monnier p. 19; Daniel, Thes. hymn. IV, 171—173 (aus Duméril), alphabetisch.

104 'Versus de poenitentia. Anima nimis misera infelix', der Anfang bei Duméril p. 183 n., vollständig Monnier p. 20, alphabetisch.

106 'Versus de ploratu poenitentiae. Tocius mundi machine', bei Monnier p. 103, auch in der Leidener Handschr. Voss. lat. oct. 69 s. IX—X.

106 v. 'Versus cuiusdam. Rex regum dominans in' ohne Neumen, bei Monnier p. 101.

108 'Incipit carmen. Spes mea Christe rex benedicte', ohne Neumen, Anfang bei Duméril p. 141 n. 1, vollständig bei Monnier p. 102.

109 'Versus de VIIIo vicia et octo beatitudines. Beatus homo qui', ohne Neumen, ungedruckt.

110 v. 'Versus Paulini de Lazaro. Fuit domini dilectus', Anfang bei Duméril p. 185 n. 2, sonst ungedruckt.

113 v. 'Versus. Christus rex vita lux via', aus einem Cod. Bruxell. (s. unten) im Freiburger Diöcesan-Archiv, III, 270—272 von Bock.

116 'Versus Paulini de Herico duce. Mecum Timavi', hieraus bei Lebeuf, Dissertat. sur l'hist. ecclesiast. de Paris I, 426 (Bouquet, Recueil V, 848, Migne Patrol. XCIX, 683), Duméril 241—244, Coussemaker, Hist. de l'harm. 87—90 mit Facsimile Planche I, 4, aus dem Cod. Bern. 455 bei Sinner Catal. codic. bibl. Bern. I, 146—157, aus diesem und Bern. 394, der nur den Anfang enthält bei Hagen, Carm. 90—93; aus dem Paris. und Bern. in Einhardi Vita Karoli M. ed. Pertz p. 37—39.

118 'Versus Boecii. O stelliferi conditor orbis' (De consol. philos. I c. 5), bei Coussemaker p. 100—101, Facsim. Planche I, 1.

119 v. 'Item alius versus Boecii. Bella bis quinis operatus' (ib. IIII c. 7), Coussemaker p. 101, Facsim. Pl. I, 2.

120 v. 'Item versus Boecii. Qui se volet esse potentem' (ib. III c. 5).

121 'Versus de die iudicii. Quique de morte redempti estis' bei Coussemaker p. 114, Facsim. Pl. III, IV, 1.

122 'Versus Sibille de die iudicii. Iudicii signum', bei Coussemaker 110—112 (und öfter), Facsim. Pl. IV, 2, V.

123 'Incipit versus de nativitate domini. Gloriam deo in', Paulini opp. ed. Madrisi p. 183—185 (Migne 498), nach einem alten Drucke.

127 v. 'Versus cuiusdam de resurrectione domini. Tristis venit ad Pilatum', ohne Neumen, ungedruckt.

129 v. 'Versus de sancto Paulo. Sancte Paule pastor bone', ohne Neumen, ungedruckt, auch in Modena, Capitel I, 4 f. 13 v., s. Arch. XII, 699, N. A. I, 572, Zeitschr. für Rechtsgesch. II, 465 (von mir benutzt).

130 v. 'Versus de sancto Mauricio. Dulce carmen hac melodum', ohne Neumen, ungedruckt, auch im cod. S. Galli 679 p. 228 s. X.

131 v. 'Versus Godiscalchi. O quid iubes pusiole', bei Lebeuf, Dissert. snr l'hist. de Paris I, 493—495, Duméril p. 253, Coussemaker p. 94, Facsim. Planche II, 3.

132 'Incipit planctus Karoli. A solis ortu usque ad', bei Duméril p. 245, Coussemaker p. 91, Facsim. Pl. II, 1, Einhardi V. Karoli ed. Pertz p. 40—42. Ueber andere Handschriften weiter unten.

133 'Planctus Ugoni abbatis. Hug dulce nomen', bei Lebeuf, Recueil de divers écrits I, 349, Duméril p. 251—253, Coussemaker 92—93, Facsim. Planche II, 2.

134 'Incipit ritmus de divite et paupere. Homo quidam erat dives', ohne Neumen, ungedruckt.

135 'Versus de Iudit et Holofernem. Anno tercio in regno', unvollständig, ohne N., bei Duméril p. 184.

136 'Versus de bella que fuit (136 v.) acta Fontaneto', bei Lebeuf, Recueil de div. écrits I, 165—168, Duméril p. 249—251, Coussemaker 86—87 Facsim. Pl. I, 3, Nithardus ed. Pertz p. 55. Ueber andre Handschr. weiter unten.

137 v. 'Hymnus in festivitate omnium sanctorum. Festiva seclis colitur', ungedruckt.

138 'Versus de nativitate domini. Nunc tibi Christi carmina leta', ohne N., nach einer Leipziger Handschr. (s. oben S. 104) herausgeg. von Haupt, Opuscula I, 286.

139 'Versus de sancta Eulalia virgine. Germine nobilis Eulalia', Prudentii Peristeph. III, p. 331 ed. Dressel.

141 'Hymnus in honore sancte crucis. Pange lingua gloriosi', Fortunati opp. ed. Luchi p. 36, Hagen Carmina p. 80.

142 ‘Hymnus in caena domini. Tellus ac ethera iubilent’, von dem Bischofe Flavius von Chalons, aus andern Handschr. bei Mone, Lat. Hymnen I, 101.

142 v. ‘Prosa in natale sancti Marcialis. Concelebremus sacram’, ungedruckt.

143 ‘Confessio pura. Confiteor tibi domine’, von anderer Hand. Von den theils metrischen theils rythmischen Gedichten dieser Handschrift werden zwei unserem Paulinus ausdrücklich zugeschrieben, nämlich das auf den im J. 799 gefallenen Markgrafen Herich von Friaul und das auf Lazarus. In den andern Handschr., in welchen diese Gedichte vorkommen, ist kein Verfasser bezeichnet; über die Berner s. Hagen, Catalog. cod. Bern. p. 362, 398. Lazarus steht noch in dem Cod. Bruxell. 8860, einem Veroneser, (s. weiter unten) und Laurentiana zu Florenz Plut. XXIX Cod. XXXII p. 25 s. XI. (für mich von Hr. P. Anziani gütigst abgeschr.). An der Urheberschaft der Ode auf Herich kann um so weniger gezweifelt werden, als nähere persönliche Beziehungen zwischen diesem und Paulinus sowohl von Alkuin bezeugt werden (Monum. Alcuin. p. 284) wie sie auch aus der Widmung seines liber exhortationis hervorgehen (p. 22—64 ed. Madrisius). Ebenso wenig aber liegt ein Grund vor, ihm den Rythmus auf Lazarus abzusprechen.

Von den übrigen Gedichten der Pariser Handschrift wollte Madrisi, der jene beiden noch nicht kannte, Paulinus den Rythmus über die Geburt des Herrn zuschreiben: ‘Gloriam deo in excelsis hodie’, der weder in der Pariser noch in der Brüsseler Handschr. 8860 noch in 2 Veroneser den Namen eines Verfassers führt, ferner den alphabetischen Busshymnus ‘Ad caeli clara’, von welchem ihm nur die Anfangs- und Schlussstrophen bekannt waren (p. 186). Ueber diesen sind ziemlich weit aus einander gehende Ansichten aufgestellt worden: während die Herausgeber der Werke des Hilarius von Poitiers ihn diesem beilegen wollten, hielt dagegen Monnier ihn für ein Werk des Mönches Godschalk.

III. Noch 6 andre Hymnen schreibt Madrisi ohne handschriftliche Gewähr nur auf innere Gründe gestützt Paulinus zu: ‘O Petre, petra ecclesiae’, ‘Felix per omnes festum’ (nach der Autorität des Cardinals Thomasius, während andre Helpis, die Gattin des Boetius, zur Verfasserin machen) wieder abgedruckt bei Daniel, Thes. hymn. I, 243, IV, 164, ‘Refulget omni luce mundus’, nach einer Handschr. des 8. Jahrh. wieder herausgegeben bei Mone, Lat. Hymnen I, 186—188 (Daniel IV, 74), der diesen in andern Handschriften überlieferten Hymnus dem 6.—7. Jahrhundert zuweisen möchte; ‘Refulget almae dies lucis’; ‘Iam nunc per omne lux’; ‘Clara refulgent huius’. Den vorletzten gab auch Ozanam, Documents inédits p. 245 aus dem Cod. Vatican. 7172 f. 76, der noch 4 von den andern enthält.

IV. An die Möglichkeit einer Abfassung durch Paulinus denkt Bethmann (Archiv X, 320) bei den beiden Alphabeten de bonis und de malis sacerdotibus, deren handschriftliche Grundlagen oben (S. 105, 109) nachgewiesen wurden. Nach der Umgebung, in welcher sie vorkommen, möchte ich sie keinenfalls für jünger halten, als die Zeit Karls des Grossen und würde deshalb Walahfrid unter den vorgeschlagenen Verfassern streichen.

V. Schon Madrisi (p. 186) kannte die erste Strophe eines rythmischen alphabetischen Gedichtes auf den Untergang von Aquileia: 'Ad flendos tuos Aquileia cineres', welchem er vergeblich nachforschte, da er im Anschlus an G. Cassander mit Bestimmtheit es Paulinus beilegen wollte. Bethmann äussert sich darüber zweifelnd, indem er jedenfalls ihm denselben Ursprung zuschreiben will, wie den beiden vorgenannten, weil es ganz in deren Weise gedichtet sei. Es wird durch zwei Handschriften überliefert: 1) Haag kön. Biblioth. 830 in 8° s. IX. wahrscheinlich in Italien geschrieben. Nach der Exceptio historiae Magni Alexandri folgt das Gedicht auf f. 20 v. —21 sehr fehlerhaft, für mich abgeschrieben von Hr. Professor Zacher (vgl. dessen Iulii Valerii Epitome p. V) und von Herrn Oberbibliothekar Campbell. 2) Wien 891 (Philol. 425) s. X. ausführlich beschrieben von Endlicher (Catalog. codicc. philolog. p. 296—302), wo es sich auf f. 67—69 befindet 'Versus de destructione Aquilegiae numquam restaurandae'. Nur die einzelnen Strophen, nicht aber die Zeilen, sind abgesetzt und durch grosse Anfangsbuchstaben hervorgehoben. Auf diesen ersten folgt f. 69—73 ein zweiter auf Aquileia bezüglicher alphabetischer Rythmus 'Item versus de Aquilegia: Aquilegia gloriosa quondam urbs et inclita', der mit dem Streite zwischen Aquileja und Grado im J. 827 in offenbarem Zusammenhange steht. Beide Gedichte gab nach der Wiener Handschr. zuerst Endlicher heraus (S. 298—302) und nach seinem Abdrucke Duméril (Poésies popul. Paris 1843, p. 234—239, 261—264). Für mich sind sie noch einmal von Hr. Dr. Uhlicz genau verglichen worden.

Ueber die Gedichte Alkuins an Paulinus s. weiter unten: beachtenswerth ist seine Erwähnung als Grammatiker in einem der frühesten bei Frobenius II, 449 v. 42, 47.

Alcuinus (Albinus, Flaccus)

um 735 in Northumbrien geboren, gestorben zu Tours 19. Mai 804, lebte etwa von 782—790 und von 793 bis an sein Ende im Frankenreiche, seit 796 Abt des Martinsklosters von Tours. Als Dichter wird er besonders von Theodulf gepriesen, der ihm selbst in dieser Kunst überlegen war (Carm. l. III v. 131 ff.):

'Sit praesto et Flaccus nostrorum gloria vatum,
Qui potis est lyrico multa boare pede,
Quique sophista potens est quique poeta melodus',

etc. Nicht minder von dem räthselhaften Naso (Zeitschr. für deutsches Alterth. XVIII, 62):

'Ni Flaccus calamo modulari carmina nosset,
Non tot presentis tenuisset premia vite'.

Ueber seine zahlreichen Poesien hat ein besonderer Unstern gewaltet, indem für den grösseren Theil derselben uns jede handschriftliche Grundlage fehlt und der Text somit nur auf mangelhaften Abdrücken beruht. Wir beginnen mit einigen grösseren Werken, um dann die kleineren Gedichte theils nach ihrer Ueberlieferung theils nach ihrem Inhalte zusammen zu fassen.

I. Vita sancti Willibrordi, liber II, nebst einer Elegie auf Wilgils, den Vater Willibrords, dem Erzbischof Beornrad von Sens, zugleich Abt von Echternach (c. 776—798, s. Sickel, Acta Karol. II, 277), gewidmet. Dieser zweite Theil findet sich nicht in allen Handschriften der Vita, sondern meines Wissens nur in folgenden:

1) Stuttgart, kön. Bibliothek G. 38 in 4° s. IX, aus dem Kloster Weingarten, vgl. Pertz Archiv IV, 334. Auf dieser von Jaffé verglichenen Handschrift beruht die neueste Ausgabe Wattenbachs, Monum. Alcuin. p. 64—79.

2) St. Gallen 565 p. 284, 332—354 s. XI; vgl. Scherrer, Verzeichniss der Stiftsbibl. S. 180, hieraus abgedruckt bei Canisius, Lectionis antiq. VI, 349—364 (a. 1604). Die Ausgabe von Canisius, mit welcher ich die Handschrift noch einmal verglichen habe, ist in der zweiten Auflage seines Werkes sowie von Quercetanus (p. 1451—1462) unverändert wiederholt worden.

3) Alençon V. fol. s. XI. (S. Ebrulfi 125), s. Pertz Archiv XI, 531, Ravaisson, Rapports au ministre sur les bibliothèques de l'ouest p. 252. Auf den sermo folgt: 'Incipiunt capitula libri secundi de eodem servo Dei — Expliciunt capitula. Incipit liber secundus de vita sancti Willebrordi confessoris quem Alcuinus metro studens composuit. — Explicit liber secundus Alcuini sophystae de vita b. Willebrordi episcopi'. Dies Manuscript aus St. Evroult hat Mabillon vorgelegen, welcher in den Acta sanct. ord. S. Bened. saec. III, 1, 618—629 den liber secundus herausgab 'ex ms. cod. Uticensis monasterii et tomo 6 Canisii'. Seine verbesserte Ausgabe wurde von Frobenius (Alcuini opp. II, 196—200) und Migne (Patr. CI) wiederholt. Ein schlechter Auszug aus der metrischen Vita ist, wie der Herausgeber selbst nachträglich (S. 620) bemerkt hat, das von Frobenius als Nr. CCLXX (p. 236) abgedruckte Gedicht: 'Nobilis iste fuit'.

II. De pontificibus et sanctis ecclesiae Eboracensis carmen,

ein von den Herausgebern hinzugefügter Titel, für welchen Ebert (Deutsche Rundschau III, 403) nach v. 1653—1654 zu setzen vorschlägt: 'De patribus regibus et sanctis Euboricae urbis', ein Gedicht von 1657 Hexametern, zu York, wahrscheinlich vor der Uebersiedelung in das Frankenreich verfasst, aber nach dem Tode des Erzbischofs Aelberht (8. Nov. 780). Diese Dichtung beginnend 'Christe deus summi virtus sapientia patris' wurde zuerst anonym und unvollständig herausgegeben von Mabillon (Acta sanct. ord. S. Bened. saec. III, 2, 558—569) nach einer von Christophorus Daubin ihm mitgetheilten Abschrift 'e codice ms. S. Theodorici' d. h. des Klosters St. Thierry bei Reims, in welcher es den Titel führte: 'Historia anglica carmine heroico a quodam sapiente facta'. Später erlangte Mabillon eine vollständige Abschrift, welche er Thomas Gale überliess. Dieser veröffentlichte 1691 das Gedicht in verbesserter Gestalt in Historiae Britannicae et Anglicanae SS. XX, 703—732 'ex mss. codicibus Remensi et Sancti Theodorici prope Remos.' Diese beiden Handschriften, von denen somit die Reimser die bessere gewesen zu sein scheint, sind verschollen und Nachforschungen in der Stadtbibliothek von Reims zumal blieben ganz erfolglos. Eine Papierhandschrift des 17. Jahrh. zu Canterbury im Collegium S. Trinitatis O. 2. 26, welche Jaffé einsah, ist die von Gale zu Grunde gelegte Abschrift. Seine Ausgabe wurde mit einzelnen Verbesserungen und Noten wiederholt von Frobenius (Opp. II, 242—258, daraus Migne, Patr. CI, 812—846) und von Wattenbach (Mon. Alcuiniana p. 80—131).

III. Grabschrift des Erzbischofs Aelbert von York (gest. 780) aus 7 Distichen bestehend, bisher ungedruckt 'Pontificalis apex meritis archique sacerdos' ist in 2 Handschriften der Pariser Nationalbibliothek überliefert:

1) Cod. lat. 9347 (Suppl. 165[10]) s. IX, mit der Inschrift auf f. 2 v. 'Liber sancti Remigii Remensis volum. IIII'. fol. 39 'Explicit liber quartus Iuvenci presbiteri Deo gratias', dann die Grabschrift mit der Ueberschrift 'Epitaphium', hiernach 'Incipiunt epigrammata Prosperi viri eruditissimi Agustini deflorata'. Diese enden f. 48 v. und es schliessen sich mehrere kleine Gedichte auf Jesus an: 'Iure patri regnat communis conditor evI; Is rebus tantis trina coniunctio mundI' (je 5 Zeilen, akrostichisch); 'Versus Silvii de cognomento salvatoris' (Riese n. 689a); De Andrea: 'Andreas hic sanctus templi tutabitur aram'; De Petro: 'Petrus porticum et hanc sanctorum sorte coronat'; De sancto Iohanne baptista: 'Qui nos spiritu aquaque lavas a sorde benignus'; 'Ductus amore dei Martini et presulis almi — f. 49 pia vota sacerdos'; De Adriano papa: 'Hic pater ecclesiae' (Frobenius II, 550).

2) Lat. 10307 s. X. enthält f. 43 nach Juvencus unsere

Grabschrift. (Die übrigen vorher aufgezählten Gedichte stehen auch in dem cod. 2773 f. 22v.—24). Dass dieses Epitaphium von Alkuin herrührt, beweisen deutliche Anklänge an andere Verse desselben, sowie die ausdrückliche Erwähnung einer Reise nach Rom und in's Frankenreich, auf welcher der Verfasser Aelbert begleitete.

IV. Elegie auf die Zerstörung des Klosters Lindisfarne durch die Dänen, aus 120 Distichen bestehend: 'Postquam primus homo paradisi liquerat hortos' wurde ohne Ueberschrift zuerst von Quercetanus abgedruckt (Alchwini opp. 1711—1715), danach wiederholt von Frobenius (II, 238—240). Es steht auch in dem oben (S. 108) erwähnten Cod. Harleianus chart. 3685 (quondam bibl. Peutinger.) s. XV, f. 47 v.—50 v., woselbst es durch Hr. Dr. F. Liebermann für mich verglichen ist. Das Gedicht ist, wie Frobenius richtig erkannte, an den Bischof Higbald von Lindisfarne (780—803) gerichtet, dem Alkuin über die am 8. Juni 793 stattgehabte Verwüstung des Klosters ebenso wie dem Könige Aethelred in ähnlichem Sinne schrieb (Mon. Alcuin. p. 180—194).

V. Gedicht an die Freunde auf dem Festlande aus Britannien gerichtet, 'Cartula perge cito pelagi trans aequora cursu', 81 Hexameter um 780 verfasst, steht nur in dem Cod. Paris. 528 f. 132 s. IX, s. oben S. 105, daraus ziemlich fehlerhaft bei Lebeuf, Dissertations I, 423, wiederholt von Frobenius II, 449. Der Verfasser nennt sich in v. 28 'Puplius Albinus'.

VI. Versus Alchuini ad Samuhelem episcopum Sennensis ecclesiae, 27 Hexameter: 'Est mihi servili scripulus dicione subactus', an den Erzbischof Beornrad oder Samuel (s. oben S. 119). Vier Handschriften sind bekannt:

1) Cod. Lugdun. Voss. Lat. Fol. 70 s. X (über seinen sonstigen Inhalt s. Catalog. Bibl. Lugduno-Batavae p. 373) f. 70 v.—71 Epistola Alchuini = Nr. 239 bei Jaffé, 124 bei Frobenius; 71 v. 'Incipiunt versus eiusdem Alchuini: O vos est aetas iuvenes quibus apta legendo', 7 Distichen bei Frobenius II, 333, Haupt in den Berichten der sächs. Gesellsch. II, 59, Martialis ed. Schneidewin II, 635, Riese, Anthol. lat. II p. XIV (v. 1—6); ohne Ueberschrift folgt das Gedicht an Samuel, von Bethmann abgeschrieben.

2) Cod. Paris. Lat. 8674 (früher Puteanus 5304) s. X. (vgl. Catal. bibl. reg. IV, 482 und Delisle in den Comptes rendus de l'académie des inscriptions a. 1865, I, 333—34) f. 110 v. 'Versus Alcuini ad Samuhelem' u. s. w., vollständig bis auf v. 4, danach ohne Ueberschrift 'O vos est aetas iuvenes'. Collation dieser Handschr., welche Hr. Molinier für mich benutzt hat, in der Romania VI, 287 (Apr. 1877). Nicht gesehen habe ich die Ausgabe des Abbé Lebeuf: Dissertat. de l'état

des sciences dans l'étendue de la monarchie franç. sous Charlemagne, Paris 1734, auf einem unpaginierten Blatte.

3) Cod. Bern. 394 s. X. f. 226 v. 'Inc. versus Alchuini' u. s. w. — f. 227, v. 4, 5, 12 fehlen, hierauf ohne Ueberschrift 'O vos est aetas', Gedichte aus dem Ende des 10. Jahrhund. schliessen sich an. Diese Handschr. ist ausführlich beschrieben von Hagen, Catalog. codd. Bern. p. 362—363, die Gedichte von ihm herausgegeben Carmina med. aevi p. 128—131, vgl. N. A. II, 222.

4) Cod. Paris. lat. 13029 (S. Germ. 635, ol. 534) s. IX. enthält auf 59 Blättern die Grammatik des Smaragdus (s. weiter unten), freigebliebene Ränder aber sind zu andern Eintragungen s. X. benutzt worden: f. 2 'Albi bis bini procedunt ordinis arcem', fortgesetzt auf f. 4, geschlossen auf f. 11 v. —12; f. 4

'Qui corpus lecto refoves ignisque calore
Ignes inferni meditare et dira sepulcri.
Corde benigne veni qui pacem diligis intra
Verte maligne gradum procul effuge pessime dęmon.'

f. 9 v. 'Vesper. vespere. vesperum. vespera hęc quattuor nomina…, VII sunt perioche' etc. Worterklärungen; f. 12 'Diversitas animalium mixta' = Eugenii Tolet. n. 22; 'Versus cuiusdam. Est mihi servili', nur v. 1—3, 5—11 von Alkuins Gedicht, Vergleichung in der Romania a. a. O.; f. 17 v. Benedictiones; 'Stridula musca volans calvum conspexit euntem' = Riese, Anth. II p. 135 n.; 'Natalis Christi morbo nos purget ab omni' etc.; f. 18 v. Epitaphium: 'Sanguine cęsareo iacet hic excelsa propago', Grabschrift K. Ludwigs IV † 954, abgedr. bei Mabillon, Ann. III, 520, Leibnitii Ann. imp. II, 641; f. 19 v. 'Fratribus et amicis eisdemque cordi filiis decano videlicet Teteloni atque Walterio agyophilaci cum reliqua sorte canonica Odgerus peccator servus servorum Dei per felicitatis spetiem in ipsam pertingere felicitatem. Omnigenas universalis fidei ubique locorum cultores', Empfehlungsschreiben an das Martinskloster für einen reisenden Kanoniker; f. 28 v. Ad Iohannem = Eugen. Tolet. n. 23; Versus de decem plagis Aegipti, dgl. n. 20.

VII. Verse an Karl den Gr. als König (also vor 800) 'Splendida dum rutilat roseis Aurora quadrigis' 11 Hexameter, zuerst von Quercetanus herausgegeben (Opp. p. 1742 n. CCLXVIII, daraus Frobenius II, 228 n. CCXXX), wurden

1) von Waitz in einer Handschrift grammatischen Inhaltes der Amploniana zu Erfurt aufgefunden n. 10 f. 303 s. IX; s. Arch. VIII, 678. Sie stehen

2) in dem Pariser Codex 14089 (vorm. S. Germ. 1447) s. X. f. 93, der gleichfalls grammatischen Inhaltes ist, vor der ortographia Albini magistri, hiernach herausgegeben von H. Keil: De grammatic. quibusd. Lat. inf. aetatis p. 8. (Erlangae 1868).

VIII. Cod. Monac. lat. 18375 (Tegernsee 375) s. IX. f. 1 'Prefatio bibliotece exametris versibus conposita. Quicquid ab hebreo stilus atticus atque latinus', Theodulfs Bibelgedichte (s. weiter unten) —3 v., dann ohne Ueberschrift: 'Pergite Pierudes (so) musali pollice flores', 18 Hexameter an die Musen für einen Königssohn, gedruckt bei Quercetanus p. 1720 n. CLXXXVIII, wiederholt bei Frobenius p. 230 n. CCXXXVII, unvollständig; f. 91 v. nach der 'Ratio sperę Phitagore philosophi quod Apologius disscripsit' folgt 'Tu qui pergis iter per cęlsa palatia lector', ein Räthsel, Quercetanus p. 1738 n. CCLVII, Frobenius p. 237 n. CCLXXV, wo es einen Vers mehr zählt, dann ein zweites 'Grammatibus duplici muta descripta vocali'; f. 140 v. 'Epitaphium papae Damasi quem sibi edidit ipse'.

IX. Cod. Monac. lat. 14311 aus St. Emmeram s. IX. enthält ohne Ueberschrift f. 225 v. 'Dulcis amo(r) lacrimis absentem plangit amicum' = Frobenius p. 234 n. CCLIX, 6 Distichen an einen Freund. Ueber die Salzburger Handschrift aus der Frobenius dies Gedicht geschöpft hat, s. unten XI.

X. Cod. Vindobon. 795 (Salisburg. 140, früher LXXI) s. IX, ausführlich beschrieben von Sickel (Alcuinstudien S. 10 —28), enthält in einer Briefsammlung Alcuins auf f. 199 nach 3 Briefen Angilberts das Gedicht an Candidus (Wizo) 'Te mea mens sequitur, carissime Candide, tristis' ohne Schluss, hiernach von Frobenius p. 457 herausgegeben. Diese Elegie gehört nach Sickel dem J. 798 an. Ueber eine zweite Handschr. S. 136 X und XI hat Hr. Dr. Kaltenbrunner verglichen.

XI. Cod. Vindobon. 808 (Salisburg. 234) s. IX, ausführlich beschrieben von Sickel (a. a. O. S. 28—38), enthält von f. 101 an eine Briefsammlung Alcuins, f. 221 v.—225 Disputatio Pippini cum Albino, hiernach herausgegeben von Wilmanns in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. XIV, 531—544, sodann f. 225 v.—227 3 Gedichte an Paulinus: 'Tingue tuos calamos, caritas, in gurgite Christi'; 'Hic Paulinus ovans toto requiescat in aevo'; 'O Pauline pater pastor patriarcha sacerdos' ohne Ueberschrift bei Quercetanus p. 1727 n. CCXII —CCXIV, Frobenius 230 n. CCXXXIX—XLI; o. U. 'Theophilacte pater, sophiae tu doctor honestus', Quercet. 1728 n. CCXV, Frob. 231 n. CCXLIII; f. 228 'Cur rogo nate, tuo patri irasceris amate', Querc. 1730 n. CCXX, Frob. 235 n. CCLXII; 'Hunc ancilla dei iam iusserat Ava libellum', Q. 1724 n. CCII, Fr. 205 n. V; 'Ubi libri custodiantur. Parvula tecta tenent caelestis dona sophiae': 'Semper in aeternum faciat haec clocula tantum'; 'Fratribus ex alta resonet sacra lectio sede'; 'Ad mensa. Fercula nostra pius' (2 Hexameter) = Q. 1725 n. CCIII, Fr. 216 n. CVII—CX; f. 229 'Hac magnus colitur Stephanus protomartyr in aula'; 'Rex Carolus Christi magno devotus amore' = Q. 1726 n. CCVII, CCVIII, Fr. 216 n.

CXIV, CXV; 'In dormiturio. Qui vim ventorum pelagi qui'; 'In latrinio. Luxuriam ventris lector' = Q. 1701 n. CXXVIII, CXXIX, Fr. 212 n. LXIX, LXX; 'Hunc Magulf humilis cameram construxerat abbas'; 'Empserat hanc mansam Magulf venerabilis abbas' = Q. 1707—1708 n. CLXII, CLXIII, Fr. 215 n. CII, CIII; f. 230 v. 'Gens bona Gothorum sanctus sine fine valeto' = Q. 1732 n. CCXXIII, Fr. 234 n. CCLXI; 'Salve Roma potens, mundi decus, inclyta mater' = Q. 1729 n. CCXVI, Fr. 227 n. CCXXIV; f. 231 'Claviger aetherius portas qui pandit Olimpi'; 'Ad sanctam Mariam. Auxiliare tuis precibus'; 'Hoc altare suis meritis defendat ab hoste'; 'Haec loca sancta tenet praeclarus in orbe magister'; 'Haec aequata solo viluit domus inclita quondam' = Q. 1732—1733 n. CCXXIV —CCXXVIII, Fr. 217 n. CXX—CXXIV; f. 232 'Dulcis amor lacrimis absentem plangit amicum' = Fr. 234 n. CCLIX; 'Haec domus ecclesiis aliis ut mater habetur'; 'Hoc baptista potens teneat altare Iohannes'; 'Hac Paulus doctor mundi et Benedictus in ara'; 'Florianus magnis praeclarus in orbe triumphis'; 'Praecursor domini magnus baptista Iohannis' = Q. 1733—1734 n. CCXXIX—CCXXXI, Fr. 218 n. CXXV—CXXIX; f. 233 'Hac Christus colitur mundi salvator in aula' = Q. 1737 n. CCLI, Fr. 219 n. CL; f. 233 'Non est quippe deus poenis culpandus in istis' = Fr. 226 n. CCXV; 'Nobilis iste fuit magna de gente sacerdos' = Fr. 236 n. CCLXX (vgl. oben S. 119); f. 233 v. 'Virgo Maria nitet nullo temerante pudorem' = Fr. 226 n. CCX (besteht grösstentheils aus Versen des Hymnus I des Sedulius); f. 234 'Nunc bipedali carmine laudes' = Fr. 235 n. 244.

XII. Cod. Harleianus 208 s. IX. im britischen Museum, beschrieben von Sickel (a. a. O. S. 38—41), der seine Entstehung um 814 ansetzt und auf den Abt Adalhard von Corbie (gest. 826) zurückführt, von Jaffé verglichen; f. 78 v. 'Per montes campos Aquilam, mea cartula, quaere' an Arno von Salzburg = Frob. 232 n. CCXLIV v. 1—20; f. 79 'Cartula percurrens Friducino fer mea salve' = Frob. 258 n. CCXXXII; f. 79 v. 'Musa volans veniat Moni magno ferre salutem' = Fr. n. CCXXXIII, die beiden letzteren nur in in dieser Handschrift.

XIII. Cod. Monac. lat. 14743 (fr. S. Emmerammi 743) s. IX, etwa um 860 geschrieben, von mir beschrieben in den Beitr. zur Gesch. des Erzbisthums Salzburg (Archiv für Kunde östreich. Gesch. XXII, 280 ff.), nachdem ihn zuerst Mabillon benutzt hatte. Auf eine Briefsammlung Alkuins f. 1—157 folgen Gedichte f. 157—186, von denen hier nur in Betracht kommen f. 166 v. o. U. 'Per montes campos Aquilam mea cartula quaere'; f. 169 v.—171 'De gallo fabula. Dicta vocatur avis proprio cognomine gallus' bei Mabillon, Anal. vet. 348, 409; Frob. p. 232, 238 n. CCXLIV, CCLXXVIII, letzteres auch bei Grimm,

Reinhart Fuchs S. CLXXXIII, 420, Archiv für östr. GQ. XXII, 292. Vgl. Foltz, Gesch. der Salzburger Biblioth. S. 13, 14.

XIV. Stift St. Peter zu Salzburg M s. XI, genau beschrieben von Karajan, Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter S. V—VII, enthält folgende Gedichte p. 16—17 auf einem leer gebliebenen Raume von einer Hand des beginnenden eilften Jahrh. eingetragen: 16 a 'In ecclesia sancti Petri quam sanctus Ruodbertus dedicavit. Claviger aetherius portas qui pandit Olimpi' = Q. 1732 n. CCXXIV v. 9—22, Fr. 217 n. CXX; 'In eiusdem. Petrus apostolicus princeps pius adiuvet hic nos' = Q. 1703 n. CXLII, Fr. 213 n. LXXXIII; 'Item in eiusdem ecclesia Petri XII apostolorum. Clavi(g)er aetherius princeps in principe Christo', 12 Distichen auf die 12 Apostel, ungedruckt, 16 b

'Hanc renovavit enim Liupprammus episcopus aulam
Ductus amore patrum tribuat cui premia Christus
Mitis in eternum felici in sede polorum'.

'Ad aram sancte Marie in choro eodem. Virgo Maria dei genitrix' = Q. 1710 n. CLXXIV, Fr. 225 n. CCIII; 'Ad aram sancti Andree in dextra parte. Hoc altare suis meritis' = Q. 1733 n. CCXXVI, Fr. 217 n. CXXII; 'Ad altare sancti Pauli. Ara quidem presens', 10 Verse, von denen 5—8 ungedruckt sind, die andern = Q. 1693 n. LXXXIII, 1734 n. CCXXIV v. 7, 8, Fr. 211 n. LIX, 218 n. CXXVI v. 3, 4; p. 17 a 'In oratorio sancti Ruodberti. O baptista potens', 6 Verse = Q. 1694 n. XCII, 1695 n. XCVIII; Fr. 223—224 n. CLXXVI, CLXXXII; 'Item ad eodem altare sancti Iohannis eguangel. Hoc altare tenet Christi sinnista Iohannes' = Q. 1706 n. CLVI, Fr. 214 n. XCVIII; 'Stephani. Hac Stephanus colitur magnus' = Q. 1696 n. CIV, Fr. 224 n. CLXXXVIII; 'Ad sanctam crucem. Quisque domum nostram veniens intrabis amicus', 7 Verse ungedruckt; b. 'Item. Aspice tu lector nostrae' = Q. 1736 n. CCXLVIII, Fr. 219 n. CXLVII; 'In ecclesia sancti Michaelis sanctique Benedicti. Michael aetherius princeps' = Q. 1690 n. LXII, Fr. 209 n. XXXVII; 'Benedicti. Hac pater egregius colitur' = Q. 1692 n. LXXIII, Fr. 210 n. XLIX, 'Cosme et Damiani. Hac duo germani Cosmas' = Q. 1705 n. CXLIX, Fr. 214 n. XCI; 'In cimiterio sancti Amandi. Haec equata solo viluit' = Q. 1733 n. CCXXVIII, Fr. 217 n. CXXIV. Vergleichung und Abschrift dieser Blätter verdanke ich der grossen Güte des hochwürdigen Herrn P. Willibald Hauthaler zu St. Peter.

XV. Die oben (S. 104, 116) erwähnte Leipziger Hs. Rep. I, 74 s. X. enthält folgende Gedichte Alkuins, welche ich selbst verglichen habe: f. 62 v. 'Dulcis amice vale valeat tua vita per aevum' = Q. 1742 n. CCLXX, Fr. 229 n. CCXXXI; f. 63 'Ductus amore tuo magno mitissime Christe' = Q. 1741

n. CCLXVI, Fr. 225 n. CCVII; 'Munera muneribus David superaddidit Albin' = Q. 1741 n. CCLXV, Fr. 230 n. CCXXXV v. 5—12 (dort fälschlich mit dem vorhergehenden verbunden); 'Nec tu quippe tuum curasti filia Flaccum' = Q. 1740 n. CCLXIV, Fr. 230 n. CCXXXIV; f. 63 v. 'Nix ruit e caelo gelidus simul ingruit imber' = Q. 1740 n. CCLXIII, Fr. n. CCXXXIII; 'Tu mihi dulcis amor semper soror inclita salve' = Q. 1739 n. CCLX, Fr. 225 n. CCVI v. 11—13 (das vorhergehende ist ein anderes Gedicht). Mit den Worten 'gazasque caducas' endet die Seite und die Handschrift.

XVI. Codex Christinae reg. 421 zu Rom (s. oben S. 107) enthält f. 27 v. mehrere Räthsel, welche Klein herausgegeben hat (Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII, 191, vgl. 663); 'Prima sonat quartae' = Riese n. 770, (auch Neue Jahrb. für Philol. XCV, 497 ex cod. Bonn.); 'Collis sum collisque fui', Riese 685; 'Tu qui pergis iter per celsa palatia lector' = Q. 1724 n. CCLVII, Fr. 237 n. CCLXXIII; 'Indico factorem caeli terraeque marisque' = Riese n. 771. (2 andere Hs. des 'Tu qui pergis iter', Paris 8319, Brüssel 1828, vgl. oben S. 123, weist Klein a. a. O. nach.) In dem mit dem römischen ursprünglich verbundenen Cod. S. Galli 899 stehen ausser einem Briefe Alkuins p. 117—118 die 'Versus de cuculo. Plangamus cuculum Dafnin dulcissime nostrum', hiernach herausgeg. von Goldast, Ovidii Nasonis Erotica et amatoria opuscula, Francoforti 1610 p. 192—193 'De morte cuculi'; p. 123 (ohne Anhang) 'Albinus precibus postulet ipse suis', Canisius, Lect. ant. VI, 411, daraus Quercet. p. 1759, gehört nicht hierher, weil es entweder an Ludwig den Fr. oder an Lothar gerichtet ist.

XVII. Cod. Bibl. Gandav. 306 (einst S. Maximini prope Treverim 183) s. X, vgl. St. Génois, Catal. des ms. de Gand p. 383; nach Schriften Bedas ohne Ueberschrift p. 219 'Plangamus cuculum Dafnin', woran sich p. 220 ohne Absatz anschliesst 'Conveniunt subito cuncti de montibus altis' = Riese n. 687, Bedae opp. ed. Giles I, 35—37. Auf p. 222 folgt der von mir in den Gesta Berengarii p. 157—158 herausgeg. Brief an K. Heinrich I.[1]) Nur in dieser Hs., die ich durch die Freundlichkeit des Hr. Oberbibliothekars Vanderhaeghen in Halle benutzen durfte, zählt der Cuculus 26 Distichen. In 18 Distichen steht er mit der Ueberschrift 'Inc. versus Albini de cuculo' in dem aus St. Amand stammenden Codex von Valenciennes n. 387 s. IX, aus welchem Mabillon (Anal. vet. 409 'ex cod. ms. Elnonensi', wiederholt von Frobenius p. 237 n.

1) Die Vergleichung der Hs. hat folgende Verbesserungen des Textes ergeben: S. 157 Z. 1 v. unten steht colebant (für credebant) und ist deshalb nichts zu ändern, S. 158 Z. 8 clauderet für clauderetur, Z. 12 remansis für remansit, Z. 19 und 20 omnes Iudeos (statt Iudeorum); seculorum am Schluss ist später hinzugefügt.

CCLXVII) und besser Mangeart (Manuscrits de Valenciennes p. 378) einen Abdruck besorgten. Das andere Gedicht 'Conveniunt subito' steht als Conflictus veris et hiemis in dem Cod. S. Galli 397 s. IX. p. 83—85, Kloster Einsiedeln 326 f. 89 v. s. IX ex. nach Riese n. 641 (s. Rhein. Mus. N. F. IX, 298), Rom, Vatican. 645 s. IX. f. 35 (aus St. Quentin), Christinae reg. 1709 s. IX. f. 121 (aus Fleury, ex libris Petri Danielis; Arch. XII, 221, 325, Reifferscheid, Bibl. Ital. I, 414); Zürich C. 78, 451 s. IX. f. 116 v.—117, auf der vermuthlich der Abdruck Goldasts beruht, Ovidii erot. et amat. opusc. p. 190—192; Paris 7540 (Colbert. 5530, Reg. 6069) s. XI. f. 58 v., 8319 s. X. f. 44, Sorbonne 1536, verglichen von J. Klein (Rhein. Mus. N. F. XXII, 299—301), auf Nr. 7540 beruht die Ausgabe Oudins (Commentar. de SS. ecclesiast. II, 326—328 'ex ms. codice Bibl. Colbertinae'); Valenciennes n. 395, 396; s. Pertz, Archiv XI, 518, Riese, Anthol. II, p. XX, Mangeart, Manuscr. de Valenciennes p. 393—395; Leiden Cod. Vossianus lat. 15, 4° (S. Martialis Lemovic.) mit der Ueberschrift 'Virgilius de vere et hieme', s. Arch. VIII, 575; Gotha Gymnasialbibliothek vom J. 1495 'Ovidius Naso de Cuculo', s. Dübner in Jahns Jahrb. für Philol. VIII, 310 a. 1828; Brüssel 5254—5267 um 1500 geschrieben, s. Naumann's Serapeum Jahrg. 1843 S. 79, herausgeg. von Burmann Anthol. lat. II, 356—358, Wernsdorf, Poetae latini min. II, 239—244, Riese n. 687. Ebert spricht mit Recht, wie mir scheint, den Conflictus dem Beda ab und weist ihn dem Kreise Alkuins zu (Steinmeyers Zeitschr. f. deutsches Alterth. XXII, 333—335), doch möchte ich Alkuins ausschweifenden Schüler Dodo nicht für den Verfasser des Gedichtes halten, sondern vielmehr glauben, dass es an ihn gerichtet sei, der unter dem Beinamen Cuculus bekannt ist (vgl. ebenda XXIII, 67—71).

XVIII. Der Codex der Vaticana 1448 aus St. Martin zu Mainz s. IX—X. enthält chronologische Schriften Bedas, welche genau aufgezählt sind von Arevalo (Isidori opp. II, 367—370) und von Reifferscheid (Bibl. patr. Lat. Ital. I, 285—288), darin f. 1 v. 'Me legat annales vult qui cognoscere ciclos' = Riese 676; f. 62 'Versus de singulis mensibus', Riese 639; 'Item versus de numero dierum singulorum mensium', 'Tetrastikon autenticum de singulis mensibus', Riese 394, 395; f. 63 'Versus de duodecim signis', Riese 615; f. 64 beginnt der Kalender; f. 71 v. 'Linea, Christe, tuos prima est quae continet annos', 8 Verse; f. 72 'Ut praecepta mihi dederas, dulcissime domne', Verse Alkuins an Karl abgedr. in der Zeitschrift für deutsches Alterth. N. F. IX, 76; f. 74:

'Haec, dilecte comes, proprio argumenta labore
Decribsi tibimet, tu dic quo munere mecum
Certarer hodie do talia dum tibi fessus'.

XIX. Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek 5577 (Colbert. 4167) aus Luçon s. IX, beschrieben von Sickel (Alcuinstudien S. 54) enthält vor einer Briefsammlung Alkuins f. 17 v. 'Hic rogo pauxillum veniens subsiste viator', die sehr häufig vorkommende Grabschrift desselben = Canisii Lect. ant. VI, 409, Hrabani poemata ed. Brower p. 90, Q. 1749 n. CCLXIX, Fr. 236 n. CCLXIX, Mon. Alcuin. p. 33; f. 18 v. 'Versus Alcuini. In fronte codicis isti versus habentur, ubi imago Christi et quatuor evangelistarum et quatuor prophetarum imagines continentur. Ordine quadrato' an König Karl, hieraus bei Baluze, Miscell. IV, 550 wiederholt Fr. 456; f. 19 'Versus Alquini ad mensam. Christe Deus noster benedic convivia mensae', 13 Hexameter = Q. 1704 n. CXLVI, Fr. 213 n. LXXXVII (wo ein Vers fehlt); f. 133 'Sum noctis socia', hieraus bei Monnier Alcuin p. 369, Riese 658; f. 137 'Expositum Alchuini in canticum canticorum. Hunc cecinit Salomon mira dulcedine librum', 8 Hexameter, Frob. I, 392 aus dem Cod. Christ. reg. 69 s. X, der sich in seinem Inhalte ganz und gar mit dem Pariser deckt. Es steht ferner in dem Cod. Bern. A. 94 s. XI, f. 6 v. 'Versus Alquini super canticum canticorum' s. Hagen, Catal. codd. Bern. p. 139 und in dem Wiener Codex 1128 (Theol. 716) s. X. f. 2, daraus bei Denis Codd. manuscr. I, 95.

XX. Rom. Biblioth. Angelica V. 3. 22 8° s. X. enthält nach Fabius Planciades Fulgentius mythologiar. l. III (an deren Rändern die Räthsel des Symphosius eingetragen sind) und der Expositio sermonum antiquorum: f. 25 'Forma michi simplex sed certe dupla potestas', 25 v. 'Versus de phylomela. Sum noctis socia' = Riese 658, 'Incipit Theodulfus in pandecten'. Quicquid ab ebreo — 30 v. 'lector ave'; 'Versus in capite Sedulii scribendi. Romulidum ductor' = Riese 735; 31 'Versus Alcuini ante mensam (stehen auch in dem Cod. Veron. XC (85) f. 50); 'Versus Damasi pape ad quendam fratrem corripiendum', Riese 765; 'Versus cuiusdam doctoris super epigrammata Prosperi. Hec Augustini', Ang. Mai Auct. classic. V, 386, Riese II p. XII; 31 v. 'Incipiunt epitome Virgilii Maronis. Latinus a quo latinitas' s. Mai a. a. O. p. XXIII; f. 32 'Augustinus de novem musis in libro de doctrina christiana'; 32 v. 'Versus de novem musis. Clio gesta canens', Riese 664; 'Conflictatio veris et hiemis de cuculo. Conveniunt subito', Riese 687 (s. oben S. 126—127); f. 33 v. 'Nomina septem sapientium'; 34 v. Griechisches Vaterunser und Glaubensbekenntnis in lateinischer Schrift. Vgl. Arch. V, 461, XII, 376. Genaueres verdanke ich Hr. Dr. Mau.

XXI. Codex Christinae reg. 1587 (Floriacensis) s. X. 4° beginnt mit einer Metrik, darin f. 3 v. 'Versus Albini magistri de laude metricae artis. Lux est orbis honor', hiernach her-

ausgeg. von Frobenius II, 202; f. 4 unter der Ueberschrift 'Versus collecti ad exemplum communium sillabarum', 9 Hexameter beginnend 'Mens tenebrosa tumet mortis obscura tenebris', hiernach nebst andern Versen bei Floss in Iohannis Scoti opp. (Migne, Patrolog. CXXII, p. XVII), schon vorher aber schlechter in Hrabani opp. ed. Colvenerius (Migne, Patrol. CXI, 678) am Schlusse der Excerptio de arte grammatica Prisciani. Dieselben stehen mit der Ueberschrift 'Versus Alcuini' in der Pariser Hs. 2788 s. XI. f. 28 v., von Hr. Molinier für mich abgeschrieben, und ebenso in der Hs. von Vercelli LVIII. 39 s. X. f. 163 v., s. Reifferscheid Bibl. patr. Lat. Ital. II, 211. Ermenrich (Epist ad Grimoldum p. 9) citiert daraus v. 6.

XXII. Widmung einer Hs. an Kaiser Karl in 3 Distichen: 'Gens Bragmanna quidem miris quae moribus extat' steht aus einer Hs. von Millstadt bei Froben. II, 606, aus einer Brüsseler Arch. VII, 35, aus der Pariser 7886 s. IX ex. in Caesaris Germanici Aratea ed. Breysig p. XVI.

XXIII. Die von Altfrid (gest. 849) verfasste Vita Liutgeri, des ersten Bischofs von Münster (gest. 809), hat uns in c. 17 'Versus Alchwini de ecclesia sancti Liutgeri: Hic pater egregius meritis Bonifacius almis' 14 Hexameter über die zu Ehren des h. Bonifatius an der Stätte seines Todes erbaute Kirche erhalten = Frob. 220 n. CLII, der aus Mabillon, Acta sct. saec. IV, 1, 24 schöpfte, besser in den SS. II, 409 aus einer Wolfenbüttler Hs. s. XIII, vgl. Arch. VI, 5 und über eine zweite Hs. in Brüssel, N. A. II, 251.

XXIV. Ein sehr kunstvolles akrostichisches Gedicht von 37 Hexametern zu Ehren des heil. Kreuzes enthält hinter den Gedichten des Optatianus Porfyrius der Cod. Bernens. 212 s. X. f. 123 'Alcuinus abbas conpossuit hos versus qui in hac pagina continentur. Crux decus es mundi Iessu de sanguine sancta', herausgeg. von Hagen, Carm. medii aevi p. 115, 215. Ueber die Handschr. s. Hagen, Catal. codd. Bernens. p. 260.

XXV. In dem Codex der Trierer Stadtbibliothek 120 (1285) s. IX. (s. Archiv VIII, 597) steht hinter Carmina de S. Materno eine 'Sequentia de sancto Michaele quam Alcuinus composuit Karolo imperatori. Summi regis archangele Michahel', hieraus abgedruckt bei Mone, Latein. Hymnen I, 452 n. 317, wiederholt Daniel, Thesaur. hymnol. V, 95—98. Die Autorschaft Alkuins wird von dem Herausgeber angezweifelt, weil es das älteste Beispiel einer lateinischen Sequenz wäre.

XXVI. Grabschrift des Papstes Hadrian (gest. 25. Dec. 795) im Namen Karls des Gr. abgefasst 'Hic pater ecclesiae Romae decus inclitus auctor' ist noch als Inschrift erhalten und als solche herausgegeben von Gregorovius, Die Grabmäler der röm. Päpste S. 210. Sie steht mit der Ueberschrift 'De Adriano papa' in den Handschr. der Pariser Nationalbibliothek

9247 s. IX. (aus Reims) f. 49, 10307 s. X. f. 23 v—24, 16897 s. XII. f. 33 v.—34 ohne Ueberschrift. Quercetanus 1729 n. CCXVII nahm dies Epitaphium unter die Gedichte Alkuins auf, aus denen Frobenius II, 550 (vgl. 614) es nicht mit Recht wieder ausscheiden wollte. Vgl. oben S. 120, unten S. 136.

XXVII. In dem Prümer Evangelienbuche auf der Stadtbibliothek zu Trier 23 (1307, 1308) f. 4 v. stehen 5 Distichen Alkuins an König Karl 'Suscipe rex parvum magni modo munus amoris', herausgegeben von Böhmer (Arch. VII, 139). Vorher geht 'Interpretatio nominum: Habraham pater multarum gentium' etc. und Verse auf die Evangelisten 'Matheus e sacro totus spiramine fretus'.

XXVIII. Der Codex der Bibliothek zu Montpellier 306 (Bibl. Buher. E 18) s. IX 8°. f. 14 'Incipit prefatio Alchuini ad Karolum imperatorem in vetus et novum testamentum. In hoc quinque libri retinentur codice Moysi', 25 Hexameter, von denen die ersten 18 bei Frobenius 205 n. VI gedruckt sind, die andern 7 in dem Catalogue des départements I, 411. Die Verse enden mit 'Explicuit', unmittelbar darauf folgt 'Exemplum de perseverat. Enigma de morte et vita. Item in eodem Bubo', beides Räthsel des Eusebius n. 24 und 60, herausgeg. von Ebert in den Ber. der sächs. Ges., phil. hist. Kl. 1877 S. 47, 56. Ueber die Hs. vgl. ausser dem Catal. des dép. I, 409 die genaue Beschreibung Dübners in dem Berner Universitätsprogramm vom 15. Nov. 1877 p. 4—6. Dieselben Verse stehen in einer prachtvollen Bibel der Bibliothek zu Bamberg A. I. 5, welche dem 9. Jahrh. angehört, auf f. 5 v. mit der Ueberschrift 'Incipiunt versiculi Albini magistri' in farbigen Buchstaben. Aus dieser Quelle sind sie abgedruckt bei v. Murr, Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Bamberg S. 231. Ueber die Handschrift selber, in welcher die Apocalypse fehlt, vgl. v. Jäck, Beschreibung der Bibliothek zu Bamberg I S. VII.

XXVIIII. In der Bibliotheca Vallicelliana zu Rom befindet sich als B. 6 ebenfalls eine Bibel des 9. Jahrh., aus welcher bereits Baronius (Ann. eccles. z. J. 778, IX, 374 ed. Colon.) Verse Alkuins mittheilte, beginnend 'Nomine pandecten proprio vocitare memento' 'ex dicto codice, cuius cum ob nimiam vetustatem pagina esset exesa, consumpta et characteres obliterati describi vix potuerint.' Sein Abdruck wurde von Quercetanus S. 685—688 und von Frobenius II, 203 wiederholt. Bethmann (s. Arch. XII, 421) hat diese Verse, die von derselben zierlichen Hand, wie der ganze Codex geschrieben sind, neuerdings copiert. Das vorletzte dieser kleinen Gedichte 'Nauta rudis pelagi saevis ereptus ab undis' findet sich auch an manchen andern Orten, s. Wattenbach, Schriftwesen S. 233. Eine Verarbeitung der Verse aus der Vallicelliana enthält die prächtige Bibelhandschrift im britischen Museum Add. Ms.

10546, ein Schaustück in Sammetband, von Madden in dem Gentlemans Magazine 1836 beschrieben. Sie folgen dort auf die Apocalypse f. 448, dem vorletzten Blatte, in karolingischer Minuskel: 'Nauta rudis pelagi ut saevis ereptus ab undis', in etwas erweiterter Gestalt, namentlich sind zu den Versen 'Nomine pandecten' noch 3 Distichen hinzugefügt, abgedr. bei Frob. II, 612. Dr. F. Liebermann hat sie für mich abgeschrieben.

XXX. Die auf Befehl des Abtes Rado von St. Vaast zu Arras (c. 790—815), eines Kanzlers Karls des Gr., geschriebene Bibel ist Cod. Vindobon. 1190 (früh. Theol. 50), ausführlich beschrieben von Denis (Codd. manuscr. bibl. Vindob. I, 1, 1—7). Sie enthält f. 16 2 Gedichte Alkuins mit der Ueberschrift 'In capite bibliotechae ab Alcuino editi', das erste von 18 Hexametern ist identisch mit dem unter Nr. XXVIII aufgeführten, das andere unmittelbar sich anschliessende 'Dum primus pulchro fuerat homo pulsus ab horto' besteht aus 102 Distichen, an deren Schluss der Abt Rado als Urheber des Werkes genannt wird. Nach Lambeck wurden diese Gedichte besser herausgegeben von Kollar, Analecta Vindobon. I, 618, 619—621 und danach wiederholt bei Frobenius II, 205—207 n. VI. Für mich sind sie noch einmal von Hr. Dr. Kaltenbrunner verglichen worden.

XXXI. Auf den Wunsch desselben Abtes Rado bearbeitete Alkuin die Vita S. Vedasti (Mon. Alcuin. p. 706), welche u. a. überliefert ist in dem Cod. Vindobon. 550 (Hist. eccl. 123) s. X., vgl. Tabulae manuscr. in bibl. Vindob. I, 93. Auf die Vita folgt dort eine Homilie, dann f. 112 2 Verse an den Abt Rado, ein Hymnus auf den h. Vedastus 'Christe salvator hominis ab ore', beides abgedruckt bei Frobenius II, 174 und der Hymnus bei Kollar, Anal. Vindob. I, 639. Auf f. 113 folgen 'Hic pater egregius Vedastus corpore pausat' (Acta sanct. Boll. Febr. I, 801); 'Pontificalis apex meritis vivacibus aram; Haec domus alma dei flammis' = Q. 1690 n. LXVI—LXVIII und verb. Frob. 209 n. XLI—XLIII. Die aus St. Thierry bei Reims stammende Handschrift der Reimser Stadtbibliothek K. 785. 795 s. X. (N. A. II, 310) lässt hinter der Vita S. Vedasti f. 172 v. folgen: 'Versiculi Albini ad Radonem abbatem

Noli queso pater munuscula spernere nostra
Parvula si videas magna hęc dilectio mittit'.

XXXII. Verwandt mit dem Wiener Codex ist die einst von Martene (Coll. ampliss. I, 49—51) benutzte Handschrift aus St. Vaast, jetzt in der Stadtbibliothek zu Arras n. 734 (früher 686) 4°. s. XI—XII, beschrieben in dem Catal. des départem. IV, 273—274, für mich von Hr. Dr. Heller verglichen (N. A. II, 318). Auf den von Frobenius und Jaffé (n. 224) nur nach Martene wiederholten Brief Alkuins f. 89 v.

—91, folgen f. 91 v.—94: 'In aecclesia sancti Vedasti in pariete scribendum: (H)aec domus alma dei; Ad corpus sancti Vedasti: (H)ic pater egregius; Ad aram sancti Vedasti: (P)ontificalis apex; Ad aram sancti Martini: Hoc altare dei' (das Pergament ist hier ganz verfault); 'Ad aram sancti Dyonisii sociorumque eius: Sanguine martyrii; Ad aram sanctorum Remigii et Audoini: Francorum doctor Remigius inclytus aram; Ad aram sanctorum Lantberti et Richarii: Lantbertus habet hanc; Ad aram sanctorum Gregorii et Hieronimi: Gregorius presul doctorque Hieronimus almus; Ad aram sanctorum Benedicti et Scolasticę: Hac pater egregius; Ad aram sanctorum Cosmae et Damiani: Hac duo germani; Ad aram sanctarum virginum. Caecilia Agathes Agnes; Ad aram sanctae crucis: Haec est ara crucis; Ad aram sanctae Mariae et Clementis: Hoc altare dei; Ad aram sanctorum Iohannis et Mathei: Hoc symmista dei; Ad aram sanctorum Piati et Georgii: Piatus martyr victorque; Ad aram sanctorum Laurentii, Iohannis et Pauli: Iohannes Paulus pariter; In aecclesia sancti Petri in pariete scribendum: Claviger aethereus servat qui regmina caeli; Ad aram sancti Petri: Hanc quoque servator; Ad aram sancti Pauli: Ara quidem praesens; Ad aram sancti Andreae: Doctor apostolicus; Ad aram sanctae Aldegundis:

Haec Aldegundis veneranda est virginis ara
Adsit et hic praesens haec precibus populi;

Ad aram sancti Iohannis baptistae: Hoc altare tenet; Ad aram sancti Germani: Praesuli Germano magna est haec ara dicata' = Q. 1690—1693 n. LXVI—LXXXVI, Frob. 209—211 n. XLI—LXII. Die letzten Blätter haben sehr durch Fäulnis gelitten.

XXXIII. Als Anhang zu Alkuins Commentare in ecclesiasten gab ex editione Bebeliana von 1531 Quercetanus p. 370 (Frobenius I, 446) mit der Ueberschrift 'Eiusdem ad lectorem' 16 Distichen 'Iste liber vario sensus sermone patescit'. Sie stehen in dem cod. Harleianus 213 s. IX. 4°. f. 99 v., welcher Schriften Alkuins enthält und auf dem Schmutzblatte bezeichnet ist von einer Hand s. XIII. 'Sancti Swithuni Winton'. Hr. Dr. Liebermann hat sie dort verglichen. Ohne diese Verse steht derselbe Commentar in dem Cod. lat. Monac. 14614, den Frobenius verglichen hat, Paris. 12268 s. XII. f. 83 v., Oxford Bodleiana 2560 (455) s. XII. In einer Handschrift zu Valenciennes B. 6. 81 s. XII. ex. finden sich statt dessen am Ende 4 Distichen auf f. 51 'Flumina qui metuat modica sulcare carina', herausgeg. von Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 81 und schon vorher bei Frobenius II, 612, vgl. unten S. 135.

XXXIV. Sehr verbreitet ist der Prolog Alkuins zu den von Augustinus übersetzten Kategorien des Aristoteles, so in dem Cod. Vindobon. 843 (Philos. 505) s. X. f. 1 'Prologus

Alchuini ad Carolum super cathegorias Augustini. Versus Alchuin(i) ad Carolum regem Francorum. Continet iste decem nature verba libellus', 10 Hexameter, von Hr. Dr. Ottenthal für mich abgeschrieben. Sie finden sich ferner in dem Palat. 213 zu Rom s. XI. f. 22 v. als 'Versus Alcuini diaconi ad Carolum regem Francorum' (s. Reifferscheid, Bibl. Ital. I, 202); S. Galli 274 p. 5, Gotha I n. 58, München 6367 s. XI. f. 2, 6373 s. X. f. 1, Paris 1926, 11129 f. 171 v., 12949 f. 24, 16598 f. 70 v., u. s. w. Sie sind gedruckt bei Quercetan. p. 1319, Augustini opp. ed. Antverp. 1700, I, 619, Frobenius II, 334, vgl. Mangeart, Catal. de Valenc. p. 362.

XXXV. Alkuins Dialog De rhetorica et virtutibus wird durch 4 Distichen eröffnet. 'Qui rogo civiles cupiat cognoscere mores' = Canisius, Lect. ant. V, 957, Quercet. p. 1319, Frob. II, 313 und am besten bei Haupt, Berichte der sächs. Gesellsch., phil. hist. Kl. II. 58, Halm, Rhetores lat. min. p. 525. Sie stehen in vielen Handschr., z. B. S. Galli 276 s. IX. p. 150, Christ. reg. 342 s. IX, 1209 s. IX (abgeschr. von Bethmann), 1461 s. X u. s. w. Die oben schon angeführten 7 Disticha 'O vos est aetas' (S. 121) abgedr. bei Canisius, Lect. ant. V, 959 stellt Frobenius (II, 333) abweichend von Quercetanus (S. 1355) an den Schluss dieses Dialoges, wie es in der St. Galler Handschrift 276 p. 219 der Fall ist. Sie kommen jedoch sonst selbständig vor: in dem Cod. Vindobon. 2269 s. XIII. f. 1, wie bei Quercetanus vor der Dialektik, dgl. in Cod. Christ. regin. 342 s. IX (Reifferscheid, Bibl. Ital. I, 389), Monac. lat. 6407 s. IX f. 38 u. s. w. Der Dialektik Alkuins gehen 3 Distichen voraus 'Me lege qui veterum cupias cognoscere sensus' = Canis., Lect. ant. V, 958, Querc. 1355, Frob. II, 335. Sie stehen u. a. in dem Cod. Galli 276 p. 219, Vindob. 2269 f. 1, Paris. 7520 (Colb. 3635) f. 9 mit der Ueberschrift: 'Versus heroici Alcuini ad Karolum regem'.

XXXVI. Alkuins Buch De animae ratione, welches an Gundrada oder Eulalia gerichtet ist, schliesst mit 2 Gedichten, einem elegischen: 'Qui mare qui terram caelum qui condidit altum' und einem adonischen 'Te homo laudet alme creator'. Beide sind nach einer alten Cölner Ausgabe abgedruckt bei Quercet. p. 779, bei Frobenius II, 151—153, mit Benutzung des jetzigen Cod. lat. Monac. 18372 (früher Tegernsee 372) f. 32—33, in welchem nach dem unten angeführten Distichon noch ein anderes Gedicht hinzugefügt ist. Zuletzt sind diese Gedichte herausgeg. in den Mon. Alcuin. 784—786. Sie sind in zahlreichen Handschr. überliefert (s. S. 780 n. a.) u. a. auch in dem cod. Veron. XLVII f. 29—31 s. IX. und folgt in mehreren derselben z. B. Monac. 14614 f. 243 am Schlusse noch das Distichon:

'Candida florigeris lucet ceu lilia campis
Fulgeat in meritis sic pia virgo sacris'.

In der St. Galler Hs. 272 s. IX. p. 243 schliessen sich an dies Distichon noch 7 weitere an 'Dum sedeas laetus pulcra possessor in aula' bei Canisius VI, 410, für mich durch Hr. Dr. Wartmann verglichen. Die in demselben Codex folgenden Inschriften haben mit Alkuin gar nichts zu thun.

XXXVII. An den Erzbischof Aethelhard von Canterbury (790—805) richtete Alkuin nach dem Normanneneinfalle von 793 ein Ermahnungsschreiben, welches mit einem Gedichte von 24 Hexametern endet 'Urbs aeterna dei terrae sal lumina mundi', zuerst herausgeg. von Canisius, Lect. ant. I, 7, von Quercetanus zweimal p. 1536, 1718 n. CLXXX, zuletzt Mon. Alcuin. 208. Vgl. daselbst über die Handschr. p. 202.

XXXVIII. An denselben Erzbischof Aethelhard richtete Alkuin ein Schreiben zwischen 802 und 804, welches mit einem Gedichte von 18 Distichen schliesst, 'Pontificalis apex pater Aethelharde valeto', herausgeg. von Haddan u. Stubbs, Councils relating to Great Britain III, 554, Mon. Alcuin. p. 796.

XXXIX. Von Alkuins Briefen an Karl den Gr. schliessen mehrere entweder mit wenigen Distichen oder auch mit einem etwas längeren Gedichte, s. Mon. Alcuin. p. 448, 452, 455: 14 Distichen 'Vivere me terris vix vix sinit improba febris', zuerst bei Canis., Lect. ant. I, 22; p. 466, 483: 7 Distichen 'Det tibi consilium pacis simul atque salutis', zuerst bei Quercetanus p. 1505; 674: 3 Distichen 'O rex augusto clarissime dignus honore', welche zu dem liber de sancta trinitate gehörig ganz besonders häufig vorkommen; p. 677: 5 Distichen 'David in aeternum tecum sit gratia Christi' = Querc. p. 1516. Seltener als an den König finden sich derartige poetische Briefschlüsse an andre Personen: p. 286 an Paulinus 3 Distichen, p. 747 an Arno von Salzburg 17 Hexameter 'Haec lege sancte pater felix feliciter atque', herausgeg. von Dachery, Spicileg. IX, 116, Frobenius I, 345 (vgl. über die Handschriften Sickel, Alcuinstudien S. 83—85); p. 869 an Dodo (Cuculus) 6 Distichen 'Auribus haec cordis quaeso te audire libenter'. An denselben richtet auch p. 871 Arno 2 Distichen.

XL. Aus dem Cod. Vaticanus 3850 s. XI. f. 43 v. hat Frobenius II, 457 Albini orationes ad deum et apostolos mitgetheilt, von Herrn Dr. Mau nochmals verglichen: 'Auctoris mundi maxima deprecamur suffragia', ein alphabetischer Rythmus, nur bis E erhalten. Vorher gehen in der Handschrift Schriften Alkuins, s. Archiv XII, 238. Da die Ueberschrift in dem Codex fehlt, ist kaum an die Urheberschaft Alkuins zu denken. Unter demselben Namen Albinus enthält die oben (S. 99) erwähnte Cambridger Hs. Gg. 5. 35 f. 378—381 'Incipiunt dogmata Albini ad Carolum imperatorem. Impleat o vestrum domini

dilectio pectus' und 'Inc. distica eiusdem ad eundem regem. O praesul patriae prudens et rex venerande', von mir nach einer Abschrift des Hr. Bradshaw herausgeg. in der Zeitschr. für deutsches Alterthum XXI, 68—75. Hr. Prof. Ebert bezweifelt bei diesen letzteren rein moralischen Gedichten, dass sie wirklich an Karl den Gr. gerichtet seien und in Bezug auf das erste muss ich ihm jetzt vollständig beipflichten, denn die angeblichen dogmata Albini finden sich ohne diese Ueberschrift in einer spanischen Handschrift unter Gedichten des Eugenius von Toledo († 657) und sind mit diesen abgedruckt bei Migne, Patrologiae curs. compl. LXXXVII, 395—398 als Nr. LX—LXIX, LXXI—LXXVIII, nach einer älteren Ausgabe in der Patrum Toletanorum collectio, Madrid 1782.

Von dieser Aufzählung der Handschriften mit Gedichten Alkuins, welche sich noch erhalten haben, gehen wir zu den verlorenen oder verschollenen über. Selbständig veröffentlichte Brower, Antiq. Fuld. 46 und im Anhange zu Venantii Fortunati opera (ed. II[a], 1617) p. 266 das Gedicht 'Hic sedeant sacrae scribentes famina legis' = Q. 1700 n. CXXVI, Frob. 211 n. LXVII, Wattenbach, Schriftwesen S. 363.

Erst nachträglich, nachdem er sein Werk bereits abgeschlossen, lernte Frobenius in dem Jesuitencollegium St. Paul zu Regensburg eine Handschrift kennen, die ihren Ursprung auf f. 1 durch folgenden Vers kundgab:

'Scribere hunc librum fecit iam archisacerdos
Liuphrammus rector, sit cui vita salus',

also unter Erzbischof Liutpram von Salzburg (836—859) geschrieben. Noch im J. 1816 daselbst vorhanden, scheint sie bei der Aufhebung des Stiftes 1817 verschwunden zu sein, vgl. Foltz, Gesch. der Salzburger Bibliotheken S. 12. Nach den Angaben des Frobenius II, 612—615, 619, 620 enthielt sie folgende Stücke in zweifelhafter Folge:

1) 'Iste liber vario sensus sermone patescit' = Q. 370, Frob. I, 446.

2) 'Flumina qui metuat' = Frob. I, 411, 612, Mon. Alcuin. p. 661, vgl. oben S. 132.

3) 'Pontifici magno hunc Arnoni reddite librum', 2 Distichen = Fr. 612, Mon. Alc. p. 668 n. 4.

4) 'Ad librum comitis. Inchoat hic comes in Christo cognomine codex' = Fr. 612. (Ob von Alkuin?)

5) 'Ad apocalypsin. Exul ab humano dum pellitur orbe Iohannes' = Fr. 612. Dieses häufig vorkommende Gedicht ist nicht von Alkuin, sondern von Beda, s. Bedae opera ed. Giles I, 193. Migne (Patrol. C, 1087) hat es daher mit Unrecht eingereiht.

6) 'Nomine pandecten' = Fr. 203 n. II, um 3 Distichen vermehrt, wie in der Londoner Bibel, s. oben S. 131.

7) 'Plangamus cuculum' = F. 238 n. CCLXXVII um 7 Distichen vermehrt F. 612, s. oben S. 126.

8) 'Flaccus ad Homerum. Dum suetas soleat cignus servare camenas' = Fr. 613, an Angilbert, sonst unbekannt.

9) 'Conflictio veris et hiemis. Conveniunt subito', s. oben S. 127.

10) 'Nunc cuculus ramis etiam resonavit in altis', an die Brüder von York, ohne Absatz auf das vorhergehende folgend, s. F. 613 n. a, 620 = Q. 1723 n. CCLX, Fr. 234 n. CCLX.

11) 'Te mea mens sequitur, carissime Candide, tristis' mit dem fehlenden Schlusse $8^1/_2$ Distichen = Fr. 457, 613.

12) 'Hic pater ecclesiae', Hadrians Grabschrift um 6 Distichen vermehrt, die sich nur hier finden = Fr. 550, 614.

13) 'Surge meo domno dulces fac fistula versus', von Angilbert, s. unten S. 141 = Fr. 614.

14) 'Ad Aquilam. Tingue semel calamum, caritas, in gurgite Christi', nur hier = Fr. 615. Dass dies Gedicht zusammengehört mit dem an Paulinus gerichteten 'Tingue tuos calamos, caritas, in gurgite Christi' p. 330 n. CCXXXIX Frob. hat ganz richtig Büdinger, Oesterreich. Gesch. I, 147 A. 4 bemerkt. Es ist die unmittelbare Fortsetzung.

15) 'Quintus erat mundi tristis ab origine limes', ein längeres Gedicht über die Bekehrung der Sachsen = Fr. 615; Verfasser unsicher, wird von Wilh. Grimm (Zur Gesch. des Reims, Abhandl. der Berl. Akad. v. 1851 S. 656) Alkuin abgesprochen und in spätere Zeit gesetzt, weil der einsilbige Reim darin vorherrscht.

16) 'Continet hic sanctus uno sub corpore codex' = Q. 1687 n. L, Fr. 204 n. IV vgl. 619: über eine auf Geheiss des B. Gerfrid von Münster geschriebene Bibel. Gerfrid fällt in die Jahre 809—839.

17) 'Dum primus pulchro fuerat homo' = Fr. 205 n. VI, 619: auf die Bibel Rado's von St. Vaast, s. oben S. 131.

18) 'Hic pueri discant senioris ab ore magistri' = Q. 1699 n. CXXV; Fr. 211 n. LXVI, 619.

19) 'Res est mira quidem vult quam' = Q. 1701 u. CXXX, Fr. 212 n. LXXI.

20) 'Non rogo dura tibi videatur' = Q. 1701 n. CXXXI, Fr. 212 n. LXXII.

21) 'Discute torpentes frater' = Q. 1702 n. CXXXII, Fr. 212 n. LXXIII.

22) 'Ad caminatam ubi abbas dormit. Ad requiem noctem dederas lucemque labori' = Q. 1705 n. CXLVII, Fr. 213 n. LXXXVIII.

23) 'Frigidus e verno veniens de monte' = Q. n. CXLVIII, Fr. n. LXXXIX.

24) 'Haec diruta quidem renovavit' = 1707 n. CLIX, Fr. 214 n. CI.

25) 'Fercula nostra pius Christus' = Q. 1725 n. CCIII d; Fr. 216 n. CX.

26) 'Hic pariter fratres domini' = Q. 1722 n. CXCVI, Fr. 226 n. CCIX.

27) 'Pergite Pierides musali pollice flores' = Q. 1720 n. CLXXXV, Fr. 230 n. CCXXXVII, s. oben S. 123.

28) 'Per montes campos Aquilam mea' = Fr. 232 n. CCXLI, oben S. 124.

29) 'Gens bona Gothorum semper sine' = Q. 1732 n. CCXXIII, Fr. 234 n. CCLXI, oben S. 124.

30) 'Hic sit sub pedibus tibi Maginare' = Q. 1699 n. CXXIV, Fr. 236 n. CCLXVII, Grabschrift des 793 verstorbenen Abtes Maginar von St. Denis.

31) 'Nobilis iste fuit magna de' = Fr. 236 n. CCLXX, oben S. 124.

32) 'Quae te dextra mihi rapuit luscinia' = Q. 1721 n. CXCII, Fr. 237 n. CCLXVI.

33) 'Alma deus trinitas quae' = Q. 1685 n. XLVIII, Fr. 548, Bedas Hymnus auf die Königin Aetheldrida, s. Hist. Angl. IV c. 20.

Dem schmerzlichen Verluste dieser Handschrift schliesst sich der noch schmerzlichere der von André du Chesne benutzten an, die nach ihm unseres Wissens Niemand wieder in Händen gehabt hat. Quercetanus gab seiner Zählung nach 272 Gedichte Alkuins heraus, sämmtlich, wie er sagt, 'nunc primum ex bibliotheca S. Bertini in lucem data'. In dem seinem Werke vorangestellten Index bezeichnet er sie als 'Poemata et versus de pluribus sanctis ex antiquo codice bibliothecae S. Bertini, quo frui licuit ope ac beneficio V. D. Jacobi Sirmondi'. Dieser von dem Jesuiten Jacob Sirmond ihm dargeliehene Codex ist seitdem verschollen und weder in Paris noch in Brüssel noch in Boulogne noch sonst irgendwo aufgetaucht. In dem Catalogue des manuscr. des départements III, 292 wird darüber bemerkt: 'L'édition d'Alcuin par André Duchesne indique que ses poésies ont été tirées d'un manuscrit de St. Bertin; ce manuscrit ne se trouve pas à la bibliothèque de St. Omer, et ne figure pas non plus dans l'ancien catalogue du XVIII[e] siècle'. Nur nach seiner ersten Ausgabe hat Du Chesne in seinen SS. rerum Francic. II, 690—693 5 Gedichte Alkuins wiederholt, nämlich n. CXXIII, CXXIV, CCVIII, CCXVII, CCLXXI. Du Chesne scheint die Gedichte in derselben Ordnung abgedruckt zu haben, in welcher sie in der Handschrift auf einander folgten. Nur wenige Fehler sind von ihm am Rande verbessert worden. Bis auf 3 haben sie bei ihm keine Ueberschriften. Diese Sammlung enthält nun unzweifelhaft auch manches was nicht von Alkuin herrührt: schon der Herausgeber bemerkte zu II und III so-

wie zu den folgenden, dass dieselben von Canisius unter den Gedichten Walahfrids veröffentlicht worden seien. Dem ist auch in der That so, doch gehören sie in Wahrheit nicht diesem, sondern vielmehr Aldhelm an, unter dessen Werke Giles sie aufgenommen hat (p. 116—128). Mithin sind n. II—XVI zu streichen, obgleich mit Ausnahme von III Frobenius diese Stücke wieder aufgenommen hatte (n. CLI, CLIII—CLXVI). Mit Recht hat dagegen der letztere einige andere beseitigt, so das in Handschriften öfter vorkommende, dem h. Columban zugeschriebene Gedicht von 206 Hexametern 'Haec praecepta legat devotus et impleat actu' (Querc. n. CLXXIX, Frob. p. 546—548), obgleich, wie ebenfalls Frobenius schon bemerkt hat (p. 547 n. d.), v. 89 daraus von Servatus Lupus (ep. 20, p. 40 ed. Baluze) mit den Worten citiert wird: 'In versibus moralibus quos Alcuinus dicitur edidisse statera sic posita est' etc., ferner Beda's Hymnus auf die Königin Edilthida (Q. n. XLVIII, Frob. p. 548), Aldhelms Gedicht auf die von Bugga erbaute Kirche (Q. n. III, Frob. 549, Ang. Mai, Auct. classic. V, 387—390). Einige andre, welche Frobenius ebenfalls in den Anhang verwies (p. 550—553), weil von Karl dem Gr., Angilbert u. a. herrührend, gehören doch auf alle Fälle in denselben Kreis. Dagegen sind Q. n. CXC, CXCI, p. 1721, Frob. CCXIII, CCXIV p. 226 'O mortalis homo mortis reminiscere casus' ein in 2 Stücke getheiltes Gedicht des Eugenius von Toledo (Sirmondi opp. II, 610). Dass der Rest der in dem Codex von St. Bertin enthaltenen Gedichte auf Alkuin zurückzuführen sei, lässt sich mit Sicherheit durchaus nicht behaupten, es können auch unter diese sich noch manche fremdartige Bestandtheile eingeschlichen haben, die einer näheren Untersuchung bedürfen, für die Mehrzahl aber ist seine Urheberschaft theils sicher theils sehr wahrscheinlich. Frobenius hat sich eng an die Ausgabe seines Vorgängers angeschlossen, indem er dessen hie und da an den Rand gesetzte Verbesserungen überall ohne weiteres in den Text aufnahm, seine eigenen Vorschläge aber unter denselben stellte. Die Reihenfolge hat er verändert und durchweg Ueberschriften nach eigenem Ermessen hinzugefügt. Für die Erklärung einzelner Gedichte hatte ihm Mabillon hie und da vorgearbeitet.

Frobenius hat seiner Sammlung noch ein längeres Gedicht angehängt, welches er als 'Versus de die iudicii' betitelt mit dem Bemerken: 'Carmen hoc an sit Alcuini non liquet' (p. 616—617). Dasselbe stammt aus der Wiener Handschrift 89 (Salisb. 72) f. 1—2 s. IX, beschrieben von Endlicher, Catalog. codicc. p. 197, für mich von Hr. Uhlicz nochmals verglichen. Ueber den Ursprung der ersten 16 Verse, welche beginnen 'O deus omnipotens nostra spes sola salutis' vermag ich nichts bestimmtes anzugeben, von v. 17 an 'Inter florigeras fecundi

cespitis herbas' bis zum Schlusse dagegen haben wir es mit einem Werke Bedas zu thun, Bedae opp. ed. Giles I, 99—103.

Josephus,

ein Schüler Alkuins, in dessen Briefen er um 790 erscheint, und Freund des h. Liudger. Er muss vor 804 gestorben sein, da Alkuin den Bischof Remedius von Cur auffordert, für sein Seelenheil zu beten (Mon. Alcuin. p. 167, 170, 176, 709) und ihn mithin überlebte.

I. An den h. Liudger richtete Joseph einige Verse: 'Frater amore dei cognato dulcior omni', die uns in c. 17 von jenes Leben aufbewahrt sind (SS. II, 409), vgl. oben S. 129.

II. Auf den Wunsch Alkuins verfertigte J. einen Auszug aus des h. Hieronymus Commentare zum Propheten Jesaias, erhalten in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek 12154 (ol. 585, liber de antiqua Corbeia, vgl. Mai, Spicileg. Rom. V, 209) s. IX. Die am Anfange und am Schluss (f. 1 und 192) befindlichen Verse und den Brief des Joseph hat Mabillon herausgegeben (Acta sanct. saec. IV, 1, 181) und Migne wiederholt (Patrol. XCIX, 821; CI, 1435). Dasselbe Werk findet sich in dem Codex S. Galli 254 s. IX. p. 2—252, aus welchem Gerbert (Iter Alemannic. p. 102) die einleitenden Verse abgedruckt hat. Der Brief und die Schlussverse dagegen fehlen daselbst nach Dr. Wartmanns gefälliger Mittheilung.

III. Aus dem schon oben (S. 129) erwähnten Berner Codex 212 s. X. gab Hagen (Carmina medii aevi p. 116—124) 5 akrostichische Gedichte an den König Karl heraus, die sich an ein ähnliches Alkuins anschliessen und einem Abte Joseph schottischer Abkunft ('Ioseph abbas Scottus genere') zugeschrieben werden. Es steht nichts im Wege, diesen für den obigen Schüler Alkuins zu halten, zumal da in einem alten Kataloge des Klosters Lorsch doch wohl das unter II erwähnte Werk aufgeführt wird als 'Excerptio super Esaiam Iosephi Scoti' (Mai, Spicileg. Rom. V, 189).

Amalarius (Fortunatus),

Bischof von Trier (809—814) wurde im J. 813 zugleich mit dem Abte Petrus von Nonantola (803—821) als Gesandter an den Kaiser Leo V. nach Constantinopel geschickt, von wo er kurze Zeit nach dem Tode Karls 814 zurückkehrte. Schon Herimann von Reichenau erwähnt z. J. 813 (SS. V, 102), dass ein Bericht über diese Reise (odoporicum) schriftlich vorhanden sei. Er hat sich in einem an den Abt Petrus gerichteten Gedichte von 80 Hexametern erhalten: 'Quid pater angustos repedas qui tempora calles'. Dasselbe steht:

1) in dem Codex der Züricher Kantonalbibliothek C. 102 s. X. f. 77, wo es auf die zwischen Amalarius und Petrus

gewechselten Briefe folgt mit der Ueberschrift: 'Amalarius venerabili abbati Petro'. Aus dieser Handschrift veranstaltete durch Vermittelung Gerberts Frobenius die erste Ausgabe (Alcuini opp. II, 525), wiederholt von Migne (Patrolog. CI, 1287), desgleichen Jaffé die zweite (Mon. Carol. 426—429).

2) in dem Cod. lat. Monac. 13581 (Ratisbon. Dominic. 181) s. IX, der auf f. 243—244 nach dem Briefe Peters das Gedicht ohne Ueberschrift und um einen Vers vermehrt darbietet. Vgl. Jaffé, Mon. Alcuiniana p. 137, 904, wo nachzutragen ist, dass auch hier in der ersten Zeile 'qui tempora' steht, und Simson, Ludwig der Fromme I, 30 A. 4, 31 A. 2.

Angilbertus (Homerus),

Franke aus vornehmem Geschlechte, Zögling der Hofschule und Vertrauter Karls des Grossen, mit dessen Tochter Bertha er sich verband, seit 790 Vorsteher der Abtei St. Riquier (Centula), starb 18. Februar 814. Vgl. über sein Leben namentlich Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I, 140—147.

Als Zeugnis für Angilberts dichterische Begabung gilt vor allem sein Beiname Homer; in dem Gedichte eines räthselhaften Fiducia an Angilram (s. oben S. 108) wird er mit Theodulf als 'divini ambo poetae' genannt und bei Naso heisst es von ihm (Zeitschr. für deutsches Alterth. XVIII, 62):

'Nam meus ecce solet magno facundus Homerus
Carminibus Carolo studiosis sepe placere'.

Alkuin hielt es für nothwendig, ihn vor Schauspielen zu warnen (Mon. Alcuin. p. 479).

I. Ein Gedicht Angilberts an Petrus von Pisa, das demnach in eine frühe Zeit fallen muss, steht in der oben beschriebenen Berliner Handschrift. Vielleicht gehören auch die im Namen Karls an Petrus gerichteten Verse daselbst Angilbert als Verfasser an.

II. An den jungen König Pippin von Italien richtete Angilbert im J. 796 34 Distichen beginnend 'Iamque ades Hisperiis Pippinus rector ab oris'. Wir kennen sie nur durch die Ausgabe Du Chesne's (SS. rer. Francicarum II, 646) 'ex vetusto codice ms. eruditi viri Philippi Loyauté in suprema curia advocati', aus welcher sie Bouquet (Recueil V, 408) und Migne (Patrol. XCIX, 851) wiederholt haben.

III. In der Sammlung des Quercetanus finden sich aus der Handschrift von St. Bertin p. 1710 n. CLXXVII 15 Distichen an die Heiligen von Centula 'Servulus ecce tuus Richarius inclite pastor', im Namen Angilberts verfasst. Der Abdruck ist wiederholt von Mabillon (Acta sanct. saec. IV, 1, 101), Frobenius p. 552, Migne a. a. O. S. 849.

IV. Auf dasselbe Kloster beziehen sich 4 von Angilbert verfasste Inschriften, 2 die Bauten betreffend, 2 Grabschriften

des Priesters Chaidocus und des Fricorus, die nur durch Hariulfs im J. 1088 vollendetes Chronicon Centulense erhalten sind, abgedruckt bei Dachery, Spicileg. IV, 471—473, Mabillon, Acta sanct. saec. IV, 1, 110, 118, 119, Migne, Patrol. a. a. O. 851—854. In der ersten von diesen Inschriften v. 9 wird Karl als Kaiser bezeichnet.

V. Aus der verschollenen Handschrift von St. Paul in Regensburg gab Frobenius p. 612—613 ein nach dem Vorbilde der Eklogen Vergils verfasstes Gedicht an Karl und seinen Hof heraus: 'Surge meo domno dulces fac fistula versus' das, obgleich in dem Codex 'Albinus ad Carolum regem' überschrieben, seinem Inhalte nach sicher auf Angilbert zurückzuführen ist. Eben dasselbe steht auch ohne Ueberschrift in dem aus Freising stammenden Cod. lat. Monac. 6413 f. 7 v.—9 s. X, aus welchem es Docen herausgab, Neuer litterar. Anzeiger 1807 N. 6, vgl. Aretins Beyträge VII, 520—524, woselbst der Codex, der auch Schriften Bedas enthält, ausführlich beschrieben wird.

VI. Ausser diesen beglaubigten Dichtungen Angilberts wird demselben gemeiniglich noch ein grösseres anscheinend nur als Bruchstück erhaltenes Epos von 536 Hexametern auf Karls und Leo's Zusammenkunft im J. 799 bezüglich zugeschrieben. Dasselbe wird uns einzig und allein durch die aus St. Gallen stammende Züricher Handschrift C. 78 f. 104—114 überliefert. Hier steht es ohne jede Ueberschrift, denn eine am unteren Ende der vorhergehenden Seite f. 103 v. befindliche Notiz, aus welcher schon Goldast einen Ferius Helpericus, Pertz dagegen (der sich jedoch später im Archiv VII, 363 selbst berichtigte) gar einen (Ang)helpertus als Verfasser herauslesen wollte, braucht sich gar nicht auf die nachfolgende Dichtung zu beziehen und ist mithin für diese Frage ohne Werth, wie bereits Canisius richtig bemerkte: 'quas (sc. notas) ad hoc poema non pertinere existimo'. Die erste Ausgabe aus der damals noch in St. Gallen aufbewahrten Handschrift verdanken wir 1604 H. Canisius, Lectionis antiquae VI, 521—535, denn eine angeblich ältere Goldasts aus dem J. 1600 scheint apokryph zu sein, obgleich Goldast allerdings den Codex in Händen hatte. Da Canisius es für nicht unwahrscheinlich erklärt hatte, dass Alkuin der Urheber sei ('ex religiosissima Alcuini officina poema hoc non improbabiliter profectum'), so wiederholte Quercetanus in den Werken jenes (p. 1747—1756) den Abdruck des Canisius und ebenso Frobenius p. 451—456, obgleich inzwischen Basnage in der zweiten Ausgabe der Lect. ant. II, 473 die Vermutung seines Vorgängers bekämpft hatte. Ebenfalls nur auf der editio princeps beruhen die Abdrücke bei Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 188—197, Bouquet, Recueil V, 388—397, Pertz, SS. II, 391—403, Migne, Patrol. XCIX, 849—854. Aus der inzwischen in Zürich wieder aufgetauchten

Handschrift veranstaltete endlich im J. 1832 Orelli eine neue Ausgabe unter dem Titel: Helperici sive ut alii arbitrantur Angilberti Karolus Magnus et Leo papa. Gegen die seit Pertz herrschend gebliebene und besonders auch durch Wattenbach vertretene Annahme von der Autorschaft Angilberts sprach sich in einer sorgfältigen Untersuchung B. Simson aus, Forsch. zur deutschen Gesch. XII, 567—590, in der er auch Beiträge zur Herstellung des Textes lieferte. Neuerdings hat Ebert es abermals wahrscheinlich zu machen gesucht, dass nur Angilbert jene Dichtung verfasst haben könne (Steinmeyer's Zeitschr. für deutsches Alterth. N. F. X, 331). Ueber den Versbau derselben handelt W. Grimm (Zur Gesch. des Reims S. 558.)

Naso.

Dieser früher unbekannte Dichter aus der Zeit der Kaiserherrschaft Karls ist uns nur durch eine einzige Londoner Handschrift erhalten, Britisches Museum Add. Mss. 11304 s. X, beschrieben von Zangemeister (Sitzungsber. der Wiener Akad., phil. histor. Kl. LXXXIV, 520); f. 2 'Nox ubi nulla rapit — secla per omnia Christum' ist ein Bruchstück aus Beda's Gedichte de die iudicii (Bedae opp. ed. Giles I, 102—103) und nur der letzte Vers 'Ac dominum benedicere secla per omnia Christum' fehlt in der Ausgabe, findet sich aber auch in dem Cod. Bruxell. 8860 f. 60 v.; f. 2 v. Versus Prisciani grammatici de sideribus (Riese, Anthol. 679); f. 3—36 Arator subdiac. hist. apostolica; f. 36 'Versus Iohannis Foldensis didascali. Ad iuvenes converte tuam', aus einer andern Hs. bei Giles, Anecd. Bedae Lanfranci et alior. p. 68, aus dieser Zeitschrift für deutsches Alterth. XVIII, 67; 36 v. 'Versibus egregius', 6 Hexameter bei Giles p. 67, Zeitschrift a. a. O. 68, endlich f. 36 v.—40 ein in 2 Bücher getheiltes Idyll des Naso an Karl den Gr., beginnend 'Incipit prologus m̄d Nasonis de libris suis. Caesareis Carolus sapiens hec auribus hauri', nach einer Abschrift Thompsons von mir zum ersten Male herausgegeben in der Zeitschr. f. d. Alterth. XVIII, 58—67,280. Einen wichtigen Beitrag zur Textkritik lieferte Bährens, indem er die Benutzung des Calpurnius nachwies (Rhein. Museum für Philol. N. F. XXX, 627 —628). Zuletzt hat Ebert es wahrscheinlich gemacht, dass wir in Naso einen angelsächsischen Presbyter und Schüler Alkuins zu erblicken haben, der in seiner Ekloge Angilbert unter dem Namen Micon ansingt (Steinmeyers Zeitschrift für deutsches Alterth. N. F. X, 328 ff.)

Hibernicus exul und Bernowinus.

Ueber den Codex der Königin Christine 2078 (olim 1360 et 653) in Rom, der einst Alexander Petavius gehörte, ist kürzer berichtet worden von Greith (Spicilegium Vatican. p. 76), aus-

führlich von Reifferscheid (Bibl. patr. Lat. Ital. I, 319—322). Er ist für unsere Zwecke von Bethmann benützt, doch habe ich selbst ihn zum grossen Theile noch einmal verglichen. Aus 150 Blättern in schmalem Folio bestehend, zeigt er trotz seines ziemlich hohen Alters — er ist im 9. bis 10. Jahrhund. geschrieben — auffallend viele Schreibfehler, welche A. Mai (1833) in seiner Ausgabe durchweg stillschweigend zu verbessern versucht hat. Derselbe scheint als Vorgänger nur Mabillon zu kennen (s. p. 418 n. 1) und ahnt nicht, dass er fast nur wiederholt was vor ihm schon 1729 Martene herausgegeben hatte. f. 1 beginnen Theodulfs oft vorkommende Bibelverse: 'Quicquid ab ebreo stilus atticus atque latinus' — v. 96; f. 2 v. —58 Alcimus Avitus de initio mundi; f. 58 v.—70 Aur. Prudentius certamen virtutum contra vitia; f. 70—74 v. Ars Capri de ortografia; f. 74 v.—79 v. Ortografia Agroetii rethoris; f. 79 v. —80 Versus Belesarii scolastici = Riese, Anthol. n. 492, 493; f. 80 'Rure morans quid agam' = Riese n. 26; 'Iudicii signum tellus sudore madescit'; 80 v. 'Versus Virgilii ad caesarem' = Riese 256, 257; f. 81 (vor welchem ein Quaternio fehlt) — 113 v. 'Aldhelmus de laudibus virginum' und 'de octo principalibus vitiis', beides unvollständig (ed. Giles p. 140—210); f. 114—117 Catonis disticha; f. 117 'O deus omnipotens convexae conditor arcis', poetischer Gruss an Kaiser Karl und seine Verwandte Gundrada, bei Martene et Durand, Coll. ampliss. VI, 811 ('ex ms. reginae Sueciae eruit Mabillonius'), Ang. Mai, Auct. classic. V, 409; f. 117 v. 'Hos Karolo regi versus Hibernicus exul. Dum proceres mundi regem', bei Martene et Durand VI, 811—814, Mai V, 409 über Tassilo's Verrath 787, die Mitte fehlt, da 2 Blätter verloren sind; f. 119 'Versus Karoli imperatoris. Haec est vestra fides', bei Martene, Coll. VI, 814, Mai V, 410; 'Versus Karoli imperatoris. Carta Christo comite', bei Martene p. 814, Mai 412; f. 119 v. 'Versus Karoli imperatoris. Laudibus eximiis' bei Martene VI, 814, Mai V, 411. Bis hierher will Ang. Mai diese Gedichte dem irischen Fremdling zuschreiben und sämmtlich auf Karl den Gr. beziehen. f. 120 'Versus ad ecclesiam; V. ad fontes; V. ad fenestram (Karls des Gr.); V. ad hostium; V. ad ministerium'; ohne Ueberschrift 'Sit tibi summa salus', alle bei Martene VI, 815, Mai V, 413—414; 'Verba philosophi ad discipulos'; f. 120 v. 'Magister exortans discipulos; Magister cumminans discipulis; Vir orans', bei Mai 424—425, 414; f. 121 'Epitafium filii Cathonis', ebd. 414, Riese n. 683; Epitafium Folradi (gest. 784), Martene VI, 816; Mai p. 415 (Bouquet V, 405); f. 121 v. 'Item alium epium' (auf Fardulf gest. 806), Martene VI, 816 (Bouquet V, 406), Mai p. 416; 'Item alii versus. Egregii proceres' p. 416; 'Item alii versus. Effigies regum' Martene p. 816, Mai p. 417; ohne Ueberschrift 'Hoc

iacet in tumulo', Grabschrift des Königs Pippin von Italien, † 810, Martene p. 816 (Bouquet V, 406), Mai p. 417; f. 122 'Epitafium Alquini' (vgl. oben S. 128); 'Epitafium' f. 122 v. 'Qui manibus librum' (von Motharius) bei Martene p. 817, Mai p. 419; 'Item alium. Hoc recubat tumulo Motharius ille sacerdos', ebd.; 'Item. Quisquis es hunc cernens' auf Dungal, bei Martene, Coll. VI, 817, Mabillon, Ann. II, 726; f. 123 'Item. Authelmi monachi busto sunt membra sub isto' bei Martene VI, 818, Mai V, 419; f. 123—135 Enigmata Aldhelmi episcopi (ed. Giles p. 249—273); f. 135 v.—140 v. Simphosii enigmata = Riese n. 286; 'Epitaphium Karoli regis. Aurea caelorum' von Agobard bei Bouquet V, 407; Agobardi opp. ed. Masson p. 406; f. 141 Gedichte des Eugenius von Toledo und zwar ausser der Vorrede nach Sirmonds Zählung n. 1, 3, 4, 19, 17, 22, 23; f. 141 v.—142 v. 'Quisque venis studio discendi fretus amice', Verse über die freien Künste, vielleicht auf die Ausschmückung eines Pallastes bezüglich, bei Mai V, 420—423, der Ueberschriften hinzugefügt hat, bei Martene p. 818 nur der Anfang; 'Dextera magna dei', reciproke Verse an einen Kaiser Karl, Martene p. 818, Mai p. 425; f. 143 'Ad Boreae partes— tardior omnibus astris' = Riese n. 679; 'Versus de adnunciacione; De nativitate'; 143 v. 'Versus de ascensione; Omnipotens dominus qui celsa vel ima gubernas' bei Mabillon, Ann. ord. S. Bened. II, 717, 'ex bibliotheca Ottoboniana', ebenso die 3 folgenden (vgl. p. 399); 'Hoc construxit opus lector quod cernis honestu(m)'; f. 144 'Haec tibi constitui. Qui cupiat rerum studiosus forte viator'. Diese letzten Gedichte von Omnipotens an werden auf einen Bischof Bernowin (von Clermont?) unter Kaiser Karl zurückgeführt, dessen Lebenszeit nicht genau zu bestimmen ist und etwa in das erste Viertel des 9. Jahrh. fällt, s. Gallia christ. II, p. IX.

Von ihm könnten auch schon die vorhergehenden geistlichen Gedichte verfasst sein; desgleichen die zunächst folgenden; f. 144 mit 'Det Christus dominator enim de semine David' beginnt eine Reihe von Akrostichen, von denen eilf den Namen Angilbertus darstellen, z. B. 'Salus mundi da auxilium Angilberto et tuere eum'; f. 147 'Rex requiem Bernowino da pater atque pius rex', von Bernowin gleich den übrigen verfasst: einiges davon gab schon Martene VI, 819, andres Mabillon, Ann. II, 718. f. 147 v. 'Ephytaphium. Qui cupis ut praecibus' Grabschrift eines Audax in 2 Stücke getheilt bei Martene p. 819, Mai V, 418; f. 148 'Versus Bernowini episcopi ad crucem' bei Martene p. 820, mehrere kleine z. Th. noch ungedruckte Gedichte desselben schliessen sich an; f. 148 v. folgen Grabschriften: 'Item alium. Quisquis magnorum dolet' auf einen Hebrarius bei Martene p. 820, 'Item alium. Hic constans alacer; Item alium. Hic probitatis apex', endlich f. 149 von

einer etwas späteren Hand 'Quantum iure potest' auf Ardoin und Dida, alle bei Martene p. 820—822. f. 149 v. enthält von andrer Hand beliebte Gedichte des Eugenius von Toledo: 'Contra aebrietatem. Qui cupis esse bonus; Commonitio mortalitatis humanę. O mortalis homo; Contra crapulam. Propenset stomachum qui' — f. 150, worauf ein Schreiber des 11. Jahrh. noch einiges werthlose hinzugefügt hat.

Abgesehen von einigen älteren Stücken dürfen wir demnach diese ganze Gedichtsammlung der Zeit Karls des Gr. unbedenklich zuschreiben und den grössten Theil ihres Inhaltes auf 2 Verfasser zurückführen, deren Persönlichkeit uns jedoch ganz unklar bleibt, einen irischen Hofgelehrten und einen Bischof Bernowin.

Papst Hadrian an Karl.

Jacob Sirmond (Concilia Galliae II, 117) gab zuerst eine in sehr rohen Versen verfasste Widmung Hadrians heraus: 'Divina fulget doctrina sceptra praecellit regni', welche einer Sammlung der in der römischen Kirche gebrauchten Rechtsquellen, der sogen. Dionysio-Hadriana, vorausgeht. Die Anfangsbuchstaben ergeben die Aufschrift: 'Domino excell. filio Karolo Magno regi Hadrianus papa'. Sirmond, dessen Abdruck Bouquet (Recueil V, 403) wiederholte, fand diese Verse, welche wir mit Abel (Karl der Gr. S. 137) u. a. in den Anfang des J. 774 setzen müssen, in vetustissimo S. Germani codice vom J. 805. Sie stehen in folgenden Pariser Handschriften (vgl. Maassen, Bibl. lat. iur. canon. p. 184, 233, 255, 266).

1) Lat. 4278 (Colb. 1559, Reg. 4240 a) 4°. s. IX, f. 1 v., von Jaffé abgeschrieben.

2) 1452 (Colb. 449, Reg. 3887 a) fol. s. IX, auf f. 2 bezeichnet als 'liber oblatus ad altare sanctę Mariae Anitiensis ecclesiae dono Adelardi eiusdem sedis episcopi', von den Kanonikern zu Puy 1681 an Colbert geschenkt. Die Verse stehen auf f. 1 v.—2 von Bethmann verglichen und von Hr. Professor Simson abgeschrieben.

3) 3844 (Colb. 1572, Reg. 3887. 10) fol. s. X. f. 2, von Hr. Molinier für mich abgeschrieben.

4) 11710 (früher 367) aus St. Germain-des-Prés, nach einer Notiz auf dem letzten Blatte 'Facto hunc librum in anno XXXVII, regnante domno Karlo imperatore', identisch mit der von Sirmond benutzten Handschrift. Facsimile bei Mabillon, De re diplomat. p. 361 Tab. IX, 3.

In dem Codex 12446 (früher 391) s. X. soll diese Widmung grösstentheils erloschen sich ebenfalls vorfinden, ferner in 3182 (Bigot. 89) fol. s. X—XI, p. 183 (Maassen S. 284, 225).

Karl an Hadrian.

Die Wiener Hofbibliothek verwahrt als Nr. 1861 (Theol. 652), ausführlich beschrieben von Denis (Codices mss. I, 54—70), ein prachtvolles Psalterium mit Goldschrift, welches dem Papste Hadrian als Geschenk von Karl gewidmet wurde und mithin zwischen 772 und 795 fallen muss. Auf f. 4 enthält es eine aus 10 Distichen bestehende Widmung 'Hadriano summo papae patrique beato', auf f. 4 v. 9 an Karl gerichtete Distichen des Schreibers Dagulf 'Aurea Daviticos en pingit littera cantus', die sich auf die Abfassung der Handschrift beziehen. Nachdem zuerst Peter Lambeck (Comment. de bibl. Caesar. Vindob. l. II, p. 262, 266) diese Verse herausgegeben hatte, sind sie noch einmal besser von Kollar (Analecta Vindobonensia I, 350, 358) abgedruckt worden, daraus Bouquet (V, 402) und Frobenius (Alcuini opp. II, 550). Als Verfasser jener Widmungsverse, welche Hr. von Ottenthal für mich verglichen hat, wird nicht Karl selbst zu betrachten sein, wie Lambeck annehmen wollte, sondern der Schreiber Dagulf. Die Kunstfertigkeit desselben wird noch in einem andern an einen gewissen Moulinus gerichteten Gedichte gepriesen, welches ich aus dem oben (S. 108) erwähnten Codex Harleianus herausgegeben habe in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877 S. 82. Vielleicht darf man auch an den scriniarius Dogvulf erinnern, an den als an einen Greis Alkuin einige Zeilen freundlicher Begrüssung richtete, s. Jaffé, Mon. Alcuiniana p. 871 n. 288.

Schreiberverse aus Karls und seiner Vorgänger Zeit.

I. In der Pariser Hs. 5327 Heiligenleben aus dem 9.—10. Jahrh. enthaltend, aus St. Amand, finden sich f. 87 8 rohe Hexameter eines Ragnardus, f. 186 am Schlusse der Vita S. Arnulfi 7 Hexameter des Hieronymus, der dies mit 9 Jahren geschrieben haben will, abgedr. von Delisle, Journal des savants a. 1860 p. 381, 382 n. 1, Cabinet des manuscr. I, 315, 316 n. 1. Gemeint ist damit nicht ein Sohn Karls des Gr., sondern vielmehr Karl Martells, für dessen Vater und Grossvater die Namen Karl und Pippin gleichfalls zutreffen, s. Hahn, Jahrb. des fränk. Reiches S. 8. Die Hs. beschreibt Waitz (Arch. XI, 262—64).

II. In dem Wiener Codex 743 (Theol. 136) s. VIII—IX, folgen hinter einem Commentare zum Römerbriefe f. 78 v. 8 Hexameter, nach welchen Winitharius als Schreiber genannt wird, mitgetheilt von Denis (Codd. mss. I, 313). Dieser Name weist auf St. Gallen, wo ein Mönch Winidharius als Dekan im J. 766 nachzuweisen ist (Wartmann, Urkbuch der Abtei St. Gallen I, 50). Von der Hand desselben sind noch Urkunden aus den Jahren 761 und 763 (ebd. S. 33, 41) und Handschriften

s. VIII. vorhanden, s. Scherrer, Verzeichnis des Hs. der Stiftsbibl. S. 634, wonach er auch als theologischer Schriftsteller thätig gewesen zu sein scheint. Vgl. oben S. 102.

III. In dem Pariser Codex 7494 (ol. Claudii Puteani) in 4° stehen hinter dem Grammatiker Diomedes (f. 1—122) auf f. 123 20 Hexameter 'Dum mundus centum redeuntes septies annos', in denen Adam, der Sohn Haynhards, aus dem Elsass berichtet, dass er zu Worms 780 jenen Grammatiker für König Karl copiert habe und dafür mit der Abtei Masmünster belohnt worden sei. Das Werk des Probus (f. 124—218) schliesst die Handschrift. Nach dem Urtheile Keils, der zuerst diese Verse herausgab (Grammatici latini I, p. XXIX), ist der Pariser Codex um etwa 100 Jahre jünger als seine Vorlage und erst 'nono saeculo exeunte' geschrieben, nach Delisle, der sie abermals drucken liess (Cabinet des manuscrits I, 3), une copie à peu près contemporaine de l'exemplaire transcrit en 780.

IV. In einem früher im Musée des Souverains zu Paris aufbewahrten Evangelistarium, das einst der Abtei St. Sernin zu Toulouse angehörte, jetzt Bibl. nat. Nouv. acquis. 1203, finden sich am Schlusse f. 126 v.—127 2 Gedichte des Schreibers Godeskalk in Hexametern, aus denen hervorgeht, dass diese Prachthandschrift im J. 781 im Auftrage Karls und seiner Gemahlin Hildegard angefertigt wurde. Diese für uns von Pertz abgeschriebenen Verse wurden zuerst unvollständig von Catel (Histoire des comtes de Tolose p. 169), danach von Du Chesne (SS. hist. Franc. II. 186) und Bouquet (Recueil V, 401), am besten neuerdings von Piper (Karls des Gr. Kalender und Ostertafel S. 36) veröffentlicht, von dem letzteren mit einer eingehenden Würdigung und Beschreibung der gesammten Handschrift.

V. Martene (Ampliss. collectio IX, 295—297) liess 'ex pervetusto codice Trevirensis S. Maximini monasterii', der gleich so manchen andern Handschriften dieses Stiftes seitdem verschollen ist, einleitende Verse eines Wigbod zu Untersuchungen über den Octateuch an Karl den Grossen abdrucken, beginnend: 'Quam magna tuae clarent praeconia laudis'. Aus der Vorbemerkung: 'Carolus rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum hunc codicem ad opus suum scribere iussit', der die Anrede 'rex Carole' entspricht, ist zu folgern, dass die Abfassung des Werkes zwischen 774 und 800 angesetzt werden muss. Ohne die Widmungen hat die Arbeit Wigbods sich in der Wiener Handschrift 1004 (Un. 54) s. XIII, f. 17—149 erhalten, s. Denis Codd. mss. II, 946 und wird daselbst f. 113 bezeichnet 'Incipit explanacio quam fecit Wichbodo presbiter domini Caroli imperatoris ex libris sanctorum patrum id est Hieronimi, Augustini, Ambrosii, Hilarii, Eucherii, Gregorii, Isidori, Iunilii, Bede', desgl. in Admunt

174 (18). 2 'Inc. explanatio quam fecit Wichbodo presbiter domni Caroli imperatoris . . . in exodo' s. XII, s. Arch. X, 635. In einem alten Kataloge des Klosters Lorsch wird aufgeführt: 'Collecta quae collexit Wicbodo ex opusculis sancti Augustini, Ambrosii, Hieronymi et ceterorum patrum in quinque libros Moysi in uno codice' (Mai, Spicil. Rom. V, 179). Der Herausgeber bemerkt dazu (p. XV): 'Vidi eandem in prisco codice vaticano'. Ueber den Verfasser ist mir nichts weiter bekannt.

VI. Martene und Durand (Voyage de deux religieux Bénedictins I, 56) theilten aus einem ancien recueil d'homelies des saints pères zu Auxerre 7 am Schlusse befindliche Distichen mit: 'Obtulit hunc librum domino, Germane, tibique || Ebrardus supplex', die dann noch einmal, nachdem die Handschrift inzwischen nach St. Germain-des-Prés gekommen war, besser von Mabillon (Annal. Bened. III, 147) herausgegeben wurden. Ebrard veranstaltete diese Sammlung auf Befehl Karls, doch, wie es scheint, erst nach dessen Tode. Mabillon vermutete in ihm einen Verwandten des Abtes Lupus von Ferrières, an welchen derselbe einen Brief richtete (ep. 35 ed. Baluze).

VII. In der aus St. Gallen stammenden Züricher Hschr. C. 78 s. IX—X. findet sich das Gedicht des Q. Serenus Sammonicus de curandis morbis mit einem aus 20 Hexametern bestehenden Prologe eines Schreibers Jacobus an König Karl (f. 57 v.), den Orelli (Karolus Magnus et Leo papa p. 18 vgl. 3) zuerst herausgegeben hat.

Rythmus auf König Pippin und Beschreibung von Verona.

I. In der oben (S. 108) erwähnten Berliner Handschrift Santen. 66 hat sich von einer seiner Entstehung fast gleichzeitigen Hand ein rythmisches Gedicht auf p. 127 erhalten: 'Omnes gentes quas fecisti tu Christe dei sobules'. Es wurde von Pertz entdeckt und herausgegeben in Einhardi Vita Karoli Magni p. 35—36 und handelt über die Unterwerfung des Avarenreiches durch den jungen König Pippin zu Anfang 796.

II. In einer Handschrift des Klosters Lobbes (Lobach), welche der Bischof Ratherius von Verona aus Italien mitgebracht hatte, entdeckte Mabillon eine rythmische Beschreibung dieser Stadt aus der Zeit des Königs Pippin (781—810) 'Magna et praeclara pollet urbs haec in Italia' nebst einer Abbildung von Verona und gab sie in den Vetera Analecta heraus I, 371 (ed. II, p. 409—410). Sie wurde wiederholt von Maffei, Istoria diplomat. (a. 1727) p. 178—181, Muratori (SS. II, 2, 1094), daraus von Migne, Patrolog. CXXXVI, 765—68, berichtigt von Biancolini, der sich aus Lobbes 1752 eine genaue Copie verschafft hatte, Dei vescovi e governatori di Verona p. 115—118 vgl. p. 54. Dieser Rythmus erinnert an einen andern auf

Mailand (Alta urbs et spaciosa manet in Italia) älteren Ursprungs, der unten (S. 153) zu erwähnen ist, so dass schon Muratori von diesem urtheilte 'eodem saeculo VIII. aut ab uno auctore aut saltem ab auctore aequali prodiisse'. Biancolini (Notizie delle chiese di Verona II, 780) erwähnt noch ein zweites Manuscript der Cölestiner zu Rimini, beide Hs. aber sind verschollen, s. Bethmann im Arch. XII, 570, 661.

Epitaphien und Inschriften aus der Zeit Karls.

I. Mabillon (Anal. vet. ed. alt. p. 377) gab aus einem jetzt verschollenen Codex von St. Vanne zu Verdun (s. darüber unter Theodulf) eine Grabschrift des Erzbischofs Chrodegang (Rotgangus) von Metz, gestorben am 6. März 766, in 10 Distichen: 'Quisquis ab occasu venis hic vel quisquis ab ortu', die gleichzeitig sein kann.

II. Der Pariser Codex 4841 (ol. Colbertinus 3603, Reg. 5960. 5) s. IX, 4° min. über dessen — theils geographischen, theils historischen, theils grammatischen — mannigfaltigen Inhalt uns der gedruckte Katalog belehrt, enthält u. a. folgende Stücke: f. 32 'Versus super tumulum sancti Augustini episcopi quos ipse dictavit. Vivere post obitum' = Riese, Anthol. n. 721, 722; f. 33 'Ephitafium. Hic rogo pauxillum', die bekannte Grabschrift Alkuins, hier ohne seinen Namen; f. 34 'Ephytaphium. Pallida sub parvo clauduntur membra sepulcro'. Diese früher von Pertz, dann von Knust abgeschriebene, doch unbeachtet gebliebene Grabschrift des am 18. Aug. 778 gefallenen Truchsess Aggiard oder Eggihard wurde zuerst von mir herausgegeben in der Zeitschr. für deutsches Alterth. XVI, 279 vgl. 436, sodann von Gaston Paris in der Romania II, 146—148. Hierauf folgt eine Inschrift in 6 Distichen: 'Templum Christe tibi famulator Agalsius offert', bei Mai, SS. vett. nova coll. V, 360; 'Condita sancta cupis si nosse pignora lector', Inschrift in 10 Hexametern auf Papst Leo bezüglich; 'Suscipe terra tuo corpus', Grabschrift Gregors I. bei Reifferscheid, Bibl. patr. lat. Ital. II, 409; f. 54 v. (nach den Differentien Isidors) 'Arvi polique creator inmense', sapphische Ode an Agobard von Lyon gerichtet, denn die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben, wie der Verfasser hervorhebt, die Worte 'Agobardo pax'; f. 55—57 Briefformeln, von Rozière benutzt; f. 92 v. (nach Beda de orthographia) Carmen Claudii de luna = Riese n. 723; 'Epytaphium Adelelmi. In hoc locello humatum quiescit corpusculum pie recordationis Adelelmi filii Madelgaudi Francorum quondam ducis' etc.; f. 93 'Psallere qui docuit dulci modulamine sanctis', Verse des Damasus bei Jaffé et Wattenbach, Eccl. Colon. codd. p. 107; f. 99 'Versus Bedae in apocalypsi. Exul ab humano dum'; 'Oratio

Aurelii Prudentii Clementis. O dee cunctiparens' = Hamartig. v. 931 sqq.

III. Die Grabschrift des am 20. Sept. 788 verstorbenen Consuls Cäsarius von Neapel gab mit allen wünschenswerthen Nachweisungen Mommsen neu heraus, N. A. III, 403. Ueber die Grabschrift des Grafen Gerold († 799) wird unter Walahfrid zu handeln sein.

IV. Von dem Langobarden Fardulf, Abt von St. Denis, gest. 806, giebt es 3 kleine Gedichte, von denen das eine in Distichen: 'Culmina cernenti lectori littera prome' sich auf eine für Karl erbaute Pfalz, das zweite: 'Hanc tibi, praecursor domini, Fardulfus opimam' auf eine zu Ehren Johannis des Täufers errichtete Kirche bezieht, das dritte: 'Nunc igitur nobis dum cessa est copia fandi' wohl auf Karl den Gr. selbst. Sie wurden alle 3 von Du Chesne (SS. rer. Francic. II, 645) aus derselben Handschrift wie Angilberts Verse an Pippin herausgegeben, wiederholt bei Bouquet, Recueil V, 400, Migne, Patrolog. XCIX, 824, das erste auch in Theodulfi opp. ed. Sirmond p. 304.

V. Von dem Erzbischofe Riculf von Mainz (787—813), der von Alcuin den Beinamen Flavius Damoetas erhält (vgl. über ihn Will, Regesten der Mainzer Erzbisch. I, S. XVI), haben wir eine Inschrift für die Albanskirche zu Mainz bei Gelegenheit ihrer Einweihung am 1. Dec. 805, erhalten in der Handschrift der Wirzburger Universitätsbibliothek fol. 187, f. 136, 148 v.: 'De conditore ecclesiae sancti Albani' s. XV, herausgeg. von Serarius, Moguntiac. rer. l. V, p. 615, Jaffé, Mon. Mogunt. 715, Will, Regesten, I, 47. Eine andre Inschrift Riculfs betrifft die Kirche von Bleidenstat, geweiht am 6. Juni 812, abgedruckt bei Serarius p. 292, Ioannis, Rer. Mogunt. I, 186, Will, Regesten I, 48. Die Grabschrift des Erzbischofs in 7 Distichen: 'Te precor ex tumulo, frater, qui summa sepulchri' steht in der erwähnten Wirzburger Handschrift, daraus bei Serarius p. 616, aber ausserdem in 2 bei weitem älteren Wolfenbüttel, Weissenburg. 91 s. IX, f. 126 v., vgl. Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler S. 512, herausgeg. von Scherer in Haupts Zeitschrift XII, 443, Jaffé, Mon. Mog. 715 und Paris 8319 s. X. f. 41 mit der Ueberschrift 'Epytaphium Riculfi'.

VI. In der Leidener Handschrift Lat. Voss. Q. 69, welche auf f. 48 ein Martyrium der h. Fides, Bruchstück in Hexametern enthält, findet sich auf f. 19 col. 2 'Versus in aula ecclesie in Aquis palatio: Cum lapides vivi pacis conpage ligantur', 4 Distichen aus der Zeit Karls.

VII. In der von Bethmann (Arch. XII, 343) beschriebenen Hs. der Vaticana Palatin. 833 (S. Nazarii Lauriss.) 4° min. s. IX. findet sich eine von Janus Gruter, Inscriptionum Romanarum Corpus 1616 p. MCLXIII flg., vollständig herausgegebene Sammlung christlicher Inschriften, von denen die Mehr-

zahl zwar einer früheren Zeit angehört, einige aber, von Bethmann nochmals abgeschrieben, dem Zeitalter Karls d. Gr., namentlich aus der Peterskirche: f. 29 'In altare. Caelorum dominus, qui cum patre condidit orbem'; 'In pallio altaris. Pastor ovile dei servans sine crimine, Petre', beide auf Geschenke bezüglich, die Karl und Hildegard durch den Papst Hadrian der Kirche darbrachten, ausser bei Gruter auch in Baronii Ann. eccl. a. 774 n. VI, Papebroch in Actis SS. propyl. 222, A. Mai, SS. vet. nov. coll. V, 74, 205; f. 44 'Epytaphia civitatis Papiae. Me sibi praeclarus doctor nutrivit alumnum', Grabschrift des Bischofs Theodor von Pavia, der die Eroberung dieser Stadt durch Karl erlebte, Baronii Ann. IX, 353 a. 777 n. VII; 'Candida funereo sculpuntur marmore gesta', Grabschr. des 736 verstorb. Bischofs Petrus v. Pavia (Robolini, Notizie I, 199, 228); 'Hac tumulatur humo claro de stemmate creta', Grabschr. der Columba, Gattin des königl. Schatzmeisters (um 780) u. s. w., von Barionas gesetzt.

VIII. Die Chronik von Salerno (vgl. über ihre Hs. oben S. 112) hat uns ausser der von Paulus verfassten Grabschrift des Herzogs Arichis auch die seiner beiden Söhne Romoald und Grimoald aufbewahrt, gest. 787 und 807, c. 21, 29 (SS. III, 483, 485), die erstere von dem Bischof David von Benevent verfasst:

'Hoc lacrimans cecini David ego flebile carmen
Praesul, cui semper te sine velle mori est'.

Beide auch bei Ughelli, Italia sacra VIII, 36, 38.

IX. Baronius (Ann. ecclesiast. a. 770 n. XVI, Colon. 1609 t. IX, 331) hat uns eine Grabschrift des Bischofs Johannes von Nepi überliefert: 'Hoc humata iacent Ioannis membra sepulchro', gest. am 31. October 770, die er dem Originale in der Klosterkirche S. Saba zu Rom entnahm.

Todtenklage um Karl und Hymnen.

I. Von der Todtenklage um Karl den Grossen haben wir oben schon (S. 116) die Pariser Handschrift 1154 erwähnt, die dem Abdrucke Dumérils zu Grunde liegt.

II. Einen vollständigeren Text gab zuerst Brouwer unter den Gedichten des Hrabanus p. 85 mit der Ueberschrift: 'Hymnus Columbani ad Andream episcopum de obitu Caroli'. Die beiden hier genannten Personen sind mir durchaus unklar: an den h. Columban ist mit Thietmar (Chron. l. VIII c. 15: 'ut sanctus abba Columbanus in morte magni inperatoris Caroli fecit, ita nos stringamus lacrimas precesque fundamus proficuas') natürlich nicht zu denken, Bouquet schlug deshalb einen Abt Columban von St. Tron vor, der der Zeit nach ungefähr passen würde (s. Gestor. abbat. Trudon. contin. III. P. I, c. 2, SS. X, 370), allein gegen diesen erinnerte Duméril mit Recht, dass

die Anrede 'O Columbane, stringe tuas lacrimas' viel eher auf den h. Columban, den Schutzpatron des Klosters Bobbio zu beziehen sei und nicht von Columban selbst ausgegangen sein könne. Die von Brouwer benutzte Handschrift ist leider nicht mehr vorhanden, um danach die Zuverlässigkeit der Ueberschrift festzustellen, ohne Zweifel enthielt sie aber manche Stücke, die nicht auf Hraban zurückgiengen, so dass aus der Gesellschaft, in welcher das Gedicht hier vorkommt, kein Schluss auf den Verfasser zu ziehen ist.

III. Eine dritte Handschrift s. XI—XII. besitzt das Trierer Domcapitel als Nr. 133c in 4°. Dieselbe besteht aus 120 Blättern grösstentheils theologischen Inhaltes und schliesst mit der bis auf Heinrich V. herabgeführten Chronik Isidors. Nach der 'Epistola b. Augustini ad quendam comitem' folgt p. 48—55 Hrabans Schrift 'De procinctu Romanae miliciae', von mir herausgegeben in Haupts Zeitschr. für Deutsches Alterth. XV, 443—450; p. 55—56 'Ymnus funebrius de Karolo rege' mit dem Refrain 'Heu mihi misero sic lugebam Karolo' nach jeder zweiten Zeile, der aber nur das erste Mal ausgeschrieben ist. Die Zahl der Strophen ist dieselbe wie bei Brouwer; p. 56—57 'Audax es vir iuvenis', vgl. Zeitschr. a. a. O. p. 450 n. 1.

IV. Aelter als die vorhergehende Hs. ist der Codex der Kapitelsbibliothek zu Verona XC (85) in klein 8°, aus dem Ende des 9. Jahrh., aus 141 Blättern bestehend und von verschiedenen, aber gleichzeitigen Händen geschrieben. Nicht mit Unrecht nennt ihn Muratori (SS. rer. Italic. II, 2, 690) 'ante annos octingentos scriptus . . . mendis tamen ad saturitatem scatens'. Durch die Güte des Hr. Bibliothekars Grafen Giuliari wurde es mir möglich, unter Benutzung der Aufzeichnungen Bethmanns (vgl. Archiv XII, 660) ein vollständiges Verzeichnis seines reichen Inhaltes aufzunehmen: f. 1 'Incipit orationem ad matrem dolor(um)'; 1 v. 'Oratio adpuncte'; f. 2 'Oratio ad frigulas' (darin wird ein 'Tadelbertus diaconus' genannt); f. 2 v. 'Versum de natale domini. Audite omnes versum verum magnum' — f. 3 'quando ductus fuit ad patibulum', alphabetisch, bis L reichend; f. 3 v. 'Gloriam deo in excelsis hodie', vgl. oben S. 117, Paulini Aquileiens. opp. ed. Madrisius p. 184 (bis v. 16), Hrabani poem. p. 76; f. 4—11 v. Ermahnungen, die mit folgenden beherzigenswerthen Worten beginnen: 'In cuiuscumque manus libellus iste venerit, rogo et cum grandi umilitate supplico, ut eum ipse frequentius legat et aliis ad legendum et transscribendum non solum tradat, sed etiam ingerat, ut et suis et aliorum profectibus duplicem a domino remuneracionem accipiat. Hoc ideo suggero, quia sunt multi et forte religiosi aliqui, qui plures libros et satis nitide et pulchre ligatos habere volunt, et eos ita in armariis clausos tenent, ut illos nec ipsi legant, nec aliis ad legendum tribuant

ignorantes, quia nichil prodest libros habere et eos propter mundi inpedimenta non legere' u. s. w.; f. 11 v. 'De prohibendis kalendis ianuariis'; f. 12 'Dies kalendarum istarum quas ianuarias vocantur' etc.; f. 12 v. 'Sermo beati Agustini proibendum ab idolis. Diem ergo kalendarum hodiernarum' — 17 v. 'De auguriis beati Agustini. Bene nostis fratres karissimi' —21 v. f. 22 sind die ersten Zeilen verblasst, das Bruchstück schliesst 'Dismas qui in Christo credidit levatus est in paradyso', (ohne Ueberschrift) 'Audite versus parabole de quondam puero nobilis' —f. 23, auch in einem Palatinus zu Rom s. Arch. XII, 337; 'Versum de castitate. Amat puer castitatem mundus erit de peccato', alphabetisch bis P reichend, mit dem Refrain 'Adiuva nos deus meus in te posuit cor meum'; f. 25 'Versum de Mediolana cuū. Alta urbs et spacio manet in Italia' —f. 27 v. herausgeg. nach einer Abschrift von Barthol. Campagnola bei Muratori, SS. II, 2, 689, aus der Zeit des Königs Liudprand (712—744) und des Erzbischofs Theodor von Mailand (721—736); f. 28—29 'Hymnum sanctę Mariae. Misterium ecclesię hymnum Christo referimus', bei Mone, Hymnen II, 1, Daniel, Thesaur. I, 69; 29—30 'Hymnum sancti Iohanni baptistae. Almi prophete progenię', Mone III, 37, Daniel I, 100; 30—31 'Hymnum apostolorum Petri et Pauli. Apostolorum passio diem sacravit seculi', Mone III, 88, Daniel I, 101, Hagen, Carmina p. 60; 31—32 'Hymnum sancti Laurenti. Apostolorum supparem', Mone III, 386, Daniel I, 103; f. 32 v.—33 'Hymnum sancti Martini. Bellator armis inclidus', Mone III, 429, Daniel I, 105; 33 'Hymnum sancti Andree. Post Petrum primum principem', Mone III, 96, Daniel IV, 162; f. 34—35 'Hymnum sancti Ambrosii. Miraculum laudabilem canete omnes populi', Muratori, SS. II, 2, 689 (der p. 686 aus den Anfangsbuchstaben der Strophen scharfsinnig Maximianus als Verfasser ermittelt), Mone III, 183, Daniel I, 97; f. 35 v.—36 'Hymnum in dedicatione. Sacratum hoc templum dei', Daniel I, 106; f. 36 v.—37 (ohne Ueberschrift) 'Aeterna Christi munera et martyrum victoria', Mone III, 143, Daniel I, 27, Hagen p. 62; 37—38 'Hymnum sanctę Agneę. Agnes beate virginis', Mone III, 177, Daniel I, 94; 38—39 v. 'Hymnum sancte Agathe virginis. Tryhumphum sacre virginis', Morel, Latein. Hymnen p. 190, in der Hs. vollständiger (auch in dem Cod. Vatic. 7172 f. 44); 39 v.—44 v. (ohne Ueberschr.) 'Refulget omnis lucem mundus aurea', Paulini Aquileiens. opp. p. 179—180, Mone I, 186, Daniel IV, 74 (auch in Libri's Auctionskataloge von 1859 Nr. 1112 s. IX, facsimiliert auf Taf. XVIII mit der Ueberschrift 'Inc. versus de resurrectione domini'); f. 45—46 'A solis ortu usque ad occidua' unser Klagelied mit dem Refrain 'eum mihi misero', Muratori, SS. II, 2, 690 (Bouquet V, 407) für die M. G. von Bluhme abge-

schrieben, s. Archiv V, 461, 641; (o. Ueb.) 'Audi nos deus qui posuisti terminos', alphabetisch bis M reichend mit dem Refrain 'sucurre nos Christe'; 46 v.—48 'Congregavit nos in unum Christi amor', Freiburger Diöcesan-Archiv III, 268—270; 'Versus de . . . . . (verwischt). Aurora lucis rutilat celum laudibus intonat', Mone I, 190, Daniel I, 88; f. 49 'Vexilla regis prodeunt fulget crucis', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi p. 46, Daniel I, 160; 'Regis aeterni decus adque lumen', 3 Strophen; 'Christe salvator hominis ab ore' —50, 3 Strophen; 'Christe deus noster benedic convivia mense' Alkuins Tischgebet (s. oben S. 128), hier nur 6 Verse, denen als 7. hinzugefügt ist: 'precibus merceš crimina magna'; f. 50 v. 'Audiens principes audient populi' —51 v., alphabetischer Hymnus auf den h. Zeno, S. Zenonis sermones edd. Ballerini, Ver. 1739. p. CLI—LII; 51 v.—53 v. 'Hic est dies in quo Christi precioso est in sanguine'; 53 v.—55 'Respice de celo deus, respice propicius, da salutem da virtutem'; f. 55 v.—56 v. 'Homo quidam erat dives valde in pecuniis' vgl. oben S. 116; 'Adonai magne et mirabilis', z. Th. gedruckt bei Muratori, SS. II, 2, 686, von einem Presbyter des Bischofs Adalbert (von Bergamo?); 'Christe tua agmina iubilant'; f. 58 v. 'Haec sancta solemnitas clara et honoranda beati Stephani' —59 v.; 'Christi odierne pangimini omnes una voce simul' —60; 'Beatus homo est quoniam illi regnum caeli dabitur' —61 v., vgl. oben S. 115; 'Deus orbis reparator lux aeterne gloriae' —62, Hrabani poemata ed. Brower p. 83; 'Ab aquilone venite omnes reges in virtute', alphabetisch bis F reichend, mit dem Refrain 'reddam racionem' und 'r. retribucionem'; 62 v.—65 v. 'Aspera condicio et sors inrevocabilis ore', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi p. 308—311, Hagen p. 82; 65 v.—67 v. 'Amplam regalis Susis dicta civitas', die Geschichte der Esther; f. 68 'Andecavis abas esse dicitur' mit dem Refrain 'Eia eia eia laudes eia laudes dicamus Libero'; f. 68 v.—69 'Gracia excelsa regi referamus pariter', akrostichisches Gedicht eines Gaidhaldus, abgedr. bei Muratori, Antiq. Ital. III, 677—678 'ex vetustissimo codice Veronensi'; 69—70 v. 'Alma fulget in celestis perpes regna civitas Hierusalem'; 70 v.—75 v. 'Placidas fuit dictus magister militum', Legende des h. Placidas, s. Acta sanct. Bollandi Sept. VI, 123; f. 76 'Audite omnes fines terre' —77, Muratori, Antiq. III, 711 (Duméril, Poésies popul. a. 1843 p. 264—266) auf die Gefangennahme K. Ludwigs II. im J. 871; 'Verso de sancta trinitate. Benedicta semper sancta trinitas', Mone I, 6, Daniel III, 49; f. 78 'In nomine dei summi incipit prologus canoñ penit. Quociescumque christiani qui ad pęnitenciam' —87 v.; f. 88 'Acusatio sacerdotum vel ministrorum super qua nos consulere voluistis' — 89 v. 'minime recipiantur'; f. 90 ist leer, 90 v. 'Oratio ad crucem. Domine Iesu Christe adoro te' —91; 91 v. und 92 leer; f. 92 v.

'Confiteor tibi domine pater cęli et terrę' —95 v.; 96 'Oratio. Misereatur tibi omnipotens deus'; 96 v. 'Oratio ad confessionem'; f. 97 'Incipit martirologium Bede presbiteri —118 v. mit einigen nekrologischen Einträgen aus jüngerer Zeit ohne Bedeutung, vgl. Arch. V, 599; f. 119 'In Christi nomine incipit computus' in Frageform. 'Interrogatio: Arti medica quid est. Responsio: Scientia est' —130 v., 859 geschrieben, s. Arch. XII, 660; f. 131 'Verso de symbolo. Magnum salutis gaudium letetur omne seculum' —132, Daniel I, 179; 132 'Item versus de cruce. Pange lingua gloriosi prelium certaminis', Venantii Fortunati opp. 36, Mone I, 131, Daniel I, 163, Hagen p. 80; 133 v. 'Februi idus in quinis duodene februi' —134; 134 v. 'Versus. Gloria in excelsis deo et in terra pax', Daniel II, 267; f. 135 'Ora est psallite iubet domnus canere'; 135 v. 'Incipit laudes et missa in die natalis domini'; 136 v. 'Quando frangitur corpus domini'; f. 137 v.—139 'Sancte Paule pastor bone vas electum domini', s. oben S. 116, f. 139 v. ist leer; 141 'ad mugas de caballo'; 141 v. 'Iesu salvator seculi redemtis ope subveni' —140 (diese beiden Blätter sind vertauscht), Daniel I, 297; Pflanzennamen 'laurus savina' u. s. f.; f. 140 v. 'ad caballum qui parcim̄ habet istum brevem debet facere; qui serpentem percusserit'.

Die einzelnen Verse sind in unserer Handschrift nirgend abgesetzt, nur die Strophen durch grosse Buchstaben und Interpunction am Schlusse hervorgehoben. Ein Theil der vorderen Blätter ist rescribiert, aber die erste Schrift ist, wie Bluhme bemerkt, aus gleicher Zeit und ähnlichen Inhaltes wie die zweite. Probe: 'Venit dies iudicii, erit fortis districcio ubi non adiuvat pater filium nec liberat filius pater'.

V. Mehrfach verwandten Inhaltes mit der Veroneser wie mit der Pariser Handschrift 1154 ist der Codex der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel 8860—8867 in klein 8° aus dem Anfange des 10. Jahrh., dessen Benutzung an meinem Wohnorte ich der geneigten Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin verdanke. Im Anfange der Handschrift fehlen etwa 2 Lagen, die mit f. 7 schliessende ist auf der Rückseite als Quaternio III bezeichnet, im Ganzen zählt sie 76 Blätter und schliesst mit Quaternio XII. f. 1 'sed de intus nemo erat qui responsum redderet', ein fast unleserliches Bruchstück, der Schluss des Gedichtes auf Judith und Holofernes, dessen Anfang Duméril herausgegeben hat; f. 1 v.—6 v. 'Tertio in flore mundus adhuc cum pubesceret' (die rothe Ueberschrift weggekratzt), das Gedicht auf den Patriarchen Joseph bei Duméril, Poésies inédites du moyen age p. 286—294; 6 v.—7 v. 'De diebus tredecim vel quid dominus in his operam egit. Prima die dixit deus fiat lux' mit dem Refrain 'Mirabilia fecit deus'; f. 7 v.—8 v. 'De adnuntiatione sanctę Mariae. Angelus domini

Maria nuntiat', alphabetisch mit dem Refrain 'Beata es ex mulieribus quod de te nascitur sanctum vocabitur', f. 9—10 'De fecunditate sanctae Mariae. A superna caeli parte angelus dirigitur', alphabetisch, Duméril a. a. O. 280—283; 10—11 'De nativitate Christi. Alta prolis sanctissime deum promissa nobilis', alphabetisch; 11—12 v. 'De habitu et conversatione monachorum. Adeptus quisque munere locum virtutis culminis', alphabetisch; 12 v.—14 'De accusatione hominis erga deum. Audi me deus piissime impie vivendo peccavi', alphabetisch; 14 v.—16 'Item unde supra. Audi me deus peccatorem nimium', alphabetisch bis U reichend, mit dem Refrain 'Iesus clementer tribulantes subveni'; 16—17 v. 'De commendatione uniuscuiusque animae. Age deus causam meam ne reputes facta mea', alphabetisch; 17 v.—18 v. 'De nativitate domini sicut predixit angelus. A solis ortu cardine et que', der Hymnus des Sedulius; 18 v.—20 v. 'De Enoch et Haeliae. Apparebunt ante summum saeculorum iudicem; 20 v.—21 v. 'De castitate iuvenum. Audax est vir iuvenis', Mone I, 395, Daniel IV, 132, Haupts Zeitschrift XIV, 484—487, alphabetisch; 21 v.—22 v. 'De passione ac resurrectione domini. Audite omnes gentes et dicite prudentes' alphabetisch, Duméril p. 283—285; 22 v.—24 'De Christo domino. Agnus et leo mitis et terribilis', alphabetisch; f. 24—25 'De die iudicii. Apparebit repentina dies magna domini', Daniel I, 194, Duméril, Poésies popul. p. 135—138, Hagen p. 106; 25—26 'Item de accussatione facinoris. Audi me deus de cęlo respice me misero', alphabetisch; 26—27 'De sancta Hierusalem caelesti. Alma fulget in caelesti' s. vorher S. 154; 27 v.—28 v. 'De caritate et avaritia. Alma vera ac praeclara indivisa caritas', alphabetisch, hier nur bis N reichend, Hrabani poemata ed. Brower p. 86; 28 v.—29 v. 'De laude et preces sanctae Mariae. Aurora dicta sermone prophetico', alphabetisch; f. 30 —31 'De sancto Iohanne. Amicus sponsi magno gaudens gaudio', alphabetisch; 31 v.—32 'De adventu domini et die iudicii. Quicque de morte sunt redempti et per crucem liberati', Coussemaker, Hist. de l'harmonie, 114 s. oben S. 116; 32 v.—33 'De castitate corporis. Qui cupis esse bonus qui vitam quaeris honestam', Jaffé et Wattenbach, Eccl. Coloniens. codd. p. 41; 'De aebrietate cavenda. Qui cupis esse bonus et vis dinoscere verum', Eugenii Tolet. bei Sirmond. opp. varia II, 611; 33 v. 'Item contra crapulam. Prope stomachum qui farcit', ebd. p. 611; 'Precepta salutis. O mortalis homo mortis' —34, ebd. p. 610; 34 'Verba philosophie ad suos sectatores. Quisquis alumne velis varias', Ang. Mai, Auctor. classic. V, 424, vgl. oben S. 143; 34 v. 'Magister exortans discipulos. Discite nunc pueri docilis', ebd.; 'Magister comminans discipulis'; f. 35 'Quemlibet hic segnem levitatis culpa remordet', ebd. 425; 'Haec rogo parva domus caelesti pace serena;

Magister discipulo. Disce libens iuvenis sacris insistere curis' 8 Distichen; 35 v.—36 'Rex deus inmense quo constat machina mundi', Eugenii Tolet., Sirmondi opp. var. II, 610, Daniel I, 190; 36—37 'De resurrectione domini. Surrexit Christus ad soporem dormiens', unvollständig unter Hrabani poemata ed. Brower p. 84; 37 'De passione domini. Pange lingua gloriose prelium certaminis', Daniel I, 163 vgl. oben S. 116, 155; f. 38—39 'De laude dei. Ante saecula et tempora et cęlorum sidera', alphabetisch mit dem Refrain 'Benedictus dominus Christus dei filius'; 39—40 'De obitu Karoli. A solis ortu', ebenso viele Strophen (22) wie in dem Abdrucke Browers, mit dem Refrain 'heu mihi doleo'; 40—41 'De caritate. Congregavit nos in unum Christi amor', s. oben S. 154; 41—42 'Item de nativitate domini. Gratuletur omnis caro nato Christo', Hrabani poemata p. 74, Morel, Latein. Hymnen p. 12, Jaffé et Wattenbach, Eccl. Colon. codd. p. 105; 42—45 'De novo ac veteri testamento a sancto Sedulio dictatum. Cantemus socii domino cantemus', Hymnus des Sedulius; 45—46 'De annuntiatione ruinae. Criminum mole gravatus', Eugenii Tolet., Sirmondi opp. II, 619; 46—47 'De laude dei et conceptione Marię. Canamus omnes laudes dei filio caelorum regi'; 47—48 v. 'De resurrectione domini. Refulget omnis luce mundus', Paulini opp. ed. Madrisius 179, Mone I, 186—188, Daniel IV, 74; 48 v.—52 'De nativitate domini nostri Iesu Christi. Gloriam deo in excelsis hodie', s. oben S. 117, 152, Paulini opp. 184, in der Hs. 3 Strophen mehr zählend; 'De resurrectione Christi. Tristis venit ad Pilatum' s. oben S. 116; 52 v.—53 'Hymnus Eulogii diaconi. O triplex honor o triforme culmen', Prudentii opp. ed. Dressel p. 377; 53—56 'Hymnum in honore sanctissimorum XVIII martyrum Cesaraugustarum. Bis novem noster populus', Prudentii opp. 349; 56 'Incipit hymnus in honore beatissimorum martyrum Fructuosi episcopi ecclesiae Terraconensis et Augurii et Eulogii diaconi. O triplex honor', ebd. 377 mit Aenderungen; 56 v. —60 v. 'Versus Bede presbiteri de die iudicii. Inter florigeras fecundi cespitis herbas', Bedae opp. ed. Giles I, 99—103; f. 61—63 v. 'Incipit versus Furtunati ad Hilpericum regem et Fredegundem reginam. Aspera conditio et sors inrevocabilis ore', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi 308—311; 63 v.—64 'Disticon in phylomella. Sum noctis socia', Riese, Anthol. lat. n. 658; 64—65 'Metrum apocope evangeliorum cum clypsis a Iuvenco presbitero dictatum. Inmortale nihil mundi conpage tenetur', Vorrede des Juvencus zur Hist. evangelica; 'De sancto Quintino martyre. Militem Christi pariter canemus Quintinum sacris'; 65 v.—66 'Ymnus de die palmarum. Magnum salutis gaudium laetetur omne seculum', Daniel I, 179; 66—67 v. 'De morte Lazari et eius resurrectione. Fuit domini dilectus', vgl. oben S. 115, 117; 67 v.—69 v. 'De fide et caritate seu cavenda cu-

piditate. Christus rex via vita lux', Freiburger Diöcesan-Archiv III, 270; 69 v.—70 'De sancto Stephano martyre. Christus est vita veniens in orbem', vollständiger als bei Morel, Lat. Hymnen 308; 70 v.—71 'De sancto Martino episcopo. Christus rex noster via lux salusque; Item de sancto Martino episcopo. Venerabilem virum et cunctis per orbem decorem'; 71 v.—73 v. 'De gloria apostolorum. Apostolorum gloriam ymnis canamus debitis', Bedae opp. ed. Giles I, 89—92, alphabetisch; 73 v.—75 'De sancto Petro apostolo. Beatus Christi famulus Petrus quoque apostolus'; 75—76 'De divite et Lazaro. Homo quidam erat dives', s. oben S. 116, 154; 76—76 v. 'De initium quadragesime. Insigne sanctum tempus acceptabile — per infinita saeculorum saecula'.

Ausser diesem ihrem ursprünglichen Bestande, von welchem nichts jünger zu sein braucht, als die karolingische Zeit, enthält die Handschrift auf ihren Rändern noch mehrere Eintragungen von etwas späterer Hand, welche mit Neumen versehen sind: f. 15 v. eine deutsche Zeile, abgedr. bei Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 12; dann bis f. 16 einen Hymnus 'Fulgentibus palmis prosternimur advenienti domino'; 16 v.—20 'Avarus maximam cupiditatem amat huius sęculi'; 74 v.—76 v. 'Mendaces ostendit dominus qui maculaverunt beatum Othmarum', s. Müllenhoff und Scherer S. 286, die aus dieser Sequenz schlossen, dass die Handschrift sich früher in St. Gallen befunden haben müsse.

VI. Wegen seines mit den vorhergehenden Handschriften sowie mit Paris. 1154 mehrfach verwandten Inhaltes lasse ich hier noch über den Veroneser Codex LXXXVIII (83) kl. 8° s. IX. ebenfalls einige Angaben folgen. Derselbe besteht aus 80 Blättern, welche Gebete, Litaneien u. dgl. enthalten. Eine sehr zierliche Hand des 9. Jahrh. hat leer gebliebene Seiten benutzt, um nachträglich Gedichte einzutragen. Durch eingedrungene Feuchtigkeit ist leider bei manchen derselben die obere Zeile z. Th. unleserlich geworden. f. 57 'A (mehrere Worte fehlen) m qui vult salvus fieri — ut eius clementia det nobis indulgentiam. Sanctus'; 57 v. 'Aspera conditio et sors —dignus amicus obit', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi 308; 58 'Metrum Boetii. Heu qui precipiti—cernere terram', Boet. de consol. philos. ed. Peiper p. 6; 58 v. 'O crucifer bone lucis sator', Prudentii opp. ed. Dressel p. 13, Mone I, 203; 59 'Fuit domini dilectus languens', s. oben S. 117, 157; 59 v. 'Tertio in flore mundus — et celemus sanguinem', Hagen, p. 84, oben S. 155 (dies Gedicht steht auch in dem Cod. Veronensis XXI (19) s. X. f. 115—114 v. am Rande nachgetragen mit einigen Lücken — 'hoc modo Iosep plorabat Iacob multo tempore. finit', vgl. Reifferscheid, Biblioth. lat. I, 67); f. 61 v. 'Quamvis se Tyrio superbus', Boetius ed. Peiper p. 60; f. 62 'Versus Boetii. Qui

se volet esse potentem', ed. Peiper p. 62; 'Item versus Boetii. Eheu quę miseros tramite', ebd. 66; f. 62 v. 'De nativitate domini. Gloriam deo in excelsis hodie' — f. 63, Paulini opp. 184; 'Cantemus socii domino cantemus honore', Sedulii hymn. I; 63 v. 'Anno tertio in regno cum esset et decimus' —64, Duméril, Poésies popul. 184; f. 64 'Alexander puer magnus circumivit patriam'[1]), Berichte der philos. histor. Kl. der sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1877, S. 57; 64 v. 'Adpropinquat finis seculi declinantur'; 'Ante secula et tempora et cęlorum sidera', s. oben S. 157; 65 'Hymnus Prudentii. Inventor rutili dux bonę luminis', ed. Dressel p. 26; 80 v. 'Dulcis amice bibe gratanter munera Bachi" s. oben S. 109, Pithoeus, Epigramm. 484, Burmann, Anthol. lat. II, 411.

---

1) Nur die erste Strophe dieses Rythmus steht auch in dem Codex Christinae reg. 195 s. X. f. 50 v., s. Reifferscheid, Bibl. patr. Ital. I, 380.

VI.

Miscellen.

Aus Handschriften.

Von G. Waitz.

1.

Unter den Handschriften der Kölner Dombibliothek enthält Nr. LXXXIII (Jaffé et Wattenbach Cat. S. 29) fol. 5—12 die Chronik des Isidor in einer von den Ausgaben und den bisher bekannten Handschriften mannigfach abweichenden Gestalt. Sie geht, ähnlich wie das Ms. Caes., mit dem sie auch sonst häufig übereinstimmt, bis Suintila, über den sie aber etwas abweichend folgendes bemerkt: 'Suintilla quoque inclitus rex et successor Sisebuti regis per idem tempus milem (militem?) de Spanus (l.: Spaniis) examussim pepulit, quosdam etiam coepit ac singularem monarchiam sibi Spaniae vindicavit'. Eine ganz ähnliche Handschrift hat, worauf mich Hr. Prof. Arndt in Leipzig aufmerksam gemacht, dessen Collation ich hier benutzen darf, der Compilator der Annales Hildesheimenses gehabt, so dass die in der Ausgabe S. 8 N. 1 geäusserte Vermuthung, er möge eine reichere Handschrift der Isidorischen Chronik benutzt haben, vollkommene Bestätigung erhält.

Es sind hauptsächlich folgende in der Ausgabe gesperrt gedruckte Stellen, die hierauf zurückgeführt werden müssen:

S. 3 unter Ezechias: das Wort 'mille'.

S. 4 unter Filopator: die ganze Stelle.

S. 6 unter Valerianus: 'Basilius — habentur': nur 'episcopus' setzen die Ann. Hild. hinzu.

S. 7 unter Gratianus: die Worte 'et Th. majore'.

S. 8 unter Justinianus: 'proscriptione, fines'.

S. 8 unter Justinus: die Worte: 'et Iberii et Maxuritae', die zu der angeführten Anmerkung Anlass gaben.

2.

Ueber eine Handschrift der Trierer Dombibliothek hat Pertz folgende Aufzeichnung gemacht:

'Codex sanctique Mathie apostoli atque Eucharii episcopi' Hand des 14. Jahrhunderts.

Bl. 1. saec. XIV. Incipit prologus Jone monachi in Vitam b. Columbani abbatis.

Bl. 2 (1. der eigentlichen Hs.). Hand der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Prologus in Vitam sancti Columbani abbatis et confessoris. Rutilante atque eximio fulgore micante — seculorum amen (Bl. 24).

Bl. 25. Vita S. Johannis archiepiscopi Alexandrini. Cogitante ac diu tacite — 56. Dann Blätter ausgeschnitten.

Bl. 58. orationibus continuis in abstinentia precipuus u. s. w. gegen Ende des 6. Capitels der Vita S. Remacli.

fol. 63. Explicit Vita S. Remacli episcopi, incipiunt miracula ipsius. Post expletum — etc.

fol. 82'. Incipit prologus in Vitam sanctae Adalheidae augustae. In huius igitur ętatis nostrae temporibus (also ohne die Praefatio SS. IV, S. 637).

fol. 83. Explicit prologus, incipit Vita quod est 16. Kal. Jan. Haec regio ac religioso stemmate orta etc.

fol. 92'. Explicit liber primus. Incipit prefatio sequentis operis: Quia superiori stilo (S. 645).

fol. 93. Incipit liber secundus. Quadam vero die etc.

fol. 99. — omnipotentis Dei (S. 649). Explicit Vita sanctae Adelheidae imperatricis.

fol. 99'. Excerptum de gestis beati Magni Campaniae urbis. Opinor haut parvum prodesse.

fol. 101'. Incipit prologus in Vita sanctae Helenae vel sancti Agricii episcopi. Si iuxta apostoli dictum.

fol. 108'. Explicit Vita s. Helenae reginae. Incipit adventus sancti Agricii episcopi.

fol. 125' Ende: amen. Hier und vielleicht auf dem ausradierten 126sten Blättchen, worauf der Inhalt des Bandes steht, ein Abschnitt saec. XII: 'Temporibus Hildeberti regis Francorum vel Basini Trevirorum archiepiscopi' (Diebstahl des corpus s. Helenae durch den Priester Targisus in Rom nach Altvillarense monasterium Remensis dioc., wo sie ein Mausoleum hat).

3.

Ueber die Handschrift der Darmstädter Bibliothek Nr. 749, früher 'S. Alexandri in Grascaph', hat mir vor längerer Zeit Hr. Dr. Nolte eine freundliche Mittheilung gemacht. Sie enthält nach Schriften des Raban f. 86'. Adelgozi epistola (Martene Coll. I, S. 625; Heinemann I, 172, S. 137; vgl. Magd. Reg. I, S. 348); f. 88'. Narratio de miraculis S. Thomae (der Schluss später ergänzt); f. 89' ff. Vita und Miracula Heinrici II. In den Miracula ist nach I c. 31 (SS. IV, S. 810), Cap. 41 aus Jocundus Mir. S. Servatii (SS. XII, S. 107) eingeschaltet. Nach II, 10 heisst es: Tandem apostolico praescri-

bente canonizatus est in festo beati Gregorii pape. In signum autem canonizationis per eosdem legatos transmisit quedam munuscula que putabat illis in partibus pociora. Illis itaque redeuntibus et tam bonum nuncium reportantibus, merces eorum labori inpenditur et Deo omnipotenti ipsique regi Heinrico a clero et populo gratia cum laude refertur. Consilio namque itaque (?) quid super hac re sit faciendum differtur usque ad ipsius anniversarium, sed ejusdem aecclesiae episcopus, scilicet Egilbertus Domino jubente ad proximum pentecosten viam universe carnis ingreditur [1]), et sic supra dicta usque ad alium episcopum suspenditur. Anno autem dominice incarnationis 1147, 3. Idus Julii, astantibus et cooperantibus religiosis viris, scilicet Everhardo Salzeburgensis aecclesiae archiepiscopo, Everhardo Babenbergensi episcopo, Hartmanno Brixensi episcopo, ceterisque multis, corpus beatissimi Heinrici de terra sublevatur et honorifice canonizatum inter sanctorum reliquias collocatur. Cum de canonizatione etc. wie c. 11 — secula seculorum amen.

4.

Unter den nachgelassenen Papieren von Junghans findet sich eine Notiz über ein Pergamentblatt des 13. Jahrh. im Kopenhagener Geh. Archiv, das von einem Kornregister des J. (15)98—99 abgelöst ist, welches nach Peine gehört haben soll. Es enthält ein Fragment des Ekkehard, und zwar denjenigen Theil, der wesentlich auf Widukind beruht, so dass zuerst an eine Handschrift dieses Autors gedacht werden konnte. Es reicht von SS. VI, S. 188 Z. 61(Ba)wariorum — S. 189 Z. 40 mirifico appara(tu).

5.

Nach einer gefälligen Mittheilung von Dr. W. Meyer in München enthält die Handschrift Clm. 21657 (Weihenst. 157) fol. s. XV. f. 221—248 das Speculum regum des Gotfried von Viterbo. Inhalts- und Papstverzeichniss (S. 22—30 der Ausgabe SS. XXII) fehlen wie in den Handschriften 2. 3. Am Rande stehen die Glossen von 2, nicht von 3. Auch die aus dem Schluss hervorgehobenen Lesarten (S. 93 N. b. c. d. g) stimmen mit 2. Am Ende steht: Explicit speculum regum magistri Gottfridi Viterbiensis etc. metrice compositum. Und dann: Karolus Magnus primus imperavit — coronatur, wie in 2 b. Finis huius operis.

Es folgt:

f. 249'. De morte Ottonis Frisingensis episcopi. Romanus imperator etsi in aliis omnibus — sperat et respirare.

f. 252—254. Deutsche Notizen über Ereignisse von a. 1200 bis Ende des 15. Jahrhunderts.

---

[1]) Er starb 1146.

6.

In der Handschrift Hist. 261 der königlichen Bibliothek zu Stuttgart, welche das Original des Chronicon Marchtelanense enthält, findet sich zu Anfang das Fragment eines Blattes und ein vollständiges, am Schluss ebenfalls eins angeklebt, die Fragmente der Historia Welforum enthalten. Die Hand ist dieselbe welche die zweite Hälfte jener Chronik geschrieben hat, vermuthlich die des Verfassers derselben, eines Stiftsgenossen Heinrich, und es ist also wahrscheinlich ein vollständiges Exemplar der Historia jener Klosterchronik angehängt gewesen. Heinrich schrieb im J. 1299, und damit ist das Alter auch dieser Fragmente hinlänglich bestimmt. Sie enthalten: der schmale Streifen der zu Anfang steht auf der Rückseite, die an den Anfang gehört, Fragmente von c. 3—5 (SS. XXI, S. 459 Z. 2: strennuissime — Z. 29 cum omnibus), auf der Vorderseite c. 5—8 (S. 459, Z. 31: illis quos — S. 460 Z. 21: Lotha); das folgende Blatt auf der Vorderseite (p. 1) die Genealogie der Welfen, die sich auch in andern Handschriften findet, in der Ausgabe, ich weiss nicht weshalb, weggelassen ist; die Rückseite (p. 2) blieb leer und ist erst später, ohne Zweifel auch von jenem Heinrich, beschrieben; das letzte Blatt auf der Vorderseite (jetzt p. 35) giebt den Schluss der Continuatio Steingademensis, wie er S. 471. 472 gedruckt ist, von S. 471 Z. 37 'predia quedam' an, und dies ist in der Ausgabe der Marchthaler Chronik, Freiburger Diöcesanarchiv IV, S. 192, mit zum Abdruck gelangt, obgleich der Herausgeber die Herkunft wohl erkannte. Auf der Rückseite wird der p. 2 begonnene Aufsatz zu Ende geführt. Eine Verweisung auf dem oberen Rand: 'Precedentia require ante in duodecimo folio ad tale signum', lässt schliessen, dass die Stammtafel zu Anfang stand und dann die Historia Welforum 12 Blätter einnahm.

Die Lesarten der Fragmente stimmen auf das genaueste mit der jüngeren Stuttgarter Handschrift (v. J. 1503), die Weiland als 3 bezeichnet und als getreue Abschrift des verlorenen Steingademer Codex charakterisiert hat. Als bezeichnend führe ich an in den ersten Fragmenten: S. 460 Z. 16 Hil(tgardis) statt Richardis; S. 459 Z. 31: Heziliscella, wie ohne Zweifel auch in dem Original von 3 statt Hehiliscella stand, z für h gelesen; Z. 4 (Juden)the, Z. 24 Ethicho; S. 460 Z. 14: (Ebers)berch, Cůo(bach); abweichend ist S. 459 Z. 26: Fronho(ven). Aus dem Schluss hebe ich hervor, abweichend wie es scheint von 3, S. 471 Z. 39: Wingartun; S. 472 Z. 14 statt Oute: Tŏte, was 3 nur am Rande hat. Besonders bemerkenswerth aber ist, dass die Worte die 3 abweichend hat: et bona in Schârs (so hier), zugleich mit den folgenden 'singula cum' auf einer Correctur

beruhen. Dies muss zu der Annahme führen, dass 3 eben aus dieser Handschrift abgeschrieben ist.

7.

Drei neuere Arbeiten zur Geschichte Triers enthalten Handschriften der dortigen Bibliothek, die ich bereits im J. 1840 eingesehen habe.

1346 (XXIX), chart. s. XVI. fol. min., 'coll. Trev. soc. Jesu', unter der Rubrik *Incipiunt gesta Treberorum* eine Geschichte, die meist wörtlich aus den Gestis entlehnt, aber bis zum Jahre 1522 herabgeführt ist, zuletzt sehr kurz, von Balduwin bis ans Ende nur 2 Blätter (im Ganzen 23). Ende: Cujus quoque tempore, scilicet anno Domini 1522, Franciscus quidam de Sickenga venit Treverim et obsedit eam cupiens eam capere; sed frustratus est spe sua. Turpiter namque compulsus est recedere. Deinde vere sequenti idem Richardus cum adjutorio comitis palatini et lantgravii Thuringie omnes munitiones Francisci cepit atque destruxit. De hoc autem Richardo principe nostro plura scribere phas non est. Non enim in vita, sed post mortem laudandus quisque venit. Vivit enim adhuc inclitus princeps Richardus, atque utinam diu vivat ad laudem et gloriam omnipotentis Dei necnon ad communis pacis commodum et ad publice rei utilitatem Amen.

In demselben Bande steht zu Aufang:

Incipiunt gesta Romanorum a conditione Urbis. Item cathalogus summorum pontificum atque imperatorum.

Notandum primo, quod ista cronica compilata est ex undecim cronicis quas enumerat et ex decreto et ex aliis passionalibus sanctorum et dividitur in quinque partes etc., erst Geschichte der Römer, dann Papstcatalog bis Innocenz VIII: pontificatus sui anno 8, die 26. Julii apud Sanctum Petrum sepultus. *Sequitur nunc cathalogus imperatorum ab Octaviano usque ad Sigismundum* — Martinum quintum elegerunt. Hic Sigismundus rex multa magnalia gessit.

Den übrigen Inhalt des Bandes bilden Heiligenleben und verschiedene theologische Schriften.

1391 (1347), chart. s. XVI. fol., ganz kurze Uebersicht der Erzbischöfe und ihrer wichtigsten Handlungen — 1531.

1392 (1346), chart. fol. Series archiepiscoporum Trevirensium, eine neue Arbeit bis zum Jahre 1569 herabgeführt; scheint das Autographon des ungenannten Verfassers, mit späteren Nachträgen.

8.

Ueber Leiden Bibl. Voss. hat Bethmann Folgendes bemerkt: Am Ende steht von anderer Hand, sec. XI, auf 5 Bl., ein Brief eines Geistlichen: 'Ad consultum nostrae inquisitionis ex

instanti necessitate — episcopo usurpat ministerium suum', worin es u. A. heisst: 'veniat imperator ille nequissimus ad judicium; introducantur testes qui eum convincant in sacerdotem eum non debuisse mittere manum', nachher: 'Iam vero Karolus rex ex capitularibus suis loquatur'; dann: 'Sed imperator unde loquimur infamis erat, utpote qui incestuose cognatam suam sibi mulierem copulaverat'. Am Ende: 'imperator iste Deo odibilis non dubitavit deponere quem sibi non licebat eligere, elegit quem non erat fas deicere'. Es ist ein Gutachten über den Eingriff eines Kaisers in die geistlichen Rechte. Namen werden nirgends genannt.

Die Nummer der Handschrift hat Bethmann nicht angegeben.

Die Briefe des Hilarus und Victorius.

Von Bruno Krusch.

Gegen die Echtheit des Briefes, in welchem Hilarus den Victorius auffordert, die lateinischen und griechischen Ostercyclen zu untersuchen, sowie gegen das Antwortschreiben des Victorius, welches sich in den Handschriften stets mit dem Prologe zu der Ostertafel des letzteren verbunden findet, sind in neuerer Zeit erhebliche Bedenken laut geworden (cf. Jaffé bei Mommsen, Chron. d. Cassiodor, S. 679, Mommsen, Zeitzer Ostertafel S. 564). Man stützte sich hierbei auf die Ausgabe des Petavius (de doctr. temp. 1627), welche auf einen verlornen Codex des Sirmond zurückgeht, und die Handschriften von Paris und Leiden. Da nämlich in diesen Hilarus bereits 'episcopus' genannt wird, obwohl im J. 457, in welchem der zweite Brief geschrieben sein müsste (cf. Vict. prol. 'usque ad Constantinum et Rufum praesentis consules') noch Leo auf dem päbstlichen Stuhle sass, so nahm man an, dass diese Briefe untergeschoben seien, und dass Bucher, in dessen Ausgabe (1533) Hilarus stets den Titel 'archidiaconus' führt, den Anachronismus eigenmächtig abgeändert habe. Hierbei war eine zweite Möglichkeit ganz übersehen worden, dass uns nämlich die genannten Briefe in einer Ueberarbeitung überliefert sein können, und Bucher ausser dem Sirmond'schen Codex, welchen, wie schon gesagt, Petavius getreu abdruckte, noch andere nicht umgearbeitete Handschriften benutzt haben kann. Das Erstere musste um so wahrscheinlicher sein, als die in Frage kommenden Schriftstücke bei der Aufnahme des Victorianischen Canons, welche vielleicht noch unter dem Pontificat des Hilarus stattfand, ehe sie der Oeffentlichkeit übergeben wurden, jedenfalls einer Prüfung unterzogen worden waren, bei der dem inzwischen auf den päbstlichen Stuhl erhobenen Hilarus auch in beiden Briefen der gebührende Titel beigelegt wurde. Dass aber Bucher für die Herausgabe der Briefe und des Prologs noch Handschriften ausser dem Sirmond'schen Codex benutzt hat, ergiebt sich u. a. aus der Randnotiz pag. 10 'quae lectio etiam reperitur in nonnullis manuscriptis'.

Nun hat sich auch wirklich im Vatican eine Handschrift des Prologs und der Briefe gefunden, welche die oben erwähnten Bedenken völlig hinfällig macht. Im Cod. Reg. 39, saec. X, (cf. Reifferscheid, Bibl. patr. lat. V. Heft S. 364), welcher nach guter Vorlage, aber von einem ungelehrten Schreiber copirt ist, wird Hilarus stets 'archidiaconus' genannt. Ich gebe hier eine Zusammenstellung der in Betracht kommenden Partien aus den Ausgaben von Petavius und Bucher und den Codd. Lugdun. und Vat. (letztern nach einer durch gütige Vermittlung des Herrn Prof. Henzen von Herrn Dr. Mau besorgten Collation):

Petav.	Lugd.	Buch.	Vatic.
Victorio Hilarus episcopus archidiaconus urbis Romae —	Victorio Hilarus episcopus urbis Rome —	Victorio Hilarus archidiaconus urbis Romae	Victurio Hilarus archidiaconus —
sancto et venerabili in Christo papae Hilaro urbis Romae episcopo Victorius. Utinam praeceptis tuis sancte papa Hilare .	sancto et in Christo venerabile pape Hilaro urbis Rome episcopo Victurius. Utinam preceptis tuis sancte papae Hilare	sancto ac venerabili in Christo fratri Hilaro archidiacono Victorius. Utinam praeceptis tuis archidiacone venerabilis Hilare	sancto et in Christo venerabili fratri Hilaro archidiacono Victorius. Utinam prȩceptis tuis archeds̄ venerabilis Hilare

Man sieht hieraus, dass der Vat. beinahe wörtlich mit der Bucher'schen Ausgabe übereinstimmt, und Bucher ist demnach von jedem Verdachte willkürlicher Fälschung befreit. Beinahe alle Lesarten dieses Drucks finden sich entweder in der Petau'schen Ausgabe oder im Cod. Vat., so dass Bucher, wenn nicht den Vat. selbst, so doch eine ihm sehr ähnliche Handschrift benutzt haben muss. Der übrige Text des Vat. stimmt zudem ziemlich genau mit den andern Codd. überein, und es werden daher nur in Bezug auf den Anfang der beiden Briefe zwei Recensionen zu unterscheiden sein. Der Pet. Druck schliesst sich der Leidener Hs. an und ist in die zweite überarbeitete Klasse zu setzen: 'archidiaconus' im ersten Briefe spricht nicht dagegen, ist vielmehr mit Jaffé l. c. als späterer Zusatz zu fassen.

Das Resultat hiervon ist nun, dass man jetzt an der Echtheit der Briefe des Hilarus und Victorius keinen Anstoss mehr zu nehmen hat, dass in der That der Archidiaconus Hilarus den 'calculator scrupulosus Victorius' zur Bearbeitung seiner Ostertafel bewogen hat. So erklärt es sich auch am einfachsten, dass wir schon bei Gennadius de viris illustr. cap. 88, wenige Jahre nach Victorius und Hilarus diese Notiz finden.

Wenn man aber daran festhält, dass diese Briefe erdichtet sind, so lässt sich wenigstens nachweisen, dass diese Fälschung recht alt ist. Bereits Willibald in der Vita Bonifatii, die nach Jaffé, Biblioth. III, 429, noch unter Pippin verfasst ist, hat den Brief des Victorius benutzt. Wenn er nämlich im Anfange bescheiden hervorhebt, dass seine Kräfte einem so grossen Werke nicht gewachsen seien, und dass er es nur aus Gehorsam gegen seine hohen Auftraggeber unternommen habe; wenn er sie beschwört, Mitleid zu haben mit seiner Schwachheit, falls ihnen seine Arbeit nicht gefiele; dagegen wenn er etwas würdiges geleistet habe, dieses Verdienst ihrem Befehle und dem göttlichen Stoffe zuzuschreiben — so sind diese Phrasen um so bedeutungsloser, als sie direct aus dem Briefe des Victorius genommen sind. Die am meisten übereinstimmenden Stellen lasse ich hier folgen:

Willibald.	Victor.
Praecepto piae paternitatis vestrae effectu pariter et voto — parui —	Utinam praeceptis tuis — tam effectu valeam parere quam voto —
arduumque quod suggessistis exiguis viribus opus inchoavi —	est enim et opus hoc arduum et — facultas exigua —
Sed obsecro ut si quippiam aliter quam vestra expetierit voluntas provenerit infirmitatis meae inbecillitatem operisque inpositi sublimitatem aequo animo —	Teque deprecor uti si quippiam secus quam voluisti provenerit inbellicitatem meam atque onus inpositum aequo jure —
Quoniam maximum mecum reverentiae est indicium —	Maximum enim indicium — meae reverentiae est —
Quia si dignum aliquid confecerim (B. confecero) divino utique muneri —	Quod si dignum aliquid — confecero id erit profecto divini muneris —

Hieraus lassen sich vielleicht einige Kleinigkeiten für die Textkritik gewinnen. Wenn wir bei Jaffé lesen: 'quoniam maximum mecum rev. est indic.', so giebt dies, wie man fühlen wird, keinen rechten Sinn. Victorius hat 'meae rev. est ind.', und dies ist sicher auch in der Vita zu restituiren; es fragt sich nur, was mit dem noch übrigen cum anzufangen ist. Lesen wir tum, und die Verwechslung von c und t ist in der Minuskel ja ganz gewöhnlich, so erhalten wir ganz passend 'maximum mee tum rev. est', indem tum mit dem folgenden cum correspondirt. Es wäre dann nur e zwischen den beiden Worten ausgefallen. Weit sicherer ist dagegen in dem folgenden Satze eine Lesart aus dem Jaffé'schen Text zu

bringen. Jaffé hat confecerim, Victorius dagegen confecero, und so auch cod. B. der Vita Bonifatii. Demnach wird auch hier confecero gelesen werden müssen.

Beinahe hundert Jahre vor Willibald finde ich bei Marculf in der Vorrede zu seinen Formeln (de Rozière, Recueil des Formules I, 1) Anklänge an ebendenselben Brief.

Marculf.	Victor.
Utinam, sanctę pater, jussionem vestram tam efficaciter quam spontaneę obtemperare valuissem, quia jam supra vires mee possibilitatis conatus sum injunctum —	Utinam praeceptis tuis sancte papae — tam effectu valeam parere quam voto — super quantitate satis habeo — possibilitatem meam — minime expleret injunctum —

Man erkennt sofort, dass diese Worte nicht unmittelbar entlehnt sind, sondern dass der Verfasser durch Studium sich den Anfang des betreffenden Briefes so zu eigen gemacht hatte, dass ihm unwillkürlich Gedanken und Worte des Victorius in die Feder flossen. Diese letzte Benutzung ist dadurch noch interessanter, weil sich die Abfassungszeit der Praefatio zu Marculfs Sammlung bestimmen lässt. Papa Landericus nämlich, an welchen sie gerichtet ist, war 653—656 Bischof von Paris. Die Entstehung der Briefe des Hilarus und Victorius würde demnach, wenn man meiner oben entwickelten Meinung nicht beistimmen will, jedenfalls doch vor diese Zeit zu setzen sein.

Gelegentliches.

Von S. Loewenfeld.

Im Nachlasse Jaffé's befindet sich die im N. A. II, 608 besprochene Urkunde Innocenz' II. mit der Bemerkung: 'In tabulario Dessoviensi. Dedit K. Pertz.' Pertz liest 'inditium' und an der eigentlich streitigen Stelle: 'marcam a u r i singulis annis'. 'Auri' scheint in der That das richtige Wort zu sein, zumal wie Prof. Kindscher angiebt, weder 'argenti' noch 'unam' gestanden hat. — Später ist allerdings von Jaffé selbst in einer Note hinzugefügt worden: 'dimidiam' pro 'auri', Heinemann, Albr. d. B. p. 448.

Im N. A. I, 580 vermisst Hahn in Jaffé's Bibl. Germ. III und IV einen Brief des Papstes Zacharias an die fränkische Geistlichkeit. Richtig ist, dass das Schreiben sich weder in den Mon. Carolina noch Moguntina noch im ersten Theil der Reg. Pontificum findet. Und doch muss man Jaffé von einer Unterlassungssünde entschieden freisprechen; er hielt nämlich den Brief für gefälscht, wie ein Blick in die Abtheilung der literae spuriae zeigt, und musste ihm deshalb die Aufnahme in eine authentische Sammlung verweigern.

Aus dem Regest CCCII hätte Hahn auch ersehen, dass der Brief nicht allein bei Mabillon (Acta SS.), sondern auch bei Mansi (XII, 350) sich findet und zwar in einer viel besseren und reineren Gestalt [1]). Die Devotionsformel macht hier keine Schwierigkeiten mehr, denn die anstössigen Worte: 'sanctae sedi principis apostolorum B. Petri praesidens' fehlen gänzlich. Dafür bietet Mansi wieder den Namen des Abtes (Optatus) und damit zugleich die Möglichkeit einer ziemlich genauen

1) Bemerkenswerth ist die Note Sirmonds bei Mansi l. l.: 'Hanc vero descripsimus ex schedis Pithoeanis, quamquam eadem legitur apud Adrevaldum lib.I. de miraculis S. Benedicti c. 15. Sed alieno loco eam recitat, Zachariae et Stephani tempora confundens: Optati praeterea nomen omisit, abbatis Cassinensis' etc.



chronologischen Fixirung des Schreibens, wie Hahn schon angedeutet hatte; ferner eine grosse Zahl wichtiger und das Verständniss erleichternder Varianten.

Die Echtheit des Briefes ist mir nach den Ausführungen Hahns nicht mehr zweifelhaft; er wird bei einer neuen Ausgabe der genannten Briefsammlungen oder der Regesten die gebührende Berücksichtigung verlangen dürfen.

Eine Frage könnte nur noch entstehen über die Form, in welcher man ihn aufzunehmen habe. In der bei Mabillon oder bei Mansi? Ich entscheide mich unbedenklich für die letztere und versuche, nach dem Beispiel Jaffé's, den Brief in der für eine etwaige Edition passenden Gestalt hier wiederzugeben [1]).

Zacharias papa omnes sacerdotes et presbyteros Francorum hortatur ut concordiam inter Pippinum ac Griphonem fratrem concilient et ut corpus b. Benedicti furtive ablatum reddant. 750—751.

Zacharias episcopus servus servorum Dei omnibus sacerdotibus et presbyteris Francorum. (Mab. praebet: Z. episcopus, servus servorum Dei, sanctae sedi principis apostolorum B. Petri praesidens, omnibus episcopis ac presbyteris ecclesiae Francorum salutem dicit.)

Egregius apostolus docet (ait, Mab.): Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum [2]). Et iterum idem ipse: Dum tempus habemus, operemur bonum ad omnes [3]). In alio autem loco scriptura testatur (Et item scriptura M.): Quam speciosi pedes evangelizantium pacem, evangelizantium bona [4])! Ergo quia (Haec duo verba desunt apud Mab.) innotuerunt nobis Optatus religiosus abbas, presbyter (abbas et presbyter Cassini M.) monasterii sancti (B. M.) Benedicti, et Carolomannus (Carlomannus M.), Deo amabilis monachus, germanus filii nostri Pippini, excellentissimi majoris domus, per hos (Mab. addit: praesentes) religiosos Dei servos monachos, concordiae et pacis sermones inter eum et Griphonem (Grifonem M.) fratrem ejus misisse (expedire nos mittere M.), ut et (Certain haud recte correxit: et ut) nos in ea (Mab. pro 'in ea' habet 'haec') ipsa admonendo dirigamus excellentiam ejus (excellentiae jam dicti Pippini filii nostri M.), ut ad pacis concordiam redeant, vobis propter Deum pacifice mediantibus [5]) (pacificis media-

---

1) Beiläufig sei bemerkt, dass Certain, der seiner Ausgabe der Miracula S. Benedicti (Paris 1858) den Mab. Text zu Grunde gelegt hat, an zwei oder drei Stellen mit Mansi übereinstimmt. Ob er aber die Emendationen aus diesem oder aus den von ihm benutzten Handschriften (Miracula. Introd. 28) geschöpft hat, wird nicht klar. 2) Rom. 8, 28. 3) Gal. 6, 10. 4) Rom. 10, 15; cf. Jesaias 52, 7. 5) De Griphonis rebellione cf. Hahn, Jahrb. des fr. Reichs p. 118.



toribus M.): verum etiam et (deest ap. Mab.) pro corpore beati Benedicti, quod furtive ablatum est a suo sepulchro (sepulcro M.), ut (ut ei M.) restituatur. In hoc opere (deest ap. Mab; Certain: In hoc igitur opere) aequitatis (pietatis M.) et misericordiae libenter aurem accommodantes (accommodare M.), hortamur dilectionem ac sanctitatem vestram, ut primum omnium frater cum suo fratre ad pacis redeant unitatem (frater ad fratrem pacis jure in unum redeat M.), et confundatur iniquitas in (Mab.: e; Certain: in) medio eorum. Caritas vero Dei vobis praedicantibus et ministrantibus exuperet (exuberet M.) inter eos. Deinde et praefati b. Benedicti corpus, juxta petitionem Dei servorum monachorum (deest ap. Mab.), illius sublimitas et vestra sanctitas indubie (sublimitas filii dilecti nostri Pippini vestra cooperante sanctitate indubitanter M.) ad proprium remittat locum; ut et ipsi gaudeant de suo restituto patre (ut et jam dicti servi Dei de suo gaudeant sibi restituto patre M.) vosque perennem habeatis mercedem et laudem, pro eo quod juste operati fueritis ipsum (Mab. pro 'ipsum' habet 'ut') ad suum reverti (sanctissimi viri corpus referatur M.) tumulum, ex quo clam ablatum (recepi a Mab. pro 'titulus' quod nescio qua ratione ortum, Mansi praebet) est. Nec enim habet sanctitas vestra, quid (quod M.) offensionis in hoc bono opere restitutionis ejus (huius M.) pertimescere debeat coram Deo, dum creditur, quia ad obtinendum hoc opus (deest ab Mab.) ipsius suffragantibus orationibus et voluntate praefati religiosi Dei servi sunt permoti. Bene (deest ap. Mab.) valete.

In der Notiz über die Herkunft der Beschwörungsformel gegen Würmer (N. A. III, 660), ist der hebräische Vers (Hohelied 6, 8) nicht correct angegeben. Er lautet: 'Schischim hemma melachos, uschemonim pilagschim, va'alamos en (ein) misspar'; bei Luther: Sechszig ist der Königinnen und achtzig der Kebsweiber und der Jungfrauen ist keine Zahl.

Man sieht daraus, dass der Erfinder dieses merkwürdigen Insektenpulvers es im Hebräischen zwar kaum bis zum Lesen gebracht, aber dennoch gewagt hat, seinem leichtgläubigen Publikum diesen Hokuspokus vorzusetzen.

Aus Handschriften.

Von E. Dümmler.

I.

Die Handschrift der Universitätsbibliothek zu Leiden Cod. Lat. Vossian. Fol. 113 s. XII, beschrieben in dem Catalog. Bibl. Lugduno-Batavae p. 376 und von K. Pertz, De cosmographia Ethici p. 117, endet auf f. 71—90 mit einem bisher unbekannten geographischen Werke der carolingischen Zeit, über welches ich nähere Angaben der Güte des Hr. Conservators Du Rieu verdanke. Die Vorrede lautet folgendermassen:

D.[1]) uenerabillimo regique gloriosissimo d̄. K̄.[2]) Ō.[3]) seruorum dei extimus.

Cum olim quidem, ut nunc, Galliarum litora mari oceano mediterraneoque inminentia nec non earundem aliquatenus media, uidelicet quo uariis fluuiorum permeatur[4]) alueis, dira Normannorum uastarentur saeuitia, studio quorundam fratrum nostrorum admonitus, immo ob utriusque maris aliquantulum ignotos nauigationis excursus discipulorum mitissima deprecatione accensus, hunc de situ orbis libellum ex multarum precedentium, qui hinc tractauerunt, dictis excerptum componere studui, et uestrae quam predicandae sapientiae declarandum pre omnibus offerre ratum commodumque duxi. Non igitur temere hoc adgressus sum contexere opusculum nec propriis nitens uiribus, quasi ob nominis famam iactantiae celsitudinis plenam, sed fraternis humiliter parens necessitudinibus, aggregatis insignissimis huiusmodi lectionis artificibus, quid in opusculis suis de orbis situ senserint quidue egregio affatu dixerint, cum crebro legens alios docuerim, nunc altius inspicere curaui. Melam Pomponium dico atque Aethicum cosmografum, Marcianum Felicem Capellam, Solinum polistoriarum, Orosium necnon Isidorum ceteraque quam plurima argumenta. Quae ergo horum relatione pernecessaria exinde repperi, quantum mihi pro innumeris tam secularium rerum curis quam nostri propositi abenis melli-

1) Domino 2) domno Karolo 3) statt Ō als Anfangsbuchstaben des Namens lasen die Verfasser des Cataloges Ḡ. 4) Leg. permeantur.

fluis[1]) huius opusculi paginis uel eisdem eorum sententiis uel certe breuitati operam tribuens meis uerbis ordinare sategi. Totumque opusculum in duobus libellis distinxi, ita ut primus utriusque maris uocabulorumque eorum causas necnon insularum quae in eis sunt sitae, quamuis breuiter digestas contineret, secundus autem faciem terrarum auctore uigente ratione succincte aliquantula demonstratione patefaceret.

Hiernach beginnt der Text mit 'Oceanum extima telluris' etc. Die Capitel stehen am Rande und ergeben als Inhalt der nächsten Abschnitte: Quod mare oceanum undique sic nauigatur; De succincta terrae diuisione cum causa mediterranei maris; Item causa mediterranei maris cum uariis nominibus eorumque ethimologia; Ethimologiarum latius repetitio; De insulis maris oceani necnon etiam maris magni sed primo magni maris a Meotide in oceanum; De Sardinia; De Corsica; De Stoecadibus; De insulis oceani maris a parte Indiae usque ad Gaditum refugia; De insulis Germaniae; Totius orbis succincta narratio; Repetitio partium a principio; De Europa; Dehinc India u. s. w. Der Schlusssatz des Ganzen lautet: Percursus breuiter terrarum situs licet ignobilia quaeque praeteruolans immorari non potui.

Die Entstehung dieses geographischen Lehrbuches im westfränkischen Reiche könnte man schon daraus folgern, dass der Codex auf f. 90 bezeichnet ist als 'Liber S. Benigni D.', d. h. Divionensis, und mithin aus dem burgundischen Dijon stammt, aber nicht minder weist die Erwähnung der Normanneneinfälle darauf hin und somit ist wohl nicht zu zweifeln, dass der in der Widmung genannte König K. nur Karl der Kahle, Karlmann oder Karl der Einfältige sein kann. Am nächsten liegt es, an den ersten, einen eifrigen Gönner der Literatur, zu denken; in diesem Falle müsste die Schrift vor Weihnachten 875, dem Zeitpuncte seiner Kaiserkrönung entstanden sein. Als Verfasser haben wir uns den Lehrer einer Klosterschule zu denken.

II.

Zum Ratherius.

Die nachfolgenden Bruchstücke bilden den ausschliesslichen Inhalt der Berliner Handschrift Ms. lat. Qu. 336, welche bezeichnet ist als 'Ratherii fragmenta autographa dono Hauptii'. Moriz Haupt hat dieselbe nämlich einst, wie ich aus seinem eigenen Munde vernahm, von dem Antiquare Heberle gekauft und der Berliner Bibliothek zum Geschenke gemacht. Dass Ratherius der Verfasser des Schreibens ist, ist zweifellos; als Autograph aber ist es nur in dem Sinne zu betrachten, dass

1) 'licuit' scheint zu ergänzen.

Ratherius eigenhändige Zusätze gemacht hat. Es ist nämlich eine sehr sorgfältig und sauber, wenn auch nicht fehlerfrei gemachte Abschrift, in welcher für die Initialen Raum gelassen ist; die einzelnen Sätze aber sind durch mehrere freigelassene Zeilen getrennt, augenscheinlich damit der Verfasser Zusätze machen könne, was auch in einem Falle geschehen ist. Dass diese Worte von Ratherius' eigener Hand herrühren, ist wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher. Eine Vergleichung mit dem von Ratherius' Hand herrührenden Codex XIX (17) der Capitelsbibliothek zu Verona, den ich leider nicht gesehen habe, würde die Frage wahrscheinlich endgiltig entscheiden können (Vgl. Reifferscheid, Bibl. patr. Lat. Ital. I, 68). Die in unserem Abdrucke angedeuteten Lücken bezeichnen die Stellen, welche theils durch Löcher im Pergamente, vornehmlich aber dadurch unleserlich geworden sind, dass das ganze Pergamentblatt auf Holz geklebt gewesen ist. Manches musste halb errathen werden, wobei Wattenbach erheblich nachhalf.

Der Inhalt des merkwürdigen Briefes selbst, der sich durch seine einfachere Sprache vor manchen anderen Auslassungen Rathers vortheilhaft auszeichnet, bezieht sich auf seine kurze bischöfliche Regierung in Lüttich, welche vom 25. September 953 bis Ostern (15. April) 955 dauerte, also in der That, wie es im 5. Absatze heisst, anderthalb Jahre. Der ebendaselbst angeredete Gegner kann nur sein Nachfolger Baldrich sein, welcher durch die Unterstützung seiner Oheime, der Grafen Rodulf und Reginar, die Verdrängung Rathers gewaltsam durchsetzte. Bruno von Köln, der Bruder des Königs, sein früherer Gönner, liess ihn fallen aus Besorgnis vor dem Abfalle jener Grafen von der königlichen Sache. Mit dem Erzbischofe, von welchem Rather nach 4. Beistand gegen seine Feinde erwartete, scheint jedoch nicht Bruno, sondern Rotbert von Trier gemeint zu sein, der, wie wir wissen, in jenen Wirren selbst nach Lüttich kam, dort aber gänzlich die Partei des Gegners ergriff, obgleich er bei der Einsetzung Rathers mitgewirkt hatte. Ueber Einzelheiten sind wir sonst sehr wenig unterrichtet. Es ist nicht unmöglich, dass Ratherius in dem 'Breuiarium librorum suorum' das vorliegende Schreiben mit den Worten meint (Opp. edd. Ballerini p. 224): Sextus septimus atque octauus, ipsi sint licet inuasori legati, carpunt tamen multimode Rodberti, mordaciter et breuiter factum maioris Baldrici. Volumen unum'. Der Eindringling, an den diese Schriftstücke gerichtet waren, ist Baldrich, die beiden, die nebenher gehechelt werden, Rodbert von Trier und Baldrich von Utrecht, der Verwandte des jüngeren Baldrich. Vgl. übrigens Vogel, Ratherius von Verona I, 180—194, II, 127.

1) . . . . . quod contigerat ad eundem conclamatum, collau-

datum. Intronizor, presideo, agenda incipere satago; in expeditionem inimicos aduersum regis, ne et illi condignum non exhiberem famulitium, mea cum milicia proficiscor; reuertor; ordinatorem meum domi recipio, affamulor, munero; sospitem mihique placatissimum, ut rebar, abeuntem Traiectum usque famulantissime prosequor; uale dulcissimo eius sortior suauio; redeo, episcopatum obambulo; cum prestantioribus ecclesię tam clericis quam laicis agenda pertracto, sua cuique attribuere dispono; profore plurimis obfore nulli, leuare multos oprimere neminem deo suffragante delibero [1]). Et si forte paulo incommodior aliquibus, nemini destinaueram tamen manere unquam Olibrius [2]).

2) (I)sta omnia ita ęque et ferre et agere institui, ut nullum cauillatoribus, defuturam quorum non dubitaueram copiam, calumpniandi linquerem locum. Nam nec defuit qui peruerso iudicio proprium mei in ordinatione, ore suo precipue commendata accusare non erubuerit, facti dum penitet, et 'uolo nolo, nolo uolo rursum', puerile Terentii, [3]) autenticum pertinaciter ecclesiastici uult esse negotii libitum, in dubiis contra interdictum canonum certam non ueritus ferre sententiam non intelligens, nemo absens dampnetur, dum dicitur, quod et idem quoque pariter [4]) contradicatur [5]).

3) (E)t si epistolam Martino Corsicę a beatissimo directam Gregorio legisset [6]) neque pariter neglexisset, aduertere luce clarius quiuisset, pulso alter conceditur dum locus episcopo, desideriis suis se potitum si gaudeat, reprehensione tantę auctoritatis uiri quod careat [7]).

4) (H)ęc dum secure aguntur, ex inprouiso nunciatur Rodulfus comes ciuitatem sedis acceptę non amice quidem, compatrem et beneficio inmodico conductum ut decebat utque putaueram, sed inuasorie introisse. Dumque hoc animum angeret pauxillum, medicamen et inquiritur congruum: nocte sequente ciuitatem tu ipse latrocinaliter ingrederis, interrogatusque ab archiepiscopo, qui mihi ut mandauerat succurrere ocius gestiens post triduum aduenit, Terentiane [8]), mihi retulit ut ipse: 'Quid tu Athenis insolens', auunculis ad colloquium te occurrisse dixisti. Quorum alter, id est Reginarius, uesperi, ut discissa morsu eius sonipedis archipresulis [9]) monuit cappa, non sine omine et utique infausto ut reor conuenerat. Aggrediuntur diluculo cum paucis, quoniam quidem iuuentus infestari ualuit aptius, machinatum diu fraudis negotium, minis et terroribus discidii occasione indicibiliter animati, iamdictum cum deleneficiis acriter impetentes

1) Et—olibrius von and. Hand. 2) Eine Zeile ist frei. Vgl. Claudiani ep. 3 ad Olybrium. 3) Phormio V, 8, 57. 4) Hier endet f. 1 r. 5) 3 Zeilen sind frei geblieben. 6) Gregorii Registr. I, 79. 7) 3 Zeilen sind frei geblieben. 8) Terent. Andr. V, 4, 4. 9) Mit archi endet f. 1.

renite(n)temque[1]) ausu quo poterat, uehementissime fatigantes[2]).

5) (E)t ne multa prosequens nausiam ingeram audientibus, anno et semis indeficue tormentatum uariisque confricationibus non exossatum modo sed et eneruem, fratris regis ......[3]) magis quam suis dum prospicit utique occasio ut fuit periculis[4]), huiusmodi concludunt in arto, ut aut ordinareris quantoti(us) aut ipsi a rege, fama ut loquitur[5]), descisscerent penitus. Obtinuit illic temporalis periculi metus quam subuentor in periculis deus, transgressio legis coacta quam preparata perseuerantibus premia, cedentibus tormenta[6]).

6) (V)ertitur itaque mihi sapor ille[4]) nectareus fel in amarissi(mum)[7]), defensor in aduersarium, piissimus in crudelem, oppressor mutato secus heu dolor dum fit ordine tutor, unaque manus mihi opem uulnus (que d)at, dum dulcia prius amara fiunt, mollia dura, candida nigra, dextera leua, ... quasi ego ipsam turbassem quę a te ad me uetere illa fabula decurrebat aquam, uexillis toto m(e ann)o persequentes erectis, quid non iniuriarum im ..... tis patrie, uos ipsi edicere si ualetis uersis ad uniuersum obtutibus quod totum caedibus occupare non estis reueriti satagite regnum[8]).

7) Post annuam igitur inuasorum possessionem, post totius prouintię uastitatem, post famis atque incendii cladem, post iuria diuersissima, post homicidia, post efractiones creberrimas ecclesiarum, post multos gemitus uiduarum et pupillorum, post quęrimoniam oppressę totius ecclesiasticę familię, post spoliatos omni substantia presbiteros et omnimodi ordinis clericos, post monachorum laicis mancipatam custodiam, post prostitutam uidualem atque uirginalem sanctimoniam, post sanguinem sanguine inconsiderantissime tactum, post predas inenarrabiles tam (a)[9]) tuis quam a tibi renitentibus....

III.

Amatus von Monte Cassino, der bekannte Geschichtschreiber der Normannen, wird von Petrus Diaconus (De viris illustr. Casinensibus c. 20) als ein versificator admirabilis gerühmt und von seinen poetischen Leistungen namentlich hervorgehoben: 'Scripsit ad Gregorium papam versus de gestis apostolorum Petri et Pauli et hos in quatuor libros divisit' (vgl. Chronica monast. Casin. III, c. 35, SS. VII, 728). Dies Werk hat sich in einer einzigen Handschrift des Klosters San Salvatore unvollständig erhalten, über welche Luigi Tosti (Storia

1) Das n fehlt in der Hs. 2) Drei und eine halbe Zeile frei geblieben. 3) Rasur. 4) Von and. Hand übergeschrieben. 5) f. ut l. desgl. 6) Drei und eine halbe Zeile frei. 7) Mit amarissi (mum ist abgeschn.) endet f. 2 r. 8) 3 Zeilen sind frei geblieben. 9) Hinter tam ein Loch.

della badia di M. C. I, 417—419) auf Grund einer alten Abschrift eine nur dürftige Nachricht giebt. Da dieser Codex nebst allen übrigen des nämlichen Klosters seit 1867 der Universitätsbibliothek zu Bologna einverleibt worden ist, so nahm ich Gelegenheit, ihn dort näher zu untersuchen. Er ist jetzt als Nr. 2843 bezeichnet, ex bibl. S. Salvatoris 486, in Octav saec. XI. und trägt vorn und hinten den Stempel der Bibliothèque nationale, welcher auf einen Besuch in Paris zu Anfang des Jahrhunderts hindeutet. Er besteht gegenwärtig aus 90 Blättern, deren Schrift hie und da durch Feuchtigkeit gelitten hat, war aber, wie man aus Tosti's Berichte ersieht, vor hundert Jahren bereits ebenso wie jetzt verstümmelt. Die 4 ersten Blätter sind ausgeschnitten, der Text scheint auf dem zweiten begonnen zu haben, wie man aus dem geringen Reste eines grossen rothen Anfangsbuchstabens daselbst schliessen darf. Auf f. 1 steht nur noch der Schluss der Widmung: ‘uersiculos, Petrum ipsum non hesitauero suscepisse. In eo tandem omne meum consummabitur uotum, si per te et benedictionem apostolicam et absolutionem meorum percipere promeruero peccatorum. Explicit epistola. Incipiunt capitula libri primi’.

Die Capitel reichen von f. 1 v.: 1. ‘Quando Andreas inuento Iesu ducit Petrum fratrem suum ad eum’ u. s. w. bis 2 v., f. 3 ist leer, auf 3 v. folgt erst der Titel des Ganzen:

Liber Amati monachi Casinensis destinatus ad domnum papam in honore beati Petri apostoli, dann Incipit prefatio eiusdem libri. Diese Vorrede aber fehlt abermals und es muss somit nach f. 3 wieder ein Blatt ausgefallen sein, denn auf f. 4 beginnt der Text mitten im ersten Kapitel:

> Agnus adest cuncti qui tollit crimina mundi.
> Protinus Andreas, quem post cruce fixit Egeas,
> Prosequitur, tandem lucem transegit eandem
> Cum Christo, frater post curat notificare.
> Attrahit hunc secum ualeat quo cernere Iesum.
> Hunc deus ut uidit Symonem quem nomine sciuit,
> Nomen mutauit, quem Cephan ipse uocauit.

Als zweites Capitel schliesst sich die ‘Vocatio Petri et Andree’ an (mitgetheilt von Tosti a. a. O.). Das erste Buch endet auf f. 22, die Capitel des zweiten beginnen (f. 22 v.): ‘Qualiter post ascensionem domini apostoli reuersi sunt in Ierusalem cum Maria matre Iesu’. Auf das zweite Buch folgt f. 39 das dritte, anhebend ‘Qualiter apostoli purgant campum Christi’. Nach f. 39 ist wiederum ein Blatt ausgeschnitten, denn es fehlen die letzten Capitel und auf f. 40 beginnt der Text zusammenhangslos: ‘Nil ibi frondescit nil floret nil uiridescit’. Auf f. 62 v. nach dem Schlusse des dritten Buches ‘Incipiunt capitula libri quarti de passione sancti

Petri. Quos triumphos ab imperatoribus quosue a piscatoribus Roma optineat. Quando Petrus recedit ab Antiochia' u. s. w. Am anziehendsten ist das erste Capitel, welches ich deshalb als Probe hier hersetzen will:

Incipit liber quartus de passione apostolorum Petri et Pauli.

f. 64. Orbis honor, Roma splendens decorata corona
Victorum regum, discretio maxima legum,
His simul et multis aliis redimita triumphis
O uictrix salue; cuius super ethera palme
5 Pulchre scribuntur, et quam colit undique mundus.
Que uox, quis sapiens, uel quę facundia uerbi
Quisue tuas laudes poterit replicare poeta?
64'. Grecus et Hebreus, si barbarus atque Latinus
Hec pertemptarent, tantus labor hos maceraret.
10 Gratia que terra poterit uel inesse potestas,
Quam tua precellens dominatio non sit adepta?
Tu retines sceptrum super omnia sceptra timendum,
Tu nosti gentes armis redomare furentes.
Que sis, quam prestans Cicero dictamine narrat,
15 Cui similis nullus describitur atque secundus;
f. 65. Et Liuius Titus, Lucanus in ense peritus
Egregiusque Maro magnusque poemate Naso,
Et uir mirificus Varo quem fouet iste Casinus,
Et plures de te scripserunt plura poete.
20 Ex te qui cunctum meruerunt subdere mundum,
Et processerunt ex te qui iura dederunt.
Tu titulum dextra gestas et dona sinistra:
His concedis opes, his et largiris honores,
f. 65'. Hec quia magna facis mundi regina uocaris.
25 Parua sed hęc extant que dat terrena potestas,
Si piscatorum perpendas dona tuorum.
Dudum mittebas qui rapta tributa ferebant:
Munera nunc gentes ueniunt tibi sponte ferentes.
Ingeniis armis hostes persepe fugasti:
30 Sed solis uerbis nunc obstas ipsa superbis.
Nempe per augustos retines ex hoste triumphos,
f. 66. Per dictatores doctrinam, per Scipiones
Deuincis gentes insana mente rebelles.
Per piscatorem talem sortiris honorem:
35 Degens in terris super ethera brachia tendis,
Ac cuiuis pandis et celi limina claudis.
Soluis peccatum, potes et religare reatum:
Que Petro Iesus tibi fert hec numina Petrus.
Obtineas clauem ualeas qua pellere cladem.
f. 66'. 40 Hanc per uirtutem possis prestare salutem.
Hec modo sufficiant tibi que mea Musa ministrat:
Perficiam Petri uersus quos scribere cępi.

Nach dieser merkwürdigen Abschweifung, welche an die Ode des Alfanus an Hildebrand erinnert, fährt Amatus fort: 'Quando Petrus alium pro se subrogauit in sede Alexandrina', verbreitet sich ausführlich über die Sage vom Zauberer Simon und gelangt auf f. 90 v. endlich zu dem letzten Capitel, den 'Laudes apostolorum Petri et Pauli'.

Florigere bine dant fructum semper oliue,
Prestant splendorem nitidum fundendo liquorem,
Ex quo succense fulgent pre sole lucerne:
Ecclesiis isti dant fulgida lumina Christi.
Isti sunt bine cum Paulo Petrus oliue.

Hiemit bricht der Text ab und unzweifelhaft sind demnach auch am Schlusse einige Blätter weggeschnitten.

Der von Tiraboschi (Storia della letteratura Italiana III, 304) erwähnte Codex des P. Trombelli, den er für das dem Papste überreichte Exemplar hielt, ist ohne Zweifel mit dem unsrigen identisch, denn er begann auch mit den Worten: Agnus adest cuncti u. s. w.

In Bezug auf v. 18 sei noch an die Bemerkung Keils (Rhein. Museum N. F. VI, 145) über Varro's Schrift de lingua latina erinnert, 'dass auch der Mediceische Codex, wenn nicht aller Anschein trügt, in Monte Casino geschrieben ist'. Derselbe gehört dem 11. Jahrhundert an.

Zwei Bullen Leo's IX.

Von Paul Ewald.

Mit einer photolithographischen Tafel.

Das Original des Privilegs Leo's IX. für die Geschwisterklöster Stablo und Malmedy befindet sich mit den übrigen Stabloer Urkunden im Staatsarchiv zu Düsseldorf. Wer es dort kennen zu lernen wünscht, dürfte aber nicht wenig erstaunt sein, wenn ihm statt einer Bulle dafür deren zwei vorgelegt werden; beide vom 3. September 1049 ausgestellt bestätigen, entsprechend dem Jaffé'schen Regest 3174, die Güter und Privilegien der beiden Klöster, beide sind an deren Abt Theodericus gerichtet, beide treten mit der Praetension von Originalen auf. Man könnte an ein Verhältniss denken, wie es bei Jaffé R. 3227 vorliegt; hier sehen wir allerdings, dass Leo IX. eine Bulle in 2 Exemplaren, eins für das Kloster in der Villa Brederici u. eins für die Kirche zu Toul ausfertigen liess (cfr. Mabillon, Ann. S. Bened. IV. p. 516); aber die beiden Stabloer Urkunden unterscheiden sich schon äusserlich so stark, und weichen auch im Texte so wesentlich von einander ab, dass hier schlechterdings eine Fälschung vorliegen muss. Versuchen wir es zu erkennen, welches das Falsum sei und welche Gründe zu seiner Anfertigung geführt haben mögen.

Diejenige der beiden Bullen, welche den kürzeren Text bietet, nenne ich A, die andere B. Es zeigt dann die dieser Abhandlung folgende Tafel[1]) auf der grösseren Hälfte des Blattes und zwar oben Proben von A, unten links von B, von beiden einzelne Theile der ersten Zeile, der Textschrift und der Datirung, endlich den Doppelkreis und das Monogramm.

Gehen wir nun von der äusseren Kritik aus, so lässt es sich freilich nicht verkennen, wie schwierig gerade bei Leo IX. eine solche Aufgabe ist. Obgleich man hinlänglich weiss, dass unter ihm durchgreifende Veränderungen in der ganzen Ausstattung der Bullen eingeführt wurden, ist doch in neuerer Zeit eine vergleichende Zusammenstellung der Originale ganz unterblieben. Ich bin also auf die von mir gesehenen Bullen und

1) Nach einem von mir 1875 gemachten Facsimile in photolithograpischem Verfahren von Gebr. Burchard hergestellt.

einige Facsimiles angewiesen; wenn deren Zahl auch unter einem Dutzend bleibt, so gewinnt mein Material dadurch an allgemeiner Bedeutung, dass diese Bullen in verschiedene Jahre Leo's und an weit von einander abliegende Orte gehören [1]). So mag ich es immerhin wagen, wenn auch mit Vorsicht einige Regeln hier aufzustellen.

A wie B sind auf Pergament geschrieben. Neben diesem scheint, wenn auch nur sehr spärlich, noch Papyrus in der Kanzlei Leo's verwandt worden zu sein [2]). Ein Beispiel dafür ist Jaffé R. 3242, eine Papyrusbulle, die wenigstens noch im 18. Jahrhundert in Puy aufbewahrt wurde (cfr. Bibl. de l'école des chartes, année 1876, p. 109). Die meisten Bullen waren aber jedenfalls auf Pergament geschrieben und die uns sonst bekannt gewordenen sind es alle.

Ueber das Format lassen sich bestimmte Regeln nicht aufstellen, nur sind die Bullen sehr gross, durchschnittlich 0,70 zu 0,50 und im Allgemeinen ist ihre Höhe grösser als ihre Breite; als Ausnahme davon wüsste ich nur J. 3264 zu nennen (dort die Höhe 0,43 und Breite 0,51). A stimmt mit dieser üblichen Ausdehnung überein; es misst trotz seines kurzen Inhalts 0,65 zu 0,45. B steht, obwohl seine Fassung bedeutend länger ist, an Grösse hinter A zurück. Starkes Pergament, innen etwas glatt und weisslich, aussen rauh und gelb, ist bei Leo vorwiegend. Davon weichen nun freilich A wie B ab. A ist so dünn, dass man die Urkunde auf Papier aufgeklebt hat, B ist dick, aber auch innen rauh und gedunkelt.

An den späteren Bullen seit dem Ausgang des 11. Jahrhunderts ist ohne Ausnahme unten ein etwa 2 Finger breiter oder noch stärkerer Streifen umgeschlagen. (vgl. die Notizen zu den von mir im N. Archiv II, 205 ff. edirten Bullen.) In der Mitte des Umschlags geht 3mal die Schnur, an der die Bleibulle hängt, durch das nun doppelte Pergament. Der Grund zu diesem Verfahren war wohl die Absicht, der schweren Bleibulle einen stärkeren Gegenhalt zu geben. Ist aber dem gleichen Bedürfniss schon in gleicher Weise unter Leo IX. entsprochen worden? In einzelnen Fällen sicher. J. 3264 hat sogar einen

---

1) Folgende sichere Originale haben mir vorgelegen: Jaffé RR. 3251 und 3264 zu Monte Cassino für dieses Kloster; 3256 und 3257 zu München für Bamberg; das Facsimile bei Mabillon, De re dipl. tab. 50 von 3179, dessen Original in St. Remi in Reims noch die Gelehrten des Nouveau Traité sahen, und bei Schannat, Vindiciae archivi Fuldensis diplomatum tab. 2 von 3172, dessen Original damals zu Fulda. Für nicht original halte ich 3161 und 3163 zu Coblenz für Trier und endlich 3258 zu Hannover für Hamburg. 2) Nach Mabillon, De re dipl. I cp. VIII kommt noch unter Victor II. Papyrus vor; doch beruht dies nur auf einer Bulle von Innocenz III, in der ein auf Papyrus geschriebenes Privileg Victors bestätigt wird.

Umschlag, der nach innen noch einmal umgefaltet ist, so dass die Schnur durch 3 Lagen Pergament geht; ebenso zeigt J. 3251, für wie nothwendig man diese Verstärkung hielt. Dort ist nämlich das Pergament für die Urkunde nicht gross genug gewesen. Die Datirungszeile steht so weit unten, dass der Umschlag sie völlig verdecken würde. Statt aber vom Umschlag in Folge dessen ganz abzusehen, schnitt man ihn nur so weit fort, dass in der Mitte ein für die Befestigung der Schnüre genügend grosses Stück stehen blieb. Hat nun A einen, wenn auch jetzt etwas lädirten Umschlag und B keinen, so würde dies gegen B sprechen, wenn nicht auch, um von den mehr als verdächtigen Nummern J. 3258, 3161 und 3163[1]) abzusehen, in den 2 Münchener Bullen J. 3256 und 3257 der Umschlag fehlte.

Die Schnüre gehen bald 3, bald 4mal durch das Pergament. In diesem Falle bilden die Stiche einen auf die Spitze gestellten Rhombus. So J. 3251, 3256 und 3257. Die beiden letzten Nummern, ohne Umschlag, haben die Befestigung nicht in der Mitte: 3256 unten rechts am Rande, 3257 links und zwar noch über der Datirungszeile. In A hat die Befestigung nichts auffallendes, in B hingegen ist die Schnur in ganz ungeschickter Art 3mal durch die untere rechte Ecke gezogen.

Die Bleibulle hängt in J. 3264 und 3251 an lockeren Seidenfäden von kirschrother und rehgelber Farbe; ebenso haben lose aber nur rothe Fäden 3257 und 3172[2]), eine gelbseidene Schnur hingegen 3256[3]). In A geht noch durch den Umschlag ein Rest von rehfarbenen Seidenfäden; B hat Fäden von genau übereinstimmender Farbe, die aber zu einer Schnur gedreht sind.

Während bei A die Bleibulle fehlt, hat B die auf unserer Tafel unten rechts abgebildete. Vergleicht man sie mit der bei Schannat (a. a. O., widerholt im Bullarium Magnum ed. Taur. I, p. 630), so ist evident, dass beide mit demselben Stempel geschlagen sind. Die Urkunden beider Bleibullen, J. 3172 und 3174 vom Jahre 1049, liegen nur wenige Monate auseinander; die gleiche Bleibulle hing auch an J. 3191; auch diese Bulle trug nur die Umschrift Leonis papae (ohne VIIII); J. 3191 ist aber ebenso noch vom 26. October 1049. Später hat Leo IX. eine Umänderung seines Bleisiegels vorgenommen. Diese neue Bulle, in der Ornamente und Umschriften der beiden Seiten vertauscht sind und welche dem Papstnamen in der Mitte des Kreises die 'VIIII' zusetzt, ist nach Zyllesius bei Heineccius (De sigillis, tab. II, 3) und im N. Traité IV, p. 302 abgebildet. Diese publi-

1) Bei 3161 und 3163 fehlt, wie der Umschlag, auch jede Spur von der Befestigung einer Bleibulle. 2) Cfr. Schannat a. a. O. p. 38. 3) Nach einer Angabe des N. Traité V, 223, ohne Kritik wiederholt bei Gloria Paleografia e Diplomatica p. 628, hat Leo anfangs Lederriemen und erst später Seidenschnüre gebraucht.

cirte Bulle ist einer Urkunde vom Jahre 1052 entnommen. Dazu stimmt es, dass J. 3251 zu Monte Cassino und J. 3256 zu München die genau gleichen Bleibullen haben; beide Urkunden sind ebenso von 1052[1]).

Das Schwankende und Unbeständige, was in allen Einzelheiten der Bullen Leo's in die Augen fällt, ist besonders stark in der Schrift. Die Bullen vor Leo waren, soweit sich nach den sichern Originalen ein bündiger Schluss ziehen lässt, in päpstlicher Kanzleischrift geschrieben; vereinzelt und in mannichfachen Uebergangsformen kommt diese dann noch bei seinen Nachfolgern bis auf Paschal II. vor. Auch für Leo macht es die Papyrusbulle von Puy von vornherein wahrscheinlich, dass mit dem alten Material auch die altherkömmliche Schrift in gewissen Fällen beibehalten wurde. Ausserdem liegt mir aber auch ein Papier von Pertz vor, auf dem er in Paris nach einer mir nicht näher bestimmbaren Bulle Leo's IX. einige Worte und den Circulus abgezeichnet hat und diese Worte sind in päpstlicher Kanzleischrift geschrieben[2]). Dass Leo aber im Allgemeinen mit jener Schrift brach, war die natürliche Folge seiner nicht-römischen Herkunft und der wohl aus seiner Heimath mitgenommenen Schreiber. Sehen wir von der eigenartigen Schrift der ersten Zeile und der Datirung ab, so erinnert im Grossen und Ganzen die Minuskel der Bullen Leo's sehr an die gleichzeitige Urkundenschrift der kaiserlichen Kanzlei[3]). Es sind zierliche Buchstaben, die Schäfte nach oben und unten weit herausragend, so dass das Intervall der Zeilen 0,02 oder mehr beträgt. Das lange s ist vorwiegend und ragt unten und oben über die Zeile; i ist sehr lang; r ist tief herunter gezogen; die spätere Form der Verbindung von st und ct ist bereits angedeutet. Neben dem gewöhnlichen ist das offene a nicht selten. Am ähnlichsten sehen sich J. 3251. 3264 und 3256; die beiden ersteren zeigen die gleiche Hand, die letzte eine sehr verwandte. Und mit diesen drei stimmt auch die Schrift von A im Hauptcharakter überein. Eigenthümlich scheint aber A anzugehören: das in den Sylben ma und na

1) Eine Bleibulle Leos von 1049 mit den Apostelköpfen, die an J. 3193 befestigt, nach dem Original zu Goslar von Heineccius (Antiquitates Goslar. I, 49 u. De sigillis tab. II n. 7) abgebildet wurde und seitdem in allen Werken über Papstdiplomatik figurirt, halte ich für unächt. Sie gleicht ganz den Bleibullen des 12. Jahrhunderts. Uebrigens ist auch die Urkunde selbst in mehr als einer Hinsicht äusserst verdächtig. Für 1049 scheint mir die obige Bleibulle gesichert und wie wenig Leo von dieser Form abwich, ersieht man aus den Bullen von 1052. 2) Freilich nicht mehr rein. Das scharf Gezogene und Eckige, ihr wie der verwandten langobardischen Schrift besonders eigen, fehlt ganz. Nur a, e, t sind päpstliche Canzleischrift, r, s, p gewöhnliche Minuskel. 3) Inwiefern die Urkunden, die Leo als Bischof in Toul ausstellen liess, Analogien zu seinen päpstlichen Bullen bieten, wäre genauer zu untersuchen

unten angehängte offene a, das häufige Ringel-S, das Abkürzungszeichen, welches fast die Gestalt des Uncial-M annimmt, und die stärkere Verschnörkelung des langen s. Endlich ist sonderbarer Weise in A nach der ersten Zeile auch der übrige Theil der Adresse bis 'salutem' in einer von der übrigen Urkunde abweichenden Schrift geschrieben. Diese, weit weniger ausladend, wurde auch sonst für den Text ganzer Bullen benutzt. So J. 3172 (siehe Schannat) und 3257 (München). Der Schannat'schen Schrift verhältnissmässig am nächsten steht J. 3179 (bei Mabillon), die aber, soweit sich aus dem gewiss mangelhaften Facsimile urtheilen lässt, von einer unregelmässigen und ungeschickten Hand geschrieben wurde[1]). Dem allem steht die Schrift von B ohne Analogie gegenüber. Die übertriebene Verschnörkelung des s und der ganze Ductus der etwas grossen, plumpen aber gut geschriebenen Buchstaben erinnert am meisten an die Urkundenschrift unter Heinrich V. und Lothar, weist also auf etwa 50 Jahre nach Leo hin.

Die erste Zeile der Bulle ist in A mit starken Uncialen geschrieben; J. 3251. 3256 und 3264 haben dies in ganz ähnlicher Weise; Schannat (J. 3172) und J. 3257 ganz abweichend, die später allgemein gewordene verlängerte Schrift, nur noch weniger gleichmässig als unter Leo's Nachfolgern. Das zeigt auch J. 3256, wo in der ersten Zeile der Titel des Papstes in den oben genannten Uncialen geschrieben ist und dann die andern Worte in verlängerter Schrift folgen[2]). J. 3179 (Mabillon) und die Pariser Abzeichnung von Pertz haben überhaupt keine Auszeichnung der ersten Zeile, sondern beginnen sie gleich in der Textschrift. Ein Kreuz vor dem Namen Leo's findet sich nur selten. So bei 3172 (Schannat), 3191 (Mabillon, De re dipl. Suppl. p. 99) und in einer im N. Traité V, p. 222 citirten Bulle. Bei den übrigen Bullen vermisse ich dieses Kreuz. Der Name Leo selbst ist wieder besonders mannichfach geschrieben. Wie in A, wo das O über dem Schaft des L und das E in dem Schaft liegt, finde ich ihn nirgends. Sehr ähnlich sind aber J. 3251 und 3257[3]), wo E wie O in den Schaft des L hineingezeichnet sind (d. h. E über dem O) und 3264, wo E und O (auch E über O) neben den Schaft des L gestellt sind[4]). J. 3256 hat auch den Namen wie die folgenden Worte ausgeschrieben[5]). Auch in B ist die erste Zeile

1) J. 3161 und 3163 zeigen auch durch die Schrift, dass sie keine Originale sind. Diese ist eine Bücherschrift des 11. Jahrh. 2) J. 3161 hat ganz die verlängerte Schrift der späteren Zeit. J. 3163 hingegen grosse Uncialen. 3) J. 3257 hat trotz der sonstigen verlängerten Schrift die 3 Buchstaben des Namens in Uncial. 4) J. 3258 hat das L des Namens mit Flammenlinien durchzogen, gewiss eine Corruption der in der Vorlage undeutlich durch L geschriebenen Buchstaben E und O. 5) Ebenso die nicht originalen Nummern 3161 und 3163.

in starken Uncialen geschrieben; der Namen hat ein grosses L und dahinter in gewöhnlicher Weise EO. Gleich aber in der ersten Zeile bemerken wir, verstossend gegen alle Bräuche der päpstlichen Titulatur, das Fehlen des 'servus'.

Eine Unterschrift des Papstes kennen die Bullen Leo's nicht. Die Angabe im N. Traité nimmt irrthümlich die Worte des Circulus (bei Mabillon, De re dipl. supl. p. 99) als Unterschrift. Ebensowenig finden sich, von einigen ausserordentlichen Fällen abgesehen, Zeugen. Für das Scriptum konnten von Jaffé nur 3 Beispiele beigebracht werden. Dagegen nimmt durchgängig eine besondere Bedeutung das Datum ein. Vergleichen wir das in unserer Abbildung von A mit dem Schannats (J. 3172), so springt sofort die Identität der beiden Hände in die Augen. Das Kreuz, die Schrift von DAT, das per, das A[1]) in Anno etc. stimmt in beiden genau überein. Nun ist das Datum unserer beiden Bullen 3172 und 3174 (A) fast gleichzeitig, der Datar ist derselbe, und da im übrigen beide Urkunden von verschiedenen Händen geschrieben sind, so scheint hiermit der Beweis geliefert, dass in beiden Fällen Petrus selbst diese Zeile geschrieben hat. Eine unleugbare Verwandtschaft zeigt endlich auch die Datirungszeile von 3179 (Mabillon), auch hier erkennen wir die Hand des Petrus, sobald wir die Unzuverlässigkeit der Copie bei Einzelheiten in Rechnung ziehen; B, gleichfalls von Petrus datirt, zeigt im Datum die Schrift der übrigen Bulle, die mit der Hand des Petrus keine Aehnlichkeit hat. Auch fehlt das Kreuz vor dem hier ausgeschriebenen 'Data'[2]). Die vier Nummern 3251. 3256. 3257 und 3264 sind alle von dem 3. und letzten Kanzler Leo's, von dem Diacon Fridericus, der vice Herimanni archicancellarii et Coloniensis archiepiscopi datirt, ausgestellt. Es spricht zunächst für die Aechtheit von 3257 (für Bamberg) und 3264 (für Monte Cassino), Bullen, deren Schrift sonst durchaus ungleichartig ist, die genau übereinstimmende Hand in der Datirungszeile; sicher die des Fridericus selbst. Ein Kreuz kennt dieser vor dem Datum nicht mehr. Begann er aber in obigen Fällen mit 'Dat.' und schrieb sich 'Fridericus', so steht in 3251 (für Monte Cassino) u. 3256 (für Bamberg) 'Data' und 'Fredericus'. Dabei sind beide Hände verschieden und keine stimmt mit 3257 oder 3264 überein. Die Stellung des Datum ist bei allen ächten Bullen Leo's unter dem Circulus und dem Monogramm. Auch hiervon weicht B ab.

---

1) Das A in dieser Stelle im Datum ist ein Rest der päpstlichen Kanzleischrift, die auch noch unter den Nachfolgern Leo's bleibt.
2) J. 3161 u. 3163 zeigen auch in der Datirung die sonstige Buchschrift saec. XI, sie setzen wohl das Kreuz vor das Datum, aber von der Hand des Petrus ist hier keine Spur.

Im Datum wäre noch nach umfangreicherem Material zu constatiren, ob die Angabe des Orts und des Incarnationsjahres sich nicht auf wenige ausserordentliche Bullen beschränkt[1]). Mir ist beides nur in J. 3256 vorgekommen, wo auf das Incarnationsjahr noch 'Actum Triburi feliciter amen' folgt. Abschriften wie Drucke haben sich leider in dieser Beziehung häufig genug willkürliche Zusätze erlaubt. Uns geht hier besonders das Ortsdatum an; es findet sich in B, fehlt in A. Die ständige Residenz der Päpste zu Rom erklärt leicht, dass ursprünglich ihren Bullen der Zusatz des Ortes fremd war. Finden wir nun bei Originalurkunden wie 3172 (Schannat), die in oder bei Köln ausgestellt ist, bei 3179 (Mabillon), die in Reims, bei 3257, die in Worms, und 3264, die in Monte Cassino ausgestellt ist, keinen Ort angegeben, so ist anzunehmen, dass überhaupt Leo IX, trotz seines wechselnden Aufenthaltes diesen Brauch noch nicht hatte. Ist aber das Datum in B 'Maguntiae' dem Itinerar nach wohl möglich, so konnte die Kenntniss dieses Aufenthaltes wohl durch andere urkundliche Aufzeichnungen überliefert sein, oder aus Chroniken, wie der des Hermann von Reichenau nach dem Datum der Zeit gefolgert werden[2]).

Es bleibt übrig, einige Worte über den Circulus und das Monogramm hinzuzufügen. Beide Figuren von Leo in dieser Form eingeführt, sind sehr gross und bedingen zum Theil die oben besprochene Ausdehnung des Pergaments. Der Doppelkreis, wohl stets vermittelst des Zirkels, wenn auch zuweilen sehr roh, gezogen, zeigt in der Mitte des innern Kreises das Kreuz, von dem wohl die ganze Figur herzuleiten ist. Stand es ursprünglich vor dem Namen, so trägt es jetzt dessen Buchstaben zwischen seinen Schenkeln[3]). Das spätere angebliche Handmal des Papstes, das kleine Kreuz vor der Inschrift zwischen den Kreisen fehlt bei Leo. Auf unseren Figuren steht das P (von Papa) zwischen 2 Punkten, so auch J. 3251 und 3264, sowie die Pertz'sche Copie aus Paris. Nur einen Punkt links von P haben 3256 und 3257. Wenn das Facsimile bei Schannat und Mabillon die Punkte ganz fortlässt, so ist dies sicher nur eine Nachlässigkeit. Ist nun der Circulus von B

1) Cfr. N. Traité V, 223 über die Einführung des Incarnationsjahres; auch dort wird dessen Angabe bereits als selten bezeichnet. 2) Also verdient, um dies hier gleich zu bemerken, die Ortsangabe von B keine höhere Autorität. Da aber die Reise Leo's nicht weit von Stablo vorbeiführte und der Ausstellungstag, der 3. Sept. der Tag des hlg. Remaclus war, dessen Bedeutung die Urkunden bei Ritz (Urk. und Abh. zur Gesch. d. Niederrheins) erkennen lassen, so scheint mir eine Ausstellung zu Stablo selbst nicht unwahrscheinlich. 3) Irrig giebt der N. Traité V, p. 222 an, und Gloria Paleografia wiederholt es, dass bereits unter Leo in den oberen Schenkeln die Namen S. Petrus, S. Paulus ständen und dann nur in den untern der Papstname folge.

schon aussergewöhnlich klein [1]), so ist die Schreibung der Sentenz eine ganz abweichende [2]). Das Facsimile von Schannat und Mabillon stimmt mit unserm A gerade in der Sentenz [3]) vortrefflich überein. Das M von Misericordia und das Wort DNI ist Uncial, die übrigen Buchstaben Minuskel. Die gleiche Hand scheint bei allen 3 erkennbar. .Die späteren Bullen, die 2 Münchener und die 2 Casineser zeigen dieselbe Schriftart, nur ist das genannte M nicht mehr eckig, sondern rund. B schreibt die ganze Sentenz in Uncialen aus; dafür fehlt jede Analogie.

Das Monogramm ist nur eine Verkürzung der bisherigen ständigen Schlussformel. Oelrichs (De sigillo pontificali) sagt, dass Leo in den Jahren 1049 und 1050 auch wohl noch das B. V. in alter Weise ausschrieb; doch beruft er sich auf Muratori, der in den Antiquitates aber keine Facsimiles giebt, sondern das Monogramm auflöst und Bene Valete drucken lässt. Freilich wenn die Coblenzer Nummern 3161 und 3163 genaue Copien der ächten Bullen wären, so hätten wir dort das Bene Valete in grossen Uncialen ausgeschrieben finden müssen. In allen unsern Originalen finden wir das Monogramm und dahinter das auffallend grosse stark gekniffene Komma [4]). A wie B zeigen vor dem Komma 3 Punkte; wenn sie bei Schannat und Mabillon fehlen, so schiebe ich auch dies der ungenauen Reproduction zu. Bei den späteren Bullen von 1052 und 1053 sind diese 3 Punkte zu 3 selbständigen kleinen Kommas angewachsen. Solche Form zeigt auch das 4. und 5. Beispiel bei Oelrichs und diese gehören in die Jahre 1052 und 1053.

Ziehen wir nun das Facit dieser äusseren Kritik, so dürfen wir wohl sagen: In A liegt eine ächte Bulle vor und diese benutzte ein Fälscher, der seiner Schrift nach in den Anfang des 12. Jahrhunderts gehört; er copirte manche Theile von A und löste schliesslich von dem Original die Bleibulle, deren Fäden er zur Schnur drehte und die er an seinem neuen Diplom befestigte.

Und welches ist nun die Differenz der beiden Texte? Die von Jaffé citirten Drucke: Martene, Mabillon, Cocquelines geben ebenso wie das Turiner Bullarium magnum I, 586 den Text B. Chapeaville, den Jaffé in Klammern citirt, giebt A, aber ziem-

1) Noch kleiner ist er in J. 3161 u. 3163; in J. 3161 fehlen beim P die Punkte, in J. 3163 überhaupt im Inneren des Kreises jeder Name. 2) So auch in J. 3161 und 3163. 3) Als Sentenz finde ich überall, was auch Jaffé allein angiebt: 'Misericordia domini plena est terra'. Auf der gewiss fehlerhaften Lesung bei Mabillon Suppl. p. 99 (J. 3191) beruhend, giebt der N. Traité auch noch als Variante 'Gloria domini' etc. Gloria schreibt in der Paleografia p. 601 dies getreulich ab. 4) Nur als Vermuthung möchte ich die Erklärung des Kommas aus dem s(ub)s(cripsi), welches sonst hinter B. V. stand, aufstellen. Diese merkwürdige Interpunktion veschwindet nach Leo IX. wieder vollständig.



lich entstellt. Miraeus, Opp. diplomatica I, 266 combinirt anfangs A mit B, folgt dann aber nur A[1]). Setzte Chapeaville das Incarnationsjahr dem Datum ungehörig zu, so lässt Miraeus das ganze Datum fort. Gachard[2]) hat nur B in Düsseldorf gesehen und hält es für ein Original. De Noue verwirft freilich B in seinem äusserst wenig bekannten Buch Études historiques sur l'ancien pays de Stavelot et Malmedy, Lüttich 1848, aber er ist durchgehend hyperkritisch gegen Papstbullen und sein einer Grund schlägt allein nicht durch.

Es ist nöthig, beide Texte hier folgen zu lassen. Das Abweichende in B hebe ich so weit thunlich durch Cursivschrift hervor:[3])

A.

LEO EPISCOPUS SERVUS SERVORUM DEI THEODERICO[4]) religioso abbati venerabilis monasterii sancti PETRI sanctique REMACLI Stabulao positi tuisque successoribus perpetuam in Domino salutem.

Cum summę apostolicę dignitatis apex in hoc divini prospectus nitore dinoscitur pręfulgere, si in exercendis Dei laudibus sui impensius studebit laboris exhibere certamen, ob hoc debita nos eiusdem apostolicę pastoralis compellit sollicitudinis cura, quęque ad stabilitatem piorum pertinere dinoscuntur locorum ubertim promulgare et apostolicę institutionis censura confirmare. Igitur quia postulasti frater a nobis, quatinus monasteria[5]) in honore[6]) sancti PETRI constructa, id est Stabulaus ac Malmundarium, sita in[7]) saltu Ardennensi privilegio nostrae auctoritatis muniremus, et quia iusta visa est nobis petitio tua, assensum prębentes per huius nostri apostolici privilegii constitutum sanccimus atque decernimus secundum antiquorum edicta regum, id est Sigeberti, Clodovei ac Dagoberti, qui et eorumdem constitutores fuere monasteriorum; nec non et imperatorum, Karoli, Lodvici et Ottonis augustorum, ut loca[8]) vel villę aut possessiones, quę a regibus, imperatoribus cęterisque bonis[9]) christianis prefatis sanctis locis largita atque oblata

1) Die Drucke von Chapeaville und Miraeus bringen Binterim (Bulle Leo's IX für Hermann v. Cöln) zu dem Schluss, dass hier nur Verstümmelungen von B vorliegen. 2) Mémoires de l'Acad. de Bruxelles Tom. XXI. 1848. 3) Meine Abschrift der beiden Urkunden ist später in freundlichster Weise auf dem Düsseldorfer Archiv einer nochmaligen Collation unterzogen worden. 4) Soweit die erste in Uncial geschriebene Zeile; die 2 letzten Buchstaben CO, da es an Platz fehlt, klein neben dem J. 5) Orig.: monasterii. 6) in honore (n mit untergeschriebenem o) ist über monast. übergeschrieben. 7) in fehlt im Orig. 8) ut loca kaum lesbar. 9) bonis kaum lesbar.





et in postmodum concedenda sunt, firma stabilitate perpetuoque iure inconvulsa permaneant; iuxta quod eadem venerabilia loca apostolico, imperiali regioque constituto privilegioque constant munita, nec liceat cuiquam magnę vel parvę persone ex omnibus inibi pertinentibus demere quicquam; ut profecto preterea id vigilanter huic apostolico decreto inserere atque canonica auctoritate roborare curavimus, ut defuncto per successionem abbate, secundum quod a iam dictis regibus nec non et imperatoribus est diffinitum, ex utrisque in unum cęnobiis confluentibus monachis habeant sine simulatione, sine exceptione persone, sine respectu peccunię secundum sancti Benedicti regulam abbatem eligendi liberrimam optionem; ea tamen preponderante ratione, Malmundrensium pace, ut quia beatus Remaclus, utriusque monasterii constructor et Tongrensium antea episcopus et pastor, maluit in altero eorum, id est Stabulensium locum sepulturę sibi deligere, ipsi primam electionis optineant vicem, si apud eos melior meritis et instructior litteris inveniatur. Si autem non illic sed Malmundarii melior repperiatur utrique loco preficiendus, ab eo potius, quam ab externis assumptus [1]) intromittatur.

Si quis autem, quod non optamus, nefario ausu pręsumpserit his, quę a nobis ad laudem Dei pro stabilitate iam dictorum monasteriorum statuta sunt, refragari [2]) aut hęc in quoquam transgredi [2]), sciat [2]) se [2]) anathematis vinculo innodatum et cum diabolo et eius atrocissimis pompis atque Juda traditore domini nostri Jesu Christi ęternis incendiis concremandum. At vero, qui pio intuitu observator et custos in omnibus extiterit huius nostri apostolici constituti ad cultum [3]) respicientis, benedictionis gratiam a misericordissimo domino Deo multipliciter consequatur et vitę ęternę particeps effici mereatur.

† Dat. III° non. Sept. per manus Petri diaconi bibliothecarii et cancellarii sanctę apostolicę sedis anno domni LEONIS noni papae I°, indictione III^{a}.

B.

LEO EPISCOPUS SERVORUM DEI THEODERICO [4]) religioso abbati venerabilis monasterii sancti Petri sanctique Rema*g*li Stab*e*lao positi *s*uisque successoribus in *perpetuum.*

*T*unc summę apostolicę dignitatis apex in hoc divini prospectus *amore* dinoscitur prefulgere, si in *adquirendis* Dei laudibus sui impensius stude*at* laboris exhibere certamen; ob hoc nos debita eiusdem apostolicę pastoralis compellit sollicitudinis cura, *ut* quę ad stabilienda piorum pertinere dino-

1) Orig.: assuptus. 2) Im Orig. schwer lesbar. 3) sic! fehlt wohl Dei? 4) So weit Uncial, obwohl die erste Zeile damit noch nicht zu Ende ist.

scuntur locorum, ubertim promulgare et apostolicae institutionis censura *debeamus* confirmare. Igitur quia postulasti frater a nobis, quatinus monasteria *a venerabili patre Remaglo* constructa, id est Stabolaus *et* Mulmundarium, sita in saltu Ard*u*ennensi in honore sancti Petri *apostolorum principis* privilegio nostrę auctoritatis muniremus, et quia iusta visa est nobis petitio tua, assensum *tibi* per huius nostri apostolici privilegii constitutum prebe*mus et roboramus apostolica auctoritate* secundum *pręcepta regum et imperatorum in presentia nostri relecta. Ratum itaque* decernimus *quicquid dedit primus constructor locorum,* Sigibertus *videlicet rex Francorum, qui Germiniacum in pago Remensi et molendina duo sub uno tecto super Suppia et vineam cum vinitore in Bethereo et thelonea, quę ad portum Vetraria sunt super fluvios Taunaco et Itta, et portum, qui dicitur Sellis et Vogatium super fluvium Ligerim ipsi adhuc viventi sancto Remaglo tradidit. Eadem quoque firmitate vigoramus acta et instituta* regum C*h*lodovei, Dagoberti, *Childerici, Theoderici, qui eadem preceptis suis confirmaverunt aliaque perplura addiderunt,* nec non imperatorum Karoli, *Ludovici, Lotharii et trium* Otto*num, Heinrici etiam primi et secundi et tertii* augustorum, qui constructores *et defensores* fuere *locorum ipsorum; et quicquid de terminis et immunitate leugę in eorum preceptis continetur, stabile esse iudicamus; concambia etiam, quę facta sunt de Luchesengeis et Astelebrunna; sive etiam quę a* christianis *hominibus pro salute animarum suarum ad ipsa monasteria collata sunt et condonata: a Fretherico comite Ferieres et Canses; a Fretherico duce Sprismont allodium cum ecclesia; et quęcumque ab initio constructionis locorum usque in praesens eorum manet possessio,* et in posterum concedenda sunt, *ut* firma stabilitate perpetuoque iure inconvulsa permaneant *decernimus et confirmamus. Nullum habeant advocatum nisi unum, et alterum ab ipso, qui uterque bannum advocatię ab imperatore accipiat, nec secundum predictorum praecepta imperatorum quisquam eorum presumat aut in villis vel possessionibus, quę ad ipsa monasteria respicere videntur, placita tenere, mansuras aut precarias facere, redibitiones vel freda exigere, parefredos sumere, vel cuiquam violentiam inferre sine permissu abbatis et voluntate, nullique personę cuiuscumque dignitatis sit vel ordinis ipsam abbatiam liceat unquam in beneficium vel concambium accipere. Quod si quis quod absit hęc omnia temptaverit infirmare, beati Petri nostraque auctoritate eum ęterno percutimus anathemate.* Pręterea *sancimus sicut* ab *ipsis* imperatoribus est diffinitum, ut defuncto per successionem abbate, utri*m*que in unum e *duobus monasteriis* confluentibus monachis, habeant sine simul*t*atione, sine exceptione personę, sine respectu pecunię, secundum sancti

Benedicti regulam abbatem eligendi liberrimam optionem; ea tamen preponderante ratione *cum* Malmundrensium pace, ut quia beatus Remaglus, utriusque monasterii constructor et T*un*gressium antea episcopus et pastor, maluit in altero eorum, id est Stab*olaus*, locum sepulturę sibi *e*ligere, ipsi primam electionis obtineant *viam*, si apud eos melior meritis et *probabilior* inveniatur.

Si autem ... in quoquam transgredi[1]), *hunc a liminibus sanctę matris ęcclesię segregamus* atque cum Juda traditore domini nostri Jesu Christi et cum diabolo et *angelis* eius ęternis incendiis concremandum *deputamus.* At vero qui pio intuitu observator et custos extiterit huius nostri apostolici constituti ad cultum *Dei* respicientis, benedictionis gratiam *et misericordiam* a misericord*e* Deo *nostro* multipliciter consequatur et vitę ęternę particeps effici mereatur.

Dat*a Maguntię* III° nonas Septembris per manus Petri diaconi bibliothecarii et cancellarii sanctę apostolicę sedis anno domni Leonis noni pape I°, indictione III.

Es handelt sich in B gegenüber A um zweierlei: der Güterbesitz ist näher specialisirt, indem eine Reihe von Schenkungen besonders namhaft gemacht sind, und die Zahl der Advocaten sowie ihre Rechte sind beschränkt. Es ist nöthig, wenn auch nur kurz auf Einzelheiten einzugehen.

Ueber die letzte Schenkung, die des Herzogs Friedrich, die Kirche und das Allod von Sprimont betreffend, sind wir auch sonst unterrichtet. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass dies Allod erst beim Tode Friedrichs am 28. August 1065 an Stablo kam. Wir finden nämlich in 2 Urkunden[2]), deren Originalität gesichert scheint (cfr. Wattenbach M. G. SS. XI, 441, Anm. 21) die Angabe, dass Herzog Friedrich, der Advocat von Stablo, beim Tode seiner Gemahlin die Kirche Sprimont und das Allod Genape schenkt; da er aber später Genape nicht ausliefern konnte, gab er, wie es in beiden Urkunden heisst, 'reversus a Roma' das Allod Sprimont. Als nähere Bestimmung fügt die 2. Urkunde (Martene II, 73) noch hinzu 'cum infirmatus ab abbate visitaretur'. Eine solche Visitation finden wir aber gerade vor seinem Tode im Triumphus S. Remacli c. 7, (SS. XI, 441) ausführlich erzählt. Damals im August 1065 konnte die Schenkung nur mündlich vollzogen werden, wie die Umstände leicht erklären; so kann es denn auch nicht Wunder nehmen, dass 2 Jahre später der Abt Theoderich erst nachträglich in obigen Diplomen diese Schenkung niederschreiben liess und solche sich jetzt mit dem

1) Diese 2 Sätze in B genau wie in A. 2) Martene, Coll. ampl. II 72. 73.

Actum vom 30. August 1067 vorfinden. An ein Versehen in der Zeitangabe, wie Wattenbach annahm, braucht meines Erachtens dabei nicht gedacht zu werden. Gehört aber diese Compensation, wie an und für sich schon wahrscheinlich wäre, in die letzten Tage Friedrichs, so ist es ein Anachronismus, das Allod von Sprimont schon in einer Bulle von 1049 erwähnt zu finden. Die anderen Angaben sind meist leicht in ihrem Ursprung nachzuweisen. Germiniacum und die Aria super Suppia (das Wort Aria fehlt in B) wird als Schenkung Sigeberts mehrfach erwähnt (Martene p. 9. 13), ebenso ist das Thelonium etc. aus Sigeberts Schenkung selbst genommen (Martene p. 8). Die Concambia de Luchesengeis und Astelebrunna beziehen sich auf den Tausch von 1035, wo letzteres an St. Maximin abgegeben wurde, und 1042, wo Luchesengeis umgekehrt von Bamberg an Stablo kam; Luchesengeis wurde für einen Theil des Tauschobjects von St. Maximin (für Wendengias) eingetauscht. Die Zusammenstellung dieser beiden Orte ist also jedenfalls eine schiefe. Von der Schenkung des Grafen Friedrich, des Vorgängers des dux Fridericus in der Advocatur, hören wir sonst nicht. So weit mir bekannt, kommt nur der Ort Ferieres auf der von Wibald angelegten Silbertafel unter der Liste des Klostergutes vor[1]). Ob die Formen Ferieres und Canses in der Mitte des 11. Jahrhunderts möglich sind, wage ich nicht zu entscheiden.

Folgende 2 Nachrichten können aber bei der Beurtheilung dieser Ortsaufzählung von Wichtigkeit sein. Im Jahre 1104 giebt Rigoldus de Alsunza (Martene p. 78) Germiniacum, welches seine Vorfahren 'iniuste abstulerant' und ihm vererbt hatten, an das Kloster zurück. 1146 wird dann derselbe Ort, der ganz in Verfall gerathen war, unter anderen Gütern an Wibald von den Mönchen geschenkt[2]), Es ist auffallend, dass Germiniacum seit der ältesten Zeit Childerichs und Dagoberts in den Urkunden nicht mehr figurirt und zuerst wieder von Coelestin II. 1143 (Martene p. 118, Jaffé 5999) namentlich aufgeführt wird. Sollte hier also die Unsicherheit des Besitzes von Germiniacum durch die namentliche Bestätigung aufgehoben werden, so scheint es nicht anders bei Sprimont. In einer interessanten Urkunde bei Martene p. 74 sagen uns die Leute von Stablo, dass im J. 1085 der Abt 'curtem nostram in Sprimont in vadimonium' gegeben habe. Sie schreiben dies später auf, damit man nicht denke, es sei 'in beneficium' gegeben worden; 'quia multos labores pro eodem bono sustinuimus'. Auch 'Sprimont villa cum ecclesia' finde ich zuerst in einer Urkunde Conrads III. von 1138 (Stumpf 3372) besonders bestätigt.

---

1) Siehe Gachard in der oben citirten Schrift und Janssen, Wibald von Stablo p. 60. 2) Siehe Janssen a. a. O. p. 67.

Die Bestimmung, dass Stablo und Malmedy nur einen Advocatus major und neben ihm einen Subadvocatus haben sollen, geht auf die beständige Tendenz, die Einheit der Klöster aufzulösen. Wir hören besonders im Triumphus S. Remacli, wie 1065 nach der Trennung Anno von Cöln sofort für die selbständige Advocatur in Malmedy sorgte; derartige Trennungen lassen sich nach den Bestimmungen über die Abtswahl verschiedentlich aus den Urkunden constatiren. Nachdem Otto I. 966 (Stumpf 397) nur ganz allgemein die freie Wahl bestätigt hatte, wird schon von Otto II. 980 (Stumpf 767) getadelt, dass Malmedy sich einen eigenen Abt wählen wolle, und seine Bestimmung ist schon den in den späteren Urkunden üblichen sehr ähnlich. Von Heinrich III. und IV. (Stumpf 2184 und 2676) wird besonders hervorgehoben, wie unter Otto II. die Mönche von Malmedy sich bestrebten, die Einheit zu zerreissen. Dann kam der Fall von 1065. Schon das Diplom Heinrichs von 1089 (Stumpf 2900, der die Aechtheit desselben freilich stark anzweifelt) nennt also daneben die zweite Spaltung aus der Zeit seiner Kindheit. Endlich finden wir dann in der Urkunde Lothars II. von 1137 (Stumpf 3353) und Conrads III. von 1138 (Stumpf 3372) ein 3. Schisma mit den Worten 'quod jam tertio tentatum est' berührt. Tritt uns bei solcher Sachlage, abgesehen von unserm Text B, nirgends eine Bestimmung gegen die doppelte Bestellung der Advocatur entgegen, bis auf Lothar II, der 1131 (Stumpf 3261) zuerst sagt, 'ut unum tantum advocatum habeant', obwohl bekannter Maassen schon 1065 die Theilung der Advocatur stattfand, so ist es ebenfalls ein evidenter Anachronismus, in einer Bulle von 1049 die Worte einzuschalten 'Nullum habeant advocatum nisi unum' etc. In allen Urkunden, wo sich vor 1131 Massregeln gegen die Advocatur finden, gehen sie, ohne andere Fälle ins Auge zu fassen, nur gegen den einen Advocatus. Seit 1131 wird aber die Fassung Lothars stehend und von der allgemeinen Feindschaft der Advocati gegen die Klöster hat auch Stablo keine Ausnahme gemacht; 1140 hören wir über ihre 'violenta rapacitas' klagen. Die übrigen Beschränkungen der Advocaturrechte kommen schon seit der Urkunde Ludwigs von 874 (Martene p. 29) vor und werden von allen späteren Kaiserurkunden in ähnlicher Weise beibehalten; aus einer von diesen ist sie in B eingedrungen.

In die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts und speciell auf die Urkunden Lothars und Conrads werden wir also auch hier geführt; es erübrigt hinzuzufügen, dass der Satz 'ipsam abbatiam in beneficium vel concambium accipere' ebenfalls bei Lothar II. 1137 zuerst auftritt. Jedenfalls haben dem Fälscher die Urkunden Stablos vorgelegen; da er sich aber so viel wie möglich an A hielt, so sind daraus manche Ungeschicklich-

keiten entstanden; so in der Reihe der Aufzählung der Frankenkönige Chlodovei, Dagoberti, Childerici, Theoderici; so in dem eigenen Anathem gegen die Advocati und anderen Wiederholungen.

Ist aber die Fälschung von B evident, so darf natürlich für die Verfassungsgeschichte dieses Beispiel einer Verleihung des Königsbannes an die Vögte nicht herbeigezogen werden; es würde nach Waitz, Verfassungsgeschichte VII, p. 342, Anm. 1, das frühste Vorkommen sein. Wie aber wäre es denkbar, dass diese Verhältnisse eher in die Papstbullen als in die Kaiserurkunden Eingang gefunden hätten?

Zwei Bullen Innocenz II.

Mitgetheilt von Wilhelm Arndt.

Ueber die Abdankung des Bischofs Udalrich II. von Constanz und die darnach getroffene zwiespältige Wahl eines Nachfolgers, sowie über die endliche Anerkennung des Bischofs Hermann I, waren wir bisher nur durch die Nachrichten jüngerer schwäbischer Historiker, die sich im Auszuge bei Neugart, Episcopatus Constantiensis, I, 2 (herausgegeben von Mone, Freiburg i. Br. 1862), S. 128—131 finden, unterrichtet. Aus diesen Quellenstellen, namentlich aus der Constanzer Chronik des Jacob Manlius aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, hat H. Witte, Forschungen zur Geschichte des Wormser Concordats, Göttingen 1877, S. 28 den Hergang der streitigen Wahl, wohl mit Glück, darzustellen versucht. Leider hat Witte den betreffenden Passus des Textes von Neugart in der Note 2 zu S. 28 höchst fehlerhaft abdrucken lassen, selbst den Namen des königlichen Candidaten Brunigund hat er im Abdruck und im Text stets als Brunigind gegeben. Dass aber in den Worten: 'auctoritate papali sub censuris ecclesiasticis districtius mandando, quatenus omnes et singuli, quorum interest, eum pro vero, certo et legitimo episcopo Constantiensi teneant et habeant, sibique debitam reverentiam et obedientiam exhibeant' einige Ausdrücke an das Curiallatein erinnern, hat Witte bemerkt. Die Vermuthung Neugarts, dass Manlius die Bulle Innocenz II. eingesehen, wird also wohl richtig sein. Durch Herrn Professors Emil Friedberg Güte wurde mir vor kurzem die schöne, jetzt der Freiburger Universitätsbibliothek angehörende Handschrift der Canonessammlung des Burchard von Worms, die nach Ausweis der Subscription auf Veranlassung des Bischofs Eberhard I. von Constanz, also zwischen 1034 und 1046 geschrieben (cf. Friedberg, Eine neue kritische Ausgabe des Corpus Juris Canonici, Leipzig 1876 [Universitätsschrift], S. 25) mitgetheilt. Am Schlusse des 18. Buches des Burchard (die Hds. ist nicht paginirt) fand sich von einer Hand des XII. Jahrhunderts die folgende Bulle Innocenz II. eingetragen.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis clero et populo Constantiensis ęcclesię salutem et apostolicam benedictionem. Quot calamitatibus quibusve afflictionibus Constantiensis ęcclesia hactenus sit oppressa, tanto plenius nostis, quanto id ipsum oculata fide atque inditiis evidentibus aspexistis. Quia ergo de persona dilecti filii nostri Herimanni[1]) quędam sinistra

1) Her. *cod.*

nostris auribus fuerant nunciata, electionem de ipso factam iam pridem missis apostolicis litteris impedivimus. Set quoniam hęc ipsa potius ex malitia quam ex zelo iusticię processisse comperimus, et religiosi viri in dyocesi vestra degentes eum apud nos attentius commendarunt, necessitati prefatę ęcclesię duximus consulendum et velociter succurrendum. Unde etiam communicato fratrum nostrorum consilio, eundem Herimannum[a]) propriis, tamquam beati Petri, manibus primo quidem in presbiterum ac postmodum in episcopum ad honorem Dei et Constantiensis ęcclesię, invocata Spiritus sancti gratia, consecravimus et cum plenitudine gratię nostrę ac litterarum prosecutione ad vos remisimus. Quocirca presentium vobis auctoritate mandamus, et mandando precipimus, quatenus ipsum reverenter excipiatis, sibique tamquam proprio pastori et animarum vestrarum episcopo et obedientiam et reverentiam exhibeatis. Ad recuperanda quoque bona Constantiensis ęcclesię, quę distracta sunt, et habita conservanda, ei opem et consilium impendatis, ut vestro annitente studio et ipsius industria contritiones vestrę ęcclesię Domino adiuvante sanentur[b]), et locus ipse tam temporaliter quam spiritualiter gratum suscipiat incrementum. Nec vos lateat, quod alienationes et donationes ab Ödalrico antecessore suo contra interdictum nostrum factas viribus carere, et ad ius Constantiensis ęcclesię revocari decrevimus. Omnesque tam clericos quam laicos qui Brunico iuramento prestito adheserunt, ab ipsius obedientia et fidelitate absolvimus, et si qua constituit in ęcclesia vestra cassavimus. Datum Lateranis II. Idus Aprilis.

So schätzbar der Zuwachs von beglaubigtem Quellenmaterial ist, der uns durch diese Bulle geboten, so vermissen wir doch noch immer jede Aufklärung über die Einmischung Conrad III. bei der Wahl; auch ob Brunic — denn so wird der Name wohl von jetzt an zu schreiben sein — ein Hofkleriker gewesen, wie Manlius angiebt, ist hier nicht bezeugt. Neu ist die Nachricht über das Verhalten Innocenz II. selbst. Anfangs der Wahl Hermanns die Bestätigung versagend, 'quia de persona Herimanni quaedam sinistra fuerant nunciata', weiht er ihn, der nach Rom geeilt, mit eigenen Händen zum Bischof. Sollten die 'quaedam sinistra' nicht auf die Worte Neugarts (S. 131) bezogen werden können: 'Ex hoc Manlii testimonio explicanda sunt, quae Mangoldus confidentius quam verius scribit, nimirum Hermannum ecclesiae Constantiensi trecentas dedisse auri marcas, ut episcopatu potiretur'? Auch was die Bulle am Schluss über die 'alienationes' und 'donationes' des Bischofs Udalrich anbefiehlt, lässt die Nachrichten des Bruschius (bei Neugart, S. 129)

---

1) Her. *cod.* 2) sanetur *cod.*

und Mangoldus (ib S. 129 n. 2) über die Streitigkeiten des Domcapitels mit dem Bischof, und dass das erstere gegen den letzteren bei Papst und Kaiser Recht gesucht, doch sehr glaublich erscheinen. Es würde sich vielleicht empfehlen, einmal die Nachrichten der jüngeren schwäbischen Historiker eingehend zu prüfen; ich zweifle nicht, dass sie auf eine für uns verlorene Constanzer Bisthumsgeschichte des ausgehenden elften und des zwölften Jahrhunderts zurückführen werden.

Die Ausstellungszeit der Urkunde ergiebt sich nicht mit voller Bestimmtheit. Da Hermann schon am 6. Januar 1141 in bischöflichen Functionen auftritt (cf. Witte S. 30), so würde sie, wenn wir zudem eine Mitwirkung Conrad III. bei der Wahl annehmen, in den Jahren 1139 oder 1140 ausgestellt sein. In beiden Jahren aber finden wir den Papst im April im Lateran residirend. Ziehen wir die Worte Neugarts (S. 131): 'causam diu protractam, tandem diffinivit Innocentius II. pontifex' herbei, so wird die grössere Wahrscheinlichkeit für 1140 sein, obschon auch von 1138 (oder 1137), dem Jahre, in dem Udalrich seine Würde niederlegte (cf. Neugart, S. 128. 129), bis 1139 ein Zeitraum verstrichen, der ebenfalls mit 'diu' bezeichnet werden kann.

In derselben Handschrift findet sich auf dem am Ende des 8. Buches des Burchard leergelassenen Raum von einer Hand des 12. Jahrhunderts ein weiteres Schreiben Innocenz II. eingetragen, das nach dem Ausstellungsort in den Jahren 1133 bis 1136 erlassen sein wird. Da es ungedruckt, sei hier der Wortlaut mitgetheilt:

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis clero et populo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Inter mundana beneficia nichil est favorabilius libertate. Ceterum nulla maior vel equa ingenuitas esse probatur, neque dignioris milicię cingulo quisquam accingitur, quam si quando aliquis in sortem Dei assumitur et in castris dominicis militans sacris ordinibus decoratur. Quanto enim clericatus et sacer ordo divinior est, tanto clericus quisque, quoniam a secularibus nexibus est omnino et publicis functionibus liberatus, pre ceteris et illustribus et magnificis viris extat sublimior. Quem enim ęcclesia sibi semel proprium ascivit in civem, ei obesse non poterit vel natalium vilitas vel servitutis onere depressa origo. Proinde statuimus, ut nullus testimonium clerici vel iudicium, pro eo videlicet quod contraxit originem de familia ęcclesię, audeat refutare. Quod si quis sacrę religionis et divini contemptor muneris in tantam de cetero proruperit audaciam, iram Dei et indignationem sedis apostolicę se noverit incursurum. Data Pisis III. Idus Decembris.

Zur Kritik der Biographie des h. Engelbert.

Von E. Ranke.

Ueber den Werth dieser Arbeit des Cäsarius von Heisterbach schwankte früher das Urtheil. Seitdem sich Böhmer in der kurzen, seiner Ausgabe derselben vorausgeschickten Einleitung (Fontes II, XXXII) über sie ausgesprochen, herrscht darüber im Wesentlichen nur eine Stimme. Man giebt bereitwillig zu, dass der Novizenmeister der Vallis sancti Petri bei all seiner Kunde der Zustände des Rheinlandes nicht der Mann war, der das politische Wirken des mächtigen Erzbischofs und Herzogs von Köln, welches weit über die Grenzen Deutschlands hinausging, hätte überschauen, geschweige beurtheilen und darstellen können — ein Mangel, von dem der bescheidene Mann laut mehr als einer Stelle seines Werkes sicher ein lebendiges Bewusstsein in sich trug. Für die Darstellung dessen dagegen, was ihm von der Geschichte seines Helden zugänglich war: seines persönlichen Erscheinens, seiner Jugend, seines Emporkommens, der Strenge, mit der er die Rechte der Kirche gegen Jedermann vertrat, der Bereitwilligkeit, Bedrängten zu helfen, des Erfolgs, den er damit in der Kölner Landschaft hatte, des Hergangs seiner letzten Geschicke, erkennt man ihm ohne Ausnahme eine ausgezeichnete Begabung zu und sieht in seiner Schrift eine der gelungensten Hervorbringungen des Mittelalters auf dem Gebiete der Biographie. Böhmer steht nicht an, dem Verfasser das Lob einer Kunst historischer Gruppirung zu ertheilen, und redet mit sichtlicher Ergriffenheit von seinen sittlichen und religiösen Grundsätzen. Man kann das Buch nicht lesen, ohne von dem Erzählertalent des Verfassers und durch ihn von dem kräftigen Auftreten Engelberts, von seiner durchgreifenden Handlungsweise und seiner kernigen Rede, die von scharfer Urtheilskraft, Ernst, Herzlichkeit, hie und da echt deutschem Manneshumor zeugt, einen bleibenden Eindruck zu empfangen.

Um so mehr ist man überrascht, wenn man Gelegenheit hat, den Böhmer'schen Druck mit der ältesten Handschrift der Vita Engelberti, die sich in der ehemals Plettenbergischen,

jetzt Esterhazy'schen Bibliothek zu Nordkirchen befindet, zu vergleichen und dabei mancherlei Verschiedenheiten zwischen den beiden Texten wahrzunehmen, welche zu Ungewissheit über den ursprünglichen Wortlaut des Werkes führen. Zwar in den ersten Capiteln ist die Zahl der Abweichungen des Abdrucks von dem Manuscript gering, und da Böhmer seinen Text ausdrücklich einen 'guten' nennt, so ist man zunächst geneigt, dieselben auf Rechnung des Umstandes zu setzen, über den Cäsarius in einer andern seiner Schriften klagt, dass ihm seine Hefte von begierigen Lesern gleich nach dem Schreiben abverlangt und durch Abschreiber mannigfach entstellt worden seien, und kommt auf den Gedanken, dass der Nordkirchner Text ein durch solche Unbill geschädigter sein möge.

Beim Fortgang der Vergleichung aber wird man inne, dass sich die Sache ganz anders verhält.

Während der Stil des Nordkirchner Textes in seiner ungekünstelten originalen Art mit dem der anderweitigen Schriften des Cäsarius, der Vita S. Elisabethae und des Dialogus miraculorum übereinstimmt, zeigt sich, dass die Böhmer'schen Abweichungen einem nach classischen Mustern gebildeten Stil angehören. Bei Einführung von Gesprächen auftretender Personen wird dort, gemäss der im Mittelalter und weiterhin gebräuchlichen deutschen Ausdrucksweise, in der Anrede die zweite pers. pluralis gebraucht, hier dagegen das classische Du. Ist die Rede von Dingen des gewerblichen Verkehrs, so benutzt die Nordkirchner Handschrift die mittelalterliche Bezeichnung, so das Wort braxatores, der Böhmersche Druck giebt eine Umschreibung: 'ii qui cerevisiam coquebant'. Der dort frischweg als 'cappatus et calcariatus' beschriebene Engelbert muss hier als 'vestibus ad iter accommodis indutus et calcaribus instructus' erscheinen. Die 'comicia de Monte' wird hier als 'comitatus Montensis' aufgeführt. Die 'curia regis, quam (Engelbertus) in Nurinberg celebrabit cum principibus', tritt hier als 'regis et principum conventus qui Nurenbergae celebrabitur' auf.

Je weiter man im zweiten Buche vorschreitet, desto mehr erkennt man, dass man es nicht mit einzelnen variae lectiones, sondern mit einer durch den Böhmer'schen Text repräsentirten Umarbeitung fast jedes Satzes der durch die Nordkirchner Handschrift bezeugten Darstellung zu thun hat[1]).

---

1) Ich stelle hier folgende Stellen nebeneinander:

Ms. Nordk.	Böhmer, Font. II, 313.
Cůnrado — qui se extracto gladio herenberto rennecoîe obiecit. quem idem herenbertus preueniens magno ictu in fronte eum percussit	Conrado — qui districto ense Heriberto Rinckore se obiecit. Quem tamen is Heribertus antevertens dire in fronte percussit



Ist dies der Fall, so erhält folgende Wahrnehmung ein besonderes Gewicht. Nach dem Nordkirchener Manuscript sagt der ehrliche Cäsärius II, 7, dass durch den Martyrtod des Engelbert Alles von ihm genommen worden, 'quidquid culpae contraxerat superbiendo, videndo, audiendo, olfaciendo, gustando, cogitando, luxuriando, operando, tangendo, gradiendo, sive aliis quibuscumque levitatibus, omissionibus et negligenciis circa disciplinam'. Diese Worte fehlen im Böhmer'schen Druck. Offenbar hatte der Ueberarbeiter des Cäsarischen Textes die Besorgniss, dass durch die Weiterverbreitung dieser die menschliche Schwachheit des Erzbischofs von Köln stark hervorhebenden Worte das Ansehn desselben bei der Nachwelt geschädigt werden möchte, und liess sie deshalb in Wegfall kommen. Die Frage ist nur: wer ist der Thäter? Böhmer berichtet in jener Einleitung (S. XXXIV), dass er in seiner Ausgabe der Vita dem von Aegidius Gelenius 'überlieferten guten Texte' folge und deutet überdies in einer Anmerkung auf S. 317 auf einen Druck bei Surius hin.

Gelenius, der Verfasser des Werkes: De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae, Col. 1645, seiner Zeit Domherr und erzbischöflicher Historiograph, hat zwölf Jahre vorher die Vita s. Engelberti mit einem weitläufigen uud, wie Böhmer mit Recht klagt, 'abwegigen' Commentare unter dem Titel: Vindex libertatis ecclesiasticae et martyr s. Engelbertus etc., Col. 1633, herausgegeben.

Hierin treffen wir auf ein für die Kölner Kritik jener Zeit äusserst charakteristisches Verfahren.

Wie der Verfasser S. 190 angiebt, befand er sich in der glücklichen Lage, für seine Arbeit nicht weniger als drei Handschriften der Vita vor sich zu haben, von denen die erste der Kölner Karthause, die zweite einem Gelehrten in Münstereifel, die dritte einem Doctor der Theologie Busäus zu Schwelm gehörte. Es war ihm auch bekannt, in welchem Verhältniss dieselben zu einander standen. Der Karthäuser Handschrift, sagt

Ms. Nordk.	Böhmer, Font. II, 314.
Cumque dominus episcopus adhuc esset in via concava, satellites premissi per frenum ipsum rapientes, sicut scribit tobias dextrarium eius cum tanta violencia verterunt, ut frenum ei e manibus traherent.	Ut ergo Tobias ille scripsit, cum dominus episcopus in via concava positus adhuc esset, satellites preire iussi tanta vi arrepto freno dextrarium eius verterunt, ut frenum ei e manibus extraherent
ib.	ib. II, 315
ne indecenter a feris corpus, si ibi nocte eadem remaneret, forte attrectari posset. Abeuntes de proximis domibus carrucam fetidam — adducunt	ne a feris corpus exanime, si illic nocte remaneret, indigne attrectaretur, abeunt ad proximas edes, atque inde bigam stercorariam — adducunt.

er, fehle sehr Vieles (plurima); die Schwelmer stimme mit der Münstereifeler überein, sei aber genauer als diese; so habe er denn die Schwelmer 'velut accuratissimum exemplar' vielfach für seine Anmerkungen verwendet.

Wir fragen: warum nicht auch für seinen Text? Denn nach unseren Begriffen war ihm doch durch seinen handschriftlichen Besitz für die Behandlung der Vita ein ganz bestimmter Weg vorgezeichnet. Er musste in erster Stelle die Handschrift aus Schwelm, in zweiter die aus Münstereifel herbeiziehn; in dritter mochte ihm die Karthäuser Dienste leisten. Auf diese Weise konnte er hoffen, einen haltbaren Text zu gewinnen.

Statt dessen entlehnt er, sich der kritischen Mühe begebend, seinen Text dem Karthäuser Laurentius Surius, der in seinem Werke De probatis Sanctorum historiis, Col. 1570, die Vita Engelberti und zwar lediglich auf Grund der Karthäuser Handschrift herausgegeben hatte, und benutzt die vollständigern ihm zu Gebote stehenden Mittel nur dazu, in seinen Erklärungen des Textes die bei Surius fehlenden Stellen zu verwerthen. Ja er thut dies, obwohl ihm bekannt ist, dass Surius das Werk des Cäsarius nicht seinem ursprünglichen Wortlaut nach, sondern mit Zulassung von Textveränderungen herausgegeben.

Wir brauchen uns mit einer Beurtheilung dieses Verfahrens, welches laut genug gegen sich selbst spricht, nicht aufzuhalten. Hier dient es uns lediglich zur Lösung unserer Frage. Es ist Surius, auf den die im Böhmer'schen Abdruck vorliegende Textumarbeitung zurückzuführen ist.

Auch sonst hat derselbe, wie schon die Ueberschriften von manchen seiner 'bewährten Historien' erweisen, seiner verbessernden Feder ziemlich freien Raum gelassen. Die Lebensbeschreibung des h. Basilius hat er 'ob styli tum barbariem, tum obscuritatem, quo interpres incertus usus est' meist in ein correcteres Latein gebracht; die der h. Concordia, der h. Genovefa, des h. Rigobertus hat er zwar nach alten Urkunden, aber 'mutato stylo' oder 'paraphrasticῶς' wiedergegeben; die wortreiche Vita s. Severini hat er in einen Auszug gebracht; eine Zuthat des Verfassers der Vita s. Saturnini hat er gestrichen, weil sie Bitteres und Verleumderisches enthielt.

Keineswegs macht er, wenigstens nach der mir vorliegenden Ausgabe seines fünften Tomus durch Mosander vom Jahr 1581, Hehl daraus, dass er die Vita s. Engelberti stylistisch gebessert habe. In der Vorbemerkung zum dritten Buch derselben, welches von den Wundern des Märtyrers handelt, heisst es, dass er die Erzählung 'ob vitandam prolixitatem in compendium redegit, sed ita tamen, ut nihil historiae desit', und bezüglich der zwei ersten Bücher wird weiter bemerkt, dass er hie und da mit Maass den Styl verbessert habe, wo es die Sache selbst zu erfordern schien.

Und als Vertreter der von ihm gesammelten Lebensbeschreibungen hatte er dazu ein gewisses Recht. Es kam ihm nicht so sehr darauf an, eine Reihe von alten Autoren zugänglich zu machen, als durchweg in ihrer Art erbauliche Lesestücke zusammenzustellen. Ein Vorwurf kann ihm nur in dem Falle gemacht werden, wenn er, wie es in seiner Ausgabe der Vita Engelberti zu Tage liegt, seine Verbesserungen nicht gleichmässig, sondern willkürlich bald hier, bald dort anbringt, wovon die Folge ist, dass die gegebene Darstellung keinen einheitlichen Charakter aufweist.

Soviel aber steht auf der andern Seite fest: wer Geschichte treibt, kann von einer auf solchen Grundsätzen beruhenden Ausgabe des Werkes keinen Gebrauch machen. Vielmehr ist dasselbe unter Gebrauch aller noch vorhandenen Hülfsmittel kritisch neu herauszugeben, damit theils die Geschichte Engelberts, theils der schriftstellerische Charakter seines Biographen recht erkannt werden könne. Von den beschriebenen Abweichungen des Druckes bei Surius, Gelenius und Böhmer mag dabei billig abgesehen werden. Denn für ein Werk aus dem 13. Jahrh. ist völlig gleichgültig, was ein humanistisch gebildeter Theolog des 16. an Wortschnitzereien darauf zu verwenden beliebt hat.

Ein Bericht über die Schlacht bei Hems
am 23. Dec. 1299.

Mitgetheilt von **W. Wattenbach.**

Durch die Güte des Herrn Stiftsarchivar D. Jacob Wichner, des Verfassers der Geschichte des Klosters Admunt, erhielt ich eine Abschrift des im cod. 25 ziemlich gleichzeitig nach anderen Kreuzfahrerbriefen eingetragenen Berichtes, welchen ich im Arch. X, 633, erwähnt habe, und da er ungedruckt zu sein scheint, theile ich ihn hier mit. Er handelt von dem Angriff des mongolischen Chans von Persien, Kazan, gegen den ägyptischen Mameluckensultan Ladschin, und dem Sieg bei Emessa oder Hems, welches in den Pilgerschriften allgemein Camela heisst. Die abendländischen Christen setzten bekanntlich grosse Hoffnungen auf diese Angriffe der Mongolen, und auch der Verfasser dieses Berichts weiss offenbar nicht, dass Kazan den Islam angenommen hatte. Das Ende des Berichts fehlt. Er lautet:

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, amen. Anno domini M°CC° nonagesimo nono. Nova venerunt Venetias per duas galeas venientes de partibus ultramarinis. Casanus quondam filius Argonis post patrem nunc dictum Tartarorum inestimabilem exercitum congregavit, et majorem qui fuit a tempore Alexandri regis magni, et cum ipso exercitu disposuit dissipare legem et perfidiam Machmeti, cujus filii et immitatores Sarraceni nuncupantur. Cujus adventum perfidorum soldanus persequens (presentiens?) occurrere voluit in manu forti, et cum exercitu validissimo, CCXVII milia (*sic*) equitum et cum quinquaginta milibus peditantium in planicie que Camela (dicitur [1]) quasi in foribus ipsius districtus predictum dominum Tartarorum quasi intrepidus expectavit. Ipse vero Casanus dominus Tartarorum omni timore rejecto, zelo succensus, victoriosam aciem contra crucis inimicos direxit, et de sua gente cum consilio Davit regis Jortanorum et Haiconis regis Armeniorum XX acies ordinatissime disposuit, et in qualibet acie fuerunt XX milia militum. Postea misit ante faciem suam XXX milia Tartarorum ad contundendam rabiem soldani, et isti precursores

1) Unleserlich.

invenerunt quendam maximum excercitum Sarracenorum, cum quibus inimicis[1]) in eodem bello bene fuerunt mortui XX. II° milia Sarracenorum, reliqui vero dantes arma pro fuga se receperunt aput Gazaram. Rex vero Tartarorum videns quod appropinquavit soldano residuum gentis sue, in dicta valle Camele[2]) in tres partes divisit, quarum primam posuit in planicie predicta, et isti erant de quibus minime confidebat. Aliam vero aciem posuit in parte superiori et montuosa; terciam vero, in qua rex Davit et Haicanus rex Armenie erant, posuit quasi insidias, ut per eam deciperet inimicos; et ista omnia ordinata fuerunt die Mercurii ante nativitatem domini[3]) circa solis ortum, et ex illa hora prelium duravit usque ad horam terciam. Videntes autem reges predicti Davit et Haico quod Sarraceni in prelio prevalebant, dixerunt ad dominum Tartarorum: 'Domine, nostri male tractantur et subcumbunt in prelio, nisi succurramus: ita multi ex (a?) Sarracenis occisi sunt, plures vero vulnerati et fatigati. Unde pro domino invadamus eos: ipsi autem non poterunt resistere potencie nostre, immo pocius convertentur in fuga'. Dominus vero Tartarorum eorum precibus et instantia devictus circa horam sextam vexillo crucis precedente congressum facit contra Sarracenos. Soldanus vero videns improvisa, et multitudinis impetum tollerare non valens, solam fugam armaturis rejectis sibi presidium adinvenit. Tartari vero per duos dies Sarracenos invadentes eorum trucidacionem .... fecerunt. Soldanus cum suis in Damasco vitam querens finaliter se recepit, et infra breve tempus congregati cum quinquaginta milibus Sarracenorum reliqui qui evaserunt de pugna, Casaram fugam tenuerunt. Audientes autem Tartari quod soldanus receperat se in Damascum, in die Veneris strennua predictam civitatem vallaverunt obsidione, et fecerunt quod omnes christiani veri sive renegati, qui erant in Damasco, secure exirent, et venerunt ad ipsos, ex ... civitate exierunt XX milia christianorum verorum quam renegatorum. Videns autem soldanus se totaliter quasi omni provisione destitutum, iterato exivit ad pugnam, et ibi miserabiliter devictus se convertit ad fugam cum duobus CC (*sic*) milibus, reliquis trucidatis vel ...... redactis. Tartari predictam civitatem incendio ...... ita quod habitatores ipsius a minimo usque ad majorem cum ipsa civitate redacti fuerunt in cinerem et favillam. Abinde recedentes secuti fuerunt soldanum, et suos, quodquod invenire poterant, in ore gladii suo Machmeto dedicabant, nec intendebat idem dominus Tartarorum a Sarracenorum persecucione cessare, donec crucis et suum vexillum in Babylonia triumphetur. Disposuit eciam fratrem suum carnalem in Babylonia et tota terra.....

1) Hier scheint eine grössere Lücke zu sein. 2) Hier fehlt: exercitum suum. 3) Am 23. Dec. 1299.

Nachrichten.

Von G. Waitz ist in den Göttinger Gelehrten Anz. 1878 S. 545—569 eine ausführliche Anzeige der Scriptores rerum Langobardarum et Italicarum saec. VI—IX erschienen, worin neben Paulus Diaconus der übrige sehr mannigfaltige Inhalt des Bandes besprochen und übersichtlich dargelegt wird.

Die Zeitschrift für Deutsches Alterthum XXII, Anzeiger S. 257—278 enthält eine Anzeige der M. G. Deutsche Chroniken II. von Max Roediger.

Ueber Legum Tomus V, Fascic. I (1875) berichtet ausführlich K. von Amira in der Hist. Zeitschr. XL, 305—317. — Dasselbe Heft bringt S. 280—295 einen Aufsatz von G. Waitz 'Ueber die Herausgabe und Bearbeitung von Regesten'. Uebrigens möge bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, dass sowohl diese Zeitschrift als die 'Forschungen zur deutschen Geschichte' nur ausnahmsweise hier Berücksichtigung finden, weil die Bekanntschaft mit beiden bei den Lesern des N. A. vorausgesetzt werden kann.

Wie Prof. Zangemeister im Rhein. Mus. f. Philol. N. F. XXXIII, 322—324 mittheilt, hat Prof. Otto Waltz in Madrid die wichtige Hs. aufgefunden, welche nebst anderen Chroniken auch die einzig erhaltene Abschrift der Epitome chronicorum Severi cognomento Sulpicii enthält, über welche Dr. Holder-Egger 1875 seine Gött. Diss. geschrieben hat. Herr Dr. P. Ewald wird zur Benutzung dieser und anderer Handschriften eine Reise nach Spanien unternehmen.

Die Hall. Dissertation (1878): 'Die Chroniken des Baeda Venerabilis', von Georg Wetzel untersucht die Quellen derselben und B.'s Verfahren bei der Benutzung seiner Quellen.

Der Bd. III, S. 655 erwähnte Text der Vita Huberti ist in dem Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire 4. Serie V, S. 225 herausgegeben.

Carl Rodenberg: Die Vita Walae als historische Quelle (Gött. Diss. 1877) untersucht die Glaubwürdigkeit derselben, welche er gegen B. Simson in Schutz nimmt, und bekämpft in einem Excurs die Zeitbestimmung R. Wilmans' für die Fundatio Corbejensis monasterii und den Catalogus donatorum Corbejensium.

Das prachtvolle sogenannte Psalterium aureum von St. Gallen ist mit getreuen Nachbildungen der Zeichnungen und reich geschmückten Initialen herausgegeben vom historischen Verein des Cantons St. Gallen mit einer gelehrten Einleitung von Prof. Rahn in Zürich über ähnliche Werke und die Entwickelung der Kalligraphie und Miniaturmalerei in der Karolingischen Zeit (67 Seiten, 18 Tafeln und 32 in den Text gedruckte Holzschnitte in Folio).

Die Pariser Ausstellung hat Anlass gegeben, mehrere interessante Handschriften aus den Provinzen einzusenden, über die in der Académie des inscriptions Nachricht gegeben ist. So in der Sitzung vom 17. April über einen Codex der Cathedrale zu Puy, der die Bibel in prächtiger Ausstattung enthält, mit Versen des Theodulf, ganz entsprechend der Handschrift der Pariser Bibliothek Lat. 9380. In der folgenden Sitzung vom 26. April berichtete P. Paris über eine Handschrift der Stadt Epernay welche aus dem Kloster Hautvillers stammt, mit theologischen Schriften, aber reich verziert, angefertigt unter Abt Peter von Placidus, auf Befehl des Erzbischofs Ebo und mit Versen (46 leoninischen Hexametern) zu seinem Lobe.

L. Havet hat in der Revue crit. von 1878, I, 197 nachgewiesen, dass der Ausdruck 'mandrogerontes' in Liudprands Legatio c. 55 der Comoedie Querolus oder Aulularia entnommen ist, welche er auch Antap. I, 11 benutzt hat, und einen Gaukler bedeutet, wie auch Giesebrecht richtig, doch ohne Erläuterung, übersetzt hat.

In dem Archivio Veneto XV, S. 1 ff. steht eine längere Abhandlung von G. Monticolo über das Chronicon Venetum des Johannes diaconus, die auch auf die Fragen nach dem Verhältniss zum Chron. Gradense und dieses zum Chron. Altinate eingeht. — Mit dem letzteren beschäftigt sich speciell die Habilitationsschrift von Simonsfeld, Münch. 1878.

Emil Kettner: Untersuchungen über das Annolied Zeitschr. für Deutsche Philol. IX, 257—337. In Betreff der

vielbesprochenen Frage über das Verhältniss des Annoliedes zur Kaiserchronik wird hier hervorgehoben, dass die Aehnlichkeit nur den ersten Theil betrifft und aus der gemeinschaftlichen Benutzung einer nur bis Hadrian reichenden deutschen Weltchronik zu erklären sei. Ferner wird die Abhängigkeit des Liedes von der Vita Annonis nachgewiesen, die Abfassung bald nach 1105, vermuthlich in Siegburg oder in Köln, angenommen und diese Ansetzung durch Untersuchung der Sprache und der Reime bestätigt.

Alexander Kaufmann hat über die Bearbeitung der Legende von Erkanbert von Worms, oder Eckenbert, dem Stifter von Frankenthal († 1132), in deutschen Reimen, welche er in mehreren Abschriften neuerer Zeit gefunden hat, Auskunft gegeben in der Monatsschrift f. Rhein. Westfäl. Gesch. IV, 25—36. Vgl. Geschichtsquellen II, 308, wo 'Lothar' in 'Heinrich V' zu ändern ist.

Die Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte VIII, 297—328 enthält: 'Alte und neue Quellen zur Geschichte Vicelins. Aus den Papieren der Bollandisten. Mitgetheilt von C. Schirren'. Von vorzüglicher Wichtigkeit sind darunter eine Zehntenverleihung des Erzb. Adalbero von 1141, und eine zweite von Vicelin selbst von 1150, worin dieser den Beginn seiner Mission 23 Jahre vor der am 25. Sept. 1149 erfolgten Bischofsweihe ansetzt.

Das Verzeichniss der Doctoren der Tübinger phil. Facultät von 1876—77 enthält als Beilage 'Analecten zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges' von B. Kugler, worin mit lebhafter Polemik gegen W. v. Giesebrecht die päpstlichen Schreiben und Bernhards von Clairvaux Briefe, die betr. Nachrichten von Gerhoh, Otto von Freising etc. einer eingehenden Kritik unterzogen werden.

Als Hall. Diss. 1878 ist erschienen: Fr. Hillger, Das Verhältniss des Hugo Falcandus zu Romuald von Salerno. Für die Identität des H. F. mit Hugues Foucaut, der 1186 Abt von Saint-Denis wurde, ein Franzose, der nach dem Sturz des Kanzlers Stephan 1168 das Land verliess. So weit reicht seine viel später geschriebene Geschichte, die sich als zuverlässig und unbefangen erweist, während Romuald viel tiefer eingeweiht war, namentlich in die auswärtigen Beziehungen, aber vielerlei Rücksichten zu nehmen hatte.

Die Druckfehler übersteigen das für Dissertationen allenfalls gestattete Maas.

Der Graf Paul Riant hat in zwei schön ausgestatteten Bänden publicirt: Exuviae sacrae Constantinopolitanae. Fasciculus documentorum minorum, ad byzantina lipsana in Occidentem saec. XIII. translata spectantium, et historiam quarti belli sacri imperiique gallo-graeci illustrantium (Genevae 1877). Während vorzüglich Frankreich im Vordergrunde steht, berühren unser Gebiet der Abdruck des Anonymus Halberstadensis aus dem Chron. Halberst. nach Schatz (I, 10—21) und besonders die neue Ausgabe von Guntheri Parisiensis Historia Constantinopolitana (I, 57—126) nach drei Handschriften, vermehrt durch die früher unbekannten je 30 Verse am Ende eines jeden Capitels, welche der alten Ausgabe fehlten. Hiervon war schon 1875 ein Separat-Abdruck mit ausführlicherer Einleitung erschienen. Der Sammlung vorangestellt ist eine Untersuchung über die Quellen der Geschichte des vierten Kreuzzuges, worin die hier vereinigte specielle Abtheilung sehr eingehend besprochen ist.

L. Delisle giebt in den Mémoires de la Société de l'histoire de Paris T. IV. Nachricht über Handschriften des Brittischen Museums, die sich auf die Französische Geschichte beziehen, namentlich eine Redaction der Grandes chroniques de Saint-Denis, die bis zum Tode Ludwig IX. geht. — Einer Arbeit über die Entstehung dieser von Berger hat die Académie des inscriptions den Preis ertheilt.

C. Wenck, 'Die Entstehung der Reinhardsbrunner Geschichtsbücher'. Im Anhang eine Reinhardsbrunner Chronik des XIII. Jahrhunderts und Schedels Excerpte nach der Münchener Handschrift. Halle 1878. Der Verf. bestreitet, dass es eine Lateinische Vita Ludovici gegeben; die Deutsche sei aus einer Reinhardsbrunner Compilation überzetzt, die auf einer Bearbeitung der Vita Elisabeth des Dietrich von Apolda, Annalen Bertolds und anderem Material beruhte. Er zeigt, dass eine bei Guden gedruckte, hier wiederholte kurze Geschichte der Thüringer Landgrafen in der Reinhardsbrunner Historia später erweitert und interpoliert worden ist. Diese und andere Annahmen geben zu lebhafter Polemik gegen die Ansichten H. Rückerts und Posses Anlass.

Eine Göttinger Dissertation von Georg Wendt: 'Die Nationalität der Bevölkerung der deutschen Ostmarken vor dem Beginne der Germanisirung' (1878) bekämpft die von C. Platner in den 'Forschungen zur deutschen Geschichte' XVII, 409—520 aufgestellten Ansichten. Im Excurs S. 45—63 befindet sich eine Untersuchung über die älteren Brandenburgischen Chroniken.

Eine Salzburger Handschrift des 15. Jahrhunderts, die auch den Streit zwischen K. Friedrich von Oesterreich und K. Ludwig von Baiern (Böhmer, Fontes I, S. 161) enthält, wird in den S. B. der Wiener Akad. LXXXVIII, S. 865 erwähnt; scheint aber neben der älteren Wiener, die ebenfalls von Salzburg stammt, geringe Bedeutung zu haben.

Wilhelm Preger: Der kirchenpolitische Kampf unter Ludwig dem Baier und sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland (Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd.) 1877, enthält auch werthvolles, bisher ungedrucktes Quellenmaterial. Ausführliche Besprechung von S. Riezler in d. Hist. Zeitschr. XL, 326—332.

In dem Programm der Realschule im Waisenhause zu Halle von 1878 ist eine Abhandlung von Dr. Mahrenholtz: Zur Kritik von Johann von Victring's Liber certarum historiarum.

Ueber die Lex Langobardorum, bes. den Edictus Rotharis, handelt eine Schrift von Nani, Torino 1878. — Ebenda ist erschienen C. Rinaudo: Leggi dei Visigoti, ganz werthlos nach der Anz. im Centralblatt 1878, Nr. 29.

Im Archivio della Società Romana di Storia Patria, Vol. I, Fasc. IV (1878), p. 495 ist von U. Balzani ein Mandat Innocenz IV. mitgetheilt, d. Lugd. 5. Id. Feb. a. 7. (9. Feb. 1249), durch welches der Cardinalbischof Rainald von Ostia beauftragt wird, das Kloster Subiaco zu schützen im Genuss des ihm ertheilten Privilegs, dass sie weder durch päpstliche Mandate noch durch Legaten genöthigt werden können, jemandem Provision zu gewähren, ausgenommen durch Specialmandat mit bestimmter Erwähnung dieses Vorrechts. Der Grund ist, dass sie für den Schutz ihrer an der Grenze des Regno gelegenen Burgen zu sorgen haben, und dass sie 'nonnullis nobilibus exulantibus extra Regnum' auf Anweisung des Papstes und seiner Legaten jährlich 'in certa quantitate frumenti et vini' providiren.

Von Dr. Otto Posse sind Analecta Vaticana herausgegeben, Auszüge der Notate des Baronius aus den päpstlichen Regesten von 1254—1287, nebst Abdrücken wichtiger Urkunden von 1255—1372.

Das im N. A. III, 659 erwähnte Inventar der in Paris befindlichen Französischen Chartulare von Robert und

ein von Delisle gegebenes Verzeichniss der seit dem Jahre 1840 gedruckten ist besonders herausgegeben (Paris, 107 Seiten).

In dem 3. Bande der Collection des principaux cartulaires de Troyes sind von dem Abbé Lalore auch die Urkunden von Beauvoir, des wichtigsten Besitzes des Deutschordens in Frankreich, publiciert. Eine erste kleinere Abtheilung enthält (6) ungedruckte Papstbullen für den Orden, meist im kurzen Auszug, von 1223—1400; eine zweite (167) Urkunden die sich auf Besitzungen des Ordens in Frankreich beziehen von 1201—1501.

Waltheri Spirensis Vita et passio S. Christophori martyris, dieses vorzüglich für den Studienplan des 10. Jahrh. so wichtige Gedicht, ist von Dr. W. Harster, nachdem er im Progr. von 1877 eine Abhandlung darüber veröffentlicht hatte, als Beigabe zum Jahresbericht $18^{77}/_{78}$ der k. Studienanstalt Speier, nach der einzigen Handschrift mit erläuterndem Commentar herausgegeben.

Das Archiv f. österr. Gesch. LVI, 257—368 enthält: Das älteste Todtenbuch des Stifts Sanct Florian (aus dem 12. Jahrh.). Mitgetheilt und sorgfältig erläutert von Albin Czerny, Reg. Chorherrn und Bibliothekar.

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Vierter Band.

Zweites Heft.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1879.

Hannover Schrift und Druck von Fr. Culemann.

VII.

Ueber die verschiedenen Texte des Liber pontificalis.

Von

G. Waitz.

Die Frage nach der Entstehung des sogenannten Liber pontificalis, der Geschichte der Römischen Bischöfe, hat seit langer Zeit die Forschung beschäftigt, und wieder und wieder ist man bemüht gewesen, mit Hülfe bald des vorhandenen handschriftlichen Materials, bald kritischer Untersuchung und Vergleichung der erhaltenen Ueberlieferung, zu einer klareren Einsicht zu gelangen. Die Entdeckung des, wie es scheint, an Alter alle übrigen übertreffenden Codex in Neapel durch Pertz (Archiv V, S. 50) auf der einen Seite, die scharfsinnigen Erörterungen von Lipsius (Chronologie der Römischen Bischöfe 1869) andererseits, schienen zu so sicheren Resultaten geführt zu haben, dass Pabst auf Grund derselben die neue Ausgabe für die Monumenta Germaniae anlegen und, soweit es ihm vergönnt war, durchführen konnte. Es ward als feststehend angenommen, dass in dem sogenannten Catalogus Felicianus, einer kurzen Geschichte der Päpste bis Felix IV. († 530), die Quelle, oder, wie Lipsius (S. 80) sich ausdrückt, die älteste Recension des Liber pontificalis erhalten sei, an diese sich zunächst die des Neapolitaner Codex anschliesse, der aber freilich nicht ganz rein und unverändert den Text darbiete, welcher der durch ihn repräsentierten alten Recension zuzuschreiben sei.

Gegen diese Auffassung ist neuerdings Einspruch erhoben in einer Schrift, die sich durch umfassende Untersuchung des handschriftlichen Materials, Gelehrsamkeit und Scharfsinn rühmlichst auszeichnet (Etude sur le Liber pontificalis par l'abbé L. Duchesne. Paris 1877). Sie tritt den bisherigen Annahmen entschieden entgegen: der Catalogus Felicianus sei nicht die älteste Form oder Grundlage des Liber pontificalis, sondern ein späterer Auszug, auch der Neapolitaner Codex und überhaupt die Recension, welcher dieser angehört (D. nennt sie B), nicht als der ursprüngliche Text zu betrachten, sondern dieser in einer andern Classe von Handschriften (von ihm als A bezeichnet) enthalten, als deren ältester Repräsentant die Handschrift der Capitelsbibliothek zu Lucca anzusehen. Der Verfässer knüpft daran weitere Bemerkungen über das Alter des Liber pontificalis, die hier zunächst zur Seite bleiben können.

Es ist klar, dass es wie für die ältere Kirchengeschichte

so für die neue in den Monumenta Germaniae zu gebende, seit lange vorbereitete und lange mit Ungeduld erwartete Ausgabe von grösster Wichtigkeit ist, über diese Fragen ins Reine zu kommen und eine bestimmte Ansicht äber das Verhältnis der verschiedenen uns überlieferten Texte zu gewinnen. Ich habe die von mir geleiteten historischen Uebungen benutzt, um die Sache möglichst umfassend und möglichst unbefangen zu untersuchen, und ich glaube die gewonnenen Resultate hier in einiger Ausführlichkeit darlegen zu sollen.

Dabei sind zunächst die beiden vorher bezeichneten Fragen aus einander zu halten, wenn sie auch, wie sich nachher zeigen wird, nahe zusammenhängen.

Zunächst ist zu sprechen von dem Verhältnis des Felicianus (F) zu dem vollständigen Texte des Liber pontificalis (L. p.), wobei ich hier wohl den Neapolitaner Text zu Grunde lege, doch vorzugsweise solche Stellen berücksichtige, wo auch die anderen Recensionen ganz oder in der Hauptsache übereinstimmen.

Die Ansicht, welche Duchesne vertritt, dass F als Ableitung, nicht als Quelle zu betrachten, halte ich für vollständig richtig. Ich begreife kaum, dass jemals eine andere hat Platz gewinnen können. Dennoch glaube ich es bei der kurzen, wenn auch schlagenden Darlegung Duchesne's nicht bewenden lassen zu dürfen. Es hat ein unzweifelhaftes Interesse zu sehen, wie nicht blos an einzelnen Stellen, sondern durchgängig sich diese Texte zu einander verhalten.

Duchesne hat hervorgehoben, dass F nothwendig in den Zusammenhang Gehöriges weggelassen, umgekehrt Worte beibehalten, die nur in dem vollständigen Text ihre Erklärung haben, dass er ausserdem, wo L. p. dem sog. Catalogus Liberianus (L) im Römischen Staatshandbuch folgt, sich weiter als dieser von der Quelle entfernt, auch hier in derselben Weise wie überall sonst ziemlich willkürlich excerpiert. Das Letzte ist auch von anderen wahrgenommen; Mommsen (Chronograph von 354, S. 582) hat mit Rücksicht darauf bemerkt, es müsse entweder die Recension des Felicianus verkürzt sein, oder der sogenannte Anastasius (der spätere L. p.) müsse beide vor sich gehabt haben. Lipsius bestreitet diese Annahmen (S. 92 ff.) und meint nachweisen zu können, es sei der Text von L dem L. p. nur durch Vermittelung von F überliefert worden.

Ich glaube, das von Duchesne gegebene Beispiel genügt vollständig, um diese Ansicht zu widerlegen:

L	L. p.	F[1])
Fabius ann. 14, m. 1, d. 10. Fuit tempo-	Fabianus, natione Romanus, ex patre	Fabianus, nacione Romanus, ex patre

1) Ich folge einem Text, den Pabst auf Grund der verschiedenen Handschriften festgestellt hat.

L	L. p.	F
ribus Maximi et Cordiani et Filippi, a cons. Maximiani et Africani usque Decio II. et Grato. Passus 12. Kal. Feb.	Fabio, sed. ann. 14, m. 1, d. 11. Martyrio coronatur. Fuit autem temporibus Maximi et Africani usque ad Decio II. et Quadrato, et passus est 14. Kal. Febr.	Fabio. Sed. ann. 14, m. 1, d. 11. Martyrio coronatur. Fuit autem temporibus Maximi et Affricani usque ad Decio II. et Quadrato, et passus est 14 Kal. Febr.
Hic regiones divisit diaconibus et multas fabricas per cimiteria fieri jussit.	Hic regiones dividit diaconibus et fecit 7 subdiaconos, qui 7 notariis inminerent, ut gestas martyrum in integro colligerent et multas fabricas per cymeteria fieri praecepit.	Hic regiones dividit diaconibus et fecit 7 subdiaconos, qui 7 notariis inminirent, ut gesta martyrum fideliter collegerent.
Post passionem ejus Moyses et Maximus presbyteri et Nicostratus diaconus comprehensi sunt et in carcerem sunt missi.	Et post passionem ejus Moses et Maximus presbyteri et Nicostratus diaconus comprehinsi sunt et in carcerem missi sunt.	Post passionem eius Moyses et Maximinus presbiteri et Nicostratus diaconus conprehensi sunt.
Eo tempore supervenit Novatus ex Africa et separavit de ecclesia Novatianum et quosdam confessores,	Eodem tempore supervenit Novatus ex Africa et separavit de ecclesia Nobatianum et quosdam confessores;	Eodem tempore
postquam Moyses in carcere defunctus est, qui fuit ibi m. 11, d. 11.	postquam Moises in carcere defunctus est, qui fuit ibi menses 11.	Moyses in carcere defunctus est, qui fuit ibi menses 11.

Dass L dem L. p. zu Grunde liegt, erhellt auf den ersten Blick. Nur die Angabe über die Nationalität und den Vater, dann die Nachricht über die diaconi und subdiaconi hat dieser eingeschoben, daraus F einen Auszug gemacht, der etwas von beidem beibehielt, von dem Text des L bedeutendes wegliess. Lipsius hilft sich mit der Annahme, dass das Fehlende 'nur durch Abschreiber weggelassen sei', es müsse ursprünglich in F gestanden haben, es verrathe sich an der einen Stelle schon durch das beibehaltene 'Eodem tempore'. Aber wie willkürlich eine solche Annahme ist, liegt auf der Hand; was sich zeigt, ist gerade hier wie überall das Verfahren eines Epitomators, der sich auch nicht scheut, Worte, die ursprünglich in einem andern Zusammenhang und Sinn standen, beizubehalten und mit andern zu verknüpfen. Duchesne hat in der Bezie-

hung noch auf den Satz unter Cornelius: 'Post hoc factum fecit ordinationes', aufmerksam gemacht. Es hat gar keinen Sinn, die sich auf das ganze Pontificat beziehende Notiz über die stattgefundenen Ordinationen an ein einzelnes Factum chronologisch anzuschliessen, und es geschieht auch nirgends sonst; hier ist es aus einem vorhergehenden Satz übernommen und ungeschickt verbunden, gerade wie an der vorher angeführten Stelle das 'Eodem tempore'. — Ebensowenig aber wie mit der Annahme von Lipsius ist mit der anderen auszukommen, dass L. p. F und L neben einander benutzt hätte: sorgfältig sollte der Autor sich bemüht haben, was jener aus diesem weggelassen, wieder aufzulesen und an gehöriger Stelle einzuschalten, sogar das verschobene 'Eodem tempore' wieder an den rechten Platz zu bringen. Daran ist nimmermehr zu denken.

Ist hier eben nur weggelassen was L. p. mit L gemein hat, so ist an einer andern Stelle dem echten Text dieses gegenüber zugleich weggelassen und zugesetzt.

L	L. p.	F
Pontianus ann. 5, m. 2, d. 7. Fuit temporibus Alexandri, a cons. Pompejani et Pelignani. Eo tempore Pontianus episcopus et Yppolitus presbyter exoles sunt deportati in Sardinia in insula nociva Severo et Quintino cons. In eadem insola discinctus est 4. Kal. Octobr., et loco ejus ordinatus est Antheros 11. Kal. Dec. cons. ss.	Pontianus, natione Romanus, ex patre Calpurnio, sed. ann. 9, m. 5, d. 2. Martyrio coronatur. Fuit autem temporibus Alexandri a consulatu Pompejani et Peliniani. Eodem tempore Pontianus episcopus et Yppolitus presbyter exilio sunt deportati ab Alexandro in Sardinia in insula Bucina Severo et Quintiano consulibus. In eandem insulam defunctus est 3. Kal. Novembr., et in ejus locum ordinatus est Antheros 11. Kal. Decembr. Hic fecit etc.	Poncianus, nacione Romanus, ex patre Calpurnio, sed. ann. 9, m. 5, d. 2. Martyrio coronatur temporibus Alexandri a consulatu Pompejani et Peliniani. Eodem tempore Poncianus episcopus et Hyppolitus presbyter exilio sunt deportati ab Alexandro in Sardinia insola Bucina Severo et Quinciano consolibus. In eadem insola adflictus maceratus fustibus defunctus est 3. Kal. Nov. Hic fecit etc.

Wäre hier F älter als L. p. und von diesem, wie Lipsius will, sogar allein, benutzt, so hätte der Verf. des letzteren, ich weiss nicht durch welchen glücklichen Instinct, das 'adflictus, maceratus fustibus' wieder herausgeworfen, das 'in ejus locum —Decembr.', man sieht nicht woher, aufgenommen. Das Erste übergeht Lipsius, bei dem Zweiten hilft er wieder damit, dass unser Text von F auf 'absichtlicher Emendation' oder wie

es auch heisst, auf Corruption beruht. Darin kann man ganz beistimmen, nur dass nicht der mindeste Grund, und also auch kein Recht ist, einen besseren Text von F zu statuieren; eben der Verf. von F ist es welcher emendiert oder corrumpiert hat, allerdings auf Grund der Vorlage, der er überhaupt folgte. Es heisst nämlich weiter in L. p.: 'Et cessavit episcopatum dies 10'; und dieser Satz hat, wie überhaupt die Angaben über die Sedisvacanz, nicht seinen Ursprung in L, sondern offenbar in einer andern Quelle. Es ist aber klar, dass er mit der Notiz über die Wahl des Anteros nicht stimmt, dass also eine schlechte Compilation verschiedener Quellen vorliegt. Dies merkte der Verf. von F und änderte den letzten Satz: 'Cessavit episcopatus a die deposicionis ejus ab (= ad) 11. Kal. Decembr.'; d. h. er übertrug das vorher weggelassene Datum der Wahl des Nachfolgers hierher, beseitigte den Widerspruch der beiden Angaben, in einer freilich sonst durchaus nicht üblichen Ausdrucksweise. Die künstlichen Deutungen nnd Aenderungen von Lipsius werden dadurch überflüssig.

Dass F auch sonst vor Aenderungen nicht zurückscheut, zeigen andere Stellen. Es heisst unter Victor (15):

L. p.	F
Hic fecit constitutum ad interrogatione sacerdotum de circulo paschae ut dominico paschae cum presbyteris et episcopis factam collationem, et accersito Theophilo episcopo Alexandriae facta congregatione, ut a 14. luna primi mensis usque ad 21. die dominica custodiatur sanctum pascha.	fecit concilium, et interrogacio facta est de pascha vel de die prima cum Theophilo episcopo Alexandrie de luna.

Wer kann hier das kurze, ungeschickte, und wie wohl schon der Ausdruck 'fecit concilium' beweist, einer späteren Zeit angehörige Excerpt verkennen?[1]) Vorher ist 'aut in stagnum' ein amplificierender Zusatz, wie er auch sonst nicht vermieden wird.

Ganz unverständlich ist was unter Eleutherius (14) F aus L. p. gemacht hat. Hier heisst es:

Et hoc iterum firmavit, ut nulla esca a christianis repudiaretur [maxime fidelibus quod Deus creavit] quae tamen rationalis et humana est.

Die in [ ] eingeschlossenen Worte fehlen in dem Neap. und andern Handschriften, wie ich glaube, mit Unrecht (s. unten). Mögen sie aber dem Lib. pont. ursprünglich angehören oder

1) Lipsius S. 112 freilich sieht L. p. als Erweiterung an.

nicht, gewiss konnte sein verständlicher Text nicht entstehen aus den sinnlosen Worten des F[1]):

et hoc contenuit, ut nullus repudiaretur a christianis maxime fidelibus quem (oder: que) Deus creavit qui tamen racionali sunt.

Nur eine Stelle habe ich gefunden, die dem bisher Angeführten entgegenzustehen scheint. Es heisst in L von Pius (12): 'Sub hujus episcopatu frater ejus Ermes librum scripsit, in quo mandatum continetur, quae ei praecepit angelus, cum venit ad illum in habitu pastoris'. Aehnlich F: 'Sub hujus episcopatum frater ipsius Hermis librum scripsit, in quo mandatum contenit, quod precepit angelus Domini, cum venit ad eum in habitu pastoris'. Dagegen fehlt im L. p. in beiden Recensionen, und soviel ich sehe in allen Handschriften das 'frater ipsius', was L hat. Da man das hier schwerlich für eine spätere Interpolation halten kann, so würde hier F allerdings eine ältere Gestalt des L. p. repräsentieren, als sie sonst erhalten ist. Dasselbe nimmt Duchesne an zwei anderen Stellen an, wo F die Grabstätte von Anicetus und Soter angiebt: 'juxta corpus beati Petri', mit dem Zusatz 'in Vaticano' bei dem ersteren, während alle Handschriften des L. p. 'in cimiterio Calisti' lesen, bei Soter mit dem Zusatz 'in via Appia'. Er benutzt es zu sehr weitgehenden und künstlichen Argumentationen über das Alter eines handschriftlich vorhandenen, offenbar aus dem L. p. gemachten Verzeichnisses der Grabstätten, und über die Geschichte des Textes des L. p. selbst, zu denen, wie ich glaube, kein Grund vorhanden ist. F hat nach meiner Ansicht einfach die Angaben geändert, weil ihm die Existenz eines cimiterium Calisti vor der Zeit des Calistus unbegreiflich war und er das Anstössige beseitigen wollte. In der mit L verbundenen Depositio episcoporum werden beide Bischöfe nicht erwähnt, und aus solcher älteren und besseren Quelle kann die Notiz nicht stammen. — Uebrigens steht an sich der Annahme, dass F an einzelnen Stellen eine ursprüngliche Lesart des L. p. erhalten habe, nichts entgegen, wie auffallend es auch bei der sonstigen Beschaffenheit dieser Ueberlieferung sein mag.

Denn sie ist reich an auffallenden Fehlern. Bei Calistus (17), ist das richtige, aus L übernommene 'Helioballi' entstellt in ein ganz unverständliches 'Theodoli Obolli'. Es liege, sagt Lipsius (S. 93), sicher in unsern Handschriften nur ein Schreibfehler vor; ganz wohl, wenn er sich nur nicht auch schon in Handschriften des L. p. gerade ebenso fände: entweder müsste derselbe also zweimal ganz in derselben Weise begangen sein, woran niemand denken wird, oder die Handschriften des L. p., welche den Irrthum haben, wären die älteren (und das nimmt, wie wir sehen werden, allerdings Du

1) Den deshalb Lipsius S. 106 emendieren will.

Chesne an), erst jüngere hätten glücklich das Richtige wiederhergestellt, sei es mit oder ohne Hülfe von L, woran natürlich ebensowenig zu denken ist, am wenigsten, wenn unter diesen Handschriften sich der Neapol. befindet.

Ein wo möglich noch schlimmerer Irrthum findet sich unter Urbanus: 'Que etiam clericus confessor temporibus Dioclitiani'; 'clericus' ist entstellt aus 'claruit', steht aber in allen Handschriften von F. Der Neapol. und die ihm entsprechenden Codices des L. p. haben nichts davon, L statt dessen: 'Fuit temporibus Alexandri' und die gewöhnliche Angabe der Dauer des Pontificats nach Consuln. Sollte F, wenn er L vor sich gehabt hätte, diesen Fehler begangen, der Autor des L. p. ihn bemerkt, und nun nicht, nach der früheren Annahme, aus L berichtigt, sondern durch Weglassung geholfen haben? Ist es nicht viel begreiflicher, dass, freilich nicht F, aber ein Gewährsmann, wie wir später sehen werden, die Lücke im Text des L. p. bemerkte und sie nun unglücklich genug auszufüllen suchte?

Weniger Gewicht will ich darauf legen, dass unter Yginus (10) 'Severus' statt 'Verus', bei dem zweiten Consulatspaar das vorhergehende 'Camerino' statt des richtigen 'Prisco' gelesen, wenn der Vater des Marcellus (31) statt Benedictus wieder Marcellus genannt wird: das könnte auf Rechnung der Abschreiber fallen, die uns F überliefert haben. Ebenso darf ein sehr modern klingender Zusatz bei Thelesphorus (9): 'Hic magnus et clarus de virtutibus fuit per gratiam Spiritus sancti', nicht in Anschlag gebracht werden, da er in einer Handschrift fehlt. Aber schwerlich wird unter Sixtus (8): 'ad sedem Romanam apostolicam' für ursprünglicher gelten können als 'ad sedem apostolicam', oder das wiederholte 'ad sedem apostolicam' (für 'ab sede apostolica') statt 'patriarchae'[1]). Ueberall sind es hier wie in andern vorher angeführten Fällen die für eine spätere Zeit passenden Ausdrücke und Wendungen, welche sich in F finden, verbunden mit Entstellungen, Verderbnissen aller Art, wie sie eben nur bei einem schlechten Epitomator zu begreifen sind. Ein Beispiel mag noch angeführt werden, aus dem Leben des Liberius (37):

L. p.	F
Post paucos autem dies zelo ducti Ursacius et Valens rogaverunt Constantium augustum, ut revocaret Liberium de exilio,	Post paucos dies zelo ducti Ursacius et Valens rogaverunt Constantium augusto, ut revocaret Liberio de exilio, ut unam tan-

1) Lipsius nennt es S. 111 eine absichtliche Aenderung des L. p.; an der Absicht zweifle ich nicht, aber ich denke, die in umgekehrter Richtung ist begreiflicher. Uebrigens fällt die Aenderung innerhalb der Geschichte des L. p., da die Luccheser Handschrift mit F stimmt.

L. p.	F
ut una tantum communione participaret extra secundum baptismum. Tunc missa auctoritate per Catulinum agentem in rebus et simul Ursacium et Valentem venerunt ad Liberium.	tum communionem participaret excepto rebabtizare.
Qui Liberius consensit praeceptis, ut unam participatio conveniret communionis cum hereticis, tantum ut non rebaptizarent.	Qui Liberius consensit praeceptis augusti, unam participationem conveniret communiones.
Tunc revocaverunt Liberium de exilio.	Tunc revocaverunt Liberium de exilio.

Wie aus dem Text von F der des L. p. gemacht sein soll, scheint ganz unbegreiflich, während wer einmal abkürzen wollte, auch zu dieser schlechten Fassung gelangen konnte.

Lipsius hilft sich in der Weise, dass was ihm aus inneren Gründen in F mangelhaft erscheint aus den Handschriften des L. p. ergänzt oder verbessert wird (S. 105); er sieht die Nothwendigkeit ein, 'in unserm Texte von F Lücken und anderweite Verderbnisse zuzugeben'; aber er verliert so meines Erachtens den sichern Boden objectiver Kritik. Er hält für späteren Zusatz, was L. p. näheres über den Märtyrertod von Cornelius, Xistus II, Gajus und Marcellus bringt, zumal auch ein anderer alter Katalog (C, von dem nachher die Rede sein soll), dies meist nicht hat; aber bei Cornelius trifft dies nicht zu, und bei Marcellus findet sich auch in F eine ganz entsprechende Erzählung (30). (Der hier verworfene Zusatz des L. p. steht auch in dem einen Text desselben nicht). Dass der spätere Theil von F den Eindruck eines blossen Excerptes mache (S. 109), verkennt Lipsius nicht, giebt aber dieser gewiss allein richtigen Ansicht nicht weiter Raum.

Dass die Umstände, unter denen F überliefert ist, derselben nicht entgegenstehen, ist leicht zu zeigen. Nur in Handschriften des 9. Jahrhunderts ist er erhalten, an ihn schliesst sich die Reihe der Päpste bis Pelagius II. († 590); Lipsius S. 80, Duchesne S. 9; in zwei Codices ist er mit einer Canonensammlung verbunden, die wenigstens ein Stück aus seiner Zeit, ein anderes noch ein paar Jahre späteres, v. J. 595, enthält: sind diese für nachträglich eingeschoben zu halten, so vielleicht auch die Papstgeschichte[1]); diese in den Anfang des 6. Jahrhunderts zu setzen, ist kein Grund. Duchesne, der diese Annahme vertritt, hat dabei richtig bemerkt, dass nicht F, wie er vorliegt, dieser frühen Zeit angehören könne, aber er meint, dass seine Quellen, ein von ihm excerpierter Text des L. p. so alt gewesen sein müsse, dass auf diese

1) So Maassen, G. d. Quellen des can. Rechts I, S. 623.

Weise ein Beweis für das hohe Alter eben dieses wesentlich in der jetzigen Gestalt geführt werden könne. Hier aber müssen sich unsere Wege scheiden: der Beweis ist nicht gegeben, die Unrichtigkeit der Annahme leicht zu zeigen. Dass der Excerptor nicht über Felix IV. hinausging, könnte, wenn man mit Duchesne annimmt, dass die Canonensammlung ursprünglich keine späteren Acten aufgenommen hat, hierin seinen Grund haben; das Weitere hatte dann für diese Sammlung kein Interesse, die Namen bis Pelagius wären eben zugleich mit den beiden nachträglich eingefügten Stücken hinzu geschrieben. Es kann dem Verfasser aber auch ein unvollständiges, nur zufällig hier schon endendes Exemplar vorgelegen haben. Es muss als müssig erscheinen, hierüber Vermuthungen aufzustellen, wenn sich zeigen lässt, dass F überhaupt nicht einen älteren echten, sondern vielmehr einen schon veränderten, zum Theil corrumpierten Text des L. p. benutzt hat und mit seinen Fehlern wiedergiebt.

Dieser Text ist der welchen Duchesne A genannt hat und als dessen ältester Repräsentant der Luccheser Codex angesehen werden muss. Es ist ein unzweifelhaftes Verdienst, auf diese alte, jedenfalls dem 8. Jahrh. angehörige Handschrift mit Nachdruck aufmerksam gemacht zu haben, nachdem sie eine Zeit lang, auch von Pabst, in ihrer Bedeutung unterschätzt worden ist. Eine genaue Collation, die dieser nur angefangen hatte, ist neuerdings für die Zwecke der Monumenta von Dr. P. Ewald angefertigt worden und liegt der folgenden Ausführung zu Grunde. Es ist da, ehe auf das Einzelne eingegangen wird, zu bemerken, dass die Auffassung Duchesnes wenigstens eine an sich consequente ist: soll F als Auszug einer älteren Recension des L. p. gelten, so muss derjenige Text, welcher ihm am nächsten steht, die Priorität vor anderen in Anspruch nehmen. Ganz unhaltbar aber wäre die Annahme, dass F Quelle des L. p. sei und die ursprüngliche oder doch der ursprünglichen am nächsten kommende Gestalt seines Textes im Neapolitaner Codex vorliege. Denn überall stimmt F nicht mit dieser (N; Duchesne B), sondern mit der welche im Luccheser Codex und seinen Verwandten vorliegt (Lu; Duchesne A)[1]).

Diesem aber die Priorität zu vindicieren, ist zum Theil aus denselben Gründen unmöglich, aus denen das Alter von F bestritten werden musste. Das Verhältnis zu L, der unzweifelhaften Quelle, das Vorhandensein von Lesarten, die ihren Ursprung deutlich zeigen, dazu andere Verderbnisse legen es bestimmt genug dar.

1) Ich gebrauche N. und Lu. für den Text, den sie repräsentieren, ohne Rücksicht darauf, dass diese beiden Handschriften selbst noch manche Eigenthümlichkeiten resp. Fehler zeigen, wie es bei N. Pabst schon hervorgehoben hat (Lipsius S. 84).



Hat N. an der aus dem Leben des Calistus angeführten Stelle richtig Heliobalus, so Lu. genau wie F: 'Theodoli Obolli'; schiebt dieser unter Pontian die Worte ein: 'adflictus maceratus fustibus', so stehen dieselben ebenso in Lu.; hat er unter Xistus 'sedes apostolica' statt des ursprünglichen 'patriarchae', so beruht das ebenfalls auf Lu., wo es statt 'cum litteris patriarchae salutationis plebi' heisst: 'cum litteris sedis apostolicae plebi'. Schon diese Beispiele müssen es unmöglich machen, Lu. ein höheres Alter als N. zu vindicieren. Auch anderswo stimmen Lu. und F zusammen. Unter Hyginus hat jener das falsche 'Severi', wenn auch nicht den zweiten Fehler von F; unter Fabian (21) wird in 'multi fugierunt' ein überflüssiges 'christiani' eingeschaltet, das F wiederholt; unter Eleutherius hat Lu. die in N. weggelassenen Worte: 'maxime fidelibus, quod Deus creavit', von denen wenigstens die letzten, wie ich glaube, nicht fehlen dürfen. Wo F bei Urbanus fälschlich den Diocletian nennt, hat freilich die Luccheser Handschrift jetzt: 'Qui etiam claruit confessor temporibus Alexandri', aber 'Alexandri' beruht auf späterer Correctur, und es kann kein Zweifel sein, dass hier vorher das unrichtige 'Diocletiani' gestanden hat, womit sich die Bemerkungen von Lipsius S. 93 erledigen.

Schwierigkeit macht wesentlich nur eine Stelle. Es heisst unter Cornelius:

N.	Lu.	F
Beati Petri accepit corpus beatus Cornelius episcopus et posuit juxta locum ubi crucifixus est, inter corpora sanctorum episcoporum in templum Apollinis in monte Aureu in Vaticanum palatii Neroniani Kal. Julias. Post hoc eodem tempore audivit Decius, eo quod epistola accepisset a beato Cypriano Cartaginensi episcopo: misit Centumcellis et adduxit beatum Cornelium, quem tamen jussit sibi praesentari cum praefecto urbi in Tellude noctu.	Beati Petri accepit corpus beatus Cornelius episcopus et posuit juxta locum ubi crucifixus est, inter corpora sanctorum episcoporum in templum Apollinis in monte Aureu in Vaticanum palatii Neroniani Kal. Julias. Post hoc ambulavit noctu Centumcellis. Eodem tempore audivit Decius, eo quod epistola accepisset a beato Cypriano Cartaginensi episcopo: misit Centumcellis et exhibuit beatum Cornelium episcopum, quem tamen jussit praesen-	Beati Petri apostoli accepit corpus beatus Cornelius episcopus et posuit iuxta locum ubi crucifixus est inter corpora sanctorum episcoporum in templum Apollinis in monte Aureo in Vaticanum palacii Neronis 3. Kal. Iul. ....

Cui ita dixit: 'Sic definisti, ut nec deos consideres nec praecepta principum vel minas, ut contra rem publicam litteras accipias et dirigas'. Cornelius episcopus dixit: 'Ego de corona domini litteras accepi, non contra rem publicam sed spirituale consilium'. Tunc jussit os ejus cum plumbatis caedi et praecepit duci eum ante templum Martis, ut adoraret, quod si non faceret, dicens, capite truncetur.	tari sibi inter lude ante templum Palatii. Quem ita adgreditur, dicens: 'Si(c) definisti, ut nec deos consideres nec praecepta majorum[1]) nec nostras(?) minas timeas, ut contra rem publicam litteras accipias et dirigas'. Cornelius episcopus respondit dicens: 'Ego de corona domini mei litteras accepi, non contra rem publicam, sed magis animas redimendas. Tunc Decius iracundia plenus jussit os beati Corneli cum plumbatis caedi, et praecepit duci eum ad templum Martis, ut adoraret, quod si non fecerit, dicens, capite truncari. Hoc autem factum est. Qui etiam decollatus est in locum supradictum et martyr effectus est. Cujus corpus noctu collegit beata Lucina.	Qui eciam decolatus est ad templum Martis. Cujus corpus noctu collegit beata Lucina.

Dass N. nicht aus F und dann Lu. aus N. gemacht sein kann, ist hier wie überall klar. In Beziehung auf das Verhältnis von Lu. und N. aber stellt sich die Sache hier anders als überall sonst. Der Satz: 'Post hoc ambulavit noctu Centumcellis' erscheint in Lu. freilich als später eingeschoben, um zu erklären, weshalb Decius hierhin schickte. Auch das Begräbnis durch die beata Lucina kann später nachgetragen sein. Die andern Abweichungen sind der Art, dass wohl aus den Worten selbst sich nichts sicheres folgern lässt. Aber die ganze Erzählung stammt, wie längst bemerkt, aus den Acta S. Cornelii (Schelstrate Ant. I, S. 188), und die Vergleichung dieser zeigt, dass

1) malorum c.

hier Lu. mehrfach näher mit dieser Quelle übereinstimmt. Sie hat den Zusatz 'ante templum Palladis', 'precepta majorum' statt 'pr. principum', schreibt 'magis ad animas redimendas', 'Decius iracundia plenus'. Hier müsste also Lu., wenn er aus N. geflossen, wie wenig wahrscheinlich das auch an sich sein mag, zu der Quelle, den Acta Cornelii, zurückgegangen sein und den Text nach ihnen umgearbeitet und ergänzt haben. Dass Lu. auch solche grössere Aenderungen gemacht, kann freilich an sich nicht zweifelhaft sein.

Duchesne hat eine Reihe von Stellen zusammengestellt, wo die Texte der beiden Recensionen aus einander gehen (S. 41 ff.). Ueberall ist Lu. reicher, hat Nachrichten verschiedener Art, die auf spätere Erweiterung hindeuten. So heisst es von Felix II:

N.	Lu.[1])
Qui etiam passus est in civitate Coranam 3. Idus Novembr., et exinde raptum est corpus ejus a presbiteris et clericis cum Damaso presbytero et sepultum in basilicam, quem ipse construxit via Aurelia 12. Kal. Decembr. miliario secundo.	Qui etiam capite truncatur cum multis clericis et fidelibus occulte juxta muros urbis ad latus forma (?) Trajana 3. Id. Novembr., et exinde rapuerunt corpus ejus christiani cum Damaso presb. et sepelierunt in basilica supradicta ejus via Aurelia 17. Kal. Dec. in pace.

unter Damasus:

Eodem tempore fecit basilicas duas, unam juxta theatrum sancto Laurentio et alia in catacumbas, ubi jacuerunt corpora etc.	Hic fecit basilicas duas, unam beato Laurentio juxta theatrum, et alia via Ardiatina, ubi requiescit, et in catatymbas, ubi jacuerunt corpora etc.

Wer sieht nicht, dass das 'via Ardeatina, ubi requiescit', eingeschoben ist, hierher aus dem Schluss übertragen, wo es heisst: 'via Ardiatina in basilica sua'.

Duchesne hat aber nirgends auch nur den Versuch gemacht, das von ihm angenommene höhere Alter von Lu. zu erweisen; es ist ihm, muss man sagen, eine Voraussetzung; er sagt nur, die Recension sei genauer in topographischer Beziehung, trage im ganzen einen mehr primitiven Charakter an sich; nicht einmal das Verhältnis zu der Quelle, wie es in der Vita Cornelii hervortritt, macht er geltend.

Diesem aber steht gegenüber, dass sich Lu. weiter von L entfernt als N., dass er Irrthümer begeht, die beiden fremd sind, dass er Zusätze hat, deren Weglassung in N. sich auf keine Weise erklären würde, in denen sich aber wohl ein gewisses Princip oder wenigstens eine constante Neigung erkennen lässt.

1) Der Text bei Duchesne S. 42 ist nicht correct.

Sie beziehen sich nemlich zu einem nicht geringen Theil auf das Begräbnis der Bischöfe.

So heisst es von Urbanus: 'Quem sepelivit beatus Tiburtius', und zwar steht das ganz am Ende, nachdem schon das 'Cessavit episcopatus dies 30' vorangegangen ist, so dass die nachträgliche Einfügung deutlich hervortritt.

Von Pontianus: 'Quem beatus Fabianus adduxit cum clericis per nave et sepelivit in' etc.

Von Cornelius, wie zum Theil schon angeführt: 'Cujus corpus noctu collegit beata Lucina cum clericis et sepelivit in crypta juxta cymiterium' etc.

Von Marcellinus: begraben 'in cymiterio Priscillae . . Quod ipse preciperat penitens dum traheretur ad occisionem in crypta juxta corpus sancti Criscentionis 7. Kal. Mai'.

Auch die S. 228 angeführte Stelle von Felix II. gehört hierher.

Offenbar haben dem Verfasser dieser Redaction Nachrichten vorgelegen, aus denen er den ursprünglichen Text des L. p. ergänzte.

Dahin gehört namentlich die Notiz unter Antheros: 'Hic fecit unum episcopum in civitate Fundis Campaniae per mens. Decemb'. Es ist ganz gegen die Gewohnheit des L. p., von der Einsetzung oder Weihe eines einzelnen bestimmten Bischofs zu sprechen. Vielleicht kann sie eine Andeutung geben über den Ursprung des Textes den Lu. repräsentiert.

Unter Silvester hat er (Murat. S. 109) einen kleinen Zusatz zu den Schenkungen Constantins, die Nachricht über das Grab der Helena (S. 110) in etwas anderer Fassung als N., nachher die Stelle, welche Muratori S. 111 in der Note 213 giebt. Und auch später fehlt es nicht an ähnlichen Verschiedenheiten; so unter Sixtus III. der Zusatz: 'Et hujus temporibus fecit Petrus episcopus basilica in urbe Roma sanctae Savinae, ubi et fontem construxit'; unter Leo IV. eine längere Stelle, Muratori S. 119 col. 2, B Z. 5: 'Fecit autem — C 4: clero Romano', mit den bekannten Worten: 'Hic propter nomen Romanum suscipiens legationem ambulavit ad regem Unnorum nomine Atthela et liberavit tota Italia a periculo hostium'. Wer wird glauben, dass diese Nachricht weggelassen ward, wenn sie einmal Aufnahme in das Papstbuch erhalten hatte, während der erste, nur auf die kirchlichen Dinge ausgehende Autor das wohl übergehen und damit einem Nachfolger zur Ergänzung Raum lassen konnte. Auffallend ist noch eine Abweichung unter Gelasius (31)

N.	Lu.
Hic fecit tractatus et ymnus sicut beatus Ambrosius episcopus et libros adversus Eythycem et Nestorium, qui odie biblio-	Hic fecit 5 libros adversus Nestorium et Eutychem, fecit et ymnos in modum beati Ambrosii, item duos libros adversus

teca ecclesiae archivo reconditi tenentur.	Arrium. Fecit etiam et sacramentorum praefationes et orationes cauto sermone, epistulas fidei delimato sermone multas.

Auch hier hat Lu. Zusätze, die auf reicherer Kenntnis beruhen mögen; aber die Notiz über das Vorhandensein in der Bibliothek bleibt weg, weil die Sache wohl dem späteren Autor zweifelhaft oder, wenn die Bücher allgemeiner verbreitet waren, nicht erwähnungswerth erschien.

Später, wie schon Duchesne S. 44 bemerkt, finden sich solche grössere Verschiedenheiten nicht mehr. Aber man darf daraus gewiss nicht den Schluss ziehen, wie jener geneigt ist (S. 162 N. 1), den Ursprung des L. p. bis in diese Zeit hinauf zu rücken, da wo die Texte sich vereinigen an eine erst später entstandene, nun beiden Redactionen gleichmässig angehängte Fortsetzung zu denken.

Da F nicht mehr für das Vorhandensein eines solchen älteren Textes angeführt werden kann, so fehlt es wenigstens durchaus an äusseren Gründen, die zu einer solchen Annahme berechtigen. Eine weitere Prüfung derselben liegt aber ausser dem Bereich dieser Untersuchung.

Dagegen kommen für die Fragen um die es sich hier handelt noch weitere Denkmäler in Betracht, die bisher zur Seite gelassen sind, die aber noch eine nähere Erörterung erfordern.

Das eine ist ein Katalog, der in mehreren Handschriften erhalten, aus einer zu Verona von Bianchini herausgegeben ist (IV, S. I; Migne II, S. 1406): er geht bis Conon (in einer Handschrift nur mit kurzer Fortsetzung bis Paul) und wird wohl als Cononianus bezeichnet (C), Duchesne begnügt sich die Handschriften als abgekürzte Texte seiner Recension A (= Lu.) aufzuführen (S. 56 ff.); über das Verhältnis zu F sagt er, der Text sei ganz verschieden, bald ausführlicher, bald kürzer[1]). Das Letzte ist richtig, aber keineswegs die Verschiedenheit. Wenn schon der übrige Inhalt der einen (Pariser) Handschrift auf Verwandtschaft mit zwei Codices von F hinweist, so zeigt sich bei näherer Vergleichung auch die grösste Uebereinstimmung des Textes. So heisst es von Sixtus in einer früher schon berührten Stelle:

L. p.	F	C
Hic constituit, ut quicumque episcoporum evocatus fuisset ad sedem apostolicam rediens ad parrociam suam non susciperetur nisi cum litteris	Hic constituit, ut qui cumque episcopus evocatus fuerit ad sedem Romanam apostolicam et rediens ad parrochiam suam non suscipere-	·Hic constituit... quicumque episcopus devotus fuerit ad sedem Romanam apostolicam et rediens ad parochiam suam non suscipere-

1) 'le texte est tout différent, tantôt plus, tantôt moins étendu'.

patriarchae (L: l. sedis apostolicae) salutationis plebe, quod est formatam.	tur nisi cum formata salutacionis plebe ad sedem apostolicam.	tur nisi cum formata salutacionis plebis a sede apostolica.

von Anaclet:

L. p.	F	C
Hic memoriam beati Petri construxit et conposuit, dum presbiter factus fuisset a beato Petro, seu alia loca, ubi episcopi reconderentur sepulturae. Ubi autem et ipse sepultus est juxta corpus beati Petri 3. Idus Julias.	Hic memoriam beati Petri construxit et conposuit, dum presbiter factus fuissit a beato Petro, ubi episcopi reconderentur. Ubi tamen et ipse sepultus est in pace 3. Idus Julias.	Hic memoriam beati Petri construxit et composuit, ubi episcopi reconderentur. Ibi et ipse sepultus est Idibus Julii.

Dass F und C ihre Gestalt nicht unabhängig von einander aus L. p. erhalten haben können, liegt auf der Hand.

Bei der früheren Auffassung von F musste es einige Schwierigkeit haben, das Verhältnis richtig zu bestimmen. Lipsius ist zu einer ebenso künstlichen, wie, dass ich es gleich sage, unrichtigen Annahme gelangt: in dem Text von C sei uns ein alter Katalog vom J. 440 (der sog. Leoninus) erhalten, allerdings nicht rein, sondern überarbeitet. 'Wir haben im cod. Veron. noch ein von einem Späteren bearbeitetes, theils verkürztes, theils wieder ergänztes und bis zum Jahre 687 fortgesetztes Exemplar dieses Kataloges, welcher dem Felicianus wieder zur Quelle diente' (S. 92).

Ich stelle dem den Satz gegenüber: Wir haben in C grossentheils ein weiter verkürztes, hie und da wenig verändertes Exemplar von F.

Für die Verkürzung ist das Beispiel aus dem Leben Anaclets beweisend genug. Wenn es unter Linus heisst:

F	C
Hic ex precepto beati Petri constituit, ut mulier in ecclesia velato capite introiret, qui et sepultus est juxta corpus beati Petri in Vaticanum 8. Kal. Oct.	Hic ex praecepto beati Petri in Vaticano sepultus est 9. Kal. Oct.

so könnte man annehmen, dass hier durch Versehen in der Veroneser Handschrift oder ihrem Abdruck ein Satz ausgefallen sei. Allein Cod. Par. 2123, der denselben Katalog enthält, liest nach einer Abschrift von Knust ebenso. Noch weniger ist anderswo daran zu denken:

F	C
Hic constituit aquam sparsionis cum sale benedici in habitaculis hominum	Hic constituit aquam aspersionis cum sale benedici ....
Qui et sepultus est via Nomentana, ubi decollatus est, ab urbe Roma miliario septimo 5. Non. Mai.	Sepultus est via Nomentana, ubi decollatus est, 5. Non. Maii.

oder gleich zu Anfang:

F	C
Beatus Petrus Anthiocinus, filius Johannis, provinciae Gallileae vico Bethsaide, frater Andree et princeps apostolorum, primum sedit catedra episcopatus in Antiocia annis 10. Hic Petrus ingressus in urbe Roma Nerone cesare ibique sedit cathedra episcopatus ann. 25, m. 2, d. 3. Fuit temporibus Tiberii cesaris et Gaii et Tiberi Claudi et Neronis.	Beatus Petrus, filius Joannis, provinciae Galileae vico Bethsaida, primum sedit cathedrae episcopatus in Antiochia ann. 7, deinde in Roma ann. 25, m. 2, d. 3. Fuit temporibus Tiberii Caesaris et Gaii et Tiberii Claudii et Neronis, sub quo et passus est.

Kleine Zusätze, wie die letzten Worte, finden sich hie und da. Ich bemerke, dass sie nicht etwa in L. p. stehen, und dass nachher dafür der Satz fehlt: 'Hic martyrio cum Paulo coronatur'.

Den Charakter des späteren Epitomators zeigt auch nicht am wenigsten eine Notiz unter Cletus. Nachdem er mit F geschrieben: 'Hic ex praecepto beati Petri 25 presbyteros in urbe Romae ordinavit mense Decembrio', fährt er fort: 'et maxime omnes pontifices qui subsequuntur in mense Decembris ordinationes celebraverunt', und dafür bleibt nun die regelmässig in F wie in L. p. wiederkehrende Erwähnung des Monats December als Zeit der Ordinationen fort.

Auch über den nahen Zusammenhang mit F kann kein Zweifel sein. In der oben (S. 221) angeführten Stelle unter Victor, wo sich dieser weit genug von L. p. entfernt, heisst es in C wie in F: 'Et fecit concilium de pascha vel de die primo cum Theophilo episcopo Alexandriae de luna'.

Wo L. p. unter Thelesphorus hat: 'ante sacrificium', setzt F: 'in ingressu sacrificii', C: 'in ingressu sacrificii missae'.

Die oben (S. 223) angeführte Stelle über Liberius ist anfangs gleichlautend, die zweite Hälfte weiter abgekürzt: 'Qui Liberius consensit; et revocato eo de exsilio' etc.

Ebenso hat C bei Euaristus den Zusatz des F: 'Antiochenus', theilt mit ihm unter Hyginus das falsche 'Camerino';

unter Soter (13) findet sich sogar eine auffallende Uebereinstimmung mit einer einzelnen Handschrift von F, die statt 'nec incensum poneret in sancta ecclesia' liest: 'intra ecclesia'; gerade so C.

Ich führe hier nicht solche Stellen auf, in denen F mit Lu. stimmt und die Abweichungen auf Rechnung von dieser Recension des L. p. kommen; bemerke nur, dass so auffallende Fehler wie 'Theodoli Obolli' (17), 'qui etiam clare confessor temporibus Diocletiani' (18), sich hier wiederfinden.

Das Verhältnis der drei Texte zu einander zeige noch folgende Stelle:

L. p. (L):	F	C
Quem beatus Fabianus adduxit cum clericis per nave et sepelivit in cymiterio Calisti via Appia.	Quem beatus Fabianus adduxit navigio, sepelivit in cimiterio Calesti via Appia.	Quem beatus Fabianus adduxit et sepelivit in coemiterio catacumbarum.

Das letzte eine offenbare Aenderung von C.

Aber es fehlt bei alle dem nicht an Abweichungen von F. Findet sich unter Pius nicht das 'frater ipsius', das in F so auffallend war, so könnte man daran denken, dass es doch erst später hier hineingekommen, der uns erhaltene Text also nicht der ursprüngliche sei. Ebenso verhielte es sich unter Victor (15), wo F 'aut in stagnum' hinzufügt, das weder C noch L. p. haben. Dasselbe liesse sich ebendaselbst vermuthen, wo unser Text von F das 'sicut Eleuther' des L. p. geändert hat in 'sicut Pius', C aber das urprüngliche 'sicut et Eleutherius' hat; die Aenderung 'Pius' ergab sich einfach daraus, dass die Bestimmung über die Paschafeier, um die es sich handelt, wirklich unter Pius erwähnt wird, wenn auch nicht als Anordnung des Papstes, sondern als in dem Hirten des Hermas enthalten, während unter Eleutherius von der Sache überhaupt nicht die Rede ist. Ebenso könnte man noch annehmen, dass bei Euaristus, wo F nur hat 'ex patre Juda', C mit L. p. 'ex patre Judaeo nomine Juda', die beiden fehlenden Worte dort zufällig ausgefallen seien. Selbst die oben (S. 222) erwähnte Corruption unter Eleutherius (14) 'ut nullus repudiaretur' statt 'ut nulla esca r.' die C nicht theilt, liesse sich allenfalls auf diese Weise erklären, obwohl es auffallen muss, dass C 'nulla esca usualis' hat, was weder N. noch Lu. bieten. Mit einem Wort: man könnte denken, den Text von F, wenn auch nicht aus L. p., doch aus C zu emendieren und sich so dem von Lipsius eingeschlagenen Weg nähern, ohne darum C selbst ein höheres Alter zu geben. Schwieriger aber wird die Sache, wenn Fehler von F aus Lu. stammen, also dort gewiss als ursprünglich gelten müssen, gleichwohl aber nicht in C begegnen, wie unter Hyginus richtig 'Veri' statt 'Severi' steht, falls wir uns

denn auf die Ausgabe der Veroneser Handschrift verlassen können und nicht vielleicht eine allerdings nahe liegende Emendation vor uns haben. Jedenfalls finden sich Stellen, wo auf diesem Wege nicht auszukommen ist. Von Calixtus (17) erzählt C: 'Hic fecit basilicam trans Tiberim et coemeterium via Appia quod dicitur Calisti', was wohl in L. p., aber nicht in F seine Quelle hat; von Antheros (20): 'Hic ordinavit unum episcopum in civitate Fundis Campaniae', was wir als einen Zusatz von Lu. kennen gelernt haben (S. 229), der nicht in F überging; von Fabianus, wo anderes wegbleibt: 'Et multas fabricas per coemeteria fieri praecepit'. Dann vor allem Cornelius, wo wo wir uns in C auf einmal fast dem vollen Text von L. p. gegenüber befinden, ohne jede nähere Beziehung zu F. Und zwar ist es im wesentlichen die Fassung der Luccheser Handschrift, die hier wiedergegeben ist; nur das anstössige 'ambulavit noctu Cemtumcellas' findet sich nicht. Dem entsprechend geben auch die Vitae der folgenden Päpste regelmässig grössere Stellen aus L. p., die in F keine Aufnahme gefunden haben.

Einmal könnte es scheinen, als wenn eine Corruption, die L. p. und F gemein haben, in C nicht übergangen sei. Es heisst unter Xistus (25):

L. p.	F
praesbyteri praefuerunt a consulatu Maximo et Gravione II. usque Tusco et Basso, a consulatu Tusci et Bassi usque 13. Kal. Augustas.	et presbiteri prefuerunt a consolato Maximo et Gravione usque Tusco et Basso, a consolato Tusci et Bassi usque 12. Kal. Augustas.

entstanden aus der Angabe von L:
Coepit a cons. Maximi et Glabrionis usque Tusco et Basso ..... (et presbyteri praefuerunt)[1]) a cons. Tusci et Bassi usque in diem 12. Kal. Aug. Aemiliano et Basso cons.
C hat statt dessen:
Fuit .... a consulatu Maximi et Glabrionis II. ('Gavrionis' cod. P.) Tusci et Bassi usque 13. Kal. Augusti.
Damit ist allerdings der Irrthum, dass die presbyteri und nicht Xistus unter dem Consulat des Maximus eintraten, vermieden, aber das 'usque 13. (12) Kal. Aug.' bleibt in der falschen Verbindung. Hier hat der Verf. des Katalogs aber einfach das ihm wenig verständliche 'et presbiteri praefuerunt' und die doppelte Erwähnung des Consulats von Tuscus und Bassus beseitigt. Für einen besseren Text des L. p. dürfte diese Stelle also nicht angeführt werden.

Mit L. p. (und L) steht Pontianus vor Antheros, während F hier die Reihenfolge geändert hat, jedenfalls kein Zeichen seiner Genuität, wenn auch die Aenderung schon früh vorgekommen sein mag (vgl. Lipsius S. 94).

---

1) Beruht auf Ergänzung.

Unter Gaius giebt C den Sinn des L. p. in freier Form wieder: 'ut, si quis episcopus esse mereretur, ab ostiario per unumquemque gradum paulatim ad majora conscenderet'; die Worte: 'si quis episcopus mereretur' haben Lu. und einige Handschriften der andern Recension.

Wo sonst Lu. und N. aus einander gehen und C nicht von F abhängig ist, stellt sich jener ebenso wie dieser regelmässig auf die Seite von Lu., wie schon die angeführte Stelle unter Antheros zeigt. Ebenso giebt er die Nachricht über Leo IV. Sendung an Attila, die Stelle über Gelasius wesentlich übereinstimmend mit Lu.

Damit ist ein Zeugnis mehr für das hohe Alter von Lu. gewonnen; doch für die Frage nach der Ursprünglichkeit des Textes trägt es nichts weiter aus, da dieser Auszug ebenso weit geht wie der ursprüngliche Text der Luccheser Handschrift.

Wichtiger erscheint in der Beziehung ein anderes Denkmal. In einer Handschrift der Cathedralbibliothek zu Modena (M), Ord. I. Nr. 12, die Merkel in das 7. Jahrh. setzt (vgl. Gallandi, De vetust. canonum coll. sylloge II, p. 765; N. Arch. I, S. 573), steht nach den Canones apostolorum fol. 15: 'Incipiunt statuta sanctorum presulum sancte Rom. ecclesie qui post beato Petro in sede apostolica presederunt'. Es ist das — ich wage nicht zu sagen: die Quelle — ein Auszug derjenigen Nachrichten des L. p., welche sich auf kirchliche Einrichtungen beziehen. Sie gehen mit Einschaltungen anderer Stücke bis Leo III. (46; falsch als LVII bezeichnet); die Sammlung überhaupt bis Gregor I, ohne dass ich deshalb behaupten möchte, auch der hier benutzte Text des L. p. sei nicht über diesen hinausgegangen. Aber über ein hohes Alter kann kein Zweifel sein.

Vergleichen wir diese Excerpte mit den beiden Recensionen, so zeigt sich an einer wichtigen Stelle Uebereinstimmung mit N., einmal erhält aber auch der Text von Lu. Bestätigung; nicht selten wird von beiden abgewichen; mit F findet sich keine nähere Verwandtschaft; nicht weniges hat hier Aufnahme gefunden was diesem fehlt.

Mit N. stimmt: Sixtus (8): 'nisi cum litteris patriarchae salutationis plebi quod est formato', wo Lu. mit F wesentlich abweicht (s. oben S. 226). Dagegen stehen unter Eleutherius (14) die Worte: 'maxime fidelis quod Deus creavit', die in N. fehlen, aber in Lu. und F sich finden; aber auch der Zusatz 'usualis' zu 'esca', den weder N. noch Lu. (oder F), haben, wohl aber C, ist hier erhalten. Unter Damasus (39) in dem Satz: 'Hic accusatus invidiose incriminatur de adulterio, et facta synodo purgatus est a 24 episcopis, qui etiam damnaverunt Concordium et Calistum diacones accusatores', entspricht das 'incriminatur' dem Text von Lu., während dieser 'diacones' auslässt. C stimmt hier mit M überein.

Leider sind gerade in diesen Nachrichten die Abweichungen von N. und Lu. nicht zahlreich; einzelnes was die Luccheser Handschrift hat, findet auch in F keine Bestätigung und wird nicht der Recension nur der einzelnen Handschrift zuzuschreiben sein: so Thelesphorus (9): 'per noctu' statt 'noctu'; 'ymnum celebraretur' statt: 'y. diceretur'; Antheros (20): 'martyrum et legentium' statt einfach 'martyrum' (M stellt übrigens Antheros vor Pontianus).

Von beiden alten Handschriften weicht M ab, wenn es unter Celestinus (45) am Schluss heisst: 'et sic missas fiebant', oder bei Leo (47) steht: 'exposuerunt fidem catholicam et apostolicam', was sich beides erst in späteren Codices findet, hier aber jedenfalls eine alte Beglaubigung erhält.

Ich glaube, die angeführten Beispiele genügen, um zu zeigen, dass es einen alten Text des L. p. gab, der weder ganz N. noch Lu. entsprach. Auch einiges in C (wie das eben erwähnte 'usualis') und vielleicht auch in F wird dafür geltend gemacht werden können. Doch wage ich den Zusatz den F unter Pius hat zu Hermis 'frater ipsius' nicht hierher zu rechnen, da er nirgends sonst eine Bestätigung findet: weder C noch M haben ihn. Dass er allein nicht genügt, um F eine andere Stellung als die eines mangelhaften Excerpts von Lu. anzuweisen, kann jetzt keinem Zweifel unterliegen.

Was das Verhältnis von Lu. zu N. betrifft, so ist daran fest zu halten, dass N. dem Urtext näher steht als Lu.; dieser hat offenbare Corruptionen und Zusätze verschiedener Art. Aber auch N. hat den ursprünglichen Text nicht überall rein wiedergegeben, und so kann auch die oben (S. 226) besprochene Abweichung von der Quelle unter Cornelius auf seine Rechnung geschrieben werden. Jedenfalls muss es als ebenso wahrscheinlich gelten, dass N. hier änderte, als dass Lu. von dem vorgefundenen Text zu der Quelle zurückging.

Auf die Jahre der Päpste bin ich hier nicht eingegangen: durchgehende Verschiedenheiten finden zwischen N. und Lu. nicht statt. Haben einzelne Handschriften die abweichenden Angaben von L aufgenommen (Pabst bei Lipsius S. 84), so kommt das für die hier verhandelten Fragen nicht in Betracht. Auch F zeigt keine wesentlichen Abweichungen[1]); nur C ein

1) Ich stelle die ersten Päpste zusammen (= bedeutet gleich mit N.).

	N	Lu.	F	C
Petrus:	a. 25, m. 2, d. 3.	=	=	=
Linus:	a. 11, m. 3, d. 12.	=	=	a. 12, m. 3, d. 12.
Cletus:	a. 12, m. 1, d. 11.	=	=	a. 7, m. 1, d. 20.
Clemens:	a. 9, m. 2, d. 10.	=	=	a. 11, d. 10.
Anacletus:	a. 9, m. 2, d. 10.	=	a. 12, m. 10, d. 3.	a. 12, m. 10, d. 7.
Euaristus:	a. 9, m. 10, d. 2.	=	=	a. 17, m. 7, d. 2.

ganz anderes System, das nicht aus L erklärt werden kann[1]) und in dem ich auch nicht die auf anderer Grundlage von Lipsius gewonnenen Ansätze eines alten Cod. Leoninus zu erkennen vermag.

Für die künftige Ausgabe des L. p. glaube ich das Resultat ziehen zu sollen, dass in dem älteren Theil, soweit die grösseren Abweichungen sich erstrecken, beide Texte N. und Lu. neben einander gedruckt werden müssen. Als Ableitungen, die über unsere ältesten Handschriften hinausgehen oder wenigstens an Alter ihnen gleichstehen, werden F, C und M in kleinerer Schrift darunter zu setzen sein. Erst dann liegt das Material vollständig vor, auf dessen Grund die Kritik sich weiter an der Aufhellung der zweifelhaften Fragen versuchen mag.

Alexander: a. 10, m. 7, d. 2.	=	=	a. 12, m. 7, d. 2.
Xystus: a. 10, m. 2. d. 1.	=	=	=
Telesphorus: a. 11, m. 3, d. 21.	=	=	a. 11, m. 2, d. 21.
Hyginus: a. 4, m. 3, d. 4.	=	a. 4, m. 3, d. 3.	a. 10, m. 3, d. 7.
Anicetus: a. 11, m. 4, d. 3.	=	=	a. 9, m. 3.
Pius: a. 19, m. 4, d. 3.	=	=	a. 15, m. 4, d. 21.

1) Einiges mag darauf beruhen, dass hier kein handschriftlich verificierter Text zu Gebote steht.

VIII.

Die handschriftliche Ueberlieferung

der

lateinischen Dichtungen

aus der Zeit der Karolinger.

Von

Ernst Dümmler.

II.

Theodulfus von Orléans

war ein Gothe, entweder aus dem christlichen Spanien oder aus Septimanien (Gothien) gebürtig, keinenfalls aber aus Italien, wo es längst keine Gothen mehr gab (s. Hauréau, Singularités historiques p. 36 ff.). Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt, jedenfalls war er jünger als Alkuin, der ihm im J. 801, als er ihm zum Empfange des Palliums Glück wünschte, eine 'aetas florida' nachrühmt (Mon. Alcuiniana, 608), mindestens seit 788 stand er zugleich dem Bisthum Orléans und der Abtei Fleury vor, am Hofe Karls verkehrte er wenigstens seit 794, wahrscheinlich aber schon länger in Freundschaft mit Alkuin, die durch einen heftigen Streit im J. 802 gestört wurde. Zu den Schülern desselben gehörte er nicht. Die Zuneigung, die Karl der Gr. für ihn gehegt hatte, vererbte sich anfänglich auch auf Ludwig den Fr., allein Theodulfs Betheiligung an der Verschwörung des Königs Bernhard von Italien wurde durch Verbannung nach Angers bestraft und kurze Zeit, nachdem er durch die Gnade des Kaisers Freiheit und Wiedereinsetzung in seine frühere Würde erlangt hatte, starb er im J. 821, wahrscheinlich am 18. September. Zeugnis von seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit gibt ausser seiner Schrift 'De spiritu sancto' besonders ein Gedicht, in welchem er die von ihm gern gelesenen Autoren aufzählt (Theodulfi opp. ed. Sirmond p. 62, 202). Die Kenntnis des Vergil und Ovid, die er dort an letzter Stelle aufzählt, tritt uns öfter in seinen Gedichten entgegen. Naso rühmt von ihm (Zeitschr. für deutsches Alterth. XVIII, 62):

'Theudulfus gracili iamdudum lusit avena,
Plurima cantando meruit commercia rerum',

und ein uns unbekannter Fiducia (ebd. XVII, 143):

'Teudulfus rutilat mire de arte Iuvenci
Atque Angelpertus divini ambo poetae'.

Für Theodulfs Geltung als Dichter auch bei der Nachwelt spricht es, dass Servatus Lupus ihn unter anderen Autoritäten anführt (ep. 20 p. 41 ed. Baluze): 'Nundinas in Theodulfi carmine legi producta penultima, quod utrum eius an praeceptorum auctoritate, penes illum fides habeatur'. Gemeint ist,

wie schon Sirmond hervorhob, l. II v. 357. Ermanrich von Elwangen verschmähte es nicht, bereits zwischen 850 und 855, in den seinem Schreiben an Grimald angehängten Versen Theodulfs Gedicht an den Bischof Aiulf zu plündern (Ermenrici epist. ed. Dümmler p. 35). Hinkmar von Reims in der Schrift 'De divortio Hlotharii regis et Tetbergae' (Opp. ed. Sirmond I, 602) sagt: 'Et hinc ex sanctis scripturis et catholicorum dictis quidam orthodoxus et insignis poeta inter alia scripserit dicens: At si iurandi te causa perurget et artat', worauf v. 833—844 des Gedichtes an die Richter wörtlich angeführt werden. Auch ein Grammatiker des 10. Jahrh. in einer aus Reims stammenden Hschr. bezieht sich auf ihn (Hagen, Anecd. Helvet. p. 186): 'at 'studebamus' corripuit Teudulfus et 'mederetur'. An sein Palmsonntagslied 'Gloria laus et honor' ('illos pulcherrimos versus, qui nunc usque per Galliam in eadem sollempnitate psalluntur', SS. IX, 364) knüpfte sich eine von Hugo von Fleury uns bewahrte sagenhafte Ueberlieferung über seine Befreiung aus der Gefangenschaft, vgl. Simson, Ludwig der Fr. I, 169. Von den Gedichten Theodulfs haben sich folgende Handschriften erhalten:

I. Cod. Vossianus lat. 4° Nr. 15 der Leidener Universitätsbibliothek s. X enthält f. 6—13 v. in 2 Columnen das Gedicht an die Richter 'Iudicii callem censores prendite iusti', dessen ursprüngliche Ueberschrift getilgt ist. Ich zweifle nicht, dass dies der von Sirmond (p. 278) erwähnte Petavianus ist, da er Spuren von der Hand Petaus zeigt, und sehr wohl kann das Gedicht ursprünglich 'Contra iudices' betitelt gewesen sein, auf der Rasur steht jetzt: 'Theodulphi episcopi Aurelianensis versus ad iudices'. Vorher geht auf f. 1—6 ein Arator l. II v. 704 beginnend und von Arntzen als Vossianus 3 benutzt. Am Schlusse desselben liest man 'Ora pro me scriptore alme caeli culmine regnantem deum sublime agmina tenentem regimine, ut me defendat in humili corporeque fragili ut meum defendat spiritum in aethera regredientem. Explicit'. Von f. 14 an beginnt eine Hand des 11.—12. Jahrh. — f. 53 Aimoins Historia Francorum: 'totis opibus suis ita Roma detrita est, ut sub presenti nunc concursione Gothorum' etc., f. 53 nach einer prosaischen Einleitung 'Incipit translatio patris Benedicti edita heroico metro ab Aymoino Floriacensis coenobii monacho', abgedr. bei Mabillon, Acta saec. II, 359; f. 56 ist leer, 56 v. von anderer Hand Urk. des 'Lu. rex Francorum et dux Aquitanorum' für Fleury; f. 57 Bulle Gregors bei Baluzii Miscell. II, 145 gedr.; 'Urbanus episcopus seruus seruorum dei Verano inuasori. Quantum dei preceptum excesseris', ungedr. (?) Diese Handschrift durfte ich durch Gefälligkeit der Leidener Bibl. in Halle benutzen.

II. Mailand Ambrosiana C. 74. 4° Liber sancti Columbani de Bobio s. X, von mir an Ort und Stelle benutzt, enthält eine

Sammlung christlicher Dichter, beschrieben von Muratori, Anecdota II, 211, I Vorrede, wo es von der Handschrift heisst: 'Codex venerandam sapit vetustatem: characteres quadrati ac minutissimi miraque venustate rectis lineis inter se distincti'; Amedeo Peyron in Ciceronis orationum fragmenta p. 174—176 und von Reifferscheid (Bibl. patr. Ital. II, 67—70). Das Gedicht Theodulfs 'Iudicii callem' folgt unmittelbar auf Cato, der mit dem Verse endet: 'Hoc brevitas fecit sensus coniungere binos', und von derselben Hand f. 135 v.—140 v. in 2 Columnen geschrieben, ohne Ueberschrift.

III. Paris 18557 (Notre Dame 220) klein 8° saec. X, aus 2 Handschriften zusammengebunden, von denen die zweite, f. 32—128 viel jüngeren Ursprunges einen Heiligenkalender und (von f. 41 an) Registrum de iudiciis Normanniae enthält. Auf f. 1—31 steht Theodulfs Gedicht an die Richter mit v. 30 beginnend, endend mit der Unterschrift 'Expliciunt versus Teudulfi episcopi contra iudices'. Darauf folgt 'Incipit epistola eiusdem ad Motuinum episcopum de carcere missa. Hoc Motoine tibi Teudulfus dirigit exul', nur v. 1—7. Diese Verstümmelung am Anfange, sowie späterhin die Auslassung von v. 651—654, 678—680 lässt keinen Augenblick zweifeln, dass wir es hier mit derselben Handschrift zu thun haben, aus welcher Petrus Daniel, Lutetiae 1598 die erste Ausgabe besorgte, wiederholt von G. Elmenhorst Lugduni Batav. 1678. Von jenem rührt, wie Sirmond (S. 278) richtig bemerkte, der handschriftlich gar nicht beglaubigte, der Zeit Theodulfs wenig angemessene Titel 'Theodulphi Paraenesis ad iudices' her.

IV. Cod. Harleianus 3685 (ol. Peutingeri) s. XV, vgl. oben S. 108, enthält folgende Gedichte Theodulfs f. 26 v. 'Versus Hudulfi episcopi. Hoc Modoine tibi dirigit exul' etc. —29 v. 'Qui tua grata mihi perferat orsa vale' l. IV c. 5—8 bei Sirmond; f. 30 'Eiusdem ad Luduicum valedictio. Quis egus (so) ut arva polum', Sirmond VI, 26. Nach Ermolds Elegien an Pippin folgt f. 36—47 v. 'Liber de iudicibus exametris versibus conpositus incipit', v. 1—800, das übrige fehlt; nach einem Gedichte Alkuins f. 50 v. 'Carior in cunctis mihimet qui constat alumnis', Gedicht eines Prudens an Prudentius, von mir herausgegeben in Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XXI, 76—79. Mit v. 77 meines Abdruckes 'Cum variis maneat praesens repleta periclis', f. 51—53 v. der Handschrift, beginnt, wie ich jetzt glaube annehmen zu müssen, ein neues Gedicht über das ewige Leben, das sehr wohl von Theodulf verfasst sein könnte; f. 53 v. fängt ein neues Gedicht an 'Lege tonantis eri retegit qua crimina lator', Vergleichung des mosaischen und fränkischen Rechtes, nach manchen Anklängen zu urtheilen, sicher von Theodulf, 42 Distichen; f. 54 v. scheint mit den Worten 'Primus amoena tenens factoris munere rura' trotz des

mangelnden Absatzes abermals ein Gedicht von 10 Distichen zu beginnen, an welches sich die Elegia Hermoldi anschliesst.

V. Cod. Harleianus 3024 'Liber sancte Marie sanctique Nicolai in Arinstein' s. IX in 4°, beschrieben von Zangemeister (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LXXXIV, 495), enthält f. 1 v.—69 v. Theodulfs Buch de spiritu sancto, f. 69 v.—71 v. Gebete in Prosa. Die poetische Widmung an Kaiser Karl ist hier getheilt, so dass sie auf f. 1 v. mit v. 7 beginnt: 'Perge libelle celer Caroli ad vestigia celsi' — f. 2 r. 'rex pie compos eris', die ersten 3 Distichen dagegen stehen allein in der Mitte von f. 2 v. Pertz (Archiv VII, 1000) hat diese Handschrift mit der vorhergehenden in völlig verworrener Weise zusammengeworfen. Aufklärung über seinen Irrthum und Vergleichungen verdanke ich der Güte der Herren Dr. Hermann Knust und Liebermann.

VI. Cod. Paris. 5941 A (Colbert. 1349, Reg. 9654. 4) s. XI, f. 1 'Imperii vestri rex inclite iussa secutus', die Widmung an Karl in derselben Anordnung wie in Sirmonds Ausgabe p. 61; f. 1 v. 'Hac requiescit humo Helmengaldus nobilis heros', die Grabschrift, welche Sirmond in l. VI c. 19 p. 265 mittheilt. Der übrige Inhalt des Codex f. 1—26 (abgesehen von einer angebundenen Papierhandschrift) sind die von Du Chesne SS. II, 24—49 herausgegebenen Annales rerum Francicarum 'ex vetusto exemplari M. S. Antonii Loiselii, quod nunc in bibliotheca ill. viri Franc. Thuani Iacobi Augusti filii conservatur'. Pertz (SS. I, 130) hat diese Handschrift (Nr. 7) nicht benutzt.

VII. Cod. Paris. 1687 (ol. Colbert.) s. XI enthält f. 45—69 Theodulfs Werk de processione spiritus sancti. Die Widmung bildet auf f. 69 den Beschluss 'Perge libelle celer' beginnend und mit den 3 Distichen 'Imperii vestri rex' schliessend. In derselben Handschr. findet sich auf f. 86 v.—89 v. s. XII eine metrische Vita S. Alexis: 'Dux Romanus vir nobilis Eufemianus — Tanquam si Roma multum spargatur aroma'. Das Werk 'de processione spir. sancti' steht ferner in der Handschrift der Stadtbibliothek von Tours 113 s. X—XII (Dorange, Catalogue de Tours p. 176) f. 115: 'Perge libelle celer—corda patrum'.

VIII. Die von Sirmond als Anfang des zweiten Buches herausgegebenen Bibelverse Theodulfs haben sich in 2 Prachtexemplaren erhalten, die beide seiner Zeit selbst angehören, in der Pariser Handschrift 9380 f. 1 v.—2 v., 347, 348 v., welche identisch ist mit der bei Sirmond (p. 279) als in bibliotheca Memmiana befindlich erwähnten, denn sie stammt aus S. Mesme bei Orléans. Die zweite Handschrift befindet sich in der Cathedrale von Le Puy, von Theodulf einst den Canonikern dieser Stadt gestiftet, woselbst die Verse ebenso Anfang und Schluss bilden. Jene ist von Hr. Molinier, diese von Hr. Dr.

Baist für mich verglichen worden. Ueber den sonstigen Inhalt dieser Sammlung s. Pitra, Spicilegium Solesmense II p. XXXV, Delisle, Le cabinet des mss. I, 518. Diese Bibelverse Theodulfs waren sehr beliebt und begegnen uns daher öfter, so in den Pariser Handschr. 53, 57, 2832 (s. unten), 8093 f. 33—36, St. Gallen 197 s. X, p. 289—300 'Versus Thietholfi episcopi de tota veteris et novi testamenti instructione', danach herausgegeben von Goldast, Manuale biblicum 34—42; Rom Biblioth. Angelica V, 3, 22 (s. oben S. 128 [1]), f. 25 v.—30 v. mit der Ueberschrift: 'Incipit Theodulfus in pandecten', Christin. reg. 2078 f. 1—2 (oben S. 143), Arras 435 s. XI (Catalogue des départ. IV, 169), München 18375 f. 1—3 v. s. IX, (oben S. 123). In dem letzteren findet sich nach dem Verse: 'Theudulfi clemen(s) sis memor oro vale' folgender eigenthümliche Zusatz:

'Quisquis es o cernens Elefanti queso memento,
cuius hoc studium condere iussit opus,
qui studio sancto condidit istud opus'.

IX. Cod. Parisiensis 2832 (ol. Bigotianus 323, Reg. 4345.2) in 4° aus 137 Blättern bestehend hat auf f. 1 die Inschrift: 'Uoto bonae memoriae Mannonis. Liber ad sepulchrum sancti Augendi oblatus', abgedr. Arch. VII, 994, die ihn der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. zuweist. Wir erwähnen hier nur die letzten Blätter: f. 123 'Quicquid ab Hebreo stilus Atticus atque Latinus — f. 130 et tibi lector ave', Theodulfs Bibelverse; 'Hoc Motoine tibi Teodulfus dirigit exul — 134 v. Qui tua grata mihi perferat orsa' ohne Absätze fortlaufend, Sirmond l. IV c. 5—8; 135 'Qui cupis esse bonus qui vitam', hieraus abgedr. bei Martene et Durand, Thesaur. anecdot. V, 399, wo es irrig dem Theodulf zugeschrieben wird; 135 v. 'Ut mediam solio — Hispania mittit', Bruchstück aus Sidonius Apollinaris Carm. V v. 40—49; auf den letzten Blättern folgt endlich noch ein Fragment von einer Erklärung des Symbolums. Facsimile der Handschrift bei Coussemaker, Hist. de l'harmonie, Planche VI.

X. Cod. S. Galli 263 s. X, 4°, beschrieben von Scherrer Verzeichnis S. 98, enthält nach den Gedichten Bedas und Althelms (Canisii Lect. ant. V, 691—723, 798—876) p. 201 'Inc. epistola Theodulfi episcopi ad Modoinum episcopum scribens ei de exilio' Die weiteren Ueberschriften stehen am Rande: 'De suo exilio', (p. 203) 'De siccitate cuiusdam fluvii', (p. 206) 'De pugna avium'; p. 210 (ohne Ueberschrift) 'Hoc Aigulfe tibi presul sanctissime mitto'; p. 214 'Inc. rescriptum Modoini episcopi ad Theodulfum episcopum' — p. 219 'explicit rescriptum

1) Nachzutragen ist dazu, dass Bährens im Rhein. Mus. N. F. XXXI, 103 über den in dieser Hs. enthaltenen Text des Conflictus veris et hiemis eingehender gehandelt hat.

Modoini episcopi ad Theodulfum episcopum in exilio morantem'. Alle diese Gedichte nach der Handschr. zum ersten Male 1604 von Canisius herausgegeben, Lect. ant. V, 879—891, von mir neu verglichen. Verbesserungen bei Casp. Barth, Adversar. p. 492.

XI. Codex der Züricher Bürgerbibl. C. 78. 451, vgl. oben S. 100 enthält f. 48 v.—50 v. Verse zu biblischen Gemälden 'Versus de euangelio ad picturam. Angelus ecce seni promittit munera nati', von Goldast, Manuale biblicum, Francof. 1620 p. 85 Walahfrid zugeschrieben, von Canisius ohne Bezeichnung mitgetheilt, Lect. ant. VI, 514—517, f. 86 v. (o. Ueb.) 'Hoc Modoine tibi Theodulfus dirigit exul'; f. 90 v. 'Hoc Aiulfe tibi presul sanctissime mitto', f. 92 v. 'Ludere nemo potest versu sine lege polito — 95 v. ut vestris precibus tutus ubique ferar'. Diese Handschrift enthält also dieselben Elegien wie die vorhergehende nur in minder lückenhaftem Texte. Ihre Abweichungen hat Canisius verzeichnet Lect. ant. VI, 502, 503. Dieselbe wahrscheinlich hatte Ermanrich vor Augen, als er für seine Verse an Grimald sowohl den Theodulf plünderte wie auch die ebenfalls darin (f. 128—148) enthaltene Periegesis Prisciani grammatici.

XII. Codex S. Galli 899 s. IX (vgl. oben S. 106) p. 120 'Versus Theotolfi episcopi. Gloria laus et honor', bei Sirmond p. 170, hier nur v. 1—12; p. 121—123 'Versus eiusdem. Inclite cęsar ave Hludovice serene valeque', Canis. Lect. ant. VI, 504 (ed. Basnage II, 2, 72); p. 124 'Ionae episcopi. En adest cęsar pius et benignus', Canis. Lect. VI, 508—509 (74). Diese hier Theodulfs Nachfolger Jonas zugeschriebene Ode hat Mabillon (Vet. anal. 410—411) nach einer andern Handschrift Theodulf selbst beigelegt.

XIII. Cod. Paris. 8319 (Colbert. 5083, Reg. 4330) s. XI, f. 37 'Gloria laus et honor' v. 1—36. Dieser so beliebte Hymnus kommt handschriftlich öfter vor, z. B. in dem Cod. S. Galli 353 s. XIII, p. 65, Vindob. Rec. 1832. Abgedruckt bei Daniel, Thesaur. I, 215 vgl. IV, 153—157. Das Gedicht De equo perdito (l. III c. 9 p. 199 ed. Sirmond) steht vollständig in dem Cod. lat. Monac. 6911 aus Fürstenfeld[1]) s. XIII—XIV, f. 102, und in Pithoei Epigrammata p. 486, Burmann, Anth. lat. II, 413, Meyers Anthol. lat. c. 393, von Riese, Anthol. lat. II. p. XXXVIII ausgeschlossen.

XIV. Cod. Bern. 212 s. X, nach Sinner beschrieben von Hagen, Catalog. cod. Bernens. p. 261, enthält f. 126 ein akrostichisches Gedicht an König Karl mit der Ueberschrift 'Teudulfus episcopus hos versus conposuit', herausgeg. von Hagen, Carmina medii aevi 125, 221. Die Widmung an den

1) Vgl. über diesen auch Bährens im Rhein. Mus. N. F. XXXI, 270.

König lässt auf Abfassung vor 800 schliessen, vgl. oben S. 139.

XV. Theodulfs Grabschrift auf die am 10. August 794 verstorbene Königin Fastrada: 'Inclytae Fastradae reginae hic membra quiescunt', welche in der Mainzer Albanskirche durch eine andere Inschrift später verdrängt wurde, hat sich ausser dem Abdrucke (Sirmond II c. 11, p. 179) auch in örtlicher Ueberlieferung erhalten, s. die Handschrift der Wirzburger Universitätsbibl. ms. fol. 187 f. 136, 148 bei Jaffé, Monum. Moguntina p. 714 n. 1, Brower, Ann. Trevir. I, 386 (daraus Du Chesne SS. II, 648). Eine von den 3 Inschriften für die von dem Abte Fulrad erbaute Kirche des Klosters St. Quentin aus dem J. 814 (L. II c. 7 p. 177 ed. Sirmond) hat auch in Folkuins Gesta abbat. Lobiens. c. 9 (SS. IV, 59) Aufnahme gefunden, ohne dass der Herausgeber dies bemerkt hätte.

Ausser diesen noch jetzt zugänglichen Handschriften mit Gedichten Theodulfs haben andre existiert, deren aufs höchste zu beklagender Verlust uns für einen grossen Theil derselben völlig von den früheren Ausgaben abhängig macht.

1) In einem Lorscher Bibliothekskataloge s. X. des cod. Palatin. 1877, herausgegeben von Ang. Mai (Spicileg. Rom. V, 196) und von Wilmanns (Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII, 392) finden sich 'Versus Theodulfi ad Moduinum et Moduinus ad Theodolfum in quaternionibus V', dieselben also, die in der St. Galler und Züricher Handschrift vorkommen.

2) Jacob Sirmond gab im J. 1646 73 Gedichte Theodulfs heraus, über deren handschriftliche Grundlagen er sich nur sehr unbestimmt und unvollständig äussert. Für das Richtergedicht erwähnt er (p. 278) 2 Handschr.: 'in codice Altae sylvae et in Petaviano, in quibus poema integrum exstat, simplicior est inscriptio Contra iudices', von der Bibel dagegen sagt er (p. 279), dass in Memmiana bibiotheca ein Exemplar bewahrt werde. Es scheint aber, dass Sirmond fast sämmtliche Gedichte einer Handschrift entnahm, deren Inhalt er nach seinem Gutdünken in 6 Bücher theilte (p. 303): 'in sex ipsi libros poemata omnia digessimus'. Wie er seiner eigenen Aussage nach das Gedicht de septem vitiis capitalibus und die Paraenesis ad episcopos selbst betitelte und für die Paraenesis ad iudices den Titel Daniels beibehielt, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass von ihm alle Ueberschriften herrühren. Dass die Handschrift verstümmelt war, sagt er ausdrücklich, er erwähnt einen abhanden gekommenen quaternio, auf welchem das carmen de Phoenice (Riese n. 731) sich befunden haben solle. Diese mangelhafte Erhaltung derselben macht vielleicht ihren beklagenswerthen Untergang erklärlicher, in Folge dessen wir für 58 Gedichte nur auf den Abdruck Sirmonds angewiesen sind. Schon 1636 gab Du Chesne (SS. rer. Francicar. II,

647—648 einige kleine Proben aus Theodulf, nämlich II c. 7, III c. 1 theilweise 'ex poemate ms. Theodulphi Aurelian. episcopi' aber ohne nähere Angabe über ihre Herkunft, sicher nur nach Mittheilung Sirmonds. Räthselhaft ist mir eine Bemerkung des Baronius (Ann. ecclesiast. a. 825 n. IV, ed. Colon. IX, 882) über Theodulf: 'Scripsit et alia plura carmina, quórum aliqua adhuc extant nobilis ingenii monumenta, et propediem edenda fore iucundum fuit audisse'.

3) Johann Mabillon benutzte im ersten 1675 erschienenen Bande seiner Vetera Analecta p. 383 einen andern Codex des Theodulf, von dem er nach Erwähnung der Ausgabe Sirmonds Folgendes bemerkt: 'Eadem Theodulfi carmina continua serie habentur in pervetusto codice, quem ex bibliotheca monasterii sancti Vitoni mihi utendum commodavit religiosus vir Bartholomaeus Senocus amicus meus... Eadem, inquam, in Vitoniano illo apographo carmina referuntur, sed et alia plura, quae desunt in editione Sirmondi, pauculis aliorum versibus hinc inde absque auctorum nomine insertis'. Er wolle von den Gedichten Theodulfs nur einige auswählen, 'quae rei litterariae prodesse possunt', andre dagegen de rebus moralibus weglassen. Nach dieser Beschränkung theilte Mabillon 10 kleinere Gedichte mit, darunter an erster Stelle das schon von Canisius veröffentlichte 'En adest caesar pius et benignus' (ed. II, p. 410—412), ausserdem ein sonst nirgend überliefertes Gedicht des Venantius Fortunatus an den König Childebert (p. 387), ferner 'ex pervetusto codice Vitoniano, in quo habentur carmina Theodulfi .... cum paucis aliorum versibus hinc inde insertis' die Grabschrift des am 6. März 766 verstorbenen Erzbischofs Chrodegang von Metz und die Grabschrift unseres Theodulf selbst: 'Illius cineres saxo servantur in isto' in 4 Distichen (ed. II, p. 377, 378, Ann. II, 465 'e veterrimo codice sancti Vitoni'). Von dem sonstigen Inhalte des Codex erwähnt er noch eine 'Passio Christi' in Hexametern, 12 Verse 'de paradiso', sodann andre 'de gratia dei, de venatione, de somno, de quibusdam lapidibus moraliter pertractatis, de quatuor coloribus et quatuor elementis', endlich mehrere 'in psalmos quosdam graduales'.

Die von Mabillon benutzte Handschrift gehörte also dem Kloster St. Vannes zu Verdun, aus welchem nach seiner Aufhebung manches in die Verduner Stadtbibliothek übergegangen ist. Dieser Umstand bewog mich zu einer Anfrage in Verdun, auf welche der Conservator der Bibliothek Hr. Dr. Jules Didiot mir sehr zuvorkommend erwiederte, dass der Codex dort leider nicht mehr vorhanden sei, wahrscheinlich aber sei er auch bereits im J. 1793, in welchem die Vereinigung der Klosterbibliothek mit der Stadt erfolgte, dort nicht mehr vorhanden gewesen, weil ihn sonst Ruinart in seinem Iter litte-

rarium erwähnen würde. Vermutlich sei derselbe von dem bei Mabillon genannten Bibliothekar B. Senocq nach Paris und St. Germain-des-Prés verschleppt worden und daselbst geblieben. Unter den von Delisle genau durchgemusterten Handschriften, welche von St. Germain auf die Pariser Nationalbibliothek gekommen sind, befindet sich unser Theodulf sicher nicht, es bliebe daher nur die Annahme übrig, dass er zu den im J. 1791 entwendeten gehört habe. Man könnte daran denken, dass in dem Verzeichnis derselben (Delisle, Le cabinet des manuscr. II, 55) vorkommt: 686 'Ordo scrutinii. Theodulfi quaedam. Rabani quaedam' etc. XI. s. Die Vermutung, dass diese Handschrift gleich einigen anderen aus St. Germain nach Petersburg verkauft sein möchte, bestätigte sich nicht: eine Anfrage an die kaiserliche Bibliothek daselbst ergab von Seiten des dortigen Oberbibliothekars Hr. Dr. Minzlof eine völlig verneinende Antwort. So sind wir also zu dem betrübenden Ergebnis gelangt, dass im 17. Jahrh. in Frankreich 2 vortreffliche Handschriften dieses hochbegabten Dichters existiert haben, die beide spurlos verschollen sind. Was übrig bleibt, gewährt sehr ungenügenden Ersatz.

Nicht zu den Handschriften Theodulfs zählt, obgleich von Pertz (Archiv VII, 138) dahin gerechnet, der Leidener Cod. Lat. Vossianus oct. 46 saec. XIV in., der auf f. 7—9 ein längeres elegisches Gedicht mit dem Titel 'Integumenta' enthält. Es braucht nicht älter zu sein, als die Handschrift. Der Anfang lautet: 'Parvus maiori paret veloxque viator
Quo iubeat dominus previus ire solet,
Sed mea proclivis famulatur arundo poetis,
Et pede pentametro cursitat illa levis.
Morphosis Ovidii parva cum clave Iohannis
Panditur et presens cartula servit ei.
Nodos secreti denodat, clausa revelat,
Clarificat nebulas, integumenta canit' etc.

Die ziemlich seltene Einzelausgabe der Werke Theodulfs von Sirmond wurde wiederholt 1677 zu Lyon in der Bibliotheca patrum maxima XIV, 28 ff., 1696 in Sirmondi opera varia II, 1029—1128 Paris, und in deren Wiederabdruck zu Venedig II, 737—892 (mit manchen Druckfehlern), endlich daraus bei Migne, Patrologia CV, 283—380. In den gesammelten Werken Sirmonds sind zu den Bibelversen (II, 1 und 2) noch die Abweichungen eines MS. regium (aus Paris) und Colbertinum hinzugefügt und die von Mabillon herausgegebenen Gedichte sind als Nachtrag angehängt.

Dem Bischof Jonas von Orléans (821—844), dem der St. Galler Codex das Gedicht 'En adest caesar' zuschreibt, widmete der Mönch Berthold sein Leben des h. Maximin von St. Mesme bei Orléans mit 12 Distichen (Mabillon, Acta sanct. I,

591—92): 'Hoc reverende sacer Iona percurre volumen', von denen ich keine Handschrift kenne.

Modoinus von Autun,

ein Zögling der Kirche von Lyon[1]), Bischof von Autun von 815 bis etwa 840, treuer Anhänger Ludwigs des Frommen, in dessen Begleitung wir ihn auf dem Lügenfelde finden (Ann. Bertiniani, 833). Theodulf richtete aus seiner Gefangenschaft an ihn ein Gedicht, Walahfrid feierte ihn in seinen Versen als grossen Dichter:

'Gloria quae vestris inolevit magna Camenis,
Ne laceret nostros cernuus oro trochos',

und an seinen Lehrer Prudentius schreibt er über ihn (Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. N. F. IX, 83, 86):

'Accipe, mitto tibi Modoini carmina magni,
In quibus invenies quod ferias, quod ames'.

Der Diakonus Florus von Lyon widmete ihm 3 Gedichte[2]), in deren einem, 'Exhortatio voluminum divinorum' betitelt, er ihn von der poetischen Beschäftigung mit heidnischen zu christlichen Gegenständen leiten will (Fabricius, Poetar. ecclesiast. opp. p. 731):

'Iam nunc Castalii siccetur fontis harena
Aoniumque nemus fistula nulla sonet,
Laurus Apollineae marcescat denique silvae
Cumque suis bacis alba ligustra cadant' u. s. w.

Da es mir durchaus unthunlich scheint, die räthselhafte Abkürzung MD, die sich vor dem Namen Nasonis in der Londoner Handschrift findet (oben S. 142), in Modoini aufzulösen (eher dürfte sie magistri docti) bedeuten, so besitzen wir als Zeugnis von Modoins poetischer Begabung nur die eine Elegie an Theodulf 'Ludere nemo potest versu sine lege polito', welche unter dessen Gedichte (ed. Sirmond p. 219) Aufnahme gefunden hat.

Smaragdus (Zmaragdus),

Abt von S. Mihiel an der Maas (Castellion) im Sprengel von Verdun unter Karl dem Gr. und Ludwig dem Fr., stand bei beiden Herrschern in hohem Ansehen: von jenem wurde er 809 mit der Abfassung einer Denkschrift über die Lehre vom Ausgehen des heil. Geistes beauftragt und als Vertreter zu der von Leo III. abgehaltenen Synode nach Rom geschickt, von diesem empfieng er in den Jahren 816 bis etwa 826—830 eine

1) S. das Gedicht des Florus an ihn (Mabillon, Vet. Anal. 414), in welchem die Kirche von Lyon ihn als Zögling anredet und die Reichenauer Verbrüderungen (ebd. 426). 2) Die andern beiden stehen bei Mabillon a. a. O. und bei Martene et Durand, Thesaur. anecdot. V, 616 an den 'Augusti montis pastor in arce potens'.

Reihe von Gewährungen für sein Stift (Sickel, Acta Karolinor. II, L. 85, 90, 99, 209, 275). In dem Kloster, das er von seinem bisherigen Platze verlegte, wurde er als der zweite Stifter desselben verehrt, dennoch gibt uns die Klosterchronik ausser allgemeinen Lobsprüchen und einer nicht sehr inhaltreichen Grabschrift sehr wenig Thatsächliches über das Leben dieses gefeierten Abtes (Chronicon S. Michaelis ed. Tross p. 8—10). Wir kennen nicht einmal sein Todesjahr, doch werden wir mit Sickel (Acta S. 338) jedenfalls dasselbe erst in die Zeit der Mitregierung Lothars (826—830) setzen dürfen. Die grosse Geltung, in welcher Smaragd bei den Zeitgenossen und auch bei den nachfolgenden Geschlechtern stand, erhellt am klarsten aus der starken Verbreitung seiner theils grammatischen theils theologischen Schriften, die in zahlreichen und recht alten Handschriften auf uns gelangt sind. Der Chronist des Klosters und Sigebert von Gembloux (De SS. ecclesiast. c. 118) heben davon am meisten das Diadema monachorum hervor, welches auch am häufigsten gedruckt worden ist. Dieses sowie die Via regia, eine Anweisung zu den fürstlichen Pflichten, ist völlig in Prosa verfasst, während die andern Werke nicht ohne poetische Bestandtheile sind.

I. In dem schon öfter (S. 115), erwähnten Berner Codex 455 s. X (Hagen, Catalog. codd. Bern. p. 398) steht f. 20 ein mit Neumen versehener Hymnus: ‘Sume plectrum, lingua metri tange cordas trochei’, welcher die Ueberschrift führt ‘Versus Zmaracdi’, herausgegeben von Hagen, Carm. medii aevi p. 93 —96, vgl. Bursian, Jahresber. über die Fortschritte der Alterthumswiss. 1877, S. 53.

II. Seinem Commentare zu dem liber comitis, d. h. zu den Evangelien und Episteln, die an den Sonn- und Festtagen bei dem Gottesdienste gebraucht wurden, schickte Smaragd ausser der prosaischen auch eine metrische Vorrede in 20 Hexametern voraus, die sich in folgenden Handschriften erhalten hat: 1) Paris 2341 (olim Colbert.) s. IX, f. 14 ‘Versus Zmaragdi abba (so) ex monasterio sancti Michahelis arcangeli. Quisquis amas tipicos legis congregare versus’. Auf f. 14 v. folgt ‘Inc. prefatio libri comitis. Cernens in ęcclesia plurimos divinarum scripturarum misticos sagaciter perquirere sensus’ etc., das Werk reicht bis f. 139. 2) Einsiedeln 39 s. IX. enthält p. 1 zuerst die Praefatio, p. 2 ‘Versus Smaragdi abbatis. Quisquis amas typicos legis cognoscere sensus’, für mich verglichen von Hr. Dr. Heinrich Rickenbach. 3) München Lat. 6210 f. 7 s. IX. und 6214 f. 2 v. s. X, beide aus Freising als ‘Versus Zmaragdi abbatis ex monasterio sancti Michaelis archangeli’, von mir verglichen. Der Codex S. Galli 434 s. IX. enthält ebenfalls die Expositio libri comitis, aber ohne den Namen des Verfassers und ohne die Verse, wie es scheint, s. Scherrer,

Verzeichnis S. 139, 649. Gedruckt ist dies Werk, das sich noch zu Marseille und St. Omer findet (Hänel, Catal. libror. p. 212, 266), in einer alten und seltenen Ausgabe: Commentarius (s. Postilla) in evangelia et epistolas divini officii per anni circulum legenda ex SS. patribus collectus, Argentorati 1536 fol. und daraus wiederholt bei Migne, Patrologia t. CII, 15.

III. Aus Anlass der Achener Synode von 817 verfasste Smaragd einen Commentar zur Regel des heil. Benedikt (vgl. Simson, Ludwig der Fr. I, 84), dem er eine metrische Vorrede von 37 Distichen vorausschickte. Sie findet sich in folgenden Handschriften: 1) Paris 4210 (Bigotianus 95, Reg. 3864.3) s. IX, f. 1 'Incipit expositum regule sancti ac beatissimi patris Benedicti. Inc. praefatio in eadem regule metrice dicta. Quisquis ad aeternum mavult conscendere regnum' — f. 2 'Expliciunt versi elegiaci. Incipit proemium'. Das Werk reicht bis f. 192 v. 2) London, Brit. Mus. Addit. MS. 16961 s. X, auf f. 1 bezeichnet als 'Liber ecclesie sancti Remacli in Stabulaus', enthält f. 2 Prolog und Capitel, f. 3 'Incipit prefatio in eandem regulam metrice dicta', unsere Verse, von Hr. Dr. Liebermann abgeschrieben, auf welche das Proemium folgt: 'Qui cum turbas plurimorum cernerem monachorum in beati regula Benedicti' u. s. w. 3) Valenciennes 275. D. 7. 2 s. IX. enthält die 3 Bücher über die Regel des h. Benedikt nebst der Vorrede, s. Mangeart, Catalogue de Valenc. p. 288. 4) Rom, Christinae reg. 1025 (ol. 1284, S. Trinitatis Vindocin.) 4° s. X. Smaragdi expositio regulae Benedicti, nach Bethmann, Archiv XII, 312. 5) Gräflich Dzialynski'sche Biblioth. in Posen Ms. 9 s. IX, f. 1 v. 'Inc. expositio Zmaracdi abbatis in regula sancti Benedicti'. Endlich steht das Werk noch in der Pariser Handschr. 12638 (S. Germani de Pratis 402) s. XIII, in der Oxforder in hyperoo Bodleiano 4104. 79, in Handschriften von Cambrai, Douai, Le Mans, Troyes (Hänel, Catalogi libror. p. 111, 157, 202, 489, 764, 1025), Mons (Arch. VIII, 471), Monte Casino (Mai, Spicil. V, 223), München 18157 f. 169 s. XV, (aus Tegernsee). Diese von Sigebert[1]) erwähnte Schrift des Smaragdus erschien in einer besonderen Ausgabe Cöln 1575, in Hrabani Mauri opp. ed. Coloniens. VI, 246—330 und daraus bei Migne a. a. O. CII, 689—691.

IV. Smaragdus verfasste in der Form eines Commentars zum Donatus 'De octo partibus orationis' eine lateinische Grammatik, der er nicht bloss eine poetische Vorrede vorausschickte, sondern in welcher er auch die einzelnen Abschnitte durch Gedichte einleitete. Sie ist in vielen Handschriften erhalten, namentlich: 1) Paris 13029 (S. Germani a Pratis 635

1) C. 118: 'Scripsit etiam super regulam sancti Benedicti et alia nonnulla'.

ol. 524 Liber S. Petri Corbeiensis), s. IX, benutzt von Mabillon, Anal. vet. 357, Riese, Anthol. lat. II, p. XXIV, f. 1 'In Christi nomine incipit grammatici Smaragdi abbatis mirificus tractatus deo gratias amen', f. 1 v. 'Incipit prefatio totius libri. Hunc operis nostri modicum percurre libellum' — f. 59, vgl. oben S. 122. 2) 14089 (S. Germani a Pratis 1447 ol. 525, Liber S. Petri Corbeiens.) s. X, benutzt von Mabillon, Anal. vet. 358, Keil, De grammaticis quibusd. lat. p. 8, 20—21, wo die Vorrede abgedruckt ist, f. 1 'Incipit tractatus in partibus Donati cuiusdam presbiteri. Prologus ipsius' — f. 91 'Expl. tractatus in partibus Donati. Item de ortografia domini Ysidori', f. 92 v. 'Item de ortografia. Ara per a scribendum.' Die Verse sind in dieser Handschrift meist nicht abgesetzt. 3) 18520 (Notre Dame 225) s. X, der Anfang fehlt, die Verse beginnen f. 7 'Incipit praefatio eiusdem. In tribus haec tota gradibus conlatio constat' — f. 78 v. 'Explicit liber Zmaragdi presbiteri in partibus Donati feliciter expositum'. Die Handschrift zählt 135 Blätter, der Rest Schriften Beda's über Metrik u. dgl. Ueber diese und andere Pariser Handschriften des Smaragdus handelt Thurot (Notices et extraits des manuscrits XXII, 2 p. 4). 4) 7551 s. IX. enthält f. 3—108 v. den 'liber Zmaragdi presbiteri in partibus Donati.' Ausser diesen von mir selbst benutzten Handschriften des Smaragd steht derselbe auch noch in dem Pariser Codex 7533 s. X. f. 59—77, Bruchstück; ferner 11275 s. X. f. 83 (Suppl. 69), am Schlusse verstümmelt und ohne die Verse, 6400 B, unvollständig in dem Cod. Augiensis CCXLI s. X. in Karlsruhe und in der Berner Handschrift A 92 s. XII—XIII (s. Hagen, Catalog. p. 129). Das auf diesen 4 Blättern sehr zufällig erhaltene Bruchstück hat Hagen herausgegeben, Anecdota Helvetica CCXLI, während der grösste Theil des einst so geschätzten Werkes noch ungedruckt geblieben ist. Vgl. über die Grammatik Hauréau in den Singularités historiques p. 103—112. Eine sehr junge Abschrift derselben enthält der schon öfter erwähnte Cod. Harleianus 3685 s. XV, f. 7—11 v.

Aedilvulfus (Ethelwulfus),

Schüler des Eadfrid und Iglac, northumbrischer Mönch, ist uns, da eine frühere Dichtung sich nicht erhalten hat, nur durch ein längeres heroisches Gedicht über die Aebte und Heiligen seines Klosters bekannt, welches er dem Bischofe Ecgbercht von Lindisfarne (802—819) widmete. Hiedurch wird der Zeitpunkt des Verfassers und seines Werkes bestimmt, welches sonst seinem Inhalte nach auch in eine frühere Zeit gehören könnte, denn es bezieht sich auf den König Osred von Northumbrien. Ob darin, wie zuerst angenommen wurde, die Heiligen von Lindisfarne selbst oder die eines andern northum-

brischen Klosters verherrlicht werden sollen, ist nicht zweifellos, mit Wright (Biographia liter. Britann. I, 370) wird man wahrscheinlich an ein kleineres von Lindisfarne abhängiges Stift denken dürfen. In den Schlussversen übersetzt der Verfasser seinen deutschen Namen ganz genau mit Clarus lupus in's Lateinische, irrig ist es daher, ihm Lupus als Beinamen beilegen zu wollen, da schon Mabillon (p. 303) das richtige erkannte. Dies Gedicht, dem eine kurze (in 1 und 2 fehlende) poetische Vorrede vorausgeht: 'Sume pater placidos modulatis vota poetae', während es selbst mit den Worten beginnt: 'Cum te sancta manus praestante reddidit Anglis', hat sich in 3 englischen Handschriften erhalten, welche Hardy aufzählt (Descriptive Catalogue I, 509—511), nämlich:

1) London, Brit. Mus. Cotton. Tiberius D. IV. s. IX ex. f. 309—317 in 2 Columnen, von f. 314 an von angelsächsischer Hand, von welchem es in dem Kataloge heisst 'folio volume on vellum, so much damaged by fire as not to admit of its being new bound, and hence preserved in a case', doch ist es nach dem Zeugnis des Hr. E. Maunde Thompson dennoch grösstentheils gerettet und lesbar. Hr. Dr. Liebermann hat durch eine dankenswerthe Vergleichung diese Ansicht bestätigt. Das Gedicht beginnt ohne weitere Ueberschrift mit 'Incipit prefatiuncula. Amicorum praestantissimo' etc. und bietet 7 Verse mehr als der Abdruck.

2) Oxford, MS. Bodleian. 163 (früher 2016) 4°, s. XI ex. (nach Beda und Gildas) f. 209 v.—226 v., für mich vom Hr. George Parker verglichen, hat 4 Verse mehr als der Druck.

3) Cambridge, Universitätsbibliothek Ff. 1. 27 s. XIII, p. 203—215, s. Catalogue of the manuscripts of Cambridge II, 324 n. 1160. Aus dieser Handschrift ist durch Vermittelung von Thom. Gale die einzige Ausgabe unseres Gedichtes geflossen bei Mabillon, Acta sanctorum ord. S. Benedicti saec. IV, 2, 304—321.

Dungal,

ein irischer Gelehrter und Priester unter der Obhut des Abtes Waldo († 812) zu St. Denis, bekannt durch Briefe, welche z. Th. noch in die Zeit Karls des Gr. fallen [1]), später (um 828) der literarische Gegner des Bischofs Claudius von Turin, als Lehrer zu Pavia im J. 825 genannt, beschloss seine Laufbahn wahrscheinlich in Bobbio. Handschriften aus diesem Kloster [2])

1) Unter dem Abte Adam in einem derselben (Jaffé, Mon. Carol. 432) ist vermutlich der von Jumièges verstanden, Sickel, Reg. Karol. L. 38. 2) S. den Katalog von Bobio (Muratori, Ant. It. III, 821) 'Item de libris quos Dungalus praecipuus Scottorum obtulit beatissimo Columbano', darunter 'librum Dungali contra perversas Claudii sententias unum'.

haben die Inschrift (Reifferscheid, Bibl. patr. II, 99, Muratori, Ant. III, 826):

'Sancte Columba, tibi Scotto tuus incola Dungal
Tradidit hunc librum, quo fratrum corda beentur.
Qui legis ergo, deus pretium sit muneris, ora'.

S. über ihn Wattenbachs Geschichtsquellen 4. Ausg. I, 125. Simson (Ludwig der Fr. I, 237 A. 5) möchte 2 Träger dieses Namens unterscheiden. Sein sogen. Epitaphium ist oben S. 144 erwähnt. In seiner Streitschrift gegen Claudius bezieht er sich vielfach auf die älteren christlichen Dichter Prudentius, Sedulius und Fortunatus und spricht von einem vorangehenden längeren Aufenthalte im Reiche.

Zwei Gedichte tragen den Namen Dungals: I. Verse an einen Baldo, vielleicht den Abt Waldo, in dem Cod. lat. Monac. 14743 s. IX. aus St. Emmeram f. 160, von mir herausgegeben im Archive für östreich. Gesch. XXII, 289, vgl. oben S. 124. II. In einer Handschrift der kaiserlichen Bibliothek von St. Petersburg kanonistischen Inhaltes λ. Q. V. Omd. II. 5 s. IX. fand Wilh. Arndt auf f. 44 v. und 45 10 akrostichische Distichen, welche Hr. Dr. Karl Gillert noch einmal abgeschrieben hat, mit folgender Ueberschrift: 'Hos versus in honorem Hildoardi episcopi Dungalus peregrinus[1]) licet ille necglegens et incircumspectus conpossuit, in quibus priores littere singulorum versuum unam porrectam sed in transversum liniam efficientes nomen laudati et versifici contexunt et demonstrant; qui exametri pentametrique alternatim hoc modo discurrunt:

H anc tibi victricem, dux inclite, sume coronam
I ntextam sertis floribus et variis,
L uceat ut vestro fulgens in vertice semper
D ivina exornans tempora et omne caput,
5 O ptatum adducens domini sublimis honorem,
A ltithroni genitor qui ethere sceptra tenet.
R ex regum et summus princeps, dominus dominantum,
D ispositor sapiens, conditor architenens,
O mnia qui superat replet sustentat et ambit,
10 D enique cuncta regit, prava sed ipse domat.
U nus ubique deus sancto spiramine fulgens,
N umine qui proprio cingere cuncta valet;
G loria summa potens, retinent quam septaque nulla,
A era terra polus tartara nec pelagus;
15 L audibus inmensis quam milia sancta celebrant
U otifere plebes et chorus angelicus.
S anctus amore pio sanctus super omnia sanctus,

1) Als peregrinus bezeichnet er sich auch in dem Schreiben an Theodrada und ebenso rechnet er sich in andern unter die pauperes et peregrini (Mon. Carol. 429, 433, 435).

T rinus ubique deus semper et unus adest.
U ersibus his vestram obtamus vegitare salutem:
20 E xiguum et famulum cummemorare tuum.

Gemeint ist Bischof Hildoard von Cambrai (790—816), wie bereits Mabillon (Ann. ord. S. Bened. II, 509) bemerkte, dem unsere Hschr. bekannt war: 'Legimus in codice Remigiano (St. Remi zu Reims) quoddam eiusdem acrostichon ad Hildoardum episcopum scil. Cameracensem et Atrebatensem, cuius in honorem Dungalus peregrinus, ita se ipse vocat, hos versus composuit'.

Dicuil,

ebenfalls ein Ire, vornehmlich bekannt I. durch seine 825 verfasste Schrift de mensura orbis terrae, welche Parthey zuletzt, Berlin 1870, herausgegeben hat. Sie schliesst mit einem Gedichte von 31 Hexametern auf die berühmtesten Berge (p. 83—85) 'Dicuil accipiens ego tracta auctoribus ista'. Vgl. Arch. VIII, 792. Von Dichtern führt er besonders Virgil und Priscians Periegesis an, als seinen Lehrer nennt er (p. 25) Suibneus.

II. Wir verdanken ihm ferner 27 Hexameter auf Priscians Schrift Partitiones XII versuum Aeneidos bezüglich: 'Hic codex pueris plus quam sapientibus aptus', in deren letztem er sich selbst nennt. Sie stehen 1) in dem Leidener Cod. Vossianus Lat. 4° 33 (s. Catalog. Bibl. Lugduno-Bat. p. 379) s. X. f. 112, aus welchem sie Keil herausgegeben hat, Grammatici Lat. III, 390, vgl. Riese, Anthol. lat. II, p. XXVI, L. Müller im Rhein. Mus. N. F. XX, 359. 2) in der aus St. Amand stammenden Hschr. Valenciennes N. 377 (N. 2. 23) 4° s. IX ex. f. 54 v. (Mangeart, Catal. de Valenc. p. 367, Pertz Archiv XI, 520), für mich von Hr. Dr. Heller abgeschrieben, ebenfalls hinter Priscian 'de duodecim primis versibus Eneidorum'. Statt Dicuil druckt Mangeart in der letzten Zeile Dicunt!

III. Dicuil verfasste ein astronomisches Werk, eine Art Computus, das aber auch in das Gebiet der Metrik hinüberstreift, aus Prosa und Versen gemischt und lediglich erhalten in der früher dem Kloster St. Amand angehörigen Handschrift zu Valenciennes 386 (N. 4. 43) s. IX med. 4° f. 66—119, über welche die Hist. littéraire de la France VI, p. IX, X Nachricht gab auf Grund des seltenen Werkes von Ant. Sander, Biblioth. Belgica ms. I, 54, 55, Insulae 1641. Eine Notiz auf f. 1 von einer Hand des 12. Jahrh., die neben 'Incipit liber Ysidori de rethorica' notierte: 'Item rethorica Albini ad Karolum et computus eiusdem ad eundem', verführte zu der Annahme, welche auch Mangeart mit Sander theilt (Catal. p. 376), dass wir es hier mit einer Arbeit Alkuins zu thun hätten: der Irrthum wurde bereits von Bethmann (Arch. XI, 521) berichtigt. Eingehende Mittheilungen

über das ganze in 4 Bücher getheilte Werk verdanke ich Herrn Dr. Heller. Nach den Capiteln beginnen die Verse f. 67 'Nunc genitum Carolo volo dilectare loquendo'. Nur der Anfang und Schluss ist bei Mangeart a. a. O. abgedruckt. Der Verfasser nennt sich auf f. 73:

'Successor Caroli, felix Hloduice, valeto,
Dicuil haec ego quę feci argumenta videto';

ähnlich (nach einer längeren Versspielerei) f. 76 v.:

'Longęvus victor caesar Hloduice valeto
Dicuil hęc ego quę feci ioca visa teneto'.

An einem andern Orte (f. 77) deutet er auf seinen Aufenthalt im fränkischen Reiche hin:

'Liber enim neque sum cogar ne reddere censum,
Praesertim Franci portent dum munera regi,
Idcirco augusto censum portare parabo
More volens illi famuli servire fidelis.
Conspice ludificum munus hoc vile peractum.
Hoc tibi si placeat paria addam munera rursum'.

Aehnlich schon vorher (f. 73) nebst einer Zeitangabe (nach videto):

'Post octingentos post septenosque bis annos
Conceptu domini haec in mense sequente peregi.
Namque cito adventum speravi cernere vestrum,
Dum mensis Maius septem bis lumina sumit,
Cum vobis tribuant dites iam munera digna
Tradere tum volui quamvis mea vilia dona'.

(Vgl. f. 69 v.: 'Sic octavus decimus dies mensis
Aprelis hodie esse videtur').

Am Schlusse des zweiten Buches wird in einer Ansprache an den Kaiser 'Augusti fili Lhudoice auguste valeto' etc. wiederum der Zeitpunkt der Abfassung angedeutet (f. 91):

'Post octingentos domini et post quinque ter annos
Anno in praeterito promisum (so) suscipe donum,
Hoc tibi si placeat rursum addam munera pulchra',

dagegen am Schlusse des vierten (f. 117 v.):

'Post octingentos annos iam postque bis octo
Conceptu domini praesens nunc annus habetur.'

Innerhalb der Jahre 814 bis 816 also vollendete Dicuil sein wunderliches Werk und überreichte, wie es scheint, dem Kaiser die einzelnen Bücher, um deren sorgfältige Abschrift er ihn ersucht (f. 90):

'Hic ludus finit felix auguste valeto.
Rustica ne scribant has membra caveto loquęlas'.

Dass seine Verse der Nachsicht bedürfen, fühlt er selbst und lässt sich darüber (f. 78) folgendermassen aus:

'Quisquis videns voluerit hos versus reprehendere,
Cernat prius legitime modos communis syllabae,

Breves ac longas syllabas pedes tonos communiter,
Metaplasmos et scemata tropos punctos memoriter
5 Ac duodena utia (corr. vitia) quę sunt in prosa turpia
In metro cum peritia absque ulla stultitia.
Sed cum vere invenerit quod debet reprehendere,
More fraterno corrigat, ut me possit defendere.
Non tumidae superbiae loquor verba audacia,
10 Sed tantum corde simplici narro iura veracia.
Quisquis es tu, fratercule, ora pro me sępissime,
Ut usum vitae sobriae consumam felicissime.
Gloria patri domino spiritui ac filio
Hic et semper perpetuo sit in futuro saeculo'.

Lieber als in Versen schreibt er seinem eigenen Geständnis nach in Prosa (f. 84 v.):

'Gaudeo transiisse latos in campos prosae
Viam perlustrans plene loquelae spaciosae
Ut vitulus solutus vinculis obligatus
Metro relicto sanus vagus sum liberatus.
Introibo sed rursum liberum post excessum
Metri quidem conclusum quamvis angustum gressum'.

Der letzte Vers (f. 118):

'Ante diem clauso componet vesper Olympo'

ist aus Verg. Aen. I, 374 entwendet.

In dem Prologe zu dem lib. de mensura terrae erwähnt Dicuil selbst noch eine von ihm verfasste grammatische Schrift: 'Post congregatam epistolam de quaestionibus decem artis grammaticae cogitavi' etc.

Clemens und Cruindmelus.

Diese beiden irischen Grammatiker werden wir vielleicht am besten hier im Anschlusse an ihre Landsleute einreihen können, gleich denen sie auch nur nebensächlich unter die Dichter zu rechnen sind. Nur von dem ersteren lässt sich die Zeit etwas näher bestimmen und mit Sicherheit behaupten, dass er als Lehrer am Hofe Ludwigs des Frommen wirkte, s. Simson, Ludwig der Fr. II, 257. Wahrscheinlich bei Lebzeiten desselben widmete er dem jungen Kaiser Lothar (also nach 817) ein grammatisches Werk, das er durch 9 Distichen einleitete: 'Pauca tibi, caesar, de multis, magne Hlothari', erhalten in der Handschrift der Bamberger Bibliothek M. V. 18 s. X, f. 70 v., herausgegeben von Keil, Grammatici Lat. I, p. XIX, De grammat. quibusd. Lat. p. 10—11. Den tractatus de metrica ratione des Cruindmelus verdanken wir allein der Pariser Handschrift 13026 (früher S. Germani 1188, vgl. Riese, Anthol. lat. II. p. XXIV, Keil, De grammat. quibusd. p. 5, 11) s. IX, woselbst er auf f. 41 durch 9 Distichen eingeleitet wird mit der Ueberschrift: 'Hos versiculos Cruindmelus conposuit', herausgegeben nebst dem An-

fange des Werkes von Keil a. a. O. p. 17—18 (wo v. 11 'dulci sat' zu lesen ist). Ueber den Zeitpunkt des Verfassers ist hieraus nichts weiter zu folgern, als dass er unter die Karolinger fallen muss.

Bruun (Candidus),

Mönch in dem Kloster Fulda unter den Aebten Ratgar (802 —817), Eigil (817—822) und Hraban (822—842), ein Schüler Einhards, zu welchem Ratgar ihn schickte, verfasste auf Eigils Aufforderung ein nicht mehr vorhandenes Leben des Abtes Baugulf (779—802). Erhalten hat sich dagegen sein Leben Eigils (richtiger Aigils), dessen erstes Buch in Prosa, dessen zweites in Versen abgefasst ist. Als Vorbild betrachtete der Verfasser Hrabans Buch zu Ehren des heiligen Kreuzes, das gleichfalls aus Prosa und Versen im Bunde bestand. In der vorangehenden Widmung an seinen Bruder und Mitpriester Modestus (Reccheo) nennt er sich selbst Candidus, allein unter der metrischen Vorrede des zweiten Theiles sowie im Texte desselben kommt auch sein eigentlicher Name Bruun vor. Die beiden Bücher ergänzen einander nicht, sondern behandeln wie bei Alkuins Leben Willibrords wesentlich denselben Gegenstand, doch wünscht der Verfasser, dass sie verbunden bleiben 'ut in rerum narratione alter alteri subsidia ferret'. Abgefasst ist das Werk zwischen 822 und 840, den Todesjahren Eigils und Ludwigs des Fr. In dem Necrol. Fuld. (Dronke, Tradit. Fuld. 168, 169) findet sich ein Brun zu den J. 832 und 845, Reccheo zu 839, 843, 848: vielleicht ist hiernach das Jahr 832 als Zeitgrenze anzusetzen. Ein besonderer Unstern hat über den literarischen Denkmälern des ehrwürdigen Klosters Fulda gewaltet: verschollen sind die Handschriften des sog. Walram, der Briefsammlung des Flacius, der Vita Rabani Rudolfs, des grösseren Theiles der Gedichte Hrabans und so auch des Lebens Eigils von Candidus. Unsere ganze Kenntnis desselben beruht auf Christ. Brouwer, welcher zuerst im J. 1612 einige Proben daraus ('M. S. Fulden., M. S. Vita Aegilis') mittheilte in den Antiquitates Fuldenses p. 1—2, 6, 21—24, 26—27, 37, 48, 89—92, 104—106, 113—118, 193, dann 1616 am Schlusse der Sidera illustrium et sanctorum virorum die ganze Vita Aegil abbatis Fuldensis und zwar 'ex ms. codice vetustissimo bibliothecae Fuldanae' (daher nennt er es p. 4 in der Zueignung an die Würdenträger des Klosters 'vestrae potius bibliothecae fructum'). Die Vorrede datiert von 1614, in dem Texte des zweiten Buches wurde auf S. 46 ein Stück ausgelassen, weil es schon in den Antiquit. abgedruckt worden. Ueber die Handschrift bemerkt der Herausgeber (S. 51): 'In libro secundo versuum .... emblemata picta, quibus lemmata et tituli poematis exornabantur, omisimus, tum, quia pleraque

impolita mansere, aut ne inchoata quidem'. Er verweist auf die Ant. Fuld. p. 90,170, wo er Proben davon gegeben habe. Von den dort mitgetheilten Bildern, deren eines Candidus und Modestus selbst im Zwiegespräche darstellt, bezeichnet er den letzteren als Urheber und spricht von dem Codex einmal als 'in carminum libro', ein andermal als 'in perantiquo membraneo codice'. Als weiteren Inhalt desselben erwähnt er (p. 109) einen von Hraban verfassten Bericht über die am 1. Nov. 819 vollzogene Einweihung der Fuldischen Kirche 'ad calcem versuum, quos Candidus olim scripsit'. Aus Brower flossen die weiteren Abdrücke dieser Biographie, bei Mabillon, Acta sanct. saec. IV, 1, 242—259, Schannat, Cod. Probb. 88—114, Migne, Patrol. CV, 381—422.

Eigils von ihm selbst verfasste Grabschrift in 3 Distichen: 'Abbas hic Eigil tumulatus' theilt Brower mit a. a. O. S. 276, daraus Mabillon p. 260, Ann. II, 472.

Ermoldus Nigellus,

ein Aquitane, Günstling des Königs Pippin (gest. 838), den er, obgleich Mönch, auf der bretonischen Heerfahrt im J. 824 in Waffen begleitete, wurde wegen seines nachtheiligen Einflusses auf denselben von dem Kaiser Ludwig nach Strassburg verbannt, wo er sich in dem Gewahrsame des Bischofs Bernald befand. Ob und wann er wieder zu Gnaden angenommen worden, bleibt zweifelhaft: vielleicht führte ihn erst der Umschwung des J. 830 zu seinem jungen Herrn zurück. Mit grosser Wahrscheinlichkeit dürfen wir ihn für identisch halten mit dem Kanzler Hermoldus, der in der ersten Hälfte des Jahres 838 unter mehreren Urkunden Pippins erscheint, damit aber verschwindet jede weitere Spur und es ist ganz unbekannt, wann er gestorben. Vgl. über ihn Simson, Ludwig der Fromme I, 217, 344, 345 A. 1, II, 122; Wattenbach, Geschichtsquellen I, 168.

Ermolds Gedichte sind uns in 2 Handschriften überliefert: I. Wien, Hofbibliothek 614 (ol. hist. prof. 992), einst Eigenthum des Wolfg. Lazius und daher dem ältesen Bestande angehörig, bestand ursprünglich aus 68 Blättern, von denen das erste und letzte wahrscheinlich durch einen neuen Einband im J. 1669 zu Grunde gegangen sind. Die Schrift könnte nach dem Urtheile des Hr. Dr. Kaltenbrunner, der ein Stück für mich nochmals verglich, noch dem 10. Jahrhundert entstammen. Dieser Codex enthält mit der von neuerer Hand hinzugefügten Ueberschrift Elegia Hermoldi vollständig bis auf eine kleine Lücke in L. IV v. 760 die 4 Bücher zum Preise Ludwigs, deren Inhalt durch ein Akrostichon der Vorrede angedeutet wird:

'Ermoldus cecinit Hludoici caesaris arma'.

Das Werk behandelt in dem ersten Buche das aquitanische

Königthum Ludwigs, in den drei andern seine Regierung des Reiches von 813 bis 826 und ist vermutlich nicht sehr lange nach dem letzteren Jahre abgefasst. Der Wiener Codex, über welchen Lambeck (Commentarii ed. Kollar I, 502, 554) zuerst Nachricht gab, wurde, nachdem u. a. Marquard Freher und Leibniz ihn benutzt hatten, 1726 von Muratori (SS. rer. Ital. II, 2, 3—80 mit lesenswerther Einleitung der ersten Ausgabe mittelbar zu Grunde gelegt und diese sodann einfach wiederholt von Mencken (SS. Germ. I, 865—956), Bouquet (Recueil VI, 1—66), Migne (Patrolog. CV, 551—640). Von Pertz wurde er im Oktober 1820 von neuem mit gutem Erfolge verglichen, s. Archiv III, 95—96, 151. Facsimile SS. II. Tab. XI.

II. In der schon öfter erwähnten Handschrift des britischen Museums 3685 saec. XV. entdeckte Pertz 1827 (s. Arch. VI, 288) Gedichte des Ermoldus, welche dort auf die Theodulfs folgen (vgl. oben S. 243), nämlich f. 30 'Carmen Nigelii Ermoldi exulis in laudem gloriosissimi Pippini regis' beginnt 30 v. 'Perge Talia placet nostro sociata labori'; f. 33 'Ad eundem Pippinum. Sint mihi praeterea nam rex venerande fatebor', hierauf folgt wieder Theodulf, sodann f. 55 'Elegia Hermoldi. Editor etherea splendes qui patris in arce' bis f. 92 'Sublimet salvet ditet honoret amet'. Das letztere ist nach der Untersuchung von Pertz nur eine Abschrift des Wiener Codex, deren Werth lediglich darin besteht, eine unlesbare Stelle desselben zu ergänzen. Das erstere aber sind 2 Elegien Ermolds an den König Pippin, welche er nach dem grösseren Gedichte und mit Beziehung auf dasselbe ebenfalls in seiner Strassburger Verbannung verfasst hat (vgl. Simson, Ludwig I, 186 A. 2). Somit verdanken wir Pertz (SS. II, 466—516) eine verbesserte Ausgabe des ersteren und die erste Ausgabe der letzteren (SS. II, 516—523), an welcher von andern nachmals nur noch einzelne Stellen verbessert worden sind. Auf ihm beruht Ermoldus Nigellus übersetzt von Pfund, Berlin 1856.

III. Mit dem dritten Buche Ermolds v. 287 berührt sich dem Inhalte nach eine sapphische Ode zur Begrüssung Ludwigs und seiner Gemahlin Ermengardis bei einem Besuche in Tours im J. 818, welche ohne Schluss erhalten ist in dem oben (S. 104) beschriebenen Leipziger Codex f. 13 v., herausgegeben von Haupt (Berichte der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch., philol. histor. Kl. II, 2, Opuscula I, 286). Der Verfasser ist unbekannt, man könnte an Alkuins Schüler, den Abt Fridugisus denken, wie schon Simson that (Ludwig der Fr. I, 133 A. 5).

Einhardus (Beseleel).

Der bekannte Künstler und Biograph Karls des Gr. Einhard, gestorben am 14. März wahrscheinlich des Jahres 840, wird als Dichter nur an zwei Orten erwähnt. In einem

Gedichte Alkuins, welches von den Studien am Hofe handelt, heisst es über ihn:

'Quid faciet Beleel Hiliacis doctus in odis,
Cur, rogo, non tenuit scolam sub nomine patris?'

(Alcuini opera ed. Frobenius II, 228), ferner in dem Hirtengedichte Nasos:

'Formosas (?) Davidi (?) solitus recitare Camenas
Nardus ovans summo praesenti pollet honore'

(Haupts Zeitschr. für deutsches Alterthum XVIII, 62).

Zugeschrieben wird Einhard von poetischen Werken nur eine in rythmischer Form bearbeitete Passio SS. Marcellini et et Petri: 'Erat quidam exorcista Romae Petrus nomine', von welcher wir noch 3 Handschriften kennen:

1) Stadtbibliothek zu Metz E. 99. 4° s. X. liber S. Arnulfi, s. Arch. VIII, 455, hinter Einhards Transl. S. Marcellini et Petri, benutzt von Al. Teulet, Einhardi omnia opp. I p. LXXXII, II p. 397.

2) Paris Lat. 14143 (S. Germani a Pratis 1455, ol. Corbeiens.) s. IX. Sedulii Carmen paschale; f. 54 v. 'A solis ortu cardine et usque terrae limitem' Hymnus des Sedulius; f. 55 v. 'His quoque diebus beatissimus Benedictus pater' — f. 59 v. Hymnus des Paulus auf den h. Benedict; f. 60 (ohne Ueberschrift) 'Erat quidam exorcista' — 68 v. 'Hic placuisse magis sanctissima condere membra', von Hrn. Molinier für mich verglichen; De gradibus sacerdotum et clericorum et episcoporum; f. 70 De libris divinae auctoritatis; f. 72 'Praefatio in laude trinitatis sanctae. O deus et hominum decus almorumque triumphus'; f. 73 'Oratio. Doxa supernorum nitenti bella tuorum'; f. 74 'Fortuitu imperii suggestum totius atrox' — 82 'Morte igitur lecta gaudens cum pergeret urbem'. Dies ganze von f. 72 an ist ein Gedicht über den h. Quintinus. Diese Handschrift wird schon als n. 282 in dem alten Kataloge von Corbie erwähnt, s. Delisle, Le cabin. des man. II, 432.

3) Rom Christinae regin. 711, zusammengebundene Fragmente s. Arch. XII, 305; f. 96 v. schliesst ein Fragment des Augustin. de nuptiis et concupisc. ad Valerium comit. l. II, c. 31, dann von einer Hand des 10. Jahrh. in Capitalbuchstaben: 'Incipit rythmus Einhardi viri eruditissimi de passione Christi martyrum Marcellini et Petri'. Von derselben und einer zweiten Hand folgt f. 97—103 v. das Gedicht selbst, welches Hr. Dr. P. Ewald verglichen hat. Mabillon (Acta sanct. saec. IV, 1, 416) kannte diese Handschrift, die damals dem Kloster Fleury oder Saint-Benoît-sur-Loire gehörte ('in ms. codice Floriacensi'), denn er citierte daraus jenen Titel, welcher den einzigen Beweis für die Urheberschaft Einhards bildet. Mosander hat dieselbe bereits unabhängig davon vermutet, er bemerkt

vor seiner Ausgabe: 'In eodem vetusto ms. codice unde haec descripsimus (d. h. die Transl.) sequebatur eorundem beatissimorum martyrum historia iambico carmine licet non admodum exacto conscripta, non addito authoris nomine. Qui cum mihi videatur esse idem Eginhartus, qui superiora scripsit, ... eam hoc loco subiungere voluimus'. Man hat dagegen eingewendet, dass dieser als ein klassisch gebildeter Mann sich wohl eher eines antiken Masses bedient, dass er ferner am Schlusse der Passio die Uebertragung der Gebeine nach Seligenstadt erwähnt haben dürfte. Auch lässt sich nicht leugnen, dass man durch Verwechselung der Transl. und Passio leicht zu einem Irrthume in Bezug auf diese gelangen konnte, die Möglichkeit bleibt indessen bei alledem bestehen, dass Einhard die ältere prosaische Passion aus Verehrung für seine Heiligen in Verse gebracht habe.

Die älteste Ausgabe ist bei Surius, De probatis SS. historiis (Colon. 1579) III, 555—561, VII, 488—494, wiederholt in den Acta SS. Bollandi Iunii I, 174—176, endlich bei Teulet a. a. O.

Auf Einhards Leben Karls des Gr. beziehen sich 3 Distichen eines gewissen Gerward: 'Hos tibi versiculos ad laudem, maxime princeps', der wahrscheinlich mit dem Hofbibliothekar Ludwigs identisch ist (vgl. Simson, Ludw. der Fr. II, 254). Abgedr. Mabillon, Ann. II, 610, SS. II, 438, Einhardi opp. ed. Teulet I, XLVII, Jaffé, Monum. Carol. p. 506.

Agobardus von Lyon,

war vielleicht 769 geboren, seit 792 in Lyon gebildet, wo er 804 von Leidrad die Priesterweihe empfieng, als Chorbischof demselben zur Seite stand und ihm 816 auf dem erzbischöflichen Stuhle nachfolgte. Obgleich er bis zu seinem Tode am 6. Juni 840 die Würde eines Erzbischofs in Anspruch nahm, musste er doch mehrere Jahre hindurch von 835 bis etwa 839 seinen Sitz meiden, abgesetzt wegen seiner Parteinahme für Lothar gegen den alten Kaiser. An Agobard, der am meisten durch seine theologischen und politischen Streitschriften bekannt ist, richtete Walahfrid einen poetischen Gruss, der auf frühere Beziehungen zwischen beiden hindeutet (Canisii Lect. ant. VI, 648). Ueber ein anderes akrostichisches Gedicht eines Unbekannten an ihn s. oben S. 149.

Folgende Gedichte werden ihm zugeschrieben:

I. Grabschrift Karls des Gr. 'Aurea caelorum postquam de virgine prolis' aus 13 Hexametern bestehend findet sich 1) in dem Cod. Christinae reg. 2078 s. IX—X. mit der Ueberschrift 'Epitaphium Karoli regis', s. oben S. 144. 2) in dem Chron. Novaliciense l. III c. 27 (SS. VII, 105).

II. Uebertragung des h. Cyprianus und seiner Genossen nach Lyon in Hendecasyllaben steht in 1) Oxford Laudiani

Miscell. 451 s. X ex. f. 1 v. 'Qualiter sanctorum martyrum Cypriani Sperati Pantaleonis reliquiae Lugdunum adeptae sint. Rector magnificus piusque princeps', an der Spitze der Werke Cyprians, von Hr. G. Parker für mich verglichen, s. Coxe, Catalog. bibl. Bodlei. II, 1, 324. 2) Paris Lat. 1647 A (Colbert. 1305, Reg. 3731) s. IX. auf unfoliiertem Blatte mit derselben Ueberschrift, von mir abgeschrieben. Es folgt darauf (wie in Oxford) die Passio sancti Cypriani episcopi des Prudentius (Opp. ed. Dressel p. 458—463), vgl. Cypriani opera ed. Hartel III, Praef. p. XXXI. Nach Hartel (das. LXXXII) gab Wilh. Morel in seiner Paris 1564 erschienenen Ausgabe der Werke Cyprians unser Gedicht aus diesem Codex heraus. 3) Strassburg s. X, vor der Vita Cipriani, 1870 verbrannt und nur durch die Notiz von Waitz, Arch. VIII, 465, bekannt. 4) Paris 2832 s. IX, (vgl. oben S. 245) enthält mitten unter Gedichten des Florus f. 63—65 'Qualiter sanctorum martyrum Cypriani Sperati Pantaleonis reliquie Lugdunum advecte sint.' Auf Agobard bezieht sich in derselben Handschrift noch ein 'Titulus altaris. Hec Christi mensa est, hic cęlica sumitur esca' auf f. 70, welchen Sirmond herausgegeben hat, Theodulfi opp. p. 302.

Unter die Agobardi opera nahm die vorstehenden Gedichte zuerst 1605 Pap. Masson auf p. 406—408. Aus ihm wiederholte dieselben Steph. Baluze, Agobardi opp. II, 120—122, indem er jedoch das von Masson nur verstümmelt abgedruckte Gedicht über die Reliquien um 24 Verse aus der Ausgabe des Cyprian von Pamelius vervollständigte. Diese beruht ihrerseits wieder auf Morel. Masson entnahm die Werke Agobards der Pariser Handschrift 2853 s. IX, welche er vom Untergange errettete, diese aber enthält nur die prosaischen Schriften. Seine Ausgabe wurde wiederholt in der Bibliotheca maxima patr. Lugdun. XIV, 328. Welcher Grund ihn bestimmte, Agobard für den Verfasser dieser Gedichte zu halten, ist mir unklar geblieben. Von der Uebertragung und Beisetzung der Gebeine Cyprians durch Leidrad von Lyon handelt des näheren Ado von Vienne in seinem Martyrologium zum 14. September.

Gedicht auf den Grafen Timo.

In dem Cod. lat. Monac. 21571 (Weihenstephan 71) in 4° saec. XII, Iohannis Cassiani collationes patrum enthaltend, befindet sich auf f. 233 v.—235 v. mit der Ueberschrift 'De Timone comite et de miraculo fontis sancti Corbiniani primi Frisingensis ecclesię episcopi' ein elegisches Gedicht, welches im Eingange einige Lücken aufweist: ... 'instanti optatus quę contigit anno'. Erläuternd ist die Randbemerkung hinzugefügt: 'Versuum istorum initium non neglegentia vel ignavia est re-

lictum sed pocius vetustate deletum in rotula scilicet antiquitus composita, unde hęc sunt transscripta'.

Aus dieser Handschrift, von welcher schon Bern. Pez Nachricht gab (Thesaur. anecdot. I, p. XXVI), wurde das Gedicht, nachdem bereits Gasp. Bruschius (Chronologia monasteriorum a. 1682 p. 649) ein kleines Bruchstück mitgetheilt, zum ersten Male vollständig von K. Meichelbeck im J. 1724 herausgegeben, Historia Frisingens. I, 2, 38—41, zum zweiten Male von M. v. Deutinger 1852 im Anhange von Viti Arnpeckhii liber de gestis episcopp. Frisingens. 97—101. Der Pfalzgraf Timo, von dessen Gericht die Verse handeln, wird in bairischen Urkunden von 831 und 837 erwähnt (s. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 878). Ausserdem aber wird die Stiftung des Klosters Weihenstephan (auf einer Anhöhe bei Freising) und die Uebertragung der Gebeine des h. Alexander dorthin im J. 834 vorausgesetzt. Nahe diesem Zeitpunkte muss daher das Wunder an der heil. Quelle fallen, das darin berichtet wird, und die Entstehung des Gedichtes selbst.

Hilduinus.

Von dem Abte Hilduin von St. Denis (814—840) meldet Sigebert (De SS. ecclesiast. c. 82): 'Hilduinus abbas sancti Dionysii Parisiensis scripsit ad Ludovicum imperatorem utroque stilo id est prosaico et metrico vitam ipsius Dionysii'. Nur das erstere ist veröffentlicht, von dem letzteren sagt Miräus (Biblioth. eccl. p. 143) im J. 1639: 'Libri quattuor metrici in coenobio Gemblacensi mss. adservantur', aber für uns sind sie verschollen. Die Pariser Handschrift 7520 (Colbert. 3635) s. X. enthält f. 73 v. 8 Distichen, die sich auf einen Bau Hilduins beziehen: 'Martyribus venerandis busta ut trina coruscant', aber z. Th. unleserlich sind.

Grabschriften Ludwigs des Frommen und Inschriften aus seiner Zeit.

I. Von Kaiser Ludwig dem Frommen, der, nachdem er am 20. Juni 840 gestorben war, seine letzte Ruhestätte in dem St. Arnulfskloster zu Metz fand, existieren 2 Grabschriften. Die eine in 5 Distichen: 'Imperii fulmen, Francorum nobile culmen' wurde herausgegeben von Pithoeus, Hist. Francor. SS. (Francof. 1594) p. 427, Baronius, Ann. ecclesiast. 840 n. X, Du Chesne, Rer. Francic. SS. II, 360, Bouquet VI, 267, Meurisse, Hist. des ev. de Metz p. 26, Gasp. Bruschius, Chronol. monast. p. 100, endlich neuerdings von Kraus (Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinl. L, 224). Sie ist erhalten in der Metzer Hschr. G. 76 s. XIV—XV. und in der neueren Brüssler 6842.

II. Die zweite Grabschr.: 'Praecelsus meritis famoso et

nomine clarus', an welche sich eine Notiz über sein Alter schliesst, gab Baluze, Capitularia regum Franc. II, 1565 'ex veteri membrana S. Arnulfi Metensis', wiederholt von Bouquet VI, 266. Die Handschrift ist mir unbekannt. Vgl. über seine Bestattung Simson, Ludwig der Fr. I, 231.

III. Von dem Papste Paschalis I. (817—824) haben sich mehrere Weihinschriften erhalten. Auf die durch ihn veranlasste Erhebung der Gebeine der h. Cäcilia und ihrer Genossen gehen 8 Hexameter in marmorea tabula: 'Hanc fidei zelo Paschalis primus ab imo', herausgeg. von Baronius (Ann. eccles. a. 821 n. VII, ed. Colon. IX, 748), auf die Herstellung der Kirche derselben Heiligen 9 Hexameter: 'Haec domus ampla micat variis fabricata metallis' in Gruters Corpus inscriptionum p. MCLXIV n. 14 aus dem cod. Palatin. 833, Baronii Ann. 821 n. VIII (IX, 748), Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom III, 54 mit Erläuterungen. Eine dritte Inschrift stammt aus der durch Paschalis neu erbauten Kirche der h. Praxedis 'Emicat aula pia variis decorata metallis' 6 und 2 Hexameter, Baronii Ann. 818 n. XV (IX, 722), Gregorovius III, 56.

IV. Grabschriften der Bischöfe Franco I. und II. von le Mans, gest. 816 und 832, enthalten die Actus pontificc. Cenomannis in urbe degentium c. 21, 22 in je 4 Distichen bei Mabillon, Vet. Anal. p. 297 aus einer Hs. von le Mans s. XII.

V. Von dem Herzoge Sico von Benevent (817—832) besitzen wir eine Grabschrift in 28 Distichen: 'Principis hic magni requiescunt membra Siconis', zuerst herausgegeben von Camillo Peregrini (Hist. princip. Langob. ed. princ. a. 1643 p. 239), wiederholt in den späteren Ausgaben (ed. Pratilli III, 309), bei Ughelli, Italia sacra ed. Coleti VIII, 39. Vgl. SS. rer. Langobardic. p. 237, 238, 429.

VI. Grabschrift des Consuls Stephan von Neapel, ermordet 16. Mai 829: 'Sebae cum facinoribus invasit me horror mortis' akrostichisch, so dass die Anfangs- und Endbuchstaben Stephanus consul ergeben, 15 Hexameter, und seines Nachfolgers Bonus: 'Bardorum bella invida hinc inde vetusta', 15 Distichen, deren Anfangsbuchstaben Bonus consul et dux ergeben, beide nach dem Steine bei Capacius, Neapolit. histor. I (Neapoli 1607), 140, 142, daraus öfter wiederholt, u. a. bei Cam. Peregrini hist. princip. Langobard. ed. Pratilli III, 335, 338. Vgl. SS. rer. Langob. p. 429.

VII. Grabschrift des Bischofs Podo von Piacenza gest. 19. Juni 839, bei Campi, Hist. ecclesiast. di Piacenza I, 207 nach dem Steine, Ughelli, Italia sacra II, 200: 'Hic honor atque decus, hic sanctus pater et almus', in 9 Distichen. Bei Campi I, 205 auch 4 Hexameter auf eine von Podo und seinen Schwestern gestiftete Kirche.

Rythmen auf die Schlacht von Fontanetum und den Tod des Abtes Hugo.

Diese beiden auf die Schlachten vom 25. Juni 841 und vom 14. Juni 844 (in welcher der Abt Hugo fiel) bezüglichen Rythmen wurden aus der Pariser Handschrift 1154 zuerst durch Lebeuf bekannt, wie bereits oben berichtet worden (S. 116). Von dem zweiten gibt es überhaupt keine andere Handschrift. Von dem ersten dagegen entdeckte Bethmann eine zweite s. IX ex. unter den aus dem aufgehobenen Kloster Pfävers auf das St. Galler Stiftsarchiv verpflanzten Handschriften, s. Arch. IX, 593, meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 155, A. 67. Eine dritte fand Pertz in der Gräflich Dzialynski'schen Bibliothek zu Posen in dem Ms. Nr. 9 s. IX. f. 1, welches im übrigen den Commentar des Smaragdus zur Benediktinerregel enthält. Wenn auch der Text dieser Handschrift nicht gerade unbedingt der beste ist — der roheste und unvollständigste ist der von Pfävers, — so besitzt sie dafür den grossen Vorzug, das Alphabet, dem der Rythmus folgt, bis P fortzuführen, während es in dem Pariser Codex mit N endigt. Nur dieser hat die Ueberschrift 'Versus de bella que fuit acta Fontaneto'. Als Dichter wird in der achten Strophe ein Genosse Lothars Angelbertus oder Engelbertus genannt. Auf allen 3 Handschriften beruht meine Ausgabe in den zu Ehren Th. Mommsens 1877 herausgegebenen philologischen Abhandlungen.

Carmen de origine atque primordiis gentis Francorum in honore domni Karoli regis.

Der Pariser Codex 8303 (ol. Colbert.) s. X. enthält nach dem Festus Avienus und den dem h. Columban zugeschriebenen Gedichten an Hunald, Seth und Fedolius ein aus 146 Hexametern bestehendes Gedicht: 'Clara tibi celsae referam primordia gentis', welches den Stammbaum des karolingischen Hauses bis auf Karl den Kahlen herab entwickelt, übereinstimmend mit einem prosaischen Entwurfe desselben. Der Dichter kündigt am Schlusse an, dass er nun dazu übergehen wolle, die Wunder Christi nach den 4 Evangelisten zu besingen. Als Zeitpunkt der Abfassung ist jedenfalls der Anfang der Regierung Karls anzusehen, der als Jüngling angeredet wird und dessen Thaten noch in der Zukunft liegen, doch möchte ich nicht mit Bonnell (Anfänge des karoling. Hauses S. 6) an die Feier der Thronbesteigung selbst denken, da die Anspielung auf die Verwüstung der Normannen in v. 107 deren Einfall von 841 und vielleicht auch von 845 vorauszusetzen scheint. Als Verfasser vermutete Chiflet (Vindiciae Hispanicae p. 437) einen Diaconus Lotharius, weil in einem Bibliothekskataloge von Cluni ein solcher erwähnt werde als Urheber eines Carmen

de laudibus generis Francorum. Diese unsichere Vermutung hat noch etwas mehr für sich als die von Pertz (SS. II, 306), der an einen ganz räthselhaften Columban, den Verfasser der vorausgehenden Gedichte dachte. Allein diese sind gewiss älter und kommen anderwärts ohne diese Gesellschaft vor. In dem von Delisle (le cabinet des manuscr. II, 479) herausgegebenen Kataloge von Cluni aus der Mitte des 12. Jahrh. findet sich unter n. 535 'Volumen in quo continetur liber Flaviani diaconi ad Lotharium imperatorem versifice de laude eiusdem et aliorum de quorum progenie descendit et de veteri et novo testamento'. Ich möchte glauben, dass Chiflet diese Notiz in unklarer Erinnerung vorschwebte: sie auf unser Gedicht zu beziehen, wäre unter Voraussetzung einiger Ungenauigkeiten doch vielleicht zulässig.

Die erste Ausgabe veranstaltete nach der Pariser Hschr. 1644 der Carmeliter Thomas Aquinas als Carmen authoris incerti de origine atque primordiis gentis Francorum, ihm folgte Bouchet, Preuves de la véritable origine de la maison de France p. 32, 1646, Chiflet a. a. O. p. 431—435 und in seinen Opera historica, Bouquet, Recueil III, 677—681, endlich nach neuer Vergleichung Pertz, SS. II, 312—313.

Benedictus levita.

Der Diaconus Benedict aus Mainz fügte zu der Capitulariensammlung des Ansegisus noch drei weitere von ihm aus verschiedenen Quellen zusammengestoppelte Bücher als Ergänzung hinzu, deren Abfassung man früher unter den Erzbischof Otgar von Mainz (gest. 21. April 847) glaubte setzen zu müssen, weil Benedict sich auf seinen Auftrag beruft. Eine genauere Auslegung seiner Worte durch Hinschius (Decretales Pseudo-Isidorianae p. CLXXXIV) hat jedoch bewiesen, dass das Werk unter Otgar zwar vorbereitet, erst nach seinem Ableben vollendet sein kann. Jedenfalls aber wird es nicht erheblich später angesetzt werden dürfen.

Von der Sammlung Benedicts berühren uns hier nur zwei einleitende Gedichte, das eine in 7 Distichen 'Quattuor explicitis, lector venerande, libellis' erzählt der Vorrede vorangehend kurz die Entstehung, das andre 'Aurea progenies felici stemmate pollens' in 47 Distichen mit der Ueberschrift 'Incipiunt versus de praedictis principibus' verherrlicht das karolingische Haus bis auf die 3 Söhne Ludwigs des Frommen herab.

Herausgegeben wurden diese Gedichte mit der Sammlung des Ansegis und Benedict von Baluze, Capitularia regum Francor. (a. 1677) I, 801, 805—810, von Pertz (Legg. II b, 39—41), das erste allein von Hattemer, Denkmale des Mittelalters I, 106 aus dem Codex S. Galli 727 p. 106. Pertz benutzte namentlich die Gothaer Hschr. des Ansegis N. 84, s. Arch. VI, 81, XII, 311, Legg. I, p. XXVIII.

Sigilaus.

Die Pariser Bibliothek bewahrt unter Nr. 266 eine prachtvolle Evangelienhandschrift, die einst der Martinskirche zu Metz gehörte. Nach der auf f. 2 in goldener Kapitalschrift vorangestellten Widmung wurde sie auf Befehl des Kaisers Lothar von Sigilaus geschrieben und (f. 1) mit dem Bilde desselben auf dem Throne geziert, sowie hernach mit den Bildern der 4 Evangelisten. Dies geschah unter seiner Regierung und bei Lebzeiten seiner Gemahlin, also zwischen 840 und 851. Diese Verse, die Hr. Molinier verglichen hat, wurden herausgegeben von Mabillon, Ann. ord. S. Bened. II, 745 und von Baluze, Capitul. reg. Francor. I, 1565, der auch p. 1279—80 das Bild .nachbildete, wiederholt bei Bouquet VII, 307. Ueber die Hs. vgl. noch Labarte, Hist. des arts industriels au moyen âge III, 111 ff. (Paris 1865).

Ebo (Ebbo),

vom rechten Rheinufer gebürtig, niederer Herkunft, stieg durch die Gunst Ludwigs zum Erzbischof von Reims empor (816—835, 840—841) und wurde endlich nach Lothars Niederlage zum zweiten Male verdrängt durch das Bisthum Hildesheim versorgt (845—851). Er starb am 20. März 851.

I. Zwei von Ebo verfasste Inschriften in trochäischen Tetrametern überliefert uns Flodoard (Hist. Remens. eccl. II c. 19, daraus auch bei Marlot, Metropolis Remensis I, 376). Die eine in 4 Zeilen: 'Ludovicus caesar factus coronante Stephano' bezieht sich auf die Herstellung der Kathedrale bei Gelegenheit der Krönung des Kaisers durch Papst Stephan V. im Oktober 816 (vgl. Simson, Ludwig der Fr. I, 209). Die andre in 18 Zeilen: 'Mea forte si requiris temporis initia' ist die Grabschrift von Ebbos Mutter Himiltrudis, welche in den letzten 10 Jahren ihres Lebens den Aufenthalt ihres Sohnes in Reims theilte. Ueber ein Gedicht Walahfrids an ihn s. S. 273.

II. Die Stadtbibliothek zu Epernay bewahrt ein ehemals dem Kloster Hautviller gehöriges prachtvolles Evangelienbuch in Goldschrift mit einer Widmung in 46 leoninischen Hexametern an Ebo auf f. 1: 'Ebo, Remense decus, praesul pastorque coruscus'. Diese im Auftrage des Erzbischofs angefertigte kostbare Handschrift wurde ihm, wie es scheint, nicht wirklich überreicht, weil sie in dem Kloster Hautviller verblieb. Ein Mönch desselben schrieb sie nach Anleitung des Abtes Petrus. Nachdem schon früher Mabillon (Ann. ord. S. Bened. II, 508) über den Codex berichtet, handelte ausführlicher darüber unter Mittheilung der Verse Paulin Paris in den Comptes rendus der Académie des inscriptions et belles-lettres 4. sér. t. VI, 97—103 a. 1878. Die von ihm wieder aufgenommene Vermutung Mabillons, dass Placidus (Warin) von Corvei (826—856) der

Schreiber gewesen sei, nach v. 12: 'Abba humilis noster Petrus placidusque magister', erscheint mir wenig haltbar, da nach v. 19—22 Abt und Lehrmeister für eine Person gelten müssen, der bescheidene Schreibkünstler und Verfasser der Verse aber überhaupt nicht genannt wird. Abschrift verdanke ich Hr. Prof. Schöne.

Walahfridus Strabo oder Strabus,

ein Alamanne, geboren um 807, Zögling des Klosters Reichenau, aber auch eine Zeitlang Schüler des berühmten Abtes Hraban von Fulda. Mit Ludwig dem Frommen und dessen zweiter Gemahlin Judith trat er am fränkischen Hofe zu Achen in nähere Beziehungen und wurde mit manchen hervorragenden Männern wie Drogo, Agobard, Modoin u. s. w. genauer bekannt. Schon im J. 838—839 ward ihm nach Erlebalds Abdankung die Leitung der Abtei Reichenau übertragen, die er nach einigen Monaten wieder verlor. Nach dem Tode des alten Kaisers ergriff er mit Eifer die Partei Lothars und wich deshalb 841 bei dem Vordringen Ludwigs des Deutschen nach Alamannien aus Reichenau nach Speier zurück. Später mit Ludwigs Herrschaft ausgesöhnt wurde er 842, vielleicht durch den Einfluss seines Lehrers Grimald, abermals Abt des Inselklosters und starb als solcher 18. August 849 im südlichen Frankreich auf einer Sendung zu Karl dem Kahlen begriffen. Seine Gebeine wurden in Reichenau beigesetzt.

Walahfrid[1]) begann schon mit 15 Jahren zuerst im Namen seines Lehrers Tatto (gest. 847) zu dichten und im achtzehnten Lebensjahre vollendete er sein nachmals am meisten verbreitetes Werk über die Gesichte des Mönches Wettin (gest. 824). Jak. Grimm (Grimm u. Schmeller, Latein. Gedichte S. VIII) urtheilte über seine poetischen Leistungen: 'kaum möchte es einer an feinem talent dem Walafrid Strabo zuvor gethan haben, dessen hortulus weiche verse von innigem gefühl darbietet. volksmässige anklänge scheinen ihm jedoch fremd'. Aber schon Lebeuf (Divers écrits II, 106) nannte ihn 'le Virgile de son temps' und fügte hinzu: 'Il y a dans sa description des plantes quelques endroits incomparables et dignes du siècle d'Auguste'. Ueber das Leben und die Schriften Walahfrids handelt eingehend, jedoch nur nach dem gedruckten Materiale und nicht gründlich genug, F. König „Ueber Walafrid Strabo von Reichenau" im Freiburger Diöcesan-Archive (1868) III, 317—464, vgl. Wattenbachs Geschichtsqu. I, 227—229. Ueber seinen

1) Dass dies die richtige Namensform, beweist ausser den Hschr. seiner Werke vorzüglich das Verbrüderungsbuch von Reichenau. Unter den 'Nomina vivorum fratrum Insulanensium', welche beginnen mit 'Erlebaldus abba Heito episcopus' steht er als 'WALAHFRID MONACHUS', und an einer andern Stelle als 'Walahfredus abbas', desgl. hat das Todtenbuch 'Walahfrid abba'.

Versbau s. Wilh. Grimm, Zur Gesch. des Reims S. 656—658, 684, woselbst er nicht gut 'Walefried' genannt wird.

Ein günstigeres Geschick hat über den Werken des Reichenauer Dichters, als über denen mancher andrer poetischer Zeitgenossen gewaltet: sie sind in grösserer Zahl und in ziemlich alten Handschriften auf uns gelangt, aber noch nicht alle gedruckt.

I. Cod. S. Galli 869 s. IX ex. in klein Quart, grössten Theils von einer oder zwei gleichzeitigen Händen geschrieben, von mir in Halle benutzt, vgl. Scherrer, Verzeichnis der Hschr. der Stiftsbibl. S. 300. Sämmtliche Gedichte dieser Hschr. sind in unveränderter Folge von Canisius abgedruckt (Lection. ant. VI, 537—670, daraus wiederholt in der zweiten Ausgabe von Basnage II, 2, 184—264 und in der Bibl. patr. Lugdun. XV, 204—239, Migne, Patrologiae CXIV, 1043—1120 einzelne auch an andern Orten). Die Handschrift bestand ursprünglich aus 19 Lagen und 2 Blättern, doch fehlt davon hinter p. 233 die 15.—17. Lage. Die ersten Zeilen der einzelnen Gedichte und ebenso die der grösseren Absätze, die als solche hervorgehoben werden sollen, sind in grosser Schrift. Am Schlusse einzelner Lagen lässt sich eine jüngere Hand unterscheiden, die ich ausser an den von Scherrer schon hervorgehobenen Stellen auch noch auf p. 197—201 wahrzunehmen glaube.

Die Hschr. beginnt p. 2 'Incipit praefatio Strabi vel Strabonis. Legistis meminit vestra sagacitas' — p. 50 das Leiden des h. Mammes, 'In natalem sancti Mammetis ymnus eiusdem Strabonis' — p. 52; 'Versus de beati Blaithmaic vita et fine' — p. 62. 'Domino patri vereque felici et purissima sinceritate venerando Grimaldo capellano Strabus Walahfridus' etc. prosaische Vorrede zur Visio Wettini, welche ohne Ueberschrift p. 66 beginnt 'Christe novum qui pascha mihi concedis agendum' — p. 123. Canisius hat in seinem Abdrucke am untern Ende von p. 583 einen Hexameter übersprungen:

'Tempus ab hac fragili quoniam plus carne gravamur'.

p. 123 'Ad Grimaldum cappellanum de morte Wettini' (von W. Grimm a. a. O. S. 657 irrig in das J. 840 gesetzt); p. 127 'De singulis festivitatibus anni ad quendam' — p. 131; 'Ymnus de natale Domini. Gloriam nato cecinere Christo'; 134 'Ymnus de Agaunensibus martyribus. Felix Gallia fortibus tropheis'; 142 'Sit dominus tecum semper tua gratia mecum', dazu am Rande von ganz junger Hand 'De beata Maria virgine'; 143 'Versus in Aquisgrani palatio editi anno Ludovici imperatoris XVI de imagine Tetrici' — p. 152. Auf p. 153 wird dies Gedicht unterbrochen durch ein andres 'De libro Machabeorum priore'; p. 155 'Vepribus offensus requies ait hęc mea sanctus', dazu am Rande von ganz junger Hand 'De sancto Gallo'; 'Laudate altithronum pueri laudate tonantem' mit junger Ueber-

schrift 'Carmen venerabilis Bedae prespyteri de psalmo' CXXII'; 'Non circumdantis timeo me milia plebis' 3 Zeilen aus Psalmenstellen zusammengesetzt; p. 157 'De Hlothario imperatore', Fortsetzung des Gedichtes auf Tetricus, das nun bis p. 163 ununterbrochen fortläuft. Die Einschiebung fremdartiger Stücke erklärt sich nicht durch Verbinden unserer Hschr., denn die Ueberschrift zu den Versen auf die Makkabäer steht noch am untern Ende von p. 152, vielmehr muss die Vorlage derselben schon verbunden gewesen sein. Das Gedicht selbst ist von mir neu herausgegeben worden in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum XII, 461—469, vgl. XIX, 466 und über die neuere erläuternde Literatur Simson, Ludwig der Fromme, I, 320 A. 8.

p. 163 'Ad Iudith imperatricem'; 164 'Ad eandem de quodam somnio'; 167 'Hludouuico imperatori'; 168 'Iudith augustae', daneben am Rande die Bemerkung 'Hic scribendum: Gloriam nato cecinere Christo' (oben auf p. 131—134); 170 'De osse dammulae per quod arbuscula crevit ad imperatorem Hludouuicum'; 'Ad Karolum iuvenem. Natus et egregie et cultu nutritus herili'; 171 'Hiltuuino seniori'; 172 'Heribaldo episcopo in persona Karoli' —174 (p. 173 ist in der Zählung übersprungen); 175 'Ad Liutgerum clericum'; 176 'Item ad ipsum'; 177 'Ad Hludouuicum clericum'; 178 'Ad Bodonem yppodiaconum'; 179 'Ad Gotabertum Italicum; Ad Thomam pręceptorem palatii'; 180 'Ad Chonradum comitem'; 181 'Ad Ruadbernum laicum', neben v. 11 am Rande 'Derdona' (vgl. über dies auch von Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 338—40 abgedruckte Gedicht die Erläuterungen von Simson, Ludw. der Fr. II, 99—102); 189 'Fabula admonitoria ad quendam'; 190 'Similitudo impossibilium; Postquam primo homini sęvę sententia mortis' (o. Ueb.), Grabschrift des am 30. März 812 verstorbenen Abtes Werdo von Reichenau und St. Gallen; p. 192 'In ecclesia monasterii quod Rura vocatur; Super unum altare eiusdem ecclesiae; Super aliud; In Wizunburg' (von mir herausgeg. in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. XII, 225); 193 (o. Ueb.) 'Versibus atque metris par est donare poetam' bei Mabillon, Acta sanct. IV, 2,59 mit Erläuterungen; 194 'De ymno trium puerorum'; 195 'Versus in quodam mantili; Ad Werdrichum monachum' und einige kleine Stücke von 1—2 Versen 'Versus in baculo' u. s. w.; 197 'Ad episcopum Ferend.' (d. i. wahrscheinlich Ferendarium Curiensem um 842); 198 'Eheu męrentem renuit dictatio mentem' (o. Ueb.); 199 'Asmata digna viro sunt nunc dicenda sereno' (o. Ueb., von Canisius irrig mit dem vorhergehenden verbunden): 200 'Si decus argenti precium mihi seu foret auri' (o. Ueb.); 201 'Ut gaudere solet fessus iam nauta labore' (öfter gedr., s. Wattenbach, Schriftwesen S. 233, v. Aretin, Beyträge VII, 534, St.

Génois, Catal. des manuscr. de Gand p. 316, Boetii de consol. phil. ed. Peiper p. XIIII); 'Ad amicum. Cum splendor lunę fulgescat ab ęthere pure' (die irrige Lesart des Canisius 'amicam' hat diesem kleinen Gedichte besondere Beachtung verschafft, so z. B. bei Scherrer, Gesch. der deutschen Dichtung S. 8); p. 202 (Beginn einer neuen Lage) 'Versus Strabi Walahfridi quos post annum aetatis XV edidit de rebus diversis ad Hebonem archiepiscopum Remensem in persona Tattonis'; 205 'Ad Degan chorepiscopum Trevirensem in persona Tattonis'[1]); 207 'Idem ad eundem' (diese beiden auch SS. II, 585—86); 208 'Enigma. Est monitor quidam'; 'Drogoni episcopo Mettensi'; 213 'Ad Muatuuinum episcopum'; 215 'Item ad quendam'; 216 'Ad Agobardum episcopum Lugdunensem'; 215 'Ad Maurum Hrabanum abbatem Fuldensem magistrum suum'; 219 'Ad eundem pro calciamentis; Ad eundem pro servitore dando'; 220 'De quinque partibus rhetoricae. Pars est rhetoricae (dies kleine Gedicht steht auch in dem aus Freising stammenden Cod. lat. Monac. 6405 f. 43 v. 4° s. XI. hinter Cicero de invent. l. II und ist daraus abgedruckt bei v. Aretin, Beyträge VII, 529 und in dem Catalog. codicc. bibl. Monac. III, 3, 105); 'Ad Wenibertum abbatem'; 221 'Ad Sigimarum modo abbatem'; 222 'Ad magistrum Tattonem; De carnis petulantia. Quisquis tramite pendulo'; 225 'Ad Lipharium monachum'; 226 'Ad Altgerum monachum Elahuuangensem'; 227 'In persona cuiusdam monachi ad abbatem suum'; 228 'Gotesscalcho monacho qui et Fulgentius'; 229 (o. Ueb.) 'Dulcia cum nostros sancti natalis amores'; 232 'De quodam somnio ad Erluinum' (bricht auf p. 233 ohne Schluss ab); nach der Lücke p. 234 'Carmen de Michahele archangelo incipit' (von Migne CXIV, 1129 Walahfrid abgesprochen); p. 236 'De sancta Maria virgine. Hanc aulam domini', hiemit beginnt eine Reihe von Gedichten Aldhelms, vgl. oben S. 138, bis p. 255 ed. Giles p. 118—128 (die Verse welche dort den Beschluss bilden. 'Iam iam bis sena — per aethra' stehen hier an vorletzter Stelle mit der Ueberschrift 'Hic Fortunatus XII apostolos pro peccatis suis orat'); 'Incipit psalmus'; p. 256 'Oratio dominica'; 257 (o. Ueb.) 'Hartperto superi septo diademate regni', 258 (mit griech. Buchstaben) 'Distichoi pros ton archon ton aglaon'; 260 'Versus Thaliae ad eundem', das letzte Stück, mit welchem die Hsch. auf p. 261 endet: 'Gaudens cum domino felix nostrique memento'. Bei einigen der aufgezählten Gedichte bleibt der Ursprung zweifelhaft, in den meisten hat Strabo sich selbst als Verfasser namhaft gemacht. Das Gedicht an den Abt Wenibert: 'Suscipe sancte pater pauper quae munera Strabus' steht auch in

1) Basnage begegnete es bei dem Wiederabdrucke dieses Gedichtes (p. 247) einen ganzen Hexameter zu überspringen!

dem Cod. lat. Monac. 6404 f. 51 v. s. X, hinter den Gedichten Columbans, aber es ist dort so erloschen, dass man kaum einzelne Worte liest.

II. Cod. Christinae reg. 469 saec. IX ex. in 8° zu Rom, von Bethmann abgeschrieben (s. Arch. XII, 282) und von mir nochmals verglichen, hat auf f. 1 die Notiz 'Hunc librum Ruodolf p̄ lucratus sancto Bonifacio', aus der man schliessen könnte, dass das Kloster Fulda der ursprüngliche Besitzer gewesen sei. Jedenfalls gehörte sie aber, wie das eingepresste Wappen s. XVI. beweist, sodann nach St. Gallen, in dessen Kataloge von 1461 (Weidmann, Gesch. der Stiftsbibl. S. 412) sie aufgeführt wird: T 10 '(Strabi) de vita S. Ananie (lies: Mamme). Et de cultura ortorum'. Das letztere Gedicht gab Joachim von Watt aus dieser Hschr. heraus 'ex amplissimo certe suorum (sc. Strabi) carminum quasi campo subtractus'. Er fügt (im J. 1509) hinzu: 'Exscribendi enim cetera que vetusto exemplari agminatim nanciscebar tametsi summe placerent ocium non suppeditabat'. Späterhin kam die Hschr. gleich manchen St. Gallern in den Besitz von Melchior Goldast, der über Iso bemerkt (Alamann. rer. SS. II, 5): 'Scripsit formulas scribendi chartas pro discipulis suis, quas in primo codice epigrammatum Walafridi Strabi abbatis Augiensis ipsius Isonis manu scriptas habemus'. Hiemit meint er unsern Codex, der die erwähnten 6 Formeln wirklich enthält. Von Walahfrid aber schreibt er (ebd. 9): 'veluti inutilis et qui res monasterii dilabi pateretur, a fratribus pulsus est in exilium, ut non obscure ipsemet scribit in carmine quodam ad imperatorem, quod apud nos cum aliis eius epigrammatis exstat m. s.' Hiemit spielt er auf das Gedicht an K. Lothar auf f. 44 an, dessen Inhalt er freilich sehr ungenau wiedergibt. Die Hschr. in neuerem Einbande, sehr sauber und fehlerfrei geschrieben, enthält auf f. 1 ein von jüngerer Hand im 10. Jahrh. nachgetragenes Gedicht: 'Hanc nevit fusulo vestem proprioque labore', von mir herausgeg. in Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 146. f. 2 'Praefatio Strabi vel Strabonis incipit' — f. 18 v. 'Explicit passio sancti Mammetis'; 'Ymnus in natale eiusdem', Canis. Lect. VI, 546 — 70; f. 19 v. 'De carnis petulantia', Canis. Lect. ant. VI, 651—53; f. 20 v. 'Ad Prudentium magistrum. Nominis alma tui capiat clementer origo', Steinmeyers Zeitschr. XXI, 82; f. 21 v. 'Iustum erat adventum dominorum', ungedruckt, an einen Bischof Witger gerichtet; f. 22 'Innovatur nostra laetos', an K. Lothar, Canis. Lect. VI, 511; f. 23 'Ad Carolum filium augustorum. Natus et egregie', Canis. VI, 626; 'Gloriam nato cecinere Christo'; f. 24 v. 'Velox Calliope viam frequenta; Dulcia cum nostros', Canis. VI, 654—56; f. 25 v. 'Presbiter ista tuo Dionisi Otfridus honori; Hanc seriem divinorum summamque librorum; Hac zona cinctum fac Christe', alle 3 zu-

sammengehörig, auf einen Otfrid, Mönch von St. Denis, bezüglich; f. 27 'Ante ęcclesiam sanctę Marię in Insula; In interiori vestibulo ante portam; Ante ingressum maioris ecclesię', Inschriften aus Reichenau; f. 27 v. 'In ecclesia sancti Martiani' (folgen noch 2 unleserliche Worte) 'Martianus presul Terdona primus in urbe', auf eine von dem Grafen Alpger gestiftete Kirche; 'In fenestra super lectum; Super lectum ipsius Strabi', Inschriften; f. 28 'Pinxit imaginibus rerum studiosa coruscis; In baculo. Si mihi pes lapset; In flagello; In capulo cultelli; Item alii: Quid natura; In manicis; In tabula; In cereo; In convivio', sämmtlich Canis. VI, 638—39; 28 v. 'In ecclesia. Condidit Erlbaldi abbatis sub tempore templum', auf eine von dem Priester Einmuot[1]) gestiftete Kirche (zw. 822—838); 'In adventu Caroli filii augustorum', Canis. VI, 510; f. 29 'Incipit liber de cultura hortorum Strabi seu Strabonis feliciter' (worauf zuerst die Capitel folgen) — f. 39 'Explicit. habet versus CCCCXLIIII', Canis. VI, 672—685, das Schlusswort (c. XXVII) 'Commendatio opusculi' an den Abt Grimald, auch V, 783—84 ohne Benutzung einer Hschr., nur nach früheren Drucken (J. v. Watt?) wiederholt, in denen ein Vers übersprungen war; f. 39 'Ad Modoinum. Si qua viam', Canis. VI, 647; f. 40 'Ad magistrum Tattonem. Litterulas lacrimae', Can. 651; 'Epitafion Wolfharti abbatis de Oflita', N. A. I, 584; 'Werdonis. Postquam primo homini', Canis. VI, 635; f. 40 v. 'Ad Hlodouuicum regem in persona cuiusdam presbiteri' (eines Paldman), Canis. VI, 509; f. 41 'Ymnus de sancto Gallo. Vita sanctorum via spes salusque', Canis. V, 756—757 anonym; f. 41 v. 'Munus in officii sacris altaribus apti', 6 Verse; f. 42 'Metrum anacreontium', ein Räthsel, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1876, S. 180 (wo v. 5 'ergo' zu lesen ist); f. 42 v. 'Metrum saphicum. Musa nostrum plange soror dolorem' während der Verbannung aus Reichenau gedichtet; 43 v. 'Iustum erat adventum dominorum', dasselbe wie oben; 'Otia longa tuis cupiens', an Kaiser Lothar, Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 462—65; f. 46 'Festa quę magno colimus novoque', auf die Uebertragung des h. Januarius, Anzeiger für Kunde der d. Vorz. 1876, S. 178—180. Die jetzt römische Hschr. scheint nur Dichtungen Walahfrids zu enthalten und ist für einige schon von Canisius aus einer andern Hschr. veröffentlichte als ein gewichtiges Zeugnis seiner Urheberschaft anzusehen. f. 47 r. ist leer, 47 v. enthält Federproben. Nachgetragen sind an leeren Rändern f. 1 'Carta dotis. Carta concambii'; f. 18 v. 'Benedictio ferri ad iudicium faciendum'; f. 19 'Carta pactionis'; 19 v.—20 'Carta tradicionis'; 20 v. Precaria, s. Rozière, Recueil des formules III, 300, Steinmeyers Zeitschr. für d. Alt. XX, 115.

1) Unter den Brüdern von Reichenau zur Zeit des Abtes Erlebald im Verbrüderungsbuche wird auch ein 'Einmuat presbyter' aufgeführt.

III. Cod. S. Galli 899 s. IX—X. z. Th. schon oben S. 106 beschrieben, kommt hier nur theilweise in Betracht. p. 45 'Ovidii Nasonis versus' = Riese, Anth. lat. 392; 'Sus iuvenis serpens', Riese 160; 'Monastica de aerumnis Herculis', Riese 641; p. 46 'Tres habuit turris', herausgeg. von Jänicke in den Neuen Jahrb. für Philol. u. Pädagogik 1868, B. 97,391; p. 47 'De institutione viri boni', Riese 644; mit der Ueberschrift: 'Alibi' die bei Riese II, 93 ad 641 abgedruckten Verse; 'Alibi. Abiecta in triviis inhumati glabra iacebat', Ausonii epig. 72; p. 49 'Versus Strabi de beati Blaithmaic vita et fine' — p. 57 'Explic. versus Strabi de vita et fine Blaithmaic', Canis. VI, 570—574, Mabillon, Acta sct. s. III, 439—41; 'De eminentia unitatis. Una fides unum baptisma unus deus omnium', 5 Hexameter; 'Epitafion Geroldi comitis', Canis. VI, 505: Grabschrift des am 1. Sept. 799 gefallenen Markgrafen Gerold, könnte, weil er in Reichenau begraben wurde, von Walahfrid verfasst sein, der ihn auch in der Visio Wettini feiert; 'Epitafion Constantii' — p. 58, ebd., s. oben S. 108. Wir übergehen die folgenden Stücke, ausgenommen p. 118—120 'Ymnus de natali domini metro trochaico tetrametro scriptus', Canis. VI, 506, Hrabani M. poemata p. 68, und fahren auf p. 126 fort: 'Ad Hludouuicum regem in persona cuiusdam presbitari', Canis. VI, 509; p. 127—129 'In adventu Karoli filii augustorum' und 'In adventu Hlotharii imperatoris', beide neben einander, Canis. VI, 510, 511, Duméril, Poésies popul. antér. au XII. siècle p. 246—249; Mittheil. der Züricher antiq. Gesellsch. XII, 216, 217; 129 'De lapide saphiro. Iaspidum multa sunt genera'; 130 'Versus in quodam mantili', 'Versus ad Werdrichum monachum' u. s. w. bis 'Versus in convivio', Canis. VI, 638—39; 131 'Si tertiana aut cottidiana febris' etc.; 'De fico emendando', Steinmeyers Zeitschr. XX, 214; 132 'Dicta philosophorum. Bonum est mulierem non tangere' etc.; 'Hieronimus in libro III tract. ep. Pauli ad Galatas', allerlei Aussprüche — p. 134 'Item quidam. Doctum docet qui pupillum flere docet'; 'VIII genera suppliciorum'; 135 (ohne Ueb.) 'Pangite cęli reboemus odas', Hymnus auf Sergius und Bacchus, Canis. VI, 512; 'Ex libro Augustini episcopi de sancta trinitate'; 137 'Confectio timiamatis. Cotsumber libras VI' etc.; 138 'Confectio liquaminis quod omogarum vocant', s. Val. Rose im Hermes VIII, 226; 140 'Quę urinam movent'; 144 'Postquam primo homini sęvę sententia mortis', Werdos Grabschrift Canis. VI, 635. Unter den dieser verstümmelten Hschr. eigenthümlichen Stücken könnten namentlich die Hymnen auf Weihnachten und auf die Märtyrer Sergius und Bacchus wohl von Walahfrid herrühren. Von den Handschriften, welche eine grössere Zahl von Gedichten Walahfrids enthalten, wenden wir uns zu solchen, in denen nur einzelne vorkommen.

IV. Cod. S. Galli 573, 4° min. s. IX—X, von mir in Halle benutzt, enthält nach Werken des Paulinus von Petricordia und Venantius Fortunatus (vgl. Scherrer, Verzeichnis S. 186) p. 294 'Prefatio in visionem Wettini. In provintia Alemannorum', bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsq, I, 225 A. 5; p. 295 'Capitula de eadem visione', 296 'Incipit ipsa visio quę fratri nostro Wettino revelata est pridie ante transitum eius', bei Mabillon, Acta sanct. IV, 1, 263—271; p. 320 beginnt ohne Ueberschrift nur unter Hervorhebung der ersten Zeile mit 'Domino patri' Walahfrids Vision, der Text auf p. 323 mit 'Oratio Strabi Walahfridi'; p. 367 '(F)uit namque in Laudonico pago quedam mulier paupercula', Wattenbachs Geschichtsq. I, 226 (woselbst die unten angeführte Lesart 'Richonem' in die Reihe der Lesefehler zu verweisen ist); p. 370 'Visio Baronti. Emorari vos volo fratres' — p. 398 'Explicit visio Barontis monachi'; '(I)nter florigeras fecundi cespitis herbas' — 405 'Expliciunt versus Bedae beati de die iudicii', Bedae opp. ed. Giles I, 99—103; 406 'Rex vivat valeat iugiter per sęcula noster', von mir herausgeg. in den Mittheil. der Züricher antiq. Gesellsch. XII, 217, woselbst verkannt ist, dass die Endbuchstaben der einzelnen Hexameter gleichfalls den Vers ergeben:

'Rex venerande meos versus adverte libenter'.

Auf dies Gedicht an Lothar, das mit 'Expliciunt versus' schliesst, folgt p. 408 'Incipit prologus. (C)armina plura nitent studio florente peracta', eine in 2 Bücher getheilte 'Vita beati Leudegarii martyris', zuerst kurz erwähnt von Mabillon (Anal. vet. p. 20), herausgeg. (nicht ohne Lesefehler) von Dom Pitra (Hist. de St. Léger, Paris 1846, p. 464—503), daraus wiederholt bei Migne (Patrol. CXIV, 1131—1152). Der Herausgeber (a. a. O. p. 464 n. 1, 503 n. 2) sucht den Verfasser zu Poitiers oder zu St. Maixent wegen seiner Ortskenntnis und zwar vor 866, weil er von den Einfällen der Normannen noch nichts weiss. Walahfrid würde sich, wenn er der Urheber dieses umfangreichen Gedichtes wäre, doch wohl irgendwo genannt haben. Ueber den Rest des Inhaltes der Hschr. s. oben S. 109.

V. Valenciennes N. 393 (N. 5. 1) s. IX. 4° 'liber monasterii sancti Amandi in Pabula ordinis S. Benedicti' enthält ausser Grammatikern, dem ludus Senecae de morte Claudii und einigen kleineren Gedichten (s. Grammatici lat. ed. Keil VI, 418, Riese, Anthol. lat. II p. XX) f. 108—136 die metrische Visio Wettini, ohne Ueberschrift beginnend 'Domino patri vereque felici', für mich von Hr. Dr. Heller verglichen. In der Adresse der Widmung steht Walalfridus, unter derselben 'Explicit prologus oratio Strabi Walahfridi'. Es finden sich manche Abweichungen, auch Auslassungen. Für die 4 Verse 'Seque suosque — Francis' (p. 578—79 bei Canisius) setzt er sogar 4 andre ein, die allen übrigen Hschr. fremd sind:

'Caesareum retulit fracissime (lies: Francis sine) pondere nomen:
Non etenim sine consensu potuere Pelasgo
Nomine caesareo, quoniam de gente Latina
Argivum surrexit honor, cum pace potiri'.
Vgl. über die Hschr. Bethmann in Pertz Archiv XI, 518, Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 388—89.

VI. Cod. Christinae reg. 356 (früher 1385, 898), kleinquart s. X. aus 43 Blättern bestehend, die von Einer Hand geschrieben sind, beginnt f. 1. 'Incipit prolugus Strabi Walachfridi. Domino patri' — f. 4 'Expl. prolugus Strabi Walachfridi; Incipiunt versus sat docti pueri Walachfridi' — f. 43 'Explicit visio Wettini'. Vor 'Rhenus ab Ausoniis' steht noch auf f. 5 die Ueberschrift 'Versus eiusdem de monasterii sui patribus' (welche sich auch in der Hschr. von Valenciennes findet). Die Eigenthümlichkeit dieser von mir selbst benutzten Hschr. unbekannter Herkunft besteht in den zahlreichen grösstentheils lateinischen Glossen, die der Schreiber theils über theils neben den Zeilen angefügt hat. Sie sind als für das Verständnis nicht ohne Werth sämmtlich von mir abgeschrieben. Vgl. über die wenigen ahd. darunter Steinmeyers Zeitschr. f. d. Alterth. XX, 114. — Am Schlusse auf den letzten anderthalb Seiten der Hschr. finden sich noch grammatische Fragen 'Declinationes pronominum quot sunt' u. dgl. Erwähnt wird dieser Codex schon bei Montfaucon, Bibl. bibliothecar. unter den Hschr. der Königin Christine p. 45.

VII. Oxford, Bibl. Bodleiana, Laudiani miscell. 410 (ol. 1071) 4° s. XI. quondam Carthusiensium prope Moguntiam enthält f. 1 v. eine metrische (ungedruckte) Vita et passio b. Eustachii et uxoris filiorumque eius; f. 18 'Incipiunt visiones Wettini a Walahfrido editae. Incipit prologus' — f. 40. Diese von Mr. George Parker für mich verglichene Hschr. enthält ebenfalls zahlreiche Glossen bis f. 35, welche aber von denen der vorhergehenden grösstentheils verschieden sind, s. Steinmeyers Zeitschr. f. d. Alt. XXII, 256. Ueber die Hschr. vgl. Arch. VII, 1021; Coxe, Catalogi codd. bibl. Bodleianae II, 1, 301.

VIII. Cod. lat. Monacensis 18628 (Tegernsee 628) 'Iste liber attinet venerabili monasterio sancti Quirini martyris in Tegernsee', 4° s. XI—XII. f. 1 'Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli ex libro II Egesippi eorundem apostolorum discipuli ad fidem'; f. 3 v. 'Idem Egesippus de morte Neronis in libro IIII° ita dicit'; f. 4 'Allocutio sive prohemium ad Leonem papam urbis Romae. Praesul amande Leo hic valeas per secula multa' (vielleicht Leo IX, erwähnt von Pez, Thesaur. anecdd. I p. XV); 'Inc. textus apostolicae passionis' (des h. Petrus) — f. 12; 12 v. Bruchstück eines Briefes; f. 13 neuere Aufschrift 'Inc. vita S. Verene virginis. Virgo Verena fuit quam multum Christus amavit' — f. 15 'Quem nos Zurciacam vocitamus nomine villam; Quę sit optima carminis forma';

f. 16 'Sedulius domini per culta novalia pergens' (auf der Rückseite ein Bild), der Text des Opus paschale mit lateinischen Glossen; f. 66 'Inc. paractericum carmen eiusdem Sedulii'; f. 68 v. 'Inc. ymnus eiusdem de nativitate domini' — f. 70 v.; f. 71 'Incipit prologus Waladfrdi(so) ad Grimaldum de visione Wetini' (im Texte der Vorrede 'Walahfridus'); f. 72 'Expl. prologus. Oratio Strabi Walafridi'; f. 75 v. vor 'Spiritus alme veni' steht 'De visione Wettini amen' — f. 92 'Expl. visio Wettini. amen deo gratias'; f. 92 v. 'De decem plagis Aegypti; Ebtametron de primordia mundi; Hę sunt ambiende que nuptu dispare constant'; 93 'De bono pacis' (alle von Eugenius); f. 93 v. 'Inc. epytafium super sepulcrum. Hic rogo pauxillum', Alkuins Grabschrift; f. 94 'Postquam nocturnas ex more peregimus horas', von mir herausgeg. im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXIII, 237—239, in welchem früher schon Wattenbach einige im 13.—14. Jahrh. nachgetragene Gedichte derselben Hschr. mitgetheilt hatte (XXII, 149—151); f. 95 Alphabete und Zaubersprüche; 96 'Quę stolidus modulor sapiens ne despice lector', Verse über Christus und das h. Kreuz; f. 100 'Vota deo vovit bellorum tempore David', Verse über den Tempel Salomonis in mystischer Auslegung — f. 102 v.; f. 103 'In specie rerum nihil est quod constat id ipsum', Verse über die Seelenspeise der h. Schrift; f. 105 Windtafel mit deutschen Namen; 105 v. s. Wattenbachs Schriftwesen im MA. S. 98; f. 106 'A vocalis est quibus virgulis comparatur', mystische Auslegung des Alphabetes; 108 v. 'Katalogos grammaton ellinon' in Versen; 109 v. 'Quisquis nauta maris sapiens cupit ire per equor', Vorrede[1]), dann 'Inc. passio sancti Mauricii martyris' — 110, unvollendet; 110 v. Worterklärungen 'Allodium. eigin. Feudum. lehin' u. s. w.; 111 'Prima etas ab Adam usque ad Noe continens generationes X', über die 6 Weltalter bis f. 118, vgl. Wattenbach, Geschichtsq. I, 138 A. 2, 318 A. 4. Die Visio Wettini unserer Hschr., die ich selbst verglichen habe, hat einige, wiewohl nicht viele, erläuternde Glossen.

IX. Burgund. Biblioth. zu Brüssel 10615—10729 in klein Folio von 231 Seiten, s. XII. Aus dem überaus reichen Inhalte (s. unten Wandalbert und Sedulius) heben wir hier nur hervor f. 85 v. 'Prefatio in visionem Wettini', Heitos prosaische Vision, an welche sich wie in der St. Galler Hschr. 'Fuit namque in Laudonico pago — lumenque recepit', unmittelbar anschliesst; f. 87 'Domino patri vereque', die Vision des Walahfridus mit den Ueberschriften 'Oratio Strabi Walahfridi' und 'Versus eiusdem de monasterii sui patribus' — f. 89, z. Th. von Hr. Dr. Heller für mich verglichen. Ueber die Hschr. s.

1) Dieselben Verse stehen auch in dem Wiener Codex 952 (Salisb. 77) s. XI. f. 113 v.

Bethmann, Arch. VIII, 535, Reiffenberg, Annuaire de la biblioth. de Belgique IV (1843) 53—79. Dass dieselbe auf eine Reichenauer Vorlage zurückgeht, beweisen mehrere von dort stammende Zusätze in dem der Visio vorangehenden Martyrologium Wandalberts.

X. Leipziger Rathsbibliothek Rep. I n. 53. 4°. s. IX. aus 11 Blättern bestehend, von mir durch die Güte des Hr. Oberbibliothekars Naumann in Halle benutzt, enthält f. 1—10 ohne Titel mit vorangestellten (27) Capiteln Walahfrids Gedicht: 'De cultura hortorum'; f. 10 v. 'De speciebus resinae; De ventis; Ordo ventorum'; f. 11 'De tonitruis; De fulminibus'; f. 11 v. leer. Der Text des Gedichtes ist durch zahlreiche überwiegend lateinische Glossen erläutert. Die ahd. hat Sievers herausgegeben in Haupts Zeitschr. für d. Alt. XV, 532 (vgl. XX, 115). In den Ausgaben hat das Gedicht nur 26 Capitel, weil II und III 'Difficultas assumpti laboris' und 'Instantia cultoris et fructus operis' zusammengezogen sind. Einige Verbesserungen zu demselben brachte Casp. Barth, Adversarior. I, 204.

XI. Rom. Palatinus 1519 s. XI. enthält Cicero de natura deorum (im Anfang unvollständig), de divinatione; f. 85 v.— 88 v. (mit welchem die Hschr. schliesst) ohne Ueberschrift Walahfrids Gedicht 'Plurima tranquillę cum sint insignia vitę' — c. 21 v. 4 'Hortus habet cultaque docet mansuescere terra'. Auch diese Hschr. hat einige Glossen, z. Th. dieselben wie die Leipziger, jedoch nur auf f. 85 v., der ersten Seite.

XII. Cod. lat. Monac. 666 chartac. in 8°. f. 1—13 v. 'Strabo de cultura ortorum', von Hartman Schedel im J. 1463 (oder 65?) geschrieben, bildet die Grundlage der bisher besten Ausgabe: Walafridi Strabi Hortulus ed. Reuss, Wirceburgi 1834. Dem Texte sind bis f. 11 v. Interlinearglossen hinzugefügt, z. Th. deutsch, zum grösseren Theile lateinisch, welche durchaus mit denen der Leipziger Hschr. wörtlich übereinstimmen und mittelbar oder unmittelbar aus derselben abgeleitet sein müssen.

XIII. Paris Lat. 5351 (ol. S. Martialis Lemovic. 172, Reg. 4177.2) aus mehreren Hschr. zusammengebunden, darunter f. 93 saec. XI. 'Incipit passio sancti Mammae monachi quod est XVI. Kal. Sept. Cum primum ab Aureliano tyranno persecutores —seculorum amen', die prosaische Passion; f. 95 unmittelbar dahinter in 2 Spalten 'Prefatio Strabi vel Strabonis incipit. Legistis meminit vestra sagacitas', sodann 'Habet versus XXIIII. Oratio eiusdem. O rerum sator; Versus Strabi vel Strabonis de vita et fine sancti Mammae monachi. Urbem Cappadoces habitant' — f. 99 v. 'Finit vita sancti Mammę monachi'. Die Capitel sind durch Zahlen am Rande bezeichnet; 'In natale sancti Mamme martyris. Gloriosum et memoriter agendum', also von Walahfrid verschieden, Text mit Neumen — f. 100 v. Dieser Theil der Hschr. reicht bis f. 116, es gehört noch dazu

f. 101 Passio sancti Iusti pueri; 103 v. Passio sancti Bonefatii, 106 P. sancti Iacobi mart.; 109 v. P. s. Vincentii mart. Von dieser Hschr. habe ich nur ein Stück als Probe abgeschrieben.

XIV. St. Gallen 562 s. IX. enthält Walahfrids Vitae S. Galli und S. Othmari nebst den Wundern, s. Scherrer, Verzeichnis S. 179, überdies p. 92 'Item ymnus Waltfridi de sancto Gallo confessore Christi. Vita sanctorum via spes salusque' hiernach herausgeg. von Meyer von Knonau (St. Galler Mittheil. XII, S. XII), vgl. oben S. 275. Nicht ganz vollständig aus dem jetzt in Zürich befindlichen Rheinauer Codex 111 hatte vorher Daniel (Thesaur. hymnol. IV, 141—42) den Hymnus herausgegeben. Er steht ferner in der Pariser Hschr. 5364 (ol. dd. de Bethune) s. XII, die ebenfalls Walahfridi libri duo de vita et miraculis S. Galli enthält als 'Ymnus de sancto Gallo confessore' auf f. 76 v.—77, von Hr. Molinier abgeschrieben. Vielleicht hatte Sigebert von Gembloux eine derartige Hschr. vor sich, als er schrieb (c. 71, p. 141 ed. Miraeus): 'Walafridus abbas vitam et miracula sancti Galli abbatis primo prosaice deinde metrice composuit'. Walahfrid selbst spricht sich über seine Absicht in der Vorrede an Gozbert aus (Goldast, Alamann. Rer. SS. I, 147): 'si dominus permiserit, huius operis agreste pulmentum postmodum aliquibus metrorum condimentis infundam. Dignum quippe est, ut nostris laudibus per orbem celebretur' etc. Jedenfalls ist es als sicher anzunehmen, dass eine anderweitige poetische Bearbeitung des Lebens des h. Gallus durch Walahfrid von ihm nur gewünscht, aber nicht ausgeführt worden ist, denn Ermenrich, sein Schüler, schreibt nach seinem Tode an Grimald: 'Scripsit itaque eiusdem confessoris Christi vitam supradictus praeceptor meus . . . beatus Walahfredus tibi notissimus . . . voluit vero ille poaetico coturno gesta beatissimi Galli comere, sed morte praeventus vitam in vita finivit. Unde ego rogatus sum a quibusdam fratribus et praecipue a devotissimo Gozperto . . . cum quadam vi inpulsus sum, ut quod magister devotus non implevit, ego cliens adsecla compleam illum secutus, asserens esse unum tam incipientis ex animo quam perficientis praemium' und an einer andern Stelle unter Anrufung der h. Dreieinigkeit:

'Ut sitis memores undique posco mei,
Rite canam ut vitam Galli ludente coturno,
Quam Walafredus aplos compserat absque pede.
O utinam vixisset nunc in tempore laetus,
Quo compleret opus carmine Musa sua' (Ermenrici epist. ed. Dümmler, p. 34, 41). Walahfrids früher Tod also vereitelte den Plan. Eine bestimmte Beziehung auf die Vita S. Galli und das in der Vorrede gegebene Versprechen enthält der aus dem Codex S. Galli 587 veröffentlichte Prolog (SS. II, 31), der 16 Jahre nach jener verfasst ist.

XV. Einsiedeln Nr. 326 s. IX. ex., die berühmte Sammlung römischer Inschriften des Reichenauer Mönches, enthält f. 88 v. 'Quadam nocte Niger dux nomine', Riese 727; 89 v. Monastica de aerumnis Herculis, Riese 641, Conflictus versis (so) et hiemis, oben S. 127; 90 'Iustius invidia nihil est' (von Hieronymus); 'Titire tu fido recubans', Riese 765, dann etwas aus Martial und Prudentius; f. 97. v.: 'Epitaphium Bernaldi. Quamvis magna piis meritorum premia restent' (der Schluss weggeschnitten); und das schon erwähnte 'Epitaphium Geroldi. Mole sub hac magni' beide herausgeg. von Mommsen im Rhein. Mus. für Phil. (1854) IX, 299—301, mit einigen Bemerkungen Aschbachs. Da Bischof Bernald von Strassburg (etwa 825—835) nach seiner Grabschrift in Reichenau gebildet wurde — das Todtenbuch des Klosters bringt seinen Namen zum 17. April — so wäre es wohl möglich, dass Walahfrid auch dieselbe verfasst hat. Vgl. Mabillon, Anal. vet. p. 358, Arch. VII, 180, Hänel in den Neuen Jahrb. für Phil. u. Pädagog. 5. Supplementb. Leipz. 1837 S. 116.

XVI. Fälschlich zugeschrieben hat Baluze unserem Walahfrid ein Gedicht 'In basilica sancti Petri et Pauli', welches er aus einem Codex S. Albini Andegavensis herausgab (Miscellanea IV, 551) 'Hic Petrus et Paulus quadrata luminaria mundi', es gehört, wie bereits Basnage bemerkte (Canisii Lect. ant. II, 2, 181) Aldhelm an und ist von Mai vollständiger mitgetheilt (Classicor. auct. V, 387). Nicht minder sind Walahfrid die Gesta Apollonii abzusprechen, welche ich aus der einzigen Genter Hschr., in welcher sie erhalten sind, Nr. 169 s. XI. herausgegeben habe (Halis 1877). Die von M. Haupt aufgestellte Vermutung (Opuscula III, 1, 22) beruht darauf, dass in dem Gedichte als Sprecher ein Strabo und ein Saxo auftreten. Der erstere Name würde allerdings durch Walahfrid seine beste Erklärung finden, aber Sprache und Versbau verrathen doch ein anderes Gepräge und sind dem der anderen Dichtungen nicht ebenbürtig, so dass ich das Bruchstück, welches 798 Verse zählt, unbedenklich einer jüngeren Zeit zuweise. Meiner Ansicht ist auch Bursian beigetreten (Jahresber. über den Fortschritt der Alterthumswissensch. f. 1877, III, 55), während ein anderer Beurtheiler (Literar. Centralblatt f. 1878 S. 883) die Frage als eine offene zu betrachten scheint. Beide haben für den schwierigen Text dankenswerthe Verbesserungsvorschläge mitgetheilt. Einige andere, welche ich Herrn Prof. Hagen in Bern verdanke, mögen hier folgen: v. 228 'ciet' statt 'movet' (so ist offenbar in der Hschr. selbst zu lesen), v. 325 'solvere', 368 'transcurrat' sind nur durch Druckfehler entstellt, v. 412 'Serum' statt serum, 434 ist das die Rede schliessende Häkchen vergessen, 538 'utrum' für 'ut si', 540 muss mit Fragezeichen schliessen, ebenso 541, wo 'poterant' zu

lesen ist, 545 'teneant', 588 ergänze 'at dicas tandem', 589 'hunc gemitum', 608 'sub discrimine', 650 das ; hinter 'capessat' gehört in die folgende Zeile hinter 'auri', 652 'huic' für 'cui', 662 ist 'inter rotat' zu trennen, 665 fehlt hinter 'necandum' Häkchen und Fragezeichen, 736 lies 'magne molisque timorem'. Die Lesung der letzten Seite bot, wie ich zu meiner Entschuldigung bemerken will, ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten. Mone (Latein. Hymnen, III, 470) wollte Walahfrid einen Hymnus auf den h. Othmar, überliefert durch den Cod. S. Galli 679 p. 223 (s. Scherrer, Verzeichnis S. 222), 'Rector aeterni metuende saecli' beilegen, andere aber schreiben ihn wohl mit grösserem Rechte Notker dem Arzte zu, s. Canisii Lect. ant. V, 757.

XVII. Zu den zweifelhaften Werken Walahfrids müssen die unter dem Namen Strabus überlieferten Kalendergedichte gezählt werden, welche vor Hrabans Werke de computo auf dem ersten Blatte des Cod. lat. Monac. 14523 in 4°. s. X. aus St. Emmeram sich vorfinden. Sie sind aus diesem von mir herausgegeben im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXII, 176—77, woselbst I v. 7 Wattenbach 'axeque' verbessert, doch die St. Galler Hschr. liest 'axe quaternis'. Fraglich erscheint mir der Ursprung dieser Gedichte deshalb, weil sie in Hschrr. von St. Gallen, wo doch Walahfrid gerade bekannt sein musste, ohne den Namen eines Verfassers vorkommen, nämlich insgesammt in dem Cod. 459 s. X. p. 98—100, woselbst das letzte, welches dort voransteht, als Terminus quadragesimalis überschrieben ist, und dies allein auch in Nr. 915 s. X. p. 24, s. Scherrer, Verzeichnis S. 151, 337. Vergleichung des ersteren verdanke ich Herrn Dr. H. Wartmann. Ebenfalls nur das letzte dieser Gedichte steht auch in dem aus Freising stammenden Cod. Monac. lat. 6428 s. XII—XIII, s. Catalog. bibl. Monac. III, 110.

XVIII. Ausser der von Hraban unserem Walahfrid gesetzten Grabschrift 'Epitaphium Walachfredi abbatis. Noscere quisque velit tumulo hoc quis conditus exstet' (Poem. ed. Brower p. 92), hat Pertz eine zweite entdeckt in der Bodleiana zu Oxford, Bibl. Canonicianae codd. SS. ecclesiast. 222 aus dem Anfange des 11. Jahrh., s. H. Coxe, Catalogi bibl. Bodlei. III, 422 hinter Werken Bedas (unter denen auch auf f. 51 v. das Gedicht 'Exul ab umano dum pellitur orbe Iohannes') f. 111 v. 'Epitafium Walfredi abbati. Dum moreris, quem hic claudit humus, dilecte Walafrid' und 'Item aliud. Huc veniens petiturus, oro, subsiste viator', die letztere ganz allgemein gehalten, beide abgedruckt in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 113. Hr. Professor Pauli hat sie ebenfalls abgeschrieben.

XIX. Eine nothwendige Ergänzung zu Walahfrids Visio

Wettini liefert die kürzere prosaische Bearbeitung desselben Gegenstandes durch den Bischof Heito[1]) von Basel (gest. 836), der zugleich Abt von St. Gallen war (806—822). Vielleicht gehörte er auch zu den Dichtern, da Hermann der Lahme z. J. 811 von seiner griechischen Gesandtschaft meldet: 'odoporicum suum scripsit', womit ein Gedicht gleich dem des Amalarius (oben S. 139) gemeint sein könnte. Hermann gedenkt jener beiden Bearbeitungen z. J. 824 (SS. V, 103) 'Augiae Wettinus monachus e corpore ductus et reductus post triduum obiit, cuius visiones Heito episcopus prosa et Walahfridus heroico metro scripsit'. Beide Werke kommen bisweilen in Hschr. verbunden vor, wie in der St. Galler und Brüssler (s. oben S. 277, 279) und sind zum ersten Male neben einander herausgegeben von Mabillon (Acta sct. ord. S. Bened. saec. IV, 1, 263—293) das Werk Heitos ohne die Vorrede (die in mehreren Hschr. fehlt) 'ex duobus mss. Puteano et Besliano', deren Abschrift er Stephan Baluze verdankte, das Walahfrids dagegen aus Canisius wiederholt[2]). Doch leistete er einiges für die Erklärung des letzteren und hob durch den Druck die in der Vorrede angedeuteten nomina in contextu occultata hervor. (In dieser Hinsicht liess er jedoch Bock eine Nachlese übrig in dem Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinlande L, 7). Die prosaische Visio war im Mittelalter sehr beliebt und kommt ungemein oft in Handschriften vor. Aus Reichenau stammt die jetzt auf der Kantonsbibliothek zu Zürich befindliche Hschr. s. IX, die ausser mehreren Mönchsregeln und darauf bezüglichen Aktenstücken das Reichenauer Martyrologium und Todtenbuch umfasst, s. Kellers Beschreibung in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. VI, 38—39 (vgl. Arch. XI, 785) eben daher die Karlsruher Hschr. 185, Augiens. 111 s. X, über welche Wattenbach berichtet (Deutschlands Geschichtsq. I, 227 A.) Nicht mehr vorhanden ist eine von Reginbert geschriebene, also gleichzeitige Hschr., über welche es in dem Kataloge heisst (Neugart Episcop. Constant. I, 1 548): 'In quinto libro continentur .... liber Fursei de visione eius et nonnullae visiones excerptae de libris gestorum Anglorum Bedae et de visione Barontii monachi. Et liber visionis Wettini fratris nostri quam Heito episcopus descripsit et Walafrid frater noster metricis versibus subsequens illum decoravit'. Ferner gehören hierher Cod. lat. Monac. 536 a. 1143—1147 geschrieben, liber H. Schedelii, f. 90 Visio Wettini mon., f. 100 Visio cuiusdam mulieris; Kloster Lambach membr. LXXVII in 4°. s. XII. ent-

1) Nur auf einem Lesefehler des Canisius beruht die Form Hetto, da sämmtliche Hschr. von Walahfrids Visio 'Heito' haben. 2) In der Vorrede übersprang er hinter anfractus die Worte 'animo tamen spiritali igne aestuans quamvis absens'. Seine Ausgabe wiederholt Migne, Patrolog. CV, 769.

haltend 'Isidorus de summo bono; Othlohi dialogus de tribus questionibus; Inc. de quodam penitentiam agente ex visione; His temporibus monasterium virginum quod Colidi urbem cognominatum; Inc. visio cuiusdam pauperculae mulieris; Professus (so) in visionem Wettini; Inc. visio Wettini Augensis cenobii monachi; Inc. visio Fursei abbatis. Fuit vir vitae venerabilis Furseus nomine; Huius mutabilis conversionis actuumque et morum vitam et penitenciae magnum virileque certamen venerabilis Mariae Egyptiacae qualiter in heremo explevit tempora vitae, de greco transtulit in latinum Paulus venerabilis diaconus sanctae Neapolis ecclesiae; Inc. confessio sancti Cypriani martiris et episcopi; Inc. passio sancti Cypriani; Vita sancti Alexii; Inc. de quodam vicedomino. Factum est priusquam incursio fieret in Romanam rem publicam; Vita sancti Symeonis; Ab Adam usque ad diluvium anni sunt CCXLII etc.; Vorhersagungen der Sybilla; In diebus Georii patris sanctissimi fuit plaga facta in Hierusalem super christianos etc.; Sanctus Brandanus Finlocha nepos Althi; Ab Adam usque ad diluvium anni sunt (dasselbe wie zuvor); Quando expulsi sunt Adam et Eva de paradyso fecerunt sibi tabernaculum et fuerunt VII dies lugentes etc. Rom, Cod. Christinae reg. 598 (1382), aus Fragmenten bestehend, von denen der hierher gehörige Theil s. X. ist: f. 9 'Praefatio cuiusdam de libro Aratoris. Beato domno—septima'; 9v. 'Visio quae fratri nostro Wettino ostensa fuerat pridie ante transitum eius' — f. 16; 16v. Worterklärungen; 17 'Incipit praefatio Aldelmi episcopi. Metrica tyrones nunc promant carmina castos — 25 'Christo regnante per aethram; 25v. 'Epistola alicuius ad quendam. Karissimo filio quem sero genui et cito dimisi — in incendio ignis aeterni', Alcuini epist. 286 ed. Jaffé. Diese Hschr. habe ich selbst verglichen: sie zeigt, dass in Mabillons Texte mehrere Stellen ausgefallen sind. Paris 18095 (früher Notredame 228) s. X. 4°. enthält u. a. f. 87 mit demselben Titel die Visio W., von Bethmann verglichen. Ueber eine andere Pariser Hschr. 8501 A. s. XII. f. 31 berichtet Waitz (Archiv XI, 289), sie ist dadurch merkwürdig, dass daselbst Wettin nach dem St. Vincenzkloster zu Metz versetzt wird. Eine dritte s. XV. ist Paris 5615. Wir kennen ausserdem Hschr. zu Düsseldorf (Arch. XI, 748), zu Rom Vatic. 1339, Montecasino, Mailand, Venedig (Arch. XII, 225, 500, 618, 638; IV, 145, Ciceronis orat. fragm. ed. Peyron Anh. 219—20), Wien, Nr. 982 (Theol. 355) s. XII f. 43 v. (Tabulae codicc. I, 169), Melk und Heiligenkreuz (Arch. X, 645, 648), Oxford Laudiani Miscell. 237 s. X. f. 168; 633 s. XIII. f. 110; Lord Ashburnhams Bibl. Libri 73 s. IX. ex. (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LXXXIV, 567) hinter den versus S. Orientii, von Hr. Dr. Liebermann verglichen. In einem Kataloge der Constanzer Bibl. s. IX

(Serapeum I, 83, auch in Mone's Anzeiger Jahrg. 1838, S. 416) erscheint 'visio Wettini et mulieris cuiusdam'. Regino citiert die prosaische Visio zum J. 799 (SS. I, 186, 562).

XX. Einige Verse Walahfrids haben sich auch in seinen prosaischen Schriften erhalten. So schliesst die Vorrede zum Leben des h. Gallus mit einer Anrufung der h. Dreieinigkeit in 4 Distichen (Goldast, Alamann. rer. SS. I, 147) überliefert in dem Codex S. Galli 560 p. 19. Ebenso gehen einer Glossensammlung über die Theile des menschlichen Körpers 2 Hexameter voraus (ebd. II, 66), ein Distichon seinem Auszuge aus dem Commentare Hrabans zum Leviticus, s. Hattemer, Denkmäler I, 315, aus Cod. S. Galli 283 p. 298, von Aretin, Beyträge VII, 519 aus Cod. Mon. lat. 6227; Catal. bibl. Monac. III, 74 aus Clm. 6221. Walahfrids merkwürdigstes Buch De ecclesiastic. rer. exordiis et incrementis enthält eine poetische Widmung an seinen Lehrer Reginbert, der ihn zur Abfassung derselben veranlasste, in 3 Distichen (Biblioth. max. patr. Lugdun. XV, 181). Vollständige Hschr. dieses Werkes sind: St. Gallen 446, Wien 944 (Rec. 17), beide s. X, nur 8 Capitel enthalten München 14581, Bamberg A II. 53, nicht näher bekannt ist mir eine römische und englische.

Hier sei auch anhangsweise der 12 Hexameter gedacht, welche der emsige Reginbert (gest. 846) in die von ihm selbst geschriebenen Bücher einzutragen pflegte: 'Magno in honore dei dominae genetricis et almae' (Egon in Pez, Thes. anecd. I, 3, 655, daraus Neugart, Episcopat. Constantiens. I, 1, 152, wiederholt bei Wattenbach, Schriftwesen S. 485.) In Prosa kehrt der Inhalt derselben in der von Jaffé (Monum. Mogunt. 425) beschriebenen Karlsruher Hschr. wieder, facsimiliert in Libri's Auctionskatalog (1859) Taf. XVIII. 6 Verse an ihn beginnend 'Salve flos iuvenum forma speciosus amoena' finden sich am Schlusse eines Schreibens von Grimald und Tatto im Cod. S. Galli 914, p. 203 und in der Züricher (Reichenauer) Hschr. der Visio Wett., gedr. in Baluzii Capitularia II, 1382, Pez, Thesaur. anecdot. VI, 76.

Magnentius Hrabanus Maurus.

Hraban, ein Franke, der Schüler Alkuins und Lehrer Walahfrids — dessen Gedichte an ihn oben S. 273 angeführt wurden — steht mit dem letzteren in so engen Beziehungen, dass ihrer beider Dichtungen sich jedenfalls an einander anschliessen müssen. Seinen vollen Namen, für welchen Kunstmann (Hrabanus Maurus S. 13) den Nachweis vermisste, hat er uns, wie Spengler (Leben des h. Rhabanus S. 11) ganz richtig bemerkte, in der Vorrede zu seinem liber sanctae crucis bewahrt, in der akrostichisch die Worte vorkommen: Magnentius Hrabanus Maurus hoc opus fecit'. Die Hschr. Christinae reg. 124

schliesst f. 36 'Explicit deo curante opus Magnentii Hrabani Mauri in honorem sanctae crucis conditum'. Maurus ist der Beiname, welchen Alkuin nach dem Lieblingsjünger des h. Benedikt ihm ertheilte. Geboren um 776, zum Diaconus im J. 801 geweiht und von dem Abte Ratgar von Fulda nach Tours geschickt, Priester am 23. Dec. 814, wurde er Lehrer der Klosterschule und folgte Eigil als Abt nach (822 bis 842). Abgesetzt als politischer Gegner Ludwigs des Deutschen im J. 842, lebte er in Zurückgezogenheit auf dem Petersberge bei Fulda, söhnte sich aber doch bald mit der neuen Ordnung der Dinge aus und konnte somit sein Wirken als Erzbischof von Mainz beschliessen (847—856). Ebert findet ihn in einem Gedichte Theodulfs wieder (III, 3 ed. Sirmond), in welchem ein Corvinianus oder Corvulus begrüsst wird.

I. Von Rudolf von Fulda (Ann. Fuld. 844, SS. I, 364) wird Hrabans dichterische Begabung gerühmt: er ist ihm ein 'sophista et sui temporis poetarum nulli secundus', doch hebt er anderwärts (De reliquiis sanct., Brower, Antiq. Fuld. 225) vor allem seine theologischen Studien hervor: 'vir valde religiosus et in scripturis divinis adprime eruditus, cuius omne studium fuit in meditatione legis domini et in doctrina veritatis' (vgl. p. 249). Sein dichterischer Ruhm knüpft sich namentlich an den liber sanctae crucis[1]), in welchem er nach dem Muster des Venantius Fortunatus das h. Kreuz durch unerhörte akrostichische Künsteleien verherrlicht und diese in Prosa erläutert. Ein zweites Buch gab nach dem Beispiele des Prosper und Sedulius, wie er selbst hervorhebt[2]), den Inhalt der Gedichte in Prosa vollständig wieder. Wenn Rudolf von Fulda von diesem Werke bemerkt (a. a. O. p. 250) 'ut ipse testatus est, primum scripsit anno aetatis suae circiter trigesimo, in laudem sanctae crucis duos libellos', so meint er damit die dem Werke vorangehende 'Intercessio Albini pro Mauro', in welcher es v. 13—14 heisst:

'Ast ubi sex lustra implevit iam scribere temptans
Ad Christi laudem hunc edidit arte librum'. (Albinus d. i. Alkuin, Hrabans Lehrer, wird hier als verstorben vorausgesetzt). Wenn dies auf eine Entstehung um das J. 806 hindeutet, so beschäftigte sich jedenfalls Hraban auch weiterhin noch mit diesem Buche. Eine Widmung an den Kaiser 'De imagine caesaris' ist, wie er selbst angiebt, an Ludwig den Frommen gerichtet, eine andere an den Papst Gregor IV.

---

1) Ruodolf. Fuld. ann. 844: figurarum varietate distinctum difficili et mirando poemate composuit; Sigebert. Gemblac. de SS. ecclesiast. c. 89 'Rabanus . . . scripsit librum de laude sanctae crucis mira varietate depictum'. Albrichs Notiz (Chronic. a. 844, SS. XXIII, 734) ist nur Wiederholung. 2) 'Ut de caeteris taceam, quid aliud Prosper ac venerandus vir Sedulius fecisse cernuntur'?

(827—844), dem es Hraban 844 durch zwei Mönche überbringen liess. Diese überreichten es seinem Nachfolger Sergius, da sie ihn selbst nicht mehr am Leben trafen. In den älteren Ausgaben (Migne, Patrolog. CVII, 137) finden sich nebst einem Bilde noch 4 Distichen 'Sedis apostolicae praeses moderator et orbis' an den Papst Leo III (Facsimile bei Mabillon, De re diplom. Taf. X, 4). Eine prosaische Zueignung Hrabans an seinen Freund und Mitbruder Hatto hat Kunstmann (S. 169) aus Hschr. von St. Peter in Salzburg und Metten mitgetheilt. Eine poetische Zueignung desselben in 6 Distichen an den Erzbischof Otgar von Mainz (826—847) steht in der römischen Hschr. Christ. 124 f. 1 v. (woselbst Hr. Dr. Ewald sie abgeschrieben bat) und in der Wiener 625 (Theol. 39) s. IX, aus welcher sie bei Denis (Codd. manuscr. bibl. Caes. I, 1023) abgedruckt sind. Hraban sagt darin, dass Otgars Vorgänger Haistolf (813—826) das Werk von ihm bereits erbeten habe. Eine Widmung in Prosa und Versen (9 Distichen) an die Mönche von St. Denis theilt Mabillon mit (Acta sanct. IV, 2, 40; Ann. II, 647) 'Martyribus sanctis placuit mihi mittere donum'.

Unter den Hschr., welche uns dasselbe erhalten haben, sind die beiden eben angeführten zu Rom und Wien vielleicht die prächtigsten von allen (vgl. Arch. XII, 268). Ich erwähne ausserdem Paris 2421 s. IX, 2422, 2423 s. X, 11685 s. XI, Gotha membr. I n. 80 (Jacobs und Ukert, Beitr. III, 35), Bern 9 s. X. lückenhaft (Hagen, Catal. codd. Bern. p. 6), Cambridge Universitätsbibliothek Gg. V, 35 s. XI. f. 210 v.—254 (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LXXXIV, 551), Amiens (Arch. VIII, 76 A. 1), Rom Ottoboniana 88 s. XI, Bologna, Bibl. Albornoziana 12 s. XII (Arch. XII, 358, 579), Pommersfelden bei Bamberg 2928 s. XV (ebd. IX, 526), Dresden (Götze, Merkwürdigkeiten II), u. s. w. Nach einigen älteren Ausgaben, deren erste von Wimpheling zu Pforzheim 1505 veranstaltet wurde (wiederholt bei Migne, Patrol. CVII), verdanken wir die beste und schönste Adolf Henze, Lipsiae 1847, doch ist in dieser das zweite Buch mit seinen prosaischen Umschreibungen weggelassen.

II. Eine grössere Sammlung von Gedichten Hrabans veröffentlichte 1617 Christoph. Brouwer als Anhang zu seiner zweiten Ausgabe des Venantius Fortunatus, 'ex probato et pervetusto MS. cuius tamen possessor latere voluit renatos', woraus man schliessen möchte, dass dies Manuscript nicht etwa dem Kloster Fulda gehörte, sondern damals in Privatbesitze sich befand, allein in den Ann. Trevir. I, 415 citiert er die darin befindliche Grabschrift Lothars 'ex pervetusto poematum Rhabani codice bibliothecae Fuldensis'. Er fügt an ersterem Orte hinzu 'Libri membranacei sed male excepti inscriptio erat: Versus Hrabani de diversis XIV ord. XIX.' Dass die

Handschrift verstümmelt war und eine Reihe von Lücken aufwies, zeigen die näheren Angaben Brouwers, der solche an 5 Stellen in der Mitte und ausserdem am Schlusse andeutet (p. 27, 31, 40, 48, 51, 95, vgl. 119, 123, 128). Er bemerkt darüber (p. 123): 'Codicis hic mutili et hiantis sortem deplorent merito homines antiquae historiae . . amantes. Nam praeter inscriptiones et lemmata, quae librarius saepenumero neglexit, plagulae membraneae complures excisae, atque sic una tituli et argumenta versuum non pauca periere'. Von dieser zur Zeit des ersten Herausgebers mithin schon übel zugerichteten Hschr. hat sich dennoch ein Rest, nämlich das erste Stück, erhalten in dem Codex des Klosters Einsiedeln 266 s. X, dessen Benutzung an meinem Wohnorte mir gütigst gestattet wurde. Derselbe in 8° und an den Rändern mehrfach zu stark beschnitten, ist aus mehreren Hschr. zusammengebunden, von denen p. 177—224 als ein zusammengehöriges Stück uns hier allein angeht. Es enthält p. 177 'Demensio cęlestium spatiorum secundum quosdam' —202; Dicta philosophorum —205; De presagiis tempestatum; p. 206—207 'Thamira Ladas Mida', Riese, Anthol. 725, 726; p. 207 beginnen die Gedichte Hrabans von etwas jüngerer Hand in sehr kleiner und zierlicher Schrift, bis p. 224, wo sie schliessen.

Folgende Poesien sind uns in diesem Codex überliefert, p. 208: 'Ad Paschalem papam' (ed. Brower p. 3); 'Ad Gregorium papam de libro sanctę crucis sancto Petro directo. Sedis apostolicę princeps; Praesul amate deo', beide zu dem liber de laude S. Crucis gehörig; 'Versus Mauri ex persona Albini magistri sui de libro sanctę crucis ad sanctum Martinum directo' (die folgenden Worte der Ueberschrift bei Brower p. 4 nicht mehr lesbar) ebendaselbst; p. 209 'Ad Gerfridum episcopum' (von Münster; in v. 3 'Hraban' und so durchweg); p. 210 'Omnipotens genitor qui rerum es maxime auctor' (ohne Ueberschrift); 211 'Salve fidus amor felix dilectio salve' (ohne Ueb.); 'Ad Baturicum episcopum ex persona Isanberti; O deus ęterne mundi' (ohne Ueb.); 'Antistes domini meritis in secula vivens' (ohne Ueb.); 'Perge mea citius Praeclaro kartula nostro' (o. U.); 215 '(C)onditor omnipotens rector mihi' (o. U.); 217 '(S)piritus alme veni dulces mihi condere versus' (o. U.); 218 'Spiritus alme veni supera directus ab arce', die Ueberschrift seitwärts 'Ad Otgarium archiepiscopum'; 219 'Ad Brunwardum chorepiscopum. Versibus his paucis'; 220 'Ad Ratgerium abbatem suum. Té pater alme; Ad Eigilum de libro quem scripsit. Lex pia cumque dei; Item ad eundem. Presbiter ętate; Ad Gerhohum presbiterum. Clavipotens frater'; 221 'Item ad eundem. Te deus omnitenens; Ad Samuelem presbiterum. Vive meae vires'; 222 'Item ad eundem. Te deus ęternus; Item ad Samuelem presbiterum. Qui cęli culmen;

Ad Samuelem presbiterum. Est animus promptus; Item ad eundem. Tu meus es placitus'; 223 'Ad Samuelem presbiterum. Has tabulas senior; Ad Samuelem presbiterum. Sis felix sospes; Ad Isanbertum presbiterum. Accipe primitias; Ad exulem presbiterum. Fortia dicta dabas; Ad Irmingildum presbiterum. Omnipotens summi' —224 (die Hschr. hat 7 Zeilen mehr als der Druck, die aber nur z. Th. lesbar sind); 'Item ad eundem. Te deus omnipotens conservet' (fast unleserlich, an einen Buolo gerichtet, fehlt bei Br.). Von dem letzten aus 4 Distichen bestehenden Gedichte ist der grösste Theil unleserlich. Unser Fragment umfasst demnach 27 Seiten des Abdruckes beinahe, von den übrigen 68 ist die Hschr. verloren gegangen, mithin sind von dieser noch nicht ganz $^{2}/_{7}$ gerettet. Diese Einbusse wird dadurch etwas gemildert, dass die Ausgabe als eine verhältnismässig sorgsame bezeichnet werden kann, dass ferner für einzelne Gedichte sich noch andre Formen der Ueberlieferung erhalten haben und dass endlich, wie Brouwer bereits hie und da bemerkte, nicht alle Poesien von Hraban herrühren. Nach dieser ersten Lücke folgten 2 nicht ganz vollständig erhaltene Gedichte an Bonosus d. i. Hatto, Hrabans Nachfolger in der Abtei (p. 27—31), dann nach einer zweiten Lücke ein längerer Rythmus über den katholischen Glauben (p. 31—39, vgl. Bähr, Röm. Litter. im karol. Zeitalter S. 106). Dies Gedicht trägt am Schlusse den Namen Hrabans, dennoch erklärt W. Grimm (Gesch. des Reims S. 684) dasselbe aus metrischen Gründen für untergeschoben. Das folgende Gedicht, am Schlusse unvollständig, bezieht sich auf die Spaltung im Kloster unter dem Abte Ratgar (39—40). Nach einer dritten Lücke schliessen sich 38 kleine Inschriften an aus der Kirche S. Salvatoris zu Fulda, die am 1. Nov. 819 eingeweiht wurde, sowie aus andern fuldischen Kirchen. Von diesen kehren n. 33—39 in dem Berichte über die Kirchweihe wieder, welchen Brouwer als ein Werk Hrabans schon früher veröffentlicht hatte (Antiquit. Fuld. p. 110—112, vgl. oben S. 260), n. 48 und 63 dagegen auf den Petersberg und auf Holzkirchen bezüglich in Rudolfs Schrift über die Reliquien (ebd. p. 244, 248). Nochmals herausgegeben hat Brouwer n. 41—43 in den Antiq. Fuld. p. 118—119, n. 44—46 p. 139—140, n. 47, 49—53 p. 162—163, n. 62, 64—69, p. 141—142, alles mit Erläuterungen. Er bezeichnet sie hier als 'nuper eruti Rhabani versus'. 'Post magnum hiatum et paginas aliquot membranae detractas' folgt nach einem kurzen Bruchstücke eine Litanei und einige moralische Distichen (n. 70—75), sodann wiederum 62 Inschriften auf Reliquien und Kirchengeräthe, die unter Otgar und Hraban gestiftet worden, sämmtlich nur aus dieser Quelle bekannt und nicht durchweg sicher unterzubringen. An die Inschriften reihen sich 26 Hymnen nach

Brouwers Zählung (in welcher unter n. 24 7 verschiedene Gedichte zusammengefasst sind), von denen er einige als von jüngerer Hand hinzugefügt durch ein Sternchen unterscheidet. Die übrigen will er Hraban beilegen, weil sie von derselben Hand mit den andern Gedichten geschrieben waren. Im Allgemeinen wird man diese Annahme gelten lassen können, insoweit nicht ein Gegenbeweis geführt werden wird. Nr. 2 'Lumen clarum rite fulget' steht auch bei Canis. Lect. ant. VI, 506, s. oben S. 276; N. 9 'Festum nunc celebre magnaque gaudia' bei Fabricius, Poetar. eccles. opp. 798, Daniel, Thesaur. hymnol. I, 217, vgl. Morel p. 47; 10 'Veni creator spiritus', Fabricius p. 799, Daniel I, 213, IV, 124, Mone I, 241, Cod. Vatic. 7172 f. 88; über n. 11* 'Gratuletur omnis caro' s. oben S. 157; 12 'Quod chorus vatum' bei Fabricius p. 793; Daniel I, 242, Hagen, Carm. medii aevi p. 46; 13 'Fit porta Christi pervia' ebd. p. 47, Fabricius p. 793; 14 'Christe sanctorum decus angelorum' bei Mone, Lat. Hymnen I, 444, Daniel I, 218, IV, 165, 371, Hagen p. 71; 15* 'Gloriam deo in excelsis hodie', vgl. oben S. 116, 152, 157, 159; 16* 'Tibi Christe splendor patris', Mone I, 440, Daniel I, 220, IV, 165, Hagen p. 70; 17* 'Aurea luce et decore roseo' Hagen p. 54, Mone III, 90; 18 'Praeco praeclarus sacer', Daniel I, 267, IV, 143, Cod. Vatic. 7172 f. 93; 20 'Inclyta sanctorum cum gloria' auch bei Brower, Antiq. Fuld. p. 165—167 ('nuper inter Rhabani poemata repertus'); 24, II, s. Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XXII, 423; über 24, IV 'Deus orbis reparator' s. oben S. 154; 24, V 'Surrexit Christus a sopore', oben S. 157; 24, VI 'Tertio in flore mundus' (nur 3 Strophen) oben S. 155, 158; 25 'A solis ortu' oben S. 151; 26 'Alma vera ac praeclara' oben S. 156, Br. bemerkt dazu: 'metri inconcinnitas sermonisque barbaries dubitare suadent, an in Rabani partu numerari debeat'.

Den Beschluss unserer Sammlung bilden 20 Grabschriften, von denen nur die erste das 'Epitaphium Hiltibrati episcopi' Zweifel erweckt. Ich kenne nur einen Hildibert, der zuerst Abt von Fulda, alsdann Bischof wurde, wie es hier vorausgesetzt ist, nämlich den am 31. Mai 937 verstorbenen Erzbischof Hildibert von Mainz. Wenn dieser gemeint ist, wie es fast den Anschein hat, so würde diese Grabschrift erst von dem Schreiber hinzugefügt worden sein. N. 2 ist wieder von Jaffé herausgegeben, Monum. Carol. p. 500; n. 3 auch bei Brower et Masen, Ann. Trevir. I, 415; n. 4—6 sind auch durch die schon früher erwähnte Wirzburger Hschr. Fol. 187 chartac. saec. XV ex. f. 144 v.—146 v. erhalten, aus der Wattenbach sie abgeschrieben hat, s. auch Jaffé Monum. Mogunt. p. 716. Nr. 6, Hrabans eigene Grabschrift, findet sich ausserdem in der aus S. Pantaleon zu Köln stammenden, jetzt römischen Hschr. Ottobon. 3295 s. IX, in welcher sie hinter mehreren

andern Schriften Hrabans von einer Hand des 9.—10. Jahrh. eingetragen wurde, abgeschrieben von Bethmann, s. Arch. XII, 374, und in der aus Corbie stammenden Pariser Hschr. 11684 (306 ol. 487 S. Germani a Pratis) Fol. s. XII. hinter Hrabans Werke De universo f. 218 mit einer kurzen Einleitung und der Ueberschrift 'Epytaphium sancti Rabani Mauri Moguntie sedis archiepiscopi apud sanctum Albanum sepulti', ebenso in Arras 506 s. XI. Abgedruckt ist sie u. a. auch nach der Pariser Hs. bei Mabillon, Acta sct. IV, 2, 36, Acta sct. Bollandi Febr. I, 538; Catalogue des mss. des dép. IV, 201. Ueber n. 7, Epit. Alchuuini, s. oben S. 128, abgedr. auch in Brower, Ant. Fuld. 41 'in carminumRhabani monumentis'; n. 9, Epit. Eigili abbatis ebenda p. 276 'apud Candidum inveni', also wohl aus der Hschr. des Candidus. Auf die letzte Grabschrift folgt endlich noch ein Bruchstück 'Est locus in primo felix oriente remotus', das bekannte Gedicht des Lactantius de ave phoenice, Riese n. 731 v. 1—16.

III. Zu den in dieser Hschr. vereinigten Gedichten fügte Brouwer noch eine kleine Nachlese aus andern Quellen. Mehrere Inschriften fuldischer Kirchen entnahm er (p. 96—98) aus der Schrift des Mönches Rudolf über die nach Fulda übertragenen Reliquien, welche er ebenfalls nach einer jetzt verschollenen Hschr. zum ersten Male herausgegeben hatte, s. Antiq. Fuld. p. 232, 239, 247—249. 2 weitere Gedichte gehören als Widmungen zu den Büchern de institutione clericorum. Das erste an Erzbischof Heistulf von Mainz aus dem J. 819 'Haec tibi, sancte pater, devote munera trado' wurde von Steph. Baluze (1683) wieder herausgegeben (Miscell. IV, 553) aus dem Codex Paris. 2399 (Colbert. 416) s. XI. und in dem Codex 2440 (ol. Puteanus) der Pariser Bibl. s. X. f. 130 von Hr. Molinier nochmals verglichen. Es steht auch in der Hschr. von Avranches 95 s. XII (Arch. VIII, 381). Die andre Zueignung an die Brüder von Fulda ist erhalten in dem Cod. lat. Monac. 14210, s. IX, der auf f. 2 die Bezeichnung trägt 'Eranrih dedit istum librum pro anima Riholfi ad altare sancti Emmerammi'. Auf den Prolog folgt f. 7 das 'Prohemium ad fratres Fuldensis monasterii. Cernite quid vellit fratres sententia legis' — f. 8, danach 'Incipit liber primus Hrabani Mauri de institutione clericorum'. Dieselben Verse stehen in dem Pariser Codex 1938 (ol. Claudii Puteani) s. XI—XII, abgedr. bei Migne, Patrol. CVII, 293, CXII, 1678. Brouwer theilt zuletzt (p. 104—106) noch einige Inschriften aus dem Kloster Hersfeld mit, doch bleibt es durchaus fraglich, ob diese in irgend welcher Beziehung zu Hraban stehen. Wiederholt wurde seine Sammlung in Hrabani Mauri Opp. ed. Colvenerius, Coloniae Agripp. VI, 202 flgg. und bei Migne, Patrol. CXII.

IV. Eine weitere spärliche Nachlese zu den Dichtungen Hrabans lässt sich noch aus andern Hschr. gewinnen.

1) In dem aus St. Emmeram stammenden Cod. lat. Monac. 14384 s. IX—X. geht dem Commentare zu den 4 Büchern der Könige nach der Vorrede auf f. 2 v.—3 eine Widmung an Kaiser Ludwig in 14 Distichen voraus 'Lex praeclara dei totum quae inluminat orbem'. Diese Schrift überreichte Hraban seiner eigenen Aussage nach dem Kaiser in Fulda (s. Kunstmann S. 73 A. 1). Andre Hschr. dieses Werkes wie der Cod. S. Galli 284—285, oder eine Wolfenbüttler aus Weissenburg scheinen die Verse nicht zu enthalten.

2) In dem Cod. S. Galli 458 s. IX. p. 6—8 geht dem Martyrologium Hrabans eine aus 12 Distichen bestehende Zueignung an den Abt Grimold von St. Gallen voraus 'Hunc ergo ex scriptis confeci rite libellum', hiernach herausgegeben von Mabillon (Anal. vet. 419), wiederholt von Basnage (Canisii Lect. ant. II, 2, 291) und von mir in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. XII, 215. Der grössere Theil (v. 9—24) ist gleichlautend mit dem Gedichte an Samuel (n. 18 bei Brouwer).

3) Die Wiener Hschr. 842 (Theol. 671) s. IX, über welche ausführlich von Denis gehandelt ist (Codd. mss. bibl. Caes. I, 1027—1031) enthält die Schrift Hrabans De virtutibus et vitiis, der auf f. 10 eine Widmung an Kaiser Ludwig in 6 Distichen vorausgeht 'Rure morans flexo decerpsi pollice flores', herausgegeben von Wolfg. Lazius, Fragmenta quaedam Caroli Magni, Antverpie 1560, p. 191 vor der Einleitung, die in der Hschr. den Versen vorangeht, für mich von Hr. Dr. Ottenthal nochmals abgeschrieben. Das bei Lazius p. 190 aus demselben Codex abgedruckte Gedicht hat Denis bereits mit Recht Aldhelm zugewiesen.

4) Hrabans Commentar zum Buche Judith wird in den Ausgaben (Ed. Colon. III, 243, Migne, Patrol. CIX, 541) durch ein Gedicht in 35 Hexametern an die gleichnamige Kaiserin eröffnet: 'Summe sator rerum, qui verbo cuncta creasti'; eine prosaische Vorrede an dieselbe bei Mabillon, Acta sanct. saec. IV, 2, 42). Ohne davon zu wissen gab H. Hagen dasselbe nochmals heraus in den Carmina medii aevi p. 126—128, 222 aus dem Genfer Codex 22 s. IX f. 3 v. (vgl. S. XV). Erst aus seiner Ausgabe erhellt der mesostichische Charakter des Gedichtes, vgl. Senebier, Catal. des mss. de Genève p. 79, der den Sachverhalt richtig bezeichnete. Eine zweite poetische Widmung desselben Werkes aus dem Darmstädter Codex 749 s. XIII (S. Alexandri martyris in Graschaph vgl. oben S. 164) f. 2 v. 'Inclita (so ist für Inolita zu verb.) sceptra tenens commissum deprecor istud' gab Nolte heraus[1]) in dem Katholik

1) Den Codex beschreibt er genauer in dem Archive für österreich. Gesch. LIV, 3—4.



von 1875 S. 107. Er vermutet, dass dieselbe an die am 20. März 851 verstorbene Kaiserin Irmingard gerichtet sei (der Hraban die Grabschrift setzte) und so ist es auch, denn die Anfangsbuchstaben der Hexameter ergeben, wenn man in v. 7 Ac für Te setzt: 'Irmingardam augustam'. Hschr. dieses Commentars ausser der schon erwähnten Genfer sind Cod. lat. Monac. 13048 f. 57, Bamberg B. V. 21 s. XII, Paris 2432 s. XII, worin auch der zum Buche Esther enthalten ist, Wien 741 (Theol. 135) s. XII, alle nur mit der prosaischen Vorrede.

5) Dr. Nolte veröffentlichte a. a. O. S. 109 aus derselben Hschr. f. 51 eine poetische Vorrede zu dem Buche Esther an die nämliche Kaiserin Irmingard in Distichen: 'O regina potens exemplar posco potentis'.

6) Caspar Barth (Adversarior. l. 56 c. 11 p. 2652) veröffentlichte 1624 aus einem Codex des Boetius, an dessen Schlusse sie sich befanden, 3 Distichen Rabani de Boethio am Ende unvollständig: 'Crux Christi sequitur de summo stemmate natum', daraus wiederholt von Peiper, Boetii Consolat. philos. libri V p. XXXVIIII.

Frechulfus.

Frechulf, Bischof von Lisieux, ein unter Ludwig dem Frommen hochangesehener Mann, erscheint auf Synoden mindestens seit 825 und war sowohl mit Hraban als mit dem mächtigen Kanzler und Abte Helisachar befreundet. Bis zum J. 849 erwähnt (Lupi opp. ed. Baluz. 126) starb er wahrscheinlich in einem der nächstfolgenden Jahre am 8. Oktober. Hier berührt er uns nur durch seine 829—830 vollendete, im Mittelalter sehr geschätzte Weltchronik, weil derselben eine aus 20 Hexametern bestehende Widmung an den Abt Helisachar vorausgeht: 'Te duce Christe via facilis nos ire per omnes', abgedruckt in Freculphi ep. Lexov. Chronicor. libri duo, Genevae 1597, Bibl. max. patr. Lugdun. XIV, 1062 u. a. a. O. Ueber die Handschriften handelt Grunauer, De fontibus historiae Freculphi, Turici 1864 p. 11. Die älteste ist der Cod. S. Galli 622 s. IX, in dem die Verse auf p. 3 stehen. Vgl. übrigens Wattenbachs Geschichtsquellen I, 177—179.

Angelomus.

Angelomus, Mönch zu Luxeuil in Burgund und Diaconus unter Ludwig dem Fr. und Lothar, lediglich aus seinen Schriften, Commentaren zur Bibel, bekannt, welche ziemlich verbreitet waren und auch von Sigebert von Gembloux (De SS. eccles. c. 86) erwähnt werden. Zwei von diesen enthalten metrische Prologe. Die Enarrationes in quatuor libros regum, welche auf Geheiss des Erzbischofs Drogo von Metz (823—855) verfasst wurden, werden durch 18 Distichen eingeführt: 'Si mavis, lector, typicos dinoscere sensus'. Sie sind nach den älteren

Ausgaben abgedruckt in der Bibliotheca max. patr. Lugdun. XV, 308 (Migne, Patrol. CXV, 245—248), ferner bei Leyser, Hist. poetarum et poemat. p. 251 aus einer Hschr. der Leipziger Universitätsbibl. s. XIII, welche bei Feller, Catalog. codicc. bibl. Paulinae p. 101 n. 34 irrig dem Rabanus beigelegt war. Das Werk steht auch in den Pariser Hschr. 2446 (ol. Bigot) s. XII. f. 2 v., von Hr. Molinier verglichen, 8871 s. XII. f. 126 ohne die Vorrede, 11998 (Corbie 211) s. XII. und in der römischen S. Gregorio C. 3 (702) s. XII, s. Arch. XII, 400.

Dem Commentare zur Genesis schickte Angelomus ebenfalls eine poetische Vorrede in 45 Hexametern voraus, erhalten in der Hschr. des Stiftes St. Peter zu Salzburg A. VIII. 12 s. IX. ex. f. 3 'Incipit prohemium sequentis opusculi Angelomi diaconi: Istius egregii seriem percurre libelli', worauf eine Vorrede in Prosa an den Priester Leotrich folgt, herausgegeben von Bernard Pez, Thesaur. anecdot. I, 1, 45, für mich nochmals gütigst verglichen von Herrn P. Willibald Hauthaler in St. Peter. In einer zweiten von Pez benutzten Zwettler Hschr. fehlt das Gedicht, nicht minder in der Wiener Hschr. 713 (Theol. 105) s. XII, beschrieben von Denis (Codd. mss. bibl. Palat. I, 181). Der dem Kaiser Lothar gewidmete Commentar zum Hohenliede wird nur durch eine prosaische Vorrede eröffnet, die Auslegung der 4 Evangelien, die Angelomus in der Vorrede zur Genesis erwähnt, ist bisher noch nicht aufgefunden.

Audradus Modicus u. a.

Audradus, seit 843 Landbischof von Sens, 849 abgesetzt, verfasste in dem 853 dem Könige Karl überreichten liber revelationum merkwürdige, geschichtlich lehrreiche Visionen, die leider nur zum Theile aus einer jetzt verschollenen Hschr. Sirmonds bekannt geworden (Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 390—393), von Albrich in seiner Weltchronik hie und da benutzt worden sind (SS. XXIII, 733—736, a. 842—851). Ausserdem aber verdanken wir ihm ein Gedicht in Hexametern De fonte vitae, das dem Erzbischof Hinkmar von Reims (845—882) gewidmet ist als dem Freunde, auf dessen Anregung es entstanden war. Nachdem Labbe schon eine Ausgabe desselben beabsichtigt hatte, gab es Casimir Oudin heraus unter den anonym erschienenen Vetera aliquot Galliae et Belgii scriptorum opuscula sacra, Lugduni Batavor. 1692, p. 5—17 und zwar 'ex ms. codice abbatiae Floreffiensis in tractu Namurcensi'. Durch ein Misverständnis schrieb er das Gedicht selbst Hinkmar und nur den vorangehenden Brief Audrad zu. Erhalten ist es überdies in einer römischen Hschr. Christinae reg. 1424 s. X—XI (vgl. Arch. XII, 320) f. 20 'Incipit liber de fonte vitę. Audradus. Hincmarus. Nobilis ingenii linguam facunde poeta' — f. 34 v. von mehreren Händen geschrieben und durchweg

mit ziemlich gleichzeitigen zwischenzeiligen Glossen versehen. Audradus erwähnt dies Gedicht selbst in dem liber revelat. c. 18 (a. a. O.): 'Audi me frater. Hic est fons, de quo multo labore et studio edidisti venerabilem librum quem bene titulasti De fonte vitae. Et dixit mihi doctor: Recognosce scyphum istum, de eo quidem carmina clara in memorato libro vitae fontis composuisti'.

Ein noch ungedrucktes Werk desselben Verfassers bewahrte die Bibliothek des Collegiums von Clermont (s. Catalog. mss. codicum collegii Claromont., Paris 1764 p. 283): n. 731 oct. s. XI. ex. enthielt an fünfter Stelle 'Audradi Modici libri IV de passione S. Iuliani et sociorum versu'. Dasselbe Manuscript begegnet uns wieder in der Bibliotheca Meermanniana im Haag, t. IV, 122: Lat. 709 'Audradi Modici libri IV (metrici) de passione b. Iuliani et sociorum'. Aus dieser ist es in die Bibliothek von Sir Thomas Philipps nach Middlehill und später Cheltenham übergegangen, s. Hänel, Catalogi libr. pag. 861 n. 1826. Ich kenne keine anderweitige Erwähnung desselben.

Ein rythmisches Gedicht auf die Zerstörung des Klosters Mont-Glonne (St. Florent-le-Vieux) durch die Bretonen im J. 850 'Dulces modos et carmina' gab Mabillon heraus Ann. S. Bened. II, 753, Lobineau, Hist. de Bretagne II, 49, danach Duméril, Poésies populaires (a. 1843) 255—261. Die Hschr., aus der es stammt, ist das Cartulaire noir de S. Florent de Saumur f. 6—7 mit Noten, gegenwärtig zu Cheltenham, und nach derselben ist es wieder abgedruckt von Pitra in den Archives des missions scientifiques IV, 182—184.

Florus von Lyon,

ein jüngerer Zeitgenosse Hrabans, Zögling der Lyoner Kirche, an welcher er zum Diaconus geweiht wurde, stand in nahen Beziehungen zum Erzbischofe Agobard und zum Bischof Modoin von Autun, und gehörte (seit 838) unzweifelhaft zu den gelehrtesten und streitfertigsten Theologen seiner Zeit sowohl im Kampfe gegen Amalarius als gegen Johannes Scotus. Er lebte mindestens bis zum J. 854, wahrscheinlich aber länger. Walahfrid gedenkt seiner in dem Gedichte an Agobard (Canis. Lect. ant. VI, 649):

'At de flore novo qui vos penes ortus odorem
Prodit ubique sui, haec loca rumor alit' und ergeht sich in anmutigen Spielereien über seinen Namen. Wandalbert schreibt von ihm in der Vorrede seines Martyrologiums: 'ope et subsidio praecipue usus sum sancti et nominatissimi viri Flori Lugdunensis ecclesiae subdiaconi, qui ut nostro tempore revera singulari studio et assiduitate in divinae scripturae scientia pollere, ita librorum autenticorum non mediocri copia et veritate cognoscitur abundare'. Die Dichtungen des Florus, die neben

denen Walahfrids einen vorzüglich hohen Rang einnehmen, sind uns grösstentheils in 2 Pariser Handschriften erhalten, die ich beide durch die Gewogenheit des hohen Auswärtigen Amtes an meinem Wohnorte benutzen konnte. Aus der ersten hatte der verstorbene Knust bereits manches abgeschrieben.

I. Lat. 2832 (ol. Bigotianus 323) 4°. s. IX, vgl. oben S. 245, beginnt mit den von Sirmond herausgegebenen Gedichten des Eugenius von Toledo f. 1 v. (ohne Ueberschr.) ‘Obliquo memet visu qui figis ocelle’ (Sirmondi Opp. varia ed. Ven. II, 610); f. 2 ‘Commonitio mortalitatis humanę; 2 v. ‘De mentis humane mutabilitate’; ‘De bono pacis’; 3 ‘Contra ebrietatem; Contra crapulam’; 3 v. ‘In basilica sanctorum decim et octo martyrum’; 4 ‘In basilica sancti Vincenti Cesaraugustę, ubi dicitur cruor eius fluxisse, In basilica sancti Emiliani’; 4 v. ‘In basilica sancti Felicis quę est in Tatanesio; 5 ‘Quęrimonia egritudinis propriae; Lamentum de adventu propri ę senectutis’; 7 ‘De brevitate huius vitae’; 7 v. ‘Epitafium proprium’; 8 ‘Item aliud; Item aliud; Pacis redintegratio’; 8 v. ‘Eptametron de primordio mundi; Monostica de decem plagis Aegypti; De inventoribus litterarum; De animantibus ambigenis; Ad Iohannem’; 9 v. ‘Ad Hesytium pręsbyterum’; 10 ‘Ad quendam familiarem; Ad eundem; Ad eundem; De temporibus annorum; Super lectum; De aestate’ —10 v. Alles bei Sirmond a. a. O.; f. 11 ‘Dracontii libri. Inclito glorioso rerum domino’ (Sirmondi opp. II, 627); 11 v. ‘Liber primus. Prima dies lux est’ —24 v.; ‘Rex ęterne deus auctor rectorque serenus’ —28 v.; ‘Monostica recapitulationis septimi diei a domno Eugenio in fine libri Dracontii adiecta’ —29; 29 v. ‘Versus sancti Cypriani episcopi et martiris ad quendam senatorem ex christiana religione ad idolorum servitutem conversum’, Cypriani opp. ed. Hartel III, 302 (vgl. Praef. p. LXVI); f. 30 ‘Prosperi de vitiis morum lapsae rei publicę. Qui centum quondam —32 v., Prosperi opp. I, 418. Von hier an beginnen die Gedichte des Florus f. 33 (ohne Ueberschrift, aber die ersten 3 Zeilen in grösserer Schrift) ‘Primus euangelicis scripsit mysteria regni’, gedr. bei Martene et Durand, Thesaur. nov. anecdot. V, 595—601 (Paris 1717) ‘ex pervetusto codice Bigotiono’; f. 38 ‘Innocui pueri Christo benedicite regi’ (die drei ersten Zeilen in grossen Buchstaben) Martene et Durand V, 601—603; 40 v. ‘Dulci euangelium cantemus voce Iohannis’ —44, ebd. 603—608; 45 ‘Oratio cum commemoratione antiquorum’ —49 v., ebd. 609—612; ‘Epigramma libri omeliarum totius anni ex diversorum patrum tractatibus ordinati’, ebd. 612—616; 53 v. (ohne Ueb.) ‘Montes et colles silvęque et flumina fontes’ —57, das Klagelied über die Theilung des Reiches, Mabillon, Vet. Anal. 413 (Bouquet VII, 301); ‘Salve sancte parens Christi venerande sacerdos’, an Modoin, von Sirmond, Theodulfi opp. p. 299 angeführt,

abgedr. Martene et Durand V, 616—617; f. 58 'Egregio, Moduine, viro tibi mitto salutem', Mabillon, Vet. Anal. 414; 61 'Ymnus in solemnitate sancti archangeli Michahel', Fabricius, Poetar. ecclesiast. opp. 728; 62 'Ymnus in natale sanctorum Iohannis et Pauli', Mabillon, Vet. Anal. 415; 63 'Qualiter sanctorum martyrum Cypriani, Sperati, Pantaleonis reliquię Lugdunum advecte sint', vgl. oben S. 264. (Ich glaube, dass dies Gedicht unbedenklich dem Florus wird beigelegt werden können); 65 Relatio gratiarum Barnardo episcopo pro susceptis eulogiis ab illo', Fabricius 762; 66 'Epigramma ymni Ananię, Azarię, Misahelis sanctorum scilicet trium puerorum', Fabricius 727; 67 'Titulus libelli ad altare sancti Stephani collati', Mabillon, Vet. Anal. 416; 68 v. 'Ubi ossa sancti Cipriani Lugduni condita habentur', ebd.; 69 'Titulus memorie sancti Iusti. Hic patris antiqui condigno nomine Iusti', Duchesne, SS. rer. Francic. I, 513; 'Titulus absidę', Martene V, 618; 69 v. 'Titulus memorie sancti Waldomeris', Duchesne a. a. O.; 'Titulus absidę', Mabillon, Vet. Anal. 416; 70 'Epitafium sanctorum Severini, Exsuperii et Feliciani', Duchesne I, 513; 'Titulus altaris', Theodulfi opp. ed. Sirmond pag. 302; 70 v. 'In corporali pallula', ebd.; auf f. 71 folgt von jüngerer Hand ein Gebet, 71 v. ist leer. f. 72 —111 folgen die Gedichte Wandalberts, über welche weiter unten S. 306.

f. 111 'Ymnus Eugenii episcopi de sancto Dionisio. Cęli cives applaudite', unvollständig bei Migne, Patrol. LXXXVII, 402, vollständig Hagen, Carm. medii aevi 56 (ex cod. Bern. 455); 111 v. 'Ymnus in festivitate sancti Lupi. Clara sanctorum meritis tropea'; 112 'Super sepulcrum sanctę Paulę. Scipio quam genuit Pauli fudere parentes'; 'In foribus spelunche. Respicis angustum precisa rupe sepulchrum'; 112 v. 'Epitafium Caretenes religiose regine quę condita est Lugduni in basilica sancti Michahelis', Duchesne I, 514; 113 'Epitafium sancti Aviti', ebd.; 113 v. 'Epitafium sancti Hesicii', Duchesne I, 515; 114 'Epitafium sancti Pantagati', ebd.; 114 v. 'Humanos quicunque tremens sub pectore casus', ebd. 516; 115 'Quisquis lucifero sortitur munere seclum', ebd.; 115 v. 'Epitafium sancti Gregorii', ebd. 517, Mangeart, Catal. de Valenciennes, 379; 116 'Epitafium Cedual regis', Beda, Hist. Angl. V c. 7, Paul. Diacon. VI c. 15, Ang. Mai, Auct. classic. V, 403; 116 v. 'Quisquis ab occasu properas huc quisquis ab ortu', Grabschrift des Victorianus, Venantii Fortunati opp. ed. Luchi p. 133; 'Epitafium Iulii Aviti', Duchesne I, 517; 117 'Versus Martini Dumiensis episcopi in basilica', Sirmondi opp. var. II, 654; 117 v. 'Epitaphium eiusdem; Eiusdem in refectorio', Sirmond. a. a. O. 655, 654; 'Epitaphium Mumnicę matris sancti Augustini', Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 379; 'Epitaphium Fortunati episcopi', Duchesne I, 518; 'Versus Damasi papę in laudem Pauli

apostoli', Fabricius 771; 119 'Eugenii de sene. Emula quid tardas mortem properare senectus; Epitaphium eiusdem. Gloria divitię fundi domus ampla valete; Epitaphium Nestorianis et Pelagianis. Nestoriana lues successi Pelagianę', Prosperi opp. I, 113 —114; 119 v. 'Coniugii dulcis hoc est commune sepulchrum', Duchesne I, 519; 120 'Elpes dicta fui Siculę regionis alumna', Jaffé, Mon. Bamberg. 458; 120 v. 'Conditor hic regum genetrix et regia coniunx', Duchesne I, 517; 'Olim quę propriis lętata est Gallia regnis', ebd. 518; 121 'Iungitur hoc tumulo fratris germanus et almo', ebd.; 'Huc rogo pauxillum veniens subsiste viator', s. oben S. 128; 121 v. 'Nobilis et magno virtutum culmine celse', Duchesne I, 518, Sirmondi opp. II, 622; 122 'Catholica sollers cauta moderata venusta', Grabschrift einer Frau; 'Cura labor meritum', Riese, Anthol. 667; 'Meam amice ne doleas sortem'; 122 v, 'Rure morans quid agam', Riese n. 26; 'Exsul ab humano dum pellitur', von Beda, Alcuini opp. ed. Frobenius II, 612; 123 'Versus Sybille de Christo. Dabunt autem alapas deo manibus incestis'; 123 v. 'Iudicii signum tellus' mit Neumen, facsimiliert bei Coussemaker, Hist. de l'harmonie. Ueber den Rest der Hschr. haben wir schon oben berichtet. Dieselbe ist sehr gleichmässig und, abgesehen von den beiden letzten Blättern, von einer Hand geschrieben, auf dem Deckel mit dem Wappen von L. E. Bigot bezeichnet.

Eine neuere Hand hat manche Ueberschriften und Bemerkungen hinzugefügt und auf den Rücken einen Titel gesetzt, ohne Zweifel die des Petavius, denn Duchesne, der aus unserm Codex eine Anzahl merovingischer Grabschriften [1]) und Inschriften zuerst herausgab, bezeichnet dieselben (SS. I, 513) als 'Epitaphia vetera ... ex vetusto codice ms. bibliothecae Alexandri Petavii senatoris Parisiensis nunc primum evulgata'. Sirmond sagt (Theodulfi opp. 299) von derselben 'in codice Petaviano DCCXCI' und Mabillon (p. 416) erwähnt, dass ihm diese Gedichte des Florus 'Hadrianus Valesius, historiographus regius ex vetusto codice Petaviano manu propria descripta' mitgetheilt habe. Nachdem Martene und Durand die von Mabillon absichtlich fortgelassene 'metricam quatuor evangeliorum recapitulationem' und andres nachgetragen haben, enthält unser Codex nichts Ungedrucktes von Florus mehr, für die bei Fabricius abgedruckten Gedichte aber ist er noch nicht benutzt worden. Vgl. übrigens Terrebasse, Inscriptions de Vienne II part. I, 1, 8, 11, 67, 80, 84, 89.

II. Cod. Lat. 7558 (Colbert. 4133, Reg. 6411) quarto s. IX. aus 168 Blättern bestehend, enthält zuerst Grammatisches, f. 15 v.

1) Die Grabschrift des Königs Dagobert p. 590, zu welcher bemerkt wird 'ex codice veteri Alex. Petavii senatoris Parisiens.' stammt nicht aus dieser Hschr., sondern aus der Vaticanischen Christinae reg. 1578 8° s. XI, aus welcher Bethmann sie nochmals abgeschrieben hat. vgl. Arch. XII, 322.



—44 Beda de metrica arte, darauf de schematibus und de tropis; 44 'Incipit prefatio vel precatio ad dominum Marii Victoris oratoris Massiliensis' (die Verse nicht abgesetzt), 46 v. 'Finit precatio Claudi Mari Victoris oratoris Massil. Aletias liber primus', Fabricius, Poet. ecclesiast. 307 (mit starken Abweichungen); 87 v. 'Sancti Paulini epigrammi (so). Si domini temelum supplex peccator adisti' — f. 90, Fabricius p. 349 (sehr abweichend); 'Inc. oratio sancti Paulini. Omnipotens genitor rerum cui summa potestas', Ausonii opp. ed. Scaliger 297; 90 v. 'Inc. oratio sancti Ausoni. Omnipotens solo mentis mihi cognite cultu', Fabricius 769; 92 v. 'Inc. Ausoni ad Paulium(so). Quarta tibi haec motus detexit epistola quęstus', Ausonii opp. 229—232; 94 'Item Ausoni ad Paulinum. Proxima quae nostrae fuerat', ebd. 224—225; 95 'Ausonio Paulinus. Continuata meae durare', ebd. 286—87, Fabricius 746; 96 'Ausonio Paulinus. Defore me patriis tota', ebd. 288—295, Fabricius 743; 101 v. 'Ad Paulinum Ausonius. Agnoscisne tuam Ponti', ebd. 228—29; 102 'Ausonio Paulinus. Quarta redit duris haec iam', ebd. 232; 102 v. 'Ausonio Paulinus. Quid abdicatas in meam', ebd. 283 —285, Fabricius 741 (die Gedichte des Ausonius habe ich für Hr. Dr. R. Peiper verglichen).

f. 104 v. 'Incipit laus sancti Iohanni. Summe pater rerum caelique ęterna potestas —111 v.; 'Incipiunt laudes domini cum miraculo quod accedit in Aeduico. Quis quaeritur sera virtutis' — 114 v. 'Finit laus domini cum miraculo', Fabricius 765; 'Incipit heroo ad quem supra. Iam mihi polliceor', Fabricius 775; 118 'Incipit Bebiani diverso modo et metro dictis. O vir beatus cui remissa iniquitas', Fabricius 775. Von hier an erst beginnen die dem Florus zugeschriebenen Gedichte.

f. 121 'Incipit versus Drepani de cereo paschali. Alme deus retum cali(so) custodia cuius', Fabricius 729; 122 'Hymnum in sollemnitate sancti archangeli Michaelis. Clarent angelici', Fabricius 728 (wo das letzte Distichon der Hschr. fortgeblieben ist); 123 v. 'Ad Moduinum Augustudunensem episcopum exhortatio voluminum divinorum. Solus pater profluas hilari — f. 124, Fabricius 730; 124 v. 'Servius Honoratus Aquilino salutem' —128 'Finit Honoratus de finalibus syllabis', hierauf Grammatisches 'Primę declinationis genetivus et dativus' etc. 139 'De pronomine ego quae pars orationis est' —163; 'Epigramma psalmi XXmi VIti. Lux mihi pura deus', Fabricius 724; 163 v. 'Epigramma psalmi XXmi VIImi. Ad te polorum conditor', ebd. 725; 164 'Cuilibet gratiarum actio pro susceptis eulogiis ab illo. amen. O quam suavis odor', Fabricius 732 (aus der andern Hschr. ergibt sich, dass Erzbischof Bernard von Vienne, verst. 842, gemeint ist); 165 'Epigramma ymni Ananiae, Azariae et Misahelis sanctorum trium puerorum', Fabricius 727 (der die Worte am Schlusse 'versus numero LXVII'

weggelassen hat); 166 'Vulfino grammatico Aurelianensi conortatio ut rescribat. Annuus excurrit revolutis' — 166 v., Fabricius 733; (von jüngerer Hand) 'Cantemus socii domino cantemus honorem — 168 v., Hymnus des Sedulius. 20 Quaternionen sind in der Handschr. bezeichnet. Die Schrift des ganzen Codex stammt aus der gleichen Zeit, abgesehen von den letzten Seiten. Von f. 161 an wird die Schrift etwas nachlässiger, die Verse sind von f. 162 v. an nicht mehr abgesetzt, rothe Farbe für die Ueberschriften nur bis f. 36. Ein früherer Eigenthümer der Hschr. s. XVI. hat sich in den fehlerhaft geschriebenen Gedichten sehr viele Correcturen erlaubt, hat die Interpunction hineingesetzt, die Worte richtig abgetheilt, Versanfänge bezeichnet u. s. w., von f. 54 an bis f. 160. Ich glaube nach der Uebereinstimmung einzelner Lesarten zu schliessen, dass dies der erste Herausgeber Wilhelm Morel gewesen sein muss, dessen 1560 in Paris erschienene Ausgabe von Fabricius nur theilweise wiederholt wurde. Auf ihn geht auch die verkehrte Bezeichnung Drepanius Florus für unseren Autor zurück, die zu manchen Misverständnissen verleitet hat. Den Anlass gab das einem Drepanius zugeschriebene Gedicht über die Wachskerze, dessen Verfasser aber keineswegs mit Florus identisch zu sein braucht, da ja ohnehin Dichtungen Andrer vorausgehen. Nach Morel hat Niemand die Hschr. benutzt und in der Biblioth. max. patr. Lugdun. t. VIII, 667—670 wie bei Migne, Patrol. XXI, 1083—1090 ist ebenfalls der frühere Abdruck nur wiederholt.

III. Einen Nachtrag zu den Gedichten des Florus hat Muratori geliefert in 21 Distichen auf das Psalterium (Antiquit. III, 856), zum Theil schon veröffentlicht von Vallarsi (Hieronymi opp. VII, 2, XIV) an einen Abt Elorad, d. i. Eldrad, von Novalese (um 825—27 ff.) aus dem Codex der Ambrosiana B. 120 s. XV. vor einem Psalmencommentar. Hr. Dr. Simonsfeld hat sie nochmals verglichen. Dieselben Verse gibt Wattenbach aus dem Codex XLV s. X. der Cölner Dombibliothek f. 17 v.—18 (Ecclesiae Coloniens. codd. mss. p. 108). 2 Verse 'Presbyter hos Florus' stehen auch vor dem Collectaneum ex Augustino in epistolas Pauli, Cod. S. Galli 279 p. 1.

Paschasius Radbertus,

vermutlich aus Soissons gebürtig um das J. 790, trat vor 812 in das Kloster Corbie an der Somme, wo er sich eine gediegene wissenschaftliche Bildung aneignete. Nicht unbetheiligt an den politischen Verwickelungen unter Ludwig dem Fr., in denen er dem Abte Wala besonders nahe trat, bekleidete er nachmals von 844—851 das Amt eines Abtes von Corbie und lebte endlich nach Niederlegung seiner Würde ganz seinen wissenschaftlichen Studien bis an seinen Tod, der 865 erfolgte. Vgl.

Rodenberg, Die Vita Walae als historische Quelle, Göttingen 1877.

Radbert war vor allem gelehrter Theologe, sodann Biograph, als Dichter dagegen betätigte er sich nur ganz beiläufig, um auch dieser Seite der Schulstudien seinen Tribut zu zollen [1]).

I. Das älteste Werk Radberts ist das Leben des h. Adalhard, des vorzüglich durch die Stiftung von Corvei in Sachsen denkwürdigen Abtes von Corbie, der am 2. Januar 826 starb. Die Biographie ist bald nach seinem Tode und bei Lebzeiten seines Bruders Wala (verst. 836) verfasst. In mehreren Handschriften und in den älteren Ausgaben schliesst dieselbe mit einem aus 4 Distichen bestehenden Epitaphium (Mabillon, Ann. II, 500; SS. II, 532): 'Hic iacet eximius meritis venerabilis abba'. Mehr als seine Vorgänger gab Mabillon (Acta sanct. saec. IV, 1, 340—344), indem er eine, wie er sie nennt, rohe Ekloge als Anhang hinzufügte. Sie steht in der Pariser Hschr. 18296 (Corbeiens. 17) 4° s. X, jetzt aus 91 Blättern bestehend. Nach der Vita Baltildis, Bertillae folgt f. 36 von kleiner zierlicher Hand, die von der früheren verschieden ist: 'Incipit vita sancti Adalardi abbatis. Pretium operis est viros quosque' — f. 63 v. 'nullo literarum inminuto numero feliciter pervenisse. Sequitur egloga duarum sanctimonialium uno favoris planctu conplosa. Quas idem velud unam sibi in coniugium vice Christi (f. 64) ecclesiam enutrisse, alium (l. aliam) vero ex eadem secundum monasticam disciplinam miro libramine admodum (übergeschr. id est valde) genuisse peroratur. Quarum quoque unam propter candorem vultus Galatheam vocari, porro aliam propter amorem caritatis Fillidis nomine consecrasse taxatum iri non ambigitur'. Hierauf beginnt Galathea das Zwiegespräch der alten und neuen Corbeia (bei deren Stiftung 822 Radbert selbst wesentlich mitgewirkt hatte): 'Plangite queso viri mecum pie plangite patrem' — 61 v. 'Pinge rosis callem plateis lilia sterne' (Rest der Seite leer); f. 68 folgen Auszüge aus den Vätern auf Blättern, deren Ränder durchweg beschädigt sind, mit der Bemerkung Mabillons: 'Haec collectanea sunt Heirici monachi Autisiodorensis, ut fidem faciunt versus a me editi in T. 1 Analectorum, qui hinc avulsi sunt, non a me'. Zu der Ausgabe selbst (Anal. vet. p. 423) berichtet Mabillon: 'Haec collectanea in codice Corbeiensi ante annos septingentos manu descripta cum vita S. Adalhardi abbatis compacta reperiuntur', dagegen Ann. III, 627, wo er von dem Werke spricht 'in veteri codice Corbeiensi cum praefatione recens avulsa et amissa

1) In der Vorrede zu den 3 Büchern De fide, spe et caritate sagt er: 'Non quidem poetarum falsimenta, tres nunc Musarum fingo sorores, aut Pieridum pulsu illectus, sed vias vitae aggredior manantes de paradiso'.

quae in tomo I. Analectorum opportune a nobis olim edita est.' Den Beschluss bildet ein mehrfach verstümmeltes Gedicht auf f. 82 v. — 83 v., welches von der Vision eines Bischofs handelt. (Vgl. Biblioth. de l'école des chartes XXXI, 550). Ausser in dieser von mir benutzten Hs. findet sich die Ekloge auch noch in Amiens 461 s. XIV ex., s. Garnier, Catal. d'Amiens p. 380. Mabillon bezweifelte ihre Echtheit (saec. IV, 1, 306): 'Ecloga vero tametsi libro Paschasii continenter subiicitur, alterius tamen videtur auctoris, qui ad Paschasii ingenium non accedit'. Dies Urtheil hat sich auch die Histoire litér. V, 301 angeeignet: 'Mais on n'y aperçoit ni le genie ni la versification de S. Pascase . . Les vers en sont rudes et sans élevation, quoique l'invention du poete soit assés ingenieuse'. Vgl. über die Trauerekloge auch Diez, Altroman. Sprachdenkmale S. 78—79.

Der Dichter hat von seinen Vorgängern den Vergil und Venantius Fortunatus stark ausgebeutet, wie er auch den Eklogen des ersteren die Namen Galatea, Phyllis und Menalcas verdankt.

v. 3	Spargite humum lacrimis conponite floribus arva	Ecl. V, 40	Spargite humum foliis, inducite fontibus umbras.
„ 10	Et tumulum facite et tumulo superaddite carmen	Ecl. V, 42.	
„ 16	Formosi pecoris custos formosior ipse	Ecl. V, 44.	
„ 90	Tu quoque pallentes violas ego lilia carpam	Ecl. II, 47	Pallentes violas . . carpens.
„ 91	. . quam suavibus herbis	Ecl. II, 49	. . intexens suavibus herbis.
„ 143	Incipe sollicitos tales iam ponere questus	Ecl. X, 6	Incipe sollicitos Galli dicamus amores.
„ 176	Desine plura soror	Ecl. IX, 66	Desine plura puer.
„ 177	. . melius tum forte canemus	Ecl. IX, 67	Carmina tum melius . . . canemus.

---

v. 63	Sed tu mors malefida venenis parcere nescis Ulli nec nobis nec tu quoque munera curas	Riese, Anthol. 683 v. 1 . . mors . . quae nulli parcere nosti. (Ecl. II, 56 .. nec munera curat.)
„ 65	Nescis amare viros, nescis . .	v. 2 Nescis laetitiam, nescis amare iocos.

			Ven. Fortunat. ad Chilperic. et Fredeg. reginam.
v. 23	Quis rogo non plangat . .	v. 43	Quis rogo non moritur . .
„ 27	Heu quid hinc facimus . .	„ 53	Ergo quid hinc facimus . .

v. 28 Ploramus gemimus sed nec revocare valemus	v. 55 Ploramus gemimus sed nec prodesse valemus.
„ 29 Ergo vocatus abest . .	„ 59 Ecce vocatur amor . .
„ 33 Et quia torquemur laceramur corde tumultu	„ 57 Viscera torquentur, lacerantur corda tumultu.
„ 30 Pectora rumpuntur lacerantur viscera luctu	
„ 34 Luctus adest animis nec . .	„ 56 Luctus adest oculis est neque . . .
„ 39 Ut quia tristis origo dedit . .	„ 2 . . tristis origo dedit
„ 66 Omnibus una manes sors inrevocabilis horae	„ 1 . . sors irrevocabilis horae

II. Dem Abte Warin oder Placidus von Corvei (826—856) widmete Radbert 831 sein Buch de corpore et sanguine domini, welches in vielen Hschr. und Ausgaben erhalten ist. Die Zueignung haben wir in einer kürzeren Form von 15 Hexametern, deren Anfangsbuchstaben 'Radbertus levita' ergeben und in einer längeren von 82. In jener, abgedr. u. a. Biblioth. max. vet. patr. XIV, 730, Martene, Coll. ampliss. IX, 377, steht sie in der Pariser Hdschr. 2854 (ol. Puteanus) f. 1 s. X, St. Gallen 681 p. 57 s. XI, München 4608 f. 16 (aus Benedictbeuern) von mir verglichen, in einer von Leyser (Hist. poetar. 241) verglichenen Wolfenbüttler, in der römischen Ottobon. 257 (Isidori opp. ed. Areval. II, 257), in dieser in der Bamberger Hschr. Q. VI. 44 s. XI, welche das Radbert mit umfassende Werk des Gezo von Tortona enthält. Auf die Capitel folgen daselbst f. 5 'Incipiunt versos(so) domni Odonis de sacramento corporis et sanguinis domini. Convivas epuli mundos deus esse superni'; 5 v. 'Incipiunt versus Paschasii Ratberti ad Placidium discipulum. Regis adire sacre qui vis solempnia mense' —f. 7. Diese von mir abgeschriebenen Verse kommen ganz ebenso in dem Codex der Ambrosiana zu Mailand Q. 98 vor, aus welchem Muratori sie bereits 1713 hat abdrucken lassen in seinen Anecdota III, 250 —252 (daraus bei Migne, Patrol. CXX, 1261). Vgl. ferner Paris 2855 (ol. Colbert.) f. 1 v., Rom Vatican. 511 s. XI—XII (Isidori opp. II, 232).

III. Als Abt von Corbie übersandte Radbert 844 das Buch de corpore et sanguine domini mit einer zweiten gleichfalls aus Hexametern bestehenden Widmung an K. Karl den Kahlen: 'Audenter nunc nunc gelidae de rupe Camenae', abgedr. bei Martene et Durand, Coll. ampliss. IX, 373, Mabillon, Acta sanct. saec. IV, 2, 134.

IV. Noch bevor er selbst Abt geworden, verfasste Radbert auf Bitte des Abtes Warin von Corvei 3 Bücher De fide, spe et caritate, die ebenfalls durch einen Prolog in 15 Versen eingeleitet werden: 'Rumpe Camena moras virtutum foedera pange'. Sie ergeben akrostichisch ebenfalls 'Radbertus levita'. Sie sind

herausgegeben von Bern. Pez, Thesaur. Anecdot. I, 2, 1 aus einem Codex von Corvei, dessen Abschrift Eccard mitgetheilt hatte, nochmals bei Martene et Durand IX, 471 'ex ms. codice Corbeiae novae'. Diese Hschr. s. XV. existiert noch als n. 9 auf dem Corveier Archiv, s. Arch. VIII, 628.

Wandalbertus von Prüm.

Wandalbert, Mönch im Kloster Prüm und Diaconus, geboren im J. 813 (Conclusio v. 10) beschrieb zuerst auf den Wunsch seines Abtes Markward im J. 839 (Mabillon, Acta saec. II, 298) die Wunder des h. Goar in Prosa, darauf unternahm er es, angeregt durch einen sonst nicht bekannten Freund geistlichen Standes Otrich, den Heiligenkalender in heroischen Versen zu besingen. Während eines Aufenthaltes in Cöln wurde der Plan gefasst,[1]) ausgeführt aber doch wahrscheinlich in Prüm und das vollendete Werk im J. 848 sowohl dem Veranlasser wie dem Kaiser Lothar[2]) als Landesherrn zugeeignet. Die jüngsten darin erwähnten Ereignisse sind der Tod Kaiser Ludwigs des Frommen 840 und die Uebertragung der h. Chrysanthus und Daria nach Münstereifel 844. Mit dem Martyrologium selbst waren noch mehrere andre einleitende und ausleitende Gedichte theils frommen theils kalendarischen Inhaltes verbunden, welche die Vorrede sorgsam namhaft macht. Diese Fürsorge aber konnte nicht hindern, dass jenes öfter ohne diese Zugaben abgeschrieben wurde. Wandalbert, der früher auch weltliche Gegenstände besungen, hatte sich vorzüglich nach den christlichen Dichtern gebildet, von denen er Juvencus, Arator und Prudentius nennt, und ein besonderes Interesse für die Metrik gefasst. Deshalb wendete er in den verschiedenen Gedichten verschiedene antike Masse an, über welche er eingehend in der Vorrede handelt. Da er bei dieser Gelegenheit auch die Verszahlen der einzelnen Stücke angibt, so erhalten wir dadurch ein Hilfsmittel, um die ursprüngliche Gestalt des

1) Am Schlusse des Gedichtes 'De mensium duodecim nominibus' heisst es:

Quem (sc. morem) breviter signans digessi carmine, lector,
Wandalbertus ego hortatu compulsus amici,
Dulcia me Hreni quo tempore litora alebant,
Maxima Agripinae veteris quis moenia praesunt.' Der Freund kann, da auch dies Gedicht in der Vorrede erwähnt wird, nur Otrich sein, der also wohl in Cöln zu Hause war. Zu den öfteren Erwähnungen dieser Stadt gehört auch die zum 21. Okt. über die Tausende von Jungfrauen, die, da sie in sämmtlichen Hschr. vorkommt, nicht mit Rettberg (Kirchengesch. Deutschlands I, 114 A. 9) als späteres Einschiebsel verdächtigt werden darf. 2) Dachery (V, 19) schwankte zwischen 842 und 848, allein für das letztere Jahr entschied sich bereits die Histoire litéraire V, 380, für 841 oder 842 dagegen Mabillon (Ann. II, 631), indem er von 817 an rechnete.

Martyrologiums herzustellen, welches in mehreren Hschr. Einschiebsel der Schreiber zeigt. Von den 940 Versen, aus denen es bestehen soll, fallen 10 auf die vorangehende Propositio, 53 auf die Comprehensio temporum, mithin bleiben für den Heiligenkalender selbst nur 877 Hexameter übrig und zählt der Abdruck der ersten Ausgabe von Dachery's Spicilegium (V, 317—342) mit seinen 884 Versen um 7 zu viel. Ich kenne von Wandalbert 4 Hschr.,[1]) welche das Martyrologium allein, 4, die auch die übrigen Gedichte enthalten, überdies noch 2, in denen sich nur das sogen. Horologium findet.

1) Paris 2832 s. IX. s. oben S. 297, wurde bereits nach einer Abschrift Edmunds Martene (der ja auch die Gedichte des Florus herausgab) für die zweite Ausgabe von Dachery's Spicilegium (II, 38) benutzt: f. 72 'Wandalberti diaconi. Domino Otrico Wandalbertus salutem dicit' —74v., Dachery V, 305—309 (II, 39—40); 'Sequentis metrici operis textus incipit feliciter. Invocatio. Celsi cuncta parens condito(r) aetheris', ebd. 310 (40); 75 v. 'Allocutio. Christum quisque cupis cernere et alto', ebd. 311 (41); 76 v. 'Commendatio. Vera, summe, librum fide sacratum', ebd. 313 (41); 77 v. 'Ad cesarem. Tuque favendo cesar adesto', ebd. 314 (41); 78 v. 'Propositio. Carmina qui vacuas captavi sepius auras', ebd. 315 (42); 'Comprędhensio temporum, mensium, dierum atque horarum. Per varios orbem rerum', ebd.; 79 v. 'Incipit martyrologium', 80 'De Ianuario mense' —97, ebd. 317—342 (42—57); 97 'Conclusio. Haec nunc Christe tuo deus', ebd. 343 (57); 97 v. 'Ymnus in omnes sanctos. Christe cęlorum modulans caterva', ebd. 344 (57); 98 v. 'De mensium duodecim nominibus signis culturis aerisque qualitatibus', ebd. 345—356 (57—61); 106 'Incipit horologium per duodecim mensium punctos', ebd. 357—360 (61); 108 'Incipit de creatione mundi per ordinem dierum sex descriptio brevis. De uno et trino deo' etc. — f. 111, schliesst mit 'Vitę fonsque fovebit' nach Martene's Abschrift, nur in der 2. Ausg. 62—64. Das Martyrologium dieser Hschr. hat neben einigen Auslassungen (zumal der Heiligen des Constanzer Sprengels) mehrere Zusätze. Zum 1. Mai (von anderer Hand):

'Andeolusque die martyr veneratur eodem
Alpia quem magnum Gallorum gentibus effert' (zu Alpia a. R. 'nomen loci');

ferner zum 7. August von gleichzeitiger Hand am Rande:

'Rusticus at Firmusque Veronam sanguine lustrant';

zum 10. von jüngerer Hand nachgetragen:

'Andeoloque suus gaudet tunc martyre Gallus
Edidit hunc Smyrna Rodani sed litora servant';

[1]) Sigebert von Gembloux (de SS. eccles. c. 128) kannte sein Werk: 'Wandalbertus scripsit martyrologium metrico stilo.'

zum 23. Aug. 'Ornantur Remis Timotheus Apollinarisque';
„ 1. Sept. 'Pontifices Remis quę insigne nomine fulgent
Sixtus Sinicius meritis vitaque Nivardus'.

2) Paris 18558 (bibliothecae Buherianae 1721), 44 Bl., 11 bezeichnete Quaternionen, in 4° s. X, von mir in Paris verglichen. f. 1 'Epistola Wandalberti diaconi ad illustrem virum Otricum clericum super eis quę sequenti opere continetur metrorum generibus incipit feliciter'; f. 4 v. '(C)elsi cuncti parens conditor aetheris', ebenso wie die folgenden Gedichte ohne Ueberschrift, doch stehen auch hier wie in 1) die Benennungen der Metra am Rande, sogar f. 8 v. zu '(C)armine qui vacuas' 'Metrum da(c)tilicum heroicum exametrum'. Der Inhalt entspricht vollständig der vorhergehenden Hschr. und endet auf f. 44 nach fovebit mit 'Tali haerede creator | Clauso temporis orbe | Perfectoque quiescet'. Von anderer Hand folgt noch ein Gebet: 'Te sanctę spiritus paraclite supplex deprecor, ut salubris super nos solio descendas' —44 v. (Ungedruckte Hymnen, wie Arch. VIII, 287 behauptet wird, enthält diese Hschr. nicht mehr.) Das Martyrologium, welches f. 9 v. — 29 füllt, hat gleichfalls eigenthümliche Zusätze. So zum 10. October nach fulgent:

'Deseris heu proprium saevo sub tempore ovile,
Aldrice, Christi famulorum norma decusque,
Pastor cum Senonum decedens menio linguis' (verb. 'menia linquis').

(Gemeint ist Erzbischof Aldrich von Sens 829—841, gestorben 10. Oktober).

Zum 22. Nov. nach manuque:

'Ecclesie regnique decus lux aurea plebis
Catholici monimen munimen forma cleri
Hilduuine tum migrans plangentes linguis (verb. linquis) alumno(s)'.

(Abt Hilduin von St. Denis, Erzcaplan gest. 840.)

3) Brüssel 10615—10729 s. XII. (vgl. oben S. 279, Reiffenberg, Annuaire, IV, 61—63; Frider. Ritschelii Opusc. philol. III, 835, 729): Das Martyrologium nebst allen übrigen Gedichten Wandalberts, das letzte de creatione mundi mit demselben Schlusse wie in der 2. Pariser Hschr., folgt dort auf Briefe des Sidonius Apollinaris und geht der Visio Wettini voran. Nr. 10681—86 oder f. 79—85 v., für mich von Hr. Pinchart abgeschrieben. Voran steht der Brief an Otrich mit derselben Ueberschrift wie in der vorhergehenden Hschr. Die Heiligen des Constanzer Sprengels sind vorhanden. Eigenthümlich sind einige nekrologische Eintragungen, zu denen aber nicht, obgleich sie am Rande stehen, die Nachrichten über den Tod Karls des Gr. und Ludwigs des Fr. gezählt werden dürfen, denn diese kehren in allen Hschr. wieder und gehören deshalb sicher zum Texte, nicht aber die nachfolgenden:

zum 23. Januar 'Presbiter Otfridus carnis tunc vincula linquens, Uduuine, te officio sequitur comitatus et actu'.
„ 28. Jan. 'Et Hrodroh hisdem transiit memorande kalendis'.
„ 19. April 'Hic imperatricis Iudith deposicio recurrit' (im J. 843).
„ 16. Aug. 'Hic natis, Asculfe pater, lacrimandus abisti'.
„ 18. „ 'His cum prole excessit Adalheid nempe Hrudulfo'.
„ 3. Sept. 'Deposicio Welphonis'.
„ 5. Sept. 'Deposicio Abae' (wahrscheinlich Gemahlin Hugo's von Tours, gest. 4. Sept. 839 nach dem Necrol. Modiciense).
„ 17. oder 18. Sept. 'Hugo comes rebus est exutus humanis'. (Hugo von Tours starb 20. Okt.)
„ 7. Nov. 'Terrens hic finis Heiluuic nonis memoratur'.
„ 29. „ 'Huncque diem palma Sisinnius almus adornat. Prumia nunc retinet gaudens cuius caput istic'.
„ 6. Dec. 'Echebertus bone memorie obiit'.

Der Nachtrag über den h. Sisinnius weist auf eine Prümer Vorlage hin, ebenso die Glosse 'id est novum monasterium' zu nova cella unter dem 25. Oktober und zum 26. Juli hinter triumphat:

'Et templum Prumie domini sacratur honore'.

Eigenthümlich dieser Hschr. sind ausserdem noch folgende Zeilen:

zum 1. Juni (nach adornat) 'Hic confessoris obitus colitur Simeonis'.
„ 10. „ (nach vernant) 'Necnon Bardonis splendent meritis pie sanctis'.
„ 1. Juli (nach honorat) 'Tu meritis ipsas Lupiane celebriter ornas'.
„ 13. „ (nach Serapioni) 'Martyr et intacta pro virginitate decora'
Margareta sacram suscepit sacra coronam'.
„ 24. Aug. (nach honorat) 'Hacque die colitur Eusebius ac celebratur
Poncianus sanctus Vincentius et peregrinus.

Die auf die Sternbilder bezüglichen Notizen hat unsere Hschr., die einst dem Hospitale zu Cues bei Berncastel gehörte, sämmtlich an den Rand verwiesen, vor jedem Monate aber eine genaue Angabe über seine Länge hinzugefügt.

4) Cambridge, Universitätsbibliothek 771. Dd. XII. 54 s. XIII, beschrieben in dem Catalogue of the mss. of Cambr. I, 497. Hier geht f. 1—6 das Horologium voran, dem sich das Gedicht De creatione mundi mit vollständigem Schlusse anschliesst, f. 7—11 Epistola, 11—17 Invocatio etc. (eingeschoben auf

f. 17 v. Hymnus in laude b. Amandi), f. 19—50 Martyrologium, mit den darauf folgenden Gedichten, schliessend 'Maxime Agrippine veteris quis moenia presunt', noch nicht verglichen; f. 50 v. Ymnus de festivitate S. Lupi episcopi Tricasinorum.

5) S. Gallen 250 s. IX. enthält folgende poetische Stücke: p. 26 'Passio Babilę episcopi cum tribus pueris. VIII kal. Febr. Garrula nunc Babilę depromat cartula palmam' —27 darunter 'Althelmi episcopi in libro de laude virginum' (Canis. Lect. ant. V, 826); p. 28 'In nomine domini incipit martyrologium Wandalberti diaconi per metrum compositum. Primum nunc Iani vocitatum nomine mensem' — p. 65 'Haec tandem claudunt extremum festa Decembrem. Explicit martyrologium Wandalberti diaconi'; 'Bissena mensum vertigine volvitur annus', Riese n. 680; p. 66 leer; p. 67 'Versus Bedae presbiteri. Ianus et Octimber binis regulantur habenis; Item versus de honore deorum singulorum mensium — p. 68, Riese 394; Tetrasticon autenticum de singulis mensibus — p. 70, Riese 395; Incipit de diversis vocabulis nympharum. Nymphe montium oriades dicuntur (oros mons) etc.; Versus de quodam patre qui bene nutrivit filium matre eius mortua et eundem interfecit, quia novercam suam id est patris uxorem polluit, Riese 688. Die auf die Sternbilder bezüglichen Zeilen stehen kleiner am Rande. Eigenthümlich dieser St. Galler Hschr. ist zum 16. Nov. (nach sacerdos) der Zusatz:

'Nec minus Otmari rutilant monimenta beati
Coenobio Galli qui prefuit abba secundus'.

Einige andere Heilige finden sich zwar nicht hier allein, fehlen aber in mehreren Hschr. und können deshalb ebenfalls zweifelhaft erscheinen:

zum 20. April 'Festaque Senesii celebrantur martyris almi'
„ 31. Mai: 'Praesul et hac domini martyrque Valens venerandus
Augia te laetis ducit per gaudia votis',

ferner zum 28. August Pelagius in Constanz, zum 1. Sept. Verena und zum 11. Sept. die Züricher Heiligen Felix und Regula. Diese Hschr. habe ich in Halle verglichen.

6) Rom, Vaticana, Cod. Christinae reg. 438 (früher 255), 4° min. s. X. unbekannter Herkunft, von allen uns erhaltenen Hschr. Wandalberts die prachtvollste, von Hr. Dr. Mau für mich benutzt. Auf f. 1 v. überreicht ein grüngekleideter Geistlicher einem auf dem Throne sitzenden Könige, der ein Scepter und eine dreizackige Krone trägt, ein Buch, darüber

'Rex rerum rector clemens seniorque benigne
Suscipe dignatus que fert munuscula servus'.

Auf f. 2 ist ein Mann abgebildet, der in der Rechten ein gehörntes, in einen Fischschwanz auslaufendes Thier hält, in der Linken ein Schwein, darüber:

'Principium Iani sancit porcus capricornus'.
Auf f. 2 v. beginnt der Text 'kal. Ian. Quod veteres coluere patres umbramque futuri'.

Ebenso wie der Januar sind auch die folgenden Monate durch je ein Bild mit einer Ueberschrift eingeleitet, öfter auf die Beschäftigungen des Monats bezüglich, in einem dem antiken ähnlichen Geschmacke. Es folgt also: 'Incipit mensis Februarius'.

f. 4 'Mense Numę in medio soli distat sidus aquari', Inc. de Martio mense;

f. 6 'Procedunt duplices in Marceo tempore pisces'.

f. 8 'Respicis Apriles aries fixeae (l. Frixee) kalendas'.

„ 10 v. 'Maius Agenorei miratur cornua tauri'.

„ 13 'Iunius aequatos caelo videt ire Laconas'.

„ 15 v. 'Solstitio ardentis cancri fert Iulius astrum'.

„ 18 'Augustum mensem leo fervidus igne perurit'.

Der Anfang des September fehlt durch den Ausfall einiger Blätter, welche vom 25. August bis 14. Sept. reichten, wo das Erhaltene mit 'Aecclesiae scribunt' wieder beginnt.

f. 21 v. 'Aequat et Octimber sementis tempore libram'.

„ 25 'Scorpius hibernam preceps iubet ire Novembrem'.

„ 27 v. 'Terminat architenens medio sua signa Decembri'.

Auf f. 30 endet das Werk 'Explicit martyrologium metro editum'. Als Bild befindet sich darunter der grüngekleidete Mönch von f. 1 v. auf einem Stuhle sitzend und an einem aufrecht stehenden Buche schreibend; f. 31 'Versus de septem planetis. Bis sex signifere', Riese 678, 'Versus de mensibus et diebus anni. Me legat annales', Riese 676; 31 v. 'Versus cuique lectoribus studiose sequentes'; f. 32 'Bis sena mensum vertigine', Riese 680; 32 v. 'Incipit epitome meron id est apparitio sive apparentia Prisciani grammatici versus de sideribus XII', Riese 679. Auf f. 33—35 v. folgen astronomische Tafeln. Eigenthümliche Zusätze fehlen dieser Hschr. ganz, die bei der St. Galler angezweifelten Verse enthält sie ebenfalls.

7) Paris 7521 (ol. 5309 Puteanus) s. XI, von mir verglichen, enthält zuerst Beda 'Ortografia grece latine recta scriptura interpraetatur' — f. 11 v. 'quae lucescit in prima sabbati'; f. 12 ist leer; f. 13 beginnt ohne Ueberschrift das Martyrologium: 'Mensis Ianuarius dies XXXI. kal. Ianuar. Primum nunc Iani vocitatum nomine mensem' — f. 29 v. '(H)aec tandem claudunt extremum festa Decembrem'; f. 30 Kalender; f. 31 —44 v. von vielleicht etwas jüngerer Hand ein Auszug aus Priscian von einem gewissen Gosbert. Die vorangehende Widmung an Goselm und Gualter aus Paris ist abgedruckt[1]) im N. A. III, 410.

1) Erst nachträglich bemerkte ich, dass Keil (De grammatic. quibusd. Latinis p. 25) diesen Gosbert in das 9. Jahrh. setzen möchte.

Auch diese Hschr., in welcher zum 22. April Dyonysyy(so) durch grosse Buchstaben hervorgehoben ist, hat eigenthümliche Zusätze:

zum 27. Mai (nach venustat)

'Senisque existunt Iuni translata kalendis
Corpora Miciaco Maximini atque duorum,
Cuius qui patris clari mansere clientes.
Ipso namque die levite sumpsit honorem.
Preterea renitet Stephani sacratio templi'.

zum 17. Juni (nach cancri)

'Hic scandit gaudens Avitus sydera cęli
Magnificus meritis abbas qui Miciacensis'.

zum 20. Juli (nach venustat)

'Sabinus ternum denumque petit Lucianus'.

zum 25. Juli (nach secuntur)

'Miciaco renitet inventio relliquiarum
Insignis meriti Maximini atque duorum
Cuius qui patris clari mansere clientes'.

zum 31. Juli (nach texit)

'Germanus pridie ethereum penetravit honorem'.

zum 8. Sept. (nach sacerdos)

'Virgo Regina simul palmam virtute perhennem'.

zum 15. Dec. (alles roth)

'Octavum cum deno, Maximine, retentas,
Qui virtute crucis orbatis lumina reddis
Seve pacificans tempestatemque procelle
Fecundas merces (l .meritis) steriles sublimibus annos
Ac invisa famis populos vel tempora servans
Insuper extinguis hydra(m) modico ticione.
Hic vivens peragis spectacula denique clara,
Sed multo maiora facis nunc presule Christo,
Aureliana ferax prebent cui rura lieum'.

Nur die erste und letzte Zeile gehören hiervon Wandalbert an. Hiernach ist nicht zu bezweifeln, dass diese Hschr. in Orléans selbst oder vielmehr in dem Kloster St. Mesmin geschrieben wurde.

8) Paris 5251 (früher 4208, Cod. ol. Mazarinaeus) s. X. im Anfange unvollständig, beginnt auf f. 1 mit dem 17. Januar 'Sextaque cum decima Antoni virtute dicatur', reicht bis f. 26 v. danach Benedictiones und Orationes —74 v. Der Text ist schlecht und fehlerhaft geschrieben, viele andre Heiligennamen in Prosa und kalendarische Notizen unterbrechen die Verse. Dieser Codex wurde 1676 von Steph. Baluze verglichen und seine ungehörigen Zusätze vollständig in Dachery's zweite Ausgabe aufgenommen. Der Herausgeber bemerkt darüber (S. 39): 'inter illa sanctorum nomina librarius notari maxime voluit S. Martialem ac S. Leonardum, nam huius nomen maiusculis

literis exaravit, illi etiam beatissimi titulum addidit, unde coniicio codicem e Lemovicensi provincia in urbem esse advectum'.

9) Kloster Einsiedeln 302 s. X, vgl. oben S. 99: p. 17 'Incipit horologium metro editum per XII mensium punctos. Quos cursu solis iungant'; p. 21 'Explicuit. De creatione mundi per ordinem dierum sex descriptio brevis. Incipit de uno trino deo', bricht in dem Misticus de creatione sensus mit den Worten ab 'Mundum commoda quaerunt', so dass ein kleiner Rest fehlt.

10) Paris 12117 (ol. Sangerman. 434) s. XI. 4° enthält verschiedene Stücke astronomischen und chronologischen Inhaltes, aufgezählt von Delisle (Bibl. de l'école des chartes 6. sér. t. III, 350), darunter f. 147 'Versus domni Bede ad componendum orologium. Quos cursu solis iungant', verglichen von Riese (Anthol. lat. II, XXVIII, XXXVIII n. 26), vgl. n. 761.

Von den Werken Wandalberts wurde zuerst das Martyrologium unter dem Titel Ephemeris herausgegeben ohne den Namen des Verfassers in Bedae opera, Basileae 1563, I, 243—265, sodann mit diesem Namen in Usuardi Martyrologium, opera Io. Molani Lovaniensis, Lovanii 1568. Der Herausgeber erkannte auf das Zeugnis Sigeberts von Gembloux (oben S. 306 A. 1) gestützt in dem fälschlich dem Beda zugeschriebenen Werke richtig das des Wandalbert, liess es aber ohne anderweitige Hilfsmittel wieder abdrucken, weil die einzige ihm bekannte Hschr. 'in bibliotheca Regularium Lovanii in valle S. Martini' nicht aufzutreiben war. Daneben wurde zuerst 1590 (sodann 1596 und 1619) auch das Horologium von Petrus Pithoeus unter die Epigrammata et Poematia vetera p. 488 aufgenommen, wiederholt als Bedae compositio horologii in Burmanns Anthologie II, 397—400 und in Meyer's Ausgabe I, 155—158 (vgl. Fabricius, Bibl. lat. med. et inf. aetatis I, 521, der es bereits Beda absprach), von Riese jedoch beseitigt. Auf diese Anfänge folgte 1661 der grössere Theil der Dichtungen Wandalberts in Dachery's Spicilegium V, 305—360 und zwar nach einer Abschrift, welche der gelehrte Bigot, als er Holland besuchte, e cod. scripto Isaaci Vossii angefertigt hatte (Praef. p. 18). Viel besser ist die zweite Ausgabe von de la Barre, in welcher 2 Pariser Hschr. (1 und 8) benutzt sind und das Gedicht De creatione mundi hinzugefügt wurde. Wiederabdruck bei Migne, Patrolog. t. CXXI.

Salzburger Gedichte.

Der Cod. lat. Monac. 14743 (früher S. Emmerammi A. 5) in klein 8° s. IX. enthält in seinem Haupttheile 60 verstümmelte Briefe Alkuins, bezeichnet als 'Epistolae ex quorumdam nobilium doctorum libris excerptae', f. 1 v.—157, darauf

folgende Gedichte: f. 157 'Praemicat alme tuum pręsul venerabile nomen' —159 v., auf Erzbischof Adalram von Salzburg (821 —836), von mir herausgeg. im Archiv für Kunde östreich. Geschichtsq. XXII, 287, von Birlinger im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N. F. X, 771; f. 160 'Baldo dei famule, clare magister', von Dungal, vgl. oben S. 255; 161 'Ydioma mensium singulorum. Fertur de Iano dictus Ianuarius olim', östr. Archiv XXII, 290; 164 v. 'Haec quisquis pedibus penetret solaria prudens', ebd. 292; f. 165 'Item alii versus. Pone focum mensis dictus de nomine Iani', ebd. 291; 166 v. 'Per montes campos Aquilam mea cartula quęre', von Alkuin, Mabillon, Vet. anal. p. 348; 169 v. 'Item alii versus. Dicta vocatur avis proprio cognomine gallus', Mabillon p. 409; östr. Archiv 292; 171 v. 'De ordine conprovincialium pontificum. Dicta Iuvavo fuit quondam metropolis ista', Mabillon p. 346 —48, Pez, SS. rerr. Austriac. I, 9—10 (nach der Hschr.); östr. Archiv 283—287; f. 182 'Stellarum in caelo fabulose scemata quidam' und 'Rex ubi versifico psalmorum cantica plectro', ebd. 293; 182 v. 'Nobilis hanc aries cognomine dictus avito', Mabillon p. 348, östr. Arch. 288; f. 184 'Hl. rex. Inmensas grates volumus tibi dicere, Baldo', ebd. S. 289. Ueber die Hschr. vgl. Foltz, Gesch. der Salzburger Bibliotheken S. 13—15.

Der Zeitpunkt der Abfassung vorstehender Gedichte ergibt sich daraus, dass in denselben als lebend vorausgesetzt werden Erzbischof Liutpram von Salzburg (836—859), die Bischöfe Erchanfred von Regensburg (848—864) und Anno von Freising 855—875). Die Abfassung der Bischofsreihe also würde zwischen 855 und 859 fallen, der Dichter bezeichnet sich S. 288 v. 11 als einen armen Fremdling, die Verse hält Wattenbach (Geschichtsq. I, 238) für Inschriften, die einen neu erbauten Bischofshof schmücken sollten. Eine vereinzelt erhaltene Salzburger Inschrift, auf einen Kirchenbau des Erzbischofs Arn (gest. 821) bezüglich, verdanken wir eben demselben. Sie steht in der Wiener Hschr. 522 (Salisb. 379) s. IX. f. 2 v. 'Versus de conditore templi. Culmina ampla vides haec', abgedr. Arch. X, 555. Salzburger Schreiberverse aus der Zeit Adalrams und Liutprams hat Foltz zusammengestellt: Gesch. der Salzburger Bibliotheken S. 10—13, eine Inschrift Liutprams ist oben S. 125 mitgetheilt, eine andre S. 135. Sehr bekannte Widmungsverse des Erzbischofs Adalram von Salzburg (821—836) an Ludwig den Deutschen: 'Accipe, summe puer, parvum, Hludovice, libellum' enthält der Cod. lat. Monac. 14098 (fr. S. Emmerammi B. VI) f. 120 hinter dem Sermo sancti Augustini de symbolo contra Iudaeos, abgedr. u. a. bei Gercken, Reisen II, 99, Pez, Thesaur. anecdot. I, p. XLI, Foltz a. a. O. S. 10, vgl. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 264; Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reiches II, 658 n. 34.

Prudentius (Galindo).

Prudentius oder Galindo, ein Spanier von Geburt, längere Zeit am fränkischen Hofe lebend, wurde zwischen 843 und 846 Bischof von Troyes und starb als solcher am 6. April 861. Ausser einem Stücke Zeitgeschichte (den sog. Ann. Bertiniani von 836—861) und theologischen Streitschriften verdanken wir ihm auch ein aus 25 Distichen bestehendes elegisches Gedicht 'Augustam Thrici nutu statuere monarchi', welches Nicol. Camusat in den Antiquitat. Trecenses aus einem Evangelienbuche der Kirche zu Troyes herausgab und Casp. Barth (Adversarior. I, 911) danach wiederholte. Auf der Bibliothek von Troyes scheint diese Hschr. nicht mehr vorhanden zu sein, da der Katalog sie nicht kennt. Ein schlecht überliefertes und deshalb z. Th. unverständliches Gedicht eines Prudens an ihn habe ich zuerst herausgeg. in Steinmeyers Zeitschr. XXI, 76, s. oben S. 243, vielleicht gelten ihm auch die Verse Walahfrids 'Ad Prudentium magistrum', ebd. S. 82, vgl. Wattenbach GQ. I, 240.

Servatus Lupus,

Abt von Ferrières seit 842, gestorben nach 861, ein Freund mancher hervorragender Männer seiner Zeit und selbst sehr gebildet, gehört nur ganz uneigentlich unter die Dichter, insofern ihm 2 Hymnen auf den h. Wigbert, Abt von Fritzlar, zugeschrieben werden. Diese gab zuerst der Jesuit Jo. Busäus nebst 2 Homilien heraus in den Paralipomena opusculorum Petri Blaesensis, Io. Trithemii aliorumque, Mogunt. 1604, und zwar schrieb er sie nur deshalb dem Lupus zu, weil sie 'in vetustissimo MS. codice Dominicanorum patrum in hac urbe Moguntina degentium' mit dem Leben des h. Wigbert verbunden waren. Seinen Abdruck wiederholte Stephan Baluze in seinen beiden Ausgaben von Servati Lupi opp. Paris 1664 und Antwerp. 1710, p. 322—324, auch die Biblioth. max. patr. Lugdun. XV, 59, 60 (Migne, Patrol. CXIX, 697). Sie stehen in dem aus Tegernsee stammenden Cod. lat. Monac. 18956 s. XI. f. 78 'Ymnus de sancto Wigberhto. Wigberhti dies natalis', 78 v. 'En piis splendent', an diese schliesst sich noch ein dritter f. 79 an 'Laudes pangamus regi' und ein Officium b. Wigberhti mit Neumen geht auf f. 72 v. — 77 v. voraus. Auf Lupus als Verfasser deutet nichts hin. Ich habe sie dort verglichen.

Derselbe Busäus gab in den Epistolae Hincmari et constitutiones Caroli M. Mogunt. 1602 im Anschlusse an die Vita S. Wigberti, die 'ex ms. codice bibliothecae Moguntinae soc. Ies.' abgedruckt wurde, folgende Nachricht (p. 358): 'Subiecta erat in eodem MS. codice historia eadem carmine conscripta ab Hirsfeldensi monacho (qui nomen suum his litteris Had. Tac. Cun. expressit) et dedicata Brunvardo Hirsfeldensi abbati ceterisque preceptoribus, ut ipse loquitur, in coenobio S. Win-

berchti (verb. Wigb.) degentibus .... Verum quia haec historia mutila erat et tam insulso ac barbaro stylo exarata, ut tantum non Oedipo opus habeat ad assequendam intelligentiam verbis subiectam, malui illam praetermittere et tria tantum ex ea describere miracula, quae auctor ille superioribus a Lupo enarratis adiecit, eo quod suo tempore accidissent'. Ein Hersfelder Mönch also, der das von Lupus verfasste dem Abte Bun zugeeignete Leben seines Schutzpatrons kannte, widmete eine poetische Bearbeitung desselben seinem (auch als Freund Hrabans bekannten) Abte Brunward, der am 21. Januar 875 starb. Leider ist dieser Codex völlig verschollen. In der Sapienza zu Rom befindet sich eine Abschrift s. XVII. von dem Werke des Lupus e cod. Soc. Iesu Mogunt. (Arch. XII, 419), aber des Gedichtes wird dabei nicht gedacht.

Engelmodus,

Bischof von Soissons (862—864), ist uns als Dichter nur bekannt durch die Pariser Hschr. 7499 (ol. Puteanus 5047), welche in ihrem Haupttheile den Priscian, Institut. Grammat., enthält, benutzt von Hertz (Grammatici Lat. ed. Keil II p. XXII). Auf den letzten Blättern, f. 59—62 in 2 Columnen, sind von einer Hand des 10. Jahrh. die Gedichte eingetragen, doch ist die letzte Seite leer geblieben, vgl. Waitz im Arch. XI, 510. Hr. Dr. Foltz hat dieselben abgeschrieben. Das erste, überschrieben 'Versus Engelmodi episcopi. Expeteres fidi si cartula limen amici', ist eine lange Elegie an einen Freund Agius gerichtet, vielleicht den Verwandten und Nachfolger des Bischofs Jonas von Orléans[1]); f. 60 'Item cuius supra. Castalidum madidos divino rore corimbos', Elegie an einen befreundeten Bischof, vielleicht den nämlichen; 60 v. 'Cuius supra ad Ratbertum abbatem. Eloquii cultu vernantem texere mitram' in Hexametern an den Abt Radbert von Corbie, also zwischen 844 und 851 gedichtet. Nur dies letztere ist von Sirmond herausgegeben, Biblioth. max. patr. Lugdun. XIV, 353, Delalande, Supplement. concilior. 173—174. Die Verse des Engelmodus machen einen etwas gezierten Eindruck, verrathen aber gute Kenntnis der alten Dichter. Vgl. über ihn Gallia christ. IX, 344, Mansi, Coll. conc. XV, 634, 636, 688, 690.

Sedulius Scottus.

Ueber diesen irischen Gelehrten und Dichter, der ungefähr zwischen 840 und 860 vermutlich als Lehrer zu St. Lambert in Lüttich lebte und namentlich dem Bischof Hartgar (840—854) näher befreundet war, kann ich mich hier kurz fassen, weil ich an andern Orten ausreichend über ihn gehandelt habe.

1) Vgl. über ihn Prudentii Ann. Bertin. 854, Lupi opp. ed. Baluze p. 43, 126, 148, 201.

Auf ihn als Dichter will Teuffel (Gesch. der röm. Literatur S. 1120) die Worte Dicuils beziehen (De mensura orbis p. 20): 'auctoritate aliorum poetarum et maxime Virgilii, quem in talibus causis noster simulavit Sedulius, qui in heroicis carminibus raro pedes alienos ab illis posuerunt'. Ich möchte trotz des 'noster' doch eher an den alten christlichen Dichter Sedulius denken, als an den Iren, zumal da dieser vor 825 kaum schon bekannt war. Ebenso hat die Angabe der Ann. Sangall. mai. 818 (SS. I, 76 n. 6) 'Sedulius scottus clarus habetur' wohl nur geringen Werth. Während man über den Ursprung der ihm beigelegten Schriften zur Erklärung der Bibel und des h. Hieronymus [1]) nicht im Zweifel sein konnte, hat dagegen Hagen, indem er sein Commentum in Eutychis artem de discernendis coniugationibus zum ersten Male herausgab (Anecdota Helvet. p. 1—38) an einen älteren Sedulius gedacht (s. S. LXXVIII), theils weil dies Werk bereits von dem Grammatiker Virgilius angeführt werde, den er vor Karl den Gr. setzen will, theils wegen der gründlichen Kenntnis des Griechischen. Das letztere wenigstens dürfte kein unbedingtes Hindernis sein [2]).

Von den poetischen Leistungen des Sedulius ist hier zuerst zu nennen:

I. sein Liber de rectoribus christianis, der zwar selbst in Prosa verfasst, in ähnlicher Weise wie Smaragds Commentar zum Donatus mit Gedichten in wechselnden antiken Massen durchsetzt ist. Ueber die 3 bisher bekannten Handschr. dieses schon von Nicolaus Cusanus gekannten, aber erst von Ang. Mai 1842 (Spicil. Rom. VIII, 1—69) herausgegebenen Werkes habe ich bereits in dieser Zschr. II, 188 gehandelt. Danach enthält die älteste Bremer Hschr. gar nichts von den Gedichten, die aus Liesborn stammende Berliner s. XII. Theol. lat. fol. 368 f. 78 nur die metrische Vorrede 'Omne ministerium trifido quod praeminet orbe' und wir sind im übrigen auf den von Mai benutzten Cod. Palat. 591 verwiesen, vgl. oben S. 99.

II. Eine grosse Gedichtsammlung unseres Iren enthält der schon öfter erwähnte von Poesien erfüllte Brüssler Codex 10615—10729 aus Cues s. XII. f. 214—224, beginnend mit der nur auf das erste Gedicht bezüglichen Ueberschrift 'Incipiunt versus quos Sedulius Scottus venerabili pontifici Hartgario composuit'. Nur 2 von diesen etwa 90 Gedichten sind mit Be-

1) Sein Collectaneum in epistolas Pauli ist nach älteren Ausgaben wiederholt in der Biblioth. max. patr. Lugdun. VI, 494 — 588; seine explanatiuncula de breviariorum et capitulorum canonumque differentia gab 1857 Ang. Mai heraus in SS. veter. nova coll. IX, 159 — 181; die explanationes in praefationes sancti Hieronymi ad euangelia ders. 1843 in dem Spicileg. Rom. IX, 29 — 58. 2) Bei Montfaucon, Palaeographia Graeca p. 235 wird ein griechischer Psalter aus S. Mihiel erwähnt, den Sedulius Scottus schrieb, jetzt im Arsenal zu Paris (Teuffel S. 1121).

stimmtheit einem früheren Zeitpunkte zuzuweisen, das der Eucheria: 'Aurea concordi quae fulgent fila metallo' (Riese n. 494 u. 390) und die Grabschrift Caedvals 'Culmen opes sobolem' (Beda V c. 7), alle übrigen können sehr wohl Sedulius angehören, der überdies in vielen derselben seinen Namen selbst angebracht hat. Nachdem Pertz unseren Dichter entdeckt und eine vorläufige Nachricht von ihm gegeben hatte, überliess er Bethmann die vollständige Ausbeutung des Fundes (Arch. VII, 1006; VIII, 536). Bevor aber von ihren Arbeiten weiteres zu Tage getreten war, gab Reiffenberg 1843 (Annuaire de la biblioth. roy. de Belgique IV, 83—97) eine genauere Uebersicht des Inhaltes nebst Proben, unter denen er namentlich das erste Gedicht ganz mittheilte. Was seitdem von Emil Grosse in einem Festprogramm des Friedrichscollegiums zu Königsberg 1868 und von mir nach einer Abschrift des Hr. Pinchart veröffentlicht worden ist, kann man am besten aus der Uebersicht ersehen, welche ich 1869 den Sedulii Scotti carmina XL, p. 3—5 (in dem hallischen Preisvertheilungsprogramm sowie auch einzeln erschienen) vorangestellt habe. Vgl. Literar. Centralbl. Jahrg. 1869, S. 743.

III. Aus dem von H. Hagen (Catalog. codicc. Bernens. p. 347—350) genau beschriebenen Cod. 363 der Berner Bibliothek, einst Bongars gehörig, veröffentlichte derselbe die auf den letzten Blättern f. 194 v., 196 v. — 197 v. enthaltenen Gedichte, die bis dahin unbeachtet geblieben waren, in den Carmina medii aevi p. 1 — 10. Der Inhalt derselben bewies alsbald, dass sie nicht mit dem Herausgeber und mit Halm (die älter. Hschr. lat. Kirchenväter in der Schweiz S. 27) in das 8. sondern vielmehr in die Mitte des 9. Jahrh. zu setzen seien. In n. VI. auf einen Kelch kommt Erzbischof Angelbert von Mailand vor (wahrscheinlich II, 824—860), I, II und VII sind an Erzbischof Tado von Mailand (860—868) gerichtet, IV und V an Kaiser Lothar (das letztere akrostichisch) gest. 855, der Herzog Leodfrid in n. VII ist ohne Zweifel Lothars Schwager, der Sohn des im J. 837 verstorbenen Grafen Hugo von Tours, gewöhnlich Graf Liutfrid genannt, der ebenso wie sein Vater sehr wohl Besitzungen in der Lombardei gehabt haben kann (s. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 478 A. 43). Mailand haben wir zweifelsohne als Wohnsitz des Dichters zu betrachten. In n. VII rechnet derselbe sich zu den Schotten, wie denn auch die Hschr. viele irische Glossen enthält, seinen Namen aber hat er uns vorenthalten. Eine nähere Prüfung dieser theils im elegischen theils im sapphischen Versmasse verfassten Gedichte, von denen VII und VIII reciproke Verse haben, verräth eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Kindern der Muse des Sedulius.

Vergleichen wir

Hagen I v. 1—2 Omnium regi referamus omnes | Gratias Christo	Nr. XXIX v. 34 Gratias Christo referamus omnes
v. 2 domino Sabaoth	V v. 22 domini Sabaoth
v. 3 Cuncta quem laudant elementa	IX v. 20 Cuncta elementa
v. 5 Solimae supernae	„ v. 31 Solimae supernae
v. 18 En iubar pulchrum speculumque solis	XXIX v. 5 Nunc iubar pulchrum „ v. 10—11 speculumque mentis
v. 19 Plena fulgescit radiisve luna	Plena fulgescit radiisque luna
v. 21, 22. Inde congaudet polus unda tellus Gloriam Christo recinunt ovantes	XXVI v. 6, 7 Omne congaudet decus atque sexus Gloriam Christo recinunt ovantes. IX, 71 (Grosse) polus unda tellus
v. 10 Praesul ab angelicis ductus ad astra choris	XI, 46 Scandas angelicis ducta beata choris
II v. 13 Salve festa dies festarum sancta dierum	XXVII, 1 Haec est alma dies sanctarum sancta dierum
v. 21 Nunc variae volucres permulcent aethera cantu	XXII, 3 Nunc pictae volucres permulcent aethera cantu XXVII, 23 Nunc variae volucres permulcent aethera cantu
v. 23, 24 Nunc chorus ecclesiae cantat per cantica Sion Alleluia suis centuplicatque tonis	XXVII, 26, 27 Nunc alleluia centuplicatque tonos Nunc chorus ecclesie himnizans cantica Syon.
V, 9 Omnis exultet moduletque cernens	XXVI, 5 Totus exultat populusque vernans
VII, 3—7 Gloria nostra redit, clementia luxque serena Cuncti laetemur, gloria nostra redit Cedite vos tenebrae, tenebrarum cedite nubes Dum iubar est praesens, cedite vos tenebrae	IV, 1—5, wörtlich gleich, nur in v. 3 . . tenebrae frontis nubecula cedit, in v. 5 Daphnis
Pastor amoenus adest . .	V, 11 Pastor amoenus adest
17 Te duce plebs domini . .	I, 33 (Grosse) Te duce grex domini
28 sator pacis	XV, 100 (Grosse) pacis . . . sator
37—38 Nunc, bone pastor, ave, sanctos comperte labores, Post iter emensum nunc bone pastor ave.	III, 53, 54 wörtlich gleich

39—40 Suasit amor domini Simonem visere Petrum Ire vias duras suasit amor domini	55, 56 gleich, nur domini tam longos volvere ciclos
41—42 Vicit iter pietas pacis dans foedera mundo Eximiae fidei vicit iter pietas	57—58 gleich, nur . . pietas prolixum robur et almum
43 Optime pastor ave . .	79 Optime praesul ave.
44 . . sonent: optime pastor ave	80 . . resonent: optime praesul ave.
VIII, 3 Te decet omne decus	X, 41 (Grosse) Omne decusque tui te decet
15 Sidereae Solimae Petrus portarius aulae	XII, 11 Aethereae Solimae Petrus fit claviger almus.
20 Te quocumque ferat dextra superna dei	II, 6 wörtlich gleichlautend.

Ausser diesen wörtlichen Anklängen fehlt es nicht an einzelnen übereinstimmenden Worten wie cunctipotens, omnicreans, pacifer und an sehr ähnlichen Gedanken. Auch darin gleicht unser Dichter dem Sedulius, dass er aus einer gewissen poetischen Armut sich selbst ausschreibt oder wiederholt, so sind z. B. II, 5—6 und III, 3—4 gleichlautend, nicht minder VII, 43—44 und VIII, 21—22. Die Vorliebe für reciproke Distichen theilen beide mit einander. Nach diesen Beobachtungen glaube ich nicht zu weit zu gehen, wenn ich diese 2 Dichter für einen halte. Ebenso wie sein Landsmann Dungal, den wir zuerst in St. Denis, nachmals in Pavia (und Bobio) finden, konnte auch Sedulius von Lüttich nach Mailand ziehen, zumal da über beide Städte sein Gönner, der Kaiser Lothar gebot. Wenn er auch an jenem Orte noch die Anfänge des Bischofs Franko miterlebte, den er in mehreren Gedichten verherrlicht, so steht doch nichts der Annahme im Wege, dass er später, vielleicht bald nach 854, vielleicht um 860, über die Alpen gegangen sei und an dem Erzbischof Tado einen neuen Beschützer gefunden habe. Die beiden Gedichte an Kaiser Lothar müssten dann allerdings schon früher entstanden sein. Da der Dichter in n. VII, 23 von Scottigenae in der Mehrzahl spricht, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch hierhin Gefährten ihm folgten, wie er uns selbst in Lüttich deren 4 namhaft macht.

IV. An die Art des Sedulius erinnert wenigstens etwas eine rohere Elegie an einen Bischof Guntar in 25 Distichen 'Umbrifera quadam nocte de pectore somnum' von einer Hand des 9. Jahrh. nachgetragen in dem Cod. S. Galli 904 p. 89, abgeschrieben von Ild. von Arx und von mir nach einer Abschrift des Herrn Dr. Wartmann herausgegeben in dem Anzeiger für

Kunde der deutschen Vorz. XVIII, 10. Der schottische Ursprung der Hschr. (s. Scherrer, Verzeichnis S. 319) lässt auf einen irischen Verfasser der Verse schliessen, vielleicht aus dem Schottenkloster Gross Martin zu Köln, da der auch von Sedulius verherrlichte Erzbischof Gunthar von Köln (850—863) doch wohl die Muse des Dichters begeistert hat.

Gothescalcus,

Sohn des sächsischen Grafen Bern, Mönch zu Fulda und (nach 829) zu Orbais im Sprengel von Soissons, wirkte als Priester umherreisend für die Augustinische Prädestinationslehre, bis er durch die Synoden von Mainz (848) und Quierzi (849) als Ketzer der Priesterwürde entkleidet und zu ewiger Einsperrung in dem Reimser Kloster Hautviller verurtheilt wurde. Zuletzt im J. 866 erwähnt, muss er in einem der folgenden gestorben sein, s. meine Geschichte des Ostfränk. Reiches I, 311 flg., 384 flg., 508, 535, 608, 884.

I. Unter dem Namen Gotschalks, eines Mannes, der an Geist und Wissen sicherlich zu den hervorragendsten seiner Zeit gehört, hat uns der Pariser Codex 1154 2 schon oben S. 115, 116 aufgezählte Gedichte erhalten: 'O deus, miseri miserere, servi' und 'O quid iubes, pusiole'.

II. Die Pariser Hschr. 3877 4° s. X. hat uns auf f. 4 'Versus Gothascalci' bewahrt, beginnend 'O veneranda dei suboles'. Eine andere Hand hat folgende Zeilen darunter gesetzt:

'Omnipotens genitor genito qui cuncta creasti
Guidonem dulon clemens per secula soson
Tuque beata dei genitrix succurre clienti'.

Dies Gedicht ist (fehlerhaft) herausgegeben worden von Fr. Monnier, De Gothescalci et Iohannis Scoti controversia, Parisiis 1853 p. 95. Hr. Molinier hat es abgeschrieben.

III. Eine poetische Epistel Gotschalks an seinen Freund Ratramnus von Corbie gab Cellot heraus, Historia Goteschalci praedestinatiani, Parisiis 1655 append. p. 415—418: 'Age quaeso, perge Clio'. Sirmond kannte dies für Gotschalks Entwickelung sehr wichtige Gedicht schon vor der Veröffentlichung durch Cellot, der es von ihm erhielt (ex codice ms. Sirmondi), und theilte den Anfang davon mit in Ennodii opp., Parisiis 1611 p. 26 und ein andres Stück in Hincmari opp. I, 555, Paris 1654. Die Hs. befand sich noch im Jahre 1764 in dem Jesuitencollegium von Clermont zu Paris als Theil des aus vielen Stücken zusammengebundenen Ms. n. 587 s. IX—XII, das an achtzehnter Stelle enthielt: 'Gottescalchi versus iambici et heroici a Sirmondo editi' (Catalog. mss. collegii Claromontani p. 210—212). Aber weder in dem 1824 erschienenen Cataloge der Bibliotheca Meermanniana kehrt diese Hs. wieder, noch gehörte sie zu den in Frankreich zurückbehaltenen

(s. deren Nummern bei Delisle, le Cabinet I, 435 n. 9). Sie ist mithin völlig verschollen, zumal da auch eine Anfrage bei Hr. Oberbibliothekar Campbell feststellte, dass sie nicht etwa auf die königliche Bibliothek im Haag gelangt sei.

IV. Monnier wollte in der angeführten Schrift noch einige andre namenlos überlieferte Gedichte des Cod. Paris. 1154 ebenfalls Gotschalk zuschreiben, nämlich mit Bestimmheit 'Ad caeli clara'; 'Ad te, deus gloriose' und 'Anima nimis misera', zweifelnder 'Rex regum dominus in aevum', 'Spes mea Christe' und 'Totius mundi machinae creator'. Diese Annahme bleibt indessen auf alle Fälle eine höchst unsichere und so gut auch gerade das erste dieser Gedichte der Sinnesart Gotschalks entsprechen mag, so ist doch die grössere Verbreitung desselben einer solchen Entstehung wenig günstig.

V. Ein Gedicht Walahfrids an den Mönch Gotschalk qui et Fulgentius wurde oben erwähnt S. 273, 274.

Ermenricus,

nach einer ganz jungen und schlechten Hschr. öfter falsch Ermenoldus genannt, war ein Zögling Hrabans und Rudolfs von Fulda, später wahrscheinlich Mitglied der königlichen Capelle, in der er mit Gozbald und Grimald näher bekannt wurde. Mönch in dem schwäbischen Kloster Ellwangen, Diakonus und Priester besuchte er um die Mitte des Jahrh. Reichenau und St. Gallen, jenes unmittelbar vor dem Tode des Abtes Walahfrid. Endlich zum Bischof von Passau geweiht starb er Ende 874 (vgl. Wattenbachs GQ. I, 229—231). Ermenrich, der sehr gern mit seiner Gelehrsamkeit, namentlich auch mit griechischen Brocken prunkte, schrieb vorwiegend in Prosa und brachte der Muse nur gelegentlich und ohne rechten Beruf seine Huldigungen dar.

I. Dem Leben des h. Solus (Sualo), eines zu Solnhofen verehrten angeblichen Schülers des h. Bonifatius, welches Ermenrich auf den Wunsch des Diakonus Gundram, seines Freundes (vor 842) verfasste, gehen neben der prosaischen Widmung 50 adonische Verse an den bekannten Rudolf von Fulda voraus 'Versus ab imo ordiar ergo', zuerst herausgeg. von Canisius, Lect. ant. IV, 735 (II, 2, 167 ed. Basnage). Sie finden sich als 'Oratio et metrum bipedale Erminrichi diaconi ad Ruodolfum magistrum' in denjenigen Hschr., welche überhaupt die Beilagen der Vita vollständig bringen, S. Galli 571, Monacens. 4608, 18897, 22245, Leipziger Rathsbibl. 196, vgl. Forsch. XIII, 475—477, wo ich ausführlicher darüber gehandelt habe. In dem an erster Stelle erwähnten Cod. S. Galli 571 s. IX. p. 263 (vgl. Forsch. XIV, 403, Scherrer's Verzeichnis S. 184) schliesst sich an die Vita noch an: 'Incipit ymnus eiusdem ex ipsius hominis titulo exordium capiens. Sfodra mirabilem promite carmine', hiernach herausgeg. von Canisius

VI, 1326 (II, 2, 165), wiederholt bei Mabillon, Acta SS. saec. III, 2, 438, den übrigen Hschr. unbekannt.

II. Unter Berufung auf Prosper ('in isto vero Prosperi nostri morem ex parte secutus'), auf den sich auch Hraban in seinem liber de laude sanctae crucis (oben S. 287) für die Verbindung von gebundener und ungebundener Rede bezogen hatte, fügte Ermenrich seinem zwischen 850 und 855 verfassten Schreiben an den Abt Grimald, in welchem er mannigfaltige Gelehrsamkeit zur Schau stellen wollte, auch einige poetische Stücke hinzu, die uns ebenso wie jenes nur in dem Cod. S. Galli 265 s. X. erhalten sind, nämlich p. 71—73 'O felix vates senioris nomine dignus', 31 Distichen an Grimald, in denen Theodulf, Naso und Ausonius geplündert werden, unmittelbare Fortsetzung des Briefes. An eine Auseinandersetzung über das Wesen der Gottheit schliesst sich p. 78—80 'Unde supra invocatio sive repeticio dictantis. Es tria summa deus, trinum specimen, vigor unus' (Anfang aus Prudentius), 25 Distichen; p. 80—82 'Item oratio ad eandem sanctam trinitatem' etc., 19 Distichen; p. 82 'Item oratio Hermenrici metro tetrametro accatalecto' akrostichisch den Vers 'O alumne tuos comprime luctus' wiedergebend. Endlich, nach einer längeren prosaischen Einleitung zum Leben des h. Gallus, folgen ebenfalls einleitende geographische Verse, 114 Hexameter, in denen Ausonius' Moselgedicht und Priscians Periegesis ausgeschrieben werden, p. 86—91 'Epigramma unde supra. Nunc primum loca tangentes cum flumine Rheno'. Aus dieser Hschr. gab zuerst eine kleine Probe der Verse Mabillon, Analecta vetera p. 422, ein etwas grösseres Stück Ildefons von Arx SS. II, 32—33. Die Verse an Grimald liess ich nebst andern Bruchstücken abdrucken in den Mittheilungen der Züricher antiquar. Gesellschaft XII, 211—213, den ganzen Brief endlich nebst allen Anhängen in dem hallischen Preisprogramm für 1873 und auch einzeln als Ermenrici epistola ad Grimaldum. Weitere Erläuterungen Forsch. XIII, 481—485, XIV, 404, Bursian's Jahresbericht über den Fortschritt der Alterthumswissenschaft (1873) I, 10—14.

IX.

Handschriften

in

Englischen Bibliotheken.

(Beilage zu dem Bericht über die Reise nach England)

Von

G. Waitz.

Die folgenden Nachrichten über in England befindliche Handschriften, sind grossentheils von G. H. Pertz auf verschiedenen Reisen, meist in den ersten 60er Jahren, gesammelt, mitunter zweimal dieselben Codices von ihm untersucht. Dazu kamen Nachträge von Pauli, Liebermann und mir, die mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet sind. Ich habe sie in weiterem Umfang als ich früher beabsichtigte (oben S. 14), von den Katalogen getrennt, da ihre Einfügung diese zu ungleichartig gemacht, auch manche interessante Nachweisung sich vielleicht der Aufmerksamkeit entzogen hätte. Auch die Kataloge sind zum Theil von Pertz extrahiert; die neueren habe ich, soweit sie mir zugänglich waren, verglichen und manches ergänzt, was irgend Interesse für Deutsche Geschichte und verwandte Disciplinen zu haben schien. Wo in den Monumenta bereits nähere Mittheilungen gemacht, ist auf diese verwiesen, auch sonst, was anderweit erledigt, hier weggelassen, oder was an näheren Nachweisungen zur Hand war, angeführt. Bei dem weiten Umfange der hier zusammengestellten Literatur konnte es aber nicht die Absicht sein, allen inzwischen stattgefundenen Benutzungen oder Nachrichten über entsprechende Handschriften anderer Bibliotheken nachzugehen. Manches wird auch jetzt noch neu und nützlich sein.

G. W.

Nachrichten über einzelne Handschriften.

(Fortsetzung zu S. 42)

6. Alte Handschrift des Sigebert.

Die Handschrift des Brittischen Museums Addit. 42145, aus Stablo stammend, enthält eine Handschrift des Sigebert, die zu den ältesten und wichtigsten gehört, die erhalten: sie steht zwischen 1 und A in der Mitte. So sind:

nach 688 wie in 1 3 halbe Zeilen ausradiert (die in A erhalten sind).

762 ist die Stelle 'Turci — infestant' vorhanden, die in A fehlt.

829 — Obiit sanctus Sturmi primus Fuldensis abbas (= A, in 1 radiert).

914. findet sich der Zusatz von A: Hoc tempore — solveret annuatim censum 12 denarios (S. 346 N.).

954. 962 = A.

972. Nothgerus.

973. Vindichinus.

1064. am Ende die Stelle in der Note d = A.

1067. Romae duobus — repudiatur fehlt = A.

1088. In Hispania rex Galliciȩ Amsul Sarracenos etc.

Odo ('vel Odardus' von derselben Hand? darüber) ex monacho Cluniacensi.

1092. Guuillelmus rex — Guillelmus filius, der ganze Text ist vorhanden, der in A fehlt. — á Fresionibus.

1099 = A.

p. 369 l. 42 voluntati indiscretae p. 371 l. 20 si confiterer omnia fehlt (f. 67). Dann folgt der Text gleich A in der Note c bis 'amen' und weiter fort: Rom. Franc. Angl.

Imperatore Heinrico morante Leodii filius eius Aquisgrani venit u. s. w. (Visatium . . . á ponte . . . dimersis obpugnatur).

Note d = A, mit folgenden Abweichungen: p. 372 l. 46 priori quoque sepulchro perstreperent eum debere restitui. l. 47 vix potuerunt ab hac intentione reprimi. l. 51 messem proventuram. p. 372 l. 2 filio imperatoris dédidit.

1107. Aquisgrani — oppidum — irrupit — deterruit — l. 9. cum filiis suis fehlt.

1108. utrimque simulato magis.

1109. — filius eius succedit. (= A). IIII . I . X . X . Diese Zahlen des Jahres 1110 noch von derselben Hand.

Der Text des Jahres 1110 fehlt (= A).

Dann von anderer Dinte und Hand: V. II. XI. XI.

Heinricus quintus etc. l. 34 qui primus fehlt. n. e) per baculum (= A).

p. 373. l. 2. — eos proterebat. VI. III. XII. XII (Ende des f. 68).

Auf dem folgenden Blatte wieder: VI. III. XII. XII.

Quod vel quomodo inter papam etc. p.373. l. 3. — l. 15. cortes — l. 29. distributionem — l. 33. petiit papa — l. 37. adimplere — l. 40. heresi.

p. 374. l. 1. dampnatis — milicia — incendiis homicidiis exibeatur — l. 3. á regibus omnia ad regnum — l. 10. feria fehlt. — domnum — l. 13. episcopi principes — Domnus — l. 20. numero XV. Heinrico rege in imperatorem coronato, post lectum e. t. ei papa — l. 24. H. Teunicorum — l. 34. accipiat fehlt. — l. 51 indictione IIII.

p. 375. VII. IIII. XIII. XIII. Deo — monte Casin loco. l. 10. Tumultuante autem impetu — l. 11. ipsa fehlt. — l. 15. siligines (NB. Druckfehler in M. G.) — 16. valitudo — scienscia.

1113. cui loco Anselmus octavo loco.

— Prumiae arsit cum — Bracba c̄ si — l. 34. prevalentes adversus eam — l. 35. Thabet — l. 38. potuit uno mense.

R. F. A. H.
VIIII. VI. XV. XV.

1127 Ende. In pago Comacensi etc. andere Hand als die seit 1111, welche fol. 68′ zuerst feiner, aber schon fol. 70′ und 71 gröber wird und bleibt; von 1127 Ende bis 1131 Ende 'sanctae Mariae' eine etwas reinere, bessere Hand, durchaus ohne Jahre Christi anzugeben.

Anselms Text kann wegen der Missverständnisse und Fehler (mens Thabet, monte Casin loco) nicht Original sein [1]), wohl aber Abschrift daraus, sowohl in dem Theil Sigeberts wie in Anselm.

Codex A wird hieraus an einigen Stellen verbessert. Abweichend von allen Handschriften ist das 'fil. imperatoris' p. 372 l. 2.

---

1) Dagegen sprechen aber das Wechseln der Hände und die Correcturen. Schreibfehler sind auch in Originalen nicht selten. Die Hs. ist jedenfalls für die Kritik des Sigebert von grosser Wichtigkeit. G. W.

7. Ueber eine Sonnenfinsternis im J. 1133.

Die Hschr. des Britischen Museums Add. 20,696 enthält von gleichzeitiger Hand folgende später eingetragene Stelle:

Anno incarnationis dominicae 1133, 4. Non. August. facta est eclypsis solis, circa sextam horam. Ipso quippe sole a mane usque ad illam horam rubicundo ac turbulento, paulatim quasi per totam quintam horam universa vastitas aeris coepit tenebrescere, sole tamen acsi per nebulam adhuc lucente. Tum omnium haec intuentium clamor fit in coelum, universae aetatis, utriusque sexus fuga paratur, qui in agris aut silvis erant corruerunt, diem extremam has tenebras sequi in commune timetur. Iam enim solis splendore in nigerrimum orbem mutato, stellae clarissimae videntur, nocte vera tenebris crassantibus universa obducuntur. Tandem multis desperatis tamquam aurorae lux sensim coepit splendescere, sicque reddita die, mortales mortali redduntur vitae. Quod cum a nonnullis pro sola eclypsi duceretur solis, nos forsitan timore correpti, signum in sole factum esse suspicati sumus, praesertim cum, ut verbis beati Ieronimi utamur, defectus solis numquam nisi in ortu lunae fieri soleat. Plinius vero in libro naturalis historiae solem luna subeunte repentinas dicit obduci tenebras, set cum in scripulis partium congruant syderum motus, hic vero non in nova, set in 27^{a} luna, non repente, set paulatim, non in eadem mediana linea sole et luna coeuntibus, proximis soli stellis, utputa Canicula, Orione, multisque aliis radiantibus, haec quam diximus eclypsis solis est facta. Sanguineus tamen color quid in proxima lunae eclypsi portenderit, in incomparabili nostri temporis ignis incendio experti sumus, ac per hoc de eodem in sole colore securi esse non possumus. Si autem opponitur, hoc anno propter saltum lunae majorem ipsam lunam videri in accensione quam computatur, ac per hoc in 27^{a} luna primam haberi, vix concedimus, maxime cum necdum circuli decennovennalis terminus adeo instet, ut eandem lunae passionem per dictum saltum tantum accumulet. Querendum tamen est ab illis qui nos securos in hujusmodi terroribus facere nituntur, quo ordine, quo tempore verba Domini impleantur, ubi dicit: 'Erunt signa in sole et luna et stellis', et: 'Sol convertitur in tenebras, et luna in sanguinem, antequam veniat dies Domini magnus et terribilis'. Si verba haec prophetae mystice sunt accipienda, Domini etiam quomodo non ad litteram accipiantur, non videmus.

---

8. Chronik des Johannes de Deo.

Dies bisher kaum bekannte Werk findet sich in der Handschrift des Britischen Museums Add. 19905, mbr. saec. XIII. fol. min. Quaternionen, mit rothen Buchstaben und Strichen, die 4 ersten Blätter eines jeden bezeichnet *a* *a* *a* *a*

und am Ende des Quaternio unter die folgenden Worte des nächsten, z. B. Luçius primus $\underset{-}{b}\ \underset{=}{b}\ \underset{\equiv}{b}\ \underset{\equiv}{b}$ (das c vor e und i jedesmal ç geschrieben, um die Aussprache zu bezeichnen).

f. 1 'Cronica Romana composita manu magistri Johannis de Deo Yspani, ex multis cronicis et potissime de cronica Romana composita ab episcopo Cremonensi' (d. i. Sicardus).

'Principio nostro sit praesens virgo Maria. Hec est cronica Romana composita ad honorem summe Trinitatis per manus magistri Johannis de Deo, Yspani, ex multis cronicis et potissime de cronica Romana composita ab episcopo Cremonensi; in ea enim succumbat falsitas et elucescat veritas. Quatuor preter formam cronice usualis continet in se ipsa. Primo omnes provincias et omnes distinctos episcopos, et quis cui subjaceat declaratur. Secundum est canonum concordancia (fol. 1') collatione temporum approbata. Tercium scire, quod unusquisque pontificum suo tempore fecit vel etiam ordinavit. Quartum qualiter decus ecclesie inter turbines subcreverit et procellas, sine cujus noticia nemo perfecte poterit canonum dissonancia concordare.

Jhesus Christus filius Dei vivi in anno quadragesimo secundo imperii Octaviani Augusti, qui imperavit annis quinquaginta sex, in Bethleem Jude ex Maria virgine natus est' etc.

Die Erzählung schliesst f. 46':

'Celestinus tercius natione Romanus cepit anno Domini 1190, sedit annis novem. Tusculanam civitatem ab imperatore recepit et Romanis dedit, qui eam destruxerunt et multos excecaverunt. Sub quo rex Anglie et Francie iverunt ultra mare et partem Terre Sancte liberaverunt, et liberassent totam, si pax fuisset inter eos. Tunc temporis fuit abbas Joachim, qui spiritum prophetandi habuit. Qui librum de Trinitate composuit, et misit eum Romam emendandum. Et licet male sensisset, tamen dampnatus non fuit, neç eius monasterium. Set tamen liber per Innocencium tercium in concilio generali dampnatus est. Extra. Eodem. Dampnamus.

Innocencius tercius cepit anno Domini 1198, sedit annis decem novem. Iste fuit vir probus et fortis, dicens se habere utrumque gladium, scilicet temporalem et spiritualem. Et deffendit Ffredericum puerum regem Apulie et Sicilie. Primo consecravit Octonem, et eum postea deposuit propter ejus maliciam et superbiam, et Ffredericum pupillum imperatorem fecit, quem filium nominavit ecclesie. Et Grecos subjugavit cum Constantinopolitana ecclesia. Et hereses et hereticos destruxit cum Hugone abbate Cistrense et in hominibus cruce signatis in auxilio regi Ffrancie, comitis Montis-fortis. Eo tempore bellum magnum factum est in Spania quando aput Muradal. Imperator Sarracenorum devictus fuit, qui quinquaginta reges habebat, a tribus regibus Yspanis, scilicet Castelle,

Navarre et Aragonensium, cum ajutorio Portugalensium. De quibus undecim milia prima acies (so) mortui fuerunt, et ideo christicole obtinuerunt, et cum adjutorio regni Legionensium. Sane iste Innocencius fuit juris professor, et totum jus tam canonicum quam civile sub compendio emendavit in voluminibus terciarum et quartarum decretalium. Iste excitavit omnes christianos ad servicium Terre Sancte. Iste potens fuit in opere et sermone, in tantum quod, si vixisset magis per decennium, totum mundum subjugasset, et tota fieret una fides. Sub isto autem imperator Grecorum et Romanorum amici facti sunt, propter unum caput, scilicet Romanum pontifficem, cui serviunt in fide catholica. Nam Romanus pontiffex habebat utrumque gladium, quia tenebat locum Dei viventis, a quo utraque potestas data est.

Honorius tercius, natione Romanus, cepit anno Domini 1217, sedit annis decem, mensibus quinque, diebus viginti quinque, vel parum plus; imperante Ffrederico rege Cicilie et Apulie et Ierusalem. Honorius fecit concilium, quod ipso jure sunt excommunicati qui faciunt constitutionem contra libertatem ecclesie. Extra. de hereticis. Novit; et quod nullus sacerdos vel prelatus audiat leges, nec Parisius legantur. Extra. Eodem. super specula. Et deposuit episcopum qui Donatum non legerat. Extra. de Qualitate. Licet. Et quod lumen precedat eucaristiam. Extra. Eodem. Sane cum olim. Et ecclesiam Dei in pace gubernavit. Cui successit Gregorius.

fol. 48 Ende. Gregorius nonus natione Campanus de civitate Anagnia'[1]).

(Diese Stellen entsprechen fast wörtlich denen, die Dove, Doppelchronik S. 149, zusammengestellt hat, ohne das was hier auf Vincenz zurückgeht, sind also ohne Zweifel dem als Quelle angeführten Werk des Sicard entlehnt. Ueber den Verfasser, der als Jurist um die Mitte des 13. Jahrh. zu Bologna lebte, s. Trithemius, SS. eccl. 452, S. 110; Fabricius, Bibl. med. aevi ed. Mansi II, S. 21, und besonders Savigny, Gesch. d. R. R. im M. A. V, S. 465—486, der nach Antonius, Bibl. Hisp. vetus p. 64, eine Handschrift der Chronica in der Bibliothek des Herzogs von Olivarez anführt. G. W.).

Es folgt fol. 49. Incipiunt provincie: Teutonici. Ungari. Gallici. Provinciales. Siculi. Anglici. Yspani. Ultramarini. Apuli. Ytalici.

Isti sunt sub Romano pontifice specialiter: Ostiensis. Portuensis. Sabinensis. Albanensis. Penestrinus. Tusculanus.

In Campania Anagnitus etc., sämmtliche Bischofssitze bis: 'in Lidia prima' (fol. 65 Ende); zwischen fol. 65 (66 Bleistift) und 66 etwas ausgefallen; Cardinäle | dinalis sancti Adriani, und so bis: 'Diaconus Cardinalis Sancte Agathe'. Zuletzt einige Worte

1) Agnania c.

über die welche der Lateran-Synode —1210 (1216) Nov. beiwohnten.

---

9. Weltchronik aus dem J. 1270.

Britisches Museum Add. 11413, membr. s. XV.

Incipiunt cronice .... (ausradiert und nicht zu entziffern) ordine sancti Benedicti.

'Deus ante omnem diem duo creavit, scilicet naturam angelicam' etc.

Ausführliche Weltchronik. Der Verfasser citiert Isidor, Orosius, Justinus, Elinandus, Comestor, Augustinus, Hugo Floriacensis, Valerius, Eusebius, Esopus, Aristoteles de vegetabilibus et plantis, Bernardus silvestris, Ieronimus, A. Gellius (entstellt Apilleus), Dionysius de prodigiis, Turquilianus, Fulgentius, Plato, Vincentius, Macrobius, Liber de VII mirabilibus mundi, Solinus, Cicero de amicitia, de senectute, Philippica, rethor., Tuscul., de natura deorum, or. pro Marcello; Salustius, Varro de sententiis moralibus, Jacobi liber de infancia Salvatoris, Horatii carm., sermones, Ovidius, Suetonius, Josephus, Johannes Damascenus, Miletus, Antonius libr. IIII°, Seneca de moribus etc., Persius, Hamo poeta in christianorum memoria libro IV., Quintilianus, Egesippus, Cassianus, Martiriologium sanctorum, liber de vita Pauli primi herem., Rufinus hist. eccl., Gesta b. Silvestri, liber de cosmographia, Gregorius Nazianzenus, Historia tripartita, Gesta Blasii (Basilii?) Cesar. ep., Vita fratrum, Sigibertus, Eraclides libro paradisi, Prudentius de conflictu viciorum et virtutum, Claudianus, Ambrosius, Gregorius dial., Turpinus u. a.

Nach der Geschichte Karls d. Gr. heisst es:

f. 170. 'Regnavit itaque hujus Pipini progenies usque ad annos Domini 987. Nam exhinc, ut dixi, Ugo iste [1]) Capet regnum Francorum usurpavit, cujus etiam progenies adhuc regnat. Nam post Hugonem regnavit Robertus dictus Cancon (Canton?) filius ejus annis 34. Post quem Henricus filius ejus annis 30. Post quem Philippus filius ejus 49. Post quem Ludovicus Grossus filius ejus annis 28. Post quem Philippus filius ejus, qui puer casu equi culpa porci cujusdam mortuus. Post hunc Ludovicus frater ejus in regem coronatur et regn. annis 15. Post quem Philippus filius ejus 44 annis. Post quem Ludovicus filius ejus ann. 3. Post Ludovicus filius ejus ann. 43. Post quem Philippus filius ejus. ejus anno primo presens opus completum est' (d. i. 1271).

Später sind vorzugsweise Vincenz und Gerardus de Francheto benutzt. Das Werk schliesst:

f. 197'. 'Sequitur de processu contra Fredericum imperatorum. Dicto igitur de Tartarorum gestis et eorum

---

1) isti Caper *c*.

proprietatibus, nunc est ad hystoriam redeundum. Frederico itaque[1]) condempnato anno Domini 1244, et ex hinc vacante imperio, ab ipso anno usque ad a. D. 1270. tempora vacationis imperii duximus prosequenda, prius tamen omnium imperatorum Romanorum et imperii invasorum annos et nomina a primo, scilicet Julio, usque ad ultimum, scilicet Fredericum, seriatim duximus hic imponenda'. So das Ende; noch auf dem ersten Drittheil der Seite.

Das Werk, offenbar in Frankreich geschrieben, hat in dem erhaltenen Theil für Deutsche Geschichte keinen Werth. (P. und W.)

10. Thomas Ebendorffer de Haselbach Diarium historicum.

Die Handschrift des Britischen Museums Add. 22273 ist ein alter schöner Lederband mit Messingbeschlag und Goldschnitt: auf der Vorderseite der schwarze Adler mit dem Oesterreichischen Wappen als Herzschild und der Umschrift: 'Fridericus rex etc. 1431 AEIOV', unten 'Petrus ligator', alles in schönen gothischen Buchstaben. Abwechselnd Pergament und Papier. Die Initialen manchmal von dem Illuminator falsch eingesetzt, z. B. 'Wotharius' statt 'Lotharius', 'Bentzislaus' statt 'Wentz.'. Als Besitzer haben sich eingeschrieben: Joannes Theobald Gallinger 1645, 1677 dessen Tochtermann Julius Frid. Bernard zu Buchsweiler, Pfaffenhofen etc.

Die Vorrede beginnt wie die zu dem Liber augustalis, von der Birk, Acta conc. I, S. xxxvii, einiges mitgetheilt hat. Dies Werk ist aber von diesem noch verschieden, vielleicht eine ältere Redaction. Die Vorrede lautet vollständig:

'Liber primus.

Serenissimo principi ac invictissimo domino Deo amabili Ffriderico tercio Romanorum regi semper augusto, necnon Austrie Styrie Karinthie atque Carniole duci etc., domino suo naturali gratiosissimo, Thomas Ebendorffer de Haselpach, artium et sacre pagine professor, plebanus in Bertoldstorf, orationes indefessas tam debitas quam devotas necnon in zelo justitie parcere subjectis et debellare superbos, prosperari quoque in eo qui dat salutem regibus feliciter et longeve.

Imperavit tua regia celsitudo sub compendio in unum compingere dive memorie Romanorum reges predecessores, qui suis laude dignis actibus, dum in hac vita habenas terreni gubernassent imperii, se dignos effecerunt Christo eterno regi conregnare perhenniter in gloria celesti. Laudo quidem in te, piissime princeps, hoc tam pietate plenum propositum, et dignis effero preconiis hoc tam pium votum et sanctum desiderium, non ignorans, quod nichil tam principem ad vir-

1) itatque c.

tutes allicit, ad bene agendum in cunctis instigat, ad juste vivendum Deo et hominibus inflammat, sicut mayorum exempla sanctorum, que juste vivendi normam proscribunt et sancte conversationis firmant propositum. Ffacile siquidem princeps, dum suorum predecessorum animadvertit pacienciam, quorumdam miratur munificenciam, erga Dei cultum incredibilem huic evo liberalitatem conspicit, et in fascibus positorum tam profundam humilitatem agnoscit, justiciam quoque eciam in suis aularibus deprehendit, dum eciam eorum sollicitudo in amministrandis rebus secundis rei publice tanta ornatur prudentia, et eorum fortitudo semper invicta tanta preconisatur in cunctis modestia, quid aliud in mente magnanimi agitur, nisi ut talibus se parificari studiosius cupiendo inflammetur, ut saltem usque tepidus se ad fortia accingat et preeuntibus se secundus non esse contendat. Testatur hoc idem vere prophetancium auctoritas. Testis et adest Salustius in suo contra Catilinam in fine: 'Sepe', inquam, 'audivi maximum Publium Scipionem, preterea preclaros nostre civitatis viros solitos ita dicere: cum mayorum ymagines intuerentur, vehementissime sibi animum ad virtutes accendi, scilicet non ceram illam neque figuram tantam vim in se habere, sed memoria rerum gestarum eam flammam egregiis viris in pectore crescere, neque prius sedari, quam virtus eorum famam atque gloriam adequaverit'. Numquid igitur ab re, celestes senatores suorum successorum suis exemplis laude dignis amplius inflammant animos ad virtutes; ita ut cum eisdem nulla prosperitate inflentur, nulla adversitate turbentur, non innitantur propriis viribus, neque cor eorum recedat a Domino. Inde fiat, ut regnorum fastigiis humili presideant animo. Et tamquam reddituri rationem cuncta pycula pellant et inflammantes cupiditates a se prorsus abscindant, misericorditer condonent quod ex potestate extorquere poterant a subditis, aut juste vindicent in alios forefacta. Sic Aswerus, dum annales coram se legi faceret, et in hiis noctem insompnem duceret, et fidelem vite sue custodem Mardocheum infulis in gratiis[1]) terrarum extulit, et insidiatorem humilium Aman dignas suis machinationibus penas exolvere fecit. Et quia juxta philosophi sententiam opposita juxta se posita magis elucescunt, dignum arbitratus sum eciam aliorum monarcharum fama notorum ortus et occasus texere, sciens, quia tua regia mayestas variorum negotiorum gravatus sarcina, crebro verbum Dei audire aut in voluminibus nequit agenda et obmittenda lectitare. Ideo ad tue celsitudinis eruditionem hoc presens directorium ex probatissimis olim a me transcursis historiis pedestri stilo censui conscribere, tue in hoc obtemperrae cupiens jussioni. Exordiens itaque presens in duos libros secare volui directorium, quorum primus

1) ingrātiis *c.*

succincte continebit ortum et occasum monarcharum ante Christi adventum ut plurimum tyrannisantium. Secundum eorum, qui post nativitatem Christi rem publicam Romanorum administraverunt, in quinque thomos delegi secare, ut cicius pateant in eisdem brevi stilo digesta, semper salvo juditio melius sencientium, pace et salva legentium; plus namque volui in omnibus fide salva alieno intellectui cedere quam contentionibus inservire etc.

Regna quatuor potentissima' etc. (Assyrer, Perser, Griechen Römer).

Lib. II. 'Transcensis jam sub compendio' etc., von Caesars Tod bis Constantin.

Lib. III. 'Nunc ad ea tempora stilus vertendus est' etc., von Constantin bis Nicephorus.

Lib. IV. 'Translato igitur Romano imperio ad Francos' etc. vom Ursprung der Franken, dann Karl d. Gr. bis Konrad I. und Berengar II. in Italien.

Lib. V. 'Pulsantur fortassis nonnullorum animi in hujus quinti libri exordio' etc., von Otto I. (regis Heinrici Theothonicorum filius) bis Rudolf von Habsburg.

f. 112'. Lib. VI. 'Sapientis vulgatum testatur proverbium: ubi non est princeps, totus ruit populus' etc. bis Friedrich III. 1450 — 'conversatus est qui ad sequentem annum instare dicitur'. Die Geschichte ziemlich ausführlich; von Albrecht II. 7 Seiten, zuletzt:

'Epitaphii planctus regis Alberti secundi in suis exequiis 1440.

Planctum sustolle, fletus ad sydera junge,
Capite demisso visus humore fluat' etc.

Von Friedrich III. 7 Seiten.

fol. 145—194. Lib. VII. 'Modernorum mos est brevitate gratulari' etc. Kurze Geschichte Roms und wieder der Kaiser bis Friedrich III. — 'exopto sine fine'.

Im 5. Buche wird erzählt, dass nach dem Tode Konradins sein Heer 'quendam de Ochsenfurt fabri filium nomine Stock plurimum renitentem regem constituerunt, qui clam se ab exercitu subtrahens post octo menses ad paternas incudes reversus est'.

Ausserdem ist eine Stelle (fol. 109') über die Geissler abgeschrieben, die so anfängt:

'Hiis diebus surrexerunt quidam penitentes qui flagellatores dicebantur [quos eciam avus meus protestabatur se vidisse, qui fere in morte centesimum agebat annum', später durchstrichen]. Zu Grunde liegt der Bericht des Hermannus Altahensis (SS. XVII, S. 402), dem aber der Autor mancherlei einschaltet.

So heisst es: 'Erat modus iste penitendi miserabilis et

fletum aspicientibus et compacientibus rovocans[1]), durus et ad videndum terribilis, prout ab hiis qui viderunt et a suis mayoribus receperunt dum parvulus essem intellexi. Nam dum ad secreta loca devenissent, facie linea veste velata, ne agnosci possint, ab umbilico seorsum se nudaverunt, quadam veste partem inferiorem usque ad talos velaverunt, et bini et bini procedentes aut terni tamquam clerici vexillo aut ymagine Crucifixi precedente, inchoata cantilena eorum, cujus initium usque memoriter tenui, sub valde lugubri melodia sexti ut reor toni:

Trett herzu der püssen welle,
Lucifer ist pozer geselle,
Das gottes czoren aufhör auf uns;

et per singulas pausas flagellis, que scorpiones appellantur, se sponte verberantes, corpus sanguine proprio suffuderunt'.

---

11. Thymonis de Erfordia summa.

In der Handschrift des Britischen Museums Arundel Nr. 240 folgt auf die von Stobbe aus einer Erlanger Handschrift herausgegebene Summa curie regis die Summa des Thymo de Erfordia. Sie beginnt:

Exordium instrumentale. Humane fragilitatis caduca etc. Es sind zuerst Briefe von Gotfridus dei gratia episcopus Herbipolensis, Albertus, Bertoldus, Cunradus, Danyel, Ecko, desgl.

fol. 81. Inquisicio contra templarios et judicio concilii generalis. Clemens episcopus etc. Mogunt. etc. Regnans in celis triumphans ecclesia etc.

fol. 88'. Privilegium Fr. imperatoris super episcopatu et ducatu Wirceburgensi. In nomine etc. Imperialem celsitudinem decet etc. — testibus quorum nomina hic ponuntur, Heinrich, Cůnrat, Lampreht etc.

fol. 89. Nos Johannes dei gr. abbas totusque conventus monasterii S. Marie in Nuvenstat ord. s. B. Herbip. dyoc.

fol. 90 (im Inhaltsverzeichnis: Explicit tabula formarum curie episcopi). Procuratorium ad curiam Romanam. Sanctissimo — Clementi etc. — A. etc.

fol. 112. Incipiunt procuratoria ac quedam forme alie secundum magistrum Jo. Bononiensem. Primo autem procuratorium ad impretandum.

fol. 115. Incipit tractatus de commissionibus. Et primo excusacio college. Sapienti viro magistro G. decano Lodoniensi etc.

Der Brief darauf: Godefridus archidiaconus Leodinensis domini pape delegatus judex.

fol. 121 kleinere Hand bis fol. 170 einschliesslich. Inci-

---

1) provocaīs. c.

pit tabula super Summam Tymonis (so im Inhaltsverzeichnis). Invocatio filii studentis ad patrem pro subsidio.

fol. 125. Incipiunt negocia civium inter se. Civis civi pro pannis mutuandis.

fol. 127. Incipiunt negocia civium et consulum inter se. Consules ad alios consules pro consilio imperciendo.

fol. 129. Incipiunt formule litterarum pro civium negociis expediendis.

fol. 131. Incipiunt negocia civium et consulum ad milites et nobiles.

fol. 135. Incipit tractatus de negociis militum inter se.

fol. 138. Incipiunt negocia militum ad nobiles.

fol. 143. Hic tractabitur de nobilibus ad milites... et sumentur hic nobiles qui sunt libere condicionis.

fol. 145. Incipiunt negocia comitum inter se.

fol. 148. Incipiunt negocia comitum ad principes.

fol. 152. Incipiunt negocia principum ad comites.

fol. 158. Incipit tractatus principum inter se.

fol. 162. Incipit tractatus litterarum inter nobiles et omnes personas.

fol. 166. Schluss:

'Der mich geschrieben hat
Der muzze leben an schande not,
Das bitte ich got durch seinen tot.
Albertus Vihberger de Nurenberg'.

Ne — explicabit. Qui scripsit scripta, manus ejus sit benedicta. Explicit summa Thymonis de Ertfordia.

fol. 166'. Incipit modus et instructio dictaminis.

fol. 168'. Incipit tractatus qualiter Johannes papa processit contra Ludovicum regem Romanorum. Johannes episcopus etc. Attendentes quod dum errori non resistitur — incursurum. Datum Avione in episcopali pallacio 8. Ydus Octobr. pontif. a. 8°.

fol. 170—177. Tabula.

Für die deutschen Verhältnisse des 14. Jahrhunderts reichhaltig; besonders Würzburg, Landgraf von Hessen, Augsburg, Fulda werden berücksichtigt.

(Eine andere Handschrift findet sich in Wien, Arch. X, S. 499, wo Wattenbach die Vermuthung äussert, dass die Briefe erfundene seien. Rockinger in seinem Werk über die Formelsammlungen, Quellen und Erörterungen IX, hat diese nicht berücksichtigt).

12. Canonensammlung des 11—12. Jahrhunderts.

Sie ist enthalten in der Handschrift des Britischen Museums Add. 8873 und wichtig durch Mittheilung von Papstbriefen die zum Theil sonst nicht bekannt sind. Es finden sich folgende Rubriken:

Gervasius papa.

Cap. 1. De vidua ab episcopis servanda — 135. De Hostilio comite.

Ex registro Alexandri papae (II).

1. De crimine fratricidii — 88. De convicto in fornicatione symoniaca.

In libro pandectarum.

1. De non vocandis in jus — 47. De puniendis gladio.

In libro Gelasii.

1. De communione Acatii vitanda — 21. De jejunio pentecostes (von mehreren Päpsten, Clemens, Zosimus, Leo, Hylarius). Omelia Iohannis Crisostomi, Ambrosius — 74.

Agustinus.

1. De sacramento baptismi — 122. De mutacione monachi facienda (54. de susceptione septime synodi ADRIANUS PAPA). Dieser Index erstreckt sich aber nur bis f. 122.

f. 123 folgen weitere Auszüge aus Johannes VIII. Briefen.

f. 137. Gregorius II. papa Bonefasio episcopo.

f. 143. Urbanus II. Bonizoni. 'Audivimus unde contristamur, plurimos videlicet tam clericos quam laicos de electione tua in Placentinum episcopatum dissentire, et contra te jurasse. Volumus enim et amamus, si fieri ullo modo canonice et pace ecclesie potest, electionem tuam permanere et quantum in nobis est confirmare'.

Urbanus Her ..... cardinali. 'Si potest fieri ut in Placentino episcopatu permaneat Bonizo, quamvis non ab universitate illius aecclesiae neque a melioribus tam clericis quam laicis electus sit, salva reverencia ecclesiae canonice cum pace laudamus'.

Urbanus M ...... 'Sutrinus[1]) episcopus, qui multum in ecclesia laborasse dicitur, si cum pace et cleri populique concordia fieri potest, volumus et pro ejus reverentia desideramus, ut in episcopatu Placentino, sicut olim electus est, sollempniter intronizetur'.

f. 149. Urbanus Gebardo Constantiensi episcopo. 'Qua excommunicationis quaestione tractata, sancti predecessoris nostri sententiam confirmamus, ita eam Domino inspirante determinavimus. Primo siquidem gradu Ravennatem heresiarcham' etc. 'cum Henrico rege' etc.

f. 153. Ex registro Stephani. Teodosio episcopo Orientis.

1) ubtrinus *c*.

'Fidelium relatu comperimus, qualiter antecessor noster papa Adrianus te apostolica legatione ad pium imperatorem fungentem Constantinopolim olim direxerit'.

Stephanus Carolo augusto. 'Triumphos victoriae typicis palmarum figuris conferri vobis apostolorum principum intervenientibus(?) optantes, direximus, cupientes et eorum suffragiis omnium inimicorum vestrorum vobis colla substerni'.

Item. 'Cui enim plus committitur, plus ab eo exhigitur, non modico si attendere libeat debito artamini sanctae matris vestrae apostolicae ecclesiae condolere incommoda, per quam imperii diadema consecuti imperatis omnibus'.

f. 154. Girardo Leodicensi.

f. 167. Lamberto Maguntino.

f. 160'. Ex registro Leonis IIII. III. Ludovico augusto. 'Plures homines Gratianus tam ferro [1]) quam aqua fustibusque necare non timuit, et quod his omnibus pejus est, plures ad suam fidelitatem per jusjurandum constrinxit, et quod nulli, ut bene nosti, licet imperatori aut pontifici perpetrare'.

Item. 'Igitur cum sepe adversa Saracenorum partibus perveniant nuncia, quidam in Romanum portum Saracenos clam furtiveque venturos esse dicebant, pro quo nostrum congregari precepimus populum maritimumque ad littus descendere decrevimus, et egressi sumus Roma'.

Lothario augusto. 'Vestram humilem majestatem precamur, ut pro amore sancti Petri ac nostro vestraeque animae mercede Rollandum Arelatensem episcopum, qui umquam ad sacratissima apostolorum limina desiderium veniendi habet, venire sinatis, quatinus vobis jubentibus — revertatur'.

f. 162—170'. Briefe an Lotharius, Ludovicus, Karolus.

f. 171. Honorii pape.

f. 177. Adrianus Karolo regi.

f. 177—180. Ex gestis Francorum. Ycmarus Remorum archiep. dixit: Quia pater Karoli regis (aus Hincmari Ann.).

f. 186. Nicolaus papa.

f. 188'. Ex registro (Iohannis?) VIII. Ex registro Stephani VI.

f. 189. Ex registro Gregorii VII. etc.

f. 199. Pascalis pape . . .

f. 202. Ex registro . . . fani papae . . . imperator.

f. 203. Gregorius VII. Rud. duci Suevorum.

f. 205. Eid der Päpste.

f. 210'. noch über Rothadus Suession.

(Nähere Mittheilungen über diese Handschrift und eine vollständige Abschrift hat neuerdings Hr. Edm. Bischop gegeben).

---

1) fero c.

13. Ueber Stände und Gewerbe in England.

Die Handschrift des Britischen Museums Add. 8167 enthält nach der Summa des Guido (Arch. IX, S. 491) fol. 88—90' von einer Hand des 14. Jahrhunderts folgende in England verfasste, aber allgemein interessante Auseinandersetzung.

Personarum quedam sunt ecclesiastice quedam seculares, et tam harum quam illarum quedam sunt superiores, quedam inferiores, quedam infime. Superiores sunt vero domnus papa, archiepiscopi, episcopi, abbates, priores. Inferiores sunt vero archidiaconi, decani, officiales, persone, vicarii. Infime sunt presbiteri parochiani, summonitores et simplices clerici. Superiores seculares imperatores, reges, comites, duces, barones; inferiores sunt justiciarii, vicecomites, constabularii, forestarii, viredarii, miles, burgenses, libere tenentes. Infime sunt bedelli, rustici, sutores et omnes officiarii, sive ministri sive ministrelli, tam urbani quam rurales. Si superior persona scribat inferiori, superior debet preponi per nominativum casum, inferior postponi per dativum casum. Si inferior persona scribat superiori, superior debet preponi per dativum casum, inferior postponi per nominativum casum. Si autem par scribat pari, ut miles militi, burgensis burgensi, uterlibet potest preponi alii, set causa benivolencie captande in litteris petitionis solet ille cui scribitur preponi per dativum casum. In omni peticione facta superiori vel pari debet petitus pluraliter designari.

De literis vero creditoriis primo dicere proponemus, quod creditorum quidam[1]) sunt urbani, quidam[1]) rurales. Urbani vero vinetarius, pannarius sive drapparius, piscator, carnifex, auceps, pistor, pastillarius, flaonarius, aurifaber, zonarius, cerotecarius, cellarius, allutarius[2]), cordevanarius, corvesarius, husuarius sive ocrearius, loremarius, pelliparius et consimiles. Et de unoquoque istorum suo loco dicemus.

Vinetarius vinum habeat Andegavense, Gasconense, Francense, Avernense, vinum raspatum et eduarizatum (?), saxifragiatum, pigmen(ta)tum, claretum, exustum, piretum, acetum, siseram, medum sive ydromellum. Item vinitarius vendat vinum per modios, per dolea sive tonellos, per pipas, per sextaria, per dimidium sextarium, per lagenas sive galones, per potellos sive floreos[3]), per quartas, per pintas, scilicet dimidias quartas. Iterum vinitarius habeat in cellario suo utres, cados, infusoria sive intonellaria, clepsedres sive dusellos, costrellos, alvealos, pulanos, tabulum sive penetralium sive persorium.

1) quedam die Abschrift, die übrigens nicht überall ganz deutlich war. 2) alut. hier die Hs. 3) über f und o scheint g und a übergeschrieben zu sein.

Iterum habeat ciphos aureos sive de murra vel de macera, cuppos cum cooperculis cuppatos.

Pannarius in celda sua vel ad nundinas habeat telas varias et multimodas de vili precio sive de vili foro, et habeat telas de foro cari vel magus (sic). Item habeat telas Angligenas latas, habentes latitudinem duarum ulnarum vel minus vel paulo plus etiam cum lisuris, telas densiores vel spissiores ad capatium faciendum vel magis tenues sive minus spisses et melius vestientes ad robas faciendas. Iterum habeat scarletam, nigram, albam vel virede coloratam, burnetam nigram vel sanguineam, burnetam coloratam, violetam, rugetam, persum, bluetam, wagetam, plucatum, russetum, nigrum vel album. Item russetum de Laycestre vel de Gronia. Item habeat grossum russetum vel minuetum, burellum Londoniense, vel burellum de Beauveis, imperiale russetum, imperiale bluetum, haubergentum album de Stanforde, haubergentum Musset., haubergentum tinctum in viride vel in burnetam vel in bluet. vel in nigrum vel in rubeum. Item habeat album cordium, nigrum grossum vel minuetum, cordicium radiatum. Item habeat grisetum de Totenais de Cornubia.

Piscator, qui hamo vel reti vel lancea, sive piscarius, qui vendit pisces, habeat pisces marinos vel aque dulcis vel limosos sive platias et balenas sive tecesfocas [1]), sturgiones, cungros, pectines sive plaiceros, lupos aquaticos sive luceos, murenas sive lampridas, murenulas sive lampridulas, mecaros sive makerellos, salmones, woir̄, conchilia, sperlingos, brennas, radeas, mocheos, merlingos, tencas, hadoccos, anguillas, gugiones, celliras sive minusas, lochias, candones, verrones.

Maccerarius habeat salsas carnes et recentes, bovinas, caprinas, porcinas, agninas, edulinas, vitulinas, porcellinas; iterum habeat bacones, perrias sive petafulsus. Item habeat carcofia boum, ovium, arietum sive multonum. Item habeat bacones ustos, scaturratos. Item habeat porchinum, pudratum vel in succedio positum. Item habeat lardum, saium unctum porcinum et cepum [2]). Item habeat vicera [3]) porcorum vel boum vel ovium et tripas boum vel ovium. Item habeat corea bovina et pelles ovinas. Item habeat secures, quibus excribrie et carnes porcorum dividant et clunacula attavos, unde porcos, oves et boves evicerant [4]) et excoreant.

Auceps sive aucuparius habeat aves silvestres et agrestes et domesticas, marinas vel ripeas. Item habeat ardeas sive airones, cigonios, perdices, geturnices, castrimargios, wodecok plumarios, grues sive cignes sive cleres, malardos, mergites, pavones, auderes [5]), aucas domesticas et alias, scilicet aucas albas, bisas, auculas, capones, gallos, gallinas, pullos, colum-

1) vielleicht corr.: tecefocas. 2) 'p. ovium' corr. 'et cepum'. 3) i. e viscera. 4) i. e. eviscerant. 5) anseres?

bas, turtura, malvicia. Item capit volucres in visco vel tendiculis vel laqueis vel reti stante vel pendente, ubi (?) omnes volucres et campestres, ubi (?) nisi et alias minutas capi possint, ubi (?) domicilianos sive scingudarios.

Pistor habeat panem azimum et panem furneum et panem triticeum, ordeaceum, sigilinum, avenatum. Item habeat placencia, libia, liba, infungia, panem album, panem frument., panem bultatum, tribatum, saclatum sive temesatum et libia piperata, cokettos. Item habeat pistrinum, furnum sive clibanum confactorem. Item habeat polentridium, rotabulum, item ceotelatam, farinam, florem frumenti. Item coctum in clibano vel in fornace vel in saritagine vel in cratelao.

Pastillarius habeat pastillos de carnibus, de piscibus bene piperatos. Item habeat de ferina[1]) sive venacionibus vel carne domestica vel de feris vel de volucribus sive de volatilibus, de feris videlicet cerve vel de cerva capta vel dama, leporis lardo, avibus marinis vel silvestribus vel domesticis, que supperius enumerantur. Iterum flaonarius habeat opacos artocopos, flaones de ovis pane et caseo compositas.

Wafelarius habeat wafelas vel lagana in ferris vel in furnis decoctas.

Aurifaber habeat opus tam ductile quam fusile. Operatur enim in metallis et in lapidibus. Metallum vero ductile vel fusile est, scilicet lapis scruptilis tantum operatur. Si quid in auro, in argento, cupro, [vel[2]) trisurat] stagno auritallo. Item habeat opus concavum vel solidum, planum vel planatum, inpressum vel insculptum. Item faciat calices, platenas, obas, justas, coronas, pelves, ampollas, fioles, filatria, cruces aureas vel argenteas, vel de ligno braccis sive saminis[3]) auri vel argenti cooperato: candelabrum, coclearea. Item habeat ciphos de macera cum pede aureo vel argenteo et superius aureo vel argenteo circumdatos. Item habeat cupas cum cooperculis et ciphos planos. Item habeat crateres vel crateras cum trisuris vel planos vel sculptos, scutellas perapsides, salsaria et salleria. Item faciat anulos, firmacula, monilia, catenas, membra zonarum. Item habeat folliculos, forcipes, inclinn., malleos et totin. ad metallum purgandum et mola ad aciem ferro conferendam, pedem etiam leporis et corte ad gramina metallorum colligendum et expurgandum. Habeat etiam vasa varia et minuta, aurifragium, filum argenteum, tabellam oblitam ad flosculos protrahendos.

Cutellarius faciat varios cutellos, clunacula venatorum, artavos scriptorum vel dolatorum. Habeat mensacula, sive cutellos ad zonam pendentes, cutellos etiam planos. Item faciat novaculas sive rasoria, forfices, cesuras etc.

Zonarius habeat zonas de cerico lino, vel de coreo,

1) farina vielleicht corr. ferina. 2) v. t. am Rand. 3) laminis?

scilicet nigro, rubeo vel albo, plusculas de ferro, cupro. Item habeat planas zonas vel barratas sive membratas membris rotundis vel quadratis.

Cerotecarius habeat cerotecas grossas, messoribus et fossoribus aptas, minutas ad opus non laborantium, opere scilicet manuali, servili ad cardanos et spinas trahendum vel colligendum. Item habeat cerotecas duplices et singulas, pilosas vel planas. Habeat cerotecas magnas et duplices ad opus falconarii. Item cerotecas laneas et inconsutiles desuper et totum contextas.

Allutarius habeat allutam veram de pellibus caprinis, de pellibus ovinis; habeat estivalia, crepidas sive botas largas tentone minutas ad opus hominum vel stricas ad opus feminarum. Item habeat sotulares pecatos vel sotulares cum medullis corrigiis laqueatos. Item habeat sotulares cum colariis ligulis ad opus militum.

Husurarius[1]) et sutor in coreis bovinis operantur. Sutor quidem ocreas sive husas faciat et sotulares pariter varios et multimodos utallutarius, scilicet husarios[2]), tantum faciet ocreas et non sotulares.

Sellarius sellas[3]) habeat diversas et varias ad opus monachi cum articulis divisis et latis non coloratis, insculptas ad opus militum, domine, armigeri et persone et presbiteri ad equum, ad palefridum, ad sumentorium. Item habeat cingulas et sellas[3]) verniculatas, albas vel auro vel cinoplo coloratas, flosculis leoniculis vel alicujus hystoria depictis[4]) vel protractas. Item habeat scuta colorata vel non colorata, alba, nigra, flosculis de flagella vel aliis leoniculis depicta, rubeo vel cinoplo, viridi vel auro, azuri. Item habeat scuta listata flosculis, avibus, bestiunculis, quaturnata, moncellata, lambata rosis.

Pelliparius habeat pellicia, penulas fururas, ex pellibus agninis vel foleis, ex griso, ex periolis, sorellis, ex cuniculis, laironibus edulline, ex pellibus ovinis, hispidis et pilosis, ex grossis vel minutis sive crispis, ex catis sive ex pellibus catenis, grossas vel superrasas; item habeat penulas albas, nigras, et habeat urlas de sablino matrice ex fibro, ex vulpecula vel roserella vel ex lutro et cetera.

Lorimarius habeat lorenas, scilicet frena, cingula cum duplici coreo. Item sint lorene in freno, in pectorali et strepis sive scancilibus, quedam de minutis clavis, quedam de clavis latis, rotundis cum scutis, scutellulis pendentibus ferreis vel cupreis deauratis, quedam cum campanellis vel anulis. Item intelligendum est de strepis et de pectoralibus. Strepas habeat latas sub pede ad opus militum, cum virga gracili ad opus monachi, et rotundas, strepas quadratas, structas et latas

1) leg. husuarius. 2) l. se thusuarius. 3) sing. et cellas c. 4) depictas?

secundum varietatem equorum et equitature. Item habeant calcaria ad opus militum deaurata vel calcaria cum virga gracili et rotunda vel quadrata.

Handschriftenverzeichnisse und kürzere Notizen.

I. Brittisches Museum.

1. Cotton Mss.

(vgl. Archiv VII, 72 ff.)

Nero A. XIII. s. XVI. in 12°, chart.
Cronicon Hoernensis monasterii et comitum Hollandiae.
Regula et vita fratrum Minorum et alia fratres Minores concernentia.

Auf den ersten Seiten verschiedene Nachrichten die Kirche von Hoern betreffend, z. B. die Namen sämmtlicher Mitglieder congregacionis et fraternitatis in ecclesia Hoernensi im Jahr 1502 etc. bis 1523.

Die Chronik beginnt
fol. 16. '1304. Wilhelmus 3us illius nominis, filius Joannis de Hannonia, fuit XVIII. comes Hollandie, Hannonie, Zelandie et dominus Frisie et dictus fuit bonus comes' etc. und geht bis 1521 (fol. 150) — 'decanatum collegii in Wyckduurstat et fecit eum suum consiliarium'.

Caligula A. XII. fol. 1—7. Chron., ganz kurze Englische Annalen — 1246.

Caligula A. XIII. Englische Chronik. 'Ut regum Britannie exordium' etc.

Claudius C. VIII. membr. s. XIV. Chronica Westmonasteriensia.

Galba E. VII. membr. Englische Chronik, lateinisch geschrieben, von Erschaffung der Welt bis 1413. Vorher kurze Annalen von Christus bis 1364, gleichfalls von Englischer Hand und auf England bezüglich.

Otto D. VIII. membr. s. XIII. in. Fragmenta.

P. 1. II. Vitae SS. P. I. Vedasti, cum miraculis. 'Temporibus Pipini regis Adalrico ejusdem monasterii abbate, comes Atrebatensis provincie, nomine Theutbaldus' etc.; Amandi episcopi; Ansberti episcopi; S. Blasii; Brigide virginis; S. Austroberte.

P. II. S. Wingualofi confess. (5. Non. Mart.); Gregorii pape autore Iohanne; S. Gertrudis (16. Kal. April.).

P. III. mbr. s. XVI. Fratris Nich. Trivet ord. Predicatorum annales regum Anglie quia comitibus Andegavensibus

originem suam traxerunt. 'Atheniensium Romanorumque res gestas' etc. 1136—1296.

P. IV. Fortsetzung bis 1302.

Incipit liber beati Methodii martiris Christi. 'In nomine Christi incipit liber beati Methodii martiris Christi quem de sermone Greco in Latinum transferens' etc.

Englische Chronik saec. XV. z. B. 'Hoc anno mense Decembrio applicuit in Anglia regis Boemie Winceslai soror Anna vocata regina futura, ob quam causam parliamentum' etc.

Alles einzelne halb angebrannte und mehr oder weniger eingeschrumpfte Blätter.

Vitellius F. XV. s. XVI. Cronycke van Hollandt van Jan van Maeldwick. Holländisch, von Graf Theoderich an — 1514. Papier, ringsum angebrannt, aber wieder aufgeklebt.

Vespasian A. II. membr. s. XIV. fol. 41—75. Chronik von Adam — 1303, in England geschriebene kurze Nachrichten. Schluss: Bonifacius VIII. bestätigt Albert als Römischen König, dem Alles unterworfen ist, 'non obstante superbia Gallicorum, qui dicunt, quod non debent subici Romano imperio, sed mentiuntur per gulam, quia subesse debent sicut omnia alia regna' u. s. w.

Vespasian D. IV. membr. s. XIV. Guillelmus Armoricus, Vita Philippi, die prosaische Bearbeitung, abweichend von der aus der Pariser Handschrift gedruckten Recension.

Daran schliessen sich f. 50 ff. Annalen: 'A. D. 1213. Innocencius papa generale concilium' etc., der Anfang aus Vincenz, später selbständig. (W.)

Vespasian D. 13. membr. fol. 1—59. Chronicon Angliae ab O. C. — 1137, im 14. Jahrhundert geschrieben.

Vespasian E. III. membr. s. XIV. Annales monasterii Burtonensis a. 1004—1263, mit vielen Actenstücken, Briefen der Päpste, Nachrichten zur Geschichte Friedrich II.

Titus D. XIX. chart. s. XV. ex. (Isidors) Chronik der Römischen Kaiser bis Eraclius. 'Zenon ann. XVII. Romanorum dignitas cum imperio decidit. Hic dedit Ytaliam Theodorico regi Gothorum. Hosmido(so) papa dedit Ludovico regi Francorum coronam auream et tunicam anno Domini 475, ad Urbe condita 1227', schliesst: 'Eraclius ann. 27. Cosdroe rex Persarum ab eo devic. . . . Crux Christi exaltatur. Iudei in Yspania babtizantur. anno D. . . (abgeschnitten) XXI'.

Cleopatra B. IV. 'Liber Sancte Marie belle lande(?)'. Epistola Henrici ad Henricum. 'Incipit liber Henrici qui dicitur imago mundi'. Ist das Werk des Honorius; s. SS. X, p. 126.

Cleopatra C. VII. s. XIV. Englische Handschrift. 'Nota de his qui eligunt imperatorem. Et licet optineat impe-

rium totius mundi, tamen institutum est, quod per officiales imperii eligatur. Qui sunt septem, videlicet tres cancellarii, scilicet Maguntinus cancellarius Germanicus, Treverensis Gallie, Coloniensis Ytalie; marchio Brandeburgensis camerarius, Palatinus dapifer, dux Saxonie ensem portans, pincerna rex Bohemie. Unde versus:

Maguntinus Treverensis Coloniensis
Quilibet imperii fit cancellarius horum,
Et Palatinus dapifer, dux portitor ensis,
Marchio prepotens camere, pincerna Bohemus:
Hi faciunt dominum cunctis per secula summum.

(Vgl. die von Pauli, Forschungen XVII, S. 614, mitgetheilten und die dort angeführten Stellen).

---

2. Kings library.

14. C. XI. mbr. fol. s. XIV. Godefridi Viterb. pantheon. Die Vorrede nennt keinen Namen des Papstes.

Die Handschrift gehört nicht, wie SS. XXII, S. 18 angenommen, zur 2. Recension (D) des Pantheon, sondern zu C. Es sind nur 19 Partikeln. 16. De translacione imperii ad Francos — Heinrichs VI. Vermählung zu Mailand 'apud Sanctum Ambrosium anno etatis sue. 21°, anno autem regni sue 17'.

17. De insignibus imperii fehlt im Texte. Es folgt sogleich

f. 155. (particula 18) Incipit historia Anglorum et Saxonum etc. 'Cronica que perhibent regnasse Diocletianum'.

f. 158. (part. 19) Historia de lege et natura Sarracenorum etc. Historia Machómethi. Epistola Alexandri M. ad Aristotelem.

f. 164'. Incipit libellus qui dicitur ymago mundi. (Vgl. Arch. VII, S. 582).

Der Katalog der Könige und Päpste, der in der Recension C Gottfrieds fehlt (SS. XXII, p. 281), folgt hier ganz am Ende:

f. 171. Nicephori chronographia tripartita ab Adam usque ad imperatorem Fredericum. 'Adam cum esset annorum'. Die Päpste bis: 'Innocencius III. nacione Campanus sedit ann. (Lücke), electus fuit mense Januarii di. 8, et consecratus in festo cathedre sancti Petri'; also weiter als in den Handschriften D des Gottfried.

15. C. VI. mbr. fol. s. XII. a. 1130.

Catal. paparum auf 2 Blättern vorgesetzt.

Incipit liber Romanę historię (Paulus) XVI libr. — 'praesente libello promenda sunt'. Explicit liber XVI.

Kaiserverzeichnis von Augustus — Justin. 'ann. 9, dies 24 morbo periit'.

Pauli hist. Longobardorum (SS. Lang. p. 34).

De ortu et gestis Alexandri M. 'Egipti sapientes'. Alexandri epistola ad Aristotelem. 'Semper memor tui'. Alexandri M. r. Maced. et Dindimi regis Bragmanorum de philosophia per litteras facta collatio. 'Sepius ad aures meas' etc. 5 Briefe. Recapitulacio de eodem Alexandro et suis. 'Tempore quo hic Alexander etc. — vicisse narratur'.

---

3. Harleian.

215. mbr. s. XIV. Thomae Becket epistolae, darunter 23. Conrado Maguntino archiepiscopo. 'Omnia nostra ideo vestra reputamus, quia nos ipsi omnino vestri sumus. Sufficere debet hoc etc. — memoriale erit in seculum seculi'.

51. Idem Mainfredo qui captus fuerat apud Anconam.

52. Idem Conrado Maguntino archiepiscopo. 'Anime sue plus quam dimidie Th. — Cant' etc.

3155. fol. chart. s. XV. ex. XVI. in. 'Qui me tenet reddat de Glymes cito Johanni', im 16. Jahrhundert vorn hinein geschrieben.

f. 1. Iheronimi presbiteri adversus Jovinianum liber primus incipit feliciter; dann andere Schriften desselben, zulezt Vita B. Pauli heremite.

Incipit prologus beati Iheronimi in librum de viris illustribus. 'Hortaris Dexter, ut'.

Prologus Gennadii episcopi de viris illustribus.

Incipit liber Isidori Hispalensis episcopi de eisdem.

Incipit liber Sigeberti Gemblacensis de viris illustribus.

Dann ohne Ueberschrift der Appendix Henrici Gandavensis (Fabric. Bibl. eccles. p. 128). I. 'Ancelmus Laudunensis scolasticus' etc.

Dann neue Seite ohne Ueberschrift: '(C)atalogum virorum illustrium a beato Iheronimo inchoatum' etc. (demselben zugeschrieben a. a. O. p. 118). Finit liber de viris illustribus.

3775. Chronicon — 1266, einer englischen Kirche.

3901. mbr. s. XIV. Martinus Polonus 2. Ausg. — 'rex Navarre — in Sciciliam veniens juxta Trapaciam in domo fratrum ordinis Carmeli est defunctus'. Die Päpste bis Johann XXI. und Namen bis Johann XXII.

3904. mbr. 8vo anni circiter 1100. aut proximorum (Cod. fortasse autographus).

f. 1. Incipit gesta Francorum.

'Cum jam adpropincasset ille terminus quem Deus cotidie suis (von etwas blasser Dinte am Rande nachgetragen) demonstrat fidelibus atque specialiter ostendit in euangelio dicens:

Si quis vult post me etc. — f. 65. 'et ibi est locus ubi Abraam voluit sacrificare filium suum amen'. (saec. XV. ex. dazu geschrieben: Hec acta sunt anno Millesimo c.).

4737. Formulae juris Placentinae saec. XV.

5132. chart. de Mussis chron. Placentinum.

5414. Fragmenta (ohne historische Bedeutung).

---

4. Additional manuscripts.

(Ergänzung und Fortsetzung zu Arch. IX, S. 492 ff.)

8361. chart. a. 1439. in 4°. Chronicon imperatorum, ab O. C. — Karolum IV. Der Verfasser, ein Italiener, widmet sein Werk Karl IV.

'Vobis donno Karolo de Boemia illustri | Romanorum regi ac Alamanie et Boemie, ejus sacratissimo majestatis imperio ac dominacionis throno, cui de jure etc. — hoc opusculum, quod de biblia et multis libris et cronicis tamquam florem sub compendio compilavi, cum fidelitatis subjectione humiliter represento etc. — calculantur'.

'Ordo temporis a creacionis mundi usque 1350. annum' etc.

Die Chronik geht mit der Kaisergeschichte bis auf Karl IV. Römerzug 1354. fol. 173: 'et nunc Mantue commoratur; quod autem ulterius accedat donec vixero cum calamo scribere sum paratus — Nicolaus Pisanus captus est et in carcere trusus'.

fol. 174. Liber V. habens capitula 212.

'A mundi creacione usque ad diluvium' etc. Geschichte der Kirche und der Päpste —

fol. 222. 'Clemens VI. nacione Lemovicensis cepit sedere anno Domini 1342. et sedit annis decem. Hic etc. — 1352: et ibi sepultus est. Cui postea successit Innocencius VI. Hic Clemens mutavit veniam anni centesimi ad annos 50, de qua venia magnum cumulavit thesaurum'.

Et sic est finis u. s. w. — requiescat in pace.

Explicit hic liber per manus Bartholomei de Rubeis de Verona, die 27ª mensis Januarii in Enczestorf. Anno Domini 1439.

8533. Synodale Florentinum a. 1478.

8545. De libertatibus ecclesiae Mediolanensis.

8574 (so zu lesen). Laurentii de Monachis de rebus gestis Venet. —1354.

8575. Chronik von Venedig —1427.

8576. Chronik von Venedig —1437.

8577. s. XV. Chronik von Venedig —1457.

8578. Chronik von Venedig —1405.

8583. Cronica di D. Chinazzo di Treviso 1311—1381 und —1405 di Gal. de Gatari.

8584. Chronik von Venedig —1403.

8585 ff. Verschiedenes zur Geschichte Venedigs und der benachbarten Gebiete.

9378. enthält auch: Notitia brevis comitum de Hoya.

10009. Nürnberger Chronik —1577.

10020. chart. s. XV. fol. Acta concilii Constantiensis. Tractatus varii de ecclesia Leodiensi.

10043. membr. s. XV. 'De bibel overgeset wten Latin in Duusche'.

10107. membr. et chart. s. XV. Petri Blesensis epistolae 178.

10148. s. XVI. Chronik von Venedig in Versen. Katalog der Dogen — 1480.

10286. s. XV. 'Die perigrinatie van Jherusalem' und anderes in Holländischer Sprache.

10288. s. XIII. Barlaam und Josaphat, Deutsche Verse.

10291. Gesta Romanorum. Deutsch v. J. 1420.

10391. saec. XV. Sigebertus SS. eccles., bricht ab in seinem eigenen Artikel: 'indicans sub persona interrogantis et respondentis intentionum et'.

10433. membr. s. XV. Thomae Cantimpratensis Bonum universale.

10546. s. IX. ex. Biblia sacra (einst S. Germani et Landoaldi). Mit interessanten Bildern; in denen aber einige Farben, z. B. hellblau, neuere Auffrischung zu sein scheinen. Von neuester Hand sind die Namen der Evangelisten und ihre Zeichen geschrieben.

Nach der Apokalypse Verse:

Nauta rudis pelagi ut saevis ereptus ab undis
In portum veniens etc.

In den folgenden Versen ist die Stelle wo jetzt 'Is Carolus qui' von neuerer Hand.

Es folgt: De utilitate divinarum scripturarum. 'Quamvis in sacris libris' etc. 8 Verse. De venia peccatorum; De boni intellectu; De sententia boni; De confitendo uno Deo; jedes 4 Verse.

10844. s. XV. ex. fol. Statutorum communitatis Venetae — J. Teufuli ducis libr. 5. Statuta et sanctiones editae sub Andrea Dandulo duce Ven. a. 1346.

10845. s. XVI. Decreta et statuta varia urbis Venetae 1351—1580.

10932. 33. s. XV. Vitae sanctorum.

10949. chart. a. 1430. Bedae Hist. Angl.

10964. membr. a. 1467. fol. Liber hereditarius censuum d. abbatis monasterii montis S. Petri in Erffordia.

11294. membr. s. XIII. Statuta facta in capitulis generalibus apud abbatiam de Cistercio 1257—1288.

11390. membr. s. XIII. Jac. von Maerlandts 'Der Naturen Bloeme' oder 'Bestiariis'.

11426. membr. s. XV. XVI. 4. Constitutiones ordinis Carmelitarum in provincia Alemanniae inferioris.

11430. s. XVI. XVII. Leben der Margar. Ebnerin, von ihr selbst geschrieben. Briefe an dieselbe u. a.

11431. s. XIII. Güterverzeichnis, Flämisch.

11439. membr. a. 1377. Joachimi vaticinia.

11506. membr. s. XIII. Johannis de Sarisberia epistolae.

11609. membr. s. XIV. Tractatus, ut fertur, Alcuini de Antichristo ad Karolum M.

11852. Epistolae Paulinae.

'Iste liber Pauli retinet documenta sereni,
Hartmotus Gallo quem contulit abba beato.
Si quis et hunc sancti sumit de culmine Galli,
Hunc Gallus Paulusque simul dent pestibus amplis'.

11862. membr. s. XI. Missale mit Calendarium, früher S. Mariae de Parco.

11983. membr. s. XI. 144 lateinische Verse: Venimus ad naves, conscendere me perhibebat etc. (N. Arch. I, S. 600, wo die Nr. der Handschrift nachzutragen[1]).

11987. Albertini Muxati tragoedia Eccerinus'. Colucius Pyerius scripsi'.

12024. membr. s. XI. in 4. min. 'F. Le Maire ord. Praed.' fol. 1. Incipit liber cronice Isidori Ispalensis episcopi a primo homine Adam usque ad Leonem imperatorem Romanum per annos 5807 de seculi etatibus per generationes. 'Ex nostris Julianus' — 1017. (W.)

12059. Philippi Melancthonis adversaria, grossentheils Autograph.

12100. Briefe von Luther, Melancthon, Calvin, Bucer, Beza.

12117 b. Lat. Inschrift über die Einnahme Ravennas durch die Langobarden 724. **12117** c. Gregor III. angebl. Brief an Bologna 3. Id. Mart. 738 u. a. Fälschungen der Art.

12190. membr. s. XV. 4. 'Versus medicinales editi a magistris et doctoribus Salernitanis Karolo M. regi Francorum gloriosissimo', 5 partes.

12467. Geschlechtbuch der Stat Nürnberg; früher den Familien Rieter und Dietherr gehörig.

12468. Bericht von den alten Nürnbergh Geschlechtern; 1670—1690 verfasst.

12469. Geschlechtbuch des h. Reichs stat Nürnberg.

13961. membr. s. XV. Abbreviacion des croniques de France —1383.

---

1) Eine andere in Cambridge ist oben S. 25 angeführt.

14041. chart. s. XV. Galvagnei de Flama politia nova (Hist. Mediol. — Chr. n.).

14250. membr. s. XII. Bedae Hist. Angl.

14251. chart. s. XV. f. 152. 'De cronicis Romanorum et quaedam notabilia de gestis et actis eorundem' —1242 (in England geschrieben, ganz kurz und ohne allen Werth). f. 203'. 204. Visio Karoli.

14326. chart. Reisetagebuch eines Augsburgers nach St. Jago di Compostella 1439 und 1440, wahrscheinlich Autograph.

14788—90. membr. a. 1148. Biblia Latina, geschrieben für das Kloster S. Mariae de Parco, mit Miniaturen. Vol. II. Annales Parchenses (SS. XVI, S. 598). Vol. III. Ueber die Gründung von Ninove.

14794. membr. s. XV. Michaelis Canensis de Viterbio libellus de Nicolai V. papae laudibus et divina electione.

14801. membr. s. XI, früher 'St. Mariae trans Tiberim'. Hieronymi martyrologium und Necrologium. De institutione canonicorum Aquisgr. 816. Von einer Hand s. XII. Series pontificum Romanorum et imperatorum — Adrianum IV. et Lotharium. 2 Bl. s. XV. Statuten einer Italienischen Stadt.

14802. s. XV. Missale. Schenkungen von Piero di Giovanni Cianchini da Gavignano an das Kloster St. Maria zu Rosano 1457. 1459.

14812. Statuta artis barbitonsorum civitatis Perusii 1407 ff. Mit einer Miniatur von 1332.

14813. s. XI, richtiger s. XIII, früher S. Petri Erford. Evangelia.

15090. s. XI. Prudentii carmina mit Deutschen Glossen.

15102. chart. s. XV. Hildegardis epistolae. Vita Roberti et matris ejus Berthae. 'Nam ut in visione vidi b. patronus noster Robertus'. Epistola Villarensium post obitum Hildegardis. Vita Hildegardis, 3 libri a. Godefrido et Theoderico. (Mit Note von Trithems Hand, nach welcher der Codex 1487 aus einem in Bingen abgeschrieben).

15103. geschrieben 1486 von Martha Felderin für das Kloster Madlingen. Heiligenlegenden u. a. Deutsch.

15104. chart. s. XV. Bernardi Alamandi tractatus duo super unione ecclesiae, scilicet de schismate Clementis VII. antipapae, praemissis epistolis ad Carolum [VI] regem Franciae 1398.

15105. chart. a. 1463—1478, früher S. Petri et Pauli Erford. f. 230—42. Vita S. Liobae. f. 261. De Sigismundo duce. f. 263. 269. De S. Willibaldo. f. 265'. De S. Walburga. f. 269'. De S. Livino (Exc. ex vita).

15106. chart. s. XV, früher Carthus. Erford. Brendani revelatio. Prodigium Magdeburgi 984. de quodam Udone episc.

15107. chart. s. XV. Chronologische Schriften. Tabulae paschales 1420 – 1524 (ohne historische Bemerkungen).

15108. chart. s. XV, früher Carthus. Erford. Mathematische u. a. Schriften geschrieben zu Erfurt 1426—1430 von Johannes Pauli de Lorth.

15109. 10. chart. s. XV, früher Carthus. Erford. Lateinisch-Deutsche Glossare u. a.

15111. chart. s. XV. Ordo ceremoniarum nigrorum monachorum ord. S. Benedicti de observantia Bursfeldensi.

15112. chart. s. XVII, ehemals Uffenbach. Cronica de Cararesi (von Padua) scritta da Galeazzo e Andrea di Gattari 1405 und 1407 (gedruckt Muratori XVII, aber hier mit Abweichungen).

15120. membr. s. XIV. Missale mit Kalendarium, in dem Notizen betreffend die Kirche St. Alexander zu Bergamo.

15150. chart. et membr. Transcripta cartarum papalium ad monasterium S. Hieronymi de Urbe (Romae) de regione Arenulae spectantium 1474—1536.

15218. membr. s. XII. 'scripsit Ulbaldus presbiter monachus S. Mariae Camberonensis'. Hieronymus, Gennadius, Sigebertus de viris illustribus. Petri Blesensis epistolae 44. Hildeberti epistolarum liber.

15219. membr. s. XII. 4, früher Martini Tornac.

1. P. de locis sanctis quod perambulavit b. Antoninus martyr. 'Recedente beato Antonino martire una cum collega suo ex eo quod civitatem Placentinam egressus est, in quibus locis per regnum conatus est ire, vestigia Christi sequentes etc. Itaque exeuntibus nobis de Constantinopoli veniens in insulam Cipri' etc.

2. Beda de locis sanctis et alia.

15222. membr. s. XI. (X), früher Cathedrale zu Besançon. Ordo ecclesiae Romanae. Zu Anfang die Obedienzerklärungen, welche N. Arch. III, S. 195 mitgeheilt (ein Theil früher gedruckt bei Dunod, Hist. des Sequanois II, Bes. p. 76).

15223. chart. s. XV. fol. Aeneae Silvii Piccolomini epistolarum liber 1443—1446.

15269. membr. fol. s. XV. (Aus der Sussex Collection). Les croniques de St Denis —1380.

15303. membr. fol. s. XV. Dieselben —1356.

15339 membr. Constitutiones super reformatione ord. monachorum nigrorum sive S. Benedicti per Benedictum XII, a Joh. Guilberti transcriptae Parisiis 1337, u. a. zur Geschichte des Ordens.

15418. membr. s. XV. Hildegardis visionum ac revelationum libri 3.

15456. membr. Liber animarum [sive Obituarium] capituli monasterii S. Quirini Nussiensis renovatus 1421. Eide der Aebtissin u. a. Deutsch.

15459. membr. s. XII. Evangelia. Narratio de adventu S. Adriani mart.

15583. membr. s. XIV. in., früher S. Mariae Camberon. Vincentii Spec. natur. libr. 26—32.

15586. s. XVII. Geschichte Venedigs — 1460 nach einem alten Ms. von Gier. Giglio, und Notizen zu den J. 1458—1479.

15602. membr. s. IX. Instit. canonicae Aquisgr. a. 816.

15603. membr. s. XII. Isidori Etymol. Versus amici missi ad amicum. Von späterer Hand Brief Clemens (IV) an Karl von Sicilien (1267?).

15604. membr. s. XIV. Urkundenbuch von Acheul bei Amiens. Zuerst die päpstlichen Bullen:

Alexander abbati et fratribus ecclesie sancti Acheoli; eos et ecclesiam in b. Petri et sua protectione suscipit, bona eorum singula confirmat. Dat. Ferentini 13. Kal. Julii. 'Apostolice sedis auctoritate compellimur'.

Alexander prebendam in ecclesia sancti Firmini eis canonice concessam confirmat. Dat. Ferentin. 4. Idus Septembris. 'Justis petentium desideriis dignum est'.

Alexander prebendam in ecclesia S. Mariae Ambianensis ab episcopo Ambianensi eis concessam confirmat. Dat. Anagnie 13. Kal. Octobris. 'Justis patientium (falsch statt 'petentium') desideriis dignum est'.

Lucius ecclesiam in protectione recipit et bona ecclesie, nominatim redditus quosdam confirmat. Dat. Veruli 6. Kal. Maii. (1184?). 'Cum ad universas Dei ecclesias aciem nostre'.

Clemens confirmat jus patronatus in capella de Bouberch. Dat. Perusii 15. Kal. Marcii, pontificatus anno 2 (1266). 'Cum a nobis petitur quod justum est et honestum'.

Innocentius indulget, ut in parrochiis, in quibus veteres decime eis concessae sunt, novalium quoque de quibus aliquis hactenus non percepit pro ea portione qua veteres eos contingunt sine prejudicio juris alicui percipere valeant. Dat. Asisii Idus Sept., pontificatus a. undecimo (1253). 'Justis petentium desideriis dignum'.

Gregorius confirmat proventus prebendarum S. Firmini vacantium concessos a T. Ambiensi episcopo et confirmatos ab ejus successoribus pie recordationis Everardo et Gaufrido. Dat. Viterbii 7. Kal. Octobr., pontificatus annno 11 (1237). 'Cum a nobis petitur quod justum est'.

Alexander visitantibus sepulchrum S. Firmini indulgentias 7 dierum concedit. Dat. Anagnie 10. Kal. Mart., pontific. a. 5 (1259). 'Sanctorum meritis indita gaudia'.

Innocentius (IV) ob miracula S. Firmini visitantibus sepulchrum ejus in die inventionis ejus et infra octo dies sequentes 40 dierum indulgentias concedit. Lugduni 8. Kal. Julii, pontificatus a. 5 (1248). 'Licet is de cujus munere venit'.

Nicolaus universis Christi fidelibus. Visitantibus ecclesiam S. Acheoli prope Ambianos in nativitatis, annuntiationis, purificationis et assumptionis B. Marie et S. Acheoli et S. Firmini festivitatibus et per octo dies sequentes unum annum et 40 dies de injunctis sibi penitentiis indulget. Dat. apud Urbem veterem Id. Ianuar., pontif. a. 3 (1280). 'Vite perennis gloria'.

Bonifacius concedit, ut possessiones et alia bona mobilia et immobilia fratrum professionem facientium, quae eos successionis jure vel alio justo titulo contigissent, si remansissent in seculo, petere, recipere et retinere valeant. Laterani 2. Idus Ianuar., pont. a. 7 (1301). 'Devocionis vestre precibus'.

Alexander ecclesiam in protectionem suscipit, libertates et immunitates a Romanis pontificibus, regibus Francorum, principibus aliisque fidelibus collatas confirmat. Dat. Viterbii 13. Kal. Junii, pontificatus a. 4 (1258). 'Cum a nobis petitur quod justum est'.

Die übrigen Urkunden gehen — 1307, dazu 3 spätere v. 1315. 1322. 1370.

15621. membr. s. XIII. inc. 'Liber S. Mariae Romersdorf'. f. 31. Vita Norberti auct. canonico Praem., mit den Zusätzen der Kappenberger (B der Ausgabe SS. XII); f. 81'. Epistola Ottonis episc. Gurcensis C. Cisterciensi etc. gedr. NA. II, 447. f. 84. Vita Bernhardi Clarev. libr. 4, auct. Wilhelmo et Hernaldo.

15680. Wappenbuch, wahrscheinlich von Amandus Scheffer Abt von Salmansweiler.

15681. membr. s. XV. Wappenbuch von Hans Burckgraff unter Markgr. Friedrich II. von Brandenburg.

15682. s. XIV, geschrieben von Bertholdus Heyder. Translation der h. Maria Magdalena von Aix nach Vezelay 749.

15683. s. XVIII. Turnierbuch — 1561.

15684. s. XVIII. Nürnbergisches Schönbartbuch — 1539. (Dasselbe **15707**).

15686. s. XV, geschrieben von Sibilla de Bondorff. Regula S. Clare virg. in Villigen, Deutsch.

15690. membr., geschrieben 1380 von Jodocus de Weronar zu Nürnberg. Gebete, Deutsch.

15691. membr. c. a. 1500. Joachimi abb. et Anselmi episc. Marsicani vaticinia de pontificibus Romanis a Nicolao III. — Innocentium VIII. (Mit Zeichnungen).

15694—15704. 15710. 15712. 15713. Deutsche Handschriften s. XV—XVII.

15721. membr. Missale. Am Schluss: 'A. D. 1365. scriptus fuit iste liber, et sub eodem anno interfecti fuerunt nobiles domina Ysabela cometissa de Vespia [Visp in Wallis] et dominus Anthonius, ejus filius, miles vertuosus, sub

pontem Rodani versus Narres [Naters] die Omnium animarum, lapsa una hora noctis, mensis Novembris, durante gerra inter dominum Gyuschardum episcopum Sedinensem et dominum Anthonium de Turre predonem'.

15723. membr. s. XIII. S. Elizabethae Sconaug. Visionum libr. 1. 3. 4.

15725. membr. s. XII, früher S. Vincentii Laudun., dann Praedic. zu Grenoble. f. 67. Vita S. Servatii Tungr. f. 107. Vita S. Mauri auct. Fausto. f. 129. Vita S. Chagnoaldi, fragm. f. 173'. Decretum Nicolai I. de potestate data fratribus coenobiorum abbatem de se ipsis eligendi.

15802. membr. s. XIV. Obituarium ecclesiae Trecensis.

15803—12. Rechnungsbücher u. a. der Kirche zu Troyes.

15823. chart. s. XV. Deutsche Uebers. der Consolatio peccatorum des Jacobus de Ancharamo u. a.

15824. chart. a. 1484. Ottonis Frising. chronicon (SS. XX, p. 104).

15825. chart. a. 1420. fol. Bayrisches Rechtpuch v. 1346. f. 42. 'Besunder statrecht und margtrecht'.

15826. chart. s. XV. 'Liber Johannis decani in Walthausen'. Honorius de imagine mundi. Martinus Polonus — 'in Siciliam veniens est defunctus', oben S. 33 nachzutragen. — Dann Bernardi Norici chronicon Cremifanense (Rauch SS. Austr. II, 380). S. 398 unten statt etc. Wienne, ohne Zweifel richtig. — S. 403 (statt in) et Geroldo — Franci et Germani — S. 404 in Wawaria — Bernhardus — a. 828. Hiis temporibus Wettinus monachus miranda vidit — S. 405 unter 955: ab Heinrico duce Wawaria exulatus excecatur tempore Leonis et Chonradi Laureacensis, set ipse. — S. 407 unten: contra regem et Themonem (?). — Endigt S. 416 mit dem Jahre 1308. 'Jacobi'.

15828. s. XVII. fol. Lanndttafel des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. (Dasselbe **16583**).

15829 s. XVII. Des Erzherzogthums Oesterreich Lechens tittl.

15830. s. XVII. fol. f. 9. Hagens Oesterreichische Chronik —1308. f. 160. 'Der loblichen fuersten unnd haus Oesterreich alt herkhommen unnd regieren', von Laudislaus Sumthaim von Regensburg. f. 219'. Privilegia ducum et archiducum Austriacorum; u. a.

15833. s. XIV. 4. 'Liber monasterii Walthusensis'. Vita S. Wilbergis, 74 Bl. († 1289, 3. Id. Dec.) 'Fuit igitur in antiquis temporibus civitas q. c. n. Lauriacus' etc. (Pez SS. II, p. 212). f. 81. Narrationes miraculorum. 1. 'Benedictus Deus et pater Domini'. 2. 'Sic dicendum arbitror, quod ante annos 17, dum adhuc virgo' etc.

15838. membr. s. XVI. XVII. Mortuarium monasterii b. Mariae Heinsbergensis in ducatu Juliacensi 1539—1626.

15906. s. XV. Orationes habitae ad imp. Federicum III. per Petrum Molinum Venet. 1468.

16280. s. XVI. Chronik —1595 ('written in green and red inks, on 195 very narrow strips of vellum, mounted upon a colored and gilt staff, so as form a flagellum').

16412. membr. s. XII. Gregorii M. dialogi.

16413. membr. s. X. ('written in the Lombardic character, perhaps in Spain'). Excerpta canonum etc. f. 129'. Statuta concilii cujusdam ecclesiastici de officiis clericorum, de Judaeis (nicht in Labbe's oder Harduins Conc.).

16415. membr. s. X. f. 34. Vita S. Mercurii mart.

16416. membr. s. XIV. f. 298. Benedictio aquae.

16417. membr. s. XV. Cronica monasterii Sublacensis —1390. 'Secundus abbas post beatum Benedictum' (Muratori XXIV, p. 925).

16523. s. XVIII. Giac. de Zilii Cronaca di Bologna 1494—1513.

16533. membr. 4. Vitae Romanorum pontificum. 'Iesus Christus filius Dei' etc. — Innocentius VI.

'Peractis exequiis — dominus Engelbertus Leodiensis episcopus hoc tempore transfertur ad ecclesiam Coloniensem. Die 19. Maii dominica Trinitatis coronatus fuit in rege Karolus primogenitus domini Joannis regis Francie supradicti defuncti' etc.

'Ego Michael Laurentii Claromontensis dioc. hanc summorum pontificum chronicam nomine R. d. Pe. episcopi Tarasonensis sanctissimi domini nostri domini Pauli divina providentia pape secundi Referendarii dignissimi etc. Rome die 21. Julii 1468'.

16565. s. XVI. fol. Chronik von Venedig, Ital., —1405 ('Cronica Foscara').

16579. chart. fol. s. XVI., 189 Bl., aus der Bibliothek Christophs von Wolkenstein. (Hagens) Oesterreichische Chronik bis 1398. 'Seneca der Maister schreibt in dem Buch der vier' etc.

f. 182. 'Ettliche stuck wirdig ze schreiben gezogen us andern historien und coronicken der edlen Herschaft Osterich'. Vorletzter Absatz von einem kalten Winter. 'Item anno 1408' etc. 'Von einem grossen stryt desselben Jars' etc. 'Item in dem selben Jare — erschlagen wurdet'.

16584. chart. s. XIV. XV. fol., früher Kloster Waldhausen. Briefe und Acten das Baseler Concil betreffend.

16592. s. XVI. 4. 'Cronick des edln pluetz von Osterrich' —1457. f. 12. 'K. Friedrichs moerfart', Gedicht. f. 22. 'Wie Ertzherz. Friedreich seine feind in der Steyrmarch uber-

wand'. f. 24. 'Erzhertzogs Fridrichs zug zu der Romischen cronung', Diarium 1432—1445, u. a.

16605. membr. s. X. 4, früher S. Remacli Stabul. Missale et pontificale.

16606. membr. s. XII. 4, früher S. Remacli Stabul. Gregorii M. dialogi; f. 112. Mag. Johannis David Toletani et omnium ejusdem loci magistrorum prophetia a. D. 1229. — 'usque ad 7 annos'. f. 112'. Versus Heinrici [IV] imp. ad filium suum. 'Sum quoniam pauper, non est me vilior alter'. Hieraus Mart. Coll. I, 609. MG. SS. VI, 369. f. 113. (Sigeberti) epist. ad Leodienses contra epist. Paschalis papae.

16607. membr. s. XIII, früher S. Remacli Stabul. f. 17. Fragment einer Vita S. Francisci.

16610. membr. s. XV. Pontificale archiepp. Treverensium.

16611. membr. s. XIII. 12. Liber privilegiorum ecclesiae S. Rictrudis Marchianensis (keine Kaiserurkunden).

16894. membr. s. XI. Prudentii carmina, mit Deutschen Glossen.

16897. membr. s. XIII. Am Schluss Epitaph eines Abts Albertus. 'Qui docebat cum vivebat locum hunc in seculo'.

16902. membr. s. XVI. in., wahrscheinlich aus Salzburg. Verschiedenes zur Geschichte des Benedictinerordens.

16911. s. XVIII. Briefe der Avignoner Päpste Innocenz VI. — Clemens VII.

16949. membr. s. XII. fol. Missale in usum ecclesiae S. Bavonis Gandav. f. 112. Verzeichnis der Reliquien in der Kirche.

16950. membr. s. XIII. mit Zusätzen s. XV. Graduale. Tabulae paschales 1270—1304. Zu Anfang einige Deutsche Notizen. 1260 (1460?). 1462 ('hat auch eine Closterfrau Elisabetha Hyttlin das Gratual-Buech verfertiget; war 35 jare cantorin').

16952. Chartularium S. Bavonis Gandavens. f. 8'—36 ist das eigentliche Werk, membr. s. XIII; auf den folgenden Blättern 37—44 Zusätze des 13. Jahrhunderts; f. 44'—53 ff. Zusätze des 13, 14. Jahrh., desgleichen auf den Vorsatzblättern 1—8.

f. 1'. Otto I. Stumpf 697. — f. 23. Philippus archiep. Coloniensis. — f. 34'. Heinricus VI. Stumpf 4836. — f. 39. Lotharius rex. Böhmer Kar. 2042. — f. 40. Karl d. Kahle. Böhmer 1726. — f. 40'. Ludwig. Böhmer 1318. — f. 41. Otto II. Stumpf 692. Otto II. Stumpf 617. — f. 42. Otto II. Stumpf 691. — f. 43. Heinricus III. Serrure, Cart. de St. Bavon p. 19. — f. 43'. Heinricus II. Stumpf 1343. — f. 52. Lotharius. Böhmer Kar. 2027. (gehört doch wohl unter 958 zu 2034, so dass 'ind. 1, regni 5' corrigiert werden muss).

16953. chart. s. XVI. XVII. Päpstliche Bullen für das Kloster S. Mariae de Parco 1142—1520. Bulle Calixt III. v. J. 1456.

16954. s. XVIII. Urkunden der Kirche St. Pharahilde zu Gent 1073—1709.

16963. membr. s. X, früher S. Remacli Stab. Johannis Vita Gregorii M.

16964. membr. s. XII, früher S. Remacli Stab. f. 1'. Epistola Bernonis abb. Aug. ad Fridericum palatinum de reprehensione Cassiani. Gedr. Mart. Coll. I, 390.

16974. membr. s. X, früher S. Trudonis. Hieronymi, Prosperi, Marii chron. Vita et (f. 114') Miracula S. Trudonis — 1050 (benutzt).

17004. membr. s. XI. Ordo Romanus. f. 237. Nomina episcoporum Ambianensium — Ende des 11. Jahrh.

17094—95. Privilegia carthus. in Polonia et Prussia 1067—1526, collecta a F. G. S(chwengel) 1758. 59.

17357. membr. s. XII. Vitae SS., Germani, Martini, Brictii.

17382. chart. s. XVIII. Hyac. van der Meer, Hist. Leodiensis P. 2.

17389. s. XVII. 'Le miroir des nobles de Hesbaing' von Jacques de Henricourt, 1353—1398 geschrieben. f. 128. 'Le traicté des guerres nommés d'Auwans et de Waroux' (1290—1335), von demselben. f. 151'. 'La paix des douze linages du pais de Liege' (1335).

17396. membr. Cartularium abbatiae S. Laurentii Leodiens. (unvollständig, die ersten 25 Bl. fehlen; f. 28. Konrad III, Stumpf. 3397).

17401. membr. a. 1462. Ordinarius divini officii der Canoniker zu Aachen.

17432. chart. s. XVII. Joachimi et Anselmi episc. prophetiae summorum pontif.

17512. membr. s. XI. Gregorii M. dialogi.

17513. membr. s. XIII. Ivonis panormia.

17737. 38. Früher Kl. Floreffe. Biblia sacra. Tabulae paschales mit Annalen (SS. XVI, p. 618 aus dieser Handschrift, damals in der Bibliothek Vergauwen zu Gent).

17911. chart. s. XVIII. 'Beschreibung der in a. 1612 und folgenden Jahren unruhe und darauf erfolgten execution in Frankfurt a. M.'.

17942. membr. s. XIV. Martyrologium eccl. S. Mariae de Senonis. f. 66'. Dedicatio eccl. Caelestinorum apud Senonas. f. 117'. Epistola fr. Johannis de Allarono de monasterio S. Spiritus in Sulmona.

17971. Hayton, Le livre de la fleur des hystoires de la terre d'Orient, 1307.

17987. Kalender für d. J. 1446, Deutsch.

18007. chart. s. XV, früher Kl. Bodeken. f. 182. Nicolai Dünckelspuhl Tractatus contra articulos Hussitarum. f. 222'. Exempla virtutum et viciorum, Verse.

18017. C. Wachtendorf, Holl. Reimchronik — 1560.

18024. chart. s. XV. Mag. Laurentii de Aquilegia theorica et practica artis dictaminis.

18148. membr. s. XIII. Historia de Cisterciensis coenobii exordio, institutis et privilegiis. f. 78'. Instituta generalis capituli apud Cistercium.

18150. membr. s. XI., früher S. Georgenberg bei Schwatz in Tirol. Bedae Hist. Angl.

18290. chart. s. XV. Jean d'Enghien, Les croniques de Brabant, unvollständig — 1288 (der Verf. unter Philipp d. Schönen v. Burgund).

18301. membr. s. XII. XIII. Psalterium et cantica. Dabei ein Calendarium, in dem S. Atto, Rudpertus, Venzlaus, Emmerammus u. a. vorkommen.

18312. membr. s. XVI. 'Der evangelischen Kirchen alhie zu Regenspurg Collect und Gebett-Buch'.

18316. membr. s. XII. Annales ex diversis cronicis et maxime ex annalibus et martyrologio mag. Heimonis de tit. S. Jacobi in Babenberch collecte (— 374).

18323. membr. s. XI, früher Kl. Georgenberg. Gregorii M. dialogi.

18325. membr. s. XIII. f. 118'. Carmina in honorem Conradi abbatis. f. 120. Successio imperatorum — Henricum VI. f. 121. Versus de diebus faustis et infaustis.

18328. membr. s. XII. Zu Anfang und Ende Urkk. für Georgenberg.

18333. membr. s. XII. 'Codex b. Mariae Vitring'. Ivonis Carnot. epistolae.

18344. membr. s. XIII. XIV. f. 134. Narrationes miraculosae. Am Ende historische Notizen v. 880—1315.

18346. membr. et chart. s. XIV. XV. Excerpta ex Caesarii Heisterb. dialogo.

18347. membr. s. XIV. Practica usus dictaminis Laurencii de Aquileja. f. 119. Versus in morte: 'Vado mori'.

18355. membr. s. XII. Vitae Sanctorum. f. 24. S. Leodegarii. 'Igitur beatissimus Leodegarius progenie excelsa Francorum — humatus fuisse dicitur'. — f. 1'. Brief Friedrich II. die Wahl Innocenz IV. verkündend.

18356. membr. s. XI. Vitae Sanctorum. f. 116. Vita Richarii Centulensis. 'Temporibus gloriosissimi regis Francorum Dagoberti'.

18359. membr. s. XII. Vitae Sanctorum. f. 105. Vita

Symeonis Treverorum inclusi. f. 116. V. Nicetii Trev. f. 121'. V. Hildulfi. f. 127'. V. Magni.

18364. membr. s. XIV. 'Miracula et quaedam notabilia'.

18371. membr. s. XIII. Ivonis panormia. f. 130. Burchardi Wormat. coll. decretorum l. 19 et 20.

18382. membr. s. XIV. 8. Formulae bullarum, chartarum. f. 65'. Summa Bernardi de doctrina dictaminum. f. 69'. Tractatus de dictamine. f. 86. Formae epistolarum (einige aus der 2. Hälfte d. 12. Jahrh.).

18386. chart. s. XV. Hans Tuchers Reise nach Jerusalem 1479. 1480.

18495. membr. s. XIII. Usuardi martyrologium, mit Nekrologium von Vallis S. Lamberti bei Lüttich. f. 118. Liste der Wohlthäter —1770 fortgeführt (unter denen, welchen 'servitium debemus': 'Henrico comiti de Luscelebork').

18496. membr. s. XII. Lectionarium in festis sanctorum ad usum ut videtur abbatiae cujusdam dioec. Trevirensis (kurze Lectionen mit Noten).

18627. membr. s. X, früher S. Remacli Stabul. Vita S. Lamberti Traject. carmine heroico scripta.

18628. chart. s. XV. fol. Gesta sanctorum Leodiensium. Incipit vita seu passio beatissimi Lamberti episcopi et martiris. 'Gloriosus vir Lambertus et eterno regi sacerdos'. f. 15'. De miraculis Legie ostensis in loco passionis beatissimi Lamberti. 'Legia que illustrari meruit patroni sui martirio' etc. f. 17'. Vita beati Materni etc. f. 75. De triumpho S. Lamberti de victoria de Sceps (Stepps). f. 115'. Vita S. Huberti. (Lauter kurze unbedeutende Stücke. W.)

18700. membr. s. XII. f. 256. Privilegium primatus Treberensis archiep., von Papst Silvester, nebst den Versen: 'Sume prioratum'.

18725. chart. s. XVI. 'Lübekes recht-boke', 1254.

18860. membr. s. XIII. Biblia. Rabani epistolae ad Ludovicum Pium imp. et Geroldum s. palatii archidiaconum.

18925. chart. s. XV. XVI. Registrum capitulorum annualium patrum unionis Bursfeldensis 1464—1523.

18929. membr. s. XIV, früher S. Petri Erford. Liber de Terra Sancta, das Werk des Brocardus, hier Hermanus Macre zugeschrieben.

19063. membr. s. XV. Ludovici de Strasolo dialogus de regia ac papali potestate, Sigismundo imp. inscriptus a. 1413.

19415. membr. s. XV. Breviarium ad usum Wormatiensis ecclesiae. Tabulae paschales.

19465. chart. s. XVI. 8. 'Dat Oistfreessche landtrecht', 3 Bücher.

19466. s. XVII. 'Historische Relation von den Verträgen und Handlungen . . . zwischen den alten Burggrafen und Markgrafen zu Brandenburg und dem Rath . . . der Stadt Nürnberg', 1273—1663.

19467. s. XVIII. Joh. Neudorffer, Verzeichnis der Werkleute und Künstler in Nürnberg. Auch **19468.**

19475. s. XVI. Chr. Scheurl, Genealogie der Familie Tucher 1542, fortg. — 1573.

19476. s. XVI. Urkk. betreffend Erzb. von Trier, Gr. v. Manderscheid, d. Kirche St. Florinus zu Coblenz und die Fischer auf der Mosel 1340 und 1516.

19513. membr. s. XIV. Jacobi de Vitriaco Hist. orient. lib. 1. Fragm. des Marinus Sanutus (III, 14). 'Provinciale secundum hodiernum stilum Romane ecclesie'. Turpini fragm.

19725. membr. s. X. pag. 124. Martyrologium. 'Incipit exposicio de XV capitulis de canonibus de quos sacerdos raciones reddere dabit (debet) in sinodo.

Gloria et honos Deo patri omnipotenti filioquo (que) ejus unigenito etc. — capitula subter tenentur inserta. Prima enim adortacionem percunctare curavimus quid sit canon vel quit contineatur in canone.

XIII. De oracionibus enim que pro domno rege et filiis ejus vel pro omnibus fidelibus ejus — ut vitam et sanitatem et pacem et victoriam piissimi et serenissimi imperatoris Lothari et filiis ejus Dominus tribuat.

XIIIII. Haec fratres karissimi — rescribimus.

I. Obsecro vos fratres' etc.

19768. membr. s. XI. Sequentiae variae cum notis musicis (Bern. Pez T. I), es fehlen jedoch die St. Emmeram betreffenden Sequenzen, wofür einige ungedruckte hier sind (nach Angabe eines alten handschriftlichen Zettels) z. B.

pag. 1 u. 2. Congaudent angelorum

pag. 4. Sancta tu virgo Maria,
Mater Christi gloriosa,
Denique plena gracia
Nimium credula Gabrihelis verbo etc.

pag. 5. De nativitate sancte Marie.
Stirpe Maria regia
Procreata, regem generans Iesum etc.

19835. membr. s. XII. 4. f. 21. Fulberti Carnotensis epistolae.

19905. membr. s. XIII. Iohannis de Deo Yspani chronica Romana. S. oben S. 328.

19906. Justinus.

f. 59. Explicit Deo juvante Pompei Trogi liber XLIIII, scribente Teuçone monacho Pomposie, nepote episcopi Teuçonis die mensis Decembris 23, regnante Henrico imperatore, Pomposiam vero gubernante Hieronimo abbate. Gens........ promixta aliis gentibus Sarracenos persequitur.

f. 59'. Incipit liber Bede de temporibus.

f. 73'. Verse; eines Ugo (nach dem Katalog Lupus oder Lovato; vgl. über diesen Freund Petrarca's Tirab. p. 2. lib. 3; ed. Flor. 1807).

— quem produxit in auras
Vicus in extremis Patavorum finibus, obex
Hostibus Alpinis, parva qui traxit ab urbe
Nomina, turrigeri cinctus munimine muri,
Alter dimidiis ducens ab abatibus ortum
Sanguinis ignaram quotiens languentia mentem
Membra premunt, vasto querit solatia morbo.

1. Si tua cum nostris potuissent vota secundos.
2. Si vestri genium nostra ditione tenerem.
3. Fontibus irriguam spatiatur forte per urbem,
Que tribus a vicis nomen tenet, ocia pastu
Castigans modico, cum celsa in sede theatri
Karoleas acies et Gallica gesta boantem
Cantorem aspitio, pendet plebecula civem
Auribus arrectis, illam suus allicit Orpheus.
Ausculto tacitus, Francorum dedita lingue
Carmina barbarico passim deformat hiatu etc.
4. Accipe quam patria tibi mittit ab urbe salutem
Compagnine (?) tui cura secunda Lupus.

Darin gegen das Ende:

Constat ab erumnis mens mea tuta suis,
Theotonicus reboet boreali crudus ab arcto,
Transeat ac siciens Appula regna furor,
Excipiat rabiem Karulus metuendus ab austro,
Et videant Ligures prelia pulcra ducum,
Marchia Tervisii nitidis horrescat in armis,
Dimicet alterna cede comatus equus.

5. Non dictura vale socio tibi ludit ab egro.

f. 77—80. Briefe:

1. 'Si merces cultoribus de agro Domini', an den Papst, über die Einnahme des Schlosses, 'de fortissimo Primeonis (?) castro sito in lacu Garde dioces. Veronensis', mit 180 hereticis durch den Bischof v. Verona und M. et M. de Scalis: daher möge der Papst die Stadt vom Bann befreien.

2. Amicus amico salutem etc. Quam sevis immerite.

3. Viro nobili olim plurima sinceritate dilecto . . S. quam meruit habere salutem. Amoris vestri.

4. Villanus vobis, über die fratres Predicatores in Verona.

5. Habet frugalitatis humane.

6. Qui.

7. Etsi modice collationis . . . queso . . . reverende magister ut . . . ad habendum condignum salarium pro communi.

8. Fratri I. de ordine Predicatorum B. etc. Laboriosi.
9. Quam garbasa (?) sacre religionis — fratri d. B.
10. Habeas in.
11. Si hominum omnia .. (vir nobilis M. gefangen).
12. Fr. XXXVIIII divina ingratitudine Remalorum depilator et semper augustus, Ierusalem et Sicilie reus, universis fidelibus suis presentes apices generaliter inspecturis, illam quam lupus capre salutem. Inferioris iniquitatis malignitas — beruft alle schlechten Menschen zu seinem Hofe etc. z. Th. in Ausdrücken aus Friedrich II. Briefen.
13. Si Fr. rectam fidem habet — non Fidericus sed fide rarus vocabitur.
14. Salutem et salutis etc.
15. Salutem statu (es werden genannt Tarvisienses, Ferrarienses et Mantuani).
16. Lacrimabilis casus.
17. Karolus Dei gratia.
18. Perpetis nexu obsequentie.
19. Pregnans virtutibus.
20. Quasi relictis.
21. Ab exosis.
22. Regi Sicilie illustri. Morale hiis quos sincere caritatis zelus afficit — hat gehört, dass er mit Peter von Aragonien Zweikampf hatte — in planitie Burdegalensi Kal. Junii.

f. 81. von anderer Hand Urkunde vom Jahr 1290, indic. tercia (?), die sabati, 8° intrante Aprili.

19951. Annali di S. Felice (bei Modena) — 1775.

19952. s. XV. 'Iste liber est domini Nicolai de Cusis' etc.

19960. Capitagia hominum capituli Laudunensis, 1285. fol.

19967. membr. s. XII. fol. min. (früher St. Maximin in Trier). Historia miscella, 26 Bücher. Schliesst Muratori p. 178: 'Adrianopolim venit'. Explicit liber XXVI. historiae Romanae. Es folgt:

'Primus Romanum principatum singulariter optinuit Gaius Julius Cesar, a quo caeteri imperatores appellati sunt' etc. Verzeichnis der Kaiser — 'Nicephorus cum Basilio et Constantino annis 6. Iste interfectus est a Johanne cognomento Simiski intus in ipsum citonam (so). Johannes cum Basilio et Constantino annis 6'.

Auf den folgenden Blättern mit anderer Schrift des 12. Jahrh. die Bullen Innocenz II. und Cardinal Almericus bei Hontheim, Hist. Trev. dipl. Nr. 348. 349 (venerabil. fratri A.). 350. 351 (auch nur A.), wahrscheinlich hieraus Martene, Coll. I, p. 719; dann von einer Hand aus dem Ende des 13. Jahrh. Heinrich II. Urkunde, Stumpf 1815. Die Lesarten namentlich der Namen weichen mehrfach von dem Druck, MR. UB. I, p. 350, ab (Prechina; quod — pertinet; Brizenheim; Wel-

destein; Scheringesvelt; Bukenheim, Alsuntia; Furinvelt; Simmera; Mannindal; Okesheim fehlt; Arnolfersberch; Meisbrec; Retirsdorph; Eveno. Decima vallis cum eorum pertinentiis Hanuvilre Meroldi villa Grusta Wimari ecclesia Steimsele Cumiciatus Stranna Wilare Tavene Bestiaco Drudelinga Burmeringa Bennethe Luzelenkircha Lunestorph et in civitate Metensi; pago Salimgewe; Bisange; Merchedich et Billiche, das Uebrige fehlt.

19977. membr. s. XV. Tractatus Bartholi de Saxoferato de Guelfis et Gebel(linis).

19991. membr. s. XIV. fol., im J. 1819 'M. F. J. Müller Trevir.'

Passio S. Albani martyris patroni monasterii Carthusiensis prope Treverim auctore Goszwino, mit Vorrede an Erzbischof Sygifridus von Mainz und Bardo Abt des Klosters St. Alban zu Mainz, Neffen des Erzbischofs Bardo. 'Postquam eterni patris' etc.

Passio St. Theonesti, Lehrers des Alban und seiner Schüler.

f. 17. 'Finiunt passiones ... conscripte anno Domini 1395. in die sanctorum martirum Nerei et Achillei in monasterio Carthus. prope Treverim per quemdam ordinis ejusdem.
Orate etiam pro eo propter Deum'.

Vita S. Eucharii, Valerii et Materni.

f. 26'. Vita S. Servatii episcopi Trajectensis. Quamvis caritatem — f. 36. Das Uebrige fehlt.

20060. Series chronologica almae urbis (Romae) senatorum 1220–1765.

20696. membr. s. XII. inc. Ceremonialia antiquorum monachorum, Gebräuche von Clugny, geschrieben von Udalricus. f. 133. Notiz über eine Sonnenfinsternis; s. oben S. 328.

21109. membr. s. XII, früher Steinfelt. Vita Dagoberti. Einhardi Vita Karoli. Annales Einh. Vita Ludovici. Widukind (s. Arch. VII, S. 364; SS. III, S. 413).

21143. membr. s. XV. Les croniques de France ou de St. Denis — 1380.

21146. chart. a. 1456. f. 57. Briefe, besonders Tegernsee betreffend.

21148. chart. s. XV. f. 95. Petri Blesensis epistolae 137.

21149. chart. s. XVI. 'Liber bibliothecae regalis abbatiae SS. Petri et Pauli Erffurti'. f. 44. Praescriptum capit. patrum congreg. Bursfeld.

21151. s. XVII. Chronik von Nürnberg — 1612.

21152. s. XVIII. (aus Eberts Samml. in Prag). Bergrecht v. Wenceslaus K. v. Böhmen.

21164. s. X. (früher P. Pithou, später Rosny). Lexicon Tironianum.

21167. s. XV. 'Mediani monasterii' und 'Liber Sancti

Montis' (bei Remiremont). f. 64. Excerpta Simonie u. a. betreffend; Beda Hist. eccl. V, 12.

21168. s. XV. Urkk. von Kaisern u. a. der Stadt Friedberg (?) in Sachsen 1257—1400.

21170. membr. s. X. und XI. Walafrid Vita S. Galli; Vita S. Othmari. f. 116. Iso de miraculis S. Othmari. f. 139. Ymnus in natalit. S. Othmari, unvollständig.

21171. s. XII. Wilibald V. S. Bonifacii. f. 23. Faustus Vita S. Mauri Glandif. Am Schlusse a. Hand Verse. 'Anno D. 1296. Crahto monachus scripsit'.

21172. membr s. XIII. 'Gwerbocco monachus hunc scripsit sitque beatus'. Bernhardi Clarev. opera quaedam. f. 2. 'Loci Cappucinorum Constantiae'.

21174. membr. s. XIII. 'Recht der stat van Ruden'; von Philipp v. Köln 1178. Notizen über Güter 1322. 1353. 1358.

21212. membr. s. XIII. Guilelmi Britonis Philippidos libri 12.

21220. chart. s. XV. 'Fremde Urtellbuch', von Mainz. 1398—1430.

21221. Kammergerichtsordnung, publ. v. K. Ferdinand Augsb. 25. Sept. 1555, mit 8 Siegeln.

21429. chart. s. XV. 8. Moralitates, Deutsch.

21430. a. 1385—90, früher Carthause zu Erfurt. Gesta Romanorum u. a.

21562. chart. J. Burchardi diarium rerum memorabilium pontificatus Alexandri VI. 12. Mai 1500 — 25. Dec. 1502.

21570. Urkk. betreffend die Besitzungen von St. Bavo in Gent zu Hauthem 1551—1616. Flämisch.

21616. membr. a. 1636. 'Vitae sive gesta sanctorum et venerabilium patrum monasterii in Hemmenrode' (bei Trier). 'Iste liber collectus et conscriptus est a. D. 1459. sub rev. patre d. n. dom. Petro de Wittlich, abbate hujus claustri'.

21619. chart. a. 1470. Landrechtbuch der Stadt Augsburg v. 1276.

21917. s. X. ex. Adsonis vitae SS. u. andere, auch Vita et Miracula S. Deicoli.

22014. membr. s. XIV. fol. Hermanni Clerici Vitae Sanctorum.

22016. chart. Tobia Pellers Reisen 1613—1635.

22025. membr. et chart. s. XV. f. 1—15. 'Regulae artis dictaminis prosaici et epistolaris.

22051. membr. s. XII. Hildeberti Turonensis epistolae 1—35. 38—40. Unvollständig.

22075. Geschlechtsgeschichte des Freiherrn von Vöhlin in Schwaben von Fr. Prielmayr 1758.

22159. chart. s. XV, früher im Besitz von Hermannus de Rast decanus in Zurczach. f. 112. Gaufridi de Vino Salvo de statu curiae Romanae poema.

22273. membr. und chart. s. XV. Thomas Ebendorffer de Hasselbach Directorium historicum; s. oben S. 332.

22286. membr. s. XI. (Bibl. Rosny). f. 5. Collectio canonum ex decretis. 'Plurimorum sanctorum sententie de primatu Romane ecclesie'. Unvollständig.

22288. membr. s. XV. 'Die tafel van den kersten ghelove'.

22320. 321. Croniche di Reggio da F. Azzari († 1617)—1460. Abschrift des J. 1704 aus dem Original in Modena.

22324. Croniche di Ferrara da Ugo Calefino 1471—1483 e Girolamo Merenda 1534. fol.

22345. s. XVI. XVII. Cronaca di Reggio (Familiengeschichte) di J. da Fontanella v. Reggio 1437—1459, fortgesetzt — 1604. Z. Theil Autogr.

22346. Cronaca di Reggio di Sebastian Carletti 1641—1693. Autogr.

22349. membr. s. XIII. ex. Martinus Polonus — 1272. Oben S. 33 nachzutragen. f. 186. Epistola Johannis presb. ad Emanuelem. f. 190. Johannis Wirzeburgensis revelatio de partibus transmarinis (Pez, Thes. I, 3), unvollständig. f. 203'. Versus angelici finem scismatis venturum declarantes. 'Dic Cayphe', von einem Gegner Alexander III.

22353. Inventaire des chartes de Notre Dame et St. Paul de Beauvais, 1691.

22366. chart. s. XVII. Privilegien von Rotterdam 1281—1658.

22398. membr. s. X. Ansegisus. Lex Salica, Ribuaria. Capitularia.

22399. membr. s. XIII. Egidii Karolinus, 5 libr. f. 42. Cathalogus Romanorum pontificum — Innocenz III.

22414. membr. s. XI. 'Liber S. Godehardi in Hild'[esheim]. f. 3'. Colloquium metricum inter patrem et filias ejus. 'Cara mihi pignora'.

22475. Chronik der Reichstadt Augsburg — 1566 (Verkündung des Reichstagsabschiedes). 'Item als nach dem sundflus — zustand'.

22476. s. XIX. fol. Monumenta ecclesiae S. Antonii Pad. fr. Min. Monachii 1327—1796.

22477. chart. c. a. 1600. Nürnberger Chronik — 1576, 26. Nov.

22478. chart. s. XVI. Dieselbe, und f. 481. Chronik v. 12. Jan. 1577 — 12. Jun. 1579.

22479. chart. s. XVII. Nürnberger Chronik — 1592.

22480. chart. a. 1592. Nürnberger Chronik — 1575, 17. Nov.

22482. chart. s. XVII. Chronik der Bischöfe zu Würzburg. Auszug aus L. Fries.

22495. s. XIII. fol. Martyrologium et obituarium priora-

tus Talvearum (Talloires) dioec. Gebennensis. Z. B. 8. Kal. Aug. Obiit domnus Arducius Gebennensis episcopus. 6. Kal. Aug. Obiit Hector praesul. 19. Kal. Sept. Ob. Gauzfredus comes (c. 1300). 2. Kal. Sept. Dominus Hugo archiepiscopus.

22622. 4. Roberti Hist. Hierosolimitana, deutsch, geschrieben 1471. 'Hie hebt sich an gar ain schöne und warlicke hystory von den Türcken und wie man zu dem hailligen grabe zogen' etc. 'Dem sighaften hern zu Flandern grave Rupprechten und allen fürsten cristenlichs glaubens' etc.

History ... hertzog Ernsts von Bayrn und Esterreich. Geschrieben 1470.

22633. s. XII. 4. Martyrologium. Versus de regula S. Benedicti u. a. f. 84. Epistola congr. S. Benedicti (Casin.) ad Karolum M. f. 150'. Recordatio defunctorum fratrum [qui] inter nos fraternitatem habent (Klöster der Mainzer Diöcese). f. 154. Verzeichnis der Fränkischen und Deutschen Könige. Am Schluss: 'Anno Domini 1262. incepimus accipere bona'. f. 154'. Epist. Cassin. congr. ad Hartwigum Hersf., gedr. NA. III, 189. (W.)

22634. membr. s. XII. f. 112—124 eines grösseren Codex. Gerhohi abb. Reicherspergensis epistolae. 1. E. ven. Babenbergensis ecclesiae antistiti etc. 'Stultas et indisciplinatas' etc. (Pez Thes., I, 1, p. 317—326); f. 114'. Ven. Clarevallis abbati etc. 'Dudum scripsi — ore tuo radiare' (unter Papst Eugen). f. 115. G. ven. Admuntensis cenobii abbati etc. 'Crebro experimento didici' (Pez, Thes. I, 2, p. 283 ff.).

22635. s. XIII. XIV, früher S. Trudonis. Cronica fratris Martini; s. oben S. 35.

f. 43. s. XV. Catalogus abbatum mon. Gemblacensis —1323.

f. 44. Beda de locis sanctis.

f. 52'. Liber provincialis.

f. 55—58. s. XIII. Excerpt aus Aegidius Gesta epp. Leod. mit kurzer Fortsetzung — 1383 (SS. XXV, p. 11).

22686. a. 1513. Inscriptiones antiquae in Italia etc.

22727. chart. 4. P. Sax ab Eydora, De praecipuis rebus gestis Frisiorum septentrionalium, 1656.

22793. membr. s. XII.

'Presbyter et monachus Otloh quidam vocitatus
Sancte tibi librum Bonifaci tradidit istum'.
'Liber S. Petri in Erphordia', später Libri.

f. 29'. Revelatio ostensa papae Stephano [III], et memoria de consecratione altaris SS. Petri et Pauli ante sepulchrum S. Dionisii ... 5. Kal. Aug. [754].

f. 31'. Vita S. Symeonis Trevirensis.

22794. (Nr. 504 des Librischen Katalogs, wo S. 108 ausführliche Inhaltsangabe) s. XVI. Hugonis Floriacensis Gesta Francorum, fragm.

f. 21—53. 'Fridericus bellicosus. Fridericus, Friderici strenui tertius filius, uxorem duxit Catharinam, Henrici Brunsvicensis filiam, † 15. Kal. Oct. Vinariae a. 1482, quo eodem die Torgau, vicus Lipsensis et Piscatorius cremantur. Idem Vinariae cum uxore suprema est [a. Rand: in Franciscano] sepultus: nam prima ad veterum landgraviorum tumulos Reinhardbornum deportata fuit'. Die Randnoten von anderer Hand, Melanchthons ähnlich, zum Theil sehr ausführlich; corrigieren auch den Text im Sachlichen (z. B. 'late per omnem viciniam' in: 'late per omnes gentes', aber sehr viel ausführlicher f. 52). Es scheint ein Theil einer grösseren Arbeit über die Sächsichen Fürsten (sehr deutliche Sächsische Hand des 16. oder 17. Jahrhunderts).

f. 53'. leer.

f. 54—82. Chronik der Stadt Duisburg ('quod vetus Teutoburgum est'). Mit zahlreichen Urkunden, z. B. Stumpf 3241. 3499. 4058; Otto II, Böhmer 182; Wilhelm, B. 17; Rudolf, B. 1013; Albrecht, B. 602; Ludwig d. B., B. 2594; Karl IV, Huber 875. 1102. 1513; auch Lacomblet I, Nr. 382 u. a., unter denen hervorgehoben werden mag: 1406, Aug. 24. Die Duisburger, welche sich früher von der Deutschen Hansa getrennt hatten und jetzt wieder in besseren Umständen zu ihr zurückzukehren wünschen, werden zu Lübeck nach Erlegung von 1000 'equitibus Gelrensibus' in dieselbe aufgenommen. Die Nachrichten gehen — 1580.

f. 98. Geschichte des Hussitenkrieges 1426—1434.

f. 117. Krigsordnung wider die Türkhen zu K. Sigmunds zeiten.

22797. membr. s. XII. 'Liber S. Marie de Camberone'. Isidori etymolog.

22800. chart. et membr. a. 1448, früher S. Jacobi Leod. Jacobi de Vitriaco Historia Ierosolimitana abbreviata. f. 83. 'Historia facta per magistrum Thadeum civem Neapolitanum de desolacione et conculcacione civitatis Acconensis et tocius Terre Sancte'.

22802. s. XII. Ivonis Panormia.

22812.13. membr. s. XV. XVI. Privilegia monachorum S. Justinae Paduae 1432—1486 und 1434—1519. Päpstliche Bullen u. a.

22820. s. X. 'Hic liber descriptus est jussu d. Majoli abbatis [Clun.] ab Herimanno sacerdote .... et ... oblatus S. Petro Cluniensi coenobio'.

22832. s. XV. fol., sehr starkes Papier mit Pergament untermischt, die Anfänge der Bücher verzierte Schrift. Als Vorsatz- und Schlussblatt dienen feine Pergamentblätter, Briefe des Raths in Nürnberg aus den Jahren 1444 und 1445.

'Liber Magistri Johannis Marquardi de Davantria'; Zusatz: 'quem legavit fratribus domus Domini Florencii in Daventria'.

Epistole sive Summa epistolarum magistri Petri de Vineis.

Bl. 1. Incipiunt capitula prime partis dictaminum magistri Petri de Vineis excellentissimi dictatoris.. Querimonia Friderici imperatoris super deposicione sua etc. 1—34. 29. Regi (nicht Ungarie) scribit.

Expliciunt dictamina prime partis, secuntur capitula secunde partis. 1—59. 20. Alfonso primogenito (regis Castelle). 34. Etsi fortuna serenior. 45. Manfredus. 47. (nicht Fridericus) Scribit. 59. schliesst wie die Ausgabe Iselins (die 3 eingeschobenen Briefe p. 314—316 fehlen).

Incipiunt capitula tercie partis. 1—87. Incipiunt capitula quarte partis. 1—16. (14. Socero et socrui sue domno L. et domne B. notarius P. de Vineis etc.). Incipiunt capitula quinte partis. 1—137. 112 vor 111. 113. Tedista. Sindici universitatis hominum de Capraria etc. Incipiunt capitula sexte partis 1—15. Ut vota fidelium — aperire = 27. Favorabilis peticio = 28. Consuevit innata consuetudo = 31. 16—26. 29. 30. 32. 33. — communiri etc.

Deo gratias. Finito libro sit laus et gloria Christo, amen.

Explicit summa magistri Petri de Vineis judicis et consiliarii quondam Friderici imperatoris, scripta per me Jacobum Cracoß de Herbipoli, et finita anno Domini 1443, die Mercurii, que fuit decima mensis Aprilis.

Explicit de Vineis summa Petris dictatoris
Magistrique eximii Friderici imperatoris.

22873. s. XV. fol. 80 Blätter. Cronycke van dem lande van Cleve door Geret van der Schuyren tot 1450. 'Dem durchluchtigen hoegebornen hern Johan hertoge tho Cleve etc. Gerot van der Schuyren uwer genaden huyßgesyndt ind secretarius' etc. — Endigt: 'eynde gechadt. Amen'. (Herausgegeben von Tross. 1824; s. Lorenz II, S. 73).

23776. membr. s. XI. fol. long. Littera Beneventana exaratum. Martyrologium Romanum. Einzelne Blätter verloren und mit Schrift des 16. Jahrh. ergänzt.

23867 [1]. membr. s. XIII. 'Descriptio mundi secundum Yginum'. De mundo et ejus nomine.

'Auctores perhibent mundum constare localem
Ex celo stellis tellure mari varialem.

Ueber 500 Verse, nur den Himmel betreffend.

23891. membr. s. XIII. XIV. Gualteri de Castellione Alexandreis. f. 101. Urk. B. Alberts von Halberstadt, 17. Kal. Aug. [13]28.

23930. membr. s. XIV. f. 88. Johannis presb. epistola Emanueli.

---

1) Die Nummer entspricht nicht dem gedruckten Katalog.

23931. membr. s. X. 'Me Godefrid Sanctae dedit presul ecce Mariae' (Speier).

23932. membr. s. XIII. fol. Chartularium abbatiae feminarum Cisterciensium in Pratis prope Duacum, 1217 ff. (keine Kaiserurkunde).

23933. membr. s. XIII. XIV. Ebenso 1231—1293; und Zusätze von verschiedenen Händen 1273—1334.

24057. membr. s. XIV. XV. Formularium penitentiarie d. pape. f. 56. 'Provincialis', Liste der Cardinäle, der Königreiche, Bisthümer, die unter Rom stehen.

24070. membr. s. XV. fol. Johannis de Gmunden baccalaurei in theologia et canonici ecclesiae sancti Stephani ac plebani in Laa tabulae astronomicae ('praesens iste liber et 6 magna lignea instrumenta astronomicalia rotundae figurae theoricis atque motibus planetarum deserviencia cum suo reservaculo ... in die sancti Martini anno 1469. empta sunt ad facultatem arcium ... a ven. viro domno Georgio Prunner de inferiori Ruspach presbitero Pataviensis dioceseos pro 24 florenis Ungaricalibus').

24077. membr. s. XIII. 'Biblioth. Weissenav.' Bernhardi Clarev. Sermones. Hymne an J. Maria: 'Ave plena dignitatis gratia'.

24142. s. X. 'Monasterii S. Huberti in Arduenna'. Biblia Latina.

24144. s. VII. VIII, aus Stablo. Fragmente des Orosius.

24145. s. XII. Sigeberti chronica cum continuatione Anselmi —1131; s. oben S. 326. Am Ende des Bandes von anderer Hand f. 75'. 1187. Gregorius episcopus. 'Audita severitate tremendi juditii — affectare gloriam videantur' (Jaffé 9985).

f. 76. Excellentissimo domino et christianissimo principi Frederico etc. Heinricus eadem gratia Albanensis episcopus etc. 'Flebilis . . . casus etc. — adjuvante Deo transeamus'.

f. 76'. Frater Turricus peregrinorum domus Templi doctus magnus praeceptor . . universis praeceptoribus etc. — 'salvare possimus'.

f. 77. Karissimis in Christo fratribus et amicis venerabilibus Dei gratia archiepiscopis . . . . per regnum Theuthonicorum constitutis . . . Heinricus . . Albanensis ep. . . 'Ex quo vox illa turturis — conversatio fateatur'.

f. 77'. Adrianus ... dilecto filio suo Frederico.

Fredericus Dei gratia etc. — 'providentes. Bene semper vale'. Die beiden letzten etwas ältere Hand, Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh.

24147. s. XVIII. fol. Aegidius de Hartze de gestis abbatum Stabulensium a. 1649.

24148. s. XVI. 4. Historia abbatum Stabulensium —1581, fortges. —1595.

24149. s. XVII. Auszüge aus Chartularen von Stablo.

24150. Mémoires sur l'abbaye et principauté de Stavelot par H. Burnenville 1693—1713. 2. Voll. 8.

24152. chart. s. XVII. fol. Zur Geschichte des Klosters S. Huberti in Ardenna. Catalogus abbatum —1611.

24153. membr. c. 1500. Deutsches Gebetbuch.

24181. Siegelabzeichnungen der Abtei Polling.

24189. s. XV. 4. Zeichnungen zu Joh. de Mandevilla's Reise.

24193. membr. s. IX. X. Fortunati carmina, 11 libr.

24199. membr. s. X. Prudentius de pugna vitiorum et virtutum mit einer Menge bildlicher Darstellungen.

Andere Hschr. s. XII. f. 32. u. a.: Hildeberti Cenomannensis episcopi poemata.

24280. s. XV. Hugo's von Trimberg Renner.

24345. s. XVII. Johan Bugenhagens Kirchenordnung für Hamburg. 1529. Armenordnung 1606. Hamb. Kirchenordnung 1582.

24637. membr. s. XIV. fol. Liber censuum ecclesiae S. Severi Erfordensis. 1351—1358.

24639. chart. s. XV. Reformacion der Freigerichte zu Arnsberg 1437. Urtheile 1437—1465.

24643—46. Chronik von Regensburg — 1626. 4 Voll.

24647. chart. Nachricht von dem Ursprung und Schicksalen des Geschlechts der von Herttenstein. 1747—1763 geschrieben.

24651. 'De cronyck van Brabant ende van Grimberghen'. Pros. Bearbeitung von 'De Grimbergsche oorlog' (gedr. Gent 1852).

24653—57. Wig. Hundt, 'Bayrisch Stammen-Buch'. 4 Bände. Die letzten beiden (III, 1. 2) ungedruckt.

24680. membr. s. XIII. Missale eines Deutschen Klosters, mit Kalender, wo zum 12. Nov.: 'Dedicatio hujus monasterii'.

24914. membr. s. XII, früher S. Trudonis, dann Bibl. von de Jonghe. f. 113'. Epitaphium et vita S. Frederici Trajectensis ep. et martyris. 'Clauditur hac tumba simplex sine felle columba'. Vgl. NA. II, 603.

f. 114. Frederici archiep. Colon. epist. ad ecclesiam Leodiensem (Migne CLXVI, p. 1535).

f. 114'. Versus de Theoderico abbate S. Trudonis, ob. 7. Kal. Maii 1107: 'Qui puer hic altus et doctrinis studiorum'.

24916. membr. s. XVI. XVII. Güterverzeichnis von Petighem bei Audenarde in Flandern. Liste der Aebtissinnen — 1528. f. 200. Auszüge eines Mscr. v. J. 1329 über die Gründung der Abtei.

24917. chart. s. XV. Biblische Geschichte, geschrieben auf Verlangen K. Konrad IV. 'Richer Got von himelrich'. f. 293. 'Der kunigen buch'. 'Wir sullent dis buch beginnen mit Gotte'.

24946. chart. s. XV. (in Libri's Auction d. J. 1862 Nr. 581). 284 Blätter. Deutsche Gedichte v. Freidank, d. Teichner, Oswald v. Wolkenstein u. a. Das letzte: Wann man reden oder schweigen hätte CCLXXVIII.

25014. membr. s. XII. Bedae Hist. Angl.

25050. membr. s. XVI. Chronik von St. Ursula zu Delft 1381 bis Anfang d. 16. Jahrh.

25053. s. XVII, früher de Jonghe[1]). Liber chronicorum Villariensium (SS. XXV, p. 194).

25054. s. XIV. XV. 4. Cartae de pitancia mon. S. Trudonis (nur Privaturkunden des 14. Jahrhunderts, beginnt mit d. J. 1309).

25055. s. XVII. Catalogus abbatum et canonicorum Floreffiens. (ohne Bedeutung).

25056. membr. s. XV. Cartularium abbatiae de Herinnes dioc. Cameracensis (Urkk. des 14. und 15. Jahrh.).

25057. chart. s. XVII. 4. Cartularium abb. b. Mariae v. Munsteriensis in civitate Luxemburg (von 1556—1696).

25059. s. XVIII. Annales ducum Brabantiae 615—1467. 'Pipinus dictus de Landis Carlomanni Tongrorum et Hosbaniae ducis' (= Brüssel 17,029 — 1347).

25060. s. XVII. Index der Archiven van Brüssel.

25105. membr. s. XV. fol. Von einer Hand des 17. Jahrh. steht zu Anfang: 'Cronica Martiniana est monasterii s. Mariae de la Caritate, quam venerabilis doctor et presbiter dom. Lucas de Cantarellis de Regio liberaliter prefato loco donavit pro anima sua. Paulus de Verona scripsit'. Von einer Hand des 16. Jahrh.: 'Statio hujus libri est in prima sede a latere canalis'. Ueber den Text und die Fortsetzungen s. oben S. 36.

Anhang auf 6 Blättern aus den Mirabilia Romae, Französisch.

25308. s. XVI. 4. Cronica di Bologna 1494 — 1513 di Giacomo de' Zilii.

25417. chart. s. XVI. Ph. Wielant Flandrische Chronik — 1509.

25435. membr. s. XIV. 4. Deutsches Loosbuch.

'Du solt dich elenden in dirr wat
Piz daz dein sel von dir gat'.

Tafel, 2 Bl. Inhalt und Fragen, 14 Bl. Antworten.

25436. membr. fol. 184 Blätter, früher der Abtei Elchingen. Bundbuch des Schwäbischen Bundes 1486—1495. Zu Anfang Friedrich IV. zehnjähriger Landfriede, Frankfurt 17. März 1486. Zuletzt Abschied zu Ulm, Freitag nach Exaltacionis Crucis anno 95.

---

1) Auch die folgenden — 25070, die sich alle auf Belgische Geschichte beziehen.

25437. Authentische Abschriften des 15. Jahrh., Bern und Freiburg betreffend u. a. Zu Anfang Vertrag der beiden Städte 18. Jan. 1412; Bündnisse derselben mit Savoyen 1364, Febr. 13 und 1412, Jan. 18; Richtung zwischen Basel und Rheinfelden 1449, Mai 14; Anschlag der Fürsten zu Speier 1446 gegen die Schweizer; Schreiben Friedrich IV. 1468.

25438. membr. s. XIII, früher abb. Parchensis. Johannis Vita Gregorii M. f. 102'. Friedrich I. Edict für Paschalis III. Würzburg 1. Juni.

25439. membr. s. XIV. fol. Petri de Vineis summa de gestis Friderici II. f. 136. Adolf an Gr. de Salmis 7. Sept. 1294 (s. Wattenbach im Anz. f. K. d. D. V. 1866 Nr. 10, p. 359).

25440. membr. s. XIV, ex bibliotheca P. P. C. Lammers.

Incipit hystoria Iherosolomitane expedicionis edita ab [Alberto] canonico et custode Aquensis ecclesie super passagio Godefridi de Bullone et aliorum principum. Primus liber (etwas spätere Ueberschrift). 'De via et expeditione Iherusalem hiis usque diebus inaudita et plurimum ad miranda sepius accensus' etc.

Dieselbe Hand bis fol. 149. f. 147 geht aber der Text mit der Bemerkung am Rande: 'verte tria folia' auf fol. 150 über: 'regnavit autem annis decem et octo et mortuus est, cui successit secundus Latinorum rex Iherosolimitanorum Baldewinus de Burgis consanguineus ejus qui secundo regni sui anno' etc. — fol. 160 lin. 10'. 'plus quam 30 milia Saracenorum'.

Et sic est finis hic de hystoria Iherosolimitana (hellere Dinte).

f. 147—149' Mitte. Französischer Text. 'Mult penserent li barons coment chest citut puist estre etc. — et plour'.

Anno a nativitate Domini millesimo CCC nonagesimo mense Martii die ultima fuit presens liber inceptus et conscribi fecit domnus Johannes ego de Puchey presbiter et canonicus Sancti Gengulphi Florinensis.

Anno a nativitate Domini MCCCCXIII^mo circa festum Epiphanie Domini emi ego Volpardus Walteri de Opalme notarius et secretarius venerabilis capituli Leodiensis hunc librum erga Petrum de Wurchtris notarium et copiatorem venerabilis curie Leodiensis pro pretio XXVI goddr. (?) arg. et demum ipsum in isto volumine ligari procuravi meis in expensis.

f. 160'. Bulla de festo sacramenti. 'Urbanus ep. s. s. Dei — Eve recluse Sancti Martini Leodiensis salutem' etc. — — 6. Idus Sept. pontificatus nostri anno quarto'.

25441. s. XIV. fol., früher S. Martini Turon. Vincentii Bellovacensis speculi historialis Pars III. (lib. 17—24).

25444. Histoire de la guerre de religion entre l'empereur Charles V. et les princes de l'Allemagne par l'abbé de Bassefontaine. 1525—47. Autograph.

25445. s. XIX. fol. Dasselbe Werk, neuere Abschrift mit vielen Anmerkungen.

25492. Urkunden betreffend Wesel und das Herzogthum Cleve v. 1277—1489.

25600. 'Martyrum gesta' oder 'Liber passionum' era 957, (a. 919) script. Westgothische Schrift, unvollständig.

25715. membr. Missale der Färber zu Nürnberg v. J. 1520.

25884. membr. s. XV. in. Chronicon universale bis Titus.

26068. chart. s. XV. 8. Florus. Sextus Rufus. p. 115. Benvenutus de Rambaldis liber augustalis de principibus Romanorum.

26623. chart. s. XV. 8. De septem aetatibus mundi. f. 193—195. Catalogus Romanorum imperatorum.

26765. chart. 4. Chronik von Halle 981—1615. 'Anno 981 ist Halle gebawet worden, zuvor hatte ein dorff an dem orte gestanden so Dobribora oder Dobersola geheissen' etc.

26770. membr. s. XIII. XIV. f. 89'. Johannis presb. epist. Emanueli imp.

26784. chart. s. XV. Epistolae, carmina s. XV. (Baluze Misc. ed. Mansi III aus dieser Handschrift).

26788. membr. s. XI, früher mon. Tuitiensis. Vita et miracula S. Heriberti.

Hinten Verse des 11. Jahrhunderts angefügt: Versus fratris Lamberti in monasterio Sancti Laurentii.

'Hęc clausura tuę formetur digna corone,
Laurenti, totus cui plaudit ab igne triumphus etc.
Circa reliquias.
Haec sacramenta tuę carnis portantur adustę
Ante dies octo quam sint sua lumina cancro' etc.

Brief: Nobilissimae sedis archiepiscopo nobiliori H. A. inquilinus civis ex urbe Spirae summam felicitatis aeternae; über die Leichtigkeit mancher Geistlichen nach der Predigt die Gemeine zum Handaufheben zu ermahnen, und zum Bekenntnis der Sünden, worauf sie Absolution ertheilen, und die Verbrecher sodann ihre Sünden wiederholen und selbst noch überbieten. S. Wattenb. Gesch. Qu. II, 108.

26800. Bullae papales secretae 1191—1598.

26801. Abschrift des Cod. Vatic. 4735: Ceremoniale curiae Romanae.

26802. s. XVIII. Stefani Infessurae diaria rerum Romanarum 1378—1494 (aus Cod. Vat. 6389).

26803—7. Joh. Burchardi diaria 1483—1506. 5 Voll.

26808. 9. Blasii de Martinellis diaria 1518—1538.

26810. Cornelii Firmani diaria 1565—1573.

26811. 12. Francisci de Macerata Mucantii diaria 1572—1585.

26814. Petrus de Castelleto, Genealogia domus Vicecomitum 1403.

26820 ff. Brevia et litterae Clementis VIII, Gregorii XV, Innocentii XIII. und anderes zur Papstgeschichte.

26847. 48. s. XVII. Inventaire des titres concernant l'eveché de Metz.

26864. s. XV. Marii Philelfi carmina.

26869. chart. s. XVII. Barth. Senarega, Historia Januensis 1488—1514.

26871. chart. s. XVII. Simonetta, Urkk. zur Geschichte Mailands 1461—1494.

27280. chart. s. XVI. 4. Regulae et ordinationes Innocentii papae a. 1488.

27309. Liber statutorum ecclesiae S. Petri junioris Argentinae, 1660, cum cont. — 1775.

27376. membr. s. XIV. fol. Marini Sanudo liber de recuperatione Terrae Sanctae.

27384—87. (gekauft von Dr. von Sprecher in Cur). Abschriften von Bundesbriefen etc. Graubündens von 1424—1707.

27430. chart. s. XV. XVI. Math. di Corato Corona Venetorum v. J. 1447. Chronik von Venedig —1444.

27431. chart. s. XVI. Chronik von Venedig —1427.

27432. chart. s. XVII. Storia Fiorentina 1360—1460.

27696. a. 1467. 4. Missale ecclesiae Argentinensis.

27868. s. XV. 4. Regula fratrum S. Francisci; Miracula S. Francisci.

27938. membr. a. 1574. Statuta hospitalis S. Johannis de Hierusalem.

28106. 7. s. XI. fol. max. 'Ecclesie divi Remacli in Stabulaus'. Verzeichnis der Päpste, die Jahre nur bis Leo, Stephanus, Namen von verschiedenen Händen bis Innocentius, Celestinus. Deutsche Könige von Pippin — Heinrich II, fortgesetzt bis Friedrich I. In **28107** f. 240'. 'Ecclesie de fraternitate chenobii Sancti Remacli Stabul'. f. 241'. Brief Heinrich IV. an Philipp von Frankreich. (W.)

28216. s. XV. Vocabularius Latino-Germanicus.

28527. s. XV. Vita et mir. S. Bernwardi Hildesh. 'Legimus in aliquibus cronicis' etc. Miracula —1431. Vorher Bischofsverzeichnis bis 'Gherhardus XXXVII', fortges. bis Bertoldus de Landesborch. (W.)

28752. s. XV. Liber trium regum magorum. Germ.

29630. s. XII. Gregorii M. dialogi.

29805. chart. s. XVI. Jacobi de Voragine cronica civitatis Januensis.

29876. Statuta communitatis Burmii (Graubünden) 1562.

29877. Statuta communitatis Furstenau et Ortenstein. 1702.

30033. s. XV. 4. Joh. de Ipra Cronica mon. S. Bertini bis 1294.

30052. Stadtrecht von Hamburg mit Glosse — 1532.

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass zu den neueren Erwerbungen einzelne Deutsche Klöster wesentlich beigetragen haben, so Stablo, S. Mariae de Parco bei Löwen, S. Peter und die Karthäuser zu Erfurt. Sie werden meist vorher in den Händen von Privaten gewesen sein, ehe sie nach London gelangten, wie es von den Handschriften des Marius (aus St. Trond), der Annales Floreffienses u. a. bekannt ist.

---

4. Egerton.

275. Gesta pontificum Tungrensium Trajectensium et Leodiensium secundum diversos artifices per partes suis temporibus conscripta.

'Anno dom. incarnacionis 48, Claudii imperatoris quarto vero anno, quo princeps apostolorum Petrus Romane presidebat ecclesie, ipse apostolus beatos Eucharium, Valerium atque Maximum Treverim destinavit, ut ibi Christum predicarent' etc. Die Geschichte ist aus Albricus erweitert.

Von fol. 149. an wird nur etwas weniger voll und gross geschrieben; doch ist es wohl dieselbe Hand.

(1296). 'Hoc tempore a pascha usque ad Augustum subsequentem fuit tam ingens siccitas et tantus defectus bladi, quod non fuit in foro Hoyensi, qui solum modium siliginis, frumenti vel spelte venderet. Grenariis vero undique fractis in dicto oppido, quasi vacua inventa sunt, et quidquid in eis invenitur, distributum est illis qui defectum habebant mediante pecunia pro modio pretaxata, nam modius siliginis pretaxatus erat 25 solidis Leodiensibus et modius spelte 14 sol. Interim mercatores bladi undique apportantes dicte angustie famis succurrerunt. Eodem anno circa festum b. Bartholomei apostoli Hugo noster episcopus a Cabilone veniens' etc. fol. 223. Die Hand schliesst im Jahre 1402: 'Item eodem anno 28. die Octobris fuit palacium convocatum, et fuit in palacio lecta moderacio facta in Tongris et novum regimen super statu'.

Die Fortsetzung 1403 etc. ist 'e veteri libro S. Laurentii'.

'Anno Dom. 1403. etc. inceperunt certi cives Leodienses qui se ipsos nominabant Hydrontes rebellare domino Joanni de Bawaria electo Leodiensi' etc.

— fol. 234: (1490) 'astabant procuratoribus domni Leodiensis'. Von da an ex collectaneis 7 Blatt, 1490 fortfahrend bis: 'Georgius ab Austria Maximiliani imperatoris filius naturalis 86. ex coadjutore creatus episcopus anno Domini 1544'.

749. membr. s. XII. Ivonis Panormia.

810. membr. s. XII. ex. vel XIII. in. Auf dem letzten Blatte steht 'Spanheym', später Eigenthum der Fugger.

f. 1. Regino: Incipit prefacio operis subsequentis. 'Excellentissimi' etc. das Jahr 892 wie alle Handschriften. Fortsetzung fehlt.

f. 85. Thegan. 'Regnante domino nostro' etc.

f. 94. Einhard V. Karoli.

'Prosapia regum qualiter a beato Arnulfo' etc. 9 Zeilen von Buotgisus, Arnulfs Vater, bis: 'Lotharium imperatorem, qui nomen quidem imperatoris obtinuit, set monarchiam regni cum fratribus suis sortitus est'.

f. 106. 'Sibille generaliter omnes femine dicuntur prophetantes' etc. — f. 109. schliesst mit Versen:

Judicii signum tellus sudore madescit —
Recidet a celo ignisque et sulphuris amnis. Amen.

Sibille vaticinium et sompniorum expositio determinat.

855. chart., geschrieben 1436 von Michael Vinck von Bareith. Deutsche Bibel.

856. chart. s. XV. Deutsche Bilder-Bibel.

930. Rathsbuch der Stadt Nürnberg — 1683.

992 (nicht 993). s. XVI. Verzeichnis von Urkunden, Gütern etc. des Bisthums Lüttich 1255—1480 (zu Anfang unvollständig, beginnend mit Nr. 233).

1088. Chartae Latinae et Italae ad concilium Basiliense 1431, confessionem Augustanam et alia 1530—68. pertinentes.

1117. s. XIII. Vitae Sanctorum, Englisch. f. 171. Narrationes fabulosae (von denen Wright, Latin stories, einige herausgegeben hat; andere aus Addit. 11579 und Harl. 219; s. Z. f. D. Alt. XXII, p. 388).

1118. s. XV. Isidorus de temporibus —816.

1139. membr. s. XII. Psalterium Latinum, cum tabulis eburneis auctore Herodio et 24 picturis Basilio auctore. Kalendarium mit dem Tod Baldewin II. von Jerusalem (21. Aug. 1131) und seiner Gemahlin Emorfia (1. Oct.).

1152. s. XV. 8. 'Romesch Getydelbock'. (Breviarium, Holländisch).

1611. chart. s. XVI. Guilielmi Gemetic. historiae Normannorum libri 8.

1637. membr. fol. sec. XIII. Kalendarium et Necrologium des Kl. Schmerlenbach bei Aschaffenburg.

1. Kalendarium:

Idus Julias. Reginswindis virginis.

13. Kal. Sept. Bernhardi abbatis.

13. Kal. Dec. Festum sancte Elizabeth.

2. Necrologium:

5. Idus Febr. Adelheidis laica et Rudolfus frater Praedicatorum.

7. Idus Mart. pie memorie Sifridus episcopus.

3. Non. April. pie memorie Wernherus episcopus, qui contulit ecclesie pro remedio anime sue lacum apud Bessenbach.

3. Non. Maii. Heinricus frater Minorum.

3. Non. Julii. Cunradus de Cuolinburc laicus.

19. Kal. Sept. Bevo et Karloman laici.

10. Kal. Nov. Obiit pie memorie Symon episcopus Wormaciensis (manu s. XIII. vel posteriori).

2. Kal. Nov. pie memorie Cunradus abbas.

1649. chart. s. XV. Jacobi de Malveciis cronica Brixiana — 1332.

1841. s. XVIII. Joannis de Ypra chronica abbatum S. Bertini — 1294.

1900. chart. Gabriel Muffels[1]) Reisen von Venedig nach Palästina und Aegypten 1465. (In der Granville-library ohne Namen; Italienisch Bologna 1500 gedruckt).

1901. 4°. spätere Abschrift s. XVI. XVII. Sebald Rietters von Nürnberg Reise nach Jerusalem 1474 und 1479 6. Mai. Sebald Rietters und Johannes Tuchers Reise von Nürnberg über Venedig (dortige Reliquien) zu Schiffe nach Palästina. (Bruchstück, gedruckt in Feyrabends Reyssbuch).

1917. chart. s. XVIII. (zu Ende lückenhaft). Histoire de Genève. 'Le premier livre de l'histoire de l'Estat subsistant par miracle de l'an du monde 2729'. Zu Anfang Römische Inschriften, später Kaiserurkunden, z. B. Friedrich I. für B. Arbucius 1156 (?), Stumpf 3969.

1929—1932. Sammlungen zur Geschichte Nürnbergs; **1932** von J. W. Kress v. Kressenstein, darin Chronik —1552.

1934. s. X. (purchased of H. Belliere). Isidori Pacensis chronici fragmentum.

1942. Chronik von Nürnberg mit Bemerkungen von Joh. Wilh. Kress von Kressenstein —1599 (—1552 ausführlich, dann sehr kurz).

1944. membr. s. XIII. Chronicon Turicense, als Ottonis Frisingensis chronica bezeichnet; s. oben S. 39.

---

5. Arundel.

(Vgl. Archiv VIII, S. 755 ff.)

201. s. XIII. 4. Carmina. 'Incipit prologus sequentis opusculi.

Rebus in obscuris dubitantes estimo plures'.

U. a. De subversione Jerusalem.

'Rege regi regio multis feliciter annis' etc.

fordert den König Otto und die Könige von Frankreich und England auf, ihren Streit aufzugeben und Jerusalem wieder zu erobern; er, zu alt sie zu begleiten, will für sie beten.

---

1) Vgl. über ihn Schmellers Einleitung zur Reise des Leo de Rozmital, dessen Begleiter er war, p. XII. (G. W.)

240. membr. s. XIV. 4. Incipit prohemium summe curie regis. 'Quia dictamen' etc. Das von Stobbe aus einer Erlanger Handschrift im XIV. Bande d. Arch. f. Oest. G.-Q. herausgegebene Werk schliesst hier f. 44 mit (St. 310): 'sententia. Nos Albertus — die et loco predictis' etc.

Explicit summa curie regis.

Es folgt Thymonis de Erfordia summa; s. oben S. 335.

326. membr. s. XIV. In einer Englischen Chronik steht f. 134: 'Anno Domini 1219. in Burgundia imperiali per terram solutam a montibus circa quinque milia hominum fuerunt suffocati. Nam quidam magnus mons se dividens ab aliis montibus, per plura milia ejusdem vallis transiens ad alios montes accessit, omnes villas terra et lapidibus operiendo'.

356. Herimanni Suevi computus. Prognostica ejusdem Heremanni de defectu solis et lunae necnon de aequali lunae per zodiacum discursione et ad solis coitum recursione.

371. chart. 1500. 'Electores anno Domini M°: Cristan Schopper, Berchtold Beheim, Seyez Pfinczing, Pether Gros, Lewpolt Scheitstab. Consules: Conrat Gros etc. (21). Schabini (13; darunter Hanns Tucher, Hanns Pirckheymer, Kurt Holczschuer; also Nürnberger).

p. 2. Incipiunt flores temporum intitulate Cronica Hermanni. Incipit: 'Marie virginis indignus famulus. Ego fr. Hermannus ordinis fratrum Minorum Gigas dictus' etc. — p. 138. 'Clemens VI. anno Domini 1342. quot annos sessurus sit nescio, adhuc vivat et sanus existat' etc. fol. 141 oben — 'nihil tamen audio (so) judicare' (1350).

377. s. XIII. Opera chronologica Hermanni Augiensis et alia.

386. s. X. f. 125. 126. 2 Briefe über canonistische Gegenstände.

429. chart. s. XV. Baldus de usibus feudorum; de pace Constantiae.

514. membr. 4°. in 2 Columnen kleine Schrift. fol. 54—99. s. XIII. ex. vel med.. Incipit summa magistri Poncii provincialis de competenti dignitate dictaminis. 'De competenti dignitate dictaminis tractaturi' etc. fol. 64'. Explicit summa dictaminis magistri Poncii provincialis.

Es folgt ohne Ueberschrift: 'Quoniam dictatoribus est necessarium scire componere latinitates congrue et ornate' etc.

f. 69'. Briefformulare. Magistrorum epistole 12, filiorum ad parentes et ejusmodi epistole 29 etc., auch Urkundenformulare, 1252 etc. f. 90. (pape, imperatoris et regum epistole 20).

f. 99. Explicit de kartis et totum epistolarium magistri Poncii provincialis Deo gratias.

II.

Andere Bibliotheken in London.

1. College of Arms[1]).

(Mss. given by Henry duke of Norfolk 1678).

X. membr. s. XIII. Series pontificum Roman., archiepp. et episc. Anglie — Honorius III, additis postea sequentibus usque Paulum II. Provinciale ecclesie Romane. Am Ende über den Namen der Stadt und ihre Merkwürdigkeiten.

f. 18. Chronicon paparum, imperatorum, regum — c. 1200.

f. 39. Chronicon a. J. Ch. — Henricum III. cum cartis. —1309 (Englische Geschichte).

XXIV. 9. s. XIV. f. 56. Vaticinia Karolo M. revelata.

'In nomine Domini summi regis regum ego Karolus Dei dono gratuito rex Germanorum et imperator Francorum et patricius Romanorum sacra nocte dominica diei post celebratum nocturnarum horarum divinum officium, dum irem repausacionis cubatum et vellem dormicionis capere sompnum, venit vox ad me terribilis dicens: 'Karole modo exiet a te spiritus tuus' etc. — 'illud perficiet et confirmabit, cujus sempiternum regnum permaneat in secula seculorum amen'.

XLVIII. 92. s. XV. 347 foll. Jordani chronica de translacione imperii Romani in Germanos. 'Multifarie multisque modis'. 15 Bl.

f. 106. 'Ex diversa nacione multitudine copiosa cruce signata et apud Brundusium apicibus apostolicis premonita et coadunata, imperator Fredericus termino ipso sibi annuente prelibato in ignominiam christianitatis et populi congregati imminens periculum transfretandi dilacionem exposcens fide mentita transfretare recusavit. Ipse namque propria manu juravit pape et cardinalibus a. dom. inc. 1225, quod in pasagio presentis anni' etc.

Gregors Brief an archiep. Cantabr. 'In maris amplitudine spaciosa navicula Petri posita'.

2. Bibl. Sussexiana.

61. chart. Vita S. Eusebii Vercellensis episcopi. 'Finita fuit hec legenda de anno, 1493 die 20. Marci'.

Vita S. Gotardi episcopi. 4 foll. 'Finita hec istoria de anno 1495, die 8. Iunii'.

3. Grenville library.

28. Vita di Madame Maria Mazzarini contestabilessa Colonne, eigenhändig.

32. Vita di Innocenzo XII. papa.

51. Cortes Berichte an Carl V. Abschrift.

1) Vgl. Arch. IX, S. 497.

4. Kensington Museum.

16. s. X. Evangelarium, vielleicht S. Apri Tullensis. Auf den letzten beiden Blättern steht:

De Ercule decem et XXX đ et III M.
De Valleis X V et XXX đ et III M.
De Walefridi c̄r. (curte?) L et XXX đ et III M.
De Rudini c̄r. etc.
De Haei c̄r. etc.
De Sancto Amando etc.
De Aldoni etc.
De domno Apro X et XXX đ. et III M.
De villa X et XX đ. et III M.
De domno Apro X et XXX đ. et III M. u. s. w. (noch 53; darunter: De Rimbodimonte, De Romalginđ).

III.

Oxford.

Die Handschriften der Bodlejanischen Bibliothek sowie die der meisten Colleges sind in den letzten Jahren neu verzeichnet und die ausführlichen und genauen Kataloge zum Theil durch den Druck veröffentlicht. Dabei sind die Nummern vielfach geändert, auch in der Bodlejana nicht blos die einzelnen Abtheilungen, aus denen sie erwachsen, sondern auch die, welche nach dem Inhalt gemacht sind, besonders numeriert. Dies erschwert einiger Massen die Identificierung mit den ältern Nummern, die in dem Auszug, Arch. VII, S. 87 ff., angegeben sind. Ich habe deshalb, wo ich konnte, auch für die hier verzeichneten die jetzige Bezeichnung angegeben. G. W.

1. Bodlejana.

a. *Laud.*

Lat. 104 = 838.
Misc. 81 = 865.
„ 95. s. XIII. Gregorii M. dialogi.
„ 114. s. XII. = 1547. Vita S. Audoeni. 'Conditor mundi'. De Adone, Dadone, Radone temporibus Hlotharii.

Misc. 123. s. XII. Petri Damiani epist. adversus eos qui dicunt innocenter agere qui ecclesiae facultates emunt. 'Sicut ad patrem familiae'.

Misc. 163. s. XV. Vitae SS. Remigii, Leodegarii, Ewaldorum, Burchardi a. Egilwardo, Galli, Severini, Columbani a. Iona, Ruperti. Ludovici epist. ad Hilduinum. (Vielleicht = 1276).

Misc. 173. s. XV. = 778.
„ 191. 214. s. XIV. Jacobi de Voragine Legenda aurea.

Misc. 222 = 957. 226. s. XII. = 1290.
„ 236. s. XII. Vita SS. Mauri, Galli a. Walafrido, Othmari.
Misc. 238 = 1130. 247 = 1302.
„ 249 = 1308. Enthält auch: Dagobertus de fund. Wissenburg.; Invectiva in Romam pro Formoso papa: 'Prophecie hujus afferet Deus'.
Misc. 288. s. XI. Isidori chronicon.
„ 315. s. XIII. = 1055. Darin: V. S. Odiliae. 'Temporibus Hilderici'. Visio Tundali.
Misc. 394. s. XI. = 1348.
„ 403. Jacobi de Voragine Legenda aurea.
„ 410 = 1071. 415 = 835.
„ 421. s. X. Concilia Arelatense, Agathense. Gesta pontificum — Iohann. VIII.
Misc. 430. s. XIV. = 1216. 449. = 1815 oder 2100.
„ 457 = 1161. s. XII. Auch f. 195'. De translatione sancti Servatii. 'Karolo Magno monarchiam regni gubernante. — Sed quia nimis longum est si universa particulariter enarrare velimus, Dei haec operantis magnificentiam universaliter laudemus, cui sit laus et gloria in omnia secula amen'. Explicit de translatione et miraculis gloriosi confessoris et episcopi Servacii.
Misc. 519. Notitiae de pruinis et nive circa Wormatiam 1442—1444.
Misc. 541 = 1361. 551 = 1376.
„ 561 und 563 = 1246 und 1111 (Albertus Aquensis).
Misc. 569 = 837. 579 = 1446; s. oben S. 34.
„ 587. Bonincontri historia Friderici et Alexandri.
„ 603 = 1495. 627 = 1411; s. oben S. 33. 37.
„ 633. Annales Palidenses; s. oben S. 28.
„ 650 = 2017 oder 2327. 668 = 1052.
„ 669 = 1272. Martinus Polonus; s. oben S. 33.
„ 721 = 1296. 742 = 1236.
Aus Laud. E. 26. s. XII. (nach früherer Bezeichnung: 'Liber S. Marie virg. in Erbach') ist ein Brief über die Einnahme Jerusalems abgeschrieben.
Laud. D. 82, s. XIII, enthält librum ('Haimonis' später hinzugefügt) de Summa canonum: 'Preceptiones canonum sive prohibiciones', und 'De brevi expositione canonum Haimo Dei gratia id quod est. Sanctorum ac venerabilium patrum nominibus' etc. 10 distinctiones.

b. *Bibl. Canoniciana.*

Class. 51. s. XV. Aeneae Silvii oratio in concilio Mantuano.
„ 70. Notitia de Karoli IV. adventu Pisis 1356, Mai 6.

Class. 110. membr. s. XV. Albertini Mussati Eccerinus.
" 264. s. XVI. Hist. miscella, libr. 26.
" 279. s. XI. inc. f. 28'. Karoli M. epist. ad Albinum de ratione septuagesimae (= Alcuin. Op. c. 1147 cum continuatione).

Bibl. 1. Tabula ad inveniendum pascha 1279–1320.
" 31. chart. s. XV. f. 114'. Epistola imperatoris Pretezanc (Wenceslao) Rom. imperatori. 'Notum vobis facimus de nostris conditionibus veris'.

Bibl. 38. Gregorii M. dialogi.
" 60. Evangelarium, 'a. 1178. ad usum ecclesiae in Ranshoven exaratum cum notitia in fine et imaginibus'.

SS. eccl. 96. membr. s. XV. Hieronymi, Marcellini chron.

SS. eccl. 98. membr. a. 1461. Hieronymi, Prosperi chron.
" 103. 105. 111. 124. 130. 163. 164. 166. Gregorii M. dialogi s. X (166) — XV. In 130 s. XIV. auch Petri Damiani V. Romualdi.

SS. eccl. 131. membr, s. XIII. ex. Chronicon breve a. 1299 —1310. (Kurze Bemerkungen eines Italieners, ohne Bedeutung).

SS. eccl. 193. membr. s. XV. Hieronimi, Prosperi chron. Vaticanum; f. 78. Exc. ex Marcellino.

SS. eccl. 205. Acta concilii Pisani.
" 222. s. XI. fol. f. 111'. Walafridi epitaphium duplex.

Misc. 39. chart. s. XV. Cosmographia. Cronica provincie Italie. 'Italia provinciarum omnium'.

Misc. 53. membr. s. XIV. 4. Gervasii Tilberiensis Otia imperialia, 82 Bl. (s. oben S. 19).

Misc. 95. membr. s. XIII. 4. min. f. 94. Versus contra pravos pastores. f. 96'. De Romana avaritia. 'Propter Syon non tacebo' (Flacius Poemata de corrupto statu ecclesiae p. 408).

Misc. 173. membr. s. XIV. Martinus Polonus (wie Laud. 603, oben S. 33 nachzutragen).

Misc. 178. s. XIV. Cassiodori Variae, libr. 12.
" 184. s. XII. Johannis V. Gregorii M.
" 227. s. XV. XVI. Liber statutorum Tarvisiae.
" 230. a. 1204. Vitae SS., Uolrici, Kiliani: 'Sanctorum martirum certamina'.

Misc. 273. s. X. ex. De S. Anaglafi (?) visione. V. S. Oudalrici. Nach der Vorrede (wie SS. IV, p. 384) Verzeichnis von 21 Capiteln. Der Text beginnt: 'Beatae igitur memoriae S. Oudalricus'. Die Worte 'et nobilibus' (p. 385 c. 37) fehlen (= cod. 4); ebenso p. 418, l. 21—23 (Datum und Unterschrift). Zwischen dem 1. und 2. Buch ist keine Abtheilung. Der Text geht — p. 424, col. 1, l. 14 'Cui', das Uebrige ist ausgerissen.

Misc. 288. chart. s. XV. ex. f. 7—67. Cronica Verone 1087—1373. f. 68. Extracta ex Sicardo Cremon.

Misc. 315. membr. s. XV. Vita Sigismundi regis Burg. 'Tempore Tiberii senioris'.

Misc. 331. chart. XV. Martinus Polonus; s. oben S. 33.

" 335. chart. s. XVI. f. 66—92. Martyrologium cum notis hist. (keine bemerkt).

Misc. 397. chart. s. XV. Palmerii Florentini Liber de temporibus (—1448).

Misc. 415. membr. s. XIV. Ricobaldi Ferrar. Pomerium —1302 (Päpste bis Benedict XII, 1334).

Misc. 509. membr. s. XV. Juramenta, epistolae aliaque instrumenta ad Karoli IV. coronationem spectantia 1346—1368 (23 Stücke).

Misc. 523. chart. s. XV. Versus de corrupto statu mundi etc.

Misc. 560. membr. s. X. Tabulae paschales (ohne Bemerkungen).

Misc. 575. membr. s. XI. Johannis Vita Gregorii M.

c. *E Museo.*

94. (113 olim). membr. s. X. XI. f. 106'. Liber cronicorum Isidori Yspalensis episcopi.

'Temporum expositionem per generationes et regna etc. — f. 114. — Judaei baptizantur. Explentur anni ab exordio mundi 5833. Residuum — soli est notum. Ab exordio mundi' etc.

'A passione domini nostri Ihesu Cristi usque ad transitum Childeberti regis, in quo anno cyclus Victurii rurso ex passione dominica circulum annorum ad inicium rediit, sunt anni 532. In summa ab inicio mundi usque in predicto anno sunt anni 5760. Ab eo anno usque primo anno regni Clotharii filii Chlodovei sunt anni 89. Abinde usque transitum illius, quando Heldericus germanus suus tria hec regna Neustria, Austria et Burgundia subjugavit, sunt anni quindecim et menses . . . . V. Hildericus regnavit in Neustria ann. 2 et menses 6. Cui germanus suus Teodericus successit in regno. Ab eo anno, quando passus est dominus noster Ihesus Christus, usque primo anno Teoderici regis anni sunt 668. Fiunt insimul ab inicio mundi usque in predicto primo anni regni Teoderici incliti regis anni 5876 et restat de sexto miliario anni 124. Explicit'.

Allerlei spätere Zusätze am Rand. So zu Tiberius: 'Burgundiones in Gallia baptizati, revincunt fortiter Hunos, et occidunt 10 mil. ex eis.

Maximus imperator evocavit Britannos de t[erra] Anglorum in auxilium sibi pugnaturus contra V[alen]tinianum imperatorem, quibus postea dedit occidentale[m par]tem Galliae, [quam] adhuc t[enent]'.

f. 122'. v. a. H. Pontifices Romani; von Dodwell herausgegeben, in Peersonii Op. chron.

Bodl. **648** (2291) s. XV. f. 47. Descriptio orbis terrarum mit Völkertafel (Forschungen XVIII, p. 188).

f. 90. 'Post passionem Domini anno sequenti beatus Petrus apostolus filius Johannis provincie Galilee de vico Bethsaida frater Andree cepit presidere in partibus orientis, ubi quatuor annis pontificavit missasque celebravit, dicendo Pater noster tantum, deinde venit Antiochiam anno videlicet 38. nativitatis Christi, ubi cathedram episcopalem adeptus sedit annis 7. Inde venit Romam anno sc. 45, ubi primus cathedram tenuit et sedit 25 annis, mensibus 5, diebus 13. Hic scripsit etc.

f. 123'. Die letzten 6 Päpste:

'Celestinus V. conversacione heremita jam eligitur in papam .... et in castro Favionis tandem moritur.

Bonefacius VIII. electus in papam vivente predecessore suo Celestino sedit annis 8, mensibus 10; vacavit sedes diebus 10. Hic papa anno Domini 1295. statuit festum apostolorum quatuor evangelistarum et quatuor doctorum sub honore festi duplicis ab omnibus universaliter celebrari.

Benedictus IX. nacione Lumbardus sedit mensibus 8, diebus 17 — vacavit sedes mensibus 9, diebus 29.

Clemens V. sedit annis 8, mensibus 10, diebus 15. Tempore istius pape depositio fuit facta ordinis Templariorum per totam christianitatem per literas apostolicas.

Johannes XXII. nacione Caturciensis sedit annis 18.

Benedictus XII. sedit annis 7, mensibus 4, diebus 5'. (Pa.)

d. *Selden.*

3362. membr. s. XIII. 2 Voll.

Vox Willelmi:

'Sequentes 10 libros de gestis Romanorum Eutropius ad Valentem imperatorem edidit. Quibus quia Paulus montis Cassinensis monachus multa adjecit, cura nobis fuit, nomina eorum separatim ponere, ut, quid a quo dictum sit, lector possit intelligere. Sequentes etiam 5 libros usque ad Justinianum idem Paulus ex pluribus auctoribus et maxime Orosio et Jordane contexuit, sicut in margine annotare curabimus. Paulo autem sicut Orosium preposuimus, ita Jordanem subjecimus, ut ex utroque latere habeat lector integros quos iste putavit deflorandos. A Justiniano autem usque ad Ludovicum augustum collegit Haimo monachus Floriacensis'.

Eutropius. 'Domino Valenti maximo' etc.

Incipit liber I. Pauli et Eutropii de gestis Romanorum. 'Primus in Italia. etc. — ad reipublicae jura reduxit'.

Pauli monachi Cassinensis liber V. de gestis Romanorum explicit. Jordanis episcopi Ravennatis natione Gothi de gestis Romanorum ad Vigilium adbreviationis liber incipit.

Incipit adbreviatio Willelmi de gestis sequentium imperatorum, aus Haimo monachus Floriacensis, d. h. bis Ludwig d. Frommen aus Hugo Floriac. hist. eccles., nebst Namen der folgenden Kaiser bis Heinrich V, dessen Gemahlin Mathilde nach dessen Tode den Grafen von Anjou heirathet, und der französischen Könige.

e. *Rawlinson.*

Classis A. **273**. (51. 1388). s. XIV. De electione et coronatione imp. Romani. Ludovici imp. litterae missae reg. Angliae 14. Jun. 1341 (Rymer V, p. 262) u. a. Briefe.

Cl. A. **416**. s. XII. Vitae Odonis Clun. a. Johanne, Majoli a. Odilone, Odilonis, Hugonis Clun.

Die Arch. VII, p. 92 aufgeführten Nrr. 149 s. XIV ('Cum venerandorum trium magorum'), und 177 (oben S. 34) s. XIV. gehören zur Classis B.); statt 195 ist 194 zu lesen.

f. *Fr. Douce* [1]).

89. membr. s. XIII. f. 122. Versus de Pascale et Heinrico V; in laudem Urbani II.

192. membr. s. XV. 'Fratrum S. Crucis Parisius in vico dicto la Bretonnerie'. Albini diac. intercessio pro Rhabano Mauro (Rhabani Op. Col. 1626. I, p. 275); Rhabani commendatio (ib. p. 276).

205. membr. s. XV. Jacque de Guise 15. livre des illustrations de la Gaule Belgique.

294. M. Burchardi Argent. diarium pontificatus Alexandri VI (verschieden von Leibniz' Ausgabe).

306. chart. s. XV. ex. f. 132. Chronica a Christo usque Honorium IV, 1284 (mit Martinus Pol. verwandt).

346. chart. s. XVI. Nürnberger Chronik (1640).

389. membr. s. XV. Rotulus tabulam Terrae Sanctae exhibens.

g. *Meermann.*

40. s. XI. 'Collectae pro tribulatione famule tue Rotheidis'.

42. s. X. Fortunati opera.

---

2. Die einzelnen Colleges.

(Vgl. Arch. VII, S. 93.)

a. *University.*

33. s. XV. Translatio trium regum Coloniam.

42. s. XV. inc. Exc. ex Joh. Beka.

b. *Balliol.*

125 = **244**. membr. s. XV. Dasselbe Werk wie Selden **3362**.

---

1) Katalog Oxford 1840 fol.

151. s. XIII. = **207.**

155. Pauli Exc. ex Festo mit der Vorrede an Karl.

240. Catal. paparum — Innocenz III. Annales 1001—1274.

256 = **295.** enthält auch Cat. paparum — '[U]rbanus III. ann. 1, m. 10. [G]regorius VIII. 52 d. [C]lemens III. (ann. 3). [C]elestinus III. (ann. 7)'. Von anderer Hand: 'Innocencius (ann. 18); Honorius'; die Jahre später hinzugefügt. Dann die Kaiser von Caesar — Konrad III. (W.)

349. Translatio trium regum Coloniam.

c. *Merton.*

121. enthält zu Anfang Ivonis (Hugonis Flor.). chron. —1109.

d. *Oriel.*

2. Versus de Accone expugnata. 'Sabato post Domini resurrectionem Philippus rex Francie' etc. — In derselben Handschrift (?): Epist. Johannis regis Indie. 'Presbiter Johannes potentia et virtute Dei . . . rex regum terrenorum et dominus dominantium Emanueli . . . Nunciabatur apud majestatem nostram'.

11. membr. s. XIV. De laudibus b. Marie, 12 libr. 'Si symbolis bene sonantibus'.

42. membr. s. XII. Thietmari abb. Casin. epist. ad Karolum M. de eorum moribus. Casinensium epistola ad Hardvicum Hersfeld.

63. membr. s. XIII. Gregorii M. dialogi.

69. s. XV. Petri de Alliaco opera varia.

e. *New-College.*

114. s. XIV. Gregorii M. dialogi.

128. s. XV. Nicolai de Clemangis epistolae.

161. s. XV. Petri de Alliaco opera.

f. *Lincoln.*

31 (nicht 21). s. XII. Bedae Hist. Angl.

34. Vincentii Bellov. Specul. hist. pars.

65. Jacobi de Voragine Legenda aurea.

100. membr. s. XII. Nach Eutrop (10 Bücher) folgt Catalogus imperatorum — Henricum IV. Dann: He sunt veteres dignitates Constantinopolitane, und Nova nomina dignitatum a novis imperatoribus facta.

Vorn im Bande:

His sua Willelmus detrivit tempora libris,
Conjungens studiis haec quoque parva suis,
Quos animi causa poteris percurrere lector;
Nam cum summa gravant, inferiora juvant. (W.)

g. *All souls.*

47 = **25.** s. XV. Das letzte Isidori chron.

h. *Maria Magdalen.*

8. s. XIV. Chron. — Ottonem I.

36. fehlte.

43. Das letzte ist Jacobus de Vitriaco.

53. membr. s. XIII. f. 67—71. Die kurze Isidorchronik: 'Prima etas in exordio suo etc. — Judei a Hyspania christiani efficiuntur. Residuum sexte etatis tempus Deo soli cognitum est'.

70. membr. s. XII. Paulus, Hist. Romana. Nur die Bücher 1—10 mit der Bemerkung über die Fortsetzung des Paulus, welche in diesem Bande fehlt; schliesst: 'ad majorem scribendi diligentiam reservans' (Muratori p. 80 n. 59).

84. Hugo Floriac.

86. membr. s. XIV. Defensor pacis ad Ludovicum Bav.

116. s. XIV. Gregorii M. dialogi.

166. s. XV. Cassiodori Variae.

184. membr. fol. s. XV. Hieronimus und Prosper. 'Hucusque Hieronymus presbyter ordinem precedentium digessit annorum. Nos quae consecuta sint addi curavimus. Igitur Valente a Gothis etc. — LXVI. Theodosio XVIII. et Albino conss. Acthela rex Unnorum Blebam fratrem suum (getilgt) et consortem suum perimit ejusque populos sibi parere compellit. LXVII. Valentiniano VI. et Nonio conss. Hic finit Prosper post Hieronymum; am Rand VDCXLVI. Dann Palmerius.

190. s. XIV. Martinus Polonus; s. oben S. 33.

i. *Corpus Christi.*

73. membr. s. XII. Dasselbe Werk wie Nr. **82**, der Text aber nur bis Theoderich: 'Qui nunc anno 6. in regno subsistit'.

82. s. XII. fol. max. (Ademar).

f. 281. Incipiunt capitula in gestis Francorum. 53 Capitel. 'Principium regni Francorum eorumque originem vel gentium illarum ac gesta proferamus' (SS. IV, p. 113). 53 bis Karl d. Gr.

Dann: Capitula libri secundi. 25 Cap. Der Text (bis Karls Tod) bricht im 24. Cap. unvollständig ab: 'Centumcellis Tusciae civitatem et provintiam'. Der Codex geht in der Gesch. des Apollonius fort.

Nach derselben f. 346'. Pauli D. Historia Langob. (SS. Lang. p. 40. 603).

137. s. XII. Innocentii II, Eugenii III, Bernardi epistolae. Hugerii sive Ulgerii versus de Innocentio II. 'Papa nocens'. Brientii versus de eodem. 'Papa decens'.

209. s. XII. Fundatio Cisterciensis (Labbe I, p. 640).

232. s. XIV. Carmen. 'Anglia terra ferax'.

283. s. XI. XII. Gregorii M. epistolae 32.

k. *Trinity.*

34. membr. s. XII. Versedes Golias etc.

l. *St. Johns.*

115. s. XII. Friderici epist. ad Saladinum.
182. s. XV. Vita Elisabeth de Spalbec.

m. *Jesus.*

31. s. X. Johannis Vita Gregorii M.
49. s. XII. Chron. — Heinricum IV. fehlt in dem Bande.

IV.

Cambridge.

1. Universität [1]).

10. 11. Dd. I. 10. 11. membr. s. XIV. Nomina regionum et provinciarum. Collectio canonum = Vat. 630. 'Praefatio Isidori'.

17. Dd. I. 17. membr. s. XIV. ex. fol. Turpinus. De statura Karoli. f. 37. Chronica Martini Poloni, mit der Continuatio Romana bis Honorius IV. = der Handschrift 3. Eingeschoben f. 88'—89' andere Leben Nicholaus III, Martin IV, Honorius IV. In dem des letzteren die Verse:

'Ponitur in Petri monstrum mirabile sede
Mancus utraque manu, claudus utroque pede'.

f. 182'. 'Prophecia Johannis de Ligunbio (Lignano?) solempnissimi doctoris decretorum universitatis Bononiae'. 'Regnum Spiritus sancti — et ibi clarius videbitis'.

f. 184'. Historia Hierosolumitana secundum mag. Jacobum de Vitr., ohne die Vorrede — f. 236.

f. 376. Liber d. Marci Pauli de Venetiis de conditionibus et consuetudinibus orientalium regionum, per Franc. Pipinum de Bononia — ad Latinum reductus.

f. 421. Haytonus, Flos ystoriarum terrae orientis.

140. Dd. III. 53. membr. s. XV. enthält u. a.: f. 4. Brief Wenzels an Richard. f. 60. Richard bevollmächtigt Robert Braybrook und Bernhard Sedles bei Wenzel als Gesandte. Dies hängt zusammen mit Rymer IV, 90. (L.)

210. Dd. IV. 35. membr. s. XV. f. 46'. Gedicht.

'Mundi volo vanitatem et fortune levitatem
Breviter describere'.

u. a. Verse.

456. Dd. VIII. 22. membr. s. XV. f. 273. Epistola Alexandri M. ad Dindimum et Dindimi ad Alexandrum.

579. Dd. X. 20. membr. s. XII. fol. (Hugonis Flor.) Liber ecclesiastice historie. 6 Bücher — 'Aquitaniam obtinuit solus'.

---

1) Nach: Catalogue of the manuscrits preserved in the library of the university of Cambridge 1856 ff. Dadurch wird das kurze Verzeichnis Arch. VII, S. 83 ergänzt und berichtigt.

583. Dd. X. 24. membr. s. XV. (J. Valerii) G. Alexandri. 'Egipti sapientes'. 5 Bücher. Alexandri epist. ad Dindimum, ad Aristotelem.

590 (= **587**). Dd. X. 31. membr. s. XIV. Catalogus sive Chronica pontificum et imperatorum Romanorum — Honorius III. und Friedrich II. (Gilbert; s. SS. XXIV, p. 118).

704. Dd. XI. 78. membr. s. XIII. Carmina Henrici Abrincensis ad Fridericum (II) imperatorem, et alia; s. Forschungen XVIII, p. 482 ff.

771. Dd. XII. 54. membr. s. XIII. Wandalberti opera.

1086. Ee. V. 32. membr. s. XIII. Gregorii M. dialogi.

1112. Ee. VI. 20. Hildeberti Cenom. episc. epistolae.

1121. Ee. VI. 29. membr. s. XIV. Gedichte dem Walter Mapes zugeschrieben (ed. Wright p. 35. 87. u. a.).

1145. Ff. I. 12. membr. s. XIV. (Anselmi?) Imago mundi (Anselm. Op. 1612. p. 245—255).

1158. Ff. I. 25. membr. s. XV. p. 363. Historia captionis Damietae. 'Laetetur mons Syon'.

1160 (= **1149**). Ff. I. 27. membr. s. XII. f. 249—252'. Compendiosum cronicum de regibus Francorum — 1137 (nicht 1308). s. XIV. f. 600—609. 'Exceptiones de cronicis Eusebii (aus Sigebert 396—877).

1164. (=**1153**). Ff. I. 31. membr. s. XIII. Liber Methodii. Hieronymi, Prosperi, Sigeberti, Roberti chronica (SS. VI, p. 296: E8c).

1187 (= **1176**?). Ff. II. 20. membr. s. XIV. Martini Poloni chron. Honorius IV. — 'negotia sollicite prosequenda' (= cod. 3).

1230. Ff. III. 22. membr. s. XV. Vincentii Speculum hist. l. 1—14.

1284. Ff. IV. 41. membr. s. XIII. Ivonis Panormia.

1297. Ff. V. 7. membr. s. XIII. f. 39—41'. 'Incipit Miraculum de Petro igneo'. 'Alexandro prime sedis reverentissimo ac universali episcopo clerus et populus Florentinus etc. Jam diu tedium et laborem — clementer impendere'.

1321. Ff. V. 31. membr. a. 1209. Jacobi de Voragine Legenda aurea.

1336. Ff. V. 46. membr. s. XIV. Petri Blesensis epistolae 137.

1353 (= **1337**). Ff. VI. 15. f. 222—245'. Weltchronik — 1399. Anfang fehlt, nach 1283 sehr kurz.

1389. Ff. VI. 51. membr. s. XIV. Imago mundi (wie Nr. **1145**, aber nur das erste Buch).

1390. Ff. VI. 52. membr. s. XV. Guidonis Fabae summa dictaminis.

1429. Gg. I. 34. membr. s. XIV. Haytonus, Flos ystoriarum terre orientis.

1451. Gg. II. 21. membr. s. XII. Nomina episcoporum Cenomann., Pictav., Nannet., Ambian., Belvac., Senon., Paris., Aurelian., Silvan. (v. J. 1162).

1524. Gg. IV. 25. chart. s. XV. f. 68—71. De mirabilibus Rome civitatis. 'Murus civitatis Rome habet 300 turres — ista cartuncula possimus declarare'.

1567 (= **1552**). Gg. V. 35. membr. s. XI. Die bekannte Hs. mit Gedichten.

1621 (= **1606**). Hh. I. 7. s. XV. Oratio habita coram imp. Friderico III. per Johannem episc. Varaduensem u. a. Reden aus seiner Zeit. Oratio Leonelli Estensis ad Sigismundum caes. Oratio Petri Padue exposita coram Ruperto Romi rege a. 1400, 20. Nov.

1623. Hh. I. 9. chart. XVI. Compendium sive breviarium primi voluminis chronicorum sive annalium Joannis Tritemii abb. S. Jacobi .... in... Wircipurg de origine gentis et regum Francorum.

f. 98. Taciti Germania ('a prodigiosis mendis repurgatus per B. Rhenanum beneficio codicis vetustioris').

1655. Hh. III. 15. membr. s. XIV. Gedichte dem Walter Mapes zugeschrieben (ed. Wright p. 77. 36).

1749 (= **1734**). Ii. II. 16. membr. s. XIII. Freculphi liber historiarum — VII, 16.

1751. Ii. II. 18. membr. s. XIV. (Johannis Paris. a S. Victore) Memoriale historiarum —1321. 'Labilis est hominum memoria — injurias perpeti sine causa'.

1764. Ii. II. 31. membr. s. XIV. Johannis Sarisberiensis epistolae et alia opera.

1771 (= **1756**). Ii. III. 7. membr. s. XIV. Martini Poloni chronica (wie Nr. 17).

1774. Ii. III. 10. f. 121. Jacobi de Vitriaco hist. Hierosolimitana abbreviata — 'diem expectantes'.

1794. Ii. III. 30. membr. s. XII. Passiones sanctorum; ganz kurze Vitae, auch S. Amandi, Germani Paris., Medardi; Inventio ss. martirum Gervasii et Protasii; Vita S. Leuffredi abbatis. f. 223. 'Versus in memoria sapientissimi Hunchaldi (?) qui hanc passionem correxit'. 'Preclivis orator sudans opobalsama cosmo'.

1797. Ii. III. 33. membr. s. XII. Registrum Gregorii, 13 Bücher, 890 Briefe.

f. 195. Briefe von Paschalis II. an Heinrich I. von England, Anselm von Canterb., und K. Heinrich V. de investituris (Migne 316, col. 284, hier unvollständig — 'Si quis autem a clero').

1801 (= **1786**). Ii. IV. 4. Fulcherius Carn. de captione Jerusalem, mit Vorrede: 'Placet equidem vivis, prodest etiam mortuis — verba historica que secuntur declarabunt'. Am Schluss Epitaphium von Girardus hospitalarius.

1819. Ii. IV. 22. membr. s. XIV. f. 125. Thomas Aquinas de regimine et regno.

1825. Ii. IV. 28. membr. s. XIII. Ivonis panormia.

1890. Ii. VI. 11. membr. s. XIII. 12. 'Speculum futurorum temporum sive pentacronon super prophetiam b. virginis Hildegardis compositum per fratrem Gebenonem priorem Cisterciensium in Herberbac. (an Reymundus scolasticus und Reinerus canon. S. Stephani Mog.); im 2. Theil Briefe der Hildegard.

1903 (= **1888**?). Ii. VI. 24. membr. s. XIII. Kalender. (Tabulae paschales) 219—1256, unvollständig, mit historischen Notizen, in Frankreich geschrieben.

1906. Ii. VI. 27. s. XV. Petri Blesensis epistolae. f. 162. Ej. tractatus de Ierosolimitana peregrinatione.

1973. Kk. II. 10. membr. s. XV. f. 121—315. Gregorii M. Registrum (wahrscheinlich aus **1797** abgeschrieben).

2006 (= **1990**). Kk. III. 20. membr. s. XV. 'Dicta Guidonis', Formeln.

2015. Kk. III. 29. membr. s. XV. Thomas Cantipratensis, Bonum universale.

2021. Kk. IV. 6. membr. s. XII. f. 166. Hieronymus et Gennadius de viris illustribus. f. 213. Isidorus liber de catalogo virorum illustrium. f. 224—280. De vitis pontificum Romanorum — Calixt II. (zuletzt Decret desselben vom J. 1119).

2040. Kk. IV. 25. membr. s. XIII. Epistola Alexandri ad Aristotelem. Historia Alexandri. 'Egyptii sapientes'. f. 41. Revelatio S. Michaelis in monte Gargano, Fragm. f. 41'—44. Ej. revelatio in monte Tumbra 17. Kal. Nov. 'Postquam gens Francorum Christi gratia — divina beneficia adjuvante Domino' etc. f. 94. De septem mirabilibus mundi.

2058. Kk. V. 16. membr. s. VIII. Bedae Hist. Angl. (aus dieser Hs. Smith's Ausgabe).

2095 (= **2079**). Kk. VI. 15. membr. s. XII. Fulcherius Carn. 'Historia Jerusalem', am Schluss unvollständig.

2144. Ll. I. 15. J. Valerii Historia Alexandri. 'Egyptii sapientes'. Epistola Alexandri Aristoteli. 'Semper memor tui'.

2317. Mm. III. 1. membr. mit Wappen Papst Pius II. Hieronymi et Prosperi chronica.

2354. Mm. IV. 6. s. XIII. Vita S. Francisci; Constantini Vita S. Dominici.

2392. Mm. IV. 44. s. XV. Weltchronik, Französisch — 1306.

2422. Mm. V. 17. s. XII. Dudo, Gesta Normannorum, ohne die poetische Vorrede und die Epiloge.

2434. Mm. V. 29. s. XII. f. 15. Prophetia Sibyllae. 'Sibyllae generaliter omnes feminae — regnabunt cum illo in secula seculorum Amen'; f. 129'. Gesta Alexandri: 'Egypti sapientes'. Epistola Alexandri Aristoteli etc.

3235. membr. s. XIV. Johannis presb. epistola, unvollständig; f. 17. Fragment des Turpin c. 5—21.

2. Einzelne Colleges [1]).

a. *Cajus*.

92 (= 939). membr. Freculph, franz. od. ital. Hs.

104. f. 288. Episcopus [Ivo?] ecclesiae Carnotensis ad Hugonem ep. Lugdun., gegen kirchliche Herrschsucht.

177 (= 1071). aus Reading. Einhart als Alcuin bezeichnet; Vita Alexandri. (Arch. VII, S. 493; SS. II, 436).

230. Farrago: u. a. Godfredus Viterb. de Britannia; Enigmata.

249. s. XV. Nr. 19. f. 234. De electione et coronatione imperatoris Romani.

413. Hermannus de astrolabio.

427. Garsias de actis Urbani pont. Rom. Prophetiae Hildegardis.

449 (= 1170). Martinus Polonus, mit Fortsetzung im 14. Jahrh. (Archiv VII, p. 106).

511. Defensor pacis, in 3 Distinctionen.

b. *St. Johns* [2]).

A. 22. Beda, Albricus de computo.

B. 9. Psalterium, geschr. um 800.

B. 21. Vincentius Bellovacensis.

C. 2. Petri Blesensis epistolae 191.

D. 2. Mauri Coena.

D. 26. Hincmar, Vita S. Remigii.

E. 12. Occam, Disp. inter militem et clericum.

E. 24. Nr. 13. Missae, quas aparens angelus regi Karulo manifestabat ei quod pro peccato suo celebretur. 'Si quis illas in honorem d. nostri Iesu Chr., S. Mariae et S. Aegidii habuerit celebratas cum oracionibus formarum sequentium et oracione S. Aegidii . . . a Deo impetrabit quicquid juste petierit'.

F. 10. Poemata vetusta: Cartula approbata; Liber Urbani; Liber doctrinalis.

F. 23. Occam, Disput. inter militem et clericum.

F. 27. Aimoini Translatio et miracula S. Benedicti.

G. 16. Alexander M.; Liber de situ Britanniae (d. i.

1) Nach: John James Smith, Catalogue of Manuscripts in the library of Gonville and Cajus College. Cambr. 1849. 8°. Von Dr. Liebermann. Vgl. Arch. VII, S. 87; die hier angegebenen alten Nummern sind in Klammern beigefügt. 2) Nach: M. Cowie, A descriptive Catalogue of Manuscripts . . . in S. John's College, Cambridge. (Publications of the Cambridge Antiquarian Society) Cambr. 1842. 4°. Von Dr. Liebermann.

Galfr. Monmouth); Prophetia Aquilae Septorii; Hist. Alex. M.; Hist. Anglorum et Saxonum nach Gotfrid. Viterb., ejusdem de Saracenis et Mahumeto, Chron. et doctrina Graecorum tripartita ab Adam usque ad Fredericum I. per eundem; Turpin; Dares.

H. 1. Dialog zwischen miles et clericus, verschieden vom Druck.

H. 6. Fulcard, V. Botulphi.

I. 11. Martinus Polonus cum additamentis, oben S. 33. Descr. Terrae Sanctae, Romae.

J. 13. Beda. Proph. Hildegardis.

J. 15. Computistisches: Beda, Dionys, Garland, Helperich, Abbo.

c. *Corpus Christi.*

450. Verschiedene Briefe.

Radulfus Romanorum rex Philippo regi Francorum. 'Quia per vos' etc. bis 'potentie exercere' a. 1294, die Kriegserklärung, Böhmer 4818.

p. 239. Fredericus de morte Henrici primogeniti sui.

'Severi judicis exhuberante judicium Henrici primogeniti nostri fatum lugubre — — — Sic et doloribus nostris condolere fideliter videantur. Datum' etc.

Dann ein Brief des Pseudo-Friedrich, gedruckt SS. XXIV, p. 462 und die eben dort in der Note angeführte Antwort: Du bist weniger als ein Mensch, da du den status eines Todten dir anmassest. Denn Friedrich II. starb 'gravi egritudine'. Bist du nicht Friedrich II, so ist dein Thun frivol; bist du Friedrich II, so bist du durch das Concil 'imperio privatus'; geh also zum Papst (zur Absolution). Seit Friedrichs II. Tode die deutschen Fürsten drei Könige 'profecerunt, quos Romanus pontifex confirmavit; nunc quarto Rodulphus', dem wir anhängen. 'Unde mandata tua parvipendimus. Dat. etc'.

(Schluss folgt.)

X.

Miscellen.

Aus Handschriften.

Von E. Dümmler.

I.

In der römischen Handschrift Vatican. 641, beschrieben von Arevalus (Isidori opera II, 248), welche aus dem 9. bis 10. Jahrh. stammend Werke der Kirchenväter, des Alcuin Beda, Fulgentius, Augustinus, Ferrandus enthält, folgt hinter des Fulgentius liber de regula verae fidei ad Petrum auf f. 98 r. ein Schreibervers. Ich gebe denselben nachfolgend nach einer Abschrift des Hr. Dr. Mau.

Versus cuiusdam de beato Fulgentio.

Cum studiis renitere sacer, cum gliscere sacris
Quolibet ingeniis Richosindus pectore votis
Gratanti voluit manibus discutere plectris
Literulis sibimet iugiterve pingere libris,
5 Unde faveto suis meritis, sub climate quisquis
Perlegis ast librum Fulgenti lampade sparsum.
Ipse quidem presul, venerandus episcopus ipsum
Repertus solito cupiens depromere amore
Ardenti calamis tandem rescribere necne
10 Tempore sub celeri maluit componere cursim,
Librum sedque pater conducto flammine pennis
Bermundo famulo manibus qui tradidit immo.
Sicque libens servo iam dedit ipse suo,
Quem pater omnipotens culparum mole solutum
15 Stipet in angelicis hanc super astra choris.

Explicit.

In v. 12 wollte Arevalus den Namen eines Schreibers Immo finden, für welchen er auf Pez, Thesaur. Anecdot. I, p. XXXIX verwies.

II.

Die Handschrift des Domcapitels zu Verona LX (58) s. VIII, beschrieben von Maffei, Istoria teologica app. 75, Reifferscheid, Biblioth. patr. Ital. I, 35—40, enthält auf einigen leer gebliebenen Seiten Einträge aus dem 10. Jahrhundert.

Von diesen ist das Gedicht auf f. 36' 'Dalmaciane iugi cesar quem terra triumpho' bereits abgedruckt in Leonis opera edd. Ballerini t. III p. LXIV (Venetiis 1757). Ungedruckt dagegen erscheinen mir die folgenden, auch von Bethmann (Arch. XII, 659) erwähnten Verse auf f. 99, welche mir die grosse Güte des Hr. Bibliothekars, Grafen Giuliari abzuschreiben gestattete.

F orte per arruptos decrevi currere calles,
R ursus ad ethereum devexi lumina sidus,
A nceps in tantum labilis, nunc ut mea fit mens,
T antis ignoret rennuat quod quidve recondat
5 R ancidolis secli volventis aspera foedi,
I nscius hinc animus trahitur per devia cursu.
B rachia si tendam florentis lilia cosmi,
E xtimplo tremulę labuntur turbine plantę.
N am via recta patet, scrobibus sed plena cavatis
10 E xtat: sic vereor rapiar ne taliter acre.
D a, Benedicte, meae nutanti prospera menti,
I nstaura lapsum, revoca quem cernis ademptum,
C arus erit quoniam Christo qui lapsa reformat.
T u qui perpetuę sistis iuge[1]) menia Romę,
15 O mnes pro domino ne omittas ferre labores.
S ancxit enim celsi Platonis dogma locare
A ulam que posset felix persisteret urbe
L urida nulla forent, ut cernis et ipse decenter,
U nde precor, nostri memor ut sis mente benigna
20 T empore presenti coram nunc presule summo.
E cce tibi ineptum depromsi carmen, adelphe,
M axima pro parvo nosti que mittere gesto.
Respice principium, vafer, isto in carmine per quod
Continuam retuli fratri tibi iunge[2]) salutem.

Constitit hec miris olim constructa figuris
Aula, sed Hungrorum est convulsa a cardine flamma.
Per bissena fuit ternos ast insuper annos
Lustra sic assidue vasta devénta ruina.
5 Instaurat sumptu proprio quam presul Hubertus
Dedicat et pulchro decernens omnia cultu.

Die Anfangsbuchstaben des ersten Gedichtes ergeben, wie ja auch in dem Nachworte angedeutet wird, das Akrostichon: 'Fratri Benedicto salutem'.

Die in dem zweiten kleineren Gedichte erwähnte Verwüstung durch die Ungarn weist auf die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts hin, wozu die Schrift auch vollständig stimmt. Bei dem Bischof Hubert liegt es am nächsten, an den von Parma zu denken, den Kanzler und Erzkanzler des italienischen Reiches zwischen 954 und 980.

1) v. 14 f. jugiter, d. h. immerwährend. 2) v. 24 iunge (oder iurge?) Hs.

III.

In der römischen Hschr. Christinae reg. 2024 s. X, welche in der Hauptsache Grammatiker enthält, entdeckte Bethmann auf f. 59′ gleichfalls von einer Hand des 10. Jahrh. eingetragen (s. Arch. XII, 328) ein Gedicht in Geheimschrift, d. h. in der Weise geschrieben, dass die Vocale durch die darauf folgenden Consonanten ersetzt werden. Es ist von einem Hubert an einen Bischof Odalrich gerichtet, für deren Personen alle weiteren Anhaltpunkte fehlen, zumal da die Herkunft des Codex unsicher ist.

XP. Regis Hodelrico summi vehementer amico,
Ecclesiae gemme, trepidat quam turba gehenne,
Etherie lucis solium cumulumque salutis
Lixa sui . .[1]) tus famulanter exobtat Hubertus.
5 Ut rosa per sentes caput affert clara[2]) nocentes,
Viribus atque novis halitus extendit hodores,
Sic vestrum numen celi pulsando cacumen
Despectat terras et hodorem fundit in herbas.
Non latet in terra vestri preclara lucerna,
10 Sed radios vite rutilans distendit ubique.
Cis mare vel citra vestri manet[3]) inclita vita.
Quam bene grex natus nimium nimiumque beatus,
Quem pastor talis dignatur habere sub alis!

IV.

Die Hschr. der Pariser Nationalbibliothek 11632 (früher S. Germani 219) S. Hieronymi epistolae s. X. enthält auf dem vorletzten Blatte von einer Hand des 11. Jahrhunderts ein Gedicht zu Ehren Kaiser Heinrichs II. in trochäischen Tetrametern mit Neumen. Pertz hat es vor langen Jahren abgeschrieben. Am Schlusse der ersten 4 Strophen steht ein †.

Versus. Laus caesaris Haeynrici.

1. Sume, caesar, sceptra regni,
Bella tolle gentium;
Protegat pax orbis urbes,
Enses fiant vomeres.

2. Pietas tua dum regit orbem,
Nova gloria possidet urbem.
Africae reprimendo furores,
Tua dextera spargit honores.

3. Modulor decus ante tribunal.
Tibi, pallida Roma, triumphat.
Veterum renovando decorem,
Superas quasi Iulius hostem.

4. Placet imperialis honestas,
Valuit speciosa potestas,
Repetat modulatio Musas,
Pueri revocate Camenas.

5. Solium sapientia firmat,
Simul excolit erigit ornat,
Nitidansque negotia regum
Decorat diadema priorum.

6. Quia caesaris erigis actus,
Dabitur tibi pollicis ictus,
Fydibus cytharizo triumphos,
Hylares modulando trochaeos.

1) v. 4 vor tus fehlen etwa zwei Buchstaben. Für exobtat hat die Hs. bxpbtbt. 2) v. 5 zu clara steht pulchra am Rande. 3) v. 11 zu manet steht cluit am Rande.

7. Studium michi congratulandi;
In amore viresco canendi.
Data sunt mala castra stupori,
Arabes superantur et Indi.

8. Tolerabilis est labor omnis
Nimium tua iussa sequentis.
Mora contulit annua luctum
Sine te duce non praecor annum.

9. Quia lectio longa fatigat,
Nova caena diaria donat,
Meditataque fercula patrum
Fęrimus tibi per Cyprianum.

Ueber die Abfassungszeit dieses Gedichtes, welches sich den andern höfischen Poesien geistlichen Ursprunges aus der Umgebung der sächsischen und fränkischen Kaiser anschliesst, lässt sich nur so viel sagen, dass es nach der Kaiserkrönung Heinrichs II. (14. Februar 1014) entstanden sein muss. Die letzte Strophe, die etwas getrennt von den übrigen steht, scheint sich auf Ueberreichung der unter dem Namen 'Coena Cypriani' bekannten Schrift an den Herrscher zu beziehen.

Papstbriefe.

Von Prof. Thaner in Innsbruck.

I.

Der Codex 2777 C 1 der Biblioteca nazionale zu Florenz enthält ein Schreiben des Papstes Stephan X. vor seiner Reise nach Tuscien im Jahre 1058, das die Wahl eines neuen Bischofs von Fiesole betrifft.

Stephanus episcopus servus servorum Dei clero populoque Fesolano salutem et apostolicam benedictionem ('exceptis qui contra nostra canonica jussa restiterint' — später zugesetzt). Laudamus studium et obedientiam vestram quae per vestros nuntios recognovimus. Et quia per eos tuitionem et auxilium sanctae Romanae ecclesiae, ut justum est, expetistis, utrumque vobis paterne impendimus. Nam et ecclesiam vestram, licet nobis sit a primordio sui nostrique pontificatus commissa, in nostra protectione secundum votum et petitionem suscepimus et de ejus justa ordinatione vobiscum sentiemus. Quia vero domino auxiliante quam citissime ad vos venturi sumus, mandamus atque praecipimus vobis, ut bona ecclesiae quae supersunt custodiantur, quae male dispertita sunt recolligantur, nullum vobis pontificem antequam ad vos veniamus eligatis, neque ab aliquo electum suscipiatis. Nos enim volente Deo vobiscum providebimus vobis, ut ultra tanta caecitate non teneamini. Quod si contigerit nos venire non posse, quod minime credimus, idoneos vobis nuntios dirigemus, qui vice nostra quod vobis expedit vobiscum providebunt. Et quia bonus est vobis praepositus, ut audivimus et credimus, volumus ut de rebus interioribus studium habeat; si quid vero de exterioribus bene dixerit, audiatur.

II.

In demselben Codex ist eine urkundliche Aufzeichnung über drei Consecrationen eingetragen, deren erste von dem zum Papste (Nicolaus II.) gewählten Bischof Gerard von Florenz, die beiden anderen von den römischen Bischöfen

Kardinal Humbert und Petrus von Tusculum vorgenommen wurden.

Bei den zwei Kirchenconsecrationen wird die betreffende Kirche wie sonst eine physische Person, im Falle, dass sie Rechtsverletzungen begehe, mit Excommunication und Interdict bedroht. Auch dieses Stück gehört nach Fiesole.

Anno ab incarnatione Domini millesimo quinquagesimo VIII. domnus G. Florentinae ecclesiae episcopus in sede apostolica electus papa (a) filia Ugoni marchionis monasterii sancti Hylarii monacha et nomine Iulitta expetitus, consentientibus et assensum praebentibus Fesulanae ecclesiae clericis videlicet praeposito et yconomus (l. yconomo), consecravit abbatissam in eodem monasterio, hoc statuens firmiter in praesentia domni Bonifatii sanctae ecclesiae Romanae cardinalis, Albanensis episcopi, ne aliquando aliquis Florentinus episcopus pro praedicta consecratione praefatum monasterium ecclesiae suae vindicare audeat; michi etiam, Johanni infelici monacho, ut hoc litteris notarem praecepit.

Notum sit omnibus fidelibus sanctae ecclesiae Fesulanae, quod nos Romani episcopi, scil. de sancta Rofina et de ecclesia Tusculana, consentientibus Fesulanis canonicis consecravimus ecclesiam in monte Muro, eo vero ordine, ut si per eam ecclesiam aut custodes ejus ecclesia Faesulana passura erit aut aliquam molestiam sustinuerit in decimis, in primitiis aut in mortuorum bonis aut vel in aliis bonis illi debitis, vel menbra ejus, licentiam damus Fesulano episcopo illam (sic) excommunicare et omne divinum officium illi interdicere, si post ternam petitionem emendatum praelibato episcopo non fuerit.

Cognitum sit omnibus fidelibus sanctae Faesulanae ecclesiae, quoniam nos Romani episcopi, scilicet de sancta Rofina et de ecclesia Tusculana, consentientibus Faesulanis canonicis consecravimus ecclesiam in culto bono, eo vero ordine, ut si per eam ecclesiam aut custodes ejus ecclesia Faesulana passura erit in primitiis, decimis, aut in mortuorum bonis, aut ea aut membra ejus aut in aliquibus bonis illi debitis, licentiam Faesulano episcopo damus illam excommunicare et omne divinum officium interdicere et quicquid illi placuerit facere, si post ternam petitionem emendatum praelibato episcopo non fuerit.

Ego Gerardus episcopus ad apostolicam sedem electus consensi et subscripsi.

Ego Humbertus dictus cardinalis episcopus consensi et subscripsi.

Ego Petrus episcopus consensi et subscripsi.

III.

Der Codex Barberinus XI. 187 zu Rom enthält auf f. 58′

von einer Hand des 12. Jahrhunderts nachstehendes auf die Vertreibung des Bischofs Anselm von Lucca i. J. 1080 bezügliches Schreiben des Papstes Gregor VII.

Gregorius episcopus servus servorum Dei P. abbati Ficeclensi et R. praeposito Campomaldi salutem et apostolicam benedictionem. Petivit religio vestra quatenus Ugicionem Bulgarelli filium de reatu suo non resipiscentem neque culpam suam confitentem sic absolvamus. Vos autem satis novistis, quia carum ipsum habere usque ad hoc grave facinus suum soliti fuimus, et certe ultra ceteros sui ordinis principes Tusciae antehac eum dileximus, eo quod ipse more patris sui bonos defendere et religionem in potestate sua plantare prae ceteris studuit. Unde si quomodo rationabiliter postulationi vestrae possemus annuere, profecto tam propter praedictam bonitatem suam et preces uxoris suae, tam propter petitiones vestras eum libenter absolveremus. Verum neque ratio aut consuetudo sanctae ecclesiae hoc habet neque sanctorum patrum nos ad hoc inducit exemplum, ut juste et canonice excommunicatus culpam suam non agnoscens nec ex corde veniam petens mereatur absolvi; nisi enim quis ex intimo corde poenitens reatum suum confiteatur, inutilis est absolutio nec dicenda nisi deceptio. Quod autem ipse comes ad malitiae suae defensionem se injuste et ob alicujus gratiam dicit excommunicatum, perpendat et ex sanctorum patrum sententiis diligenter inquirat, quid de conspiratoribus ipsi statuerint, et cum se in sacrilega conspiratione Lucensium fuisse meminerit, desinat ad augmentum mali flagitium suum maximeque defendere. Adhuc enim quod non minus est grave, quia episcopum Lucensem legaliter et canonice ordinatum de ecclesia sua expelli consensit vel permisit, merito in se anathematis gladium provocavit. Enimvero nollemus nos ullam vel minimam personam pro qua Christus sanguinem suum fudit, non dictante justitia excommunicare, si sciremus ob id oportere nos aut exilium subire aut usque ad sanguinis effusionem pervenire. Per max me (permaxime?) autem, aut (ut) praefatus comes ad poenitentiam sicut christianum oportet de tanto facinore converteretur, optaremus profecto grande incommodum vel infirmitatem personae nostrae accidere. Proinde sanctitatem vestram invitamus atque rogamus, ut specialiter pro eo ad Dominum preces effundere cotidie memineritis, quatinus divina pietas cor et mentem illius visitet, compungat et ad poenitentiam convertat, ut de culpis suis resipiscens gemens et indulgentiam poscens in reliquum per bonorum operum exercitia in membris sanctae ecclesiae digne possit connumerari.

IV.

Der Codex Nr. 522 von Montecassino saec. XII. enthält

ausser Canones auf p. 1 eine Urkunde des Abtes Richerius (1038—1055), auf p. 4 und 5 die zwei Schreiben des Bischofs Bruno von Segni an den Kardinalbischof Peter von Porto und an Papst Paschal II. Es sind dies zwei für die Geschichte und Auffassung des Investiturstreites wichtige Documente, die denn auch neuestens von W. Schum Die Politik Papst Paschals II. gegen Kaiser Heinrich V. S. 21 und 23 mit Recht betont sind. Ich gebe daher die Abweichungen unseres Codex von dem Drucke bei Baronius, Annales. eccl. zum Jahre 1111 n. 31 und 30. Im Drucke fehlen Nr. 31 nach 'haeresim nominavit' die Worte: et simul cum suis auctoribus damnavit et excommunicavit. In der Notiz über das Schreiben selbst steht statt 'prehensione' wie der Druck hat, proditione. Endlich hat im Schlussatze: 'quis dubitat non esse catholicos' der Schreiber das non weggelassen. Im Schreiben an Papst Paschal (Nr. 30) hat der Codex a pl. ref. audivi (audio Baron.); Illi enim soli (fehlt Bar.); catholicae ecclesiae (fehlt Bar.) fidei; pacatam (plac. Bar.), cum (in Bar.) magna laet. etc. Auf pag. 196, 232 und 235 stehen dann vier Schreiben des Papstes Calixt II, die sich sämmtlich auf einen Besitzstreit des Klosters Montecassino beziehen. Der Hauptinhalt derselben ist aus dem Chronicon Casinense des Petrus Diaconus IV, 70 (Mon. Germ. SS. VII, p. 797) bekannt; es ist aber doch ausserdem manches bemerkenswerthe darin enthalten. So ersieht man aus Nr. 1, dass der Papst der Abtei Montecassino noch vor Entscheidung der Rechtsfrage den entzogenen Besitz restituirt wissen wollte. Denn der spoliirte Theil könne 'juxta legum instituta et sanctorum canonum sanctiones' nicht zur Erhebung der Klage gezwungen werden. Aus dem Berichte des Petrus Diaconus erfahren wir, dass die Spoliatoren Aebtissin Alpherada und Graf Rainulf sich schliesslich den Mandaten und Censuren des Papstes gefügt haben. Allein der letztere, als der eigentliche Urheber des Streites, gab die Kirche S. Maria de Cingla, um die es sich handelte, doch nicht eher heraus, als bis der urkundliche Nachweis für das Recht Montecassinos geführt worden war. Ich gebe nun die Schreiben in der Reihenfolge, wie sie in der Chronik des Petrus Diaconus stehen; im Codex geht Nr. 2 auf p. 196 den anderen voraus. Die drei ersten sind in Jaffé's Reg. pont. aufgenommen.

1. Jaffé 5073[a].

(C)alixtus episcopus servus servorum Dei, dilectae in Christo filiae A. abbatissae Capuani monasterii sanctae M. salutem et apostolicam benedictionem. Pro controversia quae de ecclesia sanctae M. de Cingla inter te et Casinenses fratres longo tempore agitatur, nostras ad te frequenter litteras misimus et tres tibi jam terminos constituimus, sed neque ad nos

ipsa venisti neque juxta praeceptum nostrum sufficientes pro te ad decisionem causae nuntios direxisti. In quo profecto non justitiam expectare, sed dissimulationibus quibusdam et occasionibus tempus infinitum (videbaris) velle protrahere. Casinenses autem fratres cum in omnibus terminis parati ante nostram praesentiam convenissent, demum in apostolorum octavis uti utrique parti mandatum fuerat convenerunt, suam instanter justitiam postulantes. Unde nobis et fratribus nostris rationabile visum est, ut deinceps dilationis vel absentiae tuae occasionibus Casinenses fratres non debeant manere possessionibus Cinglensis ecclesiae spoliati. Non enim qui possessa re spoliatus est, juxta legum instituta et sanctorum canonum sanctiones ad juris cogitur actionem accedere. Ex fratrum itaque nostrorum judicio dilectioni tuae praecipiendo mandamus, ut infra viginti dies postquam litteras praesentes acceperis, Casinenses fratres de praedicta Cinglensi ecclesia salva monasterii tui justitia in integrum reinvestias. Interim eidem ecclesiae res quas spoliationis tempori habuit, a te vel a tuis hominibus minime auferatur (l. auferantur).

2. Jaffé 5078.

(C)alixtus episcopus servus servorum Dei A. abbatissae monasterii sanctae M. salutem et apostolicam benedictionem. De negotio Cinglensis ecclesiae tot et tanta jam tibi scripsimus, ut si esse obediens voluisses, nequaquam plura scribere oporteret. Dum nos paterna te benignitate ac mansuetudine toleramus, tu nostram in derisu patientiam habens, nichil eorum quae tibi praecipimus satagis adimplere. Sicut enim comperimus, non solum Cinglensem ecclesiam Casinensibus fratribus juxta mandatum nostrum restituere noluisti, verum etiam ad nostram injuriam et contemptum libros et res alias eidem ecclesiae asportasti. Praesentes igitur ad te litteras dirigentes apostolica tibi auctoritate praecipimus, ut nichil deinceps de Cinglensis ecclesiae rebus auferas, sed omni occasione vel dissimulatione postposita, ecclesiae ipsi quae per te ablata sunt reddas, eandemque ecclesiam cum omnibus rebus suis fratribus Casinensis monasterii beati B. restituas. Si autem nunc quoque contemptrix existens mandatum nostrum hoc infra XX^{ti} post harum litterarum acceptionem dies minime adimpleveris, nos extunc in Cinglensi ecclesia divina officia interdicimus. Porro tibi omnem monasterii praelationem potestate auctoritatis apostolicae prohibemus, quoadusque praephatam restitutionem cum integritate adimpleas et nobis de nostro contemptu plenarie satisfacias.

3. Jaffé 5094.

(C)alixtus episcopus servus servorum Dei, karissimo filio et fideli nostro R. comiti salutem et apostolicam benedictionem.

Querimoniam fratrum Casinensium super ecclesia de Cingla saepius audientes, monasterii sanctae M. abbatissam iterum atque iterum nostris litteris commonuimus et multos ei terminos constituimus, ut ad nostram praesentiam vel per semet ipsam responsura veniret vel sufficientes ad negotii tractationem pro se muntios destinaret. Ceterum ipsa neque unum neque alterum usque adhuc facere voluit. Nos quia personam tuam praecipuae dilectionis affectione complectimur, et ne Casinensium fratrum amore beatae M. gravare monasterium videremur, ei(us)dem abbatissae contemptum diu et diu jam toleravimus. Porro consilium fratrum nostrorum non est, ut hujusmodi occasionibus Casinense monasterium rebus possessis maneat diutius spoliatum. Propterea nos ex ipsorum judicio tuae nobilitati mandamus atque praecipimus, ut infra XX[ti] dies postquam litteras praesentes acceperis, Casinenses fratres de Cinglensi ecclesia facias salva monasterii beatae M. justitia integre revestiri neque interim ei(us)dem ecclesiae bona diripi a quibuslibet vel auferri permittas. Quodsi et tu quoque mandati nostri contemptor extiteris qui spoliationis hujus causa et principium extitisti, nos ecclesiasticae vigorem justitiae pro te dimittere non valentes in personam et in totam terram tuam excommunicationis sententiam auxiliante Domino proferemus.

4.

(C)alixtus episcopus servus servorum Dei, comiti R. nobili et potenti viro. Quia beati Petri et noster fidelis es, nos vera te dilectione dileximus, et inter alios strenuos et illustres viros persona(m) tua(m) praecipuae affectionis brachiis amplexati sumus. Id ipsum et deinceps, nisi in te remaneat, facere praeoptamus. Propter quod usque adhuc agere nichil voluimus, in quo gravari a sede apostolica videreris. Ceterum dilectus filius noster G. Casinensis abbas et fratres ejus, pro quibus tibi nuper litteras misimus, super Cinglensis ecclesiae querimonia nostras aures instanter pulsare non desinunt. Nos itaque tot clamorum multitudinem ferre omnimodis non valentes, per praesentes litteras iterum tibi praecipiendo mandamus, ut omni penitus occasione vel dilatione postposita eundem abbatem et fratres ejus de Cinglensi ecclesia sanctae M. ac possessionibus ejus facias revestiri. Quod nisi feceris, nos et nunc divina officia et omnium tibi ecclesiarum introitum interdicimus et a termino in aliis ad te a nobis missis litteris constituto, completis scilicet viginti diebus illis quos scripsimus, personam tuam excommunicamus donec praedictum filium nostrum Casinensem abbatem et fratres ejus de eadem ecclesia Cinglensi et bonis illius facias integre ac plenarie, prout a nobis mandatum est, revestiri.

Aus Handschriften.

Von **W. Wattenbach.**

I.

In der Ausgabe der Vita Severini von H. Sauppe ist den besseren Handschriften gegenüber auf die übrigen kein Gewicht gelegt; dieselben sind weder einzeln aufgezählt noch classificiert, was doch Bethmann zu thun schon begonnen hatte. Wenn nun auch für den ursprünglichen Text damit nichts gewonnen wäre, so würde es doch nicht ohne Nutzen sein, die Verbreitung der Vita und die Veränderungen des Textes verfolgen zu können. Merkwürdig ist vorzüglich der wunderschön geschriebene Admunter cod. 1 saec. XI, welcher allein in Deutschland dem Barber. 925 und vorzüglich dem Vat. 5772 ganz nahe steht, auch in den zahlreichen Lücken. In diesem steht cap. 1 'Pannoniarum' statt des 'Pannoniorum' der übrigen.

Es finden sich aber auch in einer Gruppe von Handschriften gleichzeitige Glossen zur Erklärung geographischer Namen, welche für die Auffassung des 12. Jahrhunderts, wenn auch nicht für die wirklich richtige Deutung, von Werth sind. Diese Handschriften, deren Glossen wir hier mittheilen, sind:

1. Wien 1064 (Sal. 225) saec. XII, woraus schon Pertz im Archiv III, 546 die Glossen mitgetheilt hat.

2. Linz C. c. V. 7. saec. XIII, erwähnt Arch. X, 613.

3. Lambach CIX, wovon eine alte Collation vorliegt.

I, 4. Cummagénis Adm. Ueber 'comagenis' chumberhc 1. chumberc 4. chûmberhc 3.

III, 1. Fabianis Adm. Uebergeschrieben wŷna 2. wiena 3.

IV, 4. Taguntia Adm.

IV, 6. über 'ad vineas': winberc. 1. 2. 3.

IV, 7. über 'Fauianis': wiena 1. winna 2.

IV, 10. über 'Danubium': tůnowa 1. 3.

V, 1. über 'Rugorum': růzen 1. rûzen 2. rôzen 3.

X, 2. scámaras Adm. scamaros, übergeschr. shimer 2.

XI, 2. Cocullis Adm.

XIII, 1. über 'Juuauo': salciburc 1.

XV, 1. über 'Quintanis': chunizen 1. 2. 3.

fluvius Quintana nomine 1. 2. 3. übergeschrieben quinzer 2.

XVII, 4. Tygurnia Adm. überall.

XVIII, 1. über 'Lauriaco': lorach 1. 2. 3.

XIX, 1. über 'Patavis': baszôwa 1. 3. pazowe 2.

XXII, 1. bóiotro Adm. poytro, übergeschr. poythir 2.

XXIV, 1. oppidi iuuauo, übergeschr. Salzburch 3.

XXVII, 1. über 'Quintanensis': quinzir 2.

XXIX, 2. statt 'ducenta' duodecim alle; im Adm. fehlt die Stelle.

XXX, 1. über 'Laureaci': lorohc 1.

XXXI, 1. über 'Rugorum': Rucen 1. 3.

Ausserdem befinden sich in der Heiligenkreuzer Handschrift 11. saec. XII. ex. (Arch. X, 645) folgende Randbemerkungen aus dem 13. u. 14. Jahrhundert:

zu III, 1: quod fuerit istud opidum Fauianis. jam forte non est in rerum natura.

zu V, 1: Iste (Rugorum rex) fuit ut puto rex quem dicimus regem Rutenorum sive Rusie, Sclavum qui ultra Poloniam ad latus Ungarie terre habitat et regnum habet. qui hodie Tartaris subjectus servit tributis, et cristianus et scismaticus, Grecorum more cerimoniis et sacramentis utitur, Romane ecclesie in nullo subjectus.

zu XVIII, 1: De civitate Lauriaco fit mencio. de hac certum est quod fuit sed jam defecit.

zu XIX, 1: De Patavia nunc mencionem facit. Adhuc Wienna et civitates Austrie non erant.

zu XLIV, 4: Rex Theodericus fuit in civitate Novas. provincie Mesie. ubi est hoc grecum est.

II.

Im N. A. II, 423 ist eine Hschr. s. XV. der Chronica Casinensis verzeichnet (membr. fol. min.), welche aus der Florentiner Badia in die Nationalbibliothek gekommen und Magliab. 2676. B. 4. bezeichnet ist. Herr Dr. Simonsfeld hat die Güte gehabt, mir darüber genauere Nachricht zukommen zu lassen, deren weitere Ergänzung ich Herrn Prof. Cesare Paoli verdanke.

Es erhellt daraus, dass diese Handschrift die grösste Aehnlichkeit hat mit der Venet. Ausgabe des Laurentius Vincentinus von 1513, und also vermuthlich, wie diese, die Ueberarbeitung durch Ambrosius Traversarius darstellt. Bestätigt wurde diese Vermuthung durch eine Vergleichung mit dem Cod. bibl. Chis. J. VII. 258, welche Herr Dr. Simonsfeld auf meine Bitte vornahm.

Vorzüglich wichtig sind neue handschriftliche Hülfsmittel für die Stelle III, 48—50, wo in der Cassineser Hs. ein Blatt

ausgeschnitten ist. Da zeigt sich nun wörtliche Uebereinstimmung mit jener Ausgabe; nur sind zwei Stellen fortgelassen, und zwar, wie die Uebereinstimmung mit dem Cod. Chis. beweist, nicht von Traversari, sondern erst von dem Herausgeber. Das Cap. 49 enthält die sehr entstellte Geschichte Heinrichs IV, und hier ist nun von Petrus der Gräfin Mathilde auch die Ermordung ihres Gemahls schuldgegeben, welche am 26. Feb. 1076 auf dem Feldzuge gegen die Friesen stattfand, und ebenso wird ihr die Störung des Friedens mit dem Pabste durch die Aufstellung des Gegenkönigs beigemessen. Diese Stellen lauten: 'XLVIIII. Anno autem dominice incarnationis millesimo octuagesimo [1]) nono Matilda comitissa Liguriae et Tuscię letali zelo Gothfridum virum suum persequens, sedentem in secessu per servum suum toxicata sagitta per secreta nature transfixit et interemit. Id cum ad aures Heinrici quarti imperatoris pervenisset, nimium de acerbissima viri nece dolens, cuncta illi que intra cisalpina loca possederat auferens, metuentem induxit ut quicquid sibi ex suo patrimonio intra Liguriam et Tusciam inerat, per manus Gregorii pape Romane ecclesię offerret. Hec ergo in primis causa seminandi inter pontificem et imperatorem odii initium fuit'.

Weiterhin heisst es:

'Cumque negotium effectui mandatum esset, pontifex Matilde consiliis versutiisque deceptus (ed.: consiliis adjutus) quendam ex suis ultra montes dirigens' etc.

Ausserdem ist nur, abgesehen von einigen Schreibfehlern, Z. 21 (M. G. SS. VII, p. 738) et vor 'hoc per se' ausgelassen, und S. 739 Z. 4 totius nach 'ecclesie' gesetzt, was auch Lauretus hat.

III.

Von Herrn Professor Dümmler habe ich die folgende Abschrift eines Briefes erhalten, welche wir Herrn Dr. A. Mau in Rom verdanken. In dem Cod. Pal. 1341, welchen Reifferscheid in den Wiener SB. LVI, 490 dem 10. Jahrh. zuschreibt, ist er auf dem ersten Blatte eingetragen. Oben steht von einer Hand des 15. Jahrh.: 'Ad laurissam', was nach Reifferscheid von der Provenienzangabe übrig geblieben ist, da der obere Rand stark beschnitten ist. Es lässt sich danach vermuthen, dass auch der Brief dorthin gerichtet war. Er lautet:

Incipit epistola qualiter officium missae agatur in monasterio Fulda.

Venerando in Christo Ootberto presbitero Theotrochus diaconus optat in Christo aeternam salutem. Quoniam in

1) So! aber weiterhin wird 1081 als ein späteres Jahr erwähnt, und es muss also 1079 sein.

multis locis, non solum in monasteriis verum etiam in parvis civitatibus, ordo diaconorum partim propter incuriam praelatorum, partim per inopiam ministrantium, in caelebratione missae diversus esse videtur: placuit mihi, vobis per stili seriem intimare, quemadmodum in monasterio Fulda agatur idem ordo, ubi ordinabiliter et cum sufficientia rituque Romano eadem officia peraguntur, et quod huc usque erratum in hoc constat apud nos inscienter, (ut) deinceps manente monitione conscriptionis non sit necesse aliter quam ordo postulat, in quantum facultas ministrorum suppetit, extra ordinem rectum devagari. Omnia namque facilius ordinate quam indiscrete perfici possunt. Nam sepe audieram querimonias nostrorum quod idem ordo in tantum confusus esse videbatur nobiscum ut nullam de eo auctoritatem haberemus; et ideo credo gratiam me habere apud eos qui verum scire volebant, si deo juvante per meam parvitatem rectitudinem ministerii istius scire possint. Hoc igitur obnixe deprecor, ut contra eos, quibus usitatus[1]) sermone 'majorum exempla sufficere posse', scutum defensionis vestrae obodientiaeque tegmen, quia hoc idem mihi scribere jussistis, habere merear. Majorum sane exempla,cum bona et utilia videntur, laudanda et exequenda sunt, mala vero penitus exstirpanda.

Nunc igitur ordinem narrationis texere temptabo, et quia hic in Fulda decentissimus ordo est praesbiterorum ministrantium cum omni decore, apud nos vero non adeo, ob hoc eos parumper tangere curabo. Diaconos septem simul aut quinque seu tres vel certe unum esse ratioprodit; septem namque, quinque triumve diaconorum par officium ministrationis fore videtur. Cum enim gloccae sonuerint, intrant sacrarium parati quoti sunt de suprascripto numero, et ibi sumit regionarius majorem fanonem; subdiaconi vero eodem numero singuli singulas colas accipiunt in manu tenere; et sic exeuntes ante ecclesiam expectant, ut dum cantor dicat versum ad introitum, statim sine ulla mora processionem faciant; verumtamen presbiter non procedit cum eis. Primo portatur incensum ab uno vel duobus, et tunc caerei aequali numero diaconorum sic ordinate, ut bini et bini pariter incedant et post eos unus solus. Tunc subdiaconi etiam ipsi bini et bini; solus ille propius diaconis, qui evangelia portat. Tum demum diaconi secuntur similiter bini, sic tamen ut regionarium duo novissimi cingant, et sint illi tres pariter incedentes. Venientes in chorum subdiaconi ab utraque regione stant et orant, excepto illo qui evangelium portat, qui progreditur[2]) ad altare, et posito evangelio super altare redit in chorum. Paululum superius diaconis progressis, tunc quoque et illi orant usque dum finiatur versus, et iterum coepto introito post dictum versum erigentes se, dat osculum

1) viell. usitatur. 2) pergreditur Hs.

pacis regionarius diacono ad dexteram sui stanti, inde ad sinistram, et sic omnibus his alternatim, et tunc annuit cantori ut dicat 'Gloria patri', et procedunt ad altare, ibique diu orantes, bini et bini accedunt et osculantur altare; ita tamen, ut regionarius et qui sibi ad dexteram stat, primum accedant et salutent pariter in sinistra plaga altaris, et sic qui ad sinistram sunt duo in dextra parte; iterum duo ad sinistram, et tunc solus ille in dextra, si septem sunt; si vero quinque vel tres, eodem ordine perfici debet. Hoc facto iterum annuit cantori, ut repetat versum, et sic redeunt ad loca sua ex utraque parte altaris, versi ad orientem. Qui vero caereos tenent, stant ab utraque regione in choro, et juxta eos incensaria tenentur, et cum dicitur 'Kyrie eleison' statuunt candelas hinc et inde tres, mediam autem unam, et iterum cum subdiaconus accedit ad legendum, veniet unus eorum, et sistit omnes in ordinem orientem versus. Sane subdiaconus, cum leget[1]), ascendet primum gradum ambonis, cantor vero allel. vel gradalis minime, sed juxta stantes psallunt. Statim ut sonat a clero 'Christe eleyson', presbiter procedit ad sinistram partem altaris sibique ad dextram, et dum presbiter angelicum carmen, hoc est 'Gloria in excelsis deo' incipit, subdiaconi non se vertunt ad orientem, neque quando dicit 'Dominus vobiscum', donec audiunt 'Oremus'. Dicta oratione a presbitero vadit sedere cum presbiteris in primo loco, et diaconi vertunt se stare contra semet ipsos mutuoque se aspicere. Cumque canitur all. veniet ostiarius portans oblatas, et dat omni scolae ad offerendum, qui sunt in inferiore gradu diaconatus; et iterum veniet ostiarius afferens ampullam cum aqua et dat cantori, illeque alicui stanti in choro subdiacono, si praesens est, ad tenendum. Cumque evangelium tollitur a diacono de altari ituro ad legendum, adest utique subdiaconus in dextera parte altaris sumitque pulvinar quod subjacet, et ambulat coram diacono, et obvios habent duos caereos et incensum quod presbiter adhuc sedens imposuit, et pergunt ad ambonem, scanditque diaconus ad sinistram ambonis, subdiaconus ad dextram, et iterum perlecto evangelio descendit diaconus ad dextram; stabunt quoque caeroferarii versi ad diaconum et medium inter eos habentes subdiaconum majorem et ex utraque parte incensaria. Postea portant caereos coram diacono ad altare, et illi alii caerei, qui interim stabant in choro, sursum feruntur etiam ad altare. Igitur perlecto evangelio, ut jam memoravi, accipit subdiaconus a diacono fanonem, quem supra dixi illum sumere in sacrario, et cum eo tenens evangelia portat primo presbitero ad salutandum. Inde alter subdiaconus tollens evangelium, postquam primus salutavit[2]), portat omnibus presbiteris ad osculandum, et sic exiens de choro dat ostiariis ad reponen-

1) 'cum leget' Zusatz zweiter Hand. 2) salutat Hs.

dum, et accipiens ibi calicem minorem unum cum sua cola, expectat diaconum foris choro [1]), et postquam salutaverit presbiter subit ad altare et dicit 'Dominus vobiscum', deinde 'Oremus', et allatur ei aqua ut manus lavat [2]). Subdiaconus vero major [3]) sumit ab acolitho calicem et corporale et portat diacono expectanti ad dexteram altaris, sumptoque corporali a diacono ibi persistit subdiaconus tenens in manu calicem, usque dum oblatio finita fuerit, et interim unus diaconorum, juxta quem subdiaconus stat, sumpto uno parvo fanone ad hoc opus super calicem reposito, circumcingit calicem, per ansas si habet ansas, sin aliter in medio constringit. Interea sumit presbiter oblationes a clero, et post hoc accipit oblationes patriarcharum.

require in fine.

Aber 'in fine' ist nichts zu finden.

1) 'f. choro' Zusatz zweiter Hand. 2) l. 'lavet' oder vorher 'allata' ohne 'ut'. 3) Zusatz zweiter Hand.

Bemerkungen zu Wipo.

Von Prof. May in Pforzheim.

Die neue Ausgabe der Schriften Wipo's von H. Bresslau (Hannover 1878) gibt nicht blos ein deutliches und in allen Theilen genaues Bild von dem Stande der bisherigen Forschungen über Wipo, an denen der Herausgeber einen hervorragenden Antheil hat, sondern zeichnet sich auch durch eine vorsichtige Kritik des um vieles verbesserten Textes, namentlich aber durch eine Fülle von Citaten aus, die aus den von Wipo benutzten Schriftstellern mit grossem Fleiss eruiert sind. Zu den letzteren nun dürfte vielleicht noch Cicero hinzuzurechnen sein und zwar ist es der mit so manchem fremden Gedanken durchsetzte philosophische Theil des Prologs der Gesta Chuonradi, in welchen Ciceronianisches übergegangen zu sein scheint. Wenn Wipo sagt: 'saepe apertis disputationibus rationis fidem faciebant rei publicae rectoribus, animos humanos aeternos esse', so hat er wol die Tusculanischen Disputationen im Sinn, die lib. I, c. 11—33 die Unsterblichkeit der Seele darthun. Und unter den 'alten Philosophen' scheint Wipo nicht blos den Cicero zu verstehen, sondern unter andern auch den von diesem I, 16, 38 angeführten Pherecydes v. Syros und seinen Schüler Pythagoras (Pherecydes Syrius primus dixit animos esse hominum sempiternos). Die Worte 'humani studii fructum non una cum vita ipsius terminari' erinnern an die Stelle: 'iisdemne ut finibus nomen suum, quibus vita, terminaretur?' (ebd. c. 15). Ebenso der Ausdruck: 'qui patriam adjuverint et legem conservarint' (sic!) an: 'qui se natos ad homines juvandos, tutandos, conservandos arbitrantur' (c. 14, 32). Wipo trennt auch äusserlich den Ausdruek des Macrobius von dem Unsterblichkeitsbeweis, der 'apertis disputationibus' geführt wird. Ferner gehört hierher Cic. pro Archia poeta, aus dessen Eingangsworten: 'hic A. Licinius fructum a me repetere prope suo jure debet' die Emendation Dümmlers: 'fructum a nobis colligere volentibus' (epistola) eine glänzende Bestätigung findet. Ebenso scheinen c. 6, 14 bei Cic. die Worte: 'quae jacerent in tenebris omnia, nisi litterarum

lumen accederet', von Einfluss geweseu zu sein auf die Stelle: 'gesta enim illius nisi praeclara et valde lucida praecederent — obscurari' (epistola). Der Gedanke im Anfang des Prologs von der Wirkung des nützlichen Beispiels (utile exemplum — solet) findet sich in weiterer Ausführung am Schluss desselben Cap.: 'Quam multas nobis imagines non solum ad intuendum, verum etiam ad imitandum fortissimorum virorum expressas scriptores et Graeci et Latini reliquerunt, quas ego mihi semper in administranda re publica proponens animum et mentem meam ipsa cogitatione hominum excellentium conformabam'. Der schon berührte Satz (humani studii fructum — terminari) ist ebenfalls erweitert in derselben Rede c. 11, 29: 'non cum vitae tempore esse dimetiendam commemorationem nominis nostri, sed cum omni posteritate adaequandam', — c. 12, 30—31 führt Cicero den Gedanken durch, dass die Leistungen der Staatsmänner nicht mit dem Tode erlöschen (nobiscum simul moritura omnia arbitremur? Wipo: acta vero rei publicae mori simul cum ejus rectoribus arbitrati sunt), dass man ihnen Denkmäler gesetzt (an statuas et imagines — reliquerunt. Wipo: Quam ob rem victoribus statuas et monumenta fecerunt) und dass seine consularischen Thaten eine Saat seien 'in orbis terrae memoriam sempiternam' (ad perpetuam memoriam posteritatis bei Wipo). Was den Text der Gesta anlangt, so hat sich der Herausgeber mit Recht mehr an die Handschrift gehalten, als sein Vorgänger, der viel zu viel dem Pistorius gefolgt ist. Ich möchte aber noch einen Schritt weiter gehen und behaupten, dass Pistors Varianten nicht blos von der Verschiedenheit seiner Vorlage, sondern an mehreren Stellen von eigener und nicht gerade glücklicher Emendation herrühren. Unzweifelhaft gewiss scheint mir dies im Prolog an der das Vorhergehende dispositionell zusammenfassenden Stelle zu sein: 'illa igitur est causa scribendi, quod nulla vetat religio et commendat intentis — posteritati'. Der Historiker dient also der Religion, dem Vaterland und der Nachwelt. Dazu passt nun 'commendat intentio' nicht, weil es hier nichts besagt. Pistorius hatte dieselbe verderbte Vorlage, wie sie die Hs. noch zeigt und emendierte 'commendare sed silentio' in seiner Weise. — Die Worte 'qui principium inveniet praeparatum' am Ende des Prologs sind eine ebensolche Conjectur.

Der Ausdruck 'carpere' ist so eigenthümlich, dass dieser viel mehr den Charakter der Ursprünglichkeit an sich trägt, als das verwässerte: 'qui principium inveniet praeparatum'. — In der epistola halte ich bei den Worten: 'distinguenda sint Licet vero' immer noch an der Richtigkeit der Umstellung fest und betrachte den im Texte stehenden Ausdruck als eine Conjectur Pistors.

In Folgendem seien noch einige Varianten von 1 und 2 angegeben, die in der Ausgabe sich nicht finden[1]), von denen aber doch die eine oder die andere für die Gestaltung des Textes von Belang sein dürfte.

S. 4 (Bresslau) Zeil. 32: Dominum 1. Ebenso berechtigt wie S. 13: auctori Domini reddamus. Z. 36: Abraam 1. S. 5. Z. 13 fructum uua cum 1. fr. non cum 2. cf. Cic. pro Arch. c. 11. Z. 14: conservarint 1. S. 6 Z. 18: quid suis 1. Z. 24. fehlt res. 1. Z. 25: nisi inepto 1, wodurch der Sinn anders würde. S. 7 Z. 13: atquis 1. S. 8 Z. 28: Mit Beibehaltung von sceptris folgender Vers: 'nobilis et sapiens, aptus regalibus sceptris[2]). Z. 32 Popo 1 wie c. 35. S. 9 Z. 24 nequiverant 1. S. 10 Z. 2 modo subiecta est 1. S. 13 Z. 38 nollet 2. S. 14 Z. 3 careat. Sic 1. Z. 17 sic coeptam 1. S. 15 Z. 7 omnis 1. Z. 10 proposuerunt 1. S. 20 Z. 29 gerere? S. 24 Z. 16 cuius 1. S. 30 Z. 13 perditoribus 1. Z. 20 dehortabatur? S. 31 Z. 36 maiorem quam multorum 1. S. 36 Z. 8 referebat 1. S. 37 Z. 20 multi 1. S. 39 Z. 40 tunc 1. S. 44 Z. 7: Heinrico regi, da die Ueberschrift dem folgenden Texte entnommen. Z. 23 Dominum laudabant 1. S. 45 Z. 20 tricesimaque 1. Z. 22 sepultus est. Hanc 1. S. 46 Z. 5 De Cuonradi imperatore, patre supradicti Caesaris 4. S. 47 v. 23 pulcher fuit sub al. 2. v. 33 suos. 1. v. 38 quam hic 2.

1) Blosse Schreibfehler und Abweichungen in der Schreibung in der Hs. des 16. Jahrh. sind nicht angegeben und konnten auch hier nicht aufgeführt werden. 2) Ein Vers entsteht erst, wenn man umstellt: sceptris regalibus aptus. W.



Ueber eine Pisaner Chronik.

Von O. Hartwig.

Auf meinen Wunsch hat Herr Professor E. Piccolomini mir kürzlich ein Exemplar der von ihm gelegentlich der Hochzeit Emilio Tezas 1877 herausgegebenen 'Cronichetta Pisana' freundlich zugesendet. Die Existenz dieses nur in 50 Exemplaren veranstalteten Abdrucks hatte ich aus der neuen, sehr erweiterten Ausgabe des bekannten Werkes von Zambrini ersehen. Mir erschien diese Chronichetta Pisana, die ganz bestimmt kurz nach 1278 oder noch in diesem Jahre in italienischer Sprache abgefasst ist, schon deshalb interessant, weil sie eine der ältesten, wenn nicht die älteste historiscbe Aufzeichnnng in italienischer Sprache sein dürfte, die jetzt gedruckt vorliegt.

Nachdem ich nun den Abdruck derselben eingesehen habe, erlaube ich mir nur mit wenigen Worten auf sie hier aufmerksam zu machen, um wo möglich eine ältere Handschrift dieses interessanten Werkchens auffinden und zum Abdruck benutzen zu lassen. Denn leider konnte Piccolomini seiner Ausgabe nur eine Handschrift zu Grunde legen, die im vorigen Jahrhundert gemacht ist und jetzt in der Kommunalbibliothek zu Siena (C. VI. 8. c. 349—367) aufbewahrt wird.

Die Handschrift von Siena enthält Aufzeichnungen eines Kaufmanns von Pisa, welche derselbe 'anno millesimo ducentesimo settuagesimo nono, indictione septima, decimo septimo kalendas januarii' nieder zu schreiben begonnen hat. Dieselben bieten allerlei kaufmännische Notizen über die Waaren, die in den verschiedenen Handelsplätzen des Mittelmeeres verladen, über die Gewichte, nach denen sie verhandelt werden, über die Messen in Frankreich u. s. w. Daran schliesst sich eine weitere Reihe von Notizen, die sich auf den Calender beziehen, und daneben eine Menge astrologischer und sonstiger superstitiöser Angaben enthalten. Den Schluss bildet unsere von Piccolomini allein vollständig herausgebene Cronichetta Pisana, d. h. eine nicht chronologisch geordnete Aufzeichnung von Ereignissen, welche die Stadt Pisa betreffen, mit dem Jahr 1006

(calc. Pis.) beginnen und bis 1276 herabreichen. Der unbekannte Kaufmann aus Pisa, der sie in seiner Muttersprache niederschrieb, hat offenbar in dieser Zusammenstellung von Daten aus der Geschichte seiner Vaterstadt alles mitgetheilt, was er von der Vergangenheit derselben wusste. Ich lasse mich hier nicht auf eine Erörterung der Frage ein, ob der Verfasser der Chronik im Wesentlichen einer schriftlichen Vorlage gefolgt ist, welche er bei der Niederschrift seiner Notizen jedoch nicht mehr vor Augen hatte, und bemerke nur noch, dass die Daten, die er uns bietet, uns auch schon anderweitig bekannt sind. Doch sind dieselben theilweise zur definitiven Feststellung von strittigen Zeitangaben nicht unwichtig. Ich erwähne z. B., dass unser Autor in Uebereinstimmung mit dem s. g. Chronicon aliud breve Pisanum (Ughelli, Italia sacra X, 122 u. f. 2. Ausg.) die Ankunft Konradins in Pisa auf den 7. April 1268 ansetzt, während Schirrmacher (die letzten Hohenstaufen S. 566) nach dem Briefe Clemens IV. (Martene, Thesaurus II, 584) behauptet, Konradin sei am 5. April in Pisa gelandet. Ebenso wird in Uebereinstimmung mit jenem Chronicon aliud breve Pisanum, das Schirrmacher nicht kannte, die Abreise Konradins auf den 15. Juni angesetzt. Noch interessanter dürfte die Notiz sein, dass unser Autor, schon im 13. Jahrhundert also, weiss, dass die berühmte Pisaner Pandektenhandschrift, die Florentina, aus Amalfi stammt. Er sagt: 'Malfi e lo suo docato, unde li Pisani anno le Pandecta, pigliarno ne' MC . XL.' Bisher kannte man, so viel ich wenigstens weiss, nur zwei Angaben des 14. Jahrhunderts, welche diese Handschrift aus Amalfi stammen liessen, s. Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter III, 94 u. f. 2. Ausg.

Nachrichten.

Eine Anzeige des ersten Bandes der Auctores antiquissimi von E. Ludwig steht in der Jen. L. Z. 1878. Nr. 43.

Von M. Büdinger erscheint so eben in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. XCI, 793—814 eine Untersuchung über das Leben des Eugipius, welcher Namensform er den Vorzug giebt.

Von Herrn Prof. Godefroid Kurth in Lüttich ist in der Revue des questions historiques, Oct. 1878, gedruckt: 'Saint Grégoire de Tours et les études classiques au VIe siècle'. Es ist darin nachgewiesen, dass Gregor mit Virgil und Sallust so vertraut war, dass ein Schulstudium anzunehmen ist; bei genauerer Prüfung aber zeigt sich, dass fast alle Citate und Anspielungen sich auf Aen. I und zwar speciell auf die Schilderung des Seesturms, und auf den Prolog des Catilina beziehen. Es wird daraus gefolgert, dass wahrscheinlich eine Chrestomathie, in welcher diese Stücke sich befanden, zum Unterricht diente.

Von G. Monod ist im 3. Bande des Jahrbuches für Schweizerische Geschichte gedruckt: Du lieu d'origine de la chronique dite de Frédégaire. M. hat darin seine schon früher ausgesprochene Ansicht weiter entwickelt und begründet, dass der Verf. ein Romane war, der als Mönch dem Kloster Saint-Marcel angehörte, zu Chalon-sur-Saône, wo die Könige oft Hof hielten und Synoden sich versammelten. — In den 'Mélanges publiés par la section historique et philologique de l'École des hautes études' (Paris 1878) befindet sich ferner von Monod ein Aufsatz: Sur un texte de la compilation dite de Frédégaire relatif à l'établissement des Burgundions dans l'empire Romain. Die nach der Pariser Hs. 10910 berichtigte Stelle zu 372 wird hier auf ihre Quellen zurückgeführt, und der letzte, als alten Annalen entlehnt anerkannte Satz, mit

A. Jahn auf das Jahr 456 bezogen, wo auch Marius das Vordringen der Burgunden in Gallien bezeugt. Die Galloromanen selbst hatten sie gerufen, um sich dem Druck der Steuern zu entziehen (ut tributa reipublicae potuissent renuere).

Vie de St. Lambert, écrite en vers par Hucbald de St. Amand, et documents du X. siecle par J. Demarteau (Liège 1878) giebt diese spätere Bearbeitung der Vita Lamberti zuerst vollständig. — Ueber die ältere Vita hat gehandelt G. Kurth, 'Étude critique sur S. Lambert et sur son premier biographe', in: Annales de l'académie d'Archéologie de Belgique, 1876.

In einer Leipziger Dissertation von 1878: 'Beiträge zur Kritik Karolingischer Annalen I.' von Robert Arnold, wird der Nachweis zu führen gesucht, dass nicht, wie Giesebrecht angenommen hatte, die Annales Petaviani bis 771 aus einer Verschmelzung der Ann. Mosellani mit den Ann. S. Amandi entstanden sind, sondern aus einer in oder bei Metz compilierten Quelle die Ann. Petaviani, Maximiniani, und wieder durch ein verlorenes Mittelglied Mosellani und Laureshamenses abzuleiten sind. Weiter werden 'Hofannalen' von 771 oder 772 bis 801 oder 803 angenommen, welche in Ann. Petav. Mosell. Lauresh. Guelferbyt. etc. benutzt und ausgeschrieben sein sollen. An diese sehr verwickelte und scharfsinnig durchgeführte Untersuchungen schliessen sich noch kleinere Abschnitte über die Ann. Tiliani, Laubacenses und Monasterienses. Weitere Untersuchungen über Karolingische Annalen werden in Aussicht gestellt.

In einem Excurs zu der Dissertation H. Detmer's: Otto II. bis zum Tode seines Vaters (Leipzig 1878) handelt der Verf. 'über die Quellen, welche in den Quedlinburger Annalen neben dem Hersfelder Annalenwerke benutzt sind, und über die selbständigen Notizen aus Quedlinburg bis zum Jahre 973'.

Eine neue Ausgabe der Opera Wiponis ist erschienen von Prof. H. Bresslau (Hann. 1878). Ausser einer sorgfältigen kritischen Bearbeitung und erklärenden Anmerkungen sind als Anhang beigegeben die betreffenden Abschnitte der Annales Sangall. majores, Hermanns und der sog. Epitome, welche jetzt Chronicon Suevicum universale genannt wird. E. Dümmler macht darauf aufmerksam, dass S. XI Petrus Canisius statt Heinrich genannt, und dass S. 61 Anm. d. Hos nur ein Druckfehler bei Pertz ist. Vgl. auch oben S. 413.

'Beiträge zur Kritik Hildesheimer Geschichtsquellen des 11. Jahrhunderts'. Tüb. Diss. von Lebrecht Lenssen, 1878. Der Verf. sucht bei Wolfhere in der Vita Godehardi Entstellung der Wahrheit in dem Bericht über den Gandersheimer Kirchenstreit nachzuweisen, welche in der Vita prior noch stärker als in der V. posterior hervortrete. Er hält Wolfhere ferner für den Verfasser unserer Ann. Hildesh. von 1000 bis 1040, und findet, dass zur Erklärung der Uebereinstimmung zwischen den Ann. Altahenses, der sog. Epitome Sangallensis und dem Annalista Saxo an einigen auffallenden Stellen es nothwendig sei, ein gemeinsames Mittelglied zwischen ihnen und den Ann. Hild. majores anzunehmen.

Mittheilungen aus grossentheils ungedruckten Annalen von Weihen-Stephan giebt Graf Hundt in seiner mannigfach interessanten Abhandlung: Bayrische Urkunden aus dem XI. und XII. Jahrhundert (Abh. der Bayr. Akad. Hist. Classe XIV, 2).

Ebenda finden sich kritische Untersuchungen über das Leben Ottos von Freising und seines Fortsetzers Rahwin.

Von J. A. Lebedew ist in Moskau 1876 eine umfangreiche Dissertation in russischer Sprache erschienen: Über den letzten Kampf der baltischen Slaven gegen die Deutschen. Der Verf. sucht darin u. a. nachzuweisen, dass in der Knytlinga Saga das Werk des Saxo Grammaticus benutzt sei; des Erzb. Absalon Ruhm bei den dänischen Historikern hält er für übertrieben. In Bezug auf Helmold leugnet er die Benutzung der Poehlder Chronik und hält das zweite Buch für nicht unvollendet; in beiden Fragen mit Hirsekorn zusammentreffend.

Gesta metrica Ludolphi octavi episcopi Raceburgensis († 1250) sind oder waren enthalten in cod. Havn. A. K. S. 4°. 1634 s. XV. nach Quellen und Forschungen hrsg. von ten Brink, Scherer etc. XXV, 7, wonach es scheint, dass sie jetzt in der Hs. fehlen.

Auf einer Auction in Zürich (Schweizer Antiquariat, Katalog Nr. 85) kam unter andern Handschriften (z. B. Gregorius von Hartmann von Aue, die Spiezer Hs.) zum Verkauf ein Codex von Enenkels Weltchronik, Papier c. 1450, am Anfang und Schluss sorgfältig ausgebessert, so dass aber auf den ersten Seiten einige Worte fehlen. Auf dem letzten Blatt: 'Hy hebet an sente Margreten buch:

Eyn statt dy heißet Antioch
Und steht in Kriechenlande noch'.

Ebenda das Decret des Burchard s. XII, ein Stadtrecht von Dortmund s. XIV; Gerichtsordnung von Diedorf v. J. 1509. Diese Handschriften gehörten dem Dr. Haiser und sind durch seine Güte für die Mon. Germaniae benutzt.

Eine Italienische Uebersetzung der Kaiser aus der Chronik des Martinus Oppaviensis v. J. 1301 ist, nach der Revue historique VIII, S. 485 gedruckt als 'Cronica degl' imperadori' im 'Archivio glottologico italiano' III, 2.

Das Archivio storico Lombardo 1878, S. 453 ff. enthält eine Abhandlung von Intra, Degli storici e dei cronisti Mantovani. Zu Anfang ist kurz von der Chronik — 1299 die Rede, der Ausgabe SS. XIX, S. 19 ff. geschieht aber keine Erwähnung.

In den Romanischen Studien herausg. v. Böhmer steht III, 1, S. 93 eine Abhandlung von Settegast: Calendre und seine Kaiserchronik (eine Französische Uebersetzung aus dem Griechischen(?)).

Als erstes Stück von 'Studien zur Elsässischen Geschichte und Geschichtschreibung im Mittelalter' ist erschienen: 'Bellum Waltherianum. Strassburger Habilitationsschrift von Wilhelm Wiegand'. Es wird darin der Nachweis geführt, dass von dem Bericht über die Schlacht bei Hausbergen eine ältere Recension vorhanden gewesen ist, welche Closener und auch Königshofen für seine erste lateinische Chronik vorlag, während die im cod. Ellenhardi enthaltene nicht frei von Zusätzen und Fehlern ist. Beachtenswerth ist auch die Bemerkung S. 71, dass 'wartman', als welcher Ellenhard bezeichnet wird, unmöglich einen Thurmhüter bezeichnen kann, sondern einen Späher bedeutet. Der von Roth von Schreckenstein aus einer Schrift des Matthäus Marschalk von Pappenheim angeführte Bericht wird als derjenige des Richerus Senonensis nachgewiesen, welcher nicht ohne Werth ist; eine auffallende Uebereinstimmung bei Wimpheling führt zu der Vermuthung, dass Aufzeichnungen von Strassburger Dominicanern an beiden Orten benutzt sein könnten.

Der sachliche Inhalt des Berichts wird im zweiten Abschnitt der Schrift mit Benutzung ungedruckter Urkunden erläutert; der Verf. ist mit der Bearbeitung des Urkundenbuches der Stadt Strassburg beschäftigt, welches sich im Druck befindet.

In der Romania Nr. 27 S. 471 wird darauf aufmerksam

gemacht, dass der Katalog der Bibliothek von Lord Ashburnham aufführt: Libri 443: Cronica di Dino Compagni. pap. in folio s. XV. Die im nächsten Heft mitzutheilenden Notizen über diese jetzt leichter als früher zugängliche Bibliothek enthalten eben diese Angabe.

'Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung' (Leipzig, Verlag von Franz Duncker), werden nach längerer Unterbrechung jetzt unter der Leitung von W. Wattenbach fortgesetzt. Ausgegeben sind: Leben des h. Severin von Eugippius, übersetzt von Karl Rodenberg, eine 2. Auflage des Gregor von Tours, übersetzt von W. v. Giesebrecht, Paulus Diakonus und die übrigen Geschichtschreiber der Langobarden, übersetzt von Otto Abel, 2. Auflage, bearbeitet von Reinhard Jacobi, Ekkeharts IV. Casus Sancti Galli nebst Proben aus den lateinisch geschriebenen Abtheilungen der St. Galler Klosterchronik, von G. Meyer von Knonau.

Von Friedrich Maassen ist in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, XCI, 773 ff. erschienen: 'Eine Römische Synode aus der Zeit von 871 bis 878'. Es sind 18 Canones aus einem Codex in Brescia, welche M. mit grosser Wahrscheinlichkeit dem von Johann VIII. kurz vor Karls Ankunft 875 in Rom gehaltenen Concile zuweist; sie sind meistens auf dem von Johann VIII. im August 877 in Ravenna gehaltenen Concil wiederholt.

Nach einer gefälligen Mittheilung des Prof. Thaner in Innsbruck ist es der Codex Ottobon. 3139 der Vaticana, aus dem Mai den Deusdedit contra invasores herausgegeben hat. Er steht f. 108—164. Da die Handschrift aber erst dem 17. oder 18. Jahrh. angehört, so ist die von Giesebrecht und später von Waitz benutzte Abschrift unter den Papieren des Baronius in der Vallicelliana jedenfalls von gleichem Werth, wie sie denn entschiedene Verbesserungen zu der Ausgabe bietet. Cod. Ottob. 3139 enthält ausserdem f. 88—107 das Rubrikenverzeichnis zur Canonensammlung des Deusdedit, f. 172—251 Uberti Benevolentii Senensis ex ejus urbis archiviis, mit päbstlichen Bullen von Innocenz II, Eugen III, Anastasius IV. u. a. die bei Jaffé fehlen; die letzte f. 249 von Urban V. aus Avignon; f. 251—258 Dissertatio Uberti Benev. ad Justum Fontaninum.

Von dem 'Archivio della Società Romana di Storia patria' sind die beiden ersten Hefte des zweiten Bandes erschienen.

Besonders erfreulich ist darin die Mittheilung, dass die Stadtverwaltung Roms sich entschlossen hat, die Gesellschaft zu unterstützen, und dass diese sich dadurch in den Stand gesetzt sieht, die Veröffentlichung des Registrum Farfense zu unternehmen. Von dem reichhaltigen Inhalt dieser Hefte werden namentlich die Untersuchungen von G. Tomassetti über die Campagna Romana für die Bearbeitung der Gesta Pontificum Romanorum und der Briefe Gregors I. zu berücksichtigen sein. Ueber die SS. Langob. und über P. Ewalds Studien zur Ausgabe der Briefe Gregors I. wird ausführlich in sehr wohlwollender Weise berichtet.

Zwei Italienische Urkunden-Publikationen haben auch für Deutschland Interesse: 'Codice diplomatico Padovino del secolo sesto all' undecimo' (Venezia 1877. 4) und 'Repertorio diplomatico Cremonese ordinato e publicato per cura del municipio di Cremona, Vol. I. 715—1200 (Cremona 1878. 4). Das letztere Werk giebt nicht nur Regesten, sondern S. 125 ff. auch den Abdruck wichtigerer Urkunden, darunter eine ganze Anzahl Kaiserurkunden bis Friedrich I.

Im Bremischen Jahrbuch Band VIII (1876) sind Fragmente zweier Briefsammlungen des 13. Jahrh. von Dr. v. Bippen veröffentlicht, die sich im Bremischen Archiv auf Umschlägen gefunden haben. Die eine scheint nach Brabant, die andere in die Gegend von Bremen und Verden zu gehören. Jene enthält auch Briefe von und an den Kaiser, der bald mit F., bald mit W. (Wilhelm von Holland?) bezeichnet wird: sie sind aber nichts als Stilübungen.

Im Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine von 1878 Nr. 8 und 9 hat Cornelius Will drei Mainzer Necrologien veröffentlicht, nach Abschriften von Bodmann, dessen literarischer Nachlass sich in Miltenberg im Besitze des Herrn Kreisrichters Conrady befindet. Es ist das Necrologium des Domstifts, welches Schannat (u. nach ihm Boehmer und Jaffé) auszugsweise mitgetheilt hatte; ferner März bis October des zweiten Necrologiums, von welchem Schenk zu Schweinsberg ein Original-Fragment gefunden hatte; und das Necrol. des Mariengredenstifts, aus welchem Falk Auszüge veröffentlicht hatte. Hinzugefügt sind Bemerkungen des Freih. Schenk zu Schweinsberg.

In den Fontes Rerum Austriacarum, II. Abtheilung, XLI. Band, 1. Hälfte, S. 1—238 hat Herr Prof. Dr. H. R. von Zeissberg das 'Todtenbuch des Cistercienser-Stiftes Lilien-

feld in Oesterreich unter der Enns' herausgegeben. Dasselbe war bisher nur in einer Ausgabe von Hanthaler zugänglich, welche durch Interpolationen irre führt. Z. hat die auch in der Hs. befindlichen Zusätze genau bezeichnet, und in der Vorrede das trügerische Verfahren Hanthalers näher nachgewiesen. Diese für österr. Geschichte nicht unwichtige Quelle wird also durch diese Ausgabe erst brauchbar.

Léopold Delisle: Notice sur un Manuscrit Mérovingien de la Bibliothèque d'Epinal, enthält ausserordentlich schöne Proben der verschiedenen Schriftarten, herrührend von den verschiedenen Schreibern, welche gleichzeitig beschäftigt wurden mit den einzelnen Lagen einer Hs. die schon Mabillon bekannt war, 'anno III. regni Childirici regis', d. i. entweder 662 oder 744. Besonders erfreulich ist das vorausgeschickte Schreiben an den Baron O. de Watteville, Directeur des sciences et des lettres au Ministère de l'Instruction publique, in welchem der Plan einer grossen palaeographischen Sammlung entwickelt wird. Die bisher in Frankreich benutzten 'Élements de Paléographie' von N. de Wailly genügen nach 40 Jahren ihrem Zweck nicht mehr, und man bedarf dringend eines neuen Hülfsmittels zum Unterricht. Wir wünschen diesem Unternehmen den besten Erfolg.

Hr. Dr. Simonsfeld in München hat in den Monaten November und December v. J. für die Monumenta Germaniae in Rom gearbeitet. Hr. Dr. Paul Ewald befindet sich auf einer Reise in Spanien, um verschiedene Handschriften in Madrid, dem Escorial u. s. w. für dieselben zu benutzen.

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.



Vierter Band.

Drittes Heft.

Hannover.
Hahn'sche Buchhandlung.
1879.

Hannover Schrift und Druck von Fr. Culemann

XI.

Wilhelm von Nangis

und

Primat.

Von

Hermann Brosien.

Am Anfange des 13. Jahrhunderts hat die Geschichtschreibung in Frankreich einen Aufschwung genommen, wie er seit den Zeiten der Karolinger nicht zu bemerken ist. Die dem Mittelalter eigenthümliche Form historischer Darstellung, die Weltchronik, wurde auch weiter gepflegt; nach dem Vorbilde ähnlicher Werke früherer Jahrhunderte begannen Robert von Auxerre, Albericus von Troisfontaines und Vincenz von Beauvais ihre Erzählung mit der Erschaffung der Welt und verwertheten für die Schilderung einer ferneren Vergangenheit ältere Chroniken. Andere beschränkten sich darauf, die Geschichte ihres Klosters oder ihrer Heimath zu behandeln, wie Lambert von Ardres in seiner Geschichte der Grafen von Guisnes und Ardres. Daneben verschmähten einige nicht, die Geschichte eines Volks oder wichtiger Begebenheiten, denen sie als Zeitgenossen oder bisweilen als Theilnehmer nahestanden, niederzuschreiben. So besitzen wir von Jakob von Vitry eine Historia orientalis, von Peter von Vaux-Cernay und Wilhelm von Puy-Laurent Darstellungen der Albigenserkriege. Doch die wichtigste Schrift dieser Gattung ist die Geschichte der Eroberung Konstantinopels von Villehardouin, ein Werk, welches als epochemachend in der französischen Historiographie betrachtet werden darf, weil der Verfasser ein Laie war und zuerst die französische Sprache für seine Darstellung wählte. Doch die zünftigen Gelehrten aus geistlichem Stande behielten auch ferner die lateinische Sprache bei, ohne zu bedenken, dass letztere eine Verbreitung ihrer Schriften in Kreisen, welche einer gelehrten Bildung entbehrten, beeinträchtigen musste.

Die christliche Biographie oder die Legende ist wohl in allen Staaten des Abendlandes gepflegt worden, um so mehr wurde die profane Lebensbeschreibung vernachlässigt. In Deutschland zumal hat man die Wege verlassen, welche Einhard und die Biographen Ludwigs des Frommen eingeschlagen hatten; hier giebt es bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts mit Ausnahme von Wipo's Leben Konrads II, der Vita Heinrici IV. und den Gesta Frederici I, welche Otto von Freising und Ragewin verfassten, kein nennenswerthes Werk in Prosa, welches die Darstellung der Geschichte eines Kaisers sich zur aus-

schliesslichen Aufgabe gemacht hätte. In Frankreich hingegen hat man sich schon im 12. Jahrhundert daran gewöhnt, als Mittelpunkt für eine Darstellung der vaterländischen Geschichte die Person des Königs zu wählen. Mit Suger's Vita Ludowici VI. beginnt eine fortlaufende Reihe solcher Biographien, von denen die Mehrzahl im Kloster St. Denis verfasst ist. Diese Abtei, deren Mönche von je her der Geschichtschreibung ein reges Interesse zugewandt hatten, wurde der Ort, an dem man diese Gattung der Historiographie vorzugsweise cultivierte. Hier entstand im 13. Jahrhundert das Leben Philipps II. August vom Abt Rigord, das dann Guillelmus Brito vollendete. Noch bei Lebzeiten oder bald nach dem Tode Ludwigs des Heiligen begann Gilo von Reims jene Biographie, die leider verloren ist, aber eine Hauptquelle für einen seiner Klosterbrüder wurde. Dieser, der Mönch Wilhelm von Nangis, verfasste noch unter der Regierung Philipps III. und IV. jene beiden Lebensbeschreibungen, welche die Zeiten Ludwigs IX. und seines Sohnes behandeln und bis vor kurzem unter die werthvollsten Quellen des 13. Jahrhunderts gerechnet wurden.

Die schriftstellerische Thätigkeit auf historischem Gebiete erreichte in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts ihren Höhepunkt; nicht allein bei den Benedictinern von St. Denis, sondern auch bei den Dominikanern zeigt sich eine ungewöhnliche Regsamkeit. Besonders ist es Ludwig IX, dessen Leben wiederholt bearbeitet wird. Doch darf man nicht glauben, dass es die profane Biographie als solche ist, der sich die Mitglieder des Predigerordens mit Vorliebe zuwenden. Gottfried von Beaulieu, Wilhelm von Chartres, der Beichtvater der Königin Margarethe sehen in Ludwig IX. nur den Heiligen auf dem Thron, sie schreiben Legenden, wie es schon früher Sitte der Geistlichen war. Anders stellen sich die Mönche von St. Denis und im Besondern Wilhelm von Nangis zu ihrer Aufgabe. Ihm kommt es darauf an, nach der Weise seiner Vorgänger im Kloster den Lebenslauf eines Königs von Frankreich zu schildern und an seine Person die Zeitgeschichte anzulehnen. Es liegt kein Grund vor, bei Gilo von Reims eine andere Auffassung seiner Aufgabe vorauszusetzen, zumal da ihn Wilhelm von Nangis ausdrücklich als seinen Vorgänger auf diesem Wege bezeichnet. Philipp der Kühne entbehrte nun jener Heiligkeit, welche zu schildern den Geistlichen als eine würdige Aufgabe erscheinen konnte; deshalb hat sich auch Niemand beeilt, das Amt seines Biographen zu übernehmen, nur Wilhelm von Nangis hat sich wiederum dieser Aufgabe unterzogen, aus denselben Gründen und mit gleichem Eifer, wie bei Ludwigs IX. Biographie.

Inzwischen waren die Historiker von St. Denis noch einen Schritt weiter gegangen. Wieder im Kreise der Laien war

der Gedanke aufgetaucht, die französische Sprache für die Darstellung der vaterländischen Geschichte zu verwerthen. So entstand jene Uebersetzung eines Ministerialen des Grafen von Poitiers, welcher die grossen Chroniken von Frankreich ihren Ursprung verdanken. Aber jetzt bemächtigten sich die Mönche von St. Denis der neuen Form. Sie schoben noch unter der Regierung Philipps des Kühnen eine neue Darstellung ein, welche auf Grund der im Kloster entstandenen Königsleben die Zeit von Philipps I. Thronbesteigung bis zu Philipps II. Tode behandelte, und belegten die neue französische Chronik mit dem Namen ihres Klosters[1]). Wilhelm von Nangis hat dieser Bewegung ferngestanden. Er schrieb seine Biographien lateinisch; hätte er es gethan, wenn sie von Anfang an dazu bestimmt gewesen wären, in den Rahmen der Chroniques de St. Denys einzutreten? Und wenn ihre Uebersetzungen auch später in jenem Sammelwerk Aufnahme gefunden haben, so war es jedenfalls nicht Wilhelms Verdienst; denn die Uebersetzungen der Vitae rühren nicht von ihm her. Wenn wir dann weiter sehen, dass dieser Mönch auch eine Chronik verfasst hat, die mit Erschaffung der Welt beginnt, für die früheren Zeiten die Werke des Sigebert von Gembloux, Robert von Auxerre und Vincenz von Beauvais benutzt und bis zum Ende des 13. Jahrhunderts fortgeführt ist, so müssen wir zugestehen, dass der Verfasser noch ganz auf dem Boden der in seinem Kloster schon länger üblichen Art, Geschichte zu schreiben, steht. Dennoch ein Zugeständnis hat er der in St. Denis aufkommenden neuen Richtung gemacht, indem er einen ursprünglich lateinischen[2]) Abriss der französischen Geschichte, welchem er eine Genealogie der französischen Könige zu Grunde legte, ins Französische übersetzte. Als Zweck giebt er selbst an, er wolle einem weitern Leserkreise verständlich werden. Somit wird Niemand behaupten wollen, dass Wilhelms Auftreten bahnbrechend für die französische Geschichtschreibung gewesen sei. Weder an der Abfassung der Chroniken von St. Denis hat er sich betheiligt, noch trat er in Villehardouin's Fusstapfen, er begnügte sich vielmehr, die von Suger und Vincenz betretenen Pfade zu verfolgen. Nichtsdestoweniger hat man seinen Werth als Quelle wegen der Fülle seiner Nachrichten über das 13. Jahrhundert bisher hoch gestellt, bis dann das vor wenig mehr als einem Jahrzehnt auftauchende Werk des Primat, dessen Bedeutung man Anfangs zu überschätzen

---

1) Das Nähere s. bei Paulin Paris in der Histoire littéraire de la France, XXI, p. 731—741 und de Wailly in der Bibliothèque de l'école des chartes XXXV p. 225 ff. 2) Dieser ist von Delisle im Cod. Vat. No. 574 Christinae fol. 1—16 aufgefunden worden; vgl. Bibliothèque de l'école des chartes XXXVII, p. 811 ff., wo auch Proben mitgetheilt sind.

geneigt war, Wilhelm das Ansehen völlig zu rauben drohte[1]). Erst eine genaue Untersuchung seiner Schriften wird ein Urtheil darüber möglich machen, ob er auch für das 13. Jahrhundert überwiegend als Compilator zu betrachten ist, oder ob er wegen originaler Berichte oder der Erhaltung verlorener Quellen einen gewissen Werth auch ferner besitzt. Dieser Aufgabe sind die folgenden Seiten gewidmet.

Capitel 1.

Das Leben Wilhelms von Nangis.

Ueber die Person des Autors empfangen wir einige Aufklärung in der Vorrede, welche er den beiden Biographien vorausgeschickt hat. Er nennt sich 'de Nangiaco' und bezeichnet St. Denis als das Kloster, dem er als Mönch angehöre[2]). Woher sein Name stammt, hat man vergeblich festzustellen gesucht. Ein Familienname kann es nicht sein, weil er so schnell aus der Geschichte verschwindet und weil — wie wir gleich sehen werden — drei Besitzer desselben, von denen zwei gleichzeitig sind, denselben Vornamen tragen. Dagegen kommt es im 13. Jahrhundert nicht selten vor, dass auch Schriftsteller aus geistlichem Stande sich nicht nach ihrem Kloster, sondern nach ihrem Geburtsort nennen. Hat doch auch Wilhelms Vorgänger und Mitbruder Gilo der Sitte jener Zeit gemäss den Beinamen 'von Reims' angenommen! Mir gilt es als wahrscheinlich, dass auch Wilhelms Beiname auf den Geburtsort hinweist, auf jenes Städtchen Nangis, das im Arrondissement Provins des Departements Seine-Marne liegt. In Wilhelms Schriften giebt es keinen Anhalt, welcher diese Vermuthung beweisen könnte, da sein nur auf die grosse Aufgabe gerichteter Blick Begebenheiten von lokalem Interesse übersah, man sich deshalb bei ihm vergebens nach Episoden umsieht, die eine nähere Bekanntschaft mit einer Gegend voraussetzen[3]). Und auch wenn es

1) So abfällig urtheilt Paul Meyer in dem Rapport sur une mission littéraire en Angleterre, Archives des missions scientifiques et littéraires, 2e série III, Paris 1866, p. 272; billiger der Herausgeber Primats bei Bouquet, Recueil des historiens de la Gaule XXIII, Einleitung p. 1 ff.; Wallon, Saint Louis et son temps, Paris 1875, I p. XXVI führt die Quellen in folgender Reihenfolge auf: Joinville. Gottfried von Beaulieu, Wilhelm von Chartres, der Beichtvater der Königin Margarethe, die Chroniken von St. Denis, Wilhelm von Nangis und Primat. Wilhelm hat erst die sechste Stelle, dennoch wird ihm ein Vorrang vor Primat ertheilt, vielleicht, weil dieser nur als Fragment erhalten ist. 2) Bouquet XX, 310: 'ego frater Guillelmus de Nangiaco ecclesiae Sancti Dionysii in Francia indignus monachus'. 3) Ganz vereinzelt findet sich im Chronicon 1293 eine Notiz, welche den Brand der Stadt Noyon kurz meldet.

solche Nachrichten gäbe, so wäre damit noch wenig gewonnen, denn auch ein Mönch von St. Denis konnte leicht erfahren, was in der benachbarten Vicegrafschaft Melun, im Sprengel des Erzbischofs von Sens — denn dort lag Nangis — sich ereignete.

Der Verfasser war Mönch von St. Denis. Er kann also weder mit dem Guillermus de Nangiaco, welcher in einem Todtenbuch von Rouen unter dem 30. Juni genannt wird [1]), noch mit dem capellanus des Königs von Frankreich identisch sein, den eine Urkunde von 1262 anführt [2]). Dagegen bezieht Delisle, welcher diese Frage in seinem vortrefflichen Aufsatz über Wilhelm von Nangis erschöpfend behandelt hat [3]), mit gutem Grund einige Notizen in den Rechnungen von St. Denis auf unsern Autor. Daselbst wird er unter den Jahren 1289, 1291, 1293, 1294, 1296 erwähnt und erscheint gewissermassen als der Archivar des Klosters, da er mit der Verwaltung der Urkundensammlung und mit der Abschrift von Privilegien betraut war [4]). In dieser Stellung trat er auch zu dem Könige Philipp IV. in persönliche Beziehungen.

Die Zeit, in welcher Wilhelm gelebt hat, ergiebt sich aus dem Gesagten, seine Hauptthätigkeit fiel in die beiden letzten Decennien des 13. Jahrhunderts. Ueber seine Person macht er selbst keine chronologischen Angaben, wir können nur aus seinen Schriften schliessen, wie lange er unter den Lebenden geweilt haben muss. In seiner Chronik, die selbst nur bis 1300 reicht, weist er auf den Tod des Papstes Bonifaz VIII, der am 11. October 1303 erfolgte, hin [5]). Ein späteres Ereignis wird nicht erwähnt, denn der Name des Bischofs von Noyon, Andreas, der erst 1304 sein Amt antrat, fehlt in den besten Handschriften [6]). Man könnte aus der Gewohnheit unsers Autors, den jüngsten Bruder Philipps IV, Ludwig, immer als Grafen von Evreux zu bezeichnen, den Schluss ziehen, dass er seine Darstellung der letzten Jahre seit 1285, in denen jener

1) Bouquet XXIII, 364: 'Guillermus de Nangiaco, sacerdos et canonicus'. 2) Douët d'Arcq, Recherches sur les anciens comtes de Beaumont-sur-Oise p. 98. 3) Mémoire sur les ouvrages de Guillaume de Nangis in den Mémoires de l'Academie des inscriptions XXVII, Paris 1873, p. 287 ff. 4) Delisle l. c. 289: '1289 Domino Guillelmo de Nangis pro cartis custodiendis 100 sol., 1289 pro privilegio per dominum G. de Nangis scribendis (sic!) 32 sol., 1291 pro transcripto privilegiorum et cartarum per dominum G. de Nangis 6 libr. 18 sol. 4 den., 1293 pro transcriptis plurium litterarum, cartarum, privilegiorum tam per G. de Nangis, et pro litteris regis per procuratorem 18 libr., 1294 de transcriptis cartarum per G. de Nangis et alios 38 sol., 1296 pro quinto priore et Guillelmo de Nangis pro privilegiis portandis ad regem 4 libr.' 5) Chronicon 1299 (Rezension II): 'quibus locis (Columnenses) latuerint usque post mortem ipsius papae (sc. Bonifacii VIII), incognitum fuit multis'. 6) Chron. 1300: 'post quem Andreas' steht nur in den beiden Handschriften der Nationalbibliothek 11729 und 13703—13704 und dem Cod. Vat. 4598. Vgl. über jene Delisle l. c. 341.

mehrmals erwähnt wird, erst nach 1307 abgefasst hat. Denn in diesem Jahre ist der noch erhaltenen Urkunde zufolge Ludwig erst Graf von Evreux geworden[1]). Ich will kein Gewicht darauf legen, dass der Ausstellungsort Poissy nicht mit dem Itinerar Philipps IV. zu vereinigen ist, denn dieser hielt sich im April 1307 im Süden der Loire auf[2]). Die Urkunde mag ja in Abwesenheit des Königs ausgestellt sein. Allein aus ihr geht doch auch hervor, dass Ludwig schon früher eine Apanage von 15000 livres auf die Einkünfte aus den Bezirken Gien, Aubigny, Etampes, Evreux etc. besass und dass darüber eine besondere Urkunde ausgestellt war[3]). Die Urkunde von 1307 annulliert die Bestimmungen einer früheren und setzt sich an deren Stelle, verspricht ausserdem eine genauere Bezeichnung der überwiesenen Renten in einer neuen Urkunde, nach deren Erlass auch sie selbst ungültig werden würde[4]). Nun giebt es eine Urkunde vom 6. Oktober 1298, welche Ludwig 15000 livres Rente aus der Grafschaft Evreux, aus Gien, Étampes und den übrigen Bezirken anweist, nur behält sich hier der König überall die Rechte der Castellanei vor[5]). Letztere Bestimmung ist in der Urkunde von 1307 weggefallen, diese enthält demgemäss eine umfangreichere Verleihung und kann recht wohl als Nachfolgerin der Urkunde von 1298 gelten. Aber ein Ausdruck in letzterer macht uns Schwierigkeit: Ludwig führt hier schon den Titel 'Graf von Evreux', während in der Urkunde von 1307 Philipp sagt: 'Inprimis fecimus et facimus dictum fratrem nostrum comitem Ebroicensem'. Ausser diesem Widerspruch lässt sich gegen die Echtheit einer von beiden Urkunden nichts anführen, und dafür spricht der absolute Mangel jedes Zwecks, den eine Fälschung hier gehabt hätte. Ludwig muss schon vor Erlass der Urkunde vom 6. Oktober 1298 den Titel 'Graf von Evreux' geführt und damals jene Apanage erhalten haben[6]); der König bestätigt ihm

1) Le Brasseur, Histoire civile et ecclésiastique du comté d'Evreux, Paris 1722, preuves, p. 27—30; L'Art de vérifier les dates, Ausgabe von 1818, XII p. 474. Die Urkunde ist datiert: Poissy, April 1307. Boutaric, La France sous Philippe le Bel, Paris 1861, p. 10, Note 3. 2) Bouquet XXII, p. 549 und 553. 3) Le Brasseur, preuves p. 29: 'et est actum inter nos et dictum fratrem nostrum quod iterum scietur veritas de valore omnium eorum, quae specialiter aestimata fuerunt per dictos milites, et tradita olim per alias litteras nostras dicto fratri nostro, ac etiam omnium aliorum jurium'. 4) 'tunc alias certiores litteras eidem fratri nostro fieri faciemus de assisia supra dicta, quibus factis istae et aliae quas dudum fecimus litterae in quibus continentur particulae aestimatae assisiae supra dictae adnullabuntur'. 5) Le Brasseur, preuves p. 18—26; p. 25: 'retenu à nous et à nos successeurs Rois de France tous les juys de lad. Chastellerie de Evreux et de la Chastellerie d'Aubigny sur Vierre, et de toutes les Chastelleries cy-dessus escriptes'. 6) Schon in einer Urkunde vom Febr. 1298 (Bréquigny, table chronologique VII, p. 493), welche eine Verleihung derselben Lehen erwähnt, heisst Ludwig 'Graf von Evreux'.

1307 nicht nur die Rente, sondern auch jene Würde, welche jetzt erst durch Verleihung der Grafschaft in vollem Umfange ihre wahre Bedeutung erhält. Der Zeitpunkt für jene Erhebung wäre nicht zu früh gewesen, da Ludwig, der 1276 geboren ist, 1297 Ritter wurde und sich 1300 vermählte. Wie Wilhelm selbst, so nennt ihn auch sein erster Fortsetzer 1300 und 1303 Graf von Evreux [1]). Ich glaube, dass man nicht genöthigt ist, die Abfassung der Chronik und somit die Zeit Wilhelms über 1304 hinauszurücken [2]).

Wenn also Wilhelms Lebenszeit noch in das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts hineinreicht, so fällt doch der Höhepunkt seiner schriftstellerischen Thätigkeit in die letzten Decennien des vorhergehenden Jahrhunderts. Aus der poetischen Widmung, welche jüngst [3]) Delisle nach dem brittischen Manuscript der Biographien veröffentlicht hat, ergiebt sich, dass er Ludwigs d. H. Leben schon unter der Regierung seines Nachfolgers vollendet hat, denn dieser ist es, welchem er dieses Werk ursprünglich gewidmet hat. Dass er Philipps III. Zeitgenosse war, beweist auch eine Bemerkung in den Gesta Ludovici, aus welcher hervorgeht, dass er schon um 1271 in der Nähe von St. Denis, vielleicht in dem Kloster selbst, weilte [4]). Für sein durch die Biographie Philipps III. erweitertes Werk schrieb er dann eine zweite Vorrede, die früher nur allein bekannte, in Prosa, in welcher er sich an Philipp IV. wendet. Schon aus ihr kann man entnehmen, dass er den jugendlichen König an Lebensjahren bei weitem überragte. Denn sein Ton ist in dieser Widmung väterlich ernst und bei aller Ehrfurcht, wie sie gegenüber dem Enkel Ludwigs des Heiligen, dem Gesalbten des Herrn, gebührte, eindringlich mahnend [5]). Solche

---

1) Bouquet XX, p. 584 und 588. 2) Auch Delisle hat gegen die Bezeichnung Ludwigs als Grafen von Evreux nichts einzuwenden; dies darf man wenigstens aus seinem Schweigen schliessen. 3) Mémoires de la société de l'histoire de Paris IV. (1877), Paris 1878, p. 217. 4) Vgl. p. 464: Wilhelm sah den Zug, welcher Ludwigs IX. Leiche nach St. Denis brachte. 5) Bouquet XX, 310—311: 'Cum enim modernorum regum ac principum talia recitantur auribus, quid aliud agitur, nisi brevis quaedam et tacita exhortatio, ut ipsi per actus consimiles efficiantur magnanimi, et ipsis moribus et vita se conforment? . . . Praesertim cum ad virtutem plerumque liberi patrum provocentur exemplo, parentumque probitas velut quaedam scintilla transfusa in cordibus filiorum, licet in quibusdam sopita sit, et quasi praemortua, facile tamen multotiens in eorum memoria convalescit. Et ob id antiquitus Romani patrum domi conservabant imagines, ut antecessorum eis acta semper occurrerent, puderetque degenerem sequi lasciviam, ac turpi languere desidia, et amplectendae virtutis quasi quamdam necessitatem prae oculis retinerent. Quod opus vobis, domine rex Francorum Philippe illustrissime, videndum pariter et legendum transmitto, ut cognoscentes tantorum principum avi et patris strenuos et commendabiles actus, eos in exemplum virtutis quasi speculum



Sprache steht nur dem gereiften Manne an. Wir werden deshalb nicht fehlgehen, wenn wir Wilhelms Lebenszeit in die Jahre 1250—1304 oder wenig später verlegen. Deshalb dürfen wir von ihm für die Regierungszeit Ludwigs IX. noch kaum Nachrichten erwarten, in denen er Selbsterlebtes schildert, um so genauere jedoch für die 3 letzten Decennien des Jahrhunderts[1]).

Capitel 2.

Die Biographien Ludwigs IX. und Philipps III.

§. 1. Zeit der Abfassung.

Für die Entscheidung der Frage, wann beide Lebensbeschreibungen geschrieben sind, ist das Bekanntwerden der poetischen Vorrede aus dem brittischen Manuscript von hervorragender Bedeutung. Nun steht es fest, dass die Gesta Ludovici vor 1285 vollendet wurden, und wir haben uns nur noch mit den Gesta Philippi zu beschäftigen. Nichts zwingt uns zu der Annahme, dass letztere erst nach 1285 begonnen wurden, denn die an Philipp IV. gerichtete Vorrede in Prosa ist eigentlich ein Epilog: der Verfasser blickt auf sein vollendetes Werk zurück und wendet demgemäss in seiner Empfehlung an den König das Perfectum an überall, wo er über den Plan, Zweck und Inhalt der beiden Biographien spricht. Andrerseits muss uns das Jahr 1297 als ein Zeitpunkt gelten, bis zu welchem auch die Gesta Philippi vollendet waren, weil Ludwigs Heiligsprechung nicht mehr erwähnt ist. Derselbe erhält zwar immer Attribute, welche seine Frömmigkeit verherrlichen, indessen niemals das Prädikat eines Heiligen[2]). Allein wir dürfen die Abfassung der Gesta Philippi noch um einige Jahre rückwärts datieren. Wilhelm erwähnt nämlich, dass Karl von Sicilien die Belagerung von Messina besonders auf den Rath des Grafen von Acerra aufgab, eines Verräthers, wie sich nach dem Tode jenes Monarchen gezeigt habe[3]). Diesem Ereignis von 1281 reiht sich die Gefangennahme des Prinzen von Salerno 1283

---

habeatis, gaudeatisque in Domino vos de tam bono et laudabili sanguine originem protraxisse'. 1) Wenn man die Reihe der Aebte von St. Denis betrachtet, die Wilhelm gelegentlich in seinen Werken erwähnt, wird man staunen, dass er des Reginaldus Giffardi, in dessen Zeit (1288—1303) ja seine eigne Hauptthätigkeit fällt, mit keiner Silbe gedenkt. War es Scheu oder Abneigung, die den Autor bewog, über den Obern zu schweigen? Auch ist es auffallend, dass er den Tod des Mathäus von Vendôme schon in den September 1286 verlegt, während er nach dem breve Chronicon von St. Denis (bei Bouquet XXIII) erst 1288 erfolgte. 2) Vgl. Delisle, Mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 291. 3) Gesta Philippi 520: 'ut post decessum regis Karoli apparuit, proditoris'.

an, bei welcher von einem Verrath des Grafen von Acerra gar nicht die Rede ist[1]). Im Chronicon führt Wilhelm aber unter 1294 ein ausführliches Geständnis jenes Grafen über seine Treulosigkeit an, dass er auf der Folter bekannt, durch seinen Verrath die Aufgabe der Belagerung Messinas und die Gefangennahme des Prinzen herbeigeführt, dagegen verhindert zu haben, dass die Sicilianer letzteren dann doch zum Könige erhoben. Wenn die Berufung auf Karls Tod beweist, dass die zuerst genannte Stelle nach dem Januar 1285 geschrieben ist, so darf man wohl aus Wilhelms Schweigen über des Grafen Bekenntnis schliessen, dass auch die zweite Biographie vor 1294 geschrieben ist.

§. 2. Quellen: Gottfried von Beaulieu, Vincenz von Beauvais.

Nehmen wir selbst an, dass der Autor Ludwigs IX. Lebensbeschreibung schon um 1270 begonnen hat, so stand er doch dem ersten Theile von dessen Regierungszeit so fern, dass er geschriebener Quellen nicht entbehren konnte. Mit rührender Bescheidenheit gesteht er denn auch ein, dass er wie Ruth zu den Feldern der Schriften geeilt sei und die Aehren der gelehrten Schnitter gesammelt habe. Für das Leben Ludwigs nennt er zwei Quellen ausdrücklich, zunächst eine Schrift seines Klosterbruders Gilo von Reims, welche den Anfang einer Geschichte des Königs in grossen Zügen enthielt; der Verfasser sei durch den Tod verhindert worden, sein Werk zu vollenden[2]). Dasselbe ist leider verloren und nur die Hoffnung übrig, im ersten Theile von Wilhelms Biographie des Königs Spuren davon zu entdecken. Unser Autor stellt in einen gewissen Gegensatz zu Gilo, der sich mit Ludwigs Thaten befasste, seine zweite Quelle, den Dominikaner Gottfried von Beaulieu, der sich mit einer Sittenschilderung begnügt habe, ohne der Thätigkeit des Königs auf dem Schlachtfelde und im Staatsleben zu gedenken[3]). Man wird zugeben, dass Wilhelm Gottfrieds Vita Ludovici IX, die noch erhalten ist[4]), richtig charakterisiert hat. Aber er räumt ein, noch andere Quellen benutzt zu haben, die er, weil sie weniger bekannt wären, der Vergessenheit habe entreissen wollen[5]). Schon aus dem Ausdruck 'fragmenta' kann

1) Gesta Philippi 526. 2) Bouquet XX, 310: 'Dominus enim Gilo de Remis commonachus noster principia gestorum ejus inchoans, quia morte praeventus est, terminare non potuit'. 3) 'Frater vero Gaufridus de Belloloco, ordinis Praedicatorum, ea quae ad mores pertinebant, vitam ipsius regis sanctissimam, absque gestis praeliorum et negotiorum secularium, prudenter ac religiose scribere procuravit'. 4) Zuletzt bei Bouquet XX, 3—26 herausgegeben. 5) 'Et quia de praedicto rege nonnulli alia aliqua scripserunt, quae ad multorum notitiam non venere, ego omnium ac praedictorum quorum potui fragmenta in unum studui colligere, ne perirent'.

man auf die Methode schliessen, die er bei sei seiner Arbeit anwenden wird, nämlich dass er jene Schriften zerlegen und ihre Bruchstücke an geeigneter Stelle verwerthen wird. Daraus folgt schon, dass man nicht erwarten darf, die Quellen in aller Vollständigkeit bei Wilhelm wiederzufinden. Er musste bei ihnen bisweilen verschiedene Darstellungen derselben Ereignisse finden, und es hing von seinem Urtheil oder seiner Vorliebe für eine Quelle ab, welche Auffassung in dem neuen Werke Aufnahme finden sollte. Um seinem Zeitbilde die nöthige Abrundung zu geben, hat er unter dem Titel 'Incidentia' kurze Berichte über die gleichzeitigen Vorgänge in andern Ländern eingeschaltet[1]). Woher er das Material für diese Episoden geschöpft hat, geht aus der Einleitung nicht hervor, ebensowenig, welche Quellen er für die Biographie Philipps III. benutzt hat. Es wird nun unsere Aufgabe sein, den Raum festzustellen, welchen Gottfrieds Darstellung in Wilhelms Biographie Ludwigs IX. einnimmt, ferner die andern Quellen aufzusuchen, endlich den Wilhelm eigenthümlichen Rest, zu welchem auch die Ueberbleibsel von Gilo's Werke gehören, zu bestimmen. Es empfichlt sich, dabei beide Biographien im Zusammenhange zu behandeln.

Welchen Text wir dieser Untersuchung zu Grunde legen sollen, kann nicht fraglich sein, da nur eine alte Handschrift in der französischen Nationalbibliothek existiert, nach welcher die Ausgaben veranstaltet sind. Es ist ms. latin. 5925 fol. 305—371, dem Autor gleichzeitig und aus St. Denis stammend[2]). Delisle erwähnt noch zweier Handschriften aus dem 14. Jahrhundert, von denen sich die eine im brittischen Museum[3]), die andere im Vatikan befindet[4]). Bei dem Alter der Pariser

1) 'Ad venustatem tamen historiae plura per incidentiam apposui quae in diversis mundi partibus suo tempore evenerunt'. 2) Delisle l. c. 295. Eine genaue Beschreibung derselben Handschrift giebt Delisle in den Mémoires de la société de l'histoire de Paris IV, p. 203 ff. Die Handschrift stammt ihrem Hauptinhalte nach, welcher den Aimoin mit den Gesta Dagoberti, Einhard, Turpin, die Biographien Ludwigs des Frommen und seiner Nachfolger bis zu Ludwig VI. incl. und das Leben Philipps II. August umfasst, aus der Mitte des 13. Jahrh. Die Biographien Ludwigs VII, VIII, IX. und Philipps III. sind am Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts eingeschoben. Dies beweist Delisle in völlig überzeugender Weise aus dem Bestande der einzelnen Lagen der Handschrift, von denen jede auf dem ersten und letzten Blatt numeriert ist. Die Blätter 229—231 und 248—256 bildeten ursprünglich das 20. Heft; darin ist fol. 232—247 das Leben Ludwigs VII. eingeschoben, nicht minder evident der Zusatz der drei letzten Biographien (fol. 302—371). 3) Fonds du Roi, cote 13, B III; aus dem Anfang des 15. Jahrh., wo sie für eins der Kinder Karls VI. und der Isabeau von Baiern angefertigt zu sein scheint, vgl. Mémoires de la société de l'histoire de Paris IV, 216 ff. 4) Fonds de la Reine de Suède No. 574, vgl. Delisle, Notice sur vingt manuscrits du Vatican in der Bibliothèque de l'école des chartes XXXVII, 1876, p. 514.

Handschrift lassen sich letztere für unsere Zwecke wohl entbehren. Wir folgen der Ausgabe bei Bouquet[1]).

Aus Gottfried von Beaulieu sind 31 Kapitel[2]), entweder ganz oder zum Theil in Wilhelms Vita Ludovici übergegangen. Dieser ordnet sie nicht in der Reihenfolge, die er in der Quelle fand, in sein Werk ein, sondern verwerthet sie da, wo es der Zusammenhang erforderte. Sie sind durch das ganze Werk zerstreut[3]). Gewöhnlich ist die Benutzung wörtlich. Als Beispiel mag folgende Stelle dienen.

Guilelmus 312:	Ganfridus cap. 6, p. 5:
consiliarios et assessores, tam clericos quam laicos electissimos tam fidelitate quam vita et sapientia habere voluit, et undecunque poterat eligi faciebat	Consiliarios et assessores, tam clericos quam laicos, electissimos tam in fidelitate quam et sapientia, habere volebat, et undecunque poterat, eligi faciebat.

Innerhalb des Werkes citiert Wilhelm diese Quelle nur einmal[4]), da wo er zu einer Schilderung des Charakters und der Lebensweise des Königs übergeht, für welche er keine bessere Quelle haben konnte als Ludwigs Beichtvater Gottfried. Diesen schreibt er dann auch auf den folgenden Seiten wieder wörtlich aus.

Unmittelbar nach der oben angeführten Stelle geht der Verfasser zu des Vincenz von Beauvais Speculum historiale über. Die Beziehungen Wilhelms zu diesem Autor waren dem Herausgeber bei Bouquet entgangen, und erst de Wailly hat darauf aufmerksam gemacht[5]). Der Geschichtsspiegel endet, wie dieser ausgezeichnete Gelehrte nachgewiesen, in seiner zweiten Ausgabe 1250, und soweit hat ihn auch Wilhelm benutzt, nämlich von den Büchern XXX und XXXI im Ganzen 28 Kapitel[6]). Diese Stellen sind nicht, wie oben, über die ganze Biographie zerstreut, sondern finden sich meist neben

1) Bouquet XX, 312—538. Frühere Ausgaben: Pithoeus, Historiae Francorum scriptores, Frankfurt 1596, p. 400 ff. und Duchesne, Historiae Francorum scriptores V, (Paris 1649), p. 326 ff. 2) Cap. 6—11, 13—22, 25, 26, 28—31, 33—35, 37—41, 44, 46, 47, 50. 3) Gesta Ludovici p. 312—462. 4) Ebendas. p. 400: 'sicut in libro vitae ipsius scripta reperi'. Nicht auf den anonymen Mönch von S. Denis, noch auf den Beichtvater der Königin Margarethe kann sich diese Stelle beziehen, wie der Herausgeber p. 400 not. 4 meint. Diese haben nachweislich viel später geschrieben. Wilhelm dagegen benutzt an dieser Stelle seines Werks (p. 398—410) mit seltener Vollständigkeit den Gottfried. Auf diesen weist er auch p. 404 mit 'dicunt' hin, denn dieselben Worte finden sich bei jenem wieder. 5) Sur une chronique anonyme du treizième siècle in der Bibliothèque de l'école des chartes, 2e série I (Paris 1844) p. 389—395. 6) Liber XXX, cap. 129, 130, 136—138, 147—150, 152; liber XXXI, cap. 1, 2, 53. 67, 89—102. Ich citiere nach der Ausgabe der Benedictiner von St. Waast, Douai 1624.

einander[1]), eben weil Vincenz nur die erste Hälfte von Ludwigs Leben behandelte und allgemeine Betrachtungen, die Wilhelm auch später einschalten konnte, vermeidet. Die Uebereinstimmung ist auch hier an vielen Stellen wörtlich[2]), wie folgender Passus zeigen mag:

Gesta Lud. p. 312: Ludovico .. apud Montpansier .. defuncto, Ludovicus, ejus filius, qui nondum aetatis suae annum duodecimum attigerat, .. Remis prima dominica adventus per manum .. Suessionensis episcopi, vacante sede Remensi, coronatus et inunctus fuit.	Vincenz XXX, cap. 129: Die martis sequenti apud Montpensierion labitur in frenesin ... Ludovicus itaque, primogenitus eius, prima dominica adventus, Remis per manum episcopi Suessionensis vacante sede Remensi coronatur in regem, qui 14. annum aetatis suae completurus erat in festo sancti Marci evangelistae proximo sequenti.
Eodem anno quo coronatus fuit Ludovicus rex, Hugo, comes Marchiae, et Theobaldus, comes Campaniae, nec non et Petrus, comes Britanniae, contra ipsum regem et dominum suum conspirantes, foedus ad invicem inierunt. Unde comes Britanniae ex consensu comitis Campaniae, qui absque licentia, imo contra voluntatem et praeceptum regis jam defuncti Ludovici de terra Albigensium redierat, castellumque quod S. Jacobum de S. Beveron nominant, quod una cum alio quod Bolesmum dicitur, sibi rex defunctus Ludovicus diu ante in custodia tradiderat, prout melius poterat firmabat, et victualibus muniebat.	Cap. 130: Eodem tempore Hugo, Marchiae comes, et Theobaldus, comes Campaniae, contra novum regem suum conspirantes Ludovicum, foedus ad invicem inierunt, unde comes Britanniae ex consensu comitis Campanie, qui contra prohibitionem Ludovici regis defuncti de Albigensium terra redierat, castellum quod sanctum Jacobum de Beverone nominant, una cum Belesino sibi quondam ab eodem Ludovico custodia traditum firmabat, et victualibus muniebat.

Nur in seltenen Fällen ändert Wilhelm den Bericht des Vincenz in Bezug auf den Inhalt, von den Zusätzen natürlich abgesehen, welche andern Quellen entnommen sind.

1) Gesta Ludovici p. 312—382. 2) Von sachlichen Abweichungen verdient Erwähnung Gesta Lud. p. 330 gegenüber Vincenz XXX, 138. Diesem zufolge stellt Friedrich II. den nach Rom reisenden nach, bei Wilhelm der römischen Curie, jener erzählt, dass der Papst den Cardinal Jakob nach Frankreich schickte, um Hülfe zu suchen, dieser, damit er hier den Bann über den Kaiser ausspräche.

Häufig aber erweitert er ihn, wo er ihm zu knapp zu sein scheint, durch stilistische Zusätze. Dies hat Paul Meyer zu der Vermuthung veranlasst, Wilhelm habe jenen erst in einer Ueberarbeitung aus einer Vita Ludovici von Primat benutzt. [1]) Nun beginnt aber letzterer in Vignay's Uebersetzung erst da, wo Vincenz aufhört, was jede Vergleichung unmöglich macht. Solange es nicht erwiesen ist, dass Wilhelm eine Arbeit Primat's über die ersten 24 Regierungsjahre Ludwigs benutzt hat, wird man zu einer so vagen Hypothese seine Zuflucht nicht nehmen dürfen, zumal da kein Zweifel darüber herrschen kann, dass Vincenz für Wilhelms Chronik von 1113 ab Quelle ist. Dass dieser z. B. den Bericht des Vincenz XXX, 130 in seinem Cap. 'De conspiratione facta' etc. (p. 312) in die Breite gezogen hat, läugne ich gar nicht, aber zu Meyer's Ansicht kann mich selbst die Erwägung, dass de Wailly sie billigt, nicht bekehren. Mit demselben Recht könnte man sagen, Wilhelm habe den Vincenz in der Bearbeitung des Gilo von Reims benutzt, denn von diesem steht es wenigstens fest, dass er Ludwigs erste Jahre behandelt hat. Wie dem auch sei, hier ist eine Quelle in Wilhelms Vita Ludovici entdeckt, welche der Verfasser nicht namhaft gemacht hat.

§. 3. Primat und sein Verhältnis zu Wilhelm von Nangis.

Wir dürfen uns nicht wundern, wenn Wilhelm über das Werk Primat's schwieg; er kann es doch benutzt haben, rechnete es vielleicht zu den Schriften, welche weniger verbreitet waren. Paul Meyer hat bekanntlich 1865 in einem Manuscript des brittischen Museums (ms. bibl. reg. 19 D I, folio 194—251) eine französische Schrift eines Jean du Vignay gefunden, welche sich für eine Uebersetzung der Chronik des Primat ausgiebt und nach 1328 abgefasst ist. [2]) Wie Vignay selbst sagt, hat er an eine Uebersetzung des Geschichtsspiegels des Vincenz von Beauvais eine Uebersetzung der Chronik des Primat geknüpft. [3]) Nur dieser letzte Theil ist erhalten und nicht einmal vollständig. Dass das lateinische Original 1285 geendet hat, ergiebt sich aus Vignay's Worten, [4]) der auch dort abbricht. Meyer macht mit Recht darauf aufmerksam, dass die ersten Zeilen der Uebersetzung nicht der Anfang eines Werks sein

---

1) P. Meyer l. c. 270. 2) Abgedruckt bei Bouquet XXIII. Sie ist Johanna von Burgund, der Gemahlin Philipps VI, gewidmet 3) p. 63: 'une adition que je y ai adjoustée selonc les croniques que Prymat fist, laquelle adition prent là où frère Vincent laissa'. 4) p. 105: 'Et aussi me convient il faire fin pour ce que que Primat, de qui je ay translaté les croniques que il fist dequis le temps frère Vincent, laissa l'ystoire ci endroit ou environ; si que je fais la fin de ma translation selonc l'ystoire de celi Primat'.



können; der erste Satz setzt einen oder mehrere vorhergehende voraus, jedenfalls aber fehlt von Primat's Uebersetzung nicht viel, denn jene ersten Zeilen gehören noch dem ersten Kapitel an, welches das Jahr 1250 behandelt. Während also nur die Uebersetzung einer Chronik für die Zeit von 1250—1285 übrig ist, sucht Meyer durch eine unleugbar ingeniöse Combination zu erweisen, dass das Original schon 1226 begonnen habe. Ihm gilt nämlich dieser Primat mit dem Primaz für identisch, welcher im Manuscript der Bibliothek von Sainte-Geneviève, das die grossen Chroniken enthält, in einem ein Miniaturbild begleitenden Verse [1]) erwähnt wird. Das Bild stellt einen Mönch dar, welcher knieend ein Buch einem Könige von Frankreich überreicht, dahinter steht ein Abt, der die Hand gegen das Buch ausstreckt und mit dem Könige zu sprechen scheint. De Wailly sieht in dem Könige Philipp IV, dem Primat eine Uebersetzung eines Theiles der Chroniken von St. Denis übergebe; Meyer glaubt, dass er demselben sein Werk, nämlich eine Chronik über Ludwig IX. und Philipp III, einhändige. Derselbe Gelehrte beruft sich auch auf die noch daselbst stehenden lateinischen Verse, die den Rath Ludwigs des Heiligen für seinen Sohn enthalten. [2]) In jenes Manuscript, das die Chroniken von St. Denis nur bis zum Tode Philipps II. August enthält, passen diese Verse nicht hinein, sondern in ein Leben Ludwigs IX, das auf den folgenden Seiten stand. Dass diese gewaltsam entfernt sind, beweist dann Meyer ganz anschaulich. In seinen Combinationen weitergehend, nimmt er an, dass in derselben Handschrift eine französische Uebersetzung [3]) des Werkes des Primat gestanden habe, die 1223 oder wenigstens 1226 begann und 1285 endete. De Wailly [4]), der diese Vermuthungen Meyers im Allgemeinen billigt, führt dann aus, dass das Manuscript von Sainte-Geneviève nach 1297, ja vielleicht erst nach 1305 entstanden sei. Wenn Paul Viollet seine Entstehung sogar erst in die Zeit nach Philipps IV. Tode verlegt, weil dies Ereignis noch im Manuscript 2615, das ältern Ursprungs sei als das von Sainte-Geneviève, bemerkt werde, [5]) so übersieht er die Möglichkeit, dass jene Notiz später einge-

---

1) Phelippes, rois de France, qui tant ies renomez
Ge te rent le romanz qui des rois est nomez (ed. romez),
Tant à cis travaillié qui Primaz est nomez
Que il est, Dieu merci, parfaiz et consummez.

2) Ut bene regna regas per que bene regna reguntur,
Hec documenta legas, que libri fine sequuntur.
Ut mandata Dei serves, prius hoc tibi presto:
Catholice fidei cultor devotus adesto,
Sancta patris vita per singula sit tibi forma . . .

3) Dies schliesst er aus den Worten: Ge te rent le romanz. 4) Bibliothèque de l'école des chartes XXXV (1874), 228 ff. 5) Ibidem p. 26.

schaltet sein kann. Ebensowenig wird de Wailly das Richtige getroffen haben, wenn er die Handschrift Nr. 2615 schon um 1290 entstehen lässt, [1]) damals konnte ja Wilhelm kaum seine Biographien vollendet haben, die doch dort und noch dazu in einer Uebersetzung Aufnahme gefunden haben. Ein früheres Datum als 1297 darf man natürlich nicht für die französische Uebersetzung der Arbeit Primats, die sich in der Handschrift von Sainte-Geneviève befunden hat, annehmen. An die Stelle dieser Uebersetzung ist dann daselbst eine jüngere, abweichende Recension der Chroniken von St. Denis getreten, die ja in diesem Theile aus der französischen Uebersetzung von Wilhelms Biographien entstanden sind.

Wenn wir ein Resultat aus diesen Combinationen ziehen wollen, so kann es nur sein, dass am Anfange des 14. Jahrhunderts ein Leben Ludwigs des Heiligen in französischer Sprache bestand, das eine Uebersetzung einer lateinischen Arbeit Primat's war. Die französischen Verse in der Handschrift von Sainte-Geneviève verlangen nicht die Erklärung, dass Primat auch der Uebersetzer war. Denn die darauf folgenden lateinischen Verse, in welchen auf das Ende des Buchs hingewiesen wird, wo sich das Testament Ludwigs für seinen Sohn, die auch von Wilhelm überlieferten 'documenta', finden sollen, können doch nur ursprünglich in einer Widmung für Philipp III. einen Platz gehabt haben. Ihm wurde darin des Vaters heiliges Leben als Vorbild aufgestellt. Diese Verse lassen sich mit den französischen nicht vereinigen. Denn wenn man nicht annehmen will, dass letztere eine blosse Uebersetzung von ursprünglich lateinischen, die auch an Philipp III. gerichtet worden sind, oder eine Kopie aus einer andern Handschrift wären, wenn man glaubt, dass das Miniaturbild mit seiner Unterschrift wirklich eine Widmung für einen König Philipp enthält, so kann dies nur Philipp IV. sein. Ihm übergiebt der Dichter jener französischen Verse ein Leben Ludwigs des Heiligen, das ursprünglich Primat zum Verfasser hatte und von diesem Philipp III. gewidmet war, in französischer Uebersetzung. Dass dahinter ein Leben Philipps III. folgte, lässt sich nicht mit gleicher Wahrscheinlichkeit behaupten.

Unsere Nachrichten über Primat sind nicht so dürftig, dass wir nicht die Zeit bestimmen könnten, in welcher er lebte. Nach Vignay war er ein Zeitgenosse Ludwigs des Heiligen. [2]) Boutaric hat in einer Urkunde vom März 1270 (alten Stils 1269) einen Robert Primat unter den Zeugen gefunden; es handelt sich darin um die Schenkung eines Hauses an die

1) Ibidem p. 229. 2) Bouquet XXIII, 63: 'car des miracles de li ne me merveillé je pas se il (nämlich Vincenz und Primat) n'en parlent point, car nul ne doit estre tenu pour saint homme en sa vie'.

Abtei St. Denis. Wie weiter aus Rechnungen von 1284—1297 hervorgeht, empfing die Gattin eines Primat eine Pension von 50 sous aus demselben Kloster. Da ist die Vermuthung wohl berechtigt, dass dieser Primat dem Kloster St. Denis angehörte, dass seine Gattin, von der er sich getrennt, um den Rest seines Lebens in klösterlicher Abgeschiedenheit zu verleben, von St. Denis aus weiter unterstützt wurde [1]). Meyer und nach ihm der Herausgeber bei Bouquet halten diesen Mönch mit dem Verfasser der von Vignay übersetzten Chronik und der im Manuscript von Sainte-Geneviève früher vorhandenen Biographie Ludwigs des Heiligen für identisch. Dagegen wird man kaum etwas einwenden können, wenn man erwägt, dass der Name Primat sehr selten ist und alle 3 zu derselben Zeit in Beziehungen zu St. Denis stehen. Somit ist Primat als der unmittelbare Vorgänger oder ein älterer Zeitgenosse des Wilhelm von Nangis zu betrachten.

Es fragt sich nun, ob das Original der im Manuscript der Bibliothek von Sainte-Geneviève früher vorhandenen Biographie Ludwigs mit der von Vignay übersetzten Chronik Primat's identisch ist. Dies absolut zuzugeben, liegt kein Grund vor. Vignay spricht nirgends von einer Biographie, sondern nur von den Chroniken oder der Geschichte des Primat. Es ist wohl denkbar, dass dieser eine Chronik verfasste und daneben ein Leben Ludwigs, wie es ja auch Wilhelm von Nangis gethan hat. Andrerseits könnte auch die verlorene Biographie einen Theil der Chronik gebildet haben, deren Rest uns Vignay erhalten hat. Wir bewegen uns hier auf so unsicherem Boden, dass wir bei unseren Schlüssen die äusserste Vorsicht beobachten müssen. Stellt es sich z. B. heraus, dass ein anderer Schriftsteller das Original von Vignay's Uebersetzung von 1250 ab benutzt hat, so brauchen wir nicht sofort anzunehmen, dass derselbe Primat's Werk auch von 1226 ab oder, falls es eine Chronik gewesen, auch für eine weitere Vergangenheit ausgeschrieben habe. Es ist ja leicht möglich, dass jene verlorene Schrift bis 1250 auch eine Compilation war, dass also der spätere Schriftsteller es für gerathen hielt, direct aus den Quellen zu schöpfen und zu Primat's Werk erst dann seine Zuflucht zu nehmen, als ältere Quellen versiegten. Man geht deshalb zu weit, wenn man, wie Meyer [2]), behauptet, Primat müsse schon von 1226 als Quelle Wilhelms von Nangis für die Gesta Ludovici gelten, oder wie Delisle [3]), Wilhelm habe jenen überhaupt nicht benutzt, weil sonst in seiner Darstellung für Gilo von Reims nichts übrig bleibe. Nun weiss man aber aus Wilhelms Vorrede, dass dieser verlorene Schriftsteller sein Werk über Ludwig IX. nur angefangen, vielleicht kaum bis 1250

1) Bouquet XXIII, 4. 2) Meyer l. c. 269. 3) Delisle, l. c. 292.

fortgeführt hat, ferner dass bis zu diesem Jahre Wilhelm eine gleichzeitige Quelle, den Vincenz von Beauvais, benutzen konnte, darf es da Wunder nehmen, wenn er nun zur Ergänzung des Gottfried von Beaulieu zu Primat's Schrift überging, welche gerade Ludwigs äussere Thätigkeit zu schildern sich angelegen sein liess und auch von den Ereignissen in Italien, Spanien, England und Holland berichtete?

Eine genaue Vergleichung von Primat's in der Uebersetzung bei Johann von Vignay erhaltener Schrift und Wilhelms Gesta Ludovici ergiebt eine auffallende Uebereinstimmung, die dadurch kaum beeinträchtigt wird, dass Primat in fremdem Gewande auftritt. Es entsprechen sich: Primat cap. 3. — Wilhelm p. 384, P. cap. 6 und 12. — W. p. 410, P. cap. 7. — W. p. 384 und 388, P. cap. 8. — W. p. 398—400, P. cap. 9. — W. p. 410—412, P. cap. 10. — W. p. 414—418, P. cap. 13. — W. p. 412 und 418, P. cap. 14. — W. p. 418—420, P. cap. 15. — W. p. 420—422, P. cap. 16. — W. p. 422—424, P. cap. 17. — W. p. 424—426, P. cap. 18. — W. p. 426, P. cap. 19. — W. 428—430, P. cap. 20. — W. p. 430—434, P. cap. 21. — W. p. 434—436, P. cap. 22. — W. p. 436—438, P. cap. 23. — W. p. 438, P. cap. 24. — W. p. 438—440, P. cap. 25. — W. p. 440—442, P. cap. 26. — W. p. 442—444, P. cap. 27. — W. p. 444—446, P. cap. 28. — W. p. 446—448, P. cap. 30. — W. p. 448—450, P. cap. 31. — W. p. 450—452, P. cap. 32. — W. p. 452—454, P. cap. 33. — W. p. 454—456, P. cap. 34. — W. p. 456, P. cap. 35. — W. p. 456.

Welcher von beiden Schriftstellern die Priorität beanspruchen darf, erkennt man leicht, wenn man bemerkt, dass Wilhelm's Bericht an manchen der angeführten Stellen nur ein Auszug aus Primat's breiter, auch für unsern Geschmack überaus wortreicher Darstellung ist. Nur die Cap. 10, 15—23 des Primat finden sich bei Wilhelm völlig wieder, vorher und nachher kürzt dieser ab, so p. 384, 446—454, besonders aber 454—456.

Ich lasse Proben für beide Arten von Benutzung folgen:

Primat cap. 10: En celi temps ou environ, estoit en Engleterre (mès il n'en estoit pas né, mès estoit du lignage de France), c 'est assavoir homme noble en lignage et en armes, et sage et subtil en l' escience des armes, Simon de Mont-Fort, fils de noble homme Symon conte de Mont-Fort le viel, homme très crestien et semblablement noble el fait

Gesta Ludovici p. 414: Anno Domini MCCLXIII. erat in Anglia, non tamen de Anglia, sed de Francia ducens originem, vir in armis strenuus et armorum peritia callidissimus, Simon de Monteforti, Simonis senioris de Monteforti comitis, viri christianissimi et aeque in armis strenuissimi filius, qui in expugnando Albigensium haereticam pravi-

des armes, lequel père, en combatant soi contre la mauvestié des herèges d'Albigois, fu mort el siège de Thoulouse du coup d'un mangonnel; et si comme l'en croit, il trespassa à Dieu aussi comme martyr. Et celi Symon, son filz, pourseoit la conté de Lencestre par droit de heritage, et avoit espousé la suer de Henri, roy d'Engleterre, et en avoit V nobles filz et une fille, c'estoit Henri, Symon, Richard, Guy et Almauri. Et donc avint que le roy, les barons et les prelaz s'estoient consentu [1]) du commun, si comme il disoient, et la confermèrent par force de leur seremens. Et quant celi Symon fu contraint par son serement à la confermer, il respondi à touz que se il la juroit, que que les autres feissent, il n'enfroisseroit point d'ore en avant son serement en nulle mennière. Etc.

tatem, in obsidione Tholosae civitatis ìctu mangonelli interiit, et ad Dominum tanquam martyr, ut creditur, transmigravit. Idem vero Simon filius ejus comitatum Leucestriae in Anglia possidens, sororem regis Angliae Henrici desponsaverat, ex qua quinque filios, Henricum, Simonem, Richardum, Guidonem et Almaricnm, ac unam filiam possidebat. Accidit autem in illo tempore, quod rex Angliae, barones et praelati unanimiter consentirent in quandam constitutionem ad utilitatem rei publicae, ut dicebant, et illam juramenti robore firmaverunt. Coactus vero dictus Simon eandem constitutionem consimiliter juramento firmare, respondit omnibus, quod quicquid alii postea facerent, nullo modo deinceps quod petebant ab ipso frangeret juramentum. Etc.

Dagegen nimmt Wilhelm aus Primat's cap. 34 z. B. nur drei Sätze mitten aus dem Text auf, berührt dagegen die kleinen Abenteuer und Kämpfe der Franzosen, die dieser umständlich erzählt, nur mit wenigen Worten am Anfange:

Primat cap. 34: Celi jour meismes, c'est assavoir le jour de l'Invention Saint Estiene, Jehan, conte de Nevers, fils du roy de France, qui un poy avant avoit esté porté des tentes à sa nef par force de maladie, trespassa en Jhesu Christ; dont ce fut moult très grant douleur. Duquel le corps fut cuit, si comme il est de coustume en telz nobles hommes, et les os furent enbasmés d'aromates et furent aprez aportez en l'eglise

Gesta Lud. p. 456: Insultibus Sarracenorum contra nostros, dum rex Siciliae expectaretur, more solito quasi quotidie se habentibus, Johannes comes Nivernensis, filius Ludovici regis, infirmitate cogente, a castris in navem suam se retrahens, die inventionis sancti Stephani expiravit. Cujus decoctis carnibus, ossaque, ut mos est talium, balsamo et aromatibus condita, in ecclesia beati Dionysii in Francia postmodum

1) Der Herausgeber bei Bouquet XXIII ergänzt hier nach dem lateinischen Text: 'ensemble à une constitution pour le profit'.

monseigneur Saint Denis en France, et furent mis et ensevelis en un tombel. Et le roy estoit forment grevez par le fluns de ventre, qui l'avoit pris la nuit devant; et Phelippe, son premier filz, estoit malade de fièvre.

tumulanda in quodam scrinio conservarunt .... Rex autem Ludovicus fluxus ventris, qui eum arripuerat, molestiam sentiebat; et Philippus ejus primogenitus quartanis febribus laborabat.

Hinter dem Worte 'conservarunt' hat Wilhelm zwei Sätze aus Primat cap. 35 eingeschoben, die einzigen, die er aus diesem langen Kapitel abschreibt.

Primat cap. 35: Et el jour devant dit (sc. jeudi), cil qui estoit legat de Romme envoié, si comme il appartient à ce et avoit le pouvoir du saint père, fu mort; mais avant que il trespassast il avoit fait sousdelegat frère Berthelmy de la Court, de l'ordre des Preescheeurs, jà soit ce que plusieurs sages de droit disoient que il ne povoit faire sousdelegat, quant en l'ost aucuns autres doubtoient de ceste chose; et les autres disoient que il le povoit faire. ... Et adonques plusieux mouroient en l'ost qui estoient jones et fors, les uns de fièvre agüe et les autres de flun de ventre, et les autres par moult de manières de diverses maladies.

Gesta Lud. p. 456: De hinc die Jovis ante festum B. Laurentii legatus Romanae curiae mortuus est; sed prius quendam fratrem Praedicatorem subdelegatum fecerat, quamvis multi jurisperiti, utrum delegare valeret in exercitu, dubitarent. Moriebantur etiam plures fortes et juvenes in exercitu christianorum, tam propter aëris ac terrae intemperiem, quam propter ciborum sanorum defectum et aquae dulcis penuriam, alii febre acuta, alii fluxu ventris, et alii diversis morborum generibus interfecti.

Dazwischen hat Wilhelm einen Satz ausgelassen, in welchem bei Primat die Einbalsamierung der Leiche des Legaten und seine Beerdigung in Palermo gemeldet wird.

Delisle hat in den Abweichungen beider Quellen von einander einen Grund für Wilhelms Unabhängigkeit finden wollen. Doch dieselben sind nicht eben zahlreich und meist Verbesserungen, deren Vorkommen zunächst beweist, dass Wilhelm der spätere ist, sodann dass er ein urtheilsfähiger Compilator war. Diese Aenderungen sind folgende: p. 418 steht statt des Papstes Alexander der richtige Name Urban, ebenso p. 420 statt des Urban: Clemens; p. 428 finden wir 'Corradinum filium Conradi ex filia ducis Bavariae' statt des irrigen 'de la fille du duc d' Austrie'. Wichtigere Verbesserungen beziehen sich auf die Chronologie: p. 418: 'Anno Domini 1265 ... tempore paschali' statt des unbestimmten 'Après ce que un pou de temps fu passé

et non pas mout' (Primat cap. 14); p. 446: 'die Jovis sequenti' (10. Juli) gegenüber dem 'tantost' bei Primat cap. 27. Nur scheinbar ist die Abweichung zwischen Gesta Lud. p. 448: 'die Martis ante festum beati Arnulphi' und Primat cap. 30: 'le mardi après la feste saint Hernoul et saint Cler'; denn hier muss 'avant' für 'après' gelesen werden, wie der Herausgeber des Primat richtig bemerkt. Es heisst nämlich später, die Kreuzfahrer seien am Tage des h. Arnulf (18. Juli) in Afrika gelandet; deshalb mussten sie am Donnerstag vorher Cagliari verlassen haben. Unwesentlich sind die Differenzen p. 450: 'Die vero eadem' von 'par un jour' (cap. 31) und p. 452: 'quadam die' von 'le dimenche ensuivant'. Dagegen hat Wilhelm p. 420 den Namen des Bischofs von Auxerre 'Guy de Mello' [1]) in 'Guido de Belloloco' verderbt [2]), während 'regebatur' statt 'tegebatur' nur ein Schreibfehler sein kann, wie die französische Uebersetzung mit ihrem 'couverture' beweist [3]). Unmittelbar darauf muss es bei Primat heissen: 'conducteurs de l'ost', nicht 'conditeurs', jedenfalls stammt Wilhelms Ausdruck 'conductores exercitus' aus dem Original. Von sachlichen Abweichungen ist die bedeutendste: Gesta p. 416 von Primat cap. 10. Nach der Erzählung dieses Autors wollen nämlich Prinz Eduard von England und der Graf von Gloucester die beiden Söhne des Grafen Simon von Montfort, Heinrich und Guido, gefangen halten [4]), falls sie in ihre Gewalt kämen, bei Wilhelm haben sie die Absicht sie zu tödten [5]). Dieser schreibt p. 444: 'ad decem milia prope portum', Primat cap. 27: 'à IX mille près du port'; jener giebt p. 452 die Zahl der beim Sturm auf Karthago umgekommenen Sarazenen auf 200 an, Primat cap. 31 auf 300; dieser nennt cap. 32: 'II mille chevaliers et V C pietons', Wilhelm p. 454: 'duo milia equites et quingentos', wo 'pedites' zu fehlen scheint.

Die Auslassungen, die sich Wilhelm erlaubt hat, sind zweierlei Art, zunächst sind es einzelne Namen: p. 450 sagt er nur 'magistrum balistariorum', während bei Primat cap. 30 'Jehan l'Arbalestier' genannt wird [6]). Derselbe nennt cap. 31 unter den Söldnern des Sultans von Tunis einen Friedrich [7]), den Wilhelm p. 452 fortgelassen hat, vielleicht weil ihm der blosse Vorname als eine zu undeutliche Bezeichnung erschien. Bei ihm fehlt p. 456 der Name des päpstlichen Legaten, den Primat cap. 35 Barthelemy de la Court nennt. Dagegen ist es bedeutungsvoll, dass jener p. 446 eine Stelle aus Primat cap. 27 weggelassen hat, in welcher Karl von Anjou verherr-

1) Primat cap. 14. 2) Ebenso liest die französische Uebersetzung der Gesta. 3) Bei Primat: 'estoit couverte'. 4) 'comme enchetivés'. 5) 'ultrici gladio detruncare'. 6) Dieser setzt noch hinzu: 'qui estoit mestre des arbalestiers', was Wilhelms Worten entspricht. 7) 'entre lesquels Federic estoit', wahrscheinlich war es Friedrich von Spanien.

licht wird [1]). Es ist möglich, dass unserm Autor dies Lob auf Kosten des Königs von Frankreich ungerecht oder unpassend klang.

Nur wenige Kapitel von Primat's Chronik hat Wilhelm in den Gesta Ludovici gar nicht benutzt, einmal weil er andere Quellen vorzieht wie gegenüber cap. 2 (Comment l'alée de pastoureauz fu en ce temps), cap. 4 (Du contemps de la contesse de Flandres et de Jehan, sou filz, et comment elle donna sa conté à Kalles de Anjou), cap. 5 (Des aventures de celi temps et comment cele contesse ala en Horlande), cap. 39 (De la mort du roy et de la venue de son frère Karles, roy de Secille) [2]), sodann weil der Gegenstand seiner Aufgabe fern lag [3]) oder Primat's Darstellung sich in Einzelheiten verlor [4]). Der letzte Grund, eben das Bestreben, den Umfang seiner Schrift nicht übermässig anschwellen zu lassen, hat Wilhelm an vielen Stellen zu Kürzungen veranlasst. Bisweilen lässt er einen Abschnitt oder einen einzelnen Satz ganz aus oder zieht ihn zusammen. Er ist in seiner Art zu compilieren im Allgemeinen consequent geblieben, auch aus Gottfried von Beaulieu hat er weder alle Kapitel, noch die einzelnen in ihrem vollen Umfange aufgenommen [5]). In den Bericht des Primat schaltet er längere Stellen aus Gottfried ein; p. 456 verlässt er jenen, um mehrere Seiten hindurch ausschliesslich diesem zu folgen. Er geht von einem Schriftsteller zum andern ohne jede Vermittlung, jeden Hinweis über, schiebt bisweilen bei der Schilderung desselben Ereignisses die Worte beider Quellen durcheinander [6]). Ja es passiert ihm wohl einmal, dass er ein Ereignis nach Gottfried schildert, das er eben nach Primat erzählt hat [7]).

Niemand wird es leichtfertig nennen, wenn wir auf obige Prüfung hin Primat, d. h. das lateinische Original des Johann von Vignay, für eine Quelle von Wilhelms Gesta Ludovici erklären. Delisle hat daran Anstoss genommen, dass ihn Wilhelm

---

1) 'O! se Kalles Martel, c'est à dire Kalles roi de Secile, fust venu à un tel chastel, et il eust trouvé tel chose et si rebelle pueple, si comme je cuide, il eust destruît en un seul moment et gent et chastel tout ensamble'. Wilhelm begnügt sich mit der nüchternen Bemerkung: 'Quae Franci graviter ferentes, monebant regem ut castrum et gentem illam juberet evertere'. 2) Nur die 3 letzten Zeilen finden sich in den Gesta Philippi III p. 466 wieder. 3) Primat cap. 11: 'Comment le soldan de Bàbiloine mist arrière Armenie en sa subjection'. 4) Die kleinen resultatlosen Kämpfe vor Karthago in den cap. 36—38. 5) Ganfridus de Belloloco cap. 7 nur bis 'in labiis ejus' bei Wilhelm p. 402, cap. 9 nur bis 'officio supersedit', cap. 10 von 'confessores' bis 'et ego filius' und so noch öfter; nur sehr wenige Kapitel sind ganz abgeschrieben. 6) Gesta Lud. p. 388 aus Primat cap. 7 und Gaufrid. cap. 30 über die Gefahr, in welche des Königs Schiff an der Küste Cypern's gerieth. 7) Ibidem p. 384 und 386 über den Mauerbau bei Sydon.

nicht citiert, aber diese Vernachlässigung theilt jener Autor mit einigen Andern. Wir brauchen uns deshalb nicht mit der Vermuthung, die zuerst bei Delisle [1]) und dann bei de Wailly [2]) und im Recueil [3]) ausgesprochen ist, zu begnügen, nämlich dass Primat, Gilo und Nangis eine Sammlung von Aufzeichnungen in annalistischer Form in St. Denis vorfanden, deren Benutzung die zahlreichen Uebereinstimmungen in den beiden erhaltenen Autoren erkläre. Diese Vermuthung wäre ein Nothbehelf, zu dem man sich erst dann bequemen müsste, wenn die Zahl der Abweichungen die der Uebereinstimmungen erheblich überstiege; aber jene verschwinden in den von uns betrachteten Parthien vor der Fülle der gleichlautenden Berichte. Ausserdem müssten jene ursprünglichen Annalen einen Umfang und eine Form der Darstellung haben, die ohne Beispiel wären. Finden sich doch bei Wilhelm sogar die Gleichnisse wieder, die Primat angewandt hat. [4])

Auch in den Gesta Philippi giebt es zahlreiche Anklänge an Primat's Erzählungen. Es sind nicht mehr ganze Seiten, die übereinstimmen, sondern kleinere Abschnitte, zuweilen nur einzelne Sätze, die wenige Zeilen umfassen. Bald giebt Nangis eine ausführlichere Darstellung, bald der andere Autor. Es finden sich wieder 3 Zeilen aus Primat cap. 39 und zwei Sätze aus cap. 40 bei Wilhelm p. 466; p. 468 ein kurzer Auszug aus cap. 49 und 51, wobei die ähnlich klingenden Sätze in anderer Reihenfolge erscheinen; W. p. 470 zwei Sätze aus den Kapiteln 50 und 51; W. p. 472 einiges aus cap. 52, doch ist Wilhelm hier ausführlicher; W. p. 474—478 enthält zahlreichere, zum Theil wirkliche Uebereinstimmungen mit P. cap. 53 und 54; sonst giebt es noch mancherlei Aehnlichkeiten nach Inhalt oder Form zwischen W. p. 478 und P. cap. 55; W, p. 478—480 — P. cap. 56; W. p. 480 — P. cap. 57; W. p. 482 — P. cap. 58; W. p. 484—486 — P. cap. 59; W. p. 486—488 — P. cap. 60 und 61; W. p. 490—492 — P. cap. 62; W. p. 494—496 — P. cap. 65; W. p. 496—500 — P. cap. 64; W. p. 500 — P. cap. 69; W. p. 502—504 — P. cap. 68; W. p. 504—506 — P. cap. 65 und 66; W. p. 506—508 — P. cap. 67; W. p. 510—512 — P. cap. 70. Es würde zu weit führen, den Text beider Autoren hier neben einander abzudrucken, schon ein oberflächlicher Vergleich der eben angegebenen Stellen wird darthun, dass der Charakter der Uebereinstimmung ein anderer geworden ist. Dagegen mehren sich die Abweichungen.

1) Delisle l. c. 294. 2) De Wailly l. c. 229. 3) Bouquet XXIII, 2. 4) Gesta Lud. p. 422: 'ut aper turba canum coarctatus in angulo, nunc ad laevam, nunc ad dextram dente canes dilacerat; ut venator aprum insequitur'; p. 426 'ut lupos rapidissimos famis rabie excitatos'; ebenso Primat.

Wilhelm [1]) berichtet, dass König Karl von Sicilien seine Zelte nach dem Meere zu und eine lieue vom Hauptheere der Christen aufschlagen liess, während das Lager der Sarazenen 4 lieues von letzterem entfernt war, in der Richtung der Stadt Tunis. Dagegen nennt Primat [2]) folgende Entfernungen: von dem Lager der Kreuzfahrer bis zu Karls Zelten $^1/_2$ lieue, von hier bis zum Heere der Heiden 1 und die doppelte Entfernung von diesen bis zur Stadt. Nach Wilhelm [3]) baut König Philipp das Fort bei Tunis, nach Primat [4]) thut es Karl von Sicilien während der Krankheit des Erstgenannten. Besonders verschieden lauten beide Berichte über den Frieden mit dem Sultan von Tunis. Hier ist es als gewiss zu betrachten, dass Wilhelm [5]) einer andern Quelle gefolgt ist, was um so auffallender ist, als Primat's [6]) Darstellung mit dem Friedensinstrument übereinstimmt, also vorzüglich genannt werden kann. Jener nennt p. 482 die Königin von Navarra Maria, während Primat [7]) ihren richtigen Namen Isabella angiebt. Wilhelm schildert dann ihren Tod nahe bei Marseille, ihr Begräbnis in Provins [8]) und erzählt dann den Tod der Königin Isabella von Frankreich [9]) ziemlich ähnlich, wie Primat [10]) den der gleichnamigen Königin von Navarra dargestellt hat. Hier ist der Irrthum auf Primat's Seite, dieser erwähnt später nur obenhin den Tod der Königin von Frankreich, die dann in St. Denis beigesetzt worden sei. Man möchte fast glauben, dass hier Johann von Vignay die Verwirrung angestiftet hat; der Fehler ist bei einem gleichzeitigen Autor, wie Primat, zu unwahrscheinlich. Eben hier muss die Uebereinstimmung einzelner Wendungen auffallen, zumal jene classische Reminiscenz von

1) Gesta Philippi p. 468. 2) Primat cap. 49. 3) Gesta Philippi p. 470—472. 4) Primat cap. 52. 5) Gesta Philippi p. 472. 6) Primat cap. 55. 7) Ibidem cap. 59. 8) Gesta Philippi p. 482: 'Veruntamen non multum post, dum rediret in Franciam, et esset prope Marsiliam, illum filum, quo pendebat suae vitae praesentis portio, altera sororum fatalis Atropos amputavit. Quam sui apud Pruvinum deportantes, juxta maritum suum cum honore, quo tantam personam decuit, honestae tradiderunt sepulturae'. 9) Ibidem p. 484: 'Philippus . . . terram Apuliae ingrediens . . . contigit Ysabellem illustrem reginam, uxorem ejus, dum quendam fluvium subtus Matrenensem urbem Calabriae pertransisset absque navigio, utero praegnante gravidam de equo in terram subito corruisse. Quae in urbem Cusantinam delata, non multum, proh dolor! postea expiravit; cujus mors regem maxime totumque exercitum conturbavit'. 10) Primat cap. 59: 'Mais que il issist de celle contrée (nämlich Apulien), il avint que la noble royne de Navarra, Ysabel, qui estoit grosse d' enfant et prez de terme, chéi de son cheval à terre soudainement, dont ce fu moult grant doleur; et fu portée en la cité de Chacineuse (soll wohl auch Cosenza bedeuten), et mourut assez tost aprez; et c'est le fil que il dit que Atropos coupa de sa quelongne. Et la mort d' icelle troubla moult très forment meesmement le roy et puis tout l'ost'.



der Parze. Weiter lässt dann Wilhelm bei der Erzählung von Ereignissen, die auch bei Primat in ähnlicher Weise dargestellt werden, wichtige Momente aus, bald setzt er sie zu. So fehlen bei ihm p. 484 in der Reiseroute, die Philipp III. auf seinem Rückzuge durch Italien einschlug, mehrere Orte, wie Monteleone und Nicastro in Kalabrien, später Capua, San Germano und Ceprano, endlich Lanslebourg[1]). Dagegen schaltet er p. 488 ein Datum (29. August) für Philipps Ankunft in St. Denis ein[2]), giebt p. 494[3]) ein genaueres (21. August) als Primat[4]), verlegt p. 496 die Krönung Philipps auf den 24. Juni, während jener cap. 63 den 15. August nennt. Den Johannes, welchen König Philipp nach Spanien sendet, bezeichnet Wilhelm p. 498 als einen 'militem dictum de Accon', was bei Primat fehlt; dagegen scheint die Abweichung 'Johannes Nunnii' (p. 500) von 'Jehan Dognes' (Primat cap. 64) vornehmlich auf der Verschiedenheit des Idioms zu beruhen. Während Primat cap. 68 nur 'prez des pors' sagt, schreibt Wilhelm p. 504 'prope portus Cysereos'[5]); er ergänzt p. 506 'Petragori' hinter 'Carcassonae', das auch Primat cap. 66 nennt[6]), und giebt den Versammlungsort des französischen Heeres genau an[7]), während er den Ort, an welchem sich der König von Kastilien aufhielt, auslässt[8]). Ebenso fehlen bei ihm p. 508 unter denen, die an den Gräueln in Pamplona betheiligt waren, die Leute 'de la terre de Thoulouse', sie schänden das Grab des Königs Heinrich, bei Primat das seines Vaters Thybaut. Dieser Autor beginnt cap. 68 die Darstellung eines neuen Krieges gegen Spanien, bei Wilhelm sind gleiche Ereignisse schon früher behandelt und in Verbindung mit dem vorigen Kriege gesetzt worden[9]).

Von den bisher betrachteten Abweichungen sind andere zu unterscheiden, welche wohl auf Versehen des Uebersetzers, Johann von Vignay, oder Schreibfehlern der Kopisten beruhen, wenn jener von einer Stadt Plain in der Lombardei spricht, wo die lombardische Ebene gemeint ist[10]), oder von einem Orte Petit Paris[11]), während im lateinischen Original wohl nur von

1) Primat cap. 59: Monteillon, Neufchastel, Capua, S. Germain l'Aguillier, pont de Cypran, Launebourc. 2) in festo Decollationis sancti Joannis Baptistae. 3) die Martis infra octavas Assumptionis beatae Mariae. 4) cap. 63: 'environ la feste de l'Assumption Nostre Dame'. 5) Ebenso p. 506 'portus Cysereos evitando' statt des 'eschivèrent les pors perilleux' des Primat. 6) 'de la conté de Thoulouse, de la senechaucie de Quarquassonne et de Biauquaire' — Gesta Philippi 506: de Senescatu Tholosae, Carcassonae, Petragori, et Belliquadri'. 7) 'in castello ipsius quod Mollans nuncupatur'. 8) Bei Primat cap. 67: 'à Saint Domin de la Chauciée'. 9) Gesta Philippi p. 502—504. 10) Cap. 59: 'ils entrèrent en la cité de Plain de Lombardie' — Wilhelm p. 484: 'in planum Lombardiae subintrarunt'. 11) Cap. 59: 'et entra en celle très desirée contrée de France parmi la ville qui est appelée Petit Paris, où il vint à grant desir de cuer' — Wilhelm p. 486: 'cum magno cordis

dem Pariser Gau im Allgemeinen die Rede war. In beiden Fällen sind Wilhelms Lesarten vorzuziehen. Dagegen sind zwei andere Stellen bei diesem verderbt und nach Primats Text leicht zu bessern[1]).

So geringfügig auch die Uebereinstimmungen beider Autoren in manchen Abschnitten sind, so giebt es doch wenig Kapitel des Primat, mit welchen nicht wenigstens eine Stelle des Wilhelm in Beziehung zu setzen ist. Bis zum Kapitel 70 sind es nur cap. 41, 42, 43 und 63. Sie behandeln Ludwigs IX. Testament, den Regierungsantritt Philipps III. und das Concil von Lyon[2]). Wilhelm benutzt für diese Ereignisse andere Quellen. Aber es bleibt auffallend, dass er den Eid weglässt, welchen Philipp III. bei seiner Krönung leistete, dem Reich und der Kirche gegenüber das alte Herkommen zu bewahren[3]). War es Zurückhaltung, die den Autor bewog, diese Stelle zu unterdrücken? Wollte er Philipp IV, dessen gewaltsames Auftreten gegen Unterthanen und Kirche besonders in Geldangelegenheiten ja bekannt ist, nicht an den Eid des Vaters erinnern? Oder stand jener Passus nicht in Wilhelms Vorlage?

Wenn wir als sicher betrachten dürfen, dass das Werk des Primat, welches Wilhelm von Nangis benutzte, bis zu Ludwigs des Heiligen Tode im Texte mit der noch vorhandenen Uebersetzung übereinstimmte, so ist doch kaum zu glauben, dass es für die Zeit bis 1277 denselben Umfang gehabt hat. Ich bin geneigt, eine erste Redaction jener Fortsetzung anzunehmen, die bisweilen nur Notizen enthielt, andere Abschnitte schon ausführlicher behandelte. Die zweite Bearbeitung, die wir bei Johann von Vignay finden, mag Wilhelm unbekannt geblieben sein. Dagegen verbreitete sich die Chronik schon in der ursprünglichen Form über den Kreuzzug in Tunis, die Theilnahme König Karls an demselben, berichtete über

---

desiderio pagum Parisiacum subintravit'. Petit Paris ist eine kleine Stadt im Departement Seine-Marne, Canton de Nangis. 1) Gesta Philippi p. 492: 'nullius opationis (statt comparationis) in respectu baronum Franciae' und p. 480 heisst Ludwigs Schiff Porta gaudii statt Mons Gaudii, dem Montjoie des Primat cap. 56 entsprechend. Seltsamerweise ist an der zweiten Stelle der Fehler erst hinein corrigiert worden. 2) Primat cap. 41 'De l'estat en quoy il mourut, et comment il enseignoit son filz en sa vie'; cap. 42 'Comment Phelippe, filz du bon roy saint Loys, fu tenu pour roy en l'ost, et comment les barons de l'ost li firent tous hommage'; cap. 43 'Comment celi roy manda par les regions du royaume que l'en priast pour l'ame de son père, qui estoit trespassé au siége de Thunes'. Die Kapitel 44—48, welche die Mirakel Ludwigs enthalten, sind erst von Vignay eingeschoben; derselbe hat auch die Kapitelüberschriften verändert, giebt Ludwig das Beiwort 'saint'. 3) Primat cap. 61: 'Et Macy, abbé de Saint-Denis en France, si vint là qui aporta le ceptre et Joieuse (l'espée de Charles le Grant). Et dont fist le roy les seremens de garder l'estat du royaume et des églises selonc les anciennes coustumes'.

Philipps des Kühnen Kämpfe gegen den Grafen von Foix und gegen Spanien, erzählte von Simon von Montfort und Heinrich von England. Wer wollte es wagen, den Zusammenhang beider Autoren zu leugnen, wenn er Stellen liest wie

Wilhelm p. 470:	Primat cap. 51:
O quam erat eorum inanis et vacua opinio, qui fictis audaciae simulationibus deterreri putabant, quos eorum audito nomine, formidabant: qui etiam nihil aliud peroptabant, nisi ut ipsos ad praelium expectarent; quorum insuper erat summum desiderium et aviditas effraenata, omnem populum religioni christianae contrarium abolere, et maxime gentem Sarracenicam extirpare!	Ha! comme leur cuidance estoit wide et vainne, qui cuidoient espoanter par leurs fausses simulations et par leur faintive hardiesce les compaignies des crestiens assemblées de toutes pars, desquelles il doubtoient le nom quant il l'oioient nommer, et qui (c'est assavoir les crestiens) ne desirroient autre chose fors ces Sarrazinz ne les actendoient à bataille, et estoit leur souverain desir et leur convoitise desordenée de destruire le pueple contraire à la religion crestienne; et meesmement la gent sarrazine.
	Primat cap. 50:
Tunc strage nimia Saraceni prosternati caeduntur gladiis more bidentium, sed murmur resonat et querimonia in eorum lingua nimis.	et ainsi furent occis et detrenchiez à grant occision de glaives aussi comne brebis murmurans, et crians je ne say quel cri en leur langage.
p. 480: Neptunus producens ventos de thesauris.	cap. 56: Nepturnus . . . si mist hors les venz de ses tresors.
p. 482: Sed quoniam non est propositi historiam Anglorum describere, hic de ipso quasi ex incidenti narrata sufficiant.	cap. 57: Mais pour ce que je n'ay pas en propos de descripre les fais de li (sc. Edouard), ce que j'ay ci mis et raconté de li vous souffise à present.
p. 510: Si autem veri nuncii aut exploratores fuerint, Deus novit	cap. 70: se il estoient vrais et loyaulx ou espies, ce ne sai ge pas.

Beide Autoren nennen den König Ferdinand von Kastilien einen Pharao[1]). Sie weisen wiederholt an denselben Stellen mit einem 'ut dicebatur' — 'si comme il disoit' auf Gerüchte hin[2]). Primat muss also auch von 1270 ab Wilhelms Quelle geblieben sein, aber wenn man nicht annehmen will, dass dieser zuletzt in ganz rücksichtsloser Weise dessen Nachrichten ver-

1) Gesta Philippi p. 498 und 504, Primat cap. 68. 2) Gesta Philippi p. 484 — Primat cap. 59; Gesta Phil. p. 488 — P. cap. 60; Gesta Phil. p. 506 — P. cap. 66; Gesta Phil. p. 510 — P. cap. 70.

arbeitet, sollte man glauben, dass sein Text des Primat eine andere Gestalt gehabt hat, als in Vignay's Uebersetzung. Meine Hypothese enthält nichts Ungewöhnliches, Delisle hat selbst zwei ganz verschiedene Recensionen von Wilhelms Chronik nachgewiesen und jedermann weiss, dass oft der Zeit nach einander nahestehende Handschriften derselben Chronik ganz verschiedene Texte enthalten; ich erinnere nur an die Chroniken von St. Denis.

Mit dem Jahre 1277 hört die Uebereinstimmung zwischen Primat und den Gesta Philippi ganz auf. Von Cap. 72 nimmt jenes Werk überhaupt einen andern Charakter an. Verschwunden ist die behagliche Breite, die selbst einem Wilhelm von Nangis übermässig erschien, so dass er sich zu Kürzungen veranlasst sah. Sonst beobachtet man, dass ein Geschichtschreiber, je mehr er sich der Gegenwart nähert, um so ausführlicher wird, weil ihm nun die Quellen reichlicher fliessen, er manches aus eigener Erfahrung hinzusetzen kann. Primat's Werk aber schrumpft von 1278 ab mehr und mehr zusammen. Während die ersten 40 Kapitel die Zeit von 1250—1270, die folgenden 26[1]) die Jahre 1271—1277 behandelten, genügen 7 für die folgenden acht Jahre, wogegen Wilhelm in den Gesta Philippi bis zum Schluss dieselbe Ausführlichkeit beibehält. Auch die Form der Darstellung ist bei Primat knapper geworden. Es muss nun auffallen, dass wir diese letzten Kapitel in Wilhelms Chronik wiederfinden: cap. 72 im Chronicon p. 566 (anno 1278), 567 (1279—1280); cap. 73 — Chron. p. 567 (1281) und 568 (1281); cap. 74 — Chron. p. 568 (1282); cap. 75 — Chron. p. 569 (1283); cap. 76 — Chron. p. 569 (1284), 570 (1284—1285); cap. 77 — Chron. p. 570 (1285); cap. 78 bis 'frère de leur ordre' — Chron. p. 570 (1285). Wie genau die Uebereinstimmungen sind, mögen folgende Stellen zeigen:

Chron. 1278: Filia principis Antiochiae Maria dicta, de Jerusalem in Francia exulans, jus regni Jerusalem quod sibi competebat Karolo regi Siciliae contulit, eo pacto quod quandiu ipsa viveret ipse eidem annuatim quatuor millia librarum Turonensium super proventus redditum comitatus sui Andegaviae assignaret.

Primat cap. 72: En l'an ensuivant, qui fu l'an de Nostre Seigneur mil CC et LXXVIII, Marie, fille du prince de Antioche roy de Jherusalem, qui estoit en France essilliée de son heritage, si dellaissa, quita et ottroia le royaume de Jherusalem, qui à li apartenoit, à Karles, roy de Secile, par tel convenant que tant comme elle vivroit, il li assigneroit chacun an IIII M livres tournois sus sa terre d'Angiers.

1) Ich lasse hier natürlich die Cap. 44—48 unberücksichtigt.

Diese Stelle fehlt in den Gesta Philippi; woher Wilhelm die Nachricht hat, ist unbekannt; wenn jemand aber Primat die Priorität zusprechen will, so vergleiche er die beiden folgenden Passus:

Chron. 1281[1]). In regno Siciliae Panormitani et Messanenses rabie succensi (2 codd. succensa) adversus Karolum regem et Gallicos in eadem insula commorantes, tam mares quam feminas, senes et juvenes in regis contemptu Karoli occiderunt; et quod fuit detestabilius, latus aperientes mulierum praegnantium, quae dicebantur a Gallicis concepisse, partus peremerunt antequam nascerentur.

P. cap. 73: Après ce, l'an de grace mil CC. IIIIXX et I, ceulz de Pannormite et ceulz de Messane, espris de grant rage contre le roy Karles et ses gens, entrèrent en l'isle de Secille et en despit du roy il occistrent ceulz de celle isle, tant hommes commes fammes et vielz et jounes, tous ceulz que il porent trouver en la terre. Et encore plus qu'il firent très grant et desordenée et horrible mauvaistié: car il ouvroient les flans et les costez des fames grosses, qui disoient que il avoient conceu des Francoiz, et occistrent et perirent les enfans ès ventres avant que il fussent nez.

Die Continuatio pontificum Romana von Martin's von Troppau Chronicon, die Wilhelm auch sonst benutzt hat, ist unzweifelhaft die Quelle für obige Darstellung in den Gesta Philippi, wie im Chronicon. Sie ist, wie der Verfasser selbst sagt, 1285 geschrieben worden, müsste deshalb als Primat's Quelle angesehen werden. Doch es fragt sich, ob jene Stelle unmittelbar in dessen Chronik übergegangen ist oder erst eine Umarbeitung erfahren hat? Der Ausdruck 'Messanensium' — 'ceulz de Messane', der im Original fehlt, weist darauf hin, dass

1) Gesta Phil. 516: 'Nam succensi rabie Panormitani et Messanenses rebellionis spiritum assumentes, Gallicos omnes, qui infra Siciliam morabantur, tam mares quam feminas, senes et juvenes, in contemptum regis Karoli occiderunt. Et quod detestabilius fuit, latus aperientes mulierum praegnantium, que dicebantur a Gallicis concepisse, partus occidebant antequam nascerentur'. Die Zeit des Ereignisses ist 1281, das kurz vorher genannt ist. Martins von Troppau continuatio pontificum Romana in Mon. Germ. Scriptores XXII, p. 478: Et ecce quod parum post in regno Sicilie Panormitani succensa rabie, omnes Gallicos, qui ibi morabantur, tam mares quam feminas ac senes et iuvenes in praedicti regis contemptu occiderunt, et quod fuit detestabilius, aperientes latus mulierum Latinarum praegnancium, que dicebantur a Gallicis concepisse, partus earum occidebant, antequam nascerentur'. Kurz vorher der Februar 1282 erwähnt, der nach Wilhelms Art zu rechnen, noch unter 1281 fallen würde.

zwischen Wilhelm und Primat auch hier ein näheres Verhältniss besteht. Wer von beiden hat den andern ausgeschrieben? Vielleicht fördert eine neue Stelle, bei der wir den Originalbericht voranstellen wollen, die Entscheidung dieser Frage.

Martin cont. pont. Rom. 478: Parum post princeps filius domni Karoli regis Jerusalem et Sicilie, rediens de Francia in Apuliam, magna militum comitiva secuta eundem, inter quos fuit comes Alensonensis frater regis Francie, comes Attrebatensis, comes Bolonie, comes Domni Martini et comes Burgundie, venerunt cum multis nobilibus, eodem rege Karolo de Sicilie partibus, ubi fuerat in obsessione Messanensi et parum profecerat, iam reverso in Calabriam et eo existente in plano sancti Martini.

Guillelmi Chron. 1282: Princeps Salernae Karolus regis Siciliae filius, qui missus in Franciam pro succursu fuerat, reversus est in Appuliam cum magna nobilium comitiva, inter quos Petrus Allensonis comes, Philippi regis Franciae frater, comes Attrebati Robertus, comes Boloniae, comes Domni Martini Johannes et comes Burgundiae Othelinus cum multis aliis advenerunt [1]).

Primat cap. 74': Et aprez ce, Karles, prince de Salerne et filz de Charles, roy de Secille, que son père avoit envoié en France pour querre le secours, retourna en Puille aveuc grant compaingnie de nobles hommes, entre lesquelz estoient Pierres d'Alençon, frère du roy de France Phelippe, Robert conte d'Artois, le conte de Bouloingne, Jehan, conte de Dampmartin, Otelin, conte de Bourgongne, et moult d'autres nobles.

Wenn wir zunächst die beiden Darstellungen Wilhelms mit der continuatio des Martin vergleichen, so ergiebt sich, dass in beiden des letztern Bericht unmittelbar benutzt ist. Einige Wendungen aus der continuatio finden sich nur in den Gesta, andere in der Chronik. Doch darin stimmen beide Arbeiten Wilhelms überein, dass die Namen von 4 französischen Grossen, deren Titel nur die continuatio angiebt, ergänzt werden, doch geben beide den Vornamen des Grafen von Boulogne nicht an, die Gesta allein setzen Matthäus von Montmorency hinzu. Betrachten wir nun des Primat Darstellung; sie gleicht weder dem Bericht der continuatio, denn auch bei ihm

1) Gesta Philippi p. 522: 'Circa idem tempus Petrus Alansonis comes, frater regis Franciae Philippi, Robertus comes Attrebati, comes Burgundiae Othelinus, comes Boloniae, comes Domni Martini Joannes, dominus de Morenciaco Matheus, et multi alii nobiles et ignobiles cum magno exercitu de Francia egressi, in auxilium regis Siciliae Karoli apud Apuliam profecti sunt. Transeuntes igitur absque impedimento per Italiam vexillis deplicatis, festinato itinere pervenerunt ad regem Karolum, qui adhuc reversus de obsidione Messanae civitatis, in planis sancti Martini de Calabria se tenebat'.

finden sich jene Namen der französischen Magnaten mit Ausnahme des Grafen von Boulogne, ebenso wenig stimmt sie mit den Gesta Philippi überein, denn der Name des Herrn von Montmorency und der Schlusspassus fehlen. Dagegen finden wir in Wilhelms Chronik das vollkommene Abbild von Primats Worten. Wenn es nun unmöglich ist anzunehmen, dass Wilhelm ein Ereignis, das er in den Gesta Philippi mit den Worten der continuatio schilderte, im Chronicon aus Primat entnahm, obwohl dieser sachlich nicht die geringste Abweichung brachte, können wir nicht umhin einzuräumen, dass Primat's Bericht nur aus Wilhelms Chronik und keinesfalls aus der continuatio selbst geschöpft sein kann. Denn wie kämen auch zwei Autoren dazu, unabhängig von einander, eine Quelle in denselben Punkten zu ergänzen, in demselben eine Lücke zu lassen!

Da es mir übersichtlicher zu sein scheint, Primats Verhältnis zu Wilhelm von Nangis hier im Zusammenhange zu behandeln, muss ich den Leser auf spätere Untersuchungen verweisen. Dieselben werden ergeben, dass Wilhelm nicht nur Martins chronicon pontificum und imperatorum, sondern auch zwei Fortsetzungen, besonders die obengenannte continuatio pontificum romana benutzt hat. Darauf beruht zum Theil seine ausführliche Darstellung der letzten Jahre Philipps III. Ein grosser Theil dieses Berichts ist meist wörtlich, zum Theil in verkürzter Form aus den Gesta in das Chronicon übergegangen, und wir können bisweilen nicht erkennen, ob Wilhelm hier zu seiner Quelle zurückgekehrt oder nur seiner eignen frühern Darstellung gefolgt ist. Bei Primat finden sich aber von Originalberichten der continuatio Martins nur einige von denjenigen wieder, die man auch in Wilhelms Chronicon lesen kann, so cap. 74 über die von Peter von Aragonien an Karl von Sicilien gerichtete Herausforderung zum Zweikampf, cap. 75 über den Zug Karls nach Bordeaux und die Niederlage des Prinzen von Salerno, cap. 76 über den Tod Königs Karl. Diese Stellen bringt auch das Chronicon unter 1282, 1283, 1284, theils nach dem Bericht der Gesta Philippi, theils nach der continuatio p. 479—480. Diese giebt p. 480 die Zahl der Schiffe des Prinzen von Salerno auf 22 an, nur die Handschrift von Hannover liest 27, letztere Zahl findet sich in Wilhelms beiden Darstellungen und auch bei Primat cap. 75 wieder. Das Manuscript der continuatio, das Wilhelm benutzte, scheint somit zu derselben Familie gehört zu haben, wie der genannte Codex, Primat müsste also einen ähnlichen oder denselben vor Augen gehabt haben. Das wäre an sich nicht unglaublich, vielleicht existierte in St. Denis nur eine Handschrift, welche die continuatio enthielt. Aber wie sollten beide Mönche auf

den Gedanken kommen, wieder dieselbe Stelle wegzulassen?[1]). Kurz man stösst nur auf neue Räthsel, wenn man annimmt, Primat habe die continuatio des Martin unmittelbar ausgeschrieben oder sei von cap. 72 ab gar die Quelle von Wilhelms Chronik gewesen. Bei der Annahme des umgekehrten Verhältnisses lösen sich alle Widersprüche.

Abweichungen zwischen der Darstellung der Chronik und Primats letzten Kapiteln kommen gar nicht vor. Dieser legt weniger Gewicht auf chronologische Genauigkeit, und da sein Werk nicht nach Jahren geordnet ist, konnte er recht wohl in einem Kapitel die Ereignisse von zwei oder mehr Jahren vereinigen. Am Anfange von cap. 72 weist er auf das Jahr 1278[2]) hin, geht mit 'en ce meismes tant' zu einem Ereignis von 1279 über und beruft sich gar auf die zuerst gemachte Zeitangabe[3]) da, wo er das Jahr 1280 nennen müsste. Er hat eben vergessen, dass vorher nur 1278 erwähnt war. Später zeigt er sich in der Chronologie sorgfältiger. Ein eigenthümliches Misverständnis begegnet ihm cap. 75, wo er 'versus Rhegium urbem Calabriae[4])' mit 'vers la roial cité de Kalabre' übersetzt. Der Irrthum wird durch die Lesart zweier Codices des Chronicon 'regiam urbem' erklärt. Hätte der Verfasser Wilhelms Gesta Philippi oder Martins continuatio benutzt, so hätte er nicht fehl gehen können, weil bei beiden das Wort 'urbem' fehlt. Nur an wenigen Stellen hat er einige Worte eingeschaltet, so cap. 72, dass man bei der Ueberschwemmung der Seine auch nicht durch die porte Neuilly ohne Kahn in die Stadt gelangen konnte[5]). Ich will kein Gewicht darauf legen, dass am Ende des 13. Jahrhunderts noch keine porte Neuilly existierte, der Verfasser sagt ja auch nur 'les pors de Nully', also die dahin führenden Thore, welches nur die des Louvre, von St. Honoré und au coquillier sein konnten[6]). Jedenfalls ist der Zusatz willkürlich und bedeutungslos; wichtiger ist, was Wilhelm in den Gesta Philippi erwähnt, dass auch im S. die Ueberschwemmung so arg war, dass auf der Place Maubert bis zur Croix Hemon Schiffe gingen. Dieser Zug fehlt im Chronicon und demgemäss bei Primat. Ausserdem macht Letzterer noch zwei Bemerkungen zu Manfred[7]) und Johanna

1) Martini cont. pont. rom. p. 480: '17 de suis (sc. navibus) per fraudem nautarum revertentibus Neapolim, in quibus nobiles erant et strenui pugnatores'. 2) 'en l'an ensuivant'. 3) 'Et en ce meismes an' und 'Et l'an devant dit'. 4) Guillelmi Chronicon p. 569. 5) Nur die Worte 'ne pardevers les pors de Nully'. 6) Vgl. die Karte in Géraud, Paris sous Philippe le Bel, Paris 1837. Hier kann nur Neuilly an der Seine, nicht das an der Marne in Betracht kommen. 7) Cap. 72: 'de Mainfroy, qui avoit esté jadis assaillant du royaume de Secille, si comme vous avez oy pardevant'.

von Navarra[1]), die sachlich nichts Neues, nur Hinweise auf die frühere Darstellung enthalten. An der letzten Stelle wird auf cap. 65 Bezug genommen, doch ich möchte aus dem 'nous' nicht herleiten, dass schon dieses Kapitel von demselben Verfasser wie die Schlusskapitel stammen. Es ist denkbar, dass ein Abschreiber oder Johann von Vignay diese Worte, vielleicht den ganzen Zusatz, der Deutlichkeit halber eingeschaltet hat. Cap. 77 werden unter den französischen Rittern noch Mouton de Blainville und der Herr von Mellon (es muss Foucaud de Merlo heissen) genannt.

Die Zeit, in welcher Primats letzte Kapitel entstanden sind, ergiebt sich aus der Benutzung von Wilhelms Chronik. Sie müssen in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts verfasst sein, in welcher Zeit Wilhelm seine Darstellung des Jahres 1285 in der Chronik erst beendet haben kann. Ich habe oben bei der Vergleichung beider Autoren in Primat cap. 78 bei den Worten 'frère de leur ordre' eine Pause gemacht. In der zweiten Hälfte dieses Kapitels wird nämlich Primat ausführlicher, dennoch finden sich noch folgende Sätze aus Wilhelms Chronik, wenn auch zum Theil erweitert wieder:

Chron. p. 571[2]): De quo determinatum fuit postmodum per plures magistros theologos, quod neque rex neque monachi dare possent, neque fratres sine dispensatione summi pontificis retinere. Philippus autem patri succedens in regno Remis cum uxore sua die festo Epiphaniae in regem Franciae coronatur. Reliquit autem Philippus rex defunctus duos filios, Karolum comitem Valesii, et Philippum praedictum regem Franciae ex prima conjuge regina Isabella; et tres alios, scilicet Ludovicum comitem Ebroiciae civitatis, Margaretamque reginam Angliae, ac Blancham ducissam Austriae ex Maria de Brabanto secunda uxore.	Primat cap. 78: Et aprez ce, fu determiné par les maistres de theologie que les moinnes ne les frères ne povoient avoir ne detenir le cuer puisque ce n'estoit par de l'otroy de celi roy trespassé, se ce n'estoit par dispensation du pappe. Et quant les obsèques de celi roy trespassé furent acomplies, assez tost aprez, Phelippe le Bel, successeur de son père, fu couronné en roy de France, à Rainz, avec Jehanne sa fame, le jour de la Thyphaingne . . . Phelippe . . . ot II fames; et la première si fu la royne Ysabel, . . . de laquelle il ot III filz: le premier fu Loys, qui mourut en jone aage; le secont fu Phelippe le Bel, qui

1) Cap. 76: 'ce fu Jehanne, fille de noble prince Henri, jadis roy de Navarre, par le consentement du pappe, si comme nous avons devant dit'.

2) Hier sind die Gesta Philippi p. 538 benutzt: 'De quo postea fuit determinatum Parisius per plures magistros theologos, quod neque rex, neque monachi dare, neque fratres praedicti possent illud cor regium absque dispensatione duntaxat summi pontificis retinere'.

	regna aprez li; le tiers fu Charles, conte de Valois . . . et de (Marie fille du duc de Breiban) il ot III enfans . . . c'est assavoir Loys, qui fu conte de Esvrex; et Marguerite, royne d'Angleterre; et Blanche, qui fu marieé au duc d'Osteriche, filz de Aubert roy d'Allemaingne.

Der Herausgeber Primats, der es noch erklärlich findet, dass dieser cap. 76 von der Krönung Karls II. zum König von Sicilien spricht, obwohl dieselbe erst 26. Mai 1289 erfolgte[1]), nimmt daran Anstoss, dass Primat hier die Heirath Margarethens (1299), die der Blanche (1300) und die Errichtung der Grafschaft Evreux (1307) erwähnt, Ereignisse, die weit hinter die Abfassung seiner Schrift fallen müssten. Hier läge also die Nothwendigkeit vor, einen Zusatz des Uebersetzers anzunehmen, während doch dieser im folgenden Kapitel sagt, dass er schliessen müsse, weil auch Primat hier aufhöre. Jeder Widerspruch wird beseitigt, wenn wir dessen letzte Kapitel als aus Wilhelms Chronik entstanden betrachten. Als diese verfasst war, gab es schon eine französische Uebersetzung der Gesta Philippi, denn aus dieser scheinen einige Stellen, zumal in cap. 78 des Primat übergegangen zu sein.

Gesta Phil. franz. Uebers. p. 535: Le roy Pierre fu navré a mort et eust esté pris et retenu, quant il meismes coupa les renes de son cheval et se mist a la fuite.	Primat cap. 77: Et dient aucuns que Pierre fu tenu au corps en celle bataille; et si comme nos gens crioient que l'en le tenist au frain, il coupa les cheveiches du frain et eschapa par la force du cheval; et la fu navré à mort.
p. 539: lesquels Phelippe et Ysabiau sont maintenant eslevés de terre par II piés ou environ, en tele tumbe de marbre bis en biaux ymages dalebastre richement et merveilleusement ouvrés de très noble et gentil oeure, lesquiex aucuns venans en leglise saint Denis en France peuent veoir aussi gentement	cap. 78: Et lesquelz Philippe et Ysabiau sont maintenant eslevez de terre par II piez de haut ou environ, et sont mis dedenz une noble et belle tombe de marbre bis; et est la tombe faite cointement et merveilleusement entaillée à ymages d'albastre blanc, figurez de noble oeuvre d'or et d'azur; et tous

1) Primat entnimmt diese Stelle Wilhelms Chronik p. 569: 'Et quia idem princeps Karolus captivatus patri postea successit in regno, nos eidem annos usque ad coronationem suam attribuimus subnotatos' — jener: 'Et celui prince, qui estoit enchetivé, resna toutesfois aprez son père, et fu en la parfin couronné du royaume de Secille'. Nur das Factum ist herübergenommen, nicht Wilhelms Nutzanwendung.

mis a la destre partie du moustier en une huche, delès saint Loys.	ceulz qui viennent en l'eglise de Saint Denis en France les pueent apertement veoir, en la destre partie de l'eglise, mis en une huche delez saint Loys, son père.

In beiden Fällen giebt die französische Uebersetzung einen gedrängteren Bericht; an der ersten Stelle liegt die Uebereinstimmung mit Primat mehr im Inhalt, als in den Worten, an der zweiten ist auch der Text derselbe, nur bei Primat durch einzelne Zusätze verdeutlicht. Welcher von beiden Berichten das Original ist, kann nicht zweifelhaft sein. Hätte der Uebersetzer der Gesta Philippi aus Johanns von Vignay Werk geschöpft, so hätte er uns einen gefälligern Text gegeben; übersetzten beide unabhängig von einander Primats lateinische Worte, so müssten die sprachlichen Abweichungen grösser sein. Es bleiben noch zwei Möglichkeiten: entweder trug der Verfasser der letzten Kapitel Primats jene Worte französisch in sein Manuscript ein, oder erst Johann von Vignay hat sie abgeschrieben, was die Uebereinstimmung am besten erklären würde. In beiden Relationen wird Ludwig das Prädikat eines Heiligen ertheilt, demnach sind beide, auch die französische Uebersetzung der Gesta, nach 1297 verfasst. Der Herausgeber Primats[1]) macht darauf aufmerksam, dass nach dem Bericht des Beichtvaters der Königin Margarethe[2]) Ludwigs Leiche 1298 von dem ursprünglichen Platz weggebracht und in einem Kasten auf dem Hauptaltar der Kirche aufgestellt wurde. Wenn also Primat, so schliesst er, behauptet, dass die Besucher der Kirche von St. Denis Philipps III. und Isabellens Grab neben dem Ludwigs des Heiligen sehen könnten, dürfte dies nur bis zur Translation Ludwigs richtig sein; deshalb habe jener Autor früher, ja sogar vor der Kanonisation geschrieben, denn von dieser spricht er gar nicht. Dabei wird natürlich das Wort 'saint' für einen spätern Zusatz erklärt. In Uebereinstimmung mit unserer frühern Auseinandersetzung über das Verhältnis beider Relationen werden auch wir annehmen dürfen, die französische Uebersetzung sei um 1298 vollendet worden. Der Verfasser der letzten Kapitel Primats oder Johann von Vignay hat aus ihr jene Stelle abgeschrieben, entweder unbekannt mit der 1298 eingetretenen Veränderung oder in Folge jener Unachtsamkeit, die bei Compilatoren des Mittelalters nicht selten ist.

---

1) Bouquet XXIII, p. 4. 2) Ibidem XX, p. 189; auch Wilhelm erwähnt im Chronicon p. 580 (1298) die Translation. Delisle, mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 295, note 1 theilt einen auf dies Ereignis bezüglichen Brief Philipps des Schönen an den Abt von Saint-Eloi mit.

Noch an einer dritten Stelle haben Vignay's Worte mit denen der französischen Uebersetzung einige Aehnlichkeit, und hier sind wir auch im Stande, die ursprüngliche Quelle anzugeben, nämlich die Gesta Philippi selbst.

Gesta Phil. p. 538: Cujus (sc. Philippi) obitus digne pro meritis flendus barones et milites totius regni Franciae quamplurimum contristavit. Nam ejus ad probitatem de die in diem tendens animus, sic sibi per dilectionem conjunxerat corda eorum, quod miro dilectionis affectu ipsum venerari inciperent et amare.	Französ. Uebers. p. 539: Les barons de France furent moult doulens et courouciés de sa mort; car de jour en jour courage et voulenté li monteplicit de bien faire et de grever ses amis.	Primat cap. 78: dont ce fu moult grant dommage, car le sens et la vertu de li croissoit chascun jour de mieulz en mieux, et ses barons le commençoient forment à amer, et il les amoit et honnouroit en touz estaz.

Die französische Uebersetzung ändert und verkürzt hier die Darstellung der Gesta in solchem Grade, dass man aus dem Wortlaut kaum vermuthen würde, es handle sich hier um eine Uebersetzung des lateinischen Textes. Dieser Umstand giebt mir auch den Muth zu behaupten, die Worte der Uebersetzung könnten, nachdem sie in Primats Schrift durch das Medium der lateinischen Uebersetzung hindurch gegangen waren, doch die Form annehmen, wie sie uns ihr Uebersetzer, Johann von Vignay, überliefert hat. Dass sie dieser direct abgeschrieben, ist gar nicht glaublich, weil die Form durchaus nicht übereinstimmt.

Es ist demnach wahrscheinlich, dass entweder der Verfasser von Primats letzten Kapiteln oder, wenn wir auf die zweite der oben behandelten Stellen Gewicht legen wollen, Johann von Vignay auch die französische Uebersetzung der Gesta Philippi benutzt haben. Für die Entscheidung der Frage, wann jener Schluss der lateinischen Fortsetzung Primats abgefasst ist, erwachsen daraus keine Schwierigkeiten, denn die Entstehung jener Uebersetzung fällt noch in das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Uns kam es vornehmlich darauf an, auf den Zusammenhang auch dieser beiden Schriften hinzuweisen. Ein Vergleich Primats mit den verschiedenen Redactionen der Chroniken von St. Denis wird vielleicht zur Entscheidung der von mir angeregten Frage führen.

Bringen wir unsere letzten Beobachtungen mit unsern frühern Auseinandersetzungen über Primats Chronik in Zusammenhang! Niemand wird behaupten wollen, dass Primat, dessen Werk, wie wir oben nachwiesen, Wilhelm von Nangis

bis 1277 benutzt hat, dann selbst dessen am Anfang des 14. Jahrhunderts verfasste Chronik ausschrieb, um mit dem Tode Philipps III. seinem Werk einen passenden Abschluss zu geben. Jedenfalls war es ein Anderer, der, nachdem er vielleicht eine Abschrift von Primats bis 1277 reichenden Chronik gemacht, mit Benutzung Wilhelms von Nangis die Geschichte Philipps des Kühnen beendet hat. Er that es im ersten Decennium des 14. Jahrhunderts. Primats Werk mit dieser Fortsetzung hat dann Johann von Vignay übersetzt, ohne zu wissen, dass nicht die ganze Chronik von Primats Hand herrührte. Der Fortsetzer hat sich nicht genannt. Es ist möglich, dass Wilhelm selbst am Abend seines Lebens, als er jene Parthien der Chronik schon geschrieben hatte, das nun schon revidierte Manuscript des Primat von 1277 ab ergänzte. Allein es bleibt eine Vermuthung, für welche ein Beweis nicht leicht beizubringen ist. Ebenso gut kann es ein anderer Klosterbruder gewesen sein. Wir würden nicht einmal die Stelle angeben können, wo der Fortsetzer begonnen, wenn nicht Wilhelms Schriften die Kontrole ermöglichten. Unsere Behauptungen würden natürlich an Sicherheit gewinnen, wenn sich eine Handschrift oder eine Uebersetzung Primats fände, welche 1277 abbräche, allein es lässt sich der Nachweis liefern, dass noch ein anderer Geschichtschreiber Primats Chronik nur bis 1277 benutzt hat.

§. 4. Die französische Chronik des Balduin von Avesnes.

Es giebt eine kurze französische Chronik, die unter dem Namen des Balduin von Avesnes geht. Bekanntlich befindet man sich über die Person dieses Autors in der grössten Ungewissheit, aber es kann unsere Aufgabe nicht sein, hier zu entscheiden, welcher oder ob überhaupt einer von den 3 in Betracht kommenden Balduins der Verfasser gewesen ist. Ebensowenig kümmert es uns, in welchem Verhältnis die demselben Verfasser zugeschriebenen lateinischen Genealogien zur französischen Chronik stehen. Wir können die Lösung dieser Räthsel getrost den Monumenta Germaniae historica überlassen, welche eine neue Ausgabe vorbereiten. Uns genügt das blosse Vorhandensein der französischen Chronik des sogenannten Balduin. De Wailly hat bei Bouquet XXI von 1226 ab einen Auszug davon veröffentlicht. Derselbe endet 1277 mit dem Strafgericht über Pierre de la Brosse, denn soweit reichen die ältesten Handschriften Nr. 84, Nr. 660 und Nr. 8380. 3. 3 der Pariser Nationalbibliothek und ein Manuscript von Tournay[1]). Da für den Text bei Bouquet die drei zuerst genannten

1) Auf dieses und einige jüngere Manuscripte weist Gachet in 'Compte rendu des Séances de la commission royale d'histoire', 2e série, IX, (1857),

Handschriften benutzt sind, werden wir schon diese Ausgabe mit Vertrauen zu Grunde legen dürfen, obwohl es zu bedauern bleibt, dass nur ein Auszug gedruckt ist. Die Kapiteleintheilung des Pariser Manuscripts Nr. 660 zu Grunde legend, nimmt de Wailly die Kapitel 227—229 (zum Theil), 233, Theile von 236, 237 und 238, ferner 240—244 auf. Nach Gachet[1]) hat er, wenn man die Handschrift von Tournay zu Grunde legt, nur ein Kapitel über den falschen Balduin und eins über die Eroberung Antiochiens durch den Sultan von Babylonien ausgelassen. Derselbe Gelehrte weist zuerst darauf hin, dass in der französischen Chronik der Geschichtsspiegel des Vincenz von Beauvais bis 1250 benutzt ist[2]). Gewöhnlich kürzt jene den Vincenz erheblich ab[3]), nur in dem Bericht über die Krankheit Ludwigs IX. ist sie ausführlicher[4]). Die aus Vincenz genommenen Stellen werden durch bisweilen umfangreiche Zu-

---

les Chroniques de Baudouin d' Avesnes p. 265 ff. hin. Die jüngern Codices enthalten Fortsetzungen bis 1349, 1350, 1365 und 1400. Von den oben angegebenen stammen 3 noch aus dem 13. Jahrhundert, Nr. 660 wird nicht datiert. 1) Gachet p. 313. 2) Gachet p. 310—313. Da hier die Angabe der bei Vincenz und Balduin sich entsprechenden Stellen unvollständig ist, gebe ich sie noch einmal: Vincenz XXX cap. 129 und 130 — Balduin p. 161; V. cap. 137 — B. p. 162; V. cap. 138, 139 und wieder 137 — B. p. 163; V. cap. 148, 152 — B. p. 164; V. XXXI, cap. 1, 89, 97, 98 — B. p. 165—166; V. cap. 99 — B. p. 168; V. cap. 99—102 — B. p. 169. Als Beispiel für die Art der Benutzung mögen folgende Stellen dienen:

Vincenz	Balduin
Vincenz XXX cap. 129: Ludovicus .. coronatur in regem, qui 14. annum aetatis suae completurus erat .. Ferrandus comes Flandriae, qui per 12 annos et 6 menses Parisius in captione domini regis detentus fuerat, .. liberatur.	Balduin p. 161: Loeys, ses fius, fu couronnés apriès lui, le XIIII[me] an de son eage, et délivra le conte Ferrand de Flandres de la prison où il avoit esté à Paris XII ans et demi.
Cap. 130: Hugo Marchiae comes, et Theobaldus, comes Campaniae, contra novum regem suum conspirantes Ludovicum, foedus ad invicem inierant, unde comes Britanniae etc. Rex .. usque ad Cartheriam de Carccio properavit. Quod videns ac timens Campaniae comes, a proposito maligno resipuit .. Nec multo post iidem comites (sc. Marchiae et Britanniae) cum quibusdam aliis Franciae baronibus invidentes domui regiae, quod regina Blancha filii sui regis ac regni tutelam haberet, .. ejus terram .. vastaverunt sicque .. usque ad Thaursiam perrexerunt etc.	Hues, quens de la Marche, et Thiebaus, quens de Champaigne, et li quens de Bretaigne firent aloianches contre le roi Loeys. Li rois entra en la terre le conte de Campaigne à grant ost; mais li quens vint ervant à sa mierchi. Dont li quens Pières de Bretaigne et li quens de la Marche et pluisour autre baron de Franche, qui duel avoient de chou que la roine Blanche maintenoit le roiaume, commenchièrent à gaster la terre le conte de Champaigne, et assirent Kaourse etc.

3) So p. 161, 165, 168. 4) Ibidem p. 164.

sätze unterbrochen, für welche eine Quelle noch nicht aufgefunden ist. Auch den Rest der Chronik bezeichnet Gachet als eine Compilation, obwohl er nicht angiebt, woher ihre Nachrichten stammen. Schon ein Blick auf ihre äussere Einrichtung zeigt, dass der Verfasser die Quellen nicht zu einer fortlaufenden Erzählung verarbeitete, sondern im Auszug lose nebeneinander stellte, wie es der Zufall fügte. Die Kapitel 227—234 behandeln nämlich Ereignisse der Jahre 1226—1249, mit cap. 236 kehrt der Autor wieder zu 1235 zurück und führt in den Kapiteln 236—238 die Erzählung bis 1265. In cap. 240 beginnt er wieder mit 1245 und endet dann 1277. Auf den letzten Seiten von p. 169 ab ist Primats Chronik seine Quelle. Anfangs ist seine Darstellung so kurz, dass man kaum sagen kann, seine Worte über den Zug der Hirten durch Frankreich wären ein Auszug aus Primat cap. 2. Aber sodann wird die Uebereinstimmung deutlicher. Man vergleiche:

Primat cap. 3: Blanche royne . . . rendi à nature le tréu de mort; et eslut sa sepulture en l'abbaïe de Mal Bisson, qui estoit abbaïe de nonnains que elle avoit fondée delez Pontoise. Der Tod irrthümlich auf 1253 verlegt.	Balduin p. 169: En cel an (1251), morut la roine Blanche de Franche; si fu ensevelie à Malbuisson, une abbeie de nonnains de Cistiaus qui siet dalès Pontoise, que elle meismes avoit fondée.
Kurz vorher: quant les II contes Alfons et Kalles furent retournés des parties d'outremer.	En cel an meismes, revinrent d'outremer Anfoùs, quens de Poitiers et de Toulouse, et Charles, quens d'Ango; si gouvrenèrent le roiaume jusques à la revenue le roi Loeis, lor frère.
Cap. 55: que en toutes les citez . . . du royaume de Thunes . . . et qui y seroient en subjection, . . . prestres et religieux aroient eglises . . . et sonneroient . . . leur campanes . . . et feroient en commun l'office de predication.	p. 177: ke en toutes les bonnes villes le roi de Thunes et de son pooir averoit églyses, et priestres por chanter, et cloches, et poroient sermouner paisiblement;
tous les crestiens . . . porront aler et venir franchement parmi la terre, und vorher: en alant . . . et en demourant en toute la terre du royaume de Thunes.	et poroient tuit crestiien aler et demourer sauvement en tout le pooir le roi de Thunes;
tous les anemis des roys . . . seroient tantost chascicz hors de celi royaume.	et seroient bani hors de sa terre tuit li anemi le roi de Sezile;
tous les marcheans . . . et tous	et tout li bien des marcheans,

leur biens qui estoient arrestez pour l'occasion de ceste presente guerre seroient delivres.	qui estoient arriesté pour l'ochoison de la guerre, seroient délivré;
que tout ce que l'en devoit aus marcheans ... seroient paiées.	et feroit li rois paiier les dètes que on devoit as marcheans en son pooir;
tous les crestiens qui estoient detenus en chetivoison ... seroient delivres.	et feroit délivrer tous les prisons de son pooir,
le roy de Thunes paiera pour les domages fais au roy de Secile ... par II C fois X mille onces d'or [1]), desquelles la moitié fu paiée en present, et de l'autre moitié il bailla pleiges les marcheanz à paier à II ans. Et ... le roy de Thunes rendi au roy de Secille le treuage de V anz jà passez; ... d'ores en avant il li paieroit chascun an ce treuage double. Et ces trèves ... dureront XV ans.	et por les despens des crestiiens paiieroit li rois de Thunes CC M et X M onches d' or, de coi il paieroit la moitié présentement et l'autre moitié à II ans par plégerie de marcheans. Et paia li rois de Thunes au roi de Sezille l'arriérage de V ans passé, et d' enki en avant double treu. Et furent trives entre les II rois XV ans.

Die erste und besonders die letzte der angeführten Stellen lassen so viele Uebereinstimmungen beider Texte erkennen, dass nicht geläugnet werden kann, der eine sei aus dem andern entstanden. Welcher als das Original zu betrachten ist, kann nicht zweifelhaft sein, wenn man bedenkt, dass an vielen Stellen Balduins Bericht so knapp ist, dass man ihn unmöglich für die Grundlage von Primats Darstellung halten darf. Dagegen zeigt sich, dass Balduin p. 170 ein blosser Auszug aus Primat cap. 7, 9, 10 ist; B. p. 171 aus P. cap. 13; B. p. 172 aus P. cap. 13—15; B. p. 173 aus P. cap. 15—19, 21 und 22; B. p. 174 aus P. cap. 23; B. p. 176 aus P. cap. 24, 26, 27, 34—36, 38 —40, 42, 49, 51; B. p. 177 aus P. cap. 52, 55; B. p. 178 aus P. cap. 56—62; B. p. 179 aus P. cap. 63—67; B. p. 180 aus P. cap. 68—70; B. p. 180—181 aus P. cap. 71.

Die Abweichungen beider Autoren sind sachlich wenig bedeutend. Die wichtigste ist, dass nach Primat Manfred auf offner See unter seinen Feinden erschien, ohne vom geraden Wege abzulenken, während Balduin an der entsprechenden Stelle mittheilt, dass des Sturmes halber des Königs Schiffe auf's Land gezogen worden [2]). Ob hier ein Misverständnis

1) Johann de Vignay scheint hier falsch übersetzt zu haben, das Friedensinstrument liest wie Balduin 210,000.

2) Primat cap. 14: 'son roy ... passast apertement devant tonz à nage parmi ses anemis sanz soi destorner du droit chemin'. | Balduin p. 172: 'les galyes Mainfroi estoient traites à terre pour grant tempieste'.

oder eine absichtliche Aenderung vorliegt, wage ich nicht zu entscheiden. Bei Balduin ernennt der Papst den Bischof von Auxerre zum Legaten im Heere Karls von Anjou, nach Primat erhält er nur unumschränkte Vollmacht, Absolution zu ertheilen [1]); dort ist Konradin der Sohn eines österreichischen Herzogs, hier ein Enkel eines solchen [2]). Balduin [3]) giebt die Zahl der gefallenen Sarazenen auf II M (2000), Primat [4]) auf X M (10000) an, jener bezeichnet Ludwigs IX. Krankheit, bei welcher ihn Pierre de la Brosse behandelte, genauer, als dieser [5]). Primat nennt 200,000 livres und mehr als den Betrag des beweglichen Vermögens jenes Günstlings, Balduin spricht nur von mehr als 100,000 livres [6]). Auf diese Differenzen in den Zahlen darf man am wenigsten Gewicht legen, weil da ein Schreibfehler sich leicht einschleichen konnte.

Unter den Zusätzen, welche der sogenannte Balduin in diesem Theile seiner Chronik macht, können diejenigen für unsere Untersuchung nicht in Betracht kommen, welche sich mit den Angelegenheiten Deutschlands, besonders der Gebiete am Niederrhein beschäftigen. Wie schon Gachet hervorgehoben [7]), interessiert den Verfasser ausser der Geschichte Frankreichs und der Kreuzzüge nur die von Hennegau, Flandern und Namur, diejenige Englands nur insoweit, als dies Land in Beziehungen zu Frankreich tritt. Ueber Deutschland fand er natürlich bei Primat wenig Belehrung, er muss die darauf bezüglichen Berichte [8]) anders woher genommen haben. In die aus Primat stammende Darstellung schiebt er nur wenig Zusätze ein, so p. 170: 'Poi apriès, (en l'an mil CC et L III le jour saint Martin le boubant), fu la bataille de Zélande, où il ot trés grant nombre de gent périe'; p. 172 unter Karls Rittern 'mesires Jehans de Soissons, fius au conte Jehan' p. 178 'Auchun preudoume de Franche alèrent en sa (nämlich des Prinzen Eduard) compaignie,

---

1) Primat cap. 17: 'Guy de Mellon avoit le premier receu du pape planière poosté d' assoudre'. | Balduin p. 172: 'li papes fist le vesque d' Anchoirre (!) légat en l'ost le roi Charlon'.

2) Primat cap. 19: 'Corradin le jeune, filz du viel Coradin, qui estoit nés de la fille du duc d'Austrie'. | Balduin p. 173: 'En s'aide fu' (li fieus le duc d' Osteriche); die eingeklammerten Worte fehlen in 2 alten Pariser Codices.

3) Balduin p. 176. 4) Primat cap. 51.

5) Primat cap. 71: 'por ce que il servoit au saint roy de boistes de oingnemens, au remède de une maladie que il avoit'. | Balduin p. 180: 'mais pour une maladie que li rois Locys . . . avoit eut en sa gambe, estoit cil Pières venus en la court'.

6) Primat l. c.: 'ses biens meubles povoient bien estre nombrez à II C mille livres et plus'. | Balduin l. c.: 'plus de C M livres et de meuble'.

7) Gachet p. 315. 8) Balduin p. 171, 174—176.

si loist à savoir mesires Guillaumes de Valenche, mesires Erars de Valeri, mesires Jehans de Grilli' und 'Et quant mesires Edouars vit chou il sailli sus et aerst le Hasasis; si le jeta desous lui, et l'ochist de son coutiel meismes'[1]); p. 181 Monfauchon als Hinrichtungsort des Pierre de la Brosse und 'de quoi il i en ot au pendre XIIII que contes que dus'[2]).

Man könnte vielleicht glauben, dass die Schriften des Wilhelm von Nangis, die im Mittelalter ohne Zweifel viel verbreiteter waren als Primats Chronik, Balduin als Quelle gedient haben, dass dieser also nur mittelbar Primats Bericht benutzt hat. Allein es finden sich bei Balduin Ereignisse wieder, die nur Primat erzählt, Wilhelm aber übergangen hat, so p. 176 der Tod des Grafen von Vendôme[3]) und des Grafen von Marche[4]), das Erscheinen von Gesandten der Griechen, Tataren und Armenier nach dem Tode Ludwigs des Heiligen[5]), p. 177 die Meldung des gefangenen Sarazenen[6]). Den schlagendsten Beweis liefern die oben mitgetheilten Angaben über den Frieden mit Tunis, welche völlig übereinstimmen, während Wilhelm eine abweichende, ziemlich ungenaue Darstellung giebt. Balduin hat da, wo er Ereignisse berichtet, welche auch Wilhelm aus Primat aufgenommen hat, sich mehr an das Original gehalten. Er bringt p. 170 den Vertrag, welchen die Könige von Frankreich und England schliessen, ohne die Erweiterungen, welche Wilhelm[7]) für nothwendig hielt; p. 172 fehlen die Correcturen in den Namen der Päpste Alexander und Urban, auf die wir oben bei der Betrachtung der Gesta Ludovici aufmerksam machten, dagegen hat Balduin den richtigen Namen für den Bischof von Auxerre beibehalten[8]). Er bringt p. 173 wie Primat den jungen Konradin in verwandtschaftliche Beziehung zu einem Herzog von Oesterreich, während Wilhelm von einem Herzog von Baiern spricht[9]), er sagt p. 176, dass die Eingeweide Ludwigs des Heiligen nach 'Monroial . . . à IIII milles de

1) Diese Nachricht finden wir in einem additamentum des codex 10 einer Fortsetzung des Martin von Troppau wieder p. 475: 'Qui lesione gravatus, de lecto exiliens manibus hostem prostravit et dicto cultello venenato statim interfecit'. Wilhelm erwähnt im Chron. p. 564 unter 1271 dasselbe Ereignis: 'quem mox Eduardus quasi furibundus arripiens, in ipso injuriam suam morte crudelissima vindicavit'. Da keine wörtlichen Uebereinstimmungen mit einer der vorhergenannten Stellen vorhanden sind, wird man Wilhelms Bericht wohl als unabhängig ansehn dürfen; dagegen ist wahrscheinlich, dass jener Zusatz in Martin's Codex aus Balduin oder einer ihm verwandten Quelle stammt. 2) Jubinal, 'La complainte et le jeu de Pierre de la Brosse', Paris 1835, druckt p. 14—15 ein Fragment über Pierre de la Brosse ab, es ist das letzte Kapitel aus Balduins. Chronik. 3) Nach Primat cap. 38. 4) Ibidem cap. 42. 5) Ibidem cap. 49. 6) Ibidem cap. 57. 7) Gesta Ludovici p. 412. 8) Balduin p. 172: 'Guys de Merlo' entsprechend dem 'Guy de Mellon' des Primat, während Wilhelm 'Guido de Belloloco' schrieb. 9) Gesta Ludovici p. 428.

Panorme' gebracht seien, entsprechend den Worten 'Montroyal à IIII lieues de Pannorie' bei Primat cap. 40, wogegen bei Wilhelm[1]) die Angabe der Entfernung jenes Klosters von Palermo ganz fehlt; p. 180 giebt er die Ereignisse beim Beginn des spanischen Kriegs in derselben Reihenfolge wie Primat cap. 68, wo Wilhelm die Sätze umgestellt hat.

Die Schriften Wilhelms sind dem Autor völlig unbekannt geblieben, dagegen hat er Primats Chronik wohl schon in ihrer verbesserten Gestalt benutzt. Der Leser wird sich erinnern, dass wir oben die Vermuthung aussprachen, diese Schrift habe, was die Jahre 1270—1277 betrifft, ursprünglich in einer kürzeren und unvollständigern Form vorgelegen, als sie ihre Uebersetzung uns überliefert hat. Während Wilhelm nur aus der ursprünglichen Redaktion schöpfen konnte, scheint Balduin die vollendetere vor Augen gehabt zu haben. Ich möchte dies aus seiner Darstellung des Friedensvertrages und des Endes des Pierre de la Brosse schliessen, wo ihm Primat als Quelle gedient hat; für beides giebt Wilhelm einen selbständigen Bericht, ohne dass man erkennen könnte, weshalb er hier seine bisherige Quelle verlassen hat. Nimmt man aber an, dass Primat beide Ereignisse ursprünglich anders, ich will gar nicht sagen, auch in der uns von Wilhelm mitgetheilten Form, behandelt hat, wird es erklärlich, weshalb dieser hier von Balduin und der uns überlieferten Gestalt von Primats Chronik abweicht.

Es ist als sicher zu betrachten, dass Balduin den lateinischen Text Primats unmittelbar benutzt hat und nicht erst die Uebersetzung des Johann von Vignay. Er hat nämlich in seinen Auszug nicht die Wunder Ludwigs des Heiligen aufgenommen, welche der Uebersetzer selbst verfasst und in Primats Chronik eingeschoben hat[2]). Ebensowenig hat Balduin die Fortsetzung von 1275—1285 gekannt; er endet bei dem Tode des Pierre de la Brosse, wo auch nach unserer Auseinandersetzung Primats Chronik ihr Ende erreichte. Jene Fortsetzung ist erst am Anfange des 14. Jahrhunderts geschrieben, während Balduins Chronik noch am Ende des 13. entstanden sein muss. Darauf weisen die besten Handschriften hin, die noch dieser Zeit angehören.

§. 5. Martin von Troppau.

Kehren wir nunmehr zu Wilhelm von Nangis und den von ihm verfassten Biographien zurück. Wie schon oben erwähnt,

---

1) Gesta Philippi p. 468. 2) Auf eine lateinische Vorlage weist auch Balduin's Ausdruck 'miles' (p. 176) hin, es ist eine Uebersetzung von 'miliaria', während Johann von Vignay hier und auch sonst 'lieues' braucht.

hat er auch des Martin von Troppau Schriften benutzt, in den Gesta jedoch nur das Chronicon pontificum[1]). Man vergleiche:

Gesta Lud. p. 418. Hic (sc. Clemens IV.) uxorem et liberos habens, postea fuit famosus advocatus, et regis Franciae consiliarius. Demum mortua uxore, propter vitam et scientiam ejus laudabilem, Podiensis episcopus effectus, et post Narbonensis archiepiscopus, et demum Sabinensis episcopus creatus, missus a papa Urbano in Angliam legatus fuit. De quo itinere revertens in papam electus est. Qui postea jejuniis et vigiliis et orationibus intentus, multas tribulationes, quas suo tempore ecclesia sustinebat, Deus suis meritis creditur extinxisse.

Martin p. 441: Hic uxorem et liberos habens, primum fuit famosus advocatus et regis Francie consiliarius. Deinde mortua uxore propter vitam et scienciam laudabilem primo Podiensis episcopus et post Narbonensis archiepiscopus, tandem Sabinensis episcopus efficitur ... in Angliam .. a papa Urbano IV. legatus missus ... absens a cardinalibus Perusii in papam electus, sic ieiuniis, vigiliis et oracionibus ac aliis bonis operibus intentus fuit, quod multas quas tunc ecclesia sustinebat tribulationes Deus suis meritis creditur extinxisse.

Sonst sind die Angaben über die einzelnen Päpste bei Martin, besonders aber bei Wilhelm so kurz, dass man weitere Uebereinstimmungen nicht beweisen kann. Ob dieser hier die chronologischen Daten aus Martin oder anders woher genommen hat, muss unentschieden bleiben. Zwar geben Beide die Regierungszeit Cölestins IV. auf 17 Tage, die Hadrians V. auf 1 Monat 9 Tage, den 25. Mai 1261 als den Todestag Alexanders IV. an, was ja richtig ist, aber bei Wilhelm dauert die Vakanz nach dem Tode Cölestins IV. nicht, wie bei Martin, 20 Monate 14 Tage, sondern 22 Monate; dies hat er aus Vincenz aufgenommen. Dagegen unterlässt er es, die Dauer der Vakanz nach dem Tode Clemens' IV. in den Gesta Ludovici anzugeben und schreibt im Chronicon p. 561 nicht den Fehler Martins (3 Jahre 2 Monate 10 Tage) nach, sondern bringt, wie richtig, 2 Jahre 9 Monate. Auch bemerkt er Einiges, was wir bei Martin vermissen, so das bisherige Amt und den Todestag Urbans IV[2]), den frühern Namen Clemens' IV[3]).

Zwei Fortsetzungen des Martin hat Wilhelm benutzt, zunächst die continuatio editionis III p. 442—443. Daraus stammt ein Theil des Berichts über das Concil von Lyon und eine Nachricht über den Papst Johann XXI.

---

1) Monumenta Germ. hist. Script. XXII, p. 397 ff. Der Herausgeber Weiland erwähnt p. 395 nur die Benutzung des Chronicons in Wilhelms Chronik und den Gesta Philippi III. Ihm ist die oben angeführte Stelle entgangen. 2) Gesta Lud. p. 414: 'ex patriarcha Hierosolymitano'; p. 418: 'circa festum sancti Remigii'. 3) Guido, Sabinensis episcopus.

Gesta Phil. p. 492: Eodem anno (sc. 1273) venit papa Gregorius circa Quadragesimam apud Lugdunum Galliae, celebraturus ibidem concilium generale.
p. 494: In quo concilio multa utilia statuta fuerunt; scilicet de electione summi pontificis, et statu ecclesiae universalis. . . Circa finem concilii venerunt Graecorum et Tartarorum nuntii solemnes. Qui Graeci ad unitatem ecclesiae redire promittentes, in signum hujus rei, Spiritum sanctum a Patre et Filio confessi sunt procedere, Symbolumque Apostolorum in communi concilio solemniter decantaverunt. . . . Numerus vero praelatorum qui ad hoc concilium interfuerunt, quingenti episcopi, sexaginta abbates, et alii praelati circa mille.

p. 510: Anno Domini MCCLXXVII. Iohannes papa cum sibi vitae spatium in annos plurimos extendi crederet, et hoc etiam coram multis assereret, subito cum camera nova, quam pro se Viterbii circa palatium construi fecerat, solus ipsa ruente corruit, et inter ligna et lapides collisus, sexto die post casum, perceptis omnibus sacramentis ecclesiasticis, expiravit. Sepultus est autem in eadem urbe in ecclesia sancti Laurentii.

Martini cont. p. 442: Hic (sc. Gregorius X) tercio pontificatus anno pro utilitate Terre Sancte, quam personaliter visitare intendebat, Lugduni solempne celebravit concilium. In quo Grecorum et Tartarorum solempnes nuncii affuerunt, Greci ad unitatem ecclesie redire promittentes. In signum cujus Spiritum sanctum confessi sunt a Patre Filioque procedere, symbolum in concilio solempniter decantando. Nuncii vero Tartarorum infra concilium baptizati, ad propria redierunt. Numerus autem prelatorum, qui fuerunt in concilio, 500 episcopi, 60 abbates et alii prelati circa mille. Hic in concilio multa bona constituit, videlicet pro subsidio Terre Sancte, pro electione summi pontificis et pro statu ecclesie universalis.
p. 443: Et cum sibi spacium in plurimos annos extendi crederet et hoc eciam coram aliis assereret, subito cum camera nova, quam pro se Viterbii circa palacium construxerat, solus corruit et inter ligna et lapides collisus sexto die post casum, sacramentis omnibus ecclesiasticis perceptis, expiravit et ibidem in ecclesia sancti Laurencii sepultus exstitit.

Bei weitem mehr hat Wilhelm aus der continuatio pontificum romana abgeschrieben. Die Benutzung dieser Quelle ist nicht erst nachzuweisen, weil sie schon von ihrem Herausgeber Weiland erkannt ist. Die aufgenommenen Stellen beziehen sich auf Nicolaus III, Martin IV, die Anibaldi (p. 514), die sicilianische Vesper (p. 516), Peter von Aragonien (p. 520), die französischen Grossen, welche Karl von Neapel zu Hülfe zogen, den beabsichtigten Zweikampf bei Bordeaux (p. 522—

524), den Aufenthalt des Guido von Montfort in der Romagna (p. 524), die Niederlage des Prinzen von Salerno (p. 526), den Tod Karls von Neapel, endlich auf Honorius IV. (p. 528). Die Uebereinstimmung beider Quellen ist meist eine wörtliche, doch macht Wilhelm bisweilen Zusätze, wie p. 514 zu Martin IV. 'de Montepincem in Bria', p. 522 die Namen der französischen Grossen, p. 528 Hieronymus als frühern Namen des Honorius IV. Von grössern Zusätzen sehe ich hier ganz ab, denn in Wirklichkeit nehmen die aus der continuatio abgeschriebenen Stellen nur einen kleinen Raum in der umfangreichen Darstellung der Gesta Philippi ein. Wie wir schon bei dem Vergleich mit Primat bemerkten, hat auch hier Wilhelm bisweilen eine Verkürzung oder eine Umstellung der Sätze der continuatio für nöthig gehalten.

§. 6. Das kleine Chronicon von St. Denis. — Briefe und Urkunden.

Einzelne bisweilen wörtliche Uebereinstimmungen kann man zwischen den Biographien und dem kleinen Chronicon S. Dionysii ad cyclos paschales bemerken[1]). Man vergleiche:

Gesta Lud. p. 318: Eodem anno, quo supra (sc. 1228), in festo Sanctorum Vedasti et Amandi obiit venerabilis et beatae memoriae Petrus de Autolio abbas ecclesiae beati Dionysii Areopagitae, et in festo Sanctae Scholasticae fuit electus Odo Clementis in abbatem ejusdem ecclesiae, eodem die confirmatus a domino Romano cardinali sedis apostolicae legato. Item eadem die recepit regalia, in crastino fuit benedictus ab episcopo Carnotensi.

Chron. breve S. Dionysii p. 143: Hoc anno obiit Petrus de Antolio, abbas Sancti Dionysii, in festo Sanctorum Vedasti et Amandi, et electus fuit Odo Clementis in abbatem ejusdem ecclesiae; in festo sanctae Scolasticae facta fuit electio, et in ipsa die idem Odo recepit a rege Ludovico regalia; a domino Romano cardinali et apostolicae sedis legato confirmatus fuit, et in crastino ab episcopo Carnotensi benedictus.

Auch die Darstellung von der Uebertragung der heiligen Dornenkrone nach Paris ist reich an zum Theil wörtlichen Uebereinstimmungen. Ich hebe nur zwei Sätze zur Vergleichung aus:

Gesta Lud. p. 326: Processio quidem monachorum beati Dionysii in media navi ecclesiae beatae Mariae Parisiensis remansit, a caeteris processionibus separata. Cantor vero ecclesiae sancti Dionysii a nemore Vice-

Chron. S. Dionys. p. 143: Processio vero nostra, a ceteris separata, in media navi ecclesiae beatae Virginis remansit. Guillelmus vero, cantor tunc temporis ecclesiae beati Dionysii, a Vicenis usque ad dictam ec-

1) Bei Bouquet XXIII p. 143—144.

narum usque ad ecclesiam sacratissimae Virginis, tanquam specialis cantor prae caeteris cantoribus aliarum processionum omnes cantus incipiebat.	clesiam beatae virginis omnes cantus, tamquam inter ceteros cantus speciales praecentor, mirabiliter inchoavit etc.

Die Geburt der Blanche, der ältesten, früh verstorbenen Tochter Ludwigs, findet sich bei beiden, und obwohl hier Wilhelm's Bericht wortreicher ist, darf man ihn doch mit dem kleinen Chronikon in Zusammenhang bringen, da es sich hier um ein Ereignis handelt, das den Chronisten meist unbekannt geblieben ist[1].

Gesta Lud. p. 334: Anno ab incarnatione Domini MCCXL, regni Ludovici excellentissimi regis Francorum XIIII, et aetatis suae vicesimo quinto, suscepit idem rex filiam in translatione sancti Benedicti, nomine Blancham, ex conjuge sua nobilissima Margaretha.	Chron. s. Dionys. p. 144: 1240. Hoc anno, nata est Blanca, primogenita Ludovici regis, in Translatione sancti Benedicti.

Welche von beiden Schriften ist nun als die ursprüngliche zu betrachten? Bevor wir darauf eine Antwort geben, müssen wir einige Worte über jene kleine Chronik von St. Denis vorausschicken. Es ist keine historische Schrift von allgemeinerer Bedeutung, sondern eine Sammlung von annalistischen Notizen, unter denen die Mehrzahl nur für einen Bewohner von St. Denis von Interesse war. Neben den Begebenheiten im Kloster werden nur Ereignisse aus der königlichen Familie und Naturerscheinungen erwähnt. Als Grundlage der Annalen hat der Ostercyclus gedient, die Angaben sind mit Ausnahme des Berichts von der Uebertragung der Dornenkrone äusserst kurz gefasst. Sie enden 1292[2], aber die Art der Aufzeichnungen lässt vermuthen, dass sie gleichzeitig, also von mehreren Verfassern nach einander niedergeschrieben sind. Schon wenn man die Notizen über die Translation des h. Hippolyt (1236), die auffallende Sterblichkeit im Kloster (1237), den Besuch des Königs und der Prinzen daselbst (1238) liest, wird man den Eindruck haben, dass das nicht nachträglich, sondern von einem Zeitgenossen aufgezeichnet sein müsse. So stammt auch der Bericht von der Uebertragung der h. Dornenkrone offenbar aus der Feder eines Augenzeugen. Mir scheint um die Mitte der fünfziger

1) Dies ist um so erklärlicher, als eine jüngere Tochter Ludwigs, welche während seines ersten Kreuzzuges geboren wurde, denselben Namen empfing; die Geburt dieser jüngeren Blanche erwähnt Joinville, 'Histoire de Saint Louis' bei Bouquet XX p. 279. 2) D' Achery, Spicilegium II (2. Ausg.) p. 795—798 giebt die Annalen von 986 ab; wir betrachten sie hier nur von 1226 ab.

Jahre ein neuer Verfasser einzutreten, denn während das Chronicon sonst sorgfältig Antritt und Abgang der Aebte von St. Denis notiert, wird der Tod des Heinrich Malet nicht erwähnt. Unter dem 1. Mai 1245 wird Philipps III. Geburt bemerkt, unter dem 22. Februar 1271 folgt die seines Sohnes Karl; sowohl die Geburt der jüngsten Kinder Ludwigs IX, als auch die Philipps IV fehlt. Ausser den drei oben angegebenen Uebereinstimmungen lässt sich keine Beziehung Wilhelms zur Chronik nachweisen. In der Liste der Aebte von St. Denis zeigen sich sogar erhebliche Abweichungen; nach der Chronik nämlich scheidet Odo 1246 aus dem Kloster, nach Wilhelm, der hier Vincenz folgt, schon 1244, jene nennt den 24. Februar 1254 als Todestag des Abtes Wilhelm, unser Autor kennt das Datum nicht. Auch für die Folgezeit bleibt er ungenau und giebt noch in seiner Chronik den September 1286 abweichend von dem kleinen Chronicon, das 1288 nennt, als die Zeit des Todes des Matthäus von Vendôme an. Wenn wir dann bemerken, dass Wilhelm von Nangis manche nicht unwichtige Nachricht des Chronicons, die recht gut in seinen Schriften ihren Platz gefunden hätte, übergeht, können wir unmöglich glauben, dass er jene Schrift seines Klosters bis auf seine Zeit benutzt hat, ja wie mir scheint, sogar auch den ältern Theil, in welchem sich jene Uebereinstimmungen zeigten, kaum unmittelbar. Weshalb schweigt er z. B. über die Anwesenheit des Königs und der Prinzen im Refektorium des Klosters? Ich kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass Wilhelm jene 3 Nachrichten, welche wir oben hervorgehoben haben, erst aus dem Werk seines Klosterbruders Gilo, in das sie übergegangen sein mochten, sich angeeignet hat. Denn darüber kann kein Zweifel herrschen, dass dieser, ein Mönch von St. Denis, von allen drei Ereignissen in seiner Biographie Ludwigs gesprochen hat. Unsere Annahme würde auch eine Erklärung für die überaus zahlreichen stilistischen Abweichungen geben, welche sich in der Erzählung von der Translation der Dornenkrone finden. Wie dem auch sein mag, entweder direct oder indirect ist das kleine Chronicon eine Quelle der Gesta Ludovici gewesen.

In nicht geringe Verlegenheit geräth man, wenn man sieht, dass eine Stelle aus dem letzten Kapitel des Mare historiarum des Johannes de Columna [1]) sich in den Gesta Ludovici wiederfindet. Beide berichten 1251 über den Zug der Hirten durch Frankreich; darin heisst es:

Gesta Lud. p. 382: magister . . . dum per Aurelianis transiens cum magna pompa clericos occidisset, et plura mala com-	Mare hist. p. 124: Nam Aurelianis, Carnoti et per alia loca unde habebant transitum, plures clericos et laicos illis contradi-

1) Bei Bouquet XXIII, p. 107 ff.

mittens Byturis pervenisset, Iudaeorumque libros destruens, eos bonis indebite spoliasset, dum de Bituris recederet, inter villam quae dicitur Mortemer, et Villamnovam super Carum a Bituricensibns eum insequentibus extitit interfectus. Pluribus autem aliis in diversis locis propter sua maleficia interfectis atque suspensis, omnes dispersi sunt, et evanuerunt sicut fumus.

centes occiderunt. Magister autem illorum, cum Bituris venisset cum suorum pastorum multitudine, primo Iudaeos persequi coepit, eos omnibus bonis spoliando, libros eorum comburendo; cumque ibidem plurima enormia perpetrasset, recessit. Quo recedente, secuti sunt eum cives, atque inter Villam Novam et Mortemer illum invenientes, cum multis ex suis occiderunt. Quo mortuo, ceteri huc et illuc dispersi, multi ex eis occisi sunt; aliqui propter maleficia quae perpetraverant, sunt suspensi, et illorum conventicula evanuerunt.

Wilhelms Darstellung ist gedrängter als die des Johannes, die Uebereinstimmungen beziehen sich aber nicht allein auf den Inhalt, sondern vielfach auf die Form. Wäre Johannes von Colonna wirklich ein Zeitgenosse Ludwigs des Heiligen, wie sein Herausgeber im Recueil meint, so dürfte man kein Bedenken hegen, sein Werk als eine Quelle der Gesta Ludovici zu bezeichnen, wenn es auch auffallen müsste, dass Wilhelm nur einen Theil des Schlusskapitels des Johannes ausgeschrieben hätte. Allein Waitz, dem die Uebereinstimmung grösserer Abschnitte des Johannes mit der Chronik des Martin von Troppau aufgefallen war, hat nach einer eingehenden Untersuchung der Handschriften festgestellt, dass jener Autor ein Compilator des 14. Jahrhunderts ist[1]). Dadurch ändert sich auch sein Verhältnis zu Wilhelm von Nangis: dessen Gesta Ludovici sind als die Quelle des Johannes für jenen Zug der Hirten zu betrachten[2]).

Sehr gering ist die Zahl der Briefe und Actenstücke, welche Wilhelm in seine Darstellung eingeflochten hat, und ihre Aufnahme in die Biographien ist ausserdem für die Geschichtsforschung ohne rechte Bedeutung, da sie auch sonst erhalten sind. In den Gesta Lud. p. 332 giebt Wilhelm den Schlusssatz eines Briefes, welchen Friedrich II. im September 1241 an Ludwig den Heiligen sandte[3]), und nimmt ein Schreiben, welches dieser König 1242 zu Gunsten der gefangenen französischen Prälaten an den Kaiser richtete, — vielleicht weil es

1) Vgl. Monumenta Germ. hist. Scriptores XXIV p. 284. 2) Auch der Bericht über die Belagerung Neapels durch Konrad IV (Gesta Lud. p. 382) scheint mir im Mare hist. p. 123 benutzt zu sein. 3) Der Brief findet sich vollständig bei Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici secundi VI, p. 2—3.

in ziemlich energischen Ausdrücken abgefasst war — fast vollständig auf[1]). Dagegen theilt er von der Bulle, in welcher Innocenz IV. auf dem Concil zu Lyon das Verdammungsurtheil über Friedrich II. aussprach, nur einen Auszug mit, welcher etwa zwei Drittel des Textes enthält[2]). Wilhelm stellt die Gründe, welche die Bulle für ihren Spruch anführt, übersichtlich zusammen und giebt den Inhalt des wichtigen Documents im Wesentlichen wieder, da nur die ersten Seiten, welche Vorwürfe enthalten, die im weitern Text eingehender behandelt werden, ausgelassen sind. Doch bleibt er auch hier seiner gewohnten Art der Quellenbenutzung treu, indem er manche Namen aus der Bulle weglässt, einzelne Abschnitte umstellt. So beginnt er z. B. sofort mit dem Verdammungsurtheil, das im Original erst am Schluss steht, und schiebt später eine Stelle ein, die sich dort näher dem Anfange befindet[3]). Statt der römischen Datierung wendet er hier die kirchliche an. Bei seinem Streben, so viel wie möglich zu kürzen, ist ihm ein Misverständnis passiert: nachdem er nämlich die beiden Cardinalbischöfe Otho und Jakob mit der Bulle übereinstimmend genannt hat, bezieht er sich mit 'a praedictis duobus cardinalibus' auf diese zurück an einer Stelle, wo die Bulle von dem Bischof Johannes de Abbatisvilla und dem Cardinal Thomas spricht[4]). Natürlich unterlässt unser Autor jede Andeutung über die Quelle dieses ausführlichen Berichts.

Die beiden Briefe des Tatarenchans an Ludwig den Heiligen und den König von Cypern sind in die Gesta Ludovici aus Vincenz' Geschichtsspiegel[5]) übergegangen, und das Vermächtnis des Königs an seinen Thronerben ist aus Gottfried von Beaulieu[6]) abgeschrieben. Endlich ist noch eine Verordnung Ludwigs aufgenommen, welche eine Verbesserung der Sitten anbahnen will; dieselbe ist in französischen Archiven in mehreren Exemplaren erhalten[7]). Nicht nur die Briefe, sondern auch die letztgenannten Actenstücke hat Wilhelm ohne Kürzungen aufgenommen.

---

1) Vgl. Gesta Lud. p. 332 und Huillard-Bréholles VI, p. 18—20; an letzterer Stelle wird schon auf die Uebereinstimmung mit Wilhelm hingewiesen. 2) Gesta Lud. p. 346—352; vgl. die Bulle bei Huillard-Bréholles VI, p. 319 ff. 3) Hinter 'diffamare' (p. 348) geht Wilhelm sofort in einen eine halbe Seite später folgenden Satz über, hinter 'sententiam non vereri' (Huill.-Bréh. VI, p. 325) kehrt er um und bringt eine Stelle, die in dieser Ausgabe 3 Seiten vorher steht; bei 'Praeterea conjunctus erat' geht er zu Huill.-Bréh. p. 327 über. 4) Vgl. Huillard-Bréh. VI, p. 325. 5) Gesta Lud. p. 358—362 aus Vincenz XXXI, cap. 91 und 92. 6) Gesta Lud. p. 458—460 aus Gottfried cap. 15. 7) In den 'Ordonnances des Rois de France de la troisième race' I, p. 67—75 ist sie nach Handschriften der chambre des comptes de Paris und des trésor des chartes abgedruckt.

§. 7. Die Wunder Ludwigs des Heiligen.

Am Schlusse der Gesta Ludovici befindet sich ein kurzer Bericht über sechs wunderbare Heilungen, welche in der Kirche von St. Denis oder auf dem Wege dahin eintraten und ihren Grund in einer wunderthätigen Einwirkung der Leiche des heiligen Königs auf gläubige Kranke gehabt haben sollen. Aus Gottfried von Beaulieu[1]) erfahren wir, dass auf Anordnung des Abtes von St. Denis eine Aufzeichnung der dort beobachteten und hinlänglich bezeugten Wunder veranstaltet wurde. Aus dieser officiellen Sammlung könnten nun einige Mirakel in Wilhelms Werk übergegangen sein, so wäre am leichtesten die inhaltliche Uebereinstimmung zu erklären, welche zwichen diesen Mirakeln bei Wilhelm uud den entsprechenden in dem Werke des Beichtvaters der Königin Margarethe besteht[2]). Jene tragen nämlich diesen gegenüber, von wenigen Abweichungen abgesehen, den Charakter eines blossen Auszuges, und doch ist es nicht denkbar, dass Wilhelm aus dem Werke des Beichtvaters, welcher erst nach 1297 sein Leben Ludwigs schrieb, nachträglich einige Wunder aufgenommen haben sollte. Der Beichtvater hat die officiellen Berichte, welche vor der Kanonisation des Königs in Betreff seiner Wunderthätigkeit erstattet wurden, in vollem Umfange benutzt; Wilhelm könnte, so wird man zunächst denken, nach Belieben einige Wunder als Beweis für die Heiligkeit des Königs ebendaher entnommen haben. Allein unser Autor bemerkt ausdrücklich, dass er diese Mirakel selbst gesehen habe[3]) und da wir keinen Grund haben, an seiner Betheuerung zu zweifeln, dürfen wir ihm für diesen kurzen Abschnitt die Originalität nicht absprechen. Es ist sogar möglich, dass er bei der Untersuchung einiger wunderbaren Ereignisse, bei der Feststellung des officiellen Berichts in seinem Kloster selbst mitgewirkt hat; dies ist jedenfalls wahrscheinlicher als die Annahme, dass Wilhelms Bemerkungen über Selbsterlebtes ein Auszug aus den Akten seien. Man hat dann Wilhelms Autorschaft überhaupt bezweifelt. Obgleich die französische Uebersetzung der Gesta Ludovici kurz vor den Worten abbricht, welche zu den Mirakeln hinüberleiten, könnte man höchstens schliessen,

1) Gaufridus cap. 50: 'miracula, quae ex mandato domini abbatis sancti Dionysii fideliter sunt conscripta'; diese Worte fehlen bei Wilhelm p. 462. 2) Wilhelms erstes Mirakel entspricht dem vierten bei dem Beichtvater (Bouquet XX, p. 126), Nr. 2 dem sechsten (p. 128—129), Nr. 3 dem siebenten (p. 129—130), Nr. 4 dem fünften (p. 127—128), Nr. 5 dem sechszehnten (p. 140—141), Nr. 6 dem sechsundfünfzigten (p. 181—182). Wenn auch Wilhelm die Namen der Kranken nur unvollständig oder gar nicht giebt, so finden sich doch nur bei dem fünften Mirakel sachliche Abweichungen von dem Bericht des Beichtvaters; dieselben bestehen ausschliesslich aus Zahlangaben. 3) 'Ex quibus (sc. miraculis) aliqua quae vidi dignum duxi . . . posteris enarrare'. 4) So urtheilt die Histoire littéraire de la France XXV, p. 127.

dass dieselben nachträglich hinzugesetzt sind[4]), aber nicht, dass sie jemand anders als Wilhelm zum Verfasser haben. Denn wie sollte dieser Andere auf den Gedanken kommen, hier den Gottfried von Beaulieu an derselben Stelle[1]) weiter abzuschreiben, wo Wilhelm eben aufgehört, und nun gar sich als Augenzeugen bei den folgenden Wundern mit dem Verfasser der Gesta zu identificieren? Wenn demnach Wilhelms Autorschaft an den Mirakeln nicht streitig sein kann, braucht man andrerseits ihre Abfassungszeit nicht über die der Gesta selbst hinauszuschieben; denn von diesen Wundern fällt das letzte in's Jahr 1271 und das erste auf 1282, während die übrigen chronologisch nicht festgestellt werden können. Die Prädicate 'sanctus' und 'sanctissimus' aber, welche hier der König erhält, stammen nicht aus Wilhelms Feder, sondern finden sich schon bei Gottfried von Beaulieu, welcher noch vor der Kanonisation den König in einer Art von Vorahnung mit diesen Beiworten hier belegt hat. Uebrigens gehörte kein besonderer Scharfblick dazu, um zu erkennen, dass Ludwig der Heiligsprechung nicht entgehen werde, da im Auftrage des Papstes schon 1282 und 1283 Untersuchungen über den Thatbestand der Wunder angestellt wurden.

§. 8. Die originalen Bestandtheile in den Biographien.

Nachdem wir aus den beiden Lebensbeschreibungen die Stellen ausgeschieden haben, für welche sich noch erhaltene Quellen nachweisen liessen, wollen wir diejenigen zusammenstellen, welche original zu sein scheinen. Da es hier nur darauf ankommen kann, einen Ueberblick über die Ereignisse zu erhalten, deren Kenntnis man allein diesen beiden Werken unsers Mönchs verdankt, so verzichten wir darauf, die geringeren stilistischen Aenderungen beizufügen, welche die oben besprochenen Quellen bei ihm erfahren haben. Bisweilen haben sich ganze Kapitel als original erwiesen: von diesen geben wir nur die Ueberschriften, von kleineren Stellen nur die Anfangs- und Schlussworte. Wir folgen der Ausgabe bei Bouquet XX.

p. 312, Z. 10 Qui summae ingenuitatis puer[2]) — Z. 18 sibi divinitus inspirata ... Z. 32 Sed confoederationem et in regnum — Z. 35 defenderet se de omnibus ... Z. 42 Quem rex benignissimus — Z. 43 hilari vultu recepit.

p. 314, Z. 2 mandaverunt ei quod apud — Z. 8 contra jura agere videretur ... Z. 13 Rex vero prout erat — Z. 16 mirabiliter triumphavit ... Z. 19 Unde quodam die — Z. 26 nihil facere attentarent ... Z. 35 quae sita est — Z. 36 urbem

1) Cap. 50. 2) Anklänge an Worte der ersten Periode bei Gaufridus de Belloloco cap. 4.

Trecensem ... Z. 39 significans ei mala — p. 316, Z. 2 Parisius remeavit[1]).

p. 316, Z. 9 Et tunc juxta vires — Z. 11 hostiliter intraverunt ... Z. 16 Illud autem castrum a rege — Z. 42 Ludovico potenter subjugavit[2]).

p. 318, Z. 15 Sed qui illud paullo — Z. 23 eo amplius gubernavit.

p. 318—320 das Kapitel: Quomodo rex fundavit abbatiam Montisregalis etc.[3]).

p. 320—322 das Kapitel: De renovatione ecclesiae beati Dionysii etc.

p. 322 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex desponsavit Margaretam filiam comitis Provinciae[4]).

p. 322 Z. 46, Nam quemadmodum — p. 324, Z. 4 cum gente sua Parisius remeavit.

p. 324, Z. 7 diabolus, cui semper est — Z. 10 et pessimus procurare ... Z. 12 Habitabat vero iste rex — Z. 19 pro angelo colebatur ... Z. 21 Sed Deus omnipotens — Z. 26 taliter immutavit[5]) ... Z. 29 Quo audito, rex — Z. 30 quamplurimum turbabatur.

p. 324—326 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex Franciae fecit Robertum, fratrem suum, novum militem etc.

p. 326—328 die zweite Hälfte des Kapitels: Quomodo sancta corona Domini spinea, ac magna pars sanctae crucis, et ferrum lanceae, quod lateri Domini infixum fuit, allata sunt Parisius (p. 326 von Z. 36 ab).

p. 328 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex misit Johannem de Bellomonte etc.

p. 328—330 das Kapitel: Quomodo barones Franciae profecti sunt in Terram Sanctam[6]).

p. 330, Z. 18 Nam idem imperator curiae[7]) — p. 332, Z. 8 prout idem pater disposuit, mancipavit.

p. 332, Z. 21 Videns autem piissimus rex — Z. 27 Franciae sic mandavit ... Z. 29 Quod rex audiens — Z. 30 Cluniaci in hunc modum ... Z. 44 Cujus verba et rationes — Z. 46 offendere pertimescens.

---

1) In den beiden letzten Perioden stimmen einige Worte mit Vincenz XXX, cap. 130 überein. 2) Innerhalb dieser Stelle findet sich ein Satz aus Vincenz XXX, cap. 130 fast vollständig wieder: 'Tunc rex Angliae cum (rubore rediens) velociter triumphavit'. 3) Ueber die Unruhen an der Pariser Universität berichtet Vincenz XXX, cap. 137 abweichend. 4) Vincenz l. c. gedenkt des Ereignisses nur mit wenigen Worten. 5) Vincenz l. c. sagt nur: 'Deus cor eius (sc. regis Harsacidarum) immutavit'. 6) Der denselben Gegenstand behandelnde Bericht des Vincenz (XXX, cap. 138) ist nicht nur viel weniger ausführlich, sondern weicht sogar sachlich etwas ab. 7) Die entsprechende Stelle bei Vincenz XXX, cap. 138 ist sehr erweitert, auch dem Inhalte nach verändert. s. p. 438 n. 2.

p. 334, Z. 11 Ibi plures praepotentes — Z. 14 in omnibus exornabant ... Z. 16 Sed dictus comes Marchiae — Z. 22 cum gente sua Parisius remeavit ... Im folgenden Kapitel Z. 32 fixis tentoriis — Z. 38 redigi festinanter ... Z. 50 Rex siquidem videns — p. 336, Z. 10 conflictum inimicorum potenter sustinebant.

p. 336, Z. 22 Quo destructo, aliud — Z. 36 dirui penitus imperavit ... Z. 48 Quod percipientes — p. 338 Z. 44 remaneret comiti Pictavensi.

p. 338, Z. 53 Hugone filio suo primogenito — p. 340, Z. 15 juraverunt se tenere.

p. 340, Z. 19 de Mervento, et de Vovento — Z. 36 multorum devictus interventu.

p. 342, Z. 1 Cumque tenerentur captivi — Z. 9 fuissent, ibidem reliquerunt ... Z. 15 Unde a multis creditur — Z. 18 est multum periculosa.

p. 342 das Kapitel: De ortu Ludovici primogeniti etc.

p. 344—346: De creatione papae Innocentii quarti etc. mit Ausnahme der vier ersten Zeilen bis 'ecclesiae elegerunt', doch sind die Worte (p. 344, Z. 2) 'presbyter cardinalis sancti Martini in monte' gleichfalls original.

p. 346, Z. 23 Abbasque Cluniaci factus est episcopus Lingonensis ... Z. 40 Item Incidentia — Z. 44 fecit Philippum nominari ... Z. 46 Eodem anno celebravit — Z. 49 beatae Mariae Magdalenae.

p. 348, Z. 1 indignum pronuntiavit ... Z. 8 Cur autem in — Z. 9 causa fuit. Sed ... Z. 12 huic libello inferre — Z. 13 hoc fecisse videatur.

p. 352, Z. 5 Et ideo cum de — Z. 6 ad alia convertatur ... Z. 8 Sequenti mense Augusti — Z. 25 crucis dominicae assumpserunt ... Z. 32 Qui fratres praedicti — Z. 33 hic historiam recitare.

p. 352—354 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex ivit apud Lugdunum etc. — p. 354, Z. 25 largitus est.

p. 354, Z. 26 Eodem tempore Turci — Z. 28 sericorum pro tributo.

p. 356, Z. 19 Transiens ergo christianissimus — Z. 27 Aquarum mortuarum perveniens.

p. 382 das Kapitel: Incidentia de his quae evenerunt in Francia — Z. 46 sicut fumus [1]).

p. 384, Z. 1 Anno Domini MCCLII oritur — Z. 5 Innocentium pacificata est ... Z. 11 Eodem anno rex — Z. 12 partibus est reversus.

p. 386, Z. 28 Et dum esset in itinere — Z. 40 pro Domino sunt perpessi.

1) Martini chron. pont. p. 440 und chron. imp. p. 472, wo Aehnliches berichtet wird, scheint nicht benutzt zu sein.



p. 390 das Kapitel: Incidentia.

p. 392 das Kapitel: Incidentia.

p. 392, Z. 25 Primo igitur et principaliter — Z. 28 voluit in haec verba.

p. 400, Z. 9 sapientiam Dei in illo — Z. 10 in subditis ... Z. 14 sic et ipse rex — Z. 17 Dominum credimus concessisse ... Z. 27 quae cupio pro viribus — Z. 31 revelare et confiteri honorificum.

p. 410, Z. 4 Ceterum circa fervorem — Z. 6 dicta sunt sufficiant ... Z. 34 Eodem anno defecerunt — Z. 41 vultus impatientia bibebantur.

p. 412, Z. 7 pacem cum ipso quotidie — Z. 12 magnam summam pecuniae ... Z. 16 Quod homagium, praesentibus — Z. 20 regis Franciae possidebat.

p. 412—414 das Kapitel: Incidentia.

p. 414, Z. 8 in festo sancti Urbani papae ... Z. 10 ex patriarcha Hierosolymitano — Z. 11 in odium Venetarum.

Das Kapitel: Item Incidentia (Anno Domini MCCLXII etc.).

p. 418, Z. 5 Eodem anno Carolus — Z. 6 Romanum, ad vitam ... Z. 37 circa festum sancti Remigii ... Z. 38 Guido Sabinensis episcopus ... Z. 49 Anno Domini MCCLXV — tempore paschali.

p. 420, Z. 19 Sed marchisione Poilevoisin — Z. 23 Romam pacifice pervenerunt.

p. 422, Z. 34 per Alefanos campos.

p. 426, Z. 8 Comites enim Galvanus — ibidem capti sunt ... Z. 48 Post paucos etiam dies — Z. 50 in conspectu ejus.

p. 428 das Kapitel: Incidentia de Henrico senatore, et quomodo etc.[1]).

p. 440, Z. 26 Itaque martyres beatum — Z. 36 ascenditur, sibi elegit[2]).

p. 442, Z. 2 Verumtamen, quia unus — Z. 6 victualibus oneratae ... Z. 37 Quatuor naves praedictae — Z. 39 mutuo se videre ... Z. 45 Nec relatu indiget — Z. 50 podio prae dolore ... Z. 53 Unde, sicut creditur — p. 444, Z. 1 sunt praeventi.

p. 446, Z. 2 sed in castello — Z. 9 nisi denarios Turonenses.

p. 466, Z. 4 Quoniam quidem dignis — Z. 16 necessitatis articulo minabantur.

---

1) Nur die Worte 'vir in rebus bellicis — diligens persecutor' sind aus Primat cap. 19 entnommen. 2) Primat sagt cap. 24 nur; 'il (sc. le roi) prist illec l'escharpe et le baston de son pelerinage; et la banière Saint Denis fu atainte, qui est apelée du commun l'oriflambe, et l'emporta avec soi'.

p. 470 das Kapitel: De quadam victoria, quam nostri habuerunt juxta Tunicium [1]).

p. 470, Z. 49 Locus autem, ubi — p. 472, Z. 11 inopiam penitus inaniri.

p. 472, Z. 18 Quo definito, rex — Z. 19 operis illius imperavit ... Z. 26 Castellum autem ligneum — Z. 27 composita non permisit ... Z. 31 Rex autem Tunarum — Z. 43 differentias se distinguunt.

p. 476, Z. 27 Tunc ad illum accedens — Z. 29 principibus intimavit.

p. 478 das Kapitel: De treugis et forma pacis etc. [2]).

p. 480, Z. 18 Perierunt autem ex illa tempestate — Z. 20 rebus infinitis.

p. 482, Z. 41 Verumtamen non multum post — Z. 45 honestae tradiderunt sepulturae [3]).

p. 486, Z. 29 scilicet sanctae memoriae — Z. 33 memoriae Ludovici regis.

p. 488, Z. 42 Ubi dum esset, a Roberto — Z. 50 sancti Joannis Baptistae.

p. 490 der erste Absatz des Kapitels: De moribus regis Philippi (bis: meruit obtinere).

p. 492, Z. 28 uxorem ejus — Z. 29 honorabiliter custodiri.

p. 492, Z. 36 Eodem anno post biennem — Z. 47 Carnotensis archidiaconus [4]) ... Z. 48 circa Quadragesimam ... Z. 49 Ad quem salutandum — p. 494, Z. 4 beatae Mariae Magdalenae.

p. 494, Z. 6 Et propter subsidium — Z. 7 usque ad sex annos ... Z. 11 In eodem etiam concilio — Z. 13 uti privilegio clericali ... Z. 15 Eodem anno cum rediret — Z. 17 ecclesiae Senonensis.

p. 494 der erste Abschnitt des Kapitels: De secunda uxore quam accepit Philippus rex (bis: loco et tempore revertentes) [5]).

---

1) Nur zwei Stellen stimmen mit Primat überein, s. p. 452. 2) Nur 3 Sätze von 'Treugarum ergo praedescriptis — consilium inierunt' stimmen mit Primat cap. 55 überein. 3) Wie hier Wilhelm, so erwähnt Primat cap. 58 und 59 in ähnlichen Worten die Parze Atropos, in cap. 58 daneben die Lachesis; doch erzählt er cap. 59 den Tod der Königin von Navarra in derselben Weise, wie Wilhelm p. 484 den der Königin von Frankreich schildert (vgl. oben p. 449). 4) Wilhelm handelt am Anfange dieser Stelle von der Wahl Gregors X, dasselbe thut die 'Continuatio editionis tertiae' von Martins 'Chronicon pontificum' (Monumenta Germ. hist. SS. XXII, 442), ist aber weniger ausführlich; die wörtliche Uebereinstimmung beschränkt sich auf die Worte: 'electus est (Theobaldus) de Placentia archidiaconus Leodiensis in papam'. Wilhelm giebt ein genaues Datum, die Continuatio den Ort der Wahl (Viterbo) an. Ein Zusammenhang beider Schriften ist auch hier nicht zu läugnen, aber Wilhelm hat den Bericht der Continuatio ganz umgearbeitet und inhaltlich vervollständigt. 5) Die ersten vier Zeilen dieses Capitels liessen sich vielleicht aus Primat cap. 63 ableiten; doch Wilhelm giebt ein genaueres Datum, ist überhaupt hier ausführlicher.

p. 494, Z. 49 Hanc, quia adhuc — p. 496, Z. 2 honorabiliter educari . . . Z. 6 Spectabant enim ad — Z. 7 Campaniae comitatus.

p. 496 das Kapitel: De coronatione Mariae reginae.

p. 498, Z. 7 Habebat etenim ex parte — Z. 11 fuit pactio confirmata.

p. 500, Z. 17 Comes Attrebati Robertus — Z. 32 displicuit ut agnovit.

p. 502 das Kapitel: De morte Ludovici primogeniti regis Philippi.

p. 506, Z. 9 in castello ipsius, quod Mollans nuncupatur.

p. 508, Z. 37 Interim rege Franciae — Z. 44 habuit tunc suspectum . . . Z. 51 Quo facto comes — p. 510, Z. 5 aut sua consilia aperiret.

p. 510—512 das Kapitel: De captione Petri de Brocia, et ejus morte.

p. 512 das Kapitel: Incidentia, mit Ausnahme der beiden ersten Sätze bis: per duos annos regi.

p. 512—514 das Kapitel: De adventu Karoli principis Salernae etc.

p. 514, Z. 30 Eodem anno Sequana — Z. 35 navalia discurrebant . . . Z. 44 de Montepincem in Bria.

p. 516—518 das Kapitel: De rebellione Siculorum contra regem Karolum assensu Petri de Aragonia, mit Ausnahme der beiden aus Martin's Continuatio pontificum rómana (Mon. SS. XXII p. 478) entnommen Sätze Z. 46 Nam succensi rabie — Z. 50 antequam nascerentur.

p. 518 das Kapitel: De adventu Petri Aragoniae versus Siciliam [1]).

p. 518—520 das Kapitel: Quomodo rex Karolus ivit Messanam urbem obsidere.

p. 520, Z. 37 Parisius inter clericos — Z. 41 fugere compulerunt . . . Z. 52 Solemnis inquisitio — Z. 53 regis Franciae Ludovici.

p. 522, Z. 10 Rex adventu ipsorum — Z. 15 in galeis tuebantur . . . Z. 26 O mira et praesumpta fraus — Z. 36 totis viribus praepararet.

p. 522—524 das Kapitel: Quomodo Karolus rex Siciliae venit apud Burdegalas contra Petrum Arragoniae, mit Ausnahme zweier aus Martin's Cont. pont. rom. p. 479 stammender Sätze von p. 522, Z. 49 Anno autem Domini MCC octogesimo primo — p. 524, Z. 7 Franciae non auderet.

p. 524 der Schluss des Kapitels Incidentia von Z. 37 an: Eodem tempore comes Alansonis etc.

1) Nur zwei Zeilen: 'portus Tunarum applicuit' und 'millia de suis amisit' sind aus Martins Cont. pont. rom. p. 478 herübergenommen.

p. 526, Z. 3 Postquam Franciae rex Philippus — Z. 11 bonis omnibus spoliati . . . Z. 22 Quod audiens regina Constantia — Z. 28 pro ipso aliquem non recepit . . . Z. 39 Cuius corpus conditum — Z. 41 tantum principem sepeliri . . . Z. 45 Qui quamdiu ibidem — Z. 48 totaliter rebellasset . . . Z. 50 Eodem anno, quo defunctus est — p. 528, Z. 5 in diversis locis ceciderint . . . Z. 22 Eodem temporis concursu — Z. 23 in Apulia morabatur.

p. 528—538 die letzten Kapitel, welche das Jahr 1285 behandeln, müssen als selbständig betrachtet werden.

Capitel 3.

Gilo von Reims, eine verlorene Quelle für Ludwigs d. H. Geschichte.

Ueberblickt man die originalen Theile der beiden Biographien im Ganzen, so bemerkt man, dass sie für die Zeit von 1226 bis zum ersten Kreuzzuge Ludwigs sehr zahlreich sind, in den beiden folgenden Decennien fast ganz verschwinden, um wieder im Leben Philipps III. mit grösserer Vollständigkeit aufzutauchen. Ihrem Charakter nach sind dieselben von zweierlei Art, einmal phrasenhafte kürzere Abschnitte, sodann längere Darstellungen historischer Ereignisse. Nur selten finden sich dazwischen kurze Notizen, welche in der Form von Annalen abgefasst sind. Es liegt kein Bedürfnis vor, jene bloss stilistischen Zusätze, welche sich vornehmlich neben dem Texte des Vincenz finden, einer besonderen Quelle zuzuschreiben. Denn es wäre seltsam, wenn Wilhelm diesen Autor, den er in seinem Chronikon unmittelbar ausschreibt, hier erst in einer Ueberarbeitung benutzt hätte. Ich bin weit entfernt davon, im Einzelnen feststellen zu wollen, welche der oben ausgeschiedenen Stellen von wirklich historischem Inhalt aus Gilo's verlorener Schrift stammt, aber zwei Fragen wird man mit einiger Wahrscheinlichkeit entscheiden können: welchen Inhalt jene Biographie gehabt und wieweit sie gereicht hat. Denn — erinnern wir uns — Gilo hatte dieselbe nicht vollendet.

Jener Mönch von St. Denis scheint sich zwei Aufgaben gestellt zu haben, nämlich nicht allein die Geschichte Frankreichs unter Ludwigs Regierung, sondern auch den Streit Kaiser Friedrichs mit Innocenz IV. darzustellen. Er verbreitete sich über den Kampf des Königs gegen die widerspenstigen Grossen und England, den Zug gegen die Albigenser, die Kreuznahme Ludwigs und den Aufbruch zum ersten Kreuzzug[2]) und die

1) Gesta Lud. p. 314—318, 334—340. 2) Ibidem p. 328, 352, 356.

Vorgänge innerhalb der königlichen Familie [1]). Auch mag der Bericht über den Ausbau der Kirche von St. Denis, die Gründung des Klosters in Royaumont, über den Verlust des heiligen Nagels, die Translation des h. Kreuzes und der h. Lanze [2]) aus Gilo's Schrift stammen. Andrerseits handelte er von dem Koncil des französischen Clerus in Meaux und der Gefangennahme der Prälaten durch Friedrich II. [3]), ja vielleicht hat Wilhelm dessen Brief an Ludwig IX. und die Antwort des Letzteren, sowie die Verdammungsbulle gegen den Kaiser erst aus der Schrift Gilo's kennen gelernt. Es muss nämlich auffallen, dass Wilhelm zwar Briefe und Actenstücke aus andern Quellen mit Vorliebe abschreibt, aber nach Ludwigs Verordnung von 1254 keine weitere Urkunde mittheilt. Ihm selbst also waren officielle Acten schwer zugänglich.

Gilo kann Ludwigs Kreuzzug nach Aegypten nicht mehr behandelt haben, denn Wilhelm begnügt sich damit, die Darstellungen des Vincenz und Gottfrieds von Beaulieu über dies Ereignis zu combinieren und macht gar keine nennenswerthen Zusätze, welche auf die Benutzung einer dritten Quelle hinweisen könnten. Man hat deshalb allen Grund, 1248 als das Jahr zu bezeichnen, in welchem Gilo's Werk sein Ende erreichte. Von hier ab werden auch Wilhelms Zusätze in den Gesta Ludovici für längere Zeit spärlicher. Denn nachdem er p. 365 den Zug des Königs durch Frankreich behandelt hat, berichtet er erst p. 382 wieder selbständig über die Unruhen, welche die fanatischen Hirten 1251 verursachten. Der Augenschein lehrt, dass seine Quelle, welche ihm gestattete, bisher Gottfrieds und des Vincenz Erzählung durch umfangreiche Zusätze zu ergänzen, um 1248 versiegt. Es ist nicht gut denkbar, dass Gilo die Episode über den Aufruhr der Hirten noch behandelt hat, während er ein Weltereignis, wie es doch der einige Jahre vorher begonnene Kreuzzug war, wegliess. Oder schlossen sich an seine Biographie Ludwigs einzelne Notizen an, welche als Material für die Fortsetzung derselben dienen sollten? Wilhelm hätte dann auch diese für seine Darstellung verwerthet und daraus jenen Bericht über die Hirten und ein Geschichtchen, das des Königs selbstlose Frömmigkeit in drastischer, aber für unsern Geschmack widerwärtiger Weise kennzeichnet [4]), entnommen. Wilhelms Zusätze in den nächsten 10 Jahren tragen einen annalistischen Charakter, der ja auch jenen Notizen Gilo's innewohnen musste. Wenn unsere Vermuthung über den Zusammenhang beider Quellen auch über das Jahr 1248 hinaus wirklich berechtigt ist, so kann doch nur ein Theil der Zusätze Wilhelms auf Gilo zurückgeführt werden. Denn die-

1) Ibid. p. 322—326, 346 (Ludwigs Krankheit), 354. 2) Ibid. p. 318—322, 326—328. 3) Ibid. p. 330—332. 4) Gesta Lud. p. 386: Ludwig betheiligt sich bei der Beerdigung der halbverwesten Leichname von Kreuzfahrern in der Nähe von Sidon.

selben müssen aus verschiedenen, von einander unabhängigen Schriftén zusammengestellt sein. Dafür bietet das Kapitel Incidentia (p. 390) einen recht augenscheinlichen Beweis. Hier werden unter dem Jahre 1255 mehrere Ereignisse in kurzen Worten erzählt, zunächst der Tod Wilhelms von Holland[1]), dann die Belagerung von Turin und die Gefangennahme Guido's von Flandern. Aus den ersten Zeilen wird man nun doch hinlänglich darüber belehrt, Wilhelm sei 'a Frisonibus interfectus', aber bei den beiden folgenden Ereignissen ist wieder zu lesen: 'Guillelmi regis, qui fuit a Frisonibus interfectus' und 'Guillermi regis Romanorum a Frisonibus interfecti'. Diese Worte weisen darauf hin, dass hier 3 verschiedene Quellen in gedankenloser Weise abgeschrieben sind. Aus Gilo's Notizen oder andern Annalen erfuhr Wilhelm auch, dass 1252 das Buch des Magisters Wilhelm von Saint-Amour: 'De periculo mundi', Anlass zu einem erbitterten Streit unter den Studierenden der Pariser Universität gab. Der Magister wandte sich an Innocenz IV, und dieser stellte den Frieden an der Hochschule her. Unser Autor weist dann nach, dass 1255 dieser Zwist sich erneuerte, dass König Ludwig das Einschreiten der römischen Curie veranlasste, welche jenes gefährliche Buch verbrennen liess[2]). Wer dagegen die Urkunden und Briefe nachliest, welche du Boulay[3]) und Jourdain[4]) über jene Wirren an der Pariser Universität veröffentlicht haben, wird staunen, wie auffallend schlecht hier Wilhelm von Nangis unterrichtet ist. Dieser weiss offenbar gar nicht, um was es sich in jenem Streite handelte. Aus seinen Worten erkennt man nicht, dass die Pariser Doctoren der Theologie die Dominikaner und Franciskaner, deren Concurrenz täglich unangenehmer wurde, vom Unterrichte an der Universität ausschlossen. Innocenz IV. liess es bei Ermahnungen, den Mönchen ihre Lehrstühle wiederzugeben, bewenden; energischer trat Alexander IV. auf, der durch die Bulle 'Quasi lignum' die Wiederaufnahme der Mönche verlangte und dann die Schliessung der Universität veranlasste. Der Fall des Wilhelm von Saint-Amour ist nur von secundärer Bedeutung, und unser Autor, der ihn doch in den Vordergrund stellt, weiss von den Schicksalen des vielgeplagten Magisters selbst nichts zu erzählen. Wie er excommuniciert, aus Frankreich gewiesen und mit Gefängnis bedroht wurde, erfahren wir nur aus den Urkunden. Man sollte wenigstens erwarten, dass unser Autor bemerkte, dass 1259 mit der Unterwerfung der Universität der Streit sein Ende erreichte, dass aber der Magister

---

1) Wilhelm musste dies Ereignis noch dem Jahre 1255 zuweisen, da das Jahr 1256 nach seiner Rechnung erst zu Ostern begann. 2) Gesta Lud. p. 382 und 390. 3) Histoire de l'université de Paris III. 4) Index chronologicus chartarum pertinentium ad historiam universitatis Parisiensis. Paris 1862. Vgl. auch Wallon II, 203 ff.

Wilhelm erst nach Alexanders IV. Tode wieder zu Gnaden angenommen wurde. Aber davon steht nichts bei Wilhelm von Nangis, ein Zeichen, dass selbst jene kurzen Notizen Gilo's kaum über das Jahr 1255 hinausgegangen sein können. Denn wenn man erwägt, dass Wilhelm seinen Bericht über die 1230 entstandenen Unruhen an der Pariser Universität offenbar aus Gilo von Reims aufgenommen hat[1]), dürfte man die Darstellung der Geschicke des Magisters Wilhelm auf dieselbe Quelle zurückzuführen geneigt sein. Gilo scheint die Beendigung jener Wirren nicht mehr notiert zu haben, und Wilhelm von Nangis war genöthigt, hier in seiner Darstellung eine Lücke zu lassen.

Wenn wir aus Wilhelms Zusätzen in den Gesta Ludovici bis 1248 Schlüsse auf Gilo's Werk thun dürfen, so ergiebt sich, dass wir uns hier einem wohlunterrichteten Autor gegenüber befinden. Besonders fällt die Darstellung über den Krieg Ludwigs gegen den Grafen von Marche und den König von England (1242)[2]) durch die Fülle genauer Nachrichten auf. Hier macht er sogar Mathäus Paris den Rang streitig, hinter dem doch Wilhelm von Nangis im Allgemeinen zurückstehen muss.

Capitel 4.

Das Chronicon.

§. 1. Handschriften und Ausgaben.

Ausser seinen beiden Biographien hat Wilhelm von Nangis eine Weltchronik geschrieben, welche im Mittelalter sehr verbreitet war. Während die beiden erstgenannten Werke bald in die Chroniken von St. Denis übergingen und so ihr Sonderdasein einbüssten, blieb der Chronik dies Schicksal erspart. Sie wurde nicht nur häufig abgeschrieben, sondern erlebte auch mehrere umfangreiche Fortsetzungen, welche nicht wie andere Chroniken jener Zeit werthlose Compilationen sind, vielmehr als Aufzeichnungen von Zeitgenossen zu den besten Quellen des 14. Jahrhunderts gehören.

Delisle hat aus der Vergleichung der Handschriften erkannt, dass Wilhelms Chronik in zwei Bearbeitungen erhalten ist[3]). Von der ersten besitzt die Pariser Nationalbibliothek im Ms. frçs. 5703 (ehemals 10298—6) einen unvollständigen Text[4]). Es umfasst die Jahre 1113—1303, sein Text muss jedoch zum grössten Theile noch vor Ludwigs IX. Kanoni-

1) Wilhelm lässt hier den Bericht des Vincenz XXX, cap. 137 unberücksichtigt, es kann nur Gilo gewesen sein, dem er den Vorrang ertheilt hat. 2) Gesta Lud. p, 334—340. 3) Mémoires de l'académie des inscriptions, XXVII, p. 297 ff. 4) Die Handschrift ist aus zwei verschiedenen zusammengesetzt; die zweite, dem 14. Jahrhundert angehörig, umfasst die Seiten 109—175, 178.

sation entstanden sein, weil diesem Könige noch nicht das Prädikat 'sanctus' ertheilt wird. Delisle hat dann neuerdings[1]) in dem Ms. Nr. 544 (fonds der Königin von Schweden) des Vatikan, in welchem er ein Exemplar der zweiten Redaktion vermuthet hatte, einen Text der ersten gefunden, eine Entdeckung, die um so werthvoller ist, als jene Handschrift sich als die Vorlage erwies, welche der Copist des Ms. 5703 benutzte, wenn sie auch nicht das Original der ursprünglichen Form der Chronik sein mag. In jener Handschrift entdeckte der französische Gelehrte zwei verschiedene Hände, von denen die erste fol. 291 endet; ihre Züge erinnerten ihn an das Ms. 4918 der Pariser Nationalbibliothek, welches er für das Original der zweiten Redaktion hält. Er behauptet nicht, dass dieses Manuscript von Wilhelm selbst niedergeschrieben ist; es ist jedenfalls nur unter den Augen des Autors entstanden, und Delisle nimmt für das Vatikanische Manuscript eine ähnliche Entstehung an. Die Schrift beider Hände gehört dem Anfang des 14. Jahrhunderts an. Wichtig ist, dass hier ein vollständiger Text der ersten Redaktion erhalten ist. Eine Handschrift in der Chigiana in Rom G VIII, 233, welche kürzlich von Simonsfeld verglichen ist, erwies sich als blosse Abschrift des Cod. Vat. 544[2]).

Die zweite Bearbeitung der Chronik findet sich in 9 Handschriften der Pariser Bibliothek, nämlich Nr. 4918, 1780, 17554, 4919, 11729[3]), 13703—13704[4]), 4920, 14358 und 4917. Delisle, welcher sie mit den Buchstaben A bis I bezeichnet, betrachtet A, wie erwähnt, als das Original, welches noch von Wilhelm oder einem seiner Klosterbrüder einer eingehenden Revision unterzogen ist und manche Verbesserungen erfahren hat. Auf den Seiten 41—53 hat eine gleichzeitige Hand am Rande die Namen der Autoren bemerkt[5]), aus welchen die einzelnen Nachrichten stammen. Nach Delisle hätte Wilhelm diese Notizen selbst gemacht; ist dies der Fall, so müssen wir bedauern, dass er so früh in diesen Quellenangaben abbricht.

1) 'Notice sur vingt manuscrits du Vatican' in der Bibliothèque de l'école des chartes XXXVII, p. 505—510. 2) Der Cod. Chig. (membr. saec. XIV, in fol., 368 Blätter) hat nämlich schon eine Randbemerkung des Cod. Vat. 544, auf welche Delisle 'Notice sur vingt manuscrits' p. 509 aufmerksam machte, in den Text aufgenommen, wo sie den Sinn völlig stört. Die Stelle lautet: 'Id vero in libello ejus pro ceteris notabile ac suspectum habetur, quod mundi diffinit terminum et infra duas generationes, alia lictera habet tres et tunc satis et de prope concordat scriptura de fine mundi edita a magistro Hernaudo provinciali approbata, ut dicitur, a Bonifatio papa, que juxta ipsius (sic!) pro qualibet generatione annos faciunt sexaginta, arbitratur implendum'. 3) Früher St. Germain Nr. 435. 4) Früher St. Germain Nr. 998—999. 5) 'Comestor, Eusebius in cronicis, Actor, Vincentius prima parte Speculi historialis, Justinus libro III, Paralipomenon II', s. Delisle, Mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 316.

Die Handschrift endet unter 1298 mitten im Satze; sie befand sich im 14. Jahrhundert im Kloster St. Denis. Die übrigen Manuscripte sind Kopien von A, stehen aber mit ihm in mehr oder weniger innigem Zusammenhange. D (4919) ist eine treue Abschrift von A; ebenso sind es B (1780) und C (17554), welche schon einen Theil der in A eingeschalteten Zusätze und der Verbesserungen enthalten. Wenn auch C der Originalhandschrift schon näher kommt als B, so sind beide doch noch vor Beendigung der in A vorgenommenen Revision entstanden. E (11729), wozu F (13703 und 13704) als Abschrift gehört, sowie G, H, I sind auch aus der Handschrift A hervorgegangen, geben aber deren Text nicht völlig wieder. G weist ausserdem zahlreiche Rasuren auf, welche vorgenommen sind, um an Stelle barbarischer Ausdrücke Wilhelms ein correcteres Latein zu setzen[1]). Ausser den Pariser Handschriften zählt Delisle noch 8 auf, welche sich in Dijon[2]), Lyon[3]), Brüssel[4]), London[5]), Turin[6]), Verona[7]), Wien[8]) und Rom[9]) befinden.

Die Ausgaben der Chronik geben durchweg einen wenig correcten Text. D'Achery[10]) druckt allein das Manuscript E ab, und die Varianten, die er später hinzugefügt hat[11]), sind von geringer Bedeutung. Die Ausgabe von De la Barre[12]) ist nur eine Wiederholung des Textes von d'Achery mit einigen Verschlechterungen. Die Herausgeber bei Bouquet XX, Daunou und Naudet, legen auch E zu Grunde und führen nur als Varianten die Lesarten von A und I an[13]). Géraud hat bei seinem Bestreben, einen möglichst ursprünglichen Text zu geben, die Verwirrung noch ärger gemacht. Als Grundlage seiner Ausgabe[14]) dient das Pariser Manuscript 10298—6, das doch nur die erste Recension der Chronik repräsentiert und mit den übrigen Manuscripten, die Géraud zur Vergleichung herangezogen hat, A, I, D, G in keinem Falle in Zusammenhang zu bringen ist. Er erweitert jene seine Haupthandschrift aus den eben genannten der zweiten Redak-

1) Géraud I, p. XLIV. 2) Nr. 330 und 331, ehemals der Abtei von Citeaux. 3) Aus dem 16. Jahrh. 4) Nr. 14855—14857, aus dem 15. Jahrh. 5) Im britischen Museum 13, E IV, fonds des Königs, aus dem 15. Jahrh. 6) Mss. lat. Nr. 506 und 507, aus dem 14. Jahrh., mit Fortsetzung bis 1368. 7) Kapitularbibliothek Nr. 207, aus dem 14. Jahrh. 8) Nr. 376, aus dem 15. Jahrh. 9) Vatikan Nr. 4598, vgl. 'Bibliothèque de l'école' XXXVII, p. 510—511. Sie stimmt mit dem Ms. 17554 der Pariser Bibliothek überein und stammt noch aus dem 14. Jahrhundert. Das Berner Manuscript Nr. 73 ist keine Handschrift der Chronik, sondern eine selbständige, anonyme Compilation, s. Delisle, Mém. XXVII, p. 323. 10) Spicilegium XI, p. 405 ff. Danach ist die Chronik in der 'Collection des mémoires relatifs à l'histoire de France XIII', übersetzt. 11) Spicilegium XIII, p. 200 nach dem Manuscript von Citeaux, vgl. Géraud I, p. XLII und Delisle p. 339. 12) Nova editio III, p. 1 ff. 13) Vgl. Géraud I, p. XLIII—XLIV. 14) Ibid. p. XLIV ff.

tion durch Zusätze, welche er durch Klammern kenntlich macht. So erfährt wenigstens der Leser, was jene Handschrift enthält, kann sich aber von dem endgiltigen Texte von Wilhelms Chronik kaum einen Begriff machen[1]). Jedoch bietet Géraud's Ausgabe eine erwünschte Ergänzung der Bouquet'schen. Hier findet man die zweite Recension der Chronik — allerdings in einer incorrecten Form —, dort erhält man den Text der ursprünglichen Fassung, wenn man die in Parenthese gesetzten Erweiterungen unberücksichtigt lässt.

§. 2. Die Zeit der Abfassung.

Wie wir schon an anderer Stelle ausgeführt haben[2]), fallen die letzten Ereignisse, welche in Wilhelms Chronik erwähnt werden, in das Jahr 1303. Allein die erste Recension dieses Werks ist noch um einige Jahre früher entstanden. Wenn man erwägt, dass vor 1297, dem Zeitpunkt der Canonisation Ludwigs IX, in der Pariser Handschrift Nr. 5703 (ehemals 10298—6) jenem Könige niemals das Beiwort 'sanctus' ertheilt wird[3]), muss man glauben, dass der grösste Theil der Chronik schon vor 1297 niedergeschrieben ist. Die Jahre seit 1297 sind dann ziemlich gleichzeitig behandelt worden, jedenfalls noch vor 1303, denn in dieser Handschrift wird weder der Tod des Papstes Bonifaz VIII[4]), noch die Bischöfe Simon von Beauvais und Petrus von Noyon[5]) erwähnt, welche 1300 ihr Amt antraten. Ebensowenig steht eine dieser Notizen im Cod. Vat. 544 und der Abschrift in der Chigiana. Diese Namen hat der Verfasser erst bei der neuen Redaktion der Chronik hinzugefügt, sie mussten also erst nachträglich zu seiner Kenntnis gekommen sein. Mit unserer Auseinandersetzung lässt sich die schon früher betrachtete Notiz über das spätere Schicksal der Kinder Philipps III. nicht vereinigen. Denn auch im Manuscript 5703 findet sich unter 1285 die Bemerkung, dass Ludwig Graf von Evreux, Margarete Königin von England und Blanca Herzogin von Oesterreich geworden sei, Ereignisse, die doch erst in die Jahre 1298—1300 fallen[6]). Allein die Annahme, dass Wilhelm an jener Stelle die Titel erst später nachgetragen hat, hilft uns über den Widerspruch hinweg. Jemand könnte einwenden, dass der Schluss der Chronik schon von 1285 ab in der ursprünglichen Fassung erst um 1300 entstanden sein könnte; aber dann wäre das Fehlen des Beiwortes 'sanctus' bis 1297 zu auffallend. Wenn wir dann sehen, dass es die Gewohnheit aller Handschriften der zweiten Redaktion ist, Ludwig von seiner Geburt ab den Heiligen zu nennen, lässt sich nicht

1) Vgl. Delisle p. 339. 2) p. 431. 3) Vgl. Géraud I, p. XLVI, Delisle p. 298. 4) Anno 1299, Géraud I, 308. 5) Anno 1300, Géraud I, 310; auch Cod. Vat. 544 enthält fol. 367 nur 'Theobaldus Belvacensis episcopus obiit'. 6) Géraud I, p. 267.

annehmen, dass ein Abschreiber so consequent gewesen ist, dem Könige erst seit der Kanonisation jenes Prädikat beizulegen. Unter diesen Umständen hat man hinreichenden Grund, die Abfassung der Chronik in ihrer ältesten Gestalt in die Zeit vor 1297 zu verlegen. Während der Text der zweiten Bearbeitung mit dem Jahre 1300 abbricht, endet sowohl das Vatikanische Manuskript Nr. 544, als auch der Cod. Chig. G VIII, 233, sowie der Pariser Nr. 5703 erst mit dem Jahre 1303, und zwar mit der Niederlage, welche die Bewohner von Douai durch die von Arras erlitten[1]). Ursprünglich brach das Ms. Nr. 5703 im Jahre 1302 bei der Erhebung der Stadt Bordeaux mitten im Satz ab[2]), ist aber von Duchesne nach dem codex Petavii, d. h. nach dem oben erwähnten Vatikanischen Codex vervollständigt worden[3]).

Es fragt sich nun, ob die Jahre 1301—3 noch von Wilhelm verfasst sind. Géraud[4]) und ursprünglich auch Delisle[5]) haben sie im Ms. 5703 für einen späteren Zusatz erklärt, der letztgenannte Gelehrte hat dann aber nach Prüfung des Cod. Vat. Nr. 544, dessen letzte Lage unverletzt war und von den früheren in keiner Beziehung abwich, seine Meinung dahin geändert, dass die erste Recension der Chronik Wilhelms erst 1303 ihr Ende erreichte[6]). Nur dieser Vatikanische Codex kann für die Entscheidung dieser Frage in Betracht kommen, nicht aber der Pariser Nr. 5703, noch der Cod. Chig. G VIII, 233, welche beide doch nur Copien des erstgenannten sind. Wenn sich dann unter den Handschriften der zweiten Bearbeitung in den Pariser E und F (nach der Bezeichnung von Delisle)[7]) eine Fortsetzung für die Jahre 1301 und 1302 findet, so können wir uns auch mit der Betrachtung der erstgenannten Handschrift begnügen, welche bekanntlich als Vorlage für F gedient hat. Zur Vergleichung ziehen wir noch den Cod. Vat. 4598 der zweiten Recension heran, welcher eine Fortsetzung bis 1307 enthält, aber nicht völlig mit der Continuatio von Wilhelms Chronik übereinstimmt, sondern sich an vielen Stellen dem Text der Fortsetzung der zweiten Recension nähert. Niemand wird nun läugnen können, dass auch eine innige Verwandtschaft zwischen dem Text der ersten Recension (Cod. Vat. 544 und die auf ihm beruhenden Handschriften) und der Continuatio der Chronik besteht. Als Beispiel diene gleich der Anfang des Jahres 1301:

Géraud I, p. 311 (nach Ms. 5703): L u d o v i c u s, f r a t e r r e g i s F r a n c i a e Phi-

Continuatio p. 328: L u d o v i c u s c o m e s E b r o i c e n s i s, f r a t e r r e g i s F r a n c i a e, M a r g a r e-

1) Delisle, 'Notice sur vingt manuscrits du Vatican' p. 506; Géraud I, 326. 2) Nach 'dominium suae', s. Géraud p. 325 note 1. 3) Delisle l. c. 506. 4) Géraud I, p. III—IV. 5) Mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 297 ff. 6) Notice sur vingt manuscrits p. 506. 7) Es sind die ehemaligen Mss. von St. Germain Nr. 435 und 999.

lippi comes Ebroicarum, Margaretam filiam Philippi filii Roberti comitis Attrebatensis accepit uxorem . . .
Karolus comes de Valesio, circa Pentecostem cum multis nobilibus de Francia egressus, Romam petiit, ut exinde, auctoritate et consilio Bonifacii papae, ad recipiendum vel debellandum Constantinopolitanum imperium, ut dicebatur, in Graeciam proficisceretur. Qui a papa et cardinalibus cum ingenti et reverentia et honore receptus, vicarius et defensor patrimonii sancti Petri constituitur, et per totum illum annum ab eo Romanae adversantes ecclesiae debellantur.

tam filiam Philippi Roberti comitis Attrebatensis filii desponsavit.

Karolus comes Valesii, frater regis Franciae, Romam adiit cum nobili comitiva, disponens postmodum, si papa consuleret, Constantinopolitanum imperium, quod hereditario jure suam contingebat uxorem, expugnare: qui a papa et cardinalibus honorifice susceptus, vicariusque ac defensor ecclesiae constitutus, multos eis rebelles in Tuscia debellavit.

Der Zusammenhang beider Texte ist eclatant und wird in der Folge noch augenscheinlicher; denn die Uebereinstimmungen ziehen sich hin bis zum Ende der ersten Recension. Wie hier bietet letztere gewöhnlich eine Erweiterung des Berichts der Continuatio. Jene enthält manche Angaben, welche in der Continuatio fehlen, bisweilen sogar umfangreiche Nachrichten von hervorragender Bedeutung[1]). Nicht selten erscheint der Bericht des Continuator's als ein blosser Auszug, aber ist er dies wirklich? Denn wollten wir annehmen, dass die letzten Seiten der ersten Recension der Chronik das Original wären, aus dem der Continuator geschöpft, so muss es doch befrem-

1) Ich führe sie hier mit den Anfangs- und Schlussworten nach der Ausgabe von Géraud auf, ohne die stilistischen Abweichungen zu berücksichtigen: p. 311 'Cujus etiam Margaretae — desponsavit' . . .; p. 312 'et regi obtulit — ad suam voluntatem' . . .; p. 313 'Circa Purificationem' — p. 314 'de regno Franciae exierunt'; p. 314 'Rex autem postea' — p. 316 'tenditur custodiri' (wofür der Continuator p. 330 nur eine kurze Bemerkung bringt) . . .; p. 318 'Ultra enim transire — postmodum reparato . . . mori, ut dicitur, — Dominicum receperunt . . . utpote textores — operantes' . . .; p. 319 'Sed Brugenses depresatim — apud Brugas ocius rediere . . . tam altissimorum' — p. 320 'sempiternum' . . .; p. 321 'atque praedas — postmodum opportunum' . . .; p. 322 'Quae res tunc — maxime inimicos' . . .; p. 323 'Othoni comiti' — comiti adjuncti' . . .; p. 324 'Paci autem — praebuisse' . . .; p. 325 'Praelatis regni — nuntiaret' . . .; p. 326 'a Jacobo — praeerat'.

den, dass dieser Angaben ausliess, die wichtig waren und in der Form kurz gehalten sind.

1. Recension.	Continuator.
p. 312 circa finem mensis Septembris	p. 329 Mense Septembris
p. 313 in festo sancti Mauri	„ Mense Ianuario
p. 316 die lunae ante Ascensionem Domini	p. 330 circa Ascensionem Dominicam.
p. 316 exactiones illicitas quas nominant toltam	p. 330 exactiones indebitas oppressionesque
p. 317 portus . . qui Dam vocatur.	p. 331 portum marinum quemdam
p. 317 et Johannem fratrem ejus	p. 331 fehlt
p. 319 comes Attrebati, qui nunquam fugere consuevit	„ fehlt
p. 320 Johannes vicedominus Cathalaunensis	p. 332 fehlt
p. 321 Duacos, Yprenses etc.	„ Yprenses etc.
„ quod usque ad quadragesies centum millia[1]) armatorum poterat aestimari	„ fehlt
p. 323 et fere suos equos omnes amiserat	p. 333 fehlt
p. 326 Attrebitae Duacos usque ad internecionem delent.	p. 335 fehlt.

Dagegen finden sich in der Continuatio innerhalb des hier in Frage kommenden Zeitraumes nur spärliche und wenig ausführliche Angaben, welche wir in den Handschriften der ersten Recension vermissen[2]). Ist es somit schon nicht wahrscheinlich, dass der Continuator des Chronikons eine Fortsetzung bis 1303, wie sie in den Handschriften der ersten Recension steht, ausgeschrieben oder überarbeitet hat, so sprechen für die Unabhängigkeit des Continuator's von jener Darstellung noch gewichtigere Gründe: 1. Die Pariser Handschriften D

1) Auch Cod. Vat. 544 liest 'ad quadragesies centum millium armatorum', was unsinnig ist; vorzuziehen die Lesart der Handschriften der zweiten Recension 'centies quadragesies armatorum millia' (Cod. Vat. 4598: milium). 2) Géraud I, p. 328: 'Tunc temporis — Deo vacans' . . .; p. 329 'Soldanus — subjugavit . . . Legitimatis — opponunt' . . .; p. 331 (lanceis) 'quod gothendar vulgo appellant . . . (triginta vel amplius sauciatus vulneribus), ut postmodum testati sunt oculi qui viderunt' . . .; p. 332 'malignorum — circumventus' . . .; p. 333 'Quo viso — incenderunt' . . .; p. 334 'tam per proceres: — majores'.

und I sagen bei dem Jahre 1300, dass Wilhelm von Nangis hier die Chronik beendet habe[1]);

2. der Continuator giebt in der Vorrede gleichfalls 1300 als Endpunkt von Wilhelms Chronik an[2]);

3. der Continuator beruft sich für eine Stelle, welche sich auch in den Handschriften der ersten Recension findet, auf Augenzeugen.

Cont. p. 331: Attrebati comes .. dum in hostes tamquam leo rugiens immergit . . . triginta vel amplius sauciatus vulneribus, u t p o s t m o d u m t e s t a t i s u n t o c u l i q u i v i d e r u n t . . . p. 332: Cujus corpus postmodum, circa diem tertium, fratrum Minorum Attrebati gardianus recolligens, in quadam capella monialium etc.

Cod. Vat. 544: comes Attrebati . . . in hostes tamquam leo rugiens se immersit . . . Tamen post diem tertium ad locum certaminis accedens gardianus domus fratrum Minorum Attrebati, corpus illustrissimi Roberti comitis Attrebatensis ves(t)ibus denudatum et triginta vulneribus perforatum recollegit, et in capella cujusdam abbacie monialium etc.

Der Verfasser dieser Stelle im Cod. Vat. 544 führt sich nicht als Augenzeugen ein, in Folge dessen darf er nicht als der Gewährsmann des Continuators betrachtet werden; letzterer hat also jene Fortsetzung, die sich in den Handschriften der ersten Recension findet, nicht benutzt und muss entweder selbst für die Quelle jener Fortsetzung gelten oder hat sich derselben Vorlage bedient, wie der Fortsetzer der ersten Recension. Erinnern wir uns, dass im Cod. Vat. 544 auf fol. 292 eine zweite Hand beginnt, von welcher auch die Darstellung der Jahre 1301—1303 herrührt. Wenn man das Alter der Handschrift berücksichtigt, wird man kaum glauben dürfen, dass wir es nur mit einer Abschrift zu thun haben, wahrscheinlicher ist, dass wir im Cod. Vat. 544 das Original einer Fortsetzung von 1301 bis 1303 vor uns haben, deren Schreiber zugleich der Verfasser war. Delisle hat gefunden, dass der Cod. Vat. zum Theil schon die Correcturen der zweiten Recension aufgenommen hat; daraus folgt, dass er nicht das Original der ersten Bearbeitung, sondern eine zu Anfang des 14. Jahrhunderts entstandene Reinschrift ist. Um so entschiedener dürfen wir bezweifeln, dass die Fortführung der Handschrift in's 14. Jahrhundert hinein durch Wilhelm von Nangis veranlasst sei. Es wäre ja zu seltsam, wenn der Autor ein Manuscript hätte fortsetzen lassen, das nicht den endgültigen, sondern den provisorischen Text seiner Chronik enthielt. Ebenso erscheint es mir auch nicht recht glaublich, dass die ältesten Noten im Cod. Vat. 544 von Wilhelm selbst herrühren.

1) D: 'Huc usque frater Guillelmus de Nangiaco cronicam suam studio diligenti produxit'; I: 'Huc usque protenditur cronica fratris Guillelmi de Nangiaco et non ultra', vgl. Delisle, mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 340. 2) Géraud I, p. 327.

Heisst es denn aber dem zweiten Schreiber dieses Manuscripts zu viel zutrauen, wenn wir ihn als den Compilator für die drei letzten Jahre betrachten? Durchaus nicht. Vergleichen wir die beiden Handschriften der zweiten Recension, welche eine ähnliche Fortsetzung enthalten, nämlich den Pariser Codex E und den Vatikanischen Nr. 4598, so ergeben sich wiederum zwei neue Bearbeitungen desselben Stoffs. Beide legen den Text der in der ersten Recension befindlichen Fortsetzung zu Grunde und ergänzen oder ändern ihn nach der Darstellung des Continuators. Dafür giebt es zahlreiche Beispiele[1]). Aus andern Stellen geht dann weiter hervor, dass die Handschrift E dem Cod. Vat. 4598 verwandt ist[2]). Andrerseits darf man nicht glauben, dass beide Handschriften sich so weit von der ersten Recension entfernen, dass man deren Text in ihnen nicht wiedererkennen kann. Auch sie schreiben z. B. p. 316 (exactiones) 'quas nominant malam toltam (Vat. 4598 coltam)' entsprechend dem 'quas nominant malam toltam' des Cod. Vat. 544, eine Bemerkung, die bekanntlich bei dem Continuator fehlte. Wenn ich auch annehme, dass Géraud nicht alle Varianten des Codex E angiebt, so lässt sich doch erkennen, dass letzterer dem Text des Continuators ferner steht als der Cod. Vat. 4598.

Das Resultat unserer etwas ermüdenden Auseinandersetzung

1) Bei Géraud I, p. 311 schiebt die Handschrift E 'in Tuscia' hinter 'adversantes' ein, wie der Cont. p. 328; E setzt p. 312 hinzu: 'dirigens versus Orientis tramitem caudam suam' — der Cont. p. 329 schreibt: 'inflammationis suae radios sive caudam praecipue versus partes Orientis emittens'; E (p. 313) 'mense Ianuario' wie der Cont. p. 329; E (p. 316) bringt den Zusatz 'Legitimatis — permiserunt', der sich etwas früher (p. 329) beim Cont. findet, ferner 'Clarebant — vacans' freilich etwas kürzer als Cont. p. 328; abweichend von dem Text der ersten Recension Cod. Vat. 4598: 'Karolus comes Valesii iussu pape de Tuscia profectu(s) in Siciliam Terme castrum die Martis (in Rec. 1 'lunae', fehlt ganz beim Cont.) ante Ascensionem Dominicam in deditionem protinus recepit, dum ad eum assultus facere praeparabat', fast wörtlich wie der Cont., auch E liest: 'dum ad illud assultus facere praepararet', was in der Recension 1 fehlt; in E und Vat. 4598 fehlt p. 317 'et Johannem fratrem ejus', wie beim Cont. p. 331; Cod. Vat. 544: 'versus Corteriacum', E, Vat. 4598 und der Cont. p. 331 'inter Brugas et Corteriacum'; p. 320 schieben E und Vat. 4598 bei 'de Brabanto' ein: 'ejus consanguineus' entsprechend dem 'consanguineo suo' des Cont. p. 331; in Vat. 4598 fehlt 'Johannes vicedominus Cathalaunensis' wie beim Cont. p. 332; Vat. 544 (im Pariser Cod. 5703 weggefallen) 'nec villas eorum nec oppida passus est assalire' — E und Vat. 4598: 'nec villas hostium passus est aliquas assalire' — Cont. p. 332 'aut villas eorum aliquas assailliri permisit'; p. 324 E und Vat. 4598 'tam proceres Siculorum' etc. wie Cont. p. 334; p. 326 in Vat. 4598 fehlt 'Attrebitae' etc. wie beim Cont. p. 335. Ich verzichte darauf, alle Stellen anzuführen, in denen sich Cod. Vat. 4598 mehr dem Text des Cont. nähert. 2) Beide lesen 'Guidonem Sancti-Pauli' statt des richtigen 'Jacobum de Sancto Paulo' (so Rec. 1, p. 312 und Cont. p. 329); auch im Cod. Vat. 4598 finden sich die von Géraud p. 318 note 2, 319 note 2, 322 note 2 aus dem Pariser Cod. E beigebrachten Zusätze.

ist demnach, dass die Darstellung der Jahre 1301—1303 im Cod. Vat. 544 und seinen Abschriften nicht ursprünglich, sondern von dem Schreiber entweder nach dem Vorbilde der Continuatio oder ihrer Quelle zugefügt ist. Wilhelms Chronik endete somit in der ersten, wie in der zweiten Bearbeitung mit dem Jahre 1300.

§. 3. Die Quellen der Chronik seit 1226.

A. Die Gesta Ludovici und Philippi.

In der Vorrede, welche der Verfasser der Chronik vorausschickt und grösstentheils aus Robert von Auxerre abgeschrieben hat, nennt er von Quellen den Eusebius von Caesarea, Hieronymus und Sigebert von Gembloux, diesen habe er bis zum Jahre 1112 benutzt. Auch für die Folge weist er auf geschriebene Quellen hin, welche bis in seine Zeit reichen, nennt sie aber nicht näher. Da aber der Zweck meiner Schrift vornehmlich der ist, festzustellen, welche Nachrichten in den umfangreichen Compilationen Wilhelms von Nangis original sind, würde es sich empfehlen, auch die früheren Partien der Chronik mit jenen Quellen zu vergleichen und die Zusätze auszuscheiden, mögen sie aus der Sage oder aus verlorenen Schriften herstammen. Die Geschichte gewinnt aus solchen Vergleichungen über Zeiträume, welche der Periode des Compilators so fern liegen, nicht eben viel, höchstens lernt man ihn selbst besser kennen, sieht, wie er Quellen combiniert, für welche der maassgebenden Personen der Vorzeit er Sympathien äussert. Diese Untersuchung auf den ersten Theil der Chronik bis 1113 auszudehnen, war mir unmöglich, weil dieser Theil noch nicht veröffentlicht ist. Aber ich habe auch Bedenken getragen, für die Jahre 1113—1225 hier schon Resultate festzustellen, obgleich sich diese Partie in allen drei Ausgaben Wilhelms findet. Zwei seiner vornehmsten Quellen nämlich für diese Zeit, das Chronicon des Robert von Auxerre und das Chronicon Turonense sind bisher so incorrect und unvollständig herausgegeben [1]), dass eine wörtliche Vergleichung mit Wilhelms Chronik nur zu höchst unsichern Resultaten führen würde. Sie wäre überdies jetzt überflüssig, da die Monumenta Germaniae historica in Kurzem eine neue Ausgabe beider Quellenschriften bringen werden. Wenn wir uns demnach begnügen, Wilhelms Chronik von 1226—1300 einer eingehenden Besprechung zu unterwerfen, weisen wir doch darauf hin, dass ausser den zuerst genannten Schriftstellern auch Prosper für den ersten Theil der Chronik [2]), später in den Abschnitten, welche sich mit der deutschen oder italienischen Geschichte beschäftigen (diese habe ich bisher nur verglichen), neben Robert von Auxerre und dem Chronicon

1) Jener als Chronologia s. Mariani Altissiodorensis von Camuzaeus, Troyes 1609 herausgegeben, das Chronicon bei Martene-Durand, Collectio ampl. veterum scriptorum V. Paris 1729. 2) Delisle p. 369.

Turonense auch Vincenz von Beauvais, Suger's vita Lud. VI, Gilbert und Robert von Mons benutzt sind[1]).

Der grösste Theil der Ereignisse, welche Wilhelm in der Chronik von 1226 ab behandelt, ist in den Gesta Ludovici und Philippi ausführlicher dargestellt. Die Uebereinstimmungen zwischen beiden Werken sind sehr zahlreich[2]), fast ohne Ausnahme ist der Bericht der Chronik kürzer, enthält aber gemeinhin dieselben Worte, wie die Biopraphien. Nicht selten giebt das Chronicon nur einen kurzen Auszug der entsprechenden Stelle der Biographien. Ich entscheide da von vorn herein eine Frage, die nicht so kurz abzuthun ist, nämlich, ob die entsprechenden Partien der beiden Königsleben in früherer Zeit entstanden sind als dieser Theil des Chronicons; denn nur in diesem Falle könnten sie als dessen Quelle gelten. Oder geben jene nur eine Erweiterung der gedrängten Darstellung der Chronik? Allein schon wenn man die folgenden Stellen vergleicht, wird man die letztere Möglichkeit als weniger wahrscheinlich bezeichnen müssen.

Gesta Lud. p. 316: Illud autem castrum (sc. Belesmum) a rege Ludovico defuncto, ut dictum est, idem comes acceperat in custodia, sed reddere non vole-	Chron. 1228: (ad Belesmum) quod comes Britanniae in custodia a rege Ludovico defuncto receperat, sed noluerat reddere, properavit et obsedit: cumque

1) Die Histoire littéraire de la France XXV, p. 122 erwähnt noch Anselm und die ersten anonymen Fortsetzer des Sigebert, eine Behauptung, deren Berechtigung erst eine genauere Untersuchung ergeben könnte.

2) Chron. 1228 — Gesta Lud. p. 316; Chr. 1229 — Gesta Lud. p. 318; Chr. 1230 — Gesta Lud. p. 318, 320; Chr. 1232 — Gesta Lud. p. 320; Chr. 1233 — Gesta Lud. p. 322; Chr. 1236 — Gesta Lud. p. 324; Chr. 1237— Gesta Lud. p. 328; Chr. 1239 — Gesta Lud. p. 326; Chr. 1240 — Gesta Lud. p. 332; Chr. 1243 — Gesta Lud. p. 346; Chr. 1245 — Gesta Lud. p. 346, 352—354; Chr. 1246 — Gesta Lud. p. 354; Chr. 1248 — Gesta Lud. p. 356; Chr. 1249 — Gesta Lud. p. 374; Chr. 1251 — Gesta Lud. p. 382; Chr. 1252, 1253, 1254 — Gesta Lud. p. 384; Chr. 1255 — Gesta Lud. p. 390; Chr. 1256 — Gesta Lud. p. 392; Chr. 1257, 1258 — Gesta Lud. p. 410; Chr. 1259 — Gesta Lud. p. 410, 412; Chr. 1260 — Gesta Lud. p. 412, 414; Chr. 1261 — Gesta Lud. p. 414; Chr. 1262 — Gesta Lud. p. 414, 410; Chr. 1263 — Gesta Lud. p. 414, 416, 418; Chr. 1264 — Gesta Lud. p. 418; Chr. 1265 — Gesta Lud. p. 416, 418, 420; Chr. 1276 — Gesta Lud. p. 420—428; Chr. 1267 — Gesta Lud. p. 428; Chr. 1268 — Gesta Lud. p. 428—438; Chr. 1269 — Gesta Phil. p. 496—498; Chr. 1270 — Gesta Lud. p. 460, Gesta Phil. p. 478, 482, 484, 488, 480; Chr. 1271 — Gesta Phil. p. 486—488, 482, 484, 492; Chr. 1272 und 1273 — Gesta Phil. p. 492; Chr. 1274 — Gesta Phil. p. 492—496; Chr. 1275 — Gesta Phil. p. 496, 504—508, 500; Chr. 1276 — Gesta Phil. p. 496—498, 502, 510, 500; Chr. 1277 — Gesta Phil. p. 510; Chr. 1278 und 1279 — Gesta Phil. p. 512: Chr. 1280 — Gesta Phil. p. 514—518; Chr. 1281 — Gesta Phil. p. 516—520; Chr. 1282 — Gesta Phil. p. 520—622; Chr. 1283 — Gesta Phil. p. 522—526; Chr. 1284 — Gesta Phil. p. 526—528; Chr. 1285 — Gesta Phil. p. 528, 536. Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe bei Bouquet.

bat, affirmans illud ad suam jurisdictionem pertinere. Rex castrum . . coepit fortiter expugnare . . . Iam enim castrum ictibus tormentorum concussum in aliqua sui parte ruinam imminentem minabatur, et ideo obsessi pavitantes et formidolosi reddebantur. Et tunc rex Angliae cum pudore et ignominia versus Angliam cum suis Anglicis, regem Franciae pertimescens, velociter transfretavit.

ictibus tormentorum ita concussum esset, ut in aliqua parte sui ruinam minaretur, obsessi pavitantes se regi Franciae reddiderunt, et tunc rex Angliae sibi timens, cum pudore et ignominia in Angliam remeavit.

Zwar ist das Latein in der zweiten Stellle, abgesehen von der Correctur 'noluerunt' statt 'non volebat', nicht gerade besser als in der ersten, jedoch die Fassung des Berichts im Chronicon weist einen Fortschritt auf. Hier schliessen sich die Sätze ganz naturgemäss an einander, während in den Gesta Lud. die Anordnung schwerfälliger ist. Wilhelm schiebt nämlich hinter 'expugnare' ein: 'Unde paucis diebus revolutis, factum est, ut ii qui intus ad defendendum castrum prius erant promptissimi . . castrum . . reddiderunt'. Also die Burg hat sich ergeben, und nun wird erst der Grund dazu angeführt! Statt des 'castrum reddiderunt' und 'pavitantes et formidolosi reddebantur' braucht die Chronik ein blosses 'pavitantes se reddiderunt', was deutlich genug und gefälliger ist. Es ist schwer zu glauben, dass Wilhelm seinen Stil verschlechtert hat, allein in der Absicht mehr Worte zu machen — denn dies müsste man annehmen, wollte man den Bericht der Chronik als die Quelle ansehn. In unserer Auffassung werden wir bestärkt, wenn wir Chron. 1255 mit Gesta Lud. p. 390 und 392 vergleichen. Hier sagt Wilhelm (p. 390): 'Anno Domini MCCLV Guillelmus rex Romanorum a Frisonibus fuit interfectus' und, nachdem er schon Ereignisse von 1256 erwähnt hat, p. 392: 'Circa idem tempus Richardus comes Cornubiae, frater regis Angliae, apud Aquisgranum in regem Alemanniae fuit coronatus'. In der Chronik werden beide Nachrichten unter 1255 neben einander gestellt und durch den Zusatz: 'electores, se in duo dividentes, elegerunt quidam regem Hispaniae, alii Richardum etc.' ergänzt, welcher aus Martins chron. imp. entnommen ist. Hier trägt der Verfasser eine Notiz nach, die ihm, als er die Gesta Lud. schrieb, entweder unbekannt war oder von ihm übersehen wurde, die gleichwohl von der grössten Wichtigkeit ist. Auch hier offenbart sich die Darstellung des Chronicons als späteren Ursprungs.

Es scheint ein Zeitraum von mehreren Jahren zwischen der Abfassung der Biographien und der Chronik zu liegen. So allein kann man die zahlreichen Abweichungen erklären

die sich in beiden Werken durch das ganze Jahrhundert hinziehen. Während Ludwig IX. bei seinem Regierungsantritt nach den Gesta Lud. p. 312 noch nicht das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, eine Angabe, die der Wahrheit entspricht, bezeichnet das Chronicon im Anschluss an Vincenz sein Alter als noch nicht vierzehnjährig[1]). Ob die richtige Angabe der Gesta Ludovici erst auf einer nachträglichen Correctur beruht, lässt sich bei der geringen Zahl der Handschriften dieses Werks nicht feststellen. 1228 belagern nach den Gesta Lud.[2]) die aufständischen Barone Chaource, nach dem Chron. Bar-sur-Seine. In den Gesta Lud.[3]) wird die Geburt Philipps III. auf den 30. April 1245, im Chron. auf den 1. Mai verlegt. Sachlich ist zwischen beiden Daten kein Unterschied, denn die Gesta Lud. setzen hinzu, dass die Geburt in die Nacht fiel — also wohl in die Nacht vom 30. April auf 1. Mai. Hier giebt Wilhelm als Datum der Erneuerung des Bannes gegen Friedrich II. den 17. Juli 1245, im Chron. fehlt jede Zeitangabe. Die Gesta Lud. p. 414 sagen, dass an der Schlacht bei Lewes der König von England und sein Erstgeborener Eduard theilnahmen und auch gefangen wurden[4]), das Chronicon[5]) nennt Heinrich, seinen Sohn Eduard, den deutschen König Richard und dessen Sohn Heinrich. Die Gesta Phil. p. 488 setzen die Krönung Philipps III. auf den 15. August 1271[6]), das Chronicon ändert dies schon in der ersten Ausgabe in den 30. August, und auch die zweite Recension behält dies Datum bei, da in der Haupthandschrift die Worte 'in crastino festi decollationis sancti Johannis Baptiste' nur ausgestrichen und am Rand durch 'in festo assumptionis beate Marie' ersetzt sind[7]). Nach den Gesta Phil. p. 514 sammelt Philipp III. ein Heer bei Mont de Marsan, der König von Spanien kommt nach Bayonne, die Unterhändler beider kriegführenden Parteien begeben sich nach Dax, das Chron.[8]) begnügt sich mit der Notiz, dass Philipp ein Heer bei Bayonne sammelt, ohne sich an die vollständigern und richtigern Angaben der früheren Darstellung zu kehren. Unter 1281 wird in der Chronik die Aufhebung der Belagerung von Messina von dem Erscheinen Peters von Aragonien in Sicilien abhängig gemacht, der sich zum König krönen liess und Karl von Neapel aufforderte, Messina nicht weiter zu belästigen. Auch in den Gesta Phil.[9]) wird zweimal von der Ankunft Peters in Sicilien gesprochen,

1) Chron. 1226, ebenso in der ältesten Redaction (Géraud I, p. 176). Das Chronicon Turonense bei Martene und Durand, Collectio ampl. veterum scriptorum V, p. 1070 liest 'anno aetatis XIII'. 2) p. 314. 3) p. 346. 4) Ebenso Primat cap. 10. 5) Chron. 1263; ebenso schon in der ersten Redaction. 6) In festo Assumptionis beatae Mariae. 7) Vgl. Delisle p. 323. Dieselben Correcturen finden sich in der Handschrift I, s. Bouquet XX p. 564. 8) Anno 1280. 9) p. 518—520.

aber Karl giebt die Belagerung der Stadt auf, weil alle Stürme mislingen. Als sich dieser nach Kalabrien zurückzieht, lässt sich Peter zum Könige krönen und fordert Karl dann auf, Sicilien zu räumen — ein Verlangen, das doch nunmehr gegenstandslos geworden ist. Man sieht, dass die Reihenfolge und der Zusammenhang der Ereignisse in beiden Darstellungen verschieden ist. Dagegen ist folgende Abweichung nur scheinbar: Nach den Gesta Phil. pag. 528 sammelte Philipp im Bezirk von Toulouse ein Heer gegen Aragonien um Pfingsten 1285[1]), das Chronicon sagt unter 1284, dass der König im März den Zug unternommen habe. Wilhelm rechnet bekanntlich nach dem 'calculus Florentinus', sein Jahr 1284 reicht somit bis zum 25. März 1285, dem ersten Ostertage. Nun lassen sich beide Nachrichten wohl vereinigen! Philipp kann im März aus Nordfrankreich aufbrechen und um Pfingsten — es fiel auf den 13. Mai — bei Toulouse ein Heer sammeln. Schwerer wiegt folgende Aenderung: nach den Gesta Phil. pag. 534 zählt das Heer Peters von Aragonien 400 Reiter und 2000 Fusssoldaten, die Franzosen nur 500 Reiter, im Chron. 1285 treten den 500 Reitern und 3000 Fusssoldaten Peters nur 156 französische Reiter gegenüber. Ohne der Tapferkeit des Marschalls Raoul von Neesle zu nahe treten zu wollen, muss man doch gestehen, dass die Angaben der Truppenstärke im Chronicon noch unwahrscheinlicher sind als in Philipps Biographie. Die Abweichungen finden darin ihre Erklärung, dass die Tradition sich im Lauf der Jahre angelegen sein liess, den wunderbaren Charakter jenes Sieges der Franzosen zu erhöhen. Die französische Uebersetzung der Gesta Phil. bildet gewissermassen den Uebergang zu der Darstellung der Chronik; da wird die Zahl der Fusstruppen Peters auch schon auf 3000 angegeben.

Wenn die bisher berichteten Aenderungen Wilhelms zum Theil Ungenauigkeiten waren, zu welchen ihn das Streben nach Kürze oder ein falscher Patriotismus verleitete, so fehlt es nicht an Stellen im Chronicon, in denen der Bericht der Biographien ergänzt oder wirklich corrigiert wird. Diese Stellen waren besonders entscheidend für unsere Behauptung der späteren Abfassung der Chronik. Im Chron. 1239 wird Johannes[2]) als der Name des Kaisers von Konstantinopel zugesetzt, der in den Gesta Lud. pag. 326 fehlte. 1242 werden die Angaben in der Neubesetzung einiger Bischofssitze durch 'Albericus Cornuti Carnotensis episcopus obiit, cui successit Henricus de Gresseio archidiaconus Blesensis' erweitert[3]). 1265 findet sich der 1. August als Datum der Schlacht bei Evesham, was Gesta Lud. p. 416 fehlte. Dort wird der Oktober[4]) als Zeit genannt,

1) Anno posterius annotato (sc. 1285). 2) Das Ms. 5703 liest: 'Johannes de Bregna' (Brienne). 3) Vgl. Gesta Lud. p. 346. 4) Circa festum sancti Remigii.

in der Robert von Flandern mit einem Kreuzheer aufbricht, um Karl von Anjou zu unterstützen, eine Notiz, die in den Gesta Lud. pag. 420 vermisst wird. Ebenso sind zugesetzt: unter 1271 der 22. Mai als Datum der Beisetzung Ludwigs IX [1]), 1272 der Name des Grafen von Foix Remundus Bernardi [2]), unter 1274 Pamplona als der Ort, an welchem Heinrich von Navarra starb [3]).

B. Das Chronicon Turonense.

Vincenz von Beauvais.

So ausgiebig auch Wilhelm in früheren Partien das Chronicon Turonense benutzt hat, in dem von uns betrachteten Theile der Chronik hat dieser Zusammenhang schon aufgehört. Für die beiden Jahre 1226 und 1227, welche das Chronicon noch behandelt, wird diese Schrift ganz von Vincenz von Beauvais verdrängt. Letzterer hat in ausgedehntester Weise das Werk Roberts von Auxerre ausgeschrieben, aber für die Benutzung des Chron. Turon. habe ich keine sichere Belege gefunden. Denn folgende Uebereinstimmung ist ganz vereinzelt und von geringem Umfange.

Chron. Turon. p. 1069—1070: Quo (sc. Ludovico VIII) sepulto, Ludovicum puerum filium ejus primogenitum anno aetatis XIII. in vigilia S. Andreae apostoli, per manus Jacobi Suessionensis episcopi, vacante sede Remensi, ad regem Franciae solemniter coronarunt.	Vincenz XXX, 129: Ludovicus itaque primogenitus ejus, prima dominica adventus Remis per manum episcopi Suessionensis vacante sede Remensi coronatur in regem qui 14. annum aetatis suae completurus erat in festo sancti Marci evangelistae proximo sequenti.

Das Chronicon Turonense verlegt das Ereignis auf 1226, Vincenz seltsamerweise auf 1227, beide meinen denselben Tag (29. November), drücken ihn aber auf verschiedene Weise aus. Aus jenem ersten Irrthum ist denn auch die falsche Angabe über Ludwigs IX. Lebensalter bei Vincenz gefolgt. Wilhelm zieht Ludwigs Thronbesteigung zu 1226, behält dann aber die von Vincenz gebrachte Zahl für das Alter des jungen Königs bei, was nicht gerade auf grosse Sorgfalt bei seinen Arbeiten schliessen lässt. In keinem Falle hat er aber hier das Chron. Turon. benutzt, weil nicht allein die Art der Datierung, sondern auch wörtliche Anklänge auf Vincenz als alleinige Quelle hinweisen.

---

1) Fehlt Gesta Phil. p. 486—488. 2) Es muss Roger Bernard heissen; fehlt Gesta Phil. p. 490—492. 3) Fehlt Gesta Phil. p. 494—496 und auch in der ersten Redaction der Chronik, s. Géraud I, 245.

Während Wilhelm des Vincenz Darstellung in der Biographie Ludwigs sprachlich überarbeitet und nicht selten erweitert hat, kürzt er ihn hier, wo Kürze des Ausdrucks in seiner Absicht lag, gewöhnlich ab. Ueber den verunglückten Kreuzzug des Königs von Navarra (1237) hat er die Darstellung in den Gesta Lud, p. 328 dem Bericht des Vincenz XXX, 38 vorgezogen.

C. Die Chronik des Primat bis 1277.

Delisle hat behauptet[1]), dass das Werk des Primat in der ersten Bearbeitung der Chronik nicht benutzt ist. Dies ist im Allgemeinen richtig, doch enthält schon das Manuscript 5703 zwei Stellen, welche offenbar aus Primat stammen, zunächst:

Chron. 1270 bei Géraud I, p. 238: prius facto[2]) juramento de reditu in[3]) repromissionis terram ad gentem Sarracenicam expugnandam, per regnum Siciliae et Italiae redire in Franciam, et postea, viribus reparatis et rege Franciae coronato, inducre fortitudinem ad expugnandas gentes et fidei inimicos.

Primat cap. 56: touz jurèrent premièrement de retourner en la Terre de promission sus la gent Sarrazine, et de destruire les à leur povoir, et ordenèrent d'aler par le royaume de Secile et par Ytalie pour retourner en France; et aprez ce, quant il avoient repris leur forces et il se seroient renouvellez, il retourneroient sus la gent Sarrazinne et destruiroient à leur povoir les anemis de Dieu.

Ebenso ist der Bericht über die Unterwerfung des Gaston von Béarn 1272 dem cap. 62 des Primat entnommen. Wenn man in den Biographien die Quelle dieser Stellen des Chronicons sehen wollte, würde man fehlgreifen, da beide dort ganz fehlen. Also ist schon in der ersten Bearbeitung Primats Chronik, allerdings nur der letzte Theil, benutzt worden.

Für die zweite Redaction hat Wilhelm an mehreren Stellen seine Zuflucht zu Primat genommsn. So ist unter 1251 Primat cap. 2, 1252 — P. cap. 1, 1253 — P. cap. 3, 1254 — P. cap. 4, 1255 — P. cap. 5, 1257 — P. cap. 6, 1259 — P. cap. 13 benutzt worden. Ich sehe hier natürlich von den Stellen ab, welche aus den Biographien in die Chronik übergegangen sind; wenn in jenen Primat auch hie und da noch ausgeschrieben ist, kann er nicht weiter als Quelle des Chronicons gelten.

Am auffallendsten ist die Uebereinstimmung unter 1251, wo es sich um den Zug der Hirten durch Frankreich handelt. Während die erste Redaction dies Ereignis aus den Gesta

1) p. 326 ff. 2) praeposito (2. Bearbeitung). 3) in terram sanctam (2. Bearbeitung).

Ludovici aufnimmt, schiebt Wilhelm in der zweiten einen ausführlichen Bericht ein, dessen Aehnlichkeit mit Primat unverkennbar ist[1]). Unter 1254 und 1255 hat Wilhelm, wie erwähnt, die Cap. 4 und 5 Primats nachträglich verwerthet und dadurch in seiner Darstellung eine heillose Verwirrung angestiftet. Da wir dabei einen tiefen Einblick in die mechanische Art seiner Schriftstellerei thun können, möge es gestattet sein, diesen Abschnitt genauer zu besprechen. Nach Primat cap. 4 erzählt unser Autor in der zweiten Bearbeitung unter 1254, dass die Gräfin Margarete von Flandern und Hennegau letztere Grafschaft an Karl von Anjou abtrat, weil sich ihre Söhne erster Ehe gegen sie erhoben. Karl lässt Valenciennes durch den Ritter Hugo von Bauçay besetzen, rückt dann mit einem Heer von 50000 Mann in jenes Land ein und belagert Mons. Der älteste Sohn der Gräfin, Johann, erscheint mit einem Heere, in welchem sich auch Wilhelm von Holland befindet, vor Valenciennes. Als Hugo den Kampf vermeidet und noch durch den Grafen Louis von Vendôme, den Karl zu Hilfe sendet, verstärkt wird, lässt Wilhelm von der Stadt ab und wendet sich gegen Karl. Dieser entzieht sich jedem Kampf und kehrt, nachdem er einen Waffenstillstand abgeschlossen, nach Frankreich zurück. Darauf vermittelt Ludwig IX. Frieden zwischen beiden Parteien. Unter 1255 combiniert dann Wilhelm den Bericht der Gesta Lud. p. 390 und Primats cap. 5. Von dort entnimmt er, dass die Gräfin Margarete gegen den Grafen Florens von Holland, der ihre Söhne erster Ehe beschützte, den Krieg begann. Dabei werden Guido von Flandern und sein Bruder, Söhne der Gräfin aus zweiter Ehe, und Erart von Waléry, die ohne Vorsichtsmassregeln in Holland eingedrungen waren, von dem Grafen Florens gefangen. Aus Primat stammt, dass es eine Expedition zur See war, an welcher die Grafen von Guisnes und Bar theilnahmen, dass dann Erart von Waléry und der Graf von Bar von den Friesen gefangen und erst gegen Lösegeld freigegeben wurden. Primat sagt weder, dass Guido und sein Bruder am Kampfe theilnahmen, noch dass sie gefangen wurden. Wilhelm mengt aber ganz ernsthaft zwei Berichte durch einander, ohne zu bedenken, dass Erart von Waléry, der eben von den Holländern gefangen war, nicht noch einmal in die Hände der Friesen fallen konnte. Die Gesta Lud. p. 390 erzählen unter 1255 noch von der Uebertragung der Grafschaft Hennegau an Karl von Anjou. Dieser Abschnitt ist in der zweiten Redaction denn doch von Wilhelm weggelassen, der sich erinnerte, dass er unter 1254 ausführlich davon gesprochen. Dagegen hat er vergessen, dass er an derselben Stelle schon den Frieden behandelte, welchen Ludwig IX. zwischen Karl von Anjou und

1) Darauf weist auch Delisle p. 326—327 hin.

Johann, dem Sohne der Gräfin Margarete aus erster Ehe, vermittelte. Er schreibt nämlich aus den Gesta Lud. p. 392 ab, dass 1256 Guido von Flandern und sein Bruder mit Hilfe Karls von Anjou befreit wurden und dass nun unter der Mitwirkung des Königs Ludwig ein Friede zwischen Karl, den Grafen von Flandern und Holland und den Brüdern von Avesnes zu Stande kam, von dessen näher angegebenen Bedingungen ich nur den Verzicht Karls auf Hennegau erwähnen will. Also in der zweiten Bearbeitung der Chronik wird dieser Friede zweimal, unter 1254 und 1256, behandelt! Diesen Irrthümern gegenüber macht es wenig aus, dass der Krieg der Gräfin Margarete gegen Holland schon 1253 und nicht erst 1255 stattfand[1]), dass bei der Angabe der Friedensbedingungen der zweijährige Graf Florens von Holland mit seinem Oheim und Vormund verwechselt wird. Das sind Versehen, die jedem Chronisten zustossen können, während die von uns gerügten Fehler auf einer Mistrauen erregenden Unachtsamkeit beruhen[2]). Wie viel besser ist da die Darstellung der ersten Bearbeitung! Da fehlt der Feldzug von 1254 zwar ganz, aber die übrigen Ereignisse werden wenigstens in der richtigen Reihenfolge erzählt: unter 1255 Gefangennahme des Grafen von Flandern, Cession Hennegaus an Karl von Anjou, unter 1256 der Friede[3]). Hier hat Wilhelm sich noch streng an die Gesta Ludovici gehalten und ist nicht durch Primats Darstellung irre geführt worden.

Es mag auffallen, dass der grösste Theil von Primats Werk in der Chronik gar nicht benutzt ist. Allein es war für unsern Autor jedenfalls bequemer, Auszüge aus den Biographien zu machen, als aus der noch umfangreicheren Darstellung Primat's.

D. Martin von Troppau und seine Fortsetzungen.

Zunächst ist das Chronicon pontificum des Martin auch im Chronicon benutzt worden nicht nur unter 1253 und 1254, wo über den Zug des Papstes Innocenz nach Neapel, seinen Tod und die Wahl seines Nachfolgers gehandelt wird[4]), sondern auch in dem Bericht über Konradins Expedition nach Unteritalien 1268. Letztere Stelle mag hier ihren Platz finden, weil sie veranschaulicht, wie Wilhelm auch in der zweiten Ausgabe der Chronik die Mühe nicht scheut, die Quellen stilistisch zu überarbeiten.

---

1) Wallon II, p. 409. 2) Auch Delisle p. 338—339 macht auf die Widersprüche in der zweiten Redaction aufmerksam. 3) Er wurde 24. September 1256 geschlossen, s. Wallon II, p. 411. 4) Mon. Germ. hist. SS. XXII, p. 440.

Martin p. 441: Corradinus nepos olim Frederici imperatoris, etate quidem iuvenis sed malicia provectus, suorum patrum sequens vestigium, parvipendens domni pape excommunicacionem, contra ecclesiam et contra domnum Karolum tunc regem Sicilie insurgens cum Theotonicis, quos habuit, quamplurimis Lombardis et Tuscis adiunctis, pervenit usque Romam. Ubi cum imperiali more sollempniter receptus fuisset, adiuncto sibi senatore Urbis, Henrico fratre regis Castelle, et quamplurimis Romanis, regem Karolum debellaturus Apuliam intravit.

Chron. 1268 (Bouquet XX, 561—562): Conradinus, filius Conradi filii Frederici imperatoris ... cum magna Alemannorum multitudine venit Romam, et adjunctis sibi Lombardis, Romanis et Tuscis quamplurimis, more imperiali a Romanis militibus susceptus est; qui parentum suorum prava vestigia, et excommunicationem Romanorum pontificum parvi pendens, adjuncto sibi Henrico de Hispania qui urbis Romae senatoriam pro rege novo Siciliae Karolo gubernabat, adversus ipsum Karolum magnum exercitum congregavit.

In der ersten Bearbeitung weicht Wilhelm weit weniger von Martin ab[1]). Da ist die Reihenfolge der Sätze dieselbe und nur statt 'nepos olim Frederici imperatoris' — 'filius Corrardi, filii Frederici quondam imperatoris damnati ex filia ducis Bavoriae' eingeschoben. Da nun dieser Zusatz in der zweiten Redaction erweitert wurde, blieb nichts übrig, als die Participialsätze 'suorum patrum sequens vestigium, parvipendens domni pape excommunicacionem' in die folgende Periode zu setzen, wenn man sie durchaus beibehalten wollte. Dagegen ist der dritte Participialsatz 'contra ecclesiam — insurgens' als unwesentlich beseitigt worden.

Mehr Stellen sind dem Chronicon imperatorum entlehnt worden: aus Martin p. 472 der Bericht über die zwiespältige deutsche Königswahl unter 1255 und die Ermordung des Königs Erich von Dänemark 1252[2]), aus Martin p. 473 über den Krieg zwischen Ungarn und Böhmen 1260, über den Einfall der Sarazenen in Spanien 1266, die Einnahme von Antiochia 1267, aus Martin pag. 474 über den Entschluss zum Kreuzzuge gegen Tunis 1269, die Seuche im Christenheere und den Friedensvertrag mit dem Sultan 1270. Dagegen ist die Erzählung von dem Mordversuch des Assassinen auf den englischen Prinzen Eduard 1271 den Gesta Philippi p. 482 entnommen, welche wiederum aus Primat cap. 57 schöpfen. Denselben Gegenstand behandelt die Continuatio Imperatorum Anglica[3]), aber in kürzerer Form und weniger vollständig.

1) Vgl. Géraud I, p 233—234. 2) Wilhelm schreibt hier in beiden Bearbeitungen fast wörtlich ab, doch ändert er ohne Grund das Datum 1250 in 1252. Erich IV. wird wirklich 1250 ermordet, aber Abel erst 1252, nicht wie beide Chronisten wollen 1251 oder 1253. 3) Mon. Germ. SS. XXIV, p. 251—252.

Sie steht mit Wilhelms Chronik in keinem Zusammenhang, ebensowenig die Berliner Handschrift von Martins Chronicon imperatorum, welche einen Abschnitt über jenes Ereignis hinzufügt. Es fehlt nämlich an wörtlichen Anklängen, und nur im Inhalt zeigt sich zwischen ihr und Wilhelms Chronik eine gewisse Uebereinstimmung. Weder Primat, noch die Gesta Philippi erzählen, dass der Assassine von Eduard sofort getödtet sei, dies steht erst in den beiden Ausgaben von Wilhelms Chronik und der Berliner Handschrift.

Chron. 1271: quem (sc. Harsacidam) mox Eduardus quasi furibundus arripiens, in ipso injuriam suam morte crudelissima vindicavit.	Mon. Germ. SS. XXII, p. 475: Qui (sc. Eduardus) lesione gravatus, de lecto exiliens manibus hostem prostravit et dicto cultello venenato statim interfecit.

Es ist möglich, dass diese Nachricht aus einer gemeinsamen Quelle stammt; jedenfalls ist aber Wilhelm hier unabhängig, da die Berliner Handschrift erst dem 15. Jahrhundert angehört. In der Continuatio Imperatorum Anglica fehlt dieser Passus.

Unter den Fortsetzungen von Martins Chronicon pontificum ist die Continuatio editionis tertiae [1]) in der Chronik nicht direkt benutzt, da die Stellen über das Concil von Lyon und den Tod des Papstes Johann XXI. aus den Gesta Philippi [2]) übernommen sind, deren Darstellung allerdings hier auf jener Continuatio beruht.

Aus der Continuatio pontificum Romana oder, wie man sie neuerdings nennen will, Urbevetana [3]) sind viele Abschnitte auch in die Chronik übergegangen, aber meist erst durch Vermittelung der Gesta Philippi. Es würde einer genauern Untersuchung der einzelnen Fälle bedürfen, wollte man entscheiden, ob Wilhelm seine eigene Darstellung nur wieder abgeschrieben hat oder zu jener Continuatio selbst zurückgekehrt ist. Wir begnügen uns darauf hinzuweisen, dass es zwei Stellen in der Chronik giebt, die der Continuatio entnommen sind, aber in den Gesta Philippi fehlen, nämlich zunächst

Cont. pont. rom. p. 478: Sed pars adversa tam per ipsam portam quam per alias suos diversimode emisit bellatores, ut plus astucia quam iure belli posset dictum Johannem debellare.	Chron. 1282: quod videntes adversarii suos emiserunt diversimode bellatores, ut plus astutia quam bello conterere Johannem et suos praevalerent.

Ferner ist der Bericht über den Zug des Johannes Minimus

1) Mon. Germ. SS. XXII, p. 442. 2) Bouquet XX, p. 494 und 510. 3) Scheffer-Boichorst in Sybels histor. Zeitschrift XXIX, p. 447. Weiland stimmt ihm bei, s. Mon. Germ. SS. XXIV, p. 251.

gegen Aragonien 1283 aus der Continuatio p. 479 entnommen [1]). Uebrigens finden sich die genannten beiden Stellen schon in der ersten Redaktion der Chronik.

Andere Quellen, als die genannten, habe ich in diesem Theile der Chronik nicht entdecken können. Wie man sich im folgenden Abschnitt überzeugen kann, bleibt sehr wenig übrig, was daselbst als original zu betrachten ist. Wo die Biographien Quelle der Chronik sind, habe ich die Stellen dieses Werkes weggelassen, was man bei einer neuen Ausgabe Wilhelms natürlich nicht thun dürfte. Ich berücksichtige hier nur die zweite Redaktion.

§. 4. Die selbständigen Partien der Chronik von 1226—1285, nach der zweiten Recension [2]).

Bouquet **XX**, p. 544. **1226**, Z. 26 per industriam et prudentiam — Z. 27 post patris obitum.

1227, Z. 33 Johannes rex quondam — Z. 39 in deditionem receperunt.

p. 545. **1228**, Z. 6 per deversus Alemanniam . . . Z. 7 dum Barrum super Sequanam obsedissent . . . Z. 10 et ita rex hominem — Z. 11 Parisius remeavit . . . Z. 12 Gregorius papa monuit — Z. 20 sibi tributariam effecit [3]) . . . Z. 28 et rex Parisius se retraxit . . . Z. 32 Obiit uxor Frederici — Z. 33 regni Jerusalem herede [4]).

1229, Z. 47 Multitudo magna peregrinorum etc. bis zum Schluss des Jahres (p. 546, Z. 4).

p. 546. **1230**, Z. 7 Fredericus Romanorum imperator — Z. 8 Christianitati suspectas.

1231, Z. 34 Nunciis Frederici — Z. 43 a Domino suscepisse.

1232. Der erste Abschnitt: Simon Bituricensis archiepiscopus — quamplurima irrogavit (p. 547, Z. 8).

p. 547. **1234**, Z. 32 Cum Robertus Graecorum imperator bis zum Schluss des Abschnitts [5]).

p. 548. **1239**, Z. 42 Johannes (Name des Kaisers von Konstantinopel). Der Abschnitt: Z. 50 Simon de Monte forti bis zum Schluss des Jahres (p. 549, Z. 8).

p. 549. **1242**, Z. 46 deinde occupans rex sanctus — Dominicam manum esse [6]) (p. 550 Z. 8).

---

1) In den Gesta Phil. p. 524 scheint die Continuatio bei dieser Gelegenheit nicht benutzt zu sein. 2) Umfangreichere originale Stellen der zweiten Recension, welche in der ersten (nach Géraud's Ausgabe) fehlen, werden in den folgenden Anmerkungen kenntlich gemacht werden. 3) In der Rec. I fehlt: 'Interim autem imperator — sibi tributariam effecit'. 4) Die folgenden Worte 'Defuncta Johanna comitissa' etc. bis zum Schluss des Jahres hält Géraud I, p. 179 n. 8 für eine Interpolation. 5) 'Qui, apud Constantinopolim — ad ultimum coronari' fehlt in Rec. I. 6) In Rec. I fehlen: 'ibidem cum Henrico — ipsum regem Henricum . . . cum magna multitudine — captis et retentis . . . Rex autem Angliae Ga-

p. 550. **1243**, Z. 26 Albericus Cornuti — Z. 27 archidiaconus Blesensis.

1244, Z. 29. Vastachio et Azano duobus majoribus — Z. 40 et eos plurimum exaltavit[1]).

p. 551. **1245**, Z. 4 In festo apostolorum — Z. 5 Francorum filius[2]) . . . Z. 12 hinter Odonem: de Castro Radulphi.

1246, Z. 29 Apud Constantinopolim Joanne — Z. 32 temporaliter dimicaret.

p. 553. **1250**, Z. 26 Eodem tempore regina Franciae — Z. 29 populi christiani[4]) . . . Z. 36 Post cuius mortem filius eius . . . Z. 37 coepit in Apulia et regno Siciliae (fortiter dominari) . . . Z. 39 et ibidem longo tempore moratus est . . . Z. 44 ipse rex sanctus — Z. 48 multa alia bona fecit.

1251, Z. 49 Mirabile prodigium — Franciae accidit . . . p. 554, Z. 6 simpliciores populi — adamas, attrahebant . . . Z. 24 et tam iniquo — Z. 25 ut credimus, effecerunt . . . Z. 36 synagogas Judaeorum intrans[5]).

p. 554. **1252**, Z. 45 Innocentius papa constituit — Z. 51 in Franciam redierunt[6]).

p. 555. **1253**, Z. 11 Neapolis civitas Apuliae — Z. 19 fide tutatoria, usurpavit . . . Z. 22 Tunc ergo quia — Z. 25 ponere manus suas[7]) . . . Z. 27 Eodem tempore quidam — Z. 28 Babyloniae effectus est.

1254, Z. 32 Conradinus puer, filius — Z. 34 fugit in Bajoariam . . . Z. 46 ad castrum quod Mons — illud obsedit[8]). p. 556, Z. 19 Haalon, princeps — Z. 22 tantum dilexisti.

p. 556. **1255**, Z. 26 ope suae pecuniae.

p. 557. **1256**, Z. 4 ut dicebant aliqui.

1257, Z. 17 Soldanus Babyloniae — Z. 21 Melech Elvach . . . Z. 30 Henricus Senonensis archiepiscopus obiit.

1258. Die Namen Maria (Z. 31, Kaiserin von Konstantinopel), Johannes et Ludovicus (Z. 36, ihre Brüder)[9]).

---

rumnam — Dominicam manum esse', also fast der ganze Abschnitt. Derselbe Gegenstand wird auch in den Gesta Ludovici p. 338—340 behandelt, indessen ist die oben angeführte Stelle nicht als ein blosser Auszug zu betrachten, da es an wörtlichen Uebereinstimmungen fast ganz mangelt.
1) Géraud I, p. 187 zieht diese Stelle zum Jahre 1235. In Recension I fehlen: 'Vastachio et Azano — cum suis consilio' und 'Misit etiam cum eodem — et eos plurimum exaltavit'. 2) Die Gesta Lud. p. 346 nennen den 30. April als Geburtstag Philipps III. 3) Géraud I, p. 190 weist diese Stelle dem Jahre 1238 zu. 4) Fehlt in Rec. I. 5) Diese Stellen fehlen in der Rec. I, welche überhaupt nur die Darstellung der Gesta Lud. wiederholen. 6) 'Alphonsus et Karolus — in Franciam redierunt' fehlen in Rec. I. 7) In Rec. I fehlt: 'Tunc ergo — manus suas'. 8) Ebenso fehlt: 'ad castrum — illud obsedit'. 9) Sie fehlen in Rec. I.

1259, Z. 44 In episcopatu Parisiensi — Z. 48 fine laudabili terminavit[1]).

p. 558. **1261**, Z. 47 Hic, primo patriarcha — Z. 49 magnos redditus assignavit[2]); ferner bis zum Schluss des Jahres (p. 559, Z. 2).

p. 559. **1263**, Z. 36 regem Romanorum et ejus filium Henricum . . . Z. 42 cum Guidone Sabinensi — Z. 44 intrare non permitteretur.

p. 560. **1264**, Z. 15 Florebant hoc tempore — Z. 19 primus constituit Sorbonenses[3]).

1265, Z. 33 in festo sancti Petri ad vincula . . . Z. 36 Post haec Eduardus de Londoniensibus — Z. 39 pro parte distribuit . . . Z. 46 circa festum sancti Remigii — Z. 49 facientes per Lombardiam.

1266, Z. 53 Per Franciam mense Augusto — p. 561, Z. 1 suos radios dirigebat[4]).

p. 561. **1267**, Z. 38 et eosdem in crastino bis zum Schluss des Jahres[5]).

1268, Z. 47 post quem sedes apostolica — Z. 50 inclusos tenuit cardinales[6]) . . . p. 562, Z. 7 qui urbis Romae senatoriam — Z. 9 Quo Karolus intellecto . . . Z. 10 contra Conradinum et suos — Z. 11 de Lions dimicavit . . . Z. 23 Richardus rex Romanorum — Z. 25 attribuimus subnotatos.

1269, Z. 37 relinquens ad sui — Z. 39 dominum de Nigella[7]).

p. 564. **1271**, Z. 5 die Veneris ante Pentecosten . . . Z. 6 ad cujus regis — Z. 9 in ecclesia Carnotensi . ., Z. 20 quem mox Eduardus — Z. 21 morte crudelissima vindicavit[8]).

p. 565, **1272**, Z. 26 der Name des Grafen von Foix: Remundus Bernardi.

1274, Z. 14 apud Pampilonem als Todesort Heinrichs von Navarra[9]).

1276, Z. 44 in ecclesia sancti Dionysii in Francia sepelitur.

p. 566. **1278**, Z. 38 Filia principis Antiochiae — Z. 42 Andegaviae assignaret.

---

1) In Rec. I fehlt: 'Quae Yzabellis — laudabili terminavit'. 2) Dieser Passus fehlt in Rec. I. 3) In Rec. I fehlt: 'atque de saecularibus — Sorbonenses'. Wilhelms Zusatz in der ersten Recension ist also gleichlautend mit der Notiz des Fortsetzers des Matthäus Paris, welcher, nachdem er ebenso wie Wilhelm eine Stelle des Martin von Troppau (Mon. Germ. hist. SS. XXII, p. 441) abgeschrieben hat, fortfährt: 'Thomas de Aquino, et Bonaventura claruerunt hoc tempore Parisiis, doctores eximii, frater Thomas de Aquino, inter Praedicatores, et Bonaventura inter Minores' (ed. Wats, London 1640, p. 999). 4) Martin, chron. imp. p. 473 verlegt die hier berichtete Naturerscheinung auf 1264. Sollte er doch die Quelle sein? Wilhelm schreibt nämlich die folgenden Zeilen aus ihm ab. 5) Fehlt in Rec. I. 6) Fehlt in Rec. I. 7) Dieser und der Abt Matthäus werden auch in den Gesta Phil. p. 478 erwähnt. 8) Vgl. Martin p. 475. 9) Fehlt in Rec. I.

p. 567. **1279**, Z. 7 Mortuo Balduino imperatore — Z. 8 filia ejus unica procreatur[1]).

1280, Z. 9 Philippus rex Franciae — Z. 11 Baionam exercitum congregavit[2]).

1281, Z. 50 Loelinus princeps Gallensium — p. 568, Z. 2 suae subdidit ditioni.

p. 569. **1284**, Z. 52 Mense Martio, Philippus — p. 570, Z. 1 a Papa iter arripuit.

p. 570. **1285**, Z. 15 Philippus rex Franciae circa — Z. 19 suum exercitum introduxit[3]) . . . Z. 22 Rex autem Franciae Geroniam — Z. 24 vel circiter tenuerunt[4]) . . . Z. 27 Petrus Arragoniae rex qui — Z. 29 peditum occupavit . . . Z. 31 assumptis illico — Z. 32 equitibus armatorum . . . Z. 34 sed Franci fortiter — Z. 37 vivi ad propria rediere[4]) . . . Z. 42 satis cito postea — Z. 43 ad deditionem coëgerunt[5]) . . . Z. 51 sed tandem (p. 571) rex — Z. 2 consilium fecit illud[6]) . . . Z. 5 Philippus autem patri bis zum Schluss des Jahres[7]).

1) Géraud I, p. 244 zieht diese Stelle zu 1273. 2) Hier Abweichung von Gesta Phil. pag. 514. 3) In Rec. I fehlt: 'Januam civitatem — totam destruens'. 4) Fehlt in Rec. I. 5) In Rec. I fehlt: 'qui in quadam abbatia — ignorantibus expiravit'. 6) Dieselben Ereignisse sind zwar in den letzten Kapiteln der Gesta Philippi behandelt, indessen finden sich hier so viele sachliche Abweichungen und so wenige stilistische Uebereinstimmungen, dass man die oben angeführte Stelle der Chronik nicht als blossen Auszug von Wilhelms früherer Darstellung ansehn darf. 7) Die erste Recension (Géraud I, p. 267) giebt hier eine im Wortlaut abweichende Darstellung.

XII.

Die handschriftliche Ueberlieferung

der

lateinischen Dichtungen

aus der Zeit der Karolinger.

Von

Ernst Dümmler.

III.

Gosbertus,

eine im übrigen ganz unbekannte Persönlichkeit, hat seinen Namen nur durch ein überaus künstliches akrostichisches Gedicht in 40 Hexametern verewigt, in welchem sechsmal die Zeile wiederkehrt: 'Te virtute crucis soter Guillelme coronet', (einmal 'Praecelso infimus Guillelmo Gozbert'). Die Ueberschrift lautet: 'Ad Guillelmum Blesensium comitem.

Gosbertus comiti Guillelmo carmine lusit'.

Dass der Angeredete ein Franke aus vornehmem Geschlechte war, ist fast das einzige Thatsächliche was wir sonst noch erfahren. Es steht nichts im Wege — wie es schon Dominicy p. 191 that, — an den Grafen Wilhelm von Blois zu denken, der als ein Vorkämpfer Ludwigs des Frommen zugleich mit seinem Bruder, dem Grafen Odo von Orleans, im J. 834 in einer Schlacht gegen die Partei Lothars seinen Untergang fand. Die vornehme fränkische Abkunft würde bei diesem wenigstens vollständig zutreffen, s. Simson, Ludwig der Fr. I, 290 A. 5, II, 103—104. Viel bedenklicher erscheint es mir dagegen, den Dichter Gosbert mit dem oben (S. 310) erwähnten Grammatiker zu verschmelzen, dessen vermutlicher Wohnsitz allerdings nicht übel passen würde.

Herausgegeben ist dies Gedicht in der jedenfalls seltenen Schrift: Ansberti familia rediviva, auctore M. Ant. Dominicy, Paris, 4°, 1648, Adjecta monum. p. 31, daraus wiederholt von Migne, Patrolog. CXXIX, 1147. Ueber die Herkunft bemerkt der Herausgeber nur 'Communicavit cl. vir Philippus Labaeus P. Societatis Iesu'.

Agnellus (Andreas),

ein vornehmer Ravennate, geboren um 805, verfasste etwa zwischen 839—846 als Priester und Abt eine Geschichte der Erzbischöfe von Ravenna bis auf seine Zeit herab. Abgesehen von manchen älteren Grabschriften, die er in sein Werk aufnahm, stellte er eine Art von metrischer Vorrede voran, in der er sich über die Entstehung desselben auf die Bitten der Ravennatischen Geistlichkeit aussprach, und ferner dem ersten Capitel ein elegisches Gedicht, in welchem die Anfangsbuch-

staben der Hexameter den Namen Apolinaris ergeben. Die ausdrückliche Hervorhebung des Versmaasses an beiden Orten lässt auf ein besonderes Interesse für die Metrik schliessen (ed. Holder-Egger, SS. rerum Langobard. p. 277—280). Dazu kommt noch ein weiteres einleitendes Gedicht von 101 Hexametern mit der Ueberschrift: 'Incipiunt versiculi cuiusdam minimi scolasticorum titulantes opus libri sequentis', von einem andern wahrscheinlich gleichzeitigen Geistlichen, ebenfalls über Entstehung und Umfang der Arbeit des Agnellus handelnd (a. a. O. p. 275—277). Diese Dichtungen sind schlecht durch ganz junge Handschr. überliefert. Die ältere Ausgabe Bacchinis, welche Muratori mit Verbesserungen wiederholt hat (aus ihm Migne, Patrolog. CVI, 431—840) ist durch Holder-Eggers neue Bearbeitung entbehrlich geworden (SS. rer. Lang. 265—391) abgesehen von manchen erläuternden Zugaben der früheren Herausgeber.

Paulus Alvarus,

Patricius genannt, lebte zu Cordova als vornehmer Laie[1]) und Freund des h. Eulogius, eines schwärmerischen Priesters an der Kirche S. Zoyli, der daselbst im J. 859 unter der Regierung Mohammeds als erwählter Erzbischof von Toledo den Märtyrertod erlitt. Alvarus, der gerade durch Eulogius zum Studium der römischen Dichter angeleitet worden, verherrlichte dies Ereignis theils in Prosa, theils durch einen Hymnus: 'Almi nunc redeunt festa polifera', er dichtete ferner dem Freunde eine Grabschrift in 10 Hexametern: 'Hic recubat lepidus martyr doctorque refulgens', und ein Gebet in 8: 'Nunc te rogo, sancte, recolas ut nomen amici'. Alle 3 Stücke sind herausgegeben von Lorenzana in den SS. patrum Toletanor. opera II, 408—411. Handschriftlich überliefert sind die beiden letzteren im Anschlusse an die Vita S. Eulogii als 'Epitagium sancti Eulogii' und 'oratio Albari' in dem durch Azagra geretteten Codex der Kirche von Toledo, jetzt in Madrid Cason 14 n. 22, 4° s. IX—X, f. 157 v, der für die Sammlung der toledanischen Väter vielfach benutzt worden ist. Daselbst schliesst sich noch auf f. 158 ein ungedrucktes Gedicht an: 'Inclite parentis alme', abgeschrieben von Hr. Dr. Ewald.

Eine andere Reihe von Gedichten desselben Verfassers verdanken wir Henr. Florez in der España sagrada XI (Madrid 1753) p. 275, zuerst 2 auf die Philomela: 'Vox, Philomela, tua

1) Simson (Ludw. d. Fr. II, 252) hat es bei seiner fleissigen Zusammenstellung über den abtrünnigen Bodo-Eleazar ganz übersehen, dass Alvarus im J. 840 durch wiederholte Schreiben ihn zu bekehren oder zu widerlegen versuchte (España sagrada XI, 171—218, Migne CXXI, 473—514). Er bezeichnet ihn darin (p. 179) als einen 'homo Gallus' und spricht (p. 205) von seinem Aufenthalte 'in Francorum regis palatio'. Die Erwiderungen Eleazars sind grösstentheils vernichtet.

metrorum carmina vincit' 9 Dist.; p. 216 'Dic dic . . . mihi guture can . . .' $6^1/_2$ Dist., beide, wie Burmann (Anthol. lat. II, 442) bemerkte, Nachahmungen des bekannten 'Sum noctis socia', das vielleicht auf Eugenius von Toledo zurückgeht; Disticha de Gallo (3); 277 Verse auf den Pfau (18), doch fehlen die vorhergehenden 8; 278 Gebet: 'O pietate bonus opifex fulgore decorus' 15 Hexam., 'Lumine candoris clarent hic lilia caeli', 19 Hex.; 279 'Incipit versi epimenides aegritudinis propriae' 27 Hex. über die eigene Krankheit; 280 'Item lamentum metricum proprium. Alvarus, o lector, longo per tempore pangit', 36 Hex. ein Gebet; 281 'Versi in bibliotheca Leovegildi eiusdem Alvari' —286: 'Sunt hic plura sacra, sunt vero dogmate clara', 168 Hex.; 'In crucis laudem. E caelo domine clara virtute corusca', 45 Hex.; 288 Auf den h. Hieronymus: 'Hieronymus fulget celsa virtute reboans', 66 Hex. mit einer Lücke bis 290. Alle diese, in denen er Isidor und Eugenius hie und da nachgeahmt zu haben scheint, wiederholt bei Migne, Patrolog. CXXI, 555—568. Die Hs. scheint nicht mehr vorhanden, s. Valentinelli in den Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. XXXIII, 93.

Donatus.

Die Handschrift der Laurentiana zu Florenz Plut. XXVII, 1 s. XI, aus dem Lorenzokloster stammend, enthält eine Sammlung von Heiligenleben, über welche Bandini berichtet (Codd. lat. bibl. Laurentianae I, 780), darunter f. 46 v. flg. eine ungedruckte Vita S. Donati, aus welcher Ozanam (Documents inédits p. 49—56) Auszüge mitgetheilt hat. Donatus, ein Ire von Geburt, folgte als Bischof von Fiesole auf Geusolf, welcher noch im J. 826 erwähnt wird, er selbst kommt in den Jahren 844 bis etwa 864 vor (s. Gams, Series episcop. 749). In jener Vita wird der prosaische Text öfter durch Verse unterbrochen, — Notandum carmina plura esse intermista huic narrationi, bemerkt schon Bandini — die auf Donatus selbst zurück zu gehen scheinen. So heisst es von Irland: 'breviter idem iste b. Donatus versificando collaudat ita describens: Finibus occiduis describitur optima tellus' 6 Distichen (Ozanam p. 51) bei der Erscheinung der h. Brigita le récit se fait en hexamètres (die nicht mitgetheilt werden), dann folgt ein Gebet Donats in 23 Hexametern 'Christe dei virtus splendor sapientia patris' (p. 55), endlich (p. 56) die Grabschrift in 6 Distichen: 'Hic ego Donatus Scotorum sanguine cretus', die bereits nach dem Denkmale in der Kathedrale selbst durch Ughelli, Italia sacra III, 274 (ed. Coleti III, 213) bekannt geworden war.

Gedichtsammlung aus S. Riquier.

In dem jetzt als Nr. 10470—10473 bezeichneten Codex der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel entdeckte Pertz 1826

eine grössere Anzahl ungedruckter Poesien, über welche er eine vorläufige Nachricht gab (Arch. VI, 315; VII, 1000). Die Handschrift wurde sodann in Berlin 1842 von Bethmann näher untersucht und ausgebeutet (Arch. VIII, 534) und gleich darauf gab auch Reiffenberg (Annuaire de la biblioth. roy. de Belgique a. 1843, IV, 104—122) eine genauere Uebersicht des Inhaltes nebst einigen Proben. Nach seiner Angabe kam der Codex, über dessen Ursprung Bethmann nichts ermitteln konnte, aus Gembloux nach Brüssel. Derselbe ist in Quarto durchweg von Einer Hand s. X. geschrieben, welche im Anfange kleiner, allmälich grösser und schöner wird. Sie besteht aus 11 vom Schreiber selbst bezeichneten Quaternionen, die folgenden sind verloren. Die Seiten haben durchweg 21 Linien und meist nur eine Columne. Die Ueberschriften stehen am Rande, fehlen aber auch öfter. Die einzelnen Gedichte sind manchmal, keineswegs aber immer, durch grössere Initialen unterschieden. f. 1 beginnt 'Qui illas effugiet poenarum prospere clades — semper gaudere beatis', der Schluss von Bedas Gedichte de die iudicii (Opp. ed. Giles I, 102—103). Ein zweites Bruchstück, das sich unmittelbar anschliesst: 'Qui lavat igne pios laticis post munera vivi — Lenia ...... stridit' habe ich noch nicht ausfindig gemacht; 1 v. Si(vero) solem — ventisque carebunt, Verg. Georg. I, 424—435, einzelne Verse Iuvenal. Sat. VI, 147—48; Pers. Sat. V, 91, 117; Oratio quando corpus et sanguis domini sumitur. Dann sogleich ein Gradus ad Parnassum des Diaconus Mico aus St. Riquier, beginnend: 'Omnibus amatoribus sapientiae Mico levita parvus in Christo totum quod est — f. 11 Zizania. De satione dei zizania vulsit amara. Fortunatus. Finit opus Miconis'. Den Anfang dieses Werkes einer poetischen Beispielsammlung gab Fabricius (Biblioth. lat. mediae et inf. aet. V, 235) aus einer Heidelberger Hschr. heraus, Waitz nochmals (Arch. VIII, 656) aus einer seitdem abhanden gekommenen Halberstädter, über welche auch Keil zu vergleichen ist in dem hallischen Index scholarum für den Sommer 1872 p. V. Es steht ferner in den Londoner Burney manuscripts 357 s. XII—XIII (Catal. of manuscr. in the British Mus. New series I, 2, 96), in der aus dem Kloster Hailsbronn stammenden Hschr. der Erlanger Bibliothek 178 s. XV, s. Hocker Hailsbronnischer Antiquitätenschatz, Anh. p. 24, Irmischer, diplomat. Beschreibung der Hss. v. Erlangen S. 332. Ein poetisches Nachwort von 5 Distichen bildet den Schluss:

'Ipse Micon paucos studui decerpere sticos,
Alfaque per betum figere marginibus' etc.

f. 12 folgt ohne Ueberschrift das kalendarische Gedicht: 'Bissena mensum vertigine volvitur annus', ein kurzes Martyrologium in Hexametern, herausgeg. von Reiffenberg a. a. O. p. 107—112, allein dasselbe war schon längst bekannt. Die

einleitenden Verse stehen bei Riese, Anthol. lat. 680, das Ganze bei Dachery, Spicileg. X, 126—129 (ed. alt. II, 23—24) nach einer Abschrift Mabillons 'ex coenobii S. Remigii Remensis apographo exarato manu Bertigarii monachi Ebbone archiepiscopo', in welcher es die Ueberschrift hatte 'Inc. martyrologium quod Beda heroico carmine composuit'. Es wurde daher auch von Giles unter die Bedae opera I, 50—53, 249 aufgenommen und nach einer Hschr. des Brit. Museums, Sloane 1263 hie und da verbessert. Diese Verse stehen auch unter dem Namen Bedas, jedoch ohne den Prolog, in der Madrider Hschr. A. 16 f. 48 (vgl. oben S. 102).

Nach dieser längeren Dichtung setzt f. 13 v. Mico mit einer prosaischen Vorrede wieder ein: 'Iam quia retro aliquid tetigi metricę de correptione et productione syllabarum, lector, volo nunc etiam breviter prosaice parumper addere, partim iuxta Prisciani dicta grammatici, partim etiam veluti a modernis philosophis per diversa repperi loca, ut si alicui fastiodosi (verb. o) lectori forte unum displicuerit, saltem ex altero delectetur legendo ludere. At si neutrum profuerit illi, parcat oro talia craxanti Miconi pusillo, qui haec propter suffugium iuvenculorum arripere studui atque in unum parvum corpusculum coadunare' etc. Hierauf folgen grammatische Erörterungen, die mit einem für die Zeitbestimmung wichtigen Gedichte nach Explicit auf f. 35 schliessen:

'Hunc pueri parvi nostrum craxate libellum,
Imbuat et mentes discentes iura metrorum.
Octingenti anni viginti et quinque leguntur
Conceptu domini caeli telluris abyssi.
5 Hunc ego codiculum causa iuvenum peraravi,
Denegat ut quod mens scire, graphia iuvet'.

Auf demselben Blatte folgen Inschriften vermutlich aus dem Kloster S. Riquier, beginnend 'Hac renitet species geniti genitricis in aede', ferner 'In domo scriptorum, In setico, In figuram, In crucifixum, In cruce, Similiter de prosperitate' u. s. w., meist ganz kurz. f. 36 folgt eine prosaische und eine metrische Vorrede und Entschuldigung zu den nachfolgenden Gedichten: 'Oro in prima fronte nostrae inceptionis, mi pater atque germane Adelfe, ne cuilibet cornicatori nostram propaletis neniam' u. s. w. Der Dichter und die Muse besingen im Zwiegespräche mit einander die christlichen Feste, indem sie einen nicht genannten Lehrer zu geneigter Beurtheilung auffordern. Diese Reihe beginnt 'De natali domini. Nativitas hodie cuius caelebratur in orbe, De corpore Christi' (am Schlusse 'Versus LXXXIII', doch sind es nur 76); 'De epiphania ('Sedulii ex micis'); De purificatione; De quadragesima; In die palmarum; De coena domini'; auf f. 42 folgt eine von Reiffenberg p. 115 mitgetheilte prosaische Anrede; dann De pentacosten. In den

Schlussversen 'Dulcis Adelfe, vale'. Das folgende Gedicht 'Annua festivitas hodie celebratur honore' auf den h. Richarius, der auch vorher schon einmal erwähnt wurde, ist von Hariulf in sein Chronicon Centulense I c. 23 (Dachery, Spicileg. IV, 147) aufgenommen worden mit der Ueberschrift 'Mycon diaconus et monacus'. Diesen haben wir also ohne Zweifel als Verfasser dieser ganzen Reihe anzusehen. Noch gehört dazu 'De festivitate sancti Martini' und einige andre, in denen die Verse am Schlusse der Metrik wörtlich wiederkehren und Adelfus abermals angeredet wird. Das letzte handelt 'Item de natali domini'.

Auf f. 46 beginnt eine Reihe von Grabschriften, 'Nunc inchoant neniae. Nullus in hoc debet degen(s) confidere mundo' etc. Die erste auf den Jüngling Leutgaudus gest. 16. April; Epytafium Nithards, abgedr. bei Wattenbach, Geschichtsquellen I, 174; f. 47 der Mönche Ermenrich, Walathinus, Donadeus, 47 v. Asbertus, Leutgaudus zum zweiten Male. 'O pater egregie, regali sanguine cretus', Grabschrift eines vornehmen Abtes, Nithards oder Welfo's; 48 Sicherius, Stainhard, Luto; 49 Hildrich, Angilbert, 'Hoc recubat busto semper memorabilis abba', die letztere öfter gedruckt bei Bouquet VII, 408, Mabillon, Acta sanct. IV, 1, 129; 49 v. Huusendis, Adelendis; 'Super diploma; In cingulo; Item super epistolam, Item in cingulo, Super lectum, Desuper mensam, Benedictio cibi cum potu, Item in mensa', 50 'Epytafium des Adalelm; In lavatorium; Item ad quendam'; 51 'Versus de cuculo. Dum perstat cuculus cantans Cereris sine sumptu' (also ganz verschieden von Alkuins Cuculus); Grabschrift der Godelendis, Gerwidis; 'Item super lectum; De defectione' (über eine Mondfinsternis am 22. Sept. 861, s. L'art de vérifier les dates I, 324); 'In hospitale pauperum, Lucerna, Laterna'; 52 'Ad Hucbertum. Digna(s), summe sacer, simul inmensasque salutes | Lego tibi custos ego Fredigardus egenum', von Fredigardus also, während die vorhergehenden Gedichte sämmtlich von Mico verfasst sein können; 52 v. 'De aciebus caeli' (am 11. Dec. gesehen); 'Ad quendam neophitum cellerarium; In mansionem cuiusdam; Desuper cylipsidram; In tabulam cuiusdam iuvenculi; Versus in domo pomorum; Ad quendam sophistam'; 54 v. 'Ad nostrum abbatem', vielleicht von Fredigardus; 'Ad quendam proselitum, f. 56 'Ad nostrum archimandritam' (der Name wird nicht genannt); 56 v. 'Stichi apti in fronte pandectinis; Ad quendam bifacem; Ad Hildebertum': er bittet den Freund um eine cuppa, weil die seinige entwendet worden, 'Quando etiam Dani rapuerunt omnia nostra'. Der Schluss lautet:

'Ad finem Rainhardus te deposcit habere
Hic et in aeternum prospera cuncta simul'.

Es folgt 'Super lavatrum; De nostro miserrimo casu, In

sessione peregrinorum; Super hostium; In eclesia; 59 v. 'Ad Karolum monachorum lucernam' (Karl den Kahlen); 60 v. Grabschrift des Salaco, gest. 22. März 868; des Sando, gest. 22. Juli 868; 'De turdo, 61 Epytafium' eines Diaconus gest. 868 und andrer; 61 v. des Diaconus Herrich, gest. 18. Juli 867; 62 'Ad Ansigisum' (denselben vermutlich, der nach Hariulf, Chron. Centul. III c. 14, Dachery, Spicil. IV, 507 dem Kloster S. Riquier bei Gelegenheit einer Sendung an den Papst Nicolaus Reliquien verschaffte); er bittet ihn um Claudian und um Fortunatus ('ipsius formam mihi multum noscite caram'); In ecclesiis; Ad quendam theologum; 63 v. Ad yion Karoli regis', d. i. Karlmann, dem das Kloster S. Riquier übergeben war an Stelle des Abtes Welfo, vgl. Chron. Centul. III c. 19 p. 514; (ohne Ueberschr.) 'Tempus ab adventu domini currentibus annis', über einen Ring um die Sonne am 1. Juni 870; 66 'Allocutio inquisitoriae mentisque responsio'; 67 'Ad Gallum'; Epytafium des Magenardus, gest. 18. Jan. 871; 'In quoddam oratorium; In quandam mansionem; Super lectum; In lectorem' (darin die von Reiffenberg p. 120 angeführten Verse); 'Item in eclesiam. Ediculam, Christe, aegregiam venerabilis abba
Hanc statuit Hethi plenus amore tui' (vielleicht Heribert, der Nachfolger Welfos seit 881); 'Item in sessione; Responsio in persona Christi; 69 In quodam vase; Hoc vas marmoreum custos reparavit Odulfus' (derselbe ohne Zweifel, der in dem Chron. Centul. III c. 12, 14 p. 503—506 z. J. 866 erwähnt wird und dem Kloster mehrere Reliquien verschaffte); Epitaphium des Milo und seiner Gattin Wenrada; f. 70 'Item. Danorum spiculo iacet Herirardus in arvo | Percussus iuvenis tempore heu capitis; Ad quendam nostrum (Aldricum); Ad eundem (Ore tonat patulo Sedulius veluti)'; 71 Epytafium auf den 861 verstorbenen 'Hrothardus puerulus immaturus; Item epytafium' auf den Mönch Waltherus, verst. 29. Nov. 864, 'In cyborium. Hoc ego cyborium statui, quod cernis, Odulfus'; 71 v. 'In tabulam. Hanc tabulam custos sancti reparavit Odulfus; Item de commestione Adae; De velatione membrorum; De eiectione ipsius; Ad quendam; In quodam gestatorio; In muscario'; 72 v. 'Stichi exhortatorii ad combenniones nostros: Cernitis, ó famuli gratis dulcedine pasti' (er erwähnt darin 'Danorumque mala'), nach 2 Gedichten ohne Ueberschrift f. 74 'Ad epitimatum didasculum' von Fredigardus (Abt Welpo von 862 oder 863—881 wird in diesem Gedichte genannt); 75 v. Epitafium Ruodulfs, des Bruders der Kaiserin Judith, gest. 6. Jan. 866; eine zweite Grabschrift desselben 'In lampade ipsius; Imploratio angeli'; 76 Grabschr. des Flodegerius; 'In laterna; Ad quendam nostrum; Ad quendam inpubem; Ad abbatem. O preclare decus, claro de sanguine vernans; Ad eundem'; Verse auf Altäre mit Reliquien; 'Ad quendam infidum; Ad

H . . .; Ad Gogim; 81 v. Dum recubas solus, hos pellege gutture presso; Ad Tisulfum; De quodam Luggone meribibulo', von mir abgedr. im Anzeiger für Kunde der D. Vorzeit XXIV, 225; 'Ad nostrum didasculum' (darin: 'Fortunatus adest mitti mihi si tibi quaeso'); 'Ad quendam epybatum; Ad chore (?); Ad H . . .; Ad quendam; 84 Ad combenniones; Ad Felicem' (von Tours). In diesem Gedichte, das des Schlusses entbehrt, bricht mit dem Verse 'Illo, qui modicum tribuit tibi fingere posse', der Codex ab.

Eine Ergänzung dieser Hschr. entdeckte Bethmann in dem Cod. Bruxell. 10859, nämlich den Quaternio XIII, welcher mit dem Schlusse eines Gedichtes beginnt 'Miror cur minime promissum reddidit ipse', ein weiteres Gedicht folgt 'Fistula nostra referre queat quid scire pusilla;

Hic caput indiculi sumunt sine lege peracti
Artis grammatice pariter sermone polito'.

Der Abschreiber hat sowohl die Capitel als die Grammatik weggelassen. f. 99 v. 'Incipiunt parvae glosae de diversis libris excerpte a pusillitati . . . . . . Augustus locus sanctus ab avium gestu, quia ab avibus significatus est' — f. 160 v. 'Finiunt glosulae. Has ego perparvas studui coniungere linguas

Ipse Micon parvus ac minimis minimus.
Ipsas nam lector percurrat mente sagaci
Et reprobet prob(r)a, quae bona sunt capiat'.

Der Abschreiber hat noch einiges andre hinzugefügt, was mit Mico offenbar nichts zu thun hat: 'Almo Theon Tyrsis, orti sub colle Pelori', Riese n. 393; 'De tribus mulieribus victricibus atque ab eisdem de totidem viris interfectis. Ut belli sonuere tubae', Riese 392; 'Eptameron de primordio mundi'. Hiemit endigt f. 160; auf f. 161 folgt ein Bruchstück, dann Alkuins Verse 'O vos est aetas iuvenes', s. oben S. 121; 'Hieronimus in libro adversus Iovinianum. Tu non — prohibetur. Hic dicit cur mortuis valedicitur. Fata vocant — recedimus', (ohne Ueberschrift) 'Coritae et Coribantes' vermutlich aus Isidor. Mit einer Notiz über die Buchstaben endet der Codex auf f. 161 v., dem letzten Blatte von Quaternio XXI unvollständig.

Dass die ganze oben beschriebene Sammlung ihre Heimat in dem Kloster S. Riquier an der Somme hat, lehrt eine auch nur oberflächliche Betrachtung derselben, aber die Mehrzahl der Gedichte scheint auch nur einen Verfasser zu haben, den Diaconus Mico oder Micon. Ausser ihm wird in einem Gedichte Rainhardus, in 2 andern Fredigardus genannt, allein dies sind vereinzelte Ausnahmen. Von den Lebensumständen Micos wird uns nichts weiter klar, als dass er sich mit grammatischen und metrischen Studien beschäftigte — er kannte eine grosse Anzahl von römischen Dichtern, z. Th. vielleicht jedoch nur in einzelnen Versen — und zwischen den Jahren 825 und

871 literarisch thätig war, denn mit Sicherheit wenigstens reicht nichts von den Gedichten in spätere Zeit. Auch erlebte er eine dänische Plünderung[1]), vielleicht im J. 859. Ihrem Inhalte nach sind es theils religiöse Gedichte, theils Inschriften auf Gemälde im Kloster, auf Geräthe, Grabschriften, wirkliche oder fingierte, und Gelegenheitsgedichte an Einzelne. Die Ordnung ist nicht nach der Zeitfolge. Die Poesie ist trotz der metrischen Studien des Verfassers fehlerhaft: die Arsis kann ihm jede kurze Silbe verlängern, Elision wird nach Bedürfnis oft vernachlässigt, Längen willkürlich verkürzt. Die Wortstellung ist durchweg sehr gezwungen, so dass man oft Mühe hat durchzukommen, die Präpositionen werden gern nachgesetzt, 'que' steht oft ganz allein wie 'et' oder dient ohne Bedeutung als Endsilbe. Für 'ut' wird meist 'quo' gebraucht. Neben einzelnen modernen Worten wie 'combenniones' finden sich nicht wenige griechische, z. B. grafia, adelfus, stichi, treche, trechete, cotila, lieus, chiram, chiras, sophi, machros, chrono, chosmo, auletis, epibata u. s. w. Der bescheidene Dichter ist sich indessen seiner Unvollkommenheit wohl bewusst, wie Stellen gleich der folgenden beweisen:

'Haec peragrata cito Vulcano quaeso remitti,
Talia ne valeant docti ridere magistri,
Elisios norunt bene qui percurrere campos', oder
'Versibus insipidis peragrando parce benignus,
Perlectis placeat Vulcano tradere claudo', oder
'Dum resides propter prunas, hoc perlege carmen,
Exin Vulcano quod tribue, rogito'.

Bristanus.

In der Chronik des Abtes Ingulph von Croyland (gest. 1130) wird ausführlich die Zerstörung dieses Klosters durch die Dänen im J. 870 gemeldet (Savile, Rerum Anglicar. SS. Francofurti a. 1601, p. 867), darauf heisst es: 'Dom. autem Brickstamus (al. Bristanus) quondam cantor monasterii, musicus peritissimus et poeta facundissimus inter superstites praecipuus scripsit in cineres monasterii sui Croylandiae tunc illas threnas, quae in multis locis habentur et sic incipiunt:

Quomodo sola sedes dudum regina domorum
Nobilis ecclesia et nuper amica dei'.

Milo von St. Amand.

Milo, Mönch zu St. Amand, gehörte ohne Zweifel zu den anerkanntesten Schriftstellern seiner Zeit, da sogar die Ann. Elnonens. maior. z. J. 871 (SS. V, 12) melden: 'Obiit Milo

---

1) An einen Freund schreibt er:
'Cernere vos inhio citius cum pace serena
Expulsis Danis, metuo quos nocte dieque'.

philosophus'. Das Necrolog. Elnonense in der Hschr. zu Valenciennes B. 5. 66 s. X. hat dagegen nach Bethmann (Arch. VIII, 439) 'X. Kal. Oct. obitus Milonis anno Domini DCCCLXXII'. Keine Zeitbestimmung enthält das von Bethmann aus der Pariser Hschr. abgeschriebene[1])

'Epitaphium Milonis philosophi.
Milo poeta sophus cubat hoc sub marmore clausus,
Carmine dulciloco qui librum sobrietatis
Edidit et sanctum pulchre depinxit Amandum,
Floribus exornans, metro prosaque venustans
Tanti pontificis palmam caput atque coronam'.

An seine Grabschrift schliesst sich dort die des Philosophen Hubald an und endlich ein Schluss mit der Ueberschrift

'De utroque.
Philosophi simul hic pausant celebresque magistri,
Ecclesiae nostrae flores per secula clari.
Alter discipulus fuerat, didascalus alter.
Fratres, quod estis fuimus, quod sumus eritis. Mementote nostri'.

Auch Sigebert von Gembloux gedenkt seiner Dichtungen (De SS. eccl. c. 105; Chronica, SS. VI, 342 irrig unter d. J. 879) 'Milo monachus sancti Amandi scientia litterarum clarus scripsit metrico stilo vitam sancti Amandi. Scripsit etiam ad Carolum regem metrice librum de sobrietate'. Milo hat den Vergil u. a. alte Dichter stark benutzt, fühlt sich jedoch nach der Weise des Mittelalters über ihn durch seinen Stoff erhaben:

'En meliora meo narrantur carmine gesta,
Non gladios nec tela refert pharetramque Camillae (vgl. Aen. VII, 803),
Sed memorat victam Christo sub praesule mortem'.

Das ältere der beiden grossen poetischen Werke Milos ist sein Leben des h. Bischofs Amandus von Mastricht (gest. etwa 661), des Stifters und Schutzpatrons des Klosters Elnon[2]). Dasselbe beruht sachlich grösstentheils auf dem um 200 Jahre älteren Werke des Mönches Baudemund, ist in 1818 Hexametern verfasst, in 4 Bücher getheilt und berührt zum Schlusse die Erhebung der Gebeine des h. Amandus im J. 809 als eine Thatsache, an welche Greise sich noch erinnerten[3]). Das jüngere, das Gedicht über die Nüchternheit oder die Mässigkeit, Enthaltsamkeit, Keuschheit u. s. w. wurde erst kurz vor seinem Tode vollendet und als ein Vermächtnis Hukbald, Milos Schüler, hinterlassen, der es dem Könige Karl übersendete. Es ist in 2 Bücher von je 30 und 24 Capiteln getheilt und ebenfalls im heroischen Versmasse verfasst. Während das

1) Diese Epitaphien sind gedruckt Acta SS. Iunii III, 19, 36, Chronique de Phil. Mousques ed. Reiffenberg I, 526, 527. 2) Dies Kloster, sein steter Wohnsitz, wird von ihm in lib. IV c. 4 (p. 887) begeistert gepriesen. 3) S. p. 888 'multiplicesque senes aetate verendos'.

letztere Werk also erst gegen 871 entstanden sein mag, giebt uns für das erstere, das er als 'iuvenis' verfasste, ein am Schlusse hinzugefügtes Gedicht eines Freundes und Verehrers des Milo, eines gewissen Vulfagus, einige Anhaltpunkte. Als empfehlende Bewunderer der Dichtung werden darin nämlich genannt: Erzbischof Hinkmar von Reims (845—882), Bischof Teudrich von Cambrai (831—863), Emmo von Noyon (gest. 859), Abt Adalard (von St. Amand 838—864). Mithin fällt der Ursprung des Werkes zwischen 845 und 859. Dem widerspricht nicht eine beiläufige Anspielung auf die Verwüstungen, die Doornik durch die Normannen hatte erleiden müssen (Acta SS. Febr. I, 881):

'Urbs fuerat quondam quod adhuc vestigia monstrant
Tornacus, nunc multiplici prostrata ruina
Funditus, ah turres deflet cecidisse superbas,
Est tamen inde frequens, quod aquis et merce redundat'.

Das genaue Jahr dieses Ereignisses lässt sich freilich nicht bestimmen. Folgende Handschriften kommen für die Werke Milos in Betracht:

1) Valenciennes n. 395 (N. 6. 1) S. Amandi 4° s. IX ex. aus 106 Blättern bestehend, beschrieben bei Mangeart, Catal. des mss. de Valenciennes p. 393, Arch. XI, 518, f. 1—22 Beda de arte metrica, f. 23 Brief Milos an Haiminus und Antwort, abgedr. Acta SS. Bollandi Febr. I, 873 als Vorrede zur Vita S. Amandi; f. 24 Mors Neronis später nachgetragen; darauf beginnt der Text der Vita 'Festa propinquabant nostri veneranda patroni', ebd. 873—888; f. 57—58 Versus Vulfagi, 15 Distichen: 'Carmina sidereos merito scandentia campos', ebd. 888; 'Hucbaldi versus ad Karolum imperatorem. Aurea lux mundi Francorum gloria regni', abgedr. bei Martene et Durand, Thesaur. anecdot. I, 45—46 (wiederholt bei Migne, Patrol. CXXXII); 'Glorioso regi Karolo Milo suplex. Principibus priscis vatum placuisse Camenas', ebd. 44 'ex manuscr. Elnonensi', also vielleicht aus dieser Hschr. Auf diese beiden poetischen Zueignungen, an welche sich der von vorn und hinten zu lesende Vers anschliesst: 'Si bene te tua laus taxat sua laute tenebis', folgt der Text selbst mit folgendem seltsamen Titel 'Utilia tela sacrae parcitatis adversus coquum Babilonis de divinae scripturae faretris educta studio Milonis coenobitae sancti Amandi almi ac beati Christi praesulis'. Alles bisher ungedruckt. Den Beschluss bildet der Conflictus veris et hiemis (vgl. oben S. 127). Diese Hschr. wurde vermutlich für die V. Amandi von den Bollandisten [1]) benutzt, da sie (p. 842) 'ex cod. ms. Antverpiensi . . alteroque Amandino' schöpften.

1) Nur irrthümlich führt Potthast (Bibl. medii aevi 595) Mabillon neben ihnen als Herausgeber an, dagegen wiederholte Migne (CXXI, 929—968) ihre Ausgabe.

2) Valenciennes n. 396 (N. 8. 1) s. X, 66 Blätter, beginnt auf f. 2 mit dem Conflictus veris et hiemis, worauf Hucbalds und Milos Zueignungen und die libri duo de sobrietate folgen, ganz übereinstimmend mit der vorigen Hschr. und nur durch kurze Inhaltsangaben am Rande davon verschieden, s. Mangeart p. 395, Arch. a. a. O. Nach Bethmann Abschr. von 1.

3) Valenciennes n. 464 (T. 6. 19) 4° s. XI, beschrieben bei Mangeart p. 482 und von Bethmann, Arch. XI, 524. Auf Baudemunds Vita Amandi und die von Milo hinzugefügte Ergänzung derselben folgt f. 74—118 seine metrische Vita S. Amandi nebst den Versen des Vulfagus. Voran aber gehen 2 Gedichte, beides poetische Widmungen an Karl, der auf dem Throne sitzend im Bilde dargestellt wird, während Milo aus der Klosterthüre tretend ihm sein Buch überreicht. 'Accipe, Karle, precor carmen pietate benigna' und 'Salve rector ovans aeterno munere fretus', beide (abgeschr. von Bethmann) jetzt abgedr. bei Mangeart p. 674, 675. Diese ungemein verkünstelten Verse, von denen jeder 37 Buchstaben zählt, sind akro-, meso- und telostichisch. In der Mitte wird mit grüner Farbe ein Kreuz hervorgehoben, die umrahmenden Buchstaben sind roth, das übrige schwarz. Dass Milo die Vita Amandi dem Könige gewidmet hatte, erwähnt ausdrücklich Hucbald:

'Carmine qui quondam vitam descripsit Amandi
Praesulis eximii detulit atque tibi'.

4) Brüssel 8721—8728, 8. s. XII, beschrieben von Bethmann, Arch. VIII, 515, enthält Milos Vita Amandi, der die beiden Zueignungen an Karl und der Brief an Haimin mit der Antwort vorangestellt sind.

5) Kopenhagen Tott n. 520 4° s. XII, angebunden ein Codex s. IX—X. mit Milos Carmen de S. Amando l. II c. 9 — IV c. 11, Vulfagus und einem Hymnus in laude b. Amandi, beschrieben von Waitz (Arch. VII, 164, 442). — Ein Hymnus auf den h. Amand: 'Amande presul optime dignus tuo cognomine' steht auch in der oben (S. 309) erwähnten Cambridger Handschrift.

6) Douai, Stadtbibliothek 806 s. X—XII Milos Vita beati Amandi in 4 Büchern mit den Widmungen, beschrieben von W. Arndt, N. A. II, 268.

7) Brüssel 5254—5267, Papierhandschr. zwischen 1495 und 1510 zu Gembloux geschrieben, ausführlich beschrieben von Th. Oehler in dem Annuaire de la biblioth. de Belgique a. 1842 III, 146—152. Dieser Aufsatz ist übersetzt von Aug. Scheler in Naumanns Serapeum Jahrg. 1843 S. 56—62, 76—79. Aus dem Gedichte De sobrietate wird daselbst noch ein Bruchstück des letzten Kapitels als Probe mitgetheilt und sämmtliche Handschr. desselben aufgezählt. Nur dies Werk Milos nebst den beiden poetischen Vorreden steht in dem Brüsseler Codex, der durch seine Randglossen werthvoll sein soll.

8) Leiden, Universitätsbibliothek Codices Lat. 190 s. XI. Milonis Carmen de sobrietate, im Anfange mangelhaft, nur das zweite Buch vollständig. Es folgen Bedae versus de die iudicii und die dem Columban zugeschriebenen 'Haec praecepta legat' (vgl. oben S. 138).

9) London, Britisches Museum, Kings library 5. A. XI. 2, 8° s. XI—XII, von Hr. Dr. Liebermann untersucht. Auf dem Schmutzblatte steht von einer Hand s. XII ex. 'Enchiridion sancti Augustini. Et versus cuiusdam Milonis de sobrietate ad Karolum regem', darunter von einer Hand s. XIII: 'Liber sancti Petri de Gloecestria'. Das Enchiridion ist im 12. Jahrh. geschrieben, es folgen 2 leere Blätter, auf neuem Quaternio f. 47 von einer Hand s. XII: 'Missaticum abbatis sancti Beretini ad Lefuuinum.

Ecce tibi librum misI quem scribere fecI
Ultimus abbatuM famulusque dei famuloruM
Abbas RodericuS merito neque nomine dignuS
Quem rogo parte deI necnon sancti BeretinI
5 Sumas gratanteR Lefuuini carissime frateR
Et tibi cum nostrI veniat benedictio ChristI
Munere perpetuuM teneas tibi quatinus astruM
Hoc cupimus precibuS hoc nocte dieque rogamuS
Primus ego ante alioS omnes mecum quoque fratreS
10 Longis temporibuS te sanum servet IhesuS
Annosus feliX dures quot secula feniX
Dilectus tibi Swawinus per secla fideliS
Percarum commendat avE vale necne perhennE'.

Der Absender der Hschr. ist demnach Abt Roderich von St. Bertin, der aus Arras in dies Kloster kam (1021—1043 s. Chartul. Sithiense ed. Guérard 171, 179). f. 47 v. von ähnlicher Hand 'Karolo imperatori augusto Hucbaldus (roth) Aurea lux mundi — f. 48 v. sine fine valeto'; ohne Absatz 'Glorioso regi Karolo Milo supplex. Principibus priscis — 49 premia nulla merentur'. Hierauf (roth) die bekannte Ueberschrift: Utilia tela sacrę parcitatis etc.; 49 v.

'Hec causas operis cępti prefatio pandit:
Sobrietas caput huius erit finisque libellus (l. libelli)
Pro qua distinctas acies ad bella vocavi
Telaque divinis collegi plura pharetris
Milo sacerdotum minimus peccamine magnus,
Presul Amande, tuam scripsi qui carmine vitam' etc.

Diese Verse enden: 'Hic prologi finis. Tituli hinc ex more sequuntur'. I Israel captivus in Babylone absentiam sanctę terrę deflesse narratur' u. s. w. bis XXX (des ersten Buches). 'Hic finis tituli. Textus nunc ipse sequetur'.

f. 51 (erste Zeile roth)

'Incipit hic primus de sobrietate libellus.

Hebraicus populus semper peccare suetus
A Solimis profugus patriisque abductus ab arvis
Et nimis ille suo miser ab Iordane remotus
Plangebat circum Babylonica flumina tristis' etc.

Das ganze Werk endet auf f. 91: 'Carmine finito lector sine fine valeto'. Daran schliesst sich 'XII sunt abusiva huius seculi'.

10) Cambridge, Universitätsbibliothek Nr. 1567 Gg. 5. 35 s. XI, vgl. oben S. 99, enthält nach dem Catalogue of the mss. of Cambr. III, 203 f. 327—362 mit dem Prologe 'Glorioso regi Karolo' beginnend 'Principibus priscis vatum placuisse camenas' den liber Milonis monachi de laude pudicitiae vel sobrietatis.

11) Paris, Bibl. nat. 2093 (ol. S. Amandi 56) s. XII ex. enthält Augustini quaedam, Gilleberti carmen de incendio monasterii S. Amandi (SS. XVI, 413) und eine Sammlung von Inschriften aus diesem Kloster, darunter 'Epitaphium Lotharii custodis. Respicis oppositum marmor procul? Huius in urna', gedr. Mabillon, Acta IV, 1, 62, Chronique de Phil. Mousques ed. Reiffenberg I, 524, Journal des savants a. 1860 p. 379 (von Delisle), le cabinet des mss. I, 313, wo auch ein Schreibervers desselben sacrista Lotharius, vgl. über ihn Ann. Elnon. mai. 828: 'Obiit Lotharius custos Helnonensis cenobii', S. Amandi brev.[1]) 828: 'Lotharius monachus obiit' (SS. V, 11, II, 184), vielleicht von Milo, der seiner in dem sermo de elevatione S. Amandi gedenkt; 'Epitaphium geminorum filiorum Karoli regis. Quisque videns nostras sollerti corde figuras', 6 Distichen auf Karls des K. Söhne Pipin und Drogo von Milo, gedr. Acta SS. Iunii III, 35, Mabillon, Acta IV, 1, 65, Vet. anal. 377, Chronique de Phil. Mousques I, 525, Migne, Patrol. CXXI, 983, Serapeum IV, 60 Anm. 2. Ebenda findet sich das schon erwähnte Epitaphium Milonis philosophi und Hubaldi philosophi nebst dem Zusatze De utroque, sowie das 'Epitaphium venerabilis Gilleberti sacerdotis et magistri', der nach den Ann. Elnon. mai. 1095 starb und das Gedicht über den Brand des Klosters verfasste.

Adventius.

Von dem Bischofe Adventius von Metz (858—875) besitzen wir eine von ihm selbst verfasste Grabschrift in 12 Distichen: 'Tristis origo hominis, sed tristior ultima sors est', erhalten durch Meurisse, Hist. des evesques de Metz p. 689, wiederholt in der Hist. litér. de France V, 431, Migne, Patrolog. CXXI, 1151—1154. Ferner verfasste er eine Inschrift für die Kathedrale (in stylobate tholi argentei quattuor columnis suffulti) in 8 Hexametern: 'Ut scelerum noxas redimam tibi, conditor orbis',

1) Diese Annalen waren schon vor Pertz gedruckt in den Acta SS. Bollandi Februar. I, 895, s. Arch. VII, 265.

herausgeg. Gallia christiana XIII, 718, wiederholt von Mai, SS. vet. nova coll. V, 199.

Agius,

ein Sohn des sächsischen Grafen Liudolf, wahrscheinlich Mönch zu Lammspringe, fügte dem von ihm verfassten Leben der Aebtissin Hathumoda von Gandersheim (gest. 874) eine Todtenklage in dialogischer Form hinzu, welche aus 359 Distichen besteht. Ueber die ziemlich junge handschriftliche Ueberlieferung derselben s. Arch. VI, 56, VIII, 523, XI, 423 Pertz, SS. IV, 166, wo auch die Ausgaben aufgezählt werden. Die Abfassung fällt in das Jahr 875 oder wenig später.

Noch nicht bemerkt ist, dass Agius, wenn auch in freier Weise den so beliebten Venantius Fortunatus benutzt hat. Die allgemeine Betrachtung p. 180—182 erinnert ganz deutlich an Fortunats Gedicht ad Chilpericum regem et Fredegundem reginam (p. 308 sqq. ed. Luchi), einzelne Wendungen stimmen sogar wörtlich überein:

Agius	Fortunat.
Agius v. 228 haec modo terra tegit	Fortunat. v. 39 corpora terra tegit
237 Sem Iaphetque patri meritis non dissona proles	19 Sic quoque Sem et Iapheth patrum iustissima proles
268 Nunc iacet in digno cum patre mausoleo	32 Est situs in tumulo cum Salomone suo
282 nunc gravis urna tegit	18 nunc gravis arca premit
292 Vixit sub pelago, est modo pressus humo.	34 Vivens sub pelago stat modo pressus humo.
306 Cui nullus fuerat maior	37 cui nullus maior habetur

Hildericus,

ein gelehrter Beneventaner unter Kaiser Ludwig II, nur bekannt durch eine Erzählung der Chronik von Salerno (c. 122) und durch ein in dieselbe eingewebtes elegisches Gedicht, in welchem der Dichter im Wechselgesange mit den Engeln die Gottheit verherrlicht. Mit diesem möchte ich den Hilderich identificieren, dessen Werk sich in dem Codex Casinas 229 s. IX. als 'Ars Hilderici magistri eruditissimi' erhalten hat, s. Keil, De grammaticis quibusd. lat. p. 23. Verschieden von ihm ist wahrscheinlich der Abt Hilderich im J. 834, der die Grabschrift des Paulus (oben S. 112) verfasst haben soll.

Dem Kaiser Ludwig II, der am 12. August 875 starb, wurde in der Ambrosiuskirche zu Mailand eine Grabschrift von 9 Distichen gesetzt: 'Hic cubat aeterni Hludvicus caesar honoris', welche sehr oft gedruckt ist, u. a. bei Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 399, Puricelli, Mon. Ambros. I, 220, Burmann, Anthol. lat. II, 152, am besten bei Mommsen, Corpus inscriptionum Romanar. V, 623, Malfatti, Bernardo re d'Italia p. 76.

Lesarten der Pariser Hs. 7972 N. A. I, 413. Ueber das Gedicht auf Ludwigs Gefangenschaft im J. 871 s. oben S. 154.

Aus derselben Zeit etwa wie das letztere sind die rohen Verse eines Schreibers Agifredus an den Bischof Azo von Ivrea (um 876) in der Hs. des Pseudo-Isidor zu Ivrea fol. n. 83 s. X. am Schlusse erhalten, s. Decretales Pseudo-Isidorianae ed. Hinschius p. XLV, abgedr. bei Gazzera, Iscrizioni crist. ant. p. 70 und von mir in den Gesta Berengarii p. 159 vgl. p. 75.

Ueber einen andern ältern Dichter von Monte Casino, den sehr gelehrten Diaconus Theophanus, haben wir nur die Nachricht des Petrus Diaconus (c. 10), dass er 'de constructione coenobii domini salvatoris, de adventu sancti Benedicti ad Casinum ac de miraculis per eum inibi factis et in laudem sanctae dei genitricis et de constructione monasterii sanctae Mariae in Plumbariola versus mirificos edidit'. Er wird um 855 (?) angesetzt.

Hericus (Heiricus).

Heirich wurde im J. 841 geboren, trat mit 7 Jahren, also 848 in das Kloster St. Germain zu Auxerre ein, woselbst er zu Weihnachten 849 geschoren wurde, und erlangte am 22. Sept. 859 die Weihe zum Subdiaconus[1]), doch nennt er auch Lupus von Ferrières und Haimo von Halberstadt seine Lehrer. Er selbst unterrichtete Karls des Kahlen Sohn Lothar, der zum geistlichen Stande bestimmt und 864 als Knabe zum Abte von St. Germain eingesetzt, bereits am 14. December 865 starb. Heirich war einer der angesehensten Gelehrten seiner Zeit, wie er sich denn auch mit dem Computus beschäftigte[2]). Der berühmte Remigius von Auxerre ist sein Schüler[3]). Eine Geschichte der Bischöfe von Auxerre bis zum J. 873 verfasste er in Gemeinschaft mit andern. Vgl. über ihn Acta SS. Bollandi Iunii III, 829—832, Prantl, Gesch. der Logik II, 41—44, Wattenbach GQ. I, 244.

I. In Folge einer Aufforderung des jugendlichen Abtes Lothar unternahm es H., die Thaten des heil. Bischofs Germanus, des Schutzpatrons seines Klosters, zu besingen und widmete das im Alter von 32 Jahren, also 873 vollendete Werk dem Kaiser Karl dem Kahlen in einer denkwürdigen Vorrede. Nicht vor dem Ausgange des Jahres 875 kann es demnach, wenn

---

1) S. die von ihm verfassten Annalen herausgeg. von Sickel (Bibl. de l'école des chartes 5. sér. t. II, 35). 2) Hierher gehört Cod. Christ. reg. 1573 'Eririci liber de computo' (Arch. XII, 322), Paris 12117 (fr. S. Germani 547, 434) s. XI. f. 139 'Excerptio vel expositio compoti Herici', Paris 7518. 3) Bei Hauréau de la philos. scolast. I, 135 wird aus dem cod. S. Germani 1108 f. 25 v., jetzt Paris 13953, die Notiz mitgetheilt: 'Heiricus magister Remigii fecit has glossas', nämlich zu den Categorien des Aristoteles, vgl. Arch. X, 334, Ademari Cabann. histor. III c. 5 (SS. IV, 119).

man auf diesen Titel Gewicht legen darf, überreicht worden sein. Das Ganze zerfällt — wie schon Sigebert (c. 105) bemerkte: 'vitam Germani . . . metrico stilo luculenter VI libellis descripsit' — in 6 im heroischen Versmasse abgefasste Bücher, die durch Vorreden in andern Massen eingeleitet werden. 2 Bücher in Prosa über die Wunder des heiligen Germanus schliessen sich gleichsam als Fortsetzung daran an. Heirich bekundet seine Kenntnis des Griechischen durch manchen eingestreuten Brocken und benutzt ausser Vergil und Ovid gelegentlich auch den unsauberen Petronius [1]). Das Werk wurde sehr geschätzt und erlangte grössere Verbreitung [2]). Ohne Erwähnung einer bestimmten Hs. gab dasselbe zuerst ein Mitglied des Stiftes St. Germain Pierre de la Pesselière, Parisiis 1543 heraus: Diui Germani quondam Altissiodorensis episcopi vita, . . . nunc primum typis excusa: authore Herico Benedictino Altissiodorensi, 72 Seiten octavo. Erst im J. 1731 erfolgte eine zweite Ausgabe durch die Bollandisten (Acta SS. Iulii VII, 221—255), welche ihren Vorgänger verbesserten 'ex Ms. vetustissimo Lobiensi in quarto', verglichen 'cum alio Ms. Belfortii, in quo saepe corriguntur metri vitia', endlich 'cum codice nostro P. Ms. 4, quem quia Lugduni coemit olim Henschenius Lugdunensem appellabimus'. Diese letztere aus Lyon stammende Hs., welche zahlreiche, nur hie und da benutzte Glossen enthielt, — Henschen will sie auf Heirich selbst zurückführen [3]) — scheint die werthvollste gewesen zu sein. Ueber ihren Verbleib weiss ich nichts. Duru (Biblioth. histor. de l'Yonne II, 1—114) und Migne (Patrolog. t. CXXIV, 1131) haben diese Ausgabe nur wiederholt.

Von Hss. dieses Werkes sind mir bisher folgende bekannt geworden:

1) Paris 13757 (vormals S. Germani 1048) Vie et miracles de S. Germain d'Auxerre par Héric s. IX. nach Delisle (Bibl. de l'école des chartes 6 sér. IV, 240, vgl. Arch. VIII, 293), der daraus eine Stelle der Vorrede anführt (le cabinet des mss. I, 5 n. 4) mit dem Bemerken 'le ms. latin 13757 qui doit fort ressembler a l'exemplaire dont Charles le Chauve reçut l'hommage'.

2) Paris 17302 (aus Compiègne) enthält vor einem Lectionarium f. 1—8 vie de S. Germain d'Auxerre par Héric s'arrê-

1) S. Petronii Satirar. rel. ex rec. Bücheleri, Berol. 1862 p. XI. In den Miracula (Acta SS. p. 256) wird Juvenal als satyricus angeführt. 2) Lebeuf, Recueil de divers écrits II, 107 'Elle (Vita S. Germani) fut trouvée si digne d'attention, qu'on l'expliquoit publiquement dans les écoles des monasteres, ainsi qu'il paroît par un manuscrit de Compiegne et par un de Saint-Germain-des-Prez' (vgl. p. 71). Sollte damit auf die Glossen angespielt werden? 3) Acta SS. Iul. VII, 192: 'ipsum continuo Hericum fuisse dices, qui eas vel scripserit vel dictaverit'.

tant au vers 40 du livre II s. X (Bibl. de l'école des chartes XXXI, 499).

3) Paris 6400 B. s. IX—X. enthält nach Boetius Fragmentum vitae S. Germani Autissiodor. episcopi versibus hexametris, nämlich f. 83 'Incipit liber primus vitae magni patris Germani Autissiodorensis de prosa in metrum transfusae. (C)eltica qua medios exporgit Gallia tractus — f. 85 v. Hic illi fuerat iuris monimenta paterni', also nur ein kleines Stück des ersten Buches (nach Hr. Prof. Schöne).

4) Oxford, Bodleiana 793 (2641) s. XII oct. f. 86—109 nach den Schriften des Sulpicius Severus Libri 6 de vita S. Germani de prosa in metrum transfusi per Hericum monachum S. Germani, vgl. Hardy, Descriptive Catalogue I, 50.

5) Rom, Christinae reg. 1964 s. XI, ein Bruchstück, welches von Bethmann nicht ganz deutlich bezeichnet wird (Arch. XII, 328). Nach Mittheilung des Hr. Dr. Mau beginnt auf f. 95 'Sequitur invocatio falleutio endecasillabo explicata. Aeternum specimen decusque rerum; 95 v. Allocutio ad librum dyscolo distropho decursa. Si te perliquido tuemur ore; 96—96 Praefatio libri sexti dicolo distropho variata. Expensas operis claudit pulcherrimus exas', also 2 metrische Vorreden zu dem ganzen Werke und eine zum 6. Buche. Es folgen 'Versus Agbranii. Scematis hos per se sulcos Felice Capella', verschieden von den im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XX, 251, Hagen, Carm. 142—145 abgedruckten, doch wahrscheinlich von demselben ganz unbekannten Verf. endlich 'Ymnus in assumptione sanctę Marię. Ave maris stella dei mater'.

6) Bern bewahrt eine vollständige Collation von Jac. Bongars zu der editio princeps, s. Hagen, Catalog. codicc. Bern. p. 532.

7) Berlin, Latini in quarto 148, Abschrift vom J. 1616 aus Leyden (Arch. VIII, 836).

II. Einen Nachtrag zu der früheren Ausgabe Herichs lieferte 1627 Caspar Barth (Adversarior. l. 34 c. 20 p. 1580) durch Mittheilung eines Hymnus auf den h. Germanus 'Sublime festum seculis'. In Bezug auf Herich bemerkt er bei dieser Gelegenheit 'duos codices manu exaratos indeptus sum, alterum quidem Genevae meum aere feci, alter servatur in bibliotheca Argentoratensi'. Auf beide verweist er auch l. 19 c. 12 p. 984, sie sind seitdem verschollen.

III. Einer früheren Zeit als das Leben des h. Germanus gehören Collectaneen aus Valerius Maximus, Suetonius, Solinus, Julianus von Toledo und den Kirchenvätern an, welche Heirich mit einem einleitenden Gedichte von 13 Distichen dem Bischofe Hildebold von Auxerre widmete (849—857), dem einflussreichen und mächtigen Erzkaplan Karls. Gerettet schienen diese Verse

durch die Ausgabe Mabillons Anal. vet. 422: 'Hildebolde tuae requies et gloria plebis', da der betreffende Theil der Hschr. 18296 schon in seiner Zeit zu Grunde gieng, vgl. oben S. 302.

Zum Glück aber hat dasselbe Werk sich erhalten in dem Cod. Paris. 8818 (ol. Baluzianus) s. XI 8°, wo die Verse (von Hr. Prof. Schöne für mich abgeschrieben) sich auf f. 1 v. —2 finden und die Auszüge sodann ebenso ex libris Valerii Maximi beginnen. Vor dem letzten Distichon sind 2 Zeilen vollständig ausradiert.

Auszüge aus dem heil. Augustinus, die Herich zugeschrieben werden, enthält die Pariser Hs. 13381 s. IX.

Hadoardus,

eine völlig unbekannte Persönlichkeit, mag hier als gelehrter Sammler an Heirich sich anreihen. Wir kennen ihn nur aus dem von Bethmann (Arch. XII, 325) zuerst erwähnten Codex Christ. reg. 1762 oct. s. IX. in Rom; f. 1—3 wird durch ein einleitendes Gedicht von 57 Distichen ausgefüllt: 'Quisque volumen ad aspectum deduxerit istum', von Hr. Dr. Ewald für mich abgeschrieben. Als benutzte Schriftsteller werden darin Cicero, Salustius, Macrobius, Felix Capella, Censorinus genannt. Das letzte Distichon lautet:

'Hoc opus explicuit, nomen cui est Hadoardus,
Ordine presbiteri officioque cluit'.

Auf f. 4 'Incipit de diuina natura colletio(so) quędam secundum Tullium Ciceronem ceterosque philosophos ab ipso commemoratos. Cum multe res' etc. Alles Folgende ist von einer Hand geschrieben, eine andre hat einzelne Randglossen und viele tironische Noten hinzugefügt; f. 224 v. Sententiae phylosophorum, kurze alphabetisch geordnete Sprüche bis d; f. 225 v. Index der Kapitel; f. 226 (letztes Blatt) ein Gedicht 'In gestis patrum veterum quoddam legi ridiculum', abgedr. in Fulberti opp. p. 183, Haupt's Zeitschr. XIV, 469, Duméril, Poésies pop. 189.

Iohannes Scotus.

Ueber die Lebensumstände des bekannten irischen Philosophen am Hofe Karls des Kahlen, als dessen Schüler Bischof Wibald von Auxerre bezeichnet wird, will ich mich hier nicht weiter verbreiten, sondern nur die Hschr. seiner z. Th. sehr schmeichlerischen Gedichte aufzählen. Am vollständigsten wurden sie bisher von Floss vereinigt in Ioannis Scoti opera (Migne, Patrol. t. CXXII) Paris 1853, nachdem vorher im J. 1833 Ang. Mai 13 grossentheils ungedruckte zusammengestellt hatte. Seine Ausgabe wiederholte C. B. Schlüter: Iohannis Scoti De divis. nat. libri V, Monasterii 1838.

I. Rom, Vatic. Christinae reg. 1587 (S. Benedicti Floriacensis) vgl. oben S. 128, Arch. XII, 323, von Bethmann be-

nutzt. Hinter grammatischen Schriften ist ein mit I bezeichneter Quaternio einer grösseren Hschr. s. IX—X. angebunden, überschrieben 'Liber versuum plurimorum'. Die darin vorkommenden griechischen Worte sind mit griechischen Buchstaben geschrieben. f. 57 steht am Rande in Uncialen die Rubrik 'Versus Iohannis sapientissimi ad Karolum filium Ludovici Pii cuius avus fuit Karlus Magnus: Hellenas Troasque suos cantarat Homerus' (auf Ludwigs des Deutschen Einfall in das Westreich 858 bezüglich), hiernach herausgeg. von Ang. Mai, Classic. auct. V, 426—429, Floss a. a. O. 1221—23; 'Aspice preclarum radiis solaribus orbem', Mai p. 429—432, Floss, 1223; 'Auribus aebraicis notum si dixero pascha', Mai 432—435, Floss 1225; 'Haec nostram dominam Yrmindrudis nomine claram' (auf Karls Gemahlin Irmintrud, gest. 6. Okt. 869), Mai 435—437, Floss 1227; 'Mistica sanctorum panduntur dogmata patrum', Mai 437, Floss 1228; 'Emicat ex erebo lux mundi magna triumphans', Mai 439, Floss 1229; 'Tou stoichoi Ioannou to basilei Karolo. Lux superans animas hominum superumque deorum', Mai 440, Floss 1230; 'Oi stichoi (versus) toi Ioannou to kyrrio (domino) autou (suo) to anakto Karolo. Si vis ouranias (caelestes) sursum volitare per auras', Mai 441—444, Floss 1230. Hiemit bricht f. 64 v. der Quaternio ab, das übrige ist verloren gegangen. Von den beiden Herausgebern hat Mai nur einige wenige der gleichzeitigen Glossen, Floss sämmtliche abgedruckt. 2 in einer Pariser Hs. einzeln vorkommende Verse des letzten Gedichtes gab Cousin, Fragments philosoph. III app. 326, wiederholt von Floss p. 1238.

II. Rom, Vatic. Christ. reg. 1709, ex libris Petri Danielis Aurelii 1564, beschrieben von Reifferscheid, Bibl. patr. Ital. I, 414, allerlei Fragmente meist aus Fleury, f. 16 v. —21: 'Versus Iohannis Scotti. Postquam nostra salus mundum renovaverat omnem', Mai 444, Floss 1231; f. 18 'Item stichos eiusdem; Graculus, Iudeus iam nunc Agarenus et auster', Mai 447, Floss 1234.

III. Florenz, Laurentiana Plut. LXXXIX Sup. 15 s. X ex., von Bethmann und mir benutzt, f. 2 'Hanc libam sacro Grecorum nectare fartam'; f. 3 v. 'Lumine sidereo Dionisius auxit Athenas'. Beide Gedichte auf die lateinische Uebersetzung der Werke des Dionysius Areopagita bezüglich stehen auch in dem Cod. Urbinas 62 und in dem Vatic. 176, 177, die alle 3 dem 14. Jahrh. zuzuschreiben sind u. s. w. Sie wurden zuerst von Usserius, Epistolar. Hibernicarum sylloge p. 40 herausgegeben, sodann bei Mai 448, 449 aus den beiden Vatikanischen Hss., bei Floss 1029, 1037, woselbst noch andere Hülfsmittel zugezogen worden (vgl. p. XIII, Arch. XII, 219, 262, 722). Die Vorrede des gegen Gotschalk gerichteten Buches De prae-

destinatione schliesst mit 2 Distichen bei Mai p. 450, Floss 357. Dies Werk steht in dem Pariser Codex 13386 s. IX, f. 103.

IV. Canterbury, Corpus Christi Colleg. 223 s. IX, von weiland Dr. Th. Oehler untersucht, enthält f. 1 eine Königsliste: 'Primus rex Francorum Faramundus regnauit annum unum — Karolus — ann.' — (d. i. der Kahle, die Jahre unausgefüllt). Ein paar Namen sind im 10. Jahrh. hinzugefügt. Die Herkunft aus St. Bertin beweisen mehrere auf dies Kloster bezügliche ursprüngliche Notizen. f. 1 v. 'Confectio timiamatis. Cotzumber uncias III etc.; Potio in apostema marrubia (harim)' etc. mit angelsächs. Glossen; 'Item decoctio ad apostama. De feniculo' etc.; f. 2 steht folgender Vers:

'Esse sitas olli sedes illo satis oro
Oro sitas olli sedes illo satis esse'.

Am Schlusse dieser Hs., welche hauptsächlich Prudentius enthält, finden sich von einer Hand des 10. Jahrh.: 'Versus Iohannis Scotti ad Karolum regem. Aulę sidereae paralelos undique circos', 101 Hexameter, von denen nach der Abschrift Oehlers nur v. 78—101 bei Floss p. 1235 abgedruckt sind. Vgl. Nasmith, Catalogue p. 299.

V. Paris, Bibliothek des Arsenals 378, jetzt 237 s. IX—X in 4° Maximus de ambiguis Gregorii Nazianzeni, daraus gab Fel. Ravaisson, Rapports sur les bibliothèques des départements de l'Ouest p. 356—358 3 einleitende Gedichte, das erste an Karl: 'Kyrrie, cęliginę cui pollet gratia formę', wiederholt von Floss p. 1235. Sie stehen auf f. 7—8 zwischen dem index capitulorum und dem auf f. 9 beginnenden Texte und sind von Hr. Prof. Alfr. Schöne für mich nochmals abgeschrieben worden. Die letzte Zeile lautet: 'Oñ quodquod non oñ denegat omne simul'.

VI. Brüssel, Burgund. Bibliothek 10078—10095 (ol. Gemblacens.) s. XI—XII. (vgl. Arch. VIII, 533) enthält auf einer leer gebliebenen Seite ohne Ueberschrift: 'Semeron autokrator fronimos kai timie Karle (hodie imperator sapiens et preciose Carle)', von Bethmann und Bursian abgeschrieben, herausgeg. von Floss p. 1240, vgl. p. XVII.

VII. Verschollen ist die Hschr. von St. Germain-des-Prés, aus welcher du Cange in der Vorrede zu Car. Labbaei Glossaria Latino-Graeca, Par. 1679 fol. einige griechische Gedichte des Joh. Scotus mit lateinischen Worterklärungen herausgegeben hat, wiederholt und verbessert von Floss p. 1237. Die Hschr. war eine gleichzeitige.

VIII. In dem aus Nicolsburg stammenden Cod. Vatic. Christinae reg. 240 4° s. X, welcher Schriften Hincmars enthält, namentlich sein Werk adversus cuiusdam vanissimi hominis qui cognominatur Iohannes ineptias et errores de praedestinatione, steht am Schluss von einer Hand s. X ex. 'Hoc

epitaphium composuit Iohannes Scottus, licet sapiens, hereticus tamen:

'Hic iacet Igemarus cleptes et semper avarus
Hoc solum fecit nobile quod periit'.

Um ein Distichon vermehrt, aber ohne Ueberschrift fand W. Meyer diese Verse in dem aus St. Emmeram stammenden Cod. lat. Monac. 14569 f. 72 v. s. XI. und liess sie abdrucken in dem Catalog. codd. lat. bibl. reg. Monac. II, 2, 194.

IX. Der aus St. Gallen stammende und aus verschiedenen Bruchstücken zusammengebundene Cod. Christinae reg. 339 s. X, beschrieben von Bethmann, Arch. XII, 275, und von Reifferscheid, Bibl. patr. Ital. I, 408—410, enthält f. 49—50 2 wunderliche Gedichte über die hebräischen und griechischen Buchstaben neben einer Sammlung von Notizen und Erklärungen fremder Wörter. Bethmann, der jene abgeschrieben hat, schwankte, ob er Johannes Scotus oder Notker für den Verfasser halten solle, neigte aber mehr zu dem ersteren.

X. Eine aus 4 Hexametern bestehende Grabschrift unseres Philosophen: 'Conditur hoc tumulo sanctus sophista Iohannes' wird von Wilhelm von Malmesbury u. a. überliefert (ed. Floss p. XXV, 92, 93), sie ist aber wohl unzweifelhaft jüngeren Ursprungs.

Johannes Diaconus

verfasste unter der Regierung des Papstes Johanns VIII. (872—882) und auf dessen Aufforderung ein Leben Gregors des Grossen in 4 Büchern, welches er durch ein Gedicht von 11 Distichen einleitete: 'Suscipe Romuleos, pastor venerande, triumphos'. Abgedruckt u. a. bei Mabillon, Acta sanct. saec. I, 398, Acta SS. Bollandi Mart. II, 211, ist es in vielen Hss. überliefert, z. B. Reims K. 785. 795 Liber sancti Theoderici s. X, f. 65 (von mir vergl.), St. Gallen 554 s. IX, p. 2—3, Bern 133 s. XI—XII f. 3 (Hagen, Catal. p. 182) u. s. w.

Von dem Papste Johann VIII. selbst besitzen wir eine Inschrift, welche das Thor der von ihm um S. Paolo angelegten Festung schmückte, in 7 Distichen: 'Hic murus salvator adest invictaque porta', bei Muratori, Antiquit. II, 463, daraus Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom III, 197, Watterich, Vitae pontificum I, 636. Desgleichen seine Grabschrift in 6 Distichen, von denen der letzte Pentameter fehlt bei Watterich I, 83 aus Baronius, Ann. eccl. a. 882 n. VII (X, 582 ed. Coloniens.); Ang. Mai, Spicil. Rom. IX, 355.

Bibeln aus der Zeit Karls des Kahlen.

I. Der mächtige Graf Vivianus, Laienabt des Martinsklosters zu Tours, liess im J. 850 bei einem Besuche des Königs Karl in Tours demselben eine prachtvoll ausgestattete, z. Th. mit Gold auf Purpur geschriebene Bibel überreichen. Später

gelangte dieselbe an die Stephanskirche in Metz und von dort 1675 durch erzwungene Schenkung an Joh. Bapt. Colbert (s. Delisle, le cabinet des mss. I, 449), aus dessen Bibliothek wieder gieng sie in die jetzige Nationalbibliothek zu Paris über als Nr. 1. Die darin enthaltenen Gedichte gab Baluze heraus (Capitularia regum Francorum II, 1568—1571, wiederholt von Migne, Patrolog. CXXX, 1199—1204) und theilte auch (p. 1276) das Bild mit, welches den Akt der Ueberreichung an Karl darstellt. Auf f. 1—2 stehen 100 Distichen 'Rex benedicte, tibi haec placeat biblioteca, Carle', dann f. 365 an der Spitze des neuen Testamentes auf weissem Pergamente 15 Distichen 'Exulta, laetare satis, rex inclite David'; f. 422 am Schlusse der Hs. in 2 Columnen 22 Distichen 'O decus, o veneranda salus, o splendide David' und f. 422 v. auf das Bild bezüglich 21 'Haec etiam pictura recludit qualiter heros' etc. ebenso. Eine Hand des 13. Jahrh. hat darüber geschrieben 'Qualiter Vivianus monachus sancti Martini presentat hanc bibliam Karolo imperatori'. Hr. Molinier hat diese Verse, als deren Verfasser vermutlich der an erster Stelle genannte Canonicus Tesmundus anzusehen ist, für mich verglichen. Schriftprobe bei Mabillon, De re diplom. p. 365 Taf. XI, 1.

II. Aus dem Kirchenschatze von St. Denis stammt eine zweite Prachtbibel des 9. Jahrh., jetzt Bibl. nat. Lat. 2, die ebenfalls Karl dem Kahlen als Könige gewidmet wurde. An der Spitze stehen auf f. 1 v.—3 in 2 Columnen 108 Hexameter: 'Biblorum seriem Karolus rex inclitus istam' in goldener Schrift, herausgeg. von Baluze, Capitul. reg. Franc. II, 1566 (wiederholt von Migne, Patrol. CXXX, 1197), von Hr. Prof. Schöne verglichen, f. 3 v. und 4 sind leer geblieben, auf f. 4 v. folgt in derselben Schrift 'Praefatio bibliothecae exametris ac pentametris versibus composita. Quicquid ab hebraeo stilus atticus atque latinus — f. 5 Grana vehit voto fertiliore cluens', also Theodulfs Bibelverse (oben S. 244) unter Weglassung des letzten auf ihn bezüglichen Distichons. Diese Bibel entstand, wie aus den einleitenden Versen hervorgeht, nach dem Tode des jüngeren Karl (von Aquitanien, gest. 29. Sept. 866) und nach der Unterwerfung Karlmanns (871).

III. Karl liess im J. 870 durch 2 Brüder Beringer und Liuthard, vielleicht Mönche von St. Denis, ein prachtvoll ausgestattetes, mit vielen Edelsteinen geschmücktes Evangelienbuch schreiben, welches zuerst in jenem Kloster aufbewahrt wurde. Aus diesem gelangte es durch Schenkung des Königs Arnolf (887—899) nach dem Stifte St. Emmeram bei Regensburg (Arnoldus de S. Emmerammo I c. 5, SS. IV, 551). Hier sahen und erwähnten es u. a. Mabillon (Anal. vet. p. 9) und Gercken (Reisen II, 89—90) unter Mittheilung der darin enthaltenen Verse; eine ganz ausführliche Beschreibung ver-

danken wir dem verdienten Bibliothekare von St. Emmeram P. Coloman Sanftl: Dissertatio in aureum ac pervetustum ss. euangeliorum codicem ms. monasterii S. Emmerami, Regensburg 1786. Mit den übrigen Schätzen des aufgehobenen Klosters ist die Hschr. nach München auf die Staatsbibliothek gekommen als Clm. 14000. Demselben Liuthard vermutlich, der dieses Evangelienbuch schrieb, begegnen wir in dem Gebetbuche Karls des Kahlen, das ebenfalls mit seinem Bilde geschmückt in Goldschrift prangt, s. Baluzii Capitul. regum Francor. II, 1277, Mabillon, De re diplom. p. 365. Gegenwärtig befindet es sich als 1152 (ol. Colbert. 1339) auf der Nationalbibliothek zu Paris.

IV. Eine oft erwähnte Prachtbibel ist in Rom zu finden, von einem Schreiber Ingobert auf Befehl des Königs Karl angefertigt, noch jetzt in der Sacristei von S. Paolo aufbewahrt. Die darin enthaltenen Verse unter dem Bilde des Kaisers, der Prolog, zu den Bildern aus dem Leben des h. Hieronymus und zu Anfang der einzelnen Schriften hat Margarini herausgegeben: Inscriptiones antiquae basilicae S. Pauli ad viam Ostiensem, Romae 1654, p. 437—439 und Dr. Mau für mich nochmals verglichen. Proben von Schrift und Bildern liefert Seroux d'Agincourt, Hist. de l'art III, 47—52. Alemanni und Margarini wollten diesen Codex auf Karl den Gr. zurückführen, Mabillon und Montfaucon auf Karl den Kahlen, Eckhart (Comment. de reb. Franciae orient. II, 624) auf Karlmann von Baiern, Pertz endlich (Archiv V, 10, 452—457) auf Karl III. von Schwaben.

Hincmarus,

um 806 geboren, fränkischer Abkunft, Erzbischof von Reims an Stelle des abgesetzten Ebo, 845—882, ebenso hervorragend als theologischer Streiter wie als einflussreicher Staatsmann, vermochte in seinem vielbewegten Leben der lateinischen Schulpoesie nur geringe Musse zu widmen und überdies sind nicht alle seine Erzeugnisse der Nachwelt verblieben.

I. Flodoard von Reims, dem wir nächst Hinkmars eigenen Werken die reichste Belehrung über ihn verdanken, meldet uns (Hist. Remens. III c. 15): 'Scripsit et ad eundem regem Carolum opus quoddam egregium metrice: de gratia et praedestinatione dei, de sacramentis quoque corporis et sanguinis Christi et de videndo deo atque origine animae, simul ac de fide sanctae trinitatis; quod opus appellavit Ferculum Salomonis'. Dies Werk ist für uns verloren und nur ein Bruchstück von 12 Versen hat sich daraus erhalten in der Schrift des Abtes Durandus 'De corpore et sanguine domini' gegen Berengar (Hincmari opp. ed. Sirmond II, 844). Wir besitzen dagegen eine prosaische 'explanatio in ferculum Salomonis', die mit 14 Versen an Karl, trochäischen Tetrametern schliesst: 'Haec ut vobis

nulla desit, Karle care, gratia' (Hincmari opp. I, 771). Eine Handschrift davon ist mir nicht bekannt.

II. Hinkmar, Bischof von Laon, der Neffe und Zögling Hinkmars von Reims, später sein erbitterter Widersacher, übersandte im Nov. 869 dem Oheim eine Sammlung kanonischer Stellen zur Rechtfertigung der bischöflichen Appellationen nach Rom. Dieser gehen 10 an König Karl gerichtete Distichen voraus: 'Iste pitatiolus plane depromit et apte'. Der ältere Hinkmar erwähnt dies Schreiben in einem Briefe an seinen Neffen (Flodoardi Hist. Rem. eccl. III c. 22): 'libellum a te collectum et versiculis in nomine domni regis Caroli titulatum' und beantwortete es durch ein umfängliches Werk, dem er eine Responsio in 72 Distichen voranstellte: 'Hoc tibi de titulo, iuvenis Hincmare sacerdos', beides herausgegeben von Sirmond (Hincmari opp. I, 355, 382—386), jenes 'ex veteri codice ecclesiae Laudunensis', dieses 'ex editione Parisiensi recognita'. Dieser Schriftenwechsel findet sich 1) in der Pariser Hschr. 2865 (ol. Colbertin.) s. IX. f. 7—11 v., von Hr. Professor Schöne für mich verglichen, 2) in dem Cod. Palat. 296 (S. Mariae in Hildenesheim) s. XI. zu Rom f. 22 v., s. Bethmann im Arch. XII, 334, 3) in einer Abschrift des Flacius zu Hannover, s. Arch. XI, 493. Sirmonds Ausgabe wurde wiederholt von Migne, Patrologiae t. CXXVI, 287 sqq.

III. Ang. Mai gab 1833 (Classicor. auctor. V, 452—455) als Nachtrag zu der Ausgabe Sirmonds 'ex antiquo membraneo codice' der Vaticana, den er nicht näher bezeichnet, ein aus 50 Distichen bestehendes Gedicht Hinkmars an die Jungfrau 'Hunc, genitrix domini, parvum tibi, magna libellum' über die Fleischwerdung des Herrn heraus. Dasselbe erschien ohne Kenntnis davon abermals 1875 in der Bibliotheca Cassinens. II Florileg. 116—117 aus dem Codex von Monte Cassino 102 s. XI, p. 421, wo es keine Ueberschrift hat (s. p. 424 daselbst). Der Herausgeber schrieb es einem Bischofe Marius zu(!). Desgl. steht dieser Hymnus in der Madrider Hschr. B. 3 f. 179 v. s. IX. fol., s. Arch. VIII, 774.

IV. Flodoard hat uns mehrere in Verse gefasste Inschriften Hinkmars aufbewahrt: 1) Hist. Rem. II c. 17 die Grabschrift des unter Karl dem Gr. verstorbenen Erzbischofs Tilpin in 5 Distichen: 'Hac requiescit humo Tilpinus praesul honoris' aus Anlass der Errichtung seines Grabmals. Nach dem Steine selbst bei Marlot, Metropol. Rem. I, 317, dgl. Mabillon, Ann. II, 350. 2) III c. 5 (Marlot I, 393) Verse auf einen der Jungfrau geweihten Altar, sowie auf mehrere Geschenke für dieselbe: 'Hanc aram domini genitricis honore dicatam' u. s. w. 3) III c. 9 (Marlot I, 395) auf das von ihm im J. 858 hergestellte und geschmückte Grab des heil. Remigius: 'Hoc tibi, Remigi, fabricavit, magne, sepulcrum' und auf den Sarg dieses

Heiligen eine Inschrift in 16 Distichen: 'Hic famulus Hincmar domini sacra membra locavit', Hist. Rem. I c. 21, Surius, De probatis sanct. hist. I, 304, Acta sanct. Bollandi Oct. I, 114, Marlot I, 395, Mabillon, Ann. III, 237. Sie stehen am Schlusse der Vita in der aus Metz stammenden Berner Hs. 168 s. X—XI. f. 142. 4) III c. 30 H. verfasste sich selbst die Grabschrift in 7 Distichen: 'Nomine non merito praesul Hincmarus ab antro'; Marlot I, 488 nach dem Originale, quod lapidi incisum adhuc cernitur. Endlich 6 Distichen auf ein für den Heiligen von Alphedis gesticktes Kissen: 'Hoc opus exiguum praesul clarissimus Hincmar', bei Mabillon, Ann. III, 19—20; Mai, SS. vet. nova coll. V, 207. Auf die Beisetzung des h. Remigius durch Hinkmar im J. 852 beziehen sich auch 6 Distichen des Abtes Haldoin von Hautviller: 'Doctor Francorum primus pastorque Remorum', von denen jedoch als Inschrift kein Gebrauch gemacht wurde. Mabillon (Anal. vet. 423) liess sie abdrucken, wiederholt von Migne (Patrol. CXXIX, 1033).

V. Ein Schreiben Hinkmars an Ludwig den Deutschen aus dem J. 865 über eine Psalmenstelle endet mit 3 Distichen: 'Tempora concedat Christus felicia regni', welche Sirmond (Opp. II, 157) mit demselben ex codice S. Remigii Rem. zuerst herausgab. Es findet sich auch in dem Cod. lat. Monac. 14738 s. X. 4° f. 82—88.

VI. Nach dem Catalog. codicc. bibl. reg. Paris. III, 433 soll die Pariser Hs. 3549 (ol. S. Martialis Lemovic.) s. XIII—XIV. 'Versus Hincmari ad morum doctrinam pertinentes' enthalten. Nach Mittheilung des Hrn. Prof. Schöne beginnen dieselben f. 113 v. ohne Ueberschrift:

'Cartula nostra tibi mandat, dilecte, salutes,
Pauca videbis ibi, sed non hec mea dona refutes' etc.

in 2 Columnen, sie reichen bis 116 v., wonach auf f. 148 der Schluss folgt:

'In qua gaudebunt quia pura mente nitebunt
Et bene gaudebunt quia gaudia fine carebunt'.

darunter die Schreibernotiz: 'hos DCCC et XXXIII versus scripsit Bernardus Iterii armarius [1]) anno MCCVII. ab incarnatione domini, Iohanne Anglorum rege veniente de Anglia Alarochela'.

Aus St. Remi stammt die Randschrift eines Grafen Gibuin, der Mönch geworden, mitgetheilt von Mabillon, Ann. II, 660: 'Haec veterum praecepta legens monimenta priorum' etc. Desgl. aus Reims eine auf einem Stein erhaltene Inschrift in 6 Hexametern: 'Huic claustro pollent studio loca compotis apta', bei Varin, Archives administ. de Reims I, 1, 335, Weiss, Gesch. Alfreds Anh. S. 31. Vgl. Wattenbach, GQ. I, 241 A. 2.

1) Vgl. über ihn, der von 1163 bis 1225 lebte, Hist. littér. de France XVII, 298—302, Delisle, le Cabinet I, 390.

Angilbertus,

Abt von Corbie, überreichte dem jungen Könige Ludwig, dem Sieger von Saucourt (879—882), das Werk des h. Augustinus 'De doctrina christiana'. Dies Exemplar hat sich erhalten in der aus Corbie stammenden Pariser Hs. 13359 (ol. S. Germani 1322 Corb. 203), in welcher sermons sur S. Pierre s. XII. später vorgebunden sind. Dem Buche des Augustinus geht auf f. 19 eine Widmung voraus: 'Hic Augustini Aurelii pia dogmata fulgent', die sich in 15 Distichen an den jungen König wendet, und am Schlusse folgt ein Epilog in 24 Hexametern auf f. 108 'Hęc perlecta pii lector doctina patroni'. Mabillon, dem wir auch ein Facsimile des Codex verdanken (De re diplom. 365), gab jene Verse zuerst heraus (Anal. vet. 425, wiederholt bei Migne, Patrol. CXXIX, 783—786), indem er jedoch, wie bereits Delisle[1]) bemerkte (le cabinet des mss. II, 114), die 6 letzten wegliess. Hr. Molinier hat sie für mich verglichen.

Bertharius,

Abt von Monte Cassino (856—883) und nach sieben und zwanzigjähriger Regierung von den Saracenen erschlagen, der Schüler seines Vorgängers Bassacius, wird als apprime litteratus gepriesen. Leo von Ostia (Chron. mon. Casinens. I c. 33, SS. VII, 603) erwähnt unter andern schriftstellerischen Arbeiten: 'necnon et versus in sanctorum laude composuit', ferner 'versus quoque perplures ad Angelbergam augustam aliosque amicos suos mira conscripti facundia'. Aehnlich sagt Petrus Diaconus (De viris illustr. Casinensibus c. 12): 'De vita autem et obitu ac miraculis sanctissimi Benedicti necnon ad Angelbergam augustam aliosque suos amicos versus mirificos fecit'. Ob die letzteren überhaupt vorhanden sind, vermag ich nicht zu sagen.

I. Von den hier erwähnten Gedichten ist das auf den h. Benedict in elegischem Versmasse: 'O Benedicte pater cunctis celeberrime terris' dadurch am bekanntesten geworden, dass es Mabillon (Acta SS. 1, 29—33) aus der älteren seltenen Ausgabe von Prospero Martinengi (Pia quaedam poemata, Romae 1590 p. 238—244) wiederholt hat, danach Migne, Patrol. CXXVI, 975—978. Das Gedicht steht in dem Vatican. 1202 s. XI. aus Monte Cassino f. XCIIII—XCVIII v. (s. Arch. XII, 224), von Hr. Dr. Mau verglichen.

II. In der Hs. von Monte Cassino 187 s. IX ex., welche die ihrem Verfasser nach streitigen Quaestiones veteris et novi testamenti enthält, finden sich auf f. 1 5 Distichen des Schreibers derselben: 'Bertharius Christi iutus iuvamine sanctus || Presbiter hunc librum condere iussit amans', herausgeg. von Tosti,

1) Vgl. auch Delisle, Recherches sur l'ancienne bibl. de Corbie (Mémoires de l'acad. des inscript. et belles lettres XXIV, 282).

Storia della badia di MC. I, 115, Caravita, I codici e le arti di MC. II, 26.

Almannus,

Mönch zu Hautviller bei Reims, ein Zeitgenosse Karls des Kahlen und vermutlich auch seiner nächsten Nachfolger, verfasste mehrere Heiligenleben, welche uns erhalten sind (Bähr, Gesch. der röm. Litter. im karoling. Zeitalter S. 240). Von einem poetischen Werke desselben spricht nur Sigebert (De SS. ecclesiast. c. 98): 'quia suo tempore Francia a Normannis vastabatur exemplo Hieremiae prophetae desolationem Franciae et sui coenobii quadruplici planxit alphabeto'. Erhalten scheint sich davon nichts zu haben. Dagegen theilte Mabillon (Ann. III, 677 vgl. 150) 'ex veteri codice Laudunensi' eine Grabschrift Almanns in 6 Distichen mit: 'Hic iacet Almannus sophiae clarus alumnus'. Danach starb er am 22. Juni eines unbekannten Jahres. Die von Mabillon benutzte Hs. ist verschollen. Vgl. über ihn auch Mabillon, Anal. vet. p. 424.

Grimaldus, Hartmotus u. a.

Diese beiden als Förderer der wissenschaftlichen Bildung hochverdienten Aebte von St. Gallen, die diesem Stifte z. Th. neben z. Th. nach einander vorstanden (841—872, 872—883), sind unseres Wissens nicht unter die Dichter zu zählen. Doch wird Hartmot von Ermenrich (Epist. p. 34) als ein scharfer Beurtheiler der Poesie gerühmt und Grimald, dem Walahfrid seine Gedichte über den Gartenbau und über den Tod Wettins zueignete (oben S. 271, 275), heisst sowohl ihm als Ermenrich Homer (Epist. p. 45, 46, Mittheil. der Züricher antiquar. Ges. XII, 214). Ja Walahfrid, indem er ihn als Liebling der Musen preist, ruft ihm zu: 'Saepe tamen magnis victoribus optima cudis Carmina'. Hierin mag indessen einige schmeichlerische Uebertreibung stecken. Mehrere auf ihre Bauten, die Pfalz und die Otmarskirche bezügliche Inschriften veröffentlichte Jod. Metzler bei Canisius, Lect. ant. V, 783, Joach. v. Watt, Histor. Schriften I, 164—66 (Migne, Patrol. CXXVI, 989). Dieselben wiederholte ich in den Mittheil. der Züricher antiquar. Ges. XII, 213 aus dem Cod. St. Galli 397 p. 50 s. IX, der sie uns allein erhalten hat, vgl. Hattemer, Denkmale des Mittelalters I, 335. 4 auf Grimald zu beziehende Distichen sind uns durch Ratperts Casus S. Galli c. 28 überliefert (ed. Meyer von Knonau p. 51). Von der durch Hartmot veranlassten literarischen Thätigkeit legen in mehreren St. Galler Hss. die Schreiberverse Zeugnis ab, abgedruckt bei Scherrer, Verzeichnis der Stiftsbibliothek S. 3, 7, 13, 20, Hattemer, Denkmale I, 407. Weit verschlagen von ihrem ursprünglichen Standorte, über Ulm nach London in das britische Museum, ist eine Hs. der Paulinischen Briefe mit einem solchen Schreiberverse, abgedr. bei

Mart. Gerbert, Iter Alemann. p. 192, Gercken, Reisen I, 103, oben S. 349: 'Iste liber Pauli retinet documenta sereni', jetzt Addit. Ms. 11852 (s. Catalogue of additions p. 12).

Von andern St. Galler Schreiberversen s. IX. ist noch zu erwähnen der des Wolfcoz (Scherrer S. 8), eines Knaben an Ruotprecht (Weidmann, Gesch. der Stiftsbibl. S. 14), des Priesters Regimar an Ludwig den Deutschen zu Schriften des h. Ambrosius, bei Hattemer, Denkmale I, 409, eines Ungenannten im Cod. 283 ebd. 315, Scherrer S. 107.

Eine Anzahl von Versen als Inschriften findet sich auf dem um 820 entworfenen Baurisse des Klosters im Cod. S. Galli 1092, von F. Keller in Zürich 1844 herausgegeben. Die Verse schon abgedruckt bei Canisius V, 780—782.

Ratpertus,

ein Züricher von Geburt, Lehrer und Priester in St. Gallen, der erste Geschichtschreiber seines Klosters, starb etwa gegen das Jahr 890. Als Dichter wird er von Ermenrich bereits gepriesen (Epistola p. 34): 'Insuper et Alpes philosophantur circum, sub quibus iugum Sambutinum Radpertus lyrico possidet sono'. Vgl. über ihn Meyer von Knonau in den St. Gallischen Geschichtsquellen II, S. VI, III, 4 n. 16.

Zugeschrieben werden ihm:

I. die Grabschrift der im J. 858 oder 859 verstorbenen Aebtissin Hildegard vom Fraumünster in Zürich, der Tochter Ludwigs des D.: 'Hoc iacet in tumulo Christi dignissima virgo' in dem Cod. S. Galli 397 s. IX p. 28, 899 p. 114, abgedr. bei Goldast, Alamann. rer. SS. II, 64, Mabillon, Anal. vet. 6, Mittheil. der Züricher antiquar. Ges. VIII, Beil. 7.

II. Lobgedicht auf dieselbe: 'Condidit hoc sanctum stabili fundamine templum', Cod. 397 p. 33, 899 p. 21, Goldast SS. II, 64, Mitth. der antiqu. Ges. a. a. O.

III. Gedicht auf die Einweihung der Fraumünsterkirche 'Obsecro, da veniam patriam repedare gradatim', zwischen 881 und 887 in dem Cod. St. Galli 640 p. 22 von der Hand des Aegidius Tschudy, 668 p. 217—218 desgl. abgedr. Mittheil. der ant. Ges. a. a. O. S. 11.

IV. Empfangsgedicht für eine Königin: 'Item Ratperti ad reginam suscipiendam. Aurea lux terrae dominatrix' in dem Cod. S. Galli 381 p. 48 mit Neumen s. X (vgl. über die Hs. daselbst p. VII); daraus Canis. V, 744, Mittheil. der antiquar. Ges. XII, 219. Es steht auch in einem Helmstedter Antiphonarium n. 1008 f. 279 in Wolfenbüttel, einem um 1026 sehr zierlich geschriebenen Hymnarium der Augsburger Kirche, aus welcher Bethmann es abschrieb, vgl. auch Leyser, Hist. poetarum p. 258 und über die Hs. N. A. I, 420.

V. 'Versus ad regem suscipiendum. Salve proles regum

invictissimorum' aus dem Cod. S. Galli 381 p. 42 bei Canis. V, 743, Mitth. der antiqu. Ges. XII, 218, von Bethmann abgeschrieben aus dem Helmstedter Codex 1008.

VI. 'Ardua spes mundi solidator et inclite caeli', wird von Ekkehart IV. Ratpert ausdrücklich beigelegt (Casus S. Galli c. 6, p. 23 ed. Meyer von Knonau). Es steht im Cod. S. Galli 381 p. 42—45 und 360 p. 23 s. XII, desgl. in dem schon erwähnten Helmstedter, s. Leyser p. 257. Abgedr. bei Canis. V, 742.

VII. 'Annua sancte dei celebremus festa diei', im Cod. S. Galli 381 p. 142, 360 p. 25, abgedr. bei Canis. V, 736, woselbst es Metzler Ratpert zuschreibt. Die Hss. nennen keinen Verfasser.

VIII. 'Laudes omnipotens ferimus tibi dona colentes' im Cod. S. Galli 338 p. 315 s. X, 376 p. 79 s. XI, 381 p. 45, 382 s. XI. p. 20, abgedr. Canis. V, 737, Daniel, Thes. hymnol. III, 293, in dem Helmstedter Antiphonarium Hartmann zugeschrieben, s. Leyser p. 264.

IX. 'Mire cunctorum deus et creator', auf den h. Magnus im Cod. 381 p. 151, 16 p. 412 s. XV, Canis. V, 750, Morel, Latein. Hymnen p. 274 aus einem Churer Brevier.

X. 'Rex sanctorum angelorum totum mundum adiuva' im Cod. 338 p. 316, 344 s. XII. p. 14, 353 s. XIII. p. 88, 360 p. 20, 381 p. 49 (Facsimile bei Schubiger, Sängerschule St. Gallens V n. 29), 382 p. 145, 392 s. XVI. p. 139—141, bei Canis. V, 745, Daniel I, 260, Mone I, 183 (woselbst es Ratpert abgesprochen wird). Scherrer schreibt den in mehreren St. Galler Hss. enthaltenen Hymnus 'O pater o patris proles' auf den h. Gallus gleichfalls Ratpert zu (Verzeichnis S. 523, 601), doch sind mir seine Gründe nicht bekannt.

XI. 'In susceptione principis. Salve festa dies laudabilis atque beata' aus dem Cod. S. Galli 360 p. 33, abgedr. bei Canis. V, 768, Mitth. der Züricher antiquar. Ges. XII, 221 vgl. 257, zweifelhaften Ursprunges, aber vielleicht von Ratpert.

Nicht hierher gehört das bekannte Galluslied Ratperts 'Nunc incipiendum est mihi magnum gaudium', da dessen allein erhaltene lateinische Fassung ein Werk Ekkeharts IV. ist.

Poeta Saxo.

Ueber den sächsischen Dichter, der bald nach 888 die Thaten Karls des Grossen besang, kann ich mich hier ganz kurz fassen, da derselbe trotz seines geringen sachlichen Werthes besser herausgegeben und erschöpfender behandelt ist, als die meisten seiner poetischen Vorgänger. Auf der in Wolfenbüttel verwahrten Hs. s. XI: 'Liber sancti Adriani in Lamespringe', von welcher die jüngere Brüssler nur Abschrift zu sein scheint, beruht sowohl die erste Ausgabe Annalium de gestis Caroli

Magni imp. libri V. studio et opera Reineri Reineccii, Helmaestadii 1594, als auch die beste in Jaffés Monumenta Carolina 542—627. Die letzte (und achte) dagegen bei Migne, Patrolog. XCIX, 683—736 geht nicht auf diese, sondern auf die von Pertz (SS. I, 227—279) zurück, dessen Vermutung über den Verfasser als eine gar zu haltlose kaum Anspruch auf Beachtung hat. Ueber die Quellen hat Simson 'Der Poeta Saxo und der Friede zu Salz' (Forsch. I, 303—326) ausreichend und scharfsinnig gehandelt.

Anamodus,

Subdiaconus der Regensburger Kirche, stellte die Traditionen der Kirche von St. Emmeram in 2 Büchern zusammen, welche er dem Bischofe Aspert von Regensburg, dem Kanzler des Königs Arnulf (891—893), widmete. 8 Distichen, die sich auf ein Bild Asperts beziehen: 'Praesulis hic pulchram venerandi cernite formam' gehen als Versus Anamodi der Vorrede voraus. Dieser codex traditionum, den schon Mabillon erwähnt, befindet sich jetzt als Autograph des Verfassers auf dem bayrischen Reichsarchive, herausgegeben von Bernard Pez in dem Thesaur. anecdot. I, 3, 193, wiederholt bei Migne, Patrol. CXXIX, 900.

Gislemarus,

Mönch zu St. Germain-des-Prés, verfasste ein Leben des heil. Droctoveus, des ersten Abtes seines Klosters, weil, wie er in der Vorrede sagt, die frühere Lebensbeschreibung 'in eversione ecclesiae nostrae tempore Danorum cum aliis bibliothecae libris incendio disperiit'. An das Ende der Vorrede stellte er 21 Hexameter, 'quatenus .. nostrum .. memoriale commendetur in futuris generationibus'. Die Anfangsbuchstaben der ersten 20 Verse, welche beginnen 'Gloria vita salus sanctorum spes bonitas lux', ergeben nämlich das Akrostichon: 'Gislemarus edidit haec', worauf der 21. mit den Worten hinweist: 'Pars horum prima praesignat omina vatis'. Dies Werk findet sich in der Pariser Hs. 11752 (ol. S. Germani 464) s. XI. f. 249, danach herausgegeben in den Acta SS. Bollandi Mart. II, 32, Mabillon, Acta saec. I, 253.

Aimoinus (Aimoynus),

war Mönch zu St. Germain-des-Prés bei Paris und Lehrer an der Klosterschule in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Da Abbo von St. Germain in seinem Gedichte über die Kämpfe um Paris, die er bis zum Jahre 896 darstellt, eine poetische Widmung an seinen Lehrer Aimoin vorausgehen lässt, so muss dieser das Jahr 896 überlebt haben.

I. Aimoins Werke dienen der Verherrlichung der Heiligen und ihrer Wunder: vorzugsweise der Prosa sich bedienend wendet er nur als Ausnahme auch Verse an. Seinem prosaischen

Berichte über die Auffindung des h. Vincentius zu Valencia in Spanien im J. 864 und die Uebertragung seiner Gebeine nach Castres fügte er eine dem Mönche Theotger gewidmete poetische Bearbeitung desselben Gegenstandes in 2 Bücher von je 30 Hexametern getheilt hinzu, überliefert durch die Pariser Hs. 13760 s. IX. f. 187—190 v., wo es mit der 'Epystola Aimoyni' anhebt, von Hr. Prof. Schöne verglichen, es steht desgl. Vossian. Lat. 85 fol. s. X. in Leiden (Arch. VIII, 577), Christinae reg., 490 (liber S. Theoderici) 4° s. XI. f. 65 in Rom (Arch. XII, 283); herausgegeben zuerst von Du Breuil 1602, dann in den Acta SS. Bollandi Ianuar. t. II, 405—406 'cum veteri MS. Ripatorii collatus', Mabillon, Acta SS. saec. IV, 1,652 und daraus bei Migne, Patrol. t. CXXVI, 1025—1028.

II. In Prosa und in 2 Bücher getheilt behandelte Aimoin die Wunder des h. Germanus von dem Einfalle der Normannen im J. 845 an, nur am Schlusse des ersten (c. 19) und des zweiten Buches (c. 13) unterbricht er den Fluss der Erzählung durch ein Gedicht. Dies Werk ist uns in der mit Bildern gezierten Hs. zu Paris 12599 s. XI. überliefert, die Hr. Prof. Schöne verglichen hat, vgl. Waitz im Arch. XI, 257—259, der diese Hs. und die etwas jüngere 12617 beschreibt. Abgedruckt ist es bei Mabillon, Acta III, 2, 111, 116 'ex libris editis et codicibus mss.' (wiederholt bei Migne, Patrol. CXXVI, 1040, 1047).

Erchempertus,

Mönch zu Monte Cassino, von edler Abkunft, in der Zeit der Zerstörung des Klosters grösstentheils in Capua ansässig, hat sich besonders durch seine Geschichte des Herzogthums Benevent bis zum J. 888 bekannt gemacht. Vgl. über ihn die Einleitung von Waitz in den SS. rerum Langobardicarum p. 231.

Neigung zur Poesie verräth Erchempert, indem er in seine prosaische Erzählung bisweilen Verse einmischt, so a. a. O. p. 237, 238, 243. In Bezug auf den Bischof Landolf I. von Capua bemerkt er selbst (c. 31, p. 246): 'si quis medullitus nosse desiderat, versus a memet constructos requirat'. Von einem solchen Gedichte ist uns jedoch nichts weiter bekannt.

Ein andres Werk Erchemperts hat uns der schon oben (S. 102) erwähnte Madrider Codex A 16 s. XII. (so nach der Ansicht des Hr. Dr. Ewald) bewahrt, welcher aus Monte Cassino stammt. Vgl. über ihn Knust, Arch. VIII, 176, 187, 768. Daselbst heisst es f. 48 'Incipit martyrologium presbiteri Bede heroico compositum metro et adverte, prudens lector, quia hi versus quos obelo et chrimono(so) in capite prenotatos invenies ab Erchenperto monacho monasterii sancti Benedicti de castro Casini editi sunt'. Darauf folgt

'Presbyteri Bedae martyrologium incipit acri
Festa quibus passim sanctorum inscripta leguntur' etc.

mit vielfachen Abweichungen (keineswegs bloss Zusätzen) von der Ausgabe von Giles: Bedae opera I, 50—53, vgl. oben S. 517). Es schliesst:

'Sylvestrem pridias celebramus ab orbe verendum
Sanctorum festas Beda bonus explicit ordo'.

Hiernach 'Detracticon(so) autenticum de singulis mensibus', Riese, Anthol. 395; 'Septenis denis constat divisio saecli' etc.; Item de anno solari. Annus solis continetur quattuor temporibus', Bedae opp. ed. Giles I, 54; 'Versus de sexta aetate huius seculi. Prima sexcentum annis aetas mille ac sex' etc. Später f. 75 folgt ein Ordo computus vom J. 904, der von Knust Erchempert zugeschrieben wird.

Sigloardus,

Domherr zu Reims, von einem älteren Priester gleiches Namens zu unterscheiden, dichtete einen Rythmus auf die Ermordung des Erzbischofs Fulko von Reims (882—900): 'O Fulco, praesul optime', welchen Labbe in einem in 2 Bücher zusammengedrängten Auszuge aus Flodoards Reimser Geschichte 'ex codice Igniacensi' entdeckte und zuerst herausgab (Biblioth. nova manuscriptorum I, 362—64). Der Verfasser wurde dort ausdrücklich bezeichnet: 'De cuius morte Sigloardus Remensis canonicus composuit hunc rythmum' und 'Explicit rythmus Sigloardi canonici'. Seine Ausgabe wiederholte Duméril, Poésies populaires (a. 1843) p. 266—268 und Migne, Patrolog. CXXIX, 1145.

In der Hs. Labbes folgte jener Rythmus auf die Grabschrift Fulkos, welche uns Flodoard (Hist. eccl. Rem. IV c. 10, auch bei Marlot, Metr. Rem. I, 525), allein bewahrt hat: 'Hoc tumulo magni Fulconis membra teguntur' in 8 Distichen. Eine Inschrift mit 3 Versen Sigloards vom J. 902 theilt Marlot mit, Metropolis Rem. I, 529, Mabillon, Ann. III, 313.

Cyprianus,

Erzpriester zu Cordova um 900, verfasste Epigramme, darunter ei 'Epitaphium quod in sepulchro domini Samsonis edidit metro heroico. Quis quantusve fuit Samson clarissimus abbas', 8 Hexameter auf den am 21. Aug. 890 verstorbenen Abt Samson, abgedr. bei Baronius, Ann. eccl. a. 890 n. X (ed. Colon. X, 616 Bibl. patr. Lugdun. XV, 254, wo auch 2 Hexam. desselben 'super tumulum sancti Iohannis confessoris'. Diese beiden und mehrere andere kleine Gedichte desselben stehen in dem durch Azagra geretteten Codex der Kirche von Toledo jetzt in Madr. Cason 14 Nu. 22 f. 137 v.—140. mit der Ueberschrift 'Incipiunt epigrammata domini Cipriani Cordobensis sedis archipresbiteri ad petitionem Adulfi aedita', s. Arch. VIII, 777, wo sie sämtlich verzeichnet sind, z. Th. gedruckt in der España sagrada XI, 524—528, wiederholt bei Migne, Patrol. CXXI,

567 nicht vollständig, von Hr. Dr. P. Ewald verglichen. Vorher geht das beliebte Gedicht des Venantius Fortunatus IX, 2, p. 308 ed. Luchi; es folgen einige kleinere Stücke zweifelhaften Ursprungs, darunter mit der Ueberschrift 'Item alius metro eroyco. Quadam nocte niger' = Riese 727.

Notkerus Balbulus,

einer der gefeiertsten Mönche des Klosters St. Gallen, geboren um 840 aus einer vornehmen Familie des Thurgaus, starb am 6. April 912. Ueber seine Lebensumstände handelt Meyer von Knonau in vielen Anmerkungen zu seiner Ausgabe des Ekkehart (St. Gallische Geschichtsquellen III) und in dem Lebensbilde des h. Notker (Mittheil. der Züricher antq. Gesellsch. XIX, 4). Die von mir früher aufgestellte Vermutung, dass Notker der Lehrer der Brüder Salomon und Waldo und mithin der Verfasser der an sie gerichteten brieflichen und poetischen Mahnungen gewesen sei, haben Dammert und Meyer zu widerlegen versucht, der letztere vorzüglich deshalb, weil er den Altersunterschied zwischen Meister und Schülern zu gering findet. Wattenbach (Geschichtsquellen I, 223 A. 1) ist ihm hierin nicht beigetreten und mindestens wird die Frage so lange als eine offene betrachtet werden müssen, als es nicht gelingt, einen andern Verfasser jener Schriftstücke wahrscheinlich zu machen. Die dazu gehörende Notatio ist das Werk eines für die damalige Zeit hervorragenden Gelehrten[1]), als welchen man Notker mit gutem Grunde betrachten darf. Für seine Belesenheit in den Kirchenvätern namentlich, legt das ihm mit Recht zugeschriebene Martyrologium an vielen Stellen Zeugnis ab[2]).

I. Der Ruhm seines Namens knüpft sich vorzüglich an die Sequenzen, deren Sammlung er zwischen 881 und 887 dem vielvermögenden Erzkaplane Kaiser Karls III, Bischof Liutwar von Vercelli, widmete (Mitth. der Züricher antiq. Ges. XII, 224. Ueber die St. Galler Hss. 376, 378, 380, 381 s. XI, 379 s. XIII—XIV, 546 v. J. 1507 s. Scherrers Verzeichnis S. 128—130, 163, woselbst auch die neuere Literatur angeführt ist. In Kloster Einsiedeln kommen namentlich Nr. 121 s. X. (Facsimile bei Schubiger, Sängerschule St. Gallens Taf. III—VI)

1) Sein Name wird genannt in der Zwettler Hs. 327 s. XIII Arch. VIII, 729), aus welcher die Ausgabe von Pez geflossen ist, in der Erfurter 125 s. XIV (ebd. 682), in der aus Göttweig stammenden Wiener 766 (Univ. 171) s. XII f. 61 v.—67; vgl. Denis Codd. II, 820, Arch. I, 573 und in einer Klosterneuburger (Pez, Thes. anecd. I p. LVII). 2) In diesem (Canis. Lect. ant. VI, 804) rühmt er Egesippus, der auch in dem zweiten Schreiben (p. 78) empfohlen wird, das Schreiben des Hieronymus an Nepotianus wird an beiden Orten (p. 828 und p. 72) besonders hervorgehoben, der Name Comgellus durch Faustus erklärt (p. 74 u. 78), ein Werk Prospers beiderseits gerühmt (p. 886 u. 75), desgl. der Commentar des Justus von Lyon zum Hohenliede (876 u. 66).

und 113 s. XII. in Betracht (Arch. VIII, 737), von Morel für seine lateinischen Hymnen mehrfach benutzt. Eine sehr schöne zwischen 1024 und 1027 unter dem Bischof Sigebert von Minden geschriebene Hs. bewahrt die Berliner Bibl. Theolog. in quarto 11, s. Arch. VIII, 844–846, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXIII, 289. Hieher gehören ferner 2 Hss. aus St. Emmeram Cod. lat. Monac. 14083 (Em. A. 83) s. X—XI. f. 7—38, von ausgezeichneter Schönheit, durch Mone benutzt, 14845 (Em. I. 5) s. XII. (Catalog. codicc. Monac. lat. II, 2, 126, 241). Aus einer von diesen beiden ist wahrscheinlich die Ausgabe von Bernard Pez (Thesaur. anecdot. I, 17—42 vgl. LVIII) geflossen, vgl. Daniel, Thesaur. hymnolog. II, 3—31. Die Pariser Hs. 10587 s. XI. enthält nach Delisle die Vorrede und den Anfang des liber ymnorum Notkeri Balbuli, eine Hs. von Cluny erwähnt Mabillon (Acta V, 18), über eine andre in London s. oben S. 360. Auf weitere kritische Fragen einzugehen ist hier nicht der Ort, gerade 50 Sequenzen schrieb ihm nachmals Ekkehart IV. zu (s. dessen Verse in den St. Gall. GQ. III, p. LXXXVI).

II. In dem Cod. S. Galli 242 4° beschrieben von Scherrer, Verzeichnis S. 88—90 haben sich p. 3—9 von einer Hand des 10. Jahrh. 4 Hymnen auf den h. Stephan erhalten, welche dem Bischof Ruodbert von Metz (883—917), einem Alamannen, zugeeignet sind. Sie wurden herausgeg. von Canisius, Lect. ant. V, 711—776, vgl. Mittheil. der Züricher antiq. Ges. XII, 228, 261. Facsimile bei Schubiger, Sängerschule St. Gallens I, 1.

III. Ein Empfangsgedicht für einen König mit der Ueberschrift 'Unde supra Notkeri magistri. Ave beati germinis invicte rex et inclyte' gab aus dem Cod. S. Galli 381 p. 47 Canisius, Lect. ant. V, 744, wiederholt Mitth. der Züricher ant. Ges. XII, 219, aus dem Helmstedter Antiphonarium 1008 (s. oben S. 541) bei Leyser, Hist. poetarum, 274.

IV. Canisius (oder Metzler) schreibt (Lect. ant. V, 746) Notker noch eine Litanei zu: 'Votis supplicibus voces super astra feramus', die er aus dem Cod. S. Galli 381 p. 144 zuerst herausgegeben mit der Ueberschrift 'Letania rithmica', sodann ich abermals in den Mittheil. der Züricher antiquar. Ges. XII, 222. Sie bezieht sich auf Konrad I. (in der Berliner Hs. der Sequenzen auf Heinrich III.), dessen Regierung Notker nur eben noch erlebte.

V. Ein Hymnus auf den h. Columban 'Nostri solemnis saeculi', ohne Ueberschrift überliefert hinter dem Leben desselben in dem Cod. S. Galli 533 s. IX. in. p. 118 (Scherrers Verzeichnis S. 171) wurde von Canisius (V, 747) gleichfalls Notker beigelegt, ist aber wahrscheinlich älteren Ursprunges. Nochmals wurde er bei Mone III, 255 abgedruckt. Gegen die durch handschriftliches Zeugnis nicht zu erweisende

Urheberschaft Notkers an der berühmten Antiphone Media vita erklärte sich mit gewichtigen Gründen Scherrer, Verzeichnis S. 165—167.

VI. 2 scherzhafte Verse Notkers nebst der Erläuterung dazu von der Hand Ekkeharts IV. stehen in der Hs. des Orosius Cod. S. Galli 631 s. IX. p. 355, worüber Haupts Zs. XIV, 1, 2, 29 zu vergleichen ist. Sie sind abgedruckt bei Canisius, Lect. ant. V, 776, Mittheil. der Züricher antiq. Ges. XII, 225.

VII. Aus einer 'Abschrift beiläufig des 14. Jahrh. im Archivbande Nr. 1294' (zu St. Gallen) gaben Canisius (Lect. ant. V, 790—792) und ergänzend Weidmann (Gesch. der Bibl. von St. Gallen 482—493) Bruchstücke eines in 3 Bücher getheilten, abwechselnd in Versen und in Prosa verfassten Lebens des h. Gallus heraus, in welchem Notker, Hartmann der jüngere und Ratpert der jüngere, im Gespräche mit einander begriffen vorgeführt werden. Vadianus muss dies Werk vollständig gekannt haben, da er in seiner Chronik der Aebte von St. Gallen einige sonst unbekannte Stellen daraus anführt (Joach. v. Watt, Deutsche histor. Schriften, herausg. v. Götzinger I, 105, 169, 171). Ein jüngerer Verfasser aber, vielleicht des 10. oder 11. Jahrh., scheint sich nur jener Namen zur Empfehlung seines Werkes bedient zu haben. Er lässt sich eine arge Verwirrung der Zeiten zu Schulden kommen, wie schon Wattenbach (GQ. I, 220 A. 2) bemerkte.

VIII. 2 Grabschriften Notkers sind uns bekannt, die eine in 4 Hexametern 'Ecce decus patriae Notkerus dogma sophiae', in dem Cod. S. Galli 556 p. 369 s. XII, abgedruckt bei Goldast, SS. rer. Alamann. I, 247, Mabillon, Ann. III, 339, Acta SS. saec. V, 17, die andere von Ekkehart IV. in dem Cod. 393 p. 259, abgedr. Haupts Zs. für D. Alterth. N. F. II, 46.

Tuotilo,

ein Zeitgenosse Notkers, einer der berühmtesten Musiker und Künstler des Klosters St. Gallen, wird nach dem J. 912 nicht mehr erwähnt. Als Meister der Tropen, 'der besonders an hohen Festtagen gesungenen ausschmückenden Zusatzverse' rühmt ihn Ekkehart IV. und schreibt ihm ausdrücklich 2 zu, die zu einer von Karl III. verfassten Antiphone gehört haben sollen, nämlich 'Hodie cantandus est' und 'Omnium virtutum gemmis' (Casus S. Galli c. 6, 46 p. 24, 162 ed. Meyer von Knonau). Jene Trope steht in den St. Galler Hss. 381 p. 199, 382 p. 22, 378 (Facsimile bei Schubiger, Sängerschule St. Gallens, Taf. VI), diese in dem Cod. 382 p. 25. Canisius (Lect. ant. V, 760) legt ihm noch ein Bruchstück bei: 'Rex pie, rex regum', dessen handschriftliche Grundlage mir unbekannt ist.

Wolfhardus,

Priester zu Eichstedt unter dem Bischofe Erchanbold (882 bis 902), Verfasser eines grossen Passionale und einer prosaischen Vita S. Walpurgae in 4. Büchern, soll diese Heilige auch poetisch verherrlicht haben. Der Anonym. Haserensis c. 10 (SS. VII, 257) meldet nämlich, dass er wegen eines Vergehens gegen seinen Bischof gefangen gesetzt worden sei, 'factisque in carcere historicis de sancta Walpurga carminibus, tandem egredi permissus ut ante episcopum venit, novum illud sanctae virginis responsorium alta voce percantavit', wodurch er Gunst und Lohn erwarb.

Radbodus,

ein Nachkomme des alten Friesenfürsten Radbod und Neffe des Erzbischofs Gunthar von Köln, in der westfränkischen Hofschule gebildet, stand dem Bisthum Utrecht von 899 bis 917 vor und beschäftigte sich schriftstellerisch vorzugsweise mit der Verherrlichung der Heiligen. Vgl. über ihn Wattenbachs GQ. I, 303.

I. Schon der alte Biograph Radbods rühmt (c. 7, Mabillon, Acta V, 29) neben andern Vorzügen seiner gelehrten Bildung, die er namentlich Manno zu verdanken hatte, 'Praecedentium patrum .. exempla cupidissime sectabatur .. texebat de illis hymnos et encomia, quae in eorum solennitatibus depromerentur. Et ne quis putet nos a vero aliena dicere, exstat integrum beati Martini officium ab ipso compositum'. Das hier erwähnte Officium wurde von Moll herausgegeben (Kerkhistorisch Archief III, 215—218) nach einem alten Antiphonarium de nocte der Utrechter Marienkirche, das sich jetzt auf der dortigen Universitätsbibliothek befindet als Aevi medii Scriptor. ecclesiast. Nr. 318 f. 135 mit Neumen. Eine 'Sequentia in translatione S. Martini. Ave summe praesul', welche sich auf die Errettung der Stadt aus der normannischen Belagerung von 903 durch ein Wunder des h. Martin bezieht, ist ebd. p. 219 abgedruckt aus Aevi med. SS. eccl. 311 f. 174 und vorher schon bei Daniel, Thesaur. hymnol. II, 172. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie gleichfalls von Radbod herrührt. In Bezug auf jene erste Dichtung erzählt der Biograph (c. 14) von seiner Sterbestunde: 'Quoad lingua moveri potuit .. inter psalmos identidem repetebat antiphonam illam: Ecce laeti etc. quae est prima in b. Martini .. ab ipso compositis responsoriis'.

II. Im Anschlusse an einen sermo über den h. Suitbert, den Stifter von Kaiserswerth, verfasste Radbod auch ein carmen allegoricum über denselben, indem er jedoch für beides den Stoff nur aus Beda entnahm. Es besteht aus 44 Distichen und wurde abgedruckt in den Acta SS. Martii I, 85—86 (bei Mabillon, Acta III, 1, 245 nur der Anfang). Ueberliefert ist es 1) in der Hs. der Universitätsbibl. zu Gent 84, jetzt 507 (ol.

S. Maximini Trevir.) s. XI, 4°. Auf die Homilien des Johannes Chrysostomus folgt dort der 'sermo Rabbodonis Traiectens. de sancto Switberto' und f. 101—102 das 'carmen de S. Switberto. Lux nova Swidbertus Francos lustravit et Anglos', endlich eine auf eine Stelle des Gedichtes bezügliche musikalische Glosse, vgl. Arch. VIII, 550, St. Génois, Catal. des mss. de Gand p. 378, Kraus im Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinlande L, 203, 211. Dasselbe steht 2) in der Berliner Hs. Theolog. in quarto 141 s. XV. f. 252, s. Arch. VIII, 847.

III. In ähnlicher Weise wie den h. Switbert in Prosa und Versen verherrlichte Radbod auch den angelsächsischen Glaubensboten Liafwin (Lebuin). Wir verdanken Surius (De probatis sanctorum historiis VI, 315—317) die 'Egloga ecclesiastica Radbodi sanctae Traiectensis ecclesiae famuli de virtutibus b. Lebuini presbyteri et de sancto nomine eius quod non sine quodam futurorum praesagio sortitus esse creditur' in 82 Hexametern mit einigen Anklängen an Vergil. Sie findet sich in der Berliner Hs. Theolog. in quarto 142 f. 195 v. — 197 s. XV. mbr. im Anschluss an Hucbalds V. Lebuini: 'Inclitus Anglorum veniens Lebuinus ab oris' bis 'coetibus agni', s. Arch. VIII, 847, sodann 'Versus Iudionis in confirmatione operum magistri sui Hucbaldi B(aldrico) presuli destinati. In primis, Baldrice, vale, clarissime presul', 18 Distichen, abgedr. bei Martene et Durand, Coll. ampliss. I, 267.

IV. In dem Codex Palatinus 1564 s. IX—X. zu Rom, welcher in seinem Haupttheile die römischen Feldmesser enthält, folgen auf den beiden letzten Blättern einige später eingetragene Stücke, nämlich auf f. 150 Altdeutsche Namen und vorher auf f. 149 v. 'Versus Ratbodi sanctae Traiectensis aecclesiae famuli de hirundine. Est mihi corporeae species aptissima formae', 22 Distichen, von mir herausgegeben in Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. XIX, 388, vgl. XX, 116. Ueber die Hs. handelte Bluhme im Arch. V, 468 (vgl. XII, 355) und in den Schriften der Römischen Feldmesser II, 46.

V. Aus dem Codex der Cotton'schen Bibliothek in London Tiberius. C. XI. s. IX—X, der vom Feuer arg versehrt ist, f. 42 gab Pertz (SS. II, 218) eine Aufzeichnung des Bischofs Radbod über die Ereignisse des Jahres 900 heraus, an welche sich 3 Gebete desselben in Distichen anschliessen. Dasselbe Stück erschien bereits in Heda, Hist. epp. Ultraiectens. (Ultraiecti 1642) p. 71—72, 74.

Waldrammus,

Mönch zu St. Gallen und Priester, starb am 1. Juli eines uns unbekannten Jahres und ist mit einiger Sicherheit nur zwischen 905 und 909 als Bibliothekar des Klosters nachzuweisen, im übrigen aber von andern gleichzeitigen Trägern dieses Namens

nicht deutlich zu unterscheiden. S. über ihn Meyer von Knonau in den St. Gallischen GQ. III, 137 n. 475.

I. Ekkehart IV, der diesen Waldram allerdings mit einem späteren Dekan gleiches Namens verwechselt, schreibt ihm die Sequenz 'Sollempnitatem huius devoti filii ecclesiae' zu (c. 46, a. a. O. S. 164), herausgeg. nach 2 Colmarer Hss. von Mone, Lat. Hymnen I, 322 und in 8 St. Galler Hss. überliefert, namentlich Cod. 381 p. 497, wo eine spätere Hand seinen Namen hinzugefügt hat.

II. Der schon öfter erwähnte Cod. 381 hat uns p. 148—150 2 Empfangsgedichte für fürstliche Besuche bewahrt, von denen das erste in elegischem Versmasse die Ueberschrift trägt: 'Item Waldrammi de quo supra: Rex benedicte veni visens habitacula Galli', das zweite, eine sapphische Ode, ist überschrieben: 'Item de quo supra. Imperatorum genimen potentum', beide abgedruckt bei Canisius, Lect. ant. V, 749 und in den Mittheil. der Züricher antiq. Ges. XII, 220, 221. Da das zweite an einen König Karl gerichtet ist, unter dem man nur Karl III. verstehen kann, glaubte ich auch das erste auf ihn beziehen zu müssen, Heidemann denkt dagegen lieber an Konrads Besuch in St. Gallen, Ende December 911 (Forsch. VII, 454 n. 1) und Wattenbach, (GQ. I, 222 A. 2) schliesst sich ihm an. Die Erwähnung Salomons als Fürsprechers passt freilich besser auf diesen, die Worte 'Francia te Suevis, o rex, direxit alendis' würden dagegen ebenso gut auf Karl gehen können, weil die Karolinger als Franken betrachtet wurden.

III. Ueber seine Trostgedichte an Salomon vergleiche den folgenden Abschnitt S. 552.

Salomon,

geboren um 860, ein Zögling des Klosters St. Gallen, Bischof von Constanz (890—920) und Abt von St. Gallen, Kanzler unter Ludwig und Konrad (seit 909) nahm, im vollen Besitze der gelehrten Bildung seiner Zeit, eine sehr einflussreiche Stellung im Reiche ein, vgl. über ihn die Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. XII, 262, St. Gallische Geschichtsquellen III, 3 fgg. Noten von Meyer von Knonau.

Ekkehart IV. rühmt neben andern Vorzügen an Salomon besonders auch die dichterische Begabung (oder Gewandtheit im Versemachen, c. 28 S. 110 a. a. O.): 'metro primus et coram regibus plerumque pro ludicro cum aliis certator'. Schon sein Jugendlehrer (wer es auch gewesen sein mag) forderte ihn und seinen Bruder Waldo auf: 'ut prosas orationes et strophas versuum congruas absque retractatione et dilatione texere curetis' und empfahl ihm, indem er vor den heidnischen Poeten [1]) warnte, die christlichen Dichter Prudentius, Avitus,

1) Dass der Verfasser selbst sie kannte, beweisen seine Worte (p. 74) 'Eheu sed mihi tum quam molliter ossa quiescent' aus Verg. Ecl. X, 33.

Juvencus, Sedulius, sowie die Ambrosianischen Hymnen zum Vorbilde (s. mein Formelbuch des Bischofs Salomo 62, 73).

I. Von den Poesien Salomos hat uns der aus 5 Hss. zusammengebundene Cod. S. Galli 197 in 4° s. IX—X. einiges bewahrt (s. dessen Beschreibung in den Mittheil. der ant. Züricher Gesellsch. XII, S. VIII, Scherrer, Verzeichnis S. 72—74). Zwischen dem Bibelgedichte Theodulfs (oben S. 245) und den Werken des Juvencus und Sedulius steht dort p. 300: 'Incipit prologus sequentis operis. Simplex trine deus, genitor sate spiritus alme' (30 Hexameter), p. 301 'Versus Waldrammi ad Dadonem episcopum a Salomone episcopo missi' —315 (343 Hexameter). Diese Ueberschrift ist irrig, wie bereits Canisius bemerkte (Lect. ant. I, app. 14), und geht vielmehr erst auf ein folgendes Gedicht. Dies erste ist von Salomon selbst (zwischen 900 und 906) verfasst und an seinen Freund, den Bischof Dado von Verdun (880—923) gerichtet. Ein zweites ohne Ueberschrift beginnt p. 315 'Eximie antistes has accipe Dado salutes' — p. 321 aus 62 Distichen bestehend über den Tod von Salomons Bruder, des Bischofs Waldo von Freising, gest. 18. Mai 906. Im Anschluss hieran übersendet Salomon mit einigen einleitenden Versen (4 Distichen) dem Freunde ein Trostgedicht, welches er in seinem Unglücke von Waldram empfangen hatte, eine Elegie: 'Planctu Rachelis plebs mecum lugeat omnis', p. 321—324, in welcher neben Boetius besonders Venantius Fortunatus stark geplündert wird (vgl. oben S. 303, 527). Ein zweites, fast ganz aus derselben Quelle geschöpftes Trostgedicht übersendet Salomo abermals mit einem einleitenden Distichon an Dado (p. 325).

Bis hieher wurden diese Gedichte 1601 von Canisius herausgegeben mit von ihm selbst hinzugefügten Ueberschriften, Ant. Lect. I App. 15—34 (wiederholt ed. Basnage II, 3, 235 sqq.; Bibl. patr. Lugdun. XVI, 1300—1304, Migne, Patrolog. CXXXII). Wenn er sie 'in ms. Frisingensi' gefunden haben will, so beruht dies offenbar auf einem Versehen, da seine Angaben genau der St. Galler Hs. entsprechen. In der Hs. folgt noch p. 325 ein kleines Gedicht in 9 Hexametern: 'Si vel nare quidem vel si volitare valerem' und p. 326—328 ein Gespräch zwischen Dichter und Muse: 'O soror Euterpe, responsa fidelia prębe', gegen Ende z. Th. unleserlich, 62 Hexameter, beide höchst wahrscheinlich von Waldram an Salomon gerichtet. Diese ebenso wie alle die vorhergehenden sind abgedruckt in den Mittheil. der Züricher antiquar. Gesellsch. XII, 229—247. Einige Verbesserungen giebt Wattenbach (Deutschlands GQ. I, 224 A. 2).

II. Die Bamberger Bibliothek besitzt ein prachtvolles Psalterium A. I. 14 bezeichnet, über welches zuerst v. Murr berichtete (Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Bamberg S.

233—236), sodann Schönfelder (Serapeum von 1865 S. 321—327). Auf f. 10 v. — 11 dieser Hs. befindet sich ein Gedicht von 44 Hexametern: 'Nongentis pariterque novem labentibus annis', aus welchem die Abfassung derselben oder vielmehr die Veranstaltung durch Salomon im J. 909 hervorgeht, zuerst herausgeg. von Delitzsch, Commentar über den Psalter II, 454, dann von mir, Gesch. des Ostfränk. Reiches II, 680, endlich von Hamann, Canticum Moysi p. IX (Lipsiae 1874), aus dessen Schrift überhaupt die vollständigste Belehrung über das Psalterium quadruplex zu schöpfen ist. Ueber ein zweites, jedoch jüngeres Cölner Exemplar dieses Psalters s. Jaffé et Wattenbach, Eccl. Coloniens. codd. mss. p. 3.

III. Mehrere wahrscheinlich an Salomon und an seinen Bruder Waldo von ihrem alten Lehrer gerichtete Gedichte sind uns in 2 Handschriften überliefert: 1) Wiener Hofbibliothek 1609 (Theol. 732) in 4° s. X. ex., ausführlich beschrieben von Mich. Denis, Codd. mss. bibl. Palatinae I, 2977—3013. Auf die (von mir so benannten) Formulae Salomonis (f. 17 v. — 53) folgen unmittelbar die Gedichte, nämlich zuerst 'Versus de quinque sensibus', 5 Distichen mit prosaischem Anhange, dann 2 einzelne Distichen, ein aus 2 Distichen bestehendes Gedicht 'Peior amate meus quondam dilectus amicus', eins von 6 Hexametern: 'Avia perlustrans indignas quaerito causas', 13 Distichen: 'Tardius invento citius defrudor amico; O species cari cur non ades alma magistri' (6 Hexam.); 'Ex phisicis quiddam vobis volo ponere coram' (14 Hexam.), z. Th. herausgegeben in meinem Formelbuch des Bischofs Salomo III S. 79—80, 161 vgl. S. XXIV. 2) Verwandten Inhalts ist der aus Tegernsee stammende Cod. lat. Monac. 19413 s. X—XI, beschrieben von Rockinger in den Gel. Anzeigen der k. bayr. Akad. der Wissenschaften 1857 Nr. 58, 59 und Quellen und Erörterungen zur bayr. Gesch. VII, 33 flgg.; Catal. codd. latin. bibl. Monac. II, 3, 243. Derselbe enthält f. 33 v. — 53 v. eine, wie mir scheint, ungedruckte Vita sancti Herasmi in Hexametern, welche eingeleitet werden durch 'Versus ad Engilmarum venerabilem doctorem et grammatice rethorem: O felix semper magnę Engilmare magister, || Care dei famule, doctor et abba bone'; f. 64—78 ohne Namen eines Verfassers[1]) die 'Notatio de

---

1) Dieselbe Schrift steht auch in dem aus Salzburg stammenden Cod. lat. Mon. 15819 s. XII. f. 119, woselbst f. 123 N. 29 der Formulae Salomonis folgt. Der in der Notatio p. 67 erwähnte Auszug des Iren Ladken aus Gregors Moralia in Iob ist jetzt aufgetaucht in dem Clm. 16053 s. XI, s. Catal. codd. Lat. bibl. Monac. II, 3, 37, 47. Ladken ist sonst nur bekannt durch den sehr wunderlichen Hymnum Luricae, welchen Mone (Lat. Hymnen I, 367) aus dem auf Alkuin zurückgehenden Cölner Codex CVI herausgab. Derselbe steht steht auch als 'Lorica Ladcini sapientis' in der Veroneser Hs. LXVII (64) s. X. (Reifferscheid, Bibl. It.

illustribus viris, qui ex intentione sacras scripturas exponebant' etc. (oben S. 546); f. 67—109 die Formulae Salomonis. Daran schliessen sich mit den 'Versus de quinque sensibus' (abgedr. bei Rockinger S. 256) beginnend, dieselben Gedichte wie in der Wiener Hs. bis f. 111 v., sodann 'Epistola ad seniorem', in meinem Formelbuche S. 162, Rockinger S. 34 A. 36; f. 112 'Versus ad iuvenem. Egregio iuveni Salomoni fidus amicus', 18 Distichen, Formelbuch S. 80—82; 113 'Versiculi. Quot cęlum retinet stellas, quot terra lapillos' (auch im Cod. lat. Monac. 14505 = Emmer. F. 8 s. XI. f. 132; Clm. 493 s. XI. f. 61 'Ad quendam amicum', hiernach abgedr. von Peiper in dem Rhein. Mus. f. Philol. N. F. XXXII, 530) 6 Hexam. Bis hieher habe ich diese Gedichte herausgeg. in den Mittheil. der Züricher antiq. Gesellsch. XII, 225—228; f. 113 v. — 115 v. folgen 'Versus de volucribus bestiis vel iumentis. De filomela. Dulcis amica veni noctis solatia prestans' = Riese, Anthol. 762; Verse auf die Kirchenväter Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, öfter vorkommend, abgedr. bei Canisius, Lect. ant. VI, 515, Voyage litér. de deux relig. Benedictins II, 186—187 (aus S. Bertin), Biblioth. Casinens. III, 394; f. 116 'Tullii:

Fontibus in liquidis parvum requiesce viator
Atque tuum rursus carpe refectus iter.
Alii
Noli archana dei caelumve exquirere quid sit,
Cum sis mortalis, quae sunt mortalia cura'.

Alsdann De diversis vocabulis nimpharum; f. 116 v. — 117 v. Stammbaum, Erklärung der Grade; 119 Ovidii Nasonis de XII libris Eneidorum; 120 Bruchstück eines elegischen Gedichtes, Anf. 'Et rex cum sanctis regnet per saecula felix; Porphirii ad Constantinum imperatorem christianum. Constantine decus — 120 v. quod tamen odit habet; Versus. Mesta superveniens fortuna impleverat aures', 7 Distichen; De sex generalibus synodis; 121 Expositio sermonum antiquorum Fulgentii; 124 'Ciceronis dissertissimi oratoris' = Riese 268, weitere moralische Sprüche schliessen sich unmittelbar an; 124 v. — 125 v. Ex libro Martiani de grammatica (p. 63 ed. Eyssenhardt).

Die Frage nach dem Verfasser der obigen Gedichte an Salomon hängt von der Beantwortung der Frage nach dem Verfasser der vorhergehenden Briefe ab, die durchaus den gleichen Geist athmen, vgl. darüber Meyer von Knonau in den St. Gallischen Geschichtsquellen III, 4 A. 16, S. 22 A. 78.

Stephanus,

Domherr in Metz, sodann Bischof von Lüttich (901—920), ein

I, 10) und in einer Wiener 11857 (Theol. 154), s. Denis, Codd. mss. I, 2932. Viel älter s. VIII—IX ist die ihn mit Glossen enthaltende Cambridger Hs. 2139. Ll. I, 10 'Hanc luricam loding cantavit ter in omne die' (Catal. of mss. of Cambridge IV, 6).

Mitschüler Radbods und vir litterarum, soll nach dem Zeugnis Folkuins (Gesta abbat. Lobiens. c. 18, SS. IV, 62) die Passio des h. Lambert umgearbeitet haben 'et armoniam ex ea dulcissimam melodiae, quae celebris habetur, composuit', ausserdem einen Festkalender für das Jahr cum collectis et versibus [1]). Aehnlich rühmt Sigebert von Gembloux (c. 126) von ihm 'cantum nocturnum in honorem eiusdem martyris (sc. Lamberti), canticum etiam de sancta trinitate et cantum de inventione Stephani protomartyris autentico et dulci modulamine composuit'. Die von Stephan überarbeitete Passio gab Surius heraus (De probator. SS. historiis V, 290), besser die Bollandisten Sept. V, 581—589, beide ohne die Gedichte. Die Vorrede dieses Werkes bezieht sich zugleich auf die Poesie. Denn es heisst darin: 'Exinde musicae artis ratione authentica subnectuntur cum antiphonis responsoria nova, in quibus ordini lectionum respondet series tonorum, quatenus sibi aequando extendi queat numerus horum'. Er legt auch dies Werk der Beurtheilung des Erzbischofs Hermann von Köln (890—925) vor.

Gleichzeitig mit Stephans prosaischer Ueberarbeitung der V. Lamberti entstand eine poetische, die durch ihn veranlasst wurde und aus welcher er sogar Verse zum Schmucke seiner Prosa entlehnte. Sie besteht aus 45 Capiteln in heroischem Versmasse, beginnend 'Pagani ritus coluerunt templa deorum'. Umfängliche Fetzen dieses Werkes aus einer Hs. (in membranaceo codice cuius characteres a Stephani seculo non abhorrent), in welcher eine Lücke vom Ende des 40. bis zum Anfange des 44. Cap. reichte, theilten die Bollandisten mit (Sept. V, 520, 525, 528—530, 533—534, 540, 548—551, 554, 588). Ueberliefert sind diese beiden Vitae S. Lantberti in der Hs. der kön. Bibliothek zu Brüssel 14650—14657 fol. s. X. med., s. Arch. VIII, 539, N. A. II, 260, derselben, welche den Bollandisten vorgelegen hatte, da sie in der metrischen Vita nach gefälliger Mittheilung des Hr. Conservator Ruelens die von ihnen angegebenen Lücken aufweist. Eine zweite vollständige Hs. ist die aus Malmedy stammende zu Rom Vatican. 8565 s. XI. f. 26 (Arch. XII, 261), welche auch noch Versus in laude b. Lamberti f. 36 enthält, eine dritte aus Stavelot bei Hr. Polain in Lüttich s. X—XI. erwähnt Bethmann (Arch. XI, 517). In ihr folgt auf die Vita (f. 1) ein Ymnus de S. Landberto (f. 6) und 'Versus in laude S. Landberti', jetzt im britischen Museum Addit. Mss. 18627, s. oben S. 359, Catal. of additions in the years 1848—53 p. 123. Aus der römischen Hs. floss die einzige vollständige Ausgabe, s. oben S. 449, besonderer Abdruck aus dem Bulletin de l'institut archéologique liégeois t. XIII, 2. partie, 1878. Die Bearbeitung wird daselbst Hucbald zugeschrieben.

1) Vgl. Anselmi Gesta episc. Leod. c. 20, 21 (SS. VII, 200).

Hartmannus,

Mönch und später Abt von St. Gallen bis zum J. 924 als Nachfolger Salomons, wird von Ekkehart IV, der ihn allerdings mit einem älteren Hartmann zusammenwirft, als Verfasser des Liedes 'Humili prece' gerühmt (c. 6 p. 23 ed. Meyer von Knonau). Er war ein Schüler Notkers und wird in dem Todtenbuche (zum 21. September) als Lehrer hervorgehoben.

I. In dem schon öfter genannten Cod. S. Galli 381 p. 22 steht unter Hartmanns Namen das vor dem Evangelium zu singende Lied 'Sacrata libri dogmata', bei Canis. V, 728, ebenso aus Cod. 378 p. 127 s. X bei Mone, Lat. Hymnen I, 302, Daniel IV, 134.

II. Ebd. p. 25: 'De natali innocentium: Salve lacteolo decoratum sanguine festum', bei Canis. V, 730, Mone III, 34, Daniel III, 293.

III. Ebd. p. 27: 'Cum natus esset dominus || turbatur rex incredulus', Canis. a. a. O.; Mone, Lat. Hymnen III, 32, Daniel III, 294.

IV. Ebd. p. 29: 'Humili prece et sincera devotione', Canis. V, 732—734. Diese 4 Gedichte stehen auch in dem oben (S. 541, 547) erwähnten Helmstedter Antiphonarium, s. Leyser, Hist. poetar. p. 263.

V. Ebd. p. 147: 'Versus Hartmanni ad suscipiendum regem. Suscipe clementem plebs devotissima regem', vielleicht auf Karl III. bezüglich, Canis. V, 748, Mittheil. der Züricher antiq. Ges. XII, 220.

VI. Ebd. p. 161: 'Carmina nunc festis psallamus rite choreis' auf den h. Magnus, Canis. V, 753, zweifelhaft.

VII. Ebd. p. 165: 'Miles ad castrum properes novellum', gleichfalls auf den h. Magnus, Canis. V, 755, vgl. Mone III, 401. Canisius vermutet in ihm auch den Verfasser des Hymnus 'de epiphania: Tribus signis deo dignis', abgedr. Lect. ant. V, 760, nach dem Cod. S. Galli 382 p. 14.

Abbo,

Priester und Mönch zu St. Germain-des-Prés, Augenzeuge der Belagerung von Paris durch die Normannen in den Jahren 885—886, überlebte dieselbe um einige Jahrzehnte. In seinen Predigten nämlich (sermo V, Dachery, Spicileg. IX, 109) spricht er von der 'impiissima Hungrorum natio', die also damals mindestens schon bis Lothringen vorgedrungen sein muss, und an einer andern Stelle, in welcher er sich einen 'vernaculus beatissimi Germani', nennt, heisst es: 'Me revera Abbonem scil. monachum et miserabiliorem cunctis mortalibus coegerunt episcopi Froterius videl. Pictavae sedis et maxime Fulradus Parisiacae illud tenui stilo cudere negotium ad utilitatem simplicium clericorum'. Da jener von 900—936, dieser von 921

bis 927 das bischöfliche Amt bekleidete, so muss Abbo das Jahr 921 mindestens überschritten haben. Er starb am 9. März eines unbekannten Jahres. Sein Hauptwerk widmete er den Mönchen Gozlin und Aymoin von St. Germain, von denen er den letzteren als seinen Lehrer verehrte (vgl. über ihn oben S. 543).

Abbos Dichtung ist uns erhalten durch die Pariser Hs. 13833 (ol. S. Germani 535 postea 1633) 4° aus 43 Blättern bestehend, der Abfassung gleichzeitig. Ein Facsimile giebt Pertz, SS. II, Tab. VIII. Dass die zur Erläuterung zahlreich hinzugefügten Glossen von Abbo selbst herrühren, sagt er in der Vorrede: 'propria manu linguas superieci'. Sie verdienen deshalb sämmtlich aufgenommen zu werden. Das Werk besteht aus 2 Büchern bellorum Parisiacae urbis, beginnend 'Dic, alacris salvata deo Lutecia summo' in Hexametern, welche bis zum J. 896 reichen und noch bei Lebzeiten des Königs Odo (gest. 1. Januar 898) verfasst zu sein scheinen. Um die trias voll zu machen, ist jedoch noch ein drittes aus lauter unverständlichen, grossentheils griechischen Worten bestehendes Buch hinzugefügt, ohne allen historischen Inhalt. Aus dieser Hs. flossen sämmtliche Ausgaben, an deren Spitze Pithoeus steht, SS. coaetanei XII ed. Francof. p. 530—572, doch beschränkten sich die älteren Herausgeber auf die ersten beiden Bücher, denen erst Pertz 1829 das dritte hinzufügte. Seine Ausgabe wurde in einem besonderen Abdrucke 1871 wiederholt.

Das dritte Buch, welches eine Art Uebungsstück für des Scharfsinn der Schüler gewesen zu sein scheint, kommt jedocn öfter auch einzeln vor. 1) Pertz entdeckte es in der Hs. dhs britischen Museums Harleianus 3271 8° s. X—XI. f. 114 bei 119 'Incipit liber Abbonis Anglice interpretatus' mit angelsächsischer Uebersetzung und einem prosaischen Prologe (auf f. 117), der in seiner Ausgabe fehlt, s. Catalogue of the Harleian Mss. III, 13, SS. II, 776 n. 4; 2) Harleian. 3826 s. X. nach den Schriften Alkuins und Bedas über die Orthographie f. 71 v. 'Incipit libellus cernui et studiosissimi viri Abbonis' — f. 83 v., 84 'Finitur cernui opusculum catecasti eximii confessoris Germani suggestus Parisiaci praesulis humillimique levitae Abbonis', s. Zangemeister in den Sitzungsber. der Wiener Akad. LXXXIV, 503; 3) Valenciennes n. 288 (F. 3. 5) s. X—XI. f. 132 v.—133 nach Gunzo und Hucbald, 87 Verse, s. Arch. XI, 523, Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 303, abgedr. ebd. 656—659; 4) London, Britisches Mus. Kings library 3. A. VI (Casley, Catal. of the mss. p. 41) s. XIII. Abbonis cuiusdam versus 100 barbari latini etc., vgl. Wattenbach im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XIV, 4; 5) Amiens n. 110, 4° s. XIII. nach einem Vocabularium, s. Garnier, Catal. des mss. de la bibl. de la ville d'Amiens

p. 84: 'Une pièce de vers tout-à-fait barbares, farcis de mots grecs latinisés . . entre les vers se trouve, sous chaque mot, une sorte de traduction littérale souvent aussi peu intelligible que le texte'; 6) Cambridge Gg. V. 35 (1567) s. XI. f. 363 v. s. Zangemeister in den Sitzungsber. der Wiener Akad. LXXXIV, 551, Catal. of Cambridge III, 203; 7) Paris Lat. 5570 (ol. Colbertin.) s. XI. 6° Abbonis levitae codicillus tertius sive praecepta moralia, versibus heroicis (Catalog. codd. bibl. Paris. IV, 133).

Ode auf Bischof Adalhard.

In dem codex Vaticanus 5751 s. X, auf f. 2 als liber sancti Columbani de Bobio bezeichnet, einem Pönitentiale der römischen Kirche ist von einer Hand des 10. Jahrh. auf f. 62 v. eine sapphische Ode auf den Bischof Adalhard von Verona (c. 876—c. 911) eingetragen: 'Siderum factor dominusque caeli', die aus 20 Strophen besteht. Ausführliche Beschreibungen der Hs. verdanken wir Arevalo (Isidori opera II, 287—289) und Reifferscheid (Wiener Sitzungsber. LXIII, Bibl. Ital. II, 470 bis 474); herausgegeben wurde das Gedicht zuerst von Mansi 1744 in der zu Lucca erschienenen Ausgabe des Baronius (Ann. ecclesiast. XV, 480 n. 1), dann von Biancolini 1757 (Dei vescovi e governat. di Verona p. 35—37), endlich von mir (Gesta Berengarii p. 134—136, vgl. p. 61—65) und von Bethmann nochmals abgeschrieben. Die Zeit der Abfassung fällt gegen 900.

Dieselbe Hs. enthält auf f. 71 v. ein zweites Gedicht 'Lamentum R . . . . cuiusdam. Nocte dieque gemo quia sum peregrinus et egens', von einem Mönche aus Bobio verfasst, reciproke Distichen, leider nicht mehr vollständig zu entziffern, abgedr. bei Ang. Mai, Classicor. auct. V, 458, in Form eines Zwiegespräches mit dem h. Zeno, 48 Zeilen. Ein Seitenstück zu diesen Versen bewahrt die Hs. des Escorials Q. II. 15, f. 120 v. hinter einem Commentar zum Donat von einer Hand s. XI. nachgetragen: 'Nocte dieque gemo dominum quia sentio tristem', von Hr. Dr. P. Ewald entdeckt und abgeschrieben. Die aus Bobio stammende Hs. wurde im J. 1521 in Pavia gekauft.

Gesta Berengarii imperatoris.

Ueber dies vermutlich zu Verona zwischen 916 und 922 entstandene und nur durch eine Hs. der Marcusbibliothek Poetae n. 45 s. XI. überlieferte Werk kann ich mich hier kurz fassen, da ich in meiner 1871 zu Halle erschienenen Ausgabe (S. 1—5) über die Ueberlieferung desselben eingehend gehandelt habe. Ich habe seitdem noch zweimal Gelegenheit zu Nachträgen gefunden: 1872 in einem Anhange zu meinem Anselm der Peripatetiker S. 107—111 und in den Forschungen

zur deutschen Geschichte XIII, 415—417. Durch die hier gegebene Vervollständigung der Entlehnungen, zumal auch aus dem lateinischen Homer, wird eine richtige Würdigung des Dichters gefördert. Einen werthvollen Beitrag zur Herleitung, Erklärung und Verbesserung der von einem Grammatiker hinzugefügten Glossen verdanken wir Bernheim 'Der Glossator der Gesta Ber. imp.' in den Forsch. z. d. Gesch. XIV, 138—154. Vgl. über die Hs. noch die Anzeige des Buches von Valentinelli in dem Archivio Veneto I, 2.

Gesang der Modeneser.

Ueber die nach Bethmann von mir benutzte Hs. der Domkirche in Modena I. 4 s. IX. ex. 8°, welche in ihrem Haupttheile einen Pseudoisidor enthält, brauche ich hier nicht eingehender zu handeln, weil sie bereits beschrieben ist von Hinschius (Zeitschrift für Rechtsgesch. II, 645, Decretales Pseudo-Isidorianae p. XIX), Bethmann (Arch. XII, 699), Merkel (N. A. I, 573). Das Wächterlied: 'O tu qui servas armis ista moenia' ist in seinen ersten Zeilen mit Neumen versehen und wurde nach Muratori (Antiq. Ital. III, 709) wiederholt von Duméril (Poésies popul. antér. au XII. s. p. 268 bis 269). Ueber den Refrain desselben vgl. Peiper im Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXXII, 523. Daran schliessen sich die oft (bei Muratori, Ant. II, 147 aus dieser Hs.) gedruckten 'Versus Rome. Nobilibus fueras quondam; Versus de cavenda Venere et vino. Perdidit horrendo Troiam' etc. = Riese 633 v. 9—14, 1—4, 7—8; 'Versus de sancto Paulo' kommen auch in andern Hss. vor, vgl. oben S. 116, 155; 'Dum premeret patriam', 7 Hexameter auf Bischof Leudoin von Modena, bei Muratori, Antiq. Ital. I, 21, wiederholt von Tiraboschi, Memorie Modenesi I, app. 66. Darauf 2 Gebete in Versen an den h. Geminianus um Schutz gegen die Ungern.

Eugenius Vulgarius.

Die Handschrift der Bamberger Bibliothek P. III 20 s. X, welche allein uns einige prosaische Schriften und eine Anzahl Gedichte des Vulgarius bewahrt hat, habe ich ausführlich beschrieben in meinem Buche Auxilius und Vulgarius S. 47—52. Sie wird ausser in dem dort angeführten Kataloge Ruotgers aus dem 12. Jahrh. auch noch in einem späteren aus dem 13. erwähnt, s. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrg. 1877, S. 185. Eine Auswahl aus jenen wunderlichen und geschmacklosen Gedichten ist a. a. O. S. 140—142, 146, 147 bis 156 abgedruckt und über den Dichter selbst, der wahrscheinlich in Neapel wohnhaft, ein Zeitgenosse der Päpste Sergius III. (904—911) und Johanns X. (914—928) war, eingehender gehandelt worden S. 39—46. Einige kleine Nach-

träge lieferten zu meiner Arbeit M. Haupt im Hermes VII, 192, Peiper im Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXXII, 536.

Hucbaldus,

Mönch zu St. Amand, ein Schüler Heirichs und Milos, dessen Verwandter er zugleich war, gehörte zu den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit [1]), und starb, nachdem er am 11. Nov. 880 zum Priester geweiht worden (Arch. VIII, 439), hochbejahrt im J. 930 (Ann. Laubiens., Elnon. mai., SS. IV, 16, V, 12). Fulco, Hinkmars Nachfolger (882—900) berief ihn 'virum quoque disciplinis sophicis nobiliter eruditum', wie Flodoard (Hist. Rem. IV c. 9) sagt, eine Zeitlang als Lehrer nach Reims und später, wie es scheint, wurde er nach St. Omer gezogen 'ad erudiendum domnum abbatem Rodulfum', der (882—892) als Graf aus dem Laienstande zu dieser Würde emporgestiegen war (Folquini Chartular. Sithiense p. 131). Eine von diesem Abte Rudolf dem Kloster St. Amand ad petitionem magistri sui Hucbaldi monachi gemachte Schenkung bestätigte im J. 897 K. Karl der Einfältige (Martene et Durand, Coll. ampliss. I, 248). Ueber seine sehr rege Schreibthätigkeit in St. Amand, das er durch 18 Hss. bereicherte, handelt Delisle (Le cabin. des mss. I, 312, Journal des savants a. 1860 p. 377).

I. Das bekannteste poetische Werk Hucbalds, dessen literarisches Wirken übrigens am meisten den Heiligenleben gewidmet war, ist seine Ecloga de calvis, eine wunderliche Spielerei zu Ehren des westfränkischen Königs Karl, der schon bei seinen Lebzeiten den Beinamen Calvus geführt zu haben scheint. Sämmtliche Worte der 136 Hexameter, aus denen das Gedicht besteht, fangen mit C an. Sigebert schreibt demselben irrig 300 Verse zu [2]). Es ist überliefert 1) in dem aus St. Amand stammenden Codex von Valenciennes 288 (F. 3. 5) 4° s. XI. ex. f. 117v.—123, 200 Verse mit Einschluss eines Einganges von 54 Versen, vgl. Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 303, Arch. XI, 523. Daraus ist die neueste schöne Ausgabe geflossen: Hucbaldi Elnon. mon. de laude calvor. carmen mirabile ed. Desilve, Valenciennes 1876. 2) Douai 258 (S. Salvatoris Aquicin.) s. XII. enthält u. a. Gedichten die 'Versus Hucbaldi calvorum laude canendi' mit der Widmung 'Musa decus vatum moderare Polimnia gressum' (Arch. VIII, 423, Catal. des mss. des départ. VI). 3) Cambridge Gg. V, 35 (1567) f. 367 s. XI. 'Incipit responsio Hugbaldi de laude calvorum', 141Verse mit Glossen, herausgeg. von Giles, Anecdota Bedae Lanfranci et alior. p. 71—78. Vorher geht 'Scholastici

1) Vgl. Ann. Elnon. min. 893 (SS. V, 19): 'Hucboldus monachus insignis habetur'. 2) De SS. ecclesiastic. c. 107: 'Scripsit etiam ad imperatorem Carolum Calvum librum trecentorum versuum, cuius omnia verba incipiunt ab una littera id est C, ut 'Carmina clarisonae Calvis cantate camoenae'.

cuiusdam irrisio contra calvos', ebd. p. 70, Riese, Anth. p. 135. 4) Rom, Christinae reg. 2080 aus Fragmenten bestehend, darunter f. 249 s. XI. (Hucbaldi) Ecloga de calvis (s. Arch. XII, 329). Aus dieser Hs. vermutlich druckte Ang. Mai (Classicor. auctor. V, 460) als Probe 19 von 133 Hexametern ab, die er 'in antiquis quibusdam vaticanae bibliothecae membranis' auffand. Mit diesen Worten hat er jedenfalls nur éine Hs. bezeichnen wollen. 5) Maihingen, Fürstl. Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek I, 2, fol. 5, s. XII. f. 7 v.—8 v. Ecloga Hucbaldi de calvis, 146 Verse, die Widmung fehlt. Poetische Stücke enthält die Hs. nach freundlicher Mittheilung des Freih. v. Löffelholz im übrigen nicht. 6) Wien 3192 (Univ. 357) chart. s. XV. f. 171—176 s. Tabulae codd. ms. bibl. Vindob. II, 227. 7) Wien 4323 (Univ. 91) chart. a. 1454 f. 37—39 v. 'Egloga Higbaldi de calvis', der auf f. 36 die aus 54 Hexametern bestehende Widmung an einen Bischof Hatto (von Mainz?) vorausgeht: 'Musa, decus vatum, moderato Polymnia gressum', wie in 1, woselbst Bethmann die Urheberschaft Hucbalds verkannt hat. Die Ekloge selbst zählt hier 161 Verse, obgleich in der Zueignung ausdrücklich dafür die Zahl 136 genannt wird. Ueber die Hs. berichtet ausführlich unter Mittheilung der ungedruckten Stücke Mich. Denis (Codd. mss. bibl. Palat. II, 763—770). 8) München 4408 (Aug. S. Ulr. 108) 4° s. XV. f. 44 Carmen mirabile de laude calvorum Hugbaldi ex eodem libro Ioh. de Trittenheim (Catal. codd. lat. bibl. Monac. I, 2, 161). Die erste Ausgabe aus 5 Blättern in Octav bestehend erschien Erffordie 1501 unter dem Titel Egloga Hugbaldi poetae acerrimi ingenii de calvis und enthielt 133 Verse. Die folgenden von Leyser und Bähr aufgezählten Ausgaben habe ich nicht gesehen. Nur nach einer vetus editio, die 136 Verse zählte, wiederholte Caspar Barth das Gedicht, Adversariorum libri p. 2175—2177 und fügte ausser einigen Verbesserungen noch eine Widmung an Kaiser Karl von 15 Zeilen hinzu, die er auf einer ex Bohemia empfangenen charta scripta fand. (Sie steht auch in 6).

II. Das Werk seines Oheims und Lehrers Milo De sobrietate übersandte nach dessen Tode Hucbald mit einem Prologe von 30 Distichen: 'Aurea lux mundi Francorum gloria regni' an Kaiser Karl. Ueber die Hss. desselben ist oben S. 523 bereits gehandelt worden.

III. 2 Hymnen auf den h. Theoderich nebst einer prosaischen Vorrede druckte Mabillon (Ann. III, 692) ab 'ex manuscr. codice Ottoboniano', und unabhängig davon die Acta SS. Bollandi Iulii I, 81—82 'ex ms. reginae Sueciae in 4° n. 1456'. Es ist der Schüler des h. Remigius, zu Mont-d'Or bei Reims verehrt. Sigebert (De SS. eccles. c. 107; Chronica a. 879, SS. VI, 342) rühmt von Hucbald: 'egregie preter caetera

in musica claruit et de multis sanctis cantus dulci et regulari modulatione composuit'. Auf seine musikalischen Verdienste, über welche Coussemaker in einer besonderen Schrift gehandelt hat (Mémoire sur Hucbald et sur ses traités de musique, Paris 1841), haben wir hier nicht weiter einzugehen, von Heiligen soll er auch noch Cilinia besungen haben, s. Hist. litér. de France VI, 216.

IV. Ein 'Epitaphium Hubaldi philosophi. Dormit in hac tumba simplex sine felle columba', 6 Hexameter, in welcher der von Hucbald verfasste Triumphus S. Cyrici erwähnt wird, steht in dem Pariser Codex 2093 (vgl. oben 526), abgedr. in den Acta SS. Iunii III, 19. Der gemeinsamen Grabstätte Hucbalds und Milos wird auch in 9 Distichen gedacht: 'Auspice coenobiis patre Carlomannus adauctus', in denen von der Uebertragung der Gebeine Karlmanns, des Sohnes Karls des Kahlen von Senlis nach St. Amand die Rede ist. Sie sind aus der Monasteriologia M. S. prioris Aquicinctini t. 8, abgedruckt in den Acta SS. Bollandi Iunii III, 36, von Papebroch. Ein zweites Hucboldi epitaphium gab Mabillon (Ann. III, 692) 'ex codice Lyrensi' in 12 Hexametern 'Praecluis orator sudans opobalsama cosmo', die dreizehnte Zeile lautet:

'Gloria pauper haec peregit metra clienter' (?).

Es steht in der Hs. der Universitätsbibl. zu Cambridge 1794. Ii. III, 30 f. 223 s. XII. am Schlusse eines Passionale mit der Ueberschrift 'Versus in memoriam sapientissimi Hunchaldi qui hanc passionem correxit' (Catal. of the mss. of Cambridge III, 433).

V. Auf die von Hucbald verfasste Vita Lebuini bezieht sich ein Gedicht seines Schülers Iudio an den Bischof Baldrich von Utrecht (seit 918), aus 18 Distichen bestehend: 'In primis, Baldrice, vale, clarissime praesul', woran sich noch ein Gebet schliesst 'Votorum deus arbiter', herausgegeben von Martene und Durand (Coll. ampliss. I, 267) 'ex ms. Verdinensi'. Da aus demselben vorher auch die Briefe des Archidiaconus Petrus und des Mönches Odilo entnommen sind, so ist vermutlich damit die oben (S. 550) erwähnte Berliner Hs. Theol. in quarto 142 gemeint, in der diese Stücke sich ebenso beisammen finden.

VI. Nach einer sehr unsicheren Vermutung (Hoffmann und Willems Elnonensia S. 22), welche Müllenhoff und Scherer (Denkmäler S. 304) dahin gestellt sein lassen, wäre Hucbald auch der Verfasser des bekannten deutschen Ludwigsliedes. Dieselbe Hs., welche uns dieses überliefert, Valenciennes 143 (B. 5. 15) s. IX. Liber sancti Amandi, enthält auch folgende lateinische Gedichte f. 140v.—141 'Dominus celi rex et conditor', abgedr. bei Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 124; Cantica virginis Eulalie, 27 Zeilen, nicht abgesetzt, Elnonensia p. 5; danach hinter dem Ludwigsliede f. 143 'Vis fidei tanta

est quae germine prodit amoris', 15 Distichen geistlichen Inhaltes bei Mangeart p. 125.

Grabschriften nach 840.

I. Barnard's, Erzbischofs von Vienne seit 810, gest. 23. Januar 842. Seine nach dem Marmor schon 1518 abgedruckte, seitdem zerstörte Grabschrift: 'Moestifica quisquis scriptura pascere visum', in 8 Distichen steht nach Mabillon (Acta IV, 1), am besten in den Inscriptions de Vienne par Allmer et Terrebasse, V, 123. Das Bruchstück einer zweiten Grabschrift daselbst p. 119 aus Romans scheint erst dem 11. Jahrh. anzugehören.

II. Auf 3 in der Kathedrale von Verona noch jetzt eingemauerten Marmortafeln hat sich eine Grabschrift des Pacificus erhalten, gest. 846, am 23. November. Die erste Hälfte, allein abgedruckt bei Ughelli, Italia sacra V, 710 (aus Panvinius), besteht aus 26 Zeilen: 'Archidiaconus quiescit hic vero Pacificus' und preist ihn als Künstler und eifrigen Schreiber, dem nicht weniger als 218 Handschriften verdankt wurden. Erst Maffei theilte in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Complexionen Cassiodors die zweite Hälfte von 11 Distichen ebenfalls mit, wiederholt von Muratori, Antiquit. Ital. III, 837 und Biancolini, Notizie delle chiese di Verona I, 148. Derselbe (Dei vescovi e governat. di Ver. p. 183) bezweifelte die Echtheit, womit er bei Bluhme (Iter Italicum I, 255) Zustimmung fand. Bemerkenswerth ist, dass die zweite Inschrift ihre Verse grossentheils aus dem Epitaphium Alcuini: Hic rogo pauxillum u. s. w. entlehnt, nämlich v. 1—14 von jener sind = v. 1—2, 5—12, 17—20 von diesem. Ein Testament des Archidiac. Pacificus und seiner Schwester Ansa veröffentlichte de Dionysiis, De Aldone et Notingo episc. p. 75.

III. des Papstes Sergius II, gest. 27. Januar 847 in der Peterskirche 'in altari b. Xysti: Sergius en iunior praesul et plebis amator', 7 Distichen, bei Baronius, Ann. eccl. ed. Colon. X, 46 a. 847 n. VI.

IV. Godefrids, eines Sohnes des Herzogs Grimoald von Benevent: 'Germine praeclaro surgens praeclarior actis', akrostichisch, 8 Distichen, z. Th. verstümmelt, zu Benevent in ecclesia S. Sophiae, bei Peregrinius, Hist. princ. Langob. ed. Pratillus III, 308.

V. Des Radelchis, Herzogs von Benevent, gest. 852, nach dem Originale ante portam ecclesiae cathedralis zu Benevent: 'Radelchis princeps monumento clauditur isto', 14 Distichen, von Camillo Peregrini, Hist. princip. Langobardor. ed. Pratillus III, 311, daraus Ughelli, It. sacra VIII, 44.

VI. Der Caretruda, Gattin des Radelchis, Todesjahr unbekannt, ebenda erhalten: 'Quam velox fugiat mundanae gloria vitae', 15 Distichen, bei Peregrinius ed. Pratillus III, 312, Ughelli VIII, 46.

VII. Des Radelcarius, Herzogs von Benevent, gest. 854, ebenda: 'Quisquis ad hunc tumulum properas concivis et hospes', 22 Distichen, bei Peregrinius a. a. O. III, 313.

VIII. Des Ursus, eines im Alter von 34 Jahren verstorbenen Sohnes von Radelchis I: 'Ursus hic recubat toto celeberrimus orbe', 18 Distichen, bei Peregrinius III, 315.

IX. Der Euphemia, Schwiegertochter des Herzogs Gregors II. von Neapel, in ecclesia d. Ianuarii extra urbem, Todesjahr unbekannt: 'Quisquis ad haec sancti festinas templa Ioannis', Capacius Neapolit. hist. I (Neapoli 1607) p. 159, Peregrinius III, 339, Ughelli VI, 83, Muratori, Nov. thes. inscr. IV, 1864.

X. Drogos, Erzbischofs von Metz (823—855), des Halbbruders Ludwigs d. Fr., einst in der St. Arnulfskirche zu Metz (vgl. oben S. 110): 'Conditur hoc busto praesul Drogo marmore clauso', 5 Distichen, bei Baronius, Ann. eccles. ed. Coloniens. X, 16 a. 844 n. XI 'in monasterio sancti Arnulphi'; Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 320 (daraus Bouquet, Recueil V, 408); Meurisse, Hist. des évesques de Metz p. 26; Brower, Ann. Trevir. I, 410; Kraus im Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinl. L, 225.

XI. Angilberts von Mailand, ob I. gest. 824, oder II. gest. 860, bleibt dahingestellt, aus dem Cod. lat. Mon. 526 f. 146, 274 s. XV. mitgetheilt von Wattenbach, Forsch. zur deutschen Gesch. XI, 374, nur 1 Distichon.

XII. Karls, Erzbischofs von Mainz (856—863) aus der St. Albanskirche: 'Quis lateat tumulo quisquis miraris in isto', 4 Distichen, aus der oben (S. 150, 291) erwähnten Wirzburger Hs. f. 149 bei Jaffé, Monum. Moguntina p. 717.

XIII. Der Aebte Markward und Eigil von Prüm, die in einem gemeinsamen Grabmal ruhten, gestorben 853 und 870, der letztere als Erzbischof von Sens: 'Hic pater et natus recubant Marquardus et Egil', 2 Distichen, Brower et Masen, Metropolis eccl. Trevericae ed. de Stramberg I, 465. Von dem letzteren existiert eine Grabschrift in einem Distichon, von Bethmann abgeschrieben aus der Vatican. Hs. Christ. reg. 577 s. XI, abgedr. bei A. Mai, Spicileg. Vatic. IX, 102.

XIV. Der Bischöfe Hildi und Hatto von Verdun, gest. etwa 847 und 870: 'Sim licet angustum lapidis sub tegmine bustum', 3 Distichen, herausg. von Mabillon, Anal. vet. p. 379. Bertar (c. 18, SS. IV, 45) bemerkt von Hatto: 'sepultus est in basilica sancti Vitoni in cripta iuxta corpus domni Hildini episcopi'.

XV. Der Aebtissin Warentrud von Pfalzel, einer Schwester des Abtes Grimald von St. Gallen (gest. 871), Todesjahr unbekannt: 'Hic Warentrudis nimium veneranda quiescit', 4 Distichen, herausgeg. nach dem Originale von Brouwer, Annal. Trevir. I, 404, nach einer Chronik von Pfalzel s. XI. von

Kraus im Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinlande XLII, 137, Mittheil. aus dem Gebiete der kirchl. Archäol. der Diöcese Trier I, 74 n. 1, um 1 Distichon verkürzt. An letzterem Orte ist die Grabschr. der Husindis, einer Schwester des Erzbischofs Hetti von Trier (gest. 847) aus einem Distichon bestehend hinzugefügt.

XVI. Theoderichs, des jugendlichen Sohnes des Grafen Gerard von der Provence nach dem in der Kirche zu Pothières auf einer Marmortafel befindlichen Originale: 'Francia quem genuit, Lugdunus flumine sacro' in 7 Distichen, herausg. von Mabillon, Ann. III, 143.

XVII. Der Gerswina, Schwester des Bischofs Altfrid von Hildesheim und Stifterin von Essen: 'Quisquis in hoc templo Christum reverenter adorat', 6 Hexam. bei Leibniz, Ann. imp. II, 19.

XVIII. Des Abtes Avo von Corvei, gest. 879, nach Abschriften des 18. Jahrh., die vom Originale entnommen waren: 'Hec rogo quisquis adis limina sacra', bei Wilmans, Kaiserurk. der Provinz Westfalen I, 501.

XIX. Des Grafen Eccard von Autun, gest. vor 885 und zu Fleury begraben: 'Hic princeps triplicis requiescit Acardus honoris', 10 Hexameter bei Mabillon, Ann. III, 197.

XX. Ansperts, Erzbischofs von Mailand (868—882) aus St. Ambrogio: 'Hic iacet Anspertus nostrae clarissimus urbis', 6 Distichen, zu denen nach der Angabe über den Todestag hinzugefügt ist:

'Praesulis Andreas praefati captus amore
Hoc levita sibi condecoravit opus',

nach dem Originale bei Puricelli, Monum. basil. Sanct Ambros. I, 244. Daraus Ughelli, It. sacra ed. Coleti IV, 88; Fumagalli, Cod. dipl. Santambros. 474, Giulini, Mem. di Mil. I, 423.

XXI. Der Ermingardis, einer Tochter Lothars (II) in der Kirche S. Giustina zu Lucca im Originale erhalten: 'Hic iacet in tumulo felix venerabilis atque', 5 Hexam., bei Puccinelli, Memorie sepolcrali p. 102, Muratori, Nov. thes. inscr. IV, 1885, von Bethmann abgeschrieben.

XXII. Epitafium Anseisi archiepiscopi, des am 25. Nov. 883 verstorbenen Erzbischofs von Sens: 'Anseisus Senonum praesul hic clausus habetur', 4 Distichen, von Bethmann aus dem Cod. Christ. reg. 577 abgeschr., abgedr. bei Mai, Spicileg. Vatic. IX, 103.

XXIII. Des ostfränkischen Grafen Heinrich, gefallen vor Paris 28. Aug. 886: 'PX. Heinrici magni Francorum germinis alti', 8 Distichen, in dem Arundel Mscr. 390 s. X, f. 131 v. hinter der Chronik Reginos, s. Catalogue of mss. in the British Museum, new series I, 1, 115, Arch. VII, 382. Sie wurde

von Lappenberg entdeckt. Eine schlechtere Hs. in Giessen weist Weiland nach, oben S. 73; abgedr. Gesch. des ostfr. Reiches II, 169.

XXIV. Des Königs Boso von Burgund, gest. 11. Januar 887, begraben zu St. Maurice in Vienne: 'Regis in hoc tumulo requiescunt membra Bosonis', 16 Hexameter, das Original z. Th. noch erhalten, bei Mermet, Hist. de la ville de Vienne II, 234, 320; Inscriptions de Vienne V, 129, 132.

XXV. Des Erzbischofs Liutbert von Mainz (863—889) aus der St. Albanskirche, 2 Distichen ohne Anfang in den Ann. Fuldens. 889 (SS. I, 406), deren beste (Altaicher) Hs. jetzt der Leipziger Rathsbibliothek gehört, und aus der Wirzburger Hs. bei Jaffé, Mon. Mogunt. p. 717.

XXVI. Des Bischofs Sunderold (Sunzo) von Mainz, gefallen am 26. Juni 891: 'Quae maneat merces nosti qui cuncta coherces', 5 Distichen, aus der Wirzburger Hs. f. 150 bei Mencken, SS. rer. Germanic. III, 464—65, Jaffé, Mon. Mogunt. 718.

XXVII. Arnulfs, verst. im Alter von 25 Jahren am 12. Apr. 893: 'Arnulphi corpus tumulo conclauditur isto', 4 Dist. aus der Kirche S. Ambrogio bei Giulini, Mem. di Milano II, 29; Muratori, Nov. thesaur. inscript. IV, 1831.

XXVIII. Papst Stephans VI, gest. im Herbste 891: 'Accedis quisquis magni suffragia Petri', 6 Distichen, Baronius, Ann. eccl. X, 627 a. 891 n. II; Watterich, Vitae pontificum I, 83.

XXIX. Papst Stephans VII, gest. im Sommer 897: 'Hoc Stephani papae clauduntur membra locello', 6 Distichen, Baronius X, 651 a. 900 n. VI; A. Mai, Spicil. Rom. IX, 356; Watterich I, 84.

XXX. Des Kaisers Lambert, gest. 15. October 898 (SS. rer. Langob. p. 503): 'Sanguine precipuo Francorum germinis ortus', 6 Distichen, aus dem Cod. lat. Mon. 526 f. 146, 274 mitgetheilt von Wattenbach, Forsch. XI, 374.

XXXI. Des Abtes Petrus von S. Ambrogio (859—900) gest. 14. Oct.: 'Hic sibi constructa tumulatur Petrus in urna', 4 Distichen, nach der Marmortafel bei Puricelli, Monum. I, 269, Mabillon, Ann. III, 308, Giulini, Mem. di. Milano II, 76.

XXXII. Des Königs Aelfred von England, gest. 901, 2 Akrosticha von 7 und 6 Hexam. bei Hagen, Carm. medii aevi p. 11 aus der Berner Hs. 671 s. IX f. 74 v. (Hagen, Catal. p. 499).

XXXIII. Papst Johanns IX, gest. 900: 'Ecclesiae specimen clarissima gemma bonorum', 5 Distichen, Baronius, Ann. eccl. X, 666 a. 905 n. I, Watterich, Vitae I, 84.

XXXIV. Des Hilderamnus (gest. 902) und seiner Gattin Sagintruda: 'Hoc recubat tumulo nuper confossus in isto', 12 Hexameter, Giulini, Mem. di Milano II, 99.

XXXV. Papst Benedicts IV, gest. 903: 'Membra Bene-

dicti hic quarti sacrata quiescunt', 6 Distichen, Watterich, Vitae I, 84. Der Papst Christophorus, gest. 904, wurde nur durch einen einzigen Hexameter verewigt, ebd. 85.

XXXVI. Des Erzbischofs Landulf von Mailand, gest. 904, aus St. Ambrogio ante altare S. Marcellini: 'Hic sacrum tegitur Landulfi corpus humatum', 4 Distichen, bei Ughelli, It. sacra IV, 89, Giulini, Memorie de Milano II, 74.

XXXVII. Des Grafen Megingaud (Megingoz) vom Maiengau, eines Zeitgenossen des Kaisers Arnolf: 'Postquam primus homo paradisi gaudia liquit', 8 Distichen, nach dem Originale in der St. Albanskirche zu Mainz, herausg. von Brouwer, Ann. Trevir. I, 439, aus der Wirzburger Hs. Fol. 187 f. 148 s. XV, wo es die Ueberschrift 'Epitaphium Megingoz' hat, von Wattenbach abgeschrieben. Die Beziehung auf den lothringischen Grafen Megingoz bleibt sehr zweifelhaft.

XXXVIII. Des Papstes Sergius III, gest. 911: 'Limina quisquis adis papae metuenda beati', 6 Distichen, Watterich I, 85, Mai, Spicileg. IX, 357.

XXXIX. Des Papstes Anastasius III: 'Vatis Anastasii requiescunt membra sepulchro', 4 Distichen, Baronius, Ann. eccl. X, 681 a. 912 n. I.

XXXX. Des Abtes Regino von Prüm vom J. 915, unvollständig auf einem im J. 1581 aufgefundenen Leichensteine in St. Maximin erhalten, s. SS. I, 537.

XXXXI. Des Markgrafen Adalbert von Tuscien und seiner Gemahlin Bertha, gest. am 17. August 915 und 8. März 925, beide im Originale in Lucca erhalten, Fiorentini, Memorie di Matilda I, 35, 38; Muratori, Nov. thes. inscr. IV, 1820, 1843; Liudprandi opp. ed. alt. p. 166, 167 nach Abschrift Bethmanns.

XXXXII. Des Grafen Ricfrid und seiner Gemahlin Herinsindis, der Eltern des Bischofs Baldrich von Utrecht (918—976), von denen nur die Todestage, nicht aber die Todesjahre überliefert werden: 'Mole sub hac lapidis nativo pulvere pulvis', 14 Distichen, erhalten in der cripta ecclesiae S. Salvatoris Traiectensis, herausgeg. von Ant. Matthäus, Fundationes et fata ecclesiarum (Lugduni Batav. 1704) p. 68 und besser von Moll, Kerkgeschiedenis van Nederland I, 530.

XXXXIII. In dem Cod. Parisiens. 2974 (ol. Colbert.) oct. s. X, der nach dem Zeugnis Delisles noch im 11. Jahrh. der Kirche von Puy gehörte (Le cabinet des mss. I, 513) stehen hinter Alkuins Dialoge mit Karl f. 74 von einer andern Hand des 10. Jahrh., 2 Grabschriften, beide überschrieben: 'Incipit epitaphium', die eine 'Hic licet indignus, monachus tamen, Ardo quiescit' von 9 Hexametern, abgedr. bei Mabillon, Acta SS. saec. IV, 1 im Index 'ex vetusto codice Aniciensi erutum ad me transmisit noster Claud. Stephanotius', die andere 'Hoc

iacet in tumulo monachus Atanasius, annos' von 7 Hexam. steht bei Duméril, Poésies popul., Paris 1843 p. 73 n. 2. Ohne Ueberschrift folgt ein Trinklied von 10 Distichen: 'Ille sciat novit necdum qui promere facta', alles abgeschrieben von Bethmann.

XXXXIV. Schwerlich gleichzeitig ist eine Grabschrift Karls II. aus St. Denis in 3 Distichen: 'Imperio Carolus Calvus regnoque potitus', bei Mabillon, Ann. III, 205. (Vgl. über das Grabmal die Beschreibung Richers von Sennones l. III c. 17 bei Dachery, Spicileg. III, 352). Aelter erscheint mir dagegen eine andere Grabschrift desselben aus Nantua, wo er seine vorläufige Ruhestätte fand, in 6 Distichen: 'Hoc domini Caroli servantur membra sepulcro', bei Leibniz, Ann. imp. II, 12, Bouquet, Recueil VIII, 678. Ganz werthlos ist die Grabschrift Karls III. aus Reichenau (gest. 888): 'Pannonas et Cymbros diverso marte subegit', in 2 Dist., Mabillon, Ann. III, 264, Neugart, Episcopat. Constant. I, 1, 103.

XXXXV. Zweifelhaft ist, ob die Grabschriften der Mönche Airamnus und Erchanfrid von St. Emmeram, welche B. Pez (Thes. anecd. VI, 9) aus dem Cod. lat. Monac. 14143 s. X. f. 135 v. herausgegeben hat, noch der karolingischen Zeit angehören. Die eine zählt 4, die andere 5 Distichen.

Inschriften und Zerstreutes.

I. Inschrift Leo's IV (847—855) auf die von seinem Vorgänger Sergius II (844—847) wiederhergestellte, doch noch nicht vollendete Basilica S. Martinus und Sylvester: 'Sergius hanc coepit praesul quam cernitis aulam', 12 Hexam., Baronii Ann. eccl. 847 n. III (ed. Coloniens. X, 45) 'in abside musivo opere contexti', jetzt nicht mehr vorhanden, s. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom III, 99 A. 1.

II. Inschriften Leos IV. auf die am 27. Juni 852 eingeweihte Civitas Leonina, die eine 'ad portam Viridariam: Qui venis ac vadis decus hoc attende viator', 5 Dist., die andere 'ad portam urbis iuxta molem Hadriani: Romanus Francus Bardusque viator et omnis', 4 Dist., beide bei Muratori, Ant. It. II, 461, Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom III, 108, 109 mit Erläuterungen. Die erstere, auch in Mai, SS. vet. nova coll. V, 324 ist von Bethmann abgeschr. aus der röm. Hs. Angelica D. 4, 16, einer Sammlung römischer Inschriften s. XVI.

III. Schreibervers des Priesters Hrodradus, der am 4. März 853 von dem Bischofe Hilmerad von Amiens geweiht wurde, 14 Hexameter in dem Sacramentarium Lat. 12050 der Pariser Nationalbibl., herausgeg. von Delisle, le Cabin. des mss. II, 120.

IV. Inschrift des Bischofs Gozbald von Wirzburg (841

bis 855) in einer Hs. des Augustinus, 2 Hex. Catalog. Codd. Bibl. Bodleian. p. 128, Laudiani miscell. 124 f. 1.

V. 'Versus de poeta et interprete huius codicis', die metrische Vorrede zum Heliand, auf die Zeit Ludwigs d. Fr. bezüglich, 34 Hexameter: 'Fortunam studiumque viri laetosque labores', aus einer verschollenen Hs. zuerst 1562 von Flacius herausgeg. in Catalog. testium veritatis (ed. 1597) II, 120, öfter wiederholt, am besten bei Windisch, der Heliand und seine Quellen S. 115. An eine Fälschung des Flacius zu denken, scheint mir unerlaubt, vgl. Simson, Ludwig der Fr. I, 59.

VI. In der Hs. des Priscian zu Leiden, Universitätsbibl. 67 fol., beschrieben von Hertz, Grammatici Lat. ed. Keil II, p. XIII, entdeckte Pertz auf dem unteren Rande von f. 1 v. bis 3 v. ein Gedicht von 12 Hexametern 'Hoc peplum fuerat Hludowici cesaris olim' auf eine von Karl und seiner Gemahlin Irmintrud dem Papste Nicolaus (858—867) gestiftete Altardecke, woran sich noch 7 schwer verständliche Distichen schliessen, von mir herausgeg. in Steinmeyers Zs. für Deutsches Alterth. N. F. VII, 146, 147. Der Codex enthält f. 1—7 Prisciani Periegesis, welcher auf f. 7 v. mit dem Datum des 11. April 838 eine Subscription folgt: 'Dubthac hos versus transcripsit tempore parvo' etc.

VII. Erzbischof Remigius von Lyon (852—875) widmete ad altare S. Stephani eine Altardecke mit 16 Hexametern, s. Delandine Manuscrits de la bibl. de Lyon I, 348 n. 525.

VIII. Mabillon (Acta SS. I, 580) gab im Anschluss an die Vita S. Maximini Miciacens. aus einer Hs. der Pariser Bibliothek 42 Hexameter an Karl den Kahlen heraus: 'Rex genus egregium sine quo nil nobile constat', vielleicht nach der Pariser Hs. 5366 s. XV, in welcher jener Vita 'versiculi de Clodoveo . . primisque monachis' voraufgehen.

IX. Inschrift des Erzbischofs Angilberts II. von Mailand (824—860) auf einen von ihm begründeten Altar: 'Emicat alma foris rutiloque decore venusta', 10 Hexameter, Puricelli, Monum. basil. Sanctambros. 103, 128, wiederholt bei Ughelli, Italia sacra IV, 82, Giulini, Mem. di Milano I, 184.

X. Der Cod. S. Galli 286 s. IX. 4° enthält vor dem Werke des Hrabanus de institutione clericorum auf p. 1 eine Processionsordnung von 24 Hexametern: 'Wicharius iunior concors et Wikeli minor', erwähnt von Ild. von Arx, Berichtigungen und Zusätze zu den Gesch. des Kantons St. Gallen S. 40. Da die Hs. zu den von dem Abte Grimald (gest. 871) geschenkten gehört (s. Scherrers Verzeichnis S. 107), so fallen diese Verse wohl schon in die erste Hälfte des Jahrhunderts.

XI. Der Cod. S. Galli 187 s. IX. 4° enthält hinter den Werken Prospers p. 305 in Uncialen 36 ungedruckte Hexameter auf den h. Gallus: 'Grates ac votum potis est', s. Scherrers Verzeichnis S. 66.

XII. Am Schlusse der Translatio des h. Remigius aus dem J. 882 stehen 2 Distichen Rotfrids: 'Tu quicumque libens librum perlegeris istum', Acta SS. Bollandi Oct. I, 172.

XIII. Hymnus auf die Krönung des Königs Odo im J. 888: Odo princeps in einem aus dem Kloster Moissac stammenden hymnarius s. X. ex. 8° auf der Propaganda in Rom (Arch. XII, 409) herausgeg. von Morelot in Danjou, Revue de la musique 1848 p. 83.

XIV. Der Codex der Vaticana Palatin. 487 s. IX. ex. untersucht von Bethmann (Arch. XII, 336) und mir enthält folgende Stücke f. 1 'Inc. ordo ecclesiastici ministerii Romanae ecclesiae vel qualiter missa caelebratur', Mabillon, Museum Italic. II, 3; 9 v.: 'Inc. ordo scrutinii ad electos qualiter debeat celebrare denuntiatio scrutinii' etc., Mabillon p. 77; 15 v.: 'De officiis in noctibus a caena domini usque in pascha', ebd. p. 30; f. 22: 'In nom. dom. ordo quomodo in sancta Romana eccl. acholitus ordinatur', ebd. p. 85; 22 v.: 'Iterum quomodo episcopus ordinatur'; 24 (von and. Hand): 'Fides Albini diaconi abbatis cognomine Alchuini. Credimus sanctam trinitatem', ohne Schluss; f. 25: 'Igitur a dominica quam sedis apostolica', Mabillon p. 30; 31 Verse mit Neumen, dazwischen als Ueberschrift: 'Versus nemini dixeritis'; 31 v.—32: 'Musa senectutis istic cantatur amarae', bei Mai, Classic. auct. V, 456—457; es folgen einige Distichen:

+ Virgo columba suo florem mihi protulit alvo,
qui virtute sua vulnera cuncta sanat.
+ Ecce bonum quam preclarum quoque quam iucundum,
est pariter fratres habitare et degere in unum.
+ En laetum et pulchrum Christi famulos simul esse
corpore non tantum iunctos sed corde manere.

und am unteren Rande:

Gratificas Iesu laudes tibi semper agamus
Ob tua dona quibus redemisti sanguine mundum.

32 v. 'In antfr. Tu quicumque cupis iuvenis hunc scire libellum', f. 33 ein musikalischer Dialog von 34 Hexametern; 'Pastor o qui Christi oves per amoena pascua', Ang. Mai a. a. O.; 33 v. 'Carmina Vergilii sunt bucolica arva ducesque', Riese, Anthol. 788; 'Palladii. Sperne lucrum versat mentes insana cupido', Riese 495—506; Vergilii. Mantua me genuit Calabri rapuere tenent nunc' etc. —40; 'Troiadesque puer geminique sub aethere pisces; Novo et insolito siderum orto', Schreiben Einhards vom J. 837, N. A. I, 585, II, 450; 41 'Dira patet Iani Romanis ianua bellis' —41 v., Riese 394; 42 'Praefatio. Ovidius Nasio

(sic) Publio Virgilio suo salutem' —44 v. congressus utrimque; duodecim librorum capitula. Aeneas primo — 45 divinis occidit armis', Riese 1; 'Epigramma Augusti caesaris quod Aeneidos Vergilii cremare vetuit', Riese 672.

XV. Ein sehr merkwürdiges rythmisches Gedicht über die göttliche Weltordnung entdeckte Reifferscheid in der Hs. der Ambrosiana zu Mailand M. 32, 4. s. X. aus Bobio zwischen Schriften Prospers f. 83—85: 'Altus prosator vetustus dierum' und gab dasselbe heraus in der Biblioth. patr. Ital. II, 80—82. Es ist, was aus dem Abdrucke nicht deutlich zu ersehen, alphabetisch und besteht jede einzelne Strophe aus 8 gereimten Zeilen.

XVI. Der Cod. S. Galli 73 s. IX. in. enthält auf p. 261 ein Räthsel in 51 Hexametern: 'Tres iuvenes fratres uno de patre creati', vom Schreiber selbst durchcorrigiert, herausgeg. in Steinmeyer's Zs. für deutsches Alterth. N. F. VII, 387, vgl. Scherrers Verzeichnis S. 31.

XVII. Der Cod. S. Galli 64 s. IX. enthält nach den Periermeniae des Apuleius p. 408—409 42 Hexameter über die Kategorien: 'Tu quicumque velis verum discernere falso | Disce categoriis' etc., die noch ungedruckt sind, s. Scherrers Verzeichnis S. 29.

XVIII. Der Cod. S. Galli 433 s. IX, ein Lectionarium, enthält am Schlusse p. 707 mit der Ueberschrift 'In quadrag(esima)' 24 Zeilen: 'Ecce dierum numerus poscit quadragenarius' bisher ungedruckt, s. Scherrer S. 142.

XIX. H. Hagen (Carmina medii aevi p. 12—41) gab aus der Berner Hs. 358 s. IX—X. (ol. P. Danielis, tum Bongarsii) f. 38—52, beschrieben in dem Catalog. codd. Bernens. p. 346 eine Reihe von Gedichten in antiken Versmassen heraus, die leider nur in sehr lückenhafter Gestalt auf uns gelangt sind. Einige Verbesserungen dazu bietet die beachtenswerthe Besprechung von L. Havet in der Romania VI, 273—295.

XX. Der Pariser Codex 13048 (Sangerman. 844) s. IX. enthält in seinem zweiten Theile f. 31 v. — 48 v. nach dem Cento der Falconia Proba wichtige Excerpte des Fortunatus, dahinter f. 47 das Gedicht Phönix (verglichen Rhein. Mus. N. F. XXX, 308, XXXI, 450). Auf der ersten Seite f. 31 r. stehen 2 kleine Gedichte aus der Zeit des Schreibers, der sich der lombardischen Schrift bedient hat:

'Excelsi precibus deposco celsitonantem,
Ut patrem Isoldum sublevet ipse bonum.
Ipsi namque bona deposco cuncta venire,
Qui mihi cuncta sua largiter attribuit'.

Das zweite, aus 4 Distichen bestehend, von denen das letzte unverständlich ist, beginnt 'Grimoldum mihimet deposco ferre iuvamen', beide von Hr. Dr. Peiper abgeschrieben.

XXI. Der Codex Vaticanus 641 s. IX, beschrieben von

Arevalus, Isidori opera II, 248, enthält f. 98 'Versus cuiusdam de beato Fulgentio', 15 wunderliche Hexameter (von denen 13 und 15 Pentameter) eines Richosindus, von Hr. Dr. Mau abgeschrieben, abgedr. oben S. 397.

XXII. In der Oxforder Hs. Laudiani miscell. 252 (ol. B. 151) s. IX. ex., f. 10, beschrieben von Coxe, Catal. codd. mss. bibl. Bodleian. II, 1, 211, finden sich zwischen den Briefen des h. Hieronymus 36 zierliche Hexameter 'Qui terram variis per totum cultibus annum', von einem christlichen Dichter herrührend, der gegen Ende Tullius und Maro nennt. Sie wurden von Hr. G. Parker abgeschrieben. Ich habe sie sonst noch nicht ausfindig gemacht.

XXIII. Der karolingischen Zeit könnte wohl der Hymnus zu Ehren des heiligen Philastrius angehören, welchen Ughelli (Italia sacra IV, 526—527) in pervetusto codice ms. archivi cathedralis Brixiae auffand und herausgab: 'Fertilem cantum habitator omnis'. Vielleicht wurde er durch die Uebertragung durch Bischof Rampert im J. 838 veranlasst.

XXIV. Papst Sergius III (904—911) führte die im J. 896 eingestürzte Laterankirche völlig neu wieder auf und verewigte seine Leistung durch Inschriften (Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom III, 258—260), abgedr. bei Mai, SS. vet. nova coll. V, 81: 'Augustus caesar totum cum duceret orbem', 10 Hexam. und 'Sergius ipse pius papa hanc qui coepit ab imis', 2 Hexam.

Nachträge und Berichtigungen.

I.

S. 97. Unter den verbreiteteren Gedichten dieses Zeitalters hätten ausser dem in Alkuins Kreis zu setzenden Kampfe des Winters und des Lenzes ganz besonders noch Milos grössere Dichtungen über die Enthaltsamkeit und über das Leben des h. Amandus, Heirichs Leben des h. Germanus und das dritte Buch des Abbo genannt werden sollen (s. S. 522, 528, 557).

S. 101 Anhang. Aus dem Cod. Palatinus 1753 (beschrieben von Keil, Grammatici lat. VI, p. VII) f. 69—70 v. gab soeben Bursian (Sitzungsber. der philol. und histor. Cl. der Münchner Akad. 1878 S. 29—37) einen bisher ungedruckten Cento Vergilianus heraus. Zu den 12 Räthseln vgl. meinen Nachtrag in Steinmeyers Zs. XXII, 421, und einen zweiten von Ebert, ebd. XXIII, 200—202; zu n. VIII findet sich ein Seitenstück in Prosa herausgeg. von Schenkl (Sitzungsber. der philos.-hist. Kl. der Wiener Akad. XLIII, 18). Das Gedicht des Theodofrid über die 6 Weltalter ist von mir mitgetheilt in Steinmeyers Zs. XXII, 423—426. Ich möchte es jedoch nicht mehr in die karolingische Zeit versetzen, sondern in das 7. Jahrh. als ein Werk des aus Luxeuil stammenden Abtes Theodofrid von Corbie, späteren Bischofs von Amiens. Mit den ebenfalls auf

Isidor beruhenden Versus de rota mundi mag es daher gleiches Ursprunges sein, s. Steinmeyer's Zs. XXIII, 280–281.

S. 102. I. Die Verse über die 6 Weltalter sind jetzt abgedruckt in Steinmeyers Zs. XXII, 426–427. Ueber die Madrider Hs. vgl. oben S. 544.

S. 103. IV. Dieser Hymnus steht noch in einer dritten Berner Hs. 303 s. IX—X. f. 1 ohne Ueberschrift, s. Hagen, Catalog. 319.

V. Diesen Hymnus hat aus dem von Ozanam (Documents inédits p. 105—110, 221—232) beschriebenen Cod. Vatic. 7172 s. X. f. 110 v. Hr. Dr. Mau für mich abgeschrieben.

S. 108. XI. Facsimile dieser Hs. giebt Arndt, Schrifttafeln, Tafel 12.

S. 110. XV. Der erste Herausgeber der Grabschriften der Königin Hildegard und ihrer Töchter Adelheid und Hildegard ist nicht Baronius, sondern Gasp. Bruschius in der zuerst 1551 erschienenen Chronologia monasteriorum, wiederholt Sulzbaci 1682 p. 99—101. Er besuchte 1549 das St. Arnulfskloster bei Metz, wo er selbst jene 3 Grabschriften, sowie die des Kaisers Ludwig nach dem Originale abschrieb (s. p. 98; Horawitz, Casp. Bruschius S. 123 führt diese Stelle nicht an).

S. 111. XVI. Vgl. über dies Sacramentarium auch Waagen, Künstler und Kunstwerke in Paris, S. 255—257.

XVII. Zu diesen Hss. kommt von mir benutzt 4) Cod. lat. Monac. 4533 s. XI. aus Benedictbeuern fol. in 2 Columnen geschrieben f. 3 v. col. 2 'Summo apici rerum (die ersten beiden Zeilen roth) — 4 vestra sanctione vigorem'; Carolus dei fretus auxilio rex Francorum, die prosaische Vorrede, daneben f. 1—4 die Capitel; f. 4 v. nach der Vorrede Karls stehen mit grossen rothen Buchstaben die bisher nur aus Drucken bekannten Verse: 'Utere felix munere Christi' etc. Neben den Sermones de tempore et sanctis ab adventu usque ad pascha, die im übrigen den Inhalt der Hs. ausmachen, sind einige leer gebliebene Plätze zur Eintragung von Grabschriften Benedictbeurer Aebte benutzt worden, jedoch nicht von dem ursprünglichen Schreiber: f. 3 v. hinter den Kapiteln ohne Ueberschrift 'En Lantfrid domnus primis natalibus ortus', 5 Distichen hiernach herausgeg. von Mabillon, Anal. vet. 381, Meichelbeck, Chronic. Benedictoburan. 17—18; f. 4 v. col. 2. '+Hac tumulatur humo claris natalibus ortus', 16 Hexameter, die letzten 4 unvollständig, ed. Meichelbeck 16—17; nach einem Zwischenraum: 'Hac tumulatur humo bone memorię Lantfrid', bei Meichelbeck 17; 'Duxerat en vitam Lantfrid pater iste sacratam' — f. 5, 4 Dist. ebd.; 'Hac tumulatur humo bone memorie Walthram' (dahinter abba) 5 Hexameter ebd.; 'Hic Cundhram domnus indi' 4 Zeilen, lückenhaft, bei Meichelbeck 24; 'Abbas Lantfridus virtute dei redimitus', 5 Dist. bei Mabillon, Anal. vet. 381, Meichelbeck 17; col. 2 'Mors atrox nullum

consumere parcit homullum', 13 Distichen, die letzte Zeile verwischt, Mabillon 381—382 (wo das erste Distichon fehlt), Meichelbeck 24, SS. IX, 217 nach andern Abschriften. (Von diesen Grabschriften, deren Entstehungszeit durchaus nicht zweifellos ist, findet sich die dritte: 'Duxerat en vitam' auch in dem Cod. lat. Mon. 4601 s. XI. f. 219 v., auf der letzten Seite.)

S. 112. XX. Die Hs. der Briefe Gregors mit dem Briefe des Paulus ist durch Hr. Dr. Karl Gillert in St. Petersburg wieder aufgefunden worden.

S. 116. Die Versus de S. Mauricio stehen auch in dem Cod. lat. Monac. 19417 s. IX. aus Tegernsee auf dem Vorsatzblatte, z. Th. unleserlich. Den Rythmus de divite et paupere und das Gedicht auf Judith habe ich neu herausgegeben in Steinmeyers Hs. XXIII, 266, 271.

S. 126. Vor XVI. wäre folgende Hs. noch aufzuführen gewesen: Cod. lat. Monac. 19410, 8° s. IX. aus Tegernsee, ein Lehrbuch beschrieben von Rockinger in den Gel. Anzeigen der hist. Cl. der Münchener Akad. XXIV, 465—468, Quellen und Erörterungen VII, 21—23. Er enthält p. 39 das Carmen ad deum mit ahd. Uebersetzung, s. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 528; p. 41 die von Rockinger herausgeg. Epistole Alati; p. 51 beginnen Verse Alkuins aus mehreren Gedichten desselben zusammengefügt: 'Dulcis amor lacrimis absentem plangit amicum' = Froben. p. 234 n. CCLIX v. 1—11; 'O quando optandi veniat mihi tempus amoris' — p. 52 6 Verse ungedruckt; 'Omnia quae cernis vanarum gaudia rerum' = Froben. p. 226 n. CCXIII (von Eugenius von Toledo); 'Hos ergo versiculos tecum fer frater amice' 2 Verse ungedr.; 'Per campos colles silvas et flumina pergens' = Froben. p. 234 n. CCLVII v. 21—24; 'Carminis hic finem lacrimis faciemus ab oris' = ebd. p. 231 n. CCXLI v. 43—44; 'Flentibus hoc oculis carmen karissime scripsi' — p. 53 10 Hexam. ungedr.; nach einer freien Zeile 'Huc conviva tuum fidus transmitte ministrum', 6 Hexam.; nach 1 fr. Z. 'Adsis Christe dapes hinc nunc benedicere sumptas', 6 Hexam.; 'Frigus adest iuvenes frondes nunc arripite silve' — p. 54 6 Hexam; 'Haec sit sacra domus sic sit precor aula salutis', ein längeres Gedicht in Distichen, als dessen Verfasser auf p. 56 erscheint 'Beda dei famulus scripsi versusque notavi'; 'Psallere qui docet modolamine sanctis', die Verse des Damasus über die Psalmen — p. 57; nach einigen prosaischen Stücken p. 65 'Nobilis ecce iacet tumuli tellure sepultus', die Grabschrift des Priesters Eio, abgedr. bei B. Pez, Thesaur. anecd. VI, 1, 8: 'ex veterrimo codice Tegernseensis monasterii'; p. 66 'Te precor ex tumulo frater qui summa sepulchri', Grabschrift eines Bischofs in 7 Dist.; 'Hic iacet opertus cespite', Grabschrift des Schreibers Hrotrohc, Pez, Thesaur. I, p. XXVII, Gel. Anzeigen der k. bayr. Ak. 1857 S. 467 n. 2;

p. 57 Schreiben des Bischofs Hartwig, bei Rockinger abgedruckt.

S. 127. XVII. Zu den hier verzeichneten Hss., von denen Hr. Dr. Mau die beiden römischen verglichen hat, kommt noch der Cod. lat. Monac. 17562 aus Schönthal vom J. 1456 f. 149 ohne Anfang (Catalog. codd. bibl. Monac. II, 3, 107), die Berliner Hs. Lat. in Folio 49 s. XV. ex. 'Ovidius de cuculo' (Arch. VIII, 824), die Leidener Vossianus Lat. oct. 97 chartac. f. 4 'Ovidii de cuculo' (Ribbeck, Appendix Vergiliana 34); Vercelli LVIII. 39 s. X. f. 163 (Reifferscheid, Bibl. II, 127).

XVIII. Die drei hier abgedruckten Verse 'Haec dilecte comes' etc. gehören Beda an, Opp. ed. Giles I, 164.

S. 128. XIX. Die Verse 'Hunc cecinit librum' gab auch Valentinelli heraus (Bibl. mss. ad D. Marci Venetiar. I, 233) aus dem Cod. der Marciana Cl. I, 63 s. XII.

XX. Ueber diese Hs. handelt Bährens, Rhein. Mus. N. F. XXXI, 103.

XXI. Vgl. über die Hs. Keil, Grammatici lat. VI, p. XVIII. — Dieselben 8 Verse Alkuins stehen auch in dem Cod. lat. Monac. 14737 (Em. G. 121) 4° s. X. f. 197 'Mens tenebrosa tumet' etc. (Catal. codd. bibl. Monac. II, 2, 226).

S. 129. XXII. Ueber die Pariser Hs. vgl. Eyssenhardt in seiner Ausgabe des Martianus Capella p. LX.

S. 130. XXVIII. Die Verse 'In hoc quinque libri' stehen auch in dem Codex der Marciana zu Venedig Cl. I, 3—6, s. XII. f. 8 v. ohne Ueberschrift und zwar nach gefälliger Mittheilung des Herrn Präfecten Veludo v. 1—8, 10—18, vgl. Valentinelli, Bibl. mss. I, 195. Ueber die Londoner Bibel s. oben S. 348.

S. 131. XXX. Hieher gehört auch der Cod. der Burgund. Bibliothek zu Brüssel 4433—4437 (Catalogue des mss. de la bibl. de Belgique I, 89, II, 131) s. X, der zuerst die Verse 'In hoc quinque libri' enthält, dann 'Dum primus pulchro fuerat', jedoch nicht vollständig, denn es bricht mit v. 182 ab, à cause d'une lacune dans le ms., wie Hr. Conservator Ruelens mir schreibt, dem ich auch für eine höchst schätzbare Vergleichung dieser Hs. mit dem Drucke zu Danke verpflichtet bin.

S. 133. XXXV. Die Verse 'Me lege qui veterum' sind auch gedr. in dem Catalog. collegii Claromont. p. 234.

XXXI. Ueber die Münchener Hss. 18372 und 15813 s. IX. aus Salzburg, welche auf f. 100 und 101 die beiden Gedichte Alkuins enthält, s. Catalog. codd. latin. bibl. Monac. II, 3, 35, 156.

S. 138. Bei Quercetanus wie bei Frobenius ist das kleine Epigramm 'Haec est sancta domus pacis locus aula salutis' doppelt vorhanden, nämlich Q. p. 1705 n. CXLVIII Schluss ist = p. 1722 n. CXCIV, oder F. p. 214 n. IX. = p. 226

n. CCXVII; Frob. p. 226 n. CCXV kehrt auf p. 240 als Schluss wieder. — Von dem, wie Duméril sagt (Poés. popul. antér. au XII siècle p. 85), en quatrains monorimes getheilten Gedichte Q. XLIX, p. 1686 = F. II, p. 204 ist inzwischen eine aus dem Arnulfskloster bei Metz stammende Hs. in Maihingen aufgetaucht s. VII. von einem irischen Schreiber Laurentius, die 4 Evangelien enthaltend, s. Wattenbach in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XVI, 293 (Revue Celtique a. 1870 S. 31). Nach freundlicher Mittheilung des Freih. von Löffelholz rührt das Gedicht, welches die Ueberschrift 'Kanon euangeliorum' führt, von der ersten Hand her, die den ganzen Codex geschrieben hat und ist mithin viel älter als Alkuin, abgedr. Anzeiger XXVI, 80 a. 1879.

S. 142. Naso Z. 3 lies 11034 für 11304. 'Versibus egregius' auch bei Bandini, Catal. bibl. Laurent. I, 723, Hagen, Catal. 308.

S. 142. Hier ungefähr wäre ein Gedicht auf den h. Gallus in 34 Hexametern einzureihen: 'Cum mundus per inania vertatur volitando', eine metrische Vorrede zu der uns erhaltenen älteren Vita dieses Heiligen, welche wir jedoch nach der Ausführung Scherrers (Verzeichnis der Stiftsbibl. S. 172—174), nicht für die älteste, sondern schon für eine Ueberarbeitung des 9. Jahrh. halten dürfen. Diese Verse stehen 1) in dem Cod. S. Galli 553 s. IX. in. p. 166—167, s. Scherrer a. a. O., hiernach abgedruckt durch Ildefons von Arx, SS. II, 33—34, durch Meyer von Knonau in den St. Gallischen GQ. I, S. X, 2) in der aus dem Kloster Heilsbronn stammenden Erlanger Hs. 237 s. XII, f. 95, auf welche gleichfalls Scherrer S. 649 aufmerksam gemacht hat, s. Irmischer, Diplomat. Beschreibung S. 424, Handschriftenkatalog S. 59. Hr. Prof. Steinmeyer hat diese Hs. freundlichst für mich benutzt. Der auf f. 93 v. — 94 v. vorangehende Brief an den Erzbischof A(rnold) von Mainz ist abgedr. bei Jaffé, Mon. Mogunt. p. 405, vgl. Will in Böhmers Reg. der Mainzer Erzb. I, 314 n. 43. In der ersten dieser beiden Hss. hat Scherrer noch ein rohes Gedicht in 16 Hexametern auf p. 12—13 entdeckt u. herausgeg. a. a. O. S. 171.

S. 143. Das Gedicht Carta Christo comite auch in Zeuss, Grammatica Celtica ed. II p. 948.

S. 144. Die von Mabillon und Martene herausgegeb. Gedichte des Bernowinus stehen auch bei Migne, Patrolog. CV, 445—446.

S. 145. Ein Gedicht auf Hadrian I. in 100 Hexametern: 'Hadriani primi papae sanctissima gesta' gab Ughelli heraus (ed. Coleti II, 92—94), der es 'in vetustissimo pergameno codice' aufgefunden. Es ist jedoch unzweifelhaft jüngeren Ursprungs, weil durch eine Verwechselung Hadrians I. mit III. (gest. Aug. 885) des ersteren Tod an den Ort versetzt wird: 'qui propter casus Lamberti spina vocatur' (vorher 'Lamberti campo vitam

finivit in amplo'). — Die Verse Hadrians an Karl stehen, worauf Herr Prof. Maassen mich aufmerksam machte, auch noch in dem Cod. lat. Monac. 6242 s. IX. f. 2 v. und 6355 s. IX—X, die beide aus Freising stammen (Catalog. codd. Monac. lat. I, 3, 77, 96).

S. 147. V. Ueber die Admunter Hs. Wichbods s. Arch. VI, 171. Der Pariser Codex 17188 enthält f. 287 Wicbodi quaestiones in octateuchum (Bibl. de l'école des chartes XXXI, 494), allein es ist dies nur eine Abschrift von der Hand Martenes.

S. 148. II. Ueber die traurige Zerstreuung der Hss. des ehemaligen Klosters Lobbes im J. 1836 vgl. Bethmann, Arch. VIII, 97 A. 1, 553.

S. 150. VII. Mommsen hat sich das Verdienst erworben, nach Gruter, dessen Abdrücke sonst nur wiederholt worden waren, den Cod. Palatin. 833 selbst für das Corpus inscriptionum latin. V zu benutzen. Die Epytaphia civitatis Papiae (f. 43 v. — 49 der Hs.) finden sich daselbst p. 704—706 vollständig, die Inschriften aus Vercelli und Ivrea p. 743 und 750. Ueber den Bischof Petrus von Pavia vgl. Paul Diacon. Hist. Langob. VI c. 58. Auf die letzten Seiten f. 82 v. — 84 v. sind einige Hymnen eingetragen, auf die h. Cecilia: 'Virgo devota cunctis fave votis plebis tuę indignis'; auf Nazarius: 'Gaudia diei celebremus ymnis natalis venerandi testis Nazarii'; auf Vincentius: 'Vincenti verbo dei vincis vires serpentis'; auf Sebastian: 'Sancto spiritu nos instructi eiusdem legeque docti'.

S. 150. IX. Aus Baronius ist diese Grabschrift wieder abgedr. bei Ughelli, It. sacra ed. Coleti, I, 1025. Hieher würden auch die oben (S. 573) angeführten Grabschriften gehören, ferner 2 Epitaphien des Bischofs Hariolf von Langres, des Stifters von Ellwangen um 764, deren Entstehungszeit freilich eine jüngere sein mag, SS. X, 14—15 'ex pervetusto ms. codice membraneo Elvacensi', Voyage litér. de deux relig. Bénédictins II, 176; des Bischofs Gislebert von Noyon, Abtes von St. Amand gest. 782: 'Qui pastoralis fastus ambitis honores', 7 Hexameter, verschieden von der Grabschr., welche Alkuin ihm setzte, Gallia christiana IX, 987. Einige kleine Gedichte finden sich auch in den Formelsammlungen aus der Zeit Karls des Gr., so in dem Salzburger Formelbuche des Cod. lat. Mon. 4650 6 Distichen: Ille (statt des Namens) superne sagax sapiens venerande magister, abgedr. von Rockinger, Quellen und Erörterungen VII, 141, Rozière, Recueil des formules p. 1090; in der Sammlung des Cod. S. Galli 550 in Formules inédites d'après un ms. de la biblioth. de St. Gall. ed. de Rozière Paris 1853 p. 28, 36, 43, Recueil 1035, 1053, 1062; in einer Reichenauer Sammlung steht die Weihinschrift eines Altars von Gerolt, wahrscheinlich dem Markgrafen, Mone, Zs. des Oberrheins III, 392, Recueil 1143, aus dem Cod. Augiensis 112 in Karlsruhe.

S. 152—155. IV. Zu der Beschreibung dieser Hs. ist nach gütiger Mittheilung des Hr. Professor Studemund noch nachzutragen, dass f. 12—21 Palimpsest sind, doch so, dass die unteren Züge nicht viel älter sind als die darüberstehenden. Schon in alter Zeit ist zwischen f. 21 und 22 ein Blatt ausgeschnitten worden. Das Gedicht 'Audite versus' wurde herausgegeben von Duméril, Poésies popul. (Paris 1847) p. 10 aus einer andern Hs. (s. unten S. 579). Das Gedicht 'Homo quidam erat dives' steht auch in der Pariser Hs. 10359 s. XIII, f. 20 (Bibl. de l'école des chartes 5. sér. t. III, 508). In dem Gedichte Christe salvator auf f. 50 kommen die Worte vor: 'Multa fecisti meritis tuorum dona Vedasti'. Die von Bethmann gegebene Zeitbestimmung des Computus beruht auf folgender Stelle, die sich auf f. 129 v. der Hs. findet: 'factus est conpotus iste tempore Lotharii inperator (so) anni imperii eius XXVIIII. id est XII anno domini DCCCLVIIII. anni ab inicio VI milia CCCLVIII lun̄ in qua die fuerit prima in eo dię erit VIII et XV et XXII et XXVIIII'. Auf f. 130 v. beginnt 'Incipit regula ad luna inveniendum'.

S. 154. Der Hymnus 'Congregavit nos in unum' (vgl. S. 157) steht auch in der Berner Hs. 277 s. X aus Fleury f. 1 mit der Ueberschrift: 'Hymnus qui sabbato sancto ad lavandos pedes cantatur' (Hagen, Catalog. codd. Bern. 304). Von den ungedruckten Hymnen stehen 'Christe tua agmina iubilant' und 'Christi hodierna pangimini' auch in dem Cod. lat. Monac. 14843 (Em. I. 3) s. IX, f. 95, 97 (Catal. codd. lat. bibl. Monac. II, 2, 241), der letztere gleichfalls in dem Cod. S. Galli 614 p. 48 s. X (Scherrer's Verzeichnis S. 198). Einige Rythmen dieser Hschr. habe ich neuerdings herausgegeben in Steinmeyers Zs. für Deutsches Alterth. XXIII, 264—280.

S. 155. V. Vgl. jetzt Steinmeyers Zeitschr. XXIII, 263.

S. 158. VI. Von dem Gedichte auf den Patriarchen Joseph: 'Tertio in flore mundus' enthält diese Hs. nur die ersten 11 Strophen, der Codex XXI (19) dagegen die ersten 18, der bei Hagen, Carm. medii aevi p. 84—90 abgedruckte Cod. Bernensis 455 f. 16 die ersten 20, so dass die Brüsseler mit ihren 52 Strophen weitaus die vollständigste ist.

S. 159. VII. Unter den ihrem Inhalte nach verwandten Hss. hätte hier noch auf den Cod. Bernensis 455 s. X. verwiesen werden sollen, dessen Inhalt jedoch ganz genau bei Hagen, Catalog. codd. Bern. 396—400 aufgezählt wird. Unter den dieser Hs. eigenthümlichen Stücken ist der Schluss eines Lobgedichtes an Karl (vermutlich den Grossen) auf f. 4 v. hervorzuheben, abgedr. p. 397 und auf f. 13 v. die 'Versus de accipitre et pavone', ein abecedarischer Hymnus mit Neumen, in welchem die Buchstaben des Alphabetes, mit denen je die erste Zeile der einzelnen Strophen beginnt, auch in den übrigen wiederkehren von A—X.

VIII. Die Hs. der Stadtbibliothek zu Clermont-Ferrand n. 189 s. IX enthält das Glossarium des Ansileubus. Leer gebliebene Seiten zwischen den einzelnen Abschnitten sind jedoch theils zur Eintragung der beiden altfranzösischen Gedichte La vie de St. Léger und la passion de Jésus-Christ benutzt worden, theils zur Aufnahme mehrerer lateinischer Gedichte, s. die Beschreibung von Champollion-Figeac in den Documents historiques inédits (Paris 1848) t. IV, 412—416, woselbst auch auf Pl. I und II ein Facsimile der Schrift gegeben wird, und von Gaston Paris in der Romania I, 273—274, II, 295. Sie wurde in neuerer Zeit auch von Wilh. Arndt untersucht. Folgendes sind die latein. Gedichte, welche sie enthält: 'De puero interfecto a colobre. Audite versum parabole' (vgl. oben S. 153) am Schluss des Buchstabens E, herausgeg. von Duméril, Poésies popul. (Paris 1847) p. 10; Pilgerlied 'Audi nos rex Christe' ebd. 56—58; Gebet vor der Mahlzeit 'Dicamus primum versiculum', ebd. 57 n. 2; 'Ad caeli clara non sum dignus sidera' hinter dem Worte Fefellere (vgl. oben S. 115) ebd. 297—300; Todtenklage um den ermordeten Herzog Wilhelm I. von der Normandie: 'Laxis fibris resonante', am Ende des 5. Quaternio hinter dem Worte bellum, herausgegeben von J. Lair, Biblioth. de l'école des chartes XXXI, 390—395 nach einer Abschrift von Paris.

Der Hymnus 'Ad celi clara' steht auch in der Berner Hs. 100 s. XII, welche die Werke des Hilarius enthält f. 94 mit der merkwürdigen Ueberschrift: 'Versus Hilarii quos composuit in novissimis diebus suis flendo atque fideliter penitendo peccata sua' (Hagen, Catal. codd. Bernens. p. 153). In Hilarii opp. Paris 1693, wo p. 1213 Anfang und Schluss dieses Hymnus aus einer Hs. 'nunc cardinalis Ottoboni' mitgetheilt werden, bemerken die Herausgeber (Benedictiner) 'tamen dictio non videtur Hilario digna', obgleich dort ein andrer anerkannter des Hilarius vorausgeht.

II.

S. 241. Theodulfs Abkunft aus Spanien sucht Ebert zu erweisen in den Berichten der phil. hist. Kl. der sächs. Ges. der Wissensch. 1878 S. 96—98.

S. 245. Die Bibelverse stehen auch in St. Omer 115 s. XIII (Catal. des mss. des départem. III, 66).

S. 247. Hier ist noch ein Distichon einzureihen aus der Kirche von Germigny, welche Theodulf 'instar videlicet eius quae Aquis est constituta' erbaute, s. Letaldi Mirac. S. Maximini c. III (Mabillon, Acta SS. saec. I, 601).

S. 249. Hr. Dr. K. Gillert hat das Glück gehabt, die aus St. Germain entwendete Hschr. Theodulfs in Petersburg wieder ausfindig zu machen, sie enthält jedoch keine Gedichte, sondern

die Schrift de ordine baptismi und ist identisch mit der von Sirmond (Theodulfi opp. 274) erwähnten Hschr. aus Corbie.

S. 263. Zu Gerward vgl. Wilmanns im Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII, 386.

S. 266. Zu den Grabschriften aus der Zeit Ludwigs gehört noch die ganz kurze des Grafen Hugo und seiner Gemahlin Ava bei Frisi, Memorie di Monza I, 81 (vgl. oben S. 308), ferner die der beiden Nonnen Landrada und Ocelina in 6 Hexametern: 'Consecrata deo prudens Landrada virago' aus dem Nonnenkloster S. Petri vor der porta Collaticia von Reims bei Mabillon, Ann. II, 423; des Bischofs David von Lausanne (Chronica Lausannens. chartul. ed. Matile p. 26).

S. 268. Die Gedichte Benedicts sind für mich durch Hr. Dr. Mau verglichen worden in dem Cod. Christinae reg. 974 (244 Petav.) s. X, s. Arch. XII, 311.

S. 269. Dies Evangelienbuch erwähnt Mabillon auch De re diplom. (ed. Adimari) supplem. II, 51 und verweist auf die Darstellung der 4 Evangelisten 'scribentium in more cum penna in manu' so dargestellt, 'ut de pennae usu in scribendo illis temporibus recepto non liceat dubitare'. Auch in Voyage littéraire de deux relig. Bénédictins II, 78 wird desselben gedacht als d'une beauté charmante.

S. 270. Ueber die Lebensumstände Walahfrids giebt Ebert schätzbare Erläuterungen in den Ber. der phil. hist. Kl. der sächs. Ges. der W. 1878 S. 100—109.

S. 271. Das Gedicht 'Felix Gallia fortibus' ist aus Canisius wiederholt in den Acta SS. Sept. VI, 895—896 mit einigen kleinen Verbesserungen.

S. 275. Die sapphische Ode: 'Musa nostrum plange' ist jetzt von Ebert herausgegeben in Berichten der phil. hist. Kl. der sächs. Ges. der Wiss. 1878 S. 109—112.

S. 277 Z. 20 von oben lies Anfangsbuchstaben für Endbuchstaben. Die metrische Vita Leodegarii ist, wie G. Paris richtig bemerkt (Romania I, 298) nichts weiter als 'une simple mise en vers du récit d'Ursinus avec les embellissements indispensables à une oeuvre de ce genre'. Während Pitra die Entstehung nach Poitou versetzen wollte, möchte Paris (a. a. O. n. 4) lieber an das Kloster Luxeuil denken, weil dasselbe in v. 215 flgg. in besonders eingehender Weise hervorgehoben wird.

S. 278. VIII. Vgl. jetzt auch Catal. codd. lat. biblioth. Monac. II, 3, 191.

S. 281. Die Frage über die Autorschaft der metrischen Vita S. Galli in dem Cod. 587 muss bis auf genauere Prüfung desselben noch eine offene bleiben. Ueber die im J. 1395 geschriebene Papierhs. vgl. Scherrers Verzeichnis S. 190. Auf den Prolog in 10 Distichen: 'Promissi memor ecce mei Gozberte quod olim' folgt p. 7—175 die Vita in 1810 Hexametern

mit sehr unleserlicher Schrift. Daraus sind nur 5 Verse abgedruckt im Arch. IV, 331.

S. 285. 2 Hss. der Visio Wettini in Florenz erwähnt und beschreibt Bandini (Catal. bibl. Laurentianae I, 359, 360), in Brüssel findet sie sich in Nr. 3503 s. XV, ferner in dem aus Tegernsee stammenden Cod. lat. Monac. 18546 s. XI (Catalog. codd. lat. bibl. Monac. II, 3, 176), wo f. 10 die Visio Wettini steht und unmittelbar darauf f. 24 Alia visio cuiusdam feminae folgt.

S. 287. Ueber Raban als Corvinianus s. Ber. der phil. hist. Kl. der sächs. Ges. der W. 1878 S. 98—100.

S. 288. Ueber die Hs. von Amiens s. Garnier, Catal. de la bibl. de la ville d'Amiens p. 178 n. 223 (Corbie 42. C), s. IX très bien conservé. Ueber eine Hs. s. XI. zu Monte Casino 134 et 114 beide Bücher umfassend Biblioth. Casinens. III, 202—205. Eine unvollständige Hs., in der das 2. Buch und die ersten 10 Seiten des ersten fehlen, besitzt Lyon, s. Delandine, Manuscrits de la bibl. de Lyon I, 338 n. 511 s. IX ex.

S. 293. In der Laurentiana zu Florenz (Catalog. codicc. bibl. Laur. IV, 391, Plut. IX c. 5 s. XIV. p. 85 gehen der Expositio in librum Iudith die 35 Hexameter 'Summe sator' voraus.

S. 298. Zu dem Gedichte 'Egregio Moduine viro' giebt Maassen sehr schätzbare Erläuterungen in der Abhandlung: 'Ein Commentar des Florus von Lyon zu einigen der sogenannten Sirmond'schen Constitutionen' (Sitzungsber. der phil. histor. Classe der Wiener Akad. XCII, 301 flg.).

Das 'Epitafium sanctorum Severini Exsuperii et Feliciani. Martyribus reverenda' schreibt Terrebasse, der es noch einmal herausgegeben, mit Wahrscheinlichkeit Florus zu, s. Allmer et Terrebasse, Inscriptions de Vienne II, 1, 7, woselbst über die Hs. eingehender gehandelt wird. Ueber die 'Relatio gratiarum Barnardo' vgl. daselbst S. 8.

Der Ymnus Eugenii ep. de sancto Dionisio steht auch bei Daniel, Thesaur. hymnolog. I append.

S. 301. Bei Delandine, Manuscrits de la biblioth. de Lyon I, 304 lesen wir über F. von Lyon: 'Un antiqne manuscrit de Florus, découvert dans la bibliothèque de la grande Chartreuse (bei Grenoble), l'a fait reconnoître pour auteur de plusieurs pièces de poésie attribuées à Pacat, et a un poëte Florus qui n'a jamais existé'. Die Hss. der Karthause sind nach Grenoble gekommen, wo auch diese sich finden müsste, doch ist sie nach gef. Mittheilung des Hr. Conservators Gariel verschollen.

S. 305. Ueber die Corveier Hs. des Paschasius vgl. Wilmans, Kaiserurk. der Prov. Westfalen I, 505 A. 2.

S. 320. III. Aus Cellot wieder abgedruckt bei Migne, Patrolog. CXXI, 367—372.

S. 527 Z. 1 v. o. füge hinzu: Meurisse p. 268.

Am Schlusse dieser Zusammenstellung meiner Vorarbeiten bitte ich nochmals alle diejenigen, die dazu in der Lage sind, mir Nachträge und Berichtigungen nicht vorzuenthalten. Ich werde für die Ausgabe der Gedichte selbst, an welche unmittelbar Hand gelegt werden soll, dankbaren Gebrauch davon machen. Ganz besonders erfreut würde ich sein, wenn von den Handschriften, die ich nach meinen Hilfsmitteln für verschollen erklären musste, eine oder die andere aus dem Dunkel wieder auftauchen sollte. Vorläufig allen denen, die mich bisher thatkräftig unterstützt haben, meinen aufrichtigen Dank!

Halle an der Saale im März 1879.

Professor E. Dümmler.

XIII.

Handschriften

in

Englischen u. Schottischen Bibliotheken.

(Fortsetzung.)

(Beilage zu dem Bericht über die Reise nach England)

Von

G. Waitz.

V.

Cheltenham.

(Bibliothek des weiland Sir Thomas Phillipps[1]).
Vgl. Arch. IX, S. 498 ff.

1028. chart. s. XV. In hac parte sunt compilate plures forme cartarum et litterarum regiarum diversarum nationum et contractuum et specialiter de stilo curie. Forme concessionis mercati. 'Nos Alfonsus' etc. Viele von ihm, später auch von Peter von Aragonien, Jacob von Majorca. Also kein Marculf, wie Arch. VII, S. 97 angegeben (wo die Nr. 1027 unrichtig). (W.)

1172. membr. s. XIII. Vita Elisabethae de Thuringia; s. Arch. VII, S. 636. Fol. 33 mit der Bezeichnung: secundus ordo: Incipiunt miracula ab abbate Eberbacensi Rimundo etc., schliessen unvollständig im c. 37: Cůnradus ejusdem ville plebanus juratus dixit | das Folgende verloren.

Die zweite Handschrift s. XIV beginnt f. 57. Das Werk des Dietrich geht — f. 101: generaliter duximus annotando. Epilogus brevis miraculorum. Porro sicut — secula amen. (W.)

1686. membr. s. IX. Isidori chronicon — 'ad fidem Christi convertit (Eracleus). Fiunt igitur etc.

Ab initio mundi usque ad 40um annum Hlotharii regis anni 5831. Orosius historiographus etc. — et a consolato Severini usque ad indict. 11, quod est secundus annus Rotharit regis Langobardorum, ann. est 155 fieri(?) sunt ann. 5840'. (W.)

1687 (Meerm. 464). Auf der ersten Seite: In n. s. et ind. Trin. ego Heremannus gr. D. Mettensis episc.: macht die Vereinbarung bekannt zwischen dem Abt von S. Arnulf und einem Freien, nach welcher jener diesem zwei Theile einer Villa, die er in Anspruch nahm, auf Lebenszeit gegen Zins (2 mal 10 sol.) und 1 servitium überlässt — 1084. regn. rege Heinrico juniore temporibus Folmari comitis et Burchardi judicis.

Auf der letzten Seite steht von einer Hand s. XIII:

In Januario si tonitruum sonuerit, ventos validos, habundantiam frugum et be . . . . . . pronuntiat.

1) Mit Benutzung auch des 3. und 4. Bandes des von Sir Th. Phillipps veröffentlichten Katalogs.

In Februario multorum hominum et maxime divitum morbicationem significat.

In Marcio ventos validos, frugum habundantiam, lites in populo significat.

In Aprili jocundum et fructiferum annum et iniquorum mortem significat.

In Majo frugum inopiam et famem in eo anno venturam significat.

In Junio habundantiam frugum et varias infirmitates significat.

In Julio eo anno annona bona erit, at fetus pecorum peribunt.

In Augusto rei publice speram significat, et multi homines egrotabunt.

In Septembre habundantiam frugum, occisionem potentum hominum significat.

In Octobre ventum validum, annone in agris et fructuum inopiam significat.

In Novembre habundantiam frugum et jocunditatem eo anno significat.

In Decembre annone habundantiam, pacem et concordiam in populo significat. (W.)

1741 (Meermann Nr. 571). Nach dem Katalog: Gregorii papae rescripta, ist keine Briefsammlung Gregors I, sondern eine Concilien- und Decretalensammlung aus dem 9. Jahrh. aus Reims (p. 54: Liber S. Remigii). Es fehlen nach der alten Paginierung Bl. 1—17, vorhanden sind 18—224.

f. 18. Dilectissimis fratribus Marino Benedicto L . . ntio et caeteris Hispaniarum ac illis in partibus constitutis episcopis Melciadis.

f. 18'. Haec est distantia de parroechia et diocesi quid intersit vel quid interpretentur vel a quo primum constitutae sunt.

f. 19. Reverentissimo et sanctissimo fratri Bonifacio Gregorius (III) servus servorum Dei. Desiderabilem mihi a te missus Denual religiosus presbiter.

f. 19'. Epistola Felicis Siciliae episcopi sancto Gregorio papae Romano directa. Domino beatissimo et honorabili s. G. p. Felix vestrę saluti ac sanctitatis amator.

f. 21. Rescriptum s. Gregorii papae Felici Siciliae episcopo. Reverentissimo fratri Felici episcopo Gregorius servus servorum Dei. Caput nostrum quod est Christus adhuc sua membra esse nos voluit, ut per ejus largam caritatem et fidem unum vos in se corpus efficeret . . .

f. 23'. Schluss: Omnipotens autem Deus sua vos protectione custodiat honoremque perceptum moribus servare concedat. Data Kal. Novembris, indictione 12.

Folgt: Const. Theodosii Imperatoris.

f. 25. Interpretatio legis Valentiniani augusti.
f. 27. Auszüge aus Augustinus.
f. 32′. Capitula ex Rom. synodis apostolicorum Eugenii atque Leonis quarti.
f. 35. Incipiunt glossae canonum apostolicorum de Niceu concilio.
f. 43. Incipiunt capitula canonum apostolicorum etc. etc.
f. 230′. Concilium Carthaginensium Africae quartum habitum ab episcopis numero 214 era 436.

Am Schluss des Bandes zwei ganz alte Blätter in Uncialen, gleichfalls kanonischen Inhalts. (P.)

1743 (Meerm. 576). sec. VIII. (wichtige Handschrift, da von dieser Sammlung nur noch zwei verstümmelte Codices existieren).

Concilium Neocesarense; Gangrense; Anthiocenum; Laudiciae Phrigiae Pagatinae.

Statuta ecclesiae antiqua 99.

Concilium Nicenum.

Canones Arelatenses sub sancto Marino episcopo tempore Constantini imp.

Sinodus apud Cartaginem. Sinodus Cartaginiensis post consulatum Honorii et Theodosii VIII. 8. Kal. Junias.

Expositio fidei Nicenae.

Concilium Hipponense; Carthagiense; Melivitanum.

Senodus Constantinopolitana.

Incipit praeceptio quae missa est per Germanum et Carosum episcopos. — Dominis sanctis et venerabilibus patribus Laurencio, Marcelliano et Petro et cunctis episcopis in Urbe resedentibus Theodericus rex. Vos quidem rem fecistis proposito congruentem etc. (= Mansi VIII, 253).

Incipit preceptum regis missum ad synodum fil. Theodericus rex universis episcopis ad synodum convocatis Romanae ecclesiae pacem. Symacho criminosis propositionibus inpetito subque cernitis confessione turbae etc. (= Mansi VIII, 254).

Theudericus rex universis episcopis ad sinodum convocatis. Decuerat quidem beatitudinem etc. (= Mansi VIII, 257).

Primum salutandi episcopi — culpas. Explicit.

Incipit constitucio episcoporum Resiomagno Fausto Avieno v. c̄. cons. sub die Kal. Novembr. etc.

Incipit capitula apud eccl. Valentinam.

Incipit capitula apud urbem Bc̄trintio — — expl. in urbe Taurinatium.

Incipit capitula sub s. Hilario Arelatinsem.

Synodus in territurio Arausico; Vasinsis; Arelatensis; Agatensis; Aurilianensis; Epauniensis; Arelatensis; Vasensis; Carpentoratensis; Arausici; Canones conc. Aurelianensis tempore Childeberti regis; Aurelianensis II. tempore Childeberti regis;

Aurelianensis III. tempore Childeberti regis; Aurelianensis tempore Chlodovichi regis. Epistola regis, rescriptum episcoporum etc. Can. Toronicae ecclesiae; Veneticae ecclesiae.

Definitio ecclesiasticorum dogmatum (Sirmond III, p. 380).

Epistola decretalis Clementis. Innocentii etc.

Concilium Effesinum.

Noticia scripturarum seu lebrum canonicorum etc.

Item gesta sanctorum marthirum quae multiplicebis.

Incipit noticia lebrorum apograforum qui nullatenus a nobis recipi debent.

Incip. nomina episcoporum qui in urbe Romae fuerunt. Endigt: Simmachus sed. a. 15, m. 7, d. 28. Ormisda sed. ann. 8, m. Johannis sed. a. m. Felix sed. ann. m.

Incipit adnotatio provinciarum etc. (112 im Ganzen).

Incipit actuum vel constitution. (Chlothacharii Edictum, LL. I, p. 14). Der Text Sirmonds mangelhaft; nach c. 13 fehlen nicht 2 Capitel, sondern 2 Columnen, die theilweise ganz unlesbar sind.

'Cum in Dei nom. secundum priscorum sanctorum patrum constitutionem in urbe Parius ex evocatione gloriosissimi principis domni Chlothacharii regis in sinodale concilio convenissemus' etc. 16 Capp. nebst 4 Capp. Zusatz;

1745 (Meerm. 578). fol. s. IX ex. Ordo synodi qualiter celebrata est et excerptum que ibi facta sunt. Regnante d. n. Jhesu Christo a. inc. ejus 878, ind. 12, 3. Idus August. actio prima in ecclesia s. Petri Casina. Dum d. Johannes summus pontifex etc. Ende: Sessio quinta — ad majorem ecclesiam.

Hincmars Brief an Karl (imperatori augusto) über den h. Dionys u. a. (Nam quando Deo disponente in Franconofurd palatio nati estis, Hugberto praeceptori palatii episcopium Meldense commissum est). Vgl. über diese Handschrift Maassen, SB. der W. Akad. LVI, S. 173 ff. (W).

1769. s. X. Hincmari epistolae mbr. 4° obl. 'Collegii Virdunensis, catalogo inscriptus'.

f. 1. Excerptum canonum de presbyteris criminosis. 'Quid de presbiteris criminosis' etc.

f. 25. Ad episcopum quendam de translatione episcoporum et Actardo episcopo Namnetensi. 'Servus Christi ac servitor eius dilecto fratri et venerabili episcopo salutem. De quibus apud exiguitatem etc.

f. 54. Hincmarus nomine non merito Remorum episcopus ac plebis Dei famulus reverentissimo Biturigensium archiepiscopo — Rodulfo et Frotario etc. 'Nuper synodo episcoporum XIIII provintiarum, Lugdunensium videlicet — adversum'.

f. 74. Epistola synodalis ad rerum ecclesiasticarum pervasores etc. 'Sancta synodus congregata in villa Tusiaco Tullensis parroechiae etc.

f. 84. Hincmarus Remorum episcopus — episcopo Hildegario —. 'Dum confabularemur et inter nos etc.

f. 99'. Hincmarus — cum collegis nostris ven. dioceseos Remorum episcopis, omnibus ecclesiae sanctae rectoribus —. 'Ut scientes a quibus et qualiter ac quotiens (excommunicatio Odacri invasoris Belvacensis)'.

f. 112. Domino Hludowico regi glorioso Hincmarus etc. Cap. I. Episcopi qui apud martyrium sanctae Mariae etc. (contra Odacrum).

f. 122. Ex litteris sigillo vestro signatis quas michi Warinus etc. (an König Ludwig).

f. 127. Haec specialiter exequi debet episcopus juxta sacras regulas — separentur.

f. 135. Hincmarus episcopus ac plebis Dei famulus dilectis fratribus ejus Remensis parroechiae conpresbyteris nostris. 'Cupiens vos in sensu etc. — renati'.

1784 (Meerm. 636). membr. s. IX. 4. Fragment von 12½ Blättern. Auf der letzten Seite, als XVIII signiert, Brief des Dungal an Karl, Anfang und Schluss, der ohne Zusammenhang auf dem letzten Blatt steht, abgeschrieben. (P.)

1833 (Meerm. 746). membr. s. XI. XII. von verschiedenen Händen geschrieben, die öfter wechseln, auch auf derselben Seite, bald grösser, bald kleiner, immer sehr deutlich, eher dem 12. als 11. Jahrh. angehörig. Eine Lage nicht ganz zu Ende, die andere von anderer Hand im Zusammenhang beginnend. Wiederholt längere Stellen in Rasur, Zusätze am Rande; auch ein Blättchen angenäht; also unzweifelhaft Original. Die Annales Mettenses.

Das Werk beginnt ohne Ueberschrift:

'Postquam Greci nobilissimam Frigiae urbem Trojam descennario (corr. descennali) obsidione deleverunt omneque semen regium inibi repertum interfecerunt. Eneas et Antenor etc.

f. 2'. Apud Arvernis (us corr. is) post transitum sancti Artimii Venerandus ex senatoribus episcopus ordinatur = Gregor II, 13. Einmal nachgetragen: sicut in libro virtutum ejus conscripsimus (will also ein Gregor sein).

Es heisst nach Chilperichs Tod.: Explicit liber primus; fährt fort: Igitur interfecto Sigiberto etc. (Gregor V, 1).

Und darnach: Incipiunt capitula libri sexti. 1. Quod Hildebertus ad Hilpericum transiit et de fuga Mummuli, wie Gregor. Das 7. Buch habe ich nicht bemerkt, dagegen 8 und 9 wie Gregor; später X. 110 Capitel. 1. De bonitate Guntramni et aecclesia sancti Marcelli etc. bis zum Ende Karl Martells.

Et quia de Pippino mencionem fecimus, quis quantusve fuerit dicere non pigebit.

Anno etc., wie Duchesnes Ausgabe, die hier beginnt.

Anno dominicae incarnationis 814, ist etwas grössere Ueberschrift.

Die folgenden Zahlen in leergelassenem Raum später eingefügt.

— anathemate condempnavit. Dann wieder von anderer Hand sehr eng geschrieben:

Anno dominicae incarn. (offen) Ludowicus rex, filius Arnulfi imperatoris, duxit uxorem etc.

Auf der letzten Seite nur 6 Zeilen, mitten in der letzten abbrechend: Saxones dato signo acceptoque sacramento|.

Der SS. I nach Duchesne mitgetheilte Theil ist von Pauli verglichen, der den Abdruck im ganzen sehr getreu fand. (W.)

1859 (Meerm. 768). s. Arch. IX, S. 499. Im Kalendarium von Hand s. XII: 3. Kal. Octobr. In Medeloco depositio sancti Liutwini Treverensis archiepiscopi.

1874. mbr. s. XI. 4. 'S. Vincentii Mettensis'. Unter andern:

Vita S. Willibrordi: 'Fuit in Brittannia insula Northerhumbrana quidam paterfamilias — quaedam prophetico praedixerat spiritu, quae post rerum eventus vera probavit'.

Vita S. Goerici Mettensis episcopi. 'Sanctus igitur ac venerabilis Goericus vir — seculorum secula vivit'. Dann von anderer Hand hinzugefügt: 'Ansbertus qui fuit ex genere senatorum preclarus et nobilis vir et divitiis pollens fratres habuit Deotarium, qui construxit vicum Arisidum, ubi confessor effectus quiescit, Firminum, qui in Ucetia civitate — Godinus gen. fili' | das Uebrige ausradiert.

Incipit prologus in passione s. Leodegarii episcopi et martyris. Domino — Ermenario Augustidunensis urbis episcopo.

Später Hincmar, V. S. Remigii und Translatio ejusdem: 'Anno inc. dom. 830. nuper adhuc ampliata ipsa ecclesia'. (W.)

1879 (Meerm. 784; früher Labbe's, und Coll. Parisiensis soc. Jesu). Hieronymi chron. mit Fortsetzung des Prosper. 'Hucusque Hieronimus presbiter ordinem precedentium digessit annorum, nos quae consecutae sint adiscere (adicere?) curavimus. Igitur Valente a Gothis in Trachia (corr. von neuer Hand: Thracia)' etc. Schon die erste Hand hat Zusätze am Rande, z. B. zu Papst Damasus: Hoc tempore fuit 2. scisma Ursicino antipapa, quod eo per collectam Romae sinodum ejecto duravit m. 6, anno Domini 369. — Die Handschrift schliesst im J. 443: Hoc tempore Manicheos plurimos intra urbem latere diligentia — omnium sui dogmatis turpitudinem damnare fecit et prodere|, hinzugefügt: incensis — interceptus, wohl von Labbe's Hand, der diesen Codex für die Ausgabe corrigiert hat. (W.)

1899. chart. form. min.

Anno Domini MCXCII, Nonis Julii, ipso videlicet sancti Bonifatii episcopi et martiris sociorumque ejus die, fundata est abbatia in Frisia ad Sanctum Bernardum in Adwerth Monasteriensis diocesis, filia Claricampi —

Albertus abbas XXVIII, gewählt 1506. † 1513. Mit Fortsetzung und Zusätzen von späterer Hand.

2460. membr. s. XI. fol.

Nach anderen Vitae:

Incipit vita sanctae Odiliae virginis Christi.

'Temporibus Hilderici imperatoris erat quidam dux — Migravit autem sancta Otilia et ut ita dixerim vitam in melius mutavit Idus Decembris. Regnante — amen'.

Incipit de translatione.... beati Benedicti abbatis.

'Cum diu gens Longobardorum infidelitatis suae etc. nur 6 Seiten.

Andere Hand: Hincmar, V. S. Remigii, schliesst mit der Grabschrift.

Incipiunt capitula de miraculis s. Benedicti, 38 Cap. Anf.: 'Fuit vir vitae venerabilis etc., endigt unvollständig in 35.

Vorne Fragment der Vita eines Paulus der zu Stablo lebte s. XI. XII. Es heisst u. a.:

'Praeerat autem eodem monasterio sub isdem diebus venerabilis abba Childomarus; nam beatae recordationis Childeramnus et Papolenus jam dormierant in Domino, qui beato primoque illic abbati successerant Remaclo.' Dasselbe in Nr. **12459** s. X. (W.)

3119. Verschiedene Handschriften: Die erste s. XIV. s. oben S. 37. — Später s. XII. V. Abbonis Flor. auct. Haymonio: 'Reverentissime vitae viro d. Herveo clerico — Haimonis' etc.

3500. Evangelistarium von der Gräfin Mathilde dem Kloster Padolirone geschenkt, sehr schöne Schrift, gleichzeitig, mit vielen auf die heilige Geschichte bezüglichen Federzeichnungen von brauner Dinte, mit rothen und goldenen Ausführungen und Zierrathen. Einzelne prachtvolle Anfangsbuchstaben, wie das L in Liber generationis Jesu Christi filii David filii Abraham; und zu Anfang jedes Evangelii, besonders aber Johannis, Hochzeit von Cana, die Austreibung der Verkäufer im Tempel etc. und am Ende Fusswaschung, das Abendmahl, Judas Verrath, Verurtheilung, Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung.

Abt Wilhelm veranlasste, dass dieses Buch auf den Altar gelegt die Namen der dem Stifte Verwandten und Wohlthäter aufbewahrte. Diese Absicht steht auf der 3. Seite vom Ende, und die Namen auf der 2. und der Schlussseite. Unter diesen findet sich auch: Cafarus et Petrus Judeus, frater ejus; über 70 Zeilen voll Unterschriften, jede von 4 bis 8 Namen, alle von verschiedenen Händen. Die ersten Unterschriften sind Domnus Albericus abbas, Domnus Vitalis Michahel dux Venetie, Johannes filius ejus. Marinus Michahel. Vitalis Polonus.

Fideles nostri prae cęteris familiaribus diligendi et in capite omnium preponendi hi sunt etc.

3513. membr. fol. geschrieben a. 1467. Enee Silvii historia Bohemie. Schöne Handschrift.

4166. membr. fol. s. XV. 'Hier beghint die cronike van den forestiers. Ende vie van den graven hier naer volghen de van dem lande van Buc. Ende dits van Liederike den eersten forestier. Als men screef tcarnation uns. heeren 621 in denen tiiden werd Deusdedit pawes van Rome etc. — 1466 in dem oust — te Brugghe' (H. Philipp nimmt fast die Hälfte des Ganzen ein).

4173. s. Arch. VIII, S. 764. Die Vita Karoli M. (ohne Vorrede, verwandt mit B 2, 3, aber nicht aus B 3 abgeschrieben.

4188. saec. XII. 'Liber sancti Martini in Weingarten'. Enthält:

De inventione sanguinis Domini, 3 Seiten; später dem Bande vorgesetzt.

Vita Sancti Gregorii pape mit Versen und Vorrede des Diacon Johannes, den Capitelangaben vor den einzelnen Büchern.

Am Schluss des 4. Buchs kurzes Glossar, z. B.: Sandalia calciamenta a caudiceo i. weitin colore. Mappulati procedunt i. mappulatis equis.

Vita S. Ambrosii episcopi auctore Paulino presbytero.

Passio Sigismundi regis: 'Temporibus Tyberii senioris augusti, qui sicut reliquas regiones ita Gallias et Ausoniam regebat, egressa est gens de insula, cujus vocabulum est Scandavia — ad pristinam redeant sanitatem adjuvante domino nostro Jesu Christo, cui est honor et gloria, virtus et potestas per infinita sęcula sęculorum. Amen'.

Vita S. Waltpurgę virginis. 'Advenientibus scilicet quondam multis mercatoribus Romam multaque venalia eisdem ibidem ex diversis mundi partibus conferentibus — Unde constat nequaquam esse falsum, quod tam multorum attestatione verum esse corroboratur'.

Vita S. Athanasii Alexandrine civitatis episcopi.

Passio S. Bonifacii, qui de Roma missus est in Tharsum ibique martyrizatus est.

Passio S. Victoris martyris.

Passio S. Gangolfi martyris.

Relatio S. Pastoris presbyteri de S. Pudentiana virgine.

Passio S. Bonifacii episcopi. 'Beatus igitur Bonifacius genere Anglus cum adhuc puerulus quinque scilicet annorum mętam attingeret — et sic completo ordine supradicto die Nonarum Juniarum martirii triumpho coronatus migravit ad Dominum, cui est honor et gloria in sęcula sęculorum. Amen'.

Passio S. Barnabe apostoli.

Passio S. Albani sociorumque.

Passio S. Gallicani martyris.
Passio VII dormientium.
Vita S. Goaris confessoris. 'In diebus Childeberti regis Francorum filii Clodovei erat vir venerabilis nomine Goar homo Aquitanicus — in ipso loco ubi fluviolus Wocara nominatur, supra ripam Rheni fluminis, ubi dominus Jesus Christus filius Dei beneficia omnibus credentibus atque ibidem petentibus manifestare dignatus est, qui cum Patre et Spiritu sancto vivit et regnat in secula seculorum. Amen'.
Passio S. Pantaleonis martyris.
Passio S. Christofori martyris.
Passio S. Pelagii.
Vita S. Egidii confessoris.
Vita S. Hieronimi presbiteri.
Passio SS. 11011 virginum.
Prologus vitae (S. Pirminii): 'In omni creaturarum multimoda diversitate — Nam ipse qui ait: Ego glorificantes me glorificabo, a consequentibus donavit argumentari quanta fuissent quę precesserunt'. Vita S. Pirminii episcopi: 'Igitur vir beatissimus Pirminius obtinuit sedem episcopatus in castello Melcis appellato tempore quo Theodericus rex Franchorum sceptra tenebat — obtinentibus hoc presulis sacratissimi meritis apud potentissimum restauratorem totius boni auctorem Jesum Christum dominum nostrum, cui cum Patre et Spiritu sancto manet una deitas, par potestas, incomprehensibilis majestas per infinita secula. Amen'.
Vita SS. episcoporum Trever. Eucharii, Valerii, Materni: 'Quamvis vita sanctorum apud omnipotentem Deum ęternaliter maneat — non solum ea quę postulaverit consequitur, verum ex his potiora se percepisse lętatur, prestante domino nostro Jesu Christo, qui cum Deo Patre et Spiritu sancto vivit et regnat per infinita secula seculorum. Amen'.

Summa de divinis officiis.

Obsecro lectoris prudens me cura tuere,
Nomine scriptoris qui potior sine re.
Pagina limata minus est, sed parcere debes,
Neve sit ingrata, penna precatur hebes.
Quicquid in hac parte calamo posui phariseo,
Si tamen ex arte defensare queo,
Indulgere potes, virtusque fugit seriei,
Ni per puncta notes quę sit ymago rei.
Comma colon punctum ceu concors regula vocum
Jungunt disjunctum grammaticando locum,
Commata conficiunt aptas partes rationum
Et cola perficiunt. Hunc per membra conum
Ultima periodus in versu clausula degit
Nec patet iste modus qui* sine lege legit.

*s. illi

Ordine sanctorum virtus hic intitulata
Est quibus et quorum laus sine fine rata,
Istius auctorem libri velit, oro, tueri
Nec non scriptorem qui volet hęc fieri. (P.).

4198. membr. s. XIII. fol. Eine Weltchronik in französischer Sprache; der Band, wahrscheinlich Theil eines grösseren Ganzen, geht — 1186.

4653. membr. s. XIII. fol.

Incipit prologus magistri Richardi canonici sancti Victoris.

'Accipe karissime frater exceptionum munus quod postulasti'. 10 Bücher, deren Inhaltsverzeichnis folgt.

'Primus liber tractat de origine et divisione artium....

Quartus liber tractat de hystoria ab Adam usque ad Christum.

Quintus liber tractat de regnis mundi a tempore quo post diluvium exorta sunt usque quo in potestatem Romanorum devenerunt.

Sextus liber tractat de imperatoribus Romanis a nativitate Christi, id est ab Octaviano, usque ad Trajanum.

Septimus liber tractat de imperatoribus a Trajano usque ad Constantinum Magnum.

Octavus liber tractat de imperatoribus a Constantino Magno usque ad Zenonem.

Nonus liber tractat de imperatoribus a Zenone usque ad Karolum Magnum.

Decimus liber tractat de gente et regibus Francorum ab origine Francorum usque ad Karolum Magnum et post a Karolo Magno usque ad nos.

Hier c. 5. De genere Normannorum et successoribus Karoli Simplicis, 1 Seite.

Dann die Pars II, de mysteriis rerum gestarum, zuletzt: Sermones diversi.

4637. 'Liber sancte Marie de Alna'. membr. fol. s. XII ex. Nach Hieronimus und Gennadius de viris illustribus folgt: Catalogus illustrium virorum digestus a domno Sigeberto Gemblacensi, und nach dem Schluss die Fortsetzung von: Anselmus Laudunensis — Petrus Langobardus (Fabricius Bibl. S. 128).

4658. membr. s. XIII. fol.

Incipit narratio Cysterciensis ordinis. Cap. primum.

Inhaltsverzeichnis. 6 Distinctiones.

Nach demselben:

De mortuo quem beatus Bernardus sussitavit, und einige Verse.

Neues Blatt: Incipit prologus sequentis operis versifice editus.

'Quisquis ad eternam cupiens pertingere vitam etc.

349 folia. Angebunden ein Sermo.

5163 und **5177**. chart. s. XVII. Zwei Abschriften des Jamsilla de rebus Friderici et Manfredi.

5878. chart. s. XVII. fol. Georgii Stellae Annales Genuae a. 1405 sqq.

Jacobi de Voragine hist. Genuens. et alia.

5879. chart. s. XVI. XVII. Annales Genuenses; Geschichte des 16. Jahrh.

5880. chart. fol. s. XVII. Bartholomaei Smaragdi comm. de rebus Genuensibus ab a. 1488—1514.

5881. chart. s. XVII. Jacobus de Voragine.

5882. chart. s. XVII. Caffarus, Auszug. 204 Blätter.

6121. chart. s. XV.

Index opusculorum in hoc volumine contentorum.

Bonincontri notarii historia conscripta 1320. de discordia et persecutione quam habuit ecclesia cum Friderico Barbarossa.

Obonis Ravennatis de eadem historia libri 2. (nach dem Titel Ex libris . . . septimus et octavus).

De eadem re excerpta et exscripta ex libro quodam vetustissimo qui inscribitur historia a principio mundi. Qui quidem liber in bibliothecha Sisti IV. pont. max. per eum extructa et exculta Romae in Vaticano in ima palatii apostolici parte situs est et catenatus.

Friderici imp. littere ad Alexandrum III. pont.

Die Excerpta beginnen:

1177. Anno eodem Alexander papa Venetias venit propter civium fidelitatem et civitatis inexpugnabilem securitatem. Tunc Sebastianus Ziani dux imperatori legatos et dulcia mittit epigrammata, quae Alexander papa conspiciens plumbea bulla muniri jussit, et ducem suas litteras de cętero taliter sigillare concessit; nur ein paar Seiten. Dann: Hęe sunt jurisdictiones et regaliae quas urbs Veneta claruit(?) ab Alexandro, und auf der folg. Seite italienisch fortgehend.

In demselben Bande eine Italienische Chronik von Venedig — 1388 u. a. (W.)

6377. chart. s. XVII. 4. Cronica Pisana —1342 und Annali di Pisa des Ranieri da Sardi. Beide italienisch.

6456. chart. s. XVII. 4. Erchempert und Chron. Salern. 'Sequitur deinde' sq. 'Exemplata est haec historia Eremperti fideliter et cum omni qua potuit conceptione in hac dulcissima Stabiense urbe die 16. Octobris 1560. Mercordi. Deo gratias virginique Marie! Vgl. SS. Langob. p. 233.

6546. membr. s. IX. Concilium Aquense, 29 Capitel. Dann: 'Hanc constitutionem sacer conventus anno incarnationis Domini 816, indictione 10, anno siquidem gloriosissimi Hludowici imperatoris tertio in Aquisgrani palatio eodem monente

principe ob animarum sanctimonialium canonice degentium salute, divina inspirante seu adjuvante gratia, ex sanctorum patrum auctoritatibus velut ex pratis vernantibus quosdam flosculos collegit et in unum congessit atque communi voto communique consensu sanctimonialibus tenendam observandamque percensuit'.

I. Incipit sermo sancti Augustini ad virgines etc.

6734. s. XIII. fol. (aus S. Juan de Segovia) 204 Blätter. Fuero Juzgo, 12 Bücher, der Schluss ergänzt.

7817. membr. s. XII. 'Incipiunt decreta pontificum — Melchiades, wie auch das vorhergehende Register angiebt. Angehängt ist:

'Quisquis catholicae ęcclesiae fidem teneas ab ypocrisis iniquitate alienus etc. 5½ Blätter.

Dann 1½ Bl. verschiedene Excerpte. Zuletzt besonderes Stück:

'Si quis laicus accusatur de adulterio per testimonium mulieris in qua fecit adulterium, lege paribili se purget etc. (Unter anderm: 'Eadem lex est de eo qui per ignorantiam ad Sarracenam vel Judeam vel consanguineam suam .. usu coitus accedit etc.).

8222. membr. s. XIV. Jacobi Acconensis historia Hierosolimitana abbreviata. 'Postquam divinae propiticiacionis munificentia. 2 Bücher, das erste 100 Cap., das zweite der Index 38, aber nur bis 7 vorhanden: De statu Parisiensis civitatis — cum aliis non sederunt.

8240. membr. s. XIV. (ex bibl. C.-R. Jardel Suess.[1]). Martini Poloni chronicon. Kaiser und Päpste blattweise nach einander — 'Nicholaus III. natione Romanus a. D. 1277. sedit'. Dann: 'Romanum imperium — honorifice est sepultus'. Rest der Seite leer. Nach einer französischen Bemerkung wäre diese Handschrift vielleicht die von Fabricius zu Köln 1616 abgedruckte, was aber dem Text keineswegs entspricht, s. SS. XXII, S. 383.

8372. 8373. 8390. Petri de Vinea epistolae, untersucht.

9706. membr. fol. max. 3 Voll. (olim Lovanii in collegio Atrebatensi), schöne Handschrift mit Bildern. Johannes Brando, Cronodromon antiquitatis. Inc. prologus super librum qui cronodromon dicitur. 'Quemadmodum et veteris novęque sacre pagine etc. 10 Seiten. Prima pars. 'Quoniam rerum omnium primordio etc. Vol. 1 bis Christi Geburt, 2 bis zur Kaiserkrönung Karls, Vol. III — 1412 — '8. die Augusti pariter omnes conventuri'. Vgl. Arch. VIII, S. 710.

---

1) Die Handschrift ward aus der Bibliothek des Canonicus Jardel zu Soissons, der viele Handschriften von Prémontré besass, am 25. Frimaire d. J. 8 verkauft.

9713. s. XVII. Lor. Valier Cronica Veneta.
9799. s. XIV. Vincentii Bellov. Speculum historiale.
9957. s. XIV/XV. Redditus capellaniae S. Servacii in ecclesia S. Johannis Gandens.
9971. Capitulare Venetianum 1433 sq.
9985. membr. Bullae Urbani IV. Orig.
10087. chart. s. XV. Cronica breve di Vicenza.
10154. membr. s. XIII. Liber statutorum et legum Venet. Jacobi Teupuli ducis Venet.
10175. s. XVII. Raselii chron. de Regenspurg — 1600, cum cont. Donaueri — 1654.
10208. Theil von Brequignys Sammlungen zur Französischen Geschichte.
10211. s. XVIII. Tresor des chartes. Different entre Philip le Bel et Boniface. Aehnlich **10220** s. XVII.
10230. s. XIII. Hildeberti Cenom. epistolae.
10231. s. XIII. Vita S. Petri Celestini.
10232. s. XV. Cron. Gen. 1480 sive Acta Adurni ducis Januensis.
10381. Eberhard Windeck, Leben Sigismunds, für die Wedekindsche Stiftung in Göttingen abgeschrieben von Dr. Patzig.
10400. s. XV. (früher Zurmuhlen). Mundi cursus vel chron. — 1447. Historia der heiligen 3 konyngge.
10455. s. XV. Cartularium S. Clarae de Bruxellis. Fragm.
10818. Lutheri epistolae.
10862. s. XVI. Joh. Bugenhagen Kirchenordnung. 'De ordeninghe Pomerani etc.
10864. chart. s. XV. Bullae ad monasterium S. Justinae de Observantia.
11052. s. XVIII. (früher Muschenbrock J. van Heelu slach van Woerinc).
11063. s. XVII. Historia Chlodoaldi regis Dacorum.
11065. s. XVII. Ordonnantien boek van het Velteweering ambacht binnen dese stadt Brussell.
11072. s. XV. Rentale des Beghynhoefs binnen Bruessels 1464.
11080. s. XIV. Miracula s. Deninae (?).
11545. chart. s. XV. 8. (Baumwollenpapier.) Jan Enenkel, Anfang und Ende fehlen.
11582. membr. s. XII. 4. Schluss von Andreas Marchianensis historia Francorum, ohne Zweifel früher Theil des Codex zu Arras Nr. 453, der da endet, wo dieser beginnt.
11588. chart. s. XV.
Incipit prefatio in opusculum de gestis regalium abbatum monasterii sancti Athalberti ordinis sancti Benedicti in Egmonda.

'Quoniam gesta preteritorum patrum ideo consueverunt describi ut' etc.

bis c. 93. Yordanus de Driele 34. Abt, gewählt 1481. — 'Anno igitur Domini 1484. dompnus Yordanus abbas Egmondensis auxilio predicti domini Egmondensis attemptavit inchoare reformacionem sui monasterii; sed monachis suis in contrarium laborantibus nichil profecit. Attamen permanserunt ibi aliqua ceremonialia meliorata'.

Zu Anfang: Sequuntur beneficia de collatione abbatis Egmondensis cum eorum valoribus in absencia.

'Ecclesia parrochialis' etc. (**11920**, die dasselbe Werk enthalten soll, war nicht zu finden; ist vielleicht derselbe Band). (W.)

11601. s. XV. chart. (bibl. cathedr. Tornacensis). Chronica Karoli VII. Francorum regis von Joh. Pheutherius cronogr. 'In nomine sancte ... inc. cronica regis Karoli hujus nominis septimi. Insurgentibus tunc mundi turbinibus etc.

11603. membr. s. XIII. (früher S. Martini Tornac. später Bright 151) 'Incipit liber domini Herimanni abbatis de restauratione ecclesie S. Martini Tornacensis', mit der Fortsetzung — 1160 wie in Dacherys Ausgabe; spätere Hand Aebte — 1331.

Status imperii Judaici. Galfridi Monemuth. Hist. Britannica. Merlini prophetia.

11604. membr. s. XIII. ('Iste liber S. Martini Tornacensis'). 1) Vita Karoli M. jussu Friderici aug. conscripta; 2) V. Karoli M. 'Vitam et conversationem etc. 'Gens Morahingorum etc. 3) De magistro Alcuino qui et Albinus. Excerptum ex epist. Albini. 'Antiqui, inquit, Saxones et omnes Fresonum populi etc. Karolus M. Offe regi. 'Primo gracias' (Jaffé IV, p. 357). De Karolo Martello qui ecclesie decimas militibus dedit. 'Karolus princeps, Pipini regis pater, qui primus etc. 4) Willelmus Malm. de gestis Anglorum. 'Post mortem regis Willelmi egregii et magnanimi — de Gisortio eum extorquere contigit castrum munitissimum' | Ende des Blattes, Schluss fehlt. 5) Walteri V. Karoli com. Flandr. 6) Incipit liber M. Gr. Porcelli — 'Clibanato et Piperato consulibus feliciter'.

11619. s. XVI. (Bibl. Kloss). Nürnberger Chronik.

11726. s. XVI. (c. 1583). Registrum litterarum Alexandri III, Lucii III, Eugenii et aliorum.

11855. chart. s. XV. Friedrich III, H. Albrechts etc. Urkunden für Wien (— 1321?).

11872. chart. s. XVII. Liber cronicarum — ad eram 1170. 'Karissimi fratres si chronicam etc. Chronica Vandalorum regum, Suevorum et Gothorum.

11902. membr. s. XIV. fol. min. Hugonis Mariale sive de laude S. Mariae. Schliesst mit Versen.

f. 104. a. H. Prologus in libro de mundi philosophia. 'Mens celer armatur doctrinis philosophorum.

f. 108. Proh dolor ducem Flandrie, defensorem ęcclesie
Bonum cultorem patriae et cultorem justicie. — Später:
Karole, gemma comitum, dux inclite, flos militum,
Te dolemus inmeritum pertulisse interitum etc.

f. 109. Quod femina et aurum et honos subvertunt mentes hominum.
'Plurima com soleant mores evertere sacros,
Altius evertit femina, census, honos;
Femina, census, honos monimenta facesque malorum etc.

Andere Gedichte verschiedensten Inhalts, eins:
'Urbanus papa pax et crucifixio mundi,
Celestis tuba consilii Moysesque secundus,
Nescio si vestrum, sed nostrum concutit orbem,
Et nisi clausisset preceptio regia portus,
Depopulata foret populosior insula terrae etc.

f. 110. 'Presulis Eucherii manifestat visio sancti,
Aurelianensi qui dudum prefuit urbi,
Igne gehennali cum dampnatis cruciari
Martellum Karolum propter decimas bodiorum,
Quas tulit a sacris altaribus aecclesiarum,
Usibus has hominum contra jus dans laicorum;
Cujus ab exusto draco processit monumento
Nulliusque viri corpus potuit reperiri.
Que res cum regi foret insinuata Pipino,
Supplicio valde perterritus ille paterno,
Pontificum turbam synodum collegit in unam.
Et res injuste sublatas a genitore
Patrum consilio curavit reddere clero;
Sed ne redditio fieret perfecta, Pipino
Proxima Wiferii nocuerunt bella tyranni.
Postea decreto rex confirmavit aperto,
Res Domino sacras auferret ne qua potestas'.

Versus venerabilis Bede presbiteri in laude Heldeldride regine et virginis Christi.
'Alma Deus Trinitas etc. (W.)

11914. chart. s. XV. Walafridi Vita S. Galli. Vita S. Mauri. Wandilberti V. S. Goaris.

11916. chart. s. XV. W. Hedae Chron. Trajectense.

12199. membr. s. XV. f. früher 'Christophorus baro a Wolckhenstain et Rodnegg 1514'.

Incipiunt gesta Henrici imperatoris. 'Anno ab inc. D. 1001, ab Urbe autem condita 1752. Ottone puero Rome defuncto etc. bis zum Ende der Wunder SS. IV, p. 814, ohne die Verse.

Dann andere Hand: Incipit de vita et conversatione sororis Elysabeth Turingorum lantgravie, quam describit frater Chůn-

radus de Marchburch dicens: Duobus annis antequam michi etc. nur 3½ Blätter. (W.)

12200. membr. s. XIII. XIV. verschiedene Handschriften.

f. 1. Incipit prefatio venerabilis Bede presbiteri in librum de temporibus. De natura etc.

f. 68′. Beda de natura rerum.

f. 75′. Beda de temporibus.

Dann (folia nicht bezeichnet):

Incipiunt capitula in cronicis Mariani, eine besondere Bearbeitung des Anfangs von dem Werk des Marianus, über die SS. XIII nähere Nachricht gegeben werden soll.

Incipit prologus magistri Hugonis in libro chronicarum.

'Fili sapientia thesaurus est'.

Papstverzeichnis geht bis: Alexander, Innocentius, Honorius, Gregorius etc.

Nach den Reichen die kleine Chronik des Isidor.

Paschalis cyclus. Jahrestafeln ohne Daten.

Versus Nicholai Manuaticii ad incorrupta pontificum nomina conservanda, ne videlicet dicamus Eleutherius pro Eleuther et Hilarius pro Hilarus et ad sciendum qui sunt antiquiores.

'Si vis pontifices Romane discere sedes' etc.

— Innocenz IV, a. Hand Celestinus eingeschaltet, dann Alexander und Urbanus, wieder andere Clemens.

Die Jahrestafeln des Hugo.

'Natus est Christus anno 42. Octaviani imperatoris etc. mit Fränkisch-Normannischen Annalen, die später in Englische übergehen. Die Fränkischen Nachrichten z. T. wörtlich die der Ann. Sang. breves SS. I, p. 64.

823. Visio Vetani. Natus est Karolus filius Ludowici in Franconovurt Idus Junii, in quo palacio novo illo anno hiemavit et a papa Passchali in die pasche Rome coronatus est et imperator factus.

Im späteren Theil u. a.:

1229. Fredericus imperator cum patriarcha et Petro Wynton. episcopo et Willelmo Exon. episcopo dominica in palmis civitatem Jerusalem cum gaudio intraverunt, et muros ejus a paganis dirutos construxerunt, et in vigilia pasche ante sepulcrum Domini ignis de celo descendit.

Die letzte Notiz 1242; aber von verschiedenen Händen bis 1341 fortgesetzt. (W.)

12239. s. XVII. 4. Wibaldi abb. Stabul. epistolae conscriptae a D. Andrea Pinay. Vgl. **19595.**

12240. s. XIV. Regula S. Huberti Leodicensis monast.

12244. s. XV. 4. (Bright) Fundatio fratrum Embrica Clivorum. 62 Seiten.

12260—62. Codices scripturae Langobardicae s. VIII.

12266. s. X. Eusebii chronica etc.

12312. membr. s. XII. XIII. 4. Nach vielen andern Vitae älterer Heiliger:

f. 331. Incipit vita vel obitus sancti Fursei abbatis de provincia Anglorum. 'Fuit vir vite venerabilis Furseus nomine nobilis quidem genere sed nobilior fide etc. 4 Visionen. Dann der Schluss der Vita. (Beneventanische Schrift).

12335. s. XV. Imperatores et pontifices post Fridericum II; das Ende fehlt jedoch. (Der Band konnte jetzt nicht gefunden werden. W.)

12458 (früher 12362). s. IX. (aus Stablo). Liber de diversis questiunculis cum responsionibus suis quem jussit dominus rex Karolus transscribere ex autentico Petri archidiaconi. 'Quae sunt illa regna — hanc concubinam'. Explicit.

Priscianus. Diomedes de arte grammatica.

12459 (früher 12363). s. XI. (aus Stablo, schönes Exemplar). Vita et miracula S. Remacli (die jüngere des Notker, mit miracula zus. 2 Bücher). Blatt mit Anfang der Vorrede fehlt.

12460 u. **12461** (früher 12364. 65). s. XI/XII. (gleichfalls aus Stablo). Vitae SS. Remacli, Fursei u. a..

12484. 'Croniche del antichissima citta d'Imola' di Evangelista Avenali, alias Dominici.

Incipit: 'Varie sono le opinioni fra li scrittori circa l'origine et fondazione d'Imola'. Finit: 'da illustrare non solo la patria loro, ma tutta l'Italia insieme al che l'omnipotente Iddio li porga la sua mano'. Fine della cronicha abbozzata da me Evangeliste Dominici, ho (o r sio) Avenali sudetto, sperando in Dio Grazia di ridurla in miglior forma'.

12537. 'Copia d'un Manuscritto antico delle cose partenenti alla citta di Cesena, mandatomi dal Sign^e^ Cap^no^ Figoli Cesenate, per farmi cosa grata, dell' origine d'essa fino al 1527'. Cosi aveva scritto in un fogliazzio Ser Fran. Negri che forse dal sudetto Manuscritto copio il scritto, e lo rese.

Anfang:

'La Citta di Cesena posta sotto il segno di Giemeni immaginata nella sfera tra il Tropico di Cancro'. 58 Fol. Der Autor citiert u. a. Gubino Lino, Millesio Satino, Tito Callecesi, Alessio Piclandio, Panecio Besso, Silvio Ittalico, Torello Saraino, Matteo Villani, Apollonio Tirniero (?), Lupamano, Alessandro Sacrato, Pietro Gierardo, Ugone Clacefino, Annali di Dettalevi, Francesco Campano. Endet mit Extract aus Rosso's Istoria di Ravenna, betreffend die Wahl des Natale Romano, vescovo di Cesena.

13559. Martini Poloni chronicon; s. oben S. 32.

13560. membr. s. XII (wohl s. XIII). Vita S. Wilfridi Eborac. episcopi.

13567. s. XIII. Martini Poloni chronicon; s. oben S. 34.

13576. s. XIV. Vitae patrum.

13693. s. XV. Cartularium S. Glodesindis Mettensis.

14048. s. XV. Vita S. Eusebii Vercell. ep. Vita S. Gotardi episcopi.

14140. s. XIII. membr. in 4. 'Turpinus Dei gratia Remensis archiepiscopus ac sedulus Karoli magni imperatoris in Hyspania consocius Leoprando decano Aquisgranensi salutem in Christo. Quoniam nuper mandastis etc. — sua predicatione ad Dominum convertit'. Explicit liber Turpini Remensis archiepiscopi.

14883. membr. s. XV. 4.

Hic est cathalogus brevis per modum cronicarum de Romanis pontificibus a beato Petro apostolo usque ad dominum Johannem XXII, pontificatus sui anno 15. decurrente.

'Primus omnium pontificum Romanorum Symon Petrus etc.

'Anno autem Domini 1308. electores Alemannie convenientes in unum pro electione imperatoris, divisi fuerunt in duos, Lugdovicem (so) ducem Bavarie alii Fredericum ducem Austrie in regem Alemannie nominantes — fecit fieri et erigi in antipapam quendam pseudoreligiosum de ordine fratrum Minorum circa festum ascensionis Domini anno ejusdem domini Benedicti 1328, eundemque antipapam|'.

'Nota ad tale signum de antipapa'; bei dem Zeichen vorher von dem Tode Heinrichs VII. die Rede.

Die Erzählung geht fort:

'Anno autem D. 1205 (l. 1305) 5. Ydus Maji per archiepiscopum Senonensem cum suis suffraganeis in consilio provinciali Parisius etc.

Dann Johann XXII. ausführlich bis zur Unterwerfung des Gegenpapstes.

'Quibus peractis prefatus Petrus fuit clementer et misericorditer susceptus ad penitentiam et positus in decenti custodia ad cautelam, ut probaretur, aut ambularet in tenebris vel in luce. Ibique tractatur ut familiaris, sed custoditur ut hostis et inimicus Dei et ecclesie'.

Explicit cathalogus etc.

Dann Französische Verse.

Später Bilder der Päpste mit Sprüchen, von Nicolaus III. an (Urban VI. als Drache) bis Paul II, Sixtus IV. Dann ein gekröntes Thier, dem die dreifache Krone gereicht wird. Mit der Ueberschrift: Reverencia et devocio augmentabitur. (W.)

14888. chart. s. XVI. Cronica pontificum et cardinalium Jacobi Corelli Coloniensis (c. 1400) — Gregor XII.

15218. membr. s. XIII. Sigebertus de viris illustribus mit dem Anhang (vgl. **5774**).

15365. s. XV. XVI. Urkunden des Bisthums und der Abteien zu Metz.

15366. s. XVI. XVII. Urkunden der Abtei S. Symphorian zu Metz.

15725. 4 Voll. membr. fol. Innocentii XI. epistolae ad principes.

15729. Caffari etc. Annales. Abschrift von Franc. Bertoncino (?).

15738. Papiere zur Geschichte der Zeit des 30j. Krieges.

15943. Litterarum etc. tam ecclesiae quam culinae conventus Tremoniensis inventarium compilatum a. 1613. per Joh. Confluentinum guardianum. Anno 1297. tota civitas Tremoniensis fuit combusta etc. Vgl. **16876**.

15944. Chartularium abbatiae de Dortmund.

16077. s. XIV. Martini Pol. chronicon; s. oben S. 33.

16135—16170. Chartae abbatiarum Metens. et Burdigal. s. XII—XVI. 22 und 14 Voll.

16250. membr. s. X—XI. Bedae hist. Anglorum.

16252. chart. XV. XVI. form. min. 'S. Vitalis' (Ravenn.). Nach der Vita Benedicti aus Gregors Dialogen die Carmina Pauli diac. auf Benedict, Scolastica, s. Maurus ('Dux via vita etc.), dann die Omelia in nat. S. Benedicti ('Jam vero quia beati etc.) u. a. zum Lobe des h. Benedict. (W.)

16283. chart. s. XVIII. Chronica Adefonsi III. M. regis Asturiorum; Sampiri chron. regum Legionis; Pelagii ep. Ovetensis chron. sui temporis; Chron. Ovetense, Albeldelense a. 1014, Triense ex cod. eccl. de Compostella.

16332. membr. 4. s. IX. ff. (Libri 431, früher Rosny). Gregorii dialogi, nicht vollständig und von verschiedenen Händen geschrieben. Beginnt in dem Capitel vor De Equitio abbate mit den Worten: 'furem huc ingredi non permittas'. Von den neu bezeichneten Lagen fehlt 1. Nach 9 Lücke. Die einzelnen von verschiedenen doch alten Händen geschrieben, nachlässig mit manchen Correcturen. — Nach 11 beginnt spätere Hand s. XI, die 12 ff. schrieb; von 13 nur 4 Bl. erhalten. (W.)

16355. membr. s. X. Alcuinus de virtutibus et vitiis.

16359. membr. s. XI/XII. 4. Othlohi V. Wolfgangi. Nach dem Schluss der Vita (wie SS. IV) 4 Verse:

Presul Wolfkange . . . . . .
Sancte, tibi librum, Bonifaci, tradidit istum.

16374. membr. s. X/XI. 4. Vita S. Burchardi. 'Terrenarum motus curarum si divino adjutorio trahatur etc. — saecula sęculorum'. 10 Cap. 6 Blätter.

Dann ein Sermo in festivitate omnium sanctorum.

Neues Blatt. Die Vita S. Kyliani ohne Ueberschrift:

'Sanctorum martyrum certamina quotiens ad memoriam etc. 1. Beatus Kylianus Scotorum genere nobilibus etc. — saeculorum amen'.

Von anderer Hand s. XI zugefügt:

'Hic Italus floret quo Francia lenta laboret
Ingenium pensat Kiliani famina densat.
Quae leo dum volvit pede cautus lumina torsit.

16375. membr. s. XI. (früher Libri). Ermenrici abb. Elwang. Vita S. Soli.

16376. membr. s. XV. Altdeutsches, zehn Stücke, Prosa und Poesie (in einer Kapsel); s. Z. f. D. Alterth. N. F. XI, Anz. S. 95.

16385. Verschiedene Fragmente; unter andern Urkunde der Erkanfrida s. IX; Forschungen XVIII, S. 182.

16504. s. XII. XIII. 'Acts of the apostles in Icelandia'.

16531. s. XVIII. Hist. abbatiae Orloviensis in superiore Silesia.

16626. s. XVI/XVII. Chartularium ecclesiae S. Nicolai de Bari.

16791. s. XV. Synodus Moguntina 1451. u. a.

16895. membr. s. XII. XIII. Notizen zur Geschichte des Klosters S. Amati Duacensis (gedruckt SS. XXIV).

17112. membr. s. XIV. Martinus Polonus; s. oben S. 37.

17396. membr. s. XIV. fol. Italienische Handschrift.

Incipiunt epistole Petri de Vineis.

Inhalt des ersten Buchs und dies: 29 Briefe (24. scribit pape). Dann das zweite, in dessen c. 45 (Exultet jam universa turba fidelium) der Codex unvollständig abbricht — 'vel pocius Dei nuptu qui'|.

Dann andere Handschrift. Briefe Benedict XII. an Bologna (1377).

Procesus domini Henrici sacratisimi principis perpetui augusti contra regem Robertum Scicilie anno Domini 1313, anno quinto regni, imperii vero primo.

Henrichus etc. Ad certitudinem presentium et memoriam futurorum. Deus justus etc. — 7 Kal. Madii r. n. a. 5, imp. vero anno primo.

Sententia Clementis pape absolutoria regis Roberti et condempnationis imperatoris. Clemens etc. Pastoralis cura etc.

Improbatio domini Henrici imperatoris sacratisimi principis contra supradictam sententiam latam contra eum per Clementem papam etc. Henricus etc. Recognitionem etc. — ab Altissimo feneraris. Explicit improbatio etc. Incipit epistolla imp. Henrici ad dominum Guidonem (eine neuere Hand: lege Gregorium) de Monte longo etc. de ejus ellectione in Romanorum imperatorem. Eingefügt einem Brief Guidos an den epi-

scopus Tripolitanus. Der Heinrichs: Datum apud Varberg Id. Junii.

Buoncompagni de obsidione Anconae.

Incipit processus fratris Michilini contra Johannem papam XXII, videlicet quod solus Deus sit judex supra papa heretico. 'Adversarii veritatis etc.

Später andere Handschrift s. XIII. mit Briefen an Mantua von Brescia u. a., den Kampf Mailands mit Cremona (um 1251) und den Krieg der Städte gegen Ezelin betreffend (G. de Monte longo, Gratipolitanus electus; Octavianus S. Marie in Via lata cardinalis, päbstliche Legaten[1]). Dann Innocenz IV. gegen Ezelin. 'Truculentum unius hominis etc. 7 Blätter. (W.)

Dann wieder die frühere Handschrift.

Oculus pastoralis pascens officia et continens radium dulcibus pomis suis. Incipit prologus hujus opusculi. 'In hoc opusculo quod rogatus quasi invitus etc. bricht unvollständig ab.

Später liber de ludo schachorum und pratice scachorum.

17408. s. XVI. Chartae Tornacenses a. 1334.

17712. chart. s. XV. Cartulaire de Vendome. Fragment. f. 282. 285.

17743. chart. s. XVII. Res gestae Bisuntinae, 1662—1667 (aus Nr. **6151**).

---

1) Als Probe theile ich einen mit: 'Eximia nobilitate omnique circonspectione presigni domino B. de Canosa laudabili potestati et consiliariis secretorum Mant. Lan. (einmal 'Lau') Crivellus pot. et consiliarii secretorum Brix. salutem et in agendis celeritatis studium adhibere. Gaudere debetis plurimum et letari, quia venerabilis christianorum pater et dominus Innocencius summus (sumimus *c.*) pontifex, qui nos ulnis sue protectionis assupsit, Mediolanum, ubi cum inenarrabili (inuenerabili *c.*) honore gaudio est receptus, die Veneris proxime preterito summo mane dirrexit feliciter gressus suos. Quia vero idem dominus nos et causam nostram alit fovet atque deffendit et non est in agendis, que comoda et exaltationem nostram et amicorum et hostium oppresionem contingant, ullatenus differendum; sed est omnis celeritas et solicitudo quelibet adhibenda: igitur affectuose vos depossimus et rogamus, quia omnino qualibet mora et tarditate sublata super hiis, de quibus heri ambaxatores nostri aput Calsanum vobiscum colloquium habuerunt, respondere nobis per latorem presentium, quem artavimus ex spetiali juramento, ut cras redeat, procuretis, et non solum respondere velitis, sed venire personaliter vel ambaxiatores providos destinare; ita quod, sicut sumus unum, accedamus insimul et sermone non vario sed unico perfruamur. nos enim sociati quatuor de sapientioribus (sapientibribus *c.*) terre nostre, differre minime volumus, quin ad ejusdem summi pontifici presentiam, cum hoc sit de voluntate consilii nostri (nr̄is *c.*), meatu celeri personaliter accedamus. Precamur autem iterum, ut moram omnem tollere debeatis, quia parturiret nostris negociis inrevocabile (ut reuocabile *c.*) detrimentum'.

17776. chart. s. XVIII. Chartae Jacobi et Burchardi episcoporum Mettensium a. 1241. 1290.

17838. s. XIV. Cartularium et feodarium ecclesiae Noviomensis.

17999. 18003. 18005—18006. Urkunden von Tournay.

18004. s. XVI. Chartae S. Vincentii Mett.

18090. membr. s. XIII. 4. Verschiedene Handschriften. Zuerst Sermones verschiedenen Inhalts. Dann die kurze Chronik bis Heinrich V, die SS. X, S. 136 gedruckt, endend wie Cod. 4 [1]).

Andere Hand:

Hec est series pontificum Romanorum (9 Seiten). Namen und Regierungszeit bis:

Benedictus dies 10.

Johannes annos 6, menses decem.

Benedictus annos 10, menses 8, dies 29.

Johannes annum unum.

Petrus.

Johannes annum unum.

Gregorius annos 3.

Dann nur Namen von Silvester — Eugenius III.

Hierauf mehrere Blätter ritualistischen und homiletischen Inhalts, darunter einiges in deutscher Sprache, wovon Pauli einzelnes zur Probe abgeschrieben.

18120. Gervasii Otia imperialia.

18231. chart. s. XV. 12°. (Ex bibl. Guilford). Statuta Veneta.

18369—75. s. XIV—XVII. Cartae et Rentalia de Metz.

18426. s. XVI. Gasp. Scioppii Macchiavellica contra Macchiavellum.

18544. s. XIII. XIV. Cartae antiquae de Tournay.

18659. s. XVI. Chartes de Metz, St. Quentin, Laon.

18679. membr. Chartes d'Arras.

18700. s. XV. Cartae de Metz.

18750—54. Cartae de Gallia: darunter von St. Symphorian und St. Andreas zu Metz.

18767—70. Chartes d'Artois.

18783—87. Cartae de Metz.

18815. s. XIV. Historia tripartita. Miracula S. Francisci.

18908. s. IX. X. (Libri). Vocabularium Latino-Germanicum.

18990. s. XIV. XV. Cartae Mettenses.

19139. s. XIX. Cartae de Tournay.

19489. s. XVIII. Renner Chronik der Stadt Bremen.

19595. s. XVIII. Wibaldi epist. script. ab Andrea Penay Stabulensi a. 1721.

19712—14. s. XIII. XIV. Cartae de Tournay.

---

1) Dieselbe Chronik auch München Lat. 5115 (Diess. 15) f. 155'.

19778. 79. s. XVIII. Cartae de Metz.

19846. s. XVIII. Cartae ducum Venetiarum.

19977. s. XII. Cartae episcoporum Galliae.

20020—45. s. XIII. XIV. Cartae Tornacenses.

20644 a. 1445. Glossarium Latino-Germanicum.

20689. membr. s. XI. XII. 'Liber sancti Petri in Augia' (nachher Libri).

Incipit vita et passio sancti Leodegarii episcopi. 'S. Leodegarii, fratres carissimi, venerandam passionem etc. c. 2. 'Illum etenim clarissimi etc.

Liber secundus. Liber de miraculis. 'Audistis patres et venerandi domini etc.

Andere Handschr. Vita S. Leonardi.

20696. s. XVI. Hist. vastationis Leodiensis urbis per Carolum ducem Burgundiae a. Matheo Herbono.

20729. s. XI. Liber legis Langobardorum cum glossis.

20741. s. XVI. (Guilford). Chronicon villae de Padua.

20850. s. XVII. Geschlechtsbuch von Nuremberg.

21188. s. XIX. Chartularium de Savigny.

21189. s. XVI. Chartularium de Fecamp.

21271. s. XVI. Augspurger Chronik.

21382. s. XIX. Cartae de l'abbaye de Laon.

21562. s. XII. (olim Parcensis bibl.) Solinus; hierauf fol. 96 Vita Alexandri: 'Egypti sapientes etc. Alexandri et Dindimi per litteras de philosophia facta collatio. 5 Blatt, Anfang fehlt. Ende 12 Verse:

Armipotentis Alexandri hic scripta tenentur
Victus et extinctus Herebi penetralia scandit.

De via Hierosolimitana. 'Anno ab inc. D. n. 1096. Henrico imp. regnante in Alemannia, Philippo rege in Francia, Alexi in Gretia etc. — darin Folioblatt mit Plan von Jerusalem und nächster Umgegend.

Turci vero Damasceni — Ergo diem belli volo vobis notificare: nam decies orto etc.

Pars mortem petit, remanet pars mortua campo'.
Explicit feliciter.

Brief: Miloni Tervanensis aecclesiae episcopo necnon Miloni chorepisc. Arnulfus Dei gratia id quod est spiritu sapientie subditis providere. 'Murum etc. consummata est igitur hec divina non humana victoria in CC milibus et quingentis viris Saracenorum in festo sanctarum virginum XI milium — loqui fecit. Valete. (Ueber die Einnahme von Lissabon Mart. Coll. I, 800).

Rome in sucona (ecclesia?) sancti Petri hi duo versus sunt (25 Verse).

— demonas. Transferri fecit Lundinas.

21566. s. XVI. Cartae de Metz.

21709. s. XIII. (abbé de la Rue zu Caen). Cartularium decani et capituli de Beiocis (Baiocis?)

21737. s. X. Leonis papae, sancti Fausti etc. sermones et omeliae.

21787. s. IX. X. Evangelia mit goldenen Buchstaben und Bildern.

21819. s. XV. Carta de Sienna.

21899. s. XIX. Martyrologium et Obituarium S. Honorati de Paris.

21911. s. XV. Cartae de Metz.

21997. s. XVIII. Wappenbuch des Erzbischofen zu Maientz a. 1626.

22104. s. XII. XIII. Cartae de Metz.

22159. s. XVII. Obituarium S. Mariae de Florentia.

22193. s. XVIII. Chron. imperatorum et pontificum Rom. Inc. lib. IV, c. 6: 'Sergius Galba. Finit: 'Constantius obiit a. 959, postquam regnasset annos 48(18?)'. Scheint der 2. Band eines grössern Werks.

22221. s. XV. Haec est ystoria caedis et belli seu stragis quae accidit juxta oppida Morat (Murten) 1476.

22309. s. XIII. Cartae originales de Laon, Soissons, Noyon.

22337. s. XIII. Cartae de Metz.

22346. s. XVI. Cartulaire de l'abbaye de St. Glossinde de Metz. 2 Voll.

22370. s. XII. Translatio S. Benedicti abb. et aliae Vitae SS.

22768. s. XIII. Cartae Andreae abbatis S. Stephani de Bosco (a. 1240 Rogero de Amica imperiali capitaneo).

22940. s. XIII. 'Psalterium istud fuit beate Elizabethae'.

22941. s. XII. Visiones Tungdali.

22966. s. XVI. XVII. Cronica der Stadt Nurenberg 1348—1619. 466 S.

22994. a. 1421. Liber de regno Venetiano.

23061. s. XIX. Hermanni Tornac. Vita S. Martini und Hist. restaurationis Torn. translated by J. H. Todd.

23112. s. XIII. Cartae Cameracenses orig.

23313—46. s. XIII. Cartae Tornacenses. Vol. 19—49. 1. 2 und ohne Nr.

VI.

Ashburnham-Place.

(**Bibliothek des Earl of Ashburnham**)[1].

Die Bibliothek zerfällt in 4 Theile, der erste stammt aus der Sammlung von Libri, der zweite aus der von Barrois, der dritte aus der von Stowe; ein vierter ist als Appendix bezeichnet. Von den ersten beiden sind besondere Kataloge gedruckt; ein alphabetischer Katalog aus d. J. 1853 umfasst auch den dritten. Der Katalog des vierten ist aus d. J. 1861 (Catalogue of Mss. at Ashburnham-Place. Appendix. London 1861). Vgl. Zangemeister in SB. der Wiener Akad. LXXXIV, S. 557, der nicht alle kannte.

1. Libri.

11. s. VII. in Uncialen. Omeliae.

26. s. XV. Solinus. Mirabilia mundi.

27. s. XI. Alcuini questiones in genesim.

35. s. IX. fol. Vitae Sanctorum.

36. s. IX. Sacramentarium cum calendario.

38. s. IX. Vitae Sanctorum.

39. s. IX. fol. (ehemals S. Zenonis Veron.). Esidori in libro officiorum de tonsura.

Institutio clericorum Aquisgranensis concilii. Epylogus breviter digestus. 'Quamquam a sanctis patribus in superioribus — nequiverint utantur hac' | Ende des Blattes. (P.)

40. s. IX. Vita S. Sulpicii (Zangem. S. 564).

41. s. IX/X. fol. Bedae sententiae patrum.

Concilium Meldense c. 8. 'Quia generis humani fragilitas etc. 81 Capitel. Schluss: 'Haec autem constituimus non prejudicantes aut parvipendentes — decreverat ultione plectatur'.

Ansegisus v. J. 827, auch die Additiones.

Auszüge aus Concilien. Ende: Anacleti papae ad episcopos Italiae directa epistola. 'Accusatores autem et testes esse non possunt — affectus querendus est et non susceptus'.

Angefügt ein Doppelblatt: 'Invictissimi triumphatoris ac undecumque memorande — cuidam commilitoni nomine Evrardo servus vocabulo Waltardus'; Wundergeschichte. (P.)

---

1) Von G. H. Pertz und Dr. Liebermann; die mit P. bezeichneten hat jener untersucht.

43. s. IX. Rabanus de instit. clericorum.
44. 45. s. IX. Varia de computo.
46. s. IX. Vitae Sanctorum.
47. s. XI. Kalendarium mit historischen Notizen aus dem 9. Jahrh.
48. s. IX. Vitae Sanctorum.
53. s. XI. Pontificum decreta varia.
55. s. VIII. Vitae Sanctorum.
58. s. XI. (einst Pithou). Vitae Sanctorum.
59. s. X. (italienisch). Liutprandi chron.
66. s. XI. fol. Concilium Aquisgranense a. 816. — Sinodus ab Innocentio (II) celebrata in ecclesia Lateranensi a. 1139. in mense Aprelis tempore piissimi Romanorum regis Conradi. 2 Blätter. 'Statuimus, ut si quis Simoniacus ordinatur — honore suscepto priventur'. Dann 3—4 Zeilen ausradiert (in denen 'constitution . . .' zu lesen ist). (P.)
68. s. XII. Varia excerpta. Am Ende Historia Arthuri.
69. s. IX. Amalar. Trever. de baptism. ad Carolum M.
70. s. IX. Prosperi epigr.
73. s. IX. Visio Wettini. Orientii versus; s. oben S. 285.
79. s. X. Consuetudines per anni circulum.
80. s. IX. Excerpta de diversis conciliis.
82. s. IX. Collectan. antiqua ecclesiastica.
84. s. IX. Corpus juris Romani.
85. s. IX/X. Glossae juridicae.
86. s. XII. Orosius, Victor Vitensis et Paulus Diac.
90. Beda de temporibus. Chron. de 6 aetatibus wie SS. II, p. 256 (Zangem. S. 569).
91. s. IX. Corpus historiae ecclesiasticae.
96. Nr. 2. s. XIV. Vitae SS. — Nr. 3. s. XV. Provenzal. Capit. de Marseille a. 1257. 1262. — Nr. 4. s. XIV. 'Ci apres exent li terre prestre Jehan'.
97. s. XI. XIV. fol. et 4°. Kalendaria varia.
100. Nr. 3. s. XII. S. Brendan. Dann s. X. Calendar.
101. s. XIV. Traité de droit, Provenzalisch.
112. s. XI/XII. Vitae Sanctorum.
126. s. XV. Chronique de Normandie — 1114. Turpinus.
162. s. XVI. Privilegia S. Zenonis Veron. 885—1556.
290. s. XIV. Chron. Martini. Provinciale.
296—98. 151 Original-Urkunden zur Lombard. Geschichte a. 1201—1299.
443. Dino Compagni, Papier fol. s. XV.
444. s. XV. Malespini.
510. s. XIV. Malespini ('Le plus ancien des Mss. connus de Mal.').
511—15. s. XIV. 5 Handschriften des Villani.

552. s. XIV. Cronica degli Imper. e Pontef. 'Important'.
801. s. XV. Villani.
802. s. XV. Memor. istori. di Firenze.
808. s. XV. Raccolta di leggi di Firenze.
856. s. XV. Statuta Florentina.
905. s. XVI. Monumenta urbis Romae et aliorum locorum.
942. s. XIV. Villani. Vitae hominum illustr. Autograph.
974. s. XII. Leo et Petrus, Chron. Cassinense.
984. s. XI. Decreta varia pontificum.
997. s. XV. Historiae Romanae.

1054. membr. s. XII. Guiberti abb. chron. 'Ms. fort important qui contient surtout l'histoire des croisades et les Gesta Dei per Francos'.

1097. s. XI/XII. membr. Calendaria.

1111. s. XV. Salimbene (gehörte Secretär Carls VIII).

1116. s. XI/XII. Epistolae Hildeberti.

1192. s. XV. Statuta nova civitatis Avenion. (1337).

1197. s. XVI. Cartular von S. Marc. bei Siena. 994 — 1134.

1222. s. X sqq. Urkunden Toscana betreffend.

1235. s. XI. Ascetica, geographica, historica quedam.

1270. theils s. X. Vitae Sanctorum.

1289. Statuta Aptensis eccl. et civit. (in der Provence) a. 1355.

1301. s. XIV—XVIII. Pièces historiq. sur Friaul. Sämmtl. Aquileja Urkunden in Excerpt.

1438. Urkundensammlung von Pierremont (seit s. XI) a. 1292. Interessant für Lothringen.

1523. Recueil de chartes relat. à l'origine de l'Autriche a. 920—1529, latein. und franz., der Königin Anna von Oesterreich gewidmet.

1553. s. XII. Epistolae Petri Blesensis.

1554. s. X—XII. Decreta pontificum. Catal. pontificum, imperatorum. Kalendarium. Canones concil. Mit Rasuren s. XII. 'pour falsifier ancien. décrétales'. — Description du Nord de l'Europe.

1586. s. XI. XII. Chron. latina 576 — 1175. (Die Ann. Colon. maximi).

1613. s. XIII. 1) Jacobi Vitriac. Histor. Ierosolim. 3) Alanus de Insulis. Planctus naturae adversus Sodom.

1715. Cronaca di Pistoja 1399—1400, geschrieben a. 1724.

1716. s. XIV. Cron. e Indice di diplom. della badia di Firenze.

1717. s. XIV. Registrum litterarum Clementis IV.

1718. s. XV. Regest. epist. divers. principum.

1722. s. XI. Epistol. canon. cum glossa.

1803. s. VIII. Bullae Johannis VI. vel VII.

1814. s. X. XI. Vitae Pontificum (— Adrian I). Excerpta capitul. Francorum. Alitgarii Poenitentiale. Canones varii.

1820. s. XVI. Invent. détaill. en Provenç. der Urkunden von Montpellier.

1824. 1836. s. XVI. Urkunden des 9. und 11. Jahrh., meist Frankreich betreffend.

1834. s. XVIII. Westgothische Chronik.

1864. s. XIV. Budget en Ital. de Florence. 'Important et inédit'.

1879. s. XV. Chron. de Sens.

1880. s. XI. XII. Metzer Urkunden: Otto III. (Stumpf 1181), Heinrich IV. (St. 2659).

1881. s. XII. 4. Alcuini epist. ad Carolum imperat.

1894. Varia de aedific. abbatiae Florentinae 1309.

1906. s. XIII. membr. 4. Clarivall. Chronicon.

2. Barrois.

19. s. XIV. Gervasius Tilbur. französ. übers. von Jean de Vigny.

43. s. XII. aus S. Hubert in Ardenn. Capitul. a. 862. 865. 813. 828. 829, in MG. LL. I, 477. 501. 187. 327. 350. 351.

48. s. XV. Chron. S. Bertini Sith. (scheint aus Johann v. Ypern).

73. s. X. Capitularia 1) Pist. a. 862; 2) Missis a. 865; 3) Aquisgran. a. 813; 4) Hludov. a. 828; 5) a. 829.

83. s. XIV. Vitae Sanctorum Marcialis, Sylvestri papae, Amandi episcopi, Ambrosii episcopi; Walrici abb.; Translatio Benedicti et Scolasticae; miracula Honorati; Vita Richarii episc.; Petrus Cluniac. abb. de mirac.; Vita Hugonis Gratianopol. ep. a. Guigone pri. Cartus.; Cronica de orig. Cartus.; Vita S. Antelmi pri. Cartus. deinde Belicens. ep.

89. s. XIII. Solinus. Mirabilia mundi.

107. s. XV. La fleur des histoires von Jean Mansel. Geht nur bis Numantia.

116. s. IX. (früher Pithou, Le Peletier, Berry, Rosny 2396). 1) u. 2) Isidor. 3) f. 11'. De affinitate. 4) f. 12'. De agnatis et cognatis. 5) f. 14. Inc. Notas (sic) juris (a Magnone coll.) (für Prof. Mommsen verglichen).

117. s. XIII. Cassiodori Var. libr. 5.

146. s. X. Ansegis. Capitul. miss. S. Medardi a. 853, LL. I, 418.

172. s. XIV. Französ. Annalen a. 1286—1321.

201. s. X. Lib. S. Remigii Remens. Lex Salica.

211. s. XIII. Einhard, V. Caroli.

214. s. Pertz, Handschriften D. Rechtsbücher S. 90.

216. s. XIV. [= Paris 4937]. (Gerardus de Fracheto) Chronicon universale — 1264. 'In primordio temporis ante omnem diem etc.

244. s. XIV. Tabulae chronologicae. Vitae pontificum.

248. s. X. Amalarius. Hetto. Walafrid de rebus ecclesiasticis. De ritibus.

251. s. XIII. [= Paris 4999 A]. Chronicon Turonense — 1199. Das Werk nur bis 1137 wie bei Salmon, Recueil des chroniques de Touraine, gedruckt. Dann von anderer Hand s. XII:

'Anno ab incarnatione Domini 1164. celebratum est concilium Turonis ab Alexandro papa tercio. Sabato in ramis Palmarum 1183. fuit magnus ventus.

In anno vero sequenti Henricus, filius Henrici regis, qui fuit rex Anglorum, defunctus est apud Lemovicum castrum in Lemovico.

Anno ab incarnatione Domini 1189. obiit Henricus secundus rex Anglorum, filius Matillidis (so) imperatricis.

Anno vero 1199. obiit Richardus rex Anglorum et dux Normannorum, comes Andegavensis et Aquitanorum. (L.)

259. s. XV. Coutumier de Rouen.

260. s. XIV. Droco de Altavilla, poemata (nur religiösen Inhalts).

283. s. XIV. Alexandri M. historia.

285. s. XII. besteht aus 2 Handschriften.

Die erste 16 Blatt: 'Sequitur de jure civile Burgund.'

De emphitheoteta.

Si emphiteotheta per totum triennium tributa domino non solverit, licet domino repellere eum a prediis emphiteothecariis. Dicimus igitur, quod multo melius a conductis possit eum repellere. Glosse: § In eod. l. IIII. in fine.

De impunitate infantis.

Quod infans nisi proximus pubertati, id est ultra 7 annos, vel furiosus possessor perdidit vel corrupit, inpunitum est. Glosse: In dig. l. VI. t. de rei vendicione.

De pignoris distractione.

Et si non convenit inter etc. Glosse: In dig. lib. XIIII. t. de pignoraticia actione vel contraria.

f. 15'. De donatione census vel remissione.

Si uno anno dominus colono censum ob sterilitatem remiserit — exigere potest. EXPLICIT.

Vis est necessitas contraria voluntati inposita — futurarum nuptiarum.

De rei probatione. Quisquis probatus fuerit etc.

De succurrendo fidejubentibus. Non solum in aliis rebus etc.

Letztes Capitel:

De conditione possidentis. Quando turpitudo versatur ex utraque parte — vel quasi castrense. (P.)

299. s. XV. Coustumes de Bretaigne.

306. s. XV. 1) Johannes Parisiensis de potestate regis et papae. 2) Tractatus de jure laicorum. 3) De spirituali potestate. 4) De clerico et milite.

307. Hildeberti epist. quaedam.

317. s. XIV. Guillelmus de Nangis.

325. s. XII. (aus Monteil). 1) Poemata varia satyrae. 2) Prophetia Sibyllae Tiburtinae.

336. s. XIII. 8. et 4. Tractat des Römischen Rechts.

De tutelis.

Scire debemus, quod in tutelis femine tutores dari non possunt, quia id munus masculorum est. masculini sexus proximiores sunt. sive ex parte patris sive ex parte matris. ad ejus tutelam vocantur — judicandum est.

De ordine personarum.

Ordines personarum tres sunt, videlicet ascendencium, descendencium, ex latere venientium etc.

Am Rande citiert: In novella c. de hereditatibus que ab intestato nobis differuntur, und ähnlich.

f. 6'. Mulier que ante annum post mortem viri ad secundas migraverit nupcias — et principi supplicando. Pro principe intellige majorem judicem loci. Easdem penas patitur etc.

f. 14. De silvestribus animalibus. Si quis cyrogrillum, leporem aut vulpem aut aliam feram quamlibet etc.

f. 55'. Actiones etiam que ex maleficio procedunt etc.

Die Seite ist noch mit Bemerkungen derselben Hand angefüllt, welche die Randbemerkungen geschrieben hat; z. B. Quicquid fit vel dicitur calore animi, non prius ratum habeatur, donec perse[ve]rantia apparuerit juditium animi fuisse — ita tamen si vectigal solverint. (P.)

373. s. XV. Chroniques de St. Denis 1286—1380.

386. s. XV. Chronicon pontificum, imperatorum, regum, comitum Holl., Clev., Gelr. 112 Bl.

432. Inventaire chronologique de chartes des comtes de Flandre, zu Lille von Godefroy 1784, die Jahre 706—1294 umfassend.

456. Jean d'Outremeuse, Cronique de Liège — 1419.

465. s. XV. Guillelmus de Nangis.

473. s. XV. Chroniques de Flandres — 1403.

486. chart. s. XV. (Bild mit Wappen, 2 Leoparden links schreitend im rothen Felde). Deutsche Gedichte.

1) 'Eyn hirtzoch waz zu Brunenczwich
In grossen eren unde rijch
Beyde guyt unde vom lande,

Unde stoet allet yn syner hande,
Avernen, Frankrich unde Brabant,
Myssen, Dorringhen, Sayssenlant;
Er waz gotfortich unde wijse
Unde von alder worden grijsze
Bij den vyerwerffeyrtzich jaren,
Er waz milde gelijch den arn,
Aller eren waz er gewann,
Er hatte eynen jungen sôn
Von 21 jaren wyse unde frede etc.
Ende: Dez gunne uns allen samen
Dye hemelsche konigynnen. Amen'.
Jesus Maria Johannes.

Vgl. Gödeke über H. Reinfried von Braunschweig, Archiv d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1849, S. 179 ff.

2) 'Ir heren machent freden durch got, der den hymel etc. Geschichte von zwei Gesellen, König Karls Sohn von Frankreich Lohyer und einem Mallayr. Das Buch ist aus dem Lateinischen übersetzt in Welsche Sprache durch Frau 'Margarethe Grafynne zu Wydemont unde Frauwe zu Gairville, Herzog Fryderichs von Lothringen, Grafen zu Wyodamont Hussfrauwen in dem jare unseres Hern 1405'; ins Deutsche durch Elyzabet von Lothringen, Gräfin Wittwe zu Nassauen und Sarbrucken (deren Tochter) im Jahre 1437, und ist davon geschrieben worden durch deren Tochter Gräfin Margarethe von Nassauen und Sarbrucken, Frau zu Rodenbache 1449 und dann von Johan von Wynsfelt 1457 und daraus gegenwärtig 1463 von Bruder Johan von Wormsse Prediger-Ordens dazumale zu Treren (?).

3) 'Die schrifft bedeudet so waz geschach' (des Königs Buch von Frankreich) —
Got uns alle von sunden wende'. (P.)

495. chart. fol. s. XV. Grosse Vlaemische Chronik bis Karls des Kühnen Tod (Chronostich auf dessen Tod Carnation genannt), mehrere Bilder, Karls des Kühnen, seiner Gemahlin.
'Int tselve jaer lach de coninc ubelgermude (?) etc. 1420 (oder 1419?).

499. Jean d'Outremeuse Lütticher Chronik.

564. s. XV. fol. Epistolae imperatorum et regum.

582. s. XV. Chronique de France et de Flandres 1180—1287.

586 (Rosny 2432). s. X. Notae juris a Magno collectae. 4 Blätter.

s. XIII. Anderes Exemplar 8 Bl. mit den Versen:
Hec juris chemica libens rex suscipe Karle,
Offert devotus que tibi Magno tuus,
Et quia divino regnum sub jure gubernas.
Det tibi justificus premia justa Deus.

s. X. 2 Blätter desselben Inhalts.

589. s. XV. 9) Gesta pontificum Tungrensium, Trajectensium, Leodiensium — 1403.

648. s. XV. 10 Bl. Cron. comitum Flandrensium et forestariorum ejus, que terra olim dicebatur terra de Buc.

674. Papyrus Lombarda.

690. s. XV. Der Liebfrauenmutter Liederbuch.

698. Chron. von S. Martin des Champs (Paris). Eine 1789 von einem Advocaten mit allen Abkürzungen und Abbildungen gemachte Abschrift, ca. 5 fol. Die Beischrift der Bilder facsimiliert. Das Original muss c. a. 1100 geschrieben sein. Anfang: 'Aecclesia beati Martini.

Rex pius Henrichus Martini dulcis amicus
Templum Martino fecit sub nomine trino
Fecit et instruxit satis quidem qui jussit'. (L.)

3. Stowe.

11—14. Briefe (5) zwischen den Englischen Königen, der Hanse und dem Deutschen Orden, um d. J. 1400.

239. s. XIII. Anselmi epistolae.

506. Originalurkunden (55) Italienischer Städte 1285—1431.

833. chart. Anselmi epistolae.

970. s. XIII. Baldricus, Historia Hierosolymitana.

972. s. XVIII. Katalog von Urkunden Flandrischer Grafen 706—1270.

Hier auch eine wichtige Handschrift des Willelmus Neobrigensis, aus der die für Deutschland in Betracht kommenden Stücke verglichen sind.

4. Appendix.

75. S. Augustini libri sex de musica, cathegoriae Aristotelis cum prologo Alcuini ad Karolum M., 1277 geschrieben zu Camberone.

81. Sermones varii, darunter Cena nupcialis ex actis dictisque patrum tam veteris quam novi testamenti cum prologo (Rhabani) Mauri ad regem Lotharium. 'Domino excell. regi Lothario ultimus vestre sublimitatis alumpnus Maurus etc.

82. mbr. in 4°. sec. XII. 11 Blätter. Concilium Lateranense a. 1180. mense Martio, bricht in der 23. Abtheilung ab mit 'Aperta rerum natura conspicitur commoveri, velud in mu'|.

90. mbr. fol. sec. X. 211 Blätter. Vitae et passiones sanctorum et martyrum.

94. Gregorii papae Vita auctore Johanne diacono libris IV. Eingeklebt eine Schenkung aus dem Jahre 1067 Goteschalcus für den Altar des heil. Cassian und Ingenuinus zu Brixen, dem Bischof Altwin übergeben.

98. Innocentii III. regesta annorum 1207—1209. libri 10.

11. 12. 132 Blätter gross Quart, sehr gut erhalten. Auf fol. 90 (?) ist geschrieben: 'Willelmus Scofer Constanciensis diocesis scribit undecimum librum'.

99. sec. XIII. fol. einst der Abtei de Valelucenti (Vauluisant in Champagne). fol. 140'. (10) Baldrici abbatis historia captionis Hierosolymae libri IV cum prologo.

fol. 198. (11) Descriptio locorum sanctorum: 'In n. d. n. I. Ch. Quicumque ad Jerusalem ad civitatem sanctam ire voluerit — (fol. 196): ego testis qui vidi et hunc parvissimum titulum scripsi'.

100. mbr. sec. XV. in 4°. 62 Blätter. Ubertini Pusculi Brixiensis Constantinopoleos libri IV; über die Einnahme von Constantinopel 1453, vollständig, während Tiraboschi es nur unvollständig kennt.

'In magnos postquam cecidit mea musa labores etc.

101. fol. 13. Martini Poloni chronica sec. XIV. 2. Ausg.

fol. 37. Heinrici IV. imperatoris epistola ad Philippum regem de rebellione filii sui, et alia.

fol. 41'. Vita Theodorici regis Gothorum. 'Antenio Romanum imperium gubernante etc.

fol. 43'. Bernardi Guidonis cronica pontiff. et impp. — 1330 mit Bemerkungen, endigt fol. 64.

Justinus. Ieronimus de viris illustribus, unvollständig, beginnt im 7. Capitel.

103. mbr. sec. VIII. 168 Blätter. (Liber monasterii Stabulensis). Bedae hist. Anglorum libri V.

111. mbr. sec. XIV. Unter anderen: fol. 97. De capcione Jerusalem et Antiochie a christianis: 'Anno 1096. facta est motio Ierosolimitana' — fol. 101.

112. mbr. in 4°. sec. XIII. 110 Blätter. Rogeri Hoveden annalium pars prior. 1 Blatt fehlt gegen das Ende.

fol. 65'. Daretis liber de Troja.

fol. 81. Fulcherii Carnotensis Francorum gesta in Terra Sancta.

fol. 107'. De conversione Palmatii consulis Romae.

fol. 108. Lateinisches Gedicht über Jerusalems Zerstörung durch die Römer von Wyllelmus Pateryk, 171 Zeilen.

143. chart. sec. XV. in 4°. ('Pertinet conventui sororum regularium in oppido Maesyeden ad sanctam Agnetem'). Manipulus diversarum materiarum et alia. Erzählungen wie die Gesta Romanorum. fol. 198 Epistola Bragmanorum ad Alexandrum regem. fol. 205. Visio Tundali militis.

144. mbr. sec. XV. in folio, 220 Blätter. Benedicti XIII. antipapae testamentum et epistolae scriptaque plurima de schismate inter Urbanum VI. et Clementem VII. Einiges davon ist in Dacherys Spicilegium T. 1. 1723 gedruckt, das Meiste nicht.

146. s. XIV. Vincenz von Beauvais übers. von Jean de Vigny.
147. Dasselbe mit Fortsetzung.
149. Chroniques de St. Denys 1180—1380. Der Anfang ging früher weiter hinauf.

Anhang.

Aus der Bibliothek Libri's hat Pertz im J. 1857 folgende Handschriften gesehen oder kurz notiert:
mbr. sec. XV. 4°. a) Liber Exopi (Phaedrus).
b) Incipit liber Eve. 'Eva columba fuit tunc candida nigra deinde etc. Explicit liber Eve columbe.
c) 'Cartula nostra tibi portet, Reinalde, salutem etc.
Explicit liber cartule Deo gratias amen.
d. 'Ethiopum terras jam fervida torruit estas
In cancro solis dum volvitur aureus axis etc.; mit Glossen.
e) Incipit liber faceti.
'Moribus et vita quisquis vult esse facetus
Me legat et discat etc.
f) Incipit liber de septem virtutibus Johannis Crisostomi.
membr. sec. X/XI (?) Fragmenta Decretalium.
Epistola Nicholai pape ad Rodolfum sanctae Argentoratensis aecclesiae episcopum. 'Nicholaus ep. s. s. D. reverentissimo et sanctissimo Roduldo episc. etc. Dum universis mundi partibus agmina principis apostolorum liminibus properant etc. quidam vir nomine Thirthâr venit vestrae beatitudinis epistolam gerens etc.
4 Blatt Folio feinen Pergaments, sehr schöner Schrift, kurz vor oder nach 1100. Theile einer Canonensammlung, aus dem 1. bis 19. Buch. Buch 1 hat 234 Capitel, 3 242, 4 103, 5 53, 17 60, 19 159.
Incipit liber nonus decimus. Qui rector vocatur et medicus qui correctiones corporum et animarum medicinis pleniter continet, et docet unumquemque sacerdotem etiam simpliciter quomodo vel qualiter unicuique succurrere debeat etc. handelt namentlich von fleischlischen Verbrechen. Auf einem losen Blatte, dessen Stelle nicht erhellt, mit anderer Schrift: Gregorius dicit. Decimas quas in usu pietatis concessa ulla canonica auctoritas demonstrat — periculum incurrere.
Später folgt:
Ex concilio pape Nicolai junioris CXIII episcoporum.
'Si quis pecunia vel gratia humana aut populari seu militari tumultu etc. (Papstwahl) — quasi jam inthronizatus sit'.
Adrianus papa universali octave synodo presidens edixit Promotiones ut consecrationes episcoporum etc.
membr. et chartac. fol. sec. XV, 2 coll. (conventus S. Jacobi).
1. Incipit prologus in hist. Ierosolimitanam abreviatam.

'Postquam divine propiciacionis munificencia exercitus christianorum etc. (Eroberung Damiettes).

Incipit hystoria Ierosolimitana abreviata.

Terra sancta promissionis Deo amabilis et sanctis angelis venerabilis — de die in diem expectantes' (Krönung K. Johannes de Brena).

2. Incipit hystoria facta per magistrum Thadeum civem Neapolitanum de desolacione et conculcacione civitatis Acconensis et totius Terre Sancte.

'Universis Christi fidelibus ad perpetuam compassionis memoriam — secula seculorum amen'. Facta fuit predicta hystoria a predicto magistro Thadeo in civitate Messane in annis Domini 1291, indictione 5, de mense Decembri. Zuletzt Register der 101 Abschnitte.

Hic finem recepit anno Domini 1488, feria secunda, in die sancti Johannis ante portam Latinam. (Herausgegeben von Gr. Riant, Genf 1878).

mbr. sec. XV ex. fol. max.

f. 1 Sequens descripsio orbis tam terre quam maris sumpta est ex quodam libro de proprietatibus rerum. 'Orbis ut dicit Ysidorus'.

f. 5'. Hec descripcio orbis tam terre quam maris sumpta est ex q. l. d. p. r. quem compilavit quidam frater Bartholomaeus Anglicus de ordine fratrum Minorum.

f. 6. Descriptio seu declaracio Terre Sancte et civitatum vicinarum et remotarum et regnorum quasi tocius orbis. 'Ego frater Brocardus Theutonicus ordinis Predicatorum etc.

f. 17. Incipit registrum super tractatum de tribus orbis partibus ac variis naturis hominum, portentorum transformatorum, necnon de diversis fluminibus aquarum insularum et montium. 61 Capitel.

'Quoniam ut ait Augustinus — Cap. de monte Ethna 56 (so statt 61) — sic ille ignis gehenne ad crucianda corpora damnatorum finem nunquam habiturus est (f. 36).

membr. Vita Gregorii M.

membr. s. XIV. Martinus Polonus — Johann. XXI.

s. XV. Vita Alexandri M.

Bullen der Päpste Adrian IV, Narniae 2. Id. Aug. (1156) ven. fratri episc. S. Andree (St. Andrews); Alexander III. 1160; Innocenz III. c. 1207.

Petri a Thymo hystoria diplomatica 4 Voll. fol.

Tagebuch einer Gesandtschaft von Weimar nach Dresden und zurück; Tagebuch einer Reise nach Altenburg zur Taufe eines Sohnes des Kurprinzen von Sachsen; Tagebuch einer Gesandtschaft an den Wiener Hof von März 1654 — April 1664. (Dr. G. Frantz, Canzler zu Gotha; R. W. Krause, Weimarscher Rath). 382 Bl.

VII.

Verschiedene Bibliotheken Englands[1]).

a) Hengwrt Library (im Besitze des Herrn Wynne zu Peniarth in Wales[2]).

150. s. XIII. Cartular von Burton upon Trent. Leges. Glanvilla. Staatsbriefe zwischen Päpsten, Kaisern, Königen, englischen Bischöfen. Angelsächs. Urkunden.

475. s. XV/XVI. Legal Miscellanea German and Latin.

b) Countess Cowper[3]).

2. s. XVI. Catalogus paparum et imperatorum. — Adrian IV. Darauf nur der Name Clemens VII.

18. Trivet, Chronicon für Edwards I. Tochter bis Friedrich III. Befreiung von Ludwig IV.

33. Martinus Polonus. 'Quoniam scire'. Endet mit Beschreibung Englands und Provinciale.

c) Lord Calthorpe[4]).

Vol. IX. Large collection of copies s. XVI. of documents relating to trade between England and foreign countries and the Hanse Towns in the XIV—XVI s.

Vol. XCIII. Copies of Records from Henry III—VI: Relate to foreign states in relation with England. Of mercantile nature.

Addit. 1. s. XIV in. Martini Poloni chron. de Imperatoribus et papis. Vita Alexandri M.

d) Ormsby-Gore[5]).

21. Richard I. an Clemens III: Die 20000 Mark, die Tancred von Lecce an Richard gezahlt, sollen wiedergegeben werden, falls die Heirath Arthurs von Bretagne mit Tancreds Tochter durch Tod eines der Verlobten oder durch Wortbruch Richards oder Arthurs scheitere (andere Fassung als im Druck).

s. XIV in.[6]) MS. aus Bury St. Edmunds, Brief- und Formelsammlung des Durhamer Bischofs Richard aus Bury (Juni 1339 Gesandter in Antwerpen, cf. Registrum Palatinum Dunelmense ed. Hardy III, p. 234, wo auch ein Theil dieses Re-

1) Von Dr. Liebermann. 2) Katalog in Archaeologia Cambrensis, Jahrgang 1869—71. In dem Kataloge der Peniarth Library (im gleichen Besitze), Arch. Cambr. April 1861, nichts für Deutschland. 3) Aus Reports of the Royal Commission on Historical Manuscripts. Second Report Lond. 1874 fol. S. 4 ff. 4) Ebend. S. 40 ff. 5) Ebend. S. 85. 6) Fourth Report. S. 379.

gisters gedruckt ist). Viele historisch interessante, anderswoher auch gedruckte Stücke:

f. 4. Friedrich I. an Heinrich II. (Oct. 28, 1159 Rymer); f. 33. Richard I. an Tancred und an Clemens III.[1]) betr. Heirath Arthurs, beide gedruckt; f. 47. Eduard I. lädt Fr. Accursius' Frau nach England ein; f. 76. Edward an Wilhelm (III) von Hennegau-Holland-Seeland: fordert Schutz für Engländer während des Krieges zwischen Frankreich und Flandern; f. 80'. Edward (II.) an den Papst betr. seines Sohnes Edward Heirath mit Hennegau; f. 103'. Edward an Gent: es soll nicht die Schottischen Rebellen unterstützen; f. 190'. An die Dominicaner-Provincialen in Deutschland; f. 192. Innocenz III. an Otto IV; f. 1028'. Calixt an Heinrich V; Heinrich an Calixt; f. 1029. Calixt seinem Legaten P. archiep. Metinensium(?); Antwort; f. 1033. Consules von Pavia an H. rex Romanorum; f. 1033'. 'Ausländische Briefe'; f. 1043'. Thomas de Balliol, päpstl. Poenitentiar an Philipp von Frankreich für einen Pariser Studenten, Sohn des im Exil verstorbenen Heinrich de Miroon, eines der 39 Schöffen Gents; f. 1078'. Edward an Brabant: sendet A. Bischof von Durham u. a. zur Friedensstiftung mit Geldern.

e) St. Laurence's College[2]).

9. s. XIII/XIV. 'Liber monasterii S. Godehardi episcopi Hildensis'. Sermones de tempore.

f) Stonehurst College[3]).

7. Missale Leodiense a 1472.

9. Missale Tongrensis ecclesiae s. XV.

22. 'Lib. mon. S. Michaelis de Hildesheim'. S. Bernhard Summula de summa Raymundi (de Penna Forti).

g) Catholic College of Blairs[4]) (aus Schottencolleg zu Paris).

14. Catal. abb. mon. S. Jacobi Ratisbonae, confectus a. 1704. (Hauptsächlich aus Urkunden seit Alexander III). — Tentamen super vitis abb. mon. S. Jacobi Erfurti ex antiquis documentis a. 1722.

15. Grosse Urkundensammlung für S. Jacob, Regensburger Schottenkloster, c. 1150—1700. (Jaffé Regest. 8463 hier Kal. Febr.)

h) Carew[5]).

Evangelien s. X, darin Fulco von Reims an Alfred d. Gr. betr. Grimbald. Hiernach druckte Wise in der Ausgabe des Asser. (Pauli, König Alfred p. 195 bezweifelte die Echtheit des Briefes).

i) Marquis of Bath[6]).

---

1) Second Report. p. 85. 2) Ebend. S. 109. 3) Ebend. S. 144. 4) Ebend. S. 201. 5) Ebend. S. 74. 6) Third Report. (1872) S. 189.

membr. 8°. min. s. XIII. Hildeberts Gedichte über Rom. Versus de se. Ad Hugonem; Odonem. Versus ad Hugonem de ordine monastico[1]).

k) Ch. Bunbury[2]).

4°. s. XV. Cafarus de Cafara: Chronik von Genua bis 1293.

Geschichte von Lucca 1370—1534 von Nicolo de Pietro Tucci.

l) Westminster Abtei[3]).

6. 5. 45. ca. 100 Documente betr. Italienische Kaufleute in England. s. XIII/XIV.

8. 4. 71. A. 15 Edward III. Copy of letters to and from Louis IV. and Edward III., betr. Krieg gegen Frankreich.

m) Lord Mostyn[4]).

209 und **210**. Sozomeni Pistoriensis chronica — 1292.

269. 4°. Papier. Cronice Florentie 1) 'A honore e reverenza del alto Iddio padre dachin disciende al sommo bene' Endet: 'Nel detto an'o (1319) e mese dottobre avends gliuscitz(?) d Genoua cho lla ligha di Lonbardia . . . e bono latone d ghod(?) ecosi tutto' (Hic liber est A. de Columberid). 2) 'A chavallo chavessi mareio alguidarofedo etc. Endet: 'Lo cavallo chae lo male delgli stragulglioni etc. Auf dem Schmutzblatte: 'Questo libro e di Filippo Banoncelli' (Hobart Collection).

275. membr. Histoire des Rois de France —1223.

n) A. C. Ranyard[5]).

s. XII. 4°. Gesta Dei per Francos. (Bongars, zu Anfang hier und da vollständiger als der Druck).

Historia Miscella 'soweit in Eutrop enthalten' (Paulus H. Romana?).

o) Canterbury Cathedrale[6]).

c. a. 1374. Verzeichnis von in Kent bepfründeten Ausländern, darunter St. Bertin und 'Gynes'.

Urkunden s. XII. betr. Englischen Besitz von St. Bertin. (auch Jaffé Reg. 6917).

a. 1405—7. Urkunden betr. Verhandlung zwischen England und Deutschem Orden wegen Hanseatischer Schiffe (Pauli, Hans. Geschichtsblätter 1877, S. 125).

c. 1175. Urkunde des Guischard von Lyon: schafft den Erzbischöfen von Canterbury eine Zuflucht: terram de Quinciaco.

c. 1200. Vertrag betr. Gebetsverbrüderung zwischen Canterbury und St. Bertin.

Misc. A. **42**. s. XIII. ex. Kurze Biographien der Päpste und der Erzbischöfe von Canterbury von Petrus — a. 955, verfasst von einem Bewunderer und Zeitgenossen Dunstans.

---

1) Walo Brito? ed. Wright, Anglo-Latin Satirists II, p. 201. 2) Third Report S. 242. 3) Fourth Report. (1874) S. 187. 4) Ebend. S. 357 ff. 5) Fifth Report (1876) S. 304. 6) Ebend. S. 427 ff.

VIII.

Bibliotheken Schottlands.

1. Edinburg: Advocates Library.

18. 4. 3. membr. Liber sancti Cuthberti qui dicitur Paradisus. Hernelidis paradisus. Victoris Vitensis Hist. persecutionis Vandalicae u. a.

18. 5. 1. s. XV. Bedae gesta Anglorum.

18. a. 3. membr. fol. a. 1393. Valerii Maximi opus cum expositione Dionysii de Burgo.

1. 1. 5. Eusebii chronicon a. 1426.

18. 4. 10. 1. Isidori mappa mundi. Speculum regum a magistro Gotefredo Viterbiensi etc. (SS. XXII, p. 12).

18. 4. 9. membr. s. XIV/XV. Martinus Polonus. Päpste und Kaiser neben einander; jene jahrweise — 1264, Clemens IV. ohne Jahre; zuletzt: 'Nicholaus III. natione Romanus anno 1277. sedit'. Kaiser — 'Syciliam veniens est defunctus'.

(A. 5. 1.) Incipit prohemium Hystorie Alexandri regis Macedoniae a Wilkine cive Spoletino metrice compositum.

18. 3. 10. chart. s. XV. fol. Eutropius cum Pauli Diaconi continuatione.

---

2. Glasgow: Museum Hunterianum [1]).

Q. 5. 76. membr. s. XV. Vita Alexandri, Anfang fehlt.

Q. 5. 86. membr. (einst Burmann gehörig). Martinus Polonus, Päpste links, Kaiser rechts (die papissa kurz), mit Fortsetzung.

Päpste — 1330: Rogerius de Mortuo mari gefangen und in London gehängt, die Königin Mutter später mit ihrem Sohne ausgesöhnt 'honorifice tractata est'. Kaiser endigen — 'cum gaudio ad propria remeavit' (wie Cod. 10 der Ausgabe und oben S. 34 Nr. 11).

Q. 8. 157 (19?). mbr. sec. XIII. 8.

Ista continentur in hoc volumine:

Summa magistri Mathei Windocinensis de modo et arte dictandi et versificandi.

---

1) Katalog bei Hänel gedruckt.

Summa magistri Gaufredi Winesauf de eadem re.
Item alia summa ejusdem de eadem re.
Item poetria ejusdem.
Lacteus saltus Gervasii de eadem re.
Das erste beginnt:
Proprie(?) invidie cesset, non mordeat hostis
Introducturum Windocinensis opus.
'Ne videar meas magnificare fimbrias, opus propositum diu protelavi etc.
Viele kleine Absätze in Versen und Prosa, z. B.

'Descriptio ecclesiastici pastoris:
Orbis ad exemplum pape procedit honestas,
Scintillat, ratio militat, ordo viget,
Religione sacer, et voce modestus, honesti
Cultor, consilio providus, orbis apex etc.

Descriptio Cesaris:
Fulgurat in bello constantia cesaris, obstat
Oppositis, frangit forcia, seva domat etc.

Godefredus Winesauf[1]). 'Tria sunt circa que cujuslibet operis versatur artificium'. Er citiert als Beispiel: Otto Dei gratia imperator Romanus et totius monarchie providus gubernator Johanni eadem Dei gratia regi Anglie salutem in rege dediscere venatorem, et postea subsequatur totus sermo de duce Suevie debellato (auch comes de Clare genannt).

Q. 9. 182. mbr. sec. XII. in 4°. Incipit prologus in autigrapho Petri. 'Christum Dei sapientiam dudum homines viam vitae — exaratione respiro'.

Incipit epistola L. ad P. 'Dilectissimo fratri et amico P. frater L. etc. Quamvis etc. — attamen ipse veni'.

Liber I. 'Lamberto presbytero de tectis. Petrus Deo et non hominibus placere'.

Liber IIII. 'Post haec quibusdam incongrue — imperium permanet in secula seculorum Amen'.

Lambertus presbyter de carcere ad papam. 'Summo pontifici C. Lambertus Leodiensis presb. et minister Christi judicare in equitate. Sanctitatis etc. — innocens absolvendus. Vale'.

Querimonia oppressorum pro eodem. 'Quia in omni — nostrae addidimus'.

Papa episcopo Leodiensi et clero. 'Calixtus episcopus servus servorum Dei venerabili fratri R. Leodiensi episcopo, H. praeposito, archidiaconibus totique capitulo majoris

---

1) Ueber ihn s. Francke, Zur Gesch. der Latein. Schulpoesie S. 5 ff., wo dieser Schrift keine Erwähnung geschicht. (Andere haben das Buch De arte dicendi für identisch mit der Nova poetica gehalten; s. Cave, SS. eccl. p. 257).

ecclesiae etc. Quod tamquam viri prudentes — valeamus. Data apud Sanctum Flavianum 4. Non. Septembris'.

Querimonia Lamberti presbyteri cum de carcere evasisset. 'Calixto Dei gratia Christi et Petri summo et speciali vicario L. vocatus presbiter etc. Tempestas — audire paratus et facere'.

Dann noch 4 Blätter mit Actenstücken, worin die Ueberschriften fehlen.

'(P)ersecutionis antiquae asperitatem — et pronuncio et defendo'.

R. 7. 86. membr. s. XIII. Eutropius cum additionibus Pauli, schliesst mit Kaiserverzeichnis — 'Leo regnavit Constantinopolim annis novem'.

S. 4. 52. mbr. in fol. sec. XIII ex. XIV. 2 voll. Historia Longobardorum (SS. Lang. p. 192 N.).

Explicit historia Longobardorum. Incipit prefatio in tractatu de dura persecutione Affricane ecclesie ab Arrianis illata. 'Quoniam veteres — honor et gloria in secula seculorum amen'. (Victor Vitensis).

Sermo perversus de fide Arriane heresis. 'Dominus noster Jesus Christus etc. Explicit sermo Arrianorum. Incipit tractatus beati Augustini quo dictum sermonem destruit et confudit. 'Horum precedenti etc.

---

3. Marquis of Douglas and Clydesdale[1]).

Cnutonis magni gesta. (Encomium Emmae); SS. XIX, 509.

Cechi de Asculis liber (Francesco Stabile de Ascoli † 1327).

Ecclesiae concilia. fol.

Lucanus codex antiquiss. fol.

Missale Julii de Medicis. '1520 Ludovicus Vicentius scribebat Romae'.

Missale Romanum Caroli ducis Lotharingiae (mit Miniaturen).

Plinii historia naturalis sec. XI.

Psalt. graeco-latinum sec. IX.

Psalterium Salabergae († a. 655; Mabill. Dipl. p. 358).

1) Repertorium bibliographicum etc. Lond. 1819, p. 257 sqq.

Nachrichten.

Migne's Patrologia Latina, deren Abdrücke trotz zahlreicher Mängel auch von den Historikern kaum entbehrt werden können, erhält eine Fortsetzung in einer Bibliotheca patristica, die in Paris von der Bibliothèque ecclésiastique herausgegeben wird.

Im Archivio storico Lombardo, Anno V, fasc. 4. (Milano 1878) ist eine Besprechung der Arbeiten für die Monumenta Germaniae, und speciell der Scriptores Rerum Langobardicarum, von A. Rolando erschienen.

Einige aus Paris 1791 entwendete und bisher vermisste Handschriften von St. Germain-des-prés sind von Dr. Karl Gillert in der kais. Bibliothek in Petersburg aufgefunden (s. oben S. 574. 579). Wir werden nächstens genauere Mittheilungen darüber bringen.

Von der Abtheilung 'Auctores antiquissimi' sind erschienen: II. Eutropii Breviarium ab urbe condita cum versionibus Graecis et Pauli Landolfique additamentis, von H. Droysen, und III, 1. Victoris Vitensis historia persecutionis Africanae provinciae, von C. Halm. Von Paulus auch eine Octavausgabe in usum scholarum.

In Paris ist erschienen: C. Sidonii Apollinaris Opera. Oeuvres de S. A. texte latin, publiées pour la première fois dans l'ordre chronologique d'après les mss. de la Bibl. nationale, accomp. de notes des divers commentateurs, précédées d'une introduction contenant une étude sur S. A. avec des diss. sur sa langue, la chronologie de ses oeuvres, les éditions et les manuscrits par M. Eugène Baret, Directeur général de l'instruction publique. 1879.

In Lons-le-Saulnier 1879 erschien: Le Mire, Étude archéologique sur Grégoire de Tours.

Ein Arnsberger Programm soll eine Abhandlung von Brieden über den historischen Werth des Poeta Saxo enthalten. Eine Mittheilung solcher Programme, die meist nicht in den Buchhandel kommen, an die Redaction des Archivs und die Centraldirection der Monumenta würde mit Dank aufgenommen werden.

Der limes Saxonicus bei Adam. Brem. II, 15^{b} ist erläutert vom Archivrath Dr. W. G. Beyer in der Festschrift zu dem fünfzigj. Dienstjubiläum des Geh. Archivraths Dr. Lisch. Mit 3 autograph. Zeichnungen. Schwerin 1877, gr. 4. Die Grenzscheide ist dadurch gegen die bisher geltende Annahme erheblich weiter nach Westen gerückt.

Die versificierte Vita Anselmi Lucensis von Rangerius ist nach der in Madrid befindlichen Abschrift Villanueva's schon 1870 von La Fuente herausgegeben; Herr Dr. Ewald hat die Ausgabe mit der Hs. verglichen, und das in derselben befindliche Gedicht Anulus et baculus abgeschrieben. Es enthält leider nur Reflexionen und ist für Geschichte ganz unfruchtbar.

Das Programm der Musterschule in Frankfurt a. M. v. 1879 enthält eine Abhandlung von Dr. Rudolf Neumann: Hugo I. der Heilige, Abt von Cluny. Erster Theil. Es wird in einem Excurs wohl mit Recht die Behauptung Lehmanns bekämpft, dass Hildebert nicht die Schriften von Ezelo und Gilo benutzt habe; ebenso die Annahme, dass Reinald schon vor der Canonisation geschrieben habe. In Lehmanns Anon. I sieht der Verf. ein Bruchstück des Gilo, in Anon. II erkennt er Fragmente des Ezelo. Wird nicht endlich einmal jemand über die Handschriften des Gilo genaueres mittheilen?

Fr. Zarncke hat in N. VIII. des 7. Bandes der Abhandlungen der philol. hist. Classe der k. Sächs. Ges. d. Wiss. (Leipz. 1879) die 3 ersten Capitel seines 'Priester Johannes' den schon früher veröffentlichten Cap. 4—6 folgen lassen. Unsere Quellen berührt darin, was sich auf Albrich von Trois-Fontaines nnd Otto Fris. bezieht. Der von Albrich 'ex gestis Calixti' angeführte Brief ist S. 837—843 abgedruckt, und darauf der auf dieselbe Thatsache bezügliche Brief des Odo von Rheims. Der Bericht bei Otto Fris. VII, 33 wird S. 847 ff. berichtigt und eingehend erläutert. Nach dem Brief des Priesters Johannes an den Kaiser Emanuel, der nach sehr vielen Hss. kritisch behandelt wird, folgt S. 941 auch der

Brief Alexanders III. vom 27. Sept. 1177, der von Albrich zum J. 1170 erwähnt wird.

La Cronaca di San Stefano ad rivum maris, publicata da Pietro Saraceni, Prof. di storia nel Liceo di Chieti, 1876, 4°, Annalen von 842 bis 1185, nach einer Abschrift des Abbate Pietro Pollidoro, dessen 'Antiquitates Frentanae' verschollen sind. Im Original sollen 3 Hände zu unterscheiden gewesen sein; der letzte Theil ist von dem Decan Rollandus, welcher u. a. über einen Besuch bei Alexander III. in Vasto 1177 berichtet.

De fratre Salimbene et de eius chronicae auctoritate facultati litterarum Parisiensi Clédat thesim proponebat (119 Seiten).

F. Bech giebt in der Germania XXIII, S. 142 ff. Beiträge zur Erklärung der Braunschweiger Reimchronik, glaubt auch einen Bruno als Verfasser ermitteln zu können.

Heinrich von Balsees kurze Chronica nova Wysmariensis 1323—1385 ist in dem Jahrb. des Ver. f. Mecklenb. Geschichte XLIII, S. 181 ff. von Crull herausgegeben, hergestellt aus den Abschriften die Schröder gemacht. — Ebenda S. 187 ist eine Aufzeichnung über die Rostocker Domhändel 1484—87 gedruckt.

Das Osterprogramm (1878) des Rathsgymnasiums in Osnabrück enthält von Rudolf Kuhlenbeck einen Bericht über die Gymn. Bibl. und ihre Handschriften, zu welchen auch die bekannte Henseler'sche Urkundensammlung gehört. Hervorzuheben ist hier 1. Erdwin Erdtmanns Chronik von Osnabrück, auf Veranlassung des Rathes 1553 übersetzt, an welche sich eine Reimchronik bis 1532 anschliesst. — 2. und 3. Dieselbe mit der Fortsetzung des Theoderich Lilie, Mönch zu Iburg und später kath. Pfarrer in Osnabrück, bis 1590.

L. Delisle giebt im 4. Band der Mémoires der Société d'histoire de Paris Nachricht über mehrere Handschriften des Brittischen Museums, die sich auf ältere Französische Geschichte beziehen, darunter auch Cotton Vespasian D. IV, die Waitz auf seiner letzten Reise näher untersucht hat und über die der nächste Band des Archivs einige Mittheilungen bringen wird.

In Tours erschien: Chronique de l'abbaye de Beaumont-

les-Tours, publiée pour la première fois d'après un manuscrit des archives d'Indre-et-Loire par Grandmaison.

In Venedig lässt die historische Gesellschaft eine Ausgabe der Diarii di Marini Sanuto erscheinen. Das Werk ist veranschlagt zu 12 Bänden à 4 Heften. Das erste Heft geht vom 1. Januar — 31. Mai 1490.

In Rom erschien Vol. 1 des Catalogo dei mss. relativi alla storia di Roma che si conservano nella biblioteca Vaticana, von V. Forcello (— Nr. 9969 der Vat.).

Ueber den oftgenannten, aber bisher noch zu wenig bekannten Codex epistolaris aus Altenzelle verdanken wir eine Untersuchung Dr. Bruno Stehle, einem Schüler Scheffer-Boichorsts (Ueber ein Hildesheimer Formelbuch. Vornehmlich als Beitrag zur Geschichte des Erzbischofs Philipp I. von Köln 1167—1191. Strassburger Diss. 1878). Die Hs. kommt von Altenzelle, aber der Inhalt hat keine Beziehung auf dieses Kloster. Das Formelbuch scheint vielmehr aus Magdunum (Meung-sur-Loire) zu stammen, doch ohne Verbindung mit der schon früher bekannten Sammlung, die dort verfasst ist. Hinzugefügt sind zwischen 1180 und 1190 andere zahlreiche Briefe in Hildesheim, dessen Schule darin als blühend gerühmt wird. Alle aber sind, wie der Verfasser völlig überzeugend nachgewiesen hat, nur Schularbeiten, welche über Themen aus den Zeitverhältnissen gearbeitet sind, ohne sich genau an die wirklichen Verhältnisse zu halten. Besonders dankenswerth ist die Mittheilung einer Gruppe von 22 Briefen, welche sich auf Philipps von Köln Abfall von Friedrich I. beziehen. Der Verfasser erweist am Schluss, dass einzelne Umstände doch geschichtlich verwerthet werden können, namentlich eine Erwähnung hochverrätherischer Verbindungen des Erzbischofs mit England, Dänemark, Heinrich dem Löwen und Philipp von Flandern, welche mit lebhafter Polemik gegen Toeche erörtert wird. — Angehängt ist in der Hs. noch die in Pavia gegen 1130 verfasste Aurea gemma des Heinricus Francigena mit einigen Briefen.

Erstaunlich ist, wie erfinderisch die einfache Aufgabe des Abdruckens immer durch neue Variationen erheitert wird. Hier fangen alle Sätze mit kleinen Buchstaben an, was die Uebersicht nicht gerade erleichtert, und dem Kanzleigebrauch ganz widerspricht. S. 28 Z. 8 ist nach 'lesionis' ein Komma zu setzen, S. 32 Z. 2 nach 'dent' ein Punct, S. 35 N. 74 Z. 1 'indicium' zu lesen. Sonst ist der Abdruck offenbar correct.

Dem Petrus de Vinea ist in Capua ein Denkmal errichtet und bei der Gelegenheit eine Schrift erschienen von V. Bindi, Pietro della Vigna ed i grandi Capuani del regno di Federico II. Napoli 1878.

In den Sitzungsberichten der Wiener Akademie XCII, 301—325 ist von Fr. Maassen erschienen: 'Ein Commentar des Florus von Lyon zu einigen der sogenannten Sirmondschen Constitutionen', mit einer sehr lehrreichen Untersuchung über die von Florus zu Gunsten der Exemtion des Clerus von aller weltlichen Gerichtsbarkeit zusammengestellte Sammlung von Canones und seine Angriffe gegen Modoin von Autun (vgl. oben S. 581), der vielleicht als k. Sendbote in der Diöcese von Lyon die Geistlichen vor das weltliche Gericht zog. Der Commentar ist nach der Mailänder Hs. Ambros. A. 46 inf. herausgegeben.

Ebenda S. 599—611 hat Fr. Maassen aus den Hss. in Novara XXX. und XV. die Acten einer Synode herausgegeben, welche in der Kirche des h. Laurentius bei Mâcon im J. 855 für die Provinzen von Lyon und Vienne gehalten wurde, und sich der Synode zu Valence (Mansi XV, 1 ss.) anschliesst, unter dem Titel: Eine Burgundische Synode vom J. 855.

Von Dr. E. Mühlbacher ist in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. XCII, 331—516 eine sehr sorgfältige und dankenswerthe Arbeit erschienen: Die Urkunden Karls III.

Der erste Band von 'Saggio di codice diplomatico formato sulle antiche scritture dell' archivio di stato di Napoli' von M. C. Minieri Riccio (Napoli) enthält Urkunden von 964 bis 1283.

Bormans, Recueil des ordonnances de la principauté de Liège, I. série 974—1506, Brux. 1878, fol., veröffentlicht, ebenso wie die früheren Bände dieser Sammlung, eine grosse Anzahl von Kaiserurkunden.

Die Berichte der phil. hist. Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften von 1878 enthalten S. 95—112 von Ad. Ebert: I. Theodulfs Geburtsland. II. Theodulf und Raban. III. Zu der Lebensgeschichte Walahfrid Strabo's. (oben S. 579. 580 erwähnt).

Die Schrift von K. Francke, Zur Geschichte der Lateinischen Schulpoesie des XII. und XIII. Jahrhunderts, Mün-

chen 1879, giebt bemerkenswerthe Beiträge zur Kritik der historischen Werke in dichterischer Form, des Petrus de Ebulo, Guillelmus Brito u. a.

Der 36. Band der Zeitschr. f. Westf. Gesch. enthält u. a. die Ausgabe eines Necrologium Herisiense aus dem XIV. Jahrh. von Evelt; eine Abhandlung von Giefers: Duisburg, Irmensul, Bulleborn zur Erläuterung der Nachrichten in den Fränkischen Annalen, und einen Aufsatz von Dürre über die angebliche Ordnungslosigkeit und Lückenhaftigkeit der Traditiones Corbejenses, die zu dem Resultat gelangt, dass in der erhaltenen neuern Handschrift und der Ausgabe Wigands die älteren Traditionen an den Schluss gestellt sind (auch als Programm des Gymn. in Holzminden 1877 erschienen).

Im Archiv f. Oest. Gesch. LVIII, 217—229 hat Herr Prof. H. R. von Zeissberg Fragmente eines Nekrologs des Klosters Reun in Steiermark aus dem Anfang des 14. Jahrh. herausgegeben und erläutert.

Mittheilungen aus den Handschriften der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. I. Johannes von Hildesheim. Beigegeben dem 22. Jahresbericht über die Ritter-Akademie von dem Director Prof. Dr. Ernst Koepke. 1878. Die Hs. I enthält u. a. eine 'Commemoracio sancti episcopi Borchardi et confessoris', der als Pfarrer nur Todtenmessen zu singen versteht und abgesetzt werden soll, aber durch das Erscheinen des verst. Bischofs als Zeugen gerettet wird, worauf der Bischof ihm seinen eigenen Platz einräumt, 'omnibusque grande convivium fecit. Exinde inolevit mos clericorum, omni anno in die S. Borchardi habere convivium. Et ex isto miraculo communis septimana sanctis patribus solempniter pro defunctis in memoria habeatur'. — In derselben Hs. steht die Geschichte der h. 3 Könige von Johannes von Hildesheim, 1409 geschrieben, welche hier vollständig abgedruckt ist. Da nur alte seltene Drucke vorhanden waren, kann eine neue Ausgabe dieser merkwürdigen, für sagenhafte Nachrichten aus dem Orient wichtigen Schrift nur willkommen sein. Nur ist bedauerlich, dass der Abdruck ganz genau nach jener einen Hs. erfolgt ist, mit allen ihren Schreibfehlern und Auslassungen, wofür in den Anmerkungen die Berichtigung nach den alten Drucken zu suchen ist. Einen Nutzen davon, Formen wie 'balnere' statt 'balneare' in den Text zu setzen, kann man sich unmöglich ausdenken. Zu der Erwähnung der Zigeuner (mandapolos) ist am Rande bemerkt: 'De hominibus vagantibus ut visum est a. D. M° CCCC° XVII° his in partibus'. Es ist aber nicht bekannt, wo die Hs. geschrieben ist. — II. im Jahr 1879 er-

schienen giebt einen neuen Abdruck von des Jacobus de Cessolis liber de moribus hominum et officiis nobilium super ludo schaccorum, unter Vergleichung einer Münchener Handschrift und der ersten Ausgabe von 1479.

Herr Prof. v. Zeissberg veröffentlicht im Arch. f. Oesterr. Gesch. LVIII, 1—170 eine umfassende Untersuchung: 'Der Oesterr. Erbfolgestreit nach dem Tode des K. Ladislaus Postumus (1457—1458) im Lichte der Habsb. Hausverträge'. Da der Gegenstand unserer Aufgabe fern liegt, erwähne ich hier nur, dass S. 169 u. 170 eine Rede Gregors von Heimburg mitgetheilt ist, in welcher die Verhaftung des Ulrich Eizinger durch Herzog Albrecht vertheidigt wird. S. 170, 3 ist 'hee' statt 'hec' zu lesen. Auch bemerke ich zu S. 117 Anm. 10, dass 'zuainczing' nichts anders bedeutet als einzeln, vgl. v. Weech, Forsch. IV, 85 mit Beziehung auf Grimms Wörterbuch III, 357.

Im 3. Bande der Archivalischen Zeitung ist erschienen, und daraus besonders abgedruckt: Das Geheimnis des Röckl'schen Metallabgusses von Siegeln und Medaillen und deren Sammlungen im Reichsarchiv zu München, von Franz v. Löher, Vorstand des B. Reichsarchivs (Stuttgart, W. Spemann 1878).

Berichtigungen und Nachträge.

Zu N. A. II, 215: Die Bulle des Gegenpapstes Viktors IV. ist im Auszuge mitgetheilt von Gachard, Notice historique et descriptive des archives de l'abbaye et principauté de Stavelot, conservées à Dusseldorf p. 14 (in den Mém. de l'acad. royale des sciences etc. de Belgique XXI); hier sind auch die Bestätigungen der Bulle von Seiten der beiden folgenden Gegenpäpste, Paschal III. und Calixt III, in Regestenform wiedergegeben.

Zu II, 218. Die Bulle Celestins III. ist gedr. bei Trouillat, Mon. de Bâle I, 434.

Zu II, 219. Diese angeblich gefälschte Bulle Clemens III. ist vielmehr von dem Gegenpapst Clemens (Wibert), Jaffé 4003.

Zu IV, S. 106. Cod. 528 f. 148' am Rande steht von etwas späterer Hand: 'VII Kal. Decemb. obiit sanctae memoriae Abbo abbas, qui prorsus mirabiliter et invisae(so) apud nostra tempora ex hac vita migravit, quem juvet pius dominus'. Da er nachher in dem Martyrologium als Masciacensis bezeichnet wird, so ist der im J. 866 verstorbene Abt Abbo von Massai gemeint, s. Ann. Masciac. 817, 847, 866 (SS. III, 169).

S. 130. Ein weiteres Exemplar der Bibel Alkuins mit denselben Versen wie in der Bamberger befindet sich in der Cantonalbibliothek zu Zürich, s. Schweitzer. Museum von 1790, S. 730.

S. 154. Christe salvator ist Alcuins Hymnus auf den heil. Vedastus, Opp. ed. Frobenius II, 174.

S. 164 N. 3. Die hier erwähnte Darmstädter Hs. ist ausführlicher von H. Dr. Nolte beschrieben im Arch. f. Oesterr. Gesch. LIV, 1—8.

S. 167 N. 8. Diese Mittheilung ist, wie Dümmler bemerkt, schon im Archiv VIII, 572 gedruckt.

S. 244. Vgl. jetzt die Abhandlung von Delisle 'Les bibles de Théodulfe' in der Biblioth. de l'école des chartes t. XL.

S. 284 Z. 3. Statt St. Gallen l. Reichenau.

S. 333 Z. 30. pycula l. perycula.
45. obtemperrae l. obtemperare.

S. 335 Z. 1. rovocans l. provocans.

S. 338, letzte Zeile. Bischop l. Bishop.

S. 342, letzte Zeile. se thusuarius l. set husuarius.

S. 408. II. Z. 1. lies III statt II. Die Hs. ist schon von Bethmann im Arch. XII, 735 kurz beschrieben.

S. 410, Z. 17. sermone l. sermo est, und streiche Anm. 1.

S. 515. Die Vita S. Donati ist vollständig abgedruckt in den Acta sanctorum Bollandi IX, 655—662, vgl. auch Februar. I, 142 n. a über eine Entlehnung aus der Vita S. Brigidae.

S. 539, Z. 10. doctina l. doctrina.

S. 553, Z. 24. defrudor l. defraudor.

S. 562. Vgl. über die Grabschrift Hucbalds jetzt den Catalogue des mss. des départements VI, 571, 579, wonach der letzte Vers lautet:
'Grimhardus pauper haec peregi metra clienter'.

Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

W.

Y.

Z.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06357 8374

